

# „18 Gymnasiasten gründeten einen Club . . .“

Nürnberg

Es war am 4. Mai 1900 und es wurde der stolze 1. FC Nbg.!

Allgemeine Rundschau

So also begann die Geschichte eines deutschen Vereins für Leibesübungen: „An den beiden Nürnberger Gymnasien und an der Kreisrealschule wurde seit 1888 von Schülern dieser Lehranstalten an den freien Nachmittagen Fußball gespielt und zwar das deutsche Fußballspiel, das von dem englischen Rugby-Fußball verschiedene Abweichungen zeigte. Schüler, die diesem Sport mit Leib und Seele ergeben waren, beschloßen nach Eintritt ins Berufsleben, wieder eine freie Vereinigung früherer Fußballspieler ins Leben zu rufen und einen Fußballclub zu gründen. Die Brüder Christof und Wilhelm Heinz riefen teils schriftlich, teils mündlich für 4. 5. 1900 eine Versammlung in der Wirtschaft „Zur Burenhütte“ ein, welche von 23 jungen Leuten besucht war. Als Gründungsmitglieder trugen sich 18 Kameraden ein. In einem vergilbten Vereins-Protokollbuch des 1. FC Nürnberg lesen wir diese Bemerkungen auf der ersten Seite. Es sind sportgeschichtliche Zeilen geworden. Denn aus jener bescheidenen Gründung, die damals schon den heutigen Namen trug, erwuchs der große 1. FC Nürnberg, Verein für Leibesübungen e. V.

In diesen Tagen jährt sich der Gründungstag des „Club“ zum 40. Male. Welch eine Entwicklung, welche einen Aufschwung, welche Leistungen und triumphalen Erfolge hat dieser von ehemaligen Mittelschülern in Nürnberg gegründete Verein seither genommen! Der Name dieses Vereins — heute wieder durch den zweiten Gewinn des Tschammerpokals in aller Munde — hat über die Grenzen des Reiches hinaus hohen Klang erhalten und ist in der Fußballwelt schlechthin ein Begriff geworden!

\*

Demnächst werden die Gründer, soweit sie ein gütiges Geschick noch am Leben erhalten hat, inmitten der heutigen Clubfamilie erscheinen und teilnehmen an der zeitgemäß schlichten Erinnerungsfeier zum 40jährigen Jubiläum des 1. FCN. Aus dem Allgäu wird Christof Heinz, der „Stammvater“ des Club, zu seinem „Geburtstagskind“ kommen. Sein Bruder Wilhelm ist immer in Nürnberg geblieben. Hans Hofmann, der unermüdete Spieler und Schriftwart in den Gründertagen ist auch dabei und mancher weitere Kamerad aus der „Steinzeit“. Einer der Gründer, Edward Kartini, nachmals Vorsitzender des Süddeutschen Fußball-Verbandes, fehlt leider für immer. Wenn sie dann inmitten der Generation von 1940 sitzen, wird ein Erzählen beginnen von einst: „Weißt Du noch, wie wir die Latzen schleppten, die wir zu Fußball-Toren zusammensetzten und in den Boden des damaligen Exerzierplatzes Deutschherrnwiese einbauten? Erinnerst Du Dich noch an unsere erste „Spielsaison“, als uns die Siege gegen die Fußballvereinigung Schuckertscher Beamten und gegen den FC Bamberg glückten? Und als uns dann die Münchener Bayern mit 0:6 überführen? Wie wir dann 1903 die ersten Goulneke für 50 Mk. anschafften und den Turnverein Fürth (nachmalig Spiel-

vereinigung Fürth) mit 15:0 heimtschickten!“ Ja, tausend Erinnerungen werden geweckt und verlebendigt.

\*

Bald wuchs die Fußballüberlegenheit der Nürnberger rapid. Zweistellige Siege gegen heimische Konkurrenten, die nun wie Pilze aus dem Boden schossen, gehörten zur Tagesordnung der Cluberer und ein neuer Sportplatz in Steinbühl mußte bezogen werden. Die ersten Kämpfe gegen namhafte auswärtige Mannschaften wie Hanau 93, Karlsruher FB., Stuttgarter Kickers, Wacker München, ja sogar gegen Zürich und Pilsen, belebten das Spielprogramm 1906. In der Mannschaft standen Männer, deren Namen Vereinsgeschichte wurden: Hertel, Hieronymus, Dürbeck, Servas, Weber, Philipp, Haggemiller, Steinmez, Hofmann, Dr. Pelzner. Und 1908 wurde abermals ein neuer Sportplatz, im Vorort Schweinau, eingeweiht. Mit Tribüne für 300 Personen! Wacker München mit Bekarna gastierte und Nürnberg siegte 11:3, toller Luftakt! Es kamen DFC-Prag, FC Bern und Sunderland nach Nürnberg. Die ersten Abstellungen für Repräsentativspiele erfolgten. Die Leichtathletik im Verein blühte auf und sah einen Wilhelm Schmidt, der 1909 einen neuen deutschen Geherrekord über 100 km mit 11:03,00 Stunden aufstellte. Das Wachstum des „Club“ hielt an, 1913 wurde die heutige Sport-Großkampfstätte Herzabelshof (kurz Zabo genannt) festlich eingeweiht. Der Weltkrieg setzte regstem Schaffen einen Schlußpunkt. Das ragende Ehrenmal im Zabo kündigt, daß die 148 Gefallenen des Vereins im Weltkrieg nie vergessen werden . . .

\*

Neues Leben erblühte sogleich nach Friedensschluß. Im Frühjahr 1920 stieß Alfred Schaffer zum „Club“. Eine Aera schönster Erfolge setzte ein. Die Meisterelei von damals behielt ein Dezennium die Vormachtsstellung im Reich! Ihre Namen sind heute noch allen Fußballfreunden geläufig: Stuhlfauth, Steinlein, Bart, Rugler, Riegel, Kalb, Köpplinger, Grünerwald, Schmidt, Strobel, Popp, Hochgesang, Böß, Träg, Sutor . . . Sie vertraten den „Club“ in jenen siegreichen Nachkriegsjahren und errangen Deutsche Meisterschaften! Eine nordbayerische Meisterschaft wie die 1920, da in 18 Spielen 115:6 Tore gebucht und 36:0 Punkte notiert wurden, spricht immer für sich! Stets war man beim „Club“ für Nachwuchs besorgt, der die Tradition fortführen konnte. Es kamen Köhl, Munkert, Seypl, Schmidt, Reimann usw. zum Zuge. 1920, 21, 24, 27 und 36 holten die Nürnberger die Bundesmeisterschaft heim! Mit nur 19 Spielern wurden die ersten fünf Meisterschaften errungen! 1935 gewann der „Club“ erstmals den neugestifteten Tschammerpokal, den er als einziger Verein nun zum zweiten Male gewonnen hat! Die Kriegsmeisterschaft 1939/40 sicherte sich ebenfalls der „Club“. Und nun geht er in die diesjährigen Endkämpfe um die neue Deutsche Meisterschaft! — Dieser Verein für Leibesübungen aller Art ward in Ehren 40 Jahre alt.

# SPORT

## Wie in Florenz entschieden

### Biavati

(Drahtbericht unseres nach Mailand entsandten Sportschreibleiters Fritz Merk)

Die knappe 3:2 (2:1)-Niederlage Deutschlands im 9. Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien in Mailand höchst ehrenvoll

Der 9. Fußball-Länderkampf Deutschland — Italien in Mailand vor rund 60 000 Zuschauern war ein in jeder Hinsicht großes, sportliches und auch politisches Ereignis. Der Rahmen war ausgezeichnet. Neben dem Reichsportführer wohnte der Präsident des Olympischen Komitees Stalens und der Präsident des Fußball-Verbandes Baccaro nebst zahlreichen anderen offiziellen und militärischen Behörden dem Barken aber jederzeit interessanten und bis zum Schlußpfiff spannenden Kampf an. Die gegenseitigen herzlichen Beziehungen, die sich schon bei der Ankunft der deutschen Mannschaft am Freitag im Zentralbahnhof von Seiten des zahlreich anwesenden italienischen Publikums erstmals gezeigt hatten, erlebten im Stadion von San Siro besonders herzliche Ausbrüche der Begeisterung und der gegenseitigen Hochachtung. Auch sonst erwies sich das Mailänder Publikum als höchst gastfreundlich und bewies bei jeder Gelegenheit für Deutschland herzlichste Sympathien. Daß dem Kampf so herrliches Wetter beigesteuert war, vervollständigte den imponierenden Rahmen.

#### Eine interessante zweite Halbzeit

Als die deutsche Mannschaft bei Halbzeit 2:1 geschlagen war, gab man nicht viel für ihren Sieg. Doch nach der Pause begann sie mit neuem Eifer und als in der 53. Minute Lehner von rechts bis weit nach links stimübertrippele und dann wieder den Ball so exakt außenab, daß dieser einen seiner wuchtigen Schwüsse ans Ziel brachte, war mit dem Stand von 2:2 wieder jede Möglichkeit gegeben. Deutschland war nun wieder ein vollständig selbständiger Gegner, doch nagte in der Halbzeit der Sturm am Tor, doch nichts war zu machen. Deutschland war nun wieder ein vollständig selbständiger Gegner, doch nagte in der Halbzeit der Sturm am Tor, doch nichts war zu machen. Deutschland war nun wieder ein vollständig selbständiger Gegner, doch nagte in der Halbzeit der Sturm am Tor, doch nichts war zu machen.

#### Das Stadion lobte vor Begeisterung

und es war ein kaffee Gegenfuss, als wenige Minuten später Kupfer, der übrigens am Dienstag seinen Geburtsfest feierte, bald darauf den Rechtsaußen höchst unkonfess legte und ein Pfeiffontsert entfiel, daß an diesem Tag entfesseln das grünte in Mailand war. Aber Biavatti machte das weiter nichts aus und er brachte auch in der Folgezeit elegante Vorausrückläufe aus. Er erries sich wieder einmal von neuem als der beste Rechtsaußen des Weltfußball, als abfolut Weltklasse und man kann daraus erweisen, weshalb schweren Stand unser rechter Verteidiger Billmann hatte, der ja wieder einmal mehr als rechter Verteidiger auf dem ungenügenden Posten des linken Verteidigers sich abmühen mußte. Wie schön hatte es doch dagegen Janes, der immer hübsch auf seinem rechten Bereich gepostet bleiben darf, obwohl er mehr Erfahrung besitzt.

#### Etwas Kritik

Die deutsche Mannschaft hat die letzten fünf Stunden sehr schön überstanden, denn bis zum Schluß war sie gefährlich und den Italienern fast die ganze Zeit über ein durchaus gleichwertiger Gegner. Ihre Unterlegenheit bestand eigentlich nur da, wo sie im voraus zu erwarten war, im Sturm beim Halbzeiten Urban. Es ist auch auffallend, daß man einen als sonst linksaußen tätigen Spieler als Halbsinken einstellt, wo doch in ganz Italien sicher gute Halbsinken vorhanden sind. Warum man bei dieser Gelegenheit nicht auf einen jungen Spieler, wie etwa Fiterer, zurückgreift, läßt sich schon immer ein Rätsel aufwerfen. Fallsächlich hätte Urban im anner Spiel nur einen einzigen guten Moment. Es war fürs vor Halbzeit, als er einen Bombenschuß auf Diabattis Tor losließ, den dieser knapp nach zur Seite wehren konnte. Sonst aber kombinerte er erfolgreich doppelte so viel mit seinen gegnerischen Ausfern als mit seinen eigenen. Der Sturm hatte überhaupt die ganze Reihe durch einen großen Fehler. Jeder Mann behielt den Ball zu lange und jeder verlor die Kontrolle über eine brotlose Trippelkette anzuwenden, mit dem Erfolg, daß mindestens die Hälfte der Bälle von den Gegnern abgenommen wurde und damit mit der Zeit außer Reichweite und Verteidigung ausserordentlich viel an Leisten hatten. Besonders nahemann, der sonst schnell und intelligent spielte, kann das ewige Krampeln nicht lassen. Über auch Diabattis Fehler und Lehner, in jeder oft Stützinger verloren auf die Weise den Ball. Wenn die deutschen Stürmer so flott und schnell abgefeuert hätten wie die Italiener, hätte das Spiel wohl eine andere Wendung bekommen. Über eben darin zeigt sich die große Ueberlegenheit der Italiener und dieser Umstand hat auch den Kampf entscheidend verblieben. Die Ausmaß Urkans brachte es mit sich, daß auch Lehner sehr wenig einsetzte wurde. Diabattis hatte einen sehr schlechten Start, kam aber nach 20 Minuten auf volle Touren und zeigte für die Folgezeit ein sehr gutes Spiel, so daß man mehr erkennen konnte, wie wenig er in der deutschen Mannschaft vermisst werden kann. Ohne Diabattis hätten wir wahrscheinlich auch kein Tor erzielt!

ausfände gekommen. Rhode hatte erst nach der Halbzeit dauerhafte und gute Momente. Auch Klodt im Tor war Anfangs etwas unsicher, wackte dann aber den Kopfball Diabattis voller Erwartung ab und erwies sich in der zweiten Spielhälfte als außerordentlich große Masse.

Das Spiel der Italiener ist bereits zum Teil gekennzeichnet. Der Sturm war besser als der deutsche und herein.

Mioavati und Ploa die treibenden Kräfte. Der Mittelführer Vertoni ist sehr beweglich und der linksaußen Golauffi ging Janes einige Male durch und spielte einen sehr guten Fußball. Am wichtigsten fiel sein Vereinshammer Trevisan aus. Er trieb auf. Die Sänterreihe war außerordentlich beweglich und verließ sich sowohl hinter dem Angriffs als auch hinten zur Ausblasse in der Verteidigung.

Am meisten viel der rechte Käufer Dedeitini ins Auge, weil er fast jeden Ball von Urban abfangte. Über auch sein Kollege war nicht weniger wirksam. Von den Verteidigern spielte der linke Ploa wie der rechte Ploa. Diabattis kam Tor setzte wieder seine Unbeständigkeit und einige Male unglücklich gute Abwehr.

Es war es schließlich kein Wunder, daß die Italiener Remande zu nehmen, nicht erreichten. Das Ergebnis ist beiden Seiten vollständig gerecht und

Seine beiden Trefner waren die Reaktion auf sehr schnelle Eröffnung der Sage.

Die Käuferreihe Kupfer und Klodtinger darf wieder volles Lob beanspruchen. Vor der Pause war Kupfer, nach der Pause Klodtinger der bessere Spieler. Beide unsere besten Kräfte im Stadion. Von den Verteidigern übertraf Janes den Münchener Willmann, der aber, wie bereits geschrieben, den weitaus gefährlicheren Gegner gegen sich hatte. Beide erfüllten ihre Pflicht, ohne sich übermäßig anzuregen. Allerdings war Janes gegen Ende des Spieles wieder fehlertüchtig.

Sobald hätte bestimmt keinen Gegner besser abgedeckt und das zweite Tor wäre vermutlich nicht

## Nordbayerns Vereine wollen keine Teilung

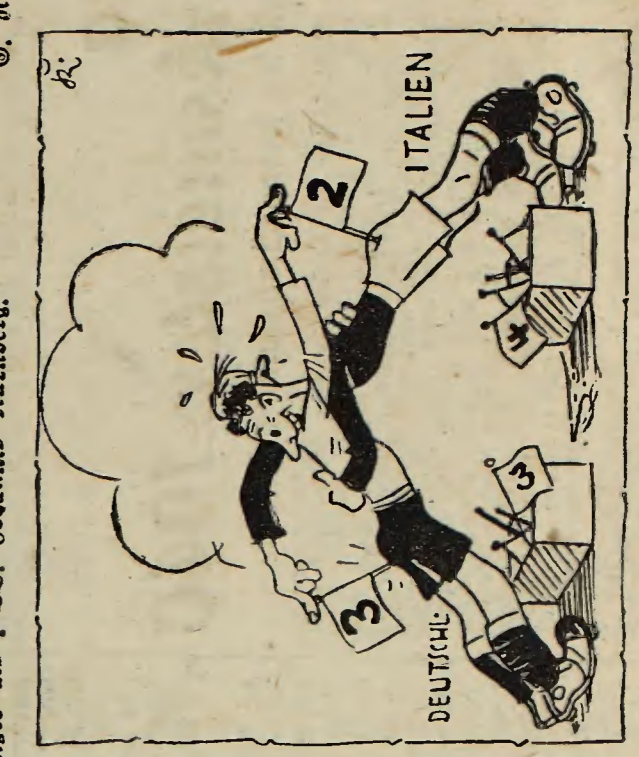
Alle Gesichtspunkte und Tatsachen für Beibehaltung der Zehnerliga

128 Tore! Diese Kariorität hat kaum ein anderer Gau Ostbayerlands aufzuweisen. Als bester Schützenkönig ist Schüller - B. Augsburg mit 18 Toren unerreicht geblieben. Bänder und Hüter folgen mit je 14 Toren auf den nächsten Plätzen. Die Schlüsselstelle hat folgendes Aussehen:

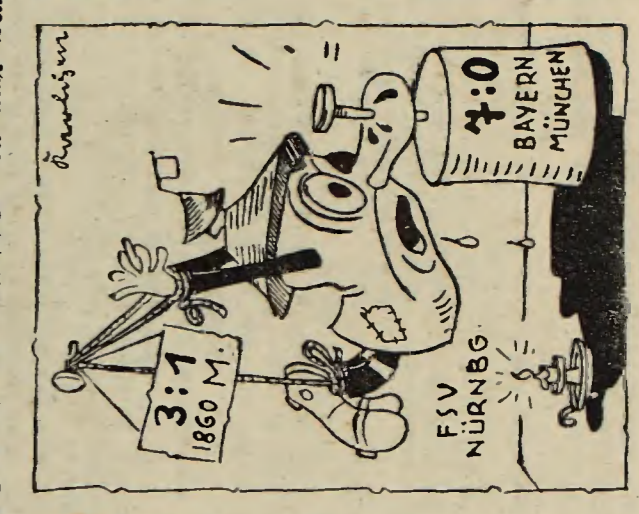
F.C. Nürnberg	18	18	8	3	2	1
F.C. Augsburg	18	12	4	2	3	2
F.C. Schweinfurt	18	11	8	6	7	2
F.C. Regensburg	18	11	8	8	8	0
F.C. Hof	18	7	7	2	2	0
F.C. München	18	4	3	4	10	24
F.C. Bamberg	18	4	3	3	12	37
F.C. Würzburg	18	2	2	16	18	38

Am nächsten Sonntag greift der Club in die Gruppenspiele ein. Sein Gegner sind die Offenbacher Räder im Frankfurter Stadion. Die Schwenkspiele sind soweit vorgeschritten, daß am 12. Mai erstmals die Gauvereine emarsieren. Es

12. Mai: Bayern München — Wader München; F.C. Straubing — Takt Regensburg; Reichsbahn Schwandorf — F.C. Nürnberg; F.C. Regensburg — F.C. Würzburg; F.C. Hof — F.C. Bamberg.
13. Mai: SpVgg. Vitzthum — Volk Nürnberg oder F.C. Regensburg; F.C. Nürnberg.



Im Länderspiel Deutschland — Italien gelang es diesmal den Italienern eine höhere Torziffer zu stecken. Deutschland mußte es bei der 2 belassen. Die herrliche Fußballfreundschaft des zweifachen Weltmeisters mit unserer Eff fehlerte jedenfalls wieder Triumphle.



Der Schlus-Nagel Im letzten Meisterschaftstreffen verlor am Samstag der FSV Nürnberg gegen die Münchner Löwen 3:1 und am Sonntag gegen Bayern München 7:0. „Dau konnt nix machen!“ (Text und Zeichnungen: K. Stoye.)

# Nordbayerns Vereine

## 8 Uhrabenblatt wollen keine Teilung

### Alle Gesichtspunkte und Tatsachen für Beibehaltung der Zehnerliga

Wir konnten gestern bereits mitteilen, daß im Herbst die Fußball-Gauliga Bayern in zwei Gruppen, Nord- und Südbayern, spielen soll und daß infolgedessen kein Gauligaverein absteigen braucht. Jeder der beiden Gruppen soll sechs Vereine umfassen, aber da taucht bereits der erste Pferdesuß auf. Denn den sechs nordbayerischen Gauligavereinen 1. FC. Nürnberg, Schweinfurt 05, Neumeyer, Spielvereinigung Fürth, VfR. Schweinfurt und Fußballsportverein stehen nur vier aus Südbayern entgegen: FC. Augsburg, 1860 und Bayern München, Fahn Regensburg. Münchener Zeitungen haben nun bereits angedeutet, daß man dem Mißverhältnis dadurch abhelfen will, daß ein Nürnberger Verein in der südbayerischen Gruppe spielen soll — wer die Nürnberger Verhältnisse kennt, weiß, daß damit gerade dem fränkischen Fußballsport ein großer Reiz genommen und in finanzieller Hinsicht den Vereinen großer Schaden zugefügt würde.

Wenn es irgendwo heißt, daß mit der Teilung „einem schon lange gehegten Wunsche Rechnung getragen“ wird, so ist dies unrichtig. Der Wunsch auf Teilung besteht einseitig nur in München. Die Nürnberger und Fürther und, wie wir unterrichtet sind, auch die Regensburger, Schweinfurter und Augsburger sind Gegner dieser Teilung, die das Spielprogramm aller Vereine ganz außerordentlich beschränkt und den Vereinsbetrieb in jeder Hinsicht stört.

In Nürnberg-Fürth legt man Wert darauf, daß die jetzige Gauliga in vollem Umfange erhalten bleibt. Die Teilung hat sich schon vor Jahren als unzweckmäßig erwiesen und sie hat den Vereinen besonders spielerisch nur Nachteile gebracht. Wenn heutzutage der Münchener Fußball aus Gründen, die bei seinen Vereinen liegen, so sehr spielschwach ist, so kann das kein Grund dafür sein, daß man dort dem Wettbewerb

mit Nordbayern aus dem Wege gehen will. Man würde mangels der nordbayerischen Konkurrenz und Befruchtung nur noch weiter absinken, wie alle diese Fälle bisher immer bewiesen haben.

Die Nürnberg-Fürther Vereine haben erklärt, daß sie von der beabsichtigten Teilung nicht unterrichtet waren. Es erscheint undenkbar, daß man über ihren Kopf hinweg, ohne Fühlungnahme mit ihnen, eine solch einschneidende Maßnahme einfach verfügen will. Des umfoweniger als der Gau Bayern in dieser abgelaufenen Spielzeit als einer der wenigen deutschen Gaue seine Friedensform behalten und reibungslos mit größtem sportlichen und Zuschauermäßigen Erfolge, die Meisterschaft durchgeführt hat. Nur Westfalen, Niederrhein und Mitte haben wie Bayern mit 10 Vereinen gespielt und werden sicher in diesem Umfang weiter spielen.

Die Notwendigkeit der Beibehaltung der Gauliga ergibt sich aber auch aus Gründen der Spielstärke. Nur in dieser Form ist die bayerische Gauliga imstande, auf ihrem hohen Niveau zu bleiben und eine führende Stellung in Deutschland, die sie sich wieder erworben hat, zu behaupten. Jede Zersplitterung würde ein Absacken bedeuten und wir gehen nicht fehl, wenn wir sagen, daß gerade Südbayern noch weit mehr an Spielstärke verlieren und auf Jahre hinaus unbedeutend werden würde.

Man darf also hoffen, daß hier nicht das letzte Wort gesprochen ist und daß in der vorliegenden Meldung lediglich ein Münchener Wunsch, nicht aber ein Beschluß vorliegt, der niemals im Sinne aller Vereine und nicht im Interesse der bayerischen Fußballkraft und Fußballstärke gelegen ist.

F. M.

# Fünf Gruppenspiele an Pfingsten

Club bei den Offenbacher Kickers, Waldhof in Stuttgart

*8 Uhr-Abendblatt v. 10.5.40*  
Mit Ausnahme der Mannschaften der Gruppe III, die mit zwei Spielsonntagen schon voraus sind, werden an Pfingsten in allen anderen Gruppen Spiele in der 1. Runde der Deutschen Fußballmeisterschaft durchgeführt. Es stehen folgende Paarungen am Programm:

Union Oberschöneweide — VfB. Königsberg im Olympiastadion.

RSV. Graslitz — Rapid Wien in Graslitz.  
VfL. Osnabrück — 1. SV. Jena in Osnabrück.  
Offenbacher Kickers — 1. FC. Nürnberg im Frankfurter Sportfeld.

Stuttgarter Kickers — SV. Waldhof in Stuttgart.

Für uns interessieren in erster Linie die Spiele der Gruppe IV und hier wiederum

der Start des 1. FCN. gegen Südwestmeister Offenbacher Kickers.

Fast zwei Jahrzehnte lang sind Club und Offenbacher Kickers in den Meisterschaftsspielen nicht mehr zusammengetroffen. Gleichwohl aber sind die „Kickers“ besonders gefürchtet auf ihrem eigenen Platz, am „Bieberer Berg“. Sie spielten im Gau Südwest immer eine maßgebende Rolle. Es mag gut sein für den Club, daß er dem Südwestmeister im Frankfurter Sportfeld gegenüberzutreten kann. Dort glauben wir, wird er gegen die Offenbacher Kickers zu einem eindrucksvollen Siege kommen, denn gerade im Frankfurter Sportfeld hat der Club schon immer gute Spiele geliefert und eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Die Offenbacher Kickers sind bekannt durch die Namen Havlicek, der von Admira Wien nach Offenbach kam und jetzt mit größtem Erfolg das Kicker-Tor hütet, durch den früheren Stürmer und jetzigen Klasseläufer Novotny, durch die durchschlagkräftigen und schubstarken Stürmer Staab, Daniel usw. Der Club wird in Frankfurt mit seiner besten Mannschaft antreten, also diejenigen Spieler aufbieten können, die den Weg zur Pokalmeisterschaft geebnet haben und die auch in der Kriegsmeisterschaft die Tradition hochhielten. Nur das Problem Mittelstürmer ist nach wie vor umstritten, in Frankfurt wird die Wahl zwischen Janda und Zahn liegen. Im übrigen ergibt sich folgende Aufstellung:

	Köhl	
Billmann	Kennemann	
Zuber	Sold	Carolin
Gukner	Eiberger	Janda (Zahn)
		Pfänder
		Kund

Es dürfte nicht vermessen sein, auf einen glatten Sieg des Clubs zu tipen. Kennemann ist wieder spielfähig und sowohl Janda als auch Zahn, wie übrigens auch Neugart sollen im Augenblick in bester Form sein. Der Club kommt also mit seiner siegreichen Pokalelf nach Frankfurt und diese Tatsache wird ganz besonderes Interesse bei den Frankfurter Zuschauern auslösen. Das Spiel findet am Pfingstsonntag statt.

Das 8 Uhr-Blatt ist durch seinen G.-R.-Mitarbeiter in Frankfurt vertreten und wird in der einzigen Ausgabe, die am Pfingstmontag erscheint, ausführlich über das Spiel berichten.

Von Frankfurt aus reist der Club am Sonntag nachts nach Leipzig, um am Pfingstmontag einer Kombination VfB.-Fortuna

gegenüberzutreten. Dort sollen, wie uns Trainer Niemeke sagte, alle drei Mittelstürmer, also Zahn, Janda und Neugart eingesetzt werden.

## Wer wird D im Radsport

Während am heutigen Freitagabend ab 6.45 Uhr auf der Rundstrecke am Prinzregentenufer bei jeder Bitterung der „Große Preis der Stadt der Reichsparteitage“ über 100 Kilometer abgewickelt wird, ist das Prinzregentenufer am Sonntag nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr das Ziel aller Wettbewerbe des großen „Tages der Straßenfahrer“, in dessen Mittelpunkt die zweite Ausrichtung der

„Franken- und Bayerischen Ostmarkfahrt“ über 229 Kilometer

steht. Nach Erfurt und Chemnitz sieht nun Nürnberg den Schluslauf der Deutschen Kriegsmeisterschaft der Berufsstraßenfahrer, deren Sieger nach Punktwertung festgestellt und am Sonntag am Ziel am Prinzregentenufer bei freiem Eintritt gekürt wird. 40 Fahrer von Ruf und Rang als Vertreter der sechs Industrie-Mannschaften von Diamant, Dürkopp, Exprek, Phänomen, Presto und Wanderer sind am Start.

Wird der Kampf der Spitzenreiter Stach, Scheller, Bengler, Wederling, Hoffmann hart und erbittert werden, wobei wir durch heimliche Gefilde dem hier beheimateten Scheller doch die heiseren Aussichten einräumen, so ist es durchaus möglich, daß ein anderer Fahrer Sieger der Franken- und Ostmarkfahrt wird. Haub-Dortmund, die Bergfahrer Satrikati-Wien, Heide-Hannover, Menepace-Tirol, Weischedel-Stuttgart, der erst langsam in Fahrt kommende Umbenhauer und Sackebell-Chemnitz haben dazu recht gute Aussichten. — Parallel mit dem Berufsfahrerrennen begegnet auch dem

Exprek-Straßenpreis von Franken

auf gleicher Rennstrecke, der eine Stunde früher gestartet wird für die A- und B-Klasse

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 11./12. Mai 1940.  
Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	VfB. Leipzig	12.	dort	.	.	1:1
	Pokal	"	.	.	.	.	.	.
	Res.	"	.	.	.	.	.	.
	3.	"	-	Laufarholz	12.	dort	.	1:1
	3a.	"	-	.	.	.	.	.
	4.	"	-	.	.	.	.	.
	1. AH	"	-	.	.	.	.	.
	2. AH	"	-	.	.	.	.	.
	.	.	-	.	.	.	.	.
	.	.	-	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.
	2. "	"	-	Junio- ren-Neustadt	11.	.	.	3:1
	3. 2.	"	-	T. V. "	12.	.	.	5:1
	4. "	"	-	.	.	.	.	.
	1. Jungvolk	.	-	SpV. Zirndorf	12.	.	.	4:3
.	.	-	.	.	.	.	.	
.	.	-	.	.	.	.	.	
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2.	"	-	.	.	.	.	.
	3.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Riemke

Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gubner Eiberger Janda Pfänder Kund

(Neugart)

# VfB-Fortuna—I. FC Nürnberg 1:1 (0:1)

Auch im dritten Freundschaftsspiel, das VfB und Fortuna gemeinsam gegen einen Gast von Ruf austrugen, ist den Leipziguern kein Sieg beschieden gewesen, immerhin ist das Unentschieden gegen den „Club“ nicht minder ehrenvoll als die beiden zuvor gegen die Wiener Ortsrivalen Admira und Vienna erzielten Ergebnisse.

## Riemke im Tor der Nürnberger!

In den Reihen der Gäste stand nicht nur im linken Läufer Carolin ein ehemaliger Leipziger Spieler, sondern obenbrein hütete Riemke, der nach zweijähriger Sportlehrer-Tätigkeit bei der Spielvereinigung Fürth vor Jahresfrist nach Geraabellshof übergestedelt ist, das Tor, da Köhl unabhömmlich war. Um es vorwegzunehmen: Riemke machte seine Sache recht gut. Er ging seinen Schöklingen mit bestem Beispiel voran und hielt mehrere schwere Bälle.

## Eiberger bringt Nürnberg in Führung.

Bald nach Beginn hatten die Leipziger zwei große Gelegenheiten, doch verfehlte Moritz das Ziel ebenso wie Steinmeh. Dann kamen die Gäste mehr und mehr auf. Nachdem der junge Schnurbusch im Tor der einheimischen Elf mehrfach gut abgewehrt hatte, war ihm in der 25. Minute das Glück hold, als der Pfosten im Schuß Eibergers den Weg ins Net verwehrte. In rascher Folge erzwangen die Nürnberger fünf Ecken, während Steinmeh, Moritz und Obst bei eigenen Angriffen

abseits standen. Zehn Minuten vor der Pause sicherte Eiberger seinen Farben die zweifellos verdiente Führung. Das Spiel wurde jetzt offener, doch konnten die Vereinigten das Eckverhältnis ausgleichen.

Mit Beginn der zweiten Halbzeit erlebte der Club seinen Sturmführer Neugardt durch den jugendlichen Zahn, was sich nicht bewährte. Noch weniger verständlich war allerdings, daß Moritz nach einer Viertelstunde seinen Platz an Schwob abtreten mußte. Obwohl der Nürnberger Angriff auch in der zweiten Halbzeit stark nach vorn drängte, blieben ihm weitere Treffer verjagt; dafür konnte Carl Braunert in der 70. Minute mit einem Fernschuß den Ausgleich erzwingen, an dem sich trotz guten Gelegenheiten auf beiden Seiten (Steinmeh und M. Braunert, Pfänder und Kund) nichts mehr änderte.

Der „Club“ gefiel nicht reßlos.

Wohl zeigte jeder einzelne im Nürnberger Angriff, wie man immer und immer auf der Lauer liegen, wie man immer in Bewegung sein muß, um das gegnerische Tor in Gefahr zu bringen; dafür hagelte es zeitweise recht bedenklich mit dem Torhüter. Auch von den übrigen Spielern bis auf Riemke, Billmann, Sold und Carolin hatte man etwas mehr erwartet. Bei den Leipziguern war die Abwehr gut, besonders Schnurbusch, Schön, Straube und Erwin Braunert. Um so schwächer der gesamte Angriff.

## FTZ Deutsche Fußballmeisterschaft

### „Club“ — Offenbacher Kickers fiel aus.

Nach der Abjage des Frankfurter Treffens zwischen den Kickers Offenbach und dem 1. FC Nürnberg verblieben auf dem Programm des Pfingstsonntags nur vier Endrundenspiele um die deutsche Fußball-Meisterschaft. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Gruppe 1a: Union Oberschöneweide — VfB. Königsberg 6:3 (2:2).

Gruppe 1b: Rapid Wien — SC. Egde. Grazlik 7:0 (3:0).

Gruppe 2: VfL. Dsnabrück — SV. Jena 5:2 (2:0).

Gruppe 4: Stuttgarter Kickers — SV. Waldhof 1:0 (1:0).

Im Gau Nordmark wurde der letzte noch ausstehende Meister ermittelt. Der Tbd. Eimsbüttel schlug den Hamburger SV. 6:0 und wurde so mit einem Gesamtergebnis aus Vor- und Rückspiel von 10:1 Nordmark-Meister.

### Unentschieden des „Clubs“ in Leipzig. FTZ

Der 1. FC Nürnberg weilte am Montag zu einem Freundschaftsspiel in Leipzig, wo eine Kombination von VfB. und Fortuna Leipzig der Gegner war. Mit 1:1 nahm das Spiel einen gerechten Ausgang. Nürnberg hatte für Köhl den Trainer Riemke im Tor stehen und im ersten Abschnitt Neugardt später Zahn als Mittelfürmer. In der ersten Halbzeit war der „Club“ tonangebend. In der 36. Minute konnte Eiberger die Nürnberger in Führung bringen. Nach der Pause war der Kampf ausgeglichener und Leipzig kam in der 70. Minute durch Karl Braunert zum Ausgleichstor.

# „Club“ gegen Schalke zum Jubiläum

Die Ostmarkelf in München - Auch Peruaner spielen dort - Gastspiele der Admira

16

Bayern

Während das Gruppenspiel des 1. FC. Nürnberg gegen die Offenbacher Kickers verschoben werden mußte, bestand das Programm der bayerischen Liga aus den Gastspielen der Wiener Admira und einigen Tschammerpokaltreffen mit Gegnern der zweiten Klasse. Diese wehrten sich besser als erwartet. Sogar in Ronhof hatte die Spielvereinigung, freilich ohne Fiederer, allerhand Mühe mit den eifrigen Postsportlern. Wenn diese schließlich doch 1:6 verloren, so lag es an den routinierteren Torschüssen der Fürther Stürmer. Im Feldspiel hielten sich die Stephansjünger sehr ordentlich. Die Läuferreihe der Ligaelf mußte sich gehörig plagen. In Straubing erschien Jahn Regensburg ohne seinen Mittelstürmer Färber, gewann aber doch recht sicher mit 4:0 Toren. In Herrnhütte hätte Neumeyer bald ein blaues Wunder erlebt. Eintracht-Franken führte gegen die recht zusammenhanglos spielende Ligamannschaft bis wenige Minuten vor Schluß 3:2, ehe durch Fischer Ausgleich und in der Verlängerung der entscheidende Treffer erzielt wurde. Der übermäßig verdrossene Zoileis mußte das Spielfeld verlassen.

Das Thema der Woche, soweit von einem solchen unter dem Eindruck der gewaltigen Kriegsereignisse überhaupt die Rede sein kann, war nicht in diesen Spielen gegeben. Die Teilung der Liga in die früher schon geübte rief vielfachen Widerspruch hervor. Max Schäfer hat freilich seine guten Gründe. Die teurer gewordenen Fahrten und die in München erheblich geringer gewordenen Einnahmen suchen einen Ausgleich. Nun hat Südbayern — im Gegensatz zu früheren Jahren — allerdings nur vier Vertreter heuer in der Liga. Die Zeiten, da drei Münchener und zwei Augsburgere Vereine mitwirkten, waren für eine Teilung günstiger. Jetzt aber soll ein Nürnberger Verein der Südbayernstaffel zugeteilt werden, um die satzungsgemäße Regelung zu ermöglichen. Der Nürnberger Teilnehmer hätte dann freilich einen so hohen Unkostenapparat zu bestreiten, daß er damit überbürdet scheint. Die lokalen Spiele fielen ja dann aus seinem Programm. Vielleicht ist es doch besser, zwei Vereine in Südbayern aufsteigen und die Nordbayernstaffel mit sieben Vereinen spielen zu lassen.

Am nächsten Sonntag ereignen sich 2 große Treffen auf bayerischen Sportplätzen: das Gastspiel der Schalcker zum 40jähri-

gen Jubiläum des 1. FC. Nürnberg bringt die Favoriten der neuen deutschen Meisterschaft in neue reizvolle Begegnung; der Vorschlußrundenkampf des Reichsbundpokal-Wettbewerbes führt die Wiener Auswahl elf nach München gegen die Bayernmannschaft. Beide Repräsentativen spielen ohne die Kräfte der Meister. Die Münchener werden ein schönes Spiel sehen. Die Bayernauswahl wurde geschickt zusammengestellt:

Salcher; Bernard, Schmeißer; Kupfer, Kitzinger, Dziarstek; Lehmer, Lechner, Janda, Hammerl (Post München), Fiederer.

Drei Schweinfurter, vier Augsburger, drei Münchener und ein Fürther bilden also die Elf. Neumeyer, Regensburg und Bayern München sind hierbei leer ausgegangen; zumal die Ersatzleute von 1860 gestellt werden. Goldbrunner und Jakob haben nach einem Jahrzehnt fortgesetzter Auswahlspiele für Reich und Gau eine Ausspannung verdient.

Das Jubiläum des 1. FC. Nürnberg ist mit der frischen Gloriole des Pokalsieges das wesentlichste Ereignis in Bayern. Welcher andere Verein konnte bisher eine zwei Jahrzehnte hindurch gleich bewährte Meisterklasse verkörpern? Hertha-Berlin hatte sechs Endspielen gewiß eine große Zeit; die Vorstöße des Hamburger SV. fanden alle Aufmerksamkeit; der junge Glanz der Schalcker schien alles Vorherige schon zu überstrahlen; aber zwischen ihnen tauchte immer wieder in neuer Stärke die Meisterelf der Noris auf. Zwei Pokalsiege und seine sechste Deutsche Meisterschaft stellte er zwischen die Siegesserie der Schalcker. Zweimal verlor er ein Endspiel an die Knappen, zweimal schlug er sie im Pokalfinale und Vorschlußspiel der Meisterschaft. So kennen sich die Mannschaften zur Genüge. Nur ist die Schalcker Garnitur heuer wesentlich verjüngt. Der Zabo wird seinen großen Tag

haben. Der „Club“ gilt wieder etwas in der Stadt der großen Sehenswürdigkeiten.

Die Gastspiele der Admira in Augsburg und München konnten nicht mit bester Mannschaft ausgetragen werden. Platzer fehlte im Tor, Durspekt liegt noch im Krankenhaus und in München fielen nach dem 2:3 gegen BCA. verlorenen Spiel weitere Spieler aus. Urbanek und Schall strengten sich vergebens an. Die „Löwen“, verstärkt durch Hammerl und Haas, waren frischer und zerstörten den Ruhm der Floridsdorfer fast mit demselben Schwung wie vor einem Jahr die Schalcker. 6:0 gewannen

die 1860er gegen eine sichtlich ermüdete Mannschaft in deren Reihen Hahnemann am zweiten Tage fehlte und der Torhüter verletzt auschied.

Etwas Neuartiges ereignet sich in München. Ausländische Studentenmannschaften der Universität und der Technischen Hochschule München spielen zu Gunsten der Kriegshilfe ein Turnier aus. Schon fast eine kleine Weltmeisterschaft zu nennen. Denn Peru, Norwegen, Bulgarien und Jugoslawien sind hierbei vertreten. el.

## Huber ein zweiter Sindelar?

Austria gewann mit dem genesenen Sesta das Pfingstturnier

17

Ostmark

Neben dem Gruppenmeisterschaftsspiel Rapid — Graslitz nahm das große Pfingst-Turnier auf dem Wackerplatz in Meidling das Interesse der Wiener Fußballgemeinde in Anspruch. Siebentausend Zuschauer waren gekommen

und wurden in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Die Sensation des Turniers waren die

tüchtigen Junioren der Austria,

besonders aber der junge Mittelstürmer Huber, der den Angriff der Violetten so vorbildlich führte, daß er in der Zusammenarbeit mit Riegler und Riersch eine Wirkung erzielte, die die Sportclub-Abwehr vor harte Proben stellte. Wie Huber den Ball führte, wie er die Flügelstürmer taktisch einsetzte oder im geeigneten Augenblick selbst durchbrach und schoß, das alles erinnerte die Fußballbegeisterten an das Vorbild des großen Sindelar.

Die Austria hat jedenfalls, vor allem durch die ausgezeichneten Leistungen ihrer Nachwuchsspieler Huber, Duchon, Janda und Langer das Entscheidungsspiel der Pfingstveranstaltung gegen den Sport-Club gewonnen und damit auch den Turniersieg erreicht, der durch den 1:0-Sieg über den Grazer Sportclub am Pfingstsonntag bereits angebahnt war.

Das Vorspiel am 2. Feiertag zwischen Wacker und dem Grazer Sportclub endete mit 3:3 (unentschieden). Die Meidlinger führten zur Halbzeit 2:1, aber nach Seitenwechsel kam dann ein gewaltiger Umschwung. Die Grazer gingen auf volle Touren, erreichten sogar die Führung mit 3:2, so daß Wacker noch froh sein mußte, daß Walzhofer zwei Minuten vor Schluß den Ausgleich erreichte. Bei Wacker tat sich der Mittelläufer Pekarek so rühmlich hervor, daß nach dieser Leistung damit zu rechnen ist, daß er bei der Zusammenstellung der Ostmarkmannschaft für das Reichsbundpokalspiel gegen Bayern seinen Konkurrenten Hofstätter und Mock vorgezogen wird.

Oberleutnant Kopsch vom LSV. Pütnitz am selben Tag das Gruppenspiel der Bereiche Nordmark gegen Niedersachsen leitet. Zur Sichtung des Nachwuchses in Pommern finden am 2. Juni in allen Bezirken Auswahlspiele pommerscher Mannschaften statt, und am 9. Juni ein Auswahlspiel der am Sonntag vorher ermittelten besten Stamm- und Nachwuchsspieler, als Generalprobe für die Auswahlmannschaft des Bereiches Pommern gegen Mitte am 9. Juni in Stettin. Der Bereichsfachwart Pochat hat sich vorbehalten, die Mannschaft für diesen Großkampf persönlich auf Grund der Auswahlspielergebnisse zusammenzustellen.

Zaeske.

## ärkischer Flieger

**hütter - Bismarckhüttes starke Elf**

Königshütte gar 9:0, nachdem er bei der Pause erst 2:0 in Führung gelegen hatte. Bei den Gleiwitzern war der ehemalige Königshütter Wostal überaus erfolgreich, denn er hatte neben Sicher, Richter, Plehner und Renk den Hauptanteil an dem reichen Torregen.

Die Generalprobe von Vorwärts Rasensport für das nächstsonntägliche Spiel gegen Rapid Wien im Gruppenkampf der deutschen Meisterschaft fiel also recht vielversprechend aus. Die Kriegsmeisterschaft von Ostoberschlesien wurde mit vier Treffen weiter gefördert. Der TuS. Schwintochowitz siegte über den WSV. Antonienhütte 2:0. In Laurahütte gab es das Wiederholungsspiel zwischen dem ATV. Laurahütte und Germania Königshütte, das wiederum von den Laurahütern abgebrochen wurde, nachdem die Germanen nach der Pause durch einen Treffer in Führung gegangen waren. Der TuS. Schlesien-grube schlug den TuS. Orzegow mit 9:1 und Schwintochowitz unterlag der einheimische TuS. gegen den Namensvetter aus Janow mit 0:1. Die Freundschaftsspiele der Pfingsttage brachten folgende Ergebnisse in Ostoberschlesien: Bergknappen Königshütte — TuS. Lipine 1:5; Preußen Klodnitz — Reichsbahn Myslowitz 2:4; Reichsbahn Schopinitz — Post Kattowitz 0:2; TuS. Oheimgrube — Oberhütten Gleiwitz 4:5; Blauweiß Idaweiche — Oheimgrube 1:1.

W. E. Spaethe.

\*

### Lausitz

Witt, der ausgezeichnete Torsteher von Norden-Nordwest Berlin, ist als Soldat jetzt in Kottbus tätig und stand im Tor der Kottbuser Wehrmachtelf, die am Tage der Leibesübungen gegen eine Kottbuser Stadtmannschaft ein Fußballspiel austrug, und dank der hervorragenden Leistungen von Witt gelang ein verdienter 2:1-Sieg über die starke Kottbuser Stadtelf, in der der frühere Repräsentative Ladusch der beste Spieler war.

In der Lausitz ist die Lage für Friesen Kottbus weiterhin günstig. Die Tabellenführung wurde durch einen 3:2-(2:1)-Sieg über den Ortsrivalen Brandenburg Kottbus gefestigt.

Becker.

## 1. FC. Nürnberg spielte 1:1 in Leipzig

**Die Leipziger sahen wieder einmal Riemke als Tormann.**

Das Ergebnis der sächsischen Fußballpfingsten war zweifellos der Besuch des deutschen Pokalmeisters in der Reichsmessestadt.

VfB. und Fortuna haben sich bereits in letzter Zeit zweimal mit recht schönem Erfolg zu einer Kombination zusammengeschlossen und auch der dritte Streich gelang. Die Nürnberger konnten sich am Pfingstmontag in Probstheida nicht zu dem

erwarteten Sieg durchsetzen. Ihre Angriffsreihe war nicht ganz auf dem Posten und trat ohne Friedel an, der in der ersten Halbzeit durch Neugardt und in der zweiten durch den Nachwuchsspieler Zahn ersetzt wurde. Ausgezeichnet war Sold als Mittelläufer. Eine Ueberraschung für die Leipziger war es aber, daß der alte Fortuna- und VfB.-Tormann Riemke, jetzt Sportlehrer bei den Nürnbergern, für Köhl einsprang. Er hat mit dazu beigetragen, daß der aus Spielern seiner beiden alten Vereine zusammengesetzte Gegensturm nur zu einem einzigen Erfolg kam. Eiberger brachte kurz vor der Pause die Gäste in Führung und 20 Minuten vor Schluß glich K. Braußert durch scharfen und unhaltbaren Schuß aus.

Fußballpfingsten begann in Dresden schon am Sonnabend. Die Sportfreunde konnten dort gegen die kreisklassige Spielvereinigung nur ein 2:2 (0:1) erzwingen. Gutmuts startete in Freital einen Besuch ab und unterlag 1:2 (1:2). Außerdem hatten die Sportfreunde noch eine Rückspielverpflichtung in Planitz, die ihnen am Sonntag ein 0:7 (0:2) einbrachte. Nachreiner und Greifenstein und Viertel mit je zwei Treffern, und Weigel waren die Torhüter der Westsachsen.

Die jungen Dresdner hielten sich bis zur Pause recht tapfer, fielen dann aber ab. Die Planitzer spielten außerdem am Montag in Greiz und gewannen dort gegen den 1. SV. 7:2 (2:0). Am Tage vorher waren die Thüringer in Plauen zu Gäste und hatten dort die Konkordia 3:2 bezwungen.

VfB. Glauchau versuchte sich auf einer Rundreise sogar dreimal hintereinander. Zweimal wurden die Westsachsen geschlagen und zwar in Aue 4:8 (6) (0:2) und in Bernsbach 0:2 (0:2). Erst in Schneeberg vermochten sie am zweiten Feiertag einen 6:3-(3:0)-Sieg zu erringen.

Noch ein Blick nach Chemnitz. Dort hat am Sonnabend CBC. den Bezirksklassenverein Sportfreunde 3:2 (2:0) geschlagen. Die Polizisten waren in Prag zu Gäste und brachten von dort zwei Siege über die NS.-Turngemeinde mit 3:0 und 2:1 zurück.

Leider haben sie den Tod eines Spielers zu beklagen, Hans Piehler, früher Olympia Leipzig, seit einigen Jahren erfolgreicher Stürmer beim PSV., ist im Alter von 25 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlegen.

Paul Hörizsch.

## Schweinfurt 05 siegte in Thüringen

Der Start unseres Meisters, 1. SV. Jena, bei den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft war wenig verheißungsvoll. Er wurde in Osnabrück vom Niedersachsen-Meister, VfL. Osnabrück, unerwartet glatt mit 5:2 (2:0) so geschlagen,

wie wir ihn eigentlich als Sieger erwartet hatten. Denn was die Jenaer Mannschaft, die in den letzten Wochen vom Bereichs-Fußballlehrer Tauchert ständig „durchgearbeitet“ worden war, vorher gezeigt hatte, berechtigte zu dieser Hoffnung. Technisch, überhaupt spielerisch, war Jena seinem diesmaligen Bewieger ebenbürtig. Aber Tore entscheiden! Vielleicht hat sich die Jenaer Elf schon am nächsten Sonntag in die ersehnte Form gespielt, wenn es, wie nunmehr feststeht, gegen den Dresdner Sportklub geht (der Kampf findet also nicht in Halle, sondern in Jena statt).

Im Sportbereich Mitte weilte wieder einmal Schweinfurt 05 als geringesehener Gast. Aber in Apolda leistete der dortige SC., die jetzige Meisterelf, mit 1:2 sehr starken Widerstand. In Eisenach dagegen kam Schweinfurt zu einem überlegenen und dem Können entsprechenden 6:0 (3:0)-Siege. Der 1. SV. Gera absolvierte zwei Pfingstspiele. In Plauen siegte er über die dortige Concordia mit 3:2 (2:0), dagegen verlor er zu Hause gegen den SC. Planitz unerwartet hoch mit

6

Mitte

5

Sachsen



8 Uhr Blatt 16.5.40

# Sport

## Glückwunsch!

Die Gedanken auch der deutschen Sportgemeinde sind heute woanders als bei einem Sportjubiläum. Der 1. FC. Nürnberg wird trotzdem sein 40jähriges Bestehen dem Ernst der Zeit entsprechend begehen. Hat er doch in seinem Bereich sein gut Teil beigetragen zur Stärkung der deutschen Volkskraft, die jetzt im Westen sich so strahlend dokumentiert.

Überall in deutschen Landen, wo man guten Fußball liebt, erinnert man sich in diesen Tagen des 1. FC. Nürnberg. Schönes Kombinationsspiel war sein Kennzeichen durch all die vielen Jahre und das vergißt man nicht, mögen auch die Resultate verblaßt sein.

Doch gerade in seinem Jubiläumsjahr leuchtet der Glanz der Nürnberger auch auf der Erfolgstafel hell. Die große Chance besteht für sie, was man nur Rapid Wien zugebraut hatte: Tschammerpokal und Deutsche Meisterschaft zu gewinnen.

Drei große Favoriten waren bisher für die diesjährige Deutsche Meisterschaft: Nürnberg, Rapid und Schalke. Daß Rapid schlagbar ist, hat der „Club“ ja bewiesen. Wie es mit Schalke steht, wird sein Jubiläumsspiel am Sonntag zeigen.

In der letzten Woche ist jedoch ein weiterer ernster Favorit aufgetaucht: der DSC. Dresden. Sein Triumph im Berliner Pfingstturnier offenbarte die große Form der Dresdener, besonders im Sturm. Sie haben nicht nur dieselbe Spielkleidung wie der 1. FC. Nürnberg, sondern auch viel von seinem Stil und seiner Taktik.

Von den drei weiteren „Möglichen“ für die Endkämpfe der Deutschen Meisterschaft, die man jetzt in Berlin sah, ist nur Fortuna Düsseldorf noch ein etwa gleichartiger Gegner. Durch Zähigkeit, Tempo und Schußkraft im Sturm.

## Schalke kommt in bester Besetzung

### Das Jubiläumsspiel am kommenden Sonntag

Das große Ereignis anläßlich des 40jährigen Clubjubiläums steht neben den einzigartigen Erfolgen unserer Soldaten im Mittelpunkt des sportlichen Interesses. Schalke 04 hat seine Mannschaft bekanntgegeben und trifft bereits am Freitag abend in Nürnberg ein, um im Hotel „Der Deutsche Hof“ Quartier zu nehmen. Auch der Club hat seine Spieler zur Verfügung, so daß sich für das um 16 Uhr im Zabo beginnende Spiel folgende Aufstellungen ergeben:

Club:	Köhl			
Billmann	Kennemann			
Luber	Sold	Carolin		
Guhner	Etberger	Zanda	Pfänder	Kund
Kalmitzki	Ruzorra	Eppenhof	Szejan	Schrader
Burlenski	Gabriel	Tibulski	Füller	
			Sing	

Schalke 04: Klodt  
Tibulski spielt also nach seiner Verletzung erstmals wieder für Schalke, beim Club liegt die Wahl für den Posten des Mittelfürmers zwischen Zanda, Zahn und Neugart.

Anläßlich seines Festtages wird der Clubplatz einen würdigen Rahmen tragen, eine Kapelle der Wehrmacht wird konzertieren und neben den Fußballern werden auch die Handballer, Rollschuhläufer, Tennisspieler und Schwimmer mit größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Das Vorspiel zum Fußballkampf bestreiten zwei Mannschaften der HJ. im Rahmen der Gebietsmeisterschaft, am Sonntag abend findet zu Ehren der Meistermannschaft von Schalke ein Kameradschaftsabend im Zabo statt. Die Zuschauer werden gebeten, zu beachten, daß auf den Stufen der Ränge immer zwei Personen hintereinander Platz nehmen müssen, um den zu erwartenden großen Andrang reibungslos bewältigen zu können. G. R.

## Kurz berichtet

Eine Südwest-Ringerstaffel, bestehend aus Wahl (Schifferstadt), R. Boudonna, Freund, Ehret oder Gehring (alle Ludwigsbafen) und Bekberaer, Dirschmann und Reichert (alle Frankfurt), wird Ende dieses Monats eine Italienreise antreten und jeweils der Alpen vier Kämpfe, u. a. in Bologna, austragen.

Das Frühjahrsrudern „Quer durch Frankfurt“, das am kommenden Sonntag durchgeführt wird, hat eine gute Besetzung aufzuweisen. 22 Vereine aus Frankfurt, Offenbach, Hanau, Großanheim, Mühlheim, Mörsheim und Weisenheim haben ihre Beteiligung zugesagt.

Am internationalen Gehen und Laufen in München am kommenden Sonntag wird auch der Ungar Rik teilnehmen.

Münchens Radfahrer führen am kommenden Sonntag ein Rundstreckenrennen über 68 km durch, bei dem es zu einem Städtekampf zwischen München, Stuttgart, Nürnberg und Augsburg kommen wird. Schertle/Winder fahren für Stuttgart, während München das Paar Liebl/Pirner ins Rennen schicken wird.

Bavarns Rad-Saalvortmeisterschaften werden am 25. Mai in Augsburg entschieden.

Sechs Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft finden am kommenden Sonntag, 19. Mai, statt. Neu angelegt wurde in der Gruppe 4 das Treffen zwischen Stuttgarter Kickers und Kickers Offenbach.

Das Reichsbundvokal-Roschlunturnier zwischen Niederrhein und Sachsen in Duisburg wurde abgesagt. Am kommenden Sonntag steigt lediglich die Begegnung zwischen Bayern und Ostmark in München.

Die Berlin-Grünauer Ruderregatta am 25. und 26. Mai hat mit rund 300 Ruderern aus mehr als 30 Vereinen eine ausgezeichnete Besetzung zu verzeichnen.

Die Großdeutsche Alpenfahrt 1940 wird vom Fachamt Radsport vom 28.-30. Juni durchgeführt. Start und Ziel der 585 km langen Fahrt befinden sich in München.

Gute Leichtathletik-Leistungen kamen wiederum in Italien anhand. Lanzi lief in Mailand 400 m in 47.5. Domadoni überbrannte in Rom 1.91 m und Bevacqua siegte in Turin über 10 000 m in 32:37.4.

F. Richard: Sport im Spiegel

Während der Stunde der Westfront...

Für die späteren Geschichtsschreiber wird es ein Wunder bleiben, daß während der Stunde der Westfront...

Gewiß, verschiedene Sportwettkämpfe im Westen fielen in den letzten Tagen aus...

In Krefeld, keine 30 Kilometer hinter der holländischen Grenze, wurde der „Große Pfingstpreis“ der Radfahrer ausgetragen...

Noch interessanter war die Besetzung der Krefelder Rennen. Es starteten da gegen den slegenden Toni Merckens der Däne Danholt und der Luxemburger Kraus.

Also ein Mann aus einem Gebiet, über das Deutschland den Schutz übernommen hat und ein Mann aus einem anderen Land, durch das gerade deutsche Truppen marschiert waren...

Was der Krieg nicht fertig bringt, gelingt helmrückischer Krankheit leider oft: Sportkämpfe zu zerstören. Walter Noussol bekam mitten im Abschlußtraining zum Kampf gegen Kibibin hohes Fieber...

Deutsche Hockeymeisterschaft NHTC. beim deutschen Meister TV. Sachsenhausen

Am Sonntag gehen die Kämpfe um die Deutsche Hockeymeisterschaft weiter. In der Zwischenrunde treffen aufeinander in Frankfurt: Nürnberger HC. und TV. Frankfurt-Sachsenhausen...

Uns interessiert natürlich die Begegnung des Bayernmeisters NHTC. gegen den deutschen Meister von 1939, den TV. 1857 Frankfurt-Sachsenhausen...

Vorläufig keine Berufsradrennen

Der erste Abschnitt der diesjährigen Rennzeit der Berufsradfahrer auf der Straße kann als abgeschlossen betrachtet werden, nachdem jetzt in Nürnberg in Stadt auch der Meister bereits festgelegt wurde...

40 Jahre 1. FC Nürnberg

Am Sonntag Jubiläumsspiel des Tschammer-Pokalsiegers gegen den Deutschen Fußballmeister — das Ereignis des Tages

Der 1. FC Nürnberg begeht das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens am kommenden Sonntag durch ein Spiel, zu dem er den derzeitigen Deutschen Meister Schalke 04 in die Stadt der Reichsparteitage verpflichtet hat...

18 Gymnasten gründeten ihn am 4. Mai 1900 und gaben ihm den Namen, den er noch heute führt: 1. Fußballclub Nürnberg. Keiner von ihnen hat damals wohl geglaubt, daß dieser Verein einmal...

der erfolgreichste Fußballklub Deutschlands werden würde. Ordnungsgemäß in das Vereinsregister eingetragen, gingen die ersten Jahre in der üblichen Weise hin...

ein. Eine auf Gedeih und Verderben miteinander verbundene Mannschaft fügte Sieg an Sieg, fünfmal wurde von 1920 bis 1927 die Deutsche Meisterschaft errungen...

Die Zahl der Siege, die der 1. FCN. errungen hat, ist im deutschen Sport bis heute einzigartig, wenigstens im Fußball, wo ja die Konkurrenz infolge der Millionenzahl der Anhänger besonders stark ist...

Der Großkampf im Zabo

Nach Fortuna Düsseldorf und Rapid Wien hat der Club Gelegenheit, seine Kräfte nunmehr auch mit Schalke 04 zu messen. Dieses um 16 Uhr im Zabo beginnende Spiel erlangt auch auf freundschaftlicher Grundlage eine ganz besondere Bedeutung...

Bayerns Pokalkampf gegen die Ostmark

Das große Fußball-Ereignis am Sonntag in München

München, das lange Zeit im deutschen Fußballsport keine besondere Rolle mehr zu spielen vermochte, ist in letzter Zeit wieder stärker in den Vordergrund getreten. Nach dem großen Tschammerpokalspiel zwischen SV. Waldhof und Wacker-Wien...

Ostmark-Elf abermals vor Änderungen

Unser Wiener EM-Mitarbeiter teilt uns heute mit, daß nach dem für gestern abend angesetzten Trainingspiel, das wegen strömenden Regens nur wenige Spieler versammelt sah, wenig Optimismus im Ostmark-Lager herrscht...

Flügel längst seine Fähigkeiten bewiesen hat. Aber dieser Schalkeklub wird sein engmaschiges, fast bedachttes Kombinationspiel gegen den Club kaum in höchster Vollendung zeigen können...

Nürnberg-Fürth steht auf alle Fälle vor einem großen fußballsportlichen Ereignis, das den Höhepunkt der Jubiläumsvorstellung bilden wird...

Table with 2 columns: Name, Position. Includes names like Gabriel, Burenkfi, Kallwisch, Gubner, Kubzer, Billmann.

Sollte Köhl nicht spielen können, so stehen für ihn Ane und der Handballtorwart Gluck, im letzten Falle auch der Trainer Niemke zur Verfügung...

Großes Rahmenprogramm im Zabo

Deutsche Meister und Rekordläufer Eberlein und Kaindl am Start

Vor dem Hauptkampf Schalke 04 - Club werden bereits ab 2 Uhr nachmittags eine Reihe von sportlichen Großkämpfen durchgeführt, die größtem Interesse begegnen werden...

Die Nürnberg-Fürther Vereine werden gebeten, ihre Teilnehmer zu den nachstehend verzeichneten Kämpfen bis Samstag unter 44160 anzumelden...

Weider gestatten uns die Rahmenverhältnisse zur Zeit nicht, eine vom Archiv der 1. FCN. Herrn Hubb. ausgearbeitete Zusammenstellung seiner an Erfolgen reichen Vereinsgeschichte zu veröffentlichen...

Der Radsport-Sonntag

Nürnberger Straßenfahrer in der Ostmark, in München und Sachsen.

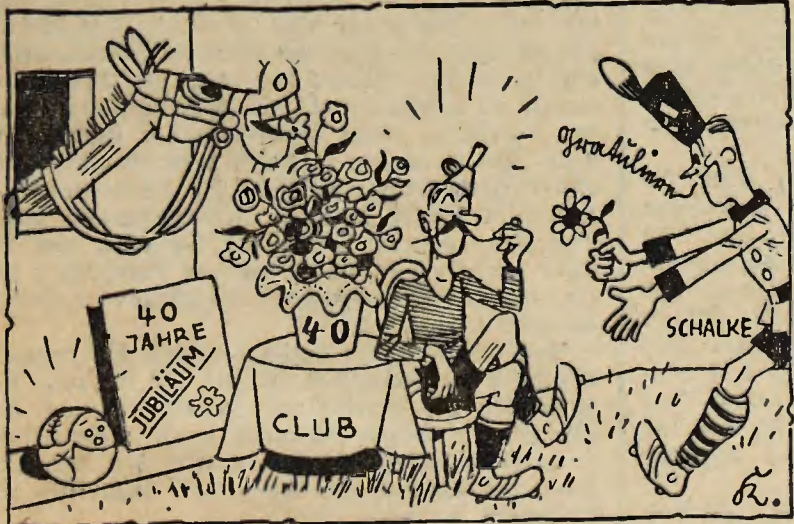
Nach den guten Erfolgen unserer fränkischen Amateurradsportler werden diese nun acht Tage nach Pfingsten, am 20. und 21. Juni, wieder eine Reihe auswärtiger Wettbewerbe absolvieren...

Untere Klassen

Staffel 1: Eintracht Franken - FC. Röhrenbach, Samstag, 18 Uhr. 1. FCN. Reserve - TV. Röhrenbach 14 Uhr...

Wenig Handball

Bezirksklasse. 1. SpV. 1883 Nürnberg gegen Post-SpV. Nürnberg, Turngemeinde Nürnberg gegen TV. 1846 Nürnberg...



Jubiläumsfreuden in Zabo Als prominenter Gratulant wird Schalke dem Club seine besonderen Glückwünsche darbringen und zu einem glanzvollen Fußballtag beitragen.

In München begegnen sich Gau Bayern und Gau Ostmark. Die Frage, wer die besseren Aussichten hat, liegt noch im Dunkeln.

Texte u. Zeichnungen: K. Stoye

Dunkeln.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 19. Mai 1940 . . .  
Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	Schalke 04	19.	Zabo	16.00		1:4
	Pokal	"	.	.	.	.	.	.
	Res.	"	.	.	.	.	.	.
	3.	"	.	.	.	.	.	.
	3a.	"	.	.	.	.	.	.
	4.	"	.	.	.	.	.	.
	1. AH	"	.	.	.	.	.	.
	2. AH	"	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
	2. "	"	.	.	.	.	.	.
	3. "	"	.	.	.	.	.	.
	4. "	"	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	"	.	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	"	.	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	"	.	.	.	.	.	.
	3. "	"	.	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	"	.	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

.....

Billmann Kennemann

Luber

Sold

Carolin

Gußner

Eiberger

Zahn

Pfänder

Kund

.....







# Sport

## Schalke begeisterte 20000 Nürnberger

8Uhrabendblatt

Die prächtvolle Mischung alt und jung beim Großdeutschen Meister  
verdiente den 4:1-Sieg im Zabo

Nürnberg ist um ein großes Fußballereignis reicher! Diesmal durch das überragende Können der Großdeutschen Meisterschaft. Es mag schmerzhaft für den Club gewesen sein, in den Tagen seines 40jährigen Bestehens gegen den alten Rivalen zu unterliegen, aber Spieler und Vereinsführung des Jubilars haben rückhaltlos zugegeben, daß der Sieg diesmal an die bessere Mannschaft fiel. Schalke 04 und Club haben das Spiel zum Anlaß genommen, die freundschaftlichen Beziehungen weiter zu festigen. Ein Kameradschaftsabend, den der Club am Sonntag in seinem Clubhaus Zabo veranstaltete, bewegte sich ganz im Zeichen der herzlichen Freundschaft dieser beiden führenden Clubs Deutschlands. Im Namen des Oberbürgermeisters begrüßte Studienrat Weiß die Gäste herzlich und überreichte den Spielern Erinnerungsgaben der Stadt Nürnberg. Schalke 04 ließ durch seinen Vereinsführer Heinrich Viena dem Club ein schönes Jubiläumsgeschenk überreichen und Rechtsanwalt Müller erhielt schließlich auch noch die goldene Ehrennadel von Schalke 04. Es waren frohe Stunden ungetrübter Kameradschaft, die der Club mit seinen Gästen verlebte.

### Schalke immer noch unerreicht

Sind wir ehrlich: So gut haben wir uns die Schalke Elf nicht vorgestellt! Wir rechneten uns aus, daß die Zeit der Szepan und Ruzorra vorüber sein müßte, daß das kraftvollere Spiel des Clubs wie schon in Wien und Berlin den Ausschlag geben wird und daß der Schalkesturm trotz der langvollen Namen Ruzorra, Eppenhof und Kalwiski vor der starken, bewährten Clubhintermannschaft kapitulieren muß. Gesehlt! Szepan und Ruzorra zeigten sich erstaunlich frisch und lebendig, Ruzorra spielte wie in seiner besten Zeit und Fritz Szepan deckte den Clubmittelfürmer Zahn, der immerhin um 14 Jahre jünger ist (!), regelrecht zu. Daß Ernst Ruzorra so ausgezeichnet spielte, möchte man mit einem Kartenspiel vergleichen. Wenn drei Kartler einen vierten zum Spiel bitten und zwingen, dann ist sicher, daß dieser das Geld gewinnt. So war es bei Ruzorra. Er sträubte sich, wie er uns selbst sagte, bis zum letzten Augenblick, unter den jetzigen Umständen die weite Reife nach Nürnberg anzutreten. Unentwegt stürmte man von allen möglichen Seiten auf ihn ein, doch seine Zustimmung zu geben. Er tat dies schließlich und siehe da: Es ging ihm alles hinaus, er spielte mit bewunderungswürdiger Hemmungslosigkeit und er siegelte Ruzorra schloß auch zwei Tore persönlich, eines

davon wie anno 34 im Endspiel zu Berlin aus 25 m Entfernung.

### Folgen der schweren Pokalkämpfe

Es ist möglich, daß die Clubspieler in den letzten Wochen zuviel Kraft ins Spiel legen mußten, um im Augenblick auf voller Höhe zu sein. Die schweren Pokalspiele sind natürlich nicht spurlos an der Mannschaft vorübergegangen und es ist eine alte Erscheinung, daß nach ganz großen Wochen auch wieder eine kalte Dusche kommt. Vielleicht kam sie diesmal zur rechten Zeit. Aber es will uns doch scheinen, als wäre das Schalkespiel viel leichter, eleganter einfallreicher und zugleich produktiver als das des Clubs. Es war erstaunlich, in welcher feiner Art sich die Stürmer immer wieder ihren Bewachern entzogen, wie sie nochmal so schnell wie die Clubspieler nach dem Ball starteten und wie sie leichtfüßig und elegant an ihren Gegenspielern vorbeizogen. Es gab also nicht das kraftvollere, sondern das elegantere Spiel den Ausschlag und die Schalkestürmer haben die Clubhintermannschaft in Verlegenheit gebracht wie ihr das schon lange nicht mehr passiert ist. Eppenhof, der unnachgiebige, schnelle und einfallreiche Mittelstürmer, Kalwiski, der Wirbelwind im Schalkesturm und nicht zuletzt Ernst



Im Auitrage des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage gratulierte Studienrat Weiß dem Club unter Ueberreichung eines Blumengebindes.

(Bild Schüssel)

Ruzorra, der überragende Techniker und Regisseur, sorgten jedenfalls in reichem Maße dafür, daß die Clubhintermannschaft nicht einen Augenblick zur Besinnung kam und bei der ständigen Belastung nie und nimmer ihre sonstige Form erreichte.

Hinten führte Fritz Szepan in überzeugender Art das Kommando in der Schalke-Elf. Zugegeben, daß er von Zahn auf keine besonders harten Proben gestellt wurde und daß auch die übrigen Clubstürmer nicht gerade wild oder unwiderstehlich waren, die Feststellung wird dadurch nicht getrübt, daß Szepan auch heute noch eine starke Stütze für die Meisterschaft von Schalke darstellt. Mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit und als wenn das ganz selbstverständlich wäre, haben sich die jungen Schalke Spieler an ihre Umgebung gewöhnt. Sowohl bei Schuh als auch bei den Läufern Müller und Burdenki handelt es sich um vielversprechende Talente, die jetzt schon in allen Zügen und Bewegungen die Schalkeschule verraten.

### Eine heilsame Lehre

Es ist noch nicht das größte Unglück, wenn der Club nach beispiellosen Siegen im Freundschaftsspiel gegen Schalke verliert. Die Mannschaft und ihr Trainer sind klug genug, das Schalkespiel als eine heilsame Lehre anzusehen und zu bekennen, daß noch manches oder viel verbessert werden muß, um die Höhe der Schalkeelf von jenem schönen Maienitag zu erreichen. Kein Spieler der Clubmannschaft kann dem anderen einen Vorwurf machen. Jeder einzelne hatte seine „Mucken“. Dem Torwart Agne sei bescheinigt, daß er in Abwesenheit von Schorsch Rühl seine Sache ausgezeichnet machte.

Schiedsrichter Ruzorra sprach dem Club einen zweifelhaften und umstrittenen Handelfmeter zu. Das war der einzige Schönheitsfehler in seiner korrekten Leitung.

Gustl Rasch.

# Jubiläumstag beim 1. FC Nürnberg

Deutsche Sport-Illustrierte Stuttgart

## 25 000 Besucher im Zabo / Höhepunkt: Das Fußballspiel gegen Schalke

Die Tatsachennmeldung — mehr oder minder umfangreich und geballt geschildert — vom 40jährigen Bestehen des rühmreichen 1. FC Nürnberg ist längst durch die deutsche Presse gegangen. In schwerer, aber auch großer und weltbewegender Zeit fällt dieser Gedächtnistag des Nürnberger Meistervereins. Wenn es angesichts der alles überstrahlenden einmaligen soldatischen Leistungen des deutschen Volkes möglich sein konnte, daß gleichsam im Schatten der geschichtlichen Ereignisse unserer Zeit ein deutscher Sportverein seinen Gründungstag in solcher Weise zu feiern vermochte, wie dies am 19. Mai im Sportpark Zabo dem 1. FC Nürnberg möglich war, dann beweist dies einerseits die Kraft des deutschen Schufes für die Heimat und die Stärke des Sportgedankens, der selbst inmitten des gewaltigsten Kriegsgeschehens seinen Platz im Volke behauptet! In keinem der Feindländer Deutschlands, die sich Großnation nennen, wäre heute eine solche Sportkundgebung denkbar, wie sie in Nürnberg gestern stattgefunden hat. Auf dem sporthistorischen Gelände des „Zabo“ feierte der „Club“ seine verschiedenen Sportabteilungen in friedlichem Wettstreit ein. Leichtathleten und Radsportler, Schwimmer, Handballer und Tennisspieler trugen ihre Sonderveranstaltungen im Rahmen des Gesamtojubiläums aus. Den Mittelpunkt der Veranstaltungsgreihe aber bildete das Fußballspiel

### 1. FC Nürnberg — FC 04 Schalke 1:4 (1:1)

Lange vor Spielbeginn wickelten sich auf Rasen und Aschenbahn des Hauptplatzes interessante Begegnungen ab und das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur konzertierte schneidend dazu. Das markante Ehrenmal war von Fahnen und mit Lorbeer geschmückt. Von den Masten ringsum wehten die Farben des Reiches. Vorsonnerliches Wetter war dem Jubiläumstag der Nürnberger beschieden. In Scharen rückten die Freunde des Sportes, insonderheit des Meisterclubs, im Zabo an. Menschenmauern türmten sich auf den Rängen des Sportplatzes. Die äußeren Voraussetzungen für ein großes Sportgeschehen waren gegeben und die friedliche Ruhe der grünen Landschaft lag stimmungsvoll über dem Geschehen. Es war ein Bild des Friedens mitten im Kriege und ein Beispiel der gefestigten inneren Haltung des Volkes im weltbewegenden Tosen der Schlacht auf feindlichem Boden.

Daß die Schalke Knappen die Partie zu ihren Gunsten und noch dazu in klarem Torabstand entscheiden konnten, war in erster Linie ihrer klugen Kräfteverteilung auf die zweite Halbzeit und dem Schußglück der Gäste zu danken. Im übrigen merkte man Agne im Nürnberger Tor mitunter doch an, daß er noch nicht die Leistung eines Köhl aufzubringen vermag. Die Zuschauer kargten nicht mit Beifall für die siegende Mannschaft, die in ihrer Gesamtheit einen besseren Eindruck hinterlassen hat, als ihn der matt spielende Pokalmeister vom Zabo aufzubringen vermochte.

#### Die Mannschaften

Schalke 04:

Schalke 04:		1. FC Nürnberg:		
Hinz	Klodt	Gabriel		
Füller	Szejan	Burdenkfi		
Tibulski	Eppenhoff	Kuzorra	Schub	
Kund	Zahn	Eiberger	Gufner	
Pfänder	Sold	Luber		
Carolin	Gold			
Kennemann		Billmann		
	Xane			

1. FC Nürnberg:

Schiedsrichter: R u b m a n n - Regensburg. 25 000 Zuschauer.

Vor Spielbeginn wurde die Nürnberger Mannschaft im Auftrag des Oberbürgermeisters durch den Leiter des städtischen Sportamtes, Studienrat Weiß, zum Jubiläum durch Ueberreichung eines Blumenstraußes geehrt. Die Ehrung war begleitet von Worten des Dankes für die in 40 Jahren am deutschen Sport geleistete Arbeit. Auf Schalke wurde spontan der Sportruf ausgedrückt!

Kuzorra hatte seine „Königsblauen“ in das Kampffeld geführt. Tormann Agne lief an der Spitze der Club-Rotsackchen ein. Fanfaren- und Trommelzüge der am Ehrenmal postierten Hitlerjugend mengten sich mit dem starken Beifall für die Mannschaften.

#### Der Spielverlauf

Der Clubstoß wurde abgefangen. Schalke stieß vor, Eppenhoff wurde freigespielt, schoß aber aus etwa acht Metern dem Nürnberger Tormann direkt in die Hände. Gleich darauf jagte Burdenkfi einen Fernschuß flach aufs Clubtor, doch Agne fing sicher. Schrader knallt über die Latten. Nach Angriff von rechts spurtete Pfänder zwischen Verteidigung und Tormann, Klodt brachte mit Fußabwehr den Ball aus der Gefahrenzone. Kurz nachher verdrarb Pfänder einen gut begonnenen Angriff durch zu weite Ballabgabe nach links. Im Feldspiel der ersten Minuten hatten die Westdeutschen ein kleines Plus vor dem noch nicht flott genug reagierenden Club. Luber nimmt Kuzorra in treue Bewachung. Nürnberg hatte bereits mehrere Abstöße auszuführen, ehe die Gegenseite erstmals dazu genötigt war. Wieder jagte Burdenkfi einen Weitschub auf Agne, der Ersakmann für Köhl parierte aber famos (12. Min.). Nach dieser erfrischenden Szene steigert sich das Tempo. Nürnberg entwickelt Flügelspiel. Kund legt mehrmals schön zur Mitte vor. In der 16. Min. wurde sein Kampfgeist belehnt. Den schön

getretenen Flankenball versucht Klodt zu fassen; der Tormann stürzte und über ihn hinweg lenkte Zahn zum 1:0 für Nürnberg ein.

#### „Club“ schaffte anfangs produktiver

Zu dieser Erkenntnis verhalf die Erringung des Führungstreffers, der beinahe in der 20. Minute eine Erhöhung gefunden hätte, als Pfänder eine Gufnerflanke mit Kopfstoß in die untere Tordecke dirigierte; aber Klodt wehrte blitzschnell zur ersten Ecke für Nürnberg ab, die nichts erbrachte. Szejan, der Stopper, war bisher kaum in Erscheinung getreten. Seine Nebenleute und die Verteidiger schafften um so eifriger. Dann aber wurde „dicke Luft“ vor dem Clubtor. Agne mußte rasch nacheinander eingreifen und gefährliche Lagen klären. Doch schnell sind die Clubflügel wieder vorne. Pfänder dirigierte eine Gufnerflanke zwischen die Füße von Klodt. Eppenhoff bedrangte mit gewandten Alleingängen die Clubabwehr. Eine böse Ueber-raschung leistete sich Luber in der 28. Minute. Seine schwache Ballrückgabe erreichte Agne im Stürzen nur noch mit kurzem Fauststoß, nachdem Kuzorra dazwischengekommen war; den Nachschuß von Eppenhoff konnte er aber nicht mehr meistern. Schalke hatte durch seinen eifrigen Mittelstürmer ausgeglichen auf 1:1. Sogleich nach Anstoß brauste der blaue Angriff wieder vor, Schub schmetterte einen Flachschieß an den Torpfosten! Nürnberg versuchte nun ebenfalls sein Glück mit Fernschüssen. Einer von Eiberger wurde zur zweiten Ecke abgeleckt, die unmittelbar die dritte Ecke brachte. Beide Ecken verliefen erfolglos. Die Kombination der Schalke ist elegant und gekonnt. Das mußte vor allem die Clubabwehr empfinden. Es wurde nicht „gekreuzt“, dafür zügig nach vorne gedrückt. In Gegenstößen erzwingen Gufner und Kund zwei weitere Ecken, ohne daß daraus besondere Chancen erwachsen wären. Inzwischen war Szejan auf Touren gekommen und hielt den jungen Clubmittelstürmer vollkommen in Schach. Die Clubabwehr beging in den letzten Minuten vor Halbzeit schwere Fehler. Hier verpackten die „Knappen“ die beste Möglichkeit, bis zur Pause in Führung zu kommen. So blieb es bei dem vorläufigen Unentschieden.

Während der Pause wurde ein 800-Meter-Bahnrennen ausgetragen, das Rekordläufer Kaindl-München sicher gewann. Anschließend umkreisten Trommler und Fanfarenbläser der H. J. mit dem Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur die Aschenbahn des Zabo und spielten lustige Marsche, für die das Publikum mit starkem Beifall dankte.

Der „zweite Gang“ des Spiels der Meistermannschaften begann. Ein prächtiger Lauf von Gufner, dabei Szejan umspielend, endete mit flacher Ballhereingabe und führte zu nichts.

## 40 Jahre FC Bayern München

Wir leben in einer Zeit, die keinen Raum hat für tönende Feste. Doch ist das kein Grund, schweigend vorüberzugehen an den Daten, die von Bedeutung sind in der Entwicklung des Fußballsporres.

Ein Verein, dessen Name besten Klang hat im ganzen großdeutschen Reich und weit über die Grenzen hinaus, besteht nun seit vierzig Jahren: der FC Bayern München. In normalen Zeitaltern, dessen darf man sicher sein, hätten die Rothosen dafür gesorgt, daß die Hauptstadt der Bewegung Tage großer fußball-sportlicher Ereignisse erlebt hätte.

Das muß nun verschoben werden — es ist nur naheliegend. Doch wollen wir ein wenig blättern in den alten Papieren, die uns so viel zu sagen haben aus vergangenen Tagen und Jahren.

#### So kam es zur Gründung

Der Geburtstag der „Bayern“ ist der 27. März 1900. Und die Geburts„ursache“ (wenn wir so sagen wollen) war eine Streitsfrage.

Die älteste, noch bestehende Fußball-Abteilung in München ist jene des FV 1879. Ihr gehörten auch jene Männer an, die den FC Bayern gründeten. Es erhob sich damals die Frage des Anschlusses an den Süddeutschen Fußball-Verband. Im FV 1879 war man entschieden dagegen, die maßgebenden Kreise der Turnerschaft wünschten das nicht.

Am 27. März 1900 wurde eine Versammlung der Fußball-Abteilung des FV 1879 einberufen, in der die Frage, ob Anschluss an den Verband oder nicht, entschieden werden sollte. Wieder gab es ein Für und Wider. Doch elf Männer waren entschlossen, den Anschluss an den Verband zu vollziehen. Sie verließen die Sitzung, begaben sich in eine andere Gaststätte und vollzogen noch am gleichen Abend die Gründung des FC Bayern München.

#### Immer in der höchsten Spielklasse

Von Anfang an spielten die „Bayern“ in München eine führende Rolle, die sie lange Jahre hindurch behaupteten. Und immer haben sie der höchsten Spielklasse angehört, nie brachten sie abzustiegen. Das ist eine Leistung, die in einem Zeitraum von vierzig Jahren wohl höchste Anerkennung verdient.

Mehrere Jahre hindurch waren die „Bayern“ Münchner Meister. Dann wurden sie Bundes- und Gaumeister, südbayerischer Meister. 1910/11 errangen sie die Ostkreismeisterschaft, die der heutigen bayerischen Meisterschaft entspricht.

Der Vorstoß Schalkes in der 49. Minute sah gefährlich aus, als Schub nur noch Agne gegenüberstand. Ein Schuß — Abwehr des Nürnberger Hüters, Nachschuß von Kalwiski — aber Kennemann sprang in die Flugbahn und lenkte den Ball seitlich ab. Billmann klärte die Lage vollends. Ueberhaupt war Billmann sehr stramm bei der Sache, als die zweite Runde begonnen hatte. Eine Steigerung des Tempos und der geschlossenen Leistung blieb allerdings aus. Das Spiel strömte entschieden freundschaftlichste Stimmung aus. Die Spielunterbrechungen wegen fälliger Freistöße resultierten meist aus kleinlichen Entscheidungen. Da brachte Kuzorra einen Schuß heraus, der die Stimmung beflügelte. Aus etwa 20 Meter jagte der Schußgewaltige den Ball halbhoch auf die rechte Tordacke und — Agne verfehlte das Leder. Schalke war mit 2:1 verdient in Führung gekommen! (56. Minute.)

#### Schalke war eben doch schußkräftiger!

Die Westdeutschen erzielten durch Schub in der 63. Min. einen Treffer, der aber wegen Abseits nicht gewertet wurde. Anfer einer weiteren (6.) Ecke konnte Nürnberg zunächst keine Chance mehr erzwingen. Das leichtsinnige Abwehrspiel von Kennemann beschwor in der 68. Min. den nächsten Erfolg für Schalke herauf. Tibulski war durchgekommen und schoß placiert zum 3:1 ein. Wenige Minuten später winkte dem „Club“ eine feine Gelegenheit: Strafstöße (Elfmeter) wegen Händspiel! Gold trat den Ball, ungenügend placiert, Klodt wehrte den Strafstoß ab. Die Nürnberger wechselten Zahn gegen Janda aus, doch vermochte sich der neue Mann nicht mehr besonders zur Geltung zu bringen. Die Blauen lagen weiterhin mehr im Angriff und stellten schließlich nach Zuspiel von Kuzorra durch den geschmeidigen Eppenhoff in der 87. Minute das Endergebnis 4:1 her. Nürnbergs Spielweise war inzwischen so abgelaufen, daß die Gäste bis zum Schlußpfiff feldüberlegen bleiben konnten.

#### Kurze Kritik

Vom GesamtLeistungsstandart zu sprechen muß gesagt werden, daß das Spiel doch mehr den Charakter eines Sommer-Treffens trug. Es fehlte die letzte leidenschaftliche Note, die sonst den Begegnungen zwischen Meistern von Format „Club“ und Schalke anhaftet. Es ging eben „um nichts!“

Die siegreichen Schalke hatten dennoch spielerisch mehr gezeigt als die Nürnberger. Sie hatten zeitweise große Augenblicke, in denen die Kombination wie am Schnürchen lief und das Können der Blauen die Ränge zum Beifall zwang. Es bleibt nun so mehr eine ansprechende Leistung der Schalke, daß sie mit erheblich ersatzgeschwächter Vertretung nach Nürnberg kamen und siegten! Die Seele der Elf war Szejan

Der Weltkrieg kam. Die „Bayern“ holten sich auch hier ihre Meisterschaften. Burden Meister von Oberbayern, von Südbayern.

Dann folgten Jahre des großen Aufschwunges, München wurde ein Fußballhochburg. Die „Bayern“, die 1860er, Wacker sie waren im In- und Ausland geschätzte und beehrte Mannschaften. Die besten Mannschaften des In- und Auslandes spielten in München. Stolze Erfolge stellten sich bei den Rothosen ein. Namen wie Pöttinger, Hoffmann Wiggerl, Schneider Schorsch, Nagltschmik, später Goldbrunner und Streitler, waren allenthalben bestens bekannt. Die „Bayern“ waren stets die typischen Vertreter des technisch feinen, schön aussehenden, reifen Fußballs. Meist allerdings fehlte ein Schuß Härte und Kampfkraft. So kam es, daß auch in den besten Zeiten die ganz großen Erfolge meist ausblieben.

Aber einmal gelang es doch. Die „Bayern“ brachten einmal die Deutsche Meisterschaft nach München. Sie schafften damit den höchsten Triumph. Sie hatten ihn verdient, wie nur je eine Mannschaft.

Meister von Bayern und Süddeutschland wurden die „Bayern“. Ihre Kämpfe mit dem 1. FC Nürnberg, der SpVgg Fürth fanden im ganzen Reich Beachtung. Und in München stand der Fußball hoch im Kurs. Brachte an einem Wochentag zum Spiel „Bayern“ — Wacker 20 000 Zuschauer ins (damalige) 1860er Stadion.

In der Zahl der Abstellungen von Spielern zur National-Elf stehen die „Bayern“ hinter dem Nürnberger Club an zweiter Stelle — auch das besagt wahrlich sehr viel!

Ein schöner Satz ist es, den die „Bayern“ einst in ihre Vereinslagungen aufnahmen: „Der FC Bayern bezweckt die Pflege des Fußballspiels, wobei das Hauptaugenmerk auf Pflege des sportlichen Geistes und der Kameradschaft gewendet wird.“ Diesem Satz sind die „Bayern“ allezeit treu geblieben, seine stete Verwirklichung ist es, die den Rothosen ihre besondere „Note“ gegeben hat.

Und auch das ist typisch für die „Bayern“. Sie sind immer praktische Verlierer gewesen. Nie gab es bei ihnen böse Entgehnungen. Es ist der gute Geist dieses Vereins, den die Leistung mit besonderer Sorgfalt pflegt und der sich allen Spielern aller Mannschaften einprägt.



## Das Club-Jubiläum

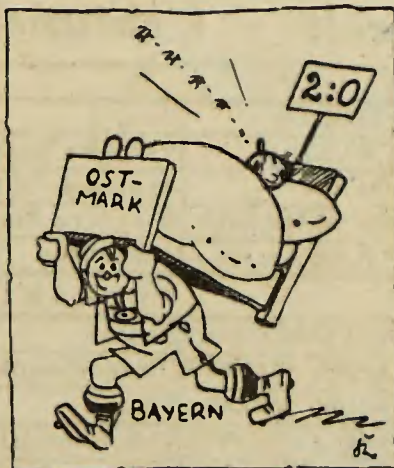
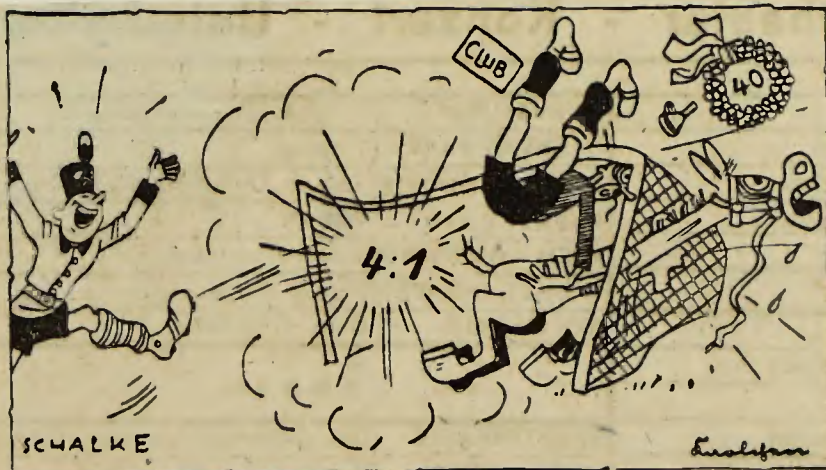
"Micker"  
**16**  
 Bayern

Der Jubiläumskampf zwischen Club und Schalke in Nürnberg und das Reichsbundpokalspiel in München zwischen Bayern und Ostmark bildeten Ereignisse von ganz besonderer Größe. 40 000 Zuschauer wohnten den beiden Spielen an, ge-

wiß ein Beweis dafür, daß die Meinung irrig ist, das Interesse habe nachgelassen. Die Zuschauer werden immer dann in hellen Haufen marschieren, wenn etwas ganz besonderes geboten wird und wenn Namen von Klang in Erscheinung treten. Bei Schalke und Wien war das hinreichend der Fall. Die Elf des Großdeutschen Meisters knüpfte mit dem Club neue Bande der Freundschaft und an einem Kameradschaftsabend, der zu Ehren der Gäste im Clubheim veranstaltet wurde, brachten das die Vereinsführer, Rechtsanwalt Müller und Heinrich Pieneck, auch gebührend zum Ausdruck. In alter, herzlicher Kameradschaft saßen Club- und Schalkespieler beieinander und tauschten Erinnerungen an große Tage aus. Beiderseits gab man Erinnerungsgaben und Geschenke, Rechtsanwalt Müller erhielt die Goldene Ehrennadel von Schalke 04 überreicht.

Der bayerische Schützenkönig Schüßler führte seine Elf des Augsburger Fußballclubs wieder einmal zum Siege. Mit 4:1 wurde der SSV. Ulm geschlagen, drei Tore schoß Schüßler selbst. Die Mannschaft von Ernst Lehner überfuhr die Mannschaft von Stadtbach-Augsburg im wahrsten Sinne des Wortes. Mit 12:0 siegten die Augsburger Schwaben.

Ohne Fiederer und Hack trug die Spielvereinigung Fürth zwei Freundschaftsspiele aus. Sie unterlag am Sonnabend dem Frankfurter Fußballsportverein mit 2:3, kam aber am Sonntag in Hanau zu einem 6:3-Sieg. Bayerns Bereichsführer Schneider weilte am Wochenende in Nürnberg und sprach in einer Arbeitstagung der Schiedsrichter. Soviel man aus seinem Munde hörte, soll die Teilung der bayerischen Bereichsliga in Nord- und Südbayern auf alle Fälle durchgeführt werden. G. R.



Auch dazu muß man gratulieren!  
 Nämlich, daß es dem Club und Schalke gelungen, ein großartiges Jubiläumsspiel zu liefern. Im Clubtor war der Jubiläumsbetrieb am lebhaftesten.

Texte und Zeichnungen: K. Stoye

Der Gau Bayern konnte am Sonntag den Gau Ostmark leicht auf die Schulter nehmen. Bis zum Schluß wartete man vergebens auf das Erwachen der Wiener.

# Schalke Stürmerspiel ÜBERTRUMPFT NÜRNBERGS ABWEHR

25 000 sahen den 4:1-Sieg des Deutschen Meisters und das brillante Innentrio Kuzorra-Eppenhof-Kalwitzki als Bezwingen der berühmten „Club“-Tordeckung Szepan spielte Mittelläufer, Tibulski am rechten Flügel

Schalke: Klodt — Gabriel, Hinz — Budenski, Szepan, Füller — Schuh, Kuzorra, Eppenhof, Kalwitzki, Tibulski.

1. FC. Nürnberg: Agne — Kennemann, Billmann — Carolin, Sold, Luber — Kund, Pfänder, Zahn (Janda), Eiberger, Gußner.

Schiedsrichter: Ruhmann-Regensburg.

Zuschauer: 25 000.

Torschützen: Zahn (15.), Eppenhof (30.), Kuzorra (55.), Tibulski (65.), Eppenhof (88.).

Es gibt kein volkstümlicheres Spiel zwischen zwei deutschen Vereinsmannschaften als die Begegnung der Nürnberger und Schalke. Dreimal war sie schon Titelkampf um den Lorbeer der besten Elf. Nun gehört beiden diese Ehre, und so traf sich zum 40jährigen Jubiläum des 1. FC. Nürnberg der deutsche Meister mit dem deutschen Pokalgewinner. Zu einer zwar freundschaftlichen aber unter solcher Prägung doch einzigartigen Kraftprobe. Sie könnte als die inoffizielle Ermittlung der besten Elf des Jahres gelten. Und hat diesmal gewiß eine allgemein interessante und viel besprochene Frage überraschend klar entschieden.

Nürnberg erwartete den Sieg der Clubmannschaft. Mit großer Spannung und guten Gründen. Schon am Freitag-Nachmittag hatten sich, auf die Zeitungsnotiz einer früheren Ankunft hin, viele Hunderte am Bahnhof eingefunden, die Schalke zu begrüßen. Diese bezogen aber erst am Samstag-Abend Quartier im „Deutschen Hof“, dem Hotel des Führers. Unter ihnen der Schmidt „Bumbes“, dessen Herz gleichermaßen für den „Club“ wie für Schalke schlägt. Sechsmal trug er mit seinen Mannschaften die „Viktoria“ heim. Die Schalke zeigten sich nicht sehr zuversichtlich. Der verletzte Tibulski konnte nur als Flügelstürmer eingesetzt werden und da Gellesch nicht verfügbar war, mußte Szepan in die Rolle des Stoppers zurück; wie er sie 1934/35 in der Nationalmannschaft und bei Schalke spielte. Nun, ihn beunruhigte kein Tank im Nürnberger Angriff.

25 000 füllten die Ränge des Zabo lückenlos. die grüne Tönung der Uniformen beherrschte das imposante Bild unter den bekannten Silhouetten der Eichen. Die roten Lettern der Sonntagsblätter leuchteten aus der Menge, die in einer gespannten Freude zwischen den Nachrichten von den gewaltigen Siegen unserer Soldaten und dem Schauspiel dieses auserlesenen Kampfes verharrte. Das Musikkorps des Luftnachrichtenregiments spielte Märsche; Fanfarenbläser der HJ. schmetterten ihre Rhythmen in den freundlichen Maientag, während ihre Altersgenossen auf dem Rasen ein unterhaltsames Jugendspiel aufführten. Auf der Aschenbahn sahen wir die schönen Siege der Robens, Eberle und Kaindl; im benachbarten Schwimmbad erschollen die Startkommandos wie auf der anderen Seite das Surren der Rollschuhe in einem meisterlichen Programm. Dieser Tag sollte bescheinigen, daß der

## 1. FC. Nürnberg ein vielseitiger Sportverein

ist und nicht nur ein erfolgreicher Fußballclub, wie es in seinem Namen steht. Der Rahmen konnte nicht schöner sein. Oberbürgermeister Liebel ließ dem neuen Pokalgewinner durch Stadtschulrat Weiß mit einem Rosenstrauß seine Glückwünsche überbringen, als sich die beiden Mannschaften auf den Rasen begeben hatten.

Und dann begann die vielerwartete Auseinandersetzung zwischen den beiden erfolgreichsten deutschen Vereinsmannschaften. 2:0 hätten die Nürnberger nach 20 Minuten führen können, wenn Pfänder mit einem feinen Köpfler nicht arges Pech gehabt hätte. Das wäre nicht unverdient gewesen; denn der Club hatte bis dahin schneidige Angriffe durchgeführt und Klodt auf schwerere Proben gestellt, als Agne zu halten hatte. Der aber verdiente sich dann häufig den Beifall durch sein entschlossenes und behendes Eingreifen; der Pirmasenser hat Köhl vollwertig ersetzt. Doch verfolgen wir zunächst den Verlauf der Spiele in seinen hervorsteckenden Szenen.

In den ersten Minuten sind beide Mannschaften sehr lebhaft am Ball. Die geschmeidige Beweglichkeit der Schalke überwindet schon hier das stabile Nürnberger Bollwerk in verblüffenden Zügen des Angriffsspiels leichter als erwartet. Aber Kalwitzki ist zweimal nicht rechtzeitig mitgegangen, während Eppenhoffs schneller Antritt und sauberer Schuß von Agne abgewehrt wird. Auch auf Rechtsaußen erweist sich Tibulski als geschickter Spieler, umdribbelt Kennemann, flankt gescheit. Aber der „Club“ ist vorerst noch auf vollen Touren und erwidert die Angriffe prompt. In der 15. Min. übernimmt Kund den Ball an der Mittellinie, spurtet, überläuft Füller und Hinz, der ihn scharf angeht, flankt präzise vors Tor, wo Zahn den Ball unverzögert ins Netz jagt.

## Fast hieß es 2:0 für Nürnberg

als wenige Minuten später Pfänder eine Rechtsflanke fein aufs Tor köpft, aber knapp das Ziel verfehlt. Auch Gußner trickt und spurtet noch ausgezeichnet, im Verein mit Eiberger überrumpelt der rechte Flügel die Schalke Abwehr mehrmals. Und wieder muß Klodt einen Köpfler Pfänders abwehren. Die 5. Ecke schon tritt der Club. Das waren die starken Minuten der Nürnberger.

Langsam aber sicher geht das Kommando an Schalke über. Die jungen Außenläufer Füller und Burdenski fallen durch geschicktes Einschalten in das Angriffsspiel auf. Schon muß Agne einen prächtigen 25-Meter-Schuß Burdenskis unter der Latte halten; schon auch messen sich Füller und Luber als Antipoden. Der Geschmeidige gegen den Wühler. Die Stilverschiedenheit der beiden Mannschaften ist auffallend. Die kraftvolle aber auch Kräfte zehrende Spielweise der Nürnberger verpufft jetzt mehr und mehr an der überlegenen Elastizität des deutschen Meisters. Wie staunen die Zuschauer über den alten Kuzorra, von dem es hieß, daß er in den letzten Wochen nicht einmal trainieren konnte. Doch

## Kuzorra war in glänzender Spiellaune,

beweglich wie kaum ein anderer, immer bereit, einen Angriff einzufädeln oder ihm eine überraschende Wendung zu geben. Als Kalwitzki nun auch lebhaft mitspielt, bereiten die verwirrenden Züge des Schalke Innentrios der Nürnberger Abwehr bisher ungewohnte Schwierigkeiten. Nur so sind einige Mißverständnisse zu erklären, welchen vorerst noch das Glück zur Seite steht. Der Ausgleich ist bereits in der 30. Minute gefallen, als ein Fehler Lubers Kuzorra den Ball in die Füße spielte und Agnes bravouriöse Abwehr von Eppenhof zum erfolgreichen Torschuß umgesetzt wurde. Die Schalke Hintermannschaft läßt sich nun nicht mehr erschüttern. Fast unbehindert schlägt Szepan seine Bälle nach vorn, während die Verteidiger sich schon mehr anstrengen müssen.

Nach der Pause beherrschen die Schalke das Feld; obwohl von einer drückenden Überlegenheit keine Rede sein kann. Die Überlegenheit liegt mehr in der spielenden Beschwingtheit des Schalke Spiels, das in wenigen Zügen sicherer zu einer Torchance kommt. Wieder muß das Glück am Nürnberger Tor helfen. Nach zehn Minuten aber fällt

## ein großartiger Treffer Kuzorras,

der in kurzem täuschenden Dribbling sich zum Torschuß durchspielt und mit dem linken Fuß eine flache 20-Meter-Bombe in die rechte Ecke setzt. Das ganze Stadion klatscht Beifall dieser schönen Leistung. Schon drei Minuten später schlägt es wieder ein, als Kuzorra seinen Linksaußen Schuh zum Einschuß freispielt. Doch entschied Ruhmann abseits. Eher war es dann der gegebene Treffer Nr. 3, als Tibulski mit Kennemann an den Fersen vors Tor läuft und einschießt. 3:1 für Schalke! Die Club-Elf sucht nun mit äußersten Kräften ein Tor aufzuholen. Die Verteidiger drängen über die Mittellinie. Aber es kommt zu keiner klaren Spielführung. Ein Hand-Elfmeter, dessen Anordnung Szepan und Kuzorra sichtlich im Erstaunen setzen, bringt auch keinen Erfolg: Sold schießt scharf, aber Klodt hat famos pariert. Selbst die Nürnberger applaudieren dazu. Es fällt in den Schlußminuten den Schalke nicht schwer, durch den schnellen Eppenhof, wiederum nach Vorarbeit von Kuzorra, die aufgerückte Nürnberger Hintermannschaft zum viertenmal zu schlagen.

Hat der 1. FC. Nürnberg schlechter als sonst gespielt, Das alte Lied: doch nur, weil der Gegner so gut oder so viel besser war. Die Club-Elf hat ein hartes Pensum von Meisterschafts- und Pokalspielen hinter sich. Diese großartige Erfolgserie hat viel Kraft beansprucht, während Schalke eine sichere Meisterschaft sozusagen nach Wunsch sich erspielte. Auch wechselte der deutsche Meister häufiger seine Spieler. Szepan war von der

## durchsichtigen Methode der Club-Elf

überrascht. Er hatte eine taktisch bessere Leistung des Pokalmeisters erwartet. Auch Janda, der in den letzten 20 Minuten für Zahn (den Milchzahn der Elf) eintrat, konnte das Stürmerspiel nicht beflügeln. Demgegenüber bestach das Schalke Spiel durch die reichen Varianten seiner Zusammenarbeit. Dabei erzielten die einzelnen Paßbälle meist einen größeren Bodengewinn als in der Club-Kombination. Es wurde gar nicht viel gekreiselt und wenn, dann immer zweckvoll. Die Schnelligkeit der Schalke Elf ist eine Eigenschaft, die bisher selten besonders hervorgehoben wurde; weil sie scheinbar als Dienerin der guten Technik von sekundärer Wirkung ist. Aber heute fiel sie umso mehr auf, als sie die starken Abwehrspieler der Nürnberger viel häufiger außer Kurs setzte als man dies von ihnen gewöhnt ist. So war das 15. Treffen im freundschaftlichen Gewande zumindest doch ein sehr interessantes Spiel.

Für die Statistiker: es war die 15. Begegnung zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg. Die Nürnberger haben acht Spiele gewonnen, die Schalke sechs, während nur ein Spiel unentschieden endete. Das Torverhältnis lautet: 36:30 für Nürnberg.

E M.

Offenbach, den 30. 4. 40.

Liebe Birke!

Zunächst einmal einen herzlichen Dank dafür, daß  
du so lieb gedenkst und sich über Birke's Geistes  
gefühlt hast. Wie haben uns sehr darüber ge-  
freut. Wie sind wir mit einem Blick die Briefe  
für die ganzen Jahre, weil wir mit dem  
Birke in Briefwechsel haben. Wie wir  
sind die  
Deine Liebe S

# Fußball

Illustrierte Sportzeitung  
Herausgeber Eugen Seybold

40 Jahre 1. FCN.



Oben: Durchreißer, Balkünstler und schußgewaltiger Vollstrecker — diese drei Stürmerqualitäten vereint Rechtsaußen Gußner vom Pokalsieger und Bayernmeister 1. FC. Nürnberg. Hier sehen wir Gußner in dem für sein Spiel typischen Stil: Im energischen Versuch, den Torwart zu bezwingen, schießt er nach dem Ball, in Haltung sein großes technisches Können und vorbildliche Körperbeherrschung zeigend.

Links: Wuchtig spurtet „Bimbo“ Binder, Mittelstürmer der deutschen Nationalelf, die ohne die Einsatzkraft, Schuß- und Reaktionsgeschwindigkeit des Rapid-Sturmführers in Mailand gegen Italien wohl ohne Gegentreffer vom Platz gegangen wäre. Die wie gemäbelten Beine lassen die ganze Spurtkraft Binders ahnen, die von Italiens Fachpresse in den Kritiken besonders hervorgehoben wurde. (Photos: Smolarzyk u. Blaha.)

Vom Stuhlfauth Heiner bis zum „Hauptmann“ Köhl

# DER KLUB

Wenn wir vom „Klub“ sprechen, so weiß jeder, daß wir den 1. Fußballklub Nürnberg meinen, den 1. FCN., der in diesen Tagen seinen 40. Gründungstag feiert. So volkstümlich ist diese Sportgemeinschaft im Laufe der Jahre geworden, daß ein einziges Wort, das Firmenschild von tausenden Vereinigungen in der ganzen Welt, in Deutschland einfach „Nürnberg“ heißt. Der „Klub“ — das ist der 1. FC. Nürnberg.

Der Klub gehört nicht zu den ältesten deutschen Fußballklubs, 1900, das Jahr seines Entstehens, ist die zweite Periode der Entwicklungszeit des Fußballsports in Deutschland. Zahlreiche Vereinsgründungen waren vorangegangen, aber die Jahrhundertwende brachte den Nachschub, der erforderlich war, um die Bewegung vollends auf die Beine zu bringen. Diese Neugründungen waren ein Bedürfnis; denn die bereits bestehenden Gemeinschaften zur Pflege des Fußballspieles brauchten Gegner. Ohne Gegner hätte ein Hamburger FC. von 1888, eine Berliner Viktoria von 1889, ein Karlsruher Fußballverein von 1891 usw. nicht bestehen können, deshalb sehen wir bis zur Jahrhundertwende z. B. den Hanauer FC. 93, den Karlsruher FC. Phönix und die Frankfurter Germania, beide 1894, entstehen, und nun folgen Jahr für Jahr weitere Gründungen. 1899 und 1900 hat das Fußballspiel in allen größeren deutschen Städten Anhänger.

Die Geschichte aller Klubs beginnt fast immer mit der gleichen Feststellung: Jugendliche Begeisterung und der jeden lebensfrohen Jungen begleitende Trieb zum Sichmessen in Kraft und Gewandtheit ließen die Gemeinschaft erstehn. Auf solch natürlicher Grundlage gediehen alle weiteren Voraussetzungen für die Fortentwicklung der Gründungen. Das himmelstürmende Fußballvölkchen von einst dachte natürlich keinen Augenblick daran, dermaleinst als Pioniere einer Volksbewegung in der Geschichte fortzuleben, man wollte ganz einfach Fußball spielen, da konnte man sich austoben; dieser Kampf um den Ball auf weiter, grüner Fläche war was anderes als die harmlosen Spiele auf dem Kiesboden des engen Schulhofes.

Aber der zündende Wettkampfgedanke und die einfachen Fußballspielregeln zogen immer weitere Kreise in ihren Bann. Die Spieler- und Zuschauerscharen vermehrten sich, bald waren aus einer Mannschaft zwei geworden und das halbe Hundert Zuschauer wuchs mit der Zeit auf ein halbes Tausend. So vergingen überall und auch in Nürnberg die ersten zehn Jahre. Inzwischen war manche Gründung wieder aufgelöst, sich zu halten und weiterzumachen war nämlich nicht so leicht, es gehörte schon eine ungewöhnliche Hingabe und eine sich stets erneuernde Unternehmungslust zur Fortführung des ganz auf sogenannte ehrenamtliche Arbeit angewiesenen Fußballbetriebes. All diese schönen Eigenschaften sehen wir in herrlicher Weise in den 40 Jahren des 1. FC. Nürnberg verkörpert und deshalb widmen wir dem Klub heute wieder einmal einige Seiten des „Fußball“, die jedem Fußballfreund etwas zu sagen haben, weil sie ein Vorbild sind für tatkräftiges Wirken und schönste Erfolge — Erfolge, zu denen aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens den Klub alle aufrichtig beglückwünschen.

## Linne „Fußball“!

Du bist nun also 30 Jahre geworden. Das ist — betrachtet man die drei Jahrzehnte auf ihre Ereignisse — wirklich nicht nur eine lange, sondern auch eine bewegte Zeitspanne. Bewegt war die Zeit, und weil Dir, lieber „Fußball“, Bewegung das Lebenselement ist, in doppeltem Sinne, kannst Du heute frisch und munter ein so stolzes Jubiläum feiern.

Denn schon Dein Erscheinen war es, das eine tolle Bewegung in allen sportfrohen Herzen verursachte, was sich die heutige Generation kaum mehr vorstellen kann. Sie hat eine Fülle schöner Sportzeitschriften, Kino, Bilderdienst, Radio, Tageszeitungen, die in jeder Nummer Sportnachrichten bringen, und kennt jene Zustände nicht mehr, da nach langem Dagegen-Kämpfen die großen Gazetten sich bequemten, so im Laufe der Woche mit einem Dutzend Zeilen die Ereignisse des Rasensportes zu würdigen.

Im Fußballsport war die große süddeutsche Gemeinde auf Fachblätter angewiesen, die etwa Donnerstag erschienen, auf vereinsgebundene Berichte — mehr oder weniger — angewiesen waren und von sportlichen Bildern wenig Ahnung hatten. Aufnahmen von Herren des Vorstandes mit Zylinder, dazu einige Spieler als Umrahmung, das war das Übliche, aber auch schon selten.

In diese Zustände hinein platzte der „Fußball“ wie eine Bombe. Eine Sportzeitschrift, wie sie niemand kannte, kaum jemand jener Zeit erträumte. Man staunte: Am Dienstag früh brachte der Briefträger ein volles Heft, in schönem Format, auf edlem Papier, mit lebendigen, packenden Bildern aus Fußballschlachten gespickt. Dazu ein farbenfroher Umschlag, dies alles war Wirklichkeit geworden. Eine der ersten Nummern trug auf dem Titelblatt ein lebensgroßes Porträt der braunen Lederkugel in den echtsten Farben. Das war so schön, so sinnvoll, aber doch auch so einfach, daß es begeistern mußte. Mitreißend war aber auch Dein Aufruf, lieber „Fußball“, der jene erste Nummer begleitete. Hier sprachst Du zu der Jugend vom Sport, von seinem Geiste, von seinen

Idealen, vom olympischen Gedanken der Antike und seine Wiedererweckung in der Neuzeit. Solche Gedanken hatten in den Blättern jener Zeit gefehlt, ein neuer Ton war erklingen und sein Echo erstarb nicht mehr. Es war, also ob etwas Unbewußtes, kaum Erahntes in Erfüllung gegangen wäre. Die Zeit war da, von nun an mußte unser Sport von einem neuen, besseren, ritterlicheren Geiste erfüllt sein.

So träumte uns, so fühlte manches ältere Herz aus ehrlicher Liebe zum Sport und dem Fußballspiel im besonderen, denn das Ideal war vielen sichtbar geworden.

Die Wirklichkeit war nüchterner, und das Ideal blieb im Lande der Verheißung. Aber die Idee wuchs, der „Fußball“ warb unermüdlich für sie, er setzte sich ein für Vollendung des Spieles und der Spieler, für ritterliche Kampfweise und Achtung des sportlichen Gegners, für Kameradschaft und für die wahre Liebe und das allgemeine Verständnis der kämpferischen Leibesübung. Das waren Gedanken, die damals durchaus nicht allen Sportlern selbstverständlich waren. Aber die Stimme des „Fußball“ blieb erhaben über Tages- und Vereinsstrategen, sie wies die Richtung einer Aufwärtsentwicklung und wurde in jener Zeit zum Gewissen der Bewegung. „Hast du den neuen ‚Fußball‘ schon gelesen?“ frug man sich gegenseitig und meinte damit nicht nur die Berichte und Bilder, sondern noch viel mehr die Meinung und Stellungnahme dieser neuen Erscheinung.

Dein Inhalt, lieber „Fußball“, war ja auch damals so neu und vielgestaltig. Unter Führung des Herausgebers war eine Reihe begeisterter Mitarbeiter am Werk, die eine neue Art von Berichten formten, die von höherer Warte aus die Ereignisse beurteilen und veredelnd auf sie einwirken wollten.

Als damals der Herausgeber des „Fußball“ wegen Mitarbeit an mich herantrat, bedurfte es keiner langen Überlegung, sondern hier konnte der Idee des Sportes gedient werden, ein Werk, das groß und schön war. Hier konnte das Herz sprechen. Hier konnte man mit sachlicher, ehrlicher Kritik an der Aufwärtsentwicklung des Sportes mitarbeiten. Schlecht verstandene Vereinsinteressen, anmaßende Wichtigtuerei und Schmarotzer des Sports machten zu manchen Zeiten Ungelegenheiten. Wo nicht gerade Borniertheit oder schlechter Wille auf der Gegenseite Pate standen, fand erfreulicherweise die bessere Einsicht, die sportlichere Beurteilung ihre Anerkennung.

Mit gesundem Instinkt für das Richtige und Lebensfähige hast Du oft gegen die Ansicht der maßgebenden Interessenten recht behalten und mit fröhlichem Humor das Feld behauptet. Du hast ohne Furcht die großen Talente gefördert und dem Genie gehuldigt, beißenden Spott über Dummheit und Dünkel ausgegossen. Die berühmten Fälle Pekarna, Schaffer, Höger-Herberger hast Du immer mit lebendigem Maßstab gemessen und Paragraphenunsinn ignoriert. Für Hanns Braun, für Max Schmeling warst Du der unbeirrbarste Rufer aus der Erkenntnis, daß diese großen Köpfe der deutschen Jugend als einzigartiges Beispiel nahegebracht werden müssen, daß aber auch die Allgemeinheit für Schmeling durch Sympathie und Vertrauen zum Kraftquell werden konnte, der ihn zum Höchsten befähigte. Diese Begeisterung für das große Können übertrug sich auf die Lesergemeinde. Die großangelegten Berichte der „Tour des France“, der Schmelingkämpfe, der großen Schwimmer, Skiläufer und Springer, der Sonja usw. waren Erfolge, die prompte Nachahmer fanden. Einen besonders wertvollen Vermittler Deiner Ideen fandest Du in dem Maler Joseph Mauder, dessen fröhliches Fußballerherz der richtige Inspirator seines unübertrefflichen Zeichenstiftes ist.

Die Berichterstattung ist auf der Höhe geblieben, hat aber stets um neuen Ausdruck gerungen. Heute ist sie summarischer geworden, aber sie gewinnt epische Breite für besondere Ereignisse. Neben lieben Alten ist heute Dr. O. Rothenberger, aus dem Rhein-Neckarwinkel gekommen, einer der auffallendsten Mitarbeiter. Seine vielseitige Kenntnis, geistige Beweglichkeit und lebendige Schilderung geben seinen Artikeln ein eigenes Gepräge.

Lieber „Fußball“, nach dieser Rückschau darf man sagen, daß Du mit dem Erfolg Deines Wirkens zufrieden sein darfst. Du hast Dir in drei Jahrzehnten eine treue Gemeinde geschaffen, die wöchentlich mit Freude und Begeisterung Deine Stimme vernimmt, eine Gefolgschaft, deren Teilnahme in der Farbigkeit ihrer Briefkastenfragen und vieler spontaner Zuschriften Ausdruck findet.

Fast unsichtbar geworden, schwebt über allem der Geist, waltet die Hand des Herausgebers. Was braucht es da vieler Worte: Es ist der „Fußball“, er hat ihm Gestalt und Charakter gegeben. Die technische Seite der Bildwiedergabe hat der Herausgeber zu einer bis dahin unbekanntem Vollendung gebracht. Er ist weit darüber hinaus der Lehrmeister einer ganzen Generation von Sportjournalisten geworden, manches Künstlerleben hat seine fördernde Hand zur rechten Zeit gefunden.

Alles in allem steht der dreißigjährige „Fußball“ als ein fröhlicher, lebendiger Geselle vor uns, der seine ursprüngliche Art treu bewahrt hat, dem Bewegung und Leben gleichbedeutend ist.

Ein Kämpfer für den Sport, ein Diener der Allgemeinheit, und ein besonderer Freund der Jugend.

Möge es noch lange so bleiben! W. E. Leiner, Mannheim.



# Jahrzehnte Deutscher Fußballhochburg ziehen an uns vorüber. Jugendliche Begeisterter



1919. Der Klub mit Schaffer und Szabo. Stehend: Röttlinger, Kugler, Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Steinlein; sitzend: Strobl, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.



Der wieselflinke Hans Strobel, der jahrelang am rechten Flügel der „Klub“-Elf stürmte, flankte und kurvte.

Oben: Der Hans Kalb in seiner Hose rutschen — zuerst kommt Durchreißer und Scharfschütze, Erfolg seiner Elf.



1921. Die zweite Deutsche Meisterschaft des 1. FC Nürnberg 1921 zum zweiten Male Deutscher Meister geworden. Als der 1. FC Nürnberg 1921 zum zweiten Male Deutscher Meister geworden war, brachte er zwei Meisterschaften hintereinander. Elf von 1921, v. l.: Böb, Träg, Popp, Sutor, Grün.

Luitpold Popp, die markanteste Gestalt im deutschen Fußball-sport. Jahrelang als Stürmer durch seinen stahlharten Schuß gefürchtet, als Mittelhäufer in der Nationalelf spielend und zum Schluß bis in unsere Gegenwart hinein der explosive Verteidiger des „Klubs“.

# Talent u. männliche Tatkraft bahnten den Weg zur steilen Höhe des 1. FC. Nürnberg



1920: Die erste Deutsche Meisterschaft des 1. FC. Nürnberg. 2:0 im Endspiel gegen die Spvgg. Fürth zu Frankfurt a. M. Die Siegerelf: stehend: v. l. Szabo, Träg, Popp, Steinlein, Kalb, Riegel, Kugler, Bark; sitzend: Böß, Stuhlfauth, Strobel.



Das ist der Schorsch Hochgesang im Klub-Sturm. Seine Prachtgestalt sahen wir auch in der siegreichen Deutschen Meisterelf der Düsseldorf. Fortuna 1933 im Endspiel gg. Schalke (3:0)



Heinrich Sutor war der Linksaußen des „Klubs“, der in seiner Art bis heute noch keinen Nachfolger gefunden hat. Geschmeidig und weich seine Ballbehandlung, haarscharf sein satter Schuß, wohl abgewogen und mit sicherem Auge berechnet seine Flanken. (Photos: „Fußball“-Archiv)



ent. Und sollte auch noch die Im Kreis: Träg Heiner, der er ungezählte Male für den Ball startete.



Nürnberg. 5:0 im Endspiel gegen Vorwärts Berlin. hatte er damit eine bis dahin in der Deutschen Meisterschaft noch nicht Er wiederholte dieses „Doppel“ 1924 und 1925. Unser Bild: die Sieger-Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Kugler, Strobel, Bark.

## Jahrzehnte ziehen an uns vorüber

(Schluß von Seite 8 und 9)



1936. Die sechste Deutsche Meisterschaft des 1. FC. Nürnberg. 2:1 im Endspiel gegen Fortuna Düsseldorf zu Berlin. Die Meisterelf von 1936. V. l.: Munkert, Oehm, Carolin, Gußner, Übelein I, Friedel, J. Schmitt, Eiberger; unten: Billmann, Köhl, Spieß (für letzteren spielte Schwab im Endspiel)



1925. (Oben.) Die vierte Deutsche Meisterschaft des 1. FC. Nürnberg. 1:0 im Endspiel gegen FSV. Frankfurt a. M. Die Siegerelf. Oben: Popp, Stuhlfauth, Kugler; Mitte: Schmidt, Kalb, Riegel; unten: Strobel, Wieder, Hochgesang, Träg, Sutor. (Fotos: „Fußball“-Archiv)

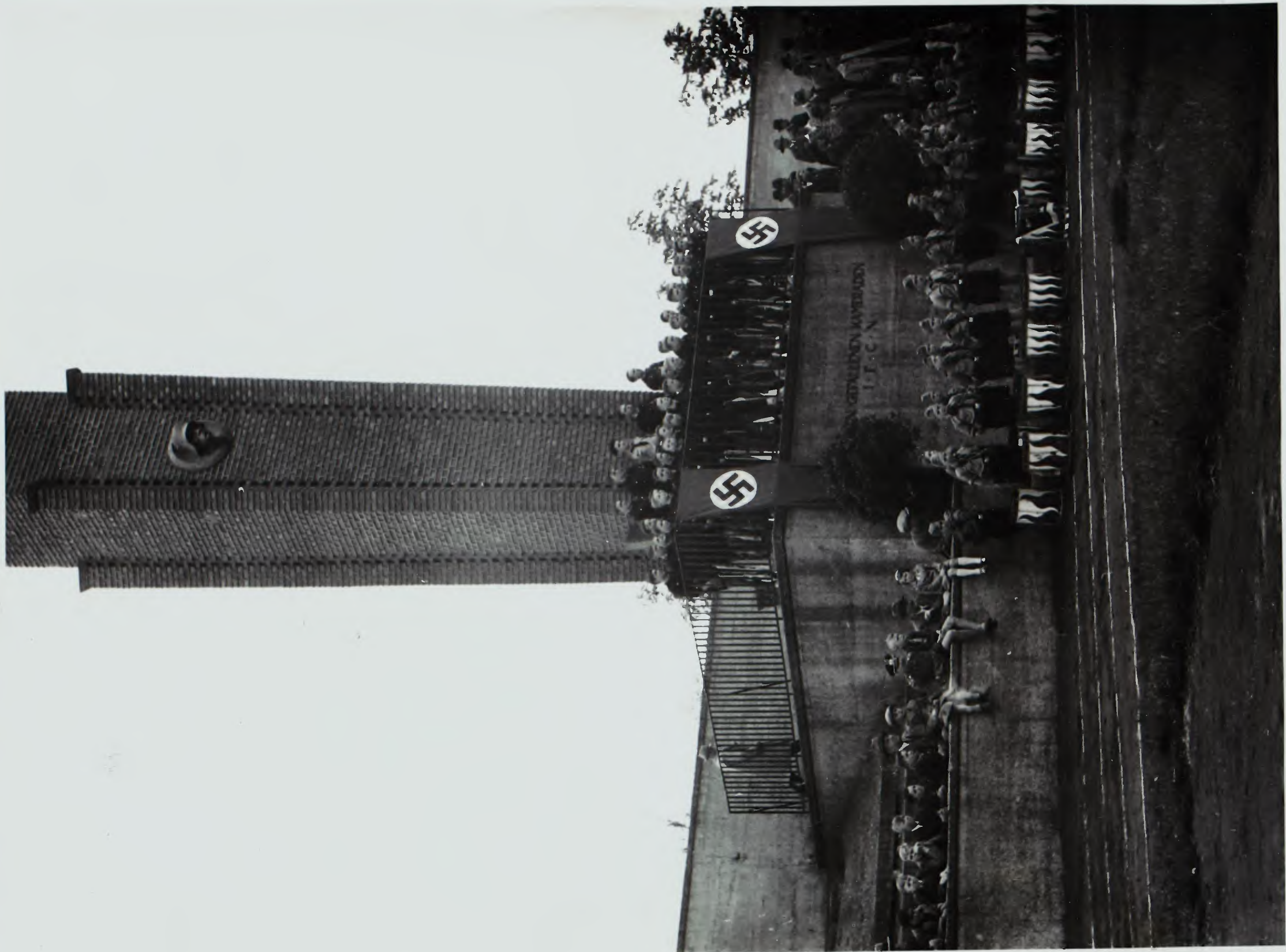


1924. (Links.) Die dritte Deutsche Meisterschaft des 1. FC. Nürnberg. 2:0 im Endspiel gegen HSV. zu Berlin. Die Siegerelf, stehend von links: Hochgesang, Schmitt, Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Bark; sitzend: Sutor, Träg, Wieder, Kugler, Strobel



1927. Die fünfte Deutsche Meisterschaft des 1. FC. Nürnberg. 2:0 im Endspiel gegen Hertha BSC. zu Berlin. Von links: Köpplinger, Schmidt, Popp, Stuhlfauth, Hochgesang, Kalb, Reinmann, J. Schmitt, Wieder, Winter, Träg







**Sonderbild-  
bericht für das  
Reichssportblatt  
von  
Herbert Berger**

*Links: Fest und  
sicher wie einst Nürn-  
bergs großer Tormann  
Stuhlfauth greift sich  
der Schalcker Klodt  
den Ball*



*Kuzorra: „Herzlichen Glückwunsch,  
Billmann!“*

*Links: Statt „Hauptmann“ Köhl, der als  
Frontsoldat unabhkömmlich war, stand der  
Gastspieler Agne im Nürnberger Tor. Er  
versteh sein Fach, muß hier aber einen  
Schalcker Schuß passieren lassen*

*Unten: Agne ist dem Schalcker Mittel-  
stürmer Eppenhoff entgegengestürzt und  
hat sich den Ball gegriffen. Über ihm steht  
Eppenhoff, rechts Mittelläufer Sold und  
Verteidiger Billmann, links Kennemann,  
der andere Club-Verteidiger*





Oben: Schalke geht zur Pause in die Kabinen. Vorneweg Altmeister Szepan, dahinter zwei von der Schalcker Jugend. Links außen Schuh und Verteidiger Gabriel



Rechts: Gestützt auf den Verteidiger Hinz springt Nürnbergs aulglatter Linksaußen Kund (Senior der Elf des Jubilars mit seinen 31 Jahren) nach dem Ball, den aber im nächsten Augenblick Klodi aus der Gefahrenzone wegbefördern wird



Links: Schalkes vielgewandter Stürmer Kalwitzki ist durch und kommt als Halbrechter zum Schuß

# 40 Jahre 1. FC N

*Das Schicksal Nürnberg 04 als Gast beim Jubiläum*

Es gibt Fußballvereine, die älter sind, früher die höchsten Ehrentitel und großen Ruf sich erwarben, der 1. FC Nürnberg hat sie alle überflügelt. Weithin sichtbar wurde sein Aufstieg erst während des Weltkrieges, dann stieg die Erfolgskurve aber auch steil zum Gipfel. Die Deutsche Meisterschaft wurde 1920 zum erstenmal erobert, sie ist seitdem insgesamt siebenmal dem 1. FCN. zugefallen.

Docq ist es nicht die Fülle der Meisterschaften allein, aus der diesem vor 40 Jahren von 18 Gymnasialisten der unvergänglichen Moris begründeten Verein Weltruf im Fußball wurde, vielmehr ist es die Stabilität seines Erfolges. Und die Erinnerung an die größte Vereinsmannschaft, die der deutsche Fußball jemals besessen zu haben glaubt. Jene Mannschaft, in der jeder einzelne Spieler als der beste und einzigartige auf seinem Posten im ganzen Lande erschien, angefangen bei seiner Stuhlfauth und endend bei Franz Sutor, dem „elegantesten“ Linksaußen aller Zeiten. Auf den Spuren der Gründung des Rufes der Nürnberger treffen wir auch auf den Einfluß eines der bedeutendsten Spieler, die der ungarische Fußballsport hervorbrachte, Spezi Schaffer; er und sein Landsmann Peter Szabo haben damals, in der ersten Nachkriegszeit, der bayerischen Wucht des Nürnberger Spieles die Leichtigkeit und den Witz magyarisches Spieles beigemengt. Vielleicht ist daraus jene einmalig-vollendete Mischung von Kraft und Schönheit geworden, die an der großen Mannschaft des 1. Effzeenn berückte.

Wäre dem „Club“ nichts weiter in seiner vierzigjährigen Geschichte gelungen, als diese Mannschaft auf die Beine zu stellen, die allen anderen Vorbild gewesen (auch Schalke!), damit schon wäre

er in die Geschichte des deutschen Fußballsports eingegangen, er und die wunderbare Sammlung der Spieler, die diese Mannschaft neben Stuhlfauth und Sutor bildeten: Kalb, Bark, Kugler, Winter, Bumbas Schmidt, Riegel, Strobel, Popp, Böß und der urbayerischste von allen, Heiner Träg.

Diese Mannschaft war das Aushängeschild des 1. FC Nürnberg, aber dahinter standen nicht Potemkinsche Dörfer, sondern lebte ein Verein, der das Ideal deutscher Leibesübungen vorlebte, den großen deutschen Allgemein-Sportverein. Den imposantesten und schönsten Vereinsplatz seiner Zeit baute der 1. FC Nürnberg im Bergabelshof (dem „Zabo“), sämtliche Arten der Leibesübungen wurden — und werden — bei ihm gepflegt. Das Fundament des „Club“ ist diese unvergleichliche Fußballmannschaft gewesen, von der reden muß, wer den 1. FCN. preisen will, aber auf dieser sicheren Grundlage ist der stolze Bau eines der größten Vereine deutscher Leibesübungen errichtet worden. Ein Bau, der für Jahrhunderte aufgeführt wurde, in beispielhafter Formgebung.

Heute wie einst ist die erste Fußballmannschaft starker Teil des Gemeinschaftswesens des 1. FC Nürnberg; nie ist in diesem Verein die Tradition toter Ballast, sondern stets etwas Lebendiges gewesen; niemals hat man sie verdorren lassen, sondern sie frisch erhalten, auf daß immer wieder aufs neue Sieges- und Meisterschafts Lorbeer daraus sprühte. Sieben Deutsche Meisterschaften (gegen vier des FC Schalke 04) und zwei Endsiege im Tschammerpokal sind die weithin sichtbaren Zeugnisse der nie erlahmenden, aus starkem Eigenleben sich erneuernden Kraft dieses Vereins, der deutsche Fußballgeschichte und deutsche Sportgeschichte geschrieben hat.

E. W.

Rechts: Kerzengerade springt Nürnbergs Mittelläufer Sold nach dem Ball. Rechtsaußen (!) Tibulski hat es vorgezogen, unten zu bleiben



# Die tödlichsten Kombinationen der Meisterelf

Der Pokalsieger 1. FC. Nürnberg mit 4:1 (1:1) sicher geschlagen  
Kuzorra, Tibulski und Eppenhofer traten die Tore

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sportschriftleiter HANS SAALBACH

Westfälische Landeszeitung „Rote Erde“  
Nürnberg, 19. Mai.

Der traditionsumwobene und rumbekränzte 1. FC. Nürnberg, Deutschlands vielgefeierter Meister 1920, 1921, 1924, 1925, 1927 und 1936, außerdem Pokalsieger 1933 und 1939, beging kein 40jähriges Jubiläum. Das bot für die beiden Mannschaften, die die bisher größten und aufregendsten Kapitel unserer Fußballgeschichte geschrieben haben und die sich in der Repräsentation der Leistungsfähigkeit des deutschen Fußballs abwechselten, einen willkommnen und gewünschten Anlaß zu einer erneuten Begegnung. Damit kam es diesmal zugleich zu einer Auseinandersetzung zwischen dem gegenwärtigen Meister, nämlich FC. Schalke 04, und dem gegenwärtigen Pokalsieger, dem 1. FC. Nürnberg, was den sportlichen Wert des Jubiläumstreffens erhöhte. Die Westfalen nahmen die Einladung selbstverständlich mit Freuden an, sie widerlegten damit auch die vielfach im Süden verbreitete Meinung, daß sie es mieden, ihren Meistertitel jedem Herausforderer gegenüber auf den Markt zu tragen. Vor einem Jahrzehnt lebten wir nämlich in anderen Verhältnissen, Spieler und Vereine konnten ausgeübte Reiten ohne jeden Nachteil unternehmen. Heute stehen die soldatischen und beruflichen Pflichten im Vordergrund, der Schein-Amateurismus ist tot.

Es ist ein erstaunliches Ergebnis: inmitten des uns aussehenden Anlasses, dessen atemberaubender Siegesbahn man kaum zu folgen vermag, begegnen sich die beiden deutschen Meistermannschaften, und 20 000 Menschen, die das Gesamtfassungsvermögen der Kampfbahn Herzogstraße in Nürnberg ausmachen und in deren Reihen nicht eine Maus mehr hätte schlüpfen können, sehen ein meisterliches Spiel. Eine Reihe der besten Spieler der beiden Vereine stehen an der Front. Dennoch führten sie uns auf stolze Höhen ihres Könnens. Ein wunderbarer Maienbimmel und der gedämpfte festliche Rahmen des Tages gaben ein einbruchsvolles äußeres Bild. Unter Bedingungen, die ausnahmslos zugunsten der Nürnberger sprachen, feierte der FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 einen klaren, überzeugenden 4:1-Sieg. Seine nachhaltige Leistung überzeugte selbst die treueste Gefolgschaft des „Clubs“, und als die blau-weiße Elf aus Westfalen das Stadion verließ, bereitete man ihr herzliche Ovationen. Sie hat in der alten Hochburg des Fußballs nachgewiesen, daß sie zu Recht den Meistertitel trägt und daß sie nach wie vor auch mit den jungen und jüngsten Kräften ihre Sonderstellung im großdeutschen Fußball behauptet. Damit wird jeder weitere Superlativ entbehrlich.

## Der Schachzug vor dem Kampf

Man mußte auf die Standardverteidigung mit Bornemann und Schweikow verzichten. Berg und Gellesch fehlten, ebenso Daragischewski und Urban. Otto Tibulski war eben erst von seiner Verletzung genesen und trug starke Bandagen am rechten Arm. Es erschien unter keinen Umständen ratsam, ihn Mittelflächer spielen zu lassen. So nahm man Fritz Szepan in die Deckung. Müller und Burdenki als Außenläufer. Der Angriff lautete von links nach rechts: Schub — Kuzorra — Eppenhofer — Kalmuski und — Tibulski.

Dieser Schachzug war von entscheidender Bedeutung. In der Verteidigung vermochte nämlich Hinz nicht zu überzeugen. Der Angriff der Nürnberger verstand es, sich streckenweise durchzusetzen, und sicher wäre Tibulski, der einen Teil der Arbeit von Hinz ebenso hätte mitverrichten müssen wie Fritz Szepan, auf die Dauer der neunzig Minuten dem Druck der körperlich spielenden Nürnberger noch nicht gewachsen gewesen. Der „Club“, der seinen Torwart Köhl, für den Agne vom FK. Birmafen als Gastspieler mitwirkte, die Brüder Uebelein und den Mittelflächer Friedel ersetzen mußte, vermochte seinerseits die Deckung der Schalke nicht zu erschüttern, während die jungen Spieler, wie Schub, Burdenki, Eppenhofer und Müller die Abwehr des Gegners mit so klugvollen Namen wie Bilmann, Kennemann, Gold, Luber und Carollin in eine heillose Verwirrung brachten, in der dann Ernst Kuzorra, Kalmuski und Fritz Szepan jene wunderbaren Kombinationen einleiteten und aufbauten, deren Opfer die zum Schluß einfach das Tempo nicht mehr haltende Elf des 1. FC. Nürnberg wurde. Wir sahen ein schönes, wechselvolles Spiel. Es war reich an spannenden Vorgängen, großartigen Einzelspielen und Einzelleistungen. Leider fehlte den Kampf ein feindlicher Schiedsrichter, der zu viel bliff und auch mit mancher Regel auf dem Kriegsfuß stand.

## Ein Triumph der Jugend

Zu allen Zeiten ist der 1. FC. Nürnberg eine erstklassige Mannschaft gewesen. Selbstverständlich auch heute. Das Geheimnis ihrer jüngsten Erfolge war eine vortreffliche Kondition. Die Spieler Bilmann, Gold, Carollin, Eiberger und Gubner sind aber „alt“, die beste körperliche Verfassung hat dann nur bedingt vor. Daß die Schalke die jüngeren und damit schnelleren Kräfte aufzulesen, ist entscheidend gewesen. Das kann, wie es das Spiel lehrt, auch rein spielerische Mängel (wie noch bei Schub oder aber Hinz und Gabriel) überbrücken. Mit fortschreitender Dauer des Kampfes wurde die Ueberlegenheit der Westfalen größer. Der Nationalverteidiger Bilmann schloß sich nur noch mit Mühe über den Rufen, und nachträglich müssen wir dem Schicksal dankbar sein, daß es bei dem Länderspiel gegen Italien mit Bilmann nicht zu einer größeren Katastrophe kam.

Einmal mehr haben Fritz Szepan, ein sein Feld beherrschender Mittelflächer, und Ernst Kuzorra, der zehn Minuten nach der Pause eines jener Tore schoß, die man lange nicht vergißt, gezeigt, welche Souveränität von ihnen ausstrahlt. Mit ihnen sind nun schon eine Reihe der jüngsten Nachwuchskräfte in ein Format hineingewachsen, so daß die Meisterelf diejenige deutsche Mannschaft ist, die den durch die Zeitereignisse beschleunigten Fortschrittsprozess am besten und am

verheißendsten bestand. Lobn und Dank für eine pflegliche Betreuung eines wütigen und hochbegabten Nachwuchses!

## Unbeirrt dem Siege zu

Wie oft haben wir es geschrieben, in welcher sicheren Weise der FC. Schalke 04 seinen Gegner auszuspielen vermag. Genau das gleiche geschah am Jubiläumstage mit dem 1. FC. Nürnberg. Die Niederlage mag den „Club“ bedrücken, von einem so großen und sympathischen Widersacher bezwungen zu werden, ist tröstlich und entspricht dem sportlichen Gesetz, daß jeweils der Bessere gewinnen soll.

Schon von den ersten Minuten an bestachen Spiel und Form der Westfalen. Zum Ergötzen des sach- und fachverständigen Publikums zeigten die die Schalke das ihnen typische Eng- und Flachspiel. Trotzdem waren die Nürnberger immer ein ernster Gegner. Das erste Tor schossen sie in der 15. Minute. Hinz, der sehr unsicher spielte, wurde von dem Nürnbergger Linienaußen Rund geschritten, Hinz ließ dem 30jährigen Hinterher, konnte ihm den Ball nicht abnehmen. Rund flankte fast parallel zum Tore stehend herein, Klobt warf sich, erreichte den an ihm vorbeistreichenden Ball nicht; er fiel dem jungen unzulänglichen Mittelflächer Zahn vor die Füße — und der schob mühelos ein. Der Vorsprung gab dem Gastgeber Schwung und Kraft. In der 20. Minute konnte der den Nürnbergern (und dem zusehenden Heiner Stuhlfauth) imponierende Klobt einen gefährlichen Ball gerade noch am Pfosten abfangen. In der 28. Minute ist es Kuzorra, der den 1:1-Ausgleich erreicht. Tibulski hatte einen Zweikampf mit Kennemann erfolgreich bestanden, lenkte zu Füßer. Der Schalke schoß auf das Tor, Agne warf sich, verlor den Ball und Kuzorra schoß blitzschnell ein. Schon von da an begann die Deckung des „Clubs“ zu wanken. Eine Minute vor Schluß brachten nacheinander Eppenhofer und Kalmuski den förmlich über der Torlinie schwebenden Ball nicht in das Netz. Es blieb bei dem Halbzeitstand von 1:1.

## Wier von vier zählen drei.

Was sich in der ersten Hälfte abspielte, wurde in der zweiten vollendet. In der zehnten Minute fiel das schönste Tor des Tages. In der Feldmitte hatte Ernst Kuzorra den Ball aufgenommen, er umspielte den sich entgegenstellenden Bilmann, ließ mit dem Ball am Fuße bis auf 20 Meter Entfernung gegen das feindliche Tor und schoß meisterlich unheimlich hart und genau plactert ein. Wenige Minuten später, nach einem Zuspiel von Müller, Kalmuski, Kuzorra und dem endlich schußgerecht stehenden Schub, erkannte der Schiedsrichter das von Schub geschossene Tor wegen „Abseits“ nicht an. Otto Tibulski, sichtlich vorhaften spielend und offenbar auch geschont, erzielte als Rechtsaußen in der 24. Minute das dritte Tor, nachdem er Kennemann überannt hatte. Die Gegenangriffe der Nürnberger halten an, zuweilen ist der Meister hart bedrängt. Es kommt zu einem Handspiel. Der unter Protest der Schalke verhängte und von Bilmann geschossene Elf-meterball wird aber von Klobt großartig gehalten! Sogar die 20 000 Nürnberger applaudierten.

Das Ende nahte. Der „Club“ nahm seinen Mittelflächer Zahn aus der Elf, reichte Zanda ein. Aber auch der zwölfte Mann hemmte nicht den „schaffhaften“ Lauf. Zwei Minuten vor dem Schlußpfiff schraubte Eppenhofer das Ergebnis auf 4:1. Ernst Kuzorra hatte Eiberger besetzt. Er trieb den Ball am Fuße vor, lockte einen Gegner nach dem anderen zu sich. Unterdessen ließ sich Eppenhofer frei, er bekam von Kuzorra den Ball zugehoben und markierte das Tor Nummer 4.

## Die Stimme der Kritik

Das Ergebnis wird im Reich einen starken Widerspruch finden. Bemerkenswert waren für uns einige neue Erkenntnisse, wenn wir von der Elf des Siegers sprechen. Klobt hielt tadellos frei und überzeugte diesmal auch die süddeutschen Kritiker, die auf der Tribüne saßen und applaudierten, während sie in Mailand den Stab über den Schalke brechen wollten. Gabriel übertraf sich bei weitem. Szepan spielte Mittelflächer, als habe er nie etwas anderes getan. Burdenki empfahl sich durch das der Härte und dem Einsatz der Nürnberger angepaßte Spiel. Im Angriff sahen wir das erstmal den Junior Schub. Der befristete junge Mann zog sich achtbar aus der Affäre. Gegen das Ende hin ließ er nach. Sein Start zum Ball ist noch nicht schnell genug, vielleicht ist er durch seinen Schfehler stark vernachlässigt. Eppenhofer beunruhigte den stämmigen und barten Gold, er kam aber auch sehr oft an ihm vorbei. Er ist ein sehr attraktiver Spieler. Tibulski war ein auf „halbe Ration“ gesetzter rechter Flügel. Der strahlende Punkt im Angriff ist Ernst Kuzorra gewesen. Er zeigte den „alten“ Nürnbergern, wie jung man spielen kann, auch wenn man noch älter ist. Und für das Temperament sorgte Kalmuski, der von allen der Ungebildigste in der Nachsicht den jüngsten Spielern gegenüber ist.

Die auffallendste Persönlichkeit bei den Nürnbergern war Eiberger. Er schaffte für drei und spielte auch „wie einst im Mai“. Der farbenblinde Gubner schitterte immer eine Sekunde vor der Lat. Zahn war ein Ausfall, Pfänder und Rund ein starker Flügel. Gold als Mittelflächer wurde durch das labile Abgleiten von Bilmann und Kennemann überlastet und opferte sich für die Verteidigung. Der Tormann Agne hielt brav out. Der Rest „ertrant“ in den blau-weißen Wogen.

FC. Schalke 04: Klobt; Hinz, Gabriel; Müller, Szepan, Burdenki; Tibulski, Kalmuski, Eppenhofer, Kuzorra, Schub.

1. FC. Nürnberg: Agne; Bilmann, Kennemann; Carollin, Gold, Luber; Gubner, Eiberger, Zahn (Zanda), Pfänder, Rund.

Torschützen: Zahn, Kuzorra, Kuzorra, Tibulski, Eppenhofer.

Schiedsrichter: Ruhmann (Regensburg).

Zuschauer: 22 000.

Fc Schalke 04 als unser Jubiläumsgast



Riémke Agne Gulsner Pfänder Luher Kund  
Sold Kennemann Zahn Carolin Elberger Billmann



Hupp Pinnek



Vollmer Pinnek Elsinger Zimmermann



Ulm Vollmer  
Pinnek Hupp Szepan



Pfänder Lüber Agne Müller Weiß Hupp



Luber Pfänder Elberger Zahn Gulsner Sold Kund Billmann Kennemann Carolin Agne





*Phinder*



*Janda Hipp Riemke Ryne*





Luber

Zillmann Agne



Carolin Agne Sold Billmann



Zahn Pfänder



Eiberger Zahn

# „Club“ vor einer schweren Probe

## Mannheim-Waldhof ein gefährlicher Gegner im Stadion

Zum 18. Male treffen am Sonntag im Nürnberger Stadion die Mannschaften von „Club“ und Waldhof zusammen. Die erste Begegnung fand am 11. April 1920 in Mannheim statt, wo der „Club“ mit 1:2 unterlag, zuletzt begegneten sich die Mannschaften am 28. April 1940 im Olympiastadion zu Berlin, der Club gewann mit 2:0 Toren. In den bisherigen 17 Spielen siegte der „Club“ elfmal, zwei Spiele endeten unentschieden, viermal siegte Waldhof; Tore 44:17 für „Club“.

Mannheim-Waldhof hat schon immer zur Spitzenklasse im deutschen Fußball gezählt, große Namen haben die Klasse des Waldhofstiles verkörpert und der verstorbene Otto Siffling war das größte Talent, das der vielfache Badenmeister je besessen hat. Inzwischen ist der junge Waldhofnachwuchs groß geworden. Die Janz, Günderroth, Ramge usw. haben das Erbe ihrer großen Vorgänger übernommen und ihr Spiel verrät in allen Situationen echte Waldhofschule.

Der Meisterschaftskampf im Nürnberger Stadion gewinnt dadurch an Bedeutung, daß

er eine Art Endspielrebanche darstellt und er von beiden Mannschaften etwa in der gleichen Besetzung betritten wird. Beim „Club“ ist Köhl durch Agne ersetzt, für die Gebrüder Uebelein, die in Berlin spielten, stehen Kennemann und Janda zur Verfügung. Mannheim-Waldhof wird in erster Linie dann ein harter, gleichwertiger Gegner sein, wenn der Mittelläufer Seermann das Kommando führt. Will der „Club“ Meister der Gruppe 4 werden, dann muß er Waldhof zu Hause in eigener Umgebung schlagen.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Pfeiffer-Hanau wird die Clubmannschaft in folgender Besetzung antreten: Agne; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Das Spiel nimmt um 15 Uhr seinen Anfang. Es ist durch die Tatsache, daß die beiden Mannschaften erst vor vier Wochen im Endspiel um den Tschammerpokal standen, besonders interessant und es wird den Nürnberger Zuschauern einen kleinen Nachgeschmack des Berliner Endspieles vermitteln.

# Endspielgegner Club-Waldhof im Stadion

Vorschau 24.5.40

Buhrabendblatt

## Start des 1. FCN. zur Gruppenmeisterschaft — Revanche für Berlin?

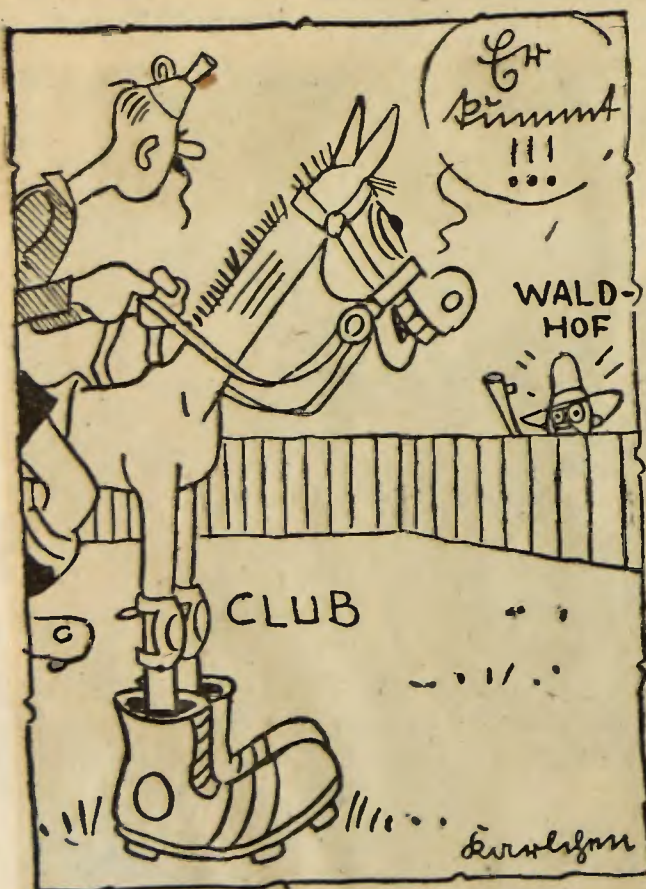
Genau vor vier Wochen haben sich die Mannschaften von Club und Waldhof im Olympiastadion zu Berlin das Entscheidungsspiel um den Tschammerpokal geliefert. Da sie jetzt im Rahmen der Gruppenmeisterschaft im Nürnberger Stadion zusammentreffen, darf man also eine Neuauf-  
lage des Berliner Endspieles erwarten und gespannt sein, ob der Club so wie in Berlin wiederum die Rolle des klar Überlegenen zu spielen vermag. Seit dem Jahre 1933 hat es in

den sieben Begegnungen zwischen Club und Waldhof nur Siege des 1. FCN. gegeben, darunter zwei, die zu den größten zählen, die je gegen Waldhof errungen wurden: Das 5:0 im Privatspiel am 30. 8. 36 in Mannheim und das 7:1 im Gruppenmeisterschaftsspiel am 28. Mai 1937 zu München. Auch diesmal erwartet man einen Sieg des Clubs, der sicherlich Schwächen des vergangenen Sonntags ablegen und seine Endspielform erreichen wird. Dabei ist die Elf von Mannheim-Waldhof als starker, zäher Gegner natürlich nicht zu unterschätzen und Spieler wie Schneider, Jans, Pennig, Günderroth u. a. müssen wohl oder übel Beachtung finden. Entscheidend wird sein, welche Mannschaft der Badenmeister stellen kann. Hat er vor allem auch seinen bewährten Mittelläufer Seermann zur Verfügung, so muß sich der Club auf starken Widerstand gefaßt machen. Den Sturm des Clubs führt diesmal Janda und da außer Köhl alle Kräfte verfügbar sind, wird die Clubaufstellung lauten:

	Agne			
	Billmann	Kennemann		
	Luber	Gold	Carolin	
Gubner	Eiberger	Janda	Pfänder	Kund

Das Spiel beginnt um 15 Uhr im Stadion. Es ist die 18. Begegnung zwischen Waldhof und Club. Bisher siegte der Club elfmal, zwei Spiele endeten unentschieden, viermal siegte Waldhof. Tore schob der Club 44 gegen 17 der Waldhöfer.

Das „Revanchenspiel“ im Nürnberger Stadion kann schon von entscheidender Bedeutung für die Gruppenmeisterschaft sein, denn eine Niederlage des Clubs würde die Position der Stuttgarter Kickers wesentlich stärken, die bisher Waldhof und Offenbacher Kickers in Stuttgart bestegt haben. Nur ein Clubsieg kann der Mannschaft günstige Voraussetzungen für die weiteren Spiele eröffnen, wozu natürlich eine Mannschaftsleistung gehört, die diejenige des vergangenen Sonntages weit überragt. Aber die Hoffnung geht dahin, daß die Clubmannschaft im Meisterschaftsspiel gegen Waldhof eine andere sein wird als die im Freundschaftskampf gegen Schalke.



Unser Spitzenreiter Club muß am Sonntag mit recht zugkräftigen Schußstiefeln antreten, wenn er die seit ihrer Pokalniederlage mit Revanchegedanken schwer geladenen Waldhöfer besiegen will.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Waldhof Mannheim	26.	Stadion			0:0
Pokal "	-					
Res. "	- Eintracht	26.				5:2
3. "	- eigene 1. Jgd.					2:4
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	- TV Jahn					4:3
. . . . .	-					
. . . . .	-					
1. Jgd. "	-					
2. " "	-					
3. " "	-					
4. " "	-					
1. Junqvokk.	- Auswahl Fürth					3:1
. . . . .	-					
. . . . .	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

.....

Billmann Kennemann

.....

Luber

Sold

Carolin

.....

GUBER

Eiberger

Janda

Pfänder

Kund

.....

# Waldhofs Spieler-Jungborn

9 Junioren spielten 0:0 gegen 1. FC. Nürnberg

1. FC. Nürnberg — SV. Mannheim-Waldhof 0:0

1. FC. Nürnberg: Agne — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Karolin — Gußner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.  
SV. Waldhof: Fischer — Schneider, Siegel — Sättele, Bauder, Ramge — Siffiling IV, Fanz, Adam, Erb, Grab.

Als der Reporter im Erdgeschoß der Stadiontribüne nach den Mannschaften fragen wollte, begegneten ihm fünf Jugendspieler im schwarzblauen Trikot. Das mußten Fürther sein, die soeben gegen die Club-Zöglinge 1:3 verloren haben. Aber auf eine diesbezügliche Frage lachten die frischen Burschen erheitert auf: sie gehörten zur Waldhöfer Elf! Und als wir dann die Mannschaft aufschrieben, mußte uns Dr. Wollmann einige Namen buchstabieren; denn wir lasen sie nie in einem Bericht, und selbst den Berufskameraden von Mannheim waren zwei Stürmer völlig fremd! „Wir haben unseren kompletten Jugendsturm vom letzten Deutschmeister-HJ.-Turnier und die drei Läufer und Torwächter dazu mitgebracht. Allein die beiden Verteidiger sind Routiniers der Ligakämpfe! Zehn Jahre trennen das Durchschnittsalter dieser Elf von ihrem Nürnberger Gegner. Und wie überraschten dann die Waldhöfer Junioren die 7000 Zuschauer im Nürnberger Stadion mit einem technisch fetten, in Tricks und Zusammenarbeit intelligentem Spiel! Wir müssen, noch in Erinnerung des Schalcker Gastspiels und seiner prächtig entwickelten Nachwuchsspieler, in diesem Bericht die

## Meisterschaft der Waldhof-Schule

vorstellen. Denn das Gruppenspiel mit seinem halbwegs überraschendem Ergebnis (sensationell vielleicht, wenn man die Mannschaftsaufstellungen vorher gewußt hätte) war eine großartige Exhibition Waldhöfer Nachwuchsspieler. War es nach einer beschwerlichen Nachtfahrt und angesichts einer in den letzten Jahren aufgetretenen deutlichen Ueberlegenheit des 1. FC. Nürnberg. 18:2 lauten die Torzahlen der fünf Begegnungen von 1937 ab. Aber diese junge Elf hatte keine Scheu und keine Befürchtungen; sie

Nr. 22 / 28. 5. 19

Der Ricker

alte 8

spielten ihren Stil mit soviel Witz und Verstand, so lebhaft und kampffreudig auch, daß ihr der Beifall der Nürnberger in der ersten Halbzeit allein gehörte.

Das ist zugleich ein Lob für die Zuschauer der fränkischen Fußball-Metropole, die sich vom alten Ruhm eine verpflichtende Objektivität erzogen hat. Darum war uns das freundliche Echo um diese Waldhofelf eine angenehme Stimmung. Von der Zeppelinwiese strahlte in der hellen Maiensonne der goldene Kranz mit dem Hakenkreuz herüber, Symbol einer jungen und sieghaften Nation: Es schien als ob die leuchtenden Embleme und das ilagengeschnückte Stadion die Zuversicht der jungen Mannschaft in einer besonderen Weise gestärkt habe. Auch aus anderen Orten kommt die Kunde von feinen Leistungen der Nachwuchsspieler. Aber Schalke und Waldhof haben sich doch eindeutig an die Spitze der Talente heranschulenden deutschen Fußballvereine gestellt.

## Was ist mit der Nürnberger Elf?

Kaum einer der Stadionbesucher wird nach diesem Spiel von der Clubmannschaft den großen Eindruck erhalten haben, wie er einem Pokalsieger Großdeutschlands zukommt. Es ist kein Zweifel, die Mannschaft der 30jährigen ist müde gekämpft und nun, da eins der beiden großen Ziele erreicht ist, etwas stumpf geworden. Das Beschwingte im Spiel ist verlorengegangen und man merkt der Elf der Routiniers die Mühe an, im Tempo zu bleiben. Es ist halt doch viel vom Club verlangt und auch geleistet worden. Und es ist bewunderswert, daß diese Spieler, die in der Mehrzahl schon bei der ersten bayerischen Gauliga mitwirkten, fast in jedem neuen Jahr noch einmal die Konzentration zu einer Meistermannschaft finden. Nun aber gewinnt man nicht den Eindruck, daß die große Leistung von 1935/36 wiederholt werden könnte; als auf den Pokalsieger ein halbes Jahr später der Deutsche Meister folgte. Gerade das krasse Gegenstück, die jugendliche Elf der Mannheimer, wurde Veranlassung zu so manchem Einwurf aus den Zuschauerreihen, der nach einer Verjüngung der Clubelf rief. Aber jetzt: mitten in den Gruppenspielen? Der überwarme Sonntag und die springlebendige Frische der Waldhöfer zeichneten die Konturen der alternden Mannschaft ungünstiger als sonst.

## Grab, Adam und Bauder die neuen Namen

Nicht gern folgt man der Gewohnheit, erfolgreiche Debütanten in den Vordergrund zu stellen. Weil die ganze Art des Waldhofer Spiels so mannschaftlich-kameradschaftlich erscheint, so neugierig auch noch, ob die Tricks aus den Jugendspielen auch hier wohl gelängen. Und ob sie gelängen! Wie der Linksaußen Grab mehrmals Sold und Billmann mit knappen Wendungen und schnellem Lauf überspielte, wie Adam seine weichen Volleys in die Kombinationen einflocht, Fanz der Blondschof, mitunter zwei und drei Gegner umdröbbelte und Siffiling IV, der jüngste aus der Waldhofer Fußballfamilie, mit dem Ball lief und überraschende Haken schlug, da war

der groß gewachsene Erb auf seinem halblinken Posten eine ganze Halbzeit lang eigentlich am wenigsten im Waldhofer Angriff aufgefallen. Nach der Pause aber war er der Stürmer des Feldes, mit seinen langen Schritten und energischem Balltreiben an Karl Franz (den Fürther der 1914er Meisterelf) erinnernd. Aber es fehlte allen doch am kernigen Torschuß. Sonst hätten Treffer fallen müssen. Erb besonders hatte Pech. Einmal, als er sich zur sicheren Schußstellung durchgespielt hatte, legte ihn Sold in größter Not mit Haklen um. Der 17-m-Freistoß prallte von der Mauer ab. Ein andermal, kurz vor Schluß, hatte Erb Verteidiger und Torwächter schon umspielt, aber der gelopte Ball glitt über die Querlatte. Und die Läufer? Auch Ramge kam erst in der zweiten Hälfte stärker zur Geltung. Der kleine wendige Mittelläufer Bauder ließ die Nürnberger Innenstürmer kaum einmal zum Schuß kommen. Sättele war der Eifer selbst und Schneider war wohl der arbeitsamste von allen, hart, schnell, schlagsicher und immerzu vorrückend; selbst aufs Tor schießend! Dabei war Kund gefährlicher als Gußner. Fischer hatte nicht so viel wie Agne zu halten; er zeigte sich wieder als wendiger Meister. Von dieser Elf darf sich Mannheim eine kommende Meistermannschaft versprechen.

## Wieder Agne und Kund die besten Clubspieler

Der Pirmasenser ist ein Gewinn für den Club. Aber das starke Abwehr-Trio war auch heute wieder leicht beunruhigt und zusammen nicht mehr die unerschütterliche Linie wie im März und April. Die eigentliche Schwäche bleibt aber nach wie vor die ungenügende Besetzung des Mittelstürmerpostens. So sieht man hauptsächlich Flügelwechselspiel im Clubangriff. Pfänder und Kund chargieren auf der einen, Eiberger und Gußner auf der andern Seite. Diese Methode läßt sich aber leichter abbremsen als eine Angriffstaktik mit dem Mittelstürmer als Stützpunkt. Der Wechsel Janda—Carolin in den letzten 25 Minuten brachte auch keine Besserung. Immerhin war Carolin noch einer der besseren Clubspieler.

In der ersten Halbzeit hatten die Waldhöfer etwa doppelt so viele Torgelegenheiten als der Club. Die Zuschauer bezeugten dem jungen Gegner alle Sympathien. Eine flache Pfänderbombe zwang Fischer zu einer großartigen Parade. Mehr aber hatte Agne zu tun. Auch nach dem Wechsel hatte der Badenmeister eine Viertelstunde lang das flotte Feldspiel gezeigt. Dann kam allerdings, unter sichtlicher Temposteigerung, die starke Viertelstunde der Nürnberger. Siegel und Schneider konnten nun oft nur noch mit regelwidriger Abwehr die Nürnberger Flügel vom Ball trennen. Da Schiedsrichter Pfeifer aus Hanau hier zu wenig eingriff, schlug die vordem so neutrale Stimmung des Publikums zu stürmischen Reklamationen um. In den letzten zehn Minuten häuften sich noch auf beiden Seiten gute Torgelegenheiten. Pfänder und Carolin hier, Siffiling und Erb dort, verpaßten um Handbreite den Sieg. Und so liegt denn im unentschiedenen Ergebnis doch ein gerechter Ausgleich. In Stuttgart sitzt der Sieger des Spiels.

E. M.

# SPORT-KURIER

## Torloser Kampf im Nürnberger Stadion

27. Mai 1940  
Der Niederlage unseres Pokalmeisters gegen den Deutschen Meister Schalke folgte nun als zweite Ueber- raschung am Sonntag ein 0:0 Unentschieden gegen Wald- hof im ersten Gruppenspiel zur Deutschen Meisterschaft 1940. Unsere Nürnberger hätten es an diesem Sonntag im Stadion doch wohl in der Hand gehabt, in der neuen Kraftprobe gegen einen Meisterschaftskandidaten eine bessere Leistung aufzustellen. Dazu aber ist es leider nicht gekommen, weil einerseits die Clubelf unter den schon im Spiel gegen Schalke erkannten Mängeln der Abwehrspieler litt und weil der Gegner, S.V. Waldhof, mit allem Eifer zu Werke ging, den großen Partner aus dem Pokalendspiel diesmal niederzuzwingen. Die Tat- sache, daß die Meisterschafts-Begegnung auf dem Sport- feld des Alten Stadions in Nürnberg in durchaus ritter- licher Form geführt und durch keinerlei ernstern Mißton getrübt wurde, verführte einigermaßen die etwa 10 000 Zuschauer.

Zwei Mannschaften der Jüngsten von Fürth und Nürnberg vertrieben mit einem netten Vorspiel die Wartezeit, das 3:1 zugunsten der Nürnberger endete.

### Die Mannschaften

**1. FC Nürnberg:** Agne; Billmann, Kennemann, Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Sanda, Pfänder, Kund. (Ohne Köhl, Nebelein, Friedel.)

**S.V. Waldhof:** Fischer; Schneider, Siegel; Sättle, Bauder, Ramge; Siffling L., Franz, Adam, Erb, Grab. (Ohne Günderroth, Bennig, Eberhardt und Heermann.)

Schiedsrichter: Pfeiffer-Hanau.

### Erste Halbzeit.

Waldhof hat Anstoß, Nürnberg übernimmt den Ball und setzt ersten Vorstoß an, den Sanda durch ungünstige Stellung verzieht. Die Waldhöfer strecken sich, zeigen gutes Deckungsspiel und saubere Ballbehandlung. Eiberger und Gukner spielen fleißig. Das Zuspiel der Nürnberger läßt Wünsche offen. In der 6. Minute erhält Kund das erste Zuspiel, seine Flanke wird schwach abgewehrt, der Nach- schuß von Carolin geht über das Waldhof-Tor. Mehrmals erhält Waldhof beifällige Anerkennung von den Rängen für tadelloses Zusammenspiel und gute Schüsse. Die Stürmer zeigen prächtige Kombination und setzen der Clubabwehr heftig zu. Als in der 10. Minute Siffling freigespielt worden war und zum Schuß kam, flüzte der Ball knapp neben das Ziel. Im Gegenstoß wird der eifrige Eiberger in letzter Minute am Schuß behindert. Die linke Seite des Clubturmes jagt vor, Kund bedient Pfänder, dessen kräftigen Schlag der kleine Fischer ab- bört. Der schnelle Gegenangriff endet mit Schuß von Grab, den Agne am Boden meistert. Wieder saust Siffling vor, sein Schuß geht über die Latten (14. Minute). Gleich ist Nürnberg wieder vorne, Kunds Schuß führt zur Ecke für Nürnberg, die abgewehrt wird. Doch bleibt Nürnberg am Ball, Gold und Pfänder schießen gut, aber Waldhof sichert sein Tor. Schon ist der flinke Waldhof- sturm wieder am anderen Tor, ein Schuß von Erb wird unsicher gehalten.

Das Spiel der Nürnberger hat noch nicht die Linie erreicht, die man erwartet. Der Aufbau aus der Läuferreihe erscheint noch ungenügend. Auch wird durch Ueberreifer im Sturm noch viel verdrorben. So stößt Eiberger in der 18. Minute einen Freistoß aus 18 Metern klar über die Stangen. Schon ist Waldhof wieder in Front und Agne muß entschlossen zugreifen. Die Not- jaden setzen etwas Tempo auf. Der fleißige Gukner flankt immer wieder zu flach.

### Beifall für Tormann Agne.

Er wehrt in der 23. Minute einen Freistoß, von Grab mit Effet getreten, im fluge famos ab und holt sich den abspringenden Ball am Boden vor dem anstürmenden Adam. Das war eine feine Leistung des Ersatzormannes, die nochmals wiederholt wird, als Ramge einen Weit- schuß feuert.

Und nochmals bewährt sich Agne beim kraftvollen Schuß von Adam (25. Minute). Die Mannheimer be- herrschen das Feldspiel, sind viel frischer und technisch ausgezeichnet. Franz schießt, aber zu schwach. Der Club- sturm findet sich nicht zurecht. Ein weiteres Mal schießt Franz, placiert aber zu schwach. Aufregende Fehler bei Nürnbergs Abwehr erleichtern Waldhofs Bemühen. Grab (34. Minute) schießt knapp neben das Clubtor. Kein decken die Waldhöfer! Zumal in der Abwehr geben sie sich keine Blöße. Luber schießt einmal aus weiter Entfernung, aber Fischer ist wachsam. Eine Drangperiode beendet Nürnberg mit der dritten Ecke, der kleine Fischer holt den Ball an sich. Noch ein Angriff der Nürnberger, die etwas an Boden gewannen, dann wird zur Pause gepfiffen.

Die erste Halbzeit war leistungsmäßig für Waldhof zu buchen, auch wenn die Nürnberger mit 3:0 Ecken einen gewissen Vorteil aufzuweisen schienen.

### Zweite Halbzeit.

Sogleich nach Wiederbeginn dringen die Waldhöfer wieder durch und kommen zu einem Freistoß, den Schnei- der ausführt, aber Agne sicher abwehrt. Erb hat in der 48. Minute die große Chance; in weiten Schritten strebt er dem Tor zu, ein halbhoher Schuß und — knapp neben das Ziel! Gegenüber fängt Fischer einen Freistoß von Eiberger. „Tempo!“-Rufe der Zuschauer werden laut. Sie möchten endlich etwas Greifbares von der heimischen Elf sehen. Aufregung vor dem Clubtor (51. Minute); Renne- mann wird an die Hände geschossen, es erfolgt kein Pfiff, Siffling schießt aus der Nähe, Agne klemmt das Leder mit den Knien. Waldhof ist wieder die eifrigere Mannschaft. Erste Ecke für Waldhof (52. Minute). — Sättle lenkt den Ball über die Auslinie. Auffallende Fehlentscheide des Schiedsrichters fördern keineswegs die Stimmung der Nürnberger. Die vierte Ecke für Club wird fällig, die Nürnberger drücken aufs Tempo. Carolin geht in die Sturmmitte, Sanda spielt linker Läufer. Eine zweite Ecke für Waldhof folgt. Grab verschießt nach Geplänkel. Gegenstoß der Nürnberger, Schneider behindert Kund unfair, Freistoß und Abwehr! Waldhof verstärkt seine Abwehr. Die Chancen neigen sich dank offener Spiel- weite nunmehr für Nürnberg, aber gefährlich bleiben Durchbrüche der Mannheimer dennoch.

Die 66. Minute bringt die zweite Ecke für die angriffs- lustigen Waldhöfer. In den nächsten Minuten schießen Franz und Adam aufs Tor, doch vergeblich. Der Kampf lebt wieder stärker auf. Nürnberg geht zum Gegenstoß über. Gold verschießt einen 30-Meter-Freistoß. Pfänder jagt den Ball Fischer in die Hände. Ein weiterer Freistoß, den Gold ausführt, verfehlt das Tor. Gegenangriffe der Waldhöfer zerfallen oder enden mit Fehlschüssen. Die letzten zehn Minuten des Spieles sehen den „Club“ deut- lich feldüberlegen, aber es will nichts gelingen. Waldhofs Deckung schafft ungemein zuverlässig. Carolin hat in der 83. Minute eine glänzende Gelegenheit, endlich ins Schwarze zu treffen, aber der scharfe Schuß aus 12 Metern geht dicht neben den Pfosten. Franz erzwingt noch eine dritte Ecke für Waldhof, dann schließt Nürnberg den Gegner für den Rest der Spielzeit ein und sowohl Carolin (Freistoß), als auch Gukner und Gold (Freistoß) vermögen nicht, zwischen die Stangen zu treffen. Es bleibt 0:0. Ecken 5:3 für Nürnberg.

### Kritische Bemerkungen.

Beim 1. FC N. fielen genau die gleichen Mängel auf, wie man sie acht Tage vorher im Treffen gegen Schalke festgestellt hatte. Mangelndes Verständnis im Angriff, Deckungsfehler in der Abwehr — das waren die Kennzeichen, die auch den Sieg in diesem Spiel gekostet haben. Dem Tormann Agne als Ersatz für Köhl muß diesmal vorerst bescheinigt werden, daß er eine vollwertige Leistung aufstellte und in keiner Minute die Meinung aufkommen ließ, er sei schwächer als sein bekannt guter Vormann Köhl. Bei Agne kann sich die Clubmannschaft bedanken, daß wenigstens ein Punkt gegen Waldhof gerettet wurde. Billmann und Kennemann waren mitunter schwach, ebenso Gold. Luber und Carolin zeigten hingebenden Einsatz. Im Clubturm klappte es nicht. Sanda konnte die Aufgabe des Mittelstürmers nicht lösen. Später trat Carolin an seine Stelle und Sanda ging als Läufer zurück; es wurde vorübergehend besser. Aber die rechte Sturmseite Eiberger = Gukner bekam nie richtig Kontakt, obgleich Eiberger wesentlich mehr zeigte als Gukner. Wacker schaffte dagegen die linke Seite mit Kund und Pfänder.

Die Waldhofer junge Elf ging mit Selbstver- trauen, Können und Mut an ihre Aufgabe. Es gab in der Mannheimer Elf kaum einen schwachen Punkt. Der kleine Fischer im Tor wurde erheblich unterstützt von seinen unbezwinglichen Vordermännern Schneider und Siegel. Bauder war ein aufmerksamer Stopper und Mitverteidiger, die Außenläufer, vor allem Ramge, entwickelten ein ebenso flottes, wie gefälliges Aufbauspiel. Die jungen Stürmer sind sämtlich unter- nehmungslustig und produktiv gewesen, vor allem haben sich Adam, Erb und Grab durch Schußfreudigkeit und Schnelligkeit ausgezeichnet. Auch Franz, der tech- nisch brillierte, und sein Nebenmann Ludwig Siffling bewährten sich. Lediglich das letzte etwas, der kraft- volle Schwung im Schuß, fehlte den Jungen.

Schiedsrichter war Pfeiffer-Hanau.

### Die übrigen Gruppenspiele

Gruppe 1: VfB. Königsberg gegen VfL. Stettin 5:2; NSG. Graslitz gegen Rapid Wien 1:7.

Gruppe 2: Dresdner SC. gegen VfL. Osnabrück 3:0; Tsd. Gimsbüttel gegen 1. SV. Jena 0:1.

Gruppe 3: SC. 03. Kassel gegen Köln-Mülheimer SV. 3:5.

# Sport

## Auch Waldhof begeisterte die Nürnberger

Der 1. FCN. spielte nur 0:0 — Am nächsten Sonntag Club — Stuttgarter Kickers im Stadion

Ein Spiel ohne Tore ist wie Suppe ohne Salz. Das hätten die 8000 Zuschauer noch mehr empfunden, wenn die Waldhofmannschaft durch ihr feines, gefälliges und ideenreiches Feldspiel nicht für Geschmack und Würze in reichem Maße gesorgt hätte. Das, was 20.000 Nürnberger vor acht Tagen im Jabo an der Schalk-Elf bewunderten, sahen jetzt im Stadion 8000 Zuschauer in zweiter Auflage.

### Ein Stürmerpiel von hohen Qualitäten.

Blutjung sind diese Nachwuchstalente des Waldhof, noch unerfahren in harten, entscheidenden Kämpfen, aber sie atmen samt und sonders den Geist der alten Waldhoffschule, sie tragen die Hoffnungen des vielfachen Badenmeisters und sie sind auf dem besten Wege, die Tradition der ehemaligen Mannheimer Meisterspieler, der Stuttlarek, Hüger, Herberger, Siffing und wie sie alle heißen, zu wahren. Es fehlten diesmal Pennig, Günderroth und Eberhardt, die im Berliner Endspiel noch mitwirkten, es fehlte vor allem der große Stratege und Organisator der Waldhof-Hintermannschaft, Heermann, aber es fehlte nicht der Waldhofgeist, der sich auf die junge Generation fortgepflanzt hat und der neben der spielerischen Tüchtigkeit diesmal in seiner ganzen Größe zum Ausdruck kam. Nur wenn man auch mit dem nötigen Geist spielt, kann man solche Leistungen vollbringen, wie sie diesmal der Waldhoffsturm am laufenden Band bot. Es war ein Genuß, die leichtfüßigen Waldhoffstürmer spielen zu sehen. Sie „spielten“ im wahrsten Sinne des Wortes. Auch Namen wie Billmann und Sold hinderten sie nicht an der vollen Entfaltung ihres großen, vielseitigen Könnens. Hätten sie ebenso gut geschossen wie vor acht Tagen Luzorra und seine Kameraden, dann wäre ein Vergleich der beiden Stürmerreihen noch eher gegeben. Aber auch so haben sich die Grab, Erb, Adam, Franz und Siffing in Nürnberg viel Sympathien erworben.

In dieser alten Fußballweisheit liegt viel Wahrheit. Jetzt, da der Clubsturm nicht mehr sattelfest ist, fängt auch die Clubhintermannschaft zu wackeln an. Kein Wunder! Ihre Beanspruchung war wirklich viel größer als die der Waldhoffhintermannschaft und wenn man ständig so unter Druck gesetzt wird wie diesmal Luber, Sold, Carolin, Billmann und Kennemann, dann ist es schon begreiflich, daß die Kräfte versagen, erst recht dann, wenn der eigene Sturm so gut wie gar nichts fertig bringt. Immerhin kamen einige Deckungsfehler vor, die man lieber nicht gesehen hätte, und da auch das Zuspiel dann und wann höchst ungenau war, darf man wohl zu der zusammenfassenden Feststellung kommen, daß die Club-Elf im Augenblick nicht in ihrer besten Form spielt. Der große Kräfteverbrauch in den harten entscheidenden Kämpfen um Pokal und Meisterschaft macht sich angesichts des Alters einiger Spieler um so mehr bemerkbar. Sturm, Läuferreihe und Verteidigung haben in gleichem Maße an ihrem Können eingebüßt. Torwart Agne hat auch diesmal Köhl bestens vertreten. Er am allerwenigsten wäre für eine durchaus im Bereich der Möglichkeit liegenden Niederlage verantwortlich gewesen.

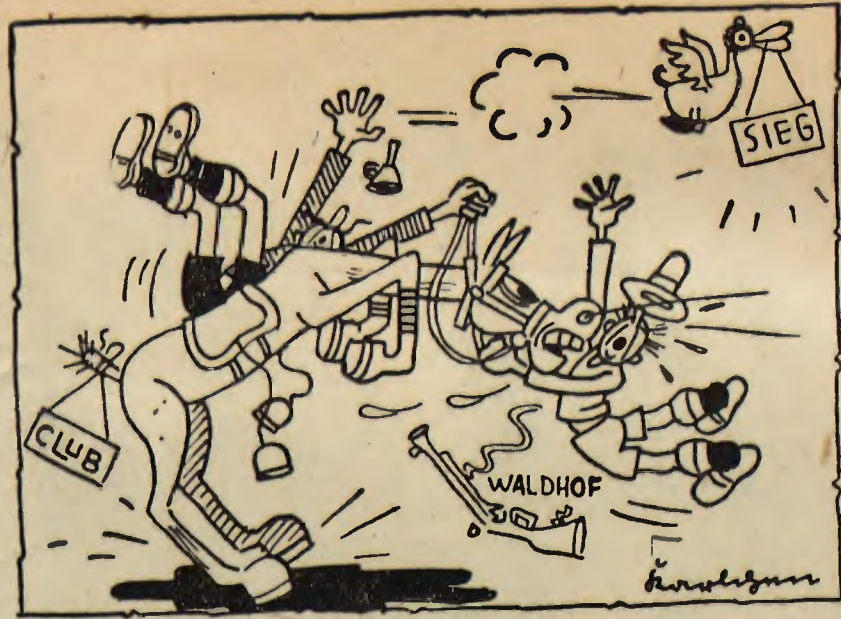
Zu den besten Spielern am Felde gehörten noch Schneider und Ramge von Mannheim Waldhof. Schneider war wie schon im Olympia-Stadion zu Berlin auch diesmal das unerfütterliche Bollwerk und Ramge

## Bayern viel zu stark für Württemberg

Mit Glück vermieden die Gäste eine zweistellige Niederlage. — Das 8:2 war gnädig

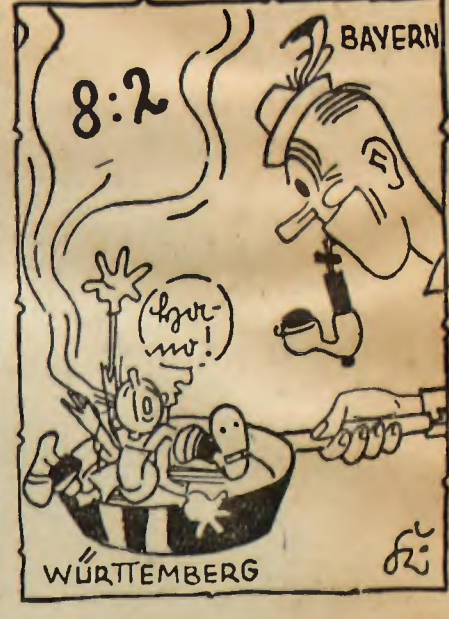
Der Gau ist gut! Das gilt natürlich nur hinsichtlich des bayerischen. Am württembergischen konnte dagegen nicht viel Gutes entdeckt werden. Und der Eindruck, den 1938 das Städtespiel München — Stuttgart 1:0 sowie vorigen Dezember das im Ergebnis gleichlautende NB.-Vorrundenpiel bereits ergeben hatten, daß die alten schwäbischen Fußballer ihren Nachfolgern gegenüber doch „bessere Leute“ gewesen sind, verstärkte sich diesmal noch. Daß es ohne das Zweckstellige abging, verdankten die Württemberger gewiß nicht sich. Zumweilen tauchten angesichts ihrer Hilfslosigkeit Erinnerungen an das Pfingstmonatsspiel der Wdmira auf, nur daß diese, wenn sie ehrlich sein will, geltendmachen kann, nicht gearbeitet zu haben. Von Perioden der Mühseligkeit abgesehen, die ihr Spiel nach der Pause völlig zerriß, mehr als es der ihnen weit überlegene Gegner vermochte, bemühten sich die Gäste wohl, doch ohne Preis. Ganz einfach weil sie nicht das Können besaßen, bzw. besäßen, daß nun einmal unentschuldig ist, wenn der wieder erwartete Gau Bayern noch dazu auf eigenem Geräuch ent wurzelt werden soll.

Vielleicht geht auch Württembergia, wie die Fußball-Bavaria, nicht den Weg allen Fleisches, sondern wieder in die Höhe? Wenn Spiele wie das gekrigte auf diese Bahn führen, dann liegt auch in dieser bitteren Misere eine kleine



Davongeflogen!

Unser Spitzenreiter Club hätte den Sieg in der Hand gehabt, wenn — — —, ja, wenn er nicht immer wieder davongeflogen wäre. Aber auch den Waldhöfern flatterte der Sieg sehr nahe um die Nase.



Im Gaufreundschaftsspiel Bayern gegen Württemberg hat es den Gau Württemberg total zusammengerissen. Bayern hatte die Württemberger völlig in der Hand bzw. in der Pfanne.

hat seine Fähigkeiten und Eigenschaften auch diesmal wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Schade, daß Schneider als einziger Mannheimer Spieler mehrmals das Maß des Zulässigen überschritt. Er hielt Kund nicht nur einmal, sondern mehrere Male in ausfichtreicher Lage mit der Hand fest und ließ auch einmal seinen ausgetreckten Fuß nach Abschlagen des Balles „außen“. Im übrigen machte auch Sold wiederholt von seinen „Händen“ Gebrauch, indem er damit den Gegner abdrängte oder festhielt. Einmal mag man das gelten lassen, wenn es sich wiederholt, wirkt es unschön. Deshalb hätte Schiedsrichter Pfeiffer-Hanau auch vollen Anlaß gehabt, kurz vor Schluß einen Elfmeter für den Club zu geben, denn der durchgebrochene Gegner konnte von Stegel nur noch dadurch vom Ball gedrängt werden, daß der Mannheimer Verteidiger ihn einfach mit den Händen über die Linie schob. Da das im Falle Schneider-Kund schon einige Male im Strafraum passiert war, wäre die gerechte Strafe in Ordnung gewesen.

Gustl Rasch.

## Stand der Meistergruppen

Bei den Endrundenspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ging diesmal nicht alles so programmäßig zu. So mußte sich in der Gruppe 4 der 1. FC Nürnberg, der sein erstes Spiel in heimischer Umgebung austrug, im Kampf gegen den SV Waldhof, den er kürzlich im Pokalendspiel mit 2:0 bezwang, mit einem torlosen Unentschieden begnügen. Dabei trat der „Club“ in bester Besetzung an, während die Mannheimer u. a. ohne Heermann, Maler, Eberhardt, Pennig und Günderroth spliten. Für Nürnberg ist das Ergebnis schmeichelhaft, denn Waldhof war im Feld Überlegen und hatte auch die größeren Torgelegenheiten. — Die zweite Überraschung war in der Gruppe 2 källig, wo der Nordmarkmeister Elmsbüttel mit 0:1 (0:0) gegen den 1. SV Jena einging. Die Hamburger kämpften unglücklich; das einzige Tor war ein Elgentor und außerdem verpaßte Elmsbüttel einen Elfmeter. Nun hat hier der Dresdner SC., der durch drei Treffer von Schön mit 3:0 (0:0) gegen den VfL Osnabrück gewann, eine klare Führung. In der Gruppe 3 ist Hessens Meister SC. 03 Kassel weiterhin ohne Sieg. Gegen den Köln-Mülheimer SV verlor er nach zeitweise gutem Spiel mit 3:5 (2:3). — In der unterteilten Gruppe I kam in der Abteilung A der VfB. Königsberg zu einem sicheren 5:2 (3:1)-Sieg über den VfL Stettin, während in der Abteilung B Rapid Wien auch das Rückspiel gegen die NLG. Graslitz hoch mit 7:1 (3:0) gewann und damit den Abteilungsieg so gut wie sicher hat. Die Tabellen:

Gruppe Ia:			
Oberschönewalde	2	9:4	4:0
VfB. Königsberg	2	8:8	2:2
VfL. Stettin	2	3:8	0:4
Gruppe Ib:			
Rapid Wien	3	17:2	6:0
Vorw. Rasensport Gielwitz	2	5:5	2:2
NSTG. Graslitz	3	3:18	0:6
Gruppe II:			
Dresdner SC.	2	5:0	4:0
Elmsbüttel	2	3:2	2:2
VfL. Osnabrück	3	6:8	2:4
1. SV. Jena	3	3:7	2:4
Gruppe III:			
Schalke 04	2	10:2	4:0
Fortuna Düsseldorf	3	13:2	4:2
Mülheimer Sportverein	3	7:9	4:2
SC. 03 Kassel	4	5:22	0:8
Gruppe IV:			
Stuttgarter Kickers	2	5:0	4:0
1. FC. Nürnberg	1	0:0	1:1
SV. Waldhof	2	0:1	1:3
Kickers Offenbach	1	0:4	0:2

Süßigkeit, vorausgesetzt, daß es die Leitung des württembergischen Bereichs nicht bei diesem einen völlig negativen Versuch bewenden läßt, sondern weiter probt, selbst auf die Gefahr weiterer Niederlagen hin. Durch Entlassungen zum Sieg, muß ihr und der übrigen Motto sein. Danach gilt es, rasch und unentwegt zu handeln.

Die Stuttgarter Elf konnte sich ja viel zu wenig. An zwei Toren (1. und 3.) vor Halbzeit waren die vier stärksten Mittel- und Verteidiger („Dritt- oder Mittelverteidiger“) und Torwart bzw. rechten Verteidiger schuld. Die schematische Stellung der Abwehrer an den Seitlinien ließ sie wenig in den eigentlichen Abwehrkampf eingreifen. Dieser Nachteil zeigte sich bereits im Dezember und trat diesmal noch krasser zu Tage. Jeder „aktivistisch“, ohne viel Bedenklichkeit, ob er nun drinnen oder draußen stünde, angreifende und aufräumende Verteidiger hätte dem bayerischen Sturm mehr Schwierigkeiten bereitet als alle fünf württembergischen Wehr- und Deckungsspieler zusammen.

Darum wurde der etwas zu stark gewollterte Hüter zu stetem Verlassen seines Tores verleitet. Er tat das aber in einer so unangebrachten, vorsehbaren Weise, daß es einer Tor-Entscheidung gleichkam. So müssen ihm einige Tore aufgeschliffen werden, mochten sie auch durch die nicht übel übers Kreuz laufende Kombination Passball und



# Schwacher Start des „Club“ 27.5.40

SV Waldhof bot die bessere Leistung beim 0:0 im Nürnberger Stadion

Der Start des „Clubs“ zur Gruppenmeisterschaft war wenig verheißungsvoll. In Anwesenheit von 8000 Zuschauern konnte die Mannschaft im Nürnberger Stadion gerade einen Punkt retten. So gut auch die Waldhofmannschaft spielte, so stark trat doch ein Mangel in Erscheinung: die Stürmer konnten nicht schießen. Sie hatten lange Zeit vom Spiel, diktierten vorübergehend völlig das Geschehen, aber sie verstanden es nicht, daraus die notwendigen Vor-

fen. Auch ein Elfmeter für den Club schien gegen Schluß unabwendbar zu sein. Wenn ein Schiedsrichter einen Kampf von solcher Bedeutung auch nicht gerne durch Elfmeter entscheidet, wenn es sich nicht um ein ganz „dickes“ Vergehen handelt, so hätte Pfeifer-Hanau, als Rund und Gufner mehrmals mit der Hand im Strafraum weggedrückt und um eine mögliche Chance gebracht wurden, doch vor der harten Strafe beim wiederholten Vergehen nicht zurück-



Carolyn und Janda bemühen sich vergeblich; Fischer hat auch hier den Ball sicher

zu ziehen. So wäre aus dem möglichen Sieg nach der überzeugenden Mannschaftsleistung auch verdient gewesen wäre, wenn noch eine Niederlage geworden, denn in den letzten zehn Minuten ging es vor dem Tor dramatisch zu. Nachdem die Waldhofstürmer die letzten Gelegenheiten, den Club zu entscheiden, verpaßt hatten, setzte die Mannschaft die letzten Kräfte ein. Janda, Fischer und Pfänder hatten es in der Hand, die Entscheidung zugunsten des Bayernmeisters zu erzwingen, aber in allen Fällen konnten die Möglichkeiten nicht ausgenutzt werden. Als Pfänder den Ball knapp über dem Tor hob, da war der Ausgleich für die zahlreichen Waldhofgelegenheiten geschaf-

schreden dürfen. Immerhin kann und wird der „Club“ mit dem 0:0 nicht unzufrieden sein, denn das absolut

## bessere Spiel lieferte Waldhof.

Die Mannschaft hatte eine Reihe junger, talentierter Spieler mitgebracht, die sich ausgezeichnet einfügten und die so bekannte Namen wie Heermann, Everhardt, Günderroth und Pennig, die beim Berliner Endspiel mitwirkten, fast vergessen ließen. Als ein hoffnungsvoller Spieler erwies sich neben den bekannteren Erb und Jantz vor allem der Linksaußen Grab, der in der ersten Halbzeit ein ums anderemal an Willmann vorbeilief und mehrmals auch scharfe Torschüsse losließ. Auch der junge Siffeling packte sich vorbildlich an. Aber wie schon gesagt, der Mangel an Schußkraft und Entschlossenheit vor dem Tore nahmen dem Spiel des Waldhofstürmers viel an Wirkung, in der Läuferreihe war Ramge die auffallendste Erscheinung. In der Verteidigung überragte Schneider wie schon in Berlin. Schneiders sicheres Auge, sein weiter Abschlag und sein starker Einsatz traten gegen einen Clubsturm in dieser Verfassung noch stärker in Erscheinung. Aber Schneider war wiederholt in seinen Abwehrmitteln nicht wählerisch und er mag sich bei Schiedsrichter Pfeifer-Hanau bedanken, daß dieser mehrmals beide Augen zudrückte.

## Der Endspurt des „Club“ kam zu spät.

Der „Club“ hat nur in den letzten zehn Minuten einigermaßen befriedigend gespielt. Da sah man endlich einmal zusammenhängende Leistungen im Sturm und bessere Deckungsarbeit als vorher. Aber in diesen zehn

Waldhof nicht zu einem Erfolg gestalten konnte. 0:0 lautete hier das Ergebnis.

Minuten konnte er das nicht mehr gut machen, was er vorher versäumt hatte. Die Stürmer verschossen Chance um Chance. Was die Clubelf vorher bot, erreichte nicht die Gesamtleistung des Gegners. Auch in der Hintermannschaft gab es wiederholt Schwächen; es wurde schlecht gedeckt und teilweise noch schlechter zugespielt. Der Sturm fand nie die klare Linie. Gufner fand nie den Kontakt mit seinem Nebenmann. Janda ließ zwar auch manchen Wunsch offen, er spielte aber auch nicht schlechter als seine Umgebung, denn auch Pfänder und Rund waren starken Schwankungen unterworfen. Es fehlt im Clubsturm augenblicklich das harmonische Zusammenarbeiten, das schnelle Starten nach dem Ball und das restlose Einsehen aller Spieler. Agne im Tor machte seine Sache wieder sehr gut. Er wäre am wenigsten für eine Niederlage verantwortlich gewesen.

## Die Aufstellungen der Mannschaften:

Club: Agne — Willmann, Rennemann — Luber, Gold, Carolin — Gufner, Eiberger, Janda, Pfänder, Rund.

Mannheim Waldhof: Fischer — Schneider, Siegel — Sättle, Bauber, Ramge — Siffeling, Jantz, Adam, Erb, Grab.

## Segelflugmodell-Ausscheidungsfliegen

Der NSFK-Gruppe XIII am Hainberg.

Die Modellflieger, die gestern aus Kulmbach zu dem Ausscheidungsfliegen für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe XIII nach Nürnberg gekommen waren, zeigten durchschnittlich so gute Leistungen, daß es gerechtfertigt ist, sie zu Beginn dieses Berichtes besonders zu erwähnen. Aus allen Teilen des Reiches der NSFK-Gruppe XIII waren die Modellflieger aus den Reihen des deutschen Jungvolkes, der Flieger-HJ. und des NS-Fliegerkorps nach Nürnberg gekommen, um sich hier durch gute Flugleistung ihrer Segelflugmodelle die Berechtigung zur Teilnahme am Reichswettbewerb des NS-Fliegerkorps zu erwerben, der Anfang Juli auf der Wäskerkuppe durchgeführt werden wird.

Das Ausscheidungsfliegen auf dem Hainberg wurde um 9 Uhr durch den stellvertretenden Stabsführer der NSFK-Gruppe XIII eröffnet, der den Teilnehmern die Grüße des Gruppenführers Croner übermittelte.

Die verschiedenartigsten Modelle waren zu sehen; neben den normalen Rumpfmotoren starteten „Enten“ Nur-Flügelflugzeuge (unter ihnen ein Ungetüm von 3,50 m Spannweite) und eine Himmelstau mit ihrer doppeldeckrigen ähnlichen Gestalt. Zwei Flugmodelle mit Benzinmotor starteten außer Konkurrenz und erregten mit ihrem steil nach oben führenden Kurvenflug berechtigtes Staunen.

Der Erbauer eines sehr schnittigen Segelflugmodells, das dem großen Segelflugzeug „Minimoa“ einigermaßen ähnelt, erlebte — wenn auch nach Abschluß der Ausscheidungsflüge — die Genugtuung, daß sein Flugzeug nach dem Start höher und höher stieg, bis es sich nach mehr als 40 Minuten beobachteter Flugzeit durch immer weiteres Steigen den Blicken seiner Beobachter entzog.

In den verschiedenen Klassen wurden folgende Leistungen gewertet:

Klasse A (Bauplanmodelle): 1. Schmidt (Feucht) mit 295 Sekunden Flugzeit; 2. Brell-Kulmbach mit 245; 3. Schorsch-Kulmbach mit 241; Klasse A 1 (Eigenkonstruktionen): 1. Schusser-Marienbad mit 421 Sekunden Flugzeit; 2. Kestel-Kulmbach mit 327; 3. Vogt-Lohr a. M. mit 302. — Klasse C (Flugzeugerbauer im Alter von über 16 Jahren): 1. Röder-Kulmbach mit 654 Sekunden Flugzeit; 2. Kestel-Kulmbach mit 86. — Klasse F I J (Internationale Modelle): 1. Beck-Kulmbach mit 263 Sekunden Flugzeit.

Um 16 Uhr endete das Ausscheidungsfliegen mit der Siegerehrung.

## Triebssports

ein glänzender Erfolg  
siegreich

Mehr als hartnäckig war der Kampf der Auegruppe Klasse A. Hier mußte man im voraus, daß das Ende zwischen R., S.W. und Neumeier liegen wird. Einmal ging die S.W.-Gruppe als Sieger hervor. Sie brachte auch die lebendigste und abgerundete Vorführung. MM. Neumeier belegten mit gleicher Punktzahl den zweiten Platz; sie hatten in der sportlichen Leistungsprüfung schon wertvolle Punkte verloren. Hervorragend war von allen Gruppen die Leistungsschau, wobei S.W. in den Übungen und Tanz, Neumeier viel-



*Carolin Janda*

*Eiberger*



Janda

Kund

Elberger



*Billmann*



*Agne*

*Kennemann*





Sold

Agne

Kennemann



Gubner

# Zur Rechtfertigung der Clubmannschaft

8 Uhr abendblatt  
29.5.40.

## Was Trainer Riemke und Vorstand Müller zur jetzigen Krise sagen

In einer Besprechung, um die Rechtsanwalt Müller und Trainer Riemke unseren G.R.-Mitarbeiter gebeten haben, wurde der Wunsch geäußert, zur augenblicklichen Krise der Clubmannschaft Stellung zu nehmen. Wir tun das ohne Bedenken, weil wir der Meinung sind, daß eine Mannschaft in der gegenwärtigen Zeit anders beurteilt werden muß als unter normalen Verhältnissen und weil wir wissen, wieviel Opfer Vereine und Spieler bringen müssen, um den Spielverkehr überhaupt aufrecht zu erhalten und durchzuführen.

Die Clubmannschaft ist schon seit Dezember des vergangenen Jahres stärkstens beansprucht. Sie hat die fünf Verlustpunkte, die sie schon zu Beginn der Meisterschaft erlitt, gehalten und

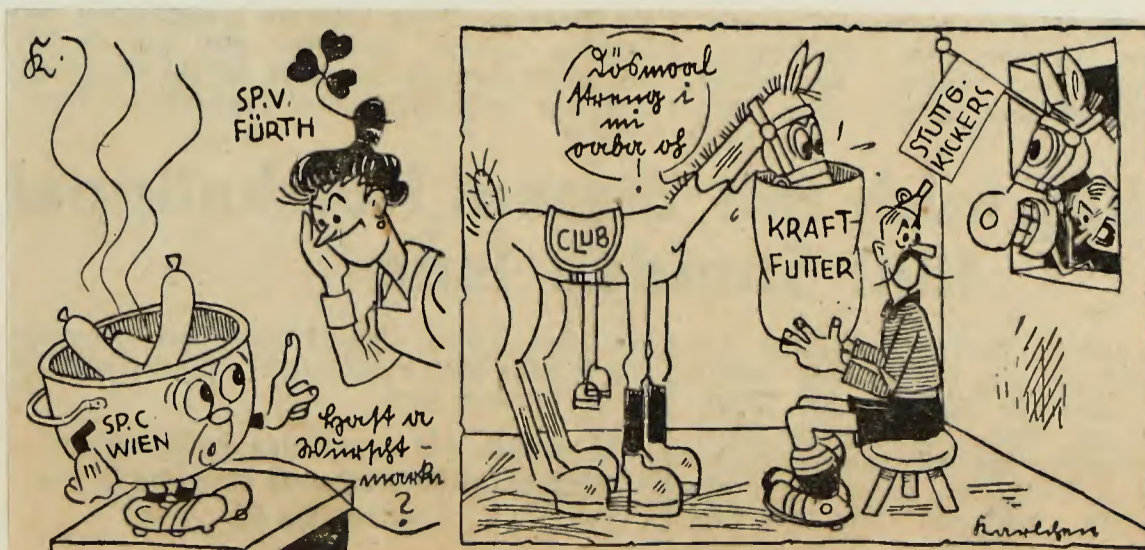
vom 3. Dezember ab kein Spiel mehr verloren. Nebenher mußten schwere Pokalspiele bestritten werden und die Absicht, Meisterschaft und Pokal zu gewinnen, stellte naturgemäß starke körperliche und seelische Anforderungen an die Spieler. Inzwischen hat sich die Zahl der Soldaten auf neun erhöht (nur Kund und Pfänder sind noch nicht eingezogen). Bei der Gründlichkeit der Ausbildung unserer Rekruten ist ohne weiteres klar, daß sich damit eine neuerliche Belastung ergab. Nach anstrengendem Dienst war es für die Spieler keine Kleinigkeit, Sonntag nachmittag ein Spiel von größter Bedeutung durchzuführen oder zweimal in der Woche noch zum Training zu gehen, wobei die Feststellung wichtig ist, daß die Clubleitung ihre Spieler stets ermahnt, gute Soldaten und Vorbilder zu sein. Familiär hatten die meisten Spieler der Clubelf auch noch gewisse Verantwortungen und Rücksichten zu übernehmen und so ist es ohne weiteres verständlich, daß nach Wochen und Monaten der größten Beanspruchung auch einmal eine Krise kommt, die im übrigen schon jede Mannschaft betroffen hat und die ebenso schnell wieder behoben sein kann. Daß die Clubmannschaft über Gebühr beansprucht wurde, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß

auch Pfänder, der jüngste und kräftigste, am Ende seiner Kraft

ist. Nach solchen Siegen und Anstrengungen, besonders nach Höhepunkten wie sie die Siege gegen Rapid Wien und Waldhof im Endspiel bedeuteten, tritt überall einmal ein Formrückgang ein, das ist eine oft erlebte Tatsache, warum soll gerade der Club eine Ausnahme sein? Jedenfalls ist es unanständig und undankbar zu gleicher Zeit, einen Spieler wie Billmann auf offener Saene so wie das am Sonntag geschehen ist, auszuweisen. Willy Billmann fleht den Club seit Wochen förmlich an, ihn nicht aufzustellen, weil er sich außer Form befindet und weil er nicht die notwendige Kraft besitzt, aber immer wieder hat sich der Clubspielführer schließlich doch zur Verfügung gestellt und dafür verdient er weiß Gott eine andere Behandlung und Einstellung. Das trifft natürlich auch auf alle anderen Clubspieler unter den eben geschilderten Verhältnissen zu und die Worte, die Kreisleiter Zimmermann vor einigen Wochen im Clubhaus bei der Pokalmeisterschaftsfeier sprach, haben im Augenblick sinnfällige Bedeutung erlangt. Kreisleiter Zimmermann sagte etwa folgendes:

„Es ist keine Kunst, nur in guten Zeiten zum Club und seiner Mannschaft zu halten. Erst dann beweisen sich Treue und Geist der Anhänger, wenn sie auch in Augenblicken der Krise zu Verein und Spielern stehen.“

Wie uns Trainer Riemke sagte, ist der Geist und die Kameradschaft unter den Clubspielern auch jetzt noch die erste Voraussetzung dafür, daß der augenblickliche Zustand bald wieder behoben sein wird. Die Spieler werden in den nächsten Wochen jeweils Dienstag nur zum Baden und Massieren kommen und am Donnerstag ein ganz leichtes Training durchführen. Daß die Mannschaft gewillt ist, auch die Gruppenmeisterschaft trotz der sich auftuenden Schwierigkeiten zu machen, das wird sie vielleicht schon im nächsten Spiel gegen die Stuttgarter Kickers unter Beweis stellen können.



Am Samstag erhält Tante Kleeblatt freundschaftlichen Besuch. Der Sp.-Club Wien wird ihr zeigen, was gute Wiener Delikatessen sind.

Gleich zwei Spitzenreiter! Unser Spitzenreiter Club muß am Sonntag gegen den Spitzenreiter Kickers Stuttgart antreten. Diesmal muß er sich aber zusammenreißen, wenn die Sache, wie bei Waldhof, nicht wieder torlos ausgehen soll.

# Stuttgarter Kickers im Stadion

Vorschau Südrabenblatt 31.5.40.  
Entscheidendes Spiel um die Gruppenmeisterschaft im Fußball

Die Beziehungen zwischen Club und Stuttgarter Kickers reichen weit zurück. Zum 81. Male stehen sich die Mannschaften am kommenden Sonntag um 15 Uhr im Nürnberger Stadion gegenüber. Als Meister von Württemberg kommen die Stuttgarter Kickers mit guten Empfehlungen nach Nürnberg. Sie schlugen in den bisherigen Gruppenspielen Waldhof mit 1:0 und Offenbacher Kickers mit 4:0 und liegen also im Augenblick klar an der Spitze der süddeutschen Gruppe. Conen wird in Nürnberg natürlich die größte Beachtung finden, der vielfache Nationalspieler hat den Ruhm der Kickers zweifellos wieder neu begründet und ihm hat die Mannschaft viel zu danken. Aber auch andere Spieler der Kickers-Elf haben in den letzten Wochen viel Aufsehen erregt. So der Mittelläufer Ribke, der die Rolle des Stoppers sehr zur Zufriedenheit spielt. Im Halbstürmer Ripp sehen wir in Nürnberg den Sohn des einstmaligen Nationalspielers Eugen Ripp und Namen wie Mera, Brschler usw. sind außerdem zur Genüge bekannt. Der

Club tritt mit Schäfer als Rechtsaußen

an und hat seine Mannschaft gegenüber des letzten Sonntags sonst nicht geändert. Es werden also spielen: Agne — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Schäfer, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Nur ein Sieg kann dem Club noch Hoffnungen für die Gruppenmeisterschaft geben. Es ist anzunehmen, daß die Mannschaft diesmal ihre Leistungen wieder steigert und mit einem Schlage das wieder gut macht, was sie in den letzten beiden Spielen veräumte.

rabe deutsche und italienische Sportler bei ihren Treffen beiseit. Die Leistungen waren ganz hervorragend, die deutschen Schützen überboten mit dem Kleinkalibergewehr in der liegenden Anschlagart mit 1978 Ringen den offiziellen Weltrekord sogar um einen Ring. Sie siegten in diesem Wettbewerb über Italien mit 5760:5645 Ringen. Der Neapolitaner Jacob Brod erzielte das beste Ergebnis. Auch im Schießen mit der freien Pistole triumphierten die Deutschen mit 2611:2608 Ringen, obwohl hier der Italiener Morretto mit 535 Ringen der beste Einzelschütze war. Ihm folgten Krafft (Böhneck) mit 528 und Paul Kempel (Suhl) mit 527 Ringen. Sinegen gegen die beiden anderen Wettbewerbe des Länderkampfes überraschend verloren. Mit Armeegewehr, in dem die Vertreter beider Nationen mit eigenen Waffen kämpften, siegte Italien mit 1430:1414 Ringen. Hier erwies sich Cantelli (Italien) mit 490 Ringen als der Beste vor Weltrekordmann Brod mit 488 Ringen. Im Schießen mit der automatischen Pistole erzielte Italien mit 261:230 Ringen das bessere Ergebnis.

## Handball-Vorschau

Der Kampf um den Aufstieg nähert sich nun bald seinem Ende entgegen. Die Post führt nun mit einigen Punkten Vorwrun die Tabelle an. Es hat den Anschein, als würde sie diese Stellung auch weiterhin halten, damit würde dann der Me-

zur höch-  
Turner-  
E. Sp. B.  
Nürnberg  
Bri-  
deln —  
E. K. K.  
R. G. J.  
Stemens  
9.30 Uhr  
Ban-  
Nürnberg

F. Richard:

Sport  
im Spiegel

## Gekämpft

„Nürnberg vorzeitig mit seinen Kräften am Ende?“ Das ist der allgemeine Refrain, der nach den beiden letzten Spielen des 1. FCN. durch die deutschen Zeitungen geht.

Nach dem 1:4 gegen Schalke und noch mehr nach dem 0:0 gegen Waldhof lassen sich die Sportblätter überall im Reich melden, der „Club“ habe „einen Eindruck der Erschlaffung gemacht“. Überall wird darauf hingewiesen, daß Waldhof ohne den Meisterstopper Heermann und ohne die eigentlichen Außenstürmer Gündelroth und Eberhardt spielte.

In Berlin befürchtet die „Fußball-Woche“ sogar: Sollte es den Nürnbergern in der Meisterschaft ergehen wie Rapid im Pokalwettbewerb, daß die Bestform zu früh erreicht und mit ihm bereits der Leistungszenith für diese Spielzeit überschritten wurde?“

In Schalkes Heimatstadt Gelsenkirchen ist man der Ansicht, der 1. FC Nürnberg sei „überaltert“. Jedenfalls habe Schalke die Nürnbergern so glatt geschlagen, weil die Schalker Elf rücksichtslos verjüngt war. Den bebrillten jungen Linksaußen Schuh konnte man vorher nicht mal in Gelsenkirchen!

Nun sind jedoch Szepan und Kuzorra recht alte Kämpen und beim DSC. Dresden, einem der anderen Hauptfavoriten für die Deutsche Meisterschaft, spielen ebensoviel „alte Leute“ mit größtem Erfolg! Wichtiger als Verjüngung ist wohl die rechte Mischung von jung und alt.

Die Meisterschaftssaison ist lang und hart. Jede deutsche Mannschaft ist schlagbar. Doch gerade die langjährige Erfahrung der Nürnbergern sollte eher die Gewähr geben, daß Formschwankungen (Billmann, Sold) und Luftholen glatter überwunden werden können, als bei ganz jungen Leuten. Gute Kampfmentalität bis zur letzten Sekunde hilft über schwache Perioden.



1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Kick. Stuttg.	2.	Stadion			1:0
Reserve	- Eibach 08	2.	"			4:5
Res. "	- Post Nbg.	1.	dort			2:3
3. "	- . . . . .					
3a. "	- Leistritz	1.	dort			13:3
4. "	- . . . . .					
1. AH "	- . . . . .					
2. AH "	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
1. Jgd. "	- . . . . .					
2. " "	- Franken	1.	Zabo			1:3
3. " "	- Eintracht	29/5	Zabo			0:3
4. " "	- . . . . .					
2. Jungvolk	- Pfeil 1.	2.	dort			3:3
. . . . .	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .					
2. "	- . . . . .					
1. Jgd. "	- . . . . .					
1. Frauenelf	- . . . . .					
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .					
2. "	- . . . . .					
3. "	- . . . . .					
1. Jgd. "	- . . . . .					
1. Frauenelf	- . . . . .					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Pfänder

Luber Kennemann Carolin

Schäfer Eiberger Janda Hagen Kund

# 1. FC. Nürnberg mußte höher gewinnen

*"Kicker" v. 4.6.40*  
Pfänder als Verteidiger - Zwei neue Stürmer beim „Club“ - Kickers ohne Conen

1. FC. Nürnberg — Kickers Stuttgart 1:0.

1. FC. Nürnberg: Agne — Billmann, Pfänder — Luber, Kennemann, Carolin — Schäfer, Eiberger, Janda, Hagen, Kund.

Kickers Stuttgart: Höchenberg; Gebhard, Cozza — Ruf, Ribke, Oswald — Bach, Walz, Merz, Weller, Kindl.

Ohne Sold und Conen ging dieses Treffen vonstatten. Es wäre reizvoll gewesen, wenn sich die beiden Nationalspieler des SV. Saarbrücken, die in so vielen Kämpfen in derselben Elf standen, nun als Mittelstürmer und Stopper in ihren neuen Meistermannschaften begegnet wären. Sehnenzerrung (Sold) und Bluterguß verlangten Schonung. Aber nicht nur diese besternten Kräfte fehlten; bei den Kickers mehr als beim Club. Von der Angriffslinie des Schwabenmeisters, wie sie in den Entscheidungskämpfen mit dem VfB. Stuttgart sich auszeichnete, war nur Walz, der frühere Böckinger, übriggeblieben. Die Nürnberger mußten Sold und Gußner ersetzen, was ebenfalls eine ziemliche Umbesetzung zur Folge hatte: Pfänder und Kennemann übernahmen ihre früheren Posten als Verteidiger und Mittelläufer, im Angriff rückten Schäfer und Hagen ein. Es lag weniger an solchen Veränderungen als an der natürlichen Reaktion, daß in einer ehrgeizigen Mannschaft auf einige unbefriedigende Partien fast immer eine gute folgt, wenn beim zweiten Gruppenspiel die

## Nürnberger Elf ein sehr flottes und überlegenes Spiel

im Stadion vorführte. 1:0 gegen eine ersatzgeschwächte Kickersmannschaft ist nicht viel; aber diesmal täuscht das Ergebnis ein schweres Ringen um den Sieg vor. Der Club hätte bei weniger kraß verpaßten Torgelegenheiten auch 3:0 und 4:0 siegen können. Und ein solches Ergebnis hätte dem Spielverlauf gewiß entsprochen. Nicht nur in der allgemeinen Haltung, im Tempo wie in der Zusammenarbeit, auch bei einzelnen Spielern war eine Besserung zu beobachten. Pfänder stellte eine Klasseleistung als Verteidiger auf seine kurzen, stämmigen Beine; Carolin sorgte fleißig und geschickt für Variationen im Angriffsspiel, wo er oft als sechster Mann sich einschaltete; Billmann war auch schon wieder in besserer Laune. Aber auch Janda, der Vielkritisierte und oft Versagende, hatte diesmal weniger Hemmungen, dribbelte, lief und schoß erfolgversprechend. Sein Tor war eine schöne Leistung. Behende umging er Ribke, den tüchtigen Stopper, und schoß flach und genau in die linke Torecke (A propos „linke Torecke. Dem Hochstetter muß ich widersprechen — doch ist es Ansichtssache —: das Auge des Zuschauers soll maßgebend sein).

## Janda war also diesmal der gute Mittelstürmer

der Nürnberger und forderte Höchenberger zu mancher Glanzleistung heraus. Prompt saßen einige Kernschüsse tief in den Torecken. Aber kritischer sah es noch aus, wenn Kund sich vors Tor tänzelte oder einer Steilvorlage nachjagte und dann jedesmal ein Zusammentreffen Kunds und Höchenbergers zwischen Tor und Strafraumlinie Fortuna herausforderte. Sie stand immerzu den Kickers bei. Sogar wenn Höchenberger am Boden lag, schickte ihm Kund den Ball in die Arme. Sonst konnten die Nürnberger, die zu 8000 im schönen Stadion saßen, mit ihrer Clubelf aber recht zufrieden sein. Sie sahen vor allem wieder ein einfallreiches Zusammenspiel mit überraschenden Wendungen und schwierigen Torschüssen, die nun einmal die Essenz des Spiels sind. Die Ersatzstürmer Schäfer und Hagen waren zwar die weniger auffallenden Kräfte im Angriff; aber da heuer beim Club fast jede Neuverwendung einen mehr oder minder großen Versager darstellte, ist man mit der unauffälligen Leistung

drahtige Mann ist zumindest ein nützlicher Schaffer. Schäfer war ebenfalls schnell am Ball und ließ sich von Eiberger gut führen. Nicht in jedem Verein können Nachwuchsspieler so großartig einschlagen wie vor 8 Tagen in der Waldhofmannschaft.

## Der Kickersstil ist ein anderer geworden.

Zunächst glaubte man, als Kennemann auf seinem angestammten Mittelläuferposten mehrmals konfus wurde, dieser Kickerssturm gibt der Nürnberger Tordeckung eine neue Lektion. Aber bald hatten Billmann und Pfänder die Züge von Weiler und Walz raus und bremsen sie ab. Die Kickershalbstürmer waren die eifrigsten und zugleich angriffsfreudigsten. Der Läufer Weiler ist freilich als Stürmer zu viel Einzelspieler. In der zweiten Halbzeit waren die Flügel Bach und Kindl besser am Ball. Aber man merkte dem Stürmerspiel doch deutlich an, wie sehr Conen ihm fehlte. Alle schienen nur Partnerrollen im Spiel zu haben. Das lebendige Stellungsspiel war ein Vorzug des Schwabenmeisters gewesen. Heute trat es wirkungsvoll nur in der letzten Linie, dem Verteidiger-Trio, in Erscheinung. Der auf-räumende zähe Ribke als Stopper, der erfahrene und immer noch recht schnelle und kampflustige Cozza, auch Gebhardt, der neue im Trio, stemmten sich mit dem großartigen Höchenberger lange mit Erfolg gegen den munter gewordenen Nürnberger Angriff. Ruf und Oswald hatten eine bessere erste Halbzeit und Merz, ein oft bewährter Kickersstürmer, hatte gewiß nicht seinen besten Tag. Das herkömmlich feine Zusammenspiel wirkte diesmal improvisiert; wie eben die ganze Aufstellung eine Improvisation sein mußte. Und das entschuldigt — im Vergleich zum Waldhofstil — etwas abrupte Zusammenspiel.

## Beinlich aus Wien ist ein vorzüglicher Schiedsrichter.

Allein die Laufleistung dieses in Figur und Gesten ansprechenden Spielleiters war beachtlich. Immer folgte er dem Ball, piff sofort, übersah keinen regelwidrigen Trick und strich drei Treffer, zwei für Nürnberg, einen für die Kickers; weil sie nicht einwandfrei waren. Bei jenem der Kickers piff er den Freistoß von Oswald (über eine Handabwehr ins Netz) eben doch zu prompt ab. Die Spieler ließ er richtig einwerfen und duldete auch keine Vorwürfe untereinander. Oefters möchte man den Schiedsrichter so belebend auftreten sehn.

Der Verlauf des Spiels unterhielt die Zuschauer nicht minder als bei einer etatsmäßigen Besetzung. Denn es war ein schnelles Treffen mit reichlichen, wenn auch schlecht genützten Torgelegenheiten. Die ersten schönen Leistungen waren zwei großartige Torschüsse Jandas und ein erfolgversprechendes Solo von Weiler. Dann häuften sich die verpaßten Chancen des Clubs, als Höchenberger mehrmals herausstürzen mußte und jedesmal den Ball entweder noch zu fassen bekam oder ihn neben den Pfosten landen sah. Das wiederholte sich dann in der zweiten Halbzeit noch einige Male. Eine mißglückte Rückgabe Cozzas gab eine weitere aber verpaßte billige Chance. Dafür wurde Oswalds Freistoß nicht anerkannt.

## Erst in der 65. Minut fiel der Siegestreffer

mit der schon geschilderten Leistung Jandas. Vorher hatte einmal Cozza einen gut placierten Schuß Jandas aus der Torecke noch herausköpfeln können, und Eibergers schöner langer Schuß strich über die Querlatte. Leichter hätte es Kund mehrmals schon zum Einschuß gehabt. Aber auch die Kickers, die nach dem Treffer des Club für 10 Minuten wieder lebhafter angriffen, hatten Pech mit einem Köpfler. Kindls auf Flanke von rechts und einem kurzen Bombardement bei einem Gedränge. Solches gab es vorm Kickerstor freilich häufiger, zumal die Außenläufer sich mehr in der Defensive hielten. — Völlig ausgeglichen sind nun die Aussichten in der Gruppe IV, wenigstens soweit Nürnberg, Kickers und Waldhof in

# Die Kickers geschlagen

Stuttgarter Abendblatt, 2. 6. 1940.

## Der Club hat mit dem 1:0 gegen die Stuttgarter die wenigsten Verlustpunkte

In letzter Minute hatte der Club noch Aufstellungsschwierigkeiten. Sold konnte wegen körperlicher Indisposition nicht antreten. Für ihn stellte man Kennemann in die Mitte der Käuferreihe, Pfänder auf den Posten des linken Verteidigers und Hagen in die linke Verbindung des Sturmes. Auch Stuttgarts Mannschaft wurde nochmal umgestellt, so daß sich unter Leitung von Schiedsrichter Weinlich-Wien folgende Mannschaften formierten:

Club:	Agne			
	Billmann	Pfänder		
	Suber	Kennemann	Carolin	
Schäfer	Eiberger	Janda	Hagen	Kund
Rindl	Weiler	Mera	Wala	Bach
	Samal	Ribke	Ruf	
	Cozza	Gebhardt		

Stuttgarter Kickers: Höhenberger

Ehe noch ein Clubverteidiger den Ball berühren konnte, hatte der Club schon eine schöne Torchance und zwei Ecken herausgearbeitet. Zuerst verfehlte Janda knapp den Ball und mußte Höhenberger eine schöne Abwehrleistung überlassen, dann trat Kund zwei Eckstöße zu weit ins Feld zurück, der Ball wurde von der Stuttgarter Hintermannschaft abgewehrt. Rindl war der erste Spieler der Gasse, der einen Schuß aufs Clubtor wagte, aber Agne war damit nicht zu schlagen. Schön war eine Fesselung des kleinen Schäfer, auch Hagen startete recht gut, aber dann verlor Schäfer in aussichtsreicher Lage die Ueberflucht, indem er den Ball zu weit zurück spielte.

Eine Flanke des nach links geeilten Janda konnte Schäfer nicht mehr erreichen, ein Schuß des Stuttgarter Halbrechten ging am Clubtor vorbei. Im Stuttgarter Sturm ließ sich Rindl auf dem Posten des Linksaußen sehr gut an, aber seine Vorlage konnte Mera in der 11. Minute nicht mehr erreichen. Die 3. Ecke für den Club wurde von Schäfer dadurch ausrüch gemacht, daß er den Ball über die Linie ließ. Aber Schäfer riskierte gleich darauf einen schönen Schuß, allerdings war er zu wenig placiert, um Höhenberger in Verlegenheit bringen zu können.

Einen von Carolin schön vor das Tor gegebenen Straßstoß vermochten weder Eiberger noch Schäfer zur ganzen Vollendung zu bringen, unberührt ging der Ball ins Aus. Ein von Kund getretener Straßstoß ging über das Stuttgarter Tor.

Der Club war wohl leicht überlegen, aber verschiedene Schüsse verfehlten knapp das Ziel. Carolin besonders hatte mehrmals Pech. Hagen hatte in der 23. Minute wieder eine Gelegenheit, den Club in Führung zu bringen, aber er gab nochmals ab, statt selbst den Schuß zu riskieren. Der Nachschuß von Janda, eine Bombe seltener Art, wurde durch Kopfstoß Ribkes unschädlich gemacht.

Nach einigen unnötigen Kunststücken von Kennemann kam der Stuttgarter Sturm gefährlich durch, aber Mera schob nach guter Vorbereitung durch Weiler knapp neben Agne ins Aus. Wieder warf der Club seine ganzen Kräfte nach vorne. Billmann und Kennemann standen über der Mittellinie und Carolin schaltete sich wirkungsvoll in den Spielbau ein.

Vor dem Stuttgarter Tor häuften sich die dramatischen Momente,

das Führungstor für den Club lag in der Luft. Aber Jandas Schuß wurde wieder mit Glück abgewehrt und Schäfer brachte den Ball ebenfalls nicht über die Linie. Eibergers Straßstoß prallte an der Stuttgarter Mauer ab. Dann gab es verschiedene Zwischenfälle wegen falscher Einwürfe. Hintereinander mußten Stuttgarter und Nürnberger Spieler dieserhalb Strafen hinnehmen. Ein Tor für den Club wurde wegen vorheriger regelwidriger Behinderung eines Stuttgarter Spielers durch Hagen nicht gegeben. Schiedsrichter Weinlich-Wien machte seinem Namen alle Ehre, aber

er hatte in allen Fällen recht und bewies volle Kenntnis des Fußballspieles.

Der Club hatte wirklich Riesensch. Trotz ständiger Ueberlegenheit wurde der Ball nicht

über die Linie gebracht. In der 37. Minute stelte Hagen selbstlos zu Kund, dessen Schuß schien unvermeidlich Tor zu geben, aber wiederum prallte der Ball an den Beinen des Stuttgarter Torhüters Höhenberger ab. Blitschnell gab es dann ein Tor für Stuttgart, aber auch dieses mußte annulliert werden, da der Ball unterwegs von einem Stuttgarter Spieler mit der Hand berührt und abgelenkt worden war. Nochmals war Kund der Unglücksbrabe. Am leeren Tor vorbei rollte ein Ball, den man schon sicher im Netz gesehen hatte.

In der Club-Hintermannschaft zeichnete sich vor allem Pfänder aus,

der die wenigen Stuttgarter Angriffe mit Ruhe und Ueberflucht zerstückte und auf dem Posten des linken Verteidigers wieder seine guten Eigenschaften bewies. Janda startete einen Moment zu spät, sonst hätte er es kurz vor Seitenwechsel in der Hand gehabt, das längst verdiente Führungstor zu erzielen. So mußte er Höhenberger den Ball überlassen.

In der zweiten Halbzeit war der Club sofort wieder klar überlegen. Ein von Eiberger getretener Straßstoß wurde unterwegs von einem Stuttgarter Verteidiger abgelenkt, dann schob sogar Pfänder schön aufs Stuttgarter Tor, aber wiederum landete der Ball in den Händen des Magneten Höhenberger.

Wieder machte Kennemann völlig überflüssige Mäßen und wieder kam dadurch das Clubtor in Gefahr. Dann ließ Schiedsrichter Weinlich wie vorher schon Einwürfe nicht unbekraft und als Carolin wieder zum Schuß kam, ging der Ball wieder knapp über die Stuttgarter Linie. Kund stürzte im entscheidenden Moment, ein Schuß Eibergers verfehlte ebenfalls das Ziel. Zählt man all die Chancen des Clubs zusammen, dann müßte das Spiel bei Beginn der zweiten Halbzeit schon 8:0 gestanden sein. Nur vereinzelt stießen die Stuttgarter Stürmer durch, aber sie waren sofort sehr gefährlich. Als Janda wieder falsch zum gegnerischen Tor stand, wollte man schon wieder kritisieren. Aber Janda legte sich, wenn auch etwas umständlich, den Ball zurecht und

scharf und flach sauste der Ball zum 1:0 für den Club in der 18. Minute.

in die Maschen des Stuttgarter Netzes.

Dieses Tor war mehr als verdient und Janda hat damit natürlich wieder alles gutgemacht. Janda schob gleich darauf wieder pfundig, aber der Ball prallte vom Stuttgarter Verteidiger Cozza im letzten Augenblick ab. Die Elf der Stuttgarter Kickers erwies sich immer als sehr hartnäckig. Die Verteidiger und der Mittelläufer Ribke schlugen die vielen Clubangriffe immer wieder zurück und sie waren vor allem dann im Vorteil, wenn der Ball beim Club nicht absolut flach gehalten wurde.

Die letzten Minuten des im Zeichen des Clubs stehenden Kampfes waren immer noch von Sorgen für die 8000 Zuschauer erfüllt. Denn obwohl die Clubstürmer Chance um Chance weiterhin anschießen, lag immer so etwas wie eine gewisse Dange über dem Feld, ob nicht die Stuttgarter im letzten Moment noch ausgleichen würden. Aber es blieb beim 1:0 des Clubs, das wirklich mehr als verdient ist. G. N.

## Leichtathletikkämpfe im Stadion

Jugend: 200 Meter B: 1. Segmüller (ZB. 60. Würth) 25,9; 2. Kraft (1. FCN.) 25,9; 3. Fischer (1. FCN.) 26,7. 200 Meter A: 1. Kriederich (ZB.) 24,2; 2. Fuchs (ZB. 1846) 24,6; 3. Bölt (ZB. Würth) 24,8. 800 Meter B: 1. Horn (1. FCN.) 2:17; 2. Segmüller (1860 Würth). 800 Meter A: 1. Brunner (1. FCN.) 2:04,8. Offen: Kugelstößen: 1. Bahn (1. FCN.) 12,71; 2. Dit (1. FCN.) 12,00; 3. Engelhardt (H) 10,76 Meter. 800 Meter: 1. Miltenberger (1. FCN.) 1:59,9; 2. Helbrich (Zuffwaffe) 2:02,8; 3. Sönniger (1. FCN.) 2:04,8. 100 Meter: 1. Robens (1. FCN.) 11,8; 2. Helzerth (ZB. Würth) 11,4; 3. Stang (1. FCN.) 11,5; 4. Bölt (ZB. Würth) 11,5. 4 mal 100 Meter Jugend: 1. 1. FCN. 4:18; 2. ZB. 50,7.

VfR. Schweinfurt — 1. FC. 05  
Schweinfurt 0:0

## Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 2

Dresdner SC-TVdEimsbüttel

0:0

Gruppe 4

Kickers-Offenbach -  
SV Waldhof 1:2

Tabellenstand der Gruppe IV

Stuttgarter Kickers	8	2	0	1	5:1	4:2
1. FC Nürnberg	2	1	1	0	1:0	3:1
SV Waldhof	3	1	1	1	2:2	8:3
Kickers Offenbach	2	0	0	2	1:6	0:4

## Sportklub Wien gefällt auch in Augsburg

SC. Auasbura — Sportklub Wien (Halbzeit 1:0).

Der Auasburaer Groß-Staffellauf, der zum 16. Male durchgeführt wurde und in der Hauptstaffel den I. B. Auasbura 1847 vor dem SCW. Schwaben stecken sah, gab Veranlassung, das SCW. Privatspiel am Schwabenplatz durchzuführen. Rund 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen ein ausgezeichnetes und vor allem technisch sauberes Spiel beider Mannschaften. Der SCW., der seit langer Zeit auf seinen regulären Mittelläufer verzichtet mußte, nahm gerne den Münchner Goldbounner in die Käuferrunde. Die Wiener kamen mit einer starken Mannschaft nach Auasbura und hinterließen den den besten Eindruck. Vor allem ist das ausgezeichnete Zuspiel zu rühmen. Die Auasburaer standen allerdings in keiner Weise nach. Von der ersten Minute an entwickelte sich ein wundervoller Kampf, der ständig auf und ab ging und beide Torwächter häufig in Aktion sah. Den ersten Torstoß brachte Schäfer an; auf der Gegenseite war es der Halblinke, der eine wundervolle Kombination der Wiener mit einem Rebrand abschloß, aber Salcher auf dem Posten fand. Ritter lockte dann den Wiener Torwart heraus, schob aber an den Torposten. Erst nach langem Hin und Her und beiderseits drei Eckbällen, fiel in der 66. Minute das Führenaustor für Auasbura, als eine Kombination von Schäfer mit einem Torstoß abgeschlossen werden konnte, nachdem der Wiener Hüter kein Gehäuse verlassen hatte.

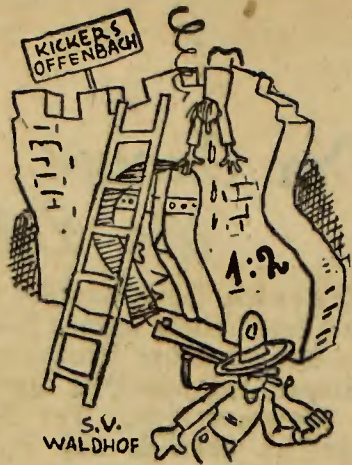
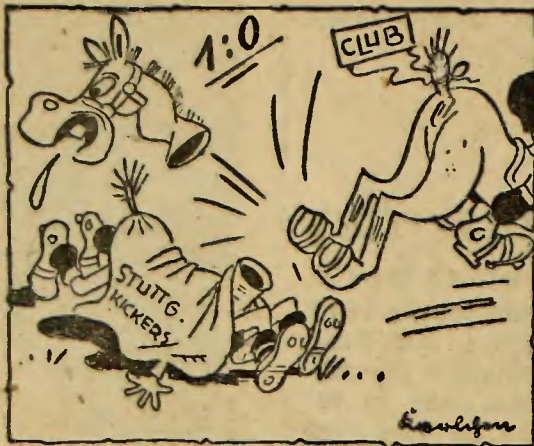
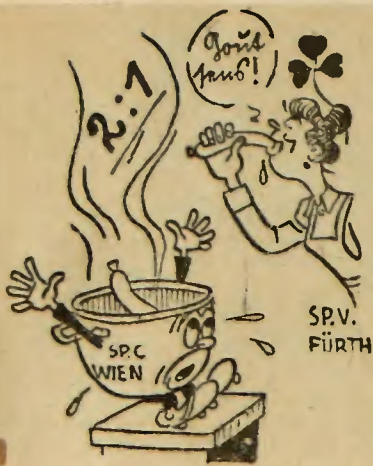
Privatspiel:

Stadttheater Auasbura — Stadttheater München  
2:2 (2:0).

## Umbehauer gewinnt das kleine Goldene Rad

Auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller fanden sich trotz des großen Fußballspieles im Stadion und nicht sehr einträger Witterung über 9000 Zuschauer ein, um Zeuge des zweiten Renntages der Saison zu werden. Die Wettbewerbe wurden stimmungsvoll durch die

Dannwettkämpfe der SF. im Radspott eingeleitet. Es gab hier auch eine Reihe von Uebererraschungen. Im Hundenzettelfahren über 400 Meter errang im Stichkampf der junge, kräftige Neuling Schmutz (Wann J. Schwalbe Nürnberg) vor dem Favoriten Maul (Herbersdorfer den Sieg. Im Malfahren steute nach einer Reihe von Vorentscheidungen im Endlauf der Herbersdorfer Fläsch, der das gesamte Rennen von der Spitze gespurte hatte. Besonders Interesse galt selbstverständlich dem ersten Start der Dauerfahrer im „kleinen



Für Tante Kleeblatt waren die guten „Wiener Saltwurstchen“ (Sportclub Wien) ein wohlverdienter Genuß. Viel „heißer“ hätten sie allerdings nicht mehr sein dürfen.

Gegen unseren Spitzenreiter Club konnte das Stuttgarter Kickerspferdchen seinen Kopf nicht durchsetzen. Es war auch höchste Zeit, daß der Club wieder „Dampf aufsetzte“ und so seine Hoffnungen auf die Gruppenmeisterschaft sicherstellte.

SV. Waldhof hat seine bewährte Sturmleiter bei Kickers Offenbach mit Erfolg angelegt. Mit 1:2 hat die Offenbacher Festung immerhin tüchtig

Texte und Zeichnungen: K. Stoyegewacke

## Die Fußball-Meisterschaft

Waldhof und Nürnberg siegreich

Auch am ersten Juni-Sonntag gab es sechs Endrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft und einige von ihnen waren auf die Tabeleingekaltung von großem Einfluß. In der süddeutschen Gruppe (Gruppe 4) schlug der 1. FC. Nürnberg die Stuttgarter Kickers mit 1:0 (0:0), während gleichzeitig in Frankfurt der SV. Waldhof gegen die Kickers Offenbach mit 2:1 (1:1) die Oberhand behielt. Dadurch ist die Lage wieder sehr offen geworden. Die Stuttgarter führen zwar noch, aber nach Verlustpunkten gerechnet steht der Nürnberger „Club“ am günstigsten. Große Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft können aber auch die Waldhöfer geltend machen, die aus drei Auswärtsspielen immerhin drei Punkte heimgebracht haben und nun dreimal hintereinander zu Hause spielen können. — In der Gruppe 3 fanden diesmal keine Spiele statt; hier steigt am kommenden Sonntag auf neutralem Gelände in Leipzig der erste Kampf zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. — In der Gruppe 2 hat sich nichts verändert, da die beiden Spiele des Sonntags unentschieden endeten. Dresdner SC. und Tsd. Eintracht trennten sich nach beiderseits mäßigen Leistungen torlos, ein Ergebnis, das als ein Erfolg für die Hamburger angesehen werden muß. Auch in Halle gab es keinen Sieger: 1. SV. Jena und VfL. Osnabrück trennten sich 2:2 (0:1). — In der Gruppe 1 ist in der Abteilung B die Entscheidung zugunsten von Rapid Wien gefallen. Die Ostmärker erhielten zwar in Bismarckhütte gegen den Schleifenmeister VfR. Gleiwitz nur ein 2:2 (0:0), aber dieser eine Punkt genügte ihnen zum Abteilungsieg. In Abteilung A ist Union Oberschöneweide durch ein 3:1 (0:1) gegen den VfL. Stettin dem Ziel wieder etwas nähergekommen, aber noch steht den Berlinern der schwere Kampf in Königsberg bevor. — Die Tabellen:

Gruppe 1a			
Un. Oberschöneweide	3	12:5	6:0
VfB. Königsberg	2	8:8	2:2
VfL. Stettin	3	4:11	0:6
Gruppe 1b			
Rapid Wien	4	19:4	7:1
VfR. Gleiwitz	3	7:7	3:3
RSV. Graslitz	3	3:18	0:6
Gruppe 2			
Dresdner SC.	3	5:0	5:1
Eintracht	3	3:2	3:3
VfL. Osnabrück	4	8:10	3:5
1. SV. Jena	4	5:9	3:5
Gruppe 3			
Schalke 04	2	10:2	4:0
Fortuna Düsseldorf	3	13:2	4:2
Mülheimer SV.	3	7:9	4:2
SC. 03 Kassel	4	5:22	0:8
Gruppe 4			
Stuttgarter Kickers	3	5:1	4:2
1. FC. Nürnberg	2	1:0	3:1
SV. Waldhof	3	2:2	3:3
Kickers Offenbach	2	1:6	0:4

# „Club“ allein noch ungeschlagen in der Gruppenmeisterschaft

1:0-Sieg gegen Stuttgarter Kickers im Stadion mehr als verdient



An dem zu Fall gekommenen Kickerstorwart Höchenberger ist der Schuß von Janda zu Hagen abgeprallt. Ruf (Kickers) konnte gerade noch zur Ecke abwehren.

Aufn.: Wolkenstörfer

Dank des Sieges über die Stuttgarter Kickers hat sich der „Club“ mit den wenigsten Verlustpunkten alle Aussichten für ein günstiges Abschneiden in der Meisterschaft der süddeutschen Gruppe erhalten. Die Mannschaft trat ohne Sold und Gufner an, an deren Stelle Kennemann und Schäfer spielten. Pfänder mußte in die Verteidigung zurück und Hagen seine Stelle als halblinker Stürmer einnehmen. Selten hatte der „Club“ soviel klare Chancen zu einem sicheren, überzeugenden Sieg als diesmal. Aber er mußte sich mit einem Tor zufrieden geben, weil einerseits schlecht geschossen wurde, zum anderen aber die Elf der Stuttgarter Kickers in einem ganz außergewöhnlichen Maße von Glück begünstigt war. Immer und immer wieder wurde der Ball irgendwie abgewehrt, prallte im letzten Augenblick an einem ausgestreckten Bein oder an einem Kopfe ab, oder ging knapp neben oder über die Latte. Hätte der „Club“ 3:0 gesiegt, so wäre das durchaus normal gewesen, denn Agne im Tor des Bayernmeisters bekam überhaupt keinen schweren Schuß zu halten. Der Stuttgarter Angriff war schnell und raumgewinnend, aber

es fehlte die Schußkraft von Conen.

Weiler war die Treibfeder im Stuttgarter Sturm, bestens unterstützt von Merz, aber, wie schon gesagt, kam der im Feldspiel ganz ordentlich spielende Kickerangriff kaum einmal zum richtigen Schuß. Das Fehlen von Conen wurde dadurch ausgeglichen, daß der „Club“ ohne Gufner und Sold antrat, so daß sich also folgende Mannschaften formierten:

„Club“: Agne; Billmann Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Schäfer, Eiberger, Janda, Hagen, Kund.

Kickers: Höchenberger; Gebhardt, Cozza; Ruf, Ribbe, Oswald; Bach, Walz, Merz, Weiler, Rindl.

Als Schiedsrichter amtierte Weinlich-Wien sehr korrekt.

Schon in den ersten 45 Minuten hatte der „Club“ seinen Sieg durch das eine oder andere Tor festigen müssen. Es fehlte an Gelegenheiten nicht, aber es wurden auch selten soviel Bälle verschossen oder schlecht placiert wie diesmal. Zudem lächelte Fortuna stark mit den Gästen aus Stuttgart. Ungeduldig erwarteten die 10 000 Zuschauer das längst fällige Führungstor des „Club“. Billmann und Pfänder standen über der Mittellinie und vorne machten die jungen Stürmer Hagen und Schäfer ihre Sache gar nicht schlecht. Aber das Schießen brachte einem schier zur Verzweiflung. Nicht viel

hätte gefehlt und die Stuttgarter Kickers wären nach einem bekannten „Galerispiel“ von Kennemann in Front gegangen. Das hätte gerade noch gefehlt. Sowohl ein Tor für die Kickers als eines für den „Club“ mußte wegen vorheriger Regelverstöße annulliert werden. Und es blieb bis Halbzeit tatsächlich beim für Kickers schmeichelhaften 0:0.

Janda schoß den entscheidenden Treffer.

Janda mag als Läufer in die „Club“-Mannschaft passen, für das Amt des Mittelstürmers fehlen ihm noch die Qualitäten. Aber diesmal hat er durch sein schönes Tor, das dem „Club“ Sieg und Punkte brachte, mit manchem wieder veröhnt. Flach und unhaltbar flog der von ihm in der 63. Minute getretene Ball ins Stuttgarter Netz. Damit hatte der „Club“ sich endlich die längst verdiente Führung, aber noch nicht den Sieg gesichert. Denn während die „Club“-Stürmer nach wie vor mehr neben oder über als auf das Stuttgarter Tor schossen und Bach in übergroßem Maße hatten, wurden die Kickersstürmer noch einigemal sehr gefährlich. Aber es fehlte ihnen am gesunden Schuß und so blieb es beim knappen, aber redlich verdienten 1:0 für den Club.

Wir sind der Meinung, daß man Hagen und Schäfer ruhig in der Mannschaft lassen kann, damit sie noch vielseitiger und erfahrener werden. Die Clubhintermannschaft ohne Sold hatte in Carolin und Pfänder ihre

überragenden Kräfte. Auch Kennemann und Billmann waren weit besser als vor acht Tagen, aber Kennemann darf in einem so schweren und entscheidenden Spiel wenig oder gar nichts riskieren. Luber raderte sich wieder böß ab, durch ungenaues Zuspiel kam er oft vielfach um die Früchte seiner Arbeit. Agne war wenig beschäftigt. Aber er macht den Eindruck, als könne man sich in allen Fällen auf ihn verlassen.

Die Kickers-Elf wehrte sich mit Geschick und Glück gegen die Ueberlegenheit des „Club“. Aber alle Aufopferung und Abwehrkünste hätten nicht ausgereicht, um einen zahlenmäßig höheren Clubsieg aufzuhalten, wenn dessen Stürmer nur einigermaßen gut und glücklich geschossen hätten. Während die Kickershintermannschaft kaum einen schwachen Punkt aufwies, fehlte im Angriff der Durchreißer und Schütze Edmund Conen an allen Ecken und Enden. Weiler und Merz spielten wohl technisch gut und auch entsprechend schnell und kräftig, aber sie kamen kaum richtig zum Schuß.

Niemand wird abstreiten können, daß der Clubsieg völlig verdient ist. Haben die Stürmer nur etwas mehr Glück als diesmal und steht Pfänder wieder vorne, dann müßten am nächsten Sonntag auch die Offenbacher Kickers in Frankfurt besiegt werden können. Und der „Club“ hätte die besten Aussichten zum Titel des Gruppenmeisters.

## Fürther Sieg erst nach der Pause

Wiener Sportklub trotz anfänglicher Führung 2:1 geschlagen

Nach dem Vorspiel, das wiederum einen bombigen 8:0-Sieg der SpVgg.-Reserven diesmal gegen den starken F.C. Rötchenbach sah, beginnt lebhaft das Haupttreffen, bei dem Fürth zunächst durch einige Linksangriffe mehr in Erscheinung tritt. Wenzner vergibt aber einige Male die Situation zu nutzen. Dann läßt Wien plötzlich den Fürthern seine stählerne Schußkraft verspüren. Ein Schuß von Felinik streift Wenz und wird übers Tor zur Ecke abgelenkt. Ein Prachtschuß von Epp ergibt durch Wenz die zweite Ecke. Eine gute Flanke des Wiener Rechtsaußen vermögen die Wiener nicht zu verwerten. Fürth will trotz häufiger Angriffe zunächst keine klare Situation gelingen. Ein echtes Durchreißertor von Epp bringt dann in der 21. Minute

die Wiener in Führung.

Fürth wird nun wohl etwas überlegen, aber trotz einiger besserer Angriffe bleibt alles

Stückwerk. Sieber knallt einen unheimlichen Schuß haarscharf über die Latte und ein hoher Flankenschuß von Fiederer wird gehalten.

Als nach der Pause Winkel eingetreten ist, geht die Fürther Stürmerreihe mit ganzer Kraft an die Abwendung der Niederlage mit dem Erfolg, daß bereits in der 50. Minute Sieber nach einem schönen Gesamtangriff auf Flanke von Zollhöfer und Zweikampf mit Cosel den

Ausgleich für Fürth

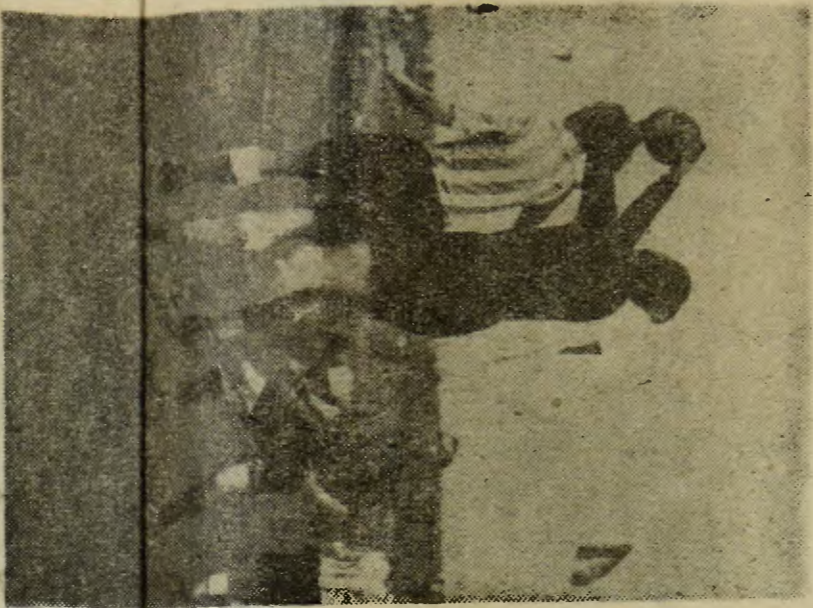
herstellt. Felinik vergibt dann eine gute Sache durch Zögern, als Pröll fälschlicherweise Abschieß reklamiert hatte und stehen blieb. Ein sehr leichtfertiges Handspiel von Schmitzer in der Nähe der Strafraumgrenze wäre Fürth beinahe zum Verhängnis geworden. Sackenther hatte schon Elfmeter diktiert, als auf Befragen des Linienrichters diese Strafe noch einmal in einen 16-m-Straßstoß umgewandelt

# Sport

## 4:0 statt 1:0 wäre richtiger Die Stuttgarter Kickers ohne Conen, Nürnberg ohne Gulyner und Sold

Die Gläubermannschaft hat sich im Spiel gegen die Stuttgarter Kickers glänzend rehabilitiert. Die höchste Sieg mit ihrem Sieg den immerhin wertvollen Primus, alle in der süddeutschen Gruppe noch unbefiegt zu sein, und das will immerhin auch etwas heißen. Stelltd hätte das Resultat 8:0 oder 4:0 für den Saisonmeister heißen müssen. Ohne einige Schwächen der Stuttmer im sicheren und genauen Schießen entscheidend zu wollen, muß doch festgestellt sein, daß der Gläubermann so von sich verlor wie beimal. In einem Spiel gehört auch Glück, und das hatte der Gläubermann nicht. Bis zur letzten Minute mußte er noch auf der Qui sein, seinen Vorsprung zu halten und sich vor einer unliebsamer Ueberwindung zu schützen, die vielleicht früher oder später hätte ein-

treten können, wenn Conen im Stuttgarter Angriff gefanden hätte. So aber wurde Sione im Gläubermann vor eine schwierige Aufgabe gestellt.



**1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 1:0.  
Höchenberger fängt einen von Elberger  
hoch vors Tor gegebenen Ball.**  
(Bild: Hasch)

Die Kickers' Stimmner kamen wenig oder gar nicht zum Gehör.

Obwohl sie im Felde raumgreifend und schnell hantelten. Die fanden die Gläubervorläufer über der Mittelfront, und gegenüber besonders brütete hart noch vorne. Ein Stoß von ihm ins „lange Tor“ hätte uns zwar das Spiel erreicht, während wir im Abzuge als Getriebener wieber gang in seinem Element. Im Sturm allerdings fehlte er sehr. Der überaus frischen und leistungsfähigen Kickers-Mittelfronten und Leistungsfähigkeit fanden Sione und Sionda vielschön machen, nicht bezaubernd. Besonders Sionda fand die richtigen Mittel nicht. Es geht gar keine große Fahrt dazu, ihn vom Ball zu trennen, weil er viel zu unerschütterlich und ohne jede Niedersticht spielt. Einige gute Stöße von ihm wurden fast mühelos schon abgefangt, aber die nichtigsten und vollendetsten Ausweitungen kamen, weil Sionda gar keine Zeit hatte, um sie zu machen, weil er zu früh in der Verteidigung gefangen wurde. Sionda, der ausgerechnetete auch viel Geduld hatte, mochte nicht den Erfolg sehen.

Der altährliche Schicksal des Neustrasensers und entstellenden Sorens.

Einen Augenblick hat er einmal das gefant, mochte nicht bitter von ihm sehen middien: Den Ball in seiner Gewalt behalten und schnell, schlacht und sicher geschossen. Schon lag der Ball im Stuttgarter Netz, erschlend dmeten die 8000 Zuschauer

Da Sold im letzten Augenblick wegen höherer Angelegenheiten abwesend war, wurde die Partie ohne ihn ausgetragen. Er hat seinen Vollen unter Berücksichtigung dessen, daß er bereits ein Spiel in einer anderen Mannschaft hinter sich hatte, sehr ansprechend ausgestellt, und er wird ihm seine der Zeit das noch lernen, was ihm im Augenblick noch fehlt. Die besten Mägen an einem brauchbaren Stimmner sind vorhanden, ebenso wie bei dem kleinen Schärfer, der in Gläubermann vor Karl Gulyner nicht aus der Rolle fiel, denn es lebte sich noch an selbstvertrauen und Erfahrung fehlt. Man kann verstehen, daß so junge Stimmner wie Sone und Schäfer jetzt noch zu selbstlos sind und Mühe abgeben, die eigentlich auf eigene Faust hätten weitergeführt werden müssen. Aber besser so als ungeschickt: im Laufe der Zeit bekommen sie sicherlich noch das richtige Gefühl für die jeweiligen Situationen. Elberger und Gulyner werden sich immer besser mit ihnen verstehen, beide arbeiteten in jeder Hinsicht mit vollem Einsatz, und ihre Leistungen hätten nicht nur die glücklichen Dome Fortuna von ihnen.

## Ein großes Rennen im Goldenen Rad Lohmann siegt zum 5. Male. — Umbehauer der Held des Tages. Erinnerungen an Michael Sturm

Gieße von dem Gehirnlaut, die am Sonntagvormittag in der Reichshalle bei 22. Weltkategorie das Delphinen Rad von Nürnberg wurden, haben auf dem Feld nicht nur die besten Fahrer, sondern auch die besten Fahrer. Im Jahre 1938 war es ein Rennen mit sehr hohen Anforderungen an die Fahrer. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart.

Das hat viele Zuschauer in der Reichshalle gesehen, aber es waren wenige, die den Namen Lohmann kannten, doch sie in allen Zeiten in sich als Sieger ermittelten. Das gab von dem „Himmels“ mehr persönliche Erfahrungen als viele von denen, die ihn kennen und sehen konnten, aber ich habe über viele Minuten von ihm viele beim Überwinden gesehen, daß er ein Mägenmeister auf dem Rad gewesen sei. Er kam das auf diesem 2. Punkt, als er das kleine Goldene Rad von der Spitze nach Hause fuhr und im Schlußstrich war nicht der Sieger, aber der Feld des Tages. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart.

Im der Gläubermannschaft war neben Gründer Carolin immer im glücklichen.

Spiele mehr Mittelkäufer als Mittelkäufer und doch auch meistens in am Ende der Welt auf das gemessene Tor. Aber Carolin ging es nicht anders als seinen Kameraden aus: Geduld, nichts als Geduld und der wurde mit Geduld des Romwieser Spielerbürger und Spieler, besonders dann, als man beim Gläubermann die Erfahrung bekam, daß Gläubermann das einzig Seltsame ist. Im Gläubermann waren die Stuttgarter Kickers nicht von Gabyen. Deren Leistungen konnte auch Sionda nicht alle erleben, weil sie so langsam und nicht so schnell waren. Aber doch an vielen Stellen, zum Beispiel, wenn sie sich beim Gläubermann nicht so schnell bewegten, wie sie es tun sollten.

Das Spiel der Gläubermann vor acht Tagen stand am besten da, aber dem der Stuttgarter Kickers, vor allem nach die lebendige, sehr interessante Partie des Stuttgarter Kickers. Sionda erzielte ein Tor, das sehr schön war. Sionda erzielte ein Tor, das sehr schön war. Sionda erzielte ein Tor, das sehr schön war.

Im Schlußstrich der Weltkategorie lernten die Zuschauer einen heimlich gemachten Spieler kennen. Aber heimlich bemerkt in allen Fällen, daß er ein Radfahrer ist, und wenn er den Spielern das Einwerfen lehrte, so kann das nicht schaden. Das ist ein sehr interessantes Spiel.

Über mir mit dieser Kritik keinen Glauben die Ehre. Das Goldene Rad zum ersten Mal zu gewinnen, war eine große Leistung. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart. Die Fahrer waren sehr stark, und die Rennen waren sehr hart.

**SPORT-KURIE**  
3.6.40  
1. FC Nürnberg  
gegen Stuttgarter Kickers 1:0

**Rontoristin**  
der amerif. Buchhaltung find., sonst. Büroarbeiten mit erlebigen, f. Halbtagsbeschäftig. soj. gef. Angebote mit. N U 1565 Str. 8.

**Rontoristin**  
Büroarbeiten gut vertraut und absolutig arbeitend, perfekt auch in Steno und Maschine, für sofort oder später von hief. g. e. j. u. e. t. Ausführliche Angebote auf.

erfolgreich — deshalb billig  
**Heute in Nürnberg und Fürth:**



# Ohne Conen und Gold

## Die Stuttgarter Kickers hatten in Nürnberg einen schwachen Sturm zur Stelle und verloren 0:1

Als man im Nürnberger Stadion am Sonntagnachmittag die Stuttgarter Kickers begrüßte und ihre Aufstellung vernahm, da bildeten sich auf den Mienen der Fachleute gewisse Sorgenfalten. Denn: Wenn auch die Kraft des „Club“ augenblicklich nicht im Zenith steht und — nach den Spielen gegen Schalke und Waldhof — auch diesmal gegen Kickers die Früchte am Baum des Sieges sehr hoch zu hängen schienen, so wußte man doch, daß eine so erheblich ersatzgeschwächte Mannschaft, wie sie Kickers aufbrachte, auch nur geringe Gewinnchancen in Nürnberg haben könnte. Der Ablauf der 90 Spielminuten hat den Bedenken um Kickers recht gegeben. An einem nicht minder ersatzgeschwächten „Club“, der diesmal aber mehr zeigte, als an den beiden letzten Sonntagen, ist die Erfolgsserie der Kickers bei den Gruppenspielen gescheitert. Es war eine für diese Besetzung der Kickers-Elf kaum oder überhaupt nicht zu lösende Aufgabe gestellt worden! Wie es ausgegangen wäre, wenn Conen, Förschler und Kipp — um nur diese zu nennen — dabei gewesen wären, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls wären die Gewinnaussichten der Schwaben dadurch erheblich gestiegen und wohl auch verwirklicht worden.

### Erfas auch beim „Club“

Auch die Nürnberger Elf blieb von Umgruppierung und Ersatzeinreihung nicht verschont. Es fehlten immerhin vier bis fünf Leute der Stammelf, vor allem verwunderte es, daß Gold — wegen einer Sehnenzerrung — nicht dabei war. Sollte es wirklich „nur“ eine Zerrung gewesen sein? Im Laufe der vergangenen Woche war nämlich mancherlei Pressediskussion um die Gründe entstanden, derentwegen der „Club“ gegen Schalke und Waldhof so schlecht gespielt hatte, und dabei kam auch der Name Gold bei der Aufzählung der überanstrengten Kämpfer des Meisterclubs zur Sprache. So sehr es bedauert wird, wenn bewährte Kämpfer gerade in den entscheidenden Runden zur Meisterschaft nicht auf dem Damm sind, so gewagt es erscheint, gerade in diesen Kämpfen junge Nachwuchsspieler auszuprobieren (diesmal: weil man mußte!), so erfreulich ist doch die Feststellung am Ende des letzten Meisterspiels in Nürnberg, daß sich die jungen Kräfte im Clubsturm überaus nett angelassen und sogar etwas frischen Auftrieb in die Reihen getragen haben!

### Der Schiedsrichter Beinlich-Wien

war sozusagen ein „peinliches“ Kapitel mit seinen Einwurfs-Korrekturen. Serienweise ließ der Mann die Spieler Einwürfe in wechselnder Folge ausführen, so daß man langsam ein Gruseln vor so viel Buchweisheit eines Pfeifenmannes bekam und die Ränge belustigt pfliffen. Die Gesamtleitung war einwandfrei. Wie auch die 10 000 Zuschauer, die sich anständig und beifallsfreudig benahmen, so wie man es von objektiven Sportlern gewohnt ist.

### Die Mannschaften:

„Club“: Agne; Billmann, Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Schäfer, Eiberger, Janda, Hagen, Kund (ohne Köhl, Gold, Gukner, Uebelein, Friedel).

Kickers: Höhenberger; Gebhardt, Cozza; Ruf, Ribke, Oswald, Bach, Walz, Merz, Weiler, Rindl (ohne Conen, Kipp, Förschler, Frey, Eing).

### Erste Halbzeit: Zwei Treffer annulliert!

Schon gleich nach dem Anstoß der Nürnberger wird Stuttgarts Tormann auf eine schwere Probe gestellt. Nach Flanke von rechts wehrt er sehr geschickt zur Ecke ab; nach kurzem Geplänkel erzwingt Kund die 2. Ecke, die nichts einbringt. Im Gegenstoß beschwören die Stuttgarter Gefahr vor dem Clubtor herauf. Nach Freistoß von rechts dreht Rindl mit direktem Schlag das Leder zu Agne, der den Ball meistert (4. Minute). Im Stuttgarter Angriff klappert es noch nicht. Der junge Schäfer versucht auf eigene Faust zum Ziel zu kommen. Seinen Schuß fängt Höhenberger gewandt. Ein Freistoß aus etwa 30 Meter Entfernung, von Carolin getreten, wird von Höhenberger verehrt, der Ball fällt knapp neben dem Stuttgarter Tor nieder. Noch aber fehlt dem Spiel — nach 20 Minuten — die große Linie. Einer Vorlage von Carolin setzt Hagen energisch nach, der Schuß schwirrt über die Latten. Eine bewegte Spielminute war die 24., als Hagen vorstürmt und schießt, wobei der Ball abprallt, im Nachschuß von Janda nochmals abprallt und im nächsten Nachschuß von Kund übers Tor gesagt wird. Ein Gegenstoß der Gäste, Weiler flankt zu Merz, der „spielt“ die Kugel darüber. Nächste Clubchance: 27. Minute: Janda bringt einen Pfundschoß an, Höhenberger faustet, Nachschüsse von

Kund und Schäfer werden mit Glück gewehrt. Der Druck der Nürnberger wächst zusehends. Ein 16-Meter-Freistoß von Eiberger wird „abgemauert“. Dann kommt ein Schuß Jandas in der 31. Minute aus einem Gedränge vor dem Gästetor; Höhenberger ist zwar bezwungen, aber der Treffer wurde wegen vorherigem Abseits eines Nürnbergers aberkannt. Die Kickersleute im Sturm stehen auf verlorenem Posten, weil ihnen weder das Zuspiel der eigenen Läufer behagt, noch der Gegner Entwicklungsmöglichkeit gewährt. Gefährlich bleibt die Lage weiterhin vor dem Stuttgarter Tor, wo Kund mit einem feinen Spurt dicht herankommt, Höhenberger sich ihm entgegenwirft und die Lage klärt. Stuttgart bringt einen flotten Angriff durch, bevor aber der scharfe Schuß — Oswald hatte geschossen — das Ziel erreichte, hatte der Unparteiische gepfiffen.

### Zweite Halbzeit

Der Wiederbeginn sieht gleich wieder die Nürnberger im Angriff. Wegen eines unreinen Abwehrspiels von Ribke gibt es in der 47. Minute Freistoß von 16 Metern, Eibergers Schuß prallt zur 6. Ecke, bei deren Verlauf Pfänder mit einem famosen Nachschuß die ganze Wachsamkeit Höhenbergers beansprucht. Ein Gegenstoß der Stuttgarter wird zunichte. Aber die Sache in der 53. Minute sah für Stuttgart aussichtsreicher aus: Kennemann hatte tändelnd den Ball verloren, Pfänder kam als Helfer zu spät, Bach und drei Stürmer jagten dem Nürnberger Tor zu; statt an die freistehende Mitte abzuspielen, schießt Bach selbst, und Agne, gut postiert, hält das Leder. Im nächsten Gegenstoß der Nürnberger aber liegt entscheidende Kraft. Mit einem neuerlichen Flachschuß wie beim aberkannten Treffer vor Halbzeit setzt Janda alle Kraft ein, der Ball fließt in die linke Tordocke, unhaltbar für Höhenberger. Endlich führt Nürnberg 1:0 (62. Minute).

Diesmal gültig! Die Kickers strengen sich kolossal an, doch noch die Niederlage abzuwenden. Mancher gutgemeinte Vorstoß scheitert an der Kraftlosigkeit des Innensturms.

### Kritische Würdigung

Man muß den Nürnbergern Lob zollen. Denn der Club hat sich seit dem Spiel gegen Waldhof nicht nur verjüngt gehabt, sondern auch einen erkennbaren Ehrgeiz an den Tag gelegt, wieder auf Touren zu kommen und den leistungsmäßigen



Anschluß an die Zeit der Pokalkämpfe herzustellen. Niemand von uns verkennet die große Beanspruchung der Männer im roten Trikot, während der Woche ihre soldatischen und ihre beruflichen Aufgaben nach besten Kräften zu erfüllen und am Sonntag mit wesentlich geringerer Trainingsmöglichkeit als sonst zum neuen schweren Treffen da zu sein. Aber ebenso genau verfolgt der Kenner auch die persönliche Haltung der Spieler während des Kampfes, und dabei stellt sich dem geübten Auge wohl klar heraus, wo Ermüdungserscheinungen den Gang der Handlung beeinflussen oder wo innere Unlust eines Spielers den nötigen Ernst zur Sache nicht aufzubringen vermag!

Agne im Tor wurde erheblich weniger beansprucht als im Kampf gegen Waldhof; dennoch hat der Er-Virmasenser auch diesmal gezeigt, daß er die gute Note aus dem lehterwähnten Spiel wieder verdient. Ein paar schnelle Starts und entschlossenes Zugreifen sprechen für den Leistungsfortschritt des Köhl-Nachfolgers. In Billmann und Pfänder hatte die Vereinsführung ein Paar eingeseht, das sich erneut gut bewährte. Billmann hat eine Steigerung seines sicheren Abwehrspiels ermöglicht und, wenn auch nicht ganz fehlerlos, so doch erheblich besser als in den vorherigen Spielen gekämpft. Pfänder machte tadellose Arbeit und ließ die „Ermüdung“, die man ihm nachsagt, eigentlich nie durchblicken. Der Stopper-Mittelläufer Kennemann ergänzte die Abwehrlinie famos und lieferte vor allem in der ersten Halbzeit eine famosere Partie. Auch in den Schlußminuten, als Stuttgart nochmals aufdrehte, klärte Kennemann mehrmals entscheidend. Von Ermüdungs-

erscheinungen konnte man diesmal aber bei Ueber sprechen, der nicht so behende wie sonst war, aber dennoch unermüdetlich schaffte. Carolin besorgte einen Teil der Aufgaben mit, die ihm der Nebenmann offenließ und hätte, wenn ihm nur ein wenig Glück im Schuß beigestanden hätte, bestimmt mit zu den Besten der Mannschaft gezählt. Recht gute, zum Teil sogar meisterwürdige Arbeit brachte der verjüngte Angriff zustande. Schäfer zeigte sehr nette Ansätze, flankte auch durchwegs genau und kämpfte tapfer; aber er vermochte noch nicht die Routine der Gegner zu überwinden. Eibarger mühte sich fleißig ab und schoß wacker, allein ohne die nötige Präzision und Härte. Janda war die Ueberraschung des Clubsturms. Zwar nimmt er noch immer fehlerhaft die Bälle so auf, daß er mit dem Rücken zum Tor des Gegners steht, aber er ließ diesmal seine Schußkraft im schönsten Licht erstrahlen. Daß der „Club“ gewinnen konnte, war wirklich nur Jandas trockenen Schüssen zu danken. Kund gab ähnliche Proben alter Schußklasse zu sehen, stürmte ungemein eifrig und flankte aus verzwicktesten Lagen; der sichtbare Erfolg blieb Kund leider versagt. Dank seiner Initiative kam auch Hagen, der Ersah-Holblinke, mit Kund gut ins Spiel, und wie bei Schäfer, so sah man auch bei Hagen manch gute Ansätze, die noch zu entwickeln sind.

Die Stuttgarter waren durch das Fehlen ihrer besten Stürmer benachteiligt. Nicht einer der Stürmer vermochte eine wirklich sichere Gelegenheit herauszuarbeiten, geschweige denn zu verwerten. Lichtblicke in dieser nach starrem W-Format schaffen-

den Sturmareihe waren die Verbinder Witt und Weller, die noch am meisten riskierten und in der Ballbehandlung manches voraus hatten. Sie waren aber ebensowenig schnell genug wie Merz, der die Aufgaben Conens nie erfüllen konnte und etwas zu gemühtlich wirkte im flotten Abwehrspiel der Nürnberger. Sehr nett begann Kindl sein Spiel, um in der Folgezeit aber abzubauen, vielleicht auch mangels genügender Unterstützung durch seinen Läufer. Auch Bach brachte einige sehr nette Alleingänge zustande, ohne dann aber den krönenden Schuß zu finden oder rechtzeitig an die Sturmmitte abzuspielen. Ein erheblicher Mangel war in der Kickersläuferreihe festzustellen. Oswald mühte sich redlich ab und auch Ruf kämpfte wacker, aber es fehlte beiden die nötige Ruhe, um gute Ballabgaben zu erzielen.

Bei Ribke bewährte sich zwar das Stopperspiel, auch im Zerstören (Decken) des Gegnerspiels war er erfolgreich, wenn auch sehr häufig durch Händspiel; aber Ribke vergaß dabei den Aufbau und die Unterstützung des eigenen Angriffes. Stark und zuverlässig wehrte das Schlusstrio. Gebhardt fuhr schneidig dazwischen und Cozza klärte einige ganz verzwickte Lagen mit Bravour. Daß es bei allem nicht eine höhere Niederlage wurde, ist neben den Verteidigern aber unbedingt Höchenberger zuzuschreiben, der zu den besten Leuten im Felde zu zählen war. Die Vorsicherung der Kickers war tadellos, die Läuferreihe mächtig, der Sturm ohne den nötigen Zusammenhang und ohne entscheidende Durchschlagskraft! So ist die Unterbrechung der Siegesserie für Kickers in Nürnberg zu erklären. Bello.



Schäfer

Janda Hagen

# Deutscher Sport

Frankische Tageszeitung v. 6. 6. 40

## Kriegsmeisterschaften im deutschen Sport

Reichsoffene Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt

Der Reichssportführer teilt mit: Deutschlands junge Sportmannschaft steht unter den Fahnen. In diesen entscheidenden Wochen wollen die Leistungsbesten und deutschen Meister an der Front den Platz an der Seite ihrer kämpfenden Kameraden zur Teilnahme an Sportwettkämpfen nicht verlassen. Der Reichssportführer hat daher angeordnet, daß alle sogenannten reichsoffenen Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt werden.

Der örtliche Sportverkehr als Kraftquelle für den Nachwuchs und für die in der Rüstungsindustrie, auf dem Lande und sonst in der Heimat schwer schaffenden Menschen wird im vollen Umfang fortgeführt. Es ist für den deutschen Sport selbstverständlich eine große Freude, daß sich die in der Ausbildung begriffenen und die in der Heimat befindlichen Soldaten, vor allem aber auch die Front-

urlauber, an diesem Sportverkehr rege beteiligen.

Die Kriegsmeisterschaften in den einzelnen Sportarten werden durchgeführt. Sie dienen aber nicht der Ermittlung der absolut Besten, so daß auch Beurteilungen zur Teilnahme an ihnen nicht nachgesucht werden. Die Kriegsmeisterschaften sind vielmehr nur ein Ziel für die vorgenannte Gruppe von Volksgenossen, ihre körperliche Ausbildung mit dem erforderlichen und den notwendigen Ehrgeiz weiter zu betreiben.

Die internationalen Begegnungen werden, soweit sie in den entscheidungsvollen Wochen überhaupt stattfinden, von Nachwuchskräften und Urlaubern, die nicht im Training stehen, bestritten. Die Spitzenchulung ist ganz auf den Nachwuchs verlagert.

## Nürnberg/Fürther Fußballer auf Reisen

„Club“ bei den Offenbacher Kickers, „Kleeblatt“ in Mitteldeutschland  
WKG Neumeyer in Thüringen

Unsere Nürnberg-Fürther Gauligabereine sind am Wochenende auf großer Fahrt. Das Programm:

Der „Club“ Gast bei Kickers Offenbach

Am stärksten interessiert natürlich das Meisterschaftsspiel des „Club“ gegen Offenbacher Kickers im Frankfurter Sportfeld. Die Kickermannschaft hat am letzten Sonntag an gleicher Stätte dem SV. Waldhof ein ebenbürtiges Spiel geliefert und nur knapp mit 1:2 verloren. Also wird auch für den „Club“ größte Vorsicht geboten sein. Aber der 1. FCN. mußte nach den Leistungen des letzten Sonntags auch die Offenbacher Kickers schlagen können, ungeachtet dessen, daß Sold auch diesmal nicht mit von der Partie ist. Auch Gufner wird fehlen, so daß in Frankfurt die gleiche Mannschaft wie im Nürnberger Stadion antreten wird, und zwar mit Agne; Billmann, Bänder; Luber, Kennemann, Carolin; Schäfer, Eiberger, Randa, Hagen, Kund.

„Kleeblatt“ in Magdeburg und Dessau

Die Mannschaft der Spielvereinigung reißt am Wochenende nach Mitteldeutschland. Sie tritt am Samstag gegen Cricket Viktoria

Magdeburg an und hat am Sonntag den SV. Dessau 05 zum Gegner. In beiden Fällen wird die Elf der Spielvereinigung ihr stark verbessertes Können der letzten Wochen unter Beweis stellen und die Zuschauer begeistern. Die Mannschaft der Spielvereinigung tritt in folgender Aufstellung an: Benz; Kempf, Bröll; Hecht, Wurm, Schmitzer; Zöllhöfer, Weber, Sieber, Kiederer, Bimser. Als Ersatzmann steht Hack in Reserve.

WKG. Neumeyer in Thüringen

Die Elf der WKG. Neumeyer verspürt ebenfalls Lust zum Reisen. Sie stellt sich am Samstag der Elf von Borussia Eisenach und hat am Sonntag den Sportclub Erfurt als Gegner. Auch von der WKG. Neumeyer erwarten wir, daß sie den Nürnberg-Fürther Fußball gut vertritt und mit Siegen aufwartet. Fischer wird wieder den Sturm führen, im übrigen darf man die Elf der WKG. Neumeyer als recht spielfertig ansehen. Sie tritt an mit Dänzer; Hertlein, Schranz; Schäfer, Wiesner, Böhmer; Schmidt, Thurn; Fischer, Preißl, Wilbert. Als Ersatzmann kommen Ehrmann und Walz in Frage.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Offenbacher Kickers	9.	Ffm	.	.	0:1
<del>1. Mannschaft</del> Reserve	- Wacker I.	8.	dort	.	.	3:0
Res. "	- TV. Röthenb.	9.	dort	.	.	4:2
3. "	- MAN II.	9.	Stadion	.	.	2:1
3a. "	- Wacker II.	9.	Stadion	.	.	11:2
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- Nüral	8.	Zabo	.	.	7:0
2. AH "	- Neumeyer	8.	dort	.	.	5:3
.	.	.	.	.	.	.
1. Jugend	- Wacker I.	7.	dort	.	.	4:4
1. Jgd. "	- R.B. Fürth	9.	dort	.	.	2:3
2. " "	- TV. Röthenb.	9.	dort	.	.	5:2
3. " "	- eigene 1. Sch.	9.	Zabo	.	.	1:11
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jungvolk.	- Wacker I.	6.	dort	.	.	1:2
2. Jungvolk.	- Wacker 2.	6.	dort	.	.	4:1
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

.....

Billmann. Pfänder..

.....Luber. Kennemann .. Carolin

..... Schäfer Eiberger Pfeiffer Hagen..... Kund.....

8 Uhr abend  
Blott v. 10.6.40.

# Sport

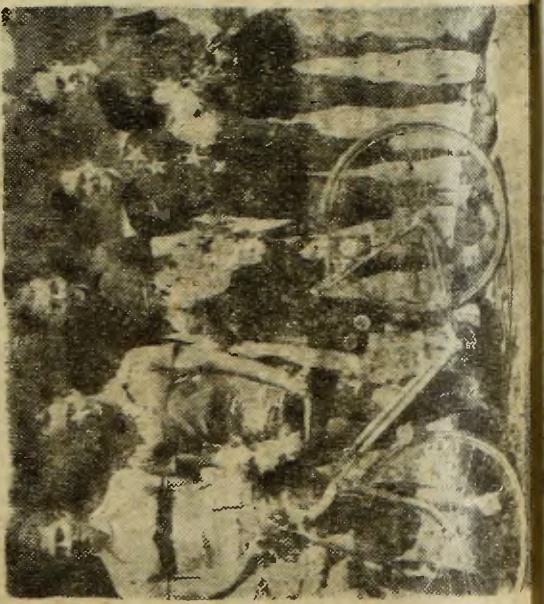
## Eigentor von Billmann

### Pfeiffer, der neue Club-Sturmführer, bekam ein reguläres Tor abgesprochen

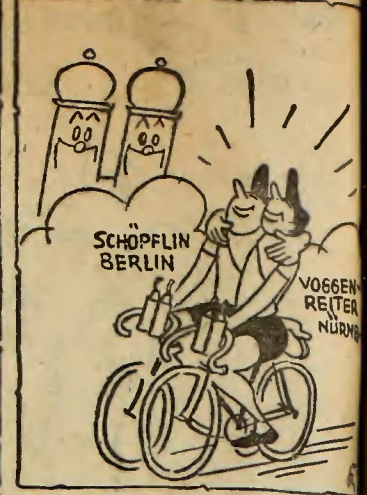
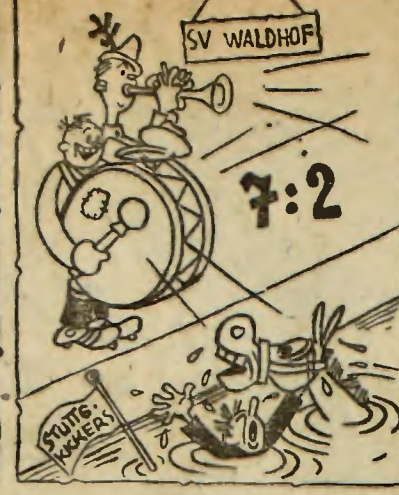
Der Clubsturm tauchte in Frankfurt plötzlich ein hunger Mann von 18 Jahren auf, den wir noch nie gesehen und von dem wir auch noch nie etwas gehört haben: Pfeiffer ist sein Name. Er kam von Frankfurt über Würzburg zum Club und hat dort in der Reserve einige Spiele mit Erfolg durchgeföhrt. Trainer Richter setzte Vertrauen in den jungen Burschen und übertrug ihm kurzerhand die Sturmführung in Frankfurt. Da außerdem noch Schaffer und Voggen spielten, ist der Club also dem Klub nach Verjüngung seiner Mannschaft gefolgt und hat verloren! Allerdings nicht durch ein Tor des Gegners, sondern durch ein Mißgeschick von Billmann, der einen Strafstoß mit dem Kopf abfälligte und den Ball in's eigene Netz lenkte, unbehaltbar für Agne, der im „anderen“ Eck stand und nicht mit dem Netz Billmann's rechnen konnte. Ausgerechnet 12 Minuten vor Schluss mußte das passieren, wo der Club drückend überlegen war und die Zuschauer eher an ein Tor für die Würzberger als an ein solches für die Offenbacher Kickers glaubten. Natürlich kann man dem Clubsturmführer Billmann nicht die geringsten Vorwürfe für dieses Malheur machen. Billmann wurde vorher stark am Auge verletzt, das so stark anschwellte, daß das Orientierungsvermögen darunter litt und daß er eben einen Ball nur mangelhaft parierte, denn er kan Vollbesitz seiner Schäßigkeit wahrscheinlich sicher und reißlos unschädlich gemacht hätte. Das Uebel liegt ganz wo anders.

Die Clubstürmer hatten vorher in 78 Minuten Zeit, den durchaus möglichen Clubsturm sicherzustellen und durch das eine oder andere Tor vor unlieblichen Überraschungen zu schützen. Es ging nicht, weil die körperliche Kraft der Stürmer nicht ausreichte. Während Gund und Gibberger durch ihre vielfache Erprobung in so schweren Kämpfen die Robe am Clubsturm noch entgermaßen wählten, blieben Schaffer, Voggen, Pfeiffer und Richter bei dem alten Spielstil. Billmann konnte man nicht als Führung und förperlicher Hilfe niemand von ihnen verlangen. Nur wenn Schaffer und Gund nächstem Sonntag gegen Waldhof im Clubsturm stehen, kann man sich einige Hoffnungen auf ein gutes Abschneiden machen. Das Gedlen von Solb konnte Kennemann auch in Frankfurt nicht ausgleichen. Kennemann be-

bält den Ball in Laage, probiert das und jenes Punktstück und handelt damit dem ersten Versuch des Stoppers zuwider. Seine Aufgabe besteht darin, durch weite Schläge Luft zu schaffen und jedes überflüssige Ländeln zu vermeiden. Kennemann's Abschläge waren in Frankfurt zu unrein, der Ball ging weit über die Sturmlinie statt schnell und weit nach vorne und außerdem beschwor Kennemann vor dem eigenen Kasten wieder einige recht gefährliche Augenblicke herauf. Kennemann ist auch nicht der Spieler, der konsequent an den Augen geben des Stoppemitteljäufers festhält. Eifernes Dedeln liegt ihm nicht, er läßt sich lieber vom Gegner und liebt Ausflüge da und dort hin. Daß Billmann in Augenblick nicht in seiner besten Form ist, weiß er selber am besten. Aber Billmann wuchs immer mehr in seine Aufgabe hinein und daß er trotz einer schmerzhaften Verletzung noch weiter-



Bezirksmeisterschafts-Sieger. Namen von links nach rechts: Weißheit, Jahrgang 24-26 I. Schritt Gruppe 2; Müller, HJ. Jüngere Klasse Gruppe 2; Mlady, Senior-Meister; Jakob, HJ. Aeltere Klasse Gruppe 1; Junker, Jahrgang 21-23 I. Schritt Gruppe 1. (Bild: Hasch)



Viel ist's zwar nicht, aber...  
 Kickers Offenbach hängte unserem Spitzenreiter Club im Rahmen der Gruppenmeisterschaft die erste Niederlage an.  
 (Texte und Zeichnungen: K. Stoye)

Ins Wasser gefallen!  
 Für das Stuttgarter Kickerspferdchen war der Ritt gegen SV. Waldhof ein Herzeleid mit Pauken und Trompeten.

Das war nicht leicht!  
 Tante Kleeblatt hat sich ihren 1:2-Sieg gegen die wendigen Cricket-Victoria-Leute in Magdeburg schwer erkämpfen müssen.

Zwei Rennfahrer glänzten bei internationalen Radsportsonntag in München: Schöpflin Berlin gewann das Internationale und Voggenreiter Nürnberg das Nationale Große Rundstrecken-Rennen.

steckte, unterfrecht sein kameradschaftliches Verhalten und seine unmaßgebliche Zügellosigkeit. Auch Kubzer wurde in der zweiten Halbzeit mit verbundenem Kopfe spielen. Als wenn er sagen wollte, jetzt erhebt sich, wurde er immer besser u. gleich einige Schwächen der ersten 15 Minuten damit reichlich aus. Agne stellte erneut unter Beweis, daß auf ihn vollster Verlaß ist, aber als die besten Spieler der Clubhintermannschaft muß man Caroslin und Pfänder bezeichnen. Pfänder imponierte den Frankfurter Zuschauern mächtig und Heina Caroslin war ständig hinter dem eigenen Angriff her, um ihm mit feinen und feineren Vorlagen zu fittieren. Die Clubmannschaft sticht in den Offenbacher Kickers auf einen harten, sahen und körperlich starken Gegner. der sich die schon aufgeschätzte Macht der Clubstürmer annehmen machte und mit Glück aus einer schon sicheren Niederlage noch einen Sieg machte. Auch beim Schwerearbeiter sah man einige neue, junge Spieler, aber die Hoffnungen trugen die „Kisten“, von denen nur Harter, Beth und Voigtmann erwähnt seien.

Schiedsrichter J. Illig verlegte dem Club ein auf völli reguläre Weise erwecktes Tor. Gund hatte den Ball an Pfeiffer weitergegeben und dessen Schuß landete auch unbehaltbar im Offenbacher Netz. Illig deutete schon zur Mitte, ließ sich aber dann durch den Linienrichter korrigieren und renn und entließ auf Abseits von Gund. Wir haben auf der Tribüne den Vorfall genau beobachtet und können versichern, daß Gund nie und nimmer abseits war. So hatte also der Club zweiwöchentlich Quert traf ihn das Verlegen eines ebenso schönen wie einwandfreien Tores hart, das am besten als Entschädigung zu seinen Gunsten bedeutet hätte, dann sah er sich durch das Willmann'sch Eigentor um die letzten Hoffnungen gebracht.

Nun wird das Spiel am nächsten Sonntag in der Mannschaft die Entschädigung in der Gruppe IV bringen müssen. Mit Solb, Gundner und Pfänder im Clubsturm glauben wir trotz allem an einen Sieg.

## Nürnberg: Fürther Erfolge im Gau Mitte

Die Expedition der Spielvereinigung Würth und der WAG. Neumeier nach der Elbe und nach Thüringen waren von großem Erfolg begleitet. Von den vier Spielen ging kein einziges verloren, drei wurden, zum Teil klar, gewonnen.

Die Spielvereinigung hatte ihren schwersten Gegner im S.W. Dessau dem vielbekanntesten Mittelmeister der letzten Jahre. Gegen ihn errang die Mannschaft des Klubs ein 1:1, was für Dessau schon eine bedeutende Leistung ist, da die Dessauer eine bekannte Seemannschaft sind. Tags zuvor hatten die Würther mit 2:1 den VfL Würth besiegt.

Die WAG. Neumeier vermochte ihr erstes Spiel am Samstag gegen Borussia Eisenach zu einem 3:1-Sieg zu gestalten. Der Gegner des zweiten Tages war noch spielstärker, aber diesmal erzielte die Spielvereinigung Würth ein 4:0 die Oberhand. Die

und Oberbet...  
 bl hatten auch die Kickers...  
 e Chance, aber es kam nie...  
 a des Stürmers und Agne...  
 or einige schwierige Aufg...  
 s Rennemann in einigen...  
 Ruhe zur Schau trug.

# Deutscher Sport

Fränkische Tageszeitung v. 6.5.40

## „Club“-Niederlage durch Selbsttor

Kickers Offenbach glücklicher 1:0-Sieger in Frankfurt

Trotzdem Sold und Gubner fehlten, galt der „Club“ als Favorit im Frankfurter Sportfeld. Aber was der starke Riderself acht Tage vorher gegen Waldhof versagt blieb, wurde im Spiel gegen den Bayernmeister erreicht: Der erste Sieg in der Gruppenmeisterschaft. Aber der entscheidende Treffer wurde nicht durch einen Offenbacher Spieler erzielt, sondern vom Clubverteidiger Billmann, der das Pech hatte, einen Strafstoß des Offenbacher Läufers Tschatsch ab- und ins eigene Netz zu lenken. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern erreichte der „Club“ auch in Frankfurt nicht seine beste Form. Erst in der zweiten Halbzeit fand sich die Mannschaft besser zusammen und der Druck aufs gegnerische Tor wurde stärker, aber es fehlte die Schußkraft der Stürmer, um im letzten Augenblick noch den unlieb-samen Fehler Billmanns auszugleichen und dem Spiel eine andere Wendung geben zu können. Schiedsrichter Illig-Siegmar Schönau führte folgende Mannschaften ins Feld:

Offenbacher Riders: Göhlich; Müller, Reck; Ubt, Harter, Tschatsch; Schreiner, Daniel, Feth, Novotny, Hoffmann.

„Club“: Agne; Billmann, Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Schäfer, Eiberger, Pfeiffer, Hagen, Kund.

Das Spiel stellte große Anforderungen an beide Mannschaften. Wenn es trotzdem jederzeit abwechslungsreich und spannend blieb, so beweist das, daß hüben wie drüben mit vollem Einsatz gekämpft wurde und besonders der „Club“ in der zweiten Halbzeit noch Reserven genug besaß, den Kampf zu diktieren und eine immer stärkere Überlegenheit eindrucksvoll zum Ausdruck zu bringen. Gerade aber zu der Zeit, da der „Club“ das Spiel fest in die Hand nahm, hatte er Pech in zweifacher Hinsicht. Zuerst annullierte der Schiedsrichter ein völlig reguläres Tor von Pfeiffer wegen angeblicher Abseitsstellung von Kund, dann passierte Billmann das Mißgeschick, einen Ball, den Agne ohne Mühe gehalten hätte, abzufälschen und mit dem Kopf ins eigene Netz zu lenken. Das war in der 77. Minute. Wohl versuchte der Club mit allen Kräften wenigstens noch ein Unentschieden zu erzwängen, aber die Offenbacher Hintermannschaft wies alle Angriffe zurück und so verlor der „Club“ ein Spiel, das er nicht nur dem Verlauf der 90 Minuten nach, sondern auch an der Zahl der Chancen gemessen, glatt und sicher hätte gewinnen müssen.

Mit Pfeiffer als Mittelfürmer.

Der „Club“ übertrug diesmal dem jungen Pfeiffer die Sturmführung. Pfeiffer spielte vor dem Ariege bei Würzburg 04 und lieferte in der „Club“-Reserve schon einige gute Spiele. Er schnitt in seinem ersten Spiel gegen die Offenbacher Riders nicht schlecht ab und der „Club“ wird den jungen, erst 18jährigen Mann im Auge behalten. Auch Hagen und Schäfer bewiesen in der zweiten Halbzeit ihre gute Veranlagung, aber es war doch etwas viel auf einmal, gleich drei junge Spieler in den Clubangriff zu stellen, die wie sich herausstellte, in erster Linie deshalb nicht reiflos einschlagen konnten, weil neben der Erfahrung für so schwere Kämpfe auch die körperliche Kraft fehlt. Wenn sie wirklich technisch ihre Gegner übertreffen konnten, dann mangelte es schon im nächsten Augenblick an der Kraft, um klar die erreichten Vorteile auszunützen zu können. Anerkannt müssen die Bemühungen von Kund und Eiberger werden, mit ihren jungen Nebenleuten den richtigen Kontakt zu finden. In der zweiten Halbzeit hat es teilweise auch ganz schön geklappt, aber, wie schon gesagt, gegen Verteidiger und Läufer, die um einen Kopf größer und um 30 Pfund schwerer sind, spielt auch die Körperkraft eine entscheidende Rolle.

Offenbacher Riders eine Kampfmannschaft.

Die Elf des Südwestmeisters reicht nicht an die Klasse von Waldhof oder auch Stuttgarter Riders heran. Aber sie hat den Vorteil, daß sie schnell und ausdauernd ist und daß sie zu starkem körperlichen Einsatz die notwendigen Voraussetzungen besitzt.

Müller und Reck, die beiden Verteidiger, mit dem überragenden Mittelläufer Harter konnten sich dem technischen besseren Clubspiel durch starken körperlichen Einsatz immer wieder erfolgreich entgegenstellen und oft genügte schon ein leiser Kumpfer, um Hagen oder Schäfer vom Ball zu trennen. Solange der „Club“ in der ersten Halbzeit abging vom betont flachen Spiel, taten sich die größeren und stärkeren Offenbacher erst recht leicht. Auch im Offenbacher Sturm fielen zwei Spieler in erste Linie wegen ihrer figürlichen Eigenschaften auf: Feth und Novotny. Mit ihren

schnellen, wuchtigen Vortößen trugen sie mehrmals Verwirrung in die Clubhintermannschaft. Aber es hätte trotzdem nie zu einem Siege gereicht, wenn nicht die beiden schon erwähnten Umstände aufgetreten und die Clubstürmer nicht wieder von starkem Pech verfolgt gewesen wären. So schob beispielsweise Hagen aus 6 Meter Entfernung mit Wucht an die Latte, Schäfer knallte ebenfalls einen Gewaltstoß auf das Offenbacher Tor, den Göhlich nur mit reichlichem Glück halten konnte, und nicht anders erging es Wälden, die Carolin und Luber aus dem Hinterhalt abfeuerten. Ein Bombenstoß von Kund

## Die Favoriten enttäuschten

Gruppenmeisterschaft ohne entscheidende Ergebnisse

Zum ersten Male gab es bei den Gruppen-Endspielen um die Deutsche Kriegsfußballmeisterschaft mit acht Begegnungen ein volles Programm. Die erhofften Klärungen und Entscheidungen, die man in so ziemlich allen Gruppen erwartete, blieben indessen aus, sie sind den kommenden Spieletagen vorbehalten.

In der Gruppe 1 kommt der 3:1-Sieg des VfB.-Königsberg über Union Oberschöneweide nicht unerwartet und so wird sich erst am nächsten Sonntag entscheiden, wer der Gegner von Rapid Wien sein wird. Das Trostspiel in der Aufteilung B zwischen Grassli und Glawitz endete 4:4 (2:2), womit der schlesische Meister endgültig den 2. Platz bezieht.

In der Gruppe 2 hat sich die Lage für den immer noch führenden Sachsenmeister Dresdner SC weiter verschlechtert, denn in Hannover reichte es im Rückspiel gegen den VfL Osnabrück, der in Dresden 0:3 verloren hatte, nur zu einem torlosen Unentschieden. Ein Südtitel, das in Jena den Mittelmeister 3:2 schlug, kann dem DSC noch den Rang ablaufen.

In der Gruppe 3 endete der erste Kampf zwischen Schalke und Fortuna Düsseldorf in Leipzig vor 40 000 Besuchern 0:0, so daß auch in dieser Gruppe noch nicht entschieden ist. Kassel 03 schlug im Rückspiel in Fulda den Mittelrheinmeister Mühlheimer SV mit 5:4 (2:2) und kam damit zu seinem ersten Sieg.

In der süddeutschen Gruppe sieht es nach den Spielen des Sonntags nach einem Endsieg des SV Waldhof aus, der das erste seiner drei Heimspiele, in dem die Stuttgarter Riders den Gegner abgaben, eindrucksvoll mit 7:2 (2:0) gewann. Da gleichzeitig der 1. FC Nürnberg in

Frankfurt gegen die Riders Offenbach mit 0:1 (0:0) unterlag, sieht man Waldhof bereits als Tabellenführer an. Die Entscheidung wird wahrscheinlich am kommenden Sonntag in Mannheim im Treffen Waldhof gegen Turb fallen.

Carolin und Pfänder die besten

Betrachtet man den Verlauf der 90 Minuten, dann muß man die guten gleichbleibenden Leistungen von Carolin und Pfänder besonders herausstellen. Auch Luber und Billmann kämpften in der zweiten Halbzeit trotz ihrer Verletzungen mit wachsendem Erfolg. Kein Wort über Agne, der wiederum als zuverlässiger Schlußmann tätig war und der auch den Schuß des Offenbacher Läufers sicher gehalten hätte.

Am nächsten Sonntag wird die Gruppenmeisterschaft in Mannheim voraussichtlich endgültig entschieden. „Club“ und Waldhof treten sich im Rückspiel und es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß der Sieger dieses Kampfes auch der Gruppenmeister sein wird.

In Süddeutschland gab es neben den beiden Endrundenspielen in Offenbach und Mannheim keine überragenden fußballsportlichen Ereignisse. In Südbad wurde die Frankfurter Pokalrunde gestartet, bei der die Vertreter der Gauklasse, FSV eintraf, Rotweiß und Niederrad, zu hohen Siegen kamen. In Frankenthal schlug der VfR die SpVgg. Mannheim-Sandhofen 4:1, in Kaiserlautern siegte der erste FC gegen den Lokalgegner VfR mit 6:1 und in Wiesbaden gewann der Sportverein mit 2:1 gegen die Reichsbahn. In Baden ist die Mannheimer Lokalbegegnung zwischen VfR und Neckarau, die dem Treffen Waldhof — Stuttgart vorausging, zu erwähnen. Die junge VfR-Elf gewann hier mit 8:2 einen hohen Sieg.

### Die Tabelle

SV Waldhof	4 Sp.	9:4 T.	5 P.
Stuttgarter Riders	4 Sp.	7:8 T.	4 P.
1. FC Nürnberg	3 Sp.	1:1 T.	3 P.
Offenbacher Riders	3 Sp.	2:6 T.	2 P.

In Bayern feierte im Sachspokalwettbewerb der FC 05 Schweinfurt einen 9:1 (3:0)-Sieg über Bayern-Kitzingen. Die SpVgg. und Neumeier Nürnberg waren auf Reisen und kämpften in Mitteldeutschland recht erfolgreich. Fürth schlug Cricket Viktoria Magdeburg 2:1 und kämpfte gegen den vorjährigen Mittelmeister Dessau 05 1:1, während Neumeier gegen Borussia Eisenach 3:1 und gegen den FC Erfurt 4:0 gewann.

## Frankens Straßenmeister ermittelt

Mlady gewann den Titel bei den Senioren, Jakobi und Müller in den HJ-Wettbewerben - Neue Namen im „Ersten Schritt“

Am gestrigen Sonntag wurden auf der Strecke Nürnberg-Schafhof, Gräfenberg, Pegnitz und zurück nicht weniger als fünf Rennen zur Durchführung gebracht. Im Mittelpunkt stand selbstverständlich die

Einervermeisterschaft im Straßenfahren

des Gauces Franken. Ueber die Distanz von 100 km siegte im Endspurt, mit 1 1/2 Längen Vorsprung das Zielband überquerend, Mlady-Nürnberg vor Hiltl-Nürnberg. Nachdem am Wendepunkt, kurz vor Pegnitz, die Fahrer Mlady, Hiltl, Geuder, Abend und Pfannenmüller schon vier Minuten vor der zweiten Gruppe mit Hofmann, Zanker, Bartel und Reuder angekommen waren, vollzog sich die weitere Sprengung des Feldes erst am Eschenauer Berg, wo Mlady und Hiltl sich auf und davon machten, um mit 2 Minuten Vorsprung das Ziel zu erreichen. Auch Geuder-Schwabach hatte sich von der Gruppe losgelöst und kam 1 1/2 Minuten vor Abend und Pfannenmüller ans Ziel. Hofmann-Fürth fuhr trotz eines geschwollenen Knöchels das Rennen durch, mußte sich aber mit einem siebenten Platz begnügen.

Die fränkische Radsvortjugend

zeigte wieder gute Leistungen und war zahlenmäßig sehr stark vertreten. Die Wettbewerbe führten hier über 70 km bis Leupoldsdorf und zurück. Es wurde in zwei Klassen gefahren, Klasse 1 für ältere und Klasse 2 für jüngere Fahrer. In der Kategorie der Älteren siegte im Spurt mit einer halben Radlänge Heinz Jakob-Tourenclub vor Bech-Union-

Straße, sie fanden unter der Leitung von Rennfahrwart Knauer und Gebietsfahrwart Altman eine reibungslose Durchführung.

Ergebnisse:

Einervermeisterschaft von Franken (100 km) Senioren: 1. Hans Mlady - Nürnberg Union-Staubwolke 2:58:20 Std., 2. Hiltl-Nürnberg Tourenclub 1 1/2 Pa. zurück, 3. D. Geuder-Tourenclub Schwabach 3:00:30, 4. Pfannenmüller R. u. M. Herversdorf, 5. Abend-Union-Staubwolke Nürnberg 3:02, 6. Bartel-Herversdorf 3:09, 7. Hofmann-Tourenclub Nürnberg, 8. Reuder-Union-Staubwolke Nürnberg, 9. Zanker-FC Schwabe Nürnberg, familiell distauf.

HJ-Wettbewerb (70 km) Gruppe 1 (ältere Klasse): 1. Heinz Jakob Tourenclub Nürnberg 2:08 Std., 2. Bech Union Staubwolke Nürnberg 1/2 Pa., 3. Reck FC Schwabe Nürnberg, 4. Pauerhas Schwabe Nürnberg, 5. C. Krauß Union-Staubwolke Nürnberg, Gruppe 2 (jüngere Klasse) (70 km): 1. Heinz Müller FC Schwabe Nürnberg 2:12 Std., 2. Geatr. Hehringer Tourenclub Nürnberg 1/2 Pa., 3. Mader Tourenclub Nürnberg, 4. Schenkhuber Tourenclub Nürnberg, familiell distauf, 5. Klack R. u. M. Herversdorf 2:16.

Erster Schritt (50 km) Gruppe 1 (ältere Klasse): 1. Junfer Reichsbahn Fürth 1:19 Std., 2. Göhner Tourenclub Nürnberg, 3. Kreikinger FC Nürnberg, 4. Pöfel FC, 5. H. Mittelmeier Herversdorf. — Gruppe 2 (jüngere Klasse): 1. Oskar Reichsbahn Fürth 1:21, 2. Habermann Tourenclub Nürnberg 1:26, 4. S. Weh Herversdorf 1:28, 5. C. Weib Tourenclub Nürnberg distauf.

## Kurz und neu

Hund um den Wörther See, ein 150-Kilometer-Straßenrennen, am 22. Juli im Rahmen der Wörther-See-Sportwoche von Klagenfurt, wird von den zwei besten Fahrern aus Deutschland, Itallen

# Scheinwerfer

Kicker  
11.6.40

## Gestalten und Ereignisse aus der Welt des Sports

In der Ecke sitzt ein junger Soldat. Er spielt heute zum erstenmal Mittelstürmer im 1. FCN. Er steht auf dem Platz der Schaffer, Bös, Wieder, Sepp Schmitt. Wenn ich 19 Jahre wäre und würde auf diesen Posten gestellt, wäre ich wahrscheinlich von einem Fieber durchbebt, das nur ein Dichter beschreiben könnte. Der junge Mann macht einen sehr ruhigen Eindruck. Ein Soldat kennt kein Nervössein. Aber vielleicht ist der junge Mann stolz. Vielleicht hat er einen gesunden Stolz, diesen unbeugsamen Willen, diese Freude, die einen 19jährigen Menschen durchglühen muß, wenn er einen solchen Platz angewiesen bekommt.

Ueberschwang? Empfindsamkeit eines Berichterstatters? Oh nein: Begeisterung! Was aber wären wir alle, was wäre der Fußball in Deutschland und aller Welt ohne Begeisterung? Immer war einmal ein Anfang. Immer.

Wenn ich (um unbescheidenerweise mit mir anzufangen, aber nur als Ueberleitung) 1922 nicht den 1. FCN. an einem grellheißen Frühlingstag in der rauchigen Industriestadt Ludwigshafen hätte 6:1 gewinnen sehen, wäre ich vielleicht nie Berichterstatter geworden. Der Club hat mich damals verzaubert.

Wenn ein junger Schüler und Professorensohn namens Müller nicht in den gleichen Jahren mit dem ganzen Ueberschwang eines Knabenherzens dem „Club“ nachgefahren wäre, wohin er nur konnte und soweit die Pfennige reichten, die sich der talentierte Gymnasiast durch Stundengeben verdiente, dann wäre dieser junge Mann namens Müller nie der Führer des berühmtesten deutschen Vereins geworden.

Begeisterung. Es geht nirgends im Leben ohne die Begeisterung.

Der junge Mann war hingerissen vom Können der Kalb und Stuhlfauth.

Einmal spielte der Club gegen Ajax Amsterdam. Der letzte Zug, mit dem der junge Müller nach Hause fahren konnte, ging so unglücklich früh, daß er bei diesem Abendkampf

nur 20 Minuten des Spiels sehen konnte. Trotz allem: um dieser 20 Minuten willen fuhr er nach Nürnberg, stundenweit. Am nächsten Tag las er, daß der Club 4:0 gewonnen hatte. Er selber hatte keines der Tore gesehen.

Als er aus seinem Kleinstädtchen nach Nürnberg übersiedelte und Student in Erlangen wurde, wurde er natürlich auch Mitglied im dem Verein, den er so verehrte. Eines Tages vertraute ihm der damalige Vereinsführer eine Jugendmannschaft an. 2a — oder wie sie hieß. Er fuhr mit ihr zu den kleinen Plätzen. Er machte das alles mit, was wir, die wir von der Pike auf im deutschen Fußball-Vereinsleben „gelernt“ haben, auch mitmachen mußten. Und eines Tages wurde er Leiter der ganzen Jugendabteilung. Und dann zweiter Vereinsvorsitzender. Und 1935 Vereinsführer. Das nennt man Schritt für Schritt geschult werden für eine wichtige Aufgabe.

Seit 1920 hat der 1. FCN. nur fünf Vereinsführer gehabt. Fast alle waren zuvor zweite Vorsitzende. Ein gesunder Weg. Der beste. Man muß mit dem Verein verwachsen sein, wenn man ihn führen will. Tradition.

Der Vereinsführer des 1. FCN. ist jung. Er ist so alt wie der Berichterstatter, 35. Er spricht mit hoher Achtung von den Alten, die im Herzen noch so jung geblieben sind. Der Name Hans Hofmann fällt. „Es ist etwas Wunderbares um unsere Freunde, die wie dieser Hans Hofmann aus einer gewissen Entfernung alles beobachten, was im Verein vorgeht. Die nie mürrisch werden und verdrossene Reden führen, sondern höchstens einmal anrufen und sagen: „Wie wäre es, wenn man . . .“ Auf so guten Rat möchte kein Verein verzichten.

Die Bedeutung des Spiels gegen Offenbach leuchtet dem Vereinsführer ein. Er sieht gute Dinge in die Zukunft, wenn dieser Kampf erst gewonnen ist. Es ist drei Stunden vor dem Spiel. Des 1. FCN. stumpfrottes Trikot leuchtet wieder einmal im Frankfurter Sportfeld.

r. o. k.

## SPORT-KURIER

## Der Club verlor in Frankfurt

Offenbacher Kickers gegen 1. FCN 1:0 (0:0)

Drahtbericht unseres nach Frankfurt entsandten Sondermitarbeiters.

Die Clubmannschaft wird in Frankfurt immer wieder gern gesehen. Es gibt viele Anhänger, die der besonderen Eigenart des Nürnberger Spiels immer etwas abgewinnen und die heute noch zehren von manchen Großtaten, die der Club aus Nürnberg in Frankfurt schon vollbracht hat. Auch diesmal befundeten 5000 Zuschauer ihr Interesse am Spiel; man wollte sich einen Vergleich zwischen einst und jetzt nicht entgehen lassen und man rechnete sich im stillen aus, daß der Club auch im Augenblick noch stark genug sein müßte, um den Südwestmeister klar und sicher auszuschalten. Aber schon als Schiedsrichter Illig-Sigmar den Kampf mit einiger Verspätung eröffnet hatte, machten viele die auf den Club geschworen hatten, lange Gesichter. Sie bedauerten vor allem das Fehlen von Sold und Gußner, denn beide sind in Frankfurt nicht unbekannt und besonders der Clubrechtsausßen hat schon manchmal alle Fußballherzen an gleicher Stelle entzückt. Da aber auch die Riders von Diberer Berg mit zahlreichem Ersatz aufmarschierten, war die Rechnung wieder ausgefallen und man notierte schließlich folgende Mannschaftsaufstellungen:

**Offenbacher Riders:** Göhlich; Müller, Red; Abt, Harter, Schatich; Schreiner, Daniel, Feth, Nowotny, Hoffmann.

**Club:** Agne; Billmann, Pfänder, Luber, Kennemann, Karolin; Schäfer, Eiberger, Pfeiffer, Hagen, Kund.

An Stelle von Janda spielte also Pfeiffer, Mittelstürmer in der Elf des Bayernmeisters, ein junger Spieler, der von Erfurt über Würzburg 04 zum Club gekommen sein soll und der durch einige schöne Leistungen auch bald das Interesse auf sich lenkte. Er erzielte in der zweiten Halbzeit auch ein reguläres Tor für den Club, das Schiedsrichter Illig zunächst anerkannte, dann aber auf Meldung des Linienrichters zu Unrecht annullierte, denn Kund konnte, als er den Ball aufnahm, niemals abseits gestanden haben. Wie schwerwiegend diese Fehlentscheidung war, trat später klar in Erscheinung, denn das Clubspiel hatte zu dieser Zeit so gut funktioniert, daß die Elf beim Stande von 1:0 wahrscheinlich noch eindeutiger das Feld beherrscht hätte, als dies ohnehin schon der Fall war.

Die wenigsten der 5000 Zuschauer konnten jedenfalls daran denken, daß der Sieger dieses Spiels Offenbach heißen wird, vielmehr lag ein Tor für die Nürnberger ständig in der Luft. Unter der starken Unterstützung der Läufer Karolin und Luber rollte ein Angriff nach dem anderen gegen das Offenbacher Tor und die Hintermannschaft der Riders hatte weit größere Belastungsproben zu bestehen als die des Bayernmeisters. Aber Müller und Red, die beiden wuchtigen Verteidiger, stemmten sich immer wieder mit Erfolg den jungen Stürmern des 1. FC. entgegen und der Mittelläufer Harter spielte die Rolle des Stoppers mit weit größerem Erfolg wie Kennemann auf der Gegenseite.

Wie schon so oft fiel die Entscheidung aber zugunsten jener Elf, die stark in die Defensive gedrängt war. Die Uhr zeigte die 78. Minute an. Es gab Straßstoß für Offenbach wegen eines Regelverstoces von Luber. Der linke Offenbacher Läufer Schatich setzte aus reichlich 25 Meter Entfernung zum Schuß an und Agne im Nürnberger Tor war bereits im Begriff in Richtung des kommenden Balls hochzuspringen, da aber prallte das Leder vom Kopf Billmanns ab und flog in anderer Richtung, in die äußerste Ecke des Nürnberger Tor, völlig unhaltbar für Agne. Unter dem Jubel ihrer Anhänger

führten die Riders mit 1:0.

Der Club warf jetzt alle verfügbaren Kräfte nach vorne, setzte Pfänder an Stelle von Hagen ein und spielte noch mehr überlegen als vorher. Aber die Zeit reichte nicht mehr aus um wenigstens den verdienten Ausgleich noch erzwingen zu können. So kam es also auf eine dramatische Art zur Niederlage des Clubs, die besonders deshalb ärgerlich ist, weil nach der erwähnten irigen Entscheidung des Schiedsrichters eine solche Wendung noch eintrat.

Gewiß, der Club hat im Frankfurter Sportfeld diesmal nicht alle Wünsche erfüllen können, aber er war in seiner Spielführung den Riders doch überlegen und hatte auch weit mehr Chancen als die Offenbacher. Mitentscheidend dürfte das Fehlen von Sold gewesen sein, denn Kennemann war doch zu starken Schwankungen unterworfen, als daß er als vollwertiger Ersatz für den ehemaligen Saarbrücker angesprochen werden könnte. Billmann und Luber machten in der zweiten Halbzeit einige Schwächen der ersten 45 Minuten wieder gut. Weiden muß man zugute rechnen, daß sie mit starken Verletzungen bis zum Schluß

unentnützig weiterkämpften. Agne im Nürnberger Tor trifft natürlich keine Schuld an der Niederlage. Er war jederzeit aufmerksam und erinnerte in vielen Perioden und Hochsprüngen stark an seinen Vorgänger Köhl. Pfänder und Karolin gehörten zu den besten Spielern der Nürnberger Wintermannschaft, Pfänder durch seinen befreienden Schlag, durch seine besondere Art, wie er sich die Gegner vom Leibe schaffte und Karolin durch sein betont offensives Spiel mit feinen Vorlagen an die Stürmer. Diese fanden zu spät den Zusammenhang.

Es dauerte lange bis Hagen und Schäfer ihre Benommenheit ablegten, um dann aber typischen Nürnberger-Fürther Fußball zu zeigen und zu beweisen, daß sie bei weiterer Beschäftigung vollwertige Spieler für den Clubangriff werden können. Kund und Eiberger gaben ihr Bestes, um mit den jungen Nebenleuten zurechtzukommen. Eiberger hatte in der ersten Halbzeit im Zuspiel manchmal Pech, aber später machte er durch erhöhten Einsatz und als eigentlicher Führer des Angriffs alles wieder gut. Pfeiffer ist ein junger unbekümmerter Spieler, der in vielen Fällen seine guten Eigenschaften zeigte, der aber ebenso wie Schäfer und Hagen noch Erfahrung braucht, um vollwertig einschlagen zu können.

Die Elf der Offenbacher Riders hatte in Harter, Feth und Nowotny ihre besten Spieler. Auch die beiden Flügel Hoffmann und Schreiner erregten oftmals die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Als ein starkes Plus der Offenbacher darf man deren Schnelligkeit und die persönliche Aufopferung jedes einzelnen Spielers registrieren. Man verstand es ausgezeichnet von der Umklammerung blitzschnell vorzustoßen und durch ein oder zwei raumgewinnende Züge Gefahr in der gegnerischen Mannschaft heraufzubeschwören. Immerhin sind wir der Meinung, daß dem Südwestmeister die letzten Hoffnungen auf ein glückliches Abschneiden entchwunden wären, würde das völlig reguläre Tor des Clubs Anerkennung gefunden haben. Dieser Knappe und verdiente Vorsprung hätte für die Nürnberger sicherlich das Signal bedeutet, den starken Gegner endgültig an die Wand zu drücken und ihm das letzte Vertrauen zu nehmen. Aber es kam zu einem anderen Ende als man erwarten durfte und als es dem Verlauf des Spiels nach gerecht gewesen wäre.

## Der wechselvolle Spielverlauf

brachte dem Club schon in der 16. Minute eine nie wiederkehrende Chance. Hagen stand 8 Meter frei vor dem Tor, schoß auch sofort und scharf, aber der Ball prallte von der Latte ins Feld zurück. Beiderseits gab es eine Reihe von Ecken, die sich bis zum Schluß zu einem Verhältnis von 6:5 für Offenbach gestaltete. Der Schlußmann des Südwestmeisters Göhlich stand weit mehr im Brennpunkt des Geschehens als Agne auf der anderen Seite. Aber wie schon gegen die Stuttgarter Riders, so fehlte auch diesmal den Clubstürmern das notwendige Glück, um den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden zu können. Der junge Schäfer fiel in der zweiten Halbzeit durch einige hervorragende Leistungen auf und ein Schuß von ihm war beste Klasse. Der Ball war so scharf geschossen, daß er einen Augenblick die Linie überschritt, bevor ihn der Riders-Schlußmann endgültig festhalten konnte. Aber auch hier war der Schiedsrichter anderer Meinung und versagte dem Clubtor die Anerkennung. Die Ueberlegenheit des Clubs wurde in den letzten Minuten noch derart drückend, daß sich die dramatischen Momente vor dem Tor der Offenbacher Riders häuften. Mein es blieb trotz letztem Einsatz aller Clubspieler bei der knappen unverdienten Niederlage.

A. B.

## SV Waldhol - Stuttgarter Kickers 7:2 (2:0)

Badens Meister SV. Waldhof gestaltete sein erstes Heimspiel vor 6000 Zuschauern zu einem überzeugenden Erfolg. Obwohl die Stuttgarter Riders erstmalig wieder mit Conen spielten, kamen sie für einen Sieg nie in Frage. Die Waldhöfer waren von Anfang bis Schluß klar überlegen und siegten auch in dieser Höhe verdient.

## Die Ergebnisse in den anderen Gruppen

**Gruppe 1:** VfB. Königsberg gegen Union Oberschöneweide 3:1. — MSLG. Grassitz gegen VfR. Gleiwitz 4:4.  
**Gruppe 2:** VfL. Osnabrück gegen Dresdener SC. 0:0. — SV. Jena gegen Tsd. Gimsbüttel 2:3.  
**Gruppe 3:** Schalke 04 gegen Fortuna Düsseldorf 0:0. — Mülheimer SV. gegen EC. 03 Rassel 4:5.

# Sport

In Frankfurt:

## Knappe Niederlage des Clubs

1:0 von Kickers Offenbach geschlagen

(Von unserem nach Frankfurt entsandten G. R. Mitarbeiter.)

Nie weilen die Gedanken der reisenden Clubmannschaft stärker und lieber bei unseren kämpfenden Soldaten, als diesmal. Immer und immer wieder hört man die Namen Köhl, Gebrüder Uebelein, Spieß, Friedel, Kreißel usw. und gerne und freudig erinnerte man sich an die Tage, da diese Spieler noch in der Mannschaft standen und viele solcher Reisen, wie sie jetzt der Club zum Meisterschaftsspiel nach Frankfurt unternahm, persönlich mitmachen konnten. Jeder von ihnen erhielt ab Frankfurt ein nettes Feldpostbrieflein mit den Unterschriften aller Reisetilnehmer und zahlreich waren die guten Wünsche und Hoffnungen, die darin für unsere Feldgrauen zum Ausdruck gebracht wurden.

Der Club wagte diesmal ein neues Experiment. Er stellte als Mittelstürmer anstelle von Janda, den erst 18jährigen Pfeifer ein, der von Würzburg 04 zum Club kam und in der Reserve bereits einige sehr gute Spiele lieferte. Sold fehlte, aber Gupner war mit in Frankfurt, jedoch gab man vor ihm nochmals dem jungen Schäfer den Vorzug, so daß die Aufstellung der Clubelf lautete:

Agne — Billmann, Pfänder — Zuber, Kennemann, Carolin — Schäfer, Eiberger, Pfeifer, Hagen, Kund.

Als die Clubmannschaft das Frankfurter Sportfeld betrat, war im Handballkampf der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft gerade das Ausgleichstor gefallen. Das Spiel zwischen S.V. Frankfurt und Alemannia Aachen mußte um zwanzig Minuten verlängert werden und endete schließlich mit einem Sieg von 18:11-Toren für Alemannia Aachen.

Inzwischen hatten etwa 5000 Zuschauer im Frankfurter Sportfeld Platz genommen. Sie begrüßten die einlaufenden Fußballmannschaften mit starkem Beifall. Die Offenbacher Kickers gaben im letzten Augenblick ihre Mannschaftsaufstellung wie folgt bekannt: Döhlich — Müller, Kock — Abt, Harter, Eichatsch — Schreiner, Daniel, Beth, Nowotny, Hoffmann.

Mit einer Viertelstündigen Verpöpfung eröffnete der Südwestmeister den Kampf. Als Schiedsrichter war Jülig-Sigmar-Schönau tätig. Schäfer holte die erste Ecke für den Club heraus, hatte aber Pech, eine Vorlage von Eiberger, wie sie schöner nicht hätte sein können, zu veräumen. Billmann und Kennemann wehrten gleich darauf einen energischen Angriff des Kickers ab, ohne aber verhindern zu können, daß der Linksaußen Hoffmann zum Schuß kam. Sicher wie immer bemächtigte sich aber Agne des Leders. Blitzschnell durchlief dann der Offenbacher Schreiner die Nürnberger Deckung; Kennemann konnte im letzten Augenblick nur noch zur Ecke klären.

Ein schlechtes Zuspiel von Kennemann zu Billmann gab dem Südwestmeister erneut eine große Chance, aber Nowotny zögerte einen Augenblick zu lange mit dem Schuß. Dann kam der Club zu einem Strafstoß, den Kund ausführte, aber der Ball prallte an der Offenbacher Mauer ab.

Der Kampf verlief durchaus ausgeglichen; auf beiden Seiten wurden an die Spieler infolge der großen Hitze enorme Anforderungen gestellt. Die erste und einzige Glanzleistung der Nürnberger Elf in der ersten Halbzeit machte Pfeifer, als er aus 20 Meter einen herzerfrischenden und wohlplacierten Schuß auf das Offenbacher Tor löste, aber Döhlich wehrte den Ball mit einer wundervollen Parade ab. Schon stand wieder Agne im Mittelpunkt des Geschehens. Eine Flanke von Hoffmann machte er im sicheren Hochsprung unschädlich. Dann lag es wieder an den Clubstürmern, die hartumstrittene Führung zu erzwingen.

Die Uhr zeigte die 16. Minute, als Hagen sechs Meter frei vor dem gegnerischen Tor stand, den Ball aber nur an die Latte brachte. Die Offenbacher Kickers spielten weiterhin außerordentlich schnell und ohne jede Hemmung. Kennemann und Carolin mußten zweimal auf Kosten einer Ecke klären. Bei einem blitzschnellen Rückzieher von Nowotny hatte der Club Glück; der Ball ging knapp über das von Agne verlassene Tor. Beiderseits wurden weiterhin glänzende Gelegenheiten veräußt.

In Magdeburg:

## Schwer erkämpfter Sieg der „Kleeblättler“

Cricket-Viktoria Magdeburg — SpV. Fürth 1:2 (1:1)

Köllner — Kempf, Pröll — Schwab, Burm, Schnitger — Zöllhöfer, Gack, Sieber, Faul, Wimsner, das war die Elf, die Hans Haagen am Samstag in Magdeburg gegen die der Reichsstaffel Mitte angehörende Cricket-Viktoria aufzubieten in der Lage war. Immerhin eine der Papierform nach bei den heutigen Kriegsverhältnissen recht spielstarke Truppe, gegen die man den Einheimischen einen Meißel „mit Pauken und Trompeten“ vorauszusagen geneigt war.

Nach Spielschluss freilich mußte man feststellen, daß die „Kleeblättler“ mit ihrem an sich mager auszufallenen 2:1-Sieg noch recht zufrieden sein konnten. Mehr als einmal hing der Enderfolg an dem berühmten seidenen Baden, und bei etwas ärthlicher

Besonders den Clubstürmern fehlte im entscheidenden Moment die letzte Kraft und vielfach auch das gegenseitige Verständnis. Zudem ließ man sich allzuviel auf Spiel ein und dadurch war die äußerst schnell raumgreifende Kickerself immer leicht zu tell. Der dennoch aber ausgeglichene Kampf brachte Mittelstürmer Beth von Offenbach in der 28. Minute eine neuerliche große Chance. Nach einem blitzschnellen Durchstoß kam Beth freistehend am Elfmeterpunkt zum Schuß, aber der Ball ging knapp über das Clubtor.

Die Mannschaft des Südwestmeisters kam in ihrer vierten Ecke, die der zurückgegangene Hagen uns Haar hätte eine scharfe Rückgabe von Kennemann in Verlegenheit gebracht, der Clubstürmer aber in machtvoller Hochsprung gerade noch den herunterholten. Der Eindruck der 5000 Zuschauer in der ersten Halbzeit war wohl der, daß die Clubmannschaft schuldig bleiben mußte. Die jungen Spieler zeigten wohl einige gute Ansätze, sie waren aber doch zu schwach, um sich entscheidend gegen die Kickers-Hintermannschaft behaupten zu können. Die Mannschaft des Südwestmeisters erwies sich im letzten Augenblick als ein jederzeit gefährlicher, schnell und kraftvoller Gegner, der das Unentschieden bei Halbzeit sich verdient hatte.

In der zweiten Halbzeit kam Zuber mit verbundener Kopf auf das Spielfeld. Die Clubmannschaft spielte sogleich mit etwas mehr System und man sah auch weit schönere Leistungen als vor Seitenanfang, aber auch die Elf der Offenbacher erwies sich als aus hartnäckig und kampfesfreudig. Es gelang immer und immer wieder, die schönen Clubangriffe zu zerstören. Die Clubhintermannschaft, besonders Käufer Zuber und Carolin brückten gewaltig Tempo, um dem 1. FC Nürnberg den längst erwarteten Führungstreffer zu ermöglichen. Aber immer scheiterten die Angriffe an der starken Offenbacher Verteidigung. Ein Tor, das Pfeifer in wunderbarer Weise für den Club nach Vorlage von Kund erzielt hatte, mußte annulliert werden.

Zur Ueberraschung der 5000 Zuschauer kam es in der 27. Minute der zweiten Halbzeit zum besten Führungstreffer für die Offenbacher. Käufer Zuber hatte an Schreiner foul gemacht, den Schreiner setzte der Offenbacher Käufer Eichatsch aus 80 Meter auf das Tor. Agne hätte den Ball unbedingt in die Maschen. Wohl war der Club jetzt alle Kräfte vorne, Pfänder und Hagen wechselten die Plätze im Angriff nach dem anderen rollte gegen das Offenbacher Tor. Allein, die noch zur Verteidigung stehende Beth nicht mehr aus; der Club mußte sich im Frankfurter Sportfeld die erste Niederlage im Rahmen der Meisterschaft gefallen lassen.

Spielroutine hätten die jungen Magdeburger leichter leicht für eine gewaltige Ueberraschung sorgen können.

Die Fürther beängigen gleich zu Anfang den Club, es mit ihrer technischen Ueberlegenheit schaffen zu wollen. Sie mußten bald erkennen, daß die Magdeburger durch vorbildlichen Gedächtnis mit recht beachtlichem technischem Stand die Vorteile der besseren Fürther Schule nicht auszunutzen machten. Einen sehr schweren Stand hatte die Mannschaft der Fürther, die im letzten Augenblick durch einen trefflichen Schreiner (früher Reichsstaffel) wiederholt für Schreiner tativ gespielt hat. Von dem rechten Magdeburger Flügel kamen auch die häufigsten Gefahrenmomente.



# Stolzer Kickers-Sieg über Nürnberg

## Offenbach gewinnt im Frankfurter Sportfeld gegen den Club 1:0

Die Offenbacher Kickers gewannen gestern vor 8000 Zuschauern im Frankfurter Sportfeld gegen den 1. FC Nürnberg 1:0. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0. Das siebringende Tor schoß Tschatsch im Anschluß an einen Strafstoß aus großer Entfernung.

### Die unberechenbaren Kickers.

Die Feststellung, daß kein normaler Maßstab für eine Kickersvorschau Gültigkeit besitzt, trifft zu. Die Ausichten standen vor dem Spiel mit 99 Prozent zugunsten des deutschen Pokalmeisters. Man räumte den Offenbachern höchstens gnädig ein ehrenvolles Abschneiden ein und meinte damit eine Niederlage mit zwei bis drei Toren Differenz. Es kam anders. Die Kickers hatten aus dem

Die Tabelle der Gruppe 4.

SV. Waldhof	Spiele	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	4	9:4	5:3
1. FC Nürnberg	4	7:8	4:4
Kickers Offenbach	3	1:1	3:3
	3	2:6	2:4

Spiel gegen Waldhof gelernt. Am Niederwald hätte man ihnen den Sieg wegen des schönen Spiels gegönnt. Im Sportfeld zogen die fünfjährig ersahgeschwächten Mannen vom Bieberer Berg die Konsequenz aus ihren bisherigen Meisterschaftsspielen und verlegten sich auf ein ausgeprochenes Kampfspiel. Es wurde kein Wert auf schöne Momente fürs Auge gelegt. Man spielte einzig und allein auf Gewinn. Daß diese ungekünstelte Spielart Erfolg verspricht, bewies das knappe, aber durchaus verdiente Resultat. Gewiß zeigten die Nürnberger die hohe Schule des Hochburgfußballs in der Ballbehandlung und im Zuspiel. Aber die Kickers ließen sich dadurch absolut nicht verblüffen. Sie spielten schnell, verteidigten vorzüglich, stoppten resolut und waren im Zerstoßen raffinierter Offensiver Meister.

Das höchste Prädikat geziemt in dieser Hinsicht dem Mittelläufer Harter. Er leistete ein unheimliches Arbeitspensum, war Läufer und Verteidiger zugleich. Zeitweilig setzte er das erstklassige Nürnberger Sturmtrio schachmatt. Auf den gefährlichen Durchreißer Eiberger hatte er es besonders abgesehen. Am Sieg kommt ihm ein besonders starker Anteil zu. Neben ihm standen auch Abt und Tschatsch voll auf ihren Mann. Beide spielten von Anfang bis Schluß gleichmäßig gut. Sie hatten schwere Flügelstürmer zu halten. Das gilt besonders für den Linksaußen Kund, der sich nach der Pause nur sehr schwer bewachen ließ und seine Attribute als Internationaler ebenso offenbarte wie Eiberger. Das Verteidigerpaar Red und Müller hat sich ganz vorzüglich eingespellt. Wenn beide auch manchmal gleichzeitig zu hoch aufrüden, erwarben sie sich gestern wiederum durch ihr energisches und sicheres Spiel geziemende Lorbeeren. Daß dabei Red einige unreine Abschläge unterließen, mag im Eifer des Gefechtes zu entschuldigen sein. Müller wurde von den Nürnbergern bald als schwer zu nehmendes Bollwerk erkannt und stets aggressiv aufs Korn genommen. Er machte vor allem dem Linksaußen Kund manche sein eingeleitete Aktion zunichte.

Im Sturm fiel Nowotny aus. Er hatte beim Training in der letzten Woche eine Verletzung erlitten und postierte sich von selbst gleich nach Spielbeginn als Statist auf Rechtsaußen. So mußte der Angriff nur mit

vier kampffähigen Stürmern agieren. Die treibende Kraft war wiederum Feth, der die Bälle gut verteilte und sich selbst energisch durchkämpfte. Neben ihm wirkten in bekanntem Wirbeltempo Daniel und als Neuling der 17jährige Schreiner aus Hausen. Was er zeigte, verriet den begabten Spieler, der sich bald in das Gauliga-System eingefunden haben dürfte. Wenn seine Nebenspieler und die Läufer sich daran gewöhnen, ihm ebenso wie gestern schon Nowotny nur flache Vorlagen zu servieren, wird er keine Kopfballorgen mehr haben. Hoffmann begann vielversprechend, fiel dann aber ab, um nach der Pause wieder etwas Selbstvertrauen zu gewinnen. Die Eckbälle kamen leider zu weit nach hinten. Daß er zwei todsichere Chancen ebenso nervös verpackte wie Schreiner den Triumph seines Alleinganges kurz vor Schluß unausgenützt ließ, war zu bedauern. Der Star des Tages war Göhlich im Tor. Er sicherte sich viel Sonderbeifall und wurde von den Nürnberger Pressevertretern auf der Stadiontribüne unter die erste Klasse der süddeutschen Torwarte gerechnet. Daß das Spiel 1:0 stehen blieb, ist nicht zuletzt ihm zu danken. Mit welcher Ruhe und Sicherheit er die hohen Bälle ebenso gut meisterte wie gefährliche Koller, war erstaunlich. Man kann sich nicht ausmalen, was die Kickers in diesen schweren Kämpfen ohne Karl Göhlich ausrichten würden! Kein Wunder, daß sich die Offenbacher Jugend nach dem Schlußpfiff des Schiedsrichters auf ihn stürzte, als gelte es, einem siegreichen Heimkehrer aus der Schlacht zu hulldigen.

Beim Club standen ebenso viele Erfahrkäfte in der Mannschaft wie bei den Kickers. Doch muß man hier zu Gunsten Offenbachs hinzufügen, daß die Nürnberger über eine weitaus größere Anzahl von Erfahrkäften verfügen als die Kickers. Spieler wie Schäfer, Kennemann, Hagen, Agne und Pfeiffer erwiesen sich als vorzüglich disponiert, spielerfahren und geschult. Ihre Technik im Umgang mit Ball und Mann stand keinen Deut hinter der ihrer Kameraden aus der Standard-Elf zurück. Als große Könner brillierten Pfänder in der Verteidigung, Luber in der Läuferreihe, Eiberger und Kund im Sturm. Sie legten sich selbst und ihren Neben- und Vordermännern die Bälle so kunstgerecht vor, daß man seine helle Freude daran haben mußte. Auch Carolin und Kennemann gruppierten sich in diese Rangliste der Besten ein. Billmann zog sich manchen Psuiruf durch zu harte Spielweise zu. Der Firmaspieler Gastspieler Agne war zeitweise bedenklich unsicher. Sold, Gukner, Kraus, Uebelein und Friedel leisteten zur Zeit in anderen Uniformen Dienst.

### Der Spielverlauf

Ist nach dieser umfangreichen Würdigung des Gesamteindrucks schnell flüchtig. Da der Club in der gleichen Farbe wie die Kickers spielt, trat Offenbach in Weiß an. Die Nürnberger kamen bereits umgezogen aus dem Hotel Excelsior zum Stadion. Sie waren zunächst sichtlich von ihrer Ueberlegenheit durchdrungen, um dann um so schmerzlicher die Unberechenbarkeit, Gefährlichkeit und Stärke des Gegners zu konstatieren; diese Erkenntnis kam ihnen gleich zu Beginn, als Feth in der ersten Minute einen scharfen Ball aufs Tor schoß.

Sagen wehte die Scharte aus und knallte eine ebenso gefährliche Bombe aufs Offenbacher Gehäuse. Doch war hier die Latte stabiler Netter. Das Spiel gewann dann Selbstaussgeglichenheit. Man könnte eher von einer leichten Ueberlegenheit des Südwestmeisters sprechen. Daniel wußte sich energisch durch, flankte zu Nowotny, dessen Schuß knapp neben das Netz ins Aus ging. Da Nowotny bald merkte, wie schwer er gehandicapt war, ging er auf Rechtsaußen. Die Kickers spielten so gewissermaßen mit zehn Mann weiter, ließen sich aber ihr Temperament durch den Ausfall ihres Regisseurs nicht zügeln. Sie gefielen ausgezeichnet, und das Frankfurter Publikum nahm zusehends Partei für den Meister aus der heffischen Nachbarstadt. Die Temporuße und Anfeuerungen wollten nicht mehr abreißen. Wer die Nürnberger kennt, weiß, daß solche „Stimmen aus der Bürgerschaft“ ihnen nichts ausmachen. Die Tatsache, daß Offenbach durch ganze Spielabschnitte hindurch das Geschehen diktierte, stachelte den Club zu höchstem Ehrgeiz an. Trotzdem wurde von keiner Partei bis zur Halbzeit ein Tor erzielt.

Auch nach dem Wechsel wogte der Kampf mit gleicher Schärfe auf und ab. Die Bayern hatten zwar etwas mehr vom Spiel und bombardierten Göhlich oft recht intensiv, ohne daß sich der Schlußmann samt seinen Vordermännern und dem unverwundlichen Harter aus der Fassung bringen ließen. Allmählich wurde das Spiel wieder ausgeglichener, obwohl der Club immer deutlicher demonstrierte, daß er alles auf eine Karte setzte. Billmann und Luber wurden sehr massiv. Leider widerfuhr Luber dabei das Mißgeschick, daß er bei einem Zusammenprall mit Daniel eine klaffende Kopfwunde erlitt. Er setzte das Spiel nach kurzer Unterbrechung mit dickem Rotverband fort. Aufregende Szenen gab es, als sich Kund den Ball in klarer Abseitsstellung holte und seine Vorlage zu einem Treffer führte. Der Schiedsrichter — Jlich aus Siegmars — annullierte jedoch das Tor.

Beide Mannschaften stellten nun um. Nowotny ging auf Sturmmitte. Nürnberg stellte kurz danach Billmann in die vorderste Reihe. Es roch stark nach Toren. Wenn das Glück sich zuneigen sollte, erbrachte die 33. Minute. Schreiner war an der Strafraumgrenze unfair gelegt worden. Den Strafstoß legte Abt sehr geschickt Tschatsch vor und gegen dessen Bombe aus 30 Meter Entfernung war kein Kraut gewachsen. Der Ball ging hoch unter die Latte ins Tor. Es war verständlich, daß die Nürnberger nunmehr ganz kolossal aufdrehten. Der Sturm schoß aus allen Lagen. Aber Göhlich ließ sich nicht erschüttern. Er wurde der Liebling des Publikums und heimte spontanen Beifall ein. Dazu standen Harter, Abt, Tschatsch, Red und Müller wie eine Mauer. Und bis zum Schlußpfiff wurde das verdiente Resultat gehalten. Ja, beinahe hätte es noch 2:0 gelautet, wenn Schreiner seinen forschen Alleingang mit Torschuß abgeschlossen hätte. Die jubelnden Kickers-Anhänger, die ein stattliches Kontingent der Stadiongäste bildeten, und unter denen sich auch Harry Stab als Rekonvaleszent in Uniform befand, waren aber auch mit dem 1:0 zufrieden, wie der starke Applaus bei Spielschluß bekundete. Der erste Sieg ist umso wertvoller, als er gegen den Favoriten der Gruppe IV errungen wurde. Er dürfte mächtiger Ansporn sein für das Spiel am nächsten Sonntag gegen die Stuttgarter Kickers auf dem Bieberer Berg. k.—

# Der „Club“ verliert gegen Riders Offenbach 1:0

Schöne Leistung der Offenbacher im Frankfurter Sportfeld - Tschatsch der Torschütze

Zum ersten Male gab es bei den Gruppen-Endspielen um die deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft mit acht Begegnungen ein volles Programm. Die erhofften Klärungen und Entscheidungen, die man in so ziemlich allen Gruppen erwartete, blieben indessen aus, sie sind den kommenden Spieltagen vorbehalten. In der süddeutschen Gruppe sieht es nach den Spielen des Sonntags nach einem Endsieg des S.V. Waldhof aus, der das erste seiner drei Heimspiele, in dem die Stuttgarter Riders den Gegner abgaben, eindrucksvoll mit 7:2 (2:0) gewann. Da gleichzeitig der 1. F.C. Nürnberg in Frankfurt gegen die Riders Offenbach mit 0:1 (0:0) unterlag, sieht man Waldhof bereits als Tabellenführer. Die Entscheidung wird wahrscheinlich am kommenden Sonntag in Mannheim im Treffen Waldhof-Club fallen.

Die Leute vom Fach haben den Riders gestern keine Chance gegeben. Auch in Offenbach waren die Hoffnungen auf den Nullpunkt gesunken, nachdem man erfuhr, daß Nowotny und Mondorf voraussichtlich nicht mitspielen würden können. Zwar fehlte dann nur Mondorf, aber trotzdem mußten sie mit Nowotny ohne diesen spielen, denn er ging nach kurzer Zeit auf den Rechtsaußenposten und war und blieb dort für den Rest Statist. Mit nur zehn Mann wurde das Spiel absolut defensiv bestritten und am Ende nicht unverdient gewonnen. Zehn Minuten vor Schluß schoß Tschatsch das siebringende Tor! Der Tschammerpokalmeister 1939/40 wurde erstmals geschlagen! Damit haben die Riders wieder einmal mehr gezeigt, daß dann am meisten mit ihnen gerechnet werden muß, wenn man es am wenigsten erwartet!

Die Stimmung in der bayrischen Fußballhochburg war im Laufe der Woche recht zwerfisch. Man hatte die Stuttgarter Riders überzeugend bezwungen und nach dem vorangegangenen Unentschieden gegen Waldhof glaubte man, nun auch die schweren auswärtigen Prüfungen glatt bestehen zu können. Doch erstens kommt es anders — — Nürnberg hatte die Riders nach den beiden Niederlagen als Gegner — ohne Chance eingeseht. Einer hatte geschrieben: „Nürnberg möge sich versehen.“ Die Bayern hatten diese Warnung nicht beherzigt. Die Niederlage aber kann dem „Club“ den Rundenmeistertitel und damit die Teilnahme an den Schlußspielen kosten! Für die Riders ist und bleibt der Sieg die Rehabilitierung nach den seitherigen Niederlagen.

## Fast unveränderte Mannschaften beiderseits

Die Bayern mußten den verletzten Sold ersetzen und auch auf den ebenfalls verletzten Janda verzichten. So stand die Mannschaft bis auf Zanda, für den Pfeiffer einsprang, wie am letzten Sonntag mit: Agne; Billmann, Pfänder; Luber, Kennemann, Carolin; Schäfer, Eiberger, Pfeiffer, Hagen, Kund.

Die Riders hatten ihre Sorgen. Nowotny und Mondorf waren verletzt. Während auf Mondorf vernünftigerweise verzichtet wurde, glaubte man Nowotny stellen zu können. Als es doch nicht ging, war es zu spät. Weinkauff wurde durch den kleinen Hausener Schreiner ersetzt, was kein Fehlgriff war. Die Offenbacher Vertretung lautete: Göhlich; Müller, Red; Abt, Harter, Tschatsch; Nowotny, Schreiner, Feth, Daniel, Hoffmann.

## Torlose erste Halbzeit — Chancen der Riders

Kurz nach dem Anstoß kommt Feth aut durch, aber Agne hält ohne Mühe. Die Gäste erhalten durch ihr flaches, genaues Spiel und bessere Technik leichtes Übergewicht. Die Riders ziehen deshalb die Halbstürmer stark zurück und überlassen dem „Club“ das Spiel. Die Offenbacher Abwehr, vor allem Müller, Harter und Red sind auf dem Posten. Auch Tschatsch und Abt hängen an den Nürnberger Halbstürmern. Eiberger kommt gegen Tschatsch nicht recht auf. Immer wieder sind die Riders in sicherer Abwehrstellung. Göhlich im Tor ist in bester Laune.

Bei einem Strafstoß rettet Harter prächtig. Die Vorstöße der Riders auf beiden Flügeln sind nicht ungefährlich. Die Riders erzielten ein Edenverhältnis von 3:1. Hagen schießt einmal

den Pfosten an, aber Göhlich ist zur Stelle. Dann hat Agne großes Glück. Nowotny zieht unvergleichlich schön einen Flankenball über den Kopf aufs Tor. Um wenige Zentimeter verfehlt das Leder das Ziel. Da hat Feth die große Chance. Von Schreiner geht der Ball über Nowotny tief in den Strafraum, Feth übernimmt, schießt aber zu früh und überhastet überweg. In der letzten Viertelstunde scheidet Luber verletzt aus. Auch Nowotny fällt ganz aus.

## Entscheidung in der letzten Viertelstunde

Die Bayern drängten mit Wiederbeginn auf Entscheidung, Offenbach hält durch. Kund spielt seinen Mittelstürmer frei, dieser aber schießt bedrängt überweg. Zehn Minuten spielt Nürnberg auf das Offenbacher Tor ohne sicht-

lichen Erfolg. Billmann scheidet bei einem Zusammenstoß mit Feth vorübergehend aus. Kund geht dann durch und Pfeiffer schießt ein Tor, das aber wegen „ab-seits“ nicht gegeben wird. Auf der anderen Seite wird Hoffmanns forscher Schuß von Agne abgeschlagen und Feths Kopfball setzt knapp über das verlassene Tor. Langsam wird das Spiel ausgeglichener, Nürnberg hat keine Reserven mehr. Die Riders erhalten Luft. Eine Ecke folgt der anderen, dann fällt die Entscheidung: Kennemann wird gegen den kleinen Schreiner regelwidrig. Hart am Strafraum postiert sich die Nürnberger Abwehr in einer Reihe. Die Riders starten einen ihrer Husarenstrieche, Abt läuft an, täuscht einen direkten Schuß vor, gibt aber leicht und alle Nürnberger überraschend den Ball zu dem seitlich in Stellung gegangenen Tschatsch, dieser läuft noch zwei Schritte und jagt den Ball aufs Nürnberger Tor. Vergeblich wirft sich Billmanns Schopf in den Lauf. Der Nationalspieler kann ihn nur noch besser in die linke obere Ecke abfälschen. Die Riders jubeln! Die letzten Minuten bringen noch zwei Ecken für die Bayern aber der Sieg bleibt den Riders!

# Der Ridersieg nicht unverdient

Die Offenbacher spielten unter ungünstigen Verhältnissen. Der Ausfall Nowotnys mußte wettgemacht werden, was schon nach fünf Minuten feststand. Hier bereits zeigte sich der eiserne Wille aller, dieses Spiel so oder so durchzuhalten. In diesem Bestreben taten alle ihr Bestes. Gewiß gab es noch viele Mängel. Im Sturm fehlten zuweilen die Halbstürmer sehr, aber dafür standen sie hinten um so besser ihren Mann. Daniel als auch Schreiner arbeiteten teilweise vorbildlich. Hoffmann hat sich sehr gut gehalten. In der Hintermannschaft gab keiner dem anderen etwas heraus. Einerlei ob es sich um den gewandten Göhlich im Tor oder Red handelte, ob nun Müller alle Vorteile seines Kopfspiels und seiner Abwehrkunst anwandte oder ob Harter mit der ruhigen Ueberlegung eines erprobten Verteidigers stoppte. Bemerkenswert das Spiel der Außenläufer die keine Lücke ließen. Praktisch genommen errangen die Riders diesen Sieg mit nur zehn Mann.

## Schön gespielt — und doch verloren

Der „Club“ konnte mit dem gezielten Kombinationsspiel und wenig durchschlagsträftigen

Angriff nicht gewinnen. Der Aufbau des Nürnberger Spiels ist nach wie vor logisch und überlegt, aber es fehlte die Schnelligkeit und der rasante Schuß. Die alten Füchse konnten nichts dafür tun. Kund war der gefährlichste Stürmer, aber seine Flanken gingen nie auf den freien Raum. Ueber die Nürnberger Läuferreihe gibt es nur ein Wort des Lobes. Das Abwehrtrio stand zeitweise vor schweren Aufgaben. Die Riders hatten es mit einer sehr starken Abwehr zu tun, in der auch Pfänder und Agne neben dem Harten und erprobten Billmann ihren Mann standen. Der „Club“ hatte sich in seinem Gegner sichtlich verrechnet, anders können die enttäuschten Mienen nach dem Spiel nicht gewertet werden. Die Riders aber haben bewiesen, daß auch im Bereich Südwest selbst unter ungünstigen Verhältnissen nichts verschenkt wird. W. S. R.

## Die Tabelle der Gruppe 4

S.V. Waldhof . . .	4	9:4	5:3
Stuttgarter Riders .	4	7:8	4:4
1. F.C. Nürnberg .	3	1:1	3:3
Riders Offenbach .	3	2:6	2:4

# Die TGD. gewinnt in Lammerspiel 11:8

Erstes Spiel der Handball-Gruppenmeister um die Kreismeisterschaft

Die Handball-Gruppenmeister im Kreis Offenbach begannen gestern die Doppelrunde um die Kreismeisterschaft. Im ersten Spiel siegte die T.G.F. Offenbach beim T.v. Lammerspiel 11:8 (4:2). Die TGD. Dieckenhach war spielfrei. Sie spielt am kommenden Sonntag zu Hause gegen Lammerspiel.

„In Lammerspiel ist schwer zu gewinnen, der schmale Platz liegt den Gastmannschaften nicht.“ — Mit dieser Parole fuhren die Offenbacher nach Lammerspiel zum ersten Gruppenspiel. Und in der Tat, den Platz dort muß man gewöhnt sein. Die Offenbacher brauchten eine ganze erste Halbzeit, um die taktischen Notwendigkeiten zu erkennen. Es war schwer zu gewinnen. Wenn der TGD. der Wurf gelang, dann allein auf Grund ihrer besseren technischen und taktischen Schule. Eine besondere Leistung boten die Offen-

Lammerspiel hatte seinen besten Mann mit Roth zwischen den Pfosten. Weizenbach als Mitteläufer war gut, Verteidiger und Seitenläufer hielten sich. Im Sturm traten lediglich Meier, Behl und Göhler hervor. Lammerspiel scheiterte an dem falschen Einsatz Göhlers. Anstatt diesen zum Wurf freizuspielen, drängten sie ihm das ganze Angriffsspiel auf. Der Eifer war sehr schön, aber meist blind . . .

Zweimal dreißig Minuten Spiel

# Kickers Offenb. schlagen 1. FC. Nürnberg

Kickers Offenb. — 1. FC. Nürnberg 1:0

Das Spiel fing mit ½ Stunde Verspätung an, da der vorausgegangene Handballkampf eine Verlängerung erforderlich gemacht hatte. Nürnberg hatte auf seine Stürmer Gufner und Janda verzichtet und dafür die jungen Spieler Pfeifer und Schäfer eingesetzt. Offenbach wartete mit 2 neuen Flügelleuten auf, und zwar Hofmann auf Linksaußen und dem aus Haussen stammenden Rechtsaußen Schreiber, einem kleinen 17jährigen Spieler, der sich sehr gut anließ. Nürnberg überraschte insofern, als es keine Gelegenheit hatte, seine Ueberlegenheit unter Beweis zu stellen. Der Kampf war durchaus offen und stand im allgemeinen im Zeichen der starken Abwehr der Offenbacher Deckung, in der vor allem Harter und Ubt ein gutes Spiel zeigten. Sehr entschlossen war auch Keck, dessen Abschlüsse allerdings wenig Richtung hatten. Auch Göhlich war in guter Form. Die Kickers hatten das Pech, daß Nowotny schon mit einer Verletzung auf den Platz kam und durch diese so behindert wurde, daß er frühzeitig von Halblinks auf Rechtsaußen übersiedeln mußte, wo er erst recht nicht zur Geltung kommen konnte. Der Club zeigte zunächst einige gute Anläufe, die aber alle gestoppt wurden. Er erzielte als Erster einen Eckball, bei dem die Offenbacher Verteidigung klärte. Eine präzise Flanke von Daniel wurde vom Innensturm ausgelassen. Ein Weitschuß von Hagen traf den Pfosten. Die Offenbacher kamen dann sehr gut ins Spiel und erzielten drei Eckbälle, die jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Nürnberger Verteidigung alle nichts einbrachten. Ein schöner über den Kopf gezogener Ball von Nowotny strich knapp über die Latte. — Nochmals war Nowotny am Ball, schoß aber vorbei. Kurz vor der Pause mußte Luber wegen einer blutenden Kopfwunde den Platz verlassen, sodaß Nürnberg den Rest der ersten Spielhälfte mit 10 Mann durchstehen mußte. Das Spiel hatte bis dahin ziemlich enttäuscht, wenn auch die kämpferische Kraft der Kickers hervorgehoben zu werden verdient.

Nach dem Sport **„Zum Mohren“**  
Gr. Friedbergerstrasse W. Herz

Die 2. Spielhälfte wurde wesentlich besser. Das Spiel bekam jetzt Spannung und Feuer. Trotzdem dauerte es bis 12 Minuten vor Schluß ehe die Entscheidung fiel. In diesem Augenblick war nämlich ein Offenbacher Stürmer von dem Läufer Luber hart attackiert worden. Den verhängten Straßstoß knallte Tschatsch aus mindestens 25 Meter Entfernung mit unheimlicher Wucht unter die Latte. Die Kickers verstanden es, dann den Schlußspurt der Nürnberger aufzuhalten. Sie haben den Sieg reichlich verdient, denn sie sind schon, wie eingangs erwähnt, mit einem kranken Mann aufs Feld gekommen.

wartete Begegnung im Federgewicht zwischen Schöneberger und Rappsilber bildete. Hier traf vollendete Technik auf verbissenes Draufgänger-tum. Nach drei aufregenden Runden gab es ein durchaus verdientes Unentschieden. Mit dem gleichen Resultat endete der Welterwichtskampf zwischen Hofmann (Rotweiß) und Gierod Org. Todt. Das Ende der Begegnung sah beide Boxer am Rande ihrer Kraft. Ebenfalls im Weltergewicht siegte Geiß (Rotweiß) über Graß (Oberursel) und Fischdieß (FSB) konnte gegen Doubleur (Eintr.) in der 2. Runde einen k.-o.-Sieg landen.

**Erweise dich des Opfers  
der SOLDATEN würdig!**



KRIEGSSCHULWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

**RADSPORT**

**Roll siegte im Radrennen.**

Im Rundstreckenrennen an der Sachsenhäuser Warte fiel trotz zahlreicher Versuche auf der Strecke keine Entscheidung. Erst kurz vor dem Ende machte der kleine Hanauer Roll einen schnellen Antritt und erreichte, da das Feld zu spät nachging, mit Vorsprung das Ziel. Spurtsieger wurde Noß-Sossenheim nach Kampf mit dem jungen Kaiser.

Beim Ersten Schritt waren etwa 25 HJ-Fahrer erschienen. In Klasse A hatten schon in der ersten Runde die Schlauchreifen-Fahrer die Vorgaben aufgeholt und machten das Ende unter sich aus. Sieger im Endspurt wurde Baethe. In der B-Klasse bestand die Spitze aus fünf Fahrern, von denen Erichsen und Procasta am Ziel Vorsprung gewannen. Erichsen wurde ganz knapp Sieger.

**Die Ergebnisse:** 50 km: 1. Roll (RB Fjm) 1:26,05, 2. Noß (RB Sossenheim) 1:26,15; 3. Kaiser (RB 83 Fjm) — **Senioren 50 km:** 1. Stadel (Adler Fjm) 1:25,70; (11 Min. Vorgabe); 2. Schäßlein (Mars-Rotweiß); 3. Siegel (Mars-Rotweiß) dichtauf (beide 6,30 Min. Vorgabe). — **Erster Schritt, Klasse A:** 50 km: 1. Baethe 2/186 1:30,50 (Schlauchreifenfahrer); 2. Neudörfer HJ 2/186 1:30,55; 3. Lang 1/186 1:40,32 — **Erster Schritt Kl. B, 35 km:** 1. Erichsen Fä. 7/81 1:08,05 (Schl.) 2. Procasta Fä 7/81 dichtauf (Schl.); 3. Filbrich 81/186 1:08,35 (D.)

Treff der Sportler

**Gaststätte Karl Müller**

Gr. Eschenheimerstraße Ruf 29576

**TURNEN**

**Vorsbachtal-Kampfspiele.**

Die vom TB Vorsbach zum drittenmal durchgeführten Kampfspiele hatten mit 500 Nennungen eine außerordentliche starke Beteiligung gefunden. Frankfurt-Offenbach schnitt bei den Ergebnissen

Frankfurter Zeitung v. 10. 6. 40.

Kickers Offenbach — 1, FC Nürnberg 1:0.

Das Spiel zwischen den Offenbacher Kickers (Südwestmeister) und dem 1. FC Nürnberg (Bayernmeister) erfüllte nicht ganz die Erwartungen, die 10 000 Zuschauer im Frankfurter Sportfeld gehegt hatten. Es fehlte ihm durchaus nicht an Härte, Einsatz und Schnelligkeit, denn beide Mannschaften haben auf dem großen Platz in der heißen Mittagstunde das Menschenmögliche geleistet. Die Enttäuschung ging vielmehr von den Nürnbergern aus, an deren Auftreten in Frankfurt sich Erinnerungen an unvergeßliche Spiele knüpfen. Ohne Sold, für den Kennemann den Mittelläuferposten übernommen hatte, und ohne Gußner, für den wieder Schäfer am rechten Flügel stürmte, erschienen die Gäste, und sie entwickelten nicht die technische Ueberlegenheit, die man von ihnen gewohnt ist.

Wenn auch die einzelnen Nürnberger die größere Ballbeherrschung besaßen und sich in vielen Einzelkämpfen überlegen zeigten, so wurde doch der Charakter dieses Spiels durch die Offenbacher bestimmt, die, wie immer, mit hohen Abschlügen und mit körperlichem Einsatz den Erfolg suchten. Sie hatten aus dem Verlauf des Spiels gegen Waldhof die Lehre gezogen, daß das Abdecken der gegnerischen Stürmerreihe wesentlich zu dem Ausgang eines Spiels beiträgt. Die Verteilung der Rollen war durchaus einwandfrei, nur selten kamen die Nürnberger zu freien Schüssen, obwohl bei ihnen das „In-Stellung-Laufen“ gut ausgeprägt war. Weit besser als bei den Kickers, die erneut im Gedränge die Ueberwachungsmöglichkeiten suchten, statt das Sturmspiel auseinanderzuziehen.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit verteilt. Eine schöne Flanke des linksaußen gelaufenen Daniel, ein fein über Kopf gezogener Ball Novotny's und ein knapp verfehlter Schuß Feth's zeugten von guten Gelegenheiten der Kickers. Nürnberg hatte nur eine klare Chance, als Hagen mit einem wuchtigen Schuß den Pfosten traf. Ein schönes Wechselspiel zwischen Pfeifer und Kund eröffnete die zweite Halbzeit vielversprechend. Man sah jetzt etwas mehr vom „Club“, aber die Offenbacher Deckung stand ihren Mann. Lediglich das schon erwähnte Abseitstor Pfeifers war erwähnenswert, während die Offenbacher bereits eine klare Chance hatten, als Hoffmann den Torwart anschoß und Feth den Nachschuß freistehend vorbeizielte. In der 35. Minute fiel dann unter großer Begeisterung der Offenbacher Zuschauer die Entscheidung. Bei einem Freistoß Müllers im Mittelfeld war jeder Kickers-Stürmer abgedeckt, so daß dieser wohlweislich an den vorlaufenden Tschatsch abgab. Dessen Schuß fand aus 30 Metern den Weg ins Netz. Nürnberg dränate noch eine Zeitlang, erzielte auch drei Ecken, konnte aber den Ausgleich nicht mehr erzwingen.



oder wie Siegel im Verein mit Fischer in höchster Alarmstufe den Gegner abriegelte. Dazwischen der junge Bauder, der von Spiel zu Spiel besser wird und der in allem seinem Vorbild Heermann nachahmt. Ein Mann von besonderem Format aber und für den Kenner eine der Hauptstützen der Waldhofmannschaft überhaupt: Ramge, der tadellose Läufer, der mit seiner Ruhe den nur selten freikommenden Gegner glänzend in Schach hielt. Ein wenig beschriebenes Blatt ist Sättele, dessen Talentierung aber eine große Zeit auch für diesen Spieler verspricht.

Und nun zu den Kickers. Man kann nicht behaupten, daß die Stuttgarter etwa eine schwache Elf aufgeboden hätten. Hatten sie doch Conen wieder eingereiht. Man kann auch nicht sagen, daß es die Schwaben am nötigen Einsatz vermissen ließen. Beide Vermutungen wären verfehlt; denn nur einen Grund für den Ausfall gab es in diesem Spiel zu suchen und der war schon bald gefunden. Die Kickers spielten zu langsam; sie ließen sich oder besser gesagt, sie mußten sich diese Partie diktieren lassen von einem weit lebhafteren Gegner, der einfach nicht zu halten war. Das anfängliche Auftreten von Conen am linken Flügel war negativ, sodaß Conen noch vor Ablauf der ersten halben Stunde seinen Platz vertauschte, was ein raumgreifenderes Angriffsspiel bewirkte. Läuferreihe und Abwehr waren nicht so auf dem Plan, wie es einer Spitzenmannschaft geziemt.

Höchenberger, der aufmerksame Kickerstormann konnte einem leid tun, als er gegen Schluß einen förmlichen Zusam-

menbruch seiner Vorderleute erlebte. Das Spiel leitete Firt (Frankfurt), mit bewährter Routine. Der Charakter des Treffers war denkbar anständig und an diesem Eindruck änderten auch gelegentliche Verletzungen von Erb und Günderoth nichts.

Waldhof begann das Spiel mit fühlbarer Ueberlegenheit. Stuttgarts Abwehr hatte alle Füße voll zu tun, als die ersten Ecken Waldhofs stiegen und als Erb, Fanz und Siffling IV ja selbst Leute von den hinteren Reihen ungestüm vordrangen. Höchenberger parierte gut und hatte einmal Glück, als er den Ball gerade noch abdrücken konnte. Erst die 23. Minute — inzwischen sind die Ecken auf 7:1 für Waldhof gestiegen — klappt der Laden bei Waldhof. Siffling der Vierte erzielt bei einem Geplänkel aus nächster Nähe das 1:0 und ein typischer Alleingang Erbs erhöht auf 2:0. Kurze Drangperioden der Kickers unmittelbar vor und nach der Pause bringen durch einen Bombe Conens, das Ergebnis auf 3:0, aber Fanz verwandelt einen für regelwidriges Angehen gegen die gegebenen Elfmeter auf 3:1 für Waldhof. Man mochte das Spiel nun als entschieden wähen. Doch es sollte noch nicht auf seinem Höhepunkt sein. Erst als Fanz, Siffling und Grab das Ergebnis auf 6:1 schraubten, war die Waldhöfer Sensation da. Ein energiegelauer Spurt brachte den Kickers den verdienten zweiten Treffer durch Kindl, den aber Erb mit einem prächtigen Abspiel von Siffling wieder ausglich und damit das Ergebnis auf 7:2 stellte.

Erich Paul

## Zehn Offenbacher schlugen 1. FC. Nürnberg

Der verletzte Nowotny fiel aus - Clubangriff ohne Kraft, konnte Nürnbergs Ueberlegenheit nicht ausnützen

Im weiten Rund des großen Frankfurter Sportfeldes herrschte zwar keine gähnende Leere, aber es war doch noch viel Platz: Wenn wir die Zahl der Besucher des Spiels Offenbach gegen Nürnberg mit 6000 angeben, so haben wir sicher nicht zu niedrig gegriffen. Woran es lag? Je, nun: einmal haben die Kickers in der Meisterschaftsentscheidung nichts mehr zu bestellen; zum zweiten war ihre Mannschaftsaufstellung wahrhaftig nicht die beste; drittens war auch die Kunde, die man in letzter Zeit aus der Noris vernahm, nicht besonders fördernd für die Werbung zu diesem Kampf und außerdem gab es noch manche Umstände, die so allgemein und überall bekannt sind, daß man keine weiteren Worte zu verlieren braucht.

Wir sagten, die Aufstellung der Kickers sei nicht stark gewesen. Das war sie schon nicht, wie sie offiziell vorgesehen war. Unsere Ansicht, daß Nowotny in der Läuferreihe seiner Elf von größerem Wert ist, als im Sturm, haben wir in der letzten Nummer hinreichend klar gemacht. Nun mußte — wir sagen mußte — Nowotny wieder als Halbstürmer aufgestellt werden. Gut. Er kann so viel, daß er auch dort mehr leistet, als viele andere. Aber was war denn mit diesem Nowotny heute los? Das Spiel hatte eben mit der ersten Ecke für den Club begonnen, da kam der Kickersangriff im Durchstoß vor Agnes Tor, ein Offenbacher übersprang geschickt die von rechts kommende Vorlage und brachte dadurch Nowotny in eine Schußstellung, die der lange Kickersmann normaler Weise wenn schon nicht sicher verwandelt, so doch ganz gewiß mit einem pfundigen Schuß quitiert hätte. Und nun? Unbeholfen sich drehend, kaum vom Boden loskommend, war Nowotny erst am Ball, als schon längst ein Nürnberger dazwischengefegt war und reinen Tisch gemacht hatte.

### Und Nowotny hinkte langsam davon!

Da erfuhren wir denn von den Offenbacher Kameraden was los war: Nowotny hatte sich am Dienstag im Training verletzt, er erklärte sich auch für spielunfähig, gab dann aber dem ebenso verständlichen wie falschen Drängen nach, es dennoch zu versuchen. Das Resultat war, daß die Kickers den Kampf taktisch mit zehn Mann bestritten! Nowotny ging sofort auf Rechtsaußen. Dort gelang ihm noch ein knapp über das Tor gehender Schuß und dann war es aus. Das muß dem Bericht über dieses Spiel Kickers gegen Club vorangestellt werden, wenn man die gute oder die weniger gute Gesamtleistung hüben und drüben richtig würdigen will.

Die Nürnberger hatten das Pech, den großartigen Sold ersetzen zu müssen, was jedoch mit Kennemanns Einsatz recht gut gelang. Ferner fehlten zwei weitere Leute, die an den Vorrundtagen dabei waren: Rechtsaußen Gußner und Mittelstürmer Janda. Dieses aber war freier Wille der Clubleitung, welche beide Spieler pausieren ließ, um an ihrer Stelle den neuen Mann Pfeifer erstmals in der Sturmmitte und den Rechtsaußen Schäfer erneut auszuprobieren. Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, festzustellen, ob es richtiger gewesen wäre, es beim alten zu lassen. Die Gründe, welche eine Mannschaftsleitung oft zu der einen oder anderen Maßnahme veranlassen, sind dem Spielbetrachter, wie in den meisten Fällen, so auch hier nicht hinreichend bekannt. Was über die Leistung Pfeifers und Schäfers zu berichten ist, geht aus dem folgenden noch hervor.

Der Club hat dieses Spiel, das er als Favorit gegen eine Mannschaft aufgenommen hat, die durch die Ungunst der Verhältnisse schwerer benachteiligt war, als er, dennoch verloren. Das wird in der Sportwelt zweifellos als große Ueberraschung betrachtet werden. Vielleicht ist aber die

### Niederlage gar nicht so sensationell

wie sie wirkt. Der Club hat in der letzten Zeit keine gute Kritik gehabt. Er hat gegen Schalke klar verloren, gegen Waldhof nicht gewonnen und über die klar unterlegenen Stuttgarter Kickers nicht mehr als nur eben 1:0 triumphieren können. Wie leicht dem dieser einzige Clubsieg der letzten Zeit in Wirklichkeit zeigt ihre heutige 2:7-Niederlage der Stuttgarter Kickers gegen Waldhof. Wir glauben folgendes feststellen zu können:

Auch für den Club war die Doppelaufgabe, die er sich mit Pokal und Meisterschaft gestellt hatte, zu schwer. Er hat nur im ersten Teil, die Heimführung des Pokals, lösen können. Im zweiten Teil, dem Vordringen ins Endspiel um die Deutsche Meisterschaft scheint der Club nach den letzten Ereignissen stecken zu bleiben. Es droht den Nürnbergern so zu ergehen, wie so vielen anderen vor ihnen auch: sie haben die schwersten Meisterschaftsbrocken einer Zeit zu bewältigen, in der ihre Hochform bereits überschritten ist. Im Zenith ihres Könnens waren die Cluberer an jenem Tag, als sie in Wien gegen Rapid gewannen. Von da an kam die Wendung. Abwärtsneigung der Leistungskurve war schon im Pokalendspiel klar zu erkennen, wenn es auch da noch zum Gewinnen langte. Sollte es aber dem Club jetzt doch noch gelingen, wieder zu fangen und ins Endspiel vorzustoßen, so wäre das eine Leistung, die wahrlich würdig wäre aller großen Taten der Männer im blaßroten Hemd über der grauschwarzen Hose von 1920. Der nüchterne Kritiker freilich muß nach dem Geschehen der letzten Zeit skeptisch bleiben.

### Der Verlauf des heutigen Kampfes

war nicht besonders anregend. Nach der mißglückten Aktion Nowotnys gab der Neuling Pfeifer zwei Proben seines wirklichen Könnens. Erst jagte er plötzlich und überraschend einen Weitschuss auf die Torecke, die Gölhlich zu einem verwegenen Hechtsprung zwang, und dann setzte er mit einer guten Vorlage Hagen so schickt ein, daß dieser aus etwa 6 m Entfernung zum Schuß kam, unglücklicherweise nur den Pfosten traf. Ebenfalls gleich am Anfang zeichnete sich Tormann Agne aus, indem er eine feingezogene Flanke des Linksaußen Hoffmann gerade noch vor dem heranschreitenden Schreiner webringen konnte. Der lange Kennemann derte durch wiederholte Unreinheiten seiner Gangart den Unwohlsein und das hier nun einmal übliche Pfeifen der Zuschauer heraus. Besonders aber stand Kennemann im Brennpunkt des Interesses, er einen aufspringenden Ball mit dem Kopf an Agne zurücklegte, aber so heftig tat, daß der Pirmasenser im Nürnberger Tor sich gewaltig recken mußte, um das Leder noch habhaft zu werden. Spiel war nun schon eine Weile alt, aber es bot wirklich nicht so viel. Wir warteten auf die Offenbarungen aus Nürnberg, wenn auch nicht so unklug waren, in dieser Zeit Dinge von der Clubleitung zu verlangen, wie wir sie von ihren Vorgängern in der Erinnerung haben, die zudem ja auch noch alles vergoldet. Als beste Leistung aus der Noris erschienen uns bis jetzt: — und das blieb auch so zum Ende — der Läufer

### Luber und der ausgezeichnete Verteidiger Pfänder.

Der Nationalspieler Billmann hat mit einigen Pfunden seines Körpers auch viel von der Form eingebüßt, die ihn zu einem so vollkommenen Partner von Paul Janes in der Ländereif machte. Bei den Offenbachern überragte die Verteidigung Harter (Mitte) Müller ihre Nachbarschaft. Die beiden Torleute Agne und Schäfer leisteten ganz vorzügliche Arbeit. Als die Pause herankam stand der Kampf noch immer 0:0 bei 4:2 Ecken für Offenbach. Die Favoritenstellung Nürnbergs aber war bereits ins Wanken gekommen.

In der Halbzeit kam ein sehr unglücklicher Zuschauer auf die Pressetribüne geklettert und fragte flehentlich nach den genauen Aufstellungen, die von denen im offiziellen Programm sehr verschieden waren (was natürlich keineswegs als Vorwurf für den Programmvater Imke zu werten ist). Man hat es auch sicher nur einem Versehen zuzuschreiben, wenn die Änderungen nicht durch Lautsprecher bekanntgemacht worden sind. Daß ein solcher vorhanden war, erwies sich durch gellende Musik bis in die zweite Halbzeit hinein, wo ein beträchtlicher Publikumsprotest den Abbruch des zu dieser Zeit wirklich störenden Konzerts veranlaßte.

Bei Wiederbeginn erschien der kurz vor dem Wechsel verletzte Luber mit einem gewaltigen Verband um den Kopf.

#### Mit diesem Turban sah er aus wie Ali Baba

allerdings ohne die 40 Räuber. An der Qualität seiner Arbeit änderte sich durch diese Kopfhülle nicht das Mindeste. Vom Wiederanstoß ab legte der Club eine bedeutend bessere Leistung hin als zuvor. Jetzt lief der Ball meist bildschön, jetzt spielte man auch konsequent flach und jetzt sah alles nach einem klaren Sieg der Gäste aus. Aber, aber: den Nürnberger Angriffen fehlte die Kraft und die Klarheit, die nötig gewesen wäre, um die nicht nur nicht erlahmende, sondern immer besser werdende Kickersabwehr zu überwinden. Nach einem von Hagen über den geführten Vorstoß kam Pfeifer zum Schuß, der ganz knapp nebenhin ging. Schäfer hatte einige gute Momente; dann wieder vermühte man in manchen Situationen den spurtschnellen Gußner doch erheblich. Billmann und Feth krachten mit den Köpfen aneinander. Billmann mußte kurz vom Felde und als er wieder kam, wechselte er in den Sturm und

#### Eiberger ging nun auch in die Verteidigung zurück.

Später wechselte man wieder zur ursprünglichen Aufstellung. Der Eckstand war Mitte der zweiten Halbzeit 4:4, zum Schluß 7:7), große Aufregung entstand, als Billmann mit ziemlich wilder Wucht den Tormann Göhlich über den Haufen rannte. Es war aber nicht so schlimm wie es ausgesehen hatte. Endlich, in der 60. Minute,

landete der Ball in einem der beiden Tore: Pfeifer hatte eine Vorlage des von der Mitte gestarteten Kund mit sehr feinem, gut plazierten Flachschuß verwandelt, aber der korrekt leitende Schiedsrichter Illig konnte den Treffer nicht anerkennen, denn Kund hatte den von hinten herausgezerrten Ball in knapper, aber meines Erachtens klarer Abseitsstellung erhalten (die Meinungen hierüber gingen auseinander). Dieses Ereignis schien die Offenbacher, die schon nachgelassen hatten, noch einmal zu neuen Taten aufgemuntert zu haben. Plötzlich ist Linksaußen Hoffmann durch und haut gewaltig aufs Tor, so daß Agne froh sein konnte, die Kugel überhaupt abzuklatschen. Nicht verhindern konnte er, daß der Ball genau auf die Stirn von Feth kam, doch ging der Kopfball über die Latte.

Noch eine Viertelstunde ist zu spielen und schon sieht man drüben auf dem Kugelfang die Zuschauer in langer Reihe abwandern. Das ist weder ein gutes Zeichen für die Zuschauer, noch aber auch... für das Spiel. Wer gegangen war, hat die Entscheidung versäumt. Zehn Minuten vor dem Ende machte

#### Luber ein überflüssiges Foul gegen Schreiner

(und noch viel überflüssiger war Schreiners Benehmen im Anschluß daran!) Offenbachs Verteidiger Müller aus Pirmasens kommt mit langen Sätzen heran, erspäht den freistehenden, völlig ungedeckten Tschatsch, dem er die Kugel so auf den freien Raum legt, daß Tschatsch aus 25 Meter Entfernung einen glasharten, so gut plazierten Schuß schräg ins Clubtor schmettern kann, daß auch Agne machtlos bleibt. Wohl zielt Nürnberg noch einmal etwas an, aber man spürt, daß die Entscheidung gefallen ist. Die wenige Minuten dauernde Feldüberlegenheit der Gäste ist auf mehr auf die Rückwärtskonzentration der Offenbacher, als auf eigene Initiative zurückzuführen, und die letzten Minuten sehen sogar die Kickers noch einmal munter im Angriff. Wenn der Sieg für sie auch von keinem Nutzen mehr sein mag in der Frage der Meisterschaft: er war ein gar wohltuendes Pflaster auf die Schmerzen, welche die Schlappen der letzten Wochen den ehrgeizigen Kickers verursacht haben.

Arbiter.



Eiberger



*Carolin Luber*



*Pfeiffer*

*Hagen*



*Pfeiffer*



*Caroln Eiberger*

*Pfeiffer Hagen*



*Kennemann*

*Luber*



Donnerstag, den 13.6.40

spielte die 1. Fußballmannschaft im Zabo um 19.30 Uhr gegen Sp. Vgg. Erlangen in folgender Aufstellung

Schäfer

Janda Kennemann (Übelein III)

Luber

Sold

Carolin

(Kennemann)

Gubner Neugart Pfeiffer Pfänder Kund

## Der „Club“ mußte sich anstrengen

Spielvereinigung Erlangen war trotz der 6:3-Niederlage ein achtbarer Gegner

Der „Club“ mußte im Trainingspiel gegen die SpVg. Erlangen seine blauen Wunder erleben. Die 500 Zuschauer sahen schlechte Schutzleistungen der Clubstürmer am laufenden Band und ebensoviele „Abseits“. Die Erlanger Elf erwies sich als sehr spiel-tüchtig. Es war Pech, daß Mathäa kurz vor Schluß noch ein Selbsttor machte. Die Mannschaften traten in folgenden Aufstellungen an:

**Club:** Schäfer — Luber, Kennemann — Janda, Sold, Carolin — Gubner, Neugart, Pfeiffer, Pfänder, Kund.

**SpVg. Erlangen:** Schaft — Krahl, Feig — Mathäa, Gerschütz, Taubald — Lamm, Riegelein, Schmidt, Ringer, Geitner.

Als Schiedsrichter war Rohne-Neumeier tätig.

Ueberraschend stand der kleine Schäfer im Tor der Clubmannschaft, machte aber seine Sache sehr gut, aber das Führungstor für Erlangen in der 10. Minute konnte er nicht verhindern. Schmidt, der sehr gute Erlanger Mittelstürmer hatte unhaltbar eingeschossen. Blitzschnell schoß Kund den Ausgleich. Inzwischen und auch später noch stand der Clubsturm mehr als zulässig abseits. Eine Energieleistung von Neugart brachte dem „Club“ die Führung in der 16. Minute. Aber die Erlanger spielten recht tapfer weiter. Schäfer konnte mehrmals beweisen, daß er ein guter Torwart ist. Der Clubsturm verschob einige „dicke“ Sachen. Und die Erlanger hielten das Spiel nach wie vor offen. Der Ausgleich hätte jede Minute fallen können. Es konnte sich also keiner der 500

Zuschauer über Langeweile beklagen. Einige Male hatte der „Club“ sogar Glück, die Erlanger freilich auch. Einige Minuten vor Halbzeit stand das Erlanger Tor böß unter Druck. Die Eckkugeln hüben und drüben häuften sich.

In der zweiten Halbzeit trat Übelein III für Sold ein. Solds Verletzung machte sich nachteilig bemerkbar. Kennemann spielte Mitteläufer, Übelein III verteidigte. Den Clubsturm führte Neugart, Pfeiffer spielte halb-rechts. Neugart verschob eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Und stand Abseits noch und noch. Die Erlanger Mannschaft spielte sehr verständnisvoll und kam wiederum durch Schmidt zum verdienten Ausgleich. Aber sofort stellte Pfeiffer die Führung für den „Club“ her. Im Erlanger Angriff erwies sich Schmidt als ein Talent. Wie schlecht man schießen kann, zeigte dann Pfänder. Vollständig frei vor dem Tore schoß er darüber. Das war eine Kunst. Aber Gubner machte dann einen Alleingang alter Klasse; Pfänder stellte im Anschluß daran das 4:2 her. Das war keine Kunst. Aber sofort waren die Gäste wieder herzerfrischend im Auge. Ein verirrter Weitschuß landete hinter Schäfer im Netz. Wieder legte Gubner den Ball haargenau auf den Kopf von Neugart, das 5:3 war fertig. Als einzige auffallende Tat des Erlanger Verteidigers Feig wurde seine Verwarnung in der 75. Minute registriert. Der „Club“ wurde allmählich stark überlegen, aber geschlossen wurde nach wie vor schlecht. Mathäa, der rechte Läufer von Erlangen, begünstigte den Clubsieg durch ein Selbsttor kurz vor Schluß.

14. 6. 44  
Torreiches  
Trainingspiel 3:6

Erlangen hielt sich mit 6:3 gegen  
den Club ausgezeichnet

Das Trainingspiel des Clubs gegen die Erlanger Spielvereinigung war in vielfacher Hinsicht aufschlussreich. Einmal zeigte sich, daß die Mannen Hesselbachs im Augenblick recht spielstark sind und daß sie in dem bedeutendsten Mittelstürmer Schmidt ein großes Talent besitzen. Zum anderen konnte der kleine Schäfer im Clubtor beweisen, daß er auch dieses Fach aus dem ff. beherrscht, und Janda kam als Verteidiger weit besser zur Geltung wie als Stürmer. Pfeiffer, der kleine Mittelstürmer des Clubs, ist zwar noch kein Volltrefker, aber es wird beim Vergleich mit Janda, Zahn und Neugart die Wahl, wer gegen Waldhof spielt, auf ihn fallen müssen. Die 1000 Zuschauer sahen am Donnerstagabend neun Tore und damit sollte man eigentlich zufrieden sein. Aber trotzdem wurde noch ein ganzer Anfsack voll Gelegenheiten verpaßt. Neugart und Pfänder schossen Bälle in die Wolken, die eigentlich schwerer dorthin zu bringen waren als ins Netz. Und Abseits gab es ohne Unterbrechung. Zwei Dubend Male rannte der Clubsturm in die Falle der Erlanger. Schließlich machte zum Schluß der Erlanger Päufer Mathäa noch ein Selbsttor, wie es schöner nicht hätte sein können. Es hat also an Abwechslung nicht geiehl. Sold spielte nur eine Halbzeit, dann trat der kleinste Nebel ein. Mit Ach und Krach konnte der Club bis zur Halbzeit eine 2:1-Führung herausholen. Das Führungstor durch Schmidt egalisierte Kund, dann ergab eine Energieleistung von Neugart, wie man sie selten sieht, das 2:1. Später glich Erlangen durch Schmidt abermals aus, dann stellten Pfeiffer und Pfänder das Resultat auf 4:2 für den Club. Ein Weitschuß eines Erlanger Spielers landete hinter Schäfer im Netz, aber Neugart und das schon erwähnte Selbsttor stellten schließlich das Endergebnis her. Die Erlanger Mannschaft hinterließ den besten Eindruck. Sie sorgte dafür, daß das Spiel mehr wurde, als ein Training für den Club. R.





Neuort

Pfeiffer



Übelein<sup>III</sup> Schäfer

Janda

# „Club“ bei Mannheim-Waldhof

Der Ausgang des schweren Kampfes entscheidet die Meisterschaft in Gruppe 4

Von den sieben Begegnungen um die Deutsche Fußballmeisterschaft interessiert in Nürnberg-Fürth das Spiel auf dem VfR-Platz in Mannheim am stärksten. Der „Club“ trifft innerhalb weniger Wochen zum drittenmal auf den Badenmeister und wie schon in Berlin und Nürnberg, trägt das Spiel entscheidenden Charakter. Der Sieger wird aller Voraussicht nach Gruppenmeister sein, denn SV. Waldhof dürfte auf Grund des besseren Torverhältnisses schon ein Unentschieden genügen. Mit der Begegnung „Club“ — Waldhof hat also Mannheim seinen großen Tag und die Mannheimer Zuschauer werden den entscheidenden Kampf als eine Neuauflage des Pokalspiels betrachten. Waldhof tritt in der gleichen Aufstellung wie am letzten Sonntag an, dagegen hat der „Club“ wieder Gold und Gubner in seinen Reihen und Pfänder im Sturm. Die Aufstellung der Mannschaft lautet also:

Agne; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Pfeiffer, Pfänder, Kund.

Nur wenn der Clubsturm oft und herz-

haft schießt, kann man auf ein günstiges Abschneiden in Mannheim rechnen. Das Verjäumen sogenannter todsicherer Chancen dürfte gleichbedeutend mit einer Niederlage sein, denn der Waldhoffsturm hat sich ja durch seinen hohen Sieg über die Stuttgarter Kickers bestens empfohlen und wird die Clubhintermannschaft voll beanspruchen.

## Spielvereinigung Fürth in Suhl

Die Fürther Spielvereinigung trägt gegen den FC. Schweinfurt 05 in Suhl ein Werbespiel aus. Anlässlich der Platzweihede der VEG. Wilhelm-Gustloff-Werke wurden die beiden bayerischen Mannschaften nach Suhl verpflichtet. Die Fürther Mannschaft muß ohne Fiederer antreten und da auch Weber nicht mehr zur Verfügung steht, wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

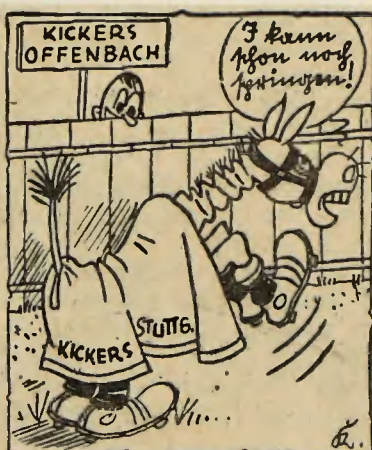
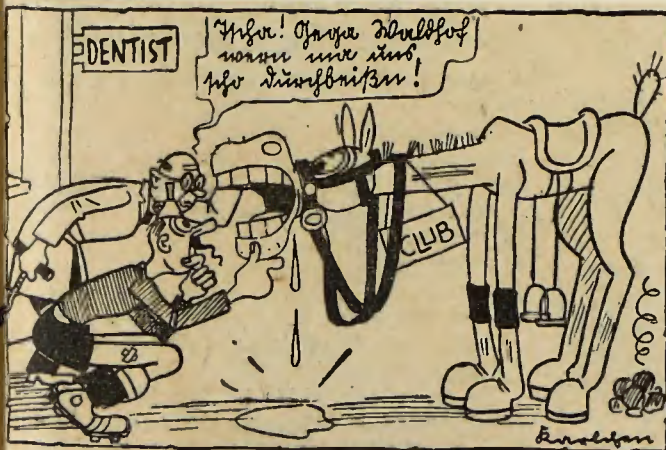
Böllner; Kempf, Bröll; Schwab, Wurm, Schnitger; Zollhöfer, Hecht, Sieber, Hack, Bimzner. Da auch der FC. Schweinfurt nicht alle Spieler zur Verfügung haben wird, ist ein Ausgleich geschaffen.

## Der Club bei den „Waldhof-Buben“ Auf dem VfR-Platz in Mannheim

In Mannheim fällt voraussichtlich die Entscheidung in der süddeutschen Gruppe. Nach Verlustpunkten stehen Waldhof und Club gleich, das Torverhältnis spricht eindeutig zugunsten der Waldhöfer (9:4 Tore gegen 1:1 der Nürnberger). Also würde schon ein Unentschieden dem Badenmeister genügen. Aber der Club wird die letzte Gelegenheit nicht verpassen, in Mannheim zu zeigen, daß er fest entschlossen ist, den Titel an sich zu reißen. Entscheidend wird sein, ob die Stürmer schießen und wie sie schießen. Die Aussichten sind insofern günstiger, als Pfänder wieder halblinks steht und auch Gubner wieder spielt. In Mannheim erwartet man den Club natürlich mit größter Spannung. Man setzt das letzte Vertrauen in die „Waldhof-Buben“, wie die Mannschaft vielfach genannt wird und man hofft stark, daß das Gelingen wird, was in Berlin und in Nürnberg unmöglich war: Ein Sieg über die Nürnberger. Das Spiel nimmt um 15 Uhr auf dem VfR-Platz seinen Anfang und wird von folgenden Mannschaften bestritten:

<b>Waldhof:</b>	Fischer	Schneider	Siegel		
	Sättle	Bauder	Ramge		
<b>Siffling</b>	Fanz	Erb	Günderoth	Grab	
<b>Kund</b>	Pfänder	Pfeiffer	Eiberger	Gubner	
	Carolin	Gold	Luber		
	Kennemann	Billmann			
<b>Club:</b>	Agne				

Pfeiffer ist also wieder mit der Sturmführung beim Club betraut worden, und darf auch die Hoffnung haben, daß er sich durchsetzt.



**Jetzt oder nie!**  
Wird es unserem Spitzenreiter Club gelingen, sich beim SV. Waldhof durchzubeißen? Nach fachmännischem Urteil sind die Zähne immerhin noch als gut erhalten und stark genug zu bezeichnen.  
Texte und Zeichnungen: K. Stoye.

Das Stuttgarter Kickerspferdchen, durch die vom SV. Waldhof bezogene Niederlage nicht allzu erschüttert, steigt mit neuen Hoffnungen gegen Kickers Offenbach in die Arena.

Anlässlich einer großen Feier in Suhl werden sich die Schweinfurter Kugel und Tante Kleeblatt ein Freundschaftstreffen liefern.

In der Handball-Meisterschafts-Zwischenrunde Reichsbahn München — Sportfreunde Leipzig ist am Sonntag eine wichtige Entscheidung fällig.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim-mer	Ergeb-nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- SV.Waldhof	16.	dort			1:1
Pokal "	-					
Res. "	- FC.Stein	16.	dort			3:4
3. "	-					
3a. "	- Borussia	15.				8:2
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	- TV.46 Nbg.	15.	Zabo			4:0
. . . . .	-					
. . . . .	-					
1.Jgd. "	-					
2. " "	- Siemens	15.	dort			1:1
3. " "	-					
4. " "	- Wacker 2.	15.	Zabo			4:3
. . . . .	-					
. . . . .	-					
. . . . .	-					
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- ..... Agne .....
- ..... Billmann Pfänder .....
- ..... Luber Kennemann Carolin .....
- ..... Gußner Eiberger Schmitt Pfeiffer Kund .....

**Conen mit unnachahmlichen Körpertäuschungen**

verblüffend zwischen die hessischen Verteidiger und den Tormann geschafft, und es blieb dem Offenbacher Verteidiger nichts anderes übrig, um ein sicheres Tor zu verhüten, als Conen mit der Hand wegzustoßen. Es war dies ein Grund zum Elfmeter, wie man ihn sich klarer kaum denken kann. Ob der Schiedsrichter Broden aus Duisburg hier anderer Meinung war oder ob er den Vorfall nicht sehen konnte, entzieht sich meiner Kenntnis. Im übrigen scheiterte Conen an den Folgen seiner Verletzung, an der mangelnden Unterstützung seiner Nebenleute und nicht zuletzt an der hervorragenden Gegenwirkung seines Gegenüber, des Offenbacher Stoppers Harter, man merke sich:

**Mittelverteidiger Harter von den Kickers!**

Eine in das Spiel kommende harte Note wurde vom Stuttgarter Rechtsaußen Oswald verursacht, dessen Spielweise nicht gut zu heißen ist, und der den Offenbacher Keck so provozierte, daß dieser sich fast vergessen hätte. In diesem Fall aber bewies Schiedsrichter Broden ein ganz ausgezeichnetes psychologisches Verständnis für den Vorgang, was vielleicht das Spiel gerettet hat. Die Stuttgarter

nahmen dann Oswald nach Halblinks, um ihn von Keck zu trennen. Auch dort machte er mehrere Fouls, wobei man den Eindruck haben konnte, als ob sich Oswald der Gefährlichkeit seines Spiels gar nicht bewußt werde. Eine nette Sache sah man von dem Linksaußen der Offenbacher, Hofmann, gelegentlich eines Freistoßes am Offenbacher Tor. Dort war die Mauer gebildet und der ausführende Schwabe legte deshalb die Kugel an den freistehenden Conen. Der weit wegstehende Hofmann war inzwischen ahnungslos von hinten angespurtet und nahm die Kugel dem Edmund just in dem Moment weg, als dieser mit vollem Genuß zum Schuß ausholte. So wie in diesem Moment Conen muß es einem durstigen Münchner zu Mute sein, wenn ihm einer den schäumenden Maßkrug gerade noch vor dem Schnurrbart wegschlägt. Zwei brenzlige Momente vor beiden Toren wurden mit Ach und Krach geklärt. So ging das Spiel zu Ende, wie es schon nach sechs Minuten gestanden hatte. 1:0 für Offenbach. Hinter uns saß der Kickers-Mittelstürmer Staab, der am nächsten Sonntag die Nürnberger davon überzeugen wird, wie viel sein Mitwirken für die Gefährlichkeit des Offenbacher Sturmes wert ist. **Arbiter.**

# Nürnberg noch immer Meister der Taktik

Club bremste Waldhofs Angriffsspiel wirkungsvoll — Seppl Schmitt spielte mit

SV. Mannheim-Waldhof — 1. FC. Nürnberg 1:1.

SV. Mannheim-Waldhof: Fischer — Schneider, Siegel — Bauder, Sättelo, Ramge — Siffeling IV, Fanz, Erb, Günderoth, Grab.

1. FC. Nürnberg: Agne — Billmann, Pfänder — Lubert, Kennemann, Carollin — Gußner, Eiberger, Pfeiffer, Schmitt, Kund.

Der glatte Start des badischen Meisters SV. Waldhof zur Rückrunde in den Gruppenmeisterschaftsspielen mit dem klingenden 7:2 gegen die Stuttgarter Kickers schuf allein schon die Voraussetzung für ein abermals volles Haus beim zweiten Gang. Kein Wunder, wenn der Meister der Meister, der 1. FC. Nürnberg, erwartet wird. Gern erinnert sich das Fußballvolk der großen Kämpfe des 1. FCN. auf Mannheimer Boden. Als die blaßroten Trikots erstmals auf dem Gelände der Spiegelfabrik in Waldhof auftauchten, da hatten sie sich die Mannheimer erobert. Zuletzt noch gelang es dem Club vor zwei Monaten, das Pokalendspiel zu gewinnen gegen die aufblühende Nachwuchself des SV. Waldhof, dessen zweites Auftrumpfen vor drei Wochen in Nürnberg schon nachhaltiger war, und so war es erklärlich, daß die Waldhöfer in dieser dritten Partie auf einen Sieg brannten. Damit war es nun leider nichts; denn auch dieses Treffen in Mannheim sollte nur ein ebenso-

**heiß umkämpftes wie verdientes Unentschieden**

ergeben. Verdient für den Club, weil sich sein junger Gegner nicht in die Form brachte, die gegen eine Mannschaft, wie die des 1. FC. Nürnberg, immer nötig sein wird. Das technisch wohlgefeilte Spiel des gesamten Waldhof-Angriffes scheiterte einmal mehr an der Stabilität eines mit allen Wassern gewaschenen Gegners, der eben nicht nur hart, sondern auch technisch und taktisch klug zu kämpfen versteht. Der Angriff der Waldhöfer gefiel sich in seinen unbedingt gekönnen technischen Paraden und Manövern, was man dagegen vermüßte, war die Konzentration eines letzten entschiedenen Einsatzes. Fanz und Günderoth, die beiden Verbinder, konnten ihr Spiel längst nicht so aufziehen wie vor acht Tagen; denn die

**ausgezeichneten Außenläufer Lubert und Carollin**

wußten nur zu gut, wo und wie die Triebfeder des Waldhof-Angriffes lahmzulegen war. Rechnet man dazu, daß der Linksaußen Grab gerade in diesem Treffen von einer großen Nervosität befallen war, so gab es eigentlich als besonders gefährliche Leute nur Erb und Siffeling IV, die allerdings das Spiel des Angriffs allein nicht machen konnten. Wie man sich einzusetzen hat, das konnten die Stürmer von Waldhof von ihrem Gegner in diesem harten Spiel lernen; denn darin war der

**Club auch diesmal der Lehrmeister geblieben,**

der er von jeher war. Tapfer und umsichtig schlug sich die gesamte Läuferreihe der Waldhöfer und in der Abwehr führte Schnei-

der das Regiment in bekannter Manier, woran auch anfängliche Unsicherheiten an diesem Eindruck nichts ändern konnten. Mit dem Rest der Abwehr hielt sich der flachsblonde Fischer im Tor ebenfalls gut.

Die Mannen des Clubs, ohne Sold, hatten Seppl Schmitt in den Reihen, der anfänglich im Sturm spielte und später seinen Platz in die Abwehr verlegte, wo er sich als brauchbare Stütze seiner Elf entpuppte. Das Paradestück der Nürnberger war aber entschieden das Läuferpaar Lubert—Carollin, die immer und immer wieder in die Angriffsmaschine der Waldhöfer griffen und sie ersthältig mitunter klar zu isolieren verstanden. Nächst diesem Läuferduett gefiel Eiberger, allerdings mehr durch sein flinkes Spiel, als durch seine ungebührliche Härte. Schließlich das junge Stürmertalent Pfeiffer, der, wie der Ausgleichstreffer erkennen ließ, noch eine große Zukunft haben dürfte. Hart kämpfte die Abwehr und behielt ihre Ruhe und Sicherheit auch, als Waldhof einen 25-Minuten-Zwischenspur in der zweiten Halbzeit hinlegte, der nicht von schlechten Eltern war. Just gerade in diesen Momenten zeigte sich Nürnbergs große Routine. Der harte Kampfcharakter des Spiels, dem infolge einer

**von der Polizei verhängten Platzsperre**

nur 10 000 Zuschauer, unter denen man den badischen Gauführer Ministerialrat Kraft und den Reichstrainer Herberger bemerkte, anwohnen konnten, ließ technische Feinheiten, wie schon angedeutet, nur bedingt aufkommen. Schwach war leider Spiel-leiter Trompeter aus Köln, der bei reichlicher Unsicherheit nicht der richtige Mann war und sich oft genug den Unwillen der Spieler und des Publikums zuzog.

Das Spiel zeigte in der ersten Halbzeit viele Nieten. Vorerst drückte Erb allein auf das Waldhofer Angriffsspiel. Sechs Ecken fielen bis zur Pause für Waldhof, während bei Nürnberg Seppl Schmitt, Eiberger und Pfeiffer aus mehreren Torgelegenheiten und drei Ecken keinen Erfolg erzielten.

**Nach dem Wechsel kam Waldhof besser ins Spiel**

und man nutzte eine sichtliche Ermüdung des Gegners, bei dem später Pfänder und Schmitt die Plätze wechselten, in der 56. Minute zum 1:0 für Waldhof durch ein schnittiges Tor von Erb aus. Nürnberg war nicht klein zu kriegen, als nun Fanz und Siffeling IV häufig vor dem Nürnberger Tor sich in günstige Positionen spielten. Im Gegenteil: der behende Pfeiffer markierte acht Minuten vor Schluß knapp und sicher den Ausgleichstreffer für Nürnberg. Noch eine große Gelegenheit bot sich den Waldhöfern zum Sieg, als Günderoth aus günstiger Stellung schwach in die Hände des Torwartes Agne schoß, obwohl ihm Zeit genug zur Verfügung stand. **Erich Paul.**

# Gruppe 4 sehr verwickelt

Dagegen Klärungen in Gruppe I, II und III

Gruppe 1: in Stettin: VfL. Stettin — VfL. Ad-  
niasberg 1:2 (0:1).

Gruppe 2: in Osnabrück: VfL. Osnabrück gegen  
Tob. Gimsbüttel 3:4 (1:1); in Dresden:  
Dresdner SC. — 1. SV. Jena 1:0 (0:0).

Gruppe 3: in Gelsenkirchen: Schalke 04 — SC.  
Kassel 16:0 (6:0); in Wuppertal: Fortuna  
Düsseldorf gegen Mülheimer SV. 7:1 (3:1).

Gruppe 4: in Offenbach: Kickers Offenbach  
gegen Stuttgarter Kickers 1:0 (1:0); in Mann-  
heim: SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg  
1:1 (0:0).

Die Gruppen-Eindiviele um die deutsche Fußball-  
Kriegsmeisterschaft standen zwar auch an diesem  
Sonntag im großen und ganzen im Zeichen der Fa-  
voriten, aber die erwarteten Entscheidungen sind  
auch diesmal ausgeblieben. Immerhin hat sich der  
Kreis der Anwärter auf einen der vier Plätze in  
der Vorklärrunde weiterhin verkleinert. In der  
unterteilten Gruppe 1 hat sich als Gegner von Rapid  
Wien nun doch Union Oberschöneweide, Branden-  
burgs Meister, qualifiziert, und schon am kommen-  
den Sonntag wird im Wiener Stadion der erste der  
beiden Entscheidungskämpfe um die Gruppenmeister-  
schaft steigen. Der Ostpreußenmeister VfB. Königs-  
berg siegte zwar in Stettin gegen den VfL., aber  
das 2:1 (1:0) genügte nicht, um die Berliner im  
Torverhältnis zu überflügeln. Dazu hätte es eines  
Sieges mit vier Toren Unterschied bedurft.

In der Gruppe 2 fällt die Entscheidung im Rück-  
spiel zwischen TdV. Gimsbüttel und Dresdener SC.  
in Hamburg. Gimsbüttel wahrte seine Ansichten  
durch einen glücklichen 4:3 (1:1)-Sieg beim VfL.  
Osnabrück, der beim Stand von 3:1 schon wie der  
Sieger ausgesehen hatte. In gleicher Stunde be-  
zwang der Dresdener SC. den 1. SV. Jena mit  
1:0 (0:0), so daß also der DSC. weiterhin mit einem  
Punkt Vorsprung vor Gimsbüttel die Spitze hat.

In der Gruppe 3 warteten die beiden Favoriten  
mit hohen Siegen auf. Schalke 04 fertigte Hellens  
Meister Kassel 03, der nur mit zehn Spielern nach  
Gelsenkirchen gekommen war, mit sage und schreibe  
16:0 (6:0) Toren ab, während Fortuna Düsseldorf  
die knappe Vorspielniederlage gegen den Mülheimer  
SV. mit einem kräftigen 7:1 (3:1) im Wuppertaler  
Rückkampf wettmachte. Im zweiten Treffen Schalke

gegen Fortuna muß nun die endgültige Entschei-  
dung fallen. Holt Schalke nur einen Punkt, ist es  
Gruppenieger, gewinnt aber Fortuna, dann muß  
Schalke noch Mülheim schlagen, um dann mit dem  
besseren Torverhältnis Sieger zu werden.

Ganz offen ist die Lage in der süddeutschen  
Gruppe, wo Waldhof, Nürnberg und Offenbach mit  
je vier Verlustpunkten auf gleicher Höhe liegen.  
Der SV. Waldhof, der auch das Rückspiel gegen den  
1. FC. Nürnberg nur unentschieden (1:1) gestalten  
konnte, obwohl er auch diesmal besser als der Club  
spielte, bleibt aber Favorit, da er nur noch das  
Heimspiel gegen Offenbach anzustellen hat, während  
der Club noch zu Hause gegen Nürnberg und in  
Stuttgart spielen muß und die Offenbacher außer  
nach Nürnberg auch noch nach Mannheim reisen  
müssen. Offenbach feierte gegen Stuttgart einen  
knappen und glücklichen 1:0 (1:0)-Sieg. Der Ta-  
bellenstand:

## Gruppe 1a:

Union Oberschöneweide	4	13:8	6:2
VfB. Königsberg	4	13:10	6:2
VfL. Stettin	4	5:13	0:8

## Gruppe 1b:

Rapid Wien	4	19:4	7:1
SK. Gleiwitz	4	11:11	4:4
NSV. Graßlitz	4	7:22	1:7

## Gruppe 2:

Dresdener SC.	5	6:2	8:2
TdV. Gimsbüttel	5	10:7	7:3
VfL. Osnabrück	6	11:14	4:8
1. SV. Jena	6	7:13	3:9

## Gruppe 3:

Schalke 04	4	26:2	7:1
Fortuna Düsseldorf	5	20:3	7:3
Mülheimer SV.	5	12:21	4:6
Kassel 03	6	10:42	2:10

## Gruppe 4:

SV. Waldhof	5	10:5	6:4
1. FC. Nürnberg	4	2:2	4:4
Stuttgarter Kickers	5	7:9	4:6

# SPORT-KURIER

## Wiederum unentschieden!

### 1. FC Nürnberg gegen Sportverein Waldhof 1:1 (0:0)

Drahtbericht unseres Mannheimer N. B. - Mitarbeiters.

Ammer wenn der 1. FC Nürnberg in Mannheim seine Visitenkarte abgibt, sieht er ein volles Haus, und so war es auch an diesem schwülen Juni-Sonntag, der von der Mannheimer Sportwelt gerade diesmal mit besonderem Interesse erwartet wurde. In erster Linie natürlich, weil man eine Renanthe erleben wollte für das in Berlin beliebte Pokalspiel. 10.000 Zuschauer gaben dem Spiel den äußeren Rahmen, während viele Besucher unverständlich Dinge wieder abzuholen suchten, da der Platz wegen Überfüllung vorzeitig geschlossen wurde.

Das Spiel selbst wurde mit einer ganz bestimmten Härte geführt, wobei der Kampf um den Ball im Vordergrund aller Spielaktionen stand. Um jeden Fußbreit Boden wurden erbitterte Zweikämpfe geliefert, wobei die stärkere Garnitur des Clubs sich klare Vorteile zu verschaffen verstand. Von hinten heraus war die Abwehr der Münberger gut manövriert und recht aufmerksam, sehr gut unterstützt von den Täufern, die im entscheidenden Augenblick nicht nur für gute Vorderhüte sorgten, sondern ganz besonders viel Luftarbeit leisteten.

Das gebieterische Gatt der Münberger Käufer genügt jedenfalls, um dem Waldhofer Innensturm besonders in der ersten Halbzeit viel von seinem sonstigen Schwund zu nehmen. Besonders machte sich dies bei den Waldhofer Verbindern bemerkbar, die von ihren gegnerischen Außenläufern völlig überdeckt wurden. Der Angriff des Clubs, jederzeit flott angeführt von Seppel Schmitt, dessen Vorlagen allerdings vielfach unterbanden blieben, hatte in C. Berger den unbedingt eifrigsten Spieler, während der junge Weiffert zweifellos eine recht gute Veranlagung offenbarte, die ihm bei etwas Glück bereits in der ersten Halbzeit schon die Möglichkeit des Münberger Führungstares eröffnete. Somit dürfte man ohne allgemem feststellen daß der Club nach immer zu kampfen versteht, wenn eine große Sache auf dem Spiele steht.

Die Beute des Sportvereins Waldhof, anfangs etwas untergeordnet, kamen an diesem Sonntag bei weitem nicht so zur Geltung, wie vor acht Tagen. Wohl beherrschte das technische Moment des Angriffs das Spiel, man verstand es in der zweiten Halbzeit auch, das Spielgeschehen für einige Zeit zu diktieren, aber man war bei aller Kampfesweise allzu sehr auf Vorsicht eingestellt. Die letzte Schußenergie aber hatte man schon bei dem Hause gelassen, und die ist eben bei einem Gegner wie dem Club immer eine dringende Notwendigkeit und Voraussetzung. Gegenüber der Härte des Clubantritts wirkte der Waldhofer Stürmer erheblich weicher, nur Erb und Siffli n 4 erinnerten an die Leistung des Borussia-Sonntags. Es war gut, daß die Käuferreihe so tatkräftig dabei war. Schneider spielte sich nach anfänglicher Unsicherheit wieder in die große Form, jetzt der er in seinen letzten Spielen immer wieder zu begeistern mochte, wobei Siegel, Bauer und der Schlussmann Richter jederzeit gute Assistenzen boten.

Schiedsrichter Trampeter (Köln) ließ in seinen Entscheidungen manchmal Unklarheiten aufkommen.

Das Spiel entwickelte sich zunächst reichlich nervös, beide Mannschaften taten sich ab. Nach fehlen die ersten geschlossenen Angriffe und sicheren Abwehrparaden. Erst als in der 5. Minute Erb freikommt und schießt, kommt etwas Aufregung in den Zuschauerwall, die sich nach Steiert, als mit der 1. Waldhofede von Siffli n 4 auf bedient, Erb zum zweiten Male zu einem guten Schuß kommt. Ein Münberger Gegenstoß wird abgeblockt, wobei der Waldhofer Verteidiger Siegel gerade nach retten kann. Zur Abwechslung bedient sich Waldhof des linken Flügels, aber Grab verzicht auf sicherer Position. Der Münberger Schmitt läßt kurz nacheinander mit zwei eratischen Vorlagen seine alte Manier erkennen, aber die Waldhofer, allen voran Rahme und Schneider, sind voll auf dem Damm. Nach ist bei Waldhof Sana noch nicht im Spiel, so daß der Angriff noch das gewisse Etwas vermissen läßt. Nürnberg kommt vorübergehend leicht auf und schon muß sich der Waldhofer Darmann mächtig strecken, um eine drohende Gefahr zu bannen. Ein wichtiger Schlagwechsel von links nach rechts bringt die zweite Waldhofede, die Manie sicher wasschaffen kann. Wenig später das gleiche Bild, wobei der Waldhofer Linksaußen wieder überraschend schießt, statt auszuspielen. Ausgereicht

net hält und bemacht Carolin den Waldhofer Sana, der sich einfach nicht freimachen kann. Die dritte Waldhof-Edede kommt zu weit ins Feld und wird gehalten. Nr. 4 kooft Günderröth daneben. Das Spiel bekommt dann erste etwas harte Note, wobei Erb leicht angeschlagen wird, aber gleich wieder mitspielen kann.

Während bei Waldhof die Halbstürmer einfach nicht freikommen können, wfen sich andererseits die Münberger Verbinder weit besser zur Geltung zu bringen. Oft genug hatte die Waldhofer Abwehr auf Sturmstöße 1 zu stehen und konnte sich auch behaupten. Nach fünf ergebnislosen Gän für Waldhof unternimmt Nürnberg sofort einen Gegenstoß, den Fischer in äußerster Bedrängnis gerade noch ab schlagen kann. Der 6. Edede für Waldhof folgt die erste für Nürnberg, die Schneider bereitigt, und auch die zweite Edede für Nürnberg, zu weit ins Feld gegeben, verfehlt das Ziel.

Sofort nach Seitenwechsel sieht man wechselvolle Bilder. Zwei Attagen des Waldhofers Erb werden abgeschlagen, aber auch eine Aktion der Münberger rechten Sturmreihe teilt das gleiche Schicksal. Höhepunkt des Spiels bedeutet immer der Zweikampf Pfander - Siffli n 4 als ein harter Schuß des Waldhofers Erb an der Latte landet, ist Nürnberg tatsächlich nach dem Glück begünstigt.

Es folgt nun eine parubergende Drangperiode der Münberger, die von einem Stimmungswechsel abgelöst wird, als Waldhof in der 60. Minute zum Rückzug gezwungen ist. Mit einem Nachschuß bedient Rahme den gut positionierten Erb, der geschickt zum 1:0 einnetzt.

Noch hat sich der Beifall kaum gelegt, als zwei weitere sichere Gelegenheiten der Waldhofer fällig sind, die aber ausgefallen werden. Nürnberg stellt jetzt um und nimmt Pfander in den Angriff, während Schmitt dessen Platz in der Abwehr einnimmt. Grab, der Waldhof-Anstalten jagt von der 16-Meter-Grenze, freistehend, einen harten Schuß über die Latte, und auf der anderen Seite hat Pfander mit einem guten Auspiel kein Glück. Die 8. Edede für Waldhof schafft im Strafraum der Münberger allerhand Verwirrung. Eine Minute nach der anderen läßt die jetzt unerkennbare Heberlegenheit des holländischen Weistars erkennen, wenn auch der letzte reife Schuß noch fehlt. Die Kräfte der Münberger sind ziemlich ermattet und besonders sind hier von die Käufer betroffen, die bei der Sättung ihrer Aufgabe in der ersten Halbzeit zuviel Kraft verbraucht. Ein Kopfball von Wagner wird von Fischer sicher angenommen, und dann folgt nochmal eine Offensive der Münberger, die zunächst die 5. Edede registrieren und dann durch einen Bombenschuß des freistehenden Weiffert den Ausgleichstreffer erzielen, der auf Grund des beispiellosen Finsakes voll verdient war. Nach einmal mißt Waldhof eine große Chance, als Günderröth in freier Position das Leder zu schmeißen dem Münberger Darmann in die Hände gibt. Dann hat wieder einmal ein harter Strauß Nürnberg-Waldhof sein Ende gefunden.

### Kickers Offenbach

#### gegen Stuttgarter Kickers 1:0 (1:0)

Auf dem "Bieberer Berg" in Offenbach lieferten sich vor 8000 Zuschauern die Weistermannschaften von Stuttgart und Würtembera einen verhaltenen und zeitweise auch harten Kampf, den die Gastgeber knapp und wiederrum mit Glück mit 1:0 siegreich gestalten konnten. Der einzige Treffer fiel bereits in der 5. Spielminute durch einen Hebererraschungsschuß von Samiel.

### Die übrigen Gruppenspiele

- Gruppe 1: VfB. Stettin gegen VfB. Königsberg 1:2.
- Gruppe 2: VfB. Osnabrück gegen TSV. Eintracht 3:4;
- Dresdener SC. gegen 1. FC. Köln 1:0.
- Gruppe 3: Schalke 04 gegen SC. 03 16:0; Fortuna Düsseldorf gegen Mulheimer SV. 7:1.

Su.-Wag. Erfurt gegen FC. 05 Schweinfurt 2:6 (2:3).  
An SuBl: Su.-Wag. Fürth gegen FC. 05 Schweinfurt 3:2 (1:2).



# SPORT

## Neues Unentschieden gegen Sportverein Waldhof

Der große Entscheidungskampf SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg endete 1:1 Halbzeit 0:0, Vorspiel 0:0.

(Von unserem nach Mannheim entsandten G. Rasch-Milzberger.)

1. G. Rasch-Milzberger: Agne — Willmann, Pfänder, Pfeiffer, Schmitt, Kund. Waldhof: Schmitt, Eitel, Schneider, Gang, Erb, Günther, Grab.

### Ein wunderbares Spiel.

Es ist auf den letzten Platz vor der letzten Saison ein herrliches Spiel zu erwarten. Waldhof hat im letzten Spiel gegen den FC Nürnberg ein Unentschieden errungen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst.

Waldhof hat ein wunderbares Spiel gespielt. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Nach einigen vielversprechenden Angriffen des Clubs, spielte sich Waldhof in der 8. Minute sein durch, Erb brachte die Kugel in die Hände und Pfänder rettete zur Ecke. In der 10. Minute sah man eine schöne Kombination von Günther, Günther, Erb und die Vorlage von Günther.

Letzte Erb unheilbar an 1:0 für Waldhof hoch unter die Latte.

Beim Club ging Pfänder in den Sturm. Epp Schmitt verteidigte. Kammge brachte einen Straßstoß an die Latte und Gang schoss aus 8 Meter Entfernung den Clubvormann Agne in die Hände. Immer schärfer wurden die Angriffe. Die Clubhintermannschaft mußte schwere Arbeit verrichten. Aber es fehlte an genauem, sicherem Spiel. Als Pfänder wirklich einmal durch die Halboberdeckung brach, war sein Schuß viel zu ungenau, er tregend wichtige Vorwürfe zu machen. Epp Schmitt schloß sich an Waldhof an. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst.

Im nächsten Maße ließ die Kugel nach, weil der Spielplan nicht mehr klaren war.

Zunächst und immer wieder kamen die Waldhofsleute vor den Ball als der Club. Der Clubführer war es sich einzulassen durchgesetzt hatte, den Ball aber dann an Pfänder verlor. Ein Kopfball von Pfänder der letzten wenige Minuten später ebenfalls beim Waldhof-Schlußmann. Wald aber fand sich der Club wieder besser aufkommen. Die Mannschaft ging aufs Ganze und hatte schnell hintereinander einige Chancen auf Tor. Statt der Ball einige Meter aus dem freistehenden Gänger zurückzulassen. Aber schließlich hat es dann doch noch geklappt. Pfeiffer erwischt den Ball, als sich die Mannschaft verteidiger einen Augenblick nicht verteidigen, und schob unheilbar den ausstehenden Torer.

Dieses Ergebnis war dem großen Spiel am Ende gerecht, aber Waldhof hat nun auf Grund des Torverhältnisses einen Vorsprung. Der Club hat sich in Mannheim hervorragend gehalten.

### Kickers Offenbach - Stuttgart Kickers 1:0

Gruppe 4

SV. Waldhof	5	2	2	1	10-5	6:4
1. FC. Nürnberg	4	1	2	1	2-2	4:4
Stuttgarter Kickers	5	2	0	8	7-9	4:4
Kickers Offenbach	4	2	0	2	8-8	4:4

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

# Gerechtes 1:1 für ein großes Spiel

Die Waldhof-Buben machten gegen eine ausgezeichnete Clubmannschaft ein neues Meisterstück

Am den über die Sommerzeit mit einiger Regelmäßigkeit in den letzten Jahren ein sehr erfolgreiches Spiel. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

## Gelbe Freiluft-Box

### Ein netter Samstagabend auf d

Am den über die Sommerzeit mit einiger Regelmäßigkeit in den letzten Jahren ein sehr erfolgreiches Spiel. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen. Das Spiel war ein Meisterstück der Kunst. Die Spieler haben sich sehr gut gehalten und die Tore sind sehr schön geschossen.

Dressener SC - 1. SV Jena 1:0

Die Rollschuhsportsaison in Franken

Trotz des Kriegs umfangreiches Programm - Deutsche Meisterschaften in Nürnberg

Die Rollschuhsportsaison in Franken

Trotz des Kriegs umfangreiches Programm - Deutsche Meisterschaften in Nürnberg

# Gerechtes 1:1 für ein großes Spiel

Die Waldhof-Buben machten gegen eine ausgezeichnete Clubmannschaft ein neues Meisterstück

Der Ausdruck Waldhof „Buben“ ist in Mannheim allbekannt und populär. Besonders nach dem einträchtigen 7:2-Sieg gegen die Stuttgarter Kickers ging es geflügelte Wort von Mund zu Mund. Mit dieser immerhin beneidenswerten Empfehlung eines 7:2-Sieges sieht man in Mannheim den Zeitpunkt für günstig, endlich auch den Club in den Rufstapel zu stecken und für Berlin und Nürnberg mit Glanz und Gloria Revanche zu nehmen.

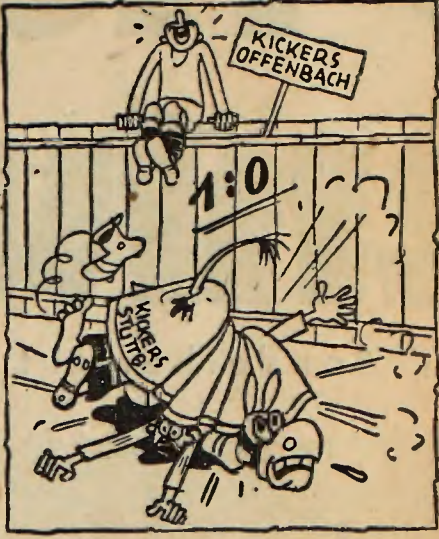
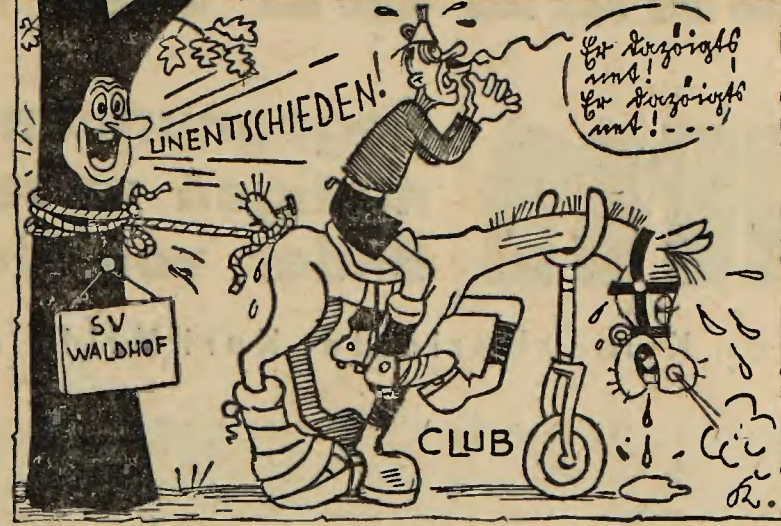
Unsere „Buben“ werden es schaffen, ehe man uns, ehe wir den Fuß richtig auf das Mannheimer Pflaster gesetzt hatten. Wir waren natürlich zunächst restlos mit dieser Prophezeiung einverstanden und wußten auf alle Einwände zehrend zu geben. Wir sagten uns mit Recht, daß die Stuttgarter Kickers noch lange nicht der Club sind und wir hätten uns auf die langjährigen Erfahrungen dargehend, daß der Club gerade im entscheidenden Moment das Kampfbeil zu führen versteht. Erfreulicherweise bestätigten sich unsere Vermutungen.

Die Clubmannschaft lieferte in Mannheim ein großes Spiel.

Die ließ sich auch im dritten Gang von den „Waldhof-Buben“ nicht schlagen, sie hat den 12 000 Zuschauer den Beweis geliefert, daß Tradition vererblicht und daß in schweren, harten Entscheidungsmomenten der alte Clubgeist nur schwer zu brechen ist. Für den ersten Augenblick mag es als ein Banquetpiel angesehen worden sein, Sepp Schmitt aus der Verankerung hervorzuholen. In Wirklichkeit war es nicht das geringste Risiko für den Club, in verdienten Spieler just in dem Moment einzusetzen, es um die Wurst (um eine allerdings markenfreie Wurst) ging. Kein anderer Spieler als Sepp Schmitt hätte für dieses wichtige Entscheidungsspiel bessere Voraussetzungen mitbringen können. Allein seine vielfachen Erfahrungen in wichtigen und entscheidenden Momenten waren für die Mannschaft äußerst wertvoll. Er, der in zahllosen Spielen Kopf und Herz in die Waagschale, die der Club je hatte, nämlich flaches und neues Auspiel meisterhaft führte, er konnte und durfte gegen Waldhof nicht versagen. Sepp Schmitt hat nicht getan. Zuerst als Stürmer und nach dem Abgangstor der Waldhöfer als Verteidiger tat Schmitt auch seine Pflicht. Der Clubsturm benötigte ihn so dringend wie das tägliche Brot, um seinen Handlungen Ziel und Richtung zu geben und um mit der feinen, schweißigen Arbeit der Waldhofbuben Schritt halten zu können. Daß es trotzdem zur 1:0-Führung des Badener Klubs kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit kam, hat aber keinen Grund darin, daß

diese fünf Stürmer Siffing, Fanz, Erb, Güntheroth und Grab wirklich große Talente sind. Ob man will oder nicht, man muß für diese Waldhofbuben Begeisterung aufbringen. Sie sprühen nur so mit Entschlossenheit, sind witzig und gerissen und haben den Kampf genug, um einer weniger fähigsten Hintermannschaft als es die des Clubs im Augenblick ist, „Sausen“ noch und noch zu geben. Wenn sich Agne, Billmann, Gander (später Schmidt), Luber, Kennemann und Carow so ausgezeichnet gegen dieses schnelle, zermürbende Spiel hielten, so spricht das nur für sie. Gerade von dem Augenblick an, da die Waldhofbuben das Führungstor durch Erb erzielt hatten, zogen einige Minuten direkt beängstigend ein. Starten, Stoppen, Täuschen, Köpfen, alles was man in höchster Vollendung und der Club machte so wie ein „erschossener“ Eindruck. Hätte er den schweißigen Führungstreffer erzielt, wäre es wahrscheinlich umgekehrt gewesen. Aber in diesen beruhigenden Minuten war es wiederum eine Freude, festzustellen, wie schnell sich die Clubmannschaft wieder „stimmte“. In einem Schlage spielte sie wieder mit der gleichen Kraft wie vor Seitenwechsel und

Suhr Abendblatt v. 17.6.40



Nix woars widda!  
Unser Spitzenreiter Club hat sich rechtschaffen angestrengt, die Waldhofer Eiche zu entwurzeln. Leider ist das nicht gelungen. „Was nun?“ spricht Zeus.

Auch das Stuttgarter Kickers-Pferdchen hatte gegen Kickers Offenbach kein Glück. Es stolperte am Bieberer Berg.

prompt folgte auch der ausgleichende Schuß von Pfeiffer.  
Es waren noch zehn Minuten zu spielen. Mit bewunderungswürdigem Einsatz wurden hüben und drüben weitergekämpft und das entscheidende Tor lag für den Club ebenso im Bereich des Möglichen wie für Waldhof. Pfänder und Guhner hatten Pech. Auch Erb, Fanz und vor allem Grab kamen nochmals in so bedrohliche Nähe des Clubtores, daß man beide Augen zudrücken mußte. Aber nichts konnte die Freude trüben, als ein Spiel von einmaliger Größe von Schiedsrichter Crompeh-Köln beendet wurde. Beide Mannschaften verdienen es, die süddeutsche Gruppe in den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu vertreten. Der Club wegen seiner Erfahrung, die neben der spielerischen Tüchtigkeit immer noch einen wichtigen Faktor bildet, die Waldhofbuben durch den Vorteil ihrer Jugend und durch die fortwährende Entwicklung, die diese Elf der Techniker und Köhner in den letzten Wochen genommen hat.  
Rechenstift zur Hand.  
Nun wollen wir Bleistift und Papier zur Hand nehmen,

men, um uns die Möglichkeiten, die sich dem Club zur Erringung der Gruppenmeisterschaft noch bieten, auszurechnen. Waldhof hat im Augenblick bei gleichen Verlustpunkten wie der Club ein Torverhältnis von 10:5. Dagegen steht fast beschämend das Torverhältnis des Clubs von 2:2! Club sowohl als auch Mannheim müssen noch gegen die Offenbacher Kickers spielen. Beide daheim. Der Club außerdem noch gegen Kickers Stuttgart. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Club in beiden Spielen 6:0 Tore macht. Nur in diesem Falle würde er noch mitreden können. Dann darf aber Waldhof gegen Offenbach nicht höher als 1:0 gewinnen. Und die Rechnung ginge auf: Waldhof hätte 11:5, der Club 8:2 Tore! Ein Entscheidungsspiel wäre nötig. Da wir aber nicht noch günstiger für den Club rechnen können, wollen wir uns lieber an eine Niederlage der Waldhofbuben gegen die Offenbacher Kickers klammern. Dann wäre alles in Butter. Aber so sehr man sich auch an die letzten Hoffnungen hängt, so sehr klingen in gleicher Weise die Worte fast widerspruchlos an die Ohren: „Die Botschaft hör ich wohl, allein es fehlt der Glaube.“  
Gruß Rasch.

## Fürths bessere zweite Halbzeit entschied

Bei der Weihe der Fritz-Sauckel-Kampfstätte in Suhl siegte die SpVgg. über Schweinfurt 05 mit 3:2 (1:2)

(Bericht unseres nach Suhl entsandten S. F.-Mitarbeiter)  
Die thüringische Wassenstadt Suhl stand am Sonntag ganz im Zeichen der Platzweihe der WAG. Wilhelm-Gustloff-Werke, deren sportliches Hauptereignis das Fußballtreffen SpVgg. Fürth - FC. Schweinfurt bildete. Dieser Festfund der Betriebssportler wohnte auch Gauleiter Fritz Sauckel neben anderen Persönlichkeiten an. Nach einer Reihe sportlicher Darbietungen begrüßte Betriebsführer Direktor Henn die zahlreichen Ehrengäste, während der Vorsitz der Gustloff-Werke, Direktor Beckurts, die neue Anlage auf den Namen „Fritz-Sauckel-Kampfstätte“ taufte und ihrer Bestimmung übergab.  
Die Verpflichtung der bayerischen Gauligisten zu einem Propagandaspiel in Suhl gestaltete sich zu einem vollen Erfolg, denn die anwesenden 6000 Zuschauer wurden auf der ideal gelegenen Kampfstätte Range eines klaren schönen Reichtums

enthaltenden Kampfes. Vor allem die junge Fürther Elf spielte sich mit ihrem zweckmäßigen und doch wirklichen Fußball in die Herzen der Thüringer hinein. Entscheidend für den Erfolg der Ronhöfer war das stabile Schlußtrio, in dem Torwart Jöllner eine tadellose Figur abgab und Kempf in der Verteidigung mit seinem überhitzlichen Spiel wie befreienden Schlag besten Eindruck hinterließ. In der Fürther Deckung spielte Wurm seine Rolle als „Stopper“ recht ordentlich, während die beweglichen Schnitzer und Schwab ihn nicht nur in der Abwehr gut unterstützten, sondern auch den Aufbau überzeugend besorgten.  
Wesentlich gefährlicher war der Alceblattsturm als der Schweinfurter, da sich die Fürther überaus rasch vom Ball trennten und mit dem erforderlichen Einsatz ihre Aktionen ausführten. Eine zuverlässige Stütze bildete der schnell entschlossene, wendige Sieber, der in dem jungen Techniker Ruch einen merkwürdigen Nebenmann bekam. Immer mehr

# Deutscher Sport

Fränkische Tageszeitung v. 22.6.40

## Groß-Staffellauf und Meisterschaftsspiel

„Club“-Offenbacher Kickers im Rahmen des hervorragend besetzten Staffellaufes

Zwei besondere Ereignisse vereinigen sich morgen zu einer Großveranstaltung besonderer Art. Der Großstaffellauf Nürnberg des Kriegsjahres 1940 und der wichtige Meisterschaftskampf „Club“ gegen Offenbacher Kickers stehen auf dem Programm, zwei sportliche Begebenheiten, die zu einer großen repräsentativen Veranstaltung zusammengefaßt, vom Wert körperlicher Er-tüchtigung zeugen werden. 2600 Teilnehmer aus insgesamt 170 Vereinen treten an für die Idee der Leibesübungen und vermitteln ein eindrucksvolles Bild von der Breitenarbeit in den Vereinen, Gliederungen und Wettkampf-gemeinschaften; im Meisterschaftsspiel der beiden Besten ihres Bereiches, „Club“ und Kickers Offenbach, wird im Fußball Lei-stungssport geboten werden.

Der Staffellauf wird um 14.30 Uhr in der Regensburger Straße gestartet. Ueber die Zeppelinstraße kommen die Läufer der ver-schiedenen Klassen durch das Marathontor in das Stadion, wo noch eine Runde bis zum Ziel zu laufen ist. Zum Unterschied dieser Staffeln, die zum Großteil auf der Straße gelaufen werden, tragen die Hauptklassen den Kampf um den Titel in der Stadionkampfbahn aus; Start ist hier 15.30 Uhr. Um 16 Uhr beginnt dann der Fußball-Meisterschafts-kampf. In der Pause wird die Jugendstaffel gelaufen. Abschluß der Großveranstaltung des NSKK nach Beendigung des Spiels bil-den Aufmarsch aller Teilnehmer und Sieger-ehrerung.

„Club“ muß gegen Offenbacher Kickers hoch gewinnen.

Im Rahmen des Großstaffellaufes bege-gnen sich im Stadion um 16 Uhr die Mann-schaften von „Club“ und Offenbacher Kickers zum fälligen Rückspiel. Waldhof wird mit Spannung auf das Ergebnis warten. Wenn

der Club mit 3:0 oder 4:0 gewinnt, bestehen für den Badenmeister noch Sorgen, dazu ge-hört auch noch das Rückspiel, das die Wald-höfer selbst noch gegen die Offenbacher Kickers auszutragen haben. Entschieden ist die Mei-sterchaft, wenn der „Club“ gegen Offenbacher Kickers verliert oder wenn er nur knapp ge-winnt. Dann dürfte Waldhof auf Grund des besseren Torverhältnisses und in der Voraus-setzung seines Sieges gegen Offenbach nicht mehr einzuholen sein. Der „Club“ wird sicher-lich alles tun, um die unglückliche Niederlage vom Vorspiel gegen Offenbach auszuweichen. Die Mannschaft hat wieder Gold zur Ver-fügung und dadurch ist Wänder für den An-griff frei geworden. Die Mannschaftsauf-stellung lautet:

	Ugne	
Billmann	Kennemann	
Luber	Gold	Carolin
Gußner	Eiberger	Peiffer
		Wänder
		Rund.

Die Offenbacher Kickers haben durch ihre Siege über den „Club“ und über die Stutt-garter Kickers selbst noch Aussichten auf den Meistertitel. Wenn die Mannschaft gegen den 1. FCN. sowohl als auch gegen Waldhof ge-winnt, heißt der Meister der süddeutschen Gruppe Offenbach. Deshalb ist anzunehmen, daß die Elf vom Bieberer Berg in Nürnberg mit aller Hingabe kämpfen wird und es gar nicht leicht ist, diesen Gegner in der entspre-chenden Höhe zu schlagen, um so mehr, als erstmals wieder Mittelfürmer Staab am nächsten Sonntag antreten wird und auch der bekannte Läufer Robotny von seiner Ver-letzung voll hergestellt ist.

Das Spiel im Stadion hat also auf alle Fälle entscheidenden Charakter und es wird die letzte Chance für den „Club“ sein. Hoffen wir, daß der Club endlich auch einmal ein biß-chen Glück hat.



Frankfurter Tageszeitung v. 24.6.40

## Ein glänzender „Club“-Sieg

### Kickers Offenbach in Nürnberg mit 8:0-Toren geschlagen

Obwohl der „Club“ auf Gold, Eiberger und Pfeiffer wegen Verletzungen dieser Spieler verzichten mußte, lieferte er gegen den Süddeutschen ein ganz großes Spiel und nahm für die 0:1-Niederlage im Frankfurter Sportfeld ausgiebig Revanche. Es erwies sich als sehr glücklich, in die Mitte des Clubturmes Sepp Schmitt zu stellen und als Verteidiger Zanda zu bestimmen. Die Offenbacher Kickers hatten erstmals wieder ihren Mittelstürmer Staab zur Verfügung, aber sein Mitwirken war begrenzt. Er wurde in der zweiten Halbzeit beim Stande von 5:0 für den „Club“ wegen Foulspiels an Carolin vom Schiedsrichter Stephanides-Brüg des Feldes verwiesen. Ihm stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

„Club“: Agne; Billmann, Zanda; Luber, Rennemann, Carolin; Gußner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund.

Kickers Offenbach: Göhlich; Müller, Red; Vbt, Harter, Schacht; Schreiner, Daniel, Staab, Novotny, Mondorff.

Wenn der „Club“ noch ein Wörtlein um die Meisterschaft mitreden wollte, mußte er dieses Spiel hoch gewinnen. Die Mannschaft hat mehr getan, als die 10 000 Zuschauer erwartet haben. Sie legte auch in dieser Höhe verdient und hat damit Mannheim-Waldhof bei Punktgleichheit (nach Minuspunkten) mit einem Schläge im Torverhältnis überflügelt. Nun kommt es darauf an, wie „Club“ gegen die Stuttgarter Kickers nächsten Sonntag abschneidet und wie hoch Waldhof zu Hause gegen die Offenbacher Kickers gewinnt. Siegt der „Club“ nur 2:0 in Stuttgart, müßte Waldhof gegen die Offenbacher mindestens 6:0 gewinnen, um den „Club“ zu übertreffen. Die Spannung in der Meisterschaft hält also bis zu den letzten Spielen an.

Daß der „Club“ diesmal in so überzeugender Art den Sieg erringen würde, konnte niemand annehmen. Aber man merkte schon in den ersten Minuten, daß die Clubmannschaft erstens einmal den besten Willen hatte, Offenbach entsprechend hoch zu schlagen und daß zudem die Leistungen in allen Teilen stark verbessert waren. Pfänder-Gußner bildeten einen überaus lebendigen rechten Flügel, Sepp Schmitt dirigierte in der Mitte mit viel Umhül und auch Hagen und Kund stürmten mit sozialer Entschlossenheit an. In der ersten Halbzeit erwies sich der Erfolg gegeben waren. Innerhalb zehn Minuten hatte das Spiel 2:0 für den „Club“ stehen können. Unermüdlich drückten die Außenläufer Luber und Carolin aufs Tempo, beide befanden sich in ausgezeichnetem Verfassung. Rennemann als Mittelflächer zog alle Register seines Könnens und Zanda machte seine Sache als Verteidiger so gut, daß kaum Bedenken aufkommen konnten. Billmann war ebenfalls jederzeit Herr der Situation und Agne konnte sich über zu starke Beanspruchung keinesfalls beklagen.

Systematisch wurde der Gegner nieder gehalten.

Die Mannschaft der Offenbacher Kickers hatte in vielen Abschnitten dieses von der Clubmannschaft ständig diktierten Kampfes so gut wie nichts zu bestellen. Es tat sich eine starke Luft in der beiderseitigen Spielfähigkeit auf. Die Hintermannschaft der Gäste hielt zwar lange Minuten recht wacker stand, aber immer mehr wurde sie durch die große Überbelastung aus der Fassung gebracht. Das Spiel des „Club“ war so überzeugend, daß die Offenbacher Halbtürmer die Verbindung nach hinten nicht aufrecht erhalten konnten und so ein riesengroßes Loch in der Mitte klaffte, durch das sich der Clubtürm immer wieder Vorteile sicherte. Die besten Spieler des Süddeutschen waren Harter und Red in der Hintermannschaft und Staab und Novotny im Sturm, allein sie waren nicht imstande, dem überaus sicheren und einfallreichen Spiel des Gegners irgendwie Abbruch zu tun. Auch der kleine, junge Rechtsaußen Schreiner zog oft die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich, leider auch oft durch regelwidrige Verweise.

Schiedsrichter Stephanides-Brüg hatte alle Mühe, dem Kampf zu folgen und ihn in den richtigen Bahnen zu halten. Die Hinausstellung von Staab geschah zweifellos zu Recht, obgleich Staab nachher versicherte, es habe keine Absicht bei ihm vorgelegen, Carolin zu treffen und zu verletzten.

Pfänder, Gußner und Sepp Schmitt die Schützen der acht Tore.

In der 23. Minute eröffnete Pfänder den Torregen. Seinem Alleingang folgte der unhaltbare Schuß. Schon eine Minute später war wieder Pfänder der Schütze. Und als Pfänder in der 35. Minute auch das dritte Tor für den „Club“ erzielte, da war bereits ein Vorsprung gesichert, der zu den besten Hoffnungen Anlaß gab. Gleich nach Halbzeit ging die Kanonade weiter. Gußner schob nach glänzendem Lauf ein direkt raffiniertes Tor. Neben dem Offenbacher Hüter Göhlich schob er den Ball ins Netz. Begeisterungswall wie selten kämpfte der „Club“ weiter. Die Mannschaft spielte ihren Gegner förmlich in Grund und Boden. Sepp Schmitt stellte das 5:0 nach Zuspätkommen von Hagen her und nochmals trug sich Gußner in die Liste der Schützen ein. Wieder war es ein wichtiger Einfall des Rechtsaußen, der das 6:0 ergab.

Pfänder verwandelte einen Elfmeter wegen Foulspiels an Hagen zum 7:0 und Sepp Schmitt machte dann in der

73. Minute das achte Tor für den „Club“. Ein Bombenschuß von Pfänder prallte von der Latte zurück, Hagen und Kund ließen noch einige klare Gelegenheiten aus. Zwei weitere Elftore wurden wegen Abseits annulliert, auch ein Treffer der Gäste hatte keine Gültigkeit, da der Ball die Außenlinie schon überschritten hatte.

Nachmals nahmen die Offenbacher Kickers die letzten Kräfte zusammen, um wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen. Agne mußte einen Schuß von Novotny aus kurzer Entfernung halten und damit war ein Spiel beendet, mit dem der „Club“ wieder alle Bedenken zerstreuen konnte und nunmehr mit einem Schläge die besten Ansichten für die Meisterschaft hat.

Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild in der Gruppe 4:

1. FC Nürnberg	5 Sp.	10:2 T.	6 P.
SV Waldhof	5 Sp.	10:5 T.	6 P.
Stuttgarter Kickers	5 Sp.	7:9 T.	4 P.
Offenbacher Kickers	5 Sp.	3:14 T.	4 P.

## Gruppen-Meisterschaft im Reich

### Eimsbüttel - Dresdner SC. 0:8

Vor rund 15 000 Zuschauern erkämpfte der Dresdner SC. der Gegner Eimsbüttels, die weitere Teilnahme an der deutschen Fußballmeisterschaft. Der Sieg der Gäste ist auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung verdient. Die Dresdner konnten ihre technische Überlegenheit im ersten Spielabschnitt nur wenig zur Geltung bringen. Eimsbüttel war sogar eine Zeitlang überlegen. Auf der anderen Seite schossen Hofmann und Schön knapp vorbei. Nach der Pause flaute das



Pfänder erzielt durch vollen Einsatz mit Kopstoß das dritte Tor

Tempo stark ab und in der 5. Minute fiel das erste Tor für Sachsen, das von Schön getreten wurde. Zehn Minuten später kommen die Sachsen zum zweiten Erfolg, und zwar durch einen Elfmeter von Hofmann.

### Rapid Wien - Union Oberschönweide 8:2

Im ersten Entscheidungsspiel in der Gruppe 1 kam Rapid Wien vor 12 000 Zuschauern zu einem knappen Sieg. Im ersten Abschnitt waren die Berliner die Besseren. Dann wurden die Ostmärker überlegen und kamen noch zum Sieg. Schon in der 10. Minute umspielte Wiens Stürmer Kubarek den Berliner Verteidiger Weinheimer und sandte zum 1:0 ein. Allmählich kamen die Berliner ins Spiel und in der 23. Minute schob Salich das erste Gegentor. Ziemke spielte sich drei Minuten später durch und

errang durch Flachschuß sogar die Führung der Berliner. Erst eine halbe Stunde nach Halbzeit konnte Dworaczek durch Elfmeter ausgleichen. 15 Minuten vor Schluß gab Besser den Ball gut herein und Dworaczek gelang der Siegestreffer.

## Tschammer-Pokal

### Hoher Pokalsieg des FC. 05 Schweinfurt

Das einzige noch ausstehende Pokalspiel der ersten Hauptrunde in Bayern führte am Sonntag in Uffenheim den FC. Uffenheim/Damm und den FC. Schweinfurt 05 zusammen. Der Bezirksligist konnte lediglich in der ersten Halbzeit noch einigermaßen Widerstand leisten, nach der Pause dominierte Schweinfurt ganz klar und kam zu einem 8:3- (3:1) Sieg.

# 22. Groß-Staffellauf ein stolzer Erfolg

## Zahlen- und leistungsmäßig eine würdige Fortsetzung des traditionellen Laufes - „Club“ gewann zum 17. Male den Sonderpreis für die beste Gesamtleistung

Das sportliche Geschehen in Nürnberg-Fürth stand getrennt ausschließlich im Zeichen des 22. Großstaffellaufes und des Gruppenmeisterschaftsspiels. Die Verbindung dieser beiden Veranstaltungen zu einem einzigen großen sportlichen Ereignis brachte einmal mehr die Bedeutung der körperlichen Erleichterung gebührend zum Ausdruck. Schon in den frühen Mittagsstunden beherrschten auf den Straßen zum Stadion die Sportler das Feld. Pünktlich auf die Minute fiel der erste Startschuß und als die Hauptklassen im Stadion um den Sieg kämpften, wobei einmal mehr der „Club“ den Ton angab, waren es rund 10 000 Zuschauer, die den Ereignissen mit Begeisterung folgten.

Pünktlich um 14.27 Uhr kündeten NSKK-Fahrer den Start der ersten Mannschaft an.

Miral hervorgehoben zu werden verdient. Eine Überraschung gab es in Klasse D 1 NS. der Großvereine. Hier galt der 1. FCZ. als Favorit. Doch im Laufe des Laufes, als einer der besten Läufer, Müller, sich eine Fehrrung zuzog und plötzlich aufgeben mußte. Der folgende Läufer, NS-Sportwart Reim, mußte zurücklaufen, den Stab abnehmen und nun eine größere Strecke wie vorgelesen zurücklegen. Durch dieses Mißgeschick kam der 1. FCZ. ins Hintertreffen. Sieger blieb die Reichsbahnsportgemeinschaft Nürnberg in 5:12 Minuten. So vollten sich die Staffeln filmartig ab, was nur dank glänzender Organisation möglich war.

Vor dem großen Meisterschaftsspiel wurden in der Hauptkampfbahn die Staffeln der Großvereine durchgeführt. Die Vereine hat-

auch hier wieder einen überlegenen Sieg an die Clubfahne.

Während der Halbzeit des Fußballspieles eine durchgeführte. Auch hier war dem 1. FCZ. der Sieg nicht zu nehmen. Durch diese schönen Erfolge wurde dem 1. FCZ. auch der Sonderpreis für die beste Gesamtleistung zuerkannt. Damit stellte der „Club“ zum 17. Male den Gesamtsieger im Großstaffellauf, ein gewiß ausgezeichneten Erfolg.

Mit Begeisterung wurden alle einlaufenden Staffeln begrüßt. Ebenso erfreut waren die Zuschauer von dem überwältigenden Schlußbild der Veranstaltung, dem Werbelauf auf der Hauptkampfbahn und der Siegerehrung. Sportbezirksführer Beil gab seiner Freude Ausdruck, daß sich in Deutschlands großer Zeit am 22. Großstaffellauf über 100 Gemeinschaften in 17 Klassen mit 158 Mannschaften und nahezu 2500 Läufer und Läuferinnen beteiligten. Es folgte die Aushandigung der von Partei, Behörden und Betrieben gestifteten Wanderpreise.

Die Organisation war dank umfassender Vorbereitung vorbildlich, so daß das Programm genauest eingehalten werden konnte. Nicht unerwähnt soll der Musizug der Schutzpolizei Nürnberg bleiben, der unter Hauptwachmeister Scheiderer mit schneidigen Märschen für richtige Stimmung sorgte.

## Ergebnisse:

Wettkämpfe Jugend Klasse 1: 1. FC. Nbg., 1846 3:00 Min., 2. FCZ. 2. Mannschaft 1 m zurück, 3. FCZ. 1860 Fürth weitere 2 m zurück, 4. FCZ. 1. Mannschaft weitere 3 m zurück, 5. FCZ. Nürnberg weitere 5 m zurück, 6. FCZ. Fürth weitere 7 m zurück.

Jugendliche weibl. Klasse 2: 1. SpVgg. Fürth 3:00 Min., 2. Post Nürnberg 3 m zurück, 3. NSZC. weitere 4 m zurück, 4. DSC. Nbg. weitere 6 m zurück, 5. FCZ. 1863 weitere 5 m zurück.

Frauen Klasse 2: 1. NSZC. 4:07 Min., 2. SpVgg. Fürth 15 m zurück, 3. TSG. Nürnberg weitere 5 m zurück, 4. Postverein Nürnberg weitere 30 m zurück, 5. FCZ. 1863 Nürnberg weitere 5 m zurück, 6. FCZ. Nürnberg-Reichelsdorf.

Frauen Klasse 3: 1. FC. Brudorf 4:02 Min., 2. DSC. Nürnberg 25 m zurück, 3. Sportverein Weil-Viktoria weitere 5 m zurück, 4. FC. Schmelnhau 1860 weitere 8 m zurück, 5. FCZ. weitere 3 m zurück, 6. Postverein Fürth.

Frauen BSG.: 1. BSG. „Miral“ 4:00 Min., 2. BSG. Diehl 20 m zurück, 3. BSG. „M.N.“ weitere 5 m zurück, 4. BSG. „Landau“ weitere 3 m zurück, 5. BSG. „E.H.“ 1. Mannschaft weitere 20 m zurück, 6. BSG. „E.H.“ weitere 15 m zurück, 7. BSG. „Schraubenfabrik“ weitere 25 m zurück, 8. BSG. „A.C.“ 2. Mannschaft weitere 10 m zurück.

Freiwillige Sportdienstarbeiter-Vereine: 1. FC. Nürnberg 1. Mannschaft 4:01 Min., 2. FCZ. Fürth 25 m zurück, 3. FC. Nürnberg 1846 weitere 4 m zurück, 4. Sportverein Wacker weitere 8 m zurück, 5. SpVgg. Fürth weitere 7 m zurück, 6. Turn- und Sportverein Johannes weitere 6 m zurück, 7. NSZC. 8. FCZ. 2. Mannschaft, 9. FCZ. 4. Mannschaft, 10. FCZ. Stein, 11. FCZ. 5. Mannschaft, 12. FCZ. 6. Mannschaft.

Männer Kl. C 1: 1. FCZ. Heinrich Diehl 1. Mannschaft 9:19 Min., 2. Turnclub des Vereins Merkur 20 m zurück, 3. BSG. Neumeyer Nbg. weitere 2 m zurück, 4. FC. Schmelnhau 1860 weitere 30 m zurück, 5. BSG. „Dynamik“ Stadeln weitere 80 m zurück, 6. Postverein Fürth weitere 6 m zurück, 7. BSG. NS. Nbg., 8. BSG. „Miral“ Nbg., 9. Turnverein 1883 Johannes, 10. Sportverein Eintracht Franken, 11. FCZ. Nürnberg, 12. Turnverein 1905 Wühlbach.

Männer Kl. C 2: 1. FC. Nbg.-Reichelsdorf 8:21 Minuten, 2. Turnclub Lauf 7 m zurück, 3. Turnclub Nbg. weitere 5 m zurück, 4. FC. Brudorf weitere 5 m zurück, 5. FCZ. weitere 30 m zurück, 6. FC. Stein weitere 50 m zurück, 7. Sportverein



In der Hauptklasse der Männer gab es um die Plätze harte Kämpfe

Aufn.: Wolkenstörfer (2)

Es ist die Klasse C. 2 weibliche Jugend der kleineren Vereine, die die einen Kilometer lange Strecke in 3:09 Minuten zurücklegte. Sieger wurde hier die Spielvereinigung Fürth, drei Meter zurück folgte Postverein Nürnberg, NSZC., DSC. Nürnberg und FCZ. 1863 Fürth Nürnberg. Schon wieder brausen die NSKK-Fahrer um die Maschinenbahn. Es kommen die Mädel der Großvereine. Vom Start weg, der sich außerhalb der Kampfbahn befand, entwickelte sich ein harter Kampf um die Führung zwischen dem 1. FCZ. und dem FCZ. 1846, FCZ. Nürnberg und FCZ. 1860 Fürth. In der Zielgeraden sind 1. FCZ. und FCZ. 1846 in Front auf gleicher Höhe. Eine blonde 46erin holt im letzten Endspurt in drei Minuten mit nur einem Meter Vorsprung vor dem 1. FCZ. den einzigen Sieg des FCZ. 1846. In raschen Abständen folgten zunächst weitere 13 Klassen, die sich mehr oder weniger spannende Kämpfe lieferten. Ganz ausgezeichnet hielten sich hierbei die Betriebs-sportgemeinschaften mit ihren Frauenstaffeln, wobei besonders diejenige der BSG.

ten ihr zur Zeit bestes Material an den Start gebracht. Den Anfang machten die Frauen, die 20 mal 100 Meter zurückzulegen hatten. Acht Staffeln stellten sich dem Starter. Gleich zum Beginn gab es Zusammenstöße. Eine Läuferin des FCZ. 1846 stürzte und brachte dadurch ihre Mannschaft ins Hintertreffen. Der 1. FCZ. übernahm die Führung, dicht gefolgt von BSG. Siemens und Reichsbahnsportgemeinschaft Nürnberg, Turnerschaft Ausbach und FCZ. Nürnberg. Die Clubläuferinnen waren gut in Schuß und gaben die Führung bis ins Ziel nicht mehr ab.

Die Hauptstaffel der Männer über 6,2 Kilometer war das Ereignis vor dem Fußballkampf, die aus 22 Läufern über je 200 m zwei über 400 m und einem Läufer über 1000 m bestand. Auch hier gab es einen erbitterten Kampf zwischen dem 1. FCZ. und der H-Sportgemeinschaft Nürnberg einerseits und der Stadtstaffel Erlangen und BSG. Siemens andererseits. Das vorzügliche Läufermaterial des 1. FCZ., besonders die Lang- und Mittelstreckler, brachten

Ein großer Tag für den „Club“

1. FC Nürnberg schlug Offenbacher Kickers mit 8:0 (3:0)

In Nürnberg hatte man mit gemischten Gefühlen auf das neue Zusammentreffen des Clubs mit den Offenbacher Kickers gewartet.

Da zusammen mit dem wichtigen Meisterschaftsspiel auch der Großstaffellauf Nürnberg im Stadion stattfand, bewirkte dies eine Mehrung der Besucherzahlen, die mit über 10 000 veranschlagt werden konnte.

Die Besucher haben erlebt, wie die heimische Mannschaft nach völliger Umgruppierung ihres Angriffes imstande sein konnte, einen als stark bewerteten Gegner so zu disziplinieren, daß er zuletzt zweifelsfrei neben dem Sieger stand.

Der sonnige Tag im Nürnberger Stadion, die wunderbaren Leistungen der Leichtathleten im Staffellauf und das mitreißende Spiel des Fußballspiels „Club“ trugen zusammen dazu bei, daß allen Nürnbergern die Teilnahme am Sportfest im Stadion zu einem Erlebnis besonderer Art werden konnte.

Die Mannschaften

bestritten das Spiel in folgender Aufstellung: Nürnberg mit Agne; Billmann, Janda; Luber, Kennesmann, Carolin; Gukner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund; es fehlten von Stammelf Köhl, Sold u. Eiberger.

Offenbach mit Göhlich; Müller, Red; Abt, Garter, Tschatsch; Schreiner, Daniel, Staab, Nowotny, Mondorf. — Damit hatte die Gäste-Elf ihre derzeit stärkste Besetzung nach Nürnberg entsandt.

Als Spielleiter war J. Stephanides - Brüx erschienen, ein neuer Mann für Nürnberger Augen, der mit seinen Absetzentscheidungen mehrmals Widerspruch auslöste. Auch für körperliches Spiel hatte er oft seine eigenen Ansichten.

3:0-Führung durch Pfänder.

War man anfangs auf die etwas neuartig erscheinende Aufstellung des „Club“ hin höchst gespannt, wie sich diese Einteilung — vor allem im Sturm — bewähren würde, so wurde man bald belehrt, daß die Notizen mit Feuereifer zu Werke gingen und das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen würden.

Der Anstoß Offenbachs wurde sogleich abgefangen und mit einem linksseitigen Clubangriff beantwortet, wobei erit Kund dem Tormann in die Hände schloß, dann Seppel Schmitt verfehlt. Ein beängstigender Augenblick spielte sich in der 5. Minute vor dem Widerstor ab, aber Pfänder und Schmitt verfehlten den Ball.

Nach einer Wechsellinie kam die Nürnberg-Elf doch klar ins Spiel, Kund feuerte einen Ball wuchtig neben das Ziel. Zwei Ecken für Nürnberg folgten. Der Druck Nürnbergs brachte endlich die Lösung.

Pfänder startete von der Feldmitte aus (22. Min.) in einem Energieburst zum Gästetor, wurde nicht mehr eingeholt und lenkte die Kugel neben dem abwehrbereiten Tormann über die Linie. Der Ball war gebrochen. Nun erit entwickelte Nürnberg ein Tempo, dem die Gäste nur noch mit vermehrter Abwehr entgegenzutreten konnten.

Über Pfänder erhöhte bereits in der 25. Minute auf 2:0, als er aus einem Gedränge nach Kopfballen von Schmitt und Hagen blitzschnell einlenkte. Die 4. Ecke für Nürnberg folgte, der Clubsturm griff unabhängig an. Doch Offenbach fand sich wieder zusammen und unternahm einige forsche Gegenstöße.

Da sah es in der 33. Minute brenzlich aus vor dem Nürnberger Kasten, als Schreiner zu Mondorf gepaßt hatte, dessen Schuß durch Abwehrfehler Billmanns zu Nowotny kam, der die gute Gelegenheit ausnützte, als er in der 35. Minute zum Schuß kam: Ein Faustspiel von Müller gegen Kund war vorausgegangen, der Freistoß kam zum kleinen Pfänder, der mit Kopfstoß nach unten den Ball über die Linie trieb und damit den dritten Erfolg nacheinander erzielen konnte.

Es folgten nur noch Angriffe Nürnbergs und zwei Ecken in den nächsten Minuten, bis kurz vor Halbzeit der Offenbacher Mittelstürmer Staab mit ruhiger angelegtem Schuß (43. Min.) knapp über die Latte des Clubtores traf. Dann war die Pause gekommen, die mit 3:0 Toren und 6:1 Ecken eine Beweisführung für feldüberlegenes Spiel der Nürnberger befundete.

Offenbachs Zusammenbruch zum 8:0.

Was nun folgte im zweiten Teil des Ringens, das hatte in seinen gelegentlichen Begleiterscheinungen den Charakter eines Entscheidungstreffens voll Härte und Verbissenheit. Die Sicherheit und Kraft, mit der die Nürnberger dem großen Gelingen zutreiben, machte die Gäste müde und veräppelt. Aus dieser Stimmung deutlicher Unterlegenheit heraus griffen die Offenbacher leider zuweilen auch recht weit neben die Linie klarer Fairness. Gleich nach Wiederbeginn spurte Gukner im Gefühl seiner alten und bewährten Leistungsfähigkeit die Linie entlang, ein scharfer Schuß und — am Tormann Göhlich abprallend landete die Kugel zum 4:0 zwischen den Pfosten. Offenbach wußte kaum, wie ihm geschah, da wurde nach Auslösung eines Freistoßes für Nürnberg in der 49. Minute aus einem Gedränge das Neulust durch Seppel Schmitt schon auf 5:0 geschnitten. Das schien über die physische Kraft der Beschlagenen zu gehen. Staab vergaß sich (50. Min.) so sehr, daß er den ritterlich kämpfenden Carolin kampfunfähig machte, so daß der Nürnberger mehrere Minuten pausieren mußte, um wieder zu Atem zu kommen.

Für den Offenbacher Mittelstürmer endete der böse Mißgeschick allerdings sehr unerquicklich: Feldverweis ließ die Entscheidung. In diesem Zeitpunkt kam ein weiterer Zwischenfall: Offenbachs Linksaußen Mondorf hatte einen Ball, der die Auslinie bereits überschritten hatte, wieder an sich gebracht und, da kein Nürnberger eingriff, ins Netz geschossen. Das war dem Unparteiischen entgangen, daß die Spielhandlung bereits unterbrochen war, weil der Ball über die Auslinie gegangen war; der Entscheid „Tor für Offenbach“ wurde von Nürnberg mit Protest beantwortet. Der Linienrichter sprach ins Feld und berichtete den Schiedsrichter, der nun seinerseits die Fehlentscheidung auf Tor widerrief und zu Recht auf Eckball erlaunte. Die Gefahr für Nürnberg war bald beseitigt und wiederum braunte Gukner durch, mit wahrer Leidenschaft schmetterte er den Ball schräg zum Tor durch die Beine Göhlichs ins Netz und zu Recht auf Eckball zum 6:0. Carolin betrat in diesem Zeitpunkt wieder das Spielfeld. Zwei Minuten später (58.) wurde bei Auslösung einer Ecke für Nürnberg der Sturm Hagen durch den gegnerischen Läufer Abt mit regelwidrigem Spiel im Gesicht verletzt, die Entscheidung folgte der Tat auf dem Fuß: Strafstoß gegen Offenbach. Pfänder setzte den Ball auf der Elfmetermarke zu recht und lenkte ihn nach seinem Abtauschen geschickt neben den Tormann ein zum 7:0 für Club. So wuchs sich unaufhaltsam die Niederlage der Mannschaft, die vor 14 Tagen in Frankfurt den „Club“ zehn Minuten

vor Schluß mit 1:0 bezwingen konnte, zur katastrophalen Schlappe aus. Sie wurde endgültig mit 8:0 durch Schmitt in der 74. Minute besiegelt. Ein weiterer Clubtreffer, den Hagen schloß, wurde wegen Abseits von Gukner nicht gewertet. Nürnberg hatte seine Nebenache voll genossen! (Gesamt 8:2 für Nürnberg).

Im Spiegel der Kritik.

Zwei Umstände waren maßgebend für den großen Erfolg des 1. FC N.: Erstens der unbestimmte Wille, eine Vorspielniederlage gegen Offenbach auszuweichen und dazu höchsten Einsatz an Willen und Können aufzubringen; zweitens das wiedergefundene Selbstvertrauen der Elf nach Gelingen der ersten Treffer durch Pfänder.

Da kam es endlich wieder einmal nach alter Gewohnheit im Sturm der Notizen. Der eifrige Pfänder hat psychologisch seiner Elf auf die Beine geholfen. In Seppel Schmitt stand der Dirigent fest, der einen Angriff auch Richtung und Form zu geben verstand. Ganz deutlich war Gukner diesmal wieder in der Spielform, die man sonst an ihm gewohnt war. Mit diesen drei produktiven Sturmern in einem Atemzug muß Willi Kund genannt werden, der immer noch zu den brauchbarsten Clubstürmern zählt und diesmal einen Lauf und eine Flanke schöner entwickelte, als den nachfolgenden der flotten Schachzüge. Weniger auffallend, aber doch passabel hat sich Hagen in dieser Umarmung zurechtgefunden. Die Läuferreihe war mit heiligem Ernst bei der Sache. Carolin kämpfte in großem Stil, Kennesmann lieferte eine Partie, die das Fehlen von Sold auf dem Mittelstürmerposten nie erkennen ließ, ebenso fleißig wie nutzbringend schaffte er wieder der klammige Luber.

Lieberscheid sauber fand sich Janda in der Rolle des Verteidigers zurecht. Billmann legte flink umher und besorgte in gewohnter Sicherheit seine Aufgaben prompt. Agne rundete durch aufmerksamem Verhalten die erfreuliche Gesamtleistung der Nürnberger Elf ab.

Die Offenbacher Kickers sind keineswegs zu verachten. Die Mannschaft hat Kampfgestalt und verfügt über gute Technik, der allerdings in Routine manches abgeht. Wie hätten sonst die schnellen Stürmer Schreiner und Mondorf so oft den Ball in guten Lagen verlieren können. Mehrmals schloß Staab sehr ordentlich, noch schärferes Kaliber zeigte Nowotny, der gefährlichste Torhüter Offenbachs. Aber dieser wachte sein Talent zu selten an, um erfolgreich zu sein. Von Daniel wurde mehr Wert auf Spiel denn auf eigene Arbeit gesetzt. In der Sturmreihe Offenbachs blieb aber ständig ein Mangel an gegenseitigem Verständnis. Mit der Läuferarbeit von Garter war es wider Erwarten nicht so weit her, daß man sie besonders merkwürdig empfunden hätte. Die Seitenläufer Tschatsch und Abt waren zumüdet gleichwertig, im Vergleich besser denn im Aufbau. Im Schlußtrio der Gäste behielt Müller meist die Oberhand. Red verteidigte ruhiger, aber er allein konnte es nicht schaffen. Tormann Göhlich hatte schwache Augenblicke.

22. Groß-Staffellauf Nürnberg

Imposante Beteiligung. — Famoso Leistungen. — Gute Organisation. — Sieger des Juniorspreises: 1. FC Nbg.

Mit unverminderter Begeisterung, wie sie aus Friedenszeit gemohnt ist, wurde der 22. Großstaffellauf Nürnberg — erstmals im Arien — durchgeführt. Schon die Beteiligung drückte dies aus. Sie erreichte mit 158 teilnehmenden Mannschaften und rund 2500 Einzelläufern ein stolzes Ergebnis, das vor allem gewinnt im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse. Fast wurde die Teilnehmerzahl des vorjährigen Großstaffellaufes erreicht, der die bisher höchste Zahl von Mitbewerbern erreicht hatte. Dem erstaunlich starken Aufgebot aktiver Läufer und Läuferinnen waren weitere annehmliche Momente beschieden im herrlichen Sommerwetter, in einer mit minutiöser Pünktlichkeit klappenden Abwicklung der zahlreichen Staffeln und reibungsloser Organisation des auf Straßen und Stadion-Hauptkampfbahn verteilten Geschehens. Für die ordnungsgemäße Verteilung der Laufstrecken außerhalb der Kampfbahn war die Schutzpolizei prompt besetzt. Das Musikkorps der Schutzpolizei Nürnberg-Fürth unter Stabführung des bewährten Dirigenten Scheiderer konzertierte in der Kampfbahn, die im reichen Flaggenschmuck und mit einem Besuch von rund 10 000 Zuschauern ein schönes Bild bot.

Die Laufstrecken außerhalb des Stadions, von der Regensburger Straße in Höhe Peterskirche an, waren ebenfalls von Massen umfaßt, die mit Interesse dem frischfröhlichen Sportgetriebe folgten. Am Sportfeld des Stadions kündigten jeweils Kraftfahrer des NStM die ankommenden Mannschaften an, die hier die Schlußrunde liefen.

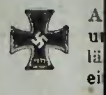
Größte Beachtung fanden natürlich wieder mehrere Hauptstaffeln (Männer A., Frauen A. und Jugend A. Vereine), die in der Kampfbahn selbst durchgeführt wurden. Bei der großen Männerklasse stand der Sieg des „Club“ kaum in Frage, aber um die Plätze entwickeln sich spannende Kämpfe, wobei es oftmals Wechsel in der jeweiligen Reihenfolge gab. Die H-Mannschaft und die Fürther Reichsbahnleute sorgten besonders für lebendige Abwechslung im Positionskampf. Aber auch die Er-langer Stadtmannschaft ergriff wiederholt beachtlich an. Selbst die 46er, die den Wechsel bilden mußten hatten eine Zeit, da sie auf einen der vordersten Plätze klar Anwartschaft erheben konnten. Nebenstehend war das Abfallen der Siemens-Mannschaft im zweiten Teil des über 6,2 Kilometer führenden Bahnrennens.

Auf einem weißgedeckten Tisch vor den Ehrenblättern standen die Ehrengaben bereit, die am Schluß des Gesamtaufmarsches zur Siegereichnung durch den Sportgau-

Aus Beruf und Familie

Bestattungen am Montag

- Feierbestattungsanlage 8:30: Weismann Agnes, Mecklenburgerstr., Reichshofstraße 39, 57 J. — 9:00: Weiß Joh., Architekt, Nord. Landauerstr. 4, 83 J. — 9:30: Meier Elise, Fabrikantenwwe., Bergstr. 9, 67 J. — 10:00: Sonntag Georg, Profurist i. R., Landwehrstr. 39, 71 J. — 10:30: Reich Wilhelm, Stadt. Vogelwaischer, Vogelstraße 92, 40 J. — 11:00: Götzin Christiane, Waidhufenwwe., Mühlweg 13, 69 J. — 11:30: Schwägerl Karl, Reichsbahninsp., Fenchl, 44 J. — 12:00: Meier Friedrich, 13:30: Hofmann Joh., fr. Vorarbeiter, Reichshofstr. 27, 81 J. — 14:00: Oswald Wilhelm, Volkshilfer, Schützengasse 308, 87 J. — 14:30: Meier Friedrich, jr. Gärtn. mit, Seebachstraße 21, 69 J. — 15:00: Meier Rosemarie, Schuhmad., Töchter, Buch, 11 Wt. — 16:30: Bachmeyer Maria, Gastwirtswitwe, Bärenschlangstraße 27, 69 J. — 18:45: Burscher G., Hotelangestellte, Schmalzestr. 41, 9 Wt. — 14:00: Braunwendter Andreas, Schlosser, Parabelstraße 7, 67 J. — 16:00: Baalweg Richard, fr. Kaufmann, Kollnerstr. 51, 78 J. — 16:30: Andas Karl, Kraftwagenführ., Götterhofer Hauptstr. 94, 90 J. — 18:00: Eber Räte, Rentnerschreiner, Reichshofstr. 8, 66 J. — 15:30: Edelich Margarete, Stadt. Pensionistenschw., Dammstr. 10, 66 J. — 14:00: Sepp Karoline, Waidlerin, Neunweg 45, 25 J.



bitten wir entgegenn. Nürnberg

Am 14. Ju

Unserer werden ehren

Luftschutzrollos

B. & C. Odenthal, Köln-Bickendorf, Benteler Straße.

# Clubstürmer in Schupfstiefeln

Mit 8:0 (3:0) wurden die Kickers Offenbach besiegt und der Club kam an die Tabellenspitze

Im Laufe des Samstags und des Sonntags häuften sich beim Club die Fiababottschäfte. Gold mußte abgeben, Eiberger klaut über Schmerzen nach einer Verletzung vom Vortag und auch der kleine Pfeiffer lieh wissen, daß er wegen einer Ferkung nicht spielfähig sei. Als dann auch noch die Kunde eintraf, Rennemann sei vom Pferd gestürzt, da konnte jedermann verstehen und mitfühlen, als Rechtsanwalt Müller noch eine Stunde vor Spielbeginn sagte: „Ich sehe schwarz“. Zum Glück tauchte dann wenigstens Rennemann in alter Frische auf und nach einigen Beratungen entschied sich der Club schließlich dafür, Seyv Schmitt die Sturmführung zu übertragen, Pagen und Pfänder neben ihn zu stellen und Janda Gelegenheit zu geben, sein Können als Verteidiger zu bewähren. Die Aufstellung erwies sich als

## ein Volltreffer in jeder Beziehung.

Seyv Schmitt war zwischen den jungen Clubstürmern allein der richtige Mann, spielte mit viel Umsicht und Einfalt und Janda verteidigte tatsächlich wie ein „Alter“. Der kleine Pagen lief wie ein Wiesel und machte einige recht nette Sachen. Verschiedentlich spielte er schlecht an und manchmal war er auch körperlich im Nachteil. Allein das ändert nichts an der Tatsache, daß Pagen sich würdig in das ausgezeichnete Spiel des gesamten Clubjurses einfügte und durch Fleiß und Willen darauf, den Sieg in dieser Höhe zu ermöglichen. Man darf nicht vergessen, daß gerade die Clubstürmer des Clubs manchen Ball holen mußten, der schon als verloren galt und daß ihre jugendliche Frische bis zum Auserzählen beansprucht wurde. Wenn es sich daher gegen Schluß des Spieles, als der sichere und haushohe Sieg des Clubs bereits feststand, einige Spieler etwas heuereuer machten, so ist das nur zu verständlich. Die große Fülle der allergrößten Beanspruchungen an die Spieler, und wenn das Refusität auch 10:0 oder 12:0 für den Club hätte heißen können, so wollen wir doch mit dem zufrieden sein, was die Mannschaft diesmal in so überzeugender Weise leistete.

## Gukner wieder einmal „aufgezogen“.

Der Clubrechtsanwalt hatte wieder einmal den Teufel im Leib. Er packte eine ganze Kiste voll unwiderrücklicher Spurts, raffinierter Tricks und sonderbare Einfälle aus. Manchmal legte er den Ball seinen Nebenleuten direkt auf den Präsentierteller und in zwei Fällen erwies er sich selbst als unerreichter Volltreffer. Was er da machte, war echt Gukner. Pfänder hatte ein feines Gefühl dafür, mit Gukner richtig zusammenzuarbeiten. Auch auf dem Posten des halbrechten Stürmers kam Pfänder voll zur Geltung, wir meinen sogar besser noch als in der linken Verbindung. Mit vier Toren wurden die Bemühungen

Pfänders belohnt und damit wird dieser junge, ehrgeizige Clubspieler sicher aufleben sein. Kund war auch gegen Offenbacher Riders beständig und zuverlässig. Seine Schüsse waren leider nicht von Glück begünstigt.

## Drei Clubläufer prima, prima...

Tuber, Rennemann und Carolin liefen sich gegenseitlich den Rang ab. Sie zogen den Ball in allen Lagen fast magnetisch an sich, spielten sicher und genau zu und setzten durch ihre klugen Züge den Gegner immer wieder „schachmatt“. Ihr Spiel war vielfach eine Offenbarung, überaus nützlich für den eigenen Sturm, zermürbend für den oft wie toll gehetzten Gegner. Was ihrer Bemerkung entsagte, fand bei Willmann und Janda reifliche Anerkennung. Willmann erwies sich einmal mehr als Meister im Kopfballspiel und Janda hat, wie schon erwähnt, seine erste Prüfung als Verteidiger glänzend bestanden, soviel man das nach der ersten, wenig großen Beanspruchung gesehen hat. Zweimal gab es „kleine“ Mißverständnisse in der „großen“ Clubhintermannschaft, aber in diesen Augenblicken konnte Agne unter Beweis stellen, daß er auch noch „da“ ist. Ansonsten ließ man dem Clubtorwart viel Zeit, sich in den Straßen der heißen Junisonne zu „alen“. Das Spiel gegen die Offenbacher Riders gestaltete sich also zu einem vollen Triumph für den Club und es ist nach diesem sensationellen Sieg um so schmerzlicher, daß die Mannschaft ausgerechnet gegen Offenbach im Vorspiel mit 0:1 unterlegen ist.

## Offenbacher Riders ist die schwächste Mannschaft der Gruppe IV.

das können auch die Siege gegen Club und Stuttgarter Riders nicht beheben. Einmal bestand ein Klassenunterschied, der besonders in der zweiten Halbzeit in Ras- und Mausepiel vorübergehend sichtbaren Ausdruck fand. Die Elf des Süddeutschen fand von Haus aus keine Zeit, sich zu sammeln, ihr Spiel irgendwie zu organisieren oder taktische Maßnahmen zu treffen. Die

überlastete Hintermannschaft tat, was sie konnte, aber es war niemand da, der das berühmte Loch in der Mitte hätte ausfüllen können. Von dieser Stelle aus legte der Club seine Angriffe an und brach in immer eindrucksvollerer Art den letzten Widerstand der Gäste. Staas und Novotny im Offenbacher Sturm machten mehrmals schicksalhafte Versuche, die eiserne Kette der Umklammerung zu sprengen, allein sie scheiterten immer wieder an der starken Nürnberger Deckung. Die Offenbacher Läufer wurden so stark beansprucht, daß sie keine Zeit zum Verschaulen fanden, immerhin hielt besonders der Mittelläufer Carter bis zum Schluß mit unermüdlicher Ausdauer durch. Wenn man auch verstehen kann, daß die Offenbacher Spieler durch das schmerzvolle Clubspiel etwas aus dem Konzept gerieten, so dürfte es doch nicht zu einigen unvorsichtigen Entgleisungen kommen. Staas wurde das Opfer einer unbesonnenen Sekunde und mußte beim Stand von 5:0 für den Club vom Felde.

Schiedsrichter Stephanides aus Brück machte den großen Fehler, allzuviel mit den Spielern zu debattieren. Aber man durfte mit seiner Spielleitung im allgemeinen zufrieden sein, wobei natürlich die Frage offen bleibt, ob man zu diesem Spiel unbedingt einen Letter aus Brück holen mußte.

## Pfänder (1), Gukner (2) und Seyv Schmitt (2)

waren die Schützen dieses torreichen Meisterschaftskampfes. Der Club hat mit einem Schläge Waldhof im Torverhältnis überflügelt und führt im Augenblick bei Punktgleichheit mit 10:2 vor 10:5 Toren. Gewinnt er nächsten Sonntag gegen Stuttgarter Riders nur 2:0, so müßte Waldhof zur gleichen Zeit die Offenbacher Riders in Wambheim mit 6:0 schlagen, um den Club noch zu überreffen. Bis zu den letzten Spielen liegt also Spannung und Ungewißheit über der süddeutschen Gruppenmeisterschaft. Und dieser besondere Reiz hat auch manches für sich.

Gustl Rasch.

# Bayerische Schwimmer-Meisterschaften wie im Frieden

Gute Organisation und sehr gute Leistungen - Bayerische Bestleistung von Frl. Marie Schmidt

Das herrliche Sommerwetter hatte am Sonntag nachmittag etwa 2000 Badegäste als Zuschauer ins Danteschwimmbad gelockt, wo gegen 16 Uhr die ersten großen Entscheidungen ausgetragen wurden.

Gleich die 100-m-Kraulmeisterschaft brachte einen wundervollen Kampf zwischen Hirsch (MSW.) und Gwin (MSW.), bei dem sich Kriterien im Endspurt als der Stärkere erwies. Noch übertrieben wurde dieses Rennen durch die Meisterschaft im Brustschwimmen, das noch dazu mit einer kleinen Sensation ausging; den nicht der Favorit Dr. Schulte gewann den Kampf, sondern der Nachwuchsschwimmer Jakob (Wasserfreunde München), der auf der letzten Bahn ganz aus sich herausging und Papi (FV. 46) sowie den Altmeister Dr. Schulte knapp hinter sich ließ. Papi-Nürnberg schwamm übrigens in München ein weitaus besseres Rennen als vor acht Tagen bei den Bezirksmeisterschaften, obwohl ihm als Soldat zum Training denkbar wenig Zeit bleibt.

Im Rückenschwimmen 100 m bewährte sich wieder der „App Weingärtner“ (Männer-Schwimmverein München), dessen Zeit von 1:18,8 für die schwere Bahn eine besonders angenehme Überraschung darstellt.

Den dritten Titel holte sich bei den Männern dann noch Witmann (Ver. f. v. S. München) im 200-m-Kraulschwimmen. Er gewann bekanntlich schon die 1500 Meter und die 400 m, so daß er mit diesem dreifachen Erfolg einzig dasteht. Besonders heiß ging es in diesem Rennen um den zweiten und dritten Platz zu. Mit Nähe konnte sich der 100-m-Sieger Hirsch (2:38,2) noch vor Siebel (Bayern) 07 Nürnberg = (2:36,5) und Preuß-1. FCN. (2:38,8) behaupten.

## Die Frauen-Meisterschaften

waren im Durchschnitt schwächer besetzt. Nur das Kraul- und Brustschwimmen bildeten eine Ausnahme. Frl. Schöge (Jugendmünchen), ein Begling von Frau Köstmann, kam zum ersten Mal zu längst verdienten Meistertiteln im 100-m-Kraulschwimmen, ein Erfolg, auf den Jung-München besonders stolz sein kann; denn Waltrauf May und Damm (SV. Augsburg) machten ihr den Sieg nicht leicht.

Das schwankte Rennen bei den Frauen war aber wohl die 200-Brust-Meisterschaft, die mit einem Sieg von Marie Schmidt (1. FCN.) endigte. Wieder war Hertha Schapp-Schweinfurt ihre große Widersacherin und es sah fast, als ob sie noch im Endspurt das Blatt wenden und den ihr vor zwei Jahren entzogenen Titel zurückholen wollte. Gisela Franke (1. FCN.) sicherte sich noch einen ehrenvollen dritten Platz.

Im Ruck- und Turmspringen befriedigten die Leistungen von Elfe Parfisch (WfS.) und Elisabeth Börg (WfS.), dagegen sieht es bei den Männern sehr

schwarz aus, mußte doch Willi Wagner (MSW.) das Rennen diesmal im Alleingang bestreiten.

Nimmt man alles in allem, so kommt man zu der Ueberszeugung, daß man keineswegs den Eindruck hatte, „Krausmeisterschaften“ betzuwohnen, wenigstens soweit es die Schwimm-Wettkämpfe anbelangt. Hier aber noch im Wasserball-Wettbewerb, das München 07 gegen Männer-Schwimmverein München bestritt, nachdem Bayern 07 Nürnberg auf die Verteidigung seines Titels zufolge Mannschafschwierigkeiten verzichten mußte. München 07 gewann zwar 5:4 (1:2), aber die Leistungen waren nur ein Schatten von früher, als die Mannschaft noch mit Reindl, Haag und Paufen spielte. Was ihr zum Sieg verhalf über die bedeutend stärkere MSW.-Sieben war schließlich und endlich die größere Spielerfahrung von Engelhardt (im Tor), von Stangl, Krampl und Jiegler und nebenbei auch die Tatsache, daß die MSW.-Männer durch die Meisterschaftskämpfe, in denen sie wirklich ganze Arbeit geleistet haben, sehr mitgenommen waren. Ueber die Ueberführung der Gaumeisterschaften durch den hiesigen Bezirkschwimmverein durch den hiesigen Wasserball-Schwimmverein, sowie über ihre programmatische Durchführung läßt sich nur Gutes sagen.

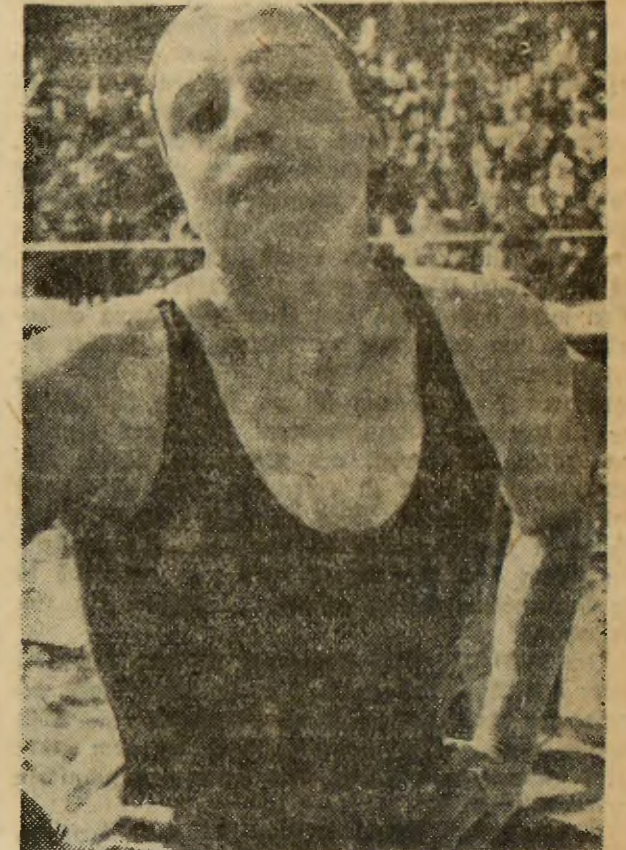
## Die Ergebnisse des Sonntags:

- 4x200-m-Kraulstaffel: 1. MSW. in 10:55,7 (Weingärtner, Gwin, Dr. Schulte, Hirsch), 2. WfS. München 11:37,5.
- 100-m-Kraulschwimmen: 1. Hirsch (MSW.) 1:18,8; 2. Gwin MSW. 1:06,4; 3. Falk, SV. 99 MÜN. 1:07,8.
- 4x100-m-Kraulstaffel: 1. MSW. (Gwin, Weingärtner, Hirsch, Dr. Schulte); 4:38,5; 2. WfS. 1:42,4; 3. Bayern 07 Nürnberg 4:44,2.
- 8x50-m-Lagenstaffel: Männer über 35 Jahre: 1. WfS. im Alleingang 1:53,8.
- 100-m-Rückenschwimmen: 1. Weingärtner MSW. 1:18,8; 2. Thurner, Post-EB. München 1:14,9; 3. Geyer, SV. Bayreuth 1:16,4.
- 200-m-Kraulschwimmen: 1. Witmann, WfS. 2:36,5; 2. Hirsch MSW. 2:36,2; 3. Siebel, Bay. 07, Nbg. 2:36,5.
- Ruckspringen: 1. Wagner Willn, MSW. 1:17,99 P. Turmspringen: 1. Wagner Willn, MSW. 88,52 P. Wasserball: MSW. 2:3. 99 München 4:5 (2:1).
- Frauen: 100-200-100-Lagenstaffel: 1. SV. Augsburg in 6:18,2 (Meier, Bertel, Damm); 2. Post-EB. MÜN. 6:45; 3. WfS. MÜN. 7:07,5; MSW. München auf dem 2. Platz wegen Frühstarts distanziert.

# Sport-Schau vom 26. Juni

Club vor Waldhof  
Die Gruppenspiele der Fußballmeisterschaft  
Rundgang durch Bayern  
Richard: Trauer und Stolz  
40 Jahre Club (Zahlen und Daten des 1. FCN.) v. H. Hupp  
Die kommenden Großereignisse  
Rästel-Ecke, Personalnotizen  
Erscheint Mittwoch morgen

- 8x200-m-Bruststaffel: 1. SV. Augsburg 10:38 (Reichner, v. Hanke, Bertel); 2. Post-EB. München 10:55; 3. Post-EB. MÜN. 11:54,3.
- 400-m-Kraulschwimmen: 1. Man, MSW. München 6:30,8; 2. Jermann MSW. München 7:02,4.
- 100-m-Rückenschwimmen: 1. Heller SV. Bayreuth 1:29,2; 2. Schrabl MSW. München 1:36,5; 3. Reichel Post-EB. München 1:39.



Frl. Schmidt vom 1. FC. Nürnberg beim 200-Meter-Brustschwimmen im Dantes-Stadion in München, wobei sie eine neue Bestleistung von 3.15.5 erzielte. — Nach ihrem Rekord. (Bild: Günther)

- 200-m-Brustschwimmen: 1. Schmidt 1. FC. Nürnberg 3:15,5; 2. Schapp, SV. Schweinfurt 3:17,8; 3. Franke, 1. FC. Nürnberg 3:28,4.
- 100-m-Kraulschwimmen: 1. Schöge, Jung-München 1:15,4; 2. Man MSW. München 1:16,9; 3. Damm, SV. Augsburg 1:16,4.
- 8x100-m-Kraulstaffel: 1. MSW. München 4:05,5 (Eil, Jermann, May); 2. WfS. München 4:16,1; 3. Post-EB. MÜN. 4:22,2.
- Ruckspringen: 1. Börg Elisabeth, WfS. 88,59 Punkte; 2. Ott Hanli, SV. Augsburg 91,75 Punkte; 3. Parfisch Elfe, WfS. 79,80 Punkte.
- Turmspringen: 1. Parfisch Elfe, WfS. 59,87 Punkte; 2. Ott Hanli, SV. Augsburg 55,48 Punkte; 3. Börg Elisabeth, WfS. 38,35 Punkte.

# Süddeutscher Fußball

Südwert. Städte Turnier: Frankfurt — Darmstadt 1:5, Mainz/Wiesbaden — Ludwigshafen 5:1. Baden. Meisterschaftsspiele: SV. Waldhof — Jucitica Wernheim 6:1. — Freundschaftsspiele: VfL Neckarau — VfL Frankenthal 3:2, BSC. Forstheim — 1. FC. Forstheim 1:5. Württemberg. Auffrischungsspiele: TSV. Galsburg — TSV. Untertürkheim 1:4, SV. Heilbronn — Sportfr. Ehlingen 2:3, Bitt. Wasseralfingen — FC. Ehlingen 2:3, Eintracht Neu-Ulm — TSV. Weingarten 7:1. Freundschaftsspiele: VfL. Juffenhofen — VfL. Stuttgart 1:2, Sportfr. Stuttgart — VfL. Feuerbach 2:2, Stadlich Ehlingen — Stuttgart 6:1.

Bayern. Schammerpokalspiel: Uffshausen/Damm 1910 — Schweinfurt 05 3:3, Bayern München — FC. Jahnwurm 7:1, 1860 München — Volk-EB. München 4:0.

# Die Handballspiele

Meisterschafts-Vorhülkspiele: Eintracht EB. — SV. Mannheim-Waldhof 6:2 (3:3). Polizei Magdeburg — Sportfr. Weisig 8:6 (5:3). Bayern. Post München — TSV. Milbertshofen 7:2.

# Hockey in Bayern

Meisterschaftsspiele: Wader München — TSV. Pasing 1:2, Rotweih München — Jahn München 1:5, Wader München — TSV. Pasing (Frauen) 1:1. Wader, Rotweih München — Jahn München Frauen 1:2.

# Dresdner SC.

ist Gruppensieger  
Nürnberger Bombensieg über Offenbach — Schalke gegen Fortuna verlegt

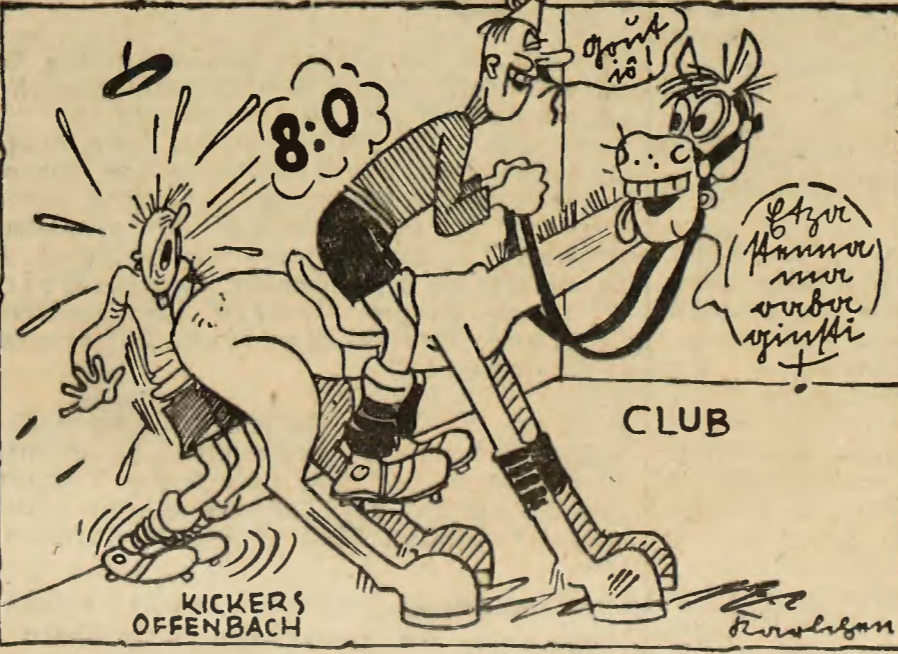
Der erste von den vier Teilnehmern an der Vorhülkrunde der deutschen Fußball-Kriegsmeisterschaft steht nun fest. Es ist Sachsen Meiler Dresden SC., der in Hamburg den entscheidenden Kampf gegen den Nordmarkmeiler Eintracht mit 3:0 (0:0) gewann und damit Meister der Gruppe 2 wurde. Der DSC. hat im richtigen Augenblick seine Form wiedergewonnen und in Hamburg recht gut gespielt. Bemerkenswert ist, daß Anek im DSC.-Tor in allen sechs Gruppen-Endspielen ungeschlagen blieb.

In der Gruppe 1 endete das erste Entscheidungsspiel zwischen Rapid Wien und Brandenburgs Meiler Union Oberschöneweide zur Entscheidung der 25.000 Wiener Besucher nur 3:2 (1:2) zugunsten von Rapid. Dieses knappe Ergebnis läßt noch alle Möglichkeiten offen; Oberschöneweide hat jedenfalls eine ante Chance, die Ostmärker aus dem Sattel zu heben, aber dazu gehört am nächsten Sonntag in Berlin ein Sieg mit mindestens zwei Toren Unterschied.

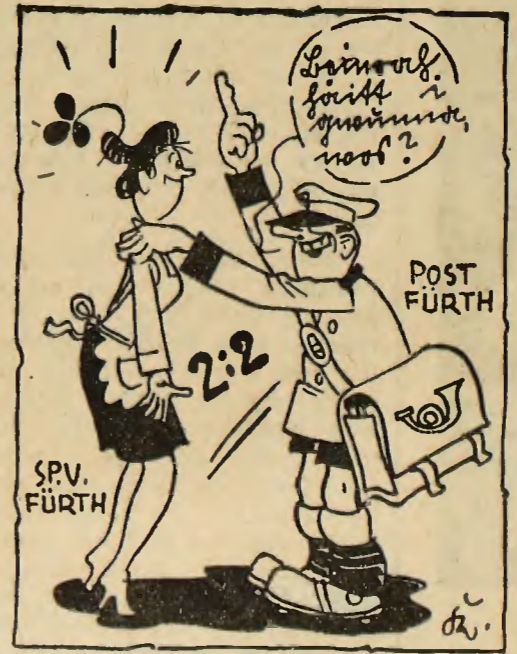
In der Gruppe 3 mußte das wichtige zweite Treffen zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf in letzter Minute aus zwingenden Gründen ausfallen, nachdem schon viele tausend Fußballfreunde von Rhein und Ruhr den Anmarsch nach Gelsenkirchen aufgenommen hatten. Die Entscheidung ist also in dieser Gruppe vertagt und es erscheint fraglich, ob sie schon am kommenden Sonntag fällt.

In der vierten Gruppe landete der 1. FC. Nürnberg einen Bombenflug von 8:0 (3:0) über den enttäuschenden Süddeutscher Riders Offenbach, der den Club bekanntlich vor 14 Tagen schlagen konnte. Waldhof mußte die Spitze nun an Nürnberg abgeben, aber die Entscheidung bringt erst der nächste Sonntag mit den Spielen Stuttgart-Nürnberg und Waldhof-Offenbach. — Der Tabellenstand:

Gruppe 1:			
Rapid Wien	1	3:2	2:0
Un. Oberschöneweide	1	2:3	0:2
Gruppe 2:			
Dresdner SC.	6	9:0	10:2
Eintracht	6	10:10	7:5
Osnabrück	6	11:14	4:8
1. SV. Jena	6	7:13	3:9
Gruppe 3:			
Schalke 04	4	26:2	7:1
Fort. Düsseldorf	5	20:3	7:3
Mülheimer SV.	5	12:21	4:6
FC. 08 Kassel	6	10:42	2:10
Gruppe 4:			
1. FC. Nürnberg	5	10:2	6:4
SV. Waldhof	5	10:5	6:4
Stuttgart, Riders	5	7:9	4:6
Zid. Offenbach	5	3:14	4:6



Es war höchste Zeit daß sich unser Spitzenreiter Club in der Gruppenmeisterschaft mit einem eindeutigen Sieg in aussichtsvolle Position gebracht hat. Kickers Offenbach wurde von ihm überzeugend an die Wand gedrückt.



Beinahe hätten am vergangenen Freitag die Fürther Posterer bei ihrer freundschaftlichen Begegnung mit Tante Kleeblatt diese beslegt. Aber es ist noch gut für die Tante abgegangen.



Der 22. Große Staffellauf war am Sonntag die leichtathletische Großveranstaltung in Nürnberg. Der Club lief wieder Zeiten, die ihm neue Siege einbrachten.

## SPORT - NZ

## Fabelhafter „Club-Sieg“

1. FC. Nürnberg—Kickers Offenbach 8:0 (3:0)

Was man kaum anzunehmen wagte, ist am Sonntag dennoch eingetroffen: Der 1. FC. Nürnberg besiegte die Offenbacher Kickers, jene Mannschaft, die den „Club“ im Vorspiel eine 1:0-Niederlage beibringen konnte, in einem geradezu vorbildlichen Spiel mit nicht weniger als 8:0 (3:0), so daß die Meisterschaft der Gruppe 4 einzig und allein von dem Spiel Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg abhängen wird und wenn die Nürnberger mit dem Eifer und in der Form spielen wie am Sonntag vor 10 000 begeisterten Zuschauern im Nürnberger Stadion, dann kann der Gruppenmeister nicht anders als: 1. FC. Nürnberg heißen.

Obwohl der „Club“ Gold und Silberer sowie Pfeiffer ersehen mußte, brachte er doch eine Leistung zuwege, die vollste Anerkennung verdiente. Es wurde mit einem Eifer gespielt, den man schon lange eigentlich bei den Nürnbergern vermisse und es wurde im Sturm gespielt und vor allem geschossen, wie man es sich schon lange wünschte. Der Südwestmeister stand hier auf völlig verlorenem Posten und Klassenunterschiede traten zutage und man konnte nicht begreifen, daß vor 14 Tagen der „Club“ gegen eine solch schwache Mannschaft mit 1:0 den Kürzeren zog, in einem Spiel, das so furchtbar wichtig für die Erringung der Gruppenmeisterschaft war. Mit diesen zwei Punkten und dem heutigen Ergebnis stände der Gruppensieg des 1. FC. Nürnberg heute fest.

Die Gäste aus Offenbach hatten dem „Club“ aber auch überhaupt nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Die Mannschaft war während der 90 Minuten kaum im Bilde und mußte sich das Spielgeschehen diktieren lassen, so wie es eben der „Club“ für richtig hielt. Es half den Offenbachern auch dann nichts während der ersten Minuten mit der ganzen Mannschaft zu verteidigen, damit gruben sie sich dann das eigene Grab, denn der Sturm war nie da und nur einmal war Agnes Tor gefährdet, als Tschatsch einen Strafstoß knapp darüber setzte. Eines hatten die Gäste den Nürnbergern allerdings voraus und das war die Härte, die sie schon in der ersten Halbzeit, als sie sahen, daß hier nichts zu gewinnen gibt, in die Baagschale warfen und die Folge war, daß Stab nach der Pause nach einem Faul an Carolin vom Platz gestellt wurde.

Von der ersten Minute an diktierte der „Club“ das Spiel und arbeitete durch die ungestümen Angriffe seines Sturmes ausgezeichnete Chancen heraus und schon nach fünf Minuten hätte es 2:0 lauten müssen. Immer wieder stürzte die Nürnberger Fünferreihe an, aber erst in der 23. Minute war der erste Erfolg beschieden, als Pfänder auf und davonging und unhaltbar einsandte. Schon zwei Minuten später hieß es durch den gleichen Spieler 2:0 und in der 35. Minute vollendete der Nürnberger Halbrechte mit Kopfstoß das 3:0, ein Ergebnis, das die Gäste noch schmeichelte.

Zahlreich waren die Chancen der Nürnberger in den letzten zehn Minuten bis zur Pause noch, aber am Ergebnis wurde nichts mehr geändert. Schon vor der Pause machten die Gäste einen recht müden Eindruck, man fürchtete für sie für die zweite Halbzeit, und man wurde nicht enttäuscht, der „Club“ spielte seinen Gegner in Grund und Boden und siegte wie er wollte. Gleich erhöhte Gußner auf 5:0, in der 56. Minute ließ Sepp Schmitt das 6:0 folgen. In der 67. und 70. Minute, nachdem die Ueberlegenheit der Nürnberger weiter anhielt, kamen Gußner und Pfänder zu Torehren, letzterer verwandelte einen Fauselometer unhaltbar. Schmitt war es dann vorbehalten, in der 73. Minute das Endergebnis herzustellen. Dazwischen wurden zwei Tore der Nürnberger wegen Abseits nicht gegeben und auch Pattenstöße hatten die Platzherren zu verzeichnen, so daß das Ergebnis leicht hätte zweifelhafte ausfallen können und selbst dann wäre es mehr als verdient gewesen, denn beim „Club“ gab es am Sonntag kaum eine schwache Stelle, vor allem imponierte das schnelle Spiel des Sturms, der von der Läuferreihe unermüdet unterstützt wurde, dazu noch eine sichere Abwehr und man kann sagen: Der „Club“ ist immer da, wenn es darauf ankommt!

Die Gästemannschaft gab sich in der ersten Halbzeit Mühe, das Ergebnis zu korrigieren, aber die Stürmer spielten recht unhaltbar, zudem fielen die Außen Schreiner und Mondorff völlig aus. Die Mannschaften: 1. FC. Nürnberg: Agne; Billmann, Janda, Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund. Offenbacher Kickers: Göhlich; Müller, Red; Abt, Garter, Tschatsch; Schreiner, Daniel, Stab, Nowotny, Mondorff.

Dem Sieger die Anerkennung

In einer Form, die an die Tage großer Meisterschaftsentscheidungen erinnerte, rang der „Club“ seinen Bezwinger von Frankfurt nieder. Hervorragenden Anteil an dieser Leistung hatte vor allem Pfänder, dessen produktives Spiel die anderen Kameraden beflügelte. So liefen auch Kund und Gußner, dazu der gut verteilende Schmitt, zu großer Höhe auf. In der Läuferreihe war Carolin die beste Kraft, doch auch Kennemann und Luber auf dem Posten. Der Ersatzverteidiger Janda stand die Partie famos durch, Billmann schaffte sehr ordentlich. Agne wurde nicht voll beansprucht. Der junge Hagen im Sturm war ein brauchbarer Ver-

binder. Der Sieg des „Club“ bringt ihm dank besseren Torverhältnisses nun die Tabellenführung vor Waldhof ein.

Offenbach hat im ganzen betrachtet enttäuscht. Von den bekannten Spielern Staab, Nowotny, Garter und Tschatsch bekam man nie die ausgereifte Kunst der Ballführung zu sehen, die man erwartet hatte. Immerhin zeigten sie manche schöne Leistung. Die Kraft des Kickersturms reichte ebensowenig aus, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, wie die Verteidigung imstande war, den flüchtigen und einfallreichen Vorstößen der Nürnberger Halt zu gebieten. Eine mäßige Abwehrarbeit bot Tormann Göhlich, der einige der Treffer hätte halten müssen.

## So steht es in Gruppe IV

Die Tabelle zeigt nunmehr folgendes Bild in der Gruppe IV:

1. FC. Nürnberg	5 Spiele	10 : 2 Tore	6 Punkte
SV. Waldhof	5 Spiele	10 : 5 Tore	6 Punkte
Stuttgarter Kickers	5 Spiele	7 : 9 Tore	4 Punkte
Offenbacher Kickers	5 Spiele	3 : 14 Tore	4 Punkte

Für den Gruppenendsieg kommen also nur noch der 1. FC. Nürnberg und der SV. Waldhof in Frage, während Stuttgart und Offenbach auf Grund des Torverhältnisses aus dem engeren Wettbewerb ausgeschlossen sind. Beide müssen nun ihre Spiele am Sonntag gegen Stuttgart bzw. Offenbach noch gewinnen und erst dann wird das Torverhältnis über die weitere Teilnahme an den Endkämpfen entscheiden.

## Heute spielt Sp.Vgg. Fürth in Eibach

Das Eibacher traditionelle Kirchweihspiel mit einem Gauligisten findet am heutigen Kirchweih-Montag in Eibach zwischen dem Staffelleister der Bezirksklasse SV. 08 Eibach und der kompletten Gauligaelf der Spielvgg. Fürth statt. Da das Spiel am Spätabend 19.30 Uhr beginnt, dürfte sich ein Besuch lohnen.

## Mittwoch spielt Neumayer gegen 83 Johannis

Aus Anlaß der Johanniser Kirchweih kommt auf dem Sportplatz am Thoner Weg in Johannis das Freundschaftsspiel zwischen dem Bezirksklassen-Pokalmeister 83 Johannis und der Gauligaelf WAG. Neumayer statt. Das Spiel beginnt um 19 Uhr und dürfte guten Sport bieten.

## Kreisklasse-Fußball

TV. 61 Zirndorf — Dynamit Fürth 3:2. 48 Erlangen — Post Erlangen 7:0. USC. Boydorf — Siemens-Reiniger Erlangen 10:1. FK. Raßwang — TV. Georgensgmünd 4:1. 1. SC. Schwabach — TV. Büchenbach ausgefallen, da TV. Büchenbach zurückgetreten. SC. Lauf — 77 Lauf 2:0. FC. Schönberg — SC. Peuchling 1:4. Gehörl. Nürnberg — Diehlwerke Nürnberg 1:10. WAG. Berkenlamp und Schleuter — 88 Johannis 3:2. Spielvgg. Heroldsberg gegen TSV. Rüdersdorf 5:3.

## Fußball der Kleinen

Die Punktspiele zur 1. Kreismeisterschaft im Sportbezirk 10 Franken der Bezirks- und Kreisklasse sind zum Großteil beendet und auch die Staffelleister stehen fast alle fest. Als Staffelleister der fränkischen Bezirksklasse haben sich 1. FC. Röthenbach Staffel 1, Post SV. Fürth Staffel 2, SV. 08 Eibach Staffel 3, SV. Erlangen Staffel 4 durchgesetzt und Post Nürnberg, Eintracht Franken, Jahn 1863, TV. Röthenbach, 83 Johannis, Bayern Kickers, Pfeil Viktoria, 46 Nürnberg, Reichsbahn Nürnberg, Borussia, Wader, 1. FC. Zirndorf, FC. Stein, 48 Schwabach, Reichsbahn Fürth, FC. Bruck und 60 Fürth blieben im geschlagenen Felde. Das 1. Qualifikations-Spiel zur Bezirksmeisterschaft der Staffelleister konnte 08 Eibach überraschenderweise 6:1 gegen 1. FC. Röthenbach gewinnen und die 2. Runde am 30. Juni 1940 bringt folgende Begegnungen: Post SV. Fürth gegen SV. 08 Eibach in Fürth, FC. Röthenbach gegen Spielvgg. Erlangen in Röthenbach.

Bei den Punktspielen der fränkischen Kreisklasse stehen von den 8 Staffeln folgende Meister fest: WAG. Siemens-Schudert Staffel 1, WAG. Diehl Nürnberg Staffel 3, TSG. Roth Staffel 4, Luftwaffen SV. Ansbach Staffel 5, TV. 48 Erlangen Staffel 8.

Die Meisterfrage der Staffel 2 liegt zwischen WAG. Dynamit Fürth, TV. 61 Zirndorf und WAG. Maschinenfabrik MAN. und auch in der Herzbruder-Läufer Gruppe ist noch keine Entscheidung gefallen.

## Alle Frauen zum Sport

Demnächst beginnt eine großzügige Werbung des NSFK, um allen deutschen Mädel und Frauen die Leibübungen zu erschließen. Der Reichssportführer selbst hat sich an die Spitze dieser Aktion gestellt und wird in einer Tagung noch im Laufe dieses Monats die Termine für die geplante Großwerbung aufstellen und bekanntgeben.





ie Waldhofer um drei Tore überflügelt!

# Nürnberger Stürmer schießen wieder

Bei aller Kampflust kamen die Offenbacher gegen diese Clubelf nicht auf

1. FC. Nürnberg — Kickers Offenbach 8:0

Nürnberg: Agne — Billmann, Janda — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Pfänder, Schmidt, Hagen, Kund.  
Offenbach: Göhlich — Müller, Keck — Abt, Harter, Tschatsch — Schreiner, Daniel, Staab, Nowotny, Hoffmann.

So will das 8:0 gewürdigt sein . . .

Man sieht schon das verständnisvolle Nicken vor den Resultat- tafeln des Sonntagabend, wenn der Blick das Nürnberger Ergebnis streift. Ach ja, so hoch „mußte“ ja der Club gewinnen, wenn er die Waldhöfer noch überholen wollte und so hat er es denn auch! Wie schnell ist doch ein Argwohn ausgesprochen und wie ganz anders ist oft die Wirklichkeit. Das Spiel im Nürnberger Stadion diene zum Beispiel. Viele mögen es nicht glauben, aber es ist so: bevor der Nürnberger Torsegen einsetzte, machten die 8000 Zuschauer ein wahres Martyrium für ihren „Club“ durch. Ein halbes Dutzend klarer Torgelegenheiten wurde in der ersten Viertelstunde während des mächtigen und fabelhaft temperierten Ansturms der Rotschwarzen ausgelassen. So sehr diese — schon ganz ungewohnte — fliegende Kombination der Nürnberger auch begeisterte, die Konzentration zum erfolgreichen Torschuß versagte immer noch einmal. Einer rief es dem andern zu: müßte es nicht schon 3:0 für den Club stehen?! Und es stand noch 0:0. Und dann sah man auch, mit welcher Energie die Offenbacher Kickers sich gegen solchen Elan stemmten und einige Kernschüsse vom Stapel ließen, wie es weder die Stuttgarter noch die Waldhöfer konnten. Und mit dieser geradezu erbitterten Gegenwehr hielten die Kickers durch bis zum Schlußpfiff. Aber die Nürnberger hatten ihren großen Tag, wie ihn zuweilen eine Mannschaft erwischt, die sich in der nervenkitzelnden Zwangslage eines schier unmöglichen Sieges sieht. So sah der Berichterstatter vor Jahresfrist das sensationelle 7:5 des FV. Saarbrücken gegen Eintracht Frankfurt in einem einzigen Sturm- lauf der letzten Viertelstunde von einer sonst so erfolglosen Angriffs- linie Wirklichkeit werden. So kann man es auch verstehen, daß die Schalcker Stürmer bei ihren 16 Toren vor acht Tagen noch Chancen massenhaft versiebteten! Im Ueberschwang des Angriffs-

spiels wiederholen sich solche Bilder oft. Wesentlich scheint uns die großartige Mannschaftsleistung (im ungewöhnlichen Einsatz des einzelnen zur zweckmäßigsten Zusammenarbeit) Träger solcher Siege zu sein. Dann ist die Stimmung einer Elf gemeinhin nicht zu übertreffen.

**Freilich: allzu scharf macht schartig.**

Der Eifer der Offenbacher, ja ihr Wille zum Sieg war unverkennbar. Sie machten sich Hoffnungen darauf und als sie diese schwinden sahen im verwirrend sicheren Spiel der Nürnberger, wollten sie ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Man sah es ihnen an, wie sehr ihnen darum zu tun war. Sie haderten mit dem, allerdings oft irrenden Schiedsrichter, mit dem sie sich garnicht verstehen wollten. Es gab Szenen, wo zwei, drei Offenbacher beschwörend Stephanides aus Brück umringten, ihn von seiner falschen Entscheidung zu überzeugen. Es gab aber auch genug Augenblicke, da der Nürnberger Zuschauerwall über andere Schiedsrichter-Pfiffe tobten. Es war eben ein reichlich aufgeregter, aber auch ein spannender Spielverlauf. Die Kickers überschlugen sich leider in ihrem Verdruß und hatten selbst den Schaden. Staab hatte sich schon einige Male effektiv mit Kennemann gemessen, dribbelte zügig und schoß auch bombig. Wenn er aber den Kürzeren zog — zugegebenermaßen nicht immer sanft behandelt —, ging er gern zu unerlaubten Tricks über. Bald nach Halbzeit behandelte er Carolin so grob, daß dieser hinausgetragen wurde und Staab unter lebhaften Pfuirufen das Spielfeld verließ. Da stand das Spiel schon 5:0 für Nürnberg. Es war auch in der ersehnten Torhöhe bereits entschieden. Diese erste Viertelstunde der zweiten Halbzeit wurde allerdings eine vierfache Torserie. Alle drei Minuten funkte es ins Kickerstor, wo der im hellen blaugrauen Trikots wehende kleine Göhlich noch einer der besten Leute auf dem Felde war. Auch das wollen wir bei den acht Treffern bedenken. Und daß noch zwei Abseitstore von Pfänder dabei waren.

**Vier Tore trat Pfänder ohnedies.**

Heute stand der kräftige Wirbelwind halbrechts, weil Eiberger fehlte. Dafür blieb Seppl Schmitt in der Angriffsmitteln und war schon viel beweglicher als in Mannheim. Er ist ein geschickter

Seite 8

Der Kicker

Nr. 26 / 25. VI. 1940

Sturmführer, wenn auch kein Tank. Den kleinen hageren Hagen ließ er den Vorzug seines schnellen Spurts gehörig ausnutzen und Gußner merkte man an, wie ihm die Vorlagen vom alten Spielfahrten Spaß machten. Keck und Tschatsch hatten alle Füße voll zu tun, um diese stürmischen Attacken von rechts (Gußner—Pfänder) zu bremsen. Meistens ging es nicht. Alle Nürnberger waren aber auch wie aufgedreht. Keiner fiel aus, einige noch besonders auf. So sprang Luber, der untersetzte Außenläufer, mit Kupferscher Intensität zwischen den Gegnern umher und foppte sie. Kunds Zirkelsprünge und Carolins gediegenes Zuspiel, besonders natürlich Pfänders brillante Sprints über das halbe Spielfeld hinweg, wie beim ersten Tor, zeichneten sich aus. Und dann Janda als Verteidiger! Auf diesen Posten wirkte er garnicht konfus. Er stellte sich immerzu richtig und schlug den Ball sauber in die vorderen Reihen. Mit einem Kopfballsprünge übertrumpfte er selbst Staab und Nowotny, zwei bekannte Künstler in diesem Fach. Das ganze Spiel der Nürnberger atmete Frische und Tatendrang, bei Spielführer Billmann gewiß nicht zuletzt. Wenn es am nächsten Sonntag in Stuttgart nur halbwegs so gut klappt, sollte ein Sieg von zwei bis drei Toren Differenz wohl möglich sein. Die Mannschaft darf so stehen bleiben. Wenn Eiberger und Sold wieder verfügbar sind, wird man sie nicht draußen lassen wollen. Unbedingt nötig sind sie indessen nicht zum erfolgreichen Ende.

Von der Offenbacher Elf ist zu sagen, daß sich das Schlußtrio Müller—Harter—Keck mit Bravour schlug und Göhlich im Tor noch viele gute Schüsse überrascht hielt. Tschatsch hatte ein schweres Pensum zu erledigen. Erst als Keck sichtlich verdrossen nachließ, ergaß sich mehr Tore für den Club. Der große Läufer Abt war doch schon etwas aus dem Tempo gekommen und versuchte sich in der letzten halben Stunde im Angriff, während der emsige, aber auch zu überhitzte Daniel hinten aushelfen mußte. Der Primus Nowotny hatte sich nur anfangs in der Mittelreihe nützlich gemacht und verzichtete nach den beiden ersten Pfändertoren darauf. Doch es kam nur zu einigen Bomben-Freistößen. Mit Staabs Abgang war der Impetus der Kickers gebrochen.

**Ein wahres Siegesfest im Stadion.**

Unter einem Himmel, wie Rüdissühli ihn malte, auf flaggenumwelten Rasenteppich und inmitten dem Jubel einer wohlgestimmten Zuschauermenge ging dieser Sieg in Szene. Im benachbarten Schwimmstadion bräunten sich Tausende in der Junisonne. Selten

sieht man um diese Jahreszeit einen so lebhaften Fußballkampf. Die Kickers hatten ihre rote Trikots mit weißen vertauscht, und mitunter schien es, als ob ihnen das Zuspiel zu den roten Spielern noch zu gewohnt sei. Auf vollen Touren lief sofort der Kampf. Eine Torszene jagte die andere, vorerst vorm Kickerstor allein. Schmitt, Hagen, Kund und nochmal Schmitt verpaßten leichten Einschub, Harter's Fuß und Müllers Kopf angelten den Ball von der Torlinie hinweg. Wie ein Dreispringer sauste ein andermal der Pirmasenser zu rettender Aktion herbei! Immerzu wechselte das Spiel. Schon auch schießen Staab und Nowotny aufs Clubtor, und dann hat Kund wohl den leichtesten Einschub überhaupt verpaßt. Die Zuschauer machen verzweifelte Gesichter, der Schiedsrichter verdüstert die Stimmung, als er eine weitere Torchance Nürnbergs abpfeift. Erst in der 25. Minute folgt dann eine Glanzleistung Pfänders, von der Mittellinie aus Keck und Harter überlaufend, zum prompten Torschuß. Hier mußte Göhler allerdings herausstürzen. Schon drei Minuten später trifft Pfänder aus einem Gedränge wieder ins Netz. Zwischendurch hechtete Agne nach einer Staab-Bombe unter Beifall. Drei Minuten vor dem Wechsel hatte Pfänder die Dreitorfolge verfertigt. Nach einem Eckball.

**Vier Treffer in einer Viertelstunde.**

Erwartungsvoll begann die zweite Halbzeit. Schon ist Waldhofs Torvorsprung ausgeglichen, als Gußner in seiner oft bewährten Manier nun vors Tor spurtet und den Ball ins Netz zwingt. Wenige Minuten später hat Carolin den fünften Treffer erzielt und wird bald darauf von Staab ernstlich verletzt. Dieser muß hinaus. Auch Harter scheidet für fünf Minuten aus. Die Verwirrung bringt zwei weitere Treffer für den Club: Pfänder setzt einen Strafstoß mit geschickter Täuschung zwischen die Pfosten und Gußner gelingt der zweite Einschub aus einer zügigen Kombination. Nun bleibt's freilich eine Viertelstunde lang beim 7:0, nachdem den Kickers ein Tor nicht anerkannt wurde. Der schönste Torschuß des Tages, ein flacher Volley von Pfänder, klatscht am Posten ab. Auch wird ein zweites Abseitstor des Halbrechten nicht gegeben. Erst Schmitt gelingt der achte Treffer. Aber die Kickers wollen keine zweistellige Niederlage und wehren sich verbissen in der letzten Viertelstunde gegen weitere Verlusttreffer. Es bleibt beim 8:0.

Zum schönen Abschluß des Tages stehen die bunten Kolonnen der Staffelläufer zur Siegerehrung im Stadion. Mehrmals wird der Name des 1. FC. Nürnberg aufgerufen. Es ist ein Fest des Erfolges um einen stets jungen alten Verein.

E. M.

# Deutsfäße Sport-Zimmererfe

Stuttgart



## SV Waldhof oder 1. FC Nürnberg?

Die Frage nach dem Sieger der Endspiel-Gruppe 4 ist durch die 8:0-Niederlage der Offenbacher Kickers in Nürnberg wieder vollkommen offen geworden. Pfänder, der stämmige Halbstürmer der Nürnberger (auf unserem Bilde überläuft er Tschatsch und schießt das erste Tor), war allein viermal erfolgreich

Baldus

# Ein großer Tag für den „Club“

Deutsche Sportillustrierte Nr. 26 Seite 584

## Nürnberg schlug die Offenbacher Kickers 8:0 (3:0) und hat nun ein besseres Torverhältnis als Waldhof

Als vor 14 Tagen die Nürnberger in Frankfurt von den Offenbacher Kickers im Endspurt mit 0:1 geschlagen worden waren, raunte man in der Fachwelt von einem „Erwachen“ des Südwestmeisters. Man hielt die Leute vom Dieberer Berg der Ueberraschung fähig, selbst noch entscheidend in den Gang der Gruppenmeisterschaft 4 einzugreifen und am Ende sogar noch Titelanwärter werden zu können. Diese Meinung wurde erst recht bestärkt, als die Offenbacher vor acht Tagen mit einem weiteren 1:0-Sieg über Stuttgarter Kickers neue Punkte ergattern konnten. Nun waren die Offenbacher nach Gutpunkten den Nürnbergern ebenbürtig, nach Minuspunkten mit Nürnberg und Waldhof gleichauf gestanden. Also würde die Rückspielpartie in Nürnberg gegen den „Club“ zeigen, was an der Meinung wahr sein würde, daß der Südwestmeister vielleicht das Zünglein an der Waage der Meisterschaft im Süden sein würde.

In Nürnberg hatte man mit gemischten Gefühlen auf das neue Zusammentreffen gewartet. Offenbach war mehr oder weniger für die Sportinteressenten in der Heimat des „Club“ ein unbeschriebenes Blatt. Beim 1. FCN selbst mußten weitere Mannschafts-Schwächungen für den Kampftag gegen Offenbach befürchtet werden. Demgegenüber stand fest, daß die Mainstädter mit verstärkter Elf nach Nürnberg kommen würden. Es war also für Hochspannung in beiden Lagern gesorgt.

Da zusammen mit dem wichtigen Meisterschaftsspiel auch der Großstaffellauf Nürnbergs im Stadion stattfand, bewirkte dies eine Mehrung der Besucherzahlen, die mit über 10 000 veranschlagt werden konnten.

Die Besucher haben erlebt, wie die heimische Mannschaft nach völliger Umgruppierung ihres Angriffes imstande sein konnte, einen als stark bewerteten Gegner so zu distanzieren, daß er zuletzt zweiklassig neben dem Sieger bestand! An anfeuernder Unterstützung für die sieggewohnten Rotjaken hat es die Zuschauermenge diesmal nicht fehlen lassen. Es fragt sich im Scherz also, ob die Freunde der Leichtathletik hierfür bestimmend waren oder ob sich die Fußballfreunde dazu bewegen ließen, einmal wirksamer als sonst der heimischen Elf moralische Unterstützung angedeihen zu lassen. So wie die Anfeuerung, war auch die Kritik der Zuschauer, nämlich dem Unparteiischen gegenüber, der es ein paarmal an aller Uebersicht mangeln ließ.

Der sonnige Tag im Nürnberger Stadion, die wunderbaren Leistungen der Leichtathleten im Staffellauf und das mitreißende Siegespiel des Pokalsiegers „Club“ trugen zusammen dazu bei, daß allen Nürnbergern die Teilnahme am Sportfest im Stadion zu einem Erlebnis besonderer Art werden konnte!

Der gewaltige Erfolg Nürnbergs bringt nicht nur die Tabellenführung an den „Club“ zurück, sondern vermochte auch das Torverhältnis gegenüber den punktgleich stehenden Waldhöfern entscheidend zu berichtigen. Nun bringt das Rückspiel Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers endgültig die Klärung in der Meisterschaft der Gruppe 4.

**Nürnberg:** Agne; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gufner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund; es fehlten von der Stammelf Köhl, Gold und Eiberger.

**Offenbach:** Göhlich; Müller, Reck; Abt, Harter, Tschatsch; Schreiner, Daniel, Staab, Nowotny, Mondorf. — Damit hatte die Gästelf ihre derzeit stärkste Besetzung nach Nürnberg entsandt.

Als Spielleiter war J. Stephanides-Brür erschienen, ein neuer Mann für Nürnberger Augen, der mit seinen Abseitsentscheidungen mehrmals heftigen Widerspruch auslöste. Auch für körperliches Spiel hatte er oft sehr eigene Ansichten.

### 3:0-Führung durch Pfänder

War man anfangs auf die merkwürdig erscheinende Aufstellung des „Club“ hin höchst gespannt, wie sich diese Einteilung — vor allem im Sturm — bewähren würde, so wurde man bald belehrt, daß die Rotjaken mit einem Feuereifer zu Werke gingen und das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen würden. Der Anstoß Offenbachs wurde sogleich abgefangen und mit einem linksseitigen Clubangriff beantwortet, wobei erst Kund dem Tormann in die Hände knallte, dann Seppl Schmitt verschob. Ein beängstigender Augenblick spielte sich in der 5. Minute vor dem Kickerstor ab, aber Pfänder und Schmitt verfehlten den Ball. Nicht minder knifflig schien die Lage vor dem Clubtor bei einem flotten Gegenstoß der Gäste, aber die Abwehr, in der Janda sehr ordentliche Figur machte, hielt stand. Gufner, der rasch auf Touren gekommen war, erzwang in der 6. Minute die erste Ecke. Anschließend knallte Hagen, der nur langsam ins Spiel kam, scharf über die Torstangen Offenbachs. Mit sicherer Führung übernahm allmählich Nürnberg das Kommando im Feldkampf und bedrängte die Gäste-Hintermannschaft stark. Dabei fiel auf, daß sich vor allem Müller mehrfach unreiner Abwehrmethoden bediente, ohne daß dies geahndet worden wäre. Der Club-Innensturm ließ ein paar gute Schußgelegenheiten unnütz verstreichen, im übrigen stellten sich allen Schüssen immer wieder Offenbacher Beine in den Weg. Der gegnerische Mittelstürmer Staab zeigte in der 12. Minute, daß er über einen harten und trockenen Schuß verfügt. Den vom Nürnberger Tormann abspringenden Ball verpackte Schreiner. Noch war die Gefahr nicht beseitigt, denn Nowotny setzte einen harten Flachschuß nach, den Agne nur noch zur Ecke, der einzigen für Offenbach bis zur Halbzeit, ablenken konnte. Nach einer Viertelstunde kam die Nürnberger Elf doch klar ins Spiel, Kund feuerte einen Ball wuchtig neben das Ziel. Zwei Ecken für Nürnberg folgten. Die Zuschauer protestierten wiederholt gegen Entscheidungen des Unparteiischen. Der Druck Nürnbergs brachte endlich die Lösung. Pfänder startete von der Feldmitte aus (22. Min.) in einem Energiespurt zum Gästetor, wurde nicht mehr eingeholt und lenkte die Kugel neben dem abwehrbereiten Tormann über die Linie. Der Bann war gebrochen. Nun erst entwickelte Nürnberg ein Tempo, dem die Gäste nur noch mit vermehrter Abwehr entgegenzutreten konnten. Dennoch erhöhte Pfänder in der 25. Minute bereits auf 2:0, als er aus

einem Gedränge nach Kopfbällen von Schmitt und Hagen blitzschnell einlenkte. Die vierte Ecke für Nürnberg folgte, der Clubsturm griff unablässig an. Doch Offenbach fand wieder zusammen und unternahm einige forsche Gegenstöße. Da sah es in der 33. Minute brenzlig aus vor dem Nürnberger Kasten, als Schreiner zu Mondorf gepaßt hatte, dessen Schuß durch Abwehrfehler Billmanns zu Nowotny kam, der die gute Gelegenheit ausließ, ein Tor aufzuholen. Da war Pfänder wieder vorsichtiger, als er in der 35. Minute zum Schuß kam: Ein Faulspiel von Müller gegen Kund war vorausgegangen, der Freistoß kam zum kleinen Pfänder, der mit Kopfstoß nach unten den Ball über die Linie trieb und damit den dritten Erfolg nacheinander erzielen konnte. Es folgten nur noch Angriffe Nürnbergs und zwei Ecken in den nächsten Minuten, bis kurz vor Halbzeit der Offenbacher Mittelstürmer Staab mit ruhig angelegtem Schuß (43. Minute) knapp über die Latte des Clubtores traf. Dann war die Pause gekommen, die mit 3:0 Toren und 6:1 Ecken eine Beweisführung für feldüberlegenes Spiel der Nürnberger bekundete.

### Offenbachs Zusammenbruch zum 8:0

Was nun folgte im zweiten Teil des Ringens, das hatte in seinen gelegentlichen Begleiterscheinungen den Charakter eines Entscheidungskampfes voll Härte und Verbissenheit. Die Sicherheit und Kraft, mit der die Nürnberger dem großen Gelingen zustrebten, machte die Gäste müde und verweirte. Aus dieser Stimmung deutlicher Unterlegenheit heraus griffen die Offenbacher leider zuweilen auch recht weit neben die Linie klarer Fairness. Aber sehen wir uns zunächst den Fortgang der spielerischen Entwicklung und ihrer zahlenmäßigen Auswirkung an. Gleich nach Wiederbeginn spurtete Gufner im Gefühl seiner alten und bewährten Leistungsfähigkeit die Linie entlang, ein scharfer Schuß und — am Tormann Göhlich abprallend, landete die Kugel zum 4:0 zwischen den Pfosten. Offenbach wußte kaum, wie ihm geschah, da wurde nach Ausführung eines Freistoßes für Nürnberg in der 49. Minute aus einem Gedränge das Resultat durch Seppl Schmitt schon auf 5:0 geschraubt. Das schien, über die psychische Kraft der Geschlagenen zu gehen. Sie drosten nun förmlich auf die Angreifer ein. Staab vergaß sich (20. Minute), so sehr, daß er den ritterlich kämpfenden Carolin mit absichtlicher Derbheit kampfunfähig machte, so daß der Nürnberger mehrere Minuten pausieren mußte, um wieder zu Atem zu kommen. Für den Offenbacher Mittelstürmer endete der böse Zwischenfall allerdings sehr unerquicklich: Feldverweis hieß die Entscheidung. Die Unvernunft eines Mannes führte zur Schwächung seiner Mannschaft auf nur noch 10 Spieler. In diesem Zeitpunkt, da beide Parteien ohne den elften Mann operieren mußten, kam ein weiterer Zwischenfall zustande: Offenbachs Linksaußen Mondorf hatte einen Ball, der die Auslinie bereits überschritten hatte, wieder an sich gebracht und, da kein Nürnberger eingriff, ins Netz gebollert. Das war dem Unparteiischen entgangen, daß die Spielhandlung bereits unterbrochen war, weil der Ball über die Auslinie gegangen war.

Der Entscheid „Tor für Offenbach“ wurde von Nürnberg mit Protest beantwortet. Der Linienrichter sprang ins Feld und berichtigte den Schiedsrichter, der nun seinerseits die Fehlentscheidung auf Tor widerrief und zu Recht auf Eckball erkannte. Die Gefahr für Nürnberg war bald beseitigt und wiederum brannte G u s n e r durch, mit wahrer Leidenschaft schmetterte er den Ball schräg zum Tor, und durch die Beine Göblich's zischte die Kugel ins Netz zum 6:0. Carolin betrat in diesem Zeitpunkt wieder das Spielfeld. Zwei Minuten später (56.) wurde bei Ausführung einer Ecke für Nürnberg der Stürmer Hagen durch den gegnerischen Läufer Abt mit regelwidrigem Spiel im Gesicht verletzt, die Entscheidung folgte der Tat auf dem Fuß: Strafstosß gegen Offenbach. P f ä n d e r setzte den Ball auf der Elfmetermarke zurecht und lenkte ihn nach seinem Abtäuschen geschickt neben den Tormann ein zum 7:0 für Club. So wuchs sich unaufhaltsam die Niederlage der Mannschaft, die vor 14 Tagen in Frankfurt den Club zehn Minuten vor Schluß mit 1:0 bezwingen konnte, zur katastrophalen Schlappe aus. Sie wurde endgültig mit 8:0 durch S c h m i t t in der 74. Minute besiegelt. Ein weiterer Clubtreffer, den Hagen schoss, wurde wegen Abseits von G u s n e r nicht gewertet. Nürnberg hatte seine Revanche voll genossen (Ecken 8:2 für Nürnberg).

#### Im Spiegel der Kritik

Zwei Umstände waren maßgebend für den großen Erfolg des 1. F C N ü r n b e r g: Erstens der unbeugsame Wille, eine Vorspielniederlage gegen Offenbach auszuweichen und dazu höchsten Einsatz an Willen und Können aufzuwenden; zweitens das wiedergefundene Selbstvertrauen der Elf nach Gelingen der ersten Treffer durch Pfänder!

Da klappte es endlich wieder einmal nach alter Gewohnheit im Sturm der Rotjaden. Der eifrige P f ä n d e r hat psychologisch seiner Elf auf die Beine geholfen. Wie er seine Bälle aufnahm und ohne Zaudern nach vorne trieb, einen Schuß nach dem andern feuerte und sichtbaren Erfolg hatte, das spornte seine Nebenleute und die gesamte Mannschaft an. In S e p p l S c h m i t t stand der Dirigent fest, der einem Angriff auch Richtung und Form zu geben verstand. Die lange Spielpause ist dem alten Clubstürmer sichtlich gut bekommen. Oder hat es der Soldatendienst bewirkt, daß der Seppl mehr Angriffslust entwickelte als früher? Ganz deutlich war G u s n e r diesmal wieder in der Spielform, die man sonst an ihm gewohnt war. Er rannte und schoss nach bewährtem Muster und hatte den Erfolg, der G u s n e r s Spiel seit jeher an guten Tagen auszeichnete. Mit diesen drei produktiven Stürmern in einem Atemzug muß Willy K u n d genannt werden, der immer noch zu den brauchbarsten Clubstürmern zählt und diesmal einen Lauf und eine Flanke schöner entwickelte, als den nachfolgenden der flotten Schachzüge. Weniger auffallend, aber doch passabel hat sich H a g e n in dieser Umgebung zurechtgefunden.

Die Läuferreihe war mit heiligem Ernst bei der Sache. C a r o l i n kämpfte in großem Stil und hat einen erheblichen Anteil daran, daß dieser Sieg zustandkam. K e n n e m a n n hielt sich erfreulicherweise von Mäßen frei und lieferte eine Partie, die das Fehlen von Gold auf dem Mittelläuferposten nie erkennen ließ. Ebenso fleißig, wie nutzbringend schaffte auch wieder der stämmige L u b e r, dem die Gegner am Anfang besonders hart zusetzten, ohne ihn erschüttern zu können. Man merkte, daß sie vom Vorspiel her mit Luber ein Hühnchen zu rupfen gedachten.

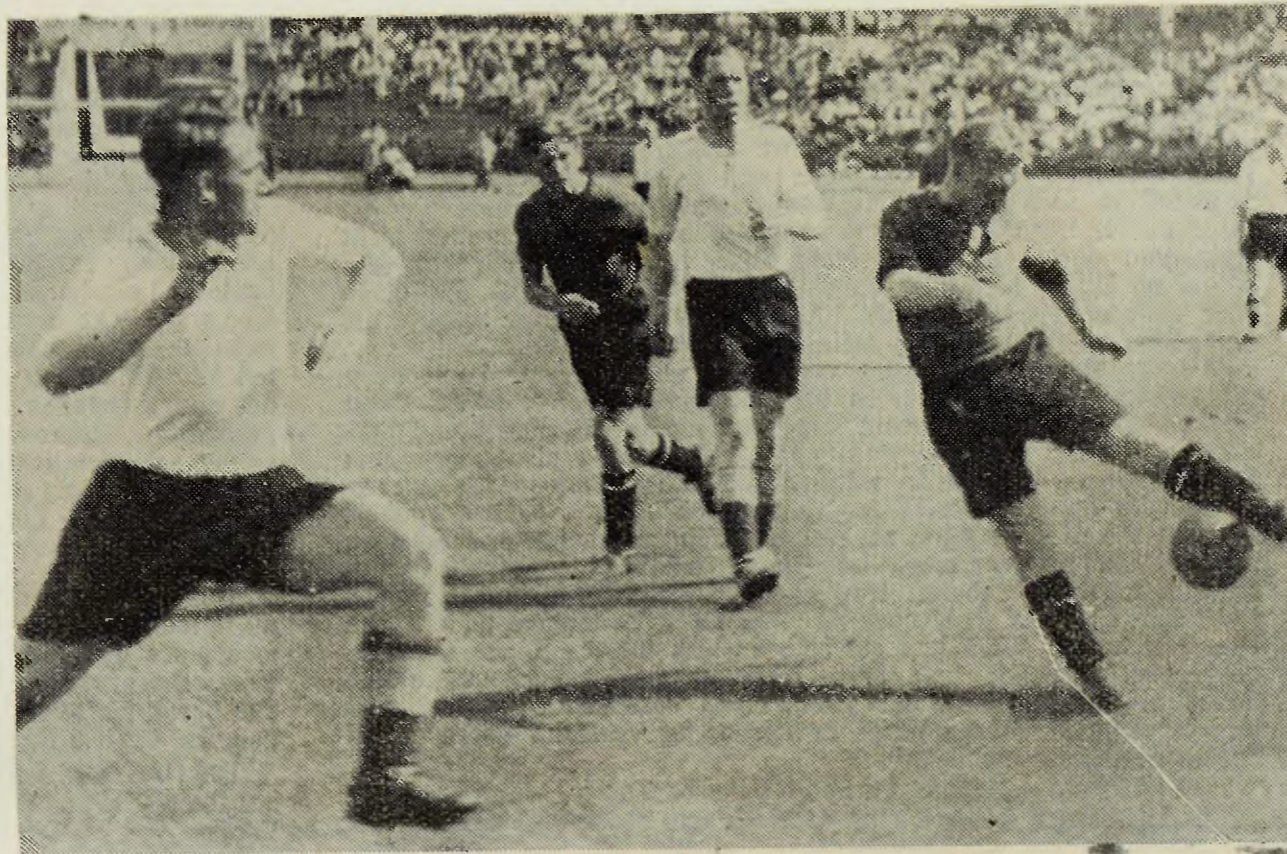
Ueberraschend sanfter fand sich J a n d a in der Rolle des Verteidigers zurecht. Sein Stellungsspiel und seine Ballbe-

handlung atmeten Sicherheit und waren Ausdruck wachsamem Verhaltens. B i l l m a n n jagte flink umher und besorgte in gewohnter Sicherheit, von einem einzigen Fehler abgesehen, seine Aufgaben prompt. A g n e rundete durch aufmerksames Verhalten die erfreuliche Gesamtleistung der Nürnberger Elf ab.

Nun haben die Offenbacher Kicker's erfahren müssen, daß es doch schwere Arbeit ist, gegen den Club zu gewinnen! Mehr als alles andere beweist das diesmalige Spielergebnis, wie glücklich ihr Sieg im Vorkampf auf Frankfurter Boden war.

Die Mannschaft ist keineswegs zu verachten. Sie hat Kampfsgeist und verfügt über gute Technik, der allerdings in Routine manches abgeht. Wie hätten sonst die schnellen Stürmer Schreiner und Mondorf so oft den Ball in guten Lagen verlieren können! Das Verhalten des Mittelstürmers Staab war gut bis zu dem Vorkampf, der ihm den Feldverweis einbrachte. Mehrmals schoss Staab sehr ordentlich, noch schärferes Kaliber zeigte Nowotny, der gefürchtete Torhölzer Offenbachs. Aber dieser wandte sein Talent zu selten an, um erfolgreich zu sein. Von Daniel wurde mehr Wert auf Zuspiel denn auf eigene Arbeit zur Vollstreckung sich bietender Tor Gelegenheiten gelegt. In der Sturmreihe Offenbachs blieb aber ständig ein Mangel an gegenseitigem Verständnis.

Mit der Läuferarbeit von Hartner war es wider Erwarten nicht so weit her, daß man sie besonders wertvoll empfunden hätte. Die Seitenläufer Tschatsch und Abt waren zumindest gleichwertig, im Zerstören besser denn im Aufbau. Im Schlußtrio der Gäste behielt Müller meist die Oberhand, wobei aber meist unerlaubte Handlungen mitsprachen. Red verteidigte ruhiger, aber er allein konnte es nicht schaffen. Tormann Göblich hatte sehr schwache Augenblicke. Bello.



Eine ziemlich verjüngte Clubmannschaft schlug unter Seppl Schmitts Führung — er ist eben am Ball — die Offenbacher Kickers 8:0. (Baldus)



*Im Nürnberger Stadion*



Riemke      Schmitt Sepp



Schmitt



*Kennemann*

*Agne*







*Elberger*



*Agne*





*Pfänder Hagen*





*Gulbner Hagen*



*Hagen*



## „Club“ oder Waldhof?

Fränkische Tageszeitung

Der Pokalmeister muß in Stuttgart gegen Kickers gewinnen

Unsere Blicke richten sich am Sonntag auf die beiden Spiele in Mannheim und Stuttgart. Waldhof hat nicht nur den Vorteil des eigenen Platzes, sondern auch das Plus, daß die Offenbacher Kickers, die jetzt hoffnungslos am letzten Tabellenplatz liegen, kaum mehr mit besonderer Energie spielen werden. Aber immerhin muß Waldhof mindestens mit fünf Toren Unterschied gewinnen, wenn der „Club“ zur gleichen Zeit die Stuttgarter Kickers nur 2:0 oder 3:1 besiegt. In diesem Falle wären Waldhof und „Club“ punkt- und torgleich und es müßte eine neue Entscheidung herbeigeführt werden. Ein Ausnahmefall einzig dastehender Art wäre geschaffen, wenn sowohl der „Club“ als auch Waldhof verlieren würden. Dann wären alle vier Mannschaften der Gruppe IV punktgleich und der „Club“ auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister. Aber damit ist kaum zu rechnen, vielmehr wird es schon so kommen, daß zwischen „Club“ und Waldhof das Torverhältnis den Ausschlag gibt.

### Club wieder mit Gold.

Der „Club“ wird natürlich Gold, wenn er tatsächlich bis zum Sonntag voll hergestellt ist, vor Janda als Verteidiger den Vorzug geben, dabei aber nach dem Grundsatz handeln, daß ihm ein gesunder Janda lieber ist als ein noch nicht ganz genesener Gold. Wer von den beiden tatsächlich spielt, entscheidet sich erst im Laufe des Samstags oder Sonntags, ebenso die Frage, ob Sepp Schmitt oder Pfeiffer den Angriff führt.

Die Clubmannschaft hat also für das entscheidende Spiel folgendes Aussehen: Agne — Willmann, Gold (Janda) — Luber, Renne- mann, Carolin — Gußner, Pfänder, Schmitt

(Pfeiffer), Hagen, Kund.

Wir meinen, daß es der „Club“ schaffen müßte. Unbekümmert auf den Ausgang des Spieles in Mannheim muß er sich selbst den nötigen Respekt durch einen möglichst hohen Sieg gegen die Kickers verschaffen. Gelingt ihm das, dann dürfte seine Meisterschaft feststehen, eine Meisterschaft, die spannend und hartnäckig wie selten eine war.

Neumeier — SC. Planitz abgesetzt.

Das für Samstag abend nach Nürnberg vereinbarte Freundschaftsspiel wurde abgesetzt.

### Doppelspiel im Olympia-Stadion

Schalke — Fortuna und Union — Rapid

Am 30. Juni sollten die Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft beendet werden, aber dieser Plan läßt sich durch den Ausfall des zweiten Spiels zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf am vergangenen Sonntag nicht ganz verwirklichen. Da dieser Kampf aber von entscheidender Bedeutung ist, wurde er bereits für den 30. Juni neu angesetzt, und zwar nach Berlin. Im Olympia-Stadion findet eine Doppelveranstaltung mit den Spielen Schalke — Fortuna und Union Oberschöneweide — Rapid Wien statt. Außerdem sind für kommenden Sonntag noch die beiden restlichen Spiele der Gruppe 4 angesetzt, so daß sich folgender Kampfplan ergibt:

Gruppe 1: Union Oberschöneweide — Rapid Wien.

Gruppe 3: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf.

Gruppe 4: SC. Waldhof — Kickers Offenbach; Stuttgarter Kickers — 1. FC N.

# Sport

## Alle Gruppenmeisterschaften werden entschieden

### Rapid und Schalke vor dem Sieg — wer aber gewinnt in Gruppe 4: Club oder Waldhof?

Am letzten Juni-Sonntag werden, nachdem der Dresdner Sportclub schon am letzten Sonntag die Meisterschaft der Gruppe II machte, die anderen drei Gruppenmeister in folgenden Spielen festgestellt:

- Union-Oberschöneweide — Rapid Wien
- Schalke — Fortuna
- Waldhof — Offenbacher Kickers
- Stuttgarter Kickers — Club

Rapid und Schalke benötigen zur Meisterschaft nur ein Unentschieden, und das werden sie bestimmt erzielen. Zweifellos liegt die größte Spannung der nächstsonntägigen Spiele in der Gruppe IV.

#### Waldhof oder Club?

Es gibt allerhand Möglichkeiten. Siege von Waldhof und Club allein reichen nicht aus, vielmehr müssen sie durch ausdrückliche Verfügung des Bereichsführers, SA-Brigadeführer Schneider,

München, nicht aufgestellt wurde, weil Lehner, aus dem SA Schwaben Augsburg ausgetreten und in den SA Augsburg wegen der Kriegsbefristungen nicht aufnehmbar, derzeit als vereinslos gilt und somit nicht spielberechtigt sein kann. Was dem Kleinen recht ist, ist dem Großen billig. Man begrüßt die Verfügung des Bereichsführers allenthalben.

Die Mannschaften stehen angesichts der Verhängung der Sächsen durch die Spieler des Gruppenmeisters Dresdener Sportclub wie folgt:

Bayern: Salzer (SA Augsburg); Bernard (WFA Schweinfurt), Schmeißer (1860 München); Bayerer (1860), Goldbrunner (Bayern München), Hammerl (Post München); Schmidt (Neumeyer Nürnberg), Lehner (Schwaben Augsburg), Janda (1860), Fiederer (SpVgg. Fürth), Fischer (Neumeyer).

Sachsen: Krieb (Dresdner SC.); Richter (Chemnitzer SC.), Hempel (Dresdner SC.); Seltmann (SC. Merseburg). Halle (Dresdner SC.). Die Spieler dieser Mannschaften sind durch die Konkurrenz managels Bahnkenntnis fehlen sollte. Voazenreiter ist

## Fränkischer Fußball

### Bezirksklasse Aufstiegsspiele.

Post SV. Fürth Meister Staffel 2 gegen Cibach Meister Staffel 3, 15 Uhr, Postplatz (an der Magasinstraße) — 1. FC. Nürnberg Meister Staffel 1 gegen SpVgg. Erlangen Staffel 4, 15 Uhr. FC.-Platz in Rötterstraße.

### Bezirksklasse.

1. FC. Nürnberg Reserve — Eintracht Reserve, Samstag 18.30 Uhr; WAG. Nürnberg Reserve — Pfeil-Bikovia, Sonntag 19 Uhr, Platz Marienberg; Reichsbahn gegen 83 Johannis, Samstag 19 Uhr, Platz Zabo; W. 1863 Bahn — Post Nürnberg, Sonntag 19 Uhr Sportplatz Mögeldorf. — W. 1863 Burgstarnbach — FC. Zirndorf, 15 Uhr Erlangen — Siemens-Schuckert Nürnberg, 15 Uhr. Novis Nürnberg — Bayern-Kickers, Reichsbahn Fürth — FC. Stein, Samstag.

### Meisterschaft Kreisklasse 1:

SpV. Erlangen — Siemens-Neumeyer, Samstag 19 Uhr, Siemens-Neumeyer — gegen Reserve Sonntag 10 Uhr. WAG. Fabrik WAG. — 61 Zirndorf 15.30 Uhr Berentham und Schleuter — TSB. Nürnberg 15.30 Uhr Platz Thoner Weg. Gehrt. gegen SV. Heroldsberg 15 Uhr Erlangen.

### NS-Meisterschaft.

Eintracht Franken 2. NS. — 1. FC. Nürnberg, Samstag 18.30 Uhr. 1. FC. Nürnberg — 1. NS., Samstag 18 Uhr.

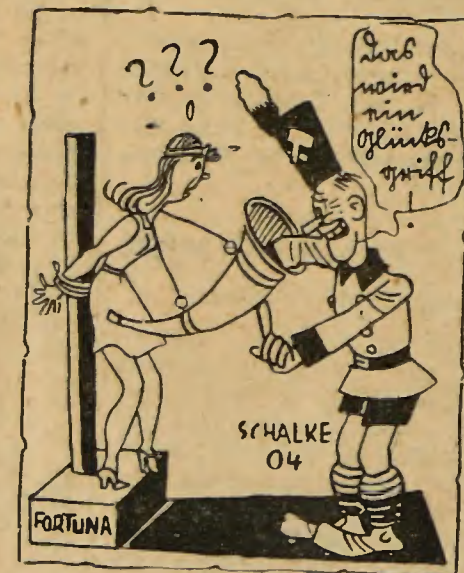
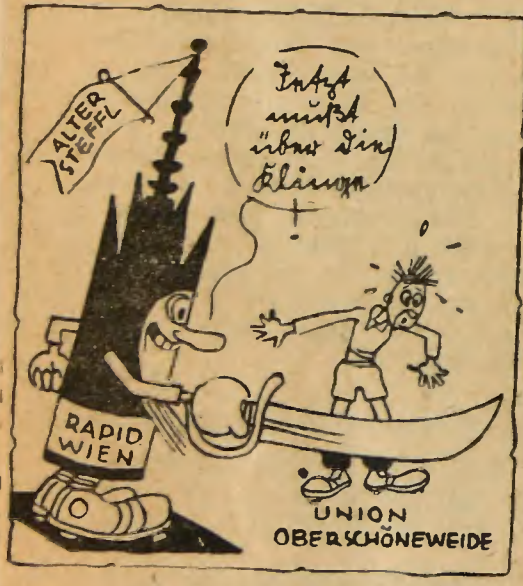
### SA-Fußball.

Reichsbahn Fürth — Eintracht Franken 19 Uhr. TSB. Rüdersdorf — Siemens-Neumeyer, 9 Uhr. Wacker — Bayern-Kickers, 6 Uhr. Zirndorf — Bayern-Kickers, 6 Uhr. Neumarkt — Bahn 63. 1. FC. Nürnberg — Novis, Sonntag 6.30 Uhr. FC. Stein — Post Fürth, 08 Cibach 2 — FC. Stein 2, Samstag 18 Uhr. Nürnberg — 08 Cibach, Samstag 17.30 Uhr. Cibach Schüler — Post Fürth Schüler, 15 Uhr. SV. Fürth — FC. Burgstarnbach 5.30 Uhr.

## Schwarzgold erste Favorit

### Der Große Deutschlandpreis

leben. Das Nachmittagsprogramm auf dem wird pünktlich um 3 Uhr nachmittags ab-



Doppelspiel in Berlin! Während der alte Steffl (Rapid Wien) voraussichtlich Union-Oberschöneweide über die Klinge springen lassen wird...

...läßt sich Schalke die günstige Gelegenheit nicht entgehen, auf Grund seines Vorsprungs, die Vorteile auszunützen und tief ins Glückshorn der Fortuna zu greifen.

Schon rechnet sich der Club die Tore aus, die er noch schießen muß, um Kickers Stuttgart schachtmatt zu setzen. Wird die Rechnung aufgehen?

Aber auch SV. Waldhof wird jetzt mit besonderer Sorgfalt Chancen gegen Kickers Offen-

Texte und Zeichnungen: K...

...muss man einen Schachtmatt der Fackel, die Wertes

# Diesmal spielte ein anderer „Club“

Frankfurter Generalanzeiger v. 24.6.40

## Die Offenbacher Kickers am Zabo mit 8:0 schwer geschlagen

Mit recht großen Hoffnungen waren die Offenbacher Kickers am Samstag nach der Stadt der Reichsparteitage gefahren, denn sie hatten ihre augenblicklich stärkste Mannschaft zur Verfügung. Aber sie wurden bitter enttäuscht. Bei weitem nicht in der an ihnen gewohnten Form spielend, mußten sie sich von einem fast um eine Klasse besseren „Club“ mit 8:0 geschlagen bekennen. Eine solche Niederlage hatte die Chronik der Kickers seit dem Weltkrieg nicht mehr aufzuweisen. Die unmittelbare Ursache dazu war, daß der 1. FC. Nürnberg sich zur Wahrung seiner letzten Chance aufraffte und zu einer großartigen Form auslief. Daß der Sieg jedoch so deutlich ausfiel, war auf verschiedene schwache Punkte in der Offenbacher Mannschaft zurückzuführen.

Der Bayern-Meister mußte in letzter Stunde Sold, Pfeiffer und Eiberger ersetzen. Er mußte sich schließlich keinen anderen Rat, als den alten Seppel Schmitt mit der Sturmführung zu betrauen und ihm Pfänder zur Seite zu stellen. An der Mannschaft Agne; Billmann, Janda; Luber, Kenneemann, Carolin; Gukner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund gab es kaum etwas anzusehen. Die Kickers spielten in der angekündigten Aufstellung und mit der Sturmreihe Schreiner, Daniel, Staab, Komotny, Mondorf. Wenn Göhlich auch zwei Tore hätte halten müssen, so trifft ihn an dem Spielverlust doch kein Verschulden. Er meisterte mehrere scharfe Schüsse von Pfänder und Schmitt und auch gefährliche Flanken von Gukner und Kund. Aus der Läuferreihe stach wieder Harter hervor, gegen den seine beiden Nebenleute und die Verteidiger, die nicht konsequent genug deckten, abfielen. Schwach war der Offenbacher Angriff, er war viel zu weich, als daß er der stabilen Nürnberger Hintermannschaft hätte gefährlich werden können.

Die Offenbacher Hintermannschaft bekam gleich alle Hände voll zu tun. Selbst die Halbtürmer mußten ab und zu helfend eingreifen. Knapp eine Viertelstunde dauerte diese Drangzeit der Nürnberger, in der Pfänder und Schmitt mehrmals neben oder über das Tor pfefferten oder sich Göhlich und Harter gemeißelt sahen. Den ersten scharfen Schuß für die Kickers-Elf jagte Staab aufs Nürnberger Tor. Agne schlug den Ball ab, und der vollkommen frei vor ihm stehende Schreiner war auf diese Chance nicht gefaßt. Gleich darauf lenkte Agne einen Freistoß Komotnys knapp über die Latte. Allmählich schafften sich die Offenbacher etwas Lust und gestalteten das Spiel ausgeglichener. Mitte der ersten Halbzeit schossen Pfänder und Sepp Schmidt schnell hintereinander zwei Tore, und schon in der 35. Minute köpfte Pfänder nach Freistoß Kunds zum 3:0 ein. Dann kam, gleich nach der Pause, eine für die Offenbacher

vernichtende Viertelstunde. Gukner und Schmitt erhöhten auf 5:0, Staab, der mit vorgestrecktem Fuß Carolin verlegte, wurde hinausgestellt. Welche Bedeutung die Nürnberger dem Spiel beimachen, zeigte sich bei einem Gegentreffer Mondorfs. Der in kritischen Augenblicken dem Spiel nicht gewachsene Schiedsrichter (Stephanides-Brüg) war schnell fast von der gesamten Club-Elf umstellt, unter deren Einwirkung sich das Tor in eine Ecke verwandelte. Im Gegenangriff waren die Nürnberger gleich wieder erfolgreich. Diesmal war es Schmitt, der nach geschickter Täuschung Göhlich den Ball durch die Beine jagte. Ein Faul-Elfmeter, von Abt verschuldet, wurde von Pfänder verwandelt, und in der 73. Minute stellte Schmitt mit kraftvollem Schuß das Endergebnis her. Ein weiterer Treffer für Nürnberg wurde als abseits nicht anerkannt.

### Und so steht nun die Tabelle der Gruppe 4:

1. FC. Nürnberg . . .	5	2	2	1	10:2	6:4
SB. Waldhof . . . . .	5	2	2	1	10:5	6:4
Stuttgarter Kickers . .	5	2	0	3	7:9	4:6
Kickers Offenbach . . .	5	2	0	3	3:14	4:6

## Dresdner SC. schon Gruppensieger

### Das Spiel der „Knappen“ ausgefallen

In den wenigen Gruppenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft, die der 23. Juni brachte, fiel in Gruppe 2 die erste Entscheidung. Gruppensieger wurde der Dresdner SC. durch ein 3:0 gegen den Meister der Nordmark, den T. v. Eintracht in Hamburg.

Die Frankfurter Freunde von Willibald Kerk wird interessieren, daß der aus Bockenheim hervorgegangene Torhüter dem DSC. in seinen sechs Gruppenspielen jeden Gegentreffer ersparte. Der Endstand der Gruppe zeigt den DSC. mit 10:2 Punkten vor Eintracht mit 7:5, Osnaabrück mit 4:8 und dem 1. Sv. B. Jena mit 3:9 Punkten.

Das Spiel zwischen Schalke und Fortuna Düsseldorf mußte aus zwingenden Gründen ausfallen, obgleich sich schon viele tausend Fußballfreunde von Ahein und Ruhr nach Gelsenkirchen in Marsch gesetzt hatten. Im ersten Entscheidungsspiel der Abteilungssieger in Gruppe 1 bezwang Rapid Wien den Berliner Meister Union Oberschöneweide nur knapp mit 3:2. Bei Halbzeit führten die Berliner sogar noch mit 2:1. Die 25 000 Wiener Zuschauer hatten einen klaren Sieg ihres Meisters erwartet. Nach dem jetzigen Stand der Dinge kann Oberschöneweide im Rückspiel durch einen Sieg mit zwei Toren Unterschied die Wiener aus dem Sattel heben.

# Der „Club“ schlägt den Südwest-Meister 8:0

## Unverdient hohe Niederlage der Kickers - Schwaches Spiel der Hintermannschaft

Die Kickers, die mit einem gewissen Optimismus nach Nürnberg gefahren waren, konnten die schwere Prüfung nicht bestehen. Sie trafen auf einen weit stärkeren Gegner wie im Vorspiel in Frankfurt, der in außerordentlich guter Form antrat. Andererseits erleichterte ihm die Gesamtform der Offenbacher Mannschaft, die sowohl im Sturm als auch in der Hintermannschaft den Ansprüchen nicht gerecht werden konnte, den Sieg. Die Bayern gewannen verdient, doch fiel ihr Sieg viel zu hoch aus. Ein 5:3 oder 4:2 hätte dem Verlauf gerechter entsprochen. Die Kickers selbst können nicht mehr in den Endkampf eingreifen, der nun ausschließlich zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem SpV. Waldhof entschieden wird.

Das Spiel, das im Rahmen des Nürnberger Groß-Staffel-Laufes ausgetragen wurde, begann erst sehr spät. 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die einen Sieg ihrer Mannschaft erleben wollten. Die Nürnberger hatten sich zu einer Umstellung entschlossen, die ihnen vollkommen glückte. Im Angriff war Schmidt als Sturmführer eingesetzt und Pfänder nach vorn beordert, die zusammen mit den schnellen Außenstürmern und dem unverwundlichen Eiberger die Offenbacher Hintermannschaft schon zu Beginn zu überrumpeln versuchten, was dann nach 20 Minuten auch gelang. Bei dem Sieger verdienten sich in der Hintermannschaft Agne und Billmann eine sehr gute Note. Vorzüglich schlugen sich Carolin und Mittelläufer Kenneemann. Im Sturm schoß Mittelstürmer Schmidt den Vogel ab. Die beiden Außenstürmer Gußner und Kund konnten vom Gegner nicht gehalten werden. Dazu kam noch, daß es in der Nürnberger Mannschaft diesmal ausgezeichnet klappte und kaum eine Schwäche zu entdecken war.

### Die Kickers an vielen Stellen verwundbar!

Die Offenbacher hatten sich zu der angekündigten Umstellung entschlossen. Sie traten mit: Göhlich; Müller, Red; Abt, Harter, Tschatsch; Schreiner, Daniel, Staab, Nowotny, Mondorf an. Was man eigentlich von vornherein befürchten mußte, trat ein. Staab und Nowotny erreichten längst nicht die Kampfkraft ihrer früheren Tage. Besonders Staab legte sich bemerkenswerte Zurückhaltung auf. Dazu erwies sich der kleine Schreiner auf dem Rechtsaußenposten gegen die körperlich außerordentlich hart kämpfenden Gastgeber als zu schwach. Er kam wie auch Daniel und Mondorf nie voll zur Geltung. Der Angriff war längst nicht die Einheit, die eine so starke Clubabwehr wie die des gestrigen Sonntags schlagen konnte. Allen Aktionen fehlte der notwendige Druck und die früher geübte Durchschlagskraft. So blieb der

Offenbacher Angriff eine stumpfe Waffe und belastete damit die nicht ganz sattelfeste Hintermannschaft, in welcher vor allem Red und Abt nicht den schnellen Kombinationszügen der Clubstürmer gewachsen waren, während sich vor allem Harter und Göhlich wiederholt auszeichneten. Die Aufstellung Staabs als auch Nowotnys erwiesen sich als verfrüht. Auch das notwendige Glück fehlte. Trotzdem, die Mannschaft verlor viel zu hoch.

### Schon bei Halbzeit rettungslos geschlagen

Die ersten Minuten bringen schon brenzliche Augenblicke vor dem Kickertor, aber Göhlich und Harter zeigen sich der Lage gewachsen. Die Kickers haben im Gegenstoß eine große Chance, Schreiner kann aber einen von dem Nürnberger Hüter abgeschlagenen Ball in der Aufregung nicht verwerten. Noch einmal ist Nürnberg in Gefahr: Agne boht den Nowotnyschuß überweg. Mitte der ersten Halbzeit überspielt dann Pfänder die ganze Offenbacher Hintermannschaft und Göhlich ist gegen seinen Schuß machtlos. Mitten in dem Beifall der 10 000 Zuschauer fällt das zweite Tor von Schmitt, der aus dem Gedränge heraus überraschend und glücklich einsenden

kann. Nach weiteren 10 Minuten sind die Kickers aussichtslos geschlagen. Kund schießt einen von Müller verursachten Straffstoß in die lange Ecke und Göhlich kann dem Ball nur vollends noch die Richtung geben.

### Noch fünf Treffer zum Abschluß

Die Nürnberger in bester Spiellaune nutzen die Depression der Offenbacher aus. Gußner auf dem rechten Flügel kann ohne größeren Widerstand im Alleingang einen vierten Treffer erzielen — und wenig später verwandelt Mittelstürmer Schmidt eine Flanke Kunds. Das Spiel wird nun sehr hart — und Staab muß bei einem Regelverstoß gegen Carolin auf Geheiß des Unparteiischen das Feld verlassen. Ein Tor, das Mondorf regulär erzielt, nimmt der sehr schwache Unparteiische auf Reklamation der Bayern wieder zurück. In der Aufregung läßt nun auch Göhlich einen Fernschuß durch beide Beine ins Tor. Bei einem Rückzieher Abts gibt der Unparteiische noch einen bei diesem Stand und der Art des Vergehens durchaus unangebrachten Elfmeter, der den Bayern das 7. Tor einbringt. Gegen Schluß kann der Nürnberger Schmidt einen achten Treffer erzielen. Dazwischen schoß Nowotny zweimal scharf, aber jedesmal wurde der Ball gehalten. Der Unparteiische benachteiligte beide Mannschaften durch Fehlentscheidungen, wobei aber die Gäste am schlechtesten wegkamen.

### Gruppe 4

1. FC. Nürnberg	5	10:2	6:4
SpV. Waldhof	5	10:5	6:4
Stuttgarter Kickers	5	7:9	4:6
Kickers Offenbach	5	3:14	4:6

## Drei Schwimm-Meisterschaften für die TGN.

### Südwest-Bereichsmeisterschaften in Höchst — Die Erfolge der Offenbacher

Die Schwimmer und Schwimmerinnen der TGN. Offenbach starteten gestern zu den Südwest-Schwimm-Meisterschaften in Höchst und brachten neben einem 1. Sieg in Klasse II und einem 2. Sieg in der Meisterschaft drei Meistertitel nach Hause.

Das Vereinsbad des SpV. Höchst war Schauplatz der Schwimmmeisterschaften des Bereichs Südwest. Neben spannenden Rennen gab es leider auch einige Alleingänge und vor allem bei den Schwimmerinnen bemerkenswerte Leistungen.

### Die Ergebnisse:

Meisterschaften (Männer): 100 Meter Kraul: 1. W. Appel (Germ. Nombach) 1:08,2. 200 Meter Kraul: 1. Appel (Germ. Nombach) 2:32; 2. Arnheiter (TGN. Offenbach) 2:32,2. 400 Meter Kraul: 1. Appel (Germ. Nombach) 5:15,2.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Offenbacher Kickers	23.	Stadion	.	.	8:0
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- R.B. Fürth	21.	Zabo	.	.	4:2
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- eigene 1. Jgd.	20.	.	.	.	3:5
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. " "	- Post Nbg.	20.	dort	.	.	2:4
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jungvolk	- Eibach 08	21.	dort	.	.	4:2
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Janda

Luber Kennemann Carolin

Gubner Pfänder Schmitt Hagen Kund



1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- Stuttg.Kick	30.	dort.	.	.	0:2
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- Eintracht	29.	Zabo.	.	.	5:0
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- Neumeyer	29.	Zabo	.	.	9:4
2. AH "	- Franken	29.	dort.	.	.	4:0
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- Bann J	30.	Zabo	.	.	6:5
2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2.Jungvolk	- Wacker I.	27.	Zabo	.	.	4:1
3.Jungvolk	- Wacker II	27.	Zabo	.	.	3:3
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gußner Pfänder Schmitt Hagen Kund

# Deutscher Sport

Frankfurter Tageszeitung v. 17. 40

## Bayern gewinnt Reichsbundpokal

Nach schönem Kampf verdienter 3:1-Sieg über Sachsen in Augsburg

Von unserem nach Augsburg entsandten Sportschriftleiter

Nach mehreren Jahren brachte Bayern den Reichsbundpokal wieder einmal in seinen Besitz. Vor 10 000 Zuschauern wurde auf dem Schwabenplatz in Augsburg im Endspiel die Auswahl des Vereines Sachsen mit 3:1 geschlagen. Nach den letzten überlegenden Spielen, die Bayerns Elf geliefert hatte, war wohl das Vertrauen groß, aber man schätzte auch die Sachsen sehr stark ein, waren sie es doch, die schon wiederholt Bayern im Endspiel schlugen, das letztemal im vergangenen Jahre in Dresden. Selbstverständlich setzten sie ihren Ehrgeiz darein, den Erfolg vom Vorjahr zu wiederholen und hatten mit Krefz, Richter, Hempel, Seltsman, Zurr, Schaubert, Mende, Munkelt, Helmchen, Weigel, Arlt eine überaus starke Mannschaft aufgebildet, in der man eigentlich nur Schön vom DSC vernichtete. In der baherischen Vertretung mit Salcher; Bernand, Schmeißer; Bayerer, Goldbrunner, Hammerl; Schmidt, Lechner, Fanda, Fiederer, Fischer, fehlten vor allem die beiden Schweinfurter Kuppfer und Ribinger, so daß man der reinen Papierform nach die Mannschaft nicht so stark als die des Gegners einschätzen kann.

Die Mannen um Goldbrunner bewiesen aber, daß die Erfolge in den letzten Kämpfen nicht von ungefähr kamen. Die Bayern gestalteten das Spiel meist leicht überlegen und haben den Sieg verdient. Was uns in Nürnberg-Fürth dabei am meisten freut, ist das hervorragende Abschneiden von Fiederer, Fischer und Schmidt, die zusammen mit Schmeißer, Goldbrunner und Salcher die besten Leistungen zeigten. Fiederer vor allem zeichnete sich durch glänzende Ballführung und -verteilung aus. Er setzte sich in einem Maße ein, wie man es gerne auch einmal wieder in seiner Mannschaft sehen möchte. Zusammen mit Fischer — der Linksaußen von Neumeier war der schnellste Mann am Platz und gab seiner gegnerischen Deckung wiederholt unlösliche Rästel auf — bildete er den außerordentlich gefährlichen linken Flügel. Schade nur, daß Fanda und vor allem Lechner, nicht in ihrer besten Form spielten, sonst wäre der Sieg bestimmt noch höher ausgefallen, um so mehr sich auch Schmidt besonders in der zweiten Halbzeit als überaus schnell und erfolgreich erweist. Der gegnerische Sturm zeigte zwar wiederholt sehr gute Ansätze und verstand es auch, die Bayerndeckung Respekt einzufloßen. Goldbrunner wich jedoch nicht von Sachsens gefährlichstem Torhüter Helmchen und Schmeißer fuhr im Verein mit Bernand kräftig dazwischen wenn Gefahr im Verzug war. Salcher ließ sich nur einmal schlagen, ein Beweis für sein großes Können.

Außerordentlich schnell begann das Spiel, in dem die Bayern gleich den Ton angaben. Fischer auf Linksaußen hatte die ersten Torchancen, aber Hempel war um Sekundenbruchteile schneller. Fiederer warf durch genaue Bedienung der Flügel den Bayernsturm immer wieder nach vorn und die gefährlichen Momente im Strafraum der Sachsen wurden immer zahlreicher. Erst ein Angriff von Helmchen auf der Gegenseite schaffte etwas Luft. Dann war es aber gleich wieder Fiederer, der die Offensive übernahm. Sein Schuß ging zwar über die Latte, aber wenig später — in der 16. Minute — nahm er einen Ball von Goldbrunner glänzend auf und, obwohl selbst in guter Schußposition, gab er zum freistehenden Fischer ab, der keine Mühe hatte, Krefz zum erstenmal zu schlagen. Vier Minuten später sah es bereits nach einem neuerlichen Erfolg für Bayern aus. Der Fürther hatte sich schon durchgespielt und stand nur noch vor Krefz. Fiederer lockte den Sachsentorwart heraus und hob den Ball über diesen hinweg aufs Tor. In letzter Sekunde war jedoch, das Zögern des Halblinken ausnützend, Helmchen zwischen die Pfosten gegangen und konnte hier, auf der Linie stehend, abwehren. Nun rissen sich die Sachsen zusammen. Der Rifaer Arlt schaffte mächtig und ließ auch wiederholt Bernand hinter sich, aber bis seine Flanken zur Mitte kamen, hatten Schmeißer und Goldbrunner bereits Stellung bezogen.

Nach dem Wechsel legten die Sachsen ein mächtiges Tempo vor. In gefährlicher Lage

konnte Goldbrunner hart an der Strafraumgrenze gerade noch durch Hand abwehren, den Strafstoß schoß Helmchen daneben. Immer stärker wurde der Druck auf das Bayernstor, drei- viermal hintereinander gelang es Salcher abzuwehren, aber dann landete ein Schuß Arlts, trotz allen Einfaches des Augsburger, zum Ausgleich im Netz. Man rechnete schon damit, daß nun die Sachsen das Geschehen weiter dirigieren würden; die Bayern ließen sich aber nicht aus dem Kon-

## Waldhof, Rapid Wien, Schalke und DSC

Die „Letzten Vier“ in der Meisterschaft — Großkampf im Olympia-Stadion

Dresdner Sport-Club, Rapid Wien, Schalke 04 und Waldhof-Mannheim heißen die letzten Vier der Deutschen Kriegsmeisterschaft im Fußball. Dies war das Ergebnis der letzten Vorrundentreffen, von denen zwei Rapid Wien gegen den Berliner Meister Union-Oberschöneweide und Schalke 04 gegen Fortuna-Düsseldorf im Berliner Olympia-Stadion vor etwa 50 000 Zuschauern stattfanden. Beide Spiele hatten ein außerordentliches Niveau und endeten ohne jede Sensation, fast programmgemäß. Rapid blieb nach hartem Kampf mit 3:1 Sieger, und unentschieden 1:1 trennten sich die beiden großen Konkurrenten aus dem Westen, die Schalke und die Düsseldorfer, womit die Knappen also endgültig Gruppensieger wurden. Da am selben Tage Waldhof-Mannheim und zugleich die Riders Offenbach 4:0 abhängte und der „Club“ überraschend in Stuttgart geschlagen wurde, stehen die letzten Vier jetzt fest, von denen jeder würdig ist, die Viktoria für ein Jahr zu übernehmen.

### SV Waldhof machte das Rennen

SV Waldhof — Riders Offenbach 4:0

Mit einem glatten und sicheren Sieg über die Riders Offenbach beschloß Badens Meister SV Waldhof die Gruppenspiele und wurde, da gleichzeitig der „Club“ in Stuttgart verloren, Gruppensieger und Teilnehmer an der Meisterschaftsvorbereitung.

Die Mannheimer lieferten vor 10 000 Zuschauern wieder ein recht gutes Spiel, in dem die Abwehr durch ihre Sicherheit und der Sturm durch gute Zusammenarbeit und ausgezeichnetes Schußvermögen bestachen. Schneider und Erb, der drei prachtvolle Tore schoß, waren die überragenden Spieler auf dem Felde. Der Südwestmeister kämpfte recht ehrgeizig, aber leider manchmal auch recht hart. Spielerisch war er den Badenern klar unterlegen und sein Sturm konnte sich auch diesmal nicht zur Geltung bringen. Müller in der Verteidigung und die Läufer Harter und Abt waren noch die erfolgreichsten Spieler. Wie überlegen Waldhof den Kampf beherrschte, geht auch aus dem Endballverhältnis von 8:0 hervor.

Waldhof übernahm vom Anstoß weg das Kommando und behielt durch gute und genaue Zusammenarbeit. Schon in der ersten Minute schloß Erb ein Zusammenstoß mit einem prachtvollen 25-Meter-Schuß ab, der zum Führungstreffer führte. Mitte der Halbzeit gelang Erb dann ein Alleingang über das halbe Feld, der durch den zweiten Treffer gefrönt wurde. 15 Minuten nach der Pause hatte Waldhof mit einem Bombenschuß Erfolg. Erb stellte nach meisterhafter Kombination das Endergebnis her.

### Wieder Unentschieden

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 1:1

Auch das Rückspiel zwischen Schalke und Fortuna, das im Anschluß an den Kampf Oberschöneweide — Rapid Wien im Berliner Olympia-Stadion vor sich ging, endete unentschieden. Lautete das Ergebnis beim ersten Treffen in Leipzig 0:0, so trennten

## „Club“ im entscheidenden Spiel geschlagen

Stuttgarter Kickers gewannen nach hartem Kampf 2:0

Der „Club“ konnte in seinem letzten Spiel um die Gruppenmeisterschaft die Erwartungen nicht erfüllen. Mit dem gleichen Resultat, mit dem er hätte siegen müssen, um vor Waldhof auf Grund des besseren Torverhältnisses durchs Ziel zu geben, verlor er in der Adolf-Hitler-Kampfbahn vor 10 000 Zuschauern nach wenig überzeugenden Leistungen. Entscheidend für die Niederlage in Stuttgart war die Tatsache, daß die Clubmannschaft diesmal in allen Reihen Schwächen auswies. Für Fanda spielte erstmals wieder Sold als Verteidiger, während Eiberger, dessen Verletzung immer noch nicht ganz ausgeheilt ist, durch Hagen ersetzt war. Riders Stuttgart stellte eine sehr spielstarke Elf ins Feld, die von Haus aus mit soviel Schnelligkeit und Begeisterung spielte, daß der „Club“ trotz aller Bemühungen nicht ins Spiel kommen konnte.

Schiedsrichter Wingensfeld-Fulda führte in Anwesenheit von 10 000 Zuschauern folgende Mannschaften ins Feld:

Stuttgarter Riders: Höhenberger; Gebhardt, Cozza; Ruf, Rindl, Weiler; Kunze, Walz, Ripp, Conen, Schmidt,

zeht bringen und in der 70. Minute sahen sie ihren Einsatz durch einen weiteren Erfolg belohnt. Fiederer war wieder allein durchgegangen, seinen Schuß vermochte Krefz im Falle noch abzuwehren, den Nachschuß von Schmidt mußte er zum neuerlichen Führungstreffer für Bayern passieren lassen. Nun wurde die Überlegenheit der Süddeutschen eindeutig. Krefz stand oft im Mittelpunkt der Geschehnisse und es war nur eine Folge der sich immer erneuernden Angriffe, daß in der 80. Minute Lechner eine Vorlage von Fiederer zum dritten Tor auswertete. In den letzten Minuten versuchten die Sachsen das Resultat noch zu verbessern, bei der flandschieren Abwehr des Gegners war es aber vergebens.

Die Bayern haben den 3:1-Erfolg redlich verdient; sie diktierten meist den Kampf, was schon aus dem Endergebnis von 8:3 hervorgeht und beendeten damit in Augsburg eine erfolgreiche Spielperiode mit dem schönsten Triumph, dem Sieg im entscheidenden Kampf um den Reichsbundpokal.

sich die beiden ausgezeichneten deutschen Mannschaften diesmal 1:1, nachdem Fortuna bis zur Pause mit 1:0 geführt hatte. Durch dieses Unentschieden hat sich der deutsche Meister einen Platz in der Vorschlußrunde erkämpft, denn es ist nicht anzunehmen, daß Schalke sein noch ausstehendes Gruppenpiel gegen Köln-Mülheim mit acht Toren Unterschied verliert.

In der ersten Halbzeit verzeichnete Fortuna gleich zu Beginn Feldvorteil und auch in der Folgezeit sah es wiederholt recht bedrohlich vor dem Tor aus. Die Westfalen fliehen zwar nicht müßig, aber vorerst waren die Düsseldorfer Angriffe doch recht gefährlich. Nach knappen 20 Minuten war es Bidark, der nach schnellem und verwirrendem Zusammenspiel den Schalke-Hüter Reth mit unhaltbarem Schuß schlug und Fortuna mit 1:0 in Führung brachte. Schalke drängte etwa zehn Minuten lang, wobei Szepan durch sein gutes Aufbauspiel imponierte, aber in den letzten Minuten vor der Pause hatte wieder Fortuna mehr vom Spiel. Mit 1:0 für Düsseldorf wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit stand mehr im Zeichen der Schalke, deren Zusammenspiel immer besser wurde. Eppenhoff, Kalwitsch und Szepan zeichneten sich besonders aus, aber erst in der 23. Minute konnte Szepan nach guter Vorarbeit von Eppenhoff das Ausgleichstor erzielen.

### Also doch Rapid

Union Oberschöneweide — Rapid Wien 1:3

Das erste Spiel der Doppelveranstaltung im Berliner Olympia-Stadion führte vor rund 50 000 Besuchern die Meister von Brandenburg und der Ostmark im zweiten Entscheidungsspiel der Gruppe I zusammen. Die Wiener, die vor acht Tagen den ersten Gang mit 3:2 gewonnen hatten, siegten diesmal mit 3:1 und wurden damit Gruppensieger.

Der Kampfbeginn war für die Berliner recht vielversprechend, denn Rapid wurde gleich in die Verteidigung gedrängt, und es gab heikle Situationen vor dem Wiener Tor. Raftl konnte sich einmal nur durch regelmäßiges Spiel Geltung verschaffen, was zu einem Elfmeter führte. Raddas schoß aber den Ball nicht hart und placierte genug. Raftl hielt ihn und bewahrte so seine Elf vor einem Verluittreffer. Der Druck gegen das Wiener Tor hielt an, aber außer einigen Eckbällen erreichten die Berliner nichts, zumal sich Raftl wiederholt als ein Meister feines Faches zeigte. Mitte der Halbzeit machte sich Rapid frei und nach einigen Fehlschüssen von Kaparek und Binder fiel in der 28. Minute das Wiener Führungstor. Binder war nach guter Vorarbeit von Stoumal der Torhüter. In der zweiten Halbzeit war der Kampf eine halbe Stunde vollkommen offen. Die Berliner verpassten einige große Gelegenheiten, aber auch im Wiener Sturm ging nicht alles nach Wunsch. Gegen Schluß schloß sich eine leichte Überlegenheit der Gäste heraus. Innerhalb von vier Minuten fielen die drei Treffer. Binder schoß in der 35. Minute das zweite Tor und gleich darauf schoß er einen Straf-Elfmeter in der Wiederholung ein. Den einzigen Treffer für Oberschöneweide schoß Zilligitt.

## Jugend-Boxabend in Schwabach

HJ. Wann 821 — HJ. Wann 824 7:9

Im Schwabacher Feuerlein-Saal führte der Bann 321 der HJ. in Zusammenarbeit mit dem 1. Sportklub Schwabach seine zweite öffentliche Boxveranstaltung durch und zwar diesmal gegen die Staffel des HJ.-Bannes 324 (Fürth). Die Schwabacher Boxer (sämtlich Mitglieder des 1. SK Schwabach) unterlagen ihren Gästen (sämtlich Mitglieder der Reichsbahn-Sportgemeinschaft Fürth i. B.) mit nur zwei Punkten in der Gesamtwertung. Die überwiegende Zahl der jugendlichen Zuschauer ließ ihrer Begeisterung freien Lauf, wenn es im Ring zu entscheidenden Momenten kam. Ringrichter M. Wolf-Sandow-Nürnberg übernahm nicht das geringste und Bezirksfachwart Schirl-Nürnberg errechnete einwandfreie Punktureile. Stammsführer Hahn (B. 321) begrüßte Kämpfer und Zuschauer, worauf SC.-Vereinsführer die Paarungen vorstellte.

### Der Kampfverlauf:

Papiergewicht: Der genauer schlafende Stüchlein (321) nahm dem tapferen Katschmeier (324) die Punkte ab. — Fliegengewicht: Der Fürther Huber erhöhte mit seinem Punktsieg über den schlecht bedenden Köthel auf 4:0. Pettenkofer (321) schickte den Fürther Schmidt mit einem rechten Magenlonter über die Zeit zu Boden. Hofmann (324) erpunktete sich einen knappen Vorsprung über Gillemeier und brachte den Stand auf 6:2. Der technisch gut boxende Schlachter (321) blieb Punktführer über den tapfer mithaltenden Kugler. Meier I (321) trotzte durch taktisch richtige Einstellung dem Bannmeister Eichinger einen Punkt ab. Maier II erzielte das 7:7 mit einem Punktsieg über den Fürther Heberlein. Keimel sicherte dem Bann 324 den Gesamtsieg mit zwei Punkten über den Schwabacher Linhardt. — 9 —

der Möglichkeit und es hätte der Mannschaft sicherlich Auftrieb gegeben, aber immer und immer wieder ging der Ball knapp am Tor vorbei oder wurde gehalten. Meisterschaft spielten neben Höhenberger Cozza und Weiler, die so stark auf den eigenen Sturm drückten und mit soviel Sicherheit und Schnelligkeit abwehrten, daß der Clubsturm dagegen einfach nichts machen konnte. Kurz vor Halbzeit trat die endgültige Entscheidung ein. Luber legte einen Ridersstürmer im Strafraum unfair um, Schiedsrichter Wingensfeld entschied folgerichtig auf Elfmeter und Conen stellte mit Sicherheit das 2:0 für Riders. Tragisch war dabei, daß Agne im Clubtor auch in diesem Falle den Ball wohl berührte, ihm aber ebensovienig wie beim ersten Treffer an seinem Lauf ins Netz hindern konnte.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild kaum. Der „Club“ blieb bestehen mit seinen Leistungen und Riders gab nach wie vor mehr oder weniger den Ton an. Ein Elfmeter blieb dem „Club“ ebenso verweigert, wie ein durch Hagen regulär erzieltes Tor und auch eine Umstellung zwischen Hagen und Rind brachte keine Besserung. Im Gegenteil, Hagen stand als Linksaußen fast untätig.

Auf beiden Seiten gab es vor den Toren noch Aufregungen, aber die Hüter konnten nicht überwinden werden. Agne erwies sich in allen Fällen sehr zuverlässig und es trifft ihn keine Schuld an der Niederlage.

In der Clubhintermannschaft spielten Rennemann und Billmann erwartungsgemäß. Besonders Rennemann blieb zäh und unnachgiebig bis zum Schluß. Aber Gold konnte infolge seiner Verletzung doch noch nicht so spielen wie er wollte und Luber und Carolin wiesen nicht die Sicherheit der letzten Spiele auf. Der Sturm hatte in Gußner den besten und beweglichsten Mann. Pfänder neben ihm konnte sich nicht in erwarteter Weise zur Geltung zu bringen und Sepp Schmitt hatte entschieden einen unglücklichen Tag. Er probierte es so und so, bemühte sich Ruhe ins Spiel zu bringen, aber es ging nicht. Der Gegner war wachsam und zäh und darunter litt auch die Entwicklung des Spieles von Rind und Hagen. Im Kampf Mann gegen Mann blieben meist die Stuttgarter Sieger, auch in der Schnelligkeit lag ein Plus beim württembergischen Meister.

Die Riders-Elf hat den Sieg verdient. Daraus ist nichts zu ändern und nichts zu beschönigen. Rindl entpuppte sich als Mittelläufer bester Klasse und im Sturm führte Conen meisterhaft die Regie. Der Vorteil des Riders-Angriffes lag vor allem darin, daß das Spiel immer auseinandergezogen wurde, daß der Ball schnell lief und jeder einzelne Spieler ständig in Bewegung war. — Schiedsrichter Wingensfeld-Fulda hat die Club-Niederlage nicht auf dem Gewissen. Aber er traf zwei trasse Fehlentscheidungen gegen den „Club“, die erschwerend ins Gewicht fallen mußten.

### Um den Aufstieg

Post-EB. Fürth — 08 Cibach 7:2 (3:0). FC. Röhrenbach — Spielvereinigung Erlangen 1:0 (0:0).

Zwei Spiele, zwei Überraschungen. Cibach, dem man die besten Aussichten einräumte, konnte sich gegen die kämpferische Elf der Fürther nicht durchsetzen und war bis zur Halbzeit mit 3:0 besiegt. Fürth war in Hochform und hat den Sieg verdient. Nach der Pause erhöhte Fürth auf 4:0. Dann kam Cibach zum ersten Gegentreffer, aber die Fürther gaben nicht nach und erzielten weitere drei Treffer. Cibach verlor einen Elfmeter und kam erst kurz vor Schluß zum zweiten Gegentor. Schiedsrichter Strobel-Schwabach.

In Röhrenbach gab es die zweite Überraschung. Röhrenbach, das in Cibach geschlagen wurde, konnte zwei Punkte mit einem Knappen, aber verdienten 1:0-Sieg retten. Bei permanentem Kampf verlor die erste Halbzeit torlos. Auch nach der Pause kam es zu keinem Tor und erst 15 Minuten vor Schluß gelang es Dalmeyer bei einem Anlauf den Erlanger Hüter zu besiegen und unhaltbar einzuwickeln. Dieser Treffer brachte Röhrenbach Sieg und Punkte.

### Entscheidung verragt

Post-EB. Nürnberg — TB. 1863 Abg. 4:5.

Die Entscheidung wird also auf nächsten Sonntag verschoben, denn durch die knappe Niederlage der Post ist noch kein klares Bild gegeben. Hatte sich die Post noch in einem Trainingspiel mit dem „Club“ als gut im Schuß erwiesen, so konnten diesmal die Stürmerleistungen nicht entsprechen, darüber helfen auch die zahlreichen Latenwürrie nicht hinweg. Die Gäste kämpften mit aller Kraft und setzten alles ein. Ihr Sieg ist daher nicht unerdient.

Turngmd. Abg — SpB. Pfeil-Viktoria 11:8.

Die Pfeiler müssen nun den 2. Platz auch räumen; sie und die Turngemeinde lieferten ihr letztes Spiel. — Im Treffen Birndorf gegen 1883 verzichtete Birndorf.

Privatspiele: Reichsbahn-SC. Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 4:3 abgebrochen; 1. FC. Nürnberg — TB. 1860 Schweinau 13:3; WAG. Neumeier — WAG. Siemens-Schuckert 11:16; SpWag. Fürth — TB. 1860 Schweinau 20:4; Post-EB. Nürnberg Jugend — TB. Wendelstein 12:8.

# Club-Niederlage

8 Uhr abends  
v. 30. 6. 40

2:0-Sieg der Stuttgarter Kickers vor  
10 000 Zuschauern

# in Stuttgart

Von unserem nach Stuttgart entsandten GR.-Mitarbeiter

Unter der Leitung von Sektionsrichter Winaenfeld (Nulda) stellten sich in Stuttgart vor 10 000 Zuschauern die Mannschaften auf. Der Club ließ Eberauer und Fanda pausieren und spielte mit folgender Mannschaft: Lane — Billmann, Sold — Luber, Krenemann, Carolin — Gukner, Pfänder, Schmitt, Haagen, Kund.

Nach der ersten Ecke für den Club und einem von Kund getretenen Strafstoß hatte Pfänder die erste Gelegenheit, den Club in Führung zu bringen, aber da sich Gukner und Pfänder nicht einig waren, ging der Ball am Stuttgarter Tor vorbei. Der Club kam wohl zur zweiten Ecke, aber dann trug sofort der Kickers-Sturm den ersten gefährlichen Antritt vor. Klop schob freistehend daneben. Nachdem Kund eine Ecke für Stuttgart hinter das Tor getreten hatte, kam der Club in der 7. Minute bereits zur dritten Ecke. Kund gab wieder schön hinein, aber der scharfe Kopfball von Schmitt konnte von Höhenberger gerade noch gehalten werden.

In der 10. Minute ging dann Kickers

durch den linken Läufer Weiler überraschend mit 1:0 in Führung.

Sein Schuß aus hartem Winkel konnte von Agne mit den Fingernägeln zwar noch berührt, aber nicht gehalten werden. Dadurch, daß die Clubhintermannschaft nicht sorgfältig genug deckte und nicht rechtzeitig genug eingriff, war dieses Tor vom Club selbst begünstigt worden.

Über die Kickers erwiesen sich auch in den nächsten Minuten als recht starke Gegner, denen der

Club nur schlecht bekommen konnte. Nach dem Zuspiel von Pfänder bekam Schmitt den Ball drei Meter vor dem Tor auf Fuß, schob aber knapp vorbei. Das hätte der sichere Würdgleich sein müssen.

Krenemann rettete zweimal in höchster Not und die weißblauen Kickers beherrschten ziemlich beängstigend das Feld. Beim Club klappte es keineswegs, aber als Pfänder in der 21. Minute endlich einmal mit großer Kraft nach vorne stürmte und Gukner schön freigespielt hatte, da war dem Club das Glück nicht hold. Gukners Bombenschuß prallte von der Latte zurück und ähnlich ging es Gukner einen Augenblick später, als er von Wozza am erfolgreichen Schuß in letzter Sekunden gehindert wurde.

Die Clubstürmer machten den Fehler, daß sie sich von der starken Kickers-Hintermannschaft immer widere abstellen ließen, besonders solange der Ball nicht fest gehalten wurde, lag ein klarer Vorteil bei der Platzmannschaft. Nur Gukner verließ dem Club ab und zu einen Auftrieb. Immer wieder hatten die Spieler des Württembergischen Meisters durch ihr frisches, kraftvolles Spiel und sofortige Ballabgabe starke Wirkung und Lane mußte schwerere Bälle halten als Höhenberger.

Als Sagen von Carolin in der 31. Minute schön freigespielt wurde, schob er den Ball zwar am Stuttgarter Torwart vorbei, aber es fehlte wiederum das höchste Glück. Knapp am leeren Tor rollte das tüftliche Leder vorbei.

Wieder gab es beim Clubtor aufregende Momente und ein Foull, das Luber an Klop in der 40. Minute verurteilte, erlaubte dann das

2:0 für die Kickers.

Conen veränderte den Elfmeter unhaltbar. Der Club verschaffte sich in den letzten Minuten vor der Halbzeit etwas mehr Gestung als vorher, aber die Stürmer waren nicht imstande, sich gegen die ausgezeichnete, körperlich starke Kickers-Hintermannschaft durchzusetzen und eintae gute Chancen wurden dadurch veräben.

In der zweiten Halbzeit schob zunächst Conen scharf aufs Nürnberger Tor, dann hatte Haagen eine gute Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, aber wie schon in der ersten Halbzeit, schob er den Ball am leeren Tor vorbei. Haagen und Kund wechselten die Plätze. Nachdem Gukner durch einen schönen Schuß das Stuttgarter Tor gefährdet hatte, schob auf der anderen Seite sofort Kund an die Latte.

Das Spiel nahm wohl an Spannung zu, aber die Clubmannschaft blieb nach wie vor vieles schuldig und hatte in allen Reihen Schwächen aufzuweisen. Die Stürmer wurden immer wieder vom Gegner gedranat und wenn sie wirklich einmal Aussicht hatten, das eine oder andere Tor zu schießen, so erwiesen sie sich körperlich zu schwach und geistig zu unentschlossen, um den Erfolg zu sichern.

Als Pfänder im Strafraum unfair geleat wurde, entschied der Sektionsrichter Winaenfeld nicht auf den berechtigten Elfmeter wie in der ersten Halbzeit gegen den Club, sondern gab Strafstoß an der 16-Meter-Linie.

Gukner mochte eine Glanzleistung nach der anderen machen, er blieb allein auf weiter Flur. Der Club konnte in Stuttgart seine Niederlage nicht vermeiden.

Die Gesamtleistung der Mannschaft stand weit hinter der vom Vorkonntag und niemand unter den 10 000 Zuschauern wollte verstehen, daß dieselbe Mannschaft eine Woche vorher die Offenbacher mit 8:0 geschlagen hatte.

Carl Roth.

## s von Nürnberg

Lohmann Sieger des ersten Laufes.

so gut auf dem Posten zu sein wie beim Goldenen Rad, obwohl er von einer Gruppe seiner Kameraden von der Plak in jeder Runde mächtig angefeuert wurde.

Die Fahrer machten bei starkem Wind und atemlicher Hitze einen etwas matten Eindruck. Die Entscheidung um Sieg und Plak wird allerdings erst mit dem 60-km-Lauf fallen, der noch aussteht.

Meisterschaft von Bayern über 1 km: 1. Woggenreiter (M.C. Schwalbe Nba. 13.2); 2. Madn (Union-Staubwolke) ¼ Länae; 3. Behringer-Stein (Tourclub Nba.) 1 Länae; 4. Schauer-Nürnberg (T.C. Nürnberg) 1 ½ Länae.

Großer Preis von Nürnberg: 1. Lauf (40 km): 1. Lohmann-Böckum 84:56; 2. Merkens-Böckum 370; 3. Meise-Dortmund 420; 4. Umbenhauer-Nürnberg 480; 5. Kremer-Böckum 1150.

Die bayerische Meisterschaft über 10 Kilometer endete insofern mit einer Überraschung, als es dem im Jahre 1935 zum Sieg gekommenen Seisler-Fürth gelang mit 14 Punkten vor dem aussichtsreichen Madn 11 Punkte und dem Jugendfahrer Plak zu siegen. Ein Ausscheidungsfahren erlaubte den Sieg des jungen Maul, der sich dadurch für seine Niederlage in der Kurameisterschaft zu entschädigen vermochte.

Meisterschaft von Bayern: 10 Kilometer.

1. Seisler-Fürth (Tourclub Nürnberg) 14 Pkt.; 2. Madn, 11 Pkt.; 3. Plak-Serwerdort 10 Pkt.; 4. Alfred Hartmann-Nürnberg, 9 Pkt. Ausscheidungsfahren: 1. Maul, 2. Kurt Hartmann, 3. Buchs, 4. Fritz Bär.

# Vor dem Ziel gestrauchelt

## Mit der 2:0-Niederlage gegen Stuttgarter Kickers scheidet der 1. FC. Nürnberg aus der deutschen Meisterschaft aus

Die Faune des Schicksals ist wandelbar. Derselbe Club, der erst vor acht Tagen die Offenbacher Kickers hinstechend mit 8:0 besiegte, verlor diesmal zu Tode betriebl. gegen die anderen „Kicker“ mit 0:2. Ein einziger, wenn auch schwacher Trost ist dem Club nach Beendigung der Gruppenspiele geblieben. Er hat die Punkte mit seinen Gegnern rechtlich geteilt. Von je erzielbaren vier Punkten hat er zwei an Waldhof, zwei an Offenbach und zwei an Stuttgart abgegeben.

Die Clubmannschaft hat in den letzten Wochen und Monaten das endenkl. mögliche geleistet, sie hat Pokal- und Vereinstitel an sich gebracht und sie war bis zum Schluß auch maßgebend in den Gruppenspielen „oben“. Mehr konnte und durfte man nicht von ihr verlangen. Dazu waren die Schwierigkeiten, die sich von Sonntag zu Sonntag aufstapelten, und die immer wieder eine Mannschaftsumbockung notwendig machten, viel zu groß. Es ist wirklich nicht das große Unheil, wenn der siegesgehörte Club im Augenblick, da uns alle größere und wichtigere Ereignisse tief bewegen und mit Stolz erfüllen, aus dem Wettbewerb der Deutschen Meisterschaft nun ausgeschieden ist. Wertet man die Stuttgarter Niederlage von diesen Gesichtspunkten aus, dann kommt man leichter über sie hinweg, besonders dann wenn man weiß, seine Pflicht bis zum letzten gehen zu haben. Die Clubspieler haben es. Aber sie mußten sich diesmal in der schönen Adolf-Hitler-Rampfbahn zu Stuttgart einem besseren Gegner beugen.

Es war durchaus richtig, was der Spielführer Hillmann am Schluß des Spieles zu seinen Kameraden sagte: „Wir müssen auch verlieren können“. Darin liegt ein starker moralischer Wert und alle Spieler der unterlegenen Mannschaft werden das jetzt, wo sie sich wieder beruhigt und gefaßt haben, auch einsehen. Debatten hat es vor allem wegen der Mannschaftsumstellung gegeben. Mit oder ohne Eiberger war die große Frage. Der Clubvorsitz und Dr. Hans Rath, der diesmal an Stelle des eingetragenen Trainers Henke die Mannschaft betreute, entschieden sich dafür, die Mannschaft nur an einem Posten zu ändern, insofern, als an Stelle von Janda Gold links verteidigte. Natürlich hat kein Mensch die spielerischen Werte des unerproblichen Eibergers verkannt und es war auch gar nicht leicht, die Entscheidung so oder so zu treffen. In Wirklichkeit hätte der Club das Spiel in Stuttgart mit und ohne Eiberger verloren, wobei noch festzuhalten ist, daß Eibergers Verletzung auch noch einige Bedenken aufkommen ließ. Das Uebel in Stuttgart lag vor allem darin, daß die gekampte Clubmannschaft einen ihrer schlechtesten Tage hatte und die Rollen imoffen verwechselt waren, als nicht der Club, sondern die Stuttgarter Kickers ständig den Ton angaben. Wer das Spiel gegen Offenbach geleitet hat, hätte die Clubmannschaft in Stuttgart nie und nimmer wiedererkannt. Sie ließ sich von Haus aus

vom Gegner Spiel und Tempo diktiert werden und ließ sich keine Zeit, sich zu sammeln und sich einen Plan auszudenken. Vielleicht wäre alles anders gegangen, wenn der Club, als Pfänder einmal dem schubbereiten Gegner in den Weg lief, die Führung an sich gerissen hätte. In diesem Augenblick, da das Spiel erst 5 Minuten lief, hätte ein Tor vielleicht Wunder gewirkt, allein es ist müßig, sich an das Relativum zu klammern, maßgebend allein bleiben die Tatsachen. Und damit schneidet der Club schlecht ab. Er konnte auch andere Torgelegheiten nicht verwerten, weil Hagen und Pfänder in den entscheidenden Augenblicken Mühe und Ueberflut verloren, dann und wann vielleicht auch von Reich verfolgt waren. Ganz abgesehen aber davon war die Clubmannschaft nicht gut genug, um ernsthaft für einen Sieg mit zwei oder drei Toren Unterchied in Frage zu kommen. Es flapperte hinten und vorne nicht. Die Deckung war alles andere als sorgsam und sicher und

der Sturm bekam praktisch nur aus einem Mann und der hieß Gübner.

Gold hatte zwar noch überstandener Verletzung Mühe, sich als linker Verteidiger zurechtzufinden. Sein Außenläufer hatte allwiel Bewegungsfreiheit. Auch Carolin und Döber stellten keinesfalls mit der gewohnten Sicherheit und Zuverlässigkeit der letzten Wochen, dagegen tat Kennemann 90 Minuten lang durchaus seine Pflicht. Er konnte sich über Arbeit wahrlich nicht beklagen, nach aber alle Kräfte und Sinne zusammen und hielt trotz harter Beanspruchung bis zum Schluß durch. Eine müde eine Reihe von

schweren Schläffen hatten und bewährte sich wieder glänzend. Es war tragisch, daß er die beiden Tore, die der mittelmäßige Meister durch Weiler und Conen (Ehlfelder) erzielte, passieren lassen mußte obwohl er den Ball jeweils noch mit den Fingern hätte berühren können.

Hillmann trug zusammen mit Kennemann die Hauptlast der Münchener Hintermannschaft.

Mit unerbittlichem Einsatz voran er immer wieder das zwischen, befreite mit Kopf und Fuß und all das damit vorübergehende Schwächen zu Beginn des Spieles reichlich aus.

Im Clubsturm ging so gut wie nichts zusammen. Wenn auch das Zufiel von hinten heraus ungenau und ungenügend war, so hätten sich die Clubstürmer doch nicht in einer so auffälligen Art „hinkalteln“ lassen dürfen. Der Gegner startete in allen Fällen schneller und im Zweikampf Mann gegen Mann blieben die Kicker in neun von zehn Fällen Sieger.

Es ist also nicht gut möglich, nach dem Verlauf des Stuttgarter Spieles einen Sieg für den Club zu rekonstruieren. Vielmehr muß

der Kickersieg als durchaus verdient bezeichnet werden, die Mannschaft zeigte den 10.000 Zuschauern das, was sie eigentlich vom Club erwartet hatten. Conen und seine Nebenleute waren ständig in Bewegung, wegen das Spiel auseinander und handten durch die Käufer Weiler und Pfänder eine vorbildliche Unterfütterung. Weiler war einer der besten Spieler auf dem Platz, neben Hagen noch Kindl und Gossa aus der Zeit des württembergischen Meisters hervor.

Schiedsrichter Wingenfeld-Bulda versagte dem Club ein durch Hagen erzieltes Tor und einen Ehlfelder als Pfänder im Strafraum zu Fall kam. Über selbst diese Tatsachen vermag nicht darüber hinwegzukommen, daß der Club seine Niederlage diesmal in erster Linie durch eigenes Verschulden begünstigt und ermöglicht hat. Gräßl Rasch.

# Bayerns erster Sieg im Reichsbundpokal

## Das 3:1 gegen die guten Sachsen war mehr als verdient

(Von unserem Sportkritiker.) Für diese junge bayerische Mannschaft kann man sich begeistern. Sie enthält nicht die großen Namen und Kanonen, wenn man von dem ewig jungen Goldbrunner abliest, aber sie besitzt Temperament, Kampfgestalt und Ehrgeiz. Schnelligkeit und flottes Stürmen wie hartnäckiges Verteidigen sind ihre wichtigsten Eigenschaften.

Sachsen hat bestimmt eine große Tradition, besonders im Pokal und die sächsischen Kollegen aus Leipzig, Chemnitz und Dresden schwaren Stein und Bein für ihre Ehre, so daß man hätte manelmtig werden können, hätte man die Bayern nicht erst vor wenigen Wochen in München in Tatterseit gepörrt. Was wir gegen diese Gelegenheitsgegner einzuwenden hatten: die Schnelligkeit der jungen Bayern wurde ausschlaggebend. Der Sieg von 3:1 ist glimpflich für die Gäste, er hätte nicht nur höher sein können, sondern nach den gegebenen Torgelegheiten sogar sein müssen.

Schmeißer, Hammerl und Fiederer waren die hervorragenden Kämpfer dieser Banernelf. Der Münchener 60er war immer zur Stelle, flott und energisch, angriffsstark wie noch selten; mit stabilestem Schlag belichtete er alle Gefahren. In den Abwehrreihen des Württembergers und mit einem nicht minder großen Tätigkeitsfeld wie der Samenführer, so daß wir lange keinen solid ausgeordneten linken Käufer mehr gesehen haben. Hänger ausgenommen — wie diesen jungen Münchener Vorkämpfer. Im Sturm übertrug Fiederer, der nicht nur mit technischen Glanzleistungen bei offener Szene erwang, sondern auch unendlich viele Angriffe einleitete, immer wieder den Ball von hinten holte und ein so flexibles wie talentiertes und feines Spiel bot. Leider hatte er wiederholt mit dem Schicksal Pech, sonst hätte er allein zwei bis drei Tore erzielen können, vielleicht eine Folge oft nur sekundären Jögerns, das Krefz und den nicht minder routinierten Verteidigern Gelegenheit gab, sich im Tor vorteilhaft zu positionieren.

Bedäglich Rechner fiel aus dem Rahmen

Wenn man die drei Genannten besonders hervorhebt, so verbleiben sie es, aber die übrigen Bayernspieler zeigten ebenfalls ein großes Spiel. Salzer, Hink und Gemandt wie eine Kake, damit ein Gegenstück zu dem immer noch eleganten, grobe Ruhe ausstrahlenden, erdungsreichen und sicheren Krefz. Bernard und Goldbrunner alte Klasse, besonders im Kampf gegen Spieler wie Witt und Helmschen, die immer wieder ankürmten. Bayerer ein ausgezeichnetere rechter Käufer, der ebenfalls immer wieder vorteilhaft ins Auge stach. Im Sturm gehörte neben Fiederer dem Linksaußen Fischer die harte Note. Das war ein schneller und sehr guter Mägel, zumal beide selbstlos spielten und sich damit durch jede feindliche Deckung wandten. Einmal, und klar, wurde Fischer sehr unfair vor dem Torraum genommen und ein Ehlfelder wäre fällig gewesen. Janda wurde gleich anfangs verletzt und mag dadurch an seiner Leistung eingebüßt haben. Er war nicht ganz in Form, etwas langsamer und unentschlossener, fiel aber nicht aus dem Rahmen. Das war lediglich bei dem flechtigen und unverdrossenen bayerischen Schützenkönig Rechner der Fall, der in seiner Langsamkeit gegen die schnelleren Mittelstürmer abfiel. Aber sein drittes Tor war eine verdiente Belohnung dafür, daß er den Mut nicht hinten ließ. Unter seinem Nachfall litt der schnelle Schmidt, der auf die

gewohnten Stellvorlagen verzichten mußte und von Schubert und Dömpel umso leichter abgedeckt werden konnte, als sie weniger Aufmerksamkeit auf Rechner wenden mußten. Gegen Salzer zeigte Schmidt seine Durchschlagskraft und seine große Schnelligkeit in reichem Maße.

Die prächtige Sachsenelf

hatte ihre besten Leute im Hintertrieb. Neben dem bereits gewürdigten Krefz, der einige sichere Tore verhinderte, waren die alten Routiniers Dömpel und Richter fast nicht „anzubringen“. Ein langsame Sturm hätte sich gegen sie nicht durchgesetzt. Zu ihnen gefellte sich ein so großer Abwehrstopp. Bei Dömpel, der Janda und seinen Kameraden bis immer wieder sich entgegenwarf, unermüdet bis zum Ende. Schubert hatte leichteres Spiel als Seltsmann, der von Fiederer-Fischer fast zur Verweissung gebracht wurde. Der Sturm hatte den weit besten Mann im Linksaußen Witt, der seine internationale Klasse trotz Bernard und Bayerer wirkungsvoll durchzusetzen verstand. Auch Wende auf dem anderen Flügel war schnell und sehr gut. Seltsmann wurde von Goldbrunner zu 99 Prozent abgedeckt, tatsächlich entwürfte er ihn nur einmal. Weiler und Dömpel spielten gut. In den Abwehrreihen hatten immer wieder auf und brachten im Verein mit ihrer Käuferreihe immer wieder Fluß und neue Vorstöße ins Spiel, angelehnt der Gegenwärtung allerdings hoffnungslos. Nicht fliegenden Fahnen gingen die Sachsen in die Niederlage — man begreift ihre vielen Siege.

Der Schiedsrichter Schaububer stift meilstens allzu pedantisch genau in einem fairen und sehr anständigen Spiel. Dafür verlagte er uns den Ehlfelder — aber im Ganzen hatte er Verständnis für die Situationen, wie seine Entscheidung bewies, als Fiederer faul genommen wurde, Rechner aber vor dem erfolgreichen Torfuß stand.

Bayern hat sich zum ersten Mal den Reichsbundpokal geholt. Mit dieser Mannschaft wird es ihn noch 2-3 Jahre verteidigen können, das darf man bei der Jugend der meisten Spieler erwarten. Vorn an Stelle von Rechner noch Pfänder drin und der Sturm müßte fast unüberwindlich sein. D. M.

# Toni Merkens gewann aber Lohmann war wieder schneller Mann und Umbenhauer glücklicher Zweiter

Die Aufzuarbeit, die im fränkischen Radvort seit zwei Jahren zielbewußt geleistet wurde, hat erfreulichweise selbst durch die Kriegszeit keine Einschränkung erfahren. Welcher Erfolge hinter solchen Bemühungen steht, bewies überzeugend der sechste Reintag am Reichsbundpokal-Keller, den wir als einen der ganz großen Tage in der Nürnberg-Radvortgeschichte vermerken dürfen, nachdem der Besuch mit fast 12.000 Zuschauern Rekordfiguren der Radvorbahn fast erreichte. Als sich der Himmel mit aufstehenden Gewittern verfinsterte, liberal an allen Ecken arelle Witter niederbrühen und das Rollen des Donners allmählich den Spektakel der knatternden Schrittmacher-

# Alles klar in der Vorschlußrunde

## Rapid Wien, Dresdner SC., Schalke 04 und Waldhof die Gruppensieger

Der Sonntag hat die Erwartungen erfüllt, wenn man für uns Nürnberger davon absieht, daß sich der Club im letzten Spiel in Stuttgart von den Kickers mit 2:0 schlagen und damit seinen vor acht Tagen gegen die Offenbacher Kickers gewonnenen Vorsprung entziehen ließ. Die Waldhüter „Buben“ siegten dagegen gegen die Offenbacher mit 4:0 und stehen damit klar an der Spitze der Tabelle in Gruppe 4, sowohl nach Punkten wie auch besonders nach Toren.

Rapid gelang der Rückspieltag diesmal mit 3:1 ausgesprochen klar, wenn man bedenkt, daß in Wien die Union Oberschnöweld mit 3:2 erst im letzten Moment geschlagen worden war. Im anderen Berliner Doppelspiel trennten sich Schalke und Fortuna wiederum mit einem Unentschieden, diesmal mit 1:1, im Vorspiel mit 0:0. Dennoch hat Schalke bereits einen Vorsprung von sieben Toren und da der letzte Gegner Mühlheim heißt, ist eher mit einer bedeutenden Vergrößerung des Vorsprungs zu rechnen, so daß Schalke klar durchs Ziel gehen wird.

Rapid Wien, Dresdner SC., Schalke 04 und SV. Mannheim Waldhof heißen also die letzten Vier und man kann sagen, daß das eine Friedensgarnitur ist, die einen gewissen Endspurt verspricht mit einem Endspiel Schalke — Rapid Wien, wie wir annehmen, das viel in sich hat. Schalke wird dabei seinen Titel verteidigen können, wenn es anders kame, wäre das wirklich eine bedeutende Überraschung.

Gruppe 1.				
Rapid Wien	2	6:3	4:0	
Union Oberschnöweld	2	3:6	0:4	
Gruppe 2.				
Dresdner Sport-Club	6	9:0	10:2	
Elmsbüttel	6	10:10	7:5	
Osnabrück	6	11:14	4:0	
1. Sportverein Jena	6	7:13	3:9	
Gruppe 3				
Schalke 04	5	27:8	8:2	
Fortuna Düsseldorf	6	21:4	8:4	
Mühlheimer SV.	5	12:21	4:6	
SC. 03 Kassel	6	10:42	2:10	
Gruppe 4.				
SV. Waldhof	6	14:5	8:4	
1. FC. Nürnberg	6	10:4	6:6	
Stuttgarter Kickers	6	9:9	6:6	
Kickers Offenbach	6	3:18	4:8	

motoren überdröhnte, da wurde dieses Naturstraßenspiel die

Sensere für packende Kämpfe auf der Bahn im zweiten Lauf.

Das jede Minute zu erwartende elementare Poßbrechen des Regens aus grauschwarzen Wolkengewänden beflügelte die Tritte der Fahrer auf der Bahn, der wirbelnde Wind schenkte alle kleineren Müdigkeit, die lebende Erde ersenat hatte, an verwehen und die Sorge des Abbrudens in jeder Runde, erzeugte wahre Kasakaden von Kämpfen, über die viele von den Tausenden vergaßen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Als dem Kampferlauf des 27. Großen Preises von Nürnberg durften wir die bemerkenswerteste Feststellung machen, daß der Olympialaier Toni Merkens endgültig unter den Matadoren der internationalen Steberklasse seinen Fuß gefaßt hat. Hinter Arnulf Reinhold waren keine Frühabstiege nicht nur Strohofer und im Großen Preis wartete sich das Kennalid ansehnliches mit einem inneren besten Kömmer, der ein vorbildliches Beispiel von sportlicher Kameradschaft am Vorabend des Rennens gab, als er sich ohne Ärgern dem neuen Nürnberg-Kritiker machte und ebendaligen Motorrennfahrer Gäßbeck anvertraute und diesem nach auf aelungener Prüfung zur Plaus verhalf. Das Kennalid, das dem Toni zur Seite stand, verlich auch unseren „Umbeß“ nicht, der uns schon vor dem Rennen wissen ließ, daß ihn eine Wagenverittimmung drückte. Seine Leistung war deshalb im 40-km-Lauf zur Verminderung vieler seiner Freunde nicht überdurchschnittlich, aber dafür distanzierte ihm der Kampferlauf der 54 km im zweiten Lauf wieder ein dankbare Rolle, als er nur einmal in Führung erschien und bis zum Schluß

ein hartnäckiger Bedränger des Renneuden Merkens blieb, wobei vor allem seine Kameraden von der Platz in jeder Runde für den „Umbeß“ nicht mit fürmlichen Exschüßeren warteten.

Einen Favoritenieg gab es im „Großen Deutschland-Preis“ der Dreitägigen (100.000 Mark), mit dem die große Hamburser Rennwoche am Sonntag ihren Höhepunkt und Abschluß erreichte. Die Schlesenhauer Stute Schwarzadl (G. Streit) siegte mit zehn Längen Vorsprung vor Samurai, Elerich, Ab Africa und Rewa.

# Die Spiele des Sonntags

## Meisterschafts-Endrundenspiele.

Gruppe 1 in Berlin: Union Oberschnöweld — Rapid Wien 1:3 (0:1).

Gruppe 3 in Berlin: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 1:1 (0:1).

Gruppe 4 in Mannheim SV. Waldhof — Kickers Offenbach 4:0 (2:0), in Stuttgart: Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 2:0 (2:0).

Reichsbundpokal-Endspiel in Augsburg: Bayern — Sachsen 3:1 (1:0).

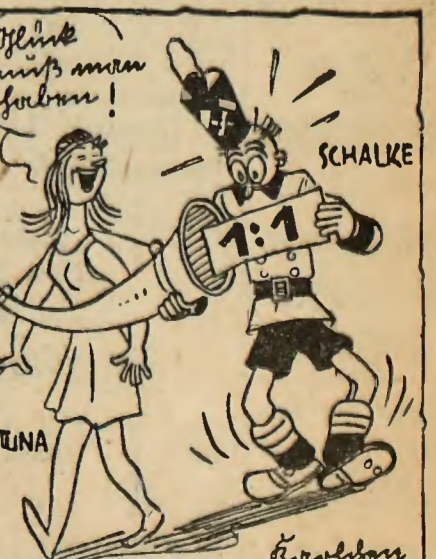
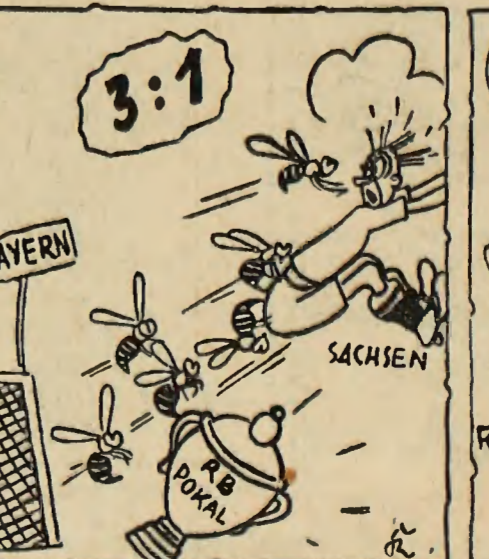
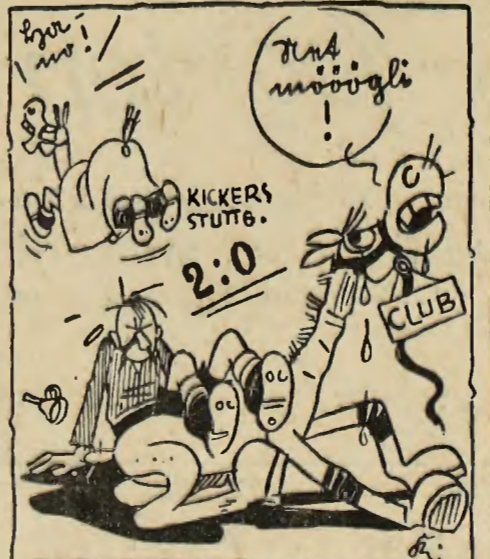
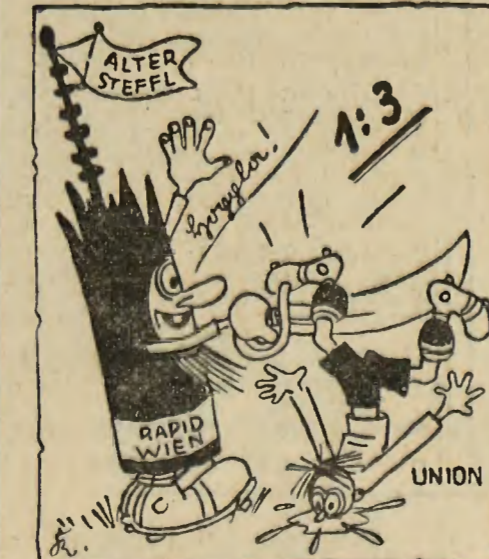
Süddeutsche Spiele. Südmest: Stadler Mainz — Eintracht Frankfurt 0:3, Germania 94 Frankfurt — Rotheis Frankfurt 0:1, Union Niederrad — FC. Hanau 93 2:1, TSG. Ludwigshafen — VfB. Frankenthal 2:0, 1. FC. Kaiserslautern — TSG. Kaiserslautern 6:2, SV. 98 Darmstadt — VfL. Darmstadt 2:2.

Haben (Zichammerpokalspiele): VfB. Mannheim — SC. 08 Käfertal 3:2 n. V., Germ. Friedrichsfeld — VfL. Neckarau (Wet. Sv.) 4:2, Vf. 98 Seddenheim — SpVgg. Sandhofen 1:3, Rhönix Karlruhe — Südtörn Karlruhe 5:2, Karlsruhe VfB. — Germania Durlach 2:3, FC. Neurent — VfB. Mühlburg 2:1, 1. FC. Forzheim — Germania Brösingen 5:2, 1. FC. 08 Birkenfeld — VfL. Forzheim 2:0.

Württemberg (Aufstiegsrunde): Sportv. Ehlingen — SCV. Neulingen 3:1, FC. Eisingen — Viktoria Walleralingen 5:1, TSV. Weingarten — Eintracht Neu-Ulm 0:0, Vf. Neckargartach — SpVgg. Ludwigshafen 1:0, Vf. Spaidingen — FC. Ehlingen 2:1, Vf. Zuffenhausen — Stuttgarter SC. 4:1, Vf. Feuerbach — Sportv. Stuttgart 5:4, SpVgg. Cannstatt — TSG. Gaisburg (Zichammerpokal) 3:2.

Bayern: Schweinfurt 05 — Würzburg 04 (Sachs-Pokal) 8:2.

Hessen: VfB. Friedberg — TSV. Niederflorstadt 9:0, Sp. Hanau 60 — FC. Hanau 93 1:2.



Das was klar! ... Nämlich, daß Union Oberschnöweld an der Klinge des alten Steifls (Rapid Wien) hängen blieb.

Unser Spitzenreiter Club hat sich überraschenderweise vom Stuttgarter Kickerspferdchen niederreiten lassen und damit seine guten Aussichten glatt vergeben.

Nicht ungestraft hat der Gau Sachsen in ein bayerisches Wespennest gelangt. Er mußte den Pokal den Bayern überlassen.

Schalke konnte aus dem Glückshorn der Fortuna Düsseldorf keinen Haupttreffer ziehen. Fortuna liegt daher noch im Meisterschafts-Rennen.



**Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 2:0**

Agne, Nürnbergs Torwart, hat den Ball; zur Vorsicht deckt Sold (Mitte) den angreifenden Kipp (r.). (Krauß)

Das gab den Elfmeter für Kickers! Luber bringt Kipp regelwidrig zu Fall. (Krauß)



Die Nürnberger drängen, aber es will nichts gelingen. Auch diese Kopfball von Seppl Schmitt verfehlt sein Ziel. (Krauß)

# Die letzten Vier stehen fest

Schalke, Rapid Wien, Dresdner SC. und Waldhof bestreiten die Vorschlußrunde am 14. Juli

Die Entscheidungen sind nun alle gefallen! Rapid Wien hatte eine schwere erste Halbzeit zu überstehen, ehe die Routine der Nationalspieler dem Pokalsieger die Qualifikation zur Vorschlußrunde sicherte. Der 1. FC. Nürnberg hat eine große Chance in Stuttgart nicht wahrnehmen können. Ein Sieg mit zwei Toren Unterschied hätte zum Endsieg genügt, aber der Club verlor mit dieser Differenz! Wie unterschiedlich spielen doch unsere Meistermannschaften von einem Sonntag zum andern! Wer hatte nach dem grandiosen Sieg über die Offenbacher Kickers mit einem torlosen Spiel der Nürnberger Stürmer gerechnet? Wie weggeblasen war wieder alle Angriffslust und Schußfreude. Und wunderten sich die Berliner nicht im gleichen Maße über die Schalke-Stürmer, die vor 14 Tagen erst 16 Tore im Gruppenspiel schossen

und nun kaum eine Torchance gegen Fortuna sich erspielen konnten?! Die Stimmung wechselt schnell in unseren Mannschaften. Es liegt nicht immer an der unterschiedlichen Gegenwehr, wenn Erfolge und Mißerfolge der Stürmer so lebhaft Wellen schlagen. Tatsächlich hat die junge Mannschaft der Waldhöfer in der süddeutschen Gruppe noch die beständigste Leistung gezeigt.

Die Anteilnahme an den Spielen war groß. 50 000 sahen die beiden Kämpfe im Olympia-Stadion; in Stuttgart waren es merkwürdigerweise mehr als in Mannheim, wiewohl dort die einheimische Mannschaft um den wertvollsten Einsatz kämpfte und das Muß eines torreichen Sieges Spielern und Zuschauern vor Augen stand. Freilich hat die Bekanntgabe des Halbzeitergebnisses von Stuttgart den Waldhöfern den Endsieg doch schon garantiert. Wie in Nürnberg

wehrt sich die Offenbacher in der letzten halben Stunde am stärksten, was ihrem sportlichen Kampfe alle Ehre macht. Das restliche Spiel Mülheim — Schalke ist nun nicht mehr von Bedeutung, so man nicht noch eine Rekordniederlage des Deutschen Meisters dort erwarten will.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die Zusammenstellung der Gruppen in diesem Kriegsjahr eine besonders glückliche war. Aus dem Zwang der Reiseverkürzung wurde eine besonders starke Rivalität benachbarter Gaue und ihrer Meister. Erstaunlich überhaupt, daß Sachsen und Niedersachsen zum erstenmal sich in den Gruppenspielen begegneten, wie ja auch Südwest und Bayern nicht mehr in den Meisterrunden zusammengetroffen waren. So gab es manche Premieren im letzten Zirkel. Und auch einige Rekorde. Der schönste gewiß die torverlustlose Serie der

Dresdner, erstaunlich die 16 Tore der Schalke.

Wir wollen nicht vergessen, es für manche Vereine sehr schwer wurde, noch eine beste Elf zu den großen Spielen zu bringen. Gute Kräfte mußten entbehrt werden. Auch Nationalspieler verließen ihre Mannschaft mitten in den Gruppenspielen zu höheren Plätzen. Und darum soll das Lob unterstrichen werden, daß trotz dem der Wettlauf unserer Meisterrunden spannend war wie je zuvor.

Das letzte Gruppenspiel Schalke gegen Mülheim findet am 7. Juli in Erfurt statt.

Die Vorschlußrunde ist bereits ausgelost. In Stuttgart treffen sich am 14. Juli Schalke, Waldhof und gleichzeitig Wien Rapid und Dresdner SC. Da Rapid im Stadion spielen muß, scheint es nach Meinung Hütteldorfers nicht einmal ein Teil zu sein.

## Die Überraschung des letzten Sonntags:

### Kickers übertrumpfen den „Club“

Unter der meisterlichen Führung von Conen kam der Schwabenmeister groß ins Spiel. Die Nürnberger hatten da keine Chance zum Sieg

Kickers Stuttgart — 1. FC. Nürnberg 2:0.

Nürnberg: Agne — Billmann, Sold — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kundt.  
Stuttgart: Höchenberger — Gebhardt, Cozza — Ruf, Kindl, Weiler — Schmid, Walz, Conen, Kipp, Kunz.

Ein Gastspiel des Nürnberger Clubs bildet auch in Stuttgart noch ein Zugstück ersten Ranges. Trotzdem für die Kickers in diesem Kampf nichts mehr zu holen war, kamen 13 000 Zuschauer auf die herrliche Adolf-Hitler-Kampfbahn. Hätten die Kickers auch nur eine kleine Chance für die Meisterschaft gehabt, so wäre der Zustrom um einige Tausend größer geworden. Immerhin, man dürfte den Club in Meisterform erwarten. Er mußte ja auf Sieg spielen, wenn er die Waldhöfer noch abfangen wollte. Die Nürnberger haben nun nicht das erstmal die Erfahrung machen müssen, daß in Stuttgart die Trauben sehr hoch hängen. Einmal wir, einmal ihr — so geht das nun zwischen den Kickers und dem Club seit Jahren, und auf das 1:0 in Nürnberg ist nun prompt die Quittung erfolgt.

Man hatte auf beiden Seiten die stärksten Formationen auf die Beine gebracht. Nürnberg versprach sich durch Einsatz von Sold eine weitere Verstärkung gegenüber der Offenbacher Besetzung und die Kickers hatten ihren Urlauber Kipp zur Stelle, dazu zwei Gastspieler von gutem Ruf, Schmied (Neunkirchen) am rechten Flügel und Kunz vom DSC. Prag auf der linken Flanke. In Begleitung der Nürnberger sah man Hans Kalb, der vor dem Spiel Erinnerungen mit alten Bekannten austauschte. Er unterschätzt die Kickers keineswegs, aber das 8:0 gegen Offenbach gab doch Anlaß zu großer Zuversicht. Auch Hauptmann Böß, der frühere Mittelstürmer aus der Glanzzeit des Clubs, war von München herüber gekommen. Eiberger stand als Ersatzmann am Rande des Geschehens.

Nürnberg, der Club und Klassefußball sind für den Kenner immer noch ein Begriff. Es hat sich zwar da und dort die Behauptung gefunden, es habe sich eine Umwandlung des Spiels in der Nürnberger Elf vollzogen. Dieses Schlußspiel in Stuttgart sollte darüber Klarheit verschaffen. Nun, eine starke Kampfkraft steckt in der Nürnberger Club-Elf, sie gründet sich auf das Können eines jeden einzelnen Spielers. Immer noch eine Elf mit großem Namen, aber von dem Glanz, und der Spritzigkeit, von dem faszinierenden Fluß, die Nürnberger Kombination, ist doch viel in die Versenkung verschwunden. Die Einheit des Spieles ist nicht mehr in ihrer alten Ausprägung vorhanden. Der ausgesprochene Flachpaß vollzieht sich

nicht mehr mit jener spielerisch virtuosen Leichtigkeit. Jedenfalls entwickelte der Sturm in Stuttgart nicht die nötige

Schnelligkeit und Durchschlagskraft, um die Abwehr der Kickers zu durchbrechen. Die Taktik der Nürnberger, möglichst aus dem „Stand zu spielen und die Kickers durch zermürbende Kleinarbeit lahmzulegen, verling nicht. Bezeichnend für den Ablauf der Ereignisse ist die Tatsache, daß die Mannschaft, obwohl im geschlagenen Felde liegend, im Endspurt nichts mehr zuzusetzen hatte und selbst die Verteidigung am Schlusse des Kampfes ziemlich erschöpft war, so daß sie die letzten Attacken der Kickers nur mit Mühe abschlagen konnte! Einer von den wenigen, die ohne Vorbehalt an die alte Glanzzeit des Clubspieles anknüpften, war Gußner am rechten Sturmflügel. Seine unwiderstehlichen Flankenläufe brachten den alten Fuchs Cozza in große Verlegenheit und von Gußner kamen die gefährlichsten Schüsse auf das Stuttgarter Tor. Kundt am anderen Flügel kam zwar noch recht gut mit, aber er vermochte den jungen draufgängerischen Gebhardt nicht auszuschalten. Der Nürnberger Innensturm spielte ohne hinreißenden Schwung, Pfänder blieb mit seinen Dröblings an der Stuttgarter Abwehr hängen, Schmitt war verschiedentlich unentschlössen und zu langsam. Er hat nun wirklich seine beste Zeit hinter sich. Hagen kam über ein paar aussichtsreiche Sologänge nicht hinaus; der entschlossene Stuttgarter Torwächter brachte ihn aber durch sein kühnes Herauslaufen jedesmal glatt aus dem Konzept. In der Läuferreihe waren die beiden Außen

#### Luber und Carolin die markantesten Spieler.

die sich um den Zusammenhang und um die Zusammenarbeit mit dem Sturm zeitweils erfolgreich bemühten, aber sie hatten wohl kaum mit der großen Aktivität des Kickerssturmes gerechnet und zum Schluß reichen ihre Kräfte gerade noch dazu aus. Torerfolge der Blau-Weißen in der zweiten Halbzeit zu verhindern. Kennemann spielte seine Stopperrolle ziemlich konsequent, die Aufgabe, Conen kaltzustellen, gelang ihm noch weniger, als Luber. In der Verteidigung kam Billmann nach anfänglicher Unsicherheit gut ins Spiel während Sold sich auf diesem Posten nicht besonders wohl zu tun schien. Der Tatendrang der Stuttgarter Stürmer beanspruchte die Abwehrkräfte so stark, daß die beiden Verteidiger in der letzten Phase des Kampfes so ziemlich am Ende ihrer Kräfte waren. Agne im Tor war ohne Tadel. Wie er die harten Schüsse die scharfen Roller auf der Linie stoppte, das war wirklich eine klassische Torwartarbeit. Man kann natürlich nicht behaupten, der Club dieses Spiel unbedingt verlieren mußte. Der Sturm hatte immer wieder Chancen zum Torschießen, und es war das Schicksal bestimmt nicht diesmal auf Seiten der Nürnberger. Die Stuttgarter Kickers haben in diesem Schlußkampf noch einmal unter Beweis gestellt, daß sie nicht schlechter sind als die anderen Mitbewerber.

um die Gruppenmeisterschaft. Sie spielten nicht bloß technisch schön, gefällig und den Nürnbergern absolut gleichwertig, sondern sie hatten auch das nützlichere und erfolgreichere Spiel für sich. Sie waren dem Club weder in Technik noch Taktik irgendwie unterlegen, ja

**Kickers sicherten sich durch ausgesprochenes Kombinationsspiel über weite Strecken die Führung des Kampfes. Die bessere Mannschaftsleistung gab schließlich den Ausschlag für diesen Sieg.**

Der Kickerssturm wirkte trotz der Neubesetzung mit den Gastspielern durchaus als geschlossenes Ganzes und selten hat man in einem Spiel gegen eine so starke Abwehr den Stuttgarter Angriff so fleißig und entschlossen im Schießen gesehen. Natürlich richtete sich das Hauptaugenmerk der Nürnberger auf Conen. Luber verfolgte ihn anfangs wie sein Schatten und nachher, als Conen zum Innenstürmer wechselte, bewachte ihn Kennemann unermüdlich. Man wollte den Nationalspieler unter keinen Umständen in Freiheit davonziehen lassen, aber an der Beweglichkeit Conens, an seiner unermüdlichen Kampfkraft scheiterte auch diese Wachsamkeit, Conen holte sich die Bälle in weitem Umkreis im Feld und wenn er auch selten zu einem freien Durchspiel kam, bediente er doch seine Nebenleute in gewohnter Weise mit feinen Paßbällen. Er hatte in Walz und Kipp zwei arbeitsfreudige, wendige Nebenleute, Kipp war überall und beunruhigte die Nürnberger Abwehr durch starken Einsatz. Walz ging auf die Ideen Conens prächtig ein und nahm jede Gelegenheit wahr, das gegnerische Tor unter Feuer zu nehmen. Die beiden Außen führten sich recht gut ein. Für ein erstes Zusammenwirken war die Zusammenarbeit mit den Nebenleuten überraschend gut. Bei der Aufstellung von Kindl regigten sich da und dort starke Bedenken. Augenzeugen berichten, daß der Kickersmann in Offenbach einen überraschend großen Spielraum gehabt habe. Man fürchtete für ihn wegen der Nürnberger Härte, aber Kindl wußte diese Bedenken glatt zu zerstreuen. Er spielte zwar nicht eine ausgesprochene Stopperrolle, aber von der Nürnberger Härte war nichts zu spüren. Vielleicht lag dies daran, daß der gewandte,

**technisch so wohlbeschlagene Kickers-Mittelläufer Kindl** sich beizeiten dem Zudrange des Gegners entziehen und den Ball in Sicherheit bringen konnte. So trug er einen wesentlichen Teil zum Zusammenhang der Mannschaft bei. In gleicher Weise wie Kindl setzten sich die beiden Außenläufer erfolgreich für den Aufbau ein. Weiler stieß weit ins Feld vor und tauchte zuweilen in der Angriffsreihe auf, aber Ruf in seiner forschen Art als Zerstörer mancher schweren Gefahr beseitigte. In der Verteidigung war Cozza durch Gußner am meisten gefährdet; aber was ihm durchging, das machte Hechenberger, der Tormann, wieder gut. Der Stuttgarter Torhüter übertraf sich selbst. Er beherrschte seinen Strafraum. Wenn er das Tor verließ, hatte er den Ball fest. Seine Waghalsigkeit verführte ihn zuweilen zu verfrühten Feldausflügen, aber der kluge hat bekanntlich Glück, und dieses Glück winkte dem Stuttgarter zusehends. Gebhardt ließ sich von den Nürnberger Kanonen ebenfalls nicht einschüchtern; er setzte sich dem Vorstoß der linken Flanke Hagen-Kund in frischem Draufgängertum erfolgreich entgegen.

**Sehr zuversichtlich beginnen die Nürnberger.**

Es scheint, als wollten sie die Kickers im ersten Anlauf überwinden. Kund wird von Gebhardt am linken Flügel unsanft behandelt und schon ist der erste Freistoß fällig. Carolin setzt den Ball haarscharf auf die lange Torecke, Hechenberger kann nicht mehr abdecken, doch Gußner und Pfänder verpassen das Einschieten. Im Gegenzug kommt das Nürnberger Tor sofort in größte Ge-

fahr. Conen bringt seine erste exakte Flanke zur Mitte, nimmt den Ball frei aus der Luft, haarscharf am Tor vorbei saust sein Schuß. Die Kickers haben sich recht gut zusammengefunden, während beim Spiel des Club die einseitige Linie ziemlich fehlt. Wenn aber die Clubstürmer plötzlich im Kickersstrafraum auftauchen, dann ist ihre alte Gefährlichkeit zu erkennen. Zumeist sind es jedoch nur hohe Vorlagen, die Hechenberger sicher abfangen kann. Conen kann sich nicht freispielen, er muß sehr oft den Platz wechseln.

**In der zehnten Minute gelingt Conen ein feier Zug.**

weit vorgestoßenen Läufer Weiler, dieser umspielt Kennemann und läßt dann einen scharfen Schrägschuß vom Stapel. Agne, halb verdeckt, kann den Ball nur noch schwach berühren, das Leder landet an der Seitenwand des Netzes. Die Kickers führen 1:0. Das Spiel ist wechselvoll und spannend geworden, die Nürnberger decken sorgfältig, aber die Beweglichkeit der Kickers machen ihnen diese Aufgabe nicht leicht. Der Nürnberger Angriff hat für nacheinander Gelegenheit zum Ausgleich. Zunächst verpaßt Schmitt eine weit und flach von Gußner gespielte Flanke freistehend auf der Torraum-Linie, dann geht Gußner auf eigene Faust los, läßt Cozza hinter sich und schießt eine Bombe an den Torpfosten. Hagen brach in einem glänzenden Sololauf durch die Kickersabwehr, aber der herausstürzende Hechenberger bringt ihn vollkommen aus der Fassung.

**In der 38. Minute fällt das zweite Kickerstor.**

Conen brachte eine Flanke weit über das Feld zu Walz. Dieser schiebt dem günstiger stehenden Kipp zu, im Augenblick des Schusses wird dieser von Luber gelegt. Elfmeter! Diese Chance läßt sich Conen nicht entgehen, umsonst greift Agne nach der bedrohten Torseite. Noch immer spielt der Clubsturm zu eng, zu sehr nach der Schablone. Die Kickers haben das bessere Zusammenspiel und sie sind in ihren Aktionen scheller und unberechenbar. Imt der verdienten 2:0-Führung für Kickers geht es in die Pause.

Die zweite Hälfte eröffnet Conen mit einem scharfen Rollschuß, den Agne hervorragend auf der Torlinie sichert. Wieder gibt Hagen ein Solo zum besten, weit aus dem Vorfeld heraus steuert er unangefochten auf das Kickerstor. Wieder nimmt Hechenberger ihm durch weites Herauslaufen allen Mut. Dann gefällt sich der Kickersturm in der Rolle eines Feldhüters und beschwört dadurch eine kritische Situation herauf. Gußner ist unwiderstehlich durchgebrochen, funkt nacheinander auf das Kickerstor, aber Hechenberger fängt auch diese Schüsse aus kürzester Distanz.

**Der Clubsturm hatte wirklich kein Glück.**

Selbst wenn von Schmitt erzieltes Tor muß wegen Abseits annulliert werden. Das Spiel hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Bewachung Conens lockert sich und er schafft sich durch seine Beweglichkeit immer größeren Spielraum. Die Nürnberger Stürmer verdoppeln ihre Anstrengungen und auf beiden Seiten begleiten die Zuschauer die wirklich hinreißenden Aktionen mit starkem Beifall. Allmählich beherrschen aber die Kickers doch klar das Feld. Sie forcieren das Tempo und Nürnberg ist diesem Kräfteverbrauch nicht gewachsen. Selbst Sold scheint müde und resigniert. In der letzten Viertelstunde haben die Nürnberger doch noch eine Chance, das Spiel zu wenden. Schmitt wird an der Strafraumgrenze von Kindl einen Augenblick vor dem Torschuß gehakt und zu Fall gebracht. 11 Meter? Dieser war fällig, aber Wingenfeld setzte den Ball auf die 16-m-Linie und der Strafstoß wird abgewehrt. Der Endspurt gehört den Kickers, die in den letzten Minuten durch Walz noch eine schöne Torgelegenheit erhalten.

# Deutsches Sport-Turnfest

© mit Kunst  
Kromm





# Alles klar zur Vorschlußrunde

Am 7. Juli nur Mülheim — Schalke / Vorschlußrunde und Endspiel um acht Tage verschoben

In den Gruppenendspielen um die Deutsche Fußball-Kriegsmeisterschaft steht zwar noch die Begegnung zwischen dem Köln-Mülheimer SW und Schalke 04 aus, aber nach den Kämpfen des Sonntags ist bereits alles klar zur Vorschlußrunde. Zum Dresdener SC, der sich bereits am vergangenen Sonntag den Sieg in der Gruppe 2 erkämpfte, haben sich am letzten Juni-Sonntag der vorjährige Meister Schalke 04, der Ostmarkmeister Rapid Wien und Badens junge Meistermannschaft SW Waldhof gestellt, so daß jetzt das Viererfeld der Vorschlußrunde komplett ist.

Trotzdem hat sich das Fachamt Fußball entschlossen, die Termine für die Endspiele zu verschieben, da immerhin theoretisch noch die Möglichkeit besteht, daß Fortuna Schalke einholt. Der Westfalenmeister muß deshalb am kommenden Sonntag, den 7. Juli, zuerst das ausstehende Spiel gegen den Mittelrheinmeister Mülheimer SW austragen. Die Vorschlußrunde ist auf 14. Juli verschoben und sieht folgende Paarungen vor:

Wien: Rapid Wien — Dresdener SC.

Stuttgart: FC 04 Schalke — SW Waldhof.

Auch das Endspiel um die Deutsche Kriegsmeisterschaft hat eine Verlegung um acht Tage erfahren und findet nunmehr am 28. Juli statt.

In der Gruppe 1 gewann Rapid Wien auch das zweite Entscheidungsspiel gegen Union Oberschönweide mit 3:1 (1:0), nachdem die Ostmärker bekanntlich im ersten Gang mit 3:2 siegreich geblieben waren.

Rapid Wien	2	2	0	0	6:3	4:0
Union Oberschönweide	2	0	0	2	3:6	0:4

Dem Treffen wohnten im Berliner Olympiastadion 70 000 Besucher bei, die anschließend noch den Rückkampf zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf erlebten, der wiederum unentschieden, diesmal 1:1 (0:1) ausklang. Schalke steht durch diesen Punktgewinn als Sieger der Gruppe 3 fest, denn es ist nicht anzunehmen, daß es im noch ausstehenden Spiel gegen Mülheim mit acht Toren Unterschied verliert. Nur in diesem Falle käme nämlich Fortuna noch zum Gruppensieg.

FC Schalke	5	3	2	0	27:3	8:2
Fortuna Düsseldorf	6	3	2	1	21:4	8:4
Mülheimer SW	5	2	0	3	12:21	4:6
SC 03 Kassel	6	1	0	5	10:42	2:10

In der süddeutschen Gruppe endlich hat es nun doch der SW Waldhof geschafft, der zu Hause gegen die Kickers Offenbach 4:0 gewann, während der Nürnberger „Club“ zur gleichen Stunde in Stuttgart gegen die Kickers 0:2 (0:2) einging.

SW Waldhof	6	3	2	1	14:5	8:4
1. FC Nürnberg	6	2	2	2	10:4	6:6
Stuttgarter Kickers	6	3	0	3	9:9	6:6
Offenbacher Kickers	6	2	0	4	3:18	4:8

Die Gruppe 2 hatte die Spiele bereits vor acht Tagen mit folgendem Schlussstand beendet:

Dresdener SC	6	4	2	0	9:0	10:2
Zob. Eimsbüttel	6	3	1	2	10:10	7:5
VfL Osnabrück	6	1	2	3	11:14	4:8
1. SV Jena	6	1	1	4	7:13	3:9

Stuttgart und Wien aber freuen sich auf die Großkämpfe, die ihnen am 14. Juli bevorstehen und werden alles tun, das Vertrauen des mit Zuschauerzahlen verwöhnten Fachamts zu rechtfertigen.

## „Wir sind zufrieden“

„DSC“ = Gespräch mit Rapid Wien

Als wir die Spieler von Rapid nach Schluß des aufregenden und nicht immer schönen Kampfes gegen Union Oberschönweide in der Mannschaftskabine trafen, schwitzend und dampfend vor Hitze, da wird uns gleich entgegengerufen: „Mit dem 3:1-Resultat sind wir zufrieden, aber die Gangart Unions haben wir uns eigentlich doch etwas anders vorgestellt.“

Nun, wir wollen nicht weiter darüber rechten. Fest steht, daß sich einige Union-Spieler Derbheiten zuschulden kommen ließen, die nicht immer geahndet wurden.

Pesser, der Mittelläufer der Wiener, machte seinem Herzen Luft, er ist aber dennoch so objektiv, die starke kämpferische Leistung des Gegners voll und ganz anzuerkennen. „Wir freuen uns sehr über diesen Sieg“ sagte er uns. „Enttäuscht sind wir lediglich über die Härte einiger Union-Spieler, besonders in der Abwehr. Die Union kann so gut und so hervorragend kämpfen, daß sie nicht zu solchen Mitteln zu greifen braucht. Man darf uns deshalb nicht verärgeln, wenn wir nicht mehr ganz aus uns herausgegangen sind. Wir konnten uns in der ersten Halbzeit sehr schön entfalten und wir haben da auch das alte Rapidspiel gezeigt; allerdings muß ja berücksichtigt werden, daß wir ohne Schors, Hoffstädter und Wagner 2 spielen mußten. Aber eines können wir jetzt schon sagen, mit einem technisch besseren Gegner wachsen auch die Leistungen Rapiers. Wir hören, daß wir in der Vorschlußrunde mit dem Dresdener SC gepaart worden sein sollen und können dazu sagen, daß wir uns auf diese Begegnung außerordentlich freuen. Wir schätzen den DSC als erstklassige Mannschaft, und es wird uns eine besondere Ehre sein, gegen diesen sächsischen Meisterverein gut abzuschneiden. Daß wir gegen Union nicht 100prozentig gut gespielt haben, wissen wir selbst, aber es gilt ja auch die Kräfte zu schonen, denn schwere Aufgaben stehen uns noch bevor.“

Rastl, der Torwächter der Wiener, ist ebenfalls zufrieden mit dem Spielverlauf. Auch er ist allerdings der Meinung, daß der rechte Verteidiger Döbrich das Spielfeld hätte verlassen müssen, da er mehrere Male unfair gegen den Wiener Rechtsaußen vorgegangen ist. „Rapid war mitunter derart überlegen, daß man an seinem Endsieg überhaupt nicht zweifeln konnte. Wir werden in der Vorschlußrunde sicher unseren Mann stellen.“

Sportwart Hierath von den Wienern gibt uns bereitwillig Auskunft: „Die tropische Hitze lag unseren Spielern nicht. Das mag einer der Beweggründe dafür gewesen sein, daß unsere Mannschaft in der zweiten Halbzeit etwas nachließ. Man darf dabei nicht vergessen, daß auch Rapid gezwungen war, Nachwuchsspieler einzustellen und daß infolge der Verletzung von Wagner 2 die Mannschaft umgekrempt werden mußte. Jeder weiß, was Pesser für uns als Linksaußen bedeutet. Ihn nun plötzlich als Mittelläufer einsetzen zu müssen, war auch für uns schwer, wenn auch Pesser eine gute Partie geliefert hat. Aber jeder weiß, daß der linke Flügel Pessers-Binder zusammengehört und in erster Linie für Torerfolge verantwortlich zeichnet.“

Interessant war, was uns der Mannschaftsbetreuer der Wiener noch zu den weiteren Spielen um die deutsche Meisterschaft mitteilte: „Rapiers Siegesaussichten bleiben unverändert gut“, das hören wir zum Schluß. „Wir glauben, daß Schalke gegen Waldhof gewinnen wird und daß Rapid auch über den Dresdener Sportclub hinwegkommt, wenngleich erst nach schwerstem Kampf. Und dann ginge endlich unser sehnlichster Wunsch in Erfüllung: ein Endspiel Schalke 04 gegen Rapid Wien.“  
Werner Becker.

## Nürnbergers Sturm verlor das Spiel

Matte „Club“-Elf konnte in Stuttgart den zum Gruppensieg notwendigen Sieg nicht schaffen, verlor vielmehr 0:2

Bis zum Tage der Begegnung mit den Offenbacher Kickers hatte der Clubsturm in 4 Spielen nur zwei Tore fertiggebracht. Mit dem 8:0-Sieg über Offenbach, der den Club plötzlich wieder in den Vordergrund rückte, schien die Meisterschaft der Gruppe 4 eher Nürnberg als Waldhof zuzufallen. Die beiden Kickersmannschaften aus Offenbach und Stuttgart hatten bei den letzten Spielen lediglich noch die Ehre, das berühmte Jünglein an der Waage zu bilden.

Daß diese Aufgabe mindestens auf Seiten der Stuttgarter Kickers sehr ernst genommen wurde, bewies der Kampf vom Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. 13 000 Zuschauer waren zugegen, als Nürnberg nicht zu Unrecht dem weitaus frischeren und erstaunlich gut zusammengewirkten Stuttgarter Gegner unterlag. Wie hat man in Mannheim jubiliert, als bei Halbzeit die Kunde von der 2:0-Führung der Kickers an die Ohren der Waldhöfer drang! Denn zu dieser Zeit begann in Mannheim erst das Spiel, während die Kickers nahe daran waren, ihren Sieg sogar noch weiter auszubauen. Bei aller Berücksichtigung der klaren Chancen, die sich dem Clubsturm auch in der zweiten Hälfte noch boten, — hatte man nie den Eindruck, daß die Nürnberger die Kraftreserven noch in sich trugen, um die Niederlage abwenden zu können. Dabei war der Club annähernd komplett, wenn man von Köhl und Eiberger (auf den man freiwillig verzichtete!), sowie dem durch Sold ersetzen Janda absetzt. Selbst die Direktiven, die Dr. Hans Kalb an Stelle des eingezogenen Niemele seinen Mannen von der Seitenlinie aus gab, bewirkten keine Aenderung der Situation. Nürnberg war und blieb an diesem Tag eine übermüdete Elf, die den Eindruck des Ueberspieltheins machte und die entweder der schwülen Witterung erlegen war oder nicht den nötigen Kampfgeist für den Gruppensieg aufzubringen vermochte. In dieser Richtung be-

wegte sich auch die allgemeine Ansicht, die ziemlich deutlich ihrer Enttäuschung über die Schwächen der Nürnberger Ausdruck gab.

Dabei war der Club mit großem Trost — Vereinsführer Rechtsanwalt Dr. Müller und Dr. Hans Kalb als Mannschaftsführer — bereits am Samstag nach Stuttgart gekommen, um ja in ausgeruhtem Zustand der Entscheidung entgegengehen zu können. Schon die Namen der Club-Elf besagen, daß das Bestmögliche gestellt wurde, nämlich: Agne — Billmann, Sold — Luber, Kennemann, Carolin — Gukner, Pfänder, Schmitt, Hagen, Kund.

Die Kickers hingegen hatten den gesperrten Nible zu ersetzen und auch Metz fehlt immer noch im blauweißen Sturm. Dafür waren zwei weitere Gastspieler, ohne daß sie bisher in einem Spiel Gelegenheit hatten, mit dem Kickerssystem bekannt zu werden (immerhin ein nicht unbedenkliches Risiko!) eingezogen, nämlich beide auf den Flügeln: Als Rechtsaußen Feldwebel Schmid von Borussia Neunkirchen und als Linksaußen der Flaksoldat Kunz vom DFC Prag. Ein Glück war, daß Kipp auf Urlaub gekommen war, so wurde aus dem zunächst noch sehr problematischen Sturmgebilde der Kickers doch eine ganz nette und bewegliche Einheit. Die Kickers vertraten also: Höhenberger — Gebhard, Cossa — Ruf, Kindl, Weiler — Schmid, Walz, Kipp, Connen, Kunz.

Der Club beging manche Fehler, die sich nachher in einem Wirrwarr seines Deckungsspiels auswirkten. Die Nürnberger stellten den noch verletzten Sold als Verteidiger ein, was sich zweifellos als Fehlgriff erwies. Conen wechselte nach kurzer Zeit mit Kipp und betrieb mit Kunz zusammen ein intensives Flügelspiel, das selbst einen Billmann anfänglich vor ganz schwierige Aufgaben stellte. Kennemann war nicht

der Mann, um einem Conen wie ein Schatten folgen zu können, auch Luber, der dies versuchte, solange Conen ballblinks spielte, scheiterte bald an dieser Aufgabe, obwohl er noch der beste der Nürnberger Läufer war. Was uns aber an den Nürnbergern besonders auffiel, war die schlechte körperliche Verfassung gerade der Kräfte, die sehr viel zum Aufstieg des Clubs in den Kriegsspielen beigetragen haben. Sold und Carolin waren nach der Pause derartig erledigt, daß sie der Deckung überhaupt keine Aufmerksamkeit mehr schenken konnten und selbst den etwas schwachen Neunkirchner Schmid, aber noch viel öfters den späteren Rechtsaußen Walz von Kickers immer wieder ziehen lassen mußten. Agne, der Piratenfänger Torhüter, war zu allem hin noch die Aufmerksamkeit selbst, gegen den Torsturz von Weiler und den von Conen verwandelten Elfmeter war er vollends machtlos, viele andere scharfe Schüsse wehrte er prächtig. Billmann und Luber waren die einzigen in der Nürnberger Abwehr, die auch in der zweiten Hälfte noch über den Durchschnitt herausragten und sich bis zum Schluß wacker hielten. Allein vier sichere Torchancen zählte ich für den Nürnberger Sturm, einmal war es Pfänder, dann Seppel Schmitt und zweimal der Halblinke Hagen, der sich jeweils allein dem Kickershüter gegenüber befand und keiner traf das Ziel. Am meisten Torficherheit zeigte noch Gukner, der auch Nürnbergers bester Stürmer war. Schade war es um seinen Pfortenschuß in der ersten Hälfte und auch sonst entwickelte der mit einem seltenen Glück operierende Kickershüter Höhenberger gerade den Gukner-Vorstoßen gegenüber mancherlei „Dusel“. Von Pfänder sah man außer schneller Ballführung (und allzuviel Dribbelkünsten!) nichts Bedeutendes; auch der Techniker

Jagen war zu unentschieden vor dem Tor. Sepp Schmitt ist doch sehr langsam geworden, von einer wuchtigen Sturmführung keine Spur mehr. Als Kumb, neben Gufner noch der rührigste Clubstürmer, nach innen ging, wurde es etwas besser, aber er konnte die Sache auch nicht mehr schmeißen, vor allem, nachdem die Halbstürmer vorher so wenig zum Aufbau von Angriffen beigetragen haben. Nürnberg muß schon einen sehr schwachen Tag gehabt haben. Schlechte Deckung, noch schlechteres Schußvermögen und ein erstaunliches Nachlassen der Kräfte, damit sind die Hauptmängel der Mannschaft in diesem Spiel gekennzeichnet.

Die Kickers haben ja nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen, und das wirkte sich sehr deutlich in einem ruhigen und überlegten Spielaufbau aus. Hätten die Kickers in Offenbach vor 14 Tagen so gespielt, so könnten sie sich mindestens mit Waldhof in der vordersten Reihe vereint sehen. Merkwürdig, der Sturm ist doch nur noch ein Torso von einst — Conen und Kipp sind die einzigen, und doch bringen es gerade diese beiden fertig, auch Neulinge mitzureißen. Die bewährte Hintermannschaft ist im Abriegeln ganz groß und zudem sieht man selten solche bewegliche Deckungsleute wie Cozza und Weiler. Nicht von ungefähr schloß Weiler das Führungstor, und wie oft war Cozza bis in die Strafraumböbe vorgezogen, ohne Gefahr für seine eigene Mannschaft. Bei den Kickers wird stramm auf körperliche Höchstleistung gesehen, das ist zweifellos ein Verdienst des Trainers Ossi Müller. Denn die Kickers kämpfen in jedem Spiel bis zur letzten Minute, und wenn ihre Position auch noch so aussichtslos erscheint. Dieser Kampfsgeist verdeckt auch kleine Schwächen, die aber am Sonntag kaum in Erscheinung traten. Obwohl sich Kindl zum zweitenmal als Stoppermittelläufer nicht ungeschickt bewährt hat, muß seine Eignung noch der Probe durch schnelle gegnerische Stürmer, die weder Offenbach noch Nürnberg aufwies, unterworfen werden. Conen und Kipp zogen die Nürnberger Deckungsspieler auseinander und trugen viel dazu bei, daß sich dort Blößen zeigten. Von den Neulingen auf den Flügeln gefiel der Prager Kunz noch etwas besser wie der Rechtsaußen Schmied; beide haben aber noch nicht den nötigen Kickerschwung, den sich eigentlich am besten der Böckinger Wolf angeeignet hat.

Die beiden Erfolge fallen in die erste Halbzeit. Weiler war von Anfang an fast immer im Kickerssturm vorzufinden und so erhält er einmal von Kipp den Ball zugespielt und schießt schräg von links unhaltbar für Agne am Pfosten scharf ein. Das zweite Kickerstor ergab sich aus einem von Conen verwandelten Elfmeterball. Niemand machte Einwendungen, als Schiedsrichter Wingenfeld-Fulda auf Elfmeterball entschied, als Luber den durchgehenden Kipp im Strafraum legte. Dann aber protestierte das Publikum mit Recht, als Wingenfeld den



#### Konfusion in der sächsischen Hintermannschaft beim Augsburger Pokalkampf

Fischer wird hier gleichzeitig von drei sächsischen Deckungsspielern abgeriegelt und selbst Krefz läuft unnütz aus dem Kasten heraus. Der Ball fliegt tatsächlich in den leeren Raum zwischen Schubert und Seltmann, wo im nächsten Augenblick Schmidt herzustürzen und schießen wird — wenn auch diesmal knapp über das Tor (Wärtner)

Nürnbergern in der zweiten Halbzeit einen Elfmeter bei einer ganz ähnlichen Situation verweigerte und statt dessen auf Straßstoß von der 16-Meter-Grenze aus entschied. Hier gibt es nur eines: Gleiches Maß für alle bei Vergehen im Strafraum!

Waldhof hat nun Gelegenheit, mit seiner Jugend die Gruppe 4 zu vertreten. Dieses Recht der Jugend bei deutschen Meisterschaftsspielen ist ein Primat des heutigen Kriegsfuß-

balls. Nürnbergs etwas langsame Elf könnte diesen Schwung wohl nicht mithalten, den Eindruck nahm man vom Sonntag mit.

Ein schönes Vorspiel von zwei technisch begabten B.-Jugendmannschaften von Kickers und Gablenberg unterhielt die Zuschauer vor dem Hauptkampf, mit 4:2 waren die Kickersjungen die Schnelleren und Besseren und deshalb auch letzten Endes verdiente Sieger.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 5.7. Juli 40 . . .

Sonntag

Fußball:

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Pokal "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Res. "	-	MAN . . . .	7.	dort.	. . . . .	. . . . .	3:1 . .
3. "	-	Wehrbezirk	4.	Zabo.	. . . . .	. . . . .	5:1 . .
3a. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
4. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. AH "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. AH "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
. . . . .	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
. . . . .	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Jgd. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. " "	-	Eibach 2.	6.	dort	. . . . .	. . . . .	5:2 . .
3. " "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
4. " "	-	Sparta 3.	6.	Zabo.	. . . . .	. . . . .	4:2 . .
. . . . .	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
. . . . .	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
. . . . .	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Jgd. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Frauenelf	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
2. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
3. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Jgd. "	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1. Frauenelf	-	. . . . .	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

# Lony Seiderer zum Abschied

Zur Erinnerung an den verstorbenen Nationalspieler

Im Jahre 1909 tauchten in der Jugendmannschaft des 1. FC. Nürnberg neben anderen später berühmt gewordenen Spielern zwei Knirpse auf, die den Ball zu behandeln wußten wie ein rohes Ei. Als sie an Weisheit und Leibesumfang etwas zugenommen hatten, steckte man sie in die fünfte Mannschaft, und da führten sie als Stürmer ein frohes Leben. Beide spielten nebeneinander, beide besaßen die Eignung als Mittelstürmer, zusammen mit ihren neun anderen Kameraden bildeten sie, die Mannschaft der Kleinen, schon eine große Elf, die sich an alle möglichen Gegner mit Erfolg heranmachte. Die beiden Spieler, von denen hier die Rede ist, waren der nachmalige Mittelstürmer des Clubs, Willi Böß, und der ebenso geschätzte Mittelstürmer der Spielvereinigung Fürth, Lony Seiderer. In den beiden ersten Jahren des Weltkrieges spielten sie noch zusammen, soweit der Soldatenrock, den sie beide anziehen mußten, es erlaubte. Heute steht Willi Böß als Hauptmann gesund bei seiner Abteilung und Lony Seiderer ist ein toter Mann. Ein hinterhältige Krankheit warf ihn vor zwei Jahren auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Lony Seiderer verließ im Jahre 1917 wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Vereinsführer des Clubs seinen Stammverein und wechselte schnurstracks zum Kleeblatt über, wo man ihn mit offenen Armen aufnahm. Er führte späterhin seine Elf zu ungeahntem Ruhm, genau wie Willi Böß die Clubmannschaft.

Der arme Lony! Ich sehe ihn noch im Stadion zu Mailand im Jahre 1923, als er, in der deutschen Nationalmannschaft als Mittelstürmer stehend, mit allen Kräften seines elastischen Körpers versuchte, das Steuer herumzuwerfen. Wir hatten uns in der Kamffkraft der Italiener schwer getäuscht, und es sah nicht gut aus für die deutsche Elf. Mit einem phänomenalen Schuß Lony Seiderers an das italienische Tor schien sich das Glück uns zuzuneigen, aber damals fehlte Hans Kalb, um den Italienern das Wasser auf die Dauer abzugraben. Wir verloren 1:3, aber auf eSiderer kam kein Quentchen der Schuld.

In seinen acht Länderspielen genoß er nur zweimal den Triumph des Siegers, und doch gerade gegen die starken Mannschaften der Oesterreicher und Holländer. Lony Seiderer war ein Allespieler, und daß er selbst als Torhüter seinen Mann zu stellen verstand, bewies er im Länderspiel gegen die Schwei zum Jahre 1922, als er für den verletzt ausgeschiedenen Lohrmann ins Tor ging und schließlich noch das Unentschieden rettete. Meines Wissens gab es in der ältesten Epoche nur noch zwei Spieler, die eine ähnliche variable Eignung mitbrachten: Wortitzky (Berlin) und Karl Burger (Stuttgart).

Was Lony Seiderer als Spieler auszeichnete, läßt sich in einem Satz zusammenfassen: er war einer der ganz Großen, die der alten Hochburg zugehörten. Eine Spielerlaufbahn von nahezu 20 Jahren vervollständigt das Bild des fast sich gleichbleibenden, gut trainierten, wendigen Spielers, der im Jahre 1928 in einem Städtespiel Nürnberg gegen Fürth den Abschied als aktiver Spieler nahm. In diesem Städtespiel siegten die Fürther mit 1:0 und der Torschütze hieß Lony Seiderer.

Hans Hofmann.



## Lony Seiderers Steckbrief

Geboren: 1. November 1895 zu Nürnberg.  
— Vereine: 1. FC. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth. — Stammposten: Mittelstürmer.  
— Beruf: Sportlehrer (bei Wacker München, 1. FC. Schweinfurt 05, ASV. jetzt Neumeyer Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, VfB. 1893 Stuttgart). — Gestorben: am 3. Juli zu Stuttgart.

8 Länderspiele: 1920 Schweiz, Oesterreich. — 1921 Oesterreich. — 1922 Schweiz. — 1923 Italien, Schweden. — 1924 Oesterreich, Holland.

4 Tore: 1920 Oesterreich 2:3 (1), 1921 Oesterreich 3:3 (1), 1923 Italien 1:3 (1), Schweden 1:2 (1).

Sein Abschied als Spieler: Stadion-einweihung Nürnberg 1928 im Städtespiel Nürnberg — Fürth 0:1. Dieses Tor erzielte Lony Seiderer.

Vorschau in der Geraer Zeitung

# Das ist Nürnberger Schule!

Elf Fußball-Könner repräsentieren am Sonntag den 1. FC. Nürnberg in Gera.

Ende April dieses Jahres hat im Berliner Olympia-Stadion der 1. FC. Nürnberg zu seinen sechs deutschen Meisterschaften seine zweite Pokalmeisterschaft heimgebracht und damit einen Erfolg errungen, der vor ihm noch keiner anderen Mannschaft, auch den Schalkern nicht, geglückt war. Die alte, und doch so ewig junge Nürnberger Schule hatte damit einen neuen Triumph an ihre ruhmbedeckten Fahnen geheftet, und überall im ganzen großdeutschen Reiche flammte, soweit man sich mit Sport beschäftigt, hoch die Verehrung und Bewunderung auf für eine solche sich nunmehr durch zwei Jahrzehnte hindurch mit gleichbleibender Wirksamkeit und Durchschlagkraft erneuernde Meisterform. Einstimmig ging nach dem Club-Sieg über Waldhof das Urteil dahin, daß die Nürnberger verdient gewonnen hatten — verdient als die reifere Einheit, als die geschlossener und zielbewußter kämpfende Elf, die in den entscheidenden Augenblicken noch etwas zuzusetzen hat. Prof. Dr. Otto Herz schrieb u. a. über dieses Pokalendspiel: „Die Nürnberger hatten eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle. Das Zusammenspiel war flüssig, und die einzelnen Leute gut aufeinander abgestimmt. Der Stil der Mannschaft ist zweckmäßig und sauber. Gegenüber der „alten“ Nürnberger Mannschaft sind die gegenwärtigen Vertreter des Clubs schneller und wendiger; alle elf Spieler sind gute Klasse... Die größere Wucht und Erfahrung haben das Spiel für den 1. FCN. entschieden. Die Mannschaft der Nürnberger ist ein würdiger Vertreter der großen Tradition des Altmeisters.“ Reichstrainer Herberger unterstrich dieses Urteil mit den Worten: „Verdient gewonnen hat der Club in Folge seiner besseren Kondition, wegen des wirkungsvolleren Spiels seiner Außenläufer und der unverkennbaren Vorteile in Hinsicht auf Erfahrung und Kraft.“

Interessant sind vor allem natürlich die Meinungen der Fachleute über die einzelnen Spieler. „Ein Spieler überragte alle anderen, der Nürnberger Mittelläufer Sold, den der Reichstrainer als die auffallendste Erscheinung auf dem Platze bezeichnet hat“, so hieß es in einer Fachzeitschrift. „Er spielte eine ausgezeichnete und reife Partie. Ihm merkte man die Klasse des Nationalspielers an, standfest wie ein Block und sicher in jeder Lage.“ Der Nationalverteidiger Billmann, der in sämtlichen deutschen Länderspielen der vergangenen Spielzeit mitgewirkt hat, wird als guter Zerstörer, als hart schnell und kräftig gelobt, während Kennemann kluges Stellungsspiel und großer Aktionsradius nachgerühmt wird: „er sollte ein Läufer wie Kiesel werden!“ „Der Birmasenser ist ein Gewinn für den Club“, so hieß es über den zuverlässigen Vormann Agne: „er war ohne Tadel; wie er die harten Schüsse, die scharfen Rollen auf der Linie stoppte, das war wirklich erstklassige Torwartarbeit.“

Besonders haben sich in jüngster Zeit auch die beiden Außenläufer hervorgetan: „Luber und Carolin waren die beiden markantesten Spieler“, so schrieb der Ricker nach dem Spiel gegen Stuttgarter Kickers. „Luber hat sich zu einer unentbehrlichen Stütze der Club-Hintermannschaft entwickelt, und die Stärke von Carolin ist auch heute noch sein planmäßiges Einschalten in den Spielaufbau, sein absolut sicheres und haargenaueres Zuspiel, ohne das die Clubstürmer nun einmal nicht leben können.“

Der Rechtsaußen Gußner „ist der schnellste Mann der Nürnberger und ein wichtiger Dränger; er ist immer noch einmalig in seiner Art. Von Gußner kamen die gefährlichsten Schüsse aufs Tor.“ Eiberger wird als „unermüdlicher Halbstürmer und Zubringer mit geschicktem Dribbling und genauem Paß“ geschildert. Der Mittelstürmer Pfeiffer ist ein Nachwuchsspieler. Als er in dem 1:1-Gruppenpiel gegen Waldhof mitgespielt hatte, hieß es über ihn im „Ricker“: „Das junge Stürmertalent Pfeiffer dürfte, wie sein Ausgleichstreffer erkennen ließ, noch eine große Zukunft haben.“ Auf halblinks steht Hagen, ein „kleiner, hagerer Spieler mit schnellen Spurts, die an Trägsche Manier erinnerten. Dieser drahtige Mann ist zumindest ein nützlicher Schaffer.“ Am linken Flügel schließlich wirkt in alter Frische Kund: „Er hat sich in den jüngsten Spielen glänzend bewährt.“ Seine Lebendigkeit, seine „Zirkelsprünge“ werden oft besonders hervorgehoben, und neben Eiberger und Gußner ist er der hauptsächlichste Torschütze. Alles in allem — eine Mannschaft erstklassiger Köpfe wird sich am kommenden Sonntag erstmals dem Geraer Publikum vorstellen und zweifellos dem 1. SV. Gera manche harte Nuß zu knacken geben.

Der Meister der Meister — Nürnberg immer noch Meister der Taktik — ein mit allen Wassern gewaschener Gegner, der eben nicht nur hart, sondern auch technisch und taktisch klug zu kämpfen versteht — Der Club war auch diesmal der Lehrmeister geblieben, der er von jeher war — einfallreiches Zusammenspiel mit überraschenden Wendungen und schwierigen Torschüssen — Das ganze Spiel der Nürnberger atmete Frische und Tatendrang (25. Juni!) — Ein Gastspiel des Nürnberger Clubs bildet auch heute in Stuttgart noch ein Zugstück ersten Ranges — Nürnberg, der Club und Klassefußball sind für den Kenner immer noch ein Begriff (2. 7. 40!) — das sind nur einige ausschließlich aus den jüngsten Wochen stammende Zitate aus den begeistertsten Urteilen der Fachpresse über den 1. FC. Nürnberg!

Sicher wird der alte und doch immer wieder neue Club am kommenden Sonntag auch für Gera ein „Zugstück ersten Ranges“ werden!

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 13.14. Juli 40.  
Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	Sp. V. Gera	14.	dort	.	.	7:0.
	Pokal	"	.	.	.	.	.	.
	Res.	"	.	.	.	.	.	.
	3.	"	Zündapp	13.	Stadion	.	.	.
	3a.	"	.	.	.	.	.	.
	4.	"	.	.	.	.	.	.
	1. AH	"	Tgd. Nbg.	13.	Zabo	.	.	.
	2. AH	"	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Jgd.	"	R. B. Fürth	14.	Stadion	.	.	.
	2. 1 <sup>er</sup> B	"	Johannis 83	14.	Zabo	.	.	.
	3. "	"	.	.	.	.	.	.
	4. "	"	.	.	.	.	.	.
	1. Jungvolk	.	R. B. Fürth	14.	Stadion	.	.	.
	2. Jungvolk	.	R. B. Fürth	14.	Stadion	.	.	.
	3. Jungvolk 83	.	Johannis 83	14.	Stadion	.	.	.
	<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.
2. "		-	.	.	.	.	.	.
1. Jgd. "		-	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf		-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	-	.	.	.	.	.	.
	3. "	-	.	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	-	.	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

.....

Billmann Janda

.....

Luber Kennemann Carolin

.....

Gußner Eiberger Pfeiffer Hagen Kund

.....

Geraer Zeitung vom 15.7.40

# Ja, das war eben der Club!

## 1. FC. Nürnberg bestätigte beim 7:0 (2:0) - Sieg in Gera über 1. SV. Gera seine alte, ewig junge Meistertradition.

Nach langer, langer Zeit erlebte Gera endlich wieder einmal ein Fußball-Großereignis eindrucksvollster Art. Kein Wunder, weilte doch eine der unbestritten besten und anerkannt ruhmreichsten deutschen Fußballmannschaften in den Mauern unserer alten Keupenstadt! Wie sie es verstand, ihre hohe Tradition, ihre wirklich meisterhafte Grundschulung überzeugend zu dokumentieren, war beglückend für alle Anhänger des runden Leders. Ja — das war eben der Club!

Sicher bedeutete die Verpflichtung des deutschen Pokalmeisters 1940 für den 1. Sportverein Gera in der heutigen Zeit ein mehrfaches Wagnis — einmal in punkto nervosorum, dann aber vor allem auch in spielerischer Hinsicht; konnte doch der Gastgeber dem an Erfahrung gesättigten Gegner, einer der führenden deutschen Mannschaften, nur seine junge Nachwuchselite ohne jeden Stammspieler gegenüberstellen, deren Angehörige zu einem großen Teil erst Eigaerfahrung gewinnen sollen und zumeist außer gesundem Ehrgeiz sowie entzückendem Eifer nur ihre natürlichen Anlagen und die im Training gewonnene Schulung mitbringen, naturgemäß also noch weit entfernt sind von dem Leistungsmaß, das ein solcher Partner wie eben der 1. FC. Nürnberg verlangt. Aber schließlich muß man die Feste feiern, wie sie fallen, d. h. die Spitzenmannschaften dann verpflichten, wenn man sie bekommt, und so hatte der 1. SV. Gera den kühnen Wurf mutig gewagt. Das Publikum wird es ihm nach der so überaus gelungenen Gastvorstellung des Clubs gebührt haben, und der Veranstalter selbst wird das Wagnis nicht zu bereuen brauchen. Denn mit 4000 Zuschauern wird er auf seine Kosten gekommen sein, und für seine junge lernbegierige Mannschaft dürfte diese anderthalbstündige Unterweisung, die ihr der Club in souveräner Meisterschaft und äußerst instruktiv vermittelte, kaum ohne fruchtbare Auswirkung bleiben, dafür wird schon ihr befähigter Trainer Gloede, gestern als linker Läufer eine wesentliche Verstärkung der Geraer Mannschaft und Träger des hauptsächlichsten Arbeitspensums, nachdrücklich sorgen. Die Niederlage selbst aber ist gegen einen solchen Gegner gewiß keine Schandbel. Schließlich hat genau vor drei Monaten erst in einem Gruppenspiel zur Deutschen Meisterschaft der Meister des Vereines Südwest, Offenbacher Kickers, gegen den gleichen 1. FC. Nürnberg sogar mit 0:8 verloren — die Geraer befinden sich also keineswegs in schlechter Gesellschaft!

Von ihrer angekündigten Mannschaft mußten die bairischen Gäste leider Wilhelm Solb ersetzen, der keinen Urlaub erhalten hatte. Für ihn wirkte Kennemann als Mittelläufer, und an dessen Stelle trat Janda, der längst mit zur jetzigen Stammelf gehört, als Verteidiger. So stand die starke Club-Elf mit: Agne; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Pfeiffer, Hagen, Kund. Als Betreuer der Nürnberger war, bald erkannt und freudig begrüßt, der frühere langjährige Club-Mittelläufer Dr. Hans Kalb mit anwesend. Die Elf des Platzbesizers trat in der vorgesehenen Aufstellung mit Falke; Kneufel, Weibrecht; Läßsch 2, Schönfeld, Gloede; Rätner, Matuz, Maderer, Schmidt, Schöppe an. Schiedsrichter war Schulze (Zeik).

7:0 hieß es am Schluß — es gab also einen erheblichen Tor-Unterschied, und dieser war auch vollauf gerechtfertigt,

denn der Leistungsunterschied zwischen den beiden Parteien war während des ganzen Spieles offensichtlich. Jeder Schritt, jede Wendung, jeder Schuß ließ bei den so sympathischen Nürnbergern die langjährige Schule des Meisters erkennen: die gelungene Ballbehandlung, der gepflegte Flachpaß, das vollendete Zusammenspiel, das überlegte Abgeben, das geschickte In-Stellung-Laufen, die wendige Körpertechnik, das sichere Kopfspiel. Besonders augenfällig aber war dabei — und zudem für alle unsere Fußballspieler sämtlicher Mannschaften äußerst lehrreich — daß auch eine Könnermannschaft solchen Formats den Wert der Schnelligkeit zu schätzen und richtig einzusetzen weiß — man denke nur an Kunds schnellen Antritt, an Gukners Flankenläufe! Natürlich Klappse auch bei den Gästen nun nicht jede Aktion und jeder Angriff, natürlich gab es auch bei ihnen ab und zu kleine Pannen — Menschenwerk ist nun einmal Stückwerk —, aber im großen und ganzen konnte man doch während der vollen neunzig Minuten mit fast ungerührtem Genuß routinierteres Klaffenkönnen einer wirklichen Meisterschaft bewundern, wie es in solcher lückenlosen Vollendung auch heute nur ganz wenige Mannschaften in Deutschland aufzuweisen vermögen. Und daß dann, wenn es einmal nicht ganz wie vorgesehen klappte, temperamentvolle, bayerische Raute übers Spielfeld schallten, beweist nur, daß die Nürnberger wirklich ihre Ehre dareinsetzten, ihr wahres Können möglichst schlagend frei zu zeigen. Auf alle Fälle hat hier bisher kaum je eine Mannschaft so reflexlos überzeugt und schließlich begeistert, wie gestern der 1. FC. Nürnberg, und sein Sieg war, darüber besteht kein Zweifel, auch in dieser Höhe vollauf verdient.

Die junge Geraer Elf stand bei aller Einsatzbereitschaft solchen überlegenen Können von vornherein ohne Aussicht auf Erfolg gegenüber; sie mühte sich redlich ab und tat, was sie konnte — schließlich darf man von zum größten Teil kaum 18jährigen Spielern keine ebenbürtige Leistung gegenüber erfahrenen, wohl eingespielten Kämpfern verlangen, die um die höchsten deutschen Fußballlehren zu kämpfen gewohnt sind. Ja, wenn 1. SV. Gera seine Stammelf vom vorigen Herbst beisammen gehabt hätte, dann wäre der Widerstand schon etwas stärker gewesen; so aber war von dieser Mannschaft auch nicht ein Mann mehr zur Verfügung, und man mußte dem strebend sich bemühen Nachwuchs schon dafür dankbar sein, daß er trotz des ständigen klaren Vorteils der Gäste wenigstens bis etwa eine Viertelstunde nach dem Wechsel die immer und immer wieder heranbrandenden, übermächtigen Angriffswellen der Nürnberger zurückzubäumen verstand. Dann allerdings war es mit der Widerstandskraft der Geraer vorbei, und die letzten fünf Tore fielen den Gästen als Erfolge ihrer systematischen Zermürbungsarbeit wie reife Früchte in den Schoß. Allen elf Geraern darf bescheinigt werden, daß sie sich — mit unterschiedlichem Gelingen — schließlich große Mühe gegeben haben, aber sie waren ebenso in jeder spielerischen Hinsicht dem großen Gegner unterlegen, wie in körperlicher Beziehung.

Fabelhaft, wie sich bei den Bayern jeder einzelne Spieler reibungslos und geradegu selbstverständlich in das exakte Zusammenspiel seiner Mannschaft einfügte. Fehlerlos arbeitete Agne im Tor, der allerdings nur selten vor schwierigeren Bewährungsproben (Schmidts Bomben, Gloedes Straßstoß!) gestellt wurde. In der engeren

(M.G.) mit der sehr guten Zeit von 1:00,4 wenn den zweiten Platz, nur Brustbreite hinter dem Sieger. Unter zwei Minuten war bisher noch kein Osterländer gelaufen! Turbs hat sich dieser großartigen Leistung die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften gesichert. Im Diskus der Männer erreichte Schuster (M.G.) mit 34,85 Meter den dritten Platz unter 16 Teilnehmern. Ueber 30 Teilnehmer waren zum Weisprung angetreten. Barth (M.G.) belegte den 6. Platz mit 6,25 Meter. Da Barth noch zur Jugend gehört, ist dies ein guter Erfolg. Obwohl Müller (M.G.) nicht in den Endlauf über 400 Meter kam, ist seine Zeit von 54,2 Sek. als sehr gut zu werten.

Abwehr überragte Nationalspieler Billmann mit klugem Stellungsspiel, bewundernswertem Spurt und wichtigen, gut verteilten Abschlägen; er wurde von dem drangvollen Janda gut ergänzt. Von den Läufern erwies sich wohl Luber als der fleißigste und produktivste; Carolin imponierte durch Ruhe und sichere Ueberflucht, während Kennemann gleichmäßig trefflich Abwehr und Sturm unterstützte. Schnelle Läufe und immer neue, geschickte Tricks konnte man von den beiden Flügelstürmern Kund und Gukner sehen, Eiberger bewährte sich als ein mit allen Wassern gewaschener Dränger und Ballverteiler, und auch die beiden Nachwuchsspieler Pfeiffer und Hagen fielen keineswegs ab. In die Liste der Torschützen trugen sich Hagen, Eiberger, Carolin, Hagen, Pfeiffer, Gukner und Carolin in dieser Reihenfolge ein.

In der Geraer Mannschaft entfiel außer auf den Torwahrer Falke, der in der ersten Halbzeit wiederholt mit Glanzleistungen aufwartete, gegen Schluß aber von seiner Sicherheit und Ruhe einbüßte, die Hauptlast der Arbeit auf den Trainer Gloede als linken Läufer, der wieder seine alte Klasse von HSV's Zeiten her erkennen ließ; er war



Falke fängt einen Flankenball vor dem bereitstehenden Eiberger ab.

überall, wußte seine jungen Kameraden gut ins Feuer zu schiden und war auch im Zerstoren der feindlichen Angriffe wirkungsvoll. Zweifellos kam ihm dabei zugute, daß er früher schon mehrere Male gegen den gefährlichen Flügel Gukner-Eiberger gespielt hatte. Erstaunlich war, wie er als der älteste Spieler beider Mannschaften das Tempo ziemlich durchhielt. Sonst seien noch der unermüdbare Läßsch 2 als rechter Läufer sowie als aktivster und bester Stürmer der Geraer Schmidt erwähnt. Die übrige Angriffsreihe war einer solch eisernen Abwehr, wie sie der Nationalverteidiger Billmann mit seinem ihn gut unterstützenden Nebenmann Janda darstellte, nicht gewachsen.

Alles in allem erfüllte das Spiel von selten des Deutschen Pokalmeisters verwöhnte Ansprüche und zeigte der Elf des Gastgebers und dem sichtlich befriedigten Publikum, bis zu welchem hohem Maß technischer und taktischer Beherrschung das Fußballspiel in harter, langer systematischer Schulung von denen erlernt werden kann, die die nötigen Anlagen sowie die Energie zum unermüdblichen Training dazu mitbringen und dabei das Glück haben, in die Schule einer jahrzehntelang bewährten Tradition zu kommen, wie sie eben als einer der wenigen deutschen Vereine unser gestriger lieber Gast, der 1. FC. Nürnberg, mit berechtigtem Stolz sein eigen nennen kann. Gera wird auf alle Fälle den Club jederzeit hier mit offenen Armen gern wieder empfangen.



1. FC. Nürnberg und 1. SV. Gera vor dem Spiel. Von links nach rechts: Obere Reihe stehend: SchR. Schulze (Zeik), Schmidt, Janda, Schönfeld, Schöppe, Hagen, Falke, Weibrecht, Kund, Gloede, Kennemann, Matuz, Carolin, DR. Prenzel. Untere Reihe kniend: Maderer, Rätner, Agne, Gukner, Läßsch 2, Pfeiffer, Kneufel, Billmann, Luber, Eiberger, DR. Weik. Sämtliche Aufnahmen: Gekner (Gera).

1. FC. Nürnberg. ganz Klasse-Vorstellung.

In Gera



Pfeiffer

Haagen Kund



Pfeiffer

Elberger

Gubner





*Billmann*

*Kennemann*



*Kennemann Agne*

*Billmann*



Janda Billmann Kennemann Gulsner Luber Agne Ubelein Pfeiffer Hagen Hupp Dr. Kalk



Eiberger Kalb Haugen Agne Janda Kennemann Billmann Gubner Luber



Eiberger Agne Beiffer Kund Kennemann Luber Gubner Billmann  
Haugen Carolin



Gubner

Pfeiffer



Elberger



*Hoogen*



*Eilberger*



Dr. Koltb Hupp Agns Hansen Urstein <sup>III</sup> Lubov





Gloede (HSV)  
Trainer v. Gera

Billmann

Kund

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>							
1. Mannschaft	-	Neumeyer.	20.	Zabo.	. . .	. . .	6:3. .
Pokal Res. Reserve	-	Inf. Regt. 21	16.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
Res. "	-	Wehrmacht	20.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
3. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
3a. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
4. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. AH "	-	Siemens	20.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
2. AH "	-	Mural.	20.	dort.	. . .	. . .	. . . .
. . . . .	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
. . . . .	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. Jgd. "	-	Eintracht 1	20.	dort	. . .	. . .	. . . .
2. " "	-	Eintracht 2	18.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
3. 2. "	-	Tbd. Joh. 88	20.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
4. B 1. "	-	Eintracht 3	21.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
. 1. Jungvolk.	-	FSV. 83	20.	Zabo.	. . .	. . .	. . . .
. . . . .	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
. . . . .	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
2. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. Jgd. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. Frauenelf	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
2. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
3. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. Jgd. "	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. Frauenelf	-	. . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Walter

.....

Billmann Janda

.....

Luber

Kennemann

Carolin

.....

.....

.....

Gubner

Pfeiffer

Neugart

Pfänder

Kund

.....

.....

.....

.....

.....



## 9 Tore im Nürn- berger Lokalkampf

„Kicker“ e. m. Nürnberg

Vor einem Vierteljahr erst kämpfte der Club auf dem Sportplatz in Herrnhütte mit der Neumeyerelf um den Titel eines neuen Bayernmeisters. Es war ein schweres Spiel, aber die starke Tordeckung des Club bremste die gefürchteten schnellen Angriffe der WKG. Nun trafen sich am letzten Samstag die Mannschaften zum Freundschaftsspiel im Zabo und verzichteten auf die Sicherheitstaktik der Meisterschaftskämpfe. So sahen die 1500 Zuschauer ein ungewöhnlich beschwingtes und torreiches Spiel, das sie in beste Stimmung versetzte. Im Clubangriff wirkte noch einmal Feldweibel Neugart mit und war mit zwei Treffern an den Erfolgen beteiligt. Pfeiffer empfahl sich wiederum im schnellen Fluß des Kombinations-spieles. Recht gut war wieder Janda als Verteidiger, der den stärksten Stürmer des Gegners, den schnellen Rechtsaußen Schmidt ausgezeichnet in Schach hielt. 6:3 gewann der Club, in dessen Reihen Stürmer Pfänder und die Außenläufer Luber und Carolin vor allem in das flotte Tempo des Spiels sorgten. Bei Neumeyer war Wiesner wieder einmal hervorragend, während Thurn zuviel auf eigene Faust spielte und Fischer sich vernachlässigt sah. Benzer hatte mehr zu halten als der noch etwas unsichere neue Clubtorhüter Walther. Nach den Stürmerleistungen in Gera und gegen Neumeyer (wie zuvor schon gegen Offenbach) bleibt das Versagen im entscheidenden Stuttgarter Treffen ein Rätsel.



Kund



Agne

Billmann

Fränkischer Kurier v. 22. 7. 40

## Torreiches Abendspiel im Zabo

### 1. FC Nürnberg-Neumeyer Nürnberg 6:3 (3:1)

Samstagabend im Zabo. Freundschaftsspiel der Lokalrivalen. Konkurrenzlose Veranstaltung, zumal auch für Sonntag kein örtlicher Fußballkampf der Vereinskategorie angelegt war. Die Voraussetzungen für starken Besucherzufluss waren scheinbar gegeben. Es kamen vielleicht 1500 Zuschauer. Die Veranstalter dürften enttäuscht gewesen sein. Die Gründe? Einen erblicken wir darin, daß ein zu später Beginn des Treffens gewählt worden war. Samstag ist bekanntlich „Ausgehtag“ in Nürnberg. Wer möchte um 19.30 Uhr auf den Sportplatz pilgern, wenn nicht etwas ganz besonderes auf dem Bettel stünde?

Die Mannschaften waren so aufgestellt:

„Club“ mit Walter; Billmann, Janda; Ruber, Kennemann, Carolin; Gukner, Pfeifer, Neugart, Pfänder, Kund.

„Neumeyer“ mit Dänzer; Hertlein, Schranz; Schäfer, Wiesner, Böhmer; Schmidt, Solleis, Thurn, Kreißl, Fischer.

Neun Treffer sind viel in einem Spiel. Sie deuten neben schußfreudigen Stürmern vor allem formschwankende Verteidiger an. Im allgemeinen bewegten sich die Leistungen der Lokalrivalen auf mittlerer Höhe. Der „Club“ brachte die geschlosseneren Arbeit auf. Pfänder war die treibende Kraft im Angriff, die beiden Flügelstürmer Gukner und Kund gingen fein mit, Neugart und Pfeifer wirkten langsamer. Die Läuferreihe erfüllte nicht alle Erwartungen, Kennemann tändelte manchmal zu viel. Janda war ein wachsender Verteidiger, der sich mit Billmann wacker verstand. Sturmtormann Walter hielt recht ordentlich, doch manchmal schien die Ruhe zu fehlen. Bei „Neumeyer“ war der Tormann gut, aber durch schwache Leistungen der Vorderleute meist überlastet. Die Läufer schafften zufriedenstellend, im Sturm lag das Schwergewicht bei den Flügelstürmern; das gegenseitige Verständnis im Innensturm war zu wenig ausgeprägt.

Als Torhüter seien vermerkt: Pfänder auf Flanke von Gukner in der 14. Min. 1:0; Pfeifer nach Durchbruch in der 27. Min. 2:0; Flanke des gegnerischen linken Flügels hort Walter zum Selbsttor ein 2:1; einen Kund-Freistoß köpft Neugart in der 43. Min. zum 3:1 ein; Thurn nickt in der 51. Min. Verteidigerfehler zum 3:2 aus; Pfänder erhöht mit Nachschuß in der 75. Min. auf 4:2; nach Zuspiel von Pfänder bucht Neugart in der 78. Min. das 5:2; nach Eckball köpft Kund in der 82. Min. zum 6:2 ein; das 6:3 endlich stellt Schmidt in der 87. Min. her.

Schiedsrichter war Kurz = Fürth. — Eden 6:2 für „Club.“

Gegen  
Neumeyer



Walter Kennemann





*Pfänder*



*Pfeiffer*



*Neugart  
Köpft*



*Sold Dr. Kolb Riemke Winkler Müller*



*Sold Riemke*

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 27.28 Juli 40.  
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim-mer	Ergeb-nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- FSV Frankf.	27.	Zabo	.	.	9:1.
Pokal Reserve	- Sparta	27.	Zabo	.	.	1:2.
Res. "	- Wehrm. Fürth	24.	Zabo	.	.	2:4.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- Morgenroth	.	.	.	.	4:2.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	Reichenschwand	.	.	.	.	5:2.
2. " "	Post Nbg.	.	.	.	.	0:2.
3.2" "	Röthenbach	.	.	.	.	2:5.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne  
 .....  
 Billmann Janda  
 .....  
 Luber Kennemann Carolin  
 .....  
 GuBner Eiberger Pfeiffer Pfänder Kund  
 .....

Frankfurter Kurier

## Kalte Dusche für die Bornheimer

1. FC. Nürnberg gegen FSV. Frankfurt 9:1 (4:0).

Eine derart überlegen durchgeführte Partie haben wir schon lange nicht mehr gesehen. Der „Club“ wickelte am Samstagabend im Babo seine Gäste aus der Mainstadt förmlich ein. Das Spiel erinnerte in keiner Phase an den einstmaligen großen Gegner, den die Bornheimer — wie man die Elf des FSV. Frankfurt zu Hause nennt — in früheren Jahren für Nürnberg und andere starke Einheiten abgegeben hatten.

Die Zeiten haben sich geändert, gegen 1925 sogar gewaltig. Denn jenes Jahr sah die Frankfurter im Zenith ihres Schaffens und Könnens. Sie standen vor anderthalb Jahrzehnten an einem heißen Julisonntag im Frankfurter Stadion der ruhmreichen Altmeisterelf des 1. FCN. im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gegenüber. Die Entscheidung hing an einem Haar! Nach 90 Minuten hieß es noch 0:0, in der zweiten Verlängerung setzte endlich wieder einen Treffer ins gegnerische Netz und Nürnberg war Deutscher Meister. Damals standen noch die Mannen Brettville, Gebrüder Strehle, Klump usw., Träger klangvoller Namen VfSAB, akosahalgohslaglheimer Kreis. Es ist keiner mehr übrig gewesen von den damaligen Mannschaften, als man sich am Sonntag im Babo wieder sah. Wohl aber haben die Nürnberger verstanden, auch heute noch die stärkere Formation zu stellen und der geschwächten Gästemannschaft eine Lektion zu erteilen, die an diesem Sommertag wie eine kalte Dusche gewirkt haben mag. . . .

Neun zu eins! Ein solches Ergebnis, das deutlich zeigt, wie erheblich der Unterschied in den Leistungen war. Die Frankfurter, in deren Reihen mit dem Mittelläufer Wilm, den Stürmern Trapp, Heldmann und Wörner vier der bekanntesten Leute der FSV-Stammmannschaft vertreten waren, im übrigen aber Nachwuchskräfte eingesetzt wurden, konnten den Nürnbergern diesmal in keiner Phase das Wasser reichen. Unerbittlich jagten die Cluberer ihre Widersacher über das Feld und diktierten das Kampfgeschehen, das in der ersten Halbzeit noch einigermaßen Hoffnungen für Frankfurt aufkommen ließ, in der zweiten Halbzeit aber mit einem völligen Zusammenbruch der Widerstandskraft ausklang. Daß der junge Tormann Conrad zudem sichtlich nervös geworden war und reichlich ungeschickt hantierte, förderte die Höhe der Niederlage, zu der neben acht Volltreffern von Nürnberger Stürmerstiefeln auch noch ein Selbsttor, geschehen bei einer unvorsichtigen Ballrückgabe von Wilm, gezählt werden mußte.

An dem eindeutig demonstrierten Siegeswillen des „Club“ mußte das Frankfurter Können scheitern und lediglich schüchterner Abwehrversuch bleiben. Die Mannen Agne; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gubner, Eiberger, Pfeiffer, Pfänder, Kund gaben herrliche Proben meisterlichen Könnens zu sehen und spielten sich in eine Stimmung hinein, die ein triumphales Ergebnis rechtfertigte. Bis zur Pause hatten Pfänder, Eiberger, Gubner und nochmals Pfänder bereits vier Treffer vorgelegt. Nachher fiel das Selbsttor, dann folgten durch Pfänder (2), Pfeiffer und Eiberger die weiteren Erfolge, bis „Alle neun!“ voll waren. Der einzige Gegenerfolg kam in der 69. Minute zustande. Janda, der ausgezeichnet schaffte, mußte einen einzigen Fehlschlag damit büßen, daß der Gästerechtsaußen Muth durchkam und mit Schrägschuß einschlagen konnte. Die Clubelf verdient nach ihren ausgeglichen guten Leistungen ein Gesamtlob.

Schiedsrichter Sandel (Nürnberg) mußte viele Signale geben, aber schier ausnahmslos wegen der Treffer und wegen der 13:4 Toren. Es gab verhältnismäßig wenig Einwürfe und, das sei besonders anerkennend für beide Mannschaften bemerkt, nicht ein einziges absichtliches Faul im Spiel. — Zuschauer rund 2500.

So klar und sicher die Nürnberger gewannen, so ritterlich nahmen die Frankfurter Freunde die unvermeidliche Niederlage hin. Noch am Abend reisten die Bornheimer nach Schweinfurt weiter, wo sie am Sonntag ein Freundschaftsspiel mit dem dortigen Ergaumeister FC. 05 austragen hatten.



Uhr-Abend  
Blatt

# Samstags-Schützenfest im Zabro

Der Club überfuhr den Fußballsportverein Frankfurt mit 9:1 (4:0)

Die Zeiten ändern sich. Die Mannschaft des Frankfurter Fußballsportvereins brachte kaum ein bekanntes Gesicht mit nach Nürnberg. Einer sagte nur hervor: der schwarze, kräftige Mittelfürer M h m, der auch der beste Mann der Gaste war. Dann war es aber auch gleich aus. Feldmann wollte, aber er konnte nicht, vielleicht spielte noch der Frankfurter Rechtsaußen Müß in einigen Abschnitten über dem Durchnschnitt. Zwischen dem Fußballsportverein Frankfurt von einst und dem von heute ist also doch ein gewaltiger Unterschied, und die 2000 Zuschauer zeigten sich zwar über den hohen Clubflieg, sie warteten aber auch vergeblich auf gute Leistungen der Gäste. Noch nie hat der Club gegen die bekannte Elia aus Frankfurt so hoch gewonnen als diesmal. Und es war gar nicht übermäßig schwer, diesen FSB. in Grund und Boden zu spielen.

Der Club „kreuzte“ wie er wollte.

Die Clubstürmer konnten es sich leisten; nach Herzenslust zu kreuzeln. Am liebsten hätten sich auch die Verteidiger Bittmann und Janda, die oft weit über der Mittellinie fanden, an dieser Offensive beteiligt. Ke n e m a n n tat das jedoch. Er machte auch sonst allerhand Nischen. Aber diesmal konnte er es sich wirklich leisten. Seine Nebenleute Carolin und Luber schürten unaufhörlich das Feuer für den eigenen Sturm. Wo der Ball war, waren Carolin und Luber auch. Schiffe aus der Tor von ihnen waren keine Seltenheit. Im Clubsturm waren vor allem drei Spieler wie aufgezogen: G u h n e r, E i b e r g e r, P f a n d e r. Der rechte Clubflügel wurde auch systematischer und zahlreicher bedient als der linke, wo W i l l y A n d o oft sein zorniges „Jaa“ über den Helen Schmetterer. Kund ging als einziger Stürmer auch torlos aus. Und er hätte sich, das trat besonders gegen Solus des Spielers in Erscheinung, doch auch gerne an diesem unruhigen Schützen beteiligt. Pfeiffer in der Mitte des Clubsturms wirkte nießlos stehend, er muß noch viel lernen, um ein Mittelfürer von Format zu werden, und es scheinen ihm auch sonst noch allerhand Umgangsformen zu fehlen. A n e führte im Clubtor ein gerubjames Dasein. Er fand Zeit, sich mit den Prominenten und Nichtprominenten, die neben seinem Tor postiert waren, zu unterhalten.

Fländer mit vier Toren an der Spitze.

In der 10. Minute eröffnete Fländer den Torreich. Mit unheimlicher Wucht sauste der Ball erstmalig hinter dem Frankfurter Hüter Konrad ins Netz. Fünf Minuten später ließ Fländer wieder einen Gewaltschuss los. Der Ball sprang von der Waite zurück, und schon war E i b e r g e r da, um das 2:0 herzustellen. Dann servierte Fländer den Ball G u h n e r „mundgerecht“, noch einige Schritte des Clubrechtsaußen, und das 3:0 war Tatsache. Kurz vor Halbzeit ließ P f a n d e r im Kampf mit zwei Gegnern freigeht und schmetterte den Ball zum 4:0 für den Club ins Netz.

Zur Abwechslung machte der ausgezeichnete Frankfurter Mittelfürer zu Beginn der zweiten Halbzeit ein S e l b s t t o r. Der Frankfurter Tormann Konrad, der nicht gerade den zuverlässigsten Eindruck machte, hätte den Ball unbedingt halten müssen. Schnell erhöhte P f a n d e r nach Vorlage von Carolin auf 6:0, und dann revanchierte sich G u h n e r, indem er diesmal dem kleinen Fländer den Ball baaragenauf auf die Hüftspitze legte. Es hieß 7:0 für den Club. Ein knochiger Lauf des Frankfurter Rechtsaußen M u ß und ein langer,

langer Schuß brachte den Gästen in der 70. Minute das Ehrentor, aber Pfeiffer erhöhte schnell auf 8:1. Besonders schön war das 9. Tor des Clubs, das E i b e r g e r nach einer raffinierten Leistung erzielte.

Schiedsrichter S a n d e l (Eintracht Franken) leitete das Schützenfest gut. Es wurde aber auch sehr fair gepflegt und es machte einen guten Eindruck, daß die Frankfurter ihre Niederlage mit Anstand hinnahmen. G. A.

## Post SV. Fürth Bezirksklassen-Meister

Der schärfste Konkurrent Eibach in  
Erlangen 3:1 geschlagen

Nach dem hohen 13:1-Sieg der Erlanger über FC. Rothenbach folgte nun der zweite Sieg über den Tabellenzweiten FC. Eibach mit 3:1. Es war ein großer Kampf, und die Erlanger zeigten, daß sie nun wieder in aller Frische und Form sind. Erlanger hatte im Tormann Brendl, sowie in der Verteidigung Sammler-Feiz eine stämmige, gute und sichere Hintermannschaft, und auch die Läuferreihe Mathea-Werflich-Laubold hat an dem Sieg großen Anteil. Das Hinterfeld mit Gamm. Meier, Nieaelein. Feiz und Rinaer war zeitweise auch und schnell. Es fehlte Krämer, da für spielte Meier. Die 08-Ueute zeigten ebenfalls guten Firiback und waren bestimmt ebenso gut wie Erlangen, nur merkte man, daß der Mittelfürer Bittmann, der rechte Läufer Dillna und der Verteidiger Müller fehlten. Aber die jungen Leute schauten gut, auch hier zeigte der Tormann Gebhardt gute Leistungen, wurde von den Verteidigern Martin-Schwarm gut unterstützt, und eine besonders gute Leistung vollbrachte die neue Läuferreihe Krach-Winkler-Meyer, und nur der Sturm mit Vohbauer-Wolffert-Grieger-Arnold und Lämmermann vermaßelten ante Saehen.

Schiedsrichter S a u r e r - Schwabach, der für den nach Vichtenfels beorderten Schiedsrichter Strobel eintrug, führte die Mannschaften unter Weisfall ins Feld. Sofort entwickelte sich ein flottes Spiel, und Erlangen, das mit nur 10 Mann das Ziel anstrebte, hielt sich gut. Spät wird der Ball abgebrochen, der Eckspieler Erlangens, Meyer, erzielt den Führungsschuss. Eibach verfiel ante Ausgleichsmöglichkeiten, Gebhardt kommt bei einer Ballabwehr mit Meyer zu Fall, es gibt einen Elfmeter, den Feiz zum zweiten Tor verwandelt. Nach der Pause erhöht Erlangen durch Nieaelein auf 3:0. Eibach gibt sich immer noch nicht geschlagen, spielt weit weiter, aber Grieger, Arnold, Lämmermann und wie sie alle heißen, verstehen ante Saehen. Endlich bringt ein Schönheits-Elfmeter, den Arnold einschickt, das Ehrentor für Erlangen.

Im Zischammer-Vollkampf der Fußballmannschaften wird die erste Schlußrunde unter Einschluss der 18 Bezirksmeister am 18. August ausgetragen, die übrigen Termine sind der 8. September, 29. September, 20. Oktober, 10. November und 1. Dezember mit dem Endspiel.



# Das Endspiel eine Enttäuschung

## Dafür das Treffen Waldhof gegen Rapid ganz groß

Von unserem nach Berlin entsandten O. L. Schrifflatter

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Kriegsmesterschaft ist entschieden. Wie erwartet, wurde Schalke 04 Deutscher Fußballmeister. Erwartet wurde allerdings nicht das Ergebnis. Der Sechsmalmeister Dresdner SC. wurde mit nur 1:0 geschlagen. Kalwitzki schloß dieses einzige Tor der Kriegsmesterschaft in der 27. Minute der ersten Halbzeit. Es war, und das ist die Meinung vieler gewesen, ein billiges Tor für Schalke. Kröh war daran nicht unschuldig. Da er ja nie im Tor steht, sondern immer Ausflüge nach vorne macht, konnte er dieses schwache Tor nicht verhindern. Sonst hat er allerdings groß abgewehrt.

Das Finale um die Deutsche Kriegsmesterschaft haben wir uns jedoch ganz anders vorgestellt. Und mit uns die vielen Tausende, die am Sonntag Zeuge dieses Meisterschaftskampfes gewesen sind.

Es ist ein glanzvoller Auftakt gewesen, der diesem Meisterschaftsspiel vorausging. Schon allein die ungeheuren Massen, die wieder einmal dem Olympia-Stadion zustrebten. Tausende konnten keinen Einlaß mehr finden, denn zum Teil waren die Stadien selbst, bleibend immer in der Erinnerung haften. Und diesmal war es noch um so erhebender, weil dieses Endspiel ja im Kriege ausgetragen wurde. In England, dem sogenannten „Mutterland des Sports“ hat man keine Zeit mehr Sport zu treiben. Dank der deutschen Kriegsführung und unserer tapferen, siegreichen Wehrmacht bleibt unseren Feinden dafür keine Zeit übrig.

Ein glanzvoller Kampf war dann das Spiel um den zweiten Platz zwischen Rapid-Wien und SV. Waldhof-Mannheim. So haben wir uns das Meisterschaftsspiel gedacht. Es lief vom Anfang bis zum Schluß, bis zum 4:4, das dann eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten brachte, die aber ebenfalls keine Entscheidung herbeiführten.

Was bald aber vorher zeigten, war erstklassiger Fußball. Die „Waldhof-Buben“ können spielen. Sie sind flink und ausgezehnt im Ballstoppfen. Ihre Angriffe sind stets gefährlich. Nur eines, und das ist wohl die Hauptschwäche der „Waldhof-Buben“ vor dem gegnerischen Tor lassen sie die letzte Initiative vermissen.

Aber auch Rapid begab sich in ein sehr interessantes Spiel und hier vor allem Bänder. Rapid mußte nicht nur gegen eine in großer Form befindliche Mannschaft kämpfen, sondern gegen viele Tausend ungerechter Zuschauer. Der Kampfsitz dieser Mannschaft war aber in keiner Minute zu erschüttern.

Dieses Spiel war ein Genuß und enttäuschend für die späteren zweimal 45 Minuten, die für alle eine Enttäuschung waren.

Schon zu Beginn des Spieles um 3.30 Uhr hörte man von verschiedenen Seiten voraussetzen: „Es wird heute doch eine Verlängerung geben!“

Schade, daß man mit dieser Möglichkeit vielleicht gar nicht gerechnet hat. Es ist schon eine Anstrengung für den Zuschauer, wenn er von 3 Uhr bis 7 Uhr zwei so wichtigen Spielen bewohnt. Das ist eine Angelegenheit der Nerven. Für Fußballfanatiker ganz besonders.

Hier aber muß man berücksichtigen, daß der Zuschauer, und das ist die Mehrzahl, je schon um 11 Uhr und um 12 Uhr mittags den Weg ins Stadion antritt. Und nun wartet er nicht etwa erst 3.30 Uhr auf die kommenden Ergebnisse, sondern schon seit 12 Uhr und 1 Uhr mittags. Wenn er dann bis zum Spielende um 19.45 Uhr aushalten muß, dann ist das schon eine beachtliche Leistung.

Sicher wäre allen Sportfreunden damit ein großer Dienst erwiesen, wenn, und das gilt vor allem für die neue Spielzeit, die Spiele bedeutend früher angesetzt würden. Außerdem sollte man zwei solcher Spiele nicht zusammenkoppeln. Jedes ist für sich schon ein großes Sportereignis.

Die Kritik der Spieler bringen wir an anderer Stelle. Das Spiel Schalke — DSC. war eine Enttäuschung. Umsomehr auch deshalb, weil man vorher ein Spiel zu sehen bekam, das allen Erwartungen entspricht.

Tausende sind über das Erlebnis dieses Sonntags im Olympia-Stadion verzerrt und auch unglücklich gewesen. Aber wir sind auch überzeugt, daß der Westfalenmeister und nunmehrige fünftste deutsche Fußballmeister mit sich selbst und seinen Leistungen nicht zufrieden war. Es war ein schwaches Spiel, ohne jeden Glanzpunkt.

Lin Foto Album Lindt Hubs Ankelang Foto-Scitz Plannense miedsgasse 9



# Waldhof begeisterte in erster Linie

## Das Publikum proklamierte die Waldhöfer als Deutschen Fußballmeister

Das beste Spiel im Olympia-Stadion zu Berlin wurde von der jungen Elb des SV. Waldhof geliefert. Die 100 000 Zuschauer waren reiflos begeistert von dem Können der Elb. Franz, Grab, Schneider, Rampe, Vanden usw. und sie legten auch einen sehr starken Maßstab an, als später im Endspiel weder Schalke noch der DSC die „Mannheimer Buben“ in ihrer Gesamtleistung erreichen konnten. Die Enttäuschung war so groß, daß sich die Zuschauer erst recht an den Kampf Mannheim gegen Rapid erinnerten und offen und laut riefen: **Mannheim ist Deutscher Fußballmeister!!!**

Nun ist das Berliner Publikum allerdings sehr launisch und kritisch eingestellt. Es hält grundsätzlich nicht nur dem Schenker für wäheren, ist aber in seiner Meinung sehr wandelbar und hat sogar Schalke den ausserordentlichen Liebling, in dem Augenblick in Grund und Boden verdonnert, da diese Mannschaft im Endspiel einmal nicht die erwarteten Leistungen zeigte und gegen den immerhin starken DSC „nur“ mit 1:0 siegte. Auch gegen jedes abschließende oder unabschließende Vergehen im Spiel glaubt das Berliner Publikum sofort laut und vernehmlich Stellung nehmen zu müssen, ohne dabei an Berücksichtigung, daß ein Endspiel schlichtlich doch keine Schmeißballfestschicht ist und das oder jene Vorwommens einmal unvermeidlich ist.

Mit einem Wort: Das Berliner Publikum ist durch die Endspiele, die es nun schon seit einer Reihe von Jahren sieht, sehr verwöhnt. Statt sich daran zu freuen und zu bedauern, daß in der eigenen Umgebung der Genuß, große Fußballmannschaften zu sehen, mehr als bescheiden ist.

Es war jedenfalls widerlich, wie nach dem 1. FC Nürnberg im Votalendspiel nun auch die Schalke-Mannschaft als fünftester Deutscher Fußballmeister ausprofften und angedödet wurde. Das kommt einem erst recht zum Heißweifen, wenn man bedenkt, daß in Berlin selbst keine Mannschaft auch nur annähernd so gut spielt wie alle die Mannschaften, die in den letzten Jahren im Olympia-Stadion um die höchste Würde oder um den dritten Platz kämpften.

# Erb der beste Stürmer

Der lange Waldhofmittelfürer Erb übertraf diesmal alle Erwartungen. Er war der beste und gefeierte Spieler am Platz und stellte so gute Leute wie Kalwitzki, Schön und Vanden auf den gleichen Posten ab in den Schatten. Wie er einmal seine Bewahrer künftige und abschüttelte und dann am Raikl vorbei den

# Das Endspiel hat enttäuscht

Als Rapid und Waldhof nach 120 Minuten Spielzeit, die von Technik und Temperament nur so spritzte, abtraten, war es natürlich genaug, vom Endspiel noch mehr zu erwarten. Besonders Waldhof hatte so gut gespielt, daß eine Leistungssteigerung schließlich unmöglich war und tatsächlich konnte auch Schalke diesmal mit Waldhof nicht gleichen Schritt halten. Zwischen dem ersten und dem zweiten Spiel bestand ein Unterschied wie zwischen braunem Seft und hader Dinnade. Aber warum soll nicht auch Schalke nach übergrößer Beanspruchung und länderigen großen Reizen einmal einen schlechten Tag haben? Letzten Endes hat die Mannschaft den Titel doch wieder an sich gerissen und mehr kann und darf man nun einmal nicht verlangen. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Dresdner Spieler ungemein sicher und hart denken und daß der DSC im Augenblick eben auch eine Mannschaft ist, die zu den besten in Deutschland gewählt werden muß. Auch bei Schalke ließ man dank der aufopfernden und sicheren Arbeit die Deckung dem gegnerischen Angriff möglichst wenig Bewegungsfreiheit und so kam es wie es kommen mußte, daß Endspiel wurde

# ein Kampf der Hintermannschaften

ohne besondere Leistungen der Stürmer. Die große Spielerverbundenheit bei Schalke war diesmal Dito Kalwitzki auf dem Posten des Mittelfürers. Er ließ Schön keinen Augenblick bestimmen, nahm ihm den Wind fast völlig aus den Segeln und gewann fast jeden Zweikampf gegen den langen Dresdner. Auch die Außenläufer Müller und Burdennik schafften wie die Bömen, lediglich ihr Spiel hatte im Gegensatz zu sonstigen Geplagerten einige Schwächen und das ist nun einmal Gift für den Schalkesturm, ebenso wie der Clubantritt nur dann gut sein wird, wenn die Läufer mit ihm und für ihn planmäßig arbeiten. Vornemann, der an Stelle von Hina nach langer Pause wieder einmal bei Schalke spielte, war besser als Gabriel, der sich



Das Doppelspiel im Olympia-Stadion. Von links nach rechts: Fischer, Mannheims junger Tormann, ist zum erstmalig überwunden. — Kalwitzki erzielt den Siegestreffer über den fallenden Kröß hinweg. — Die Schalke-Mannschaft nach dem Spiel, das ihr die 5. Deutsche Meisterschaft sicherte. — Spannende Szene vor dem Wiener Tor ergibt das 3. Tor für Waldhof.

Bilder: Schirner 2, Weltbild und Presse-BZ, je 1.

ausgeben, auf eigene Faust konnte er nichts unternehmen und Schiffe sah man sowohl von ihm als auch von Schön nur ganz vereinzelt. Die Dresdner Hintermannschaft hatte in Daur, Schuberz und Vohl ihre besten Kräfte, dagegen spielte Kröß trotz mehrfacher außer Zeitungen doch auf viel „Galerie“.

# Glötzer-Weiden auch Zehnkampfmeister

Am Sonntag wurden in Weimar die letzten fünf Übungen des Zehnkampfes angetragen. Der Weidener Glötzer hatte beim Fünfkampf am Samstag bereits einen Vorsprung von rund 500 Punkten und sichert sich den Zehnkampf mit fast 600 Punkten überlegenheit. Seine Leistungen waren: 100 m: 11 Sek.; 110-m-Hürden: 16,8 Sek.; 400 m: 52,4 Sek.; 1500 m: 5:04,7 Minuten; Weite: 27,05 m; Hochsprung: 1,80 m; Stabhochsprung: 3,80 Meter; Kugelstoßen: 12,71 m; Diskuswerfen: 34,07 Meter; Speerwerfen: 50,21 m. Das ergibt insgesamt 6894 Punkte, während Carlhans-Gotha 6801 Punkte, Gildredt-Königsberg 6266; Stahl-Perlin 6018; Vanten-Stettin 5880 und Uerhammer-Brandt 5671 Punkte erreichten.

# Neue Schwimmsiege über Ungarn

Die deutschen Schwimmer feierten gegen Ungarn mit 28:21 Punkten und errangen damit ihren vierten Sieg ohne Unterbrechung. Das wichtigste Ereignis war das Treffen von Platz und Lato über 15000 m Kraul, das nach großem Kampf von Lato in neuer ungarischer Rekordzeit von 19:37,4 Minuten gewonnen wurde. Der Ungar hatte dabei auch über 800 m und 1000 m neue ungastliche Rekorde auf. Math feinerliche Schwimmer neue deutsche Rekorde über 800 m mit 10:21,7 und über 1000 m mit 13:05,2 Minuten.

# Die Spiele in Süddeutschland

- Bayer: Aufstiegsreihe: FC. Pichtenfels — WZ. bürger Rieder 1:1; Schwaben Augsburg — FC. Kaufbeuren 7:1. Schwaben ist damit Schwabenmeister und nimmt an den Aufstiegsreihen teil. — Weitere Spiele: 1. FC. Nürnberg — Neumeier Nürnberg 6:3. Südwest: Stadtkrieger Weins/Weßbaden — Offenbach 1:3; Darmstadt — Ludwigshafen 2:3; Aufstiegsreihe: Germ. 94 Darmstadt — Hoffa Bingen 3:1; 97. Offenbach — Aberteimer Frankfurt 1:3; Olympia Vamprecht — FC. 61 Rottweil 2:1; FC. 1. Reutlinger Spiel: Rotweiser Frankfurt — WZ. Großenhain (Vokal) 4:2; Opel Müllheim — Borussia Worms (Vokal) 4:2; Eintr. Frankfurt — SpBgg. Reutlingen 5:0; Sportf. Frankfurt — Union Reutlingen 0:1; FC. Frankfurt — Germania Nied 3:3; SV. Weßbaden — FC. 02 Biedlich 1:1; Borussia Reutlingen — 1. FC. Reutlingen 3:0. A b a r u: Bönix Reutlingen — 1. FC. Reutlingen (Vokal) 2:2; WZ. Mühlberg — WZ. Anzingen 7:0; FC. Göttingen — Reutlingen 3:3, 1:3. B e r l i n: B e r g: Aufstiegsreihe: SpBgg. Itzehoer 1:1; Eintracht Reutlingen 2:2; Weitere Spiele: WZ. Stuttgart — Sportvereine Stuttgart 4:0; SV. Gensdorf — Eintracht Rieder 1:1; SpBgg. Gannstadt — FC. Jassenhausen 1:1; WZ. Naalen — Borussia Reutlingen 1:3. S e l l e n: Aufstiegsreihe: SpBgg. Reutlingen (Vokal) — Teut. Reutlingen (Vokal) 4:1; FC. Reutlingen — Germania Reutlingen 2:2. — Weitere Spiele: Stadtkrieger Gießen — Borussia 7:0; WZ. Friedberg — Obermörlen 1:2 nach Verlängerung. C l a b: Mühlhausen — Friedberg 1:3. Bezirksklasse Franen. S t. C i b a c: Voh Hirsch 2:2; Spielberg, Telonagen — FC. Rottenbach 19:1. Pilschspiel: 18 Nürnberg — Neumeier Reutlingen 10:0; Reutlingen (Vokal): 18 John — Bader Reutlingen 2:4; Bayern Rieder — Müllbach 6:2; 18 Johannis — WZ. 1:4; FC. Gießen — Wehrmacht 8:2; Borussia Reutlingen — Wehrmacht 10:0; Club Reutlingen — Wehrmacht 4:0. Bezirksklasse Oberh.-Nord. FC. Bamberg — FC. Schney (20. 7.) 5:0; WZ. Bamberg — FC. Schney (21. 7.) 2:2. Bezirksklasse Wainfranken. Aufstiegsreihe zur mainfränkischen Bezirksklasse: FC. Würzburg-Reudingsfeld — FC. Karlbach 1:1. Weinaltheim in Wainfranken. FC. Bern — FC. Alach 2:4; Wainfranken — Alach 2:1; Reutlingen — FC. Teutonia 2:1; FC. Brud — Stadtkrieger Reutlingen 2:2. Bezirksklasse Badenmeisterhaft: FC. Bern — 1. FC. Nürnberg 2:0 (1:0). Würzburger Reutlingen (Vokal): Wader 1:0; 18:1; WZ. Bern 0:2 (0:1).

Gegen Frankfurt



Gulsner

Ekerger Pfeiffer



*Dr. Kolb*

*Riemke*

*Müller Hupp*



*Kennemann*

*Agne*



Agne



Pfänder Kund

Am Mittwoch, den 31. Juli 1940 wurde gegen F.C. Eintracht ein Privatspiel ausgetragen. ( 1.F.C.N. - F.C. Eintracht 4 : 0 )

Die Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Janda

Luber Kennemann Carolin

Gussner Eiberger Pfeiffer Pfänder Kund

5 Uhrblatt v. 1.8.40

## Clubsieg in Mögeldorf

Eintracht Franken verlor 4:0

Das Spiel, das der Club am Mittwochabend gegen Eintracht-Franken austrug, war so mies und stimmungslos wie das Wetter. Eine Entschuldigung mag gelten: der unebene Platz. Nicht einmal die Spieler des Platzvereins wurden mit den Grassbüscheln fertig. Sie waren noch dazu von einer unnötigen Nervosität befallen. Eine ganze Halbzeit lang holzten sie ohne jede Berechnung lustig drauf los. Später wurde das Spiel von Eintracht-Franken besser, aber Sturm hatte eine Heidenangst vor dem Clubtor. Zweimal hatte die Platzmannschaft auch Pech. Die Clubspieler waren am Mittwochabend sicher mit sich selbst unzufrieden. Es ging einfach nicht. In den ersten Minuten meinten die 500 Besucher der fröhlichen Abendunterhaltung, der Clubangriff will Bäume herausreißen. Bevor nur ein Eintrachtspieler den Ball berührt hatte, schoss Pfänder mit Schwung und Berechnung, traf aber nur die Latte. Gleich darauf stellte Pfänder doch das 1:0 her. Der Mittelläufer Bock von Eintracht machte dann ein schönes Selbsttor und mit zwei weiteren Toren durch Pfänder war das Pulver restlos verschossen.

In der zweiten Halbzeit gabs viel zu hören, aber wenig zu sehen. Es fiel nicht ein einziges Tor mehr. Beiden Stürmerreihen hätte man helfen mögen. Einzig und allein Carolin war ein Lichtblick in dem Tohuwabohu. Die Dunkelheit brach schon an, als Schiedsrichter Bayerlein das Spiel beendete. G. R.

### Club - Fürth am Samstag im Sabo

Am Samstagabend 18 Uhr trafen auf dem Platz 1. FCN. in Zerzabelshof die Mannschaften von Club und Alesblatt zum 132. Male aufeinander. Das Freundschaftsspiel der Rivalen gewinnt dadurch an Bedeutung, daß die Spielvereinigung Fürth mit den beiden Fußballspielern Schneider und Siegel antritt. Schneider, der in den letzten schweren Meisterschaftsspielen des Badenmeisters sich als Verteidiger internationaler Klasse zeigte, wird beim Alesblatt den Posten des Mittelläufers übernehmen und zweifellos auch hier seinen Mann stellen. Im übrigen treten die beiden Mannschaften in sehr starken Besetzungen an und man darf erwarten, daß es am Samstagabend im Sabo einen spannenden, abwechslungsreichen Freundschaftskampf mit etwa gleichen Aussichten geben wird.

## Mittwoch-Fußball

Club schlägt Eintracht Franken 4:0 (4:0).

Der Kampf beim Großverein Eintracht-Franken gegen den sechsfachen Deutschen Meister und zweimaligen Pokalsieger 1. FCN. verfehlte seine Anziehungskraft nicht, denn der Besuch war sehr gut und auch die gezeigten Leistungen konnten gefallen. Wenn auch der Club nicht die Leistungen vollbrachte wie gegen Neumehrer und Frankfurt, denn er spielte nur 20 Minuten in Hochform, so mußten sich trotzdem die Platzherren mächtig anstrengen um mitzukommen. Bei Eintracht-Franken sah man auch gute Angriffe und zeitweise gutes Zusammenspiel und das Hintertrio löste trotz des ständigen Ansturms seine Sache gut.

Schiedsrichter Bayerlein - Borussia eröffnete das Spiel mit folgenden Mannschaften: Club: Agne; Billmann, Kennemann; Luber, Carolin, Janda; Gussner, Eiberger, Pfeiffer, Pfänder und Kund. Eintracht Franken: Maul, Gollerm, Stoppel, Gerschmüdt, Bock, Eckardt 2; Merten, Büßel, Hofmann, Grieshammer und Eckardt 1.

Nach einigen erfolglosen Angriffen und guter Abwehr kommt Pfänder zum Führungstreffer. Eintracht nimmt weiter den Kampf auf und Hofmann und Büßel verschieben einige Sachen. Da kommt das Verhängnis. Maul ist aus dem Tor, Bock gibt zurück und Goller lenkt das Leder zum Selbsttor und zum zweiten Erfolg für den Club ein. Bald erhöht Pfänder durch zwei weitere schöne Treffer auf 4:0. Nach der Pause dachte man die Clubmänner drehen auf, aber man hatte sich getäuscht. Es wurde flau gespielt und bei etwas Glück hätte Eintracht einige Tore aufholen können.

Schiedsrichter Bayerlein leitete das faire, anständige Spiel gut.

# SPORT-KURIER

## Radländerkampf Deutschland-Ungarn in Reichelsdorf

Am Sonntag den 4. August ist Ungarns Radländermannschaft in Nürnberg zu Gast, um den fälligen Rückkampf des jährlichen Doppeltreffens gegen Deutschland, um den Herausforderungspreis des R.S.V. Fachamt Radsp. auszutragen. Der prächtige vergoldete Silberpokal ist zusammen mit den Siegerkreisen im Schaufenster der „Intra“, Markthalle, Königstr., in dieser Woche ausgestellt. Beide Radländermannschaften werden als Gäste der Stadt der Reichsparteitage per Autobus am Samstagmorgen die Schönheiten der alten und neuen Stadt schauen und anschließend vom Oberbürgermeister im Rathausaal empfangen.

Punkt 15 Uhr beginnt am Sonntag der große Kampf, der vor einem Monat in Budapest einen unentschiedenen Ausgang nahm. Da werden die Fliegerläufe, Spannung und Aufregung erwecken, wird im Kilometer-Zeitfahren das Tempo der Bolzer ausschlaggebend und dürfte es im 2-Km.-Zweifachfahren mit 4 Paare auf der Bahn flotte Bilder geben. Hart wird der Kampf im 4-Km.-Mannschaftsverfolgungs-Zeitfahren werden, da die Ungarn hier bekanntlich ausgezeichnete Spezialisten sind. Ungarns Auswahl, die mit vier Fahrern aus Notas, Gies, Nagh, Lijzah, Bodan und Belvash getroffen wird, dürfte gegen Deutschlands Auswahl, zu der vier Mann von den Lehrgangsteilnehmern Schertle, Kappes, Wirke, Voggenreiter, Preiskeit und Madh zählen, diesmal vor keiner leichten Aufgabe stehen. Ein H.S.-Punktefahren über 8 Runden ist im Programm eingeschaltet, dem eine Ehrung unserer erfolgreichen H.S.-Kämpfer aus dem Vann J. = Nürnberg vorangeht.

Der „Große Bayernpreis“ über 100 Kilometer in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer stellt ein reizvolles Programm von Kämpfern aus dem Lager der Straßenfahrer in den Mittelpunkt des Interesses. So waren Erich Meke = Dortmund und Georg Umbenhauer = Nürnberg internationale Großdeutschlandfahrtsieger, bejaß Adolf Schön als Tourfahrer einen großen Ruf und haben Georg Stach = Berlin, der Deutsche Kriegerstraßenmeister 1940 und Heinz Wengler = Vielesfeld als Sieger am Prinzregentenufer je eine Ehrenrunde fahren müssen. Daß für Umbenhauer wieder der Amerikaner Garman tätig sein wird, läßt für den Lokalmatador auf seiner Heimatbahn ein großes Rennen erwarten. Wie immer vertehren genügend Buge der Reichsbahn, um den Transport der Zuschauer vor Beginn und nach Schluß der Rennen zu garantieren, daneben empfiehlt es sich, den Autobus bis Reichelsdorf zu benutzen. Sidu.

## Stechermeisterschaft in Nürnberg

Die deutsche Stechermeisterschaft wird noch in diesem Sommer unter Dach und Fach gebracht, doch verteilt sich die Meisterschaftsveranstaltung auf drei Bahnen. In Braunschweig und Hannover werden am 18. August die beiden Vorläufe durchgeführt, während der Endlauf am 25. August in Nürnberg stattfinden wird. Am Endlauf nehmen 8 Fahrer teil.

## Club schlägt Eintracht 4:0 (4:0)

Der Club hatte sich für dieses Spiel sicherlich viel vorgenommen, wurde aber bald in der Entwicklung seiner Aktionen gehemmt, denn oft wurde der Ball von den Tüden des Bodens beeinflusst. Trotzdem hätten die 1000 Zuschauer besonders vom Club etwas mehr sehen

wollen. Er kam durch Pfänder und ein Selbsttor des Eintracht-Mittelläufers schon in der ersten Halbzeit zu seinen Erfolgen, aber dann wurde das Spiel sicherlich matt. Eintracht/Franken hatte es mehrmals in der Hand, das Resultat zu verbessern, aber die Stürmer schossen nicht besser wie die des Clubs. Unter der sicheren Leitung von Schiedsrichter Baierlein spielten die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

**Eintracht/Franken:** Maul; Goller, Sippel; Geschmukt, Bod, Eckhardt II; Merten, Pfüll, Hofmann, Grieshammer, Eckhardt II.

**Club:** Aque; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Pfeifer, Pfänder, Kund.

## FC. Stein gegen SV. 08 Eibach 2:4 (1:1)

Als Abschluß der Steiner Kirchweih erlebte man noch ein nettes, flottes und faires Spiel der beiden Nachbar-Mibalen, wobei der Staffelleister 08 Eibach durch seine bessere Gesamtleistung und seinen besseren Sturm verdient mit einem 4:2-Sieg die Oberhand behielt.

## 1. FCN. Frauen Fränkischer Hockeymeister

### 1. FCN.-Frauen gegen N.S.T.C.-Frauen 1:0 (0:0).

Schwerer als angenommen machten die N.S.T.C.-Frauen den „Clüberinnen“ den Sieg streitig. Es war ein schöner und ritterlicher Frauenhockeykampf, der sich durch die überraschend gute Spielweise der N.S.T.C.-Frauen vollkommen ausgeglichen gestaltete. Beide Parteien legten in der ersten Halbzeit ein schnelles Tempo vor. Man sah von beiden Seiten flüssiges und raumgreifendes Zusammenspiel. Trotzdem gab es zunächst keine Tore, da die beiderseitige Abwehr zu stark war. Nach der Pause zeigte sich der Clubsturm durchschlagsträftiger als der Angriff der N.S.T.C.-Frauen und so konnten auch die 1. FCN.-Frauen durch Rudolph einen, allerdings haltbaren, Treffer erzielen, der Sieg und Meisterschaft entschied. Den jungen N.S.T.C.-Stürmerinnen, so nett sie auch im Felde spielten, fehlte im gegnerischen Schutzkreis die Ruhe und Ueberlegung. Beim Club waren Böhm, Weiskiefer, Frau Mofner und das Schlusdreieck Paulus, Obauer, Berthold die besten Kräfte. Beim N.S.T.C. zeichneten sich neben der sehr guten Verteidigung Zimmermann, Pfahler die Mittelläuferin Vogt besonders aus.

Mit den 1. FCN.-Frauen ist zweifellos die wuchtiger und erfolgreicher spielende Frauenelf Meister geworden, die den fränkischen Frauenhockeysport bei den weiteren Kämpfen um die Bayerische Meisterschaft bestimmt auf das beste vertreten wird.

## Leichtathletische Prüfungskämpfe.

Am Samstag um 15.30 Uhr führt der Sportbezirk Franken leichtathletische Prüfungskämpfe zur Ermittlung einer fränkischen Auswahlmannschaft für Männer und Frauen durch. Die Auswahlmannschaften kommen zum ersten Male im Kampf gegen die Mannschaften der Bayerischen Ostmark am 18. 8. in Bamberg zum Einsatz. Teilnahmerechtig sind die besten fränkischen Kämpfer und Kämpferinnen sowie die besten Jugendlichen in folgenden Übungen: Männer: 100 Meter, 200, 400, 800, 1500, 5000, 110 Meter Hürden, Hoch-, Weit-, Drei- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus-, Speer- und Hammerwerfen. — Frauen: 100 Meter, 80 Meter Hürden, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. — Die Meldungen müssen bis spätestens Samstag, 10 Uhr, im Besitz des Sportbezirks, Albrecht-Dürer-Platz 10, sein.



**m**it der Bekanntgabe des neuen Fußball-Jahresplanes für Herbst und frühen Winter hat Reichsfachamtsleiter Felix Linnemann der deutschen Fußballgemeinde ein viel größeres Geschenk bereitet, als er geneigt ist, anzunehmen. Vereine, Spieler, Schiedsrichter und Anhänger wissen jetzt, woran sie sind. Sie kennen ihre Aufgabe, haben Zeit, sich darauf einzustellen und danach einzurichten. Mit einem Kurzsatz: man sieht klar. Der Start zu den Meisterschaftsspielen . . . (beinahe hätten wir „Verbands Spiele“ gesagt). Es wird niemand bestreiten wollen, daß dieser Ausdruck so tief eingewurzelt ist, daß man ihn immer noch als populär bezeichnen muß. Nur schwer trennt sich der Mensch von Ueberlieferungen, zumal wenn sie sich im Wortschatz fest eingepreßt haben. Es ist noch gar nicht lange her, da erzählte uns ein bekannter, junger Spieler, daß er sich demnächst nach Hohenlychen begeben werde, um sein Knie auszuheilen. Und als wir ihn fragten, wer ihm diese Reise besorgt habe, da antwortete er schlicht: „Der Verband.“ Solcherlei Erfahrungen aber mögen nur die letzten Ausläufer einer Sache sein, die ja schon lange zu den Akten gelegt ist). Die Meisterschaftsspiele (vielleicht kommt irgendein Wortkünstler mal auf den Gedanken, der Reichsklasse einen besseren, vor allem kürzeren Namen zu geben) beginnen also am 1. September, und sie sollen nach dem Wunsch der Reichsfachamtsleiter bis zum 15. Dezember so weit gefördert sein, daß der erste Durchgang bis dahin erledigt ist, und daß eine kurze, vierwöchige und sehr begrüßenswerte Winterpause eingelegt werden kann (Ostpreußen hatte in den letzten Jahren schon eine Winterpause und damit gute Erfahrungen gemacht). Diese Anordnung bringt viele Vorteile, und wir möchten nur hoffen, daß es überall gelingt, die Meisterschaftsspiele schlagartig durchzuführen und so den Meisterschaftstabellen mal ein übersichtliches Bild zu geben. Es wäre fast zu schön, wenn am 15. Dezember tatsächlich überall die Vorrunde ausgetragen sei und alle Tabellen wie eine Mauer dasünden, ohne daß Steine darin fehlten. Erstmals können wir alle unter uns auch mal von einem „Herbstmeister“ der Bereiche sprechen. Wir wissen sehr wohl, daß das nur ein inoffizieller Titel ist, mit dem niemand etwas anfangen kann, allein die Spiele erfahren ohne Zweifel einen weiteren Reiz, und wie die schlagartige Durchführung, so wird auch das Rennen um die Herbstmeisterschaft als um den ersten Teil des Wettbewerbes die Zugkraft der Meisterschaftsserie nur erhöhen. Jeder Verein und spielleitende Behörde, sollten ein Interesse daran haben, daß kein Sonntag verpömmelt wird und daß aus kleinlichen Einwendungen heraus eine Verzögerung einreißt. Wir haben also den Schlüssel selbst in der Hand.

Auch der Terminkalender für die beiden großen Pokal-Wettbewerbe ist fertig. Die offizielle Eröffnung der neuen Spielzeit wird mit der ersten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal vorgenommen. Diese Runde, an der 64 Mannschaften teilnehmen, wird am 18. August ausgetragen, und es ist zu wünschen, daß alle 32 Spiele am gleichen Tage, am 18. August also, auch durchgeführt werden können. Da, wo Schwierigkeiten auftauchen, möge man sich an das alte Sprichwort halten, daß Schwierigkeiten ja nur dazu da sind, um behoben zu werden, und wir glauben, daß es oft nur an dem guten Willen liegt, die Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten. Es gereicht jedem einzelnen, teilnehmenden Verein wie auch dem Gesamtwettbewerb zum Vorteil, wenn das Spielprogramm pünktlich durchgeführt wird und wenn man es der großen Allgemeinheit erleichtern, sich zu orientieren. Wir selbst müssen das Interesse auslösen, und es wird immer nur so groß sein, als wir es selbst groß zu gestalten verstehen. Diese Anmerkungen gelten natürlich nicht nur für die erste Schlußrunde, sondern auch für die andern Runden, die in einem Abstand von drei Wochen sich folgen. Wir notieren also in unserem Kalender: 8. September, 29. September, 30. Oktober und 10. November für die zweite, dritte und vierte Schlußrunde und für die Vorrunde. Das Endspiel ist auf den 1. Dezember festgesetzt, so daß man also auch in den Statistiken mit der jeweiligen Jahreszahl „richtig“ beginnt. An der programmatischen Durchführung des andern Pokal-Wettbewerbs, der Spiele um den Reichsbundpokal, wird nicht gezweifelt. Die-

ser schöne Wettbewerb verdient eine große Resonanz, zumal ja hier auf Wunsch des Reichsfachamtsleiters in erster Linie die talentierten Spieler aus dem Nachwuchs eingesetzt werden sollen. Die Fußballgemeinde hat es demnach leicht, sich über das „Wie und Woher“ eines neuen, künftigen Nationalspielers zu unterrichten. Natürlich sollen in diesen Mannschaften nicht nur Nachwuchsspieler stehen, es sollte hier dasselbe Rezept angewendet werden, das der Reichstrainer bei der Aufstellung der Nationalmannschaft erfüllt: eine gesunde Mischung zwischen alt und jung. Erstmals begrüßen wir im Reichsbundpokal nun auch die Fußballkameraden aus dem neunzehnten Gau, aus dem Gau Danzig-Wartheland, in einem offiziellen Wettbewerb des NSRL. Den Schlesiern fällt die schöne Aufgabe zu, das Eröffnungsspiel gegen die neue Bereichsmannschaft auszutragen, und mit der Bestimmung dieses Gegners hat das Reichsfachamt eine für die Danziger gute Wahl getroffen, denn die Schlesier sind gute und harte, erprobte und ehrgeizige Pokalkämpfer. Dieses Spiel Danzig-Wartheland — Schlesien ist eines der drei Spiele der Ausscheidungsrunde, die am 15. September mit folgenden Paarungen noch besetzt ist: Niedersachsen gegen Pommern in Bremen und Sudetenland gegen Mitte in einer Stadt des Sudetenlandes. Die Vorrunde um diesen Wettbewerb wird am 6. Oktober durchgeführt, die Zwischenrunde wird am 3. November ausgetragen, aber die Vorschlußrunde und das Endspiel sind auf das Frühjahr verlegt: Vorschlußrunde am 9. Februar, Endspiel am 6. April. Der „Kicker“

*„Kicker“ vom 30.7.40.*

# GLOSSEN

## Die Stimme des Kicker

**Erstmals offizielle Winterpause im deutschen Fußball — aber kein Spielverbot**

**1. Schlußrunde um den Tschammerpokal eröffnet die neue Spielzeit**

**1. FCN. bestätigt eine alte Erfahrung: Je weniger Spieler — desto sicherer die Erfolge**

wünscht allen Vereinen, allen Gauen und Bereichen ein herzliches „Glück auf“!

Der Archivar des 1. FC. Nürnberg, Kamerad H. Hupp, gibt sich viel Mühe, die Geschichte seines Vereins sorgfältigst zusammenzustellen, und wer einmal Einblick in die große Chronik hatte, bestätigt gerne, daß unserm Freund Hupp nichts ausgeht. Aber dieser Mann ist zugleich auch ein großer Statistiker vor dem Herrn. Seiner Lieblingsbeschäftigung verdanken wir schon recht nette und interessante Zusammenstellungen und Tabellen. In der neuesten Nummer der Vereinszeitung des 1. FCN. wartet Kamerad Hupp wieder mit einer Tabelle auf, die eine Bestätigung für einen Programmpunkt darstellt, den Prof. Dr. Otto Nerz mit der ganzen Leidenschaft und auch mit der ganzen Hartnäckigkeit verteidigt, über die wir uns früher so oft geärgert haben, die wir aber immer wieder anerkennen mußten. In der erwähnten Statistik wird nachgewiesen, daß der 1. FC. Nürnberg immer in jenen Jahren die Meisterschaft gewann, in denen er die wenigsten Spieler hatte aufbieten müssen! Es wird von Kamerad Hupp noch daran erinnert, daß im Jahre 1924 der 1. FCN. alle ausgeschriebenen Wettbewerbe gewann: die bayerische, die süddeutsche, die Deutsche Meisterschaft und den süddeutschen Pokal, und in diesem Jahre aber nur 16 Spieler für die erste Mannschaft benötigt. Hier wird einmal klar aufgezeigt, daß die Beständigkeit in der Besetzung der Posten und in der Zusammenstellung der Mannschaft mit die beste Grundlage für alle Erfolge ist. Ein eingespielter Spieler, auch wenn er nur über durchschnittliches Können verfügt, ist für eine Mannschaft oft und oft von viel größerem Wert als der beste Kön-

ner. Eine gute Fußballmannschaft — nein, verehrte und überlegene Lächler, das ist kein Problem und keine Wissenschaft, aber: — ein sehr empfindliches Werk, das leicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann, ohne daß der Außenstehende die wahren Ursachen zu erkennen vermag. Die Angaben Hupps werden durch die Erfolge der italienischen Nationalmannschaft bestätigt, da Pozzo ja ein erklärter Feind alle Wechsellereien ist. Die Angaben Hupps werden aber auch bestätigt durch unsere unvergessene „Brelauer Elf“. Man sehe sich auch die Schalker an oder den DSC. oder Rapid Wien: überall, wo Erfolge erzielt wurden, stoßen wir auf einen großen Spielerstamm, der Gewähr ist für die Linie und für die Tradition einer Spielweise. Und es ist nicht schwer, diese Linie zu halten, wenn man vernünftig und ruhig die notwendigen und unumgänglichen Auffrischungen vornimmt. Junge Spieler finden sich in diesem Kreise immer schnell und gut zurecht. Mit einer einzigen Ausnahme standen die Schalker seit 1933 immer im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. In diesen acht Jahren wurden insgesamt 21 Spieler von den Schalkern in den Endspielen verwendet. Dieses Geheimnis läßt sich auf Gau, Bereichs- und Nationalmannschaft übertragen.

Am Sonntag, 21. Juli, waren sich alle Zeugen der beiden Endspiele im Olympia-Stadion wohl darüber einig, daß die Hinausstellung des Rapid-Spielers Skoumal wohl eine etwas übereilte Handlung gewesen ist. Es geschah nämlich gar nichts. Nichts, was in allen Spielen nicht immer wieder vorkommt, zumal wenn diese Spiele mit allem Einsatz durchgeführt werden, allem lobenswerten Eifer und aller Aufopferung, deren die Spieler fähig sind. Eine kleine Ungeschicklichkeit im Kampf um den Ball, verursacht mehr durch das im Augenblick schlechte Stellungsvermögen des Spielers. Es war kein Angriff auf den Gegner, und es war alles andere als eine vorsätzliche Unkorrektheit. Wir wollen hier kein Wort einlegen für Skoumal, den wir als einen ruhigen, besonnenen und guten Sportmann kennen, als einen Spieler, der sich stets durch seine Bescheidenheit auszeichnete. Man darf sich sogar fragen, ob bei dem Vorkommnis eine Verwarnung nötig gewesen wäre, denn wir saßen unten am Spielfeldrand nahe genug am Tatort. Wir haben es wirklich nicht notwendig, päpstlicher zu sein als der Papst, und wir brauchen uns unseren Veranstaltungen weiß Gott nicht selbst irgendeinen Schleier übergroßer Härte oder leicht zur Unsportlichkeit reizender Vorkommnisse zu geben, und es ist die schöne Aufgabe des Schiedsrichters, genau Maß zu halten und die Entscheidungen sicher zu treffen. Man ist nicht unbedingt ein guter Schiedsrichter, wenn man so scharf zupackt, daß die Spiele immer mit weniger Spielern beendet werden, als man sie begonnen hat, und wenn jedes Vorkommnis in den Spielen so bestraft wird wie „die Tat“ Skoumals, dann werden wir wahrscheinlich dahin kommen, daß demnächst auf der einen Seite acht, auf der anderen noch sieben den Schlußpfiff erleben. Und das wollen wir doch schließlich alle vermeiden, und wir wollen uns doch davor hüten, unseren eigenen repräsentativen großen Veranstaltungen selbst zu schädigen. In dieses Kapitel paßt auch noch ein Interview, das der Schiedsrichter des Endspieles nach dem Kampf gegeben hat und in dem er sich damit brüstet, daß er die Spieler sofort zurechtgewiesen habe, keine „Kanonenfurcht“ habe und gewissermaßen als erziehender Engel über das Feld stolzierte. Ja, da darf man wirklich fragen, ob es so schlimm gewesen sei, und man darf sich noch die Frage vorlegen, ob es richtig und unbedingt notwendig ist, daß später an die große Glocke zu hängen. Wir alle, die wir das Endspiel verfolgten, freuten uns doch über den guten sportlichen Geist, von dem gerade dieses Spiel um die höchste Würde im deutschen Fußballsport getragen war. Es gab über dieses Spiel zwischen den Schalkern und den Dresdnern viel Gutes und Schönes zu sagen, auch wenn es gegenüber dem Vorspiel scheinbar abgefallen ist, und es steht dem Ausgefragten auch viel, viel besser an, die schönen Erlebnisse herauszukehren. Wir haben immer noch gegen soviel Widerstände — offen zutage tretende und versteckte — anzukämpfen, daß keiner von uns allen manches schlimmer hinstellen oder bössartiger aufzeichnen soll, als es in der Tat gewesen ist.

Hanns J. Müllenbach.

## Zum 132. Male „Club“ - „Kleeblatt“

### Ein interessanter Kräftevergleich am Samstag in Zabo

Am Samstagabend treffen auf dem Platze des „Club“ in Herzabelshof die Mannschaften von „Club“ und Spielvereinigung zum 132. Male aufeinander. Das Spiel wird, wie schon seine Vorgänger, wiederum einen besonderen Reiz auf die Nürnberg-Fürther Zuschauer ausüben, um so mehr, da die Kleeblattelf mit den Waldhofspielern Schneider und Siegel antritt. Schneider und Siegel gehören zu den größten Stützen der Waldhofmannschaft, die sich in den Endspielen um die Deutsche Kriegsmeisterschaft so glänzend bewährte. Besonders Schneider hat als Verteidiger internationales Format erreicht. Die beiden Waldhofspieler bilden also eine wesentliche Verstärkung für die Fürther Mannschaft und der „Club“ wird alles auf-

bieten müssen, um zu seinem 76. Siege zu kommen.

Das eine steht jedenfalls fest, beide Mannschaften gehen am Samstagabend mit etwa gleichen Aussichten in den Kampf. Die Aufstellungen lauten:

„Club“: Agne; Billmann, Zanda; Luber, Rennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Pfeifer, Pfänder, Kund.

SpVgg. Fürth: Böllner; Kempf, Siegel; Bröll, Schneider, Schnitger; Bollhöfer, Hack, Sieber, Fiederer, Bimsner.

Man darf gespannt sein, wie sich der junge Fürther Sturm gegen die Clubhintermannschaft durchsetzen wird und inwieweit Schneider als Mittelläufer dem Nürnberger Angriff ein Paroli bietet.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- SpVgg. Fürth	3.	Zabo	.	.	1:2.
<del>1. Mannschaft</del> "	- Eintr. Franken	3l.	dort	.	.	4:0.
Res. "	- SpVgg. Fürth	3.	Zabo	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- FSV. Nbg.	3.	Zabo	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
B 1 Jgd. . . . .	- Wacker B I	3.	Zabo	.	.	.
1. Jgd. "	- Sparta I.	3.	dort.	.	.	.
2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jungvolk. . . . .	- Sparta. . . . .	3.	dort.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

.....

Billmann Janda

.....

Luber Kennemann Carolin

.....

Gußner Eiberger Pfeiffer Pfänder Kund

.....

gegen Sp. Vgg. Fürth und Eintracht Franken

## Club-Spugg Fürth 1:2 (1:0)

An die 3000 Zuschauer hatten sich am Samstag abend auf dem Weg nach Babo gemacht, um der 132. Begegnung zwischen Club und Kleeblatt anzuwohnen. Aber sie erlebten mancherlei Enttäuschungen, vor allem deshalb, weil dieses 132. Treffen zum Teil leider im Reichen unschöner und unnötiger Gärten stand, die es des Charakters eines Freundschaftstreffens entkleideten. Mehrfache unsichere Entscheidungen des Spielleiters Männer mögen hieran nicht ganz schuldlos gewesen sein.

In der ersten Halbzeit lag das Schwergewicht der Unternehmungen auf Seiten der Nürnberger Elf, die schnell und kampffreudig die besseren Torgelegenheiten herausarbeitete und sichtlich gewillt war, den im Punkte-rennen der verflochtenen Spielzeit errungenen zwei Siegen einen weiteren anzureihen. Völlig unerwartet plakte da in der 28. Min. eine Elfmeter-Entscheidung gegen Fürth hinein. Gukner war von Siegel etwas rasant vom Ball gedrängt worden; noch lange kein Vergehen, das die darauf folgende Strafe verdient hätte. Pfänder verwertete die günstige Gelegenheit zum 1:0 für Nürnberg. Hat ließ wenig später eine Schutzmöglichkeit aus. Die Fürther erlebten in der 37. Min. eine neue Enttäuschung, als bei Abwehr einer Ecke, der im Strafraum stehende Hat Sündspiel beging, und nun zwangsläufig einen Strafstoß von der Elfermarke verwirklichte. Pfänder versuchte sein Glück erneut, aber Böllner warf sich blitzschnell in die Flugbahn und lenkte den Ball ab.

Die zweite Halbzeit begann mit heftigen Vorstößen der „Kleeblätler“, die auszugleichen beitreten waren. Da trat in der 68. Min. eine Wendung ein, die höchst unangenehm empfunden wurde. Janda verlor Fiederer, als beide nach Zusammenprall am Boden lagen; der Fürther ichted spielunfähig aus, der Nürnberger wurde hinausgestellt. So blieben beiderseits noch je 10 Mann im Rennen. Pfänder ging als Verteidiger zurück. Damit war die Wucht des Clubangriffs erloschen. Die Fürther aber behielten genügend Angriffsgeist und stellten durch den Linksaußen Wimsner, der einmal (62. Min.) einen Abwehrfehler der Spieler Billmann-Kennemann ausnützte, das andere Mal (64. Min.) einen erfolgreichen Sololauf unternahm, rasch das siegbedeutende 2:1 her, an dem sich nichts mehr ändern sollte. Die Feldüberlegenheit wechselte in Abständen, das Eckverhältnis wurde auf 7:8 für „Club“ gestellt.

Frankischer Kurier \* v. 5. 8. 40.

Die Fürther mit Böllner; Kempf, Siegel; Pröll, Schneider, Schnitzer; Bollhöfer, Hat, Sieber, Fiederer. Wimsner hatten eine durch Gastspieler des SV. Waldhof — Schneider war wirklich eine Verstärkung, Siegel dagegen weniger — verbesserte Elf zur Stelle. Ein paar-mal lief das Kombinationspiel der „Kleeblätler“ ausgezeichnet. Aber die große Linie wurde nicht durchgehalten. Mitunter hingen die Seitenläufer zu weit nach, dann wieder klappte es im Angriff ungenügend, woran vor allem Hats mächtige Tagesform schuld war. Schneider gefiel durch glatte Schläge und unermüdete Arbeitsfreudigkeit. Sieber und Fiederer wurden sehr scharf bewacht, die Flügel kamen nur selten voll zur Entfaltung, dann aber, wie Wimsner Trefferfolge bezeugen, recht ordentlich. Kempf und Böllner waren die Säulen der Abwehr. Insgesamt darf gesagt werden, daß die Fürther den knappen Sieg verdient errungen haben.

Die Nürnberger in der Besetzung Agne; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Pfeifer. Pfänder, Kund erreichten mitunter große Fahrt, um dann aber wieder in abflauende Gangart zu verfallen, und Rettung in verstärkter Abwehr zu suchen. Schwach schien Pfeifer, der keinen Konnex im

Angriff herzustellen vermochte. Eiberger wirkte bedächtiger als gewohnt, Gukner war auf sich gestellt und ickaffte fleißig wie Kund am anderen Flügel. Pfänder war im Sturm und später in der Verteidigung der beste Mann. Die Läufer waren beweglich und gut. Wilmann zeigte neben großen Augenblicken auch matte Arbeit, Agne bewährte sich durchwegs gut.

\*

Nach 132 Begegnungen „Club-Fürth“ zeigt die Statistik folgendes Bild: Nürnberg 75 Siege, Fürth 35 Siege; Unentschieden endeten 22 Spiele. Nach Treffern führt Nürnberg mit 341:184.

Trotz aller Wenn und Aber: Wir sind schon jetzt erneut gespannt auf die nächste Begegnung! Einmal wird es doch klappen und wir werden dann wieder vom „Spiel der Spiele“ mit Recht und Ueberzeugung sprechen....

## Bayern Hof-WKG Neumeyer 1:5 (0:3)

In einem spannenden Kampf, der seinen verbenden Zweck vollauf erfüllte, siegte in Hof der Nürnberger Gaulligist WKG. Neumeyer gegen den Gruppensieger Bayern Hof in einem Spiel, das die Nürnberger ständig überlegen gestalten konnten mit 5:1 (3:0).

## Aufstieg zur bayeischen Gauliga

In der Gruppe Nord fand am Sonntag das zweite Aufstiegsspiel zur bayerischen Fußball-Gauliga statt. In Würzburg trafen sich der mainfränkische Meister, Kickers Würzburg und Post SV. Fürth. Die Mainfranken kamen mit einem 3:0 zu einem verdienten Sieg und nehmen in dieser Gruppe bereits eine Favoritenstellung ein, wie nachfolgende Tabelle zeigt:

Würzburger Kickers.	2 Spiele, 4:1 Tore, 8 Punkte.
F.C. Lichtentfels	2 Spiele, 1:1 Tore, 1 Punkt.
Post SV. Fürth	1 Spiel, 0:3 Tore, 0 Punkte.

F.C. Straubing gegen Schwaben Augsburg 2:3 (1:1).

## Es bleibt bei Wacker München

Die Würfel, wer Oberbayern bei den Aufstiegsspielen zur bayerischen Fußball-Gauliga in diesem Jahre vertreten wird, sind gefallen. Der Berufung von Wacker München gegen die Nominterung von Teutonia München als Oberbayerischer Meister wurde stattgegeben und Wacker München vom Reichsfachamt Fußball als Oberbayerischer Meister anerkannt.

## Um den Ischammerpokal 1940

Bayern München gegen Vienna Wien 1:0 (0:0) nach Verlängerung.

## Fußball in Franken

Bezirksklasse: FC. Stein gegen Wacker Nürnberg 2:2. FC. Stein gegen 08 Eibach 2:4. Post Nürnberg gegen TV. Köthenbach 8:0. FC. Köthenbach gegen WAG. Siemens-Schudert abge sagt. SV. 05 Weil/Viktoria Nürnberg gegen TV. 1888 Jahn/Sparta 2:1, 1. FC. Nürnberg Reserve gegen SpVgg. Fürth Reserve 2:4. 83 Johannis gegen Wacker Nürnberg 2:2. Borussia Nürnberg gegen WAG. 1:1. FC. Brndorf gegen 1. FC. Schwabach 2:4.

Aufstieg zur Bezirksklasse: Gruppe 1: TV. 48 Erlangen gegen FC. Moth 8:4 (2:1). — Gruppe 2: WAG. Diehlwerke Nürnberg gegen Luftmasken SpV. Ansbach 3:3 (1:1). — Gruppe 3: TV. Ottensoos gegen SpC.

# Fürth gewinnt den 132. Kampf mit 2:1

Der Club führte bei Halbzeit noch 1:0 - Fiederer und Janda vom Platz verwiesen

Der 132. Kampf zwischen Club und Spielvereinigung endete mit einem Mißton. Fiederer und Janda wurden in der zweiten Halbzeit vom Felde gestellt. Es gab auch sonst noch unschöne Vorkommnisse. Schiedsrichter Männer-TuSpV. v. 1883 Nürnberg trug durch manche Fehlentscheidung Unruhe und Nervosität unter die Spieler und erzeugte auch unter den 4000 Besuchern eine gereizte Stimmung, als er dem Club in der 29. Minute einen Elfmeter zusprach. Die Mannschaften standen wie folgt:

Club: Agne; Billmann, Janda; Luber, Rennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Pfeifer, Pfänder, Amd.

Spielvereinigung Fürth: Böllner; Kempf, Siegel; Bröll, Schneider, Schuitger; Bollhöfer, Hack, Sieber, Fiederer, Bimsner.

Nach dem Anstoß des Clubs wurde das Fürther Tor nach einer Flanke von Kund sofort gefährdet. Schneider klärte im letzten Moment. Nach einem Foul von Janda an Hack gab es Straßstoß für Fürth, Fiederer schoß knapp vorbei. Nach einem Foul von Schneider an Eiberger gab es Straßstoß für den Club. Gußner schoß, aber Pfeifer verlor den Ball. Es gab Ecke für den Club; die Bröll durch einen schönen Rückzieher unschädlich machte. Eine schöne Leistung von Fiederer mit abschließendem Schuß wurde von Agne unschädlich gemacht, der den Ball sicher auf-

nahm. Nach einer genau berechneten Flanke von Kund schoß Eiberger zu hoch. In der 29. Minute ging der

## Club durch Pfänder mit 1:0

in Führung. Gußner war von Siegel behindert worden, Schiedsrichter Männer entschied auf Elfmeter und Pfänder verwandelte unhaltbar. Hack vergab wenige Minuten später die größte Chance zum Ausgleich. Einen Straßstoß von Sieber konnte Agne gerade noch festhalten. Ein Foul von Luber an Fiederer unterband einen aussichtsreichen Fürther Angriff. Nach einer Ecke des Clubs wehrte Hack den Ball im Strafraum mit der Hand ab, diesmal war der Elfmeter in Ordnung. Aber Pfänder schoß nicht placiert genug, so daß Böllner den Ball weglenken konnte. Die Zweikämpfe Fiederer-Luber wurden immer schärfer. Pfeifer im Clubsturm störte immer wieder.

In der zweiten Halbzeit gefährdeten die Fürther Stürmer das Clubtor sofort. Sieber berührte den Ball aber mit der Hand, und dann standen zwei Fürther Stürmer bei aussichtsreichen Vorstößen abseits. Es kam zum Zusammenstoß Fiederer-Janda. Beide mußten den Platz verlassen. Dann kam das Aleeblatt durch

## Bimsner in der 61. Minute zum 1:1

Blitzschnell nickte der Fürther Linksausßen ein Mißverständnis zwischen Rennemann und

Billmann aus. Schon vier Minuten später war es wiederum der ausgezeichnete Fürther Linksausßen Bimsner, der dem Aleeblatt den Sieg sicherte. Ehe Rennemann eingreifen konnte, hatte Bimsner einen schönen, scharfen Schuß losgelassen, unhaltbar für Agne ging der Ball ins Netz.

## Fürth führte mit 2:1.

Nur selten kam der Clubsturm noch zu Wort, obwohl sich Eiberger und Gußner ständig bemühten. Pfänder, der jetzt verteidigte, fehlte vorne. Vor allem Pfeifer konnte bei der sorgfamen Bewachung durch Schneider so gut wie gar nichts ausrichten. Das Spiel verlor an Wert und Schönheit, am Fürther Sieg wurde nichts mehr geändert.

Die Verstärkung durch die Waldhoffspieler Schneider und Siegel kam der Fürther Mannschaft sehr zustatten. Die Läuferreihe mit Bröll-Schneider-Schuitger war der stärkste Mannschaftsteil. Im Sturm fehlte es vielfach an genauem Zuspiel, vor allem Hack hatte in dieser Beziehung viele Mängel. Um so mehr trat der junge Linksausßen Bimsner durch feines und zügiges Spiel in den Vordergrund.

Beim Club war Eiberger in der ersten Halbzeit wieder der unermüdlche Kämpfer und Lenker. Zusammen mit Pfänder trug er die Hauptlast des Spieles. Auch Kund und Gußner gingen mit, lediglich der Mittelstürmer Pfeifer verstand es nicht, sich zu gegebener Zeit einzuschalten. Später, als Pfänder im Clubsturm fehlte, wurde die Leistung schwächer. In der Clubhintermannschaft glänzte Rennemann durch einige feine Sachen. Aber man weiß bei ihm nie recht, was jetzt

kommt, und sobald er sich etwas arg viel zutraute und nicht mit der nötigen Sorgfalt deckte, war Fürth auch schon zum Ausgleich und zum Sieg gekommen.

Im übrigen vermochte die 132. Begegnung der Rivalen wenig Begeisterung auszulösen. Eine schwache Schiedsrichterleistung hat die Hoffnungen, die man zunächst haben durfte, jäh zerstört.

## Um den Aufstieg zur bayerischen Gauliga

In der Gruppe Nord fand am Sonntag das zweite Aufstiegsspiel zur bayerischen Fußball-Gauliga statt. In Würzburg trafen sich der mainfränkische und der fränkische Meister, Kickers Würzburg und Post-SV. Fürth. Die Mainfranken kamen mit 3:0 zu einem verdienten Sieg und nehmen in dieser Gruppe bereits eine Favoritenstellung ein.

## Kickers-Würzburg Post-SV. Fürth 3:0 (1:0)

Im ersten Heimspiel um den Aufstieg zur Fußball-Bereichsklasse kamen die Würzburger Kickers zu einem sicheren Erfolg. Die Einheimischen zeigten ein schönes Spiel im Gegensatz zu den Fürthern, die durch ihre engmaschige Kombination zu keinem Erfolg kamen. Die Tore für Würzburg fielen durch den Mittelstürmer Buchta und den Halbrechten Schaffner sowie durch einen von Parr I verwandelten Elfmeter. Bei den Gästen zeichnete sich vor allem der Torwart Geiger aus.

# Bimser schafft Fürther Sieg

Nordbayrische

Spielvereinigung gegen 1. FCN 2:1

Zeitung Fürth  
S. 8, 70

Der samstägige Freundschaftskampf zwischen den beiden alten Rivalen brachte vor knapp 3000 Zuschauern wieder einmal den Fürthern einen Sieg, der auf Grund der weitaus besseren Leistung in der zweiten Halbzeit auch vollauf verdient war. Im Vorspiel bewiesen auch die Kleeblatt-Reserven von neuem ihre glänzende Verfassung, indem sie die Club-Reserven sehr glatt mit 5:2 besiegten.

Das Hauptspiel stand vor allem im Zeichen des erstmaligen Auftretens der beiden Waldhojgrößen Schneider und Siegel in der Kleeblatt-Elf. Die beiden Neuzugänge erwiesen sich als eine sehr wertvolle Verstärkung und gaben den Fürthern in den hinteren Reihen ein solides Rückgrat. Insbesondere Schneider ist ein ganz überragender Köhner, der nicht nur sehr hart zu nehmen ist, sondern auch über eine ausgezeichnete Spielübersicht verfügt und von Anfang an das Kleeblattspiel mustergültig dirigierte. Siegel, der sich erst allmählich hereinfindet, ist vor allem als zäher Nahkämpfer von großem Vorteil. Kempf, Bröll und Schnitger ergänzten die Fürther Deckung in so stabiler Weise, daß am Samstag wirklich nicht viel durchkam. Auch Böllner war sehr gut, wobei besonders sein sicheres Reaktionsvermögen bei den beiden Club-Elfmetern angenehm auffiel. Der Sturm war zu Beginn der zweiten Hälfte mustergültig in Schwung. Vorher kamen vor allem die Flügel und auch Sieber, dem bekanntlich Kennemann nicht recht liegt, nicht in Tritt. Fiederer war der schußfreudigste. Had wieder der fleißigste Schaffer im Felde. Bimser, der in der ersten Hälfte wieder vielfach durch mangelndes Selbstvertrauen etwas aus der Rolle fiel, wurde in der zweiten Hälfte durch zwei prächtige Treffer noch

der Held des Tages und bewies damit wiederum, daß in ihr doch ein sehr guter Kern steckt.

Der Club war in der ersten Hälfte den Fürthern zumindest ebenbürtig, aber es sah nachher so aus, als ob er seinem autvorgelegten Tempo nach dem Wechsel nicht mehr ganz gewachsen war. Im Sturm gefiel am besten Pfänder und höchstens noch Kund. Mitte und rechte Sturmseite kamen vor allem vor dem Tor wenig zur Geltung. Auch in der Hintermannschaft gab es nach ordentlicher erster Halbzeit an einzelnen Punkten einige Blößen, wozu besonders die Läuferreihe beitrug. Das Hintertrio mit Agne, Janda, Billmann stand fest.

Auch dieser Freundschaftskampf wies leider wieder gewisse Härten auf, die in der zweiten Halbzeit sogar zu einem bedauerlichen Zwischenfall führten. Schuld daran war dabei auch die schwache Leitung des Nürnberger Schiedsrichters Männer. Im übrigen hatte man auf beiden Seiten das Spiel so ernst genommen, daß man mit den angekündigten stärksten Besetzungen ins Feld trat: Spielvereinigung: Böllner, Kempf, Siegel, Bröll, Schneider, Schnitger, Kollhöfer, Had, Sieber, Fiederer, Bimser. 1. FC Nürnberg: Agne, Billmann, Janda, Luber, Kennemann, Carolin, Gufner, Eiberger, Pfeiffer, Pfänder, Kund.

Das Spiel beginnt mit zwei auffrischenden Straßstößen von Fiederer, die indes knapp ihr Ziel verfehlen. Der Club ist wohl zunächst trotzdem etwas mehr im Angriff, aber außer einem guten Pfänderschuß kommt der Clubsturm zu keinen klaren Chancen. Auf beiden Seiten sind überhaupt die Hintermannschaften auf dem Damm. Agne muß bei einem jauberem Schuß von Fiederer in Aktion treten. Auch Schneider hat mit einem Straßstoß

kein Glück. Nach 25 Minuten läuft Siegel von der Seite dem durchgebrochenen Gufner in die Quere, der Schiedsrichter entscheidet überraschend Elfmeter für den Club, den Pfänder sehr gut placiert zum

## 1:0 für Nürnberg

verwandelt, obwohl Böllner sich mächtig in die richtige Ecke wirft. Fürth antwortet gleich wieder mit flotten Angriffen, wobei mit einer guten Vorlage von Sieber Had in günstiger Position zu schwach schießt, um Agne zu bezwingen.

Das ausgeglichene Kampfbild der ersten Hälfte weicht bei Wiederbeginn einem starken Druck der Fürther, die jetzt im Angriff gute Zusammenarbeit zeigen. Es kommt aber zunächst trotzdem zu keiner klaren Torgelegenheit. Nach einer Viertelstunde ereignet sich eine wenig schöne Episode. Fiederer und Janda kommen bei einer Karambolage zu Fall. Fiederer wird vom Platz getragen, Janda hinausgestellt. Zu aller Ueberraschung erfährt man kurz darauf, daß auch der verletzte Fiederer vom Spielfeld als hinausgestellt betrachtet wurde. Fürth läßt sich aber durch diesen mißlichen Zwischenfall keineswegs beeindrucken und greift weiterhin sehr flott an. In der 18. Minute hat Bimser

## den Fürther Ausgleich

nach guter Vorbereitung von Schneider und Sieber hergestellt. Und nur knappe fünf Minuten darnach ist es ein ganz besonderer Brauchschuß von Bimser, direkt aus der Luft abgefaßt, der den

## Siegestreffer für Fürth

unhaltbar einknallt. Auch weiterhin hat Fürth jetzt größere Vorteile und hätte leicht noch weiter erhöhen können.



*Eiberger*



2 x



Tor





Elfmeter



Gehalten

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 10. August 40.  
~~Sonntag~~

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	Auswahlmsch.	10.	dort	.. . . .	.. . . .	5:2..
	Pokal "	-	Linz	.. . . .	.. . . .	.. . . .	.. . . .	.. . . .

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Riemke .....

..... Janda ..... Kennemann .....

..... Luber ..... Sold ..... Carolin .....

..... GUBner ..... Eiberger ..... Neugart ..... Pfänder ..... Kund .....

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 11. August 1940.  
Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	Wacker Wien	11.	dort	.. . . .	.. . . .	2:4..

..... Agne .....

..... Billmann Kennemann .....

..... Luber ..... Sold ..... Carolin .....

..... GUBner ..... Eiberger ..... Neugart ..... Pfänder ..... Kund .....

(Pfeiffer)

# Clubsieg in Linz

Die Auswahl von Oberdonau 5:2 (2:0)

*Suhrblatt* geschlagen v. 11.8.40

Die Reise des Clubs nach Linz stand insofern unter keinem günstigen Stern, als die Mannschaft am Samstag abend in Linz den Zug veräumte und nach wenig komfortabler Uebernachtung (alle Hotels waren besetzt) erst am Sonntag früh in Wien eintraf. Diese abnormale Beanspruchung der Spieler kann natürlich auf das Spiel gegen Wacker Wien, das erst am Sonntag abend um 18 Uhr beginnt und sich einem Vorspiel zwischen Austria Wien und Offenbacher Kickers anschließt, einen ungünstigen Einfluß haben, obwohl die Leistungen der Clubmannschaft in Linz wiederum zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Mannschaft mußte, da Agne sich eine Fingerverletzung zugezogen hatte, mit Trainer Riemke als Torhüter antreten, der seine Sache jedoch ausgezeichnet machte und die beiden Tore nicht verhindern konnte. Der Club spielte in Linz in folgender Aufstellung: Riemke — Janda, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Gukner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Die Auswahl von Oberdonau war durch die beiden Wiener Spieler Lues und Hanreiter verstärkt und Hanreiter war es auch, der beim Stande von 4:0 für den Club die beiden Tore erzielte. Zuerst hob er nach einer Steilvorlage des Linzer Mittelläufers den Ball über den herauslaufenden Riemke ins Netz, dann verwandete er einen Handelfmeter zum zweiten Treffer. Die Clubmannschaft mußte sich zuerst mit den ungünstigen Bodenverhältnissen vertraut machen, dann zeigte sie ein schönes Kombinationspiel und stellte die 5000 Zuschauer restlos zufrieden. Schon nach 5 Minuten ging der Club durch Kund, der nach Zusammenspiel mit Pfänder eine Bombe aus 20 Meter Entfernung abgab, mit 1:0 in Führung. Dann erhöhte Pfänder nach Vorlage von Eiberger auf 2:0. In der zweiten Halbzeit schoß Neugart zwei schöne Tore und schließlich stellte Pfänder mit einem unhaltbaren Schuß das Endergebnis her.

In der Clubmannschaft spielte Gukner wieder einmal auf voller Höhe. Auch Neugart ließ sich recht gut an. Sold als Mittelläufer war nach langer Pause wieder ganz der Alte, und da sich auch die anderen Spieler bestens bewährten, erfüllte der Club in Linz alle Erwartungen. Gegen Wacker Wien am Sonntag abend wird, wenn Agne nicht spielfähig ist, wieder Riemke das Tor hüten. An Stelle Carolins, der gesundheitlich nicht auf voller Höhe ist, wird unter Umständen Janda Läufer spielen, während in die Verteidigung der nachgereifte Billmann eintritt.

aus. Im Halbschwergewicht schaltete der Titelverteidiger Leichter (Frankfurt) in seinen beiden ersten Kämpfen die Bamberger Röstner und Geus aus, Röstner wurde nach 10,05 Minuten besiegt, während Geus mit dem Meister über die Zeit ging. Ein Protest Röstners wurde abgelehnt. Böhmer (Reichenhall) bezwang den Frankfurter Scheibinger nach Punkten, während Liebern (Berlin) über Holzinger (Augsburg) entscheidend erfolgreich war.

In der zweiten Runde schied Liebern im Kampf gegen Sturm (München) durch eine Verletzung aus, Röstner trat gegen Uragk (Hohenlohehütte) nicht rechtzeitig an und schied ebenfalls aus und schließlich gab es noch einen überraschenden Schultersieg von Scheibinger (Frankfurt) über Peter (Neuaußing).

Die deutschen Ringmeisterchaften in Frankfurt a. M. brachten im Halbschwergewicht durch den Münchener Peter einen bayerischen Sieg. Der Neuaußinger errang einen entscheidenden Sieg über den Titelverteidiger Leichter (Frankfurt), wurde allerdings von Scheibinger (Frankfurt) entscheidend besiegt, legte dann aber Geus-Bamberg bereits nach einer Minute und war gegen Zervas (Koblenz) nach 8 Minuten erfolgreich. Im Leichtgewicht kam Nettessheim (Köln) erneut zum Titel.

## Der 1. FC Nürnberg in Linz siegreich

Auf seiner Wettspielfahrt in die Ostmark machte der 1. FC Nürnberg am Samstag in Linz an der Donau erste Station. Die Nürnberger waren dort über die Gauauswahl von Oberdonau vor 3000 Zuschauern mit 5:2 (2:0) erfolgreich. Allerdings kam der „Club“ erst nach der Pause richtig in Fahrt. Die Torhüter waren Pfänder, Neugart (je 2), Kund, während Luz zweimal für die Einheimischen erfolgreich war.

## Wacker Wien besiegt den 1. FCN 4:2 (0:2)

Das Hauptspiel der Doppelveranstaltung im Wiener Stadion brachte Wacker mit dem 1. FCN. zusammen. Die Wiener hatten in der ersten Halbzeit gegen die sehr agil spielenden Nürnberger nichts zu bestellen. Sie mußten in diesem Spielabschnitt dem Club eine 0:2-Führung überlassen. Nach der Pause veränderte sich aber das Kräfteverhältnis und die Wiener erkämpften sich über ihren Gegner eine sehr große Feldüberlegenheit. Da zudem die Stürmer der Meidlinger nach der Pause

in bester Schußlaune waren, stellten sie für die Wiener noch einen 4:2-Erfolg sicher. Die Tore für Wien erzielten Kern (2), Fischer und Reitermaner während für Nürnberg vor der Pause Kund und Neugart erfolgreich waren.

## „Kleeblatt“ verlor in Stuttgart

Die Spielvereinigung Fürth kam am Sonntag einer Rückspielverpflichtung nach und spielte in Stuttgart gegen die Kickers. Die Fürther hatten wenig Glück und mußten den Stuttgartern mit 3:1 den Sieg überlassen.

## WKG Neumeyer

### gegen Eintracht/Franken 4:0 (1:0)

Um für das Tschammer-Pokalspiel gegen Rapid Wien am kommenden Sonntag in Wien gerüstet zu sein, absolvierte die WKG Neumeyer Nürnberg am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die Bezirksklassenmannschaft von Eintracht/Franken und siegte mit 4:0 (1:0) Toren.

## Aufstiegsspiele zur bayrischen Gauliga

In den beiden Gruppen Nord und Süd fand am Sonntag je ein Aufstiegsspiel zur bayrischen Fußball-Gauliga statt. In der Gruppe Nord kam der Fränkische Meister Post SV Fürth zum ersten Sieg und ist aus dem engeren Wettbewerb also noch nicht ausgeschieden. In der Gruppe Süd dürfte der Endsieger Wacker München heißen, denn die Blausterner haben nun auch die Augsburger Schwaben mit 3:1 besiegt.

### Post SV Fürth gegen FC Lichtenfels 5:1 (2:1).

Im ersten Aufstiegsspiel auf eigenem Platz kamen die Fürther Postsporler gegen den FC Lichtenfels mit 5:1 (2:1) zu einem verdienten Erfolg. Die Fürther hatten sich für dieses Spiel durch die bekannten Bezirksklassenspieler Krämer (Markfredwiz) und Weiß (Bahern Hof) als Gastspieler verstärkt. Die Lichtenfelder hatten insofern Pech, als sie ihren Mittelstürmer Sünkel bereits in der 9. Minute durch eine Verletzung verloren und mit zehn Mann durchstehen mußten. Fürth war während des ganzen Spieles leicht überlegen und kam in der 6. und 7. Minute durch Engelhardt und Fleischmann zu zwei Erfolgen, denen Lichtenfels durch Nubenzahl II

Kicker  
v. 13.8.40

# Wacker schlug den Pokalsieger 4:2

## Offenbacher Kickers überraschten Austria mit einem 4:1-Sieg

Wacker und Austria hatten es sich zur Aufgabe gemacht, der Wiener Fußballgemeinde auch in der sogenannten Saurengurkenzeit einen Fußballschlager allerersten Ranges zu bieten. Die Meidlinger luden den „Club“ nach Wien ein und die Austria, die sich den Südwestmeister Offenbacher Kickers zum Gegner verschrieb, sorgte für ein gutes Vorspiel, so daß die 12000 Zuschauer am Sonntag im Wiener Stadion voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Nach dem unglücklichen Ausscheiden aus dem Tschammerpokalwettbewerb war es der sehnlichste Wunsch Wackers, mit dem Pokalsieger FC. Nürnberg zusammentreffen. Die Tatsache, daß der Club die Einladung nach Wien annahm, wurde mit großer Freude begrüßt, zumal die Nürnberger in Wien ein besonders gern gesehener Gast sind. Als man dann hörte, daß sie mit allen Kanonen anrücken würden, stieg die Spannung beträchtlich. Die gute Stimmung sank aber bald auf den Gefrierpunkt. Nach der 1:4-Niederlage der Austria im Vorspiel schienen sich die Dinge für Wacker ebenfalls sehr unangenehm zu gestalten. Und als der Schiedsrichter Miß bei einem Vergehen im Strafraum der Gäste einen vermeintlichen Elfer nicht gab, taten sich einige Schreier unrühmlich hervor.

Die Meidlinger begannen zwar recht gut, mußten aber dem stark aufkommenden Club bald das Kommando überlassen. Ein schönes Zusammenspiel zwischen Gußner und Kund brachten den ersten Treffer für Nürnberg, dem zehn Minuten später ein zweiter durch Neugart folgte. Die Partie stand 2:0 für Nürnberg und die Wiener wurden nun stark zurückgedrängt. Es sah ganz so aus, als

**sollte der Club einem sicheren Sieg entgegengehen.**

Man hatte die 0:1-Niederlage Rapids noch zu gut in Erinnerung, so daß niemand mehr glauben konnte, daß die Meidlinger noch die Kraft aufbringen würden, dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Und doch kam es wieder einmal anders, als man dachte. Die Wackermannschaft, die schon gegen Schluß der ersten Spielhälfte sichtlich an Boden gewann, konnte bald nach Beginn der zweiten Spielhälfte, als Kern an Stelle von Schleifer neben Zischek eingestellt wurde, auf einmal eine erdrückende Ueberlegenheit im Felde erreichen. Die Nürnberger hingegen ließen immer mehr nach. In ihren Reihen machten sich Ermüdungserscheinungen geltend. Kein Wunder, hatten sie doch das Spiel vom Sonnabend in Linz gegen die Auswahl von Oberdonau, das mit einem sicheren 5:2-Sieg der Gäste endete, noch in den Gliedern. Dazu kam, daß einzelne Wackerspieler nun eine erstaunliche Form erreichten. Vor allem der linke Läufer Brinek spielte mit einem Elan, der kaum zu überbieten war. Aber auch Kern war im Zusammenspiel mit Zischek und dem ausgezeichnet gelaunten Reitermayer schier unübertrefflich. Technisch glänzend, dabei hart und durchschlagskräftig und ausgezeichnet bei Schuß. Wie er beim ersten Treffer den Verteidiger Billmann täuschte und dann mit prächtigem Schuß den tüchtigen Tormann Agne ausschaltete, war ein sehenswertes Kabinettstück. Jetzt, da die Meidlinger nur mehr mit einem Tor im Nachteil waren, setzten sie Volldampf auf, begleitet von lebhaften Zurufen der Zuschauer, die nun auch in festliche Stimmung kamen. Der Kampf wurde härter und als Eiberger mit Pekarek zusammentieß, mußte der Nürnberger vom Felde und durch Pfeifer ersetzt werden. Eiberger hat einen Bluterguß im rechten Wadenbein erlitten. Der Club war auf die Dauer nicht mehr imstande, der starken Gegenwirkung standzuhalten. In wenigen Minuten war nach einem Eckstoß von Kucharski durch Zischek der Ausgleich hergestellt. Dann fiel, von Brinek und Kucharski glänzend vorbereitet, unter einem Begeisterungsturm der Zuschauer durch Kern der Führungstreffer für Wacker. Jetzt war den Meidlingern der Sieg nicht mehr zu nehmen. Sechs Minuten vor Schluß besiegelte Reitermayer mit einem unhaltbaren Kopfstoß das Schicksal der Nürnberger.

Weniger erfreulich war das Vorspiel. Die Austria, die ohne Sesta und Mock und auch ohne den bereits angekündigten Urlauber Stroh antrat, kam mit einer unmöglichen Mannschaftsaufstellung. Die Deckungsreihe, in der Zusammensetzung Hessenauer—Janda—Duchon, konnte sich in keinem Augenblick zurechtfinden. So war es auch dem von Safarik geführten Angriff nicht möglich, gegen die mit unerhörter Aufopferung kämpfenden Abwehr des Südwestmeisters mehr als einen einzigen zählbaren Erfolg zu buchen. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der Südwestmeister, der in Staab II seinen gefährlichsten Stürmer hatte. Drei von den vier Treffern brachte dieser tüchtige Schütze und Durchreißer auf sein Konto. Bewunderung erregte das flache, flüssige Zuspiel nach Wiener Art. Es hat sich in diesem Spiele wieder gezeigt, daß die Austria im Einsatz noch viel zu wünschen übrig läßt.

Wacker: Martinek, Virius, Schlauf, Höpfl, Pekarek, Brinek, Zischek, Schleifer, Reitermayer, Sarsoun, Kucharski.

1. FC. Nürnberg: Agne, Billmann, Kennemann, Janda, Sold,

Austria: Zöhrer, Kopetko, Probst, Hessenauer, Janda, Luber, Gußner, Eiberger, Nergart, Pfänder, Kund, Duchon, Neumer, Riegler, Safarik, Rirsch, Haag.

Offenbacher Kickers: Eigenbrodt, Müller, Hohmann, Abt, Harter, Tschatsch, Keck, Kaiser, Daniel (Staab), Nowotny, Gellisch.

# Der Tschammer-Pokal-Sieger in Wien geschlagen

Wacker — I. FC. Nürnberg 4 : 2 — Offenbacher Kickers — Austria 4 : 1

Wiener Tageblatt v. 12. 8. 40 Wien, 11. August.

Trotz ungünstigen äußeren Verhältnissen hatten sich im Stadion 12.000 Zuschauer eingefunden, die einen bedeutsamen Erfolg Wackers miterlebten, gelang es doch den Wiener, den Tschammer-Pokal-Sieger zu überwinden. Vorerst war freilich eine bittere Pille zu schlucken, mußte man doch zusehen, wie Austria von den Offenbacher Kickers überlegen abgefertigt wurde. Die Spiele nahmen insofern einen merkwürdigen Verlauf, als in beiden Treffen die entscheidende Wendung durch Spieler hervorgerufen wurde, die erst in der zweiten Hälfte einsprangen. So Staab bei den Offenbacher Kickers und Kern bei Wacker.

Die Nürnberger wurden ihrem ausgezeichneten Ruf vollkommen gerecht, doch hatten sie sich dadurch, daß sie schon am Samstag in Linz ein Spiel austrugen, das sie 5 : 2 gewannen, etwas zu viel zugemutet. In der zweiten Hälfte ermüdeten sie und mußten dann Wacker den Sieg überlassen. Dieser Erfolg der Wiener kam einigermaßen überraschend, stand es doch zur Pause 2 : 0 zugunsten der Gäste. Wacker begann im alten Stil: vorerst blendende Leistungen, aber bald wieder Nachlassen auf der ganzen Linie. Nach 16 Minuten Spielzeit gelangte Nürnberg nach einer prächtigen Einzelleistung Gubners durch Kund zur Führung, und zehn Minuten später brachte es Neugarth zum zweiten Treffer. Halbzeit 2 : 0. Man gab die Sache Wackers schon verloren. Aber die Meidlinger stellten in der zweiten Hälfte Kern als Mittelstürmer ein, und da änderte sich die Sachlage mit einem Schlag zu ihren Gunsten. Bis zur 20. Minute hielten die Nürnberger noch erfolgreich stand, dann holte Kern auf. Sechs Minuten später fiel durch Bischof der

Ausgleichstreffer. Bald brachte Kern die Wiener in Vorteil, dann kamen aber die Nürnberger wieder mächtig auf, es fehlte nicht viel, daß sie wieder den Gleichstand erzielt hätten. In der 39. Minute wurde jedoch endgültig der Kampf durch ein Tor Reitermayers zugunsten Wackers entschieden.

Austrias Absichten, die seinerzeit erlittene Niederlage von 5 : 2 wettzumachen, scheiterte allein schon daran, daß nicht die beste Mannschaft aufgeboden werden konnte. Ohne Rod, Sedla und anderer waren die Wiener zu schwach, den überaus spielfreudigen Gästen standzuhalten. In der ersten Hälfte herrschte noch Ebenbürtigkeit vor, da hatte Austria Aussicht, die Führung zu erlangen, denn es wurde ihr ein Elfmeterstoß zugesprochen, aber auch diese Treffermöglichkeit wurde ausgelassen. Nach Seitenwechsel kam die Erschläuferreihe Austrias nicht mehr mit, und da gewannen die Offenbacher die Oberhand. Sie führten einen gefälligen Fußball nach Wiener Art vor, der allgemeinen Anklang fand. Aus dem Angriff stach der Mittelstürmer Staab hervor, der auch drei Tore in ununterbrochener Reihenfolge erzielte. Ausgezeichnet das linke Flügelpaar, das alle Treffer vermittelte. Austria hatte ihre besten Kräfte in Probst, Jöhner, Kiegler und Safarik. Auffällig war diesmal das ungenaue Zuspiel.

Die erste Hälfte verlief torlos, wobei Kopetko einen Elfmeterball unverwertet ließ. Nach Seitenwechsel erzielte Staab in der fünften Minute den ersten Treffer, in der 15. und 22. reichten sich zwei weitere Erfolge des gleichen Spieles an. Dann fiel auch ein Tor zugunsten Austrias, und zwar in der 40. Minute durch Safarik. Knapp vor Spielschluß ein gelungenes Vorstoß der Offenbacher, der Ball wechselt von Flügel zu Flügel und wird schließlich von Rod eingeschossen.

In Linz



Pfeiffer Gubner Sold Agne Riemeke Kund Neugarth Lüber  
Janda Kennemann Elberger Pfänder

# 64 WOLLEN Tschammer-Pokalsieger 1940 WERDEN

## Am kommenden Sonntag wird die erste Schlußrunde durchgeführt

Die Meister der Gaue greifen in den Wettbewerb ein — Unter ihnen: der Deutsche Meister Schalke 04 und der letztjährige Pokalsieger 1. FC. Nürnberg - Bis auf den VfB. Leipzig sind alle Pokalinhaber noch dabei

Ein Streifzug durch die bisherigen Wettbewerbe will uns die herkömmliche Ansicht von der typischen Pokalmannschaft durchaus nicht bestätigen, ja eher ins Gegenteil kehren. So wie sich die Fürther im Süden das Vorbild der technisch vortrefflichen Elf — als erfolgreichste Pokalkämpfer der 20er Jahre empfohlen, sehen wir zu wiederholten Malen die sogenannten „verspielten“ Mannschaften in der Runde der letzten 32 auftauchen, während jene mit dem kraftvollen Stil oft genug ganz fehlen. Das läßt wohl den Schluß zu, daß mit meisterlicher Technik zugleich eine Oekonomie des Spiels betrieben wird, die auf die Dauer sich verlässlicher in Form hält. Die Schattierungen zwischen den extremen Spielweisen sind natürlich vielfältig, und oft ist es nur Ansichtssache, welcher Mannschaft man die bessere Technik zuerkennen will. Sprechen wir einfacher von dem feineren und dem gröberen Stil. Da lassen sich Unterschiede machen.

### Waldhof nennen wir zum Beispiel

als den Mannschaftstyp mit der feineren Spielweise. Kickers Offenbach wiederum sind der reinrassige Vertreter des Elans, des ungestümen Angriffsgeistes, wie ihn die Bornheimer und die Eintracht mit Vorzug zu spüren bekamen. Während aber die Waldhofer noch in jedem Jahr unter den letzten Acht sich befanden, brachten es die Offenbacher nicht einmal zum Vorstoß unter die letzten 32. Auch die Mühlburger gelten als Elf feiner Techniker; dreimal hintereinander erschienen sie in der 32er Runde, während die auf Tempo und Wucht umgestellten Stuttgarter Kickers leer ausgegangen wären, wenn ihnen nicht das Gaumeister-Privileg noch eine Schlußrunde eingeräumt hätte. Die Vergleiche lassen sich fortführen. Als VfB. Leipzig den Pokal gewann, hieß es, hier habe die typische Pokalelf triumphiert. Für das eine Jahr gewiß. Weil die Konzentration der Leipziger auf das große Ziel so meisterhaft war wie drei Jahre später beim FSV. Frankfurt und bei Hannover 96 in der Meisterschaft. Und doch will uns gerade VfB. Leipzig den Beweis liefern, daß

### auf die Dauer die bessere Schule

auch im Pokalwettbewerb oben bleibt. Denn die Leipziger kamen nicht mehr unter die letzten 32. Anders der zweimalige Pokalgewinner 1. FC. Nürnberg und Schalke. Es ist gewiß eine ungewöhnliche Leistung der Westfalen, innerhalb der letzten sieben Jahre zehnmal im Titelkampf um „Viktoria“ und Pokal gespielt zu haben, je zweimal auch als Verlierer. Mit fünf Titelkämpfen folgen die Nürnberger in derselben Zeit. Nur noch Rapid Wien war Favorit eines Doppelerfolges. Die Sonderstellung der Schalcker und Nürnberger hatte ihre sichtbare Krönung im Gewinn von Meisterschaft und Pokal im gleichen Jahre. Der „Club“ holte sich im winterlichen Regen zunächst den Preis des Reichssportführers und im Hochsommer 1936 seinen sechsten Meistertitel, die Schalcker ließen den Pokalsieg ihrem dritten Meisterschaftsendsieg folgen. Neben diesen hervorragenden Ergebnissen ereigneten sich auch überraschende

### Schalcker und Nürnberger Schlappen.

Als Verteidiger des Pokals strauchelten beide. Der „Club“ schied 1936 unter den letzten 32 im Kampf gegen Benrath aus (2:3). Die Schalcker verschwanden sogar ein Jahr

darauf in der 64er Runde, von Viktoria Hamburg 4:3 besiegt. Nur eine Runde weiter kamen die Schalcker im folgenden Jahre, wo sie von den Osnabrückern 3:2 geschlagen wurden. Die Niedersachsen machten in dieser Saison den Königsblauen den Triumph schwer, Hannover in der Meisterschaft, Osnabrück im Pokalwettbewerb. Auch der „Club“ leistete sich als neuer Deutscher Meister eine derbe Pokalniederlage, von SSV. Ulm 4:1 geschlagen! Das war in den kritischen Wochen, da den Nürnbergern garnichts gelingen wollte. Solche Formkrisen nach einem außergewöhnlich erfolgreichen Spieljahr sind nicht selten, sogar natürlich. Man erinnere sich an die katastrophalen Niederlagen des Deutschen Meister Hamburger SV. und Hannover 96 in Fürth und Wien! Und auch hier wieder sei auf die immer wiederkehrende Höhe des Schalcker Spiels hingewiesen, das wir ja wohl als das Extrem des feinen Stils ansprechen dürfen.

### Sensationelle Fortuna-Ergebnisse.

Eine der interessantesten Mannschaften ist

sicherlich Fortuna Düsseldorf, deren Pokalspielergebnisse an Plastik nichts zu wünschen übrig lassen. Im ersten Jahr schlug sie den HSV. in Hamburg 4:1, um eine Runde weiter am Niederrhein gegen Waldhof 0:3 zu verlieren! Im nächsten Jahre überraschte Fortuna das deutsche Fußballvolk mit der 1:2-Niederlage gegen Klafeld! Um beim nächsten Wettbewerb nach wahrhaft großartigen Siegen gegen die sächsischen Meistermannschaften Hartha (4:1) und Dresdner SC. (5:2) im Endspiel mit Schalke zu erscheinen. Da nun Fortuna (gegen Klafeld) und Schalke (gegen Viktoria Hamburg) schon unter den letzten 64 ausgeschieden und auch RV. Gleiwitz — als einziger noch von den andern! — nur viermal die 32er Runde erreichte, machen wir die bemerkenswerte Feststellung einer ständig wechselnden Partnerschaft in den Schlußrunden des Pokalwettbewerbs. Nur zwei Vereine von etwa 5000 kämpften sich regelmäßig zu den letzten 32 durch.

## Nur 1. FC Nürnberg und Waldhof

zeigten solche Beständigkeit. Und Waldhof wiederum ist der einzige Teilnehmer, der diese Leistung noch wesentlich übertrifft, indem seine Mannschaften noch zwei weitere Runden in jedem Jahr erreichten. Immer befanden sich die Schwarzblauen unter den letzten Acht, zweimal in der Vorschlußrunde und einmal im Endspiel. Bewertet man die Gesamtleistung der Pokalkämpfer mit der Anzahl Punkten analog der Teilnehmerzahl in den erreichten Runden, so steht Waldhof mit großem Vorsprung an der Spitze! Natürlich müssen hier die Wiener Vereine ausscheiden. 32 Vereine sind in der Meisterschaft die beiden Gaubesten. Sie kehren dort viel häufiger wieder als in der gleichen Zahl der Pokalrunde. Das unterstreicht das Ueberraschungsmoment des Wettbewerbs. Nur wenige Vereine erschienen dreimal unter den letzten 32: Hannover 96,

Hamburger SV, Viktoria Hamburg, die Berliner Vereine Hertha und BSV. 92, Dresdner SC. und Hartha, Borussia Dortmund, Freiburger FC., VfB. Stuttgart, VfB. Mühlburg, SSV. Ulm und FSV. Frankfurt. Die süddeutschen Vereine haben also doch am besten abgeschnitten.

### Bayernvereine Klippe für Dresdner SC.

Der DSC. hatte im Jahre 1928 einen gewaltigen Anlauf zur Pokal-Karriere gemacht. Am gleichen Tage, da Schalke ausschied, schlugen die Dresdner Preußen Greppin 13:0 und 10:0 gar den schlesischen Meister Beuthen 09, und dann gegen 1860 München überraschend glatt mit 0:3 einzugehen! Auch 1939 scheiterte DSC. an einem bayrischen Vertreter, Neumeyer Nürnberg, selbst auf sächsischem Boden. Ar war dieses Jahr für die Gaumeister. Nicht weniger als sieben schieden unter 64 Partnern aus, teilweise mit sensationell hohen Ergebnissen: Kassel 03 gegen Neumeyer (3:7) und Wormatia gegen VfR. Köln gar mit 0:9. Der Schatten des gegenwärtigen Krieges lag schon auf diesen Augustspielen. Als wackerer Streiter gegen die fränkischen Meister erwies sich der SSV. Ulm, der nach seinem Siege über Nürnberg auch Fürth aus der Konkurrenz warf. Streifen wir weiter durch die Ergebnisse der fünf abgeschlossenen Pokalwettbewerbe, so kommen wir zu der bemerkenswerten Feststellung, daß

### Norddeutsche auf Pokal nicht geeicht

sind. Gerade der HSV., dessen Stil man gegen den des Pokalkämpfers nannte, weil er sich in den Ausscheidungsrunden zur Deutschen Meisterschaft als ein Prachttyp dieser Art schon gezeigt hatte, ging mehrmals klanglos ein. Eine Niederlage gegen Peine und ein glatte gegen Borussia Dortmund enttäuschte wohl noch mehr als das 1:4 gegen Fortuna in Hamburg. Viktoria Hamburgs Erfolg gegen Schalke tilgte die 1:5-Niederlage gegen Hertha Holstein Kiel verlor mit demselben Ergebnis gegen Arminia Bielefeld. Die Westfalen erwiesen sich also durchaus als wackerer Pokalstreiter. 1. SV. Jena beendete seinen einzigen Vorstoß zur 32er Runde mit einer 0:1-Niederlage gegen Eintracht Braunschweig.



Der Tschammer-Pokal

1. FC. Nürnberg, VfB. Leipzig, FC. Schalke 04, SK. Rapid Wien, 1. FC. Nürnberg haben seit 1935 in dieser Reihenfolge ihr Abzeichen auf dem Fuß des Pokals anbringen können. Wer mag 1940 der Glückliche sein!

Bild Pressebildzentrale

Aus der Fülle der Ergebnisse läßt sich manche Überraschung herausfischen.

### Auszeichnung der Außenseiter.

Interessanter als die Aufzählung der bekannten Mannschaften und ihrer Leistungen in der Pokalkonkurrenz ist wohl die hervorragende Bewährung der kleinen Vereine, der beliebten Außenseiter. Mancher Bezirksklassenverein hat sich schon rühmlich in den Vordergrund gespielt. Im ersten Pokaljahr war es Berolina, die unter die letzten 16 vordrang, im zweiten machte Klafeld von sich reden. Auch Peine, wenn auch vor-

übergehend Ligaverein, zeichnete sich in zwei Konkurrenzen mit Siegen über Hartha und Hamburger SV. aus und erschien einmal unter den letzten Acht! Die Münchner Bajuwaren (1937) und die Eschweiler, die gegen Waldhof nur knapp 1:2 verloren, sind weiter hier zu nennen. Auch ist beachtlich, daß in den Hauptrunden mancher drittklassige Verein (der ehemaligen Kreisklasse) sich halten konnte, wie im neuen Wettbewerb die Friedrichsthaler, die erst in der letzten Runde von den Kaiserslautern ausgeschieden wurden. Sie alle hier aufzuführen, verbietet die Beschränkung des Artikels.

## Die erste Schlußrunde 1940

Im sechsten Pokalwettbewerb sind nun die Hauptrunden erledigt. Unter die letzten 64 treten die Gaumeister des verflossenen Spieljahres, eine Rücksichtnahme, die weniger als Belohnung denn aus Zeitnot erfolgt. Der Charakter der Pokalspiele verlangt eine möglichst gleiche Belastung der teilnehmenden Vereine. Am 18. August tragen nun die letzten 64 die erste Schlußrunde aus.

### Von den Pokalsiegern fehlt VfB. Leipzig.

Nur in seinem Titeljahr sich zu den Schlußrunden durchsetzen konnte. Noch haben die Bereiche drei und vier Vertreter im Wettbewerb. Auch die alte Bezirksklasse hat ihre Eisen im Feuer behalten. Wieder ist es die linksrheinische Ecke, die sich darin auszeichnet. Vierfach sind ihre Vereine noch im Rennen. Steinach, der einstige Ligameister, in der Kriegsmeisterschaft abseits geblieben, taucht nun im Pokalwettbewerb wieder auf. Der Bereich Mitte hat den großen Vorzug, alle vier Pokaltreffen auf eigenen Plätzen auszutragen.

### Halle sieht den Deutschen Meister.

Sportfreunde Halle finden ihre tapfere Haltung in den bisherigen Runden mit dem Haupttreffer der Auslosung belohnt. Die Schalcker haben in den beiden letzten Pokalkonkurrenzen die auserlesenen Kämpfe nicht erreicht. Vor ihrem Trophäengewinn wurden sie im Endspiel zweimal geschlagen. So haben die Westfalen nicht dieselben großen Erfolge wie in der Meisterschaft erringen können. Wie wir sie kennen, ist es nur Anlaß, den Doppelerfolg von 1937 zu wiederholen. Halle darf sich auf ein großes Spiel freuen. Ueberhaupt hat der Gau Mitte ein stattliches Pokalspielprogramm:

Sportfreunde Halle — Schalke 04  
SV. Dessau 05 — Kickers Offenbach  
SV. Steinach — SC. Kassel 03  
1. SV. Jena — Tura Leipzig.

Wie die Offenbacher, so haben auch die Dessauer bisher wenig in den Pokalrunden erreicht. Für die entschwundene Meisterschaft will sich die Mannschaft nun entschädigen.

### Die Gleiwitzer haben viel vor.

Die schlesischen und sächsischen Vertreter reisen am kommenden Sonntag. Schlesien hat nurmehr zwei Vereine im Rennen. Hertha Breslau spielt in Mährisch-Ostrau und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, eine der erfolgreichsten Pokalmannschaften, will sich in Platz gegen eine gewiß sehr starke Elf den Eintritt in die zweite Schlußrunde und weiter verschaffen. Leichter scheint die Aufgabe der Chemnitzer Polizisten in Stettin. Der zweitstellige Reichsbundpokalsieger der Sachsen gegen Pommern wird den Ehrgeiz der Stettiner aufstacheln. Zwei Gaumeister treffen sich in Graslitz. Der Sieg des DSC. ist — nach gehöriger Ruhe von der Endspielstrapaze — wohl gegeben.

SC. Planitz — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz  
VfL. Stettin — Polizei Chemnitz  
NSTG. Graslitz — Dresdner SC.  
NSTG. Mähr.-Ostrau — Hertha Breslau.

In den anderen ostelbischen Bereichen ist der ewige Rivalenkampf zwischen Danzig und Königsberg mit der neuerlichen Begegnung der führenden Vereine gegeben. Der zweite Danziger Vertreter hat den zweiten Stettiner zum

### Der HSV. wieder sehr zu beachten!

Mit 13:3 Toren siegten im Vorjahre Berlins Vertreter Te-Be, Blauweiß und BSV. 92 in der zweiten Schlußrunde und rückten unter die letzten Sechzehn ein! Das war ein großer Erfolg der Reichshauptstadt. Unter den neuen 64 Kandidaten hat Berlin wieder drei Vertreter, die es gewiß nicht leicht haben. Der Meister Oberschöneweide sollte es indessen schaffen. Der HSV. wird mit einem starken Ergebnis aufwarten. Zum erstenmal erscheinen die Barmbecker aus dem viertel-millionenstarken Wohnviertel des östlichen Hamburg in der Runde. Hannover 96, Hertha und Tennis-Borussia fehlen in dieser Gruppe. Ihre gute Frühjahrsform versprach mehr.

SV. Hannover-Linden — Oberschöneweide  
Blauweiß Berlin — Werder Bremen  
Eimsbüttel — Spandauer SV.  
Hamburger SV. — ASV. Blumenthal  
RSV. Hildeshiem — Barmbecker SG.

Nach den geringen Erfolgen des HSV. in den vorangegangenen Pokalwettbewerben und der verloren gegangenen Bereichsmeisterschaft sollte die gegenwärtig in vorzüglicher Form befindliche Mannschaft den Ehrgeiz zu einer großen Pokal-Karriere haben.

### Alle Ruhrvereine unterwegs.

Die Westfalen haben ein schweres Programm. Wohl wird Schalke in Halle zum eindrucksvollsten Siege kommen, aber Herne und Gelsenguß müssen auf die Plätze von erprobten Meistermannschaften. Nun haben die Herner schon einmal eine große Pokalüberraschung beschert, wenn auch auf eigenem Platz. In Waldhof konnte die Elf dann nicht gleichen Schritt

## Der größte Fußballtag der Steiermark

Nach dem grandiosen Sieg gegen die Admira wurde über zehn Tage lang über eine große Frage debattiert: Wird es das Schicksal einmal mit dem so oft übergangenen Grazer Fußball gut meinen? Und nun kam plötzlich das „grobe Los“, das größte, das noch in der Urne lag: der Tschammerpokalsieger 1940 muß in der steirischen Gauhauptstadt erstmals seinen Titel verteidigen. Und nun fiebert die „grüne Mark“, sie fiebert, wie sie es wohl kaum zuvor tat, denn nun endlich öffnen sich für Graz die Tore in den großdeutschen Fußball!

Die Steiermark weiß es: gegen den 1. FC. Nürnberg gibt es nur eine Außenseiterchance, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die Bayern, die menschlich und stammverwandt den Steirern besonders nahestehen, werden in ihren Gegnern auf Sportsleute von echtem Schrot und Korn treffen. Keinen Zweifel: dieses Treffen wird ein Kräftemessen von besonderem Format sein, von größerem, als die deutsche Fußballgemeinde ahnt. In der Steiermark wird ein eleganter, wiener'scher Fußball gespielt, kein harter, ungestümer, wie man eigentlich erwarten wollte; aber auch kein verweichtlicher.

Das Ereignis vom 18. August wird vielleicht helfen, ein abgerundetes Bild vom süd-

## Die 32 Spiele:

VfB. Königsberg — Preußen Danzig (Schumann)  
Linden 07 — Oberschöneweide (Peters)  
BuEV. Danzig — LSV. Stettin (Bouillon)  
Blauweiß Berlin — Werder Bremen (Klatt)  
Eimsbüttel — Spandauer SV. (Kreymborg)  
ASV. Blumenthal — Hamburger SV. (Kormannshaus)  
VfL. Stettin — Pol. Chemnitz (Schietner)  
NSTG. Mähr. Ostrau — Hertha Breslau (Rührbein)  
SC. Planitz — Vorw. Ras. Gleiwitz (Duben)  
NSTG. Graslitz — Dresdner SC. (Kurz)  
Dessau 05 — Kickers Offenbach (Reinhardt)  
1. SV. Jena — Tura Leipzig (Bönig)  
Hildeshiem 07 — Barmbecker SG. (Liebschner)  
Steinach 08 — Kassel 03 (Dieffenbach)  
Eintracht Ffm. — Westfalia Herne (Pfeifer)  
Germ. Mundersbach — Schwarzweiß Essen (Rosenkranz)  
VfL. Osnabrück — Gelsenguß Gelsenk. (Freudenberger)  
S. Fr. Halle — Schalke 04 (Schulz)  
Sport-Kassel — Duisburg 48/99 (Hecht)  
Edelstahl Krefeld — Rot-Weiß Essen (Trompetter)  
TuS. Neheim — SG. Eschweiler (Gärtner)  
Waldhof — Rotweiß Ffm. (Reinhardt)  
Kaiserslautern — Fortuna Düsseldorf (Schmitt)  
TuS. Neuendorf — VfR. Mannheim (Glückner)  
SC. Freiburg od. Waldshut — Kickers Stuttg. (Groß)  
Phönix Karlsruhe — SV. Frankfurt (Schubert)  
SV. Cannstatt — Wacker Wien (Schmetzer)  
SpVgg. Fürth — VfB. Stuttgart (Boßler)  
Sturm Graz — 1. FC. Nürnberg (Hirsch)  
Rapid Wien — Neumeyer Nürnberg (Fink)  
Bayern München — Wiener SC. (Stadelmeier)  
VfR. Schweinfurt — Köln-Mülheim (Wingefeld)

\*  
Die Anfangszeit wird von dem jeweils zuständigen Bereich des platzstellenden Vereins festgesetzt. Die 2. Schlußrunde wird für den 8. September angesetzt.

Folgende Tschammerpokalspiele der ersten Schlußrunde wurden auf den 25. August verlegt: VfL. Stettin — Polizei Chemnitz; SC. Planitz — Vorwärts-RS. Gleiwitz; Graslitz — DSC.; 1. SV. Jena gegen Tura Leipzig.

halten. Eintracht Frankfurt ist etwa ähnlich als Gegner einzuschätzen. Leichter haben es die beiden Essener Vereine auf den Spielfeldern der Bezirksklasse, während Duisburg in Kassel antritt.

Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne  
Germania Mundersbach — Schwarzw. Essen  
VfL. Osnabrück — Gelsenguß Gelsenkirchen  
Edelstahl Krefeld — Rotweiß Essen  
Sport Kassel — Duisburg 48/99.

Die Frankfurter haben gleich den Wienern, Stuttgartern, Berlinern und Hamburgern noch drei Vereine der Stadt unter den 64 Anwärtern. Nur der FSV. verdiente sich seine Pokalauszeichnung. Eintracht erschien erst einmal in der zweiten Schlußrunde, im Vorjahre,

deutschen Fußball zu schaffen, den man bisher mit der Grenzlinie „Wien“ äußerst erfaßt zu haben vermeinte. Tausende und aber Tausende werden die Ränge füllen, wenn Nürnbergs Mannen und Sturm, die populärste Elf der Steiermark, auf den Platz treten. Man erwartet beide Mannschaften in derzeit stärkster Aufstellung, Sturm trifft seine Auswahl unter folgenden Spielern: Rössler (Tor), Verteidiger: Glöbmann und Frisch, Läufer: Landauf, Tschernko und Mikolic, Stürmer: Hörzer, Schneider oder Suppanz, Pevny, Gmeindl und Schabus. Auch die Schwarzweißen mußten, bedingt durch die großen Aufgaben unserer Zeit, zahlreiche Spieler, darunter mehrere Spieler der Kampffeld, fast über Nacht durch Kräfte aus der Juniorenmannschaft ersetzen. Auch hier gelang ein „Wunder auf natürlicher Basis“: Sturm hat allezeit vorgebaut und verfügt unter trefflicher Leitung über einen Nachwuchs, der in der Steiermark einmalig dasteht. So bewegen sich mit Landauf, Tschernko und Schabus Jungmänner in der ersten Mannschaft, blutjunge Spieler, die reif wie die Alten kämpfen und die die Mittel ihrer Jugend trefflich anwenden.

Es wird mehr als ein Fußballspiel, es wird ein Fest werden: der Einzugstag der „Stadt der Bewegung“ in den großdeutschen Fußball.

Dr. Theodor Ottawa.

# 1. Schlußrunde im Tschammerpokal

*8 Uhr abend-* Die Bereichsmeister greifen am Sonntag ein *blatt v. 16.8.*

Das Interesse der deutschen Fußballgemeinde konzentriert sich am kommenden Sonntag auf die 28 Spiele der ersten Tschammerpokal-Schlußrunde. Insgesamt umfaßt diese Runde, an der auch die vorjährigen Bereichsmeister beteiligt sind, 32 Kämpfe, aber vier Begegnungen, an denen die sächsischen Mannschaften teilnehmen, sind um acht Tage verschoben worden. Von den Paarungen interessieren uns in erster Linie:

Sturm Graz — 1. FC. Nürnberg;  
 Rapid Wien — Neumehrer Nürnberg;  
 VfR. Schweinfurt — Mülheimer SV.;  
 Bayern München — Wiener SC.; SpVgg.  
 Fürt h — VfB. Stuttgart.

Einige der wichtigsten und zugkräftigsten Begegnungen finden im Süden des Reiches statt. Der Pokalverteidiger 1. FC. Nürnberg ist bei Sturm Graz zu Gast, jener Mannschaft also, die kürzlich durch einen 9:0-Sieg über Admira Wien überraschte. Der "Club" wird es nicht leicht haben! Von den süddeutschen Bereichsmeistern spielt nur der

SV. Waldhof in heimischer Umgebung. Auf dem Platz des VfR. Mannheim wird er sich den Sieg gegen Rotweiß Frankfurt kaum entgehen lassen. Württemberg's Meister Stuttgarter Kickers muß zum letzten Vertreter der 2. Klasse (Kreisklasse), zum VfB. Waldshut reisen, der kürzlich den Freiburger Fußball-Club aus dem Pokalwettbewerb warf. Die Kickers Offenbach sind beim wiedererstarkten SV. 05 Dessau zu Gast, der dem Südwestmeister schon einige Rätsel aufgeben wird. Rapid Wien, der Ostmarkmeister, hat es mit der WAG. Neumehrer Nürnberg zu tun, die im vergangenen Jahr die Wiener Austria ausschaltete. Vom VfR. Schweinfurt darf man einen Erfolg über den Mittelrheinmeister Mülheimer SV. erwarten, ebenso sollte sich die Frankfurter Eintracht gegen Westfalia Herne behaupten. Völlig offen sind dagegen die Kämpfe SpVgg. Fürt h — VfB. Stuttgart, Phönix Karlsruhe — FC. Frankfurt, SpVgg. Cannstatt — Wacker Wien, Bayern München — Wiener SC. und TuS. Neuendorf — VfR. Mannheim.

Zwei von 64 in Graz: *Tagespost "Graz v. 18.8.40*

## Heute trifft Sturm auf 1. FC. Nürnberg

Die Grazer gehen nicht ohne Ausichten in den Kampf — Zuseherrekord?

„Der Klub (Sieger von 1935 und 1939/40) tritt in Graz bei der Sturm an. Ein heißer Boden! Oder hat jemand das 9:0 der Sturm im Pokal über die Admira vergessen?“ In den knappen Sägen des deutschen Fachblattes ist alles enthalten, was wir heute auf dem Sturmplatz im Tschammer-Pokalspiel erleben werden: Ein heißes, spannendes Ringen zweier bis zum Äußersten einsetzbarer Gegner. Dieser 1. FC. Nürnberg genießt als Kampfmannschaft einen ausgezeichneten, weit über Großdeutschlands Grenzen reichenden Ruf, verfügt aber selbstverständlich auch über elf Meister ihres Faches. Aus gleichem Holz ist jedoch auch Sturm geschnitten: Ein unbändiger Siegeswille treibt die Mannschaft gerade in entscheidungsschweren Spielen zu Höchstleistungen. Noch nie hat Sturm vor großen Namen kampflös die Segel gestrichen. Und wenn die Schwarzweißen mit gleichem Eifer, mit ebensolcher Begeisterung wie gegen Admira den Nürnbergern entgegentreten, dann wird es heute in Graz eine von den erwarteten großen Pokalüberraschungen geben.

### Spielsystem gegen Spielsystem

Der Pokalverteidiger wird sehr auf der Hut sein, er wird sein großes Können einsetzen, über die Grazer Hürde hinwegzukommen und in die zweite Schlußrunde aufzurücken. Sturms noch lange nicht verforgenes 9:0 über die Admira wird die Bayern zu vorsichtiger Taktik veranlassen. Für die Grazer muß es daher mehr noch als bisher ein „Spiel des Verstandes“ werden, der das einigermaßen veränderte Spielsystem der Gäste an der schwachen Seite erfaßt und es niederringt.

Tausende Wünsche werden die erprobte Grazer Elf in dem schweren, aber durchaus nicht aussichtslosen Kampf begleiten und für sie werden

irgendwo in der Tasche verborgen die Daumen gehalten auf ein „gut Gelingen“.

Die Gäste, denen ein besonders herzlicher Empfang bereitet werden wird, sind gestern abend aus Klagenfurt kommend in Graz eingetroffen und im Hotel Weitzer abgestiegen. Sie wollen auch noch am Montag in Graz bleiben.

### Der freundliche Sturmplatz

Sturms alte Kampfstätte hat durch die Herstellungsarbeiten in den letzten Tagen ein bedeutend freundlicheres Gesicht erhalten. Sie wird zum Empfang der Nürnberger und der Zusehermassen großen Festschmuck anlegen. Der Zuseherrekord, so viel steht am Vorabend schon fest, wird fallen, denn Samstag mittag waren schon so viele Karten im Vorverkauf abgesetzt, wie beim Admira-Spiel überhaupt ausgegeben worden waren. Aus vielen Orten sind Autobusse angefragt. Ein Grazer Großbetrieb hat gleich gemeinsam 400 Karten bestellt. Es hat bestimmt noch nie ein Spiel in Graz so gewaltige Anteilnahme hervorgerufen.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

#### Nürnberg:

	Agne			
	Billmann	Kennemann		
	Karolin	Sold	Luber	
Gußner	Eiberger	Kaiser	Pfänder	Rund
<b>Schiedsrichter: Firsch (Stuttgart)</b>				
Schabus	Gmeindl	Pevny	Schneider	Hörzer
	Mikolic	Ischernko	Landauf	
		Glöckmann	Frisch	
		Riedisser		
		<b>Sturm</b>		



# Sport u. Leibesübungen

## Hauptrunde im Tschammerpokal

### Fußballsportliches Großereignis auf Grazer Boden

Heute um 17 Uhr 1. FC. Nürnberg gegen Sturm

Graz, 18. August.

Heute Sonntag wird auf dem Sportplatz am Jakominiürtel ein Fußballwettkampf ausgetragen, das über den Rahmen selbst größerer derartiger Veranstaltungen hinausgeht. Erstens zählt einmal der Gegner unserer Sturm-Mannschaft, der 1. FC. Nürnberg, zur Elite der Mannschaften des Reiches und dann geht das Spiel auch um einen hohen Preis: Um die weitere Teilnahme am Tschammerpokalbewerb. Jede von den vielen hundert Mannschaften, die am Bewerb teilnehmen, will Sieger werden, sein kann es aber nur eine. Die Nürnberger waren Sieger und wollen es wieder werden. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sie heute eine schwere Hürde zu nehmen. Sie müssen Sturm bezwingen, also eine Aufgabe lösen, die ihnen nicht leicht fallen wird, da auch unser Grazer Klub begreiflicherweise von dem festen Willen befeelt und mit dem ernstesten Vorsatz zum Kampf antritt, weiterhin Teilnehmer im Bewerb des Reichssportführers zu bleiben.

Wer Sieger sein wird, eine solche Voraussage ist im Fußballsport eine undankbare Aufgabe. Die Nürnberger können es sein, aber auch Sturm tritt mit den gleichen Aussichten in den Kampf. Unsere Meinung diesbezüglich haben wir im Samstagblatt geäußert.

Die Nürnberger genießen im Fußball seit alters her einen vorzüglichen Ruf. Der „Klub“, wie sie genannt werden, zählte immer zu den prominentesten Mannschaften des Reiches. Zahlreiche Fußballtrophäen sind in seinem Besitz, er ist mehrfacher Deutscher Meister und auch schon Tschammerpokalsieger, und im internationalen Sportverkehr sind die Nürnberger ein sehr gewichtiger, geachteter Gegner. Sie haben sich für ihre Grazer Aufgabe bestens gerüstet und entsenden folgende Mannschaft:

Agne, Billmann, Rennemann, Carolin, Gold, Luber, Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder und Kund. Damit stehen in der Elf mit Billmann, Gold und Kund drei Nationalspieler, während alle anderen Spieler oft für Gau und Bezirk sowie in Nürnberger Stadtmannschaften tätig waren.

Über unsere Sturm-Mannschaft ist nicht viel Neues zu sagen. Sie spielt jetzt in Hochform, wie in ihrer besten Zeit. Auch sie hat eine ehrenvolle Geschichte. Sie ist mehrfacher Steirischer Meister, Sieger in vielen Pokalturnieren und auch sie hat in großen Spielen mit Gegnern aus dem Ausland wiederholt vorzügliche Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Eines ist der Mannschaft seit „Kindheit“ angeboren, sie kämpft unentwegt treu und tapfer und gibt ein Treffen nicht verloren, auch wenn keine Aussicht mehr besteht, es aus dem Feuer zu reißen. Dieser Kampfgeist, aber auch tüchtiges fußballerisches Können machen sie zu einem gefährlichen Gegner gegen jede Mannschaft, auch wenn diese weit höher im Range zu stehen scheint. Wenn Sturm heute seine Admira-Form erreicht, sein gewohntes flüssiges, schnelles Spiel betreibt, ruhig Blut bewahrt, dann werden die Nürnberger hart, sehr hart zu kämpfen haben und sehr gut spielen müssen, um als Sieger das Feld zu verlassen. Die Grazer Sportfreunde sind objektive Spielbeobachter, ihre Herzen schlagen als Lokalpatrioten ganz gewiß für die schwarz-weiße Grazer Mannschaft, sie werden aber auch die guten Leistungen der Gäste zu würdigen wissen, und wenn sie besser spielen und den Sieg davontragen, diesen Sieg in vollem Maße anerkennen.

Das Spiel beginnt um 17 Uhr und wird vom Frankfurter Schiedsrichter Fink geleitet. Das Vorspiel ab 15.30 Uhr bestreiten die HS-Mannschaften von Sturm und Sportklub.

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Sturm Graz	18.	dort			6:1
Pokal	"					
Res.	"					
3.	"					
3a.	"					
4.	"					
1. AH	"					
2. AH	"					
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
1. Jgd.	"					
2. "	"					
3. "	"					
4. "	"					
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gubner Eiberger Ubelein I Pfänder Kund

## 1. FC Nürnberg - Sturm Graz 6:1 (5:0)

In der steierischen Gauhauptstadt Graz standen sich am Sonntag in der ersten Schlusrunde des Tschammerpokals der 1. FC Nürnberg und Sturm Graz, der in der ersten Runde die Wiener Admira mit 9:0 besiegt hatte, gegenüber. Die Nürnberger siegten nach durchaus überlegenem und ausgezeichnetem Spiel mit 6:1; insbesondere in der ersten Halbzeit waren die Nürnberger nicht zu halten. Spielend leicht gingen sie über die Grazer hinweg. Anfangs ist ihnen kein Erfolg beschieden, nur ein wunderschöner steiler Schuß von Pfänder. Aber bereits in der 12. Minute ist Uebelein erfolgreich. Wiederum 10 Minuten später überspielt Kund 5 bis 7 Grazer Leute und lenkt mühelos ein. Dann geht ein wunderbarer Vorstoß von Eiberger an den Pfosten. In der 32. Minute ist Gußner mit einem Alleingang erfolgreich, und in der 42. Minute ist es wieder Gußner, der sich von der Mitte aus durchspielt und erfolgreich ist. Der 5. Treffer fällt aus einem Brachtschuß von Pfänder.

Nach der Pause beherrscht Nürnberg vollends das Spielfeld. Der Club begnügt sich ein Lehrspiel vorzuführen. Insbesondere zeichnen sich Kund, Uebelein und Luber aus. In der 18. Minute landet ein scharfer weiter Schuß von Pfänder im Grazer Netz. Gleich darauf fällt aus einem Elfmeter Strafstoß durch Herzog das einzige Tor der Grazer. Schiedsrichter Hirsch-Stuttgart.

## Hoher „Club“-Sieg in Graz

6:1 gewann der deutsche Pokalmeister gegen „Sturm“

Mit größter Spannung wurde in Graz dem Tschammerpokaltreffen zwischen 1. FC Nürnberg und dem SK Sturm Graz entgegengesehen. Die 8000 Zuschauer — eine Rekordziffer für Graz — waren von dem überragenden Können der Nürnberger, die 6:1 (5:0) siegten, reißlos begeistert.

Die Grazer konnten gegen die ausgezeichnete Spielweise der Gäste in keiner Phase des Kampfes bestehen. Sie wurden auch im Ausmaß verdient geschlagen. Besonders dem unwiderstehlichen Angriffsspiel des „Clubs“ hatten die Grazer nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Pfänder, Eiberger und Gußner waren die überragenden Spieler. Die Tore für den 1. FC Nürnberg schossen Uebelein in der 11. Minute, Kund in der 23., Gußner in der 32. und 39. Minute, Pfänder in der 41. und 73. Minute und Hörzer in der 83. Minute. Aus einem Elfmeter von Billmann resultiert der einzige Gegentreffer der Grazer. Schiedsrichter Fink-Stuttgart.

### Der VfR benötigte Verlängerung

VfR. Schweinfurt — Köln-Mülheimer  
SB. 2:1.

Der Mittelrhein = Bereichsmeister Köln-Mülheimer SB, der einen recht guten Eindruck in Schweinfurt hinterließ, mußte im Tschammerpokal in der 110. Minute seine Hoffnungen streichen. Das Spiel, das von Wingenfeld-Fulda vor 3000 Zuschauern geleitet wurde, war sehr spannend und beide Mannschaften hatten Siegeschancen. Torlos wurden die Seiten gewechselt. In der 60. Minute konnte dann der VfR = Linksaußen Hippler eine Flanke des Mittelstürmers

zum 1:0 verwandeln. Die Gäste hatten dabei reklamiert, denn der Ball soll die Außenlinie schon passiert haben. 13 Minuten später winkte den Gästen der Ausgleich in Form eines Elfmeters, den der Mittelläufer Hoofs, übrigens der beste Mann auf dem Felde, aber dem Schweinfurter Güter Käfer in die Hände schoß. Aber acht Minuten vor Schluß kamen die Kölner dann doch noch zum verdienten Ausgleich durch Brück.

In der Verlängerung gehörte die erste Hälfte den Gästen. Nach abermaligem Platzwechsel kam dann Bernard zum Schuß, der den siegbringenden VfR-Treffer erzielte und den weiteren Verbleib im Wettbewerb sicherstellte.

### Wiener Sieg in München

Bayern-München — Wiener Sportklub 0:1.

Obwohl die Münchner diesmal mit Goldbrunner und den Urlaubern Streitle und Körner antreten konnten, schieden sie nun doch aus dem Tschammerpokal-Wettbewerb aus. 6000 Zuschauer bekamen ein ziemlich einseitiges Spiel zu sehen, denn während der 90 Minuten lagen die Gäste fast unentwegt im Angriff. Zahlreiche brenzlige Situationen rettete im letzten Augenblick der ausgezeichnete Münchner Güter Fink, so daß in der ersten Hälfte nichts Rählbares herausbrang. Auch in der zweiten Halbzeit das gleiche Bild und schon sah es aus, als sollte wieder eine Verlängerung notwendig sein, da war Fellinet durchgebrochen, er zog zwei Mann auf sich und schoß den Ball zu Gpp, der aus fünf Metern frei einschließen konnte. Zwar setzten die Münchner alles auf eine Karte, aber es langte nur mehr zu einigen Ecken.

# SPORT-KURIER

## 11 Nürnberger begeistern 8000 Grazer

Von unserem Grazer Sonderberichterstatter.

Während ich hier sitze und arbeite, sitzen die elf wackeren Leute des 1. FCN. im Hotel „Wiesler“ in Graz und stärken sich. Das heißt, sie hätten es gar nicht erst notwendig, sich zu stärken, denn nahezu mühelos sind sie über ihren Grazer Gegner im Tschammer-Bewerb, den Grazer Sportklub „Sturm“, hinweggekommen. 6:1 (5:0), sagt da nicht einmal richtig, wie es wirklich gewesen ist mit der jeden Augenblick überlegenen Spielführung der Nürnberger. Vom Abstoß weg bekamen sie den Ball und liefen auch schon Sturm damit. Keine Spur etwa, daß die Mannschaft „auf Sicherheit“ spielte, wie man es in Graz erwartet hatte, nein, fünf Nürnberger, dann sogar acht, als man sah, daß die Grazer dies zuließen, nämlich auch die drei Deder, waren stramm mit dabei bei der großen Offensive, die dieses Spiel des Clubs vom Anfang bis zum Ende darstellte. Da schmetterte Gold einen wahren Brachtschuß auf die Grazer Feste, Karolin schien auf einmal vorn auf und für seinen raffinierten Kopfball gab es sogar den ersten Sonderbeifall. Nürnberg gab diesen Sonntag in Graz immerzu den Ton an, gegen Sturm, der doch ein paar Sonntage zuvor Admira-Wien mit 9:0 so gründlich die Meinung gesagt hatte.

Viel Jubel gab's um Luber, Billmann, Gold, Kund, Pfänder und Uebelein. Gold stand wie eine Mauer, an ihm kamen die Grazer Angreifer nicht vorüber und was alles an wunderbaren Paßbällen hat dieser Mann für seine Stürmer herangezogen! Freilich, da war Karolin von der gleichen Umsicht, er hat dem ansonsten so gefährlichen linken Flügelpaar der Grazer absolut keine Möglichkeiten gelassen. Kund legte die Linie hinab, daß es eine Freude und für den Gegner immer eine grenzenlose Gefahr war. Dieser Kund war eine stete Gefahr, ob er allein seinen Weg ging oder ob er der Schußkanone Pfänder das Leder überließ. Pfänder hat ein paarmal darauf losgeschossen, daß dem Grazer Tormann angst und bange wurde. Leerlauf hat es in dieser Nürnberggear Elf überhaupt nicht gegeben. Die hier Genannten fielen halt am meisten auf, weil sich das Spiel sozusagen um sie drehte. Uebelein zog mehrmals die gesamte Grazer Deckung allein an der Nase herum.

### Alle zehn Minuten ein Tor!

Die ersten vier Tore des Clubs fielen mit nahezu mathematischer Genauigkeit in Abständen von je 10 Min. In der 12. Minute begann dieser effektvolle Vierereigen: Uebelein war durchgekommen, seelenruhig suchte er sich eine Ecke für den Ball aus, nun, es wurde die linke, untere und dorthin schickte er auch den ersten Gruß an den Grazer Tormann. In der 22. Minute aber folgte ein wahres Meisterstück von Kund. Karolin hatte den Ball von weit herüber gespielt, Kund nahm ihn etwa gleich nach der Mitte auf und lief damit bis nahezu ins Tor. Und es hatten sich doch fünf oder sechs Grazer dagegenstemmen wollen! Es half alles mitfammen nichts! Wieder genau 10 Minuten später: Was Kund kann, das kann ich auch, mochte sich jetzt auf einmal Gußner gedacht haben. Im Alleingang steuerte er den dritten Treffer bei und in der 42. Minute, da wiederholte er das Ganze noch einmal. Damit die Leute nicht sagen könnten, das erstmal sei alles nur Zufall gewesen, vor dem Spielwechsel schoß noch schnell Pfänder ein, das Torneß hat lange nicht zum Bittern aufgehört...

5:0 zur Pause also, das ließ noch allerhand befürchten für Sturm. Aber, Gott sei Dank, nach Wiederbeginn wurde der 1. FCN. nicht mehr so torhungrig. Er ging jetzt unter die Lehrmeister. Angriff für Angriff trug er in großartigen Ideen heran. Die Leute sagten einfach „Wiener Schule“, so sagt man halt einmal bei uns zwar allgemein, wenn einem ein Fußballspiel ganz ausgezeichnet gefällt. Also Wiener Schule von Nürnbergern den Grazern doziert, was es alles gibt, nicht wahr? Einmal noch schoß Pfänder von weither

bombenscharf ein, dann kamen die Grazer aus einem Elferstrafstoß, weil Billmann einen Grazer zu unanft zurückdrängen wollte, zu ihrem einzigen Tor und ein großes Spiel, das Spiel des Jahres für Graz, war aus. Die Nürnberger wurden stürmisch gefeiert und das mit Recht.

## Kriegsmeisterschaft der Steher in Nürnberg

Der letzte Titeltampf im deutschen Radsport wird am Sonntag, den 25. August, mit der Entscheidung der Deutschen Stehermeisterschaft 1940 über 100 Kilometer hinter Motoren auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller abgewickelt. Die Ehrenschirmherrschaft über die Veranstaltung hat Kreisleiter Zimmermann übernommen. Die Deutsche Stehermeisterschaft wird zum fünften Male seit Bestehen der Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller dort ausgerichtet. Im Jahre 1906 siegte der Münchner Huber, 1921 gewann der ehemalige Straßenfahrer Karl Wittig-Berlin. Die Meisterschaft des Jahres 1932 brachte der Hannoveraner Erich Wöller an sich und vor 2 Jahren vermochte Walter Lohmann in Nürnberg den Titel eines Deutschen Stehermeisters zu erobern. Teilnahmeberechtigt sind für den Sonntag die erfolgreichsten sechs Fahrer aus den in Hannover und Braunschweig zur Ausrichtung gekommenen Vorläufer. Daß der Großdeutschlandfahrer Georg Umbenhauer = Nürnberg gerade zur Meisterschaft in Hochform gekommen ist und in gleicher Runde mit dem Vorläufiger Walter Lohmann-Vochum sich die Teilnahmeberechtigung für die Entscheidung erkämpfte, wird den besonderen Beifall seiner Landsleute finden, die mit starkem Interesse auch dem Start des neuen Fliegermeisters Jean Schorn-Röhl entgegensehen, der als große Ueberraschung die alten Kämpen Schön und Kremer auszuschalten vermochte.

Eidu.

## Sprintec und Zweisitzer bei den Mittwoch-Rennen

In Vorbereitung für die großen Bahnrennen des kommenden Sonntags und die damit verknüpfte Meisterschaft wird es am Mittwoch, 21. August, um 19.30 Uhr auf der Reichelsdorfer Bahn wieder gut besetzte Abendradrennen geben, u. a. einen Fliegerkampf Boggenreiter-Mladh-Maul-Beißler und eine Reihe von Zweisitzer-Wettbewerben, in denen die Mannschaften Meher-Pfannenmüller, Mladh-Bech, Boggenreiter-Born und Beißler-Sittl auf den Plan treten.

## Deutsche Ringmeister

Der Deutsche Weltergewichtmeister im Ring Fritz Schäfer (Ludwigshafen) brachte am Sonntag in Hannover das Kunststück fertig, zum elften Male Deutscher Meister zu werden. Noch nie wurde ihm der Sieg in der Meisterschaft allerdings so schwer gemacht wie diesmal. Besonders die beiden Nächstplacierten, Gode (Dortmund) und Fink (Göppingen) sowie Tauer (Neuaubing) zwangen den Europameister, ganz aus sich herauszugehen. Chri (München) belegte den 4., Kreitlein (Nürnberg) den 5. Platz.

Die Liste der Deutschen Meister 1940 im griechisch-römischen Ringen: Bantam: Fritz Bischoff (Dortmund); Feder: Siegmund Schweifert (Wiesental); Leicht: Heinrich Mettesheim (Köln); Welter: Fritz Schäfer (Ludwigshafen); Mittel: Ludwig Schweifert (Berlin); Halbschwer: Franz Peter (Neuaubing); Schwer: Fritz Müller (Bamberg).

Lose der Deutschen Reichslosterie bei

**Ebert** Nürnberg - A  
Adolf-Hitler-Platz 6

## Berlin lobt die Alten Herren

Auch in Berlin haben die Alten Herren eine ausgezeichnete Pressekritik gefunden. Sie waren die Hauptattraktion des Doppelspiels auf dem Hertha-Platz. Bezeichnend für die Aktualität und Qualität dieses Spiels ist die Tatsache, daß die Nürnberger fürther auch nach Hamburg begehrt wurden und daß ein maßgebender Herr aus Hamburg extra nach Berlin gereist kam, um sie für Hamburg gegen die Alten vom HSV zu verpflichten. Borek ist aber, wie bereits mitgeteilt, in Nürnberg am 14. September das Rückspiel.

Anschließend einige Berliner Presseurteile:

### Der Angriff:

„Die alten Mannschaften 1. FC Nürnberg und Hertha BSC. — die eine sechsmal, die andere zweimal Deutscher Fußballmeister — verstehen immer noch zu spielen, daß es eine wahre Freude ist, wenn sie auch den Jahren Tribut zollen müssen.“  
Morgenpost:

„Im Spiel der alten Meistermannschaften selbst war es erstaunlich, mit welcher Wendigkeit die alten Spieler noch spielten, besonders beim Club der beliebte Mittelläufer Dr. Kalb, der Verteidiger Popp und der Anariff.“

### B. S. am Mittag:

Zu ihren Pluspunkten gehört weiter das fast klassische Stellungs- und Verteilungsspiel des Riesen Dr. Kalb im einzelnen, sowie der schwerwichtigen Nürnberger insgesamt. Man sah bei ihnen, gelernt ist gelernt. Trotz offensichtlicher Konditions-Nachteile schlugen die Rothhemden die eingespilte Hertha 4:2 (0:1), wobei manch amüßante Spielzene aufstandekam.“

### Das 12-Uhr-Blatt:

„Eine ganze Reihe der ehemaligen Meisterpieler, wie Dr. Kalb, Sobek, Hahn, Schmitt, Weinberger und Kirsei war technisch ganz ausgezeichnet. Dr. Kalb war die überragende Persönlichkeit auf dem Spielfeld. Der Rahmarat aus Nürnberg hat nahezu ein Körpergewicht von 125 Kilo, aber noch immer versteht er den Ball wie ein rohes Ei zu behandeln. Er läuft nicht viel, er steht aber immer richtig, seine Vorläufe kommen haargenau, seine Schritte haben noch Schärfe, er war nach altem Muster Mittelpunkt einer Mannschaft. Er redete auch so viel wie früher, ermahnte aber seine Mitspieler ruhig zu sein. Mit einem „Danke“ quittierte er Vorlagen, die irrtümlich von einem Geaner zu ihm kamen. Auf jeden Fall war er „Diebling“ am Gesundbrunnen!“

Erstaunlich wendig war in der Nürnberger Elf der älteste Spieler, Verteidiger Popp, der für Angler spielte, während der andere Abwehrmann Hagen durch Winter erkrankt war. Offenichtlich haben sich Nürnbergs alte Außenläufer Schmitt und Riegel ihr Ballgefühl längst nicht in dem Maße erhalten können wie Kalb. Aber Weinberger und der jüngere Schmitt waren als Stürmer noch sehr gut, stark im Schuß und zweifellos die entscheidenden Vorderleute.

# Die Grazer überschütteten die Nürnberger

8 Uhr abends mit Beifall v. 19.8.40

(Von unserem Grazer Vertreter.)

Graz, 18. August.

„Die Nürnberger, die Nürnberger...“ sie waren in der sterilen Grauhauptstadt mehr als eine Woche lang der aufgeregt diskutierte Gesprächsstoff in allen Ranzleien, in den Geschäften und natürlich bei der Jugend. Nun, die Nürnberger kamen, sahen und siegten. Steaten sogar so, wie sie wollten. Mit einer selbstverständlichen Ruhe und Gelassenheit nahmen sie sich von allem Anbeginn an das Leder, taten gerade so, als ginge es um eine kleine Plänkerei und als stünden sie „Sturm“ nicht in der 1. Schlusrunde zum Schammerpokal gegenüber. Ja, es gab Spielzeiten, vor der Pause war das, da ließen sie die Grazer sozusagen überhaupt nur nippen am Ball, gleich wieder zogen sie mit ihm von hinnen. Lehrspiel heißt das bei uns, wenn eine Mannschaft mit der anderen macht, was sie will. Zuerst war man erstaunt in Graz, daß Sturm so gar nichts zu reden hatte, dann wurde man betrübt und zum Schluß überfrühtete man die Nürnberger direkt mit Jubel. Was also 1½ Stunden am Fußballfeld an Wandlungen der Gefühle alles bringen können! Und der Geaner der Nürnberger war doch eine Mannschaft, die ein paar Sonntage früher der Wiener Admira mit 9:0 den Garau gemacht hatte. Jetzt mühte also eigentlich der 1. FCN., der Sturm 6:1 (6:0) erlebte hat, die Wiener Admira mit 15:1... nein, nein ich hör schon auf damit.

Es hat natürlich

### nicht einen einzigen schwachen Punkt

gegeben diesen Sonntag in der Mannschaft des Clubs, aber daß alle 11 Leute gleich so im Parade-schritt Fußballspielen werden, das hätten wahrscheinlich auch die Nürnberger Zuseher selbst, wären sie heute dabei gewesen, nicht erwartet. Elf tadellose Leute also, und doch sind einige von ihnen ganz besonders hervorgetreten. Deshalb, weil sie am meisten und besten in die Geschehnisse eingriffen. Da war einmal Billmann, der fast eifersüchtig Agne keinen Ball zukommen ließ und deshalb alle Einzelaufschüsse mit den Grazern gründlich und ersoloreich besorgte. Der Zenith des Spieles sozusagen, der Mittelpunkt aller vielfältigen Aufbauten der Nürnberger, war hingegen Sold, er bestimmte mit seiner Ballabgabe, ob jetzt Kund oder Gukner die Linie hinablaufen hatte, oder ob Hebelein mitten durch dick und dünn marschieren sollte. Pfänder aber war das schwere Geschick, es feierte scharf und zweimal schlug es auch gehörig ein. Carolin war einer der Kleinsten und gleichzeitig einer der Erfolgreichsten und auf Luber hätten die Grazer eigentlich recht böse sein müssen, denn er war, was eine etwaige Entfaltungsmöglichkeit des schnellen und robusten geanerischen Flügelstürmers anlangte, absolut für kein Kompromiß zu haben.

### Wie die Tore fielen.

Der 1. FCN. war so selbstherrschend, daß er es ganz allein bestimmte, wann seine Tore zu fallen hatten. Je nachdem eben, ob er gerade einer seiner wunderbaren Aktionen mehr oder weniger Nachdruck verlieh, darauf kam es an. Zunächst schon einmal durch Sold kräftig an den geanerischen Torposten, er erzielte hintereinander drei Ecken, aber dann wurde es aber auch schon ganz ernst. Hebelein setzte in der 12. Minute den Ball zweifingerbreit innerhalb der Torstange halbhoch in die Ecke. Dann kamen die erfolgreichen Einzelauger an die Reihe. Was wollte Kund von den Grazern sich alles entgegensehen, als er mit Riesenschritten bis ins Tor lief (22. Minute)! Genau 10 Minuten

später hatte Gukner im effektvollen Antritt den dritten Treffer geschossen und wieder 10 Minuten hernach hatte Gukner das gleiche Kunststück wiederholt. Jetzt ließ der 1. FCN. eine andere Variante spielen. Und diese „Variante“ hieß Pfänder. Unerbittlich scharf sauste sein Ball knapp vor dem ersten Spielschluß in das Grazer Netz. Der 1. FCN. hatte also mit fünf Toren reichlich ausagesorgt, darum gab er jetzt sozusagen Anweisung an seinen unterricht im Fußballspielen. Kurze flache Passbälle, weite Flügelbälle, alles was effektiv und wie mit dem Lineal gezeichnet. Den Grazer Deckern hätte man jetzt eigentlich Sauerstoff reichen sollen. Ja, das war der 1. FCN., wie man ihn sich hier immer gedacht. Mitten aus dieser Glanzzeit der Nürnberger heraus fiel, wie aus der Kanone geschossen, ihr 6. Treffer durch Pfänder. Bald hernach verwerteten die Grazer einen Elfer, es blieb ihr kleiner Trost in ihrem araken Leid dieses Tages.

„Die Nürnberger, die Nürnberger...“ so hatte man sich in Graz selbst ein großes Fußballereignis angekündigt. Und eben so ein großes Ereignis ist es auch gewesen, dieses Spiel der elf Leute vom Club.

## Kein Steher-Vorlauf in Braunschweig

Der um 48 Stunden verschobene zweite Vorlauf zur deutschen Steher-Meisterschaft konnte auch am Montag in Braunschweig nicht stattfinden. Die Veranstaltung wurde daraufhin ganz abgeblasen und der Verband wird aus dem sechsöpftigen Teilnehmerfeld (Meise, Stach, Merkenz, Schindler, Lorenz und Zims) die Teilnehmer am Nürnberger Meisterschafts-Endlauf, der bekanntlich für kommenden Sonntag angesetzt ist, bestimmen. Im ersten Vorlauf am Sonntag in Hannover erwarteten sich Bohmann, Umbenhauer und Schorn die Teilnahmerechtigsten am Endlauf.

## Sprinter und Zwetslzer bei den Mittwochrennen

Auf der Bahn am Reichelsdorfer-Keller stehen am Mittwoch, dem 21. August, abends 19.30 Uhr, eine Reihe von Abendradrennen auf dem Programm. Als Schluß für den araken Renntag des Sonntags ein Sprinterkampf zwischen Maul-Voggenreiter-Mladn und Reikler und ein Treifen der Zweifler mit der Besetzung Mladn-Beech, Meyer-Pfannenmüller, Reikler-Sittl und Voggenreiter-Forn. Reichhaltig ist auch das Rahmenprogramm, das alle übriren Fahrer wieder geschlossen mit am Ablauf sieht. S.D.

Im Fußball-Schammerpokal-Wettbewerb wurden am Sonntag 26 von insgesamt 82 Spielen erledigt. Pokalverteidiger 1. FC Nürnberg und Großdeutsches Meister Schalke 04 landeten sichere Siege. Von den 18 Vereismestern sind bereits sechs auf der Strecke geblieben, und zwar 1. SV Jena (schon vor acht Tagen!), SV Waldhof, VfR Osnabrück, VfB Elmstättel, Mülheimer SV und Kassel 08.

Drei deutsche Amateur-Stratenfahrer, Meister Rittkeiner (Nürnberg), Sauer (Berlin) und Preisreit (Chemnitz), starten am kommenden Sonntag, 25. August, bei einem internationalen Rundstreckenrennen in Delft.

# Das hatte Graz nicht erwartet

Sport des Wiener Mittag v. 19. 8. 40

Unter den Anzeichen eines ganz großen Sportereignisses wurde am Sonntag auf dem Sturm-Platz in Graz das zur ersten Schlusrunde des Tschammer-Pokals zählende Treffen zwischen dem I. FC. Nürnberg und Sturm-Graz ausgetragen. Die Nürnberger stellten ihr großes Können glänzend unter Beweis und zeigten, daß sie nicht umsonst sechsmal Deutscher Meister und zweimal Tschammer-Pokal-Sieger waren. Mit einem 6:1= (5:0=) Sieg über die Grazer bewiesen sie auch diesmal wieder ihre Ansprüche auf den diesjährigen Tschammer-Pokal.

Der Sturm-Platz war festlich geschmückt und hatte mit über 8000 Zuschauern einen neuen Rekordbesuch für die Steiermark aufzuweisen. Die Nürnberger, die zum erstenmal in Graz zu sehen waren, brachten eine erstklassige Mannschaft, die keine schwachen Punkte aufwies. Den Grazern machte vor allem das von den Gästen angewandte W-System sehr zu schaffen, sie kamen über die drei Verteidiger nie hinweg und standen hier vor einem unlösbaren Problem. Dazu spielten die Sturmleute sehr nervös und hatten eine übermächtige Scheu vor dem prominenten Gegner. Völlig versagt hat diesmal der Angriff der Steirer, bei dem lediglich der junge linke Flügelstürmer Schabus befriedigte. Der Angriffsleiter Pevny war für die Nürnberger viel zu langsam, die rechte Seite Schneider-Hörzer hatte einen unglücklichen Tag und kam nie recht ins Spiel. Die Deckung mußte sich lediglich der Verteidigungsarbeit widmen und hatte damit keine Gelegenheit, den Angriff zu unterstützen; nur vom rechten Läufer kamen einigermaßen brauchbare Paßbälle zum Sturm.

## Solds Abschiedsspiel

Die Nürnberger hatten eine sehr wirkungsvoll spielende Stürmerreihe zur Stelle. Der Einsatz von Uebelein, der im letzten Augenblick von der Westfront gekommen war, machte sich sehr günstig bemerkbar. In der Deckung lieferte der Mittelläufer Sold sein Abschiedsspiel für die Nürnberger, weil er wieder in seine Heimat Saarbrücken zurückkehrt. Er zeigte auch diesmal sein meisterhaftes Stopperspiel. Ausgezeichnete Unterstützung fand er in seinen Nebenleuten. Im Hintertrio erreichte

Billmann, der ständige Partner von Janes in der Nationalmannschaft, nicht alle Erwartungen, und sein Nebenmann Renne- mann lieferte die weitaus bessere Partie. Der Tormann Agne hatte nie besonders einzugreifen.

Das Spiel beginnt beiderseits sehr nervös, auf keiner Seite kommt das Spielgeschehen so recht in Schwung. In der 11. Minute erzielt Uebelein aus 16 Meter Entfernung das erste Tor. In der 23. Minute zieht Gußner los, gibt den Ball über das ganze Spielfeld zu Rund, der Nürnberger steht allein vor dem Tor, und unbehindert stellt er auf 2:0. Riedisser zeigt einige prächtige Paraden, aber in der 32. Minute gibt Sold eine genaue Vorlage an Gußner, dieser geht über die ganze Sturm-Verteidigung hinweg und sendet für Riedisser unhaltbar ein.

## Eine Spielunterbrechung

Sieben Minuten später steht es 4:0. Gußner schießt ein Zuspiel von Eiberger ein. Weiterhin sind die Nürnberger überlegen, und vier Minuten vor Schluß erhält Pfänder das Leder und schießt aus zwanzig Meter Entfernung ein; beim Stande von 5:0 geht es in die Pause. Die zweite Spielhälfte ist wesentlich schwächer. In der 12. Minute kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Trainer der Nürnberger, Riecke, der hinter dem eigenen Tor steht und dem Grazer Hörzer. Einige Wachbeamte kommen auf das Spielfeld, die den Trainer zum Verlassen seines Standortes auffordern. Der Schiedsrichter hatte inzwischen unterbrochen, pfeift aber wieder an. Die Gäste sind weiterhin überlegen, sie riskieren aber nichts mehr. In der 18. Minute machte dann Pfänder das halbe Duzend voll. Acht Minuten vor Schluß gelingt den Grazern der Ehrentreffer; Billmann verschuldete ein Hands im Strafraum und den Elfmeter verwandelt Hörzer. Ein guter Schiedsrichter war Fink (Stuttgart).

SS-Untersturmführer Heise:herz wurde in Berlin deutscher Meister im Wurstaubenschießen. Er erreichte 186 Treffer. Auf dem zweiten Platz kam Dr. Schöbel.

Einen italienischen Sieg gab es in dem Zusammenreffen der besten Straßen-Radrennfahrer Deutschlands und Italiens in Augsburg. In der Einzelwertung des über 96 Kilometer führenden Rundtredenrennens siegte Morici in 2:36:31, die Länderwertung gewannen die Italiener mit sechs Punkten.





Winkler Riemke Hupp

Jn



Hupp Elberger Zahn Luber Riemke Sold Cardin Gußner Kund Winkler  
 Übelein Billmann Agne Kennemann Pfänder





Graz





Übelein I Billmann Riemke Agne Kennemann Gulsner





1. FC. Nürnberg gewann gegen Sturm 6:1.  
Das war das sechste Tor der Nürnberger. Rüdiger streckte sich vergebens, Wänders Schuh saß im Netz.  
(Aufnahme: G. Krieger.)

**Die erste Hauptrunde im Tschammerpokal****Das große Grazer Fußballereignis 1. FC. Nürnberg—Sturm**

Graz im Fußballfieber — Mehr als 6000 Zuseher am Sturmplatz

Mit 27 Spielen der ersten Schlussrunde erlebte Deutschlands volkstümlichster Fußballbewerb, der Tschammerpokal, am Sonntag einen Großkampftag ersten Ranges. Von ursprünglich 3000 Vereinen ist die Auslese aller Bereiche einschließlich der Meister übriggeblieben, und diese trat mit Ausnahme der sächsischen Vereine, die ihre Spiele erst am 25. d. M. absolvieren, zum weiteren Kampf um die Anwartschaft auf den Pokal des Reichssportführers an. Zu dieser Auslese zählte auch unser Grazer Verein Sturm, und mit ihm hatte die Ostmark noch weitere drei Gigen im Feuer: Rapid und Wacker (Wien) und den Wiener Sportklub. Das Wiener Spiel von Rapid gegen BSG. Neumayer Nürnberg ist im letzten Moment entfallen. Die beiden anderen Wiener Vereine erfochten Siege, Sturm wurde geschlagen. Nachstehend die Berichte:

**Die Nürnberger, die Nürnberger**

Das war jetzt mehr als eine gute Woche lang der aufgeregte Gesprächsstoff der Grazer Sportgemeinde gewesen, und so hatte ein großes Fußballereignis bei Tausenden und wieder Tausenden seinen gewaltigen Schatten vorausgeworfen. Nun, das Ereignis ist vorüber, und — es war ein Ereignis.

Schon in den allerersten Nachmittagsstunden waren Hunderte unterwegs

nach dem Süden der Stadt, zum Sturmplatz. Um 14 Uhr wurden seine Tore geöffnet, da brauste der erste Andrang, voran die Jugend, die es schon gar nicht mehr erwarten konnte, hinein auf den Sportplatz. Und das ging dann so weiter; es war ein Faden, der nie mehr abriß bis 17 Uhr, ein unendlich langer Faden, von Menschen, der kam und um die Plätze kämpfte.

Aus dem steirischen Oberland, aus der Weststeiermark kamen zahlreiche Interessenten heran, aus Köflach und Umgebung zum Beispiel waren allein über 300 Menschen da.

In aufgeregten Gesprächen, da und dort bei einem Spiel Karten,

verging die Zeit dann doch endlich. Wie viel tausendmal hatten diese Gespräche das große Spiel zum Gegenstand, nein, es kam überhaupt kein anderes Gespräch auf, die besten Trümpfe in den Händen der „Schnapsler“ wurden übersehen bei dem einzigen Gedanken: Sturm oder der 1. FC. N., wer wird das große Spiel „machen“?

**Es war eine aufgeregte, erwartungsvolle Stimmung**

an die Herzen, die schon über eine Woche lang den Männern von „Sturm“ entgegenzlugen, die wollten jetzt, je mehr es dem großen Augenblick zuging, ganz unbändig werden. Selten noch wurde einem Fußballspiel in Graz so richtig entgegengefiebert als diesem Tschammerpokalspiel hier in unserer Stadt. Fahnen, Wimpel und Fähnchen zierten den Sturmplatz,

er trug, dem Ereignis des Tages entsprechend, ein feierliches Gepräge; es konzertierte der Musikzug des R.A.D. Was war da die vergangene Woche an Umbau- und Zubearbei-

ten geleistet worden, wirklich jedes Eckel war verwendet und ausgenützt worden. So kamen die 6000 Leute doch alle unter, auch diese Sorgen, die der einzelne nach dem Niesenandrang beim Vorverkauf gehabt haben mochte, waren dann verflogen. Wie die Trauben, so dicht, so Kopf an Kopf, standen und saßen die Leute. Erster Beifall galt den beiden HZ-Mannschaften von Sturm und dem Sportklub, die die Einleitung besorgten.

Knapp vor Beginn des großen Spieles war

**Gauleiter Dr. Überreither erschienen.**

Er wurde jubelnd begrüßt. Auch der Stellvertretende Gauleiter Dr. Bortsch, Gaupropa-

**Die Nürnberger siegten sicher mit 6:1 (5:0)**

**Die Mannschaften:**

1. FC. Nürnberg: Agne, Billmann, Rennemann, Karolin, Sold, Ueber, Gußner, Eiberger, Uebelein, Pfänder, Kund. — Sturm: Ridisser, Frisch, Glöckmann, Landauf, Tschernko, Mikolic, Hörzer, Schneider, Pevny, Gmeindl, Schabus.

**Der Spielverlauf**

Alles Daumenhalten half nichts. Die Nürnberger kamen bald in Führung und siegten sicher. Sie haben Antick, und nach einigem Hin und Her erfolgt schon die erste Bombe gegen Sturm, die jedoch ein Loch ins Blaue reißt. Ein rasanter Vorstoß Sturms erleidet das gleiche Schicksal. 2. Minute: Eckstoß gegen Sturm; der linke Flügel der Gäste erweist sich schon jetzt als gefährlicher Durchreißer. Sturm kommt nur gelegentlich zum Angriff. Eine Bombe Schneiders streicht über das Gehäuse (9. Min.). Die Mannschaften haben sich noch nicht gefunden, und es wird sehr nervös gespielt. Dies gilt besonders von den Grazern.

**Nürnberg findet sich früher.**

Eine flüssige Aktion zieht ein schweres Gedränge nach sich, und Uebelein schießt scharf mit prächtigem Schuß unhaltbar in die linke Ecke (12. Min.). Ein Straßstoß gegen Nürnberg mißlingt, wie überhaupt über allen Aktionen Sturms ein Unstern liegt. Sturm läuft planlos herum, Nürnberg spielt! Vor allem sind die Gäste viel schneller und wuchtiger, und Sturm hat sehr oft das Nachsehen. 19. Min.: Eckstoß gegen die Gäste; es wird aber nichts daraus. 20. Min.: Straßstoß; Pevny vergibt ihn kläglich. Sturm kommt auf und drängt.

**Da holt Nürnberg plötzlich zum Schlag aus.**

Flankenwechsel von rechts nach links, Landauf schenkt seinem Flügel nicht die nötige Aufmerksamkeit, und Kund schießt das zweite Tor (24. Min.). Dann folgen gefährliche Szenen vor Sturms Tor, und die Schwarzweißen haben hart zu tun, um nicht schon wieder in Nachteil zu geraten. Einen Straßstoß von der 16-Meter-Marke wehrt Ridisser gut ab, und auch die Riposte wird seine Beute.

**Sturm bekommt Luft.**

Dies erweist sich aber nur als feine Taktik des Gegners, denn als die Verteidigung aufgelockert war, geht plötzlich der rechte Flügel

gandaleiter Fischer, Bürgermeister Dr. Verdino und Sportgauführer Geißler waren gekommen. Und dann, dann liefen die Nürnberger aufs Feld, herzlicher Beifall empfing sie, ein Beifall, der zum brausenden Orkan anwuchs, als Sturm gleich darauf erschien. Lange wurde den Heimischen zugejubelt, Tausende wollten damit sagen: „Wir sind bei euch, wir vertrauen euch!“ Die Daumen, die schon seit einer Woche im stillen gehalten wurden für Schwarz-Weiß vom Sakominigürtel, die krampfhaft sich jetzt förmlich zusammen, Endlich, endlich, Gott sei Dank, es war so weit, Sturm gegen den 1. FC. N. fing an, nachdem man sich Ehrengeschenke überreicht hatte.

Gußner auf und davon, und sein Schuß tracht in die Torecke (31. Min.). Sturm macht einen sehr deprimierten Eindruck. Wieder spielt das rechte Flügelpaar in bestechender Manier sich über das ganze Feld, und wieder erzielt Gußner in der 38. Minute aus fast unmöglich scheinendem Schußwinkel ein Prachttor. Und in der 41. Minute lauft ein furchtbarer Weitschuß Pfänders in die rechte Torecke; Ridisser wehrt sich vergebens. In die Halbzeit geht es mit 5:0 für die Gäste. Das hat wohl niemand erwartet. Bei Wiederbeginn greifen die Gäste sofort unentwegt an. Sturm kommt gelegentlich nach vorn, aber seine Stürmerreihe spielt derart zerkfahren und scheint von jeder winkenden Chance so überrascht, daß die Spieler mit dem Ball nichts anzufangen wissen. Ein energisches Durchgehen Hörzers läßt Hoffnung aufblühen, die gegnerische Abwehr ist jedoch auf ihrem Posten und zerstört mühelos die gute Gelegenheit zu einem Erfolg.

**Auch von Mißgeschick ist Sturm verfolgt,**

dies beweist u. a. ein Stangenschuß Gmeindls in der 12. Minute. Nachdem Sturm sich einige Zeit vergeblich bemüht hatte, das Ergebnis günstiger zu gestalten, kommen die Gäste wieder vor, und nach einigen einfachen Zügen schießt der halblinkle Pfänder den 6. Treffer (16. Min.).

**Nürnberg ist in bestem Schwung, Sturm radert sich umsonst.**

Eine Gelegenheit schießt Gmeindl himmelhoch in den angrenzenden Garten. In der 30. Minute bringt Sturm einen recht gefälligen Angriff ins Rollen, Gmeindl verschießt volley. Dies waren ein paar Lichtpunkte in den Tat-handlungen des Admira-Bezwingers, der in diesem großen Spiel leider in nichts, aber schon gar nichts an diesen großen Erfolg erinnerte. In dem Maße, als Nürnberg im Kämpferischen nachläßt, gewinnt Sturm an Boden. In der 37. Minute entwickelt sich im Strafraum vor Nürnbergs Tor ein Gedränge, und

**Hand eines Verteidigers führt zu einem Elfer.**

Hörzer übernimmt die Exekution und verwandelt das Leder zum Ehrentreffer für die Grazer. Zum Schluß holen die Gäste aus Bayern noch einmal mächtig auf. Schulgerecht

**Turnschuhe**

in allen Größen lagernd

**Sport-Prasthofer**

GRAZ, SCHMIEDGASSE 16. FERNRUF 82-1-89

# Am 14. September spielen „Die Alten“ in Nürnberg

In Berlin schuf die Begegnung der Berliner und Nürnberg-Fürther Meisterspieler  
allgemeine Freude

3 Uhr abendblatt v. 19.9.49



Die Alten Herren von Nürnberg-Fürth und Hertha BSC. Berlin.  
Die Nürnberger von links (dunkles Hemd, schwarze Hose): Dr. Kalb, Stuhlfauth, Resi Franz, Kießling, Leinberger, Bumbas Schmidt und Riegel, knelnd: Strobel, Winter, Sepp Schmidt, Popp.

Wenn Sachen gesund ist, dann haben die Tage, die alte Meisterspieler von Club und Spielvereinigung jetzt in Berlin verleben, eine kleine Sommerfrische erlebt. Unaufhörlich blühte der „Klatsch“, ein Knalleffekt löste den anderen ab und einer lachte den anderen an witzigen Einfällen und lärmenden Anekdoten zu übertraffen. Die Gastfreundschaft, die durch Hertha-BSC und die Traditionsmannschaft den Nürnbergern Kameraden gewährt wurde, war von solcher Aufmerksamkeit und Gerächtheit, daß die Spieler voll des Lobes waren und nur den einen Wunsch haben, sich recht bald verabschieden zu können. Karl Lewes, der alte Internationaler von Hertha-BSC, nahm sich in überaus liebevoller Art um die „Alten“ aus Nürnberg und Fürth an und es war untern Spielern gar nicht recht, daß ausgerechnet Lewes nicht am Spiel teilnehmen konnte.

## 12 000 Zuschauer am Gesundbrunnen

Überall wo sich die Nürnberg-Fürther Spieler in Berlin sehen ließen und bewegten, fanden sie größtes Interesse. Besonders als sie am Sonntagmittag die Tore des Hertha-Platzes am Gesundbrunnen verließen, fanden sie sofort im Mittelpunkt aller Betrachtungen. Erfreulicherweise fand das Spiel mit 12 000 Zuschauern eine beachtliche Resonanz und da die Einnahmen dem Kriesshilfswerk des Roten Kreuzes zufließen, dürfen die Mannschaften der alten Vereine von Nürnberg-Fürth und Berlin das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, auch in dieser Beziehung bestmöglichst gewesen zu sein.

## Das Spiel selbst hat alle Erwartungen erfüllt.

Die Nürnberg-Fürther Kombination packte erst in der zweiten Halbzeit das Kriessheil aus und machte aus einem bedenklichen 0:2 noch ein beachtliches 4:2. Sehr zur Freude der Zuschauer spielten die Mannschaften nicht nur mit allem technischen Können, sondern auch überaus lebendig und ausdauernd. Kleine Schwächen oder Schmaufpausen wurden mit Verständnis hingenommen, wie überhaupt die Verbundenheit mit den alten Spielern überall zum Ausdruck kam. Natürlich fehlte es auch an heiteren Zwischenfällen nicht und das wollten die Zuschauer ja gerade haben. Wie das so ist, wurde mit viel Leidenschaft gespielt und auch viel und laut geredet.

## Den stärksten Eindruck auf die Berliner machte ohne Zweifel Hans Kalb.

Der als Mittelläufer ein erstaunlich gutes Spiel lieferte und ausdauernd bis zum Schluß blieb. Einige Sachen, die der Nürnberger Doktor machte, waren wieder unerreicht, sie erinnerten an seine beste Zeit und sie gefielen auch den Berliner Zuschauern außerordentlich. Daß Kalb mit Freund und Feind nicht hart umging und mit seiner gewaltigen Stimme nicht zurückhaltet, hat ihm niemand übel genommen. Manchmal machte der Strobel's „Wolfsala“ war ein etwas betrübtes Gesicht, wenn ihn

Kalb unzufrieden ermunterte und auch Leinberger, Krana und andere mochten sich manchmal über das „Gewissen“ des Feldherrn Kalb geirrt haben, allein letzten Endes haben sie doch auch ein, daß muntere Neben zum Spiele Kalbs heute noch genau so gehören wie schon anno dazumal.

Der Pops Dödl scheint wirklich nicht älter zu werden. Er fuhr in aller Frische damit, setzte sich von einer erstaunlichen Elastizität und bewahrte eine schier haltlose Ruhe. Auch Stuhlfauth stand wie einst im Mai zwischen den Pfosten, faulste und fina mit alter Sicherheit und genierte sich auch nicht, sein Tor im geübten Augenblick zu verlassen. „Schorsch“ Winter als Verteidiger war eine der größten Überraschungen. Er spielte so eindrucksvoll und überaus, als wäre das auch in diesem Alter eine Selbstverständlichkeit. Bumbas Schmidt und Carl Kießling „schauften“ in der ersten Halbzeit bis. Aber als die Mannschaft sich in der zweiten Halbzeit plötzlich aufbaute, da kamen auch die beiden Außenläufer immer besser ins Spiel, behandelten den Ball so wie sie das immer schon taten und trugen in reichem Maße dazu bei, daß aus einem 0:2 noch ein 4:2 wurde.

## Der Nürnberg-Fürther Sturm hatte in Leinberger den besten und bewaldesten Stürmer.

Der „Saberer“ schuffte wie ein Wilder und es war doch, daß er zweimal an die Latte schick, daß es nur so frachte. Auch Sepp Schmitt lieferte ein feines Stürmerspiel, ihm wurde im „Stintenabhefen“ ebensowenig geschenkt wie Leinberger. Krana, Kießling und Strobel setzten ebenfalls viel Auschnitte ihres einflussigen Arohen Könnens. Wenn es manchmal nicht so flavpte, als sie das selbst gerne wollten, so hatte dies vor allem seinen Grund darin, daß die Spieler doch nur selten noch wahlmenstelen und nebeneinander oder miteinander denken und fühlen. Resi Krana hatte mit einigen schönen Schüssen ebenso Pech wie Kießling, der ein herrliches fünftes Tor schok, das aber wegen Abseits keine Anerkennung fand. Strobel machte mit dem vierten Treffer, der den Sieg der Nürnberg-Fürther endgültig festsetzte, alles wieder gut.

## Es war ein schönes, spannendes und an Abwechslung reiches Spiel.

Hertha-BSC hat nach vielen Siegen erstmals wieder verloren, aber auch hier haben die Alten wie Sobel, Domscheid, Leinberger, Güte, Wilhelm, vor allem aber der blühende Fischer, bewiesen, daß sportliche Betätigung die Spannkraft erhält und daß man noch lange nicht zum alten Eisen gehören muß, wenn die „40“ und „50“ überschritten sind.

„Schön war's in Berlin“ und „amunna homo ab.“ saßen die „Alten“ von Nürnberg-Fürth, als sie sich am Montagfrüh in Nürnberg verabschiedeten. Und jetzt freuen sie sich schon auf das Rückspiel am 14. September in Nürnberg.

Gustl Rasch.

# Deutscher Sport

## Die „Alten“ begeisterten in Berlin

12 000 freuten sich über den 4:2-Sieg der Nürnberg/Fürther

Es war ein glücklicher Gedanke, ein Spiel zwischen den alten Meisterspielern von Nürnberg-Fürth und Hertha BSC. durchzuführen. Mit rund 12 000 Zuschauern fand das Treffen eine beachtliche Resonanz und sehr zur Freude der beiden Mannschaften konnte eine nette Summe dem Wohlfahrtsverein des Deutschen Roten Kreuzes zugewandt werden. Daß die alten Spieler auch heute noch interessieren und volkstümlich sind, hat das Treffen am Gesunden klar bewiesen. Namen wie Kalb, Stuhlfauth, Leinberger, „Bumbes“ Schmidt, Riegel, Franz, Strobel, Sepp Schmidt, Domscheid, Leuschner, Kirsei und wie sie heißen, haben auch heute noch einen guten Klang. Daß die „Alten“ an Schnelligkeit und Beweglichkeit verloren haben, wird nicht in Kauf genommen. Was sich bis zum heutigen Tage erhalten hat, ist die Spielweise der alten Garde, das meisterhafte Beherrschen des Balles, das Denken und Fühlen miteinander. Davon gaben beide Mannschaften am Sonntag Auschnitte in reicher Fülle. Die Zuschauer bewunderten einmal die Fähigkeit und Hartnäckigkeit der Nürnberg-Fürther Elf, die aus einem 0:2 ein 4:2 machte und die in vielen Augenblicke Erinnerungen an vergangene Zeiten wachte. Es war ein Genuß für die Besucher, Dr. Hans Kalb, immer noch so unerschrocken wie schon vor zehn und mehr Jahren zu sehen, Seiner Stuhlfauth wieder einmal zwischen den Pfosten zu wissen und Leinbergers Beweglichkeit und Schußfreudigkeit bestaunen zu können. Luitpold Popp verteidigte mit seinen 47 Jahren als hätte er nie ausgefetzt und auch Schorsch Winter machte man kaum an, daß er lange Zeit keinen Fußballstiefel mehr an den Füßen hatte. Carl Riegel jonglierte den Ball so genau berechnet wie damals auf der billardartigen Tafelherum und Bumbes Schmidt ließ weder sich noch seinem Gegner zum „Verschnaufen“. Im Nürnberg-Fürther Sturm machte sich natürlich bemerkbar, daß die Spieler lange Zeit nicht nebeneinander gestanden haben. Aber die Kombinationen verrieten doch die berühmte Nürnberg-Fürther Schule. Verschiedene Schüsse von Leinberger, Stuhlfauth, Franz und Riefling waren von schlechten Eltern. Wolfgang Strobel ist immer noch der alte. Mehr als einmal warf ihm Kalb in Berlin vielsagende Worte zu oder donnerte sein „Wolfsala, willst du nicht laufen“ über das weite Feld. Als gute Wolfel dann das vierte Tor erzielte und damit den Nürnberg-Fürther endgültig festigte, war alles wieder in Ordnung und Dr. Kalb war der erste, der den glücklichen Schützen gratulierte.

Die Traditionsmannschaft von Hertha BSC. hatte besonders im Sturm durch jüngere Kräfte einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Besonders Hahn und Sobel zwangen durch kluges Zusammenspiel die Nürnberger Hintermannschaft zu höchster Kraftentfaltung. In der Berliner Hintermannschaft leistete der 51jährige Verteidiger Fischer erstaunlich viel. Neben ihm fuhr Domscheid in alter Frische dazwischen und auch Göke im Tor bewies durch einige schöne Pa-

raden sein immer noch großes Können. Daß das Spiel der „Alten“ von Nürnberg-Fürth und Hertha BSC. von herzlicher Kameradschaft getragen war und daß sich beide Mannschaften in den Dienst einer guten Sache stellten, will uns als die Hauptsache dieser Begegnung erscheinen. Die 12 000 Zuschauer und die Jugend erfreuten sich an dem Geist der Alten, sie bewunderten ihre Ausdauer und sie hatten ihren Spaß daran, wenn ab und zu durch heitere Zwischenfälle die erwünschte Abwechslung geschaffen wurde. Am 14. September findet in Nürnberg das Rückspiel statt. Die Spieler freuen sich schon jetzt darauf, ihre Kräfte wieder mit den alten Kameraden und Rivalen messen und sich für die in Berlin genossene Gastfreundschaft revanchieren zu können. Vorher schon soll ein Spiel in Hamburg zur Durchführung kommen, auch dort sei das Interesse für die „Alten“, wie uns Rabe vom HSV. erzählte, außerordentlich groß. G. H.



Die alten Meister der „Altmeister“. Von links nach rechts stehend: Leinberger, „Bumbes“ Schmidt, Kalb, Riegel, Franz, Stuhlfauth, Kießling; kniend: Strobel, Popp, Winter, Seppel Schmitt. Aufn.: Rasch.

## Kinder-Sportfest

Durch Spiel zum Sport

Der Sportbezirk X Franken hielt vor kurzem auf dem Sportplatz des T.V. 1878 Nürnberg in Nürnberg ein Kinder-Sportfest ab. 115 Knaben und 100 Mädchen traten an den Wettkämpfen an. Erfreulich war vor allem, daß auch Vereine aus ferneren Orten des Bezirks ihren Kinderabteilungen die Teilnahme an dem Sportfest in Nürnberg ermöglichten. Nach einer kurzen Ansprache des Sachamtsleiters für Turnen, Kam. Dorn, wurde mit den Wettkämpfen (Weitsprung, Schlagball-Weitwurf und Lauf) begonnen. Es entwickelte sich ein sehr lebhafter Betrieb, bei dem es auch sehr schöne Leistungen gab. Hierauf folgten Mannschaftskämpfe im Tauziehen und im Staffellauf, wobei im Tauziehen T.V. Schweinau und im Staffellauf T.V. 1846 als 1. Sieger hervorgingen. Als Abschluß wurden unter der Leitung des Preisamtsleiters, Kam. Becker, unvorberitete Freilübungen vorgeführt. Darnach erfolgte die Preisverteilung, wobei in den einzelnen Jahrgängen folgende Sieger hervorgingen:

Knaben: Jahrgang 1926: 1. Willi Basel (T.V. Schweinau) und Fritz Böhlmann (Reichsb.-TuSpV.) 56 Punkte; 2. Hans Niebling (T.V. Stein) 52 Punkte. — Jahrgang 1927/28: 1. Walter Bieringer (T.V. Wechhofen) 69 Punkte; 2. Hans Altendorf (T.V. Schweinau) 66 P.; 3. Hans Kellensteiner (T.V. Wechhofen) 55 P. — Jahrgang 1929/30: 1. Max Huber (T.V. Schweinau) 69 P.; 2. Richard Haberkmppf (T.V. Schweinau) 60 P.; 3. Robert Stoppel (T.V. Wechhofen) 60 Punkte. — Jahrgang 1931/32: 1. Heinz Kluener (T.V. 1878 Nba.) 82 Punkte; 2. Günther Hofmann (Tade. Nürnberg) 77 P.; 3. Horst Rebelein (Tade. Nürnberg) 76 P. — Jahrgang 1933/34: 1. Gustav Siskmann (Tade. Nba.) 89 P.; 2. Heinz Plass (Tade. Nba.) 65 P.; 3. Herbert Deumann (Reichsbahn-TuSpV.) 65 P. Mädchen: Jahrgang 1926: 1. Emma Dörflinger (T.V. Schweinau) 39 Punkte; 2. Emilie Pfäum (Tade. Nba.) 38 P.; 3. Liselotte Koch (Tade. Nba.) 32 Punkte. — Jahrgang 1929/30: 1. Hildegard Anderle (Tade. Nba.) 97 P.; 2. Maria Spiel (Reichsb.-TuSpV.) 67 P.; 3. Dorle Seegendorfer (T.V. Stein) 61 Pkte. — Jahrgang 1927/28: 1. Ruth Heise (T.V. 1846 Nba.) 74 P.; 2. Rosa Meilner (Tade. Nba.) 69 P.; 3. Frieda Beck (T.V. Schweinau) 64 P. — Jahrgang 1931/32:

# Doch zwei Gruppen in Bayern

## Bayerns Fußballbereichsklasse in der neuen Meisterschaftsrunde

Nach einer amtlichen Mitteilung des NSRL-Sportbereiches XVI Bayern wird die Fußballmeisterschaft in zwei Gruppen durchgeführt, wobei auf jede Staffel sechs Mannschaften entfallen. Diese neue Regelung hat in erster Linie ihre Ursache in der räumlich weiten Entfernung der Mannschaften voneinander, ferner entspringt sie dem Wunsch, den beteiligten Mannschaften die Reisekosten der längeren An- und Abreise sowie das Übernachten zu ersparen. Die Regelung gilt nur während der Dauer des Krieges. Es verbleiben also die zehn Mannschaften in der ersten Klasse, so daß kein Verein abzurücken braucht; hinzu kommen die Sieger aus den beiden Staffeln der Aufstiegsspiele in Bayern.

Mitte September wird mit der neuen Meisterschaftsrunde begonnen, die am 15. Dezember beendet sein muß. Die beiden Ersten und Zweiten jeder Staffel machen dann in Vor- und Rückspielen nach Erledigung der zweiten Runde den bayerischen Kriegszmeister 1940/41 unter sich aus.

Die beiden Staffeln wurden wie folgt eingeteilt:

Staffel 1: 1860 München, Bayern München, B.C. Augsburg, TSV Regensburg, TSV 1883 Nürnberg, Aufstiegsmeister Südbayern.

Staffel 2: 1. FC Nürnberg, FC Schweinfurt 05, WAG Neumeyer Nürnberg, SpVgg Fürth, VfR Schweinfurt, Aufstiegsmeister Nordbayern.

### Wichtig für den Spielbetrieb.

Mit der Wiederaufnahme der Meisterschaftsspiele im Fußball sei auf einige Bestimmungen hingewiesen, gegen die immer noch oft genug gesündigt wird, nämlich gegen die Anordnungen über die Gastmitgliedschaft und über die Notwendigkeit eines Ausweises.

Es ist der Sinn der Gastmitgliedsausweise, in erster Linie den zum Wehrmachtsdienst einberufenen Sportkameraden Spielmöglichkeiten zu schaffen. Die Spielberechtigung für den Gastverein ist mit der Abgabe der schriftlichen Erklärung des Spielers an den Gastverein gegeben, wobei selbstverständlich ist, daß die Voraussetzungen dieser Spielberechtigung, also fester Wohnsitzwechsel auf Grund des Arbeitsplatzwechsels bzw. militärischer Einberufung oder Versetzung gegeben sind. Es ist dagegen nicht der Sinn des Gastmitgliedsausweises, daß Sportkameraden einmal beim Standortverein im Sportbereich spielen und am anderen Sonntag wieder beim Stammverein im gleichen Sportbereich tätig sind; auch ein Gastmitglied kann nur für einen Verein tätig sein, im Fall einer Doppelbeschäftigung tritt Spielverlust ein.

Die Pflicht zum Besitz des NSRL-Mitgliedsausweises ist auch für die Kriegszeit nicht aufgehoben, jedes NSRL-Mitglied muß also im Besitz dieses Ausweises sein. Die Schiedsrichter haben die Pflicht, bei allen Meisterschafts- und Freundschaftsspielen das Vorhandensein der NSRL-Ausweise zu überprüfen.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 24. August 1940.  
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
----------	----------	-----	-------	------	--------	----------

Fußball: 1. Mannschaft - S.C. Dresden 24. dort . . . . . 0:1 . .

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Agne .....

..... Billmann Kennemann .....

..... Luber ..... Sold ..... Carolin .....

..... Gubner Eiberger Ubelein I Pfänder .....

..... Kund .....

1. F.C.N.

Spielordnung

Sonntag 25. August 1940  
 Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Tura Leipzig	25.	dort			3:5
Pokal "	- . . . . .					
Res. "	- . . . . .					
3. "	- . . . . .					
3a. "	- . . . . .					
4. "	- . . . . .					
1. AH "	- . . . . .					
2. AH "	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
1. Jgd. "	- TV. Saal/Donau	25.	dort			7:0
2. " "	- eigene B. I.	25.	Zabo			12:6
3. " "	- . . . . .					
4. " "	- . . . . .					
2. Jungvolk	- Johannis 83					3:0
. . . . .	- . . . . .					
. . . . .	- . . . . .					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .					
2. "	- . . . . .					
1. Jgd. "	- . . . . .					
1. Frauenelf	- . . . . .					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .					
2. "	- . . . . .					
3. "	- . . . . .					
1. Jgd. "	- . . . . .					
1. Frauenelf	- . . . . .					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann(Janda) Kennemann

Luber Sold Carolin

Gubner Eiberger Ubelein I Pfänder Neugart



# Clubniederlage in Dresden

1:0 für den Dresdener Sportklub.

(Sonderbericht unseres D.D.-Mitarbeiters)

Zum 17. Male standen sich die Mannschaften des Club aus Dresden und des Club aus der alten Moris zum Kampf gegenüber. Achtmal war den Nürnbergern der Vortritt gelassen. 7 Treffern endeten zugunsten der Dresdner und nur ein Treffen lautete Unentschieden.

Für den D.S.C. sind angetreten: Proß, Sempel, Krejch; Schubert, Dzur, Strauch; König, Hofmann, Manhate, Schön, Boczek.

Der 1. FCN. kam an mit: Agne; Billmann, Kennemann; Guber, Sold, Kavin; Gubner, Berger, Uebelsin, Pfänder und Kund.

Gegen 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden und erlebten ein teilweise sehr schönes Spiel. Auf beiden Seiten gab es herrliche Geischnisse. Der mehr angreifende Teil während der 90 Minuten war die Nürnberger Mannschaft.

Alles in allem glaubte man, daß die Nürnberger wohl noch etwas mehr hätten daran sehen können, denn dann hätte es vielleicht zum Gleichstand kommen können. Es blieb eben das aus, was man von ihnen erwartet hatte. Die Läuferreihe hatte ein Plus gegenüber der Dresdner Läuferreihe. Die Verteidigung hielt nicht den Druck aus und versuchte sich in Gemeinschaft mit Agne dem Druck gegenüber standzuhalten. Ihnen blieb das Glück verflagt. Es blieb bei dem 1:0.

# Clubniederlagen in Sachsen

3:5 in Leipzig gegen Tura. 0:1 in Dresden gegen DSC.

Seit zwei Jahrzehnten kennen wir das. Da kam der 1. FCN. angefahren, spielte am Sonnabend und Sonntag irgendwo im Sächsischen. Groß anzustrengen braucht er sich dabei nicht. In der Regel langte es zu zwei klaren Siegen, und dann fuhren die Nürnberger wieder heim. So in diesem Stil ist das heute nicht mehr möglich. Durch die Bildung der Bereichsklasse sind unsere Spitzenvereine stärker geworden. Der 1. FCN. stellte sich in Dresden dem Sachsenmeister, der in diesem Jahr nur an Schalke gescheitert ist. Es ist also für die Nürnberger wirklich kein Schande, hier mit einem Treffer unterlegen zu sein.

Das Spiel hatte es in sich. Es kostete Nerven und kostete vor allem Kraft. Zwei Stürmerreihen, die ihrer Bildung nach bestimmt überdurchschnittlich sind, rannten gegen zwei Mauern an, gegen Hintermannschaften, die beide ebenfalls durchaus in Ordnung waren. Das eine Tor, so verdient es ist, denn die

**Dresdner hatten wirklich deutlich mehr vom Spiel,**

war mehr ein Zufallstreffer. Der Schiedsrichter (Pils-Fortuna piff sehr großzügig) überlegte sich gerade, ob er Elfmeter geben sollte. Boczek war von Kennemann, der die Großzügigkeit des Unparteiischen auch sonst am stärksten ausnützte, schlimm gelegt worden. Der herauslaufende Tormann Agne erwischte den Ball aber nicht, da bäumte sich der schnellentschlossene Dresdner Rechtsaußen, immer noch am Boden liegend, noch einmal auf und schaufelte den Ball ins leere Tor. Das geschah Mitte der ersten Halbzeit. Bis dahin hatten die Nürnberger mehr vom Spiel gehabt. Nun ging das Kommando auch im Feldspiel an die Dresdner über und viel öfter lag ein zweiter Treffer im Bereich der Möglichkeit, als der Ausgleich, den die Nürnberger auch hin und wieder vor hatten. Mit vollem Einsatz wurde gekämpft, es ging hart auf hart.

**Das Spiel hätte ein Meisterschaftskampf sein können.**

Die beiden Verletzungen, die zum Ausscheiden der Betreffenden geführt haben, hatten damit nichts zu tun. Schon in der ersten Halbzeit mußte Hofmann heraus und tief in der zweiten Halbzeit folgte ihm sein früherer linker Nachbar Kund. Die Nürnberger hatten als Ersatzmann Neugart mitgebracht. Dresden aber hatte wieder einmal mit Ueberraschungen aufgewartet. Zwei Norddeutsche haben sich diesmal als Gastspieler eingestellt. Müller (St. Pauli) machte von Anfang an als linker Läufer mit und Schubert mußte hinüber auf die rechte Seite. Jetzt, als Hofmann herausging, sprang Carsten ein, der bekannte Linksaußen vom HSV. Er hat sich in diesem Spiel noch nicht richtig eingelebt. Was er kann, zeigte er am Sonntag in Graslitz, wo er schon zwei Tore schoß. Gewonnen hat das Spiel nicht nur Boczek und der Sturm, der sich auch sonst trefflich schlug, sondern vor allem die Hintermannschaft, die den Nürnberger Angriff mit Erfolg abriegelte.

**Der interessante Vergleich Sold—Dzur.**

Reizvoll war auf der einen Seite, den Nationalmittelläufer Sold spielen zu sehen, der schon ein paar Spiele hinter sich hat, und auf der anderen Seite Dzur, der doch mit an erster Stelle in der Liste steht, wenn wir recht orientiert sind. Auch in diesem Spiel hat Dzur seine große Klasse bewiesen und seine Umgebung mit ihm. Mehr als 6000 Dresdner erlebten ein rassiges Spiel trotz des einen Tores. Doch das sind wir ja nun schon langsam gewöhnt. Jedoch mehr zu sehen in dieser Beziehung gab es am Tag darauf in Leipzig.

Den Nürnbergern lag das Dresdner Spiel schwer in den Knochen, die Tura ging frisch in den Kampf. Ein ursprünglich für Sonnabend vorgesehenes Spiel gegen Thüringen Weida wurde abgesagt. Und das lohnte sich. Ohne alle Hemmnisse ging man die Nürnberger an, drängte sie schnell in die Verteidigung und so sehr sie sich auch mühten, besonders mit Umstellungen in der zweiten Halbzeit, es glückte nicht mehr gleichzuziehen. Durch Wenzel und zweimal Knauth zogen die Leipziger bis auf 3:0 davon.

**Sold und Pfänder verkürzten auf 2:3.**

Knauth stellte mit 4:2 den Halbzeitstand her. Jetzt kamen die Umstellungen der Nürnberger. Billmann schied aus. Sold kam wieder auf 3:4 heran. Doch ganz zum Schluß schoß Haase den fünften Tura-Treffer.

BC. Hartha machte auch wieder einmal von sich sprechen. In Großenhain stellte sich eine aus Spielern von 1897 und dem Luftwaffensportverein zusammengesetzte Mannschaft dem ehemaligen Sachsenmeister und mußte sich ihm mit 1:6 (1:3) beugen. Das letzte Wort gilt den beiden Neulingen. Wacker Leipzig hatte sich die Sache ziemlich einfach gemacht. Am Sonnabend wurde Eintracht, ein Verein aus der alten Umgebung der Wackeraner 0:3 (0:1) bezwungen. Die Riesaer dagegen begaben sich noch einmal auf Reisen.

Paul Hoeritzsch.

MS 2878  
20

6236 S. 1. 104

Schwabacher Fußball Tagblatt v. 30.8.40

**1. Sportklub Schwabach 1. Mannschaft gegen 1. Fußballklub Nürnberg 1. Mannschaft 3:10.**

Der 1. FCN. wollte am Mittwoch abend mit seiner 1. Mannschaft in Schwabach. Er stellte sich auf Grund getroffener Vereinbarungen mit dem 1. Sportklub Schwabach in höchst anerkennenswerter Weise zu einem kostenlosen Spiel zur Verfügung, bei dem die 1. Sportklubmannschaft Gelegenheit hatte, ihre Kräfte mit einem führenden Gauligaverein zu messen. Der Club hielt auch sein Versprechen in punkto Mannschaftsaufstellung und entbandte folgende Elf: Rothberg, Uebelein 3, Weigand, Luber, Kennemann, Carolin, Gukner, Eiberger, Janda, Uebelein 1, Pfeiffer. Der Verteidiger Billmann begleitete zwar die Mannschaft, konnte aber, ebenso wie Kund, wegen einer in Dresden erlittenen Verletzung nicht spielen.

Der Sportklub hatte folgende Elf zur Verfügung: Weiß, Kubn, Denk, Oswald, Bauer, Rager, Schlerf, Gebert, Kolltschan, Kern, Weigel.

Das Spiel kam erst nach circa 10 Minuten in Fluß. Der SC-Anstoß wurde vom Club abgefangen, doch zeigte sich sofort geschlossenes und aufopferndes Spiel der Plabelf, die gewillt war, das spielerische Manko durch erhöhten Eifer weitauszuholen. Die Klubverteidigung hatte mehr Arbeit als allgemein erwartet wurde, da der SC-Innensturm des öfteren gefährlich wurde. Aus vollem Laufe schießt Gukner das 1. Tor und Eiberaer erhöht auf 2:0. Nach schönem Durchspiel von Pfeiffer, der auf Linksaußen auf ungewohntem Posten stand, erzielt dieser den 3. Treffer. Die Plabelf läßt trotzdem nicht locker und macht der Gästeabwehr oft zu schaffen. Eine glänzende Abwehr des Nürnberger Hüters wird vom Publikum mit Beifall bedacht. Kolltschan schießt aus dem Gedränge den ersten Gegentreffer und nach schönem Durchspiel kommt Gebert zum Schuß und schießt das 2. Tor für den SC. Das Spiel wird dann immer schneller, ein unnötiger Handelfmeter wird von Uebelein 1 verwandelt, wonach Uebelein 1 durch ein 5. Tor das Halbetergebnis erzwingt.

Nach der Pause haben die SC-ler mehrere sichere Gelegenheiten, so vergibt Gebert eine klare Chance allein vor dem Torwart. Der Club wird zusehens überlegener, aber SC spielt aufopfernd bis zum Schluß. Kolltschan drückt zum 3. Tor ein, darnach geht Janda vom Anstoß weg durch und schießt das 7. Tor, Uebelein, Janda und Carolin sind die Schützen der restlichen Tore. Das eifrigste Spiel der meisten SC-Spieler verdient Anerkennung. Der beste Gästespieler Gukner. Schiedsrichter Baumlein Roth war nicht immer auf der Höhe.



Robbberg



	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	- S.C.Schwabach	28.	dort	.	.	10:3.
	Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	Res. "	- T.SpV.Roth	31.	dort	.	.	2:2.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3a. "	- T.V.61.Zirnd.	1.	dort	.	.	5:6.
	4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. AH "	- MAN AH	31.	Zabo	.	.	1:3.
	2. AH "	- Neumeyer AH	31.	Zabo	.	.	2:4.
	. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
	. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
	. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Roßberg

Weigand Ubelein III

Luber Kennemann Carolin.

Gubner Eiberger Janda Ubelein I Pfeiffer.

# Wenn Willy und Bonny nicht gewesen wären...

*8. Nr. 10*  
Knapper 3:2-Sieg der Oase — Ein schönes Spiel vor 4000 Zuschauern im Zabo

Die Berliner Oase hat am Samstag nachmittag das Spiel im Zabo gegen die Kombination Nürnberger Künstler, Presse und Nationalspieler 3:2 gewonnen. 4000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. Viele von ihnen waren der „Gaudi wegen“ gekommen. Enttäuscht wurden diese Besucher allerdings nicht, denn auf Tribüne und Rängen wurde viel gelacht. Komiker Schull als Rechtsanwalter war ganz im „Spiel“. Im übrigen nahmen aber die Spieler hüben und drüben ihre Aufgabe sehr ernst und zeigten guten Fußball. Ueberraschend war vor allem das Tempo, das bis zum Schluss durchgehalten wurde. Beide Mannschaften, unter denen sich doch manche „alte Herren“ befanden, haben gezeigt, daß sie immer noch spielen können.

Vom Anstoß weg, den **Annun Cohn** ganz sachgemäß vornahm, lief das Spiel, wie am Schnürchen. Die Oase war zunächst überlegen und drängte stark zum Tor der Nürnberger. Stuhlfauth mußte wiederholt eingreifen, denn die Berliner Stürmer sparten mit ihren Schüssen nicht. Als sich aber nach einiger Zeit die Nürnberger zusammengefunden hatten, wurden ihre Angriffe gefährlich. Wenn **Leinberger** am Ball war, mußte sich Kapellmeister **Steiner** im Berliner Tor vorsetzen. Und doch gelang **Leinberger** mit seinen herrlichen Schüssen kein Tor.

**Steiner** hielt in allen Lagen,

und vor ihm stand eine Verteidigung, die kaum zu umgehen war. **Bonny Schmidt** war oft der Retter in letzter Sekunde. Wenn dieser gewichtige Mann am Ball war, dann war die Gefahr gebannt. „Hau Ruck“ scholl es von den Rängen und haushoch flog der Ball ins Spielfeld zurück.

Beinahe hätte **Gustl Raich** das erste Tor geschossen. Nur zwei Meter stand er vor dem Tor. Er bekam einen hohen Ball und wunderbar köpfte er ihn auf das Tor, aber die Latte wurde ihm zum Verhängnis. Der Ball prallte zurück. Schade. Was der **Steiner** Stuhlfauth dem **Gustl** sagte, konnte man unter dem Riesengelächter der Zuschauer nicht verstehen. **Gustl Raich** stand nämlich vor dem eigenen Tor.

Wenig später jedoch gelang dem lyrischen Barton **Daniel** der erste Treffer für Nürnberg. Nach einem schönen Vorstoß der Nürnberger konnte er kurz vor Halbzeit zum 1:0 einschicken.

Nach Wiederbeginn ging's im gleichen Tempo weiter. Die Berliner konnten schon in der 6. Minute den Ausgleich erzielen. Wieder waren sie dann überlegen. **Schwer** mußte das Schlußdrittel der Nürnberger **Dr. von Schubert** und **Stuhlfauth** schaffen, um weitere Erfolge zu verhindern. Schließlich gelang es **Buson** auf eine schöne Vorlage von **Gack Hauerstein** ein zweites Tor für Nürnberg zu schießen. In der 21. Minute holte **Berlin** auf und die allgemeine Ueberraschung ausnützend schob die Oase eine Minute später das dritte Tor und stellte damit den Endstand auf 3:2 für Berlin. Bei diesem Ergebnis ist es geblieben, trotz aller Bemühungen **Leinbergers**, der unbedingt den Ausgleich erzielen wollte. Das wäre sicher auch gelungen.

wenn **Bonny Schmidt** und **Steiner** nicht gewesen wären.

Der beste Mann war **Leinberger**. Er war überall und schob, wann und wo er nur konnte. Und was waren das für Schüsse. **Ralb** spielte ebenfalls gut, man konnte das zuweilen auch hören. **Stuhlfauth** hätte vielleicht ein Tor verhindern können, aber wahrscheinlich war ihm die Sicht genommen. Sonst war er wie einst, in alter Frische dabei. Die Verteidigung **Schubert** — **Dr. von** hatte viel Arbeit. Sie half redlich mit manchen Vorstoß der Berliner zunichte zu machen. **Master Merf** hielt brav und wacker fast bis zum Schlus-

stieß durch. Eine Leistung, die anerkennen ist. **Gustl Raich** spielte wie ein Junger. Er verstand sich mit **Ralb** so vorzüglich, daß man nur feststellen kann, **Wustl** kann nicht nur schreiben, er spielt auch gut. Daß ihm der Kopfball nicht gelang, ist ein kleiner Regierfehler gewesen. Im Sturm zeigte **Gack Hauerstein** schöne Sachen. Ueberraschend gut waren aber auch **Buson** und **Daniel**. Diese drei Stürmer bemühten sich im Verein mit **Leinberger** redlich um den Ausgleich. Und **Herr Schulz**? Er sorgte für die heitere Note. Leider konnte er nicht bis zum Schlußpfiff dabei sein, weil er, wie er sagte: „Ins Geschäft müsse“.

Die Berliner Mannschaft spielte ebenfalls guten Fußball. Sie hatte nirgends einen schwachen Punkt. In der Verteidigung schon gar nicht. Und das ist kein Wunder bei den 250 Pfund von **Bonny Schmidt**. Und **Willy Steiner** spielte wie ein junger Herrgott.

Die Oase hat den vom Reichsverband der Deutschen Presse, Gruppe Nürnberg, gestifteten Pokal verdient gewonnen. Freilich, lieber hätten wir gesehen, wenn der Pokal in Nürnberg geblieben wäre.

Schiedsrichter **Sachsenreuther** amtierte ohne Fadel.

Das Spiel ist aus. 4000 Zuschauer gingen vollauf zufrieden nach Hause. Und das will in Nürnberg etwas heißen. D. L.

## Der Kameradschaftsabend

verlief stimmungsvoll wie das ganze Spiel. Leider mußten einige Gäste aus Berlin ihrer Berufsarbeit wegen noch vor Mitternacht in die Reichshauptstadt zurückfahren. **Fris Merf** begrüßte die Gäste und Ehrengäste und übermittelte den Siegern den schönen Siegespreis des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Er dankte den Gästen für das schöne Spiel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine ähnliche Sportkameradschaft auch in Nürnberg entstehen werde. **Herr Schmidt-Berlin** dankte und überreichte eine Blumenspende, die in ihrem Innern eine gewichtige „Anfeuerung“ barg. Die beiden im Fußball und in der Musik gleich ausgezeichneten Kapellmeister **Willy Steiner** und **Dr. von** erfreuten die Anwesenden durch einige prachtvolle Darbietungen. **Herr Junker vom Opernhaus** ertotete für ihre glänzenden Gesangsvorträge stürmischen Beifall, und als dann das wundervolle Paar **Mikoren-Annun Cohn** erschien und **Beifallsstürme** entfesselte und die Herren **Ernst Schulz**, **Buson** und **Daniel** den Reigen der Kunstgenüsse beschloßen, gab es nur eine Stimme: es war ein ausgezeichnetes Erloß der Nürnberger Kombination, die auch einen Beitrag an die Vermundeten wird überweisen können, der sich leben lassen kann.

## Kundenlisten für Schuhbesserungen

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg muß sich jeder Verbraucher in der Zeit vom 2. bis 14. September 1940 einschließlich in die Kundenlisten der Schuhmacher eintragen. Dabei ist die (erste) Reichskleiderkarte vorzulegen, die vom Schuhmacher abgestempelt wird. Näheres siehe im Anzeigentell der heutigen Ausgabe.

# Von Willi Steiner bis Stuhlfauth

Das Wohltätigkeitsspiel der Künstler, Presseleute und Nationalspieler

8 Uhr abends v. 30.8.40 am Samstag 17 Uhr im Zabo

Wie eine Oase die verdurstenden Araber und Beduinen erquickt, so tat dies einmal ein Stammesfest in Berlin bei Künstlern und Sportlern. Sie trafen sich da irgendwo im Häusermeer zu unterhaltenden Gesprächen, frei von allem Fachsimpeln, zur Erholung von anstrengender Berufsarbeit. Aus der geistigen Labial entstand der Wunsch nach körperlicher Ausspannung und Erholung, und von da ab war es zum Fußballspiel, das sie ja alle mehr oder weniger konnten, nur ein kleiner Schritt. Die „Sportkameradschaft Oase“ war gegründet und sie hat seitdem im Laufe der Jahre viele und schöne Spiele zur Durchführung bringen können. In ihren Reihen spielte oft und mit großem Erfolg, solange er in Berlin weilte, Generalfeldmarschall von Reichenau.

Der Name Oase verpflichtet. Das wird man am Samstag um 17 Uhr in Nürnberg auf dem Rasen des Zabo sehen. Die Mannschaft aus Berlin wird keinen Klasse-, aber einen guten Fußball vorführen, und die Nürnberger Kombination wird „alle Füße voll“ zu tun haben,



um sich ihrer Angriffe zu erwehren. Nürnbergs Elf ist ähnlich zusammengesetzt: Männer von der Kunst und Bühne, von der Presse und prominente Sportler, die jetzt nicht mehr aktiv in den ersten Mannschaften kämpfen. Wer gewinnen wird, ist nicht der höchste Reiz, obwohl dem Sieger ein schöner Pokal des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppe Nürnberg, lohnen wird. Sie wollen alle zeigen, daß sie in ihren „alten Tagen“ auch noch auf Draht sind und einmal auch etwas gefonnt haben mit dem Lederball, wenn auch jetzt der Geist williger ist als das Fleisch. Und sie hoffen, dem Publikum zu gefallen, weil es für den guten Zweck „zugunsten der Verwundeten in Nürnberg“ seinen Obulus entrichtet, wofür es dazu noch sich freuen und sicher oft lachen kann. Aus diesen Gründen wird dieses Treffen, wie wir hoffen, restlos zufrieden stellen.

Dank eifriger Vorbereitungen, für die namentlich Hauptfeldwebel Gustav Röder, der bewährte Organisator, sich besonders einsetzte, wird

alles wie am Schnürchen klappen. Das Spiel beginnt pünktlich, ein bekannter Schiedsrichter leitet es, Anny Coty wird den Anstoß vornehmen, und dann rollt zwischen den großartig wollenden Mannschaften ein Kampf ab, zu dem eine Vorschau zu geben sich angesichts der Gleichwertigkeit der Leistungen nicht lohnt. Der Bessere wird siegen und den Pokal erringen. Die Hauptsache aber ist: ein guter Besuch, gute Stimmung und ein großer Ertrag für den guten Zweck. Dafür halten wir den Damen.

F. M.

Oase:

	Willi Steiner	
	Rundfunk	
Heinz Dekner	Bonnus Schmidt	
Opernsänger	Kachant Boren	
Hans Jarke	Willi Fuchs	Schirrmeister
Presse	Altligaspieler	Waherb.-Europam.
Ernst Werner	Hanne Sobel	Karl Lewes
Presse	Nat.-Spieler	Nat.-Spieler
Otto Sommer	Handschuhmacher	
Repräsentativer	Altligaspieler	

Schiedsr.: Sackenreuther-Nbg. Anstöß: Anny Coty  
 Hanerlein Buson Reinberger Daniel Schula  
 Schriftl. Feldenten. Nat.-Sp. Vyr. Bar. Dr.-Kom.  
 Merk Dr. Ralb Raich  
 Schriftl. Nat.-Spieler Schriftl.  
 Dr. von Schaubert  
 Kapellmeister Schriftleiter  
 Stuhlfauth  
 Nationalspieler

Nürnberger Kombination:

## 2. Wettkampftage

Franken im Hockey-Endspiel, Hochl

Der zweite Tag der deutschen Jugendmeisterschaft Wettkampftage, zu dem in der Schlieren-Kampfbahn angetreten waren. Auf den Schiefständen wurde Schießen fortgesetzt, auf der Rollschuhbahn gab es auf den Tennisplätzen wurden die Einzel- und Paare gab es Wasserballspiele und die ersten Schwimmgen und Mädel um den Eintritt in die Endrweiterer Kämpfe im

Im Reichssportwettkampf der HJ. des DJ., des BDM. und der JM. fand die Auslese aus sieben Millionen deutschen Jungen und Mädel im Kampf, die sich über Fähnlein, Gefolgschaft und Bann bis zum Reichsentcheid durchgekämpft hatte. Die besten Einheiten im Laufen, Springen und Werfen waren die Gebiete Baden bei der HJ., Saarpfalz beim DJ., sowie die Obergauere Württemberg und Berlin bei BDM. und JM. Die Ergebnisse:

HJ.: 1. Baden 3371 Punkte; 2. Pommern 3131 Punkte; 3. Württemberg 3093 P.; 4. Westfalen 3013 P.; 5. Schwaben 2970 P.; 6. Thüringen 2916 P.; 7. Nordsee 2873 P.; 8. Kurhessen 2828 P.; 9. Kärnten 2827 P.; 10. Sudetenland und Bayern 2720 P.

DJ.: 1. Saarpfalz 2598 P.; 2. Sudetenland 2592 P.; 3. Niedersachsen 2565 P.; 4. Rön-Nachen 2501 P.; 5. Nordsee 2384 P.; 6. Mecklenburg 2368 Punkte; 7. Sachsen 2336 P.; 8. Westfalen 2307 P.; 9. Kurhessen 2184 P.

BDM.: 1. Württemberg 2727 P.; 2. Pommern 2595 P.; 3. Westfalen 2585 P.; 4. Nordmark 2552 Punkte; 5. Schwaben 2523 P.; 6. Nordsee 2457 P.; 7. Mecklenburg 2405 P.; 8. Berlin 2290 P.; 9. Ruhr-Niederrhein 1931 P.; 10. Kurhessen 1906 Punkte.

JM.: 1. Berlin 2733 P.; 2. Nordmark 2623 P.; 3. Nordsee 2506 P.; 4. Württemberg 2501 P.; 5. Mecklenburg 2488 P.; 6. Westfalen 2473 P.; 7. Pommern 2466 P.; 8. Kurhessen 2388 P.; 9. Franken 2060 Punkte.

Der am Mittwoch begonnene Reichs-Schiebewettkampf der Gebiete wurde am Donnerstag zu



Dr. Kalb Schulz Dr. Loy

Daniel

Stuhlfauth



Schulz



Daniel

Cotti  
stört an

Dr. Kallb





Schulz große Leistung



# Sport

## Pokalkampf im Zabo

Kann der Club das 8:0 gegen Offenbacher Kickers wiederholen?

Am Sonntag um 15 Uhr hat der Club im Rahmen des Schammerpokalwettbewerbes die Elf der Offenbacher Kickers zu Gast. Auch in den Gruppenmeisterschaftsspielen traf der Club mit der bekannten Elf vom Bieberer Berg zusammen. Vor- und Rückspiel endeten mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Während der Club im Frankfurter Sportfeld mit 0:1 verlor, schaltete er die Offenbacher Kickers im Nürnberger Stadion mit einem Bombensieg von 8:0 Toren aus. Ob es dem Club auch im Pokalkampf des kommenden Sonntags gelingt, wieder einen Sieg von dieser Höhe zu landen, bleibt abzuwarten.

Die Offenbacher Kickers haben in den letzten Wochen einige sehr beachtliche Resultate erzielt. Sie schlugen im Pokal den SV. Dessau mit nicht weniger als 4:0 und fertigten im ersten Meisterschaftsspiel auch den SV. Wiesbaden mit 2:1 ab. Also ist für den Club am Sonntag größte Vorsicht geboten. Die Mannschaft tritt in folgender Besetzung an:

Rohberg  
 Billmann Janda  
 Luber Kennemann Carolin  
 Gubner Eiberger Neugart Pfänder Kund

Agne und Gold fehlen also beim Club. Rohberg ist ein junger Torwart, der früher bei Tura Weiszig spielte und im Augenblick hier seiner Militärpflicht genügt. Soviel man hört, soll er ausreichende Fähigkeiten besitzen, um als Torwart des Clubs in Frage zu kommen. Im übrigen darf man der Clubmannschaft in dieser Besetzung ruhige Vertrauen schenken. Sie wird sich einen, wenn auch knappen Sieg auf eigenem Plaze kaum entgehen lassen.

spielstark bezeichnen. Das Kleeblatt tritt wie folgt in Weiszig an:

Böllner  
 Kempf Siegel  
 Pröll Schneider Schmitzer  
 Sollhöfer Gad Siegel Fiederer Bimäner

Das Pokalspiel zwischen Rapid Wien und VfR. Schweinfurt ist auf den 15. September festgesetzt worden.

### Neumeyer bei Jahn Regensburg

Die WAG. Neumeyer trägt am Samstagabend in Regensburg auf dem Jahnplatz an der Prüfeninger Straße ein Freundschaftsspiel gegen die Jakobell aus. Da das Kleeblatt erst vor 8 Tagen gegen Jahn nur knapp mit 1:0 in Ronhof gewann, wird sich Neumeyer anstrengen müssen, um gegen Jahn auf dessen Platz zu bestehen, umso mehr, da

neben dem gesperrten Fischer auch der Rechtsaußen Schmidt fehlt. Die Neumeyermannschaft bestreitet das Spiel in Regensburg in folgender Besetzung:  
 Dänzer — Hertlein, Schrans — Schäfer, Thurn, Riedel — Nachreiner, Bolleis, Wiesner, Preißl, Häbler.

### Stuhlfauth gegen „Tull“ Harder

Die alten Meistermannschaften von Club und HSV. treffen sich am Samstag in Hamburg

Das Spiel der „Alten“ des Clubs vor 14 Tagen gegen Hertha BSC. in Berlin war Anlaß zu einer Einladung der Mannschaft nach Hamburg. Dort treffen sich am Samstagabend auf dem bekannten HSV-Sportplatz am Rothenbaum die alten Meistermannschaften in folgenden Aufstellungen:

Blund	Blund	Blund	Blund	Blund
Maier	Maier	Maier	Maier	Maier
Rosen	Rosen	Rosen	Rosen	Rosen
Riebling	Riebling	Riebling	Riebling	Riebling
Riegel	Riegel	Riegel	Riegel	Riegel
Winter	Winter	Winter	Winter	Winter
1. FCN.	1. FCN.	1. FCN.	1. FCN.	1. FCN.
Stuhlfauth	Stuhlfauth	Stuhlfauth	Stuhlfauth	Stuhlfauth

Da es noch fraglich ist, ob Winter mit nach Hamburg reisen kann, ist „Lipii“ Dehm als Ersatzmann in Aussicht genommen. Dehm würde dann rechter Läufer spielen und „Bumbes“ in die Verteidigung zurückgehen.

Das Spiel wird in Hamburg mit größter Spannung erwartet. Wir werden darüber am Sonntag durch unseren an der Fahrt nach Hamburg teilnehmenden G.M.-Mitarbeiter berichten.

## Am Sonntag: Ungarn-Deutschland

11. Länderkampf der Amateurboxer in Budapest

In Budapest, das deutschen Sportlern schon immer eine herzliche Gastfreundschaft bewies, tragen am Wochenende Ungarn und Deutschland ihren 11. Vorkämpferkampf aus. Die deutsche Staffel ist für diesen wichtigen Kampf sorgfältig ausgewählt worden. Neben international längst erprobten Kämpfern, wie Obermayer, Nürnberg, Pepper und Baumgarten, ist aber auch der Nachwuchs wieder in stärkerem Maße eingesetzt. So erhält der Dort-

Klasse 2: TB. Jahn 1863 Nürnberg — SvB. Pfeil/Viktoria.  
 Privatspiele: TSV. 1883 Nürnberg — Inf.-Ers.-Batt. 21 Fürth Donnerstag 18.30 Uhr; WAG. MMA. 1 — WAG. Siemens-Schudert 2 10 Uhr; TB. Nürnberg 2 — TSV. 1883 Nürnberg 2 10 Uhr; Post-SvB. Nürnberg Jgd. — TB. Wendelstein Samstag 17 Uhr; TB. 1860 Fürth Jgd. gegen Reichsbahn-Sv. Fürth 14 Uhr; WAG. Siemens-Schudert Jgd. — TB. Nürnberg 14 Uhr; TSV. 1883 Nürnberg Jgd. gegen TB. 1861 Zirndorf 13.45 Uhr.

**Sold spielt wieder für FV. Saarbrücken**  
 Der Nationalspieler Sold vom FV. Saarbrücken, der in der letzten Spielzeit als Gastspieler bei dem 1. FC. Nürnberg mitwirkte und an den Erfolgen der Nürnberger Mannschaft einen bedeutenden Anteil hatte, tritt wieder für seinen Stammsverein. Am letzten Sonntag hat Sold bereits an dem von dem FV. Saarbrücken gegen den FV. Meß mit 7:2 gewonnenen Spiel teilgenommen.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 7./8. Sept. 1940

Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Kick, Offenb.	8.	dort			3:2
Pokal	"					
Res.	- Siemens I.	7.	dort			1:6
3.	"					
3a.	"					
4.	"					
1. AH	- eigene 2. AH	7.	Zabo			0:2
2. AH	"					
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
1. Jgd.	- Siemens I.	8.	Stadion			6:2
2. "	- Siemens II.	8.	Stadion			14:2
3. "	- Siemens III.	8.	Stadion			18:0
4. "	"					
1. Junqvolk	- Pfeil Vikt.	8.	Zabo			6:1
2. Junqvolk	- Pfeil Vikt.	8.	Zabo			1:0
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Roßberg

.....

Billmann Handa

.....

Luber

Kennemann

Carolin

.....

Gußner

Eiberger

Neugart

Pfänder

Hagen

.....

# Sport

## Diesmal nicht 8:0 sondern 3:2!

Der Club mußte gegen Offenbacher Kickers große Anstrengungen machen

Vor wenigen Monaten überfuhr der Club die Offenbacher Kickers im Nürnberger Stadion mit 8:0! Diesmal reichte es im Pokalspiel gerade noch zu einem 3:2 im Tabor! Die Gästeelf war diesmal auch eine andere als damals. Sie mehrte sich vergrößert ihrer Haut, spielte teilweise recht ordentlichen Fußball und zeichnete sich auch durch Kampfsgeist und Ausdauer aus.

**Hohberg und Hagen gefielen.**

Beim Club machte der junge Torwart Hohberg einen guten Eindruck. Soweit man nach dem ersten Spiel urteilen kann, besitzt er für einen zuverlässigen Torwart die nötigen Voraussetzungen. Hagen am linken Flügel gefiel in Abwesenheit von Billy Kund ebenfalls. Pfänder brachte ihn auch schön ins Spiel. Neben Hagen und Pfänder spielte noch Eiberger im Clubangriff mit voller Bindung. Von Neugart und Gühner kann man das weniger sagen. Neugart bemühte sich zwar außerordentlich, den „Anschluß“ zu finden, aber es klappte noch nicht so richtig, wobei wir gerne angeben, daß es gar nicht so einfach ist, ein vollwertiger Mittelstürmer in der ersten Mannschaft des Clubs zu sein. Karl Gühner war wieder einmal in recht launischer Stimmung. Es packte ihm das und jenes nicht, vielleicht ärgerte er sich am meisten über sich selbst. Es ging ihm einfach wenig hinaus. Umso schöner war sein Spuß, mit dem er den Club nach neun Minuten mit 1:0 in Führung brachte.

**Janda, der Pechvogel.**

Der Clubverteidiger Janda hatte zweimal Pech. Zuerst gab Schiedsrichter Kau-Wien wegen eines wirklich unabsichtlichen Vergehens von ihm einen Elfmeter, den Novotny prompt verwandelte, dann lenkte Janda den Ball zum zweiten Tor der Kickers ins eigene Netz. Das kann passieren. Aber, ganz abgesehen von diesen Vorkommnissen, muß Janda das Spiel als Verteidiger sicherer und beständiger werden. Vielfach „wackelte“ es bei Janda böß. Willmann neben ihm war schon von anderem Golze geschmißt. Er klärte einige recht gefährliche Situationen durch sein schnelles und entschlossenes Handeln. Kennemann spielte in der ersten Halbzeit mit großem Erfolg. Später adressierte er einige Bälle falsch. Das kam im übrigen recht häufig in der Clubmannschaft vor.

**Carolin und Luber die Kämpfer.**

Das Schwergewicht des ganzen Clubspieles liegt im Augenblick an den hervorragenden Außenläufern Carolin und Luber. Beide erledigen in jedem Spiel ein Riesenspensum und sind besonders in der Unterstützung des eigenen Angriffs unermüdet. Carolins Spiel ist immer noch unerreicht, auch kämpferisch ist Carolin besser als je. „Schorsch“ Lubers Fähigkeit und Unnachgiebigkeit sind schon sprichwörtlich geworden. Wer es mit ihm zu tun hat, kann sich die Zähne ausbeißen. Aber das Spiel war diesmal nicht immer in Ordnung!

Gühner, Hagen und Eiberger schossen die drei Tore für den Club. Pfänder ging leer aus. Aber gerade er war an der Vorbereitung der Clubtore stark beteiligt.

**Und nun die „Alten“ von Nürnberg-Fürth gegen Hertha BSC.**

Nach Berlin und Hamburg ist nun Nürnberg an der Reihe. Am nächsten Sonntag treffen sich im

Tabor die alten Meistermannschaften von Nürnberg-Fürth und Hertha BSC. Im Tabor zum Rückspiel. Nürnberg-Fürth kann und darf gegen Berlin und Hamburg nicht zurückstehen. Wie am Gesundbrunnen und am Rothenbaum muß es auch im Tabor ein volles Haus geben, wenn sich die alten Meistermannschaften am Sonntag begegnen. Das Vorspiel gegen Nürnberg-Fürth in Berlin mit 4:2. Wenn nach dem Sieg in Hamburg auch das Rückspiel gewonnen wird, ist der Ruhm der alten Hochburg neu begründet. Also am nächsten Sonntag auf nach Tabor zum Spiel der „Alten“ von Nürnberg-Fürth und Hertha BSC.

**Jahn Regensburg — WKG. Neumeyer  
Nürnberg 3:3 (3:2)**

Das Freundschaftsspiel in Regensburg brachte recht schöne Leistungen, vor allem Jakob im Tor war in großer Form. 1500 Zuschauer waren von dem Spiel begeistert. Wiesner brachte die Nürnberger in Führung, Beschl und Altmann stellten das Ergebnis auf 2:1 für Regensburg. Einen Elfmeter



Eigenbrodt boxt einen Nachschuß von einer Ecke ins Feld zurück.  
Photo Schüssel

verwandelte Beschl zum Ausbleich, aber aus dem Gedränge heraus erzielte Regensburg bis zur Pause eine 3:2-Führung.

Die Leistungen der Nürnberger waren schließlich doch noch von Erfolge gekrönt, als Breißl noch mit einem dritten Nürnberger Treffer den verdienten Ausbleich erlangen konnte.

## Leipziger Pokalsieg der „Kleeblätler“

Tura war ein kämpferisch starker Gegner

Nicht deutlicher hätten die Kleeblätler davon gewarnt werden können, das Schammer-Pokalspiel in Leipzig gegen Tura 99 auf die leichte Achsel zu nehmen, als durch die 5:3-Niederlage, die der deutsche Pokalmeister, der 1. FC Nürnberg, 14 Tage zuvor in der Weststadt gegen den selben Gegner und auf derselben Wiese im Freundschaftsspiel hatte in Kauf nehmen müssen. Zum Glück hatten die Kleeblätler ihre Waldhöfer Verstärkungen und damit folgende Besetzung zur Stelle: Köllner; Kemm, Siegel; Brüll, Schneider, Schnitger; Kollhöfer, Sad, Sieber, Niederer, Himsner. Tura 99 brachte ebenfalls ihre zur Zeit bestmögliche Elf aufs Feld, und zwar: Hoffmann; Gärt, Goedicke; Neustadt, Medol, Krausk; Weik, Schmidt (Herbert), Anauth, Carolin, Wemel. Auch in den Reihen der Leipziger wirkten zwei Gastspieler mit: der Torhüter Hoffmann vom Sportclub Planitz und der Rechtsaußen Weik von Concordia Blauen. Der linke Verbindungsstürmer ist ein Vetter des bekannten Nürnberger 1. FC-Spielers Carolin.

Als nur Pause hatten sich die Kleeblätler durch zwei Tore von Sieber und Kollhöfer einen 2:0-Vorsprung erkauft, der nach der bisher gezeigten Gesamtleistung für die zweiten 45 Minuten die denkbar besten Perspektiven eröffnete. Es war eine wahre Freude, den Ball wie an einer Schnur gezogen durch die Kleeblätler Reihen laufen zu sehen.

Dann verschuldete Schnitger in der 2. Minute nach dem Seitentausch den Elfmeter, den Goedicke für die Gastgeber unhaltbar verwandelte, was den Leipziguern ungeahnte Pivulle verlieh. Auf einmal stand das Spiel auf des Messers Schneide. Nicht etwa, weil die Tura-Leute nun mit der akontanteren Spielweise aufwarteten, sondern einzeln und allein, weil die Sachsen es durch ihre primitiv-hohe, von dembar arktischem Einfluß, und vorbildlichem Eifer unterstützte Kampfweise verstanden, die Spielvereinigung Streckenweite völlig aus dem Konzept zu bringen und nur selten zu den nur dem Seitenwechsel geeigneten Leistungen aufzulaufen zu lassen. Bis auf den nach wie vor unermüdet vordringenden Sad lieh sich der Angriff von der immer wieder herbeizugewanderten Tura-Abwehr, die bestand aus dem linken Verteidiger Goedicke einen wirklich großartigen Köhner aufwies, mehr und mehr den Wind aus den Segel nehmen.

Selbst ein so routinierter Ballkünstler wie Niederer warf gegen den oft auch nicht gerade stark sich zur Wehr setzenden Geaner die Kinte ins Korn. Schon vor der Pause hatten die beiden Außenstürmer den Eindruck hervorgerufen, daß sie ihren Kameraden im Innensturm an Leistungsvermögen doch erheblich nachsehen. Von diesen äußerte Niederer Vorlagen wie „nach Maß gearbeitet“ hervor, Sieber erzielte sich als Durchreicher gefährlichster Art und



Luber Pfänder Hagen Eiberger Gulsner Janda Bittmann Neugart Kennemann Carolin Roßberg



Eiberger

Neugart

# rd an 2. Stelle in Helsinki

nach unserer anfänglichen Führung mit 147 : 141 : 134 Punkten den Dreiländerkampf

riisä (F) 55,40 m; 8. P. Laas (D) 52,41 m; 4. Sannula (F) 50,98 m; 5. Iborvelli (Sch) 49,68 m; 6. Racllund (Sch) 48,16 m.

4x100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Scheuring, Mellerowicz, Obneke, Kersch) 41,8; 2. Schweden 42,2; 3. Finnland 42,5.

110-m-Stürzen: 1. Pledmann (S) 14,4; 2. Ruvasuo (F) 14,9; 3. Nilsson (S) 14,3; 4. Leitner (D) 15,4 Sekunden.

Stabhochsprung: 1. Säbdesmäki (F) 4,00; 2. Glögnier (D) 4,00; 3. Heinikka (F) 3,90; 4. Gustafsson (S) 3,90; 5. Väitberg (S) 3,80; 4. Saunawidel (D) 3,60 Meter.

800 m: 1. Parbig (D) 1:52,8; 2. L. Nilsson (S) 1:54,1; 3. Brahdskeld (D) 1:54,6; 4. Rainlauri (F) 1:55,4; 5. Jonsson (S) 1:56,1; 6. Lehti (F) 1:48,1 Min.

Disks: 1. Berg (S) 47,91; 2. Tripp (D)

47,45; 3. Wotawef (D) 47,23; 4. Redvall (S) 45,98 m.

200 m: 1. Mellerowicz (D) 21,8; 2. Strandberg (S) 21,9; 4. Scheuring (D) 22,1 Sek.

1000 m: 1. Hellström (S) 30:41,2; 2. Suring (D) 30:41,4; 6. Hausbofer (D) 30:53,0 Min.

Dreißprung: 1. Kallaaari (F) 15,42; 2. Hallgren 15,10; 5. Wännerst (D); 6. Gleim (D) 13,98 m.

Speerwerfen: 1. Järvinen (F) 73,79; 2. Nikkanen (F) 68,95; 4. Berg (D) 64,89; 5. Poose (D) 59,02 Meter.

3000 m Hindernis: 1. L. Larsson (S) 9:16,0; 2. Arvidsson (S) 9:16,4; 3. Seidenschur (D) 9:18,5; 5. Raindl (D) 9:29 Min.

4-mal-400-m: 1. Deutschland (Abrens, Wieland, Vinuhoff, Garbig) 3:12,3; 2. Schweden 3:18,2; 3. Finnland 3:19,8 Minuten.

## Der „Club“ mußte kämpfen

Offenbacher Kickers mußte sich mit 3 : 2 geschlagen bekennen

Der „Club“ hatte es schwer, die Offenbacher Kickers auf eigenem Plaze zu schlagen und die zweite Schlusrunde im Rahmen des Tischammerpokal-Wettbewerb zu überstehen. 4000 Zuschauer waren Zeugen eines wechselvollen, hartnäckigen Kampfes, dessen Ergebnis bis in die Schlusminuten offen blieb. Der „Club“ hatte für Rund Hagen am linken Flügel eingesetzt und mit der Sturmführung Neugart beauftragt. Im Tor stand in Kogberg ein junger Spieler mit guten Anlagen. Die Offenbacher Kickers rückten mit stärkstem Aufgebot an, so daß sich schließlich dem Wiener Schiedsrichter Rau folgende Mannschaften stellten:

„Club“: Kogberg; Billmann, Zanda; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Hagen.

Offenbacher Kickers: Eigenbrodt; Müller, Bed; Ubt, Harter, Tschatsch; Göhlich, Lehr, Staab 2, Novotny, Mondorf.

Schon nach acht Minuten ging der „Club“ durch Gußner mit 1:0 in Führung. Gegen seinen Bombenschuß war der sonst recht gute Eigenbrodt im Offenbacher Tor völlig machtlos. Erfreulicherweise machten die jungen Clubspieler Hagen und Kogberg alsbald den besten Eindruck. Hagen verstand sich mit Pfänder sehr gut und auch Kogberg bewies im Tore mehr als einmal seine Fähigkeiten. Nach 30 Minuten gab es die ersten Aufregungen in- und außerhalb des Spielfeldes. Schiedsrichter Rau-Wien verhängte einen Elfmeter gegen den „Club“, der mehr als zweifelhaft erschien und der Novotny schließlich Gelegenheit gab, das 1:1 herzustellen. Aber schon acht Minuten später riß der „Club“ erneut die Führung an sich. Hagen war nach schönem Zusammenspiel Pfänder — Eiberger — Neugart der Schütze.

Nach Halbzeit schien der Kampf mit einem dritten Tor, das Eiberger erzielte, zugunsten

## Am Sonntag im Zabo gegen Hertha BSC

Nächsten Sonntag treten die „Alten“ von Nürnberg-Fürth nach ihren Gastspielen in Berlin und Hamburg nun im Zabo an. Die Traditionsmannschaft von Hertha BSC kommt zum Rückspiel nach Nürnberg. Wie schon in Berlin und Hamburg, wird und muß es auch in Nürnberg ein volles Haus geben. Die „Alten“ haben sich durch die letzten Spiele wieder fein zusammengefunden und wir sind sicher, daß sie zu Hause ebenso begeistern werden wie am Gesundbrunnen und am Rothenbaum.

des „Clubs“ entschieden zu sein. Aber die zähe, einatzbereite Offenbacher Elf gab nicht nach. Schließlich hatte Zanda das Mißgeschick, bei einem Gedränge vor dem eigenen Tor den Ball selbst ins Netz zu lenken. Der Ausgang des schnellen, wechselvollen Spieles war mit einem Male wieder in Frage gestellt. Hilfen und drüben wurden schöne Gelegenheiten vergeben, der „Club“ ließ aber eine weitere Ueberraschung nicht zu und hielt seinen knappen Vorsprung.

Die Offenbacher Elf spielte diesmal weitans besser als vor einigen Monaten im Nürnberger Stadion.

Die Clubmannschaft mußte den Sieg hart erkämpfen. Schwächen einzelner Spieler hemmten immer wieder die Gesamtleistung der Elf. Vor allem im Sturm ging durch den zeitweisen Verlaufs von Neugart und Gußner nicht alles nach Wunsch. Umso besser aber waren Pfänder und Hagen am linken Flügel und Eiberger in der rechten Verbindung. In der Clubhintermannschaft war Carolin der beste und beständigste Spieler. Seine Vorlagen kamen stets an die richtige Adresse und sein kluges Stellungsspiel ermöglichte ihm immer wieder die Unterbindung der gegnerischen Angriffe. Auch Kennemann und Luber spielten recht ordentlich, aber das Zuspiel hatte nicht immer die Genauigkeit wie beispielsweise bei Carolin. Billmann verteidigte mit absoluter Zuverlässigkeit, dagegen wollte Zanda trotz bestem Willen nicht alles gelingen.

Sines steht fest: der Club muß im nächsten Pokalkampf, den er auf fremdem Plaze zu bestreiten hat, noch besser und planvoller spielen als diesmal.

# 93 TORE in 15 Pokaltreffen

Bombensiege von Schwarzweiß, Essen, Kickers Stuttgart und Wiener SC. - „Club“ und Schalke blieben im Rennen

## 2. Pokal-Schlussrunde

### 1. FC. Nürnberg — Offenbacher Kickers 3:2.

Nürnberg: Roßberg; Janda, Billmann; Carolin, Kennemann, Luber; Hagen, Pfänder, Neugart, Eiberger, Gußner.

Offenbach: Eigenbrodt; Keck, Müller; Tschasch, Harter, Abt; Mondorf, Nowotny, Staab 2, Lehr, Göhlich.

### Wacker Wien — SC. Planitz 6:2.

Wacker: Martinek; Virius, Schlauf, Höpfl, Pekarek, Brinek; Zischek, Hönig, Reitermayer, Schleifer, Kucharsky.

Planitz: Croy; Tautenhahn, Bayer; Gehmlich, Seltmann, Dietel; Heyna, Breitenstein, Weigel, Dietes, Vogl.

### Wiener SC. — Witkowitz 9:1.

Wiener Sportklub: Brenner; Graf, Purz; Wawra, Merkl, Fiala; Kral, Jellinek, Epp, Geiter, Fuchs.

Witkowitz: Reu; Ludwig, Hoffmann; Winkler I, Doschka, Schneider; Seibold, Winkler II, Gruber, Guntzik, Meier.

### Fortuna Düsseldorf — VfR. Mannheim 2:0.

Mannheim: Vetter; Konrad, Jakob; Gatterer, Rößling, Rohr; Spindler, Danner, Langenbein, Müller, Württemberger.

Fortuna: Glowacki; Janes, Albrecht; Zwolanowski, Krüger, Czaika; Karpes, Kluth, Gühler, Pickartz, Kobierski.

### Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Essen 2:0.

Eintracht: Fischer; Moog, Kolb; Heide, Lehmann, Beilig; Bütter, Biersching, Müller, A. Schmitt, Schminke.

Rotweiß: Rausch; Bastke, Brockmann; Berg, Hein, Biehels; Gottschalk, Menne, Karger, Lücke, Gorzelanek.

### Barmbecker SG. — Schwarz-Weiß Essen 3:10.

Barmbeck: Kock; Rasmussen, Wait-schieß; Schultz, Wunder, Timm; Haß, Helmst, Blumenthal, Stahmer, Lühmann.

Essen: Jacob; Winnesberg, Krack; Bein, Stephan, Dettmer; Winkl, Wolff, Rienhold, Sternseck, Plückthum.

### VfL. Stettin gegen Ballspiel- und Eislaufverein Danzig 0:0

VfL.: Albrecht; Blachowiak, Leyens;

## Schwerer Sieg des Pokalverteidigers

Die Nürnberger mit neuem Torwächter, die Kickers mit Eigenbrodt

Vor einem Vierteljahr erst gewann der 1. FC. Nürnberg den Tschammerpokal im Finalkampf gegen Waldhof (zum zweiten Male), und schon wieder steht er unter den letzten Sechzehn dieses Wettbewerbes der fünftausend Vereine. Der Reiz der Ausscheidungsrunden, die Wertverdoppelung jedes folgenden Sieges und die tödenden Niederlagen werden die Pokalspiele mit jedem neuen Jahr volkstümlicher machen. Im Nürnberger Club werden alle Anstrengungen gemacht, die Trophäe erfolgreich zu verteidigen. Noch sieht es nicht danach aus; noch sind unsichere Posten in der Mannschaft, die des Mittelstürmers und des linken Verteidigers beispielsweise. Der wiederholte Versuch mit Neugart und Janda scheint wieder mißbraten. Janda reizt die Schiedsrichter zu Strafstoßentscheidungen, Neugart mangelt es an überraschenden, schnellen Wendungen, wie sie den Mittelstürmer von heute auszeichnen sollen. Zwei Neubesetzungen aber fanden den Beifall der 3000 Zuschauer:

### Linksaußen Hagen und Torwächter Roßbach

schlugen mit unzweifelhaftem Erfolg ein. Der Leipziger Turamann hatte gar kein leichtes Debut, zumal er mit dem eigenwilligen Spiel Kennemanns und der beiden Verteidiger noch nicht vertraut sein konnte. Und die Kickersstürmer sind schon die rechten Leute, aus Mißverständnissen zu profitieren. Die Nürnberger waren schließlich froh, daß es zu keiner Verlängerung kam. Diese hatte Mondorf in der 87. Minute verpaßt, als er den leichtesten Einschuß des ganzen Spiels versäumte. Zwei Leistungen gab es, die fast stärker als die Treffer beklatscht wurden. Einmal, als Gußner aus vollem Lauf eine 10-m-Bombe in die Ecke setzte und der Riese Eigenbrodt im großartigen Hechtsprung diese noch abklatschte. Und dann, als Staab Zwo eine Vorlage von links mit einer halben Achsen-drehung so geschickt und unberechenbar aus der Luft

unter die Latte drehte, daß die blitzschnelle Reaktion des faustenden Roßbach schon magisch wirkte. Das war übrigens auch beim Stande 3:2 und hätte den Ausgleich bringen können. Jedenfalls haben die

### Kickers dem Club eine schneidige Partie

geliefert und wirkten viel konzentrierter und besser im Zusammenspiel als vor drei Monaten beim Gruppenspiel im Stadion. Die Pirmasenser sind inzwischen aus ihrer Offenbacher Filiale (Lederbranche) wieder abgedampft. Doch fehlt es den Kickers nicht an guten Leuten. Im Kampf um den Ball waren sie alle gut und auch im weitgezirkelten Paßspiel kamen sie auf dem ungewohnten Rasen flott ins Tempo. Wenn der Club doch siegte, so lag es an dem um eine Nuance besseren Einzelleistungen der Nürnberger, deren drei Treffer Sololeistungen waren. Von Gußner, Hagen und Eiberger, die den Ball zum Einschuß allein vorgebracht hatten. Nach dem 3:1, bald nach dem Wechsel, sah es wiederholt nach einem vierten Nürnberger Tor aus. Hier mußte der Schiedsrichter ein Foulspiel mit Strafstoß ahnden. Er swar die direkte Wiederholung jener Szene, die den Offenbachern durch Nowotny einen Elfmeter einbrachte. So verdient den Nürnbergern ein 4:1 schon war, mußte ihnen nach dem zweiten Tor, durch Janda verwirkt, um den Sieg noch bange werden. Feldweibel Tschasch und der alte Abt gingen als Außenläufer nun schwer ins Zeug, gleich Nowotny und Lehr, der allerdings verwart werden mußte. Harter war nach Luber sicher der eifrigste Kämpfer.

Zu erstmal sind die Offenbacher soweit im Pokalkampf vorgestoßen. Sie haben sich bei ihrem zweiten Auftreten mit dem Club in Nürnberg gehörigen Respekt verschafft. Dennoch war — bei allem Einsatz — das Pokaltreffen nicht von der großen Klasse, wie wir sie allen Spielen der zweiten Schlussrunde wünschen.

E. M.



1. FC Nürnberg — Offenbacher Kickers 3:2. Die Offenbacher setzten gegen Schluß dem Club gewaltig zu. Roßbach (1. FCN.) rettet gerade noch vor dem anspringenden Lehr (Baldus)

Fränkischer  
Kurier  
v. 9. 9. 40.

## Knapp an der Niederlage vorbei . . .

### 1. FC Nürnberg gegen Offenbacher Kickers 3:2 (2:1)

Im Zabo standen sich am Sonntag die Partner gegenüber, die erst vor wenigen Wochen im Stadion die Klängen getreuzt hatten: Unser Pokalmeister „Club“ und die Kickers von Offenbach. Das 8:0 vom vorherigen Spiel ist noch in bester Erinnerung; so hoch und zugleich vernichtend fertigte Nürnberg damals die Gäste ab. Diesmal reichte es für den Altmeister gerade noch zum schmalen Siegergebnis. Nürnberg ging knapp an einer sensationellen Wendung vorbei . . .

#### Anders als damals beim 8:0

spielten die Offenbacher jetzt im Zabo. Die Mannschaft zeigte diesmal das wahre Gesicht und die Form, in der sie den lektjährigen Titel „Südwestmeister“ erkämpft haben muß. Die Gäste waren ungemein flink und ausdauernd, beherrschten das Kopfballspiel besser als die Nürnberger, verstand sich taktisch ausgezeichnet und verfügte vor allem über ein wesentlich stärkeres Abwehrtrio als seinerzeit im Stadion.

In der Aufstellung: Eigenbrödt; Müller, Red; Abt, Harter, Tschatsch; Göhlich, Lehr, Stab II, Nowotny, Mondorf begannen sie den Kampf; nach kurzer Zeit wechselte Staab auf halbrechts und später auf rechtsaußen, immer eine große Aktivität entfaltend. Nowotny war der beste Schütze der Offenbacher Fünferreihe, Göhlich — sonst Torwart — machte sich sehr nützlich und auch Lehr war ordentlich. Die Läuferreihe war eifrig und tüchtig am Werk, jeder Mann verdient hier ein Sonderlob. Eigenbrödt versah seinen Posten im Tor aufmerksam.

Was die Nürnberger Rotjaden beim 8:0-Sieg im Stadion an Glan, Können und Schußfreudigkeit zeigten, das brachten sie diesmal nicht im entferntesten auf. Die in der Aufstellung: Roßberg; Billmann, Janda; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Hagen spielende Clubelf erschien vorzeitig ermüdet und wirkte bedeutend schwächer als sonst. Die Verteidiger begingen zahlreiche Fehlschläge; Kennemann verwickelte

brenzlige Lagen durch langweiliges oder ungenaues Ballabspiel; Carolin plagte sich, erreichte aber nicht die gewohnte Höhe; Gußner hielt selten Platz und Neugart mußte bei seiner Körperkraft mehr Durchschlag erzielen, als er aufbrachte; auch Pfänder war nicht auf der Höhe. Die für den Sieg ausschlaggebenden Leute des „Club“ waren: In allererster Linie der junge Nachwuchs-Torwart Roßberg, der ganz verwegene Paraden bot. Dann Luber, der unermüdete Zerstörungs- und Aufbau-Läufer; Eiberger, der schnellste Nürnberger Stürmer; Hagen, Nachwuchsmann, der beste Linksaußen seit Sutor und Kund in Hochform!

#### Die eigenartigen fünf Treffer

Jeder der in diesen 90 Spielminuten im Zabo registrierten Zähler hatte eine besondere Vorgeschichte: Hagen bereitete in der 15. Minute mit famoser Klante den Führungserfolg vor, Neugart köpfelte zu Gußner, der den Ball scharf unter die Latte schob. Nowotny zog in der 30. Minute durch unhaltbare Placierung eines Strafstoßes gleich auf 1:1; dieser „Elfmeter“ war ungerechtfertigt, denn es ging nicht etwa Faulspiel von Janda voraus, sondern ein Sturz des Offenbacher Halbrechten, der über einen Grasbüschel gestolpert war. Hagen erhöhte in der 39. Minute zum 2:1. Eiberger gelang nach Zuspiel von Pfänder in der 50. Min. mühelos — da der gegnerische Torwart gestürzt war — zum 3:1. Und Carolin hatte in der 72. Minute das Mißgeschick, ins eigene Tor zu treffen, womit das 3:2 hergestellt war. Eden 9:4 für Nürnberg.

Es dürften 3000 Besucher gewesen sein, die den Zabo bevölkerten. Schiedsrichter Rauch-Wien hatte sich nach seiner Elfmeterentscheidung alle Sympathien verschert. Der „Club“ ist wohl mit etwas Glück durch seinen Sieg eine Runde weiter im Pokalrennen geblieben und kommt ins Viertelfinale. Beim nächsten Gang müssen aber die Leistungen wesentlich besser werden!



# „Verachtet mir die Meister nicht ...!“

Mittagsblatt Hamburg v. 9.9.40

Nürnberger und Hamburger Altmeister spielten fürs Rote Kreuz

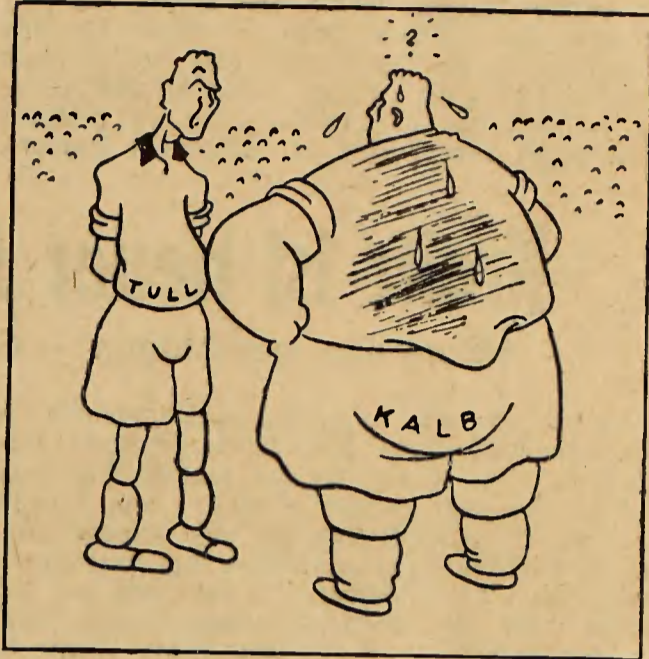
Was die alte Fußballherrlichkeit betrifft, so hätte der biedere Nürnberger Hans Sachs, Schuster und Poet dazu, nicht zu mahnen brauchen: „Verachtet mir die Meister nicht!“ Fußballer mit meisterhaftem Können und Wollen pflegen sich in die Herzen der Hamburger hineinzu spielen; die Begeisterung, die sie mit jugendlichem Feuer in himmelanstürmenden Kämpfen erweckt haben, wird mit unvergeßlichem Dank gehegt. Die Fußball-Nachwelt slicht Kränze für ihre großen Vorbilder, und die gewaltigen Schlachten, die fußballvollblütige Bayern und hochspannig-tatkräftige Hanseaten einander vor bald zwanzig Jahren geliefert haben, leben unvergänglich im Fußballvolke weiter.

Alte Liebe rostet nicht; aus schwerster, grimmigster Gegnerschaft ist freudige, fröhliche Sportkameradschaft gewachsen. Der echte, rechte Fußballer ist Zeit seines Lebens seinem Sport verbunden, und welch' ein Fest für diese Kanonen, im fröhlichen Kampf gegeneinander — nach einem halben Menschenalter! — in der Lust an Spiel und Kampf die zum Teil sichtlich angelegten Jahresringe zu vergessen, wacker zu toben wie einst im Mai! Und doppelt köstlich, daß ihr Spiel Freude und Segen bringt, Linderung für die Wunden, die der Krieg schlug.

Man bedenke: Da kamen Sonnabend mehr als Zehntausend zum Balltreiben der vierzigjährigen Knaben. Sie bildeten die liebenswürdigste Menge, die je ein Fußballfeld umsäumt hat. Jede gute Leistung, ob Hamburger, ob Nürnberger Herkunft, wurde dankbar anerkannt, jeder mißglückte Versuch mit dem Mantel der Liebe nachsichtig verhüllt. Diese Haltung der großen Masse war ein erhebender Beweis für den ethischen Wert unseres geliebten Sportes.

Erinnerung, du bist die Patina am Erz des Lebens, und gern erinnert sich jeder der Meisterschüsse eines Tull Harder, auch wenn er heute kein Tor mehr schießt. Der Kampf der wohlbeleibten Männer am linken Flügel — Rave und Schneider gegen den schwergewichtigen, bärtigen Riegel — erfreute herzlich, und „Walter lauf!“ und Heini Riegensped zeigten viel von ihrer alten Frische. Alles überglänzte das gute, alte Nürnberger Handwerk — das war nicht nur ein Schimmer des Glanz-

zes vom 1. FC. Nürnberg! Das waren delikate Zaubereien mit der Lederkugel, mit Meisterschaft dem Zusammenspiel dienstbar gemacht. Und Mittelpunkt, ganz wie in den alten, großen Tagen, der mächtige Kalb, der mit wenigen Schritten viel vollbrachte. Schmitt, Leinberger und Wieder mit ihren tüchtigen Äußen brummen dem guten Blund



„Er kann's nicht glauben“

„Sag' amol, Tull — wie verhält sich denn dös mit Dir? Du kannst doch uuumöglich noch mehr saufen wie ich?“

fünf ansehnliche Dinger hinein, bis dann zum guten Ende, als Heiner Stuhlfaut bereits am Torpfosten seine Autogrammstunde für Hamburgs Jungen eröffnet hatte, noch zwei Schneider-Geschosse im Nürnberger Kasten Unterschlupf fanden, und der wadere Mi-HSV. so — 2:5 (0:2) — das letzte Wort hatte.

Der Kölner Rennverein gibt bekannt, daß das große Herbst-Zweijährigen-Rennen, der Preis des Winterfavoriten, in diesem Jahre bestimmt durchgeführt wird. Wenn sich die Austragung in Köln nicht ermöglichen läßt, soll eine andere Stadt das Rennen übernehmen.



In Hamburg spielten die alten Meisterspieler von Nürnberg-Fürth gegen die Alten von HSV. 5:2. Vor 19 Jahren waren es die gleichen Gesichter, aber weniger freundlich. Links Harder, Schiedsrichter Dr. Bauwens, rechts Riegel (Schorer)

# FTZ Sie begeisterten 10 000 Hamburger

19.9.42

## Die „Alten“ von Nürnberg-Fürth schlugen Tull Harders Elf 5:2

Mit dem Spiel der alten Meistermannschaften von Nürnberg-Fürth und HSV hatte Hamburg einen großen Tag. 10 000 Zuschauer hatten sich am Rothenbaum am Samstagabend eingefunden, als sich die Mannschaften unter der Leitung von Schiedsrichter Dr. Baumens-Köln wie folgt aufstellten:

**HSV:** Blum; Wollers, Risse; Mahlmann, Ludwig, Bloog; Kolzen, Ziegenbeck, Harder, Schneider, Rave.

**Nürnberg-Fürth:** Stuhlfauth; Popp, „Bumbes“ Schmidt; Riegel, Dr. Kalb, Dehm; Strobel, Wieder, Leinberger, Sepp Schmitt, Kiefling.

Das Spiel, das zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes ausgetragen wurde, erfüllte ganz die Erwartungen. Die beifallsfreudigen Hamburger Zuschauer hatten mehr als einmal Gelegenheit, sich von dem noch immer großen Können der alten Meisterspieler zu überzeugen und festzustellen, daß mangelnde Schnelligkeit jederzeit durch feine Technik und genaues Zusammenspiel ausgeglichen wird. Besonders die Nürnberg-Fürther Mannschaft hatte in dieser Beziehung große Vorteile.

Die Nürnberg-Fürther Elf ging, nachdem Stuhlfauth einige schwere Schüsse der HSV-Stürmer abgewehrt hatte, in der 20. Minute durch Schmitt in Führung. Gegen den Kopfball des Nürnbergers, nach feiner Flanke von Strobel, war Blum im HSV-Tor machtlos. Vorher schon waren einige Bombenschüsse von Leinberger und Kiefling von der Latte zurückgeprallt. In der 36. Minute war es wiederum Sepp Schmitt, der nach Zuspiel von Strobel das Resultat auf 2:0 für Nürnberg-Fürth stellte. Mit Macht versuchten die HSV-Stürmer das Resultat zu verbessern, allein Stuhlfauth hütete sein Tor in alter Meisterschaft und wurde ebenso wie Dr. Kalb mit Beifall mehrmals überschüttet. Einen feinen Schuß von Harder wehrte Stuhlfauth aus nächster Nähe geistesgegenwärtig ab. Rave ließ dann die größte Chance für den HSV durch zu langes Zögern aus.

In der zweiten Halbzeit ging die Nürnberg-Fürther Elf, wie man sagt, auf und davon. Leinberger stellte nach einer feinen Einzelleistung das Resultat auf 3:0 und Sepp Schmitt war es schließlich, der mit einem wundervollen Schuß das Resultat auf 4:0 für Nürnberg-Fürth stellte. Zwischendurch sah man technische Glanzstücke verschiedener Prägung. Als Wieder durch einen Kopfball das Resultat auf 5:0 erhöht hatte, kam der HSV durch Schneider zu dem zweifellos verdienten ersten Treffer. Wenige Minuten später schoß der gleiche Spieler noch ein zweites Tor für den HSV.

Vom Beifall der 10 000 Besucher überschüttet verließen die Mannschaften die traditionelle Kampfstätte am Rothenbaum, wo sie vor nahezu 20 Jahren schon manch harten Strauß miteinander ausgefochten haben. Ein Kameradschaftsabend knüpfte die Bande der alten Freundschaft noch enger. Die „Alten“ haben sich ihrer großen Vergangenheit wieder einmal als würdig erwiesen.

## Irma Dumbsky

### Siegerin bei den deutschen Meisters

(Von unferem nach Chemnitz)

Nachdem der Samstag die Vorkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im deutschen Zwickkampf der Männer und im deutschen Naktkampf der Frauen gebracht hatte, bekamen am Sonntag 5000 Zuschauer auf der prächtigen Großkampfbahn treffliche Leistungen der Turner und Turnerinnen zu sehen. Im Endkampf um die deutsche Zwickkampfmeisterschaft belegte Konrad Meißel-Nürnberg den 10. Platz mit 202 Punkten. In der deutschen Naktkampfmeisterschaft kam Bogner-Nürnberg mit 146,5 Punkten auf den 4. Platz. Irmgard Dumbsky aber schoß den Vogel ab und errang mit 158,5 Punkten die deutsche Meisterwürde.

Im Faustball der Männer besiegte



Einer, der am Sonnabend gern mitgemacht hätte, war unser alter National-Verteidiger Albert Beier, der sich mit Hans Kalb über die alten Zeiten unterhält. Bei er konnte infolge einer Kiefererkrankung am Kampf der Meister nicht teilnehmen

Aufn.: Kod

Am Sonntag:

# Start der Bayerischen Bereichsklasse

3 Uhrblatt

Vorschau

13.9.40

zu den Meisterschaftsspielen

Am kommenden Sonntag nehmen die Punktspiele der Bayerischen Bereichsklasse ihren Anfang. Es sind folgende Begegnungen angelegt worden:

**Samstag, 17.30 Uhr:**

Fußballsportverein Nürnberg — 1. FC. Nürnberg.

**Sonntag, jeweils 15 Uhr:**

Bayern München — Schwaben Augsburg,

FC. Augsburg — TSV. Regensburg,

Würzburger Kickers — SpVgg. Fürth,

FC. Schweinfurt 05 — WAG. Neumeyer.

Nur die Mannschaften von 1860 München und Wacker München pausieren, der VfR. Schweinfurt muß zum fälligen Pokalspiel zu Rapid. Wien reisen.

Auf dem Plabe des Fußballsportvereines an der Hundingstraße am Kanal treffen Neuling und Meister zusammen. Der sichere Sieg des Clubs dürfte wohl außer Frage stehen, allein die Mannschaft der 88er ist gewillt, besser abzuscheiden als im vergangenen Jahre. Folgende Mannschaften werden sich gegenüberstehen:

Club:	Rohberg			
	Uebelein III	Janda		
Luber	Kennemann	Carolin		
Gubner	Pfänder	Neugart	Hagen	Rund
Hornauer	Hofmann	Emmert	Bierer	Hofbauer
Sticht	Mehlhorn	Röh		
	Röbzig	Koppen		
Fußballsportv.	Hoffstätter			

Während der Club auf den beurlaubten Eiberger und auf den zum Länderspiel gegen die Slowakei beorderten Billmann verzichten muß, hat der TSV. 88 nicht nur den Urlauber Sticht, sondern in Mehlhorn von Planitz auch einen Gastspieler in feinen Reihen. Der Halbrechte Bierer stammt aus der Jugendelf.

Spiele immer noch vorhanden ist, auch erstmals ein- drucksvoll bewiesen werden. Das Kleeblatt fährt wohl in starker Besetzung an den Main, aber es wird doch gut sein, sich von Haus aus vor Ueber- raschungen zu schützen und das Spiel so ernst wie möglich zu nehmen.

In Schweinfurt wird es zwischen dem FC. und der WAG. Neumeyer einen scharfen, spannenden Kampf geben. Die Leinberger-Mannschaft hat Kupfer und Ribinger zur Verfügung, während die Nürnberger Elf nicht nur den gesperrten Links- außen Fischer, sondern auch den ausgezeichneten rechten Flügelmann Schmidt ersetzen muß. Die Ausichten, das erste Punktspiel zu gewinnen, sind

Am Sonntag in Preshburg:

## Gegen die Slo mit

175. Länderkampf des

Am kommenden Sonntag wird das zweite Fuß- ball-Länderspiel der neuen Spielzeit und zwar in Preshburg gegen die Slowakei ausgetragen. Es ist dies der dritte Länderkampf gegen die Slowakei. Die beiden vorangegangenen Begegnungen endeten in Preshburg mit einem Ueberraschungs-Sieg der Slowaken. Deutschland unterlag damals 2:0. Beim Rückspiel in Chemnitz siegte die deutsche Elf mit 3:1. Diese neue Begegnung ist übrigens das 175. Länderspiel...

## Der Schlager im Zabo: Das Spiel der „Alten“

Neben den verschiedenen Meisterschaftsspielen wird der Freundschaftskampf der alten Meister- mannschaften von Nürnberg-Fürth und Hertha- BSC. Berlin größte Beachtung finden. Wo man hin hört, wird vom Spiel der „Alten“ im Zabo ge- sprochen. Man ist allgemein gespannt auf die be- kannten Namen wie Stuhlfauth, Dr. Kalb, Meigel, Franz, Strobel, „Bumbes“ Schmidt, Popp usw., die jetzt in Berlin und Hamburg den größten An- klang gefunden und eine große Resonanz beim Publikum ausgelöst haben.

Wie bereits mitgeteilt, steht neben „Tippi“ Dehm und Sepp Schmitt auch der alte ungarische Internationale Peter Szabo in der Nürnberg- Fürther Elf, und auch Ludwig Wieder wird sich nach längerer Pause wieder einmal den Nürnber- gern zeigen.

Die Mannschaft von Hertha-BSC. weist eben- falls verschiedene klangvolle Namen auf, von denen nur Sobel, Lewes, Kirsei, Ruch, Domscheid und Böcker erwähnt seien.

Es wird also nicht nur ein freudiges Wieder- sehen mit den „Alten“ geben, sondern auch ein gutes Spiel mit mannigfachen Erinnerungen an die Bet- ten vor zehn und mehr Jahren.

Vor dem Spiel der „Alten“, das um 16 Uhr beginnt, trifft die 1. Mannschaft des Clubs auf die Elf des Luftgautommandos Nürnberg, in der die Clubspieler Carolin, Janda und Rohberg mit- wirken. Auch Billmann gehört dieser Mannschaft an, kann nun aber wegen seiner Abberufung zum Preshburger Länderspiel nicht mitwirken.

Zabo hat also am Sonntag einen ganz großen Tag und es darf erwartet werden, daß Nürnberg in der Besucherzahl gegen Berlin und Hamburg nicht zurückbleiben wird.

G. N.

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	- FSV. Nbg.	14.	dort.			5:1
Pokal "	-					
Res. "	- Pfeil Kick.	14.	dort.			
3. "	-					
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	-					
. . . . .	-					
. . . . .	-					
1. Jgd. "	- Pfeil Vikt.	13.	Zabo			
2. " "	- "	13.	dort			
3. " "	- Eintr. Frank	13.	Zabo			
4. " "	-					
. . . . .	-					
. . . . .	-					
. . . . .	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Roßberg

Übelein III Janda

Luber Kennemann Carolin

Gubner Zahn Neugart Pfeiffer Hagen

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<i>komb.</i>						
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Luftgau XIII	15.	Zabo	.	.	7:3
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- Stein II.	15.	dort	.	.	.
3a. "	- Wacker (Diana)	15.	Stad.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Altliga . . . . .	- Hertha BSC	15.	Zabo	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. Junqvolk . . . . .	- Wacker II.	15.	Stad.	.	.	.
1. Junqvolk . . . . .	- Wacker I.	15.	Stad.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- ..... Riemke
- ..... Weigand Ubelein III
- ..... Luber Kennemann Ruckdeschel
- ..... GuBner Zahn Fröhlich Pfeiffer Hagen

Roßberg, Carolin u. Neugart spielte in der Luftgau-  
mannschaft.

# Erster Clubsieg in Nürnberg

TSV. 1883 Nürnberg 5:1 unterlegen

Der Auftakt zu den Meisterschaftsspielen in Nürnberg war nicht gerade erhehend. Auf dem Platz des ehemaligen Fußballsportvereins am Kanal hatten die Spieler ihre Not, mit Ball und Boden fertig zu werden. Es wird immer schwer sein und bleiben, auf dem Gelände der 88 ein gutes Spiel zu liefern. Rund 1000 Zuschauer wohnten dem von Engel (Fürth) geleiteten Spiele bei. Die Mannschaften:

TSV. 88: Hoffstätter — Koppen, König — Sticht, Köb, Hofmann — Hofbauer, Bierer, Frotschermeier, Gurnert, Hornauer.

Club: Köhberg — Janda, Uebelein 8 — Gubner, Kennemann, Carolin — Gubner, Zahn, Neugart, Pfänder, Kund.

Der Club ging durch Neugart in der 12. Minute mit 1:0 in Führung. Durch Verwandlung eines Elfmeters erhöhte Carolin das Resultat auf 2:0 für den Club. Neugart war schließlich in der 37. Minute Schütze des dritten Erfolges der Jabo-leute. Waren die Zuschauer schon in der ersten Halbzeit wenig befriedigt von den gezeigten Leistungen, so kamen sie in den zweiten 45 Minuten um eine Enttäuschung noch weniger herum. Es wurde beiderseits schlecht gespielt. Neugart erhöhte zwar das Resultat durch Verwandlung eines Straßstoßes auf 4:0 für den Club und Gubner schob gleich darauf nach einem Alleingang ein fünftes Tor, allein man konnte mit dem Spiel nie so richtig „warm“ werden. Manchmal taten einem die Spieler direkt leid, wenn sie sich alle Mühe gaben, den Ball in die Gewalt zu bekommen oder ihn am Fuß zu halten und dann einfach vor den unumgänglichen Bodenverhältnissen kapitulieren mußten.

Der Club war in der meisten Zeit des Spiels wohl überlegen, hatte im Sturm aber auch seine „Mucken“. Zahn hatte bestimmt keinen „Zahn drauf“ und auch Gubner riß keine Bäume heraus, wiewohl natürlich Einlagen von ihm wieder besondere Klasse waren. Neugart spielte besser als acht Tage vorher und fiel besonders durch seine gefährlichen Kopfbälle auf. Wenn er damit halbwegs Glück gehabt hätte, würde er noch einige Tore mehr erzielt haben. Sehr gut ließ sich wieder Sagen am linken Flügel an, bestens eingeseht und

unterstützt von Pfänder. Aber Pfänder litt auch stark unter den außergewöhnlichen Platz- und Ballverhältnissen.

Die Clubhintermannschaft wurde vor allzu schwere Aufgaben nicht gestellt. Aber Luber-Kennemann-Carolin waren doch die Träger des ganzen Clubspiels. Besonders Kennemann spielte mit absoluter Sicherheit und außerordentlicher Ruhe. Er war auch derjenige Spieler, der mit Boden und Ball am leichtesten fertig wurde. Uebelein 2 verteidigte recht ordentlich. Er kam fast mehr zur Geltung als Janda, der vor allem den Fehler machte, daß er nicht genügend nachrückte, wenn alles nach vorne drängte. Köhberg bewies in einigen Fällen wieder, daß er Fähigkeiten für einen guten Tor- mann besitzt. Einmal, es war kurz vor Spiel- schluss, ließ er sich allerdings durch einen Straßstoß der 88er überraschen. G. R.

## SpVg. Fürth - Schalke 04!

8. Tschammervokal-Schlurunde am 29. September

Das Reichsfachamt Fußball hat die Spiele für die 8. Schlurunde um den Tschammervokal am 29. September festgesetzt. In Fürth kommt es dabei zu einem Großkampf, denn der deutsche Meister Schalke 04 wird der Gegner der Fürther sein. Mit Spannung sieht man in Bayern diesem Treffen entgegen.

## Lauerhas

38 von 54 gemeldeten Teilnehmern waren am Start

Von 54 gemeldeten Fahrern traten an der Hohen Marter in den Morgenstunden des Sonntag 28 zum Einzelstart an. Brav und unverdrossen stan-



1. FCN. — TSV. 83 Nürnberg 5:1

Hier köpft Neugart einen Flankenball aufs Tor. (Photo Schüssel)



*Neugart*



*Neugart*



Gubner



Neugart



# „Club“-Sieg zum Auftakt

Fußballsportverein Nürnberg unterlag mit 5:1 Toren

Auf dem Platze der „Ber“ am Kanal wurden die Spieler am Samstagabend vor schwierige Aufgaben gestellt. Sie konnten nicht gut spielen, weil es der Boden einfach nicht zuließ. In Abwesenheit des Schiedsrichters leitete Engel-Fürth den Kampf. Ihm stellten sich folgende Mannschaften:

TSV. 1883: Hofstätter; Kopp, König; Sticht, Köß, Hofmann; Hofbauer, Bierer, Frojchermeier, Emmert, Hornauer.

Club: Roßberg; Janda, Uebelein III; Luber, Rennemann, Carolin; Gufner, Bahn, Neugart, Pfänder, Hagen.

Der „Club“ hatte also Billmann, Kund und Eiberger nicht zur Verfügung. Am besten war wohl Kund ersetzt, denn der junge Hagen am linken Flügel lieferte ein recht zufriedenstellendes Spiel. Weniger kann man das von Bahn behaupten. Janda als rechter Verteidiger fiel zwar nicht ab, wäre aber gegen einen anderen Angriff als ihn die Ber befaßen, dann und wann sicherlich in Verlegenheit gekommen. Der beste Spieler des Clubs war Rennemann, der den gegnerischen Stürmern den Schneid restlos abkaufte. Auch Luber und Carolin konnten von den Stürmern des ehemaligen Fußballsportvereins nicht in Verlegenheit gebracht werden. Uebelein III ließ sich recht gut an und auch Roßberg wurde mit den wenigen Bällen, die zu ihm kamen, gut fertig. Im Clubsturm spielte Neugart besser als vor acht Tagen.

Seine Schüsse und Kopfbälle waren in Ordnung. Gufner gab einige besondere Sachen zum besten, litt aber unter den ungewöhnlichen Bodenverhältnissen ebenso wie die anderen Spieler. Auch Pfänder konnte damit nicht immer fertig werden.

Die Mannschaft der „Ber“ spielte zwar recht fleißig, aber doch zu primitiv; um irgend welche Aussichten auf ein besseres Abschneiden als im vergangenen Jahre zu haben. Einzelne Spieler können es allein nicht schaffen. Am besten zogen sich Kopp, Köß und Sticht aus der Affäre. Aber im Sturm haperte es bedenklich. Nur selten konnte dort der Ball gehalten oder verwendungsfähig weiter gespielt werden. Mit dem Schießen scheinen die Ber Stürmer sowieso auf dem Kriegsfuß zu stehen.

Neugart brachte den Club in der 12. Minute mit 1:0 in Führung. Carolin verwandelte einen Elfmeter wegen Foulspiels an Bahn zum 2:0. Neugart schloß schließlich vor Halbzeit noch ein drittes Tor für den Club, aber es „roch“ dabei ebenso stark nach Abseits wie schon beim ersten auch.

In der zweiten Halbzeit gabs wenig „Aufregungen“ mehr im Spiel. Neugart und Gufner erhöhten auf 5:0 für den „Club“, ehe der Fußballsportverein nach Verwandlung eines Straßstoßes zu seinem Ehrentreffer kam.

## Diesmal reichte es nur zum 1:0

Die „Alten“ von Hertha BSC auch in Nürnberg vom „Club“ geschlagen

Selbst unter ungünstigen Voraussetzungen wohnten dem Spiel der alten Meistermannschaften von „Club“ und Hertha BSC. im Rabe 3000 Zuschauer an. Als einziger Fürther stand diesmal Franz in der alten Nürnberger Meistermannschaft, da für Rißling Peter Szabo aus Frankfurt gekommen war. Hertha BSC. Berlin hatte ebenfalls alle bekannten Spieler zur Stelle, so daß sich dem Fürther Schiedsrichter kurz folgende Mannschaften stellten:

„Club“: Stuhlhauth; Popp, „Bumbes“ Schmidt; Riegel, Dr. Kallb, Dehm; Strobel, Franz, Wieder, Schmitt, Szabo.

Hertha BSC.: Göze; Domscheid, Fischer; Leuschner, Müller, Wilhelm; Kirsei, Sobel, Völker, Hahn, Temes.

Es war für die Spieler außerordentlich schwer, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden. Aber es war trotzdem erstaunlich, mit welcher Sicherheit sie auch heute noch Ball und Körper beherrschen. Das Tempo hat natürlich nachgelassen, gleichwohl aber wurde fehlende Schnelligkeit durch reife Technik immer wieder ausgeglichen. Die Berliner Elf spielte erstaunlich gut. Sie kombinierte abschnittsweise geradezu ausgezeichnet und besonders im Sturm verstand man sich besser als bei den alten Herren von Nürnberg-Fürth. Hahn, Sobel und Kirsei fielen im Herthasturm vor allem angenehm auf, sie hatten aber mit ihren Schüssen viel Pech. In der Berliner Hintermannschaft spielten Leuschner und auch der Senior der beiden Mannschaften, der Verteidiger Fischer, recht überzeugend.

Die Nürnberger Elf siegte mit etwas Glück. Im Sturm gefiel Strobel am rechten Flügel wieder sehr gut. Eine seiner Flanken wurde schließlich durch Sepp Schmitt Mitte der zweiten Halbzeit zum siegbringenden Treffer verwandelt. Franz und Sepp Schmitt litten vor allem darunter, daß Ludwig Wieder in der Mitte des Angriffs beim besten Willen nicht mitkam. Auch Szabo am linken Flügel, der jetzt Trainer bei Eintracht Frankfurt ist, fühlte sich fürs erste Mal noch

nicht richtig wohl in der alten Meisterelf.

Die Clubhintermannschaft wurde durch das bewegliche, feine Kombinationspiel der jüngeren Hertha-Spieler vor manch schwere Aufgabe gestellt. Wenn Kallb, Riegel oder „Bumbes“ Schmidt den Ball aber hatten, dann rollte er mit der gleichen Sicherheit wie einst zum beststehenden Kameraden. Tipfi Dehm wurde nichts geschenkt. Er mußte manchen Weber laufen, den seine Nebenspieler nicht mehr „derschnaufen“ konnten, aber Dehm zog sich glänzend aus der Affäre. Popp verteidigte wieder mit absoluter Sicherheit und auch Stuhlhauth machte seine Sache ausgezeichnet. Das Glück stand ihm allerdings mehrmals zur Seite.

## Noch ein „Club“-Sieg

Luftgautkommando 7:3 geschlagen.

Vor dem Spiel der „Alten“ gab es ein torreiches Treffen. Die Clubmannschaft siegte ohne Billmann, Janda, Carolin, Eiberger, Pfänder, Neugart und Kund gegen eine Elf des Luftgautkommandos auch in dieser Höhe verdient. Das Clubtor hütete Trainer „Alf“ Niemeke.

Fröhlich und Gufner schossen zwei Tore für den Club, ehe die Luftwaffe ein Tor aufnehmen konnte. Dann erhöhte Pfeiffer auf 3:1, aber die Gäste erzwangen den Ausgleich. Erst dann schossen Bahn (2), Fröhlich und Rennemann, der einen Elfmeter verwandelte, noch vier weitere Tore.

## Bayerns Handballer ausgeschieden

Baden gewann Adlerpreis-Zwischenrunde

Die bayerische Handball-Bereichsmannschaft kam diesmal über die Adlerpreis-Zwischenrunde nicht hinaus. In Mannheim siegte Baden ganz überlegen mit 12:4 (5:2) Toren.

# SPORT-KURIER

## Sact zur Bereichsmeisterschaft

Die ersten Punkte für Club, Kleeblatt und Neumeyer

### TV 83 Nürnberg - 1. FC Nürnberg 1:5 (0:3)

Der Gastgeber konnte dem Meisterverein keine unlösbaren Rätsel aufgeben. Zu klar waren die Unterschiede in der Leistung der einzelnen Reihen. Der „Club“ beherrschte dank der überlegenen Spielweise seiner Läufer und Stürmer fast ständig das Feld. Zwei Leute überzeugten vor allen anderen: Neugart als Mittelstürmer, der drei von den fünf Treffern erzielte und Kennemann als Stopper-Mittelläufer, der das Feld souverän beherrschte. Sehr gut machte sich abermals der junge Hagen am linken Flügel mit präzisen Flanken; unermüdet schafften die Seitenläufer Duber und Carolin. Gubner zeigte ein paar famose Einzelleistungen und gelegentlich fand sich auch Pfänder besser zurecht, während Bahn der schwächste Stürmer blieb. Der junge Tormann Kobberg bekam nur wenig Gelegenheit, sich zu betätigen. Die Verteidigung Janda-Hebelein III wurde vor keine schwereren Aufgaben gestellt.

Die „83er“, wie schon in der verfloffenen Spielzeit auch jetzt mit geschwächter Besetzung zu spielen genötigt, standen gegen den „Club“ ziemlich auf verlorenem Posten. So blieb es um so mehr anzuerkennen, daß die Muggenhöfer keineswegs auf die ausschließliche Verteidigung eingestellt waren. Das traf vor allem auf die Läuferreihe zu, die sich redlich mühte und in der sich vor allem Sticht abrackerte, auch Köß und Hoffmann fleißig einsetzten. Die Verteidigung Koppen-Rönig wehrte sich nach Kräften und Hofstädter im Tor kämpfte verzweifelt. Demgegenüber konnte sich jedoch der Sturm der Platzherren nie entfalten. Lediglich die linke Seite mit Hornauer und Emmert kam mehrmals gut vor, aber dann riß wieder die Verbindung mit der rechten Seite ab, die Groscher meier in der Mitte nicht herzustellen verstand. Die rechte Seite mit Hofbauer und Bierer zerfiel in Einzelspiel.

So verliefen die 90 Spielminuten doch interessant genug, um die ca. 1000 Besucher in Spannung zu halten. Neugart lenkte ein Zuspiel von Hagen in der 13. Minute zum Führungstreffer ein. Neun Minuten später Minute Carolin einen Elfmeter zum 2:0 für den Club. In der 37. Minute erhöhte Neugart mit Nachschuß auf 3:0. Nach der Pause stellte Neugart mit schönem Flachschuß das 4:0 her und Gubner erzwang dann das 5:0. Das einzige Gegentor kam in der 85. Minute durch Hofbauer zustande. Als Schiedsrichter leistete Engel-Fürth, der für den ausgebliebenen Pfeifenmann eingesprungen war, saubere Arbeit.

### FC Schweinfurt - WKg Neumeyer 0:0

Eine torlose Partie lieferten sich im ersten Punktspiel in Schweinfurt der FC 05 und die WKg Neumeyer, Nürnberg. Für die Platzherren war es ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, denn Dreiviertel der Spielzeit war sie überlegen, doch fehlte im Sturm der Vollstrecker. In der Schweinfurter Künsterreihe sah man lediglich Mühr und Heim vom früheren Sturm, dagegen standen die beiden Verteidiger Meining und Baier im Angriff, konnten sich aber nie durchsetzen. Bei den Nürnbergern klappte die Zusammenarbeit im Sturm weit besser, aber die Schweinfurter Hintermannschaft war zu stark, um von der Nürnberger Angriffsreihe überwunden zu werden. Schon vor der Pause hatten die Platzherren einige große Chancen, aber sie, wie auch die Nürnberger, gingen leer aus. Nach dem Wechsel verstärkten die Nürnberger ihre Hintermannschaft, denn ihnen genügte schon ein Unentschieden. Vorne lauerten lediglich Wiesner und Schmidt auf Vorlagen, die übrige Mannschaft deckte den Torraum. Nach Ablauf der 90 Minuten war es keiner Mannschaft gelungen, Erfolge zu erzielen. 1500 Zuschauer. Schiedsrichter Fiedler-Kulmbach.

2. Tschammerpokal - Schlussrunde.

Rapid Wien gegen VfR. Schweinfurt 7:1.

### Deutschland-Slowakei 1:0

Der Fußball-Länderkampf zwischen Slowakei und Deutschland, der am Sonntag in Preßburg vor 10 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einem knappen deutschen 1:0-Sieg. Das entscheidende Tor wurde erst 10 Minuten vor Schluß von Thoret geschossen.

### Allliga Nürnberg-Fürth gegen Hertha-BSC 1:0 (0:0)

Das wurde am Sonntag ein freudiges Wiedersehen in alter Frische und Kameradschaft! Wenn auch die Verhältnisse nur etwa 2500 Unentwegte — statt der erwarteten 10 000 — nach Sabo pilgern ließen, so war dafür die Stimmung beim Spiel um so freundlicher (obwohl manchmal bei dem lebhaften Diskurs der Spieler unter sich — voran der stimmungsgewaltige Dr. Hans Kalb — den Anschein hatte, als wollten sie einander das Licht ausblasen). Unter herzlichem Beifall der Zuschauer traten folgende Einheiten an:

Berlin mit Göze; Domscheid, Fischer; Leuschner, Wilhelm, Müller; Kirsch, Sobel, Völker, Hahn, Temes. Gegen Spielende trat Griaßmann Hanne Kuch für Göze als Tormann ein.

Nürnberg-Fürth mit Stuhlfauth; Bopp, Schmidt-Bumbes; Kiegel, Dr. Kalb, Dehm; Franz, Wieder, Seppel, Schmitt, Szabo. Das Pfeiferl bediente Kurz-Fürth recht sparsam, sehr zum Leidwesen einiger „Baliner“.

Eden gab es 7:4 für Nürnberg. Der einzige Treffer kam in der 68. Minute zustande, als eine Strobelflanke von Seppel Schmitt eingeköpft wurde. Ansonsten widelte sich eine ziemlich ausgeglichene Partie ab, in der es viele Feinheiten alter Fußballkünstler zu bestaunen gab und in der die Chancen auf beiden Seiten groß waren. Die Berliner verzeichneten allein vier Lattenschüsse!

Stuhlfauth hielt gut, sein Gegenüber Göze war ganz famos. Die Verteidiger des Clubs waren eine Klasse besser als die von Berlin. Die Nürnberger Läuferreihe stand ebenfalls ein gutes Stück vor der Berliner. Aber im Angriff erwiesen sich diese erheblich schneller, geschlossener und produktiver.

### 1. FC Nürnberg gegen Luftgaukommando 7:3 (3:2)

Als Auftakt für den Kampf der „Alten“ lieferten sich eine verjüngte Clubmannschaft und die Elf des Luftgaaues ein Freundschaftsspiel, das mit großer Energie geführt wurde. Schiedsrichter Dorisch-Nürnberg mußte sehr wachsam sein. In der Luftgaaue führten erwartungsgemäß die Clubspieler Kobberg, Carolin und Neugart das Kommando. Sie wurden bestens unterstützt von den übrigen Spielern, die bis zur Halbzeit tadellose Arbeit zeigten, dann aber stark abbauten.

Fröhlich und Gubner legten zwei Treffer vor, dann holte Neugart ein Tor auf, Pfeiffer verlängerte auf 3:1, Bernhard verkürzte wieder auf 3:2. Nach Seitenwechsel stellte Wächtler den Gleichstand 3:3 her. Doch dann brach der Club die Spannung um den Ausgang und sicherte sich einen überlegenen Sieg.

## Gegen Schalke und Union Oberschönewelde

Die nächsten Pokalspielgegner der Spielgg. Fürth und des 1. FCN.

Das Reichsamt Fußball hat die Spiele für die 3. Schlussrunde um den Eschammerpokal am 29. September festgesetzt. In Fürth kommt es dabei zu einem Großkampf, denn der deutsche Meister Schalke 04 wird der Gegner der Fürther sein. Vor einer schweren Aufgabe steht auch der 1. FC Nürnberg. Der „Club“ muß zum Meister von Brandenburg, Union Oberschöneweide Berlin. Sollte der VfR Schweinfurt gegen Rapid gewinnen, so hätte er am 29. September in Frankfurt die dortige Eintracht zum Gegner. Die übrigen Paarungen lauten: VfB. Königsberg—VfL. Stettin oder BuG. Danzig. Schwarzweiß Essen—VfL. Eschweiler. Wacker Wien—Wiener Sportclub. Riders Stuttgart—Fortuna Düsseldorf. Dresdener SC.—Rotweiß Frankfurt.

### 1. FC Nürnberg — Luftgankommando Nürnberg 7:3 (3:2)

Vor der Begegnung der Altligaspieler im Zoo unterhielten zwei Mannschaften, die sozusagen in der Hauptsache aus „Cluberern“ bestanden, die Zuschauer. Wenn man die Namen der 22 Spieler liest, weiß man schon, wie es zu diesem Vorspiel gekommen ist; es lagen gewissermaßen „sportverwandtschaftliche“ Beziehungen vor.

1. FC Nürnberg mit Riemke; Weigand, Uebelein III; Ruckdäschel, Kennemann, Luber; Gußner, Zahn, Fröhlich, Pfeiffer, Hagen.

Luftgankommando mit Koffberg; Buchholz, Friedrich;; Gutermann, Carolin, Klösel; Förster, Bernhardt, Neugart, Waid, Wächtler.

Es standen also mehrere Stammspieler des „Club“ in der gastierenden Luftwaffen-Mannschaft. Neben diesen gestielen die Außenstürmer, die sich mit den Halbstürmern nett ergänzten. — Auf Seiten der „Club“-Elf verdienten sich Trainer Riemke als Erststurm, der junge Verteidiger Weigand, sowie der Gastspieler Fröhlich (ein Würzburger) besonderes Lob. Das größere Stehvermögen und die bessere Schußkraft entschieden in der zweiten Halbzeit das Spiel zugunsten der Rotjaden.

Als Torschützen verzeichnen wir: Fröhlich und Gußner 2:0 für „Club“, Neugart holt ein Tor auf, Pfeiffer erhöht auf 3:1, Bern-

hardt kommt kurz vor Halbzeit auf 3:2. Wächtler zog sofort nach Wiederbeginn auf 3:3 gleich, dann aber gingen die Platzherren unwiderstehlich ab und schufen durch Treffer von Zahn, Hagen, Fröhlich und Kennemann (letzterer Treffer aus Elfmeter) auf 7:3 davon.

Schiedsrichter Dorfsch (Nürnberg) war sehr wachsam, was auch geboten war, denn die Mannschaften gingen hart ins Zeug.

## Süddeutsche Fußball-Liga

Hessen: Hermannia Kassel — SV. Kassel 0:5, SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel 2:1, Dunlop Hanau — FC. Hanau 1:1, Borussia Fulda — SpV. Langenselbold 5:1.

Südwest: Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 3:3, SV. Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt 1:5, Union Niederrad gegen Germania Frankfurt 2:3, Riders Offenbach — FC. Frankfurt 4:0, FB. Saarbrücken — VfR. Frankenthal 4:2, Borussia Neunkirchen — TSG. Ludwigshafen 5:1, FC. Kaiserslautern gegen SpVg. Mundenheim 1:0.

Baden: Freiburger FC. — VfR. Mannheim 1:1, Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof 0:6, FC. Birkenfeld — VfB. Mühlburg 1:2, SpVg. Sandhofen — VfL. Neckarau 2:2.

Württemberg: Stuttgarter Riders — SV. Feuerbach 7:0, Sportfr. Stuttgart — SpVg. Untertürkheim 3:1, SpVg. Cannstatt gegen Stuttgarter SC. 0:2, Sportfr. Ehlingen — VfR. Alen 1:1, Union Bödingen — SC. Ulm 8:3, TSG. Ulm — VfB. Stuttgart ausgefallen.

## Voggenreiter siegt in Wien

Im Krieauer Stadstadion in Wien wurde eine Radspart-Veranstaltung durchgeführt, in deren Mittelpunkt der „Große Preis von Wien“, ein Amateur-Fliegerrennen in fünf Läufen, stand. Der Nürnberger Voggenreiter siegte mit 9 Punkten vor Wölfl (Wien) und dem deutschen Meister Schertle (Stuttgart) mit je 7 Punkten. Im 100-Munden-Mannschaftsfahren belegten Schertle/Voggenreiter hinter den Wiener Paaren Wölfl/Goldschmid und Gonifeth/Soo... den 3. Platz, und im Zweifiger-Vorgabefahren wurden sie, zum Mal startend, hinter Wölfl/Goldschmid, die 10 Meter Vorsprung hatten, Zweite.



Riemke Kennemann Gußner Zahn Hagen Uebelein III Fröhlich Ruckdäschel Pfeiffer Wolfgang Luber

Sonntag, 15. 9. 1940

Luftgau-Trkdo. XII/XIII -  
Dienststelle Nürnberg  
I.F.C. Nürnberg

3:7



Luftgaubildstelle



*Dr. Kolb*

*Zimmermann*



*Riemke*

*Kennemann*

### *Zum Spiel der „Alten“ 11. 9. 40*

**Peter Szabo spielt beim „Club“**

Wo man auch hinhört, das Spiel der alten Meistermannschaften von Nürnberg-Fürth und Hertha-BSC., das am kommenden Sonntag auf dem Platze des Clubs zum Austrag kommt, steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es gewinnt dadurch an Bedeutung, daß in der Nürnberg-Fürther Mannschaft der bekannte ungarische Internationale Peter Szabo mitwirken wird. Szabo spielte bekanntlich nach dem Weltkrieg zusammen mit Alfred Schaffer längere Zeit beim Club und erstand auch in der Mannschaft, die im Jahre 1920 zu Frankfurt a. M. die erste Deutsche Meisterschaft gegen die Spielvereinigung Fürth mit 2:0 gewann. Eines der beiden Tore wurde damals durch Szabo erzielt.

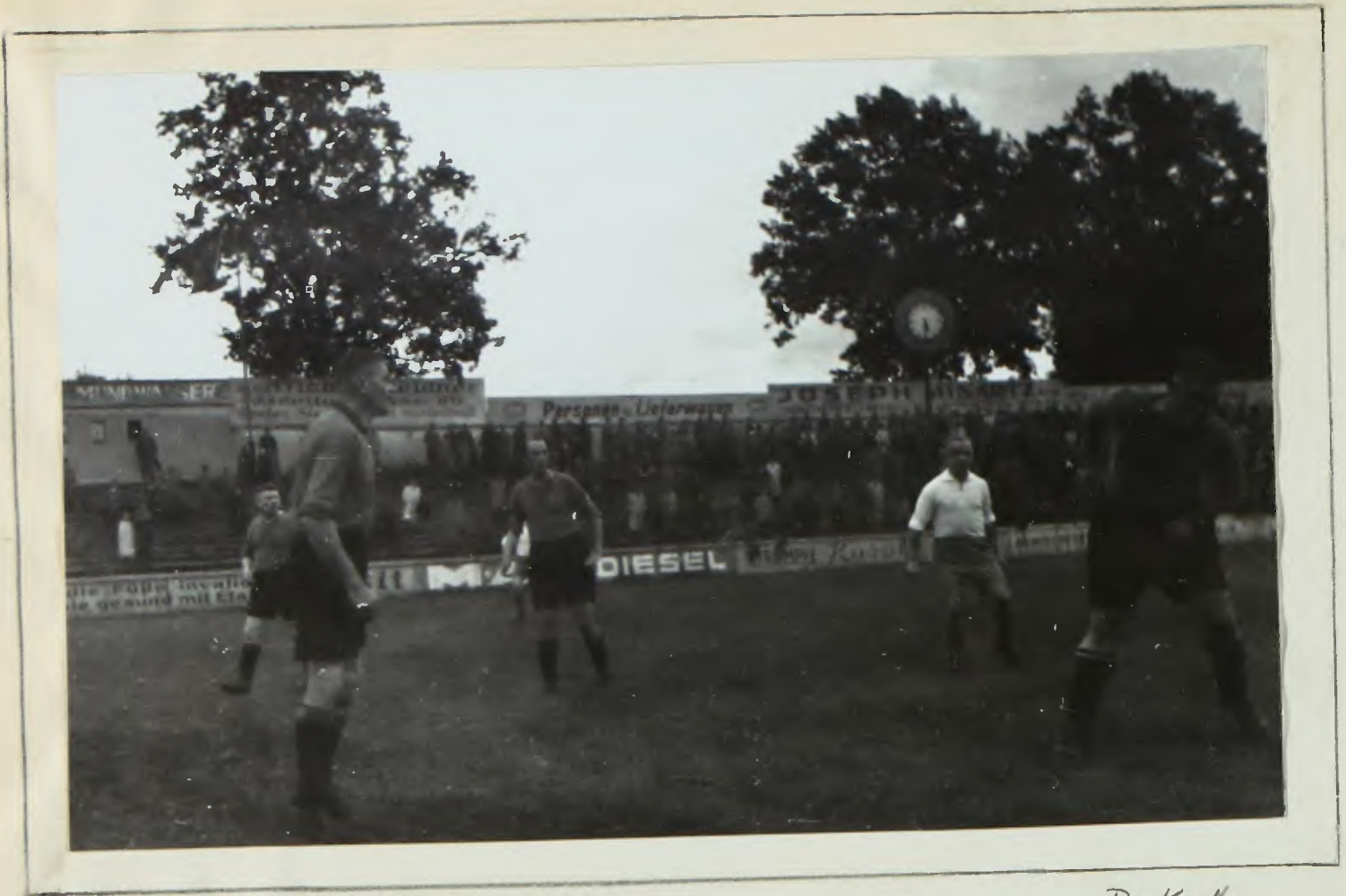


*Peter Szabo*









Popp

Oehm

Dr. Kolb



Szabo



*Dr. Kalb Schmitt*



*Szabo*



*Schmitt*



*Wieder*

Popp Stöbel Riegel Franz Stuhlfauth Dr. Kalib Oehm Wieder Szabo Schmitt Schmitt



Dr. Kalib Riegel Oehm Szabo Schmitt



Wieder

Schmitt

Trag



Sturzhuth

Wieder

Schmitt

Trag



# Aufruf des Reichssportführers

Der deutsche Sport wird sich auch im WHW bewähren

Zur ersten Reichsstraßenfammlung des 2. Kriegs-WHW. 1940/41 wird der deutsche Sport eingesezt. Meinen Kameraden und Kameradinnen im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, in den Betriebsgemeinschaften, in der deutschen Jugend, in den Militär- und Polizeisportvereinen, in den Post- und Reichsbahnsportvereinen, und wo immer Sportsleute stehen mögen, ist dieser sie ehrende Auftrag im höchsten Maße willkommen. Mit Begeisterung werden sie die roten Sammelbüchsen, die Wahrzeichen nationalsozialistischer Gemeinschaftsfürsorge, durch die Straßen der Städte und Dörfer tragen. Und mit noch größerer Begeisterung werden sie wie im frohen Wettstreit auf dem grünen Rasen oder der Uferröhre auf den Straßen und Plätzen Großdeutschlands einen Sieg im Einsatz für die Volksgemeinschaft anstreben. Jede, auch die kleinste Gemeinschaft im weiten Reiche deutscher Leibeserziehung und sportlichen Wettkämpfen wird dabei sein. Der deutsche Ruf des deutschen Sports, daß er voll Tatkraft und Zuverlässigkeit zur Stelle ist, wenn es völkischen Einsatz gilt, wird sich, davon bin ich überzeugt, bewähren.

Der deutsche Sport hat aber auch das Recht, sich bei dieser Gelegenheit einmal in der uneigennütigen Weise an die deutsche Öffentlichkeit zu wenden, die seinen Aufstieg und seine großen nationalen und internationalen Leistungen im Reiche Adolf Hitlers seit Jahren mit Anteilnahme verfolgt. Wenn die Millionen, die durch die Presse oder den Lautsprecher die Berichte von den Länderkämpfen des deutschen Sports und seine großen nationalen Ereignisse in höchster Spannung miterleben, ihren Gefühlen einmal einen Ausdruck der Dankbarkeit verleihen

wollen, so mögen sie es hier tun, wo es den ärmsten Volksgenossen zugute kommt. Ihre Spende in die Hand des deutschen Sports hat einen tiefen Sinn, wird doch auch aus ihr ein gesünderes, froheres und immer tatkräftigeres Volk erwachsen, das die sozialen und rein körperlichen Voraussetzungen zum Sportvoll mitbringt.

Von den unmittelbaren Anhängern des deutschen Sports, die in gewaltiger Zahl seine treuen Gäste auf den Sportplätzen Großdeutschlands sind und ihn Woche um Woche unterstützen und wenigstens als Zuschauer das erleben, woran sie aus irgendeinem Grunde nicht selbständig teilhaben können, erwarte ich, daß sie mit gleicher Einsatzbereitschaft wie die aktiven Sportsleute und Turner sich entweder zur Sammeltätigkeit zur Verfügung stellen oder aber durch ihr Opfer beweisen, daß sie sich auch bei seinem sozialen Einsatz dem Sport aufs engste verbunden fühlen.

Es wird uns unser erster Start im nie ermüdenden Kampfe des WHW. um das Volkswohl gelingen. Dem deutschen Sport ist das Streben nach Leistung selbstverständlich; möge es hier zu einer Höchstleistung führen.

Heil unserem Führer!

gez. v. Tschammer und Osten,  
Reichssportführer.

Seinem Aufruf läßt der Reichssportführer die Tat folgen. Von Tschammer und Osten wird heute nachmittag, wie bereits gemeldet, mitten in der Front der Sammler für das WHW. in Nürnberg stehen und so für alle ein Beispiel der nie ermüdenden Einsatzbereitschaft des deutschen Sports geben.

## Sie kämpfen und spielen fürs WHW

### „Club“-Neumeyer in Zabo

Im Rahmen der vielseitigen Sportveranstaltungen, die am Wochenende zu Gunsten des WHW. durchgeführt werden, treffen sich die Mannschaften des 1. T.C. Nürnberg und der W.A.G. Neumeyer am Sonntag um 15 Uhr auf dem Plage des „Club“ in Zabo zu einem Freundschaftsspiel. Man darf gespannt sein, wie die Auseinandersetzung der Rivalen ausfällt und wie sich die erfahrungsgewächte Club-Elf gegen die W.A.G. Neumeyer halten wird. Folgende Mannschaften sind aufgeboden:

„Club“: Walter; Uebelein 3, Neugart; Lüber, Kennemann, Ruckdäschel; Gukner, Eiberger, Zahn, Fröhlich, Hagen.

Neumeyer: Dänzer; Hertlein, Schranz; Nachreiner, Thurn, Böhmer; Schmidt, Kiedel, Wiesner, Rolles, Breißl.

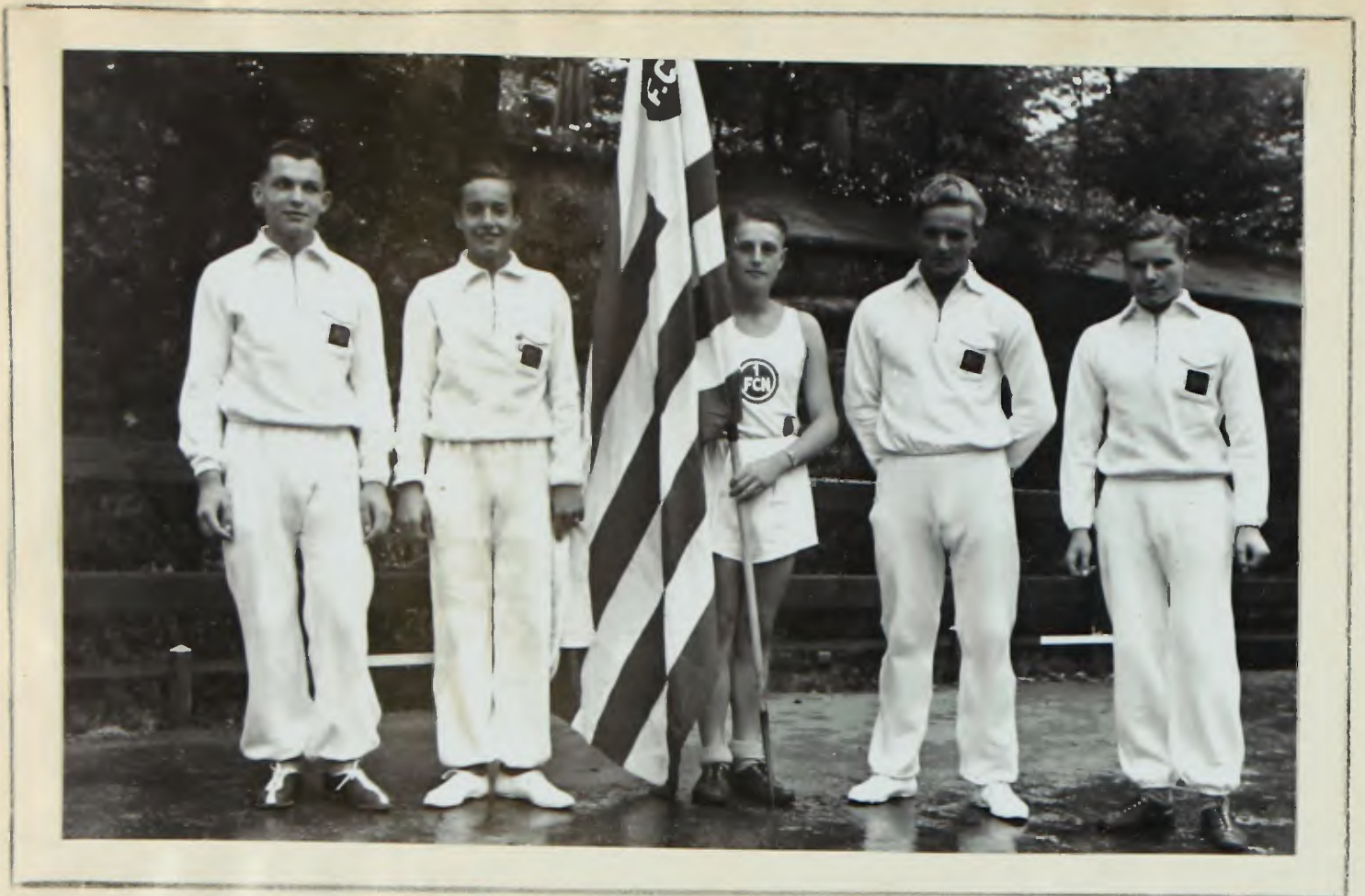
Der „Club“ muß Kogberg, Billmann, Zanda und Carolin ersetzen, die in Wiesbaden anzutreten haben. Außerdem fehlen Pänder und Kund wegen Verletzungen. Allein man darf zu der jungen Club-Elf Vertrauen haben und damit rechnen, daß es im Zabo zu einem spannenden, abwechslungsreichen Kampfe kommen wird.

Hr. Filbert (Post) treten neben anderen guten Kräften der Tennisvereine zum Kampf um Nürnbergs Frauenmeisterschaft an.

So wird heute und morgen auf den Tennisfeldern in Zabo Hochbetrieb herrschen. Man wird gutes Tennis sehen, aber nicht deswegen allein sollten die Interessenten nach Zabo kommen, wollen doch auch die Tennispieler ihren Teil mitbeitragen, dem Kriegswinterhilfswerk einen möglichst großen Beitrag zuzuführen.

### Die Schützen in der KdF-Stadt

Zum großen WHW.-Schießen, das vom Gauportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird, waren bis Freitagabend 50 Mannschaften aus den Betriebsportgemeinschaften gemeldet, während die Schützenvereine bis jetzt vermisst werden. Alle gemeldeten Mannschaften wollen sich 8.45 Uhr in der Friesensportarena der KdF-Stadt (Eingang von der Waldluststraße aus) einfinden. Geschossen wird nur mit den KdF.-Gewehren, die zur Verfügung stehen, andernfalls Betriebe Leihgewehre vom Sportamt mitbringen.



Bei der WHW - Sammlung







	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis	
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	-	Neumeyer	22.	Zabo	.	.	1:2	
	Pokal	"	.	.	.	.	.	.	
	Res.	"	.	.	.	.	.	.	
	3.	"	-	eigene 3a	.	.	.	6:1	
	3a.	"	-	.	.	.	.	.	
	4.	"	-	.	.	.	.	.	
	1. AH	"	-	.	.	.	.	.	
	2. AH	"	-	.	.	.	.	.	
	.	.	-	.	.	.	.	.	
	.	.	-	.	.	.	.	.	
	1. Jgd.	"	-	Eintr. Frank.	.	.	.	.	3:2
	2. "	"	-	Eschenau I.	.	.	.	.	9:2
	3. "	"	-	Eschenau II.	.	.	.	.	9:1
	4. "	"	-	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.	
	2. "	-	.	.	.	.	.	.	
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.	
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.	
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.	
	2. "	-	.	.	.	.	.	.	
	3. "	-	.	.	.	.	.	.	
	1. Jgd.	"	-	.	.	.	.	.	
	1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.	

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Stolz

.....  
Neugart (Zahn) Ubelein III

.....  
Ksander (Ruckdeschel Kennemann Luber

.....  
Gußner Eiberger Fröhlich Zahn Hagen  
.....  
(Neugart) (Fröhlich)

# Sportler spielen für das WKW

*8 Uhr Abendblatt v. 23.9.40*

## Flottes Spiel im Zabo

Der Club verliert gegen Neumeyer 2:1

Das im Zabo unter der Leitung von Schiedsrichter Wagner (Eintracht-Franken) durchgeführte Spiel zugunsten des WSW. wurde von folgenden Mannschaften bestritten:

- |           |            |           |          |         |
|-----------|------------|-----------|----------|---------|
| Club:     | Neugart    | Stolz     | Uebelein | 8       |
|           | Kander     | Kennemann | Zuber    |         |
| Gukner    | Eiberger   | Fröhlich  | Zahn     | Hagen   |
| Wala      | Preißl     | Wiesner   | Bolleis  | Schmidt |
|           | Nachreiner | Thurn     | Riebel   |         |
| Neumeyer: | Schrana    | Hertlein  |          |         |
|           | Dänzer     |           |          |         |

Beim Club spielte erstmals Kander von Wacker Wien als Gast, zur Zufriedenheit der Mannschaft und der 3000 Zuschauer.

Wenige Minuten nach Spielbeginn mußte Dänzer schon in Aktion treten. Dann kam das Clubtor nach ungenügendem Zurückspiel von Neugart in Gefahr, und in der 6. Minute war es schließlich Gukner, der nach einem schnellen Vorstoß mit dem linken Fuß an die Außenlinie des Netzes schob. Einen herrlichen Schuß von Zahn meisterte Dänzer in erwartungsvoller Weise, und die erste Ecke für den Club, die im Anschluß daran fällig wurde, konnte die Neumeyerhintermannschaft ebenfalls abwehren.

Der Clubsturm kam nach schönem Zusammenspiel und verhofftem Schuß von Gukner bald zur zweiten Ecke, aber auch diese konnte unschädlich gemacht werden. Nach 12 Minuten Spielzeit war die 1. Ecke für Neumeyer fällig. Schrana kam aus dem Hinterhalt zum Schuß, der ging aber knapp am Clubtor vorbei. Das sehr flotte, wechselvolle Spiel brachte beide Tore wiederholt in Gefahr. In der 15. Minute hatte es Bolleis in der Hand, seiner Mannschaft zur Führung zu verhelfen. Statt den Ball aber dem freistehenden Wiesner zuzuleiten, lenkte ihn Bolleis direkt aufs Clubtor, und es war für Stolz nicht schwer, die Gefahr zu beseitigen. Auf der anderen Seite ließ Fröhlich nach einer schönen Planke von Gukner, der von Eiberger schon eingeseht war, eine nie wiederkehrende Gelegenheit aus. Freistehend verfehlte er den Ball und Dänzer zog den Nutzen daraus. Hagen war Veranlasser der dritten Ecke für den Club, die aber Gukner hinter das Tor trat. Auch Neumeyer kam zu einer weiteren Ecke, aber von Zuber's Kopf prallte der Ball ins Feld zurück.

So gut im allgemeinen auch gespielt wurde, die Stürmer scheiterten immer und immer wieder an den aufmerksamen Hintermannschaften. Preißl schob einen von rechts kommenden Ball in bester Stellung in die Wolken. Wie man nicht schießt, zeigte Fröhlich in der 26. Minute in Vollendung.

Noch schöner konnte ihn Zahn den Ball nicht auf den Fuß legen. Aber Fröhlich zeigte keine Spur von Ueberlegung, sondern knallte, noch dazu mit dem verkehrten Fuß, draus los und brachte das Kunststück fertig, eine sogenannte todlichere Chance auszulassen. Gleich darauf machte es Zahn nicht anders. Die Situation war zwar bei ihm etwas schwieriger wie bei Fröhlich, aber auch Zahn hätte im richtigen Augenblick eine von Gukner kommende Vorlage aufnehmen und verwandeln müssen.

Zehn vielversprechend war ein Angriff Zahn — Eiberger in der 30. Minute. Eiberger schob zwar aus vollem Lauf, aber der Ball streifte noch die Torfante und ging dann ins Aus. Wenige Minuten

ten später mißlang das gleiche Experiment zwischen Zahn und Eiberger. Ein durch Fröhlich erzielter Tor wurde wegen Abseits annulliert. In der 35. Minute spielte Bolleis seinen Kameraden Wiesner elegant frei. Wiesner stand in bester Stellung, konnte aber den Ball nicht in das von Stolz verlassene Tor lenken. Glücklicher war der Club, der in der

37. Minute durch Eiberger mit 1:0

in Führung ging. Dänzer hielt zunächst einen Schuß von Fröhlich überzeugend, konnte aber den scharf getretenen Ball nicht festhalten. Eiberger sprang herbei und drückte das Leder über die Linie. Im Anschluß an den ersten Erfolg des Clubs haarte es noch mehrere Schüsse auf das Neumeyerstor, aber immer wieder verteilte der Ball ab und wurde schließlich von Eiberger endgültig verteidigt. Die Neumeyerstürmer hatten ebenfalls in der wiederholten Abwehr, das eine oder andere Tor zu schießen, aber Preißl und besonders Bolleis benahmten sich mehr als ungeschickt. Schmidt hatte Pech, daß ein von ihm geschossener Ball knapp über das Clubtor hinaufging.

Immerhin konnte das Spiel in den ersten 45 Minuten sehr gut verfallen, die Clubmannschaft

spielte trotz zahlreichen Erfahres recht vielversprechend und da auch Neumeyer, vom Auslassen der zahlreichen Torchancen abgesehen, ein recht flottes und gutes Spiel lieferte, wurden alle Wünsche der 3000 Zuschauer erfüllt.

Mit der Fortdauer des Kampfes ließen auch die Clubstürmer einige klare Torchancen aus. So stand z. B. Fröhlich mehr als günstig, löste aber den Ball zu Eiberger zurück, statt ihn selbst zu schießen. Nach einigen verunglückten Szenarien machte auch Gukner auf, unternahm einen seiner berühmten Alleingänge und gab den Ball schön zur Mitte. Aber schon war Dänzer zur Stelle und begrub den Ball unter sich.

Endlich in der 20. Minute holte

Wala den Ausgleich für Neumeyer

heraus. Er umspielte Neugart in feiner Manier und lenkte den Ball neben Stolz in die Maschen. Diese Leistung war absolut erstklassig, leider wurde Wala viel zu wenig bedient. In der 28. Minute machte der Neumeyer-Angriff mit einem Schläge gut, was er vorher in reichlichem Maße versäumt hatte. Bolleis legte den Ball an Wiesner durch, der fadette nicht lange und lenkte den Ball unhaltbar zum

2:1 für Neumeyer

in die Maschen. Das Spiel nahm jetzt an Spannung noch zu. Neugart und Zahn wechselten beim Club die Plätze. Kander verließ das Spielfeld, für ihn trat Ruckdäschel ein. Die beiderseitigen Bemühungen blieben vergeblich, Neumeyer hielt den knappen Vorsprung.

## 3:0 = Sieg in Fürth

Der Sonntagnachmittag brachte am Tage des WSW. der Sportler in Ronhof das Fußballtreffen zwischen den Aleeblättern und der Fürther Bezirksklassenauswahl, bestehend aus den Vereinen T.V. 1860, Reichsbahn-SvG. und Post-SvB. Zu dem Spiel und den Leichtathletischen Kämpfen hatten sich etwaige Hundert Zuschauer eingefunden, die die beiden Mannschaften des Hauptkampfes lebhaft bearbeiteten.

Die Mannschaften: Spielwa. Fürth: Böllner; Kempf, Siegel; Schwab, Schneider, Schmitzer; Bollhöfer, Ruck Steber, Faul, Bimzner, Auswahl; Geier (Post); Evert, Gürtler (Reichsbahn); Roth (Post), Schokmeier (Reichsbahn), Broal (T.V. 1860); Helger (Reichsbahn), Knorr (T.V. 1860), Meter (Reichsbahn), Enselhardt, Amtmann (beide Post)

Die Aleeblätler, die für den nach München abgestellten Frieder den Nachwuchsspieler Faul mitwirken ließen, hatten für die Unterhaltung der Zuschauer dadurch gesorgt, daß zuerst ein Spiel der Juugend der Plakherren gegen Röhrenbach, das die Fürther mit 5:2 gewannen, durchführten.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Rosenzweig-F.C. Rindorf entwickelte sich in den ersten zehn Minuten gleichwertiger Kampf, bei dem die Plakherren nicht in Fahrt kamen. Die kombinierten schafften recht aufopfernd und Enselhardt ließ bei einem Durchspiel eine Bombe vom Stavel, die Böllner lauber herausschickte. Nach einer Ecke der Aleeblätler erwarmanen auch die Gäste ihren ersten Erfolg, die beide ergebnislos verliefen. In

Bei den Leichtathleten sah man noch einen 1500-m-Lauf, den Seegmüller (Turnverein 60) in 4:29,3 Minuten vor Fischer, Hofmann, Schneider (alle Reichsbahn) gewann.

## Städtespiel Augsburg-Ulm 3:2

Im Rahmen der zahlreichen großen Sportveranstaltungen für das WSW. wurde am Sonntag nachmittag auf dem Schwabenplatz das Städtespiel Augsburg gegen Ulm vor etwa 2500 Zuschauern durchgeführt. Die Augsburger Mannschaft war nicht die stärkste; sie stand in folgender Besetzung:

- Salzer (WGA.), Baumann (Schwaben), Böhm (WGA.), Gammel (WGA.), Wörten (WGA.), Grünsteudl (Schwaben), Grünsteudl 2 (Schwaben), Dirr (WGA.), Schüpfer (WGA.), Stöckl (WGA.), Völl (Schwaben).

Die Ulmer konnten ebenfalls nicht die stärkste Besetzung aufweisen, brachten aber trotzdem eine Mannschaft auf die Beine, die den Augsburgern schwer zu schaffen machte. Wenn auch in der ersten Spielhälfte die Ueberlegenheit der Augsburger bis zu einem gewissen Grade eindeutig feststand, so kann man andererseits behaupten, daß die Ulmer das 1:1 bis zur Halbzeit verdient erkämpft hatten.

Der beste Mannschaftsteil der Ulmer war zweifellos das Schlußdreieck mit dem Mittelläufer Burthardt, dem

## Neue Namen bei Neumeyer

*Sturzklopp und Club v. 23.9.40*

Knapp, aber verdient, siegte Neumeyer im WSB-Spiel gegen den Club. Aber es muß an das 2:1 für Neumeyer natürlich der richtige Maßstab angelegt werden. Beim Club fehlten ja schließlich Kobbera, Billmann, Carolin, Pfänder und Kund. Von den Ersatzleuten fiel besonders einer auf: Ksander, bisher Wacker Wien, augenblicklich Gastspieler beim Club. Er ist zweifellos ein Sä-



### 1. FCN. — Neumeyer 1:2

Ksander-1. FCN. stellt den angreifenden Stürmer geschickt ab und schiebt den Ball Stolz zu. (Bild Hasch)

fer mit den besten Anlaen. Dagegen ist Fröhlich für den Club ebensowenig ein Mittelstürmer wie vor ihm Pfeiffer oder Neuaart. Wir haben schon mehrmals betont, daß viel dazu gehört, ein erstklassiger Mittelstürmer beim Club zu sein! Erfreulich frisch und zielstrebig spielte wieder Sagan am linken Flügel. Auch der kleinste Uebelein macht Fortschritte.

Die WSB. Neumeyer hatte in Nachreiner, der von Planis wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte, einen unnachgiebigen linken Läufer. Am linken Flügel spielte der junge Wala mit viel Schwung und Können. Aber leider ohne die notwendige Unterstützung. Ein Mangel trat bei Neumeyer wieder stark in Erscheinung: Das ungenügende Schenken und Danner-Wiesner als Mittelstürmer ausgezeichnet.

Die SpVgg. Fürth trat gegen eine Auswahl der Fürther 1. Klasse an und siegte sicher mit 3:0 (1:0 Tore). G. R.



*Fröhlich*



## Die letzten Acht im <sup>Ehrenabendblatt</sup> Tschammer-Pokal

Als die letzten 16 der 3. Schlußrunde im Tschammerpokal einander gegenübertraten, gab es viele, die unbedingt auf einen Sieg des Kleeblatts hielten. 17 000 Zuschauer wollten ihn sehen und tatsächlich haben die Fürther verdienstvollerweise ihren ersten und wichtigsten Sieg über den Deutschen Meister erfochten. Schnelligkeit und Siegeswillen verhinderten das gefährliche Schalker Kreiseln. Kallwitzki wurde von Schnelder famos abgedeckt und aus war es mit der blauen Herrlichkeit.

Das ist aber auch die einzige große Überraschung. Die übrigen sieben Spiele verliefen gewissermaßen erwartungsgemäß, wenn auch das Ergebnis vielfach nur knapp ist. Mit 1:0 siegte der 1. F. C. Nürnberg über den Berliner Meister Union-Oberschöneweide, so daß, wie im Vorjahr, unter den letzten Acht im Tschammerpokal wieder zwei Nürnberg-Fürther sind: damals Club und Neumeyer, jetzt Club und Spielvereinigung Fürth. Man darf beide dazu herzlich beglückwünschen.

Wieder sind auch zwei Wiener dabei. Rapid siegte in Stuttgart gegen die Kickers klar 5:1. Bei Halbzeit hieß es noch 1:1, dann zog Rapid los, während Conen von Hofstetter erfolgreich „beschattet“ wurde und damit der ganze Kickersturm nicht zur Geltung kam. Wacker Wien, der im Vorjahr die Neumeyermannschaft aus dem Rennen brachte, wurde jetzt in einem Verlängerungsspiel knapp mit 6:5 durch den Sportclub ausgeschaltet, der im Vorjahr in Herrnhütte geschaltet war. Wacker hatte schon 3:0 und 4:1 geführt und ließ sich doch noch holen.

Entgegen unserer gestrigen Ergebnismeldung hat Fortuna Düsseldorf mit 3:2 gegen die Eintracht gesiegt, nicht umgekehrt, und damit sind beide Frankfurter ausgeschaltet worden. Den klarsten Sieg des Tages erkämpfte der Dresdner Sportclub mit 6:0 gegen Rotweiß Frankfurt und da außerdem Schwarzweiß Essen den letzten Bezirksligisten Eschweiler mit 5:2 und der VfB. Königsberg den BuEV. Danzig mit 5:1 besiegte, ist eine auserlesene Garde übrig geblieben, die für die Endrunden spannende Kämpfe verspricht. Süddeutschland ist nur noch durch die beiden Nürnberg-Fürther Vereine vertreten. Westdeutschland hat mit Fortuna und Schwarzweiß ebenfalls zwei Eisen im Feuer wie auch die Ostmark mit Rapid und Sportclub, während Mitteldeutschland mit DSC. und Ostdeutschland mit dem VfB. Königsberg noch je einen Vertreter aufzuweisen haben. Am 20. Oktober geht es weiter. Wie wird die Paarung lauten? Alle werden zugkräftige Spiele werden!

# Wer wird Meister?

Eine Umfrage des „Kicker“ an seine Mitarbeiter — heute vielleicht verfrüht — zeitigte dieses Ergebnis:

Ostpreußen: VfB. Königsberg  
Danzig-Westpreußen: BEV. Danzig  
Pommern: VfL. Stettin  
Brandenburg: Union Oberschöneweide  
Schlesien: VR. Gleiwitz  
Sachsen: DSC. Dresden  
Mitte: Dessau 05  
Nordmark: Tb. Eimsbüttel  
Niedersachsen: Eintracht Braunschweig  
Westfalen: FV. Schalke 04  
Niederrhein: Fortuna Düsseldorf  
Mittelrhein: VfR. 99 Köln  
Hessen: Borussia Fulda  
Südwest: Offenbacher Kickers  
Baden: 1. FC. Pforzheim  
Württemberg: Kickers Stuttgart  
Bayern: Spielvereinigung Fürth  
Ostmark: Austria Wien  
Sudetenland: Teplitz-Schönau

In den nachfolgenden Artikeln werden diese Tips begründet.

Schriftleitung des „Kicker“

## Die ewig neuen Rivalen: Löst Fürth die Nürnberger ab?

g. r. Nürnberg.

Im zweiten Jahr der Kriegsmeisterschaften ist die bayerische Bereichsklasse auf 13 Vereine erhöht worden. Weder der Fußballsportverein Nürnberg noch der VfR. Schweinfurt mußten absteigen und zu den beiden Mannschaften,

16

Bayern

die sich den Aufstieg erkämpften, Schwaben Augsburg und Würzburger Kickers, nahm man auch noch Wacker München in die Bereichsklasse auf. Die Situation ist nun so, daß in zwei Gruppen folgende Mannschaften spielen:

**Südbayern:** Bayern München, 1860 München, Wacker München, BC. Augsburg, Schwaben Augsburg, Jahn Regensburg.

**Nordbayern:** 1. FC. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, WKG. Neumeyer Nürnberg, TSV. 1883 Nürnberg (bisher Fußballsportverein Nürnberg), FC. Schweinfurt 05, VfR. Schweinfurt, Würzburger Kickers.

Nach dem ersten Spielsonntag muß man die beiden Augsburger Mannschaften sehr

Nr. 39 / 24. IX. 1940

### Die Gauzettelung des „Kicker“

spielstark einschätzen. Der BCA., der schon im vergangenen Jahre dem Club bis zum Ende an den Fersen blieb und lange Zeit Aussichten auf den Titel hatte, startete mit Sieg. Auch Schwaben kam am ersten Spielsonntag in München gegen „Bayern“ zu beiden Punkten, wobei sich wieder der schußgewaltige Lechner auszeichnete. Die

#### Münchner Vereine müssen sich sehr anstrengen,

die drohende Konkurrenz aus Augsburg auszuschalten und so sehr wir auch das technisch gute Spiel der „Bayern“, der „Löwen“ und wohl auch der Münchner Blausterne schätzen, so wenig glauben wir jedoch, daß der Titel in der südbayerischen Gruppe nach München kommen wird. In erster Linie wird der Augsburger Ballspielclub mit dem letzten bayerischen Schützenkönig Schübler ein Wortlein bei Vergebung der Meisterschaft mitsprechen.

In Nordbayern gilt die Fürther Spielvereinigung als die Mannschaft der kommenden Spielzeit. Es will wenig besagen, daß das Kleeblatt das erste Spiel in Würzburg gegen die Kickers nur 3:2 gewann. In der Fürther Elf stehen eine Reihe von Talenten, mit dem Nationalspieler Fiederer an der Spitze. Wenn die Waldhofspieler Schneider und Sigel dem Kleeblatt weiterhin zur Verfügung stehen, wird die

#### Spielvereinigung Favorit für den Titel

der zweiten Kriegsmeisterschaft sein. Der Club ist mit seinem alten und ewig neuen Rivalen im gleichen Zuge zu nennen. Seine große Stärke liegt in der Hintermannschaft,

die in ihrer Gesamtheit den Fürthern, trotz Schneider und Sigel wohl noch überlegen ist. Das planvolle und betont offene Spiel der Außenläufer Luber und Carolin, das sichere Stellungsspiel des Mittelläufers Kennemann und dazu die immer noch bewährte Methode des Billmannschen Verteidigerspieles eröffnen dem Clubsturm auch heute noch große Möglichkeiten.

Die WKG. Neumeyer würde am ersten berufen sein, sowohl dem Club als auch der Spielvereinigung die gute Laune zu verderben. Aber die Elf aus dem Nürnberger Nordosten vermag sich von verschiedenen Schwächen nicht frei zu machen. Einer dieser Mängel liegt darin, daß das Zuspiel ungenügend ist. Inwieweit die Mannschaft der Nationalspieler Kupfer und Kitzinger im zweiten Kriegsjahre bei Vergebung des Titels mitspricht, bleibt abzuwarten. Fest steht, daß auch

#### Schweinfurt 05 zu den besten Mannschaften

der nordbayerischen Gruppe gehört. Zu beachten werden auch VfR. Schweinfurt und die Würzburger Kickers sein. Vor allem auf ihren eigenen Plätzen sind diese Mannschaften zu den größten Ueberraschungen fähig. Nationalspieler Bernard ist immer noch die große Stütze der Schweinfurter Mannschaft. Wenig Aussichten auf ein halbwegs gutes Abschneiden hat nach wie vor der TSV. 1883 Nürnberg. Man gibt sich zwar große Mühe bei diesem Verein, allein es fehlt an den notwendigen Kräften und der Unterschied in der Spielstärke ist den anderen Mannschaften gegenüber eben doch zu groß.

# Deutscher Sport

## Acht Großkämpfe um den Tschammer-Pokal

Schalke bei SpVgg Fürth - „Club“ bei Union Oberschöneweide

Der letzte September-Sonntag bringt im Tschammerpokal-Wettbewerb die acht Spiele der dritten Schlussrunde. Drei der bedeutendsten und zugkräftigsten Kämpfe gehen diesmal im Süden des Reiches vor sich: die SpVgg. Fürth empfängt den Großdeutschen Meister Schalke 04, bei den Stuttgarter Kickers ist Rapid Wien zu Gast und die Frankfurter Eintracht empfängt die Düsseldorfer Fortuna. Der Pokalinhaber 1. FC. Nürnberg tritt in der Reichshauptstadt gegen Union Oberschöneweide an und Rotweiß Frankfurt, der Waldhof-Bezwinger, hat den schweren Gang zum Dresdner SC. vor sich. Dazu kommen noch Wacker Wien - Wiener Sportclub, Schwarzweiß Essen - SC. Schweiler und VfB. Königsberg - BuEB. Danzig.

Von den drei Pokalbegegnungen in Süddeutschland steht zweifellos die zwischen der SpVgg. Fürth und Schalke 04 an erster Stelle. Die Fürther sind auf dem besten Wege, wieder an alte, ruhmreiche Zeiten anzuknüpfen. Ihr guter Sturm, in dem der Nationalspieler Fiederer die überragende Kraft ist, kann es mit den besten Hintermannschaften aufnehmen und die Abwehr hat durch die Waldhöfer Schneider und Siegel eine nicht unwesentliche Verstärkung erfahren. Als Mannschaft ist Schalke natürlich über die Fürther zu stellen, aber der Großdeutsche Meister ist keineswegs unverwundbar und es ist nicht ausgeschlossen, daß es im Fürther Ronhof zu einer Pokal-Überraschung kommt.

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn empfangen die Stuttgarter Kickers die Meisterelf der Ostmark, Rapid Wien, jene Mannschaft also, die vor zwei Jahren im Olympiastadion im Kampf gegen den FCW. Frankfurt den Pokal gewann. Die Rapid-Elf war in den letzten Wochen in ihren Leistungen recht schwankend, aber im letzten Pokalspiel gegen den VfB. Schweinfurt ging alles nach Wunsch, und man hofft an der Donau, daß auch die Reise ins Schwabenland zu einem Erfolg wird. Nun, die Mannen um Raftl und Binder werden in Stuttgart sehr gut spielen müssen, wollen sie Württembergs Meisterelf schlagen. Die Kickers sind augenblicklich sehr stark und was Conen allein zu leisten vermag, das haben die Wiener ja am letzten Sonntag. Der Kickers-Sturm könnte in diesem Kampf die Entscheidung herbeiführen!

Einen prominenten Gast hat auch die

Frankfurter Eintracht in Fortuna Düsseldorf erhalten. Der Niederrheinmeister schaltete in den beiden letzten Pokalrunden den 1. FC. Kaiserslautern und den VfR. Mannheim aus, also zwei Mannschaften, die im Süden etwas gelten. Ueber die Klasse der Rheinländer erübrigt sich jedes Wort, andererseits hat auch der Gastgeber seine Qualitäten, so daß am „Niederwald“ ein hochstehender Kampf zu erwarten ist. Die Fortuna ist etwas höher als die Eintracht einzuschätzen, weil sie vor allem in der Läuferreihe wesentlich stärker ist. Diese Tatsache dürfte in einem knappen Sieg ihren Niederschlag finden.

Der Pokalmeister 1. FC. Nürnberg trifft im Berliner Poststadion auf Union Oberschöneweide, den brandenburgischen Meister. Das ist kein Spaziergang für den „Club“, denn einmal fehlt in der Nürnberger Abwehr ein so wertvoller Spieler wie Gold, der bekanntlich wieder in seine saarländische Heimat zurückgekehrt ist, und dann können die Berliner wirklich sehr viel. Wir möchten nur an die zwei großen Kämpfe erinnern, die Oberschöneweide bei den letzten Meisterschafts-Endspielen gegen Rapid Wien lieferte. Immerhin: der „Club“ ist Favorit!

Noch wesentlich schwerer als der „Club“ wird es Rotweiß Frankfurt beim Dresdner SC. haben. Diese Begegnung im Dresdner Dittagehege ist nicht ohne Reiz, stehen die Rotweißen doch hier ihrem alten Vereinskameraden Willibald Krefz gegenüber. Die Frankfurter haben, genau wie seinerzeit gegen Waldhof, nichts zu verlieren; wir glauben nicht, daß die sang- und klanglos untergehen werden, aber an eine ähnliche Überraschung wie sie gegen Waldhof fällig war, vermögen wir vorerst auch nicht zu glauben, dazu ist die Klasse des DSC. doch zu groß.

In Wien kommt es zu einer Pokalbegegnung zwischen Wacker und Sportclub, bei der man gefühlsmäßig zu Wacker halten möchte. Schwarzweiß Essen hat mit der SC. Schweiler den letzten Vertreter der 1. Klasse zum Gegner erhalten und wird sich am „Uhlenkrug“ mit ziemlicher Sicherheit unter die „letzten Acht“ spielen. VfB. Königsberg und BuEB. Danzig kennen sich aus vielen Kämpfen um die Ostpreußenmeisterschaft. In heimischer Umgebung müßte der VfB. das bessere Ende für sich haben.

F. Richard:

# Sport im Spiegel

## Letzte Form der Union

Nürnberg's Gegner im Tschammerpokal-Spiel, der Berliner Meister Union Oberschöneweide erzielte am letzten Sonntag gegen die Stadtelf von Luckenwalde nur 3:3. Allerdings spielen die brandenburgischen Provinzmannschaften in solchen Propagandakämpfen mit besonderem Ehrgeiz.

\*

Die Union kam mit ziemlich bester Mannschaft nach Luckenwalde. Die wenigen Ersatzleute (wie Böse für Groh im Tor und Röhrich für Salsch als Linksaußen) machen nichts aus, da die Union augenblicklich für jeden Posten zwei gute Leute aufbieten kann.

\*

In Luckenwalde blieb man trotzdem von der Union enttäuscht, da sie wohl bis in die zweite Hälfte hinein im Felde dominierte, aber nichts Besonderes zeigte. Gegen Schluß konnten sich die Berliner den Angriffen der Luckenwalder kaum erwehren.

\*

Beste Union-Leute waren, wie so oft, der kleine kahlköpfige, spritzige Mittelstürmer Zillgitt und die Verbinder Hanne und Tieke (Halblinks). Mit einer 1:0-Führung darf sich der 1. FC. Nürnberg in Berlin nicht zufrieden geben, denn der Union-Sturm ist der beste Teil der Elf.

\*

Die Union spielt gegen die stärkste Gegner am besten und wird gegen Nürnberg besonders ehrgeizig kämpfen, weil sie noch nie im Pokal eine Rolle gespielt hat. Allerdings ist überhaupt noch niemals ein Berliner Verein in die Vorschlußrunde der Tschammerpokale gekommen!

\*

Minerva kam 1935 wenigstens unter die „letzten Acht“ und unterlag dann dem späteren Endsieger Nürnberg. Für Nürnberg ist der Berliner Boden ja übrigens aus vielen Gefechten beinahe „heimlich“.

# Sport

## Kommt der erste Kleeblattsieg gegen Schalke 04

Die dritte Pokalschlußrunde mit acht Begegnungen. — Der Club in Berlin

Schalke 04, die Elf des fünffachen Deutschen Fußballmeisters, tritt am kommenden Sonntag, 29. September, 15 Uhr, in Ronhof gegen die Spielvereinigung Fürth an. Das Spiel der 3. Schlußrunde um den Tschammerpokal findet in ganz Deutschland größtes Interesse. Beiden Mannschaften geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus und wenn die Elf der Königsblauen Knappen im Augenblick auch noch etwas stärker als diejenige des Kleeblattes eingeschätzt wird, so kann das der Bedeutung des Fürther Großkampfes keinerlei Abbruch tun. Es wird

sicherlich ein ganz großes Spiel

geben und an Höhepunkten wird es vermutlich nicht fehlen. Der Name Schalke 04 bürgt allein dafür, die Klaffmannschaft aus Westfalen hat auch im Kriege nichts an Können und zielbewusster Zusammenarbeit eingebüßt. Frib Szejan und Kuporra ragen auch heute noch als die Säulen der Schalcker Elf heraus, aber schon ist eine Reihe von jungen Talenten herangewachsen, die den Schalcker Stil fast genau so sicher schon beherrschen wie ihre großen Vorbilder. Schalkes Spiel ist immer ein Genuß und wir erinnern uns an die überragenden Leistungen der Gelsenkirchener Elf anlässlich des Jubiläums des Clubs, in welchem Spiel der Sieg der Knappen mit 4:1 überraschend hoch ausfiel. Die Spielvereinigung Fürth wird jedoch ihren ganzen Ehrgeiz dareinsetzen, gerade gegen Schalke 04 ehrenvoll abzuschneiden. Die Mannschaft mit dem Kleeblatt auf der linken Brustseite hat

in den letzten Wochen eine Reihe von schönen Siegen

Zöllner — Kompf, Siegel — Pröll, Schneider, Schütger — Bollhöfer, Haack, Sieber, Fiederer, Hinzner.

Schalke 04 kommt natürlich ebenfalls in bester Aufstellung. Und deshalb darf man sich erst recht auf den Schlager in Ronhof freuen.

Außerdem kommen am Sonntag

folgende Lokalspiele der letzten Schlußrunde

zum Austrag:

Union Oberschöneweide — 1. FC. Nürnberg, Stuttgarter Kickers — Rapid Wien, Dresdner SC. — Rot Weiß Frankfurt, Bader Wien — Wiener Sportclub, Schwarz Weiß Essen — Schwelmer, VfB. Königsberg — TuS. Danzig, Frankfurter Eintracht — Fortuna Düsseldorf.

Der Club sollte gegen Union Oberschöneweide zu einem glatten Siege kommen. Die Mannschaft hat Pfänder wieder zur Verfügung und tritt in möglichst bester Besetzung in Berlin an. Auch Hebelein II steht als Mittelstürmer zur Verfügung und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß



Jugendliche Anmut beim Diskuswurf  
(Bild: Schirner)

auch Köhl und Hebelein I das Spiel in Berlin mitmachen können. Zunächst steht die Mannschaft des Clubs in folgender Besetzung:

Kobberg — Willmann, Luber — Pfänder, Renne- mann, Caroll — Gukner, Eiberger, Hebelein II, Pfänder, Gagen.

Bisher trug der Club zwei Pokalspiele aus: Gegen Graz 6:1, gegen Offenbacher Kickers 3:2. Es sollte ihm im ohne Schwierigkeiten möglich sein, Union Oberschöneweide niederzuhalten und unter die letzten Acht einzuziehen. G. H.

## Drei Meisterschafts- spiele in Bayern

Lokalkämpfe in Schweinfurt und Augsburg

Bahnhof, H-Sportgemeinschaft, SpCl. 04, SpB. Kaufmohla-Hammer, SpCl. Pfeil-Viktoria, Turn- gemeinde, TuSpCl. Merkur, TB. 1873, TB. Fahn 1868, TB. 60 Schweinay, TuSpCl. 03 Mühlhof, TB. Nürnberg 1846, SpB. Moris.

Die Kämpfe kommen am Samstag jeweils ab 16 Uhr auf den Plätzen des 1. FC. Nbg., TB. Nbg. 1846, TB. Nbg. 1873, am Sonntag ab 9 Uhr

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 28./29. Sept. 40.  
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Oberschöne- weide	29.	dort	.	.	1:0
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- R.B.Nbg.	28.	Zabo.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- Zirnd. 61	29.	dort	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- Eintr. Frank	28.	dort	.	.	.
2. AH "	- Eintr. Frank	28.	Zabo.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- Sp. Vgg. Fürth	29.	dort	.	.	.
2. " "	- Noris Nbg.	28.	dort	.	.	.
3. 2! "	- Eschenau I.	29.	Stadio	.	.	.
4. 3! "	- Eibach 08.	28.	Zabo	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Roßberg

.....

Billmann Ubelein I.

.....

Luber Kennemann Carolin

.....

Gubner Eiberger Ubelein II Pfänder Hagen

.....



# Wieder Endspiel Nürnberg-Fürth?

Aber Rapids 5:1 in Stuttgart erscheint als die stärkste Leistung — Den aufregendsten Kampf sah Wien

Die letzten 8.

Die Sieger der III. Schlußrunde

- 1. F. C. Nürnberg
- S. C. Rapid Wien
- Fortuna Düsseldorf
- Wiener Sport-Club
- Spielvereinigung Fürth
- E. T. B. Schwarz-Weiß
- VfB. Königsberg
- Dresdner Sport-Club

Die vier Spiele der IV. Schlußrunde sind auf den 20. Oktober angesetzt.

\*

Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf 2:3 (1:1)

Heider, Lehmann, Heilig — Röhl, Wirsching, Arbeiter, Ad. Schmitt, Schminke.  
Fortuna: Ernst Albrecht — Janes, Bornefeld — Zwolanowski, Krüger, Schenk — Karpes, Pickartz, Gühler, Czalka, Kobierski.

Schiedsrichter: Bernhard - Bad Homburg.

Tore: Pickartz (15. Min.), Röhl (18. Min.), A. Schmitt (61. Min., Elfmeter), Kohlerski (77. Min.), Pickartz (82. Min.)  
Zuschauer: 8000.

Spielvereinigung Fürth gegen Schalke 04 2:1 (1:0)

Fürth: Zöllner — Kempf, Sigel — Pröll, Schneider, Schnitzger — Zöllhöfer, Hack, Sieber, Fiederer, Bimsner.  
Schalke: Klodt — Gabriel, Hinz — Füller, Tibulski, Burdeuski — Eppenhoft, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Schuh.

Schiedsrichter: Hirsch-Bad Cannstatt.  
Tore: Hack (2. Min.), Burdeuski (65. Min.), Zöllhöfer (75. Min.).  
Zuschauer: 16 000.

Kickers Stuttgart — Rapid Wien 1:5 (0:3)

Kickers: Deyhle — Gebhardt, Cozza — Kindl, Ribke, Weiler — Frey, Walz, Conen, Sing, Kipp (später, 2. Halbzeit, Kipp-Conen-Sing).

Rapid: Raftl — Wagner 2, Sperner — Wagner 1, Holstetter, Skoumal — Fitz, Schors, Binder, Dvoracek, Pesser.

Tore: Pesser, Schors, Schors — Pause — Schors, Kindl, Dvoracek.  
Schiedsrichter: Peiseler-Karlsruhe.  
Zuschauer: 20 000.

\*

Wiener Sport-Club — Wacker Wien 6:5

Sportclub: Brenner — Fiala, Purz — Wawra, Kment, Karczmarski — Kral, Geiter, Epp, Jellnek, Fuchs.

Wacker: Martinek — Virius, Buchberger — Dr. Schmatral, Höpfl, Brinek — Zischek, Hönig, Reitermaier, Schlietler, Kucharski.

Tore: Kucharski (2 Tore), Reitermaier, Epp, Zischek, Gelter, Epp, Brinek, Epp, Jellnek.

Schiedsrichter: Hanussek-Breslau.  
Zuschauer: 5000.

\*

Union Oberschöneweide — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:0)

Union-Oberschöneweide: Groth — Weinheimer, Dreßler — Raddatz, Knüppel, Klaue — Ziemke, Krüger, Zillgitt, Tiede, Salisch.

1. FC. Nürnberg: Roßberg — Billmann, Uebelein I — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Hagen.

Schiedsrichter: Ewers-Hamburg.  
Torschützen: 56. Minute, Freistoß durch Luber.  
Zuschauer: 10 000.

\*

Dresdner Sport-Club — Rot-Weiß Frankfurt 6:0

DSC.: Kreß — Müller, Hempel — Pohl, Dzur, Schubert — Boczek, Schaffer, Machate, Schön, Carstens.

Rot-Weiß: Eckert — Erlinger, Herchenhan — Hermann, Lautz, Gillmaier — Kirscher Schmitt, Bös, Anthes, Simon.  
Torschützen: Schaffer (18.), Machate

## Die Club-Verteidigung wahrte die Tradition

Kennemann lieferte eine überragende Partie als Mittelläufer

Mit großen Erwartungen sah man in Berlin dem Start des Pokal-Verteidigers entgegen. 10 000 Zuschauer etwa waren im Poststadion erschienen, und es gab nicht wenige, die einen glatten, klaren Sieg des 1. FC. Nürnberg erwarteten. Die Nürnberger hatten kurz vor Spielbeginn erst ihre Mannschaft bekanntgegeben, für Janda verteidigte Uebelein I, und für den Mittelstürmer Naugart wurde Uebelein II eingesetzt. Zweifellos eine Verstärkung, die die Aussichten des Brandenburgischen Meisters auf ein Minimum herabzudrücken schienen. Der Kampfverlauf aber, liebe Freunde, brachte diese Bestätigung nur zum Teil. Die Nürnberger Meisterspieler hatten fraglos ein Plus an Erfahrung, Raffinesse, für sich zu buchen, sie hatten — im ganzen gesehen — auch das stärkere Verteidigungs- und Deckungsrückgrat, aber im Angriff blieben sie den Berlinern diesmal den Beweis schuldig, daß sie das Spiel in präziser Kombinationsarbeit für die volle Zeit durchzuführen verstehen. Aus dieser kurz zusammengefaßten Vor-Kritik läßt sich schon unschwer erkennen, daß das Niveau dieses Pokaltreffens keinen wahrhaft meisterlichen Anstrich hatte. Die Hintermannschaften dominierten, die der Nürnberger noch um einige Grade mehr, aber im Angriff ging es hüben und drüben nicht erwartungsgemäß zusammen. Es gab Lichtblicke, wenn der spurtgewandte und erfahrene Gußner am rechten Flügel (oftmals durch Eiberger famos in Fahrt gesetzt) durchbrannte und den Union-Strafraum in große Gefahr brachte, und man sah auch Pfänder mit Hagen hin und wieder in famoser Zusammenarbeit. Aber der Innensturm ließ seine Befähigung nur gelegentlich durchblitzen. Neidlos aber wollen wir anfügen, immer noch etwas stärker als der sich Innen gar nicht in gewohnter Weise zurechtfindende Berliner Sturm. Natürlich hatte das darin seine eigentliche Ursache, daß Kennemann als Mittelläufer eine bemerkenswert große Rolle spielte. Er deckte und blockte den Berliner Mittelstürmer souverän, ja er lieferte zugleich noch äußerst wertvolle Aufbauarbeit. Fast mehr noch als Carolin, obgleich auch dieser eine der besten Säulen in den Reihen der Nürnberger war. Kennemanns Kopfbälle führten zu verwendbaren Vorlagen. Und seine reinen und kraftvollen Abschlüsse waren für den Kenner ein besonders hoher Genuß. Von Billmanns Verteidiger-Strategie zu sprechen erübrigt sich eigentlich. Auch hier, gegen Union, war er vor der Pause ein fast unüberwindliches Bollwerk. Um dann in der letzten halben Stunde aber doch mehr und mehr unterzutauchen. Daß er von seiner Körperkraft hinreichend Gebrauch machte und viele Freistöße verursachte, nahmen ihm die Berliner Schlachtenbummler aber oft übel. Es galten ihm viele Pfiffe von den Zuschauerrängen, da er als Ursache für die teilweise recht harte Gangart im ersten Teil des mit typischem Pokal-Charakter ausgestatteten Kampfspiels angesehen wurde. Uebelein I stach in dieser Hinsicht (was Korrektheit angeht) seinen Partner glatt aus. Zusammen aber ergänzten sie sich so wirkungsvoll, daß Unions Stürmer nur in Einzelleistungen eine gewisse Bedrohung für die Nürnberger Schlußreihen abgaben.

Das war aber nicht ausreichend, um die sattelfesten Gegner zu erschüttern. Ja, man hatte jederzeit den Eindruck, daß selbst ein Ueberraschungstor

die Süddeutschen nicht außer Fassung gebracht hätte. Der 1. FCN. gab doch mehr oder weniger den an, aber in allen Ehren bestand der Berliner Meister diese gewichtige Kraftprobe. Die Hauptarbeit hatte auch bei ihm die Verteidigung zu leisten, das Paar Dreßler — Weinheimer verschaffte sich gegen die routinierteren Angreifer sogar allerhand Respekt. Und wenn diese nicht mehr rechtzeitig klären konnten, dann trat Groth als umsichtiger und vielbeschäftigter Schlußmann in Aktion. Weit häufiger als Roßberg hatte er Gelegenheit, seine Tormannsbegabung unter Beweis zu stellen, obgleich der eine Treffer, den die Nürnberger durch einen Weitschuß ihres Außenläufers Luber erzielten, nicht unhabbar schien.

Einer der besten in Unions Reihen war Knüppel als Mittelläufer. Sein Verdienst war es, daß Uebelein II die Angriffsfäden nicht in erwünschter Weise zusammenknüpfen konnte und daß von der Mitte her niemals unmittelbare Gefahr für Union entstand. Und im Angriff hatte Union auch nur in den beiden ersten das erhoffte starke Rüstzeug. Ziemeke Rechtsaußen hatte vor der Pause recht stark, der Pause recht stark, der Pause recht stark. Es war taktisch vielleicht unklug, daß Ziemeke der Pause weit weniger häufig als Salisch mit dem Ball bedacht wurde, aber verlockend war das Verlangen, wo Billmann anscheinend stärker unter dem Mangel litt immerhin. Zillgitt erging es ähnlich seinem Antipoden Uebelein II, aber gegen Kennemann meist im Nachzuge zu bleiben, wäre auch für Mittelstürmern wahrscheinlich ebenso passiert.

Nach ziemlich ausdrucksloser Vorpausenzeit, 0:0 abschloß, hatten die Nürnberger eine recht starke Viertelstunde. Man erkannte ihr Bemühen, eine scheidung herbeizuführen, und ein durch Dreßler wirkter Freistoß (in der 56. Minute) führte auch zu einem Tor. Luber schoß aus mindestens 25 Meter Entfernung kraftvoll und gut gezielt in die äußerste Ecke und trotz Protestes der aus unerklärlichen Gründen reklamierenden Berliner wurde dieser Treffer unserer Meinung zu Recht anerkannt. Groth brachte nach einem Scharfschuß Hagens zu meistern, dann wurden die Berliner mehr und mehr überläufig. Zillgitt vergab eine gute Ausgleichschance, Groth eine weitere Torgelegenheit der Gäste, aber Kennemann bei einer Karambolage mit seinem Mittelfeldkameraden Billmann verletzt wurde, sah in den Sturm ging und Pfänder Verteidiger Uebelein I Mittelläufer wurde. Union blieb im Angriff, aber Nürnbergs Schlußreihen sicherten die Farben den nicht unverdienten Sieg.



Der Spielführer und Pokal-Verteidiger Willy Billmann

(19.), Dzur (49.), Boczek (51.) und 70.), Schön (68.).

Schiedsrichter: Grabler-Regensburg.  
Zuschauer: 4000.

VfB. Königsberg — BuEV. Danzig 5:1

VfB. Königsberg: Kremers — Jesnowski K. Krause — Weber, Kaluses,

Staguhn — Blonski, Schröder, Sommerlatt, Atzesberger, Scheffler.

BuEV. Danzig: Witte — Rauert, Mengkowski — Pietsch, Müller, Rutz — Kohnke, Kugler, Prohe, Brauru, Winter.

Schiedsrichter: Schumann-Berlin.

Tore: Scheffler, Kohnke, Schöer, Sommerlatt, Atzesberger.

ETB. Essen — Sportgemeinschaft Eschweiler 5:2

ETB.: Jakobs — Winnesberg, Krause, Bein, Stephan, Dettmer — Winkler, Bracht, Trimhold, Stembeck, Plückert.

Eschweiler: Dohmen — Fuch, Uebelmann, Brökels, Vogt — Jakob, Kurt, Golzheim, Thelen, Jakowski 2.



Das einzige Tor ist gefallen, die Nürnberger jubeln, am meisten freut sich der Clubführer Müller (rechts) (Weltbild)

## Bravo Kleeblatt und Club!

*Frankfurter Kurier* A. St. Nürnberg, 29. Sept.

Was viele nicht für möglich gehalten, nicht weniger viele aber insgeheim gehofft hatten, hat die Spielvereinigung Fürth mit ihrem sonntägigen Spiel gegen den Großdeutschen Meister Schalke 04 verwirklicht: sie ist mit einem verdienten 2:1-Sieg über die Knappen unter die letzten Acht und damit über eine große Klippe in die nächste Runde um den Tschammerpokal eingezogen! Wir hatten bereits in unseren Vorschauen auf diesen von der ganzen deutschen Fußballgemeinde mit größter Spannung erwarteten Kampf ausgesprochen, daß die in letzter Zeit ständig steigende Mannschaftsleistung der Fürther einen Sieg über die Königsblauen in den Bereich der Möglichkeit rücken, ohne daß ein solcher Erfolg zu sehr das Symptom einer allzugroßen Sensation an sich tragen würde.

Die am Sonntag in Ronhof von den Fürthern gezeigte Leistung ist auch nur geeignet, der Schalker Niederlage das Sensationelle zu nehmen. Wenn schon das Endverhältnis am Schluß 5:1 für Fürth stand, so spricht das allein für den Angriffsgestalt und die Angriffskraft des Kleeblatts und wird niemanden Zweifel aufkommen lassen daß etwa dieser Sieg nur einem gütigen Lächeln Fortuna zu verdanken sei. Auch wenn schließlich ein Elfmeter das entscheidende Tor erzwang, so kann dies kaum etwas an dieser Tatsache ändern. Denn er war durch das harte Spiel von Tibulsky mehr als ein gerechter Ausgleich!

Die bisherigen Tschammer-Pokalspiele des Kleeblatts haben also an diesem Sonntag leistungsmäßig eine krönende Spitze erhalten, die für den nächsten Gang nur das Beste verspricht. Vertrauensvoll können daher die Kleeblattler ihrem noch unbekanntem Gegner entgegenblicken, denn wer einen Meister Schalke schlägt, der kann es auch mit jedem anderen aufnehmen.

Diese anderen sind: Rapid Wien, Fortuna Düsseldorf, Dresdener SC., Schwarz-Weiß Essen, VfB. Königsberg und Wiener SC.

Unter ihnen befindet sich auch der Gegner für unseren Club, der ebenfalls durch seinen erwarteten knappen Sieg über Union Oberschöneweide eine Runde weiter gekommen ist. Auch dieser Sieg ist in Anbetracht mancherlei Aufstellungsschwierigkeiten, errungen auf dem Gelände des Gegners (und immerhin vor Berliner (!) Publikum) ein schöner Erfolg. Auch er wird dem Pokalverteidiger Antrieb und Ansporn sein für das nächste Rundenspiel. Ganz Nürnberg-Fürth freut sich daher an diesem Sonntag über das Abschneiden seiner alten Meistermannschaften und sagt ihnen heute schon die besten Wünsche für den nächsten Gang!

Frankische  
Tageszeitung  
v. 30. 9. 46

# Auch der „Club“ erfolgreich

## 1:0 gegen Union Oberschöneweide in Berlin

Der 1. Fußball-Club Nürnberg hat heute im Kampf um den Tschammerpokal ein weiteres Hindernis erfolgreich überwunden und in der Reichshauptstadt den Berliner Bereichsmeister Union Oberschöneweide verdient mit 1:0 geschlagen. Es war ein echter Pokalkampf, ohne technische Feinheiten. Besonders der Berliner Meister enttäuschte stark. Das einzige Tor fiel in der 10. Minute nach der Pause, als Luber einen Freistoß unhaltbar verwandelte. Damit steht der 1. FCN. unter den letzten acht Pokalanwärtern und hat nach wie vor gute Aussichten, wieder das Endspiel zu erreichen.

Das Pokalspiel war nach dem Poststadion angesetzt und den 15 000 Zuschauern stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung

„Club“:	Rohberg
	Billmann Uebelein 1
	Luber Rennemann Carolin
	Gukner Eiberger Uebelein 2 Pfänder Hagen
	Salisch Tiele Zillgitt Krüger Bientke
	Klauer Knüppel Raddatz
	Drexler Weinheimer
Oberschöneweide:	Groth

Die Nürnberger also ohne Köhl und Kundt, Berlin dagegen in stärkster Besetzung. Schiedsrichter Ewenz-Hamburg, der sein Amt gut ausübte.

Beide Mannschaften hatten es schwer, ins Spiel zu kommen. Allerdings sah man gleich die Hintermannschaften auf beiden Seiten in guter Form, so daß die Angriffsreihen kaum Gelegenheit zur Entfaltung hatten. Besonders glänzend war von Anfang an Nürnbergs Mittelläufer Rennemann, der die weitaus beste Leistung des ganzen Spiels bot. Die erste große Chance hatte Union Oberschöneweide, aber Rohberg war auf der Höhe und wehrte sehr gut ab. Im weiteren Verlauf gab es dann meistens offenes Feldspiel ohne besondere Höhepunkte. Rennemann beherrschte den Berliner Innensturm vollständig. Da die Union-Außenstürmer zu wenig beschäftigt wurden, sah man überhaupt keine geschlossene Leistung in der Vorderreihe. Zeitweise nahm der Pokalkampf recht harte Formen an, doch gelang es dem Schiedsrichter, übermäßige Härten zu vermeiden. So verlief die erste Spielhälfte verhältnismäßig ruhig.

Nach der Pause wurde das Spiel lebhafter. Vor allem verstanden es die Nürnberger, sich jetzt stärker durchzusetzen: Der Kampf stand jetzt ganz eindeutig im Zeichen des „Clubs“; die bessere Konstitution der Spieler machte sich bemerkbar. Unions Abwehr mußte mit Hochdruck verteidigen. Knüppel, Berlins Mittelläufer, deckte Uebelein 2 sehr gut ab und so konnte der Nürnberger Angriff auch zu keiner vollständigen Leistung auflaufen.

In der 55. Minute fiel die Entscheidung. Der weit aufgerückte Billmann war hart an der Strafraumgrenze gelegt worden. Den

verhängten Freistoß schoß Luber hoch auf das Tor. Der Ball ging unhaltbar unter der Latte ins Netz. Zwar reklamierten die Berliner Spieler gegen die Gültigkeit des Treffers, doch blieb es bei dem übrigens einwandfrei erzielten Torerfolg.

An diesem 1:0 sollte sich nichts mehr ändern. Zwar behielt der „Club“ die Führung des Kampfes, aber Unions Verteidigung ließ sich nicht mehr überraschen. Die verzweifelten Gegenangriffe der Berliner kamen gegen die Nürnberger Abwehr nicht zur Geltung, zumal der Pokalverteidiger sofort die Verteidigung verstärkte, wenn Gefahr drohte. Als bei Beginn der letzten Viertelstunde Rennemann verletzt wurde und mit Uebelein 2 tauschte, setzten die Berliner zum Endspurt an. Hier hatte Knüppel mit Zillgitt gewechselt. Doch die verstärkte Abwehr des 1. FCN. behauptete den knappen Vorsprung. In den letzten Minuten war dann nochmals der Club im Vorteil, doch brachten auch diese Angriffe keine Aenderung mehr.

Der Sieg der Nürnberger war durchaus verdient, vor allem durch die bessere Konstitution der ganzen Mannschaft. Wenn man auch schon bessere Spiele des „Club“ in Berlin gesehen hat, so darf man nicht vergessen, daß es sich schließlich um einen Pokalkampf mit hohem Einsatz gerade für die Gäste gehandelt hat. Ueberragender Mann der Nürnberger war bis zu seiner Verletzung Rennemann, der sich außerordentlich verbessert hat und das Spielfeld souverän beherrschte. Rohberg im Tor machte nicht den sicheren Eindruck wie Köhl. Die Verteidigung sehr solide, ohne daß weder Billmann noch Uebelein 1 besonders hervorragten. Luber und Carolin waren zwei fleißige Außenläufer, wobei besonders Luber unermüdlich raderte. Der Angriff vermochte keinen Zusammenhang zu finden. Uebelein 2 konnte sich sehr selten der Bewachung von Knüppel entziehen. Mit Einzelleistungen konnten die Stürmer gegen die starke Berliner Verteidigung nichts ausrichten. Bester Bordermann des „Club“ war noch Gukner. Auch der junge Erschmann Hagen ließ sich versprechend an. Schwächer dagegen Eiberger und Pfänder. Immerhin genügt das 1:0 dem Pokalverteidiger die weitere Teilnahmeberechtigung zu erhalten. Allerdings wird die Mannschaft in der nächsten Runde wesentlich mehr leisten müssen, soll die Vorschlußrunde erreicht werden.

Die Berliner enttäuschten sehr stark. Der Innensturm kam gegen Rennemann überhaupt nicht zur Geltung und die schnellen Außenstürmer wurden viel zu wenig beschäftigt. Am besten hielt sich noch die Läuferreihe. In der Verteidigung fiel lediglich Drexler durch übermäßige Härte auf, während der Torwart Groth einige Bombenschüsse sehr gut hielt.

# Das Tor des Läufers

Das waren einmal schöne Spielmomente

Das Tor des Läufers, erstellt durch einen prächtigen, überraschenden Fernschuß, auf den der Torhüter nicht gefaßt war, ist in letzter Zeit ziemlich außer Mode gekommen. Wir registrieren dies deshalb, weil an den letzten Sonntagen auf den Spielfeldern einige prächtige Tore diesmal ausgerechnet von Läufern erzielt wurden. Durch einen 35-Meter-Schuß des Kleinen Luber wurde dem Club in Berlin eine Verlängerung erspart, von der man nicht weiß, wie sie ausgegangen wäre. Hammer brachte im Reichsbundpokalspiel in Nürnberg den Anschluß an den Torvorwurf der Niedersachsen und in München erzielte beim Spiel des deutschen Jugendmeisters gegen Gebiet Schwaben der linke Läufer so ein richtiges Läufer-Modell-Tor. Wie aus der Kanone geschossen kante der Ball in die Maschen und schon routiniertere Torwächter als der junge Torhüter „derer vom Niederrhein“ waren gegen solche Geschosse machtlos.

Früher gaben die Trainer den Läufern den wohlgemeinten Rat mit auf das Spielfeld: Schieße bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf das Tor. Und so ein wohlgezielter Schuß aus der Läuferreihe, der überraschend auf einmal daherkam, hatte es auch in sich. Insbesondere wenn er in hohem Bogen daherkam und sich gerade unter dem Pfosten mit letzter Kraft ins Netz senkte. Selbst internationale Torhüter konnten es sich hier nicht verkneifen, falls das heißt zu früh in die Höhe zu schnellen. Wie freuten sich da die Zuschauer unter den Zuschauern, wenn der Torhüter nach elegantem Sprung wieder am Boden landete und erst

in diesem Moment das tüchtige Leder ins Netz fiel. Das gab verdunkelte Gesichter.

Neben diesen Hogenbällen auf die sich besonders die Wurmläufer spezialisiert hatten, dürfen wir die Bomben der Mittelläufer nicht vergessen. Wissen Sie noch, der Mittelläufer trat auch als Torhüter in Erscheinung, und zwar nicht nur bei Straßhöfen und Schmettern? Und wie er schob! Halbhoch oder auch nur wenige Zentimeter über der Grasnarbe dahinfegend, entschlossen abgelenkt, an den Weinen der Verteidiger vorbei, so nahm der Ball seinen Weg und das Verhängnis seinen Lauf. Direkt auf den Kasten, zum Entsetzen der Torhüter, die die Bescherung zu spät kommen sahen und nur mehr zur sportlichen Ehrenrettung ihres Torhüterrufes in der Verweilungsparade in die Erde fielen.

Bomben von Hans Kalb, von dem langen Berliner Luz, oder von Karl Lomez und nicht zu vergessen, vom Leipziger Schützenkönig Edu, die haben es in sich. Heute kommen unsere Stoppers, die keine Chance mehr haben, aus dem Spiel. Geschehen einen machtvollen Schuß haben zu lassen um diesen Torhüterarabien Der Weg ist viel zu weit, nur Eigentore sind gestattet.

Darum, Anknüpfend an Wer? Nirgends in der Regeln und auch nicht in den Sternen steht geschrieben, daß die Tore nur von Stürmern geschossen werden dürfen. S. B.

# RT der Nachtausgabe

Berliner Nachtausgabe v. 30.9.40

## Ueberraschung in der Tschammer-Pokal-Hauptrunde

# Schalke 04 scheiterte an Fürth

## Union-Oberschöneweide von 1. FC Nürnberg nach großem Kampf besiegt

Die dritte Schlußrunde zum Tschammer-Pokal der Fußballer ist nicht ohne Ueberraschungen abgelaufen. Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 schied aus. Die Westfalen verloren in Fürth gegen die Spielvereinigung mit 1:2 (0:1). Entscheidend war ein von Tibulski verschuldeter Elfmeter, den Zollhöfer zum siegbringenden Tore einschob. Der Pokalverteidiger, der 1. FC Nürnberg, kam im Berliner Poststadion gegen den Berliner Meister Union-Oberschöneweide nur zu einem äußerst knappen 1:0 (0:0) Siege.

Die Berliner Mannschaft hielt sich gegen diesen schweren Gegner äußerst achtbar und lieferte fast durchweg ein völlig gleichwertiges Spiel. Mitunter wurde auf beiden Seiten recht hart gespielt, wie es bei Pokalkämpfen nicht gerade selten ist. Besonders stark waren die beiden Hinter-

reihen, so daß die Stürmer sich nur schwer durchzusetzen vermochten. Die erste Halbzeit verlief torlos, beide Mannschaften hatten die gleichen Ausichten. Auch nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild nur wenig. Zwar kamen die technisch reiferen Nürnberger vorübergehend besser ins Spiel, aber Union verteidigte sehr geschickt. Das einzige Tor schoß der rechte Läufer Luber, der einen Freistoß aus 30 Meter Entfernung genau in die linke Torecke setzte.

Damit war die Entscheidung gefallen, denn trotz vieler Schlußangriffe der nun umgebauten Union-Sturmreihe konnten die Nürnberger ihren knappen Vorsprung halten. Zum Schluß war Union deutlich überlegen, so daß Nürnberg vorübergehend mit acht Spielern verteidigen mußte, um den knappen Sieg nicht zu gefährden. Union-Oberschöneweide hat aber mit dieser Leistung bewiesen, daß die junge Mannschaft sich getrost auch an schwere Aufgaben heranwagen kann. Mit Union schied der letzte Berliner Verein aus diesem Wettbewerb aus. Solange der Tschammer-Pokal schon besteht, ist noch kein Berliner Verein über die dritte Schlußrunde gekommen.

Die übrigen Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse. Dabei überraschte nur die Höhe des Sieges von Rapid-Wien, denn die Wiener gewannen gegen Kickers-Stuttgart mit 5:1 (3:0). Fortuna-Düsseldorf hatte schwer zu kämpfen, um gegen Eintracht-Frankfurt mit 3:2 (1:1) zu gewinnen. Der Dresdener SC schlug Rot-Weiß-Frankfurt hoch mit 6:0 (2:0). Der VfB Königsberg besiegte den BUCV Danzig mit 5:1 (1:0), Schwarz-Weiß-Essen siegte gegen SC Eschweiler mit 5:2 (2:1), und in Wien schlug der Wiener SC seinen Ortrivalen Wacker-Wien nach Verlängerung mit 6:5 (1:3).



Union-Oberschöneweide im Angriff. Nürnbergs Torwart Rosenberg klärt jedoch die Lage mit energischem Faust. Links der Berliner Jilgitt, zwischen ihm und dem Torwart der bekannte National-Verteidiger Billmann, der uns allerdings nur seine Rückansicht bietet. Aufn. Scherl

### oppegarten

## chte seine Bestform

Sibermannschaftsrennen: 1. Boggenreiter-Mirke, 2. Kervi-Musochi (Deutschland 3, Italien 1 Pkt.). Verfolgungsrennen der Berufsfahrer: 1. Coppi 5:14 Min., 2. Wengler (nach 10 Runden rund 170 Meter eingeholt). Dauerrennen 2 Läufe über 30 und 40 Kilometer, Gesamtwertung: 1. Bohmann 70 Kilometer, 2. Walter Guerra 69 Kilometer, 3. Ohmo 68,960 Kilometer, 4. Stach 68,860 Kilometer, 5. Novet 68,360 Kilometer, 6. Mertens 67 Kilometer (Italien 11, Deutschland 10 Pkt.).

Ergebnis: Italien 30, Deutschland 23 Pkt.

## Spörer eine wertvolle Kraft

Für den Schützen-Bierländertkampf Schweden—Finnland—Dänemark—Deutschland vom 24. bis 26. Oktober in Berlin ist der neue zweifache Mei-

denn mit 3:2 (1:1) wurde in Schöneberg gegen die Lufthansa gewonnen. Allerdings fiel der entscheidende Treffer erst 30 Sekunden vor dem Abpfiff: Von der Lufthansa wurde Lübcke, einer der besten Stürmer, zwei Minuten vor Schluß herausgestellt. Auch Elektra zeigte diesmal wieder eine bessere Leistung, aber trotzdem gewann Tennis-Borussia in Baumschulenweg nicht unverdient mit 2:1 (1:0). Ausschlaggebend war die bessere Läuferreihe der Borussen, für die Berndt und Lehmann die Tore schossen. Unentschieden 1:1 (1:0) trennten sich in Spandau der Spandauer SV und Minerva. In diesem schnellen Treffen zeichneten sich besonders die Hintermannschaften aus. Unentschieden endete auch das Spiel zwischen dem Brandenburger SC und Blau-Weiß in Brandenburg. Die Mariendorfer können aber zufrieden sein, daß sie noch einen Punkt retteten, denn erst in der letzten Minute schab Grätke zum

# Union nutzte die Club-Krise nicht

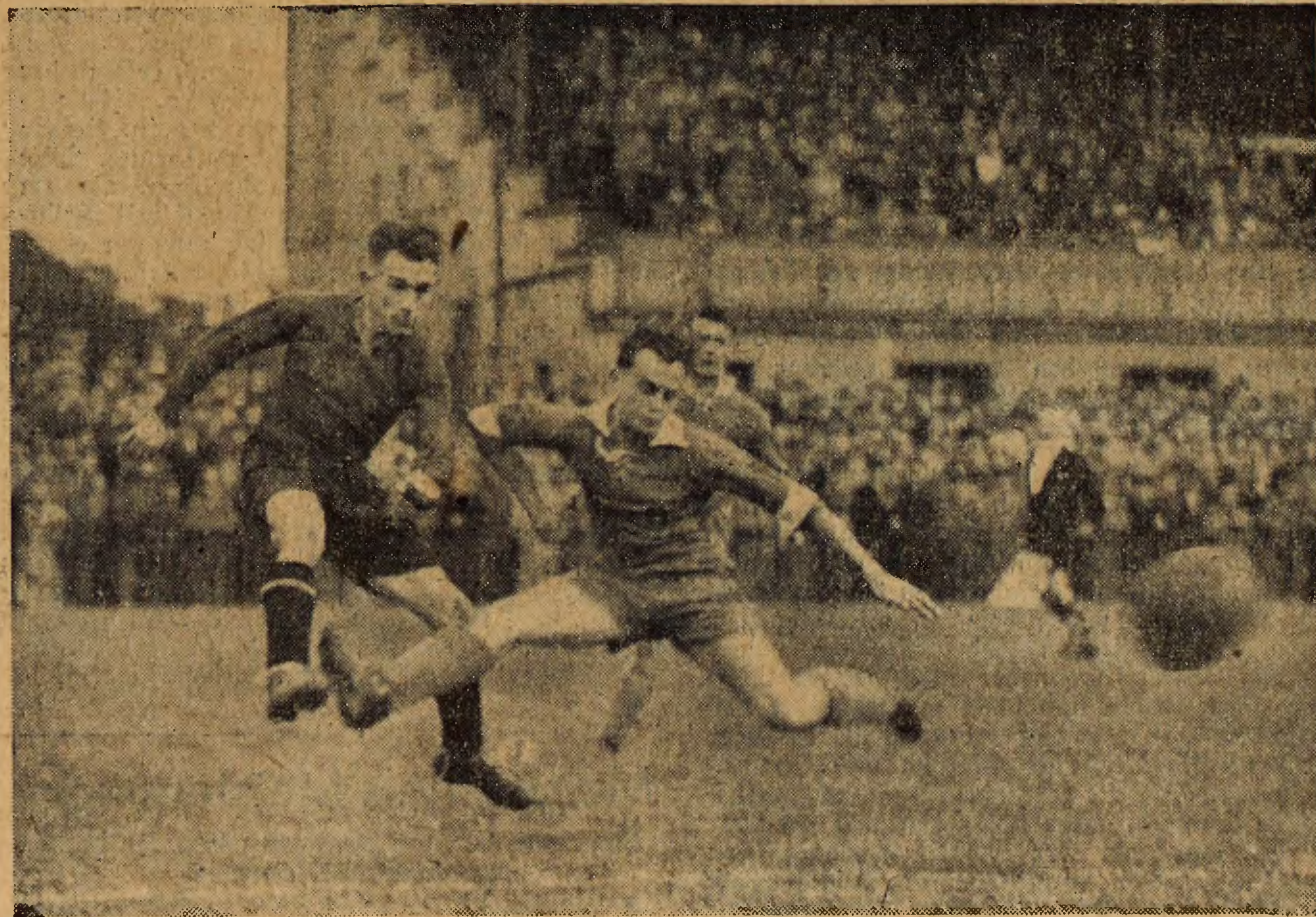
BZ am Mittwoch v. 30. 9. 40

## Eindrucksloser 1:0-Sieg der Nürnberger im Tschammer-Pokal

Schwer enttäuscht verließen nach dem gestrigen Tschammer-Pokal-Spiel 12 000 Berliner das Poststadion. Ihre leise Hoffnung, daß Berlins Meister Union-Oberschöneweide als einziger Vertreter der Reichshauptstadt im Rennen bleiben würde, hatte getrogen. Das soll öfter vorkommen, und schließlich ist ja eine 0:1-Niederlage gegen den „Klub“ auch keine Schande, sondern ein hochachtbares Ergebnis. Was jedoch keiner der 12 000 verwinden konnte, war das erschreckend tiefe Niveau dieses nervösen Spiels. Es hatte einfach keine Linie. Streckenweise leuchtete Nürnbergers überlegene Spielkultur auf, mitunter überwog Unions kämpferischer Einsatz, aber niemals kam es zum klaren Durchbruch dieser oder jener Überlegenheit. So unklar, wie es verlief, so unbefriedigend endete der Kampf, dessen einziges Tor einem durchaus vermeidbarenstellungsfehler des sonst fabelhaft reagierenden Union-Torwarts Groth entsprang.

Nürnberg kam mit Urlauber-Glück nach Berlin. Beide Brüder Uebelein standen zur Verfügung und brachten so unerwartete Verstärkung in die Reihe der Rothemden, die sie allem Anschein nach auch sehr notwendig hatten. Union übte anfangs einen starken Druck auf den Gäste-Strafraum aus, der in Billmann und dem spindeldürren Mittelläufer Kennemann zwei aufmerksame Wächter gefunden hatte. Diesen beiden Spielern von Format hat der „1. FC.“ seinen Erfolg zu verdanken, denn sie verhinderten in der kritischen Anfangs-Periode die Führung der unternehmungslustigen Berliner. Als sich dann die Klub-Elf von dem Druck befreit hatte, erzwang sie sich wohl eine leichte Feldüberlegenheit, die jedoch ohne Ergebnis blieb. Ein häßlicher Fehltritt, von Uebelein I an Klauke verübt, sowie die Unentschlossenheit des Schiedsrichters nahmen den Gästen alle Sympathie.

Nachdem torlos gewechselt wurde, fiel in der 11. Minute der zweiten Halbzeit der einzige Treffer. Ein hoher 30-Meter-Ball des Läufers Luber senkte sich steil in die Seitenmaschen, knapp über den Kopf des verdugten Groth hinweg. Die Schöneweider waren kurze Zeit konsterniert, kämpften dann jedoch verbissen um den Ausgleich. Und nun kam ihre große Chance. Kennemann, der Zillgitt völlig kaltgestellt hatte, war verletzt worden und wurde in



### 1. FC. Nürnberg schlug Union-Ob. im Poststadion

Der alte Rechtsaußen Gussner war wiederum Nürnbergs schnellster Mann. Auf unserem Bild flankt er zur Mitte, bevor Klauke eingreifen kann.

Foto: Hohmann

den Innensturm geschickt, während Union seinen besten Mann Raddag als Mittelstürmer vornahm. Er und Salisch gaben sich nun auch die größte Mühe, Knüppel unterstützte sie großartig, aber das Selbstvertrauen der übrigen war bereits zu stark unterminiert. So vermochte Union die Krisenzeit des Klubs nicht auszunutzen, obwohl der Ausgleichstreffer in der Luft hing.

Erleichtert atmeten die Nürnberger auf, als Evers abpiff. Es war ein Pyrrhus-Sieg, mit dem sie gestern zur Noris zurückkehrten. Sie stellten nicht die bessere, sondern die weniger schlechtere Elf.

## Wacker stärker a

BSV. 92 noch mit 10

Neben die schon so oft bewährten Mannschaften Union Oberschöneweide, Tennis-Borussia und Blau-Weiß hat sich mit dem gestrigen Spieltag der Fußballmeisterschaft nun auch Wacker 0 geschoben. Dem klaren 3:1-Sieg über Minerva

# „Club“ nur zeitweilig auf Hochglanz

Der 1. FC. Nürnberg gewinnt das Berliner Tschammer-Pokaltreffen nach Verdienst, ohne wie früher zu imponieren — Ein schwacher Augenblick des ausgezeichneten Tormannes Groth kostet Union das Spiel

## Union-Ob-1. FC. Nürnberg 0:1 (0:0)

Union: Groth; Weinheimer, Dreßler; Raddatz, Knüppel, Klaue; Ziemke, Krüger, Zillgitt, Tieke, Salisch.

Nürnberg: Roßberg; Billmann, Uebelein I; Lubner, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Hagen. — Torschütze: Lubner (Freistoß).

Schiedsrichter: Ewers (Hamburg). — 12 000 Zuschauer.

In Schöneweide und Umgebung hatte man sich ernsthaft eine Chance gegen den Verteidiger des Tschammerpokals, den altberühmten Ersten Effzeenn ausgerechnet. Der Gedanke an die gute Rolle, die Union in den zwei Gruppen-Entscheidungsspielen gegen Rapid Wien gespielt hatte, gab das Recht und das notwendige Selbstvertrauen dazu, so daß am Vorabend des Pokaltreffens auf unsere Frage ein Mitglied des Oberschöneweider Innentrios uns zuversichtlich antworten konnte: „Wir gewinnen das Spiel gegen Nürnberg 2:1, und zwar schon bis zur Pause!“ Der Ansatz, den Union dann hierzu knappe 24 Stunden später im Poststadion machte, war geeignet, diese Prophezeiung wahrzumachen. Nürnberg, obgleich mit einer den Namen nach sehr starken Mannschaft in Berlin aufgezo-gen, sah sich einer voll Ehrgeiz und Selbstvertrauen auf ihr Ziel zumarschierenden Union-Elf gegenüber, die durchaus offenes Spiel erzwang und den „Club“ lange Zeit nicht dazu kommen ließ, den Kampf nach seinen Wünschen und in dem von ihm gewohnten Stil zu führen. Aber, wer den 1. FC. Nürnberg schlagen will, der bedarf dazu vor allem anderen eines schlagstarken, durchschlagkräftigen Angriffs. Den besaß Oberschöneweide aber gestern nicht! Union ging zwar, eingeschlossen den Angriff, vom Startpfiff an sehr schneidig los, setzte sich mächtig ein, gab der Nürnberger Hintermannschaft reichlich Arbeit, ohne sie aber erschüttern zu können. Eine kleine Viertelstunde brauchte Nürnbergs langer Mittelläufer Kennemann (Figur wie Schön, aber dreimal so hart!), um die Einstellung auf den kräftig die Schultern im Nahkampf gebrauchenden Mittelstürmer Schöneweides, Zillgitt, zu finden, als er sie dann aber hatte, da war „Zille“ auch für den ganzen Rest der Zeit abgemeldet. Und das ist der entscheidende Punkt gewesen — er wurde es, weil Union starsinnig sein Angriffsspiel immer wieder in lange, hohe Vorlagen für Zillgitt (und den von Carolin und Uebelein I sehr gut gedeckten Ziemke) münden ließ. Sie abzufangen, bereitete den Routiniers in der Nürnberger Hintermannschaft, in der neben Kennemann noch Carolin besonders herausragte, keine größeren Schwierigkeiten. Der Unionsturm hätte das Aussichtslose seines Bemühens, im Zentrum durchzukommen, bei Zeiten aufgeben und nach einem anderen Wege suchen müssen, das ist ihm aber nicht gelungen. Erst in den Schlußminuten, als ein unglücklicher Zusammenprall der Vereinskameraden Billmann und Kennemann den vorher so trefflichen Mittelläufer außer Gefecht setzte, wurde der Unionsturm (zu spät umgestellt!) eine wirkliche Gefahr für Nürnberg, doch da rettete der vorher halblinks stürmende Pfänder seine Mannschaft durch schneidiges Verteidigerspiel.

Nürnberg gewann nach Verdienst, daran ist kein Zweifel. Es hat zwar lange gedauert, bis die alte Nürnberger Klasse durchdrang, und sie ist immer nur in wenigen Zügen aufgeblitzt, aber sie war doch vorhanden, der Nürnberger Sturm war, ohne daß man an frühere große Leistungen denken durfte, doch immer noch wesentlich besser, geschmeidiger, einfallreicher variabler als der Unions, der allzu durchsichtig spielte und immer wieder dasselbe versuchte: langer Paß mit Ueberlaufen — was aber gegen die Füchse in der Nürnberger Abwehr nicht ein einzigesmal gelungen ist. Es hätte nicht nur Zillgitt als Mittelstürmer eine wesentlich bessere Rolle gegen den ihn überragenden Kennemann spielen müssen, auch die Oberschöneweider Halbstürmer traten nicht annähernd so in Erscheinung, wie es Voraussetzung zum Gelingen der löblichen Absicht, den Favoriten Nürnberg zu überraschen, gewesen wäre. Ueberrascht worden ist Nürnberg aber bestimmt durch den überaus starken Widerstand, den es bei Oberschöneweides Hintermannschaft fand! In der Abwehr ist der brandenburgische Meister ohne Fehl gewesen, so daß auch dem Nürnberger Sturm, obwohl er immer noch klar besser als der Unions war, nur ganz wenige Chancen blieben, aus denen er nicht einmal das entscheidende Tor zu machen wußte. Das hat der (allzu robuste) Läufer Lubner in der 10. Minute der zweiten Halbzeit geschossen und zwar durch einen von Unions Tormann falsch berechneten Freistoß-„Senker“, den Groth über die Handknöchel ins Tor abrutschen ließ — nachdem er unmittelbar zuvor mit zwei herrlichen Paraden Torverluste verhindert hatte.

Union startete recht eindrucksvoll, legte ein mächtiges Tempo vor und hielt es lange. Die Nürnberger waren sichtlich verblüfft,

den brandenburgischen Meister so auf Draht anzutreffen, kamen gegen die Forsche der Berliner Hintermannschaft nicht dazu, sich nach ihren Wünschen ins Spiel zu bringen. Knüppel, Dreßler (auch er, gleich Lubner und Billmann, überscharf!), Klaue, Weinheimer standen großartig, Weinheimer zeichnete sich besonders aus und unterstrich mit seinem klaren, sicheren Spiel erneut die Ansicht der Leute, die in ihm den kommenden rechten Verteidiger auch für die Auswahlmannschaft sehen. Herbert Raddatz spielte nicht die überragende Rolle wie früher so manches Mal, spielte aber einen grundsoliden Ball, hinten war Union undurchdringlich. Der Nürnberger Sturm bekam es von Minute zu Minute mehr zu spüren, es ging ihm nichts zusammen, am wenigsten den beiden Routiniers am rechten Flügel, Eiberger-Gußner, die dem „Club“ schon so manches große Spiel gewonnen haben, diesmal aber erst nach der Pause einigermaßen in die Nähe einstiger Leistung kamen. Der Unionsturm war in dieser Zeit mindestens ebenso aktiv wie der Nürnberger, noch wußte Kennemann nicht, wie er an den breitschulterigen Zillgitt herankommen sollte, noch lief Billmann bei dem raffinierten Nahkämpfer Salisch oft ins Leere und noch kam Horst Ziemke einigemal so durch, daß es lichterloh vor Nürnbergs Tor brannte. Doch zu klaren Torgelegenheiten verdichtete sich die Situation für keine der beiden Mannschaften, dafür wurde die Gangart des Spieles, eines echten Pokalkampfes, in dem alles auf den Erfolg abgestellt war, immer schärfer, und der Hamburger Schiedsrichter Ewers tat leider nichts, um das glimmende Feuer durch rechtzeitiges und entschlossenes Eingreifen zu ersticken. So daß man schon eine böse Entwicklung des Spieles befürchten mußte, die dann erfreulicherweise ausgeblieben ist, weil auf beiden Seiten rechtzeitig die Einsicht kam, daß man auf solche Weise am Ende nur sich selbst schadet.

Etwa nach 35 Minuten Spielzeit, in denen sich außer einem Freistoß Gußners, den Uebelein II drei Meter vor dem Uniontor verpaßte, nichts in Tornähe begab, was der Beschreibung wert wäre, bekam Nürnberg ganz langsam und allmählich etwas Uebergewicht. Der Unionsturm war abgestoppt, Kennemann herrschte schon längst über Zillgitt, nahm ihm jeden hohen Ball, Carolin spielte seine Rolle des Aufbauäufers mit immer sichtbareren Erfolg, sein flaches Zuspiel brachte den Nürnberger Angriff endlich in Fahrt, auch die „Club“-Stürmer hielten nun den Ball endlich flacher, und gleich gab es ein paar jener blitzhaft schnellen, schönen Kombinationszüge zu sehen, die den 1. FC. Nürnberg berühmt gemacht haben. Aber Unions Abwehr stand eisern, bei ihr war kein Durchkommen. Erst in der Schlußminute der ersten Halbzeit hatte Nürnberg eine Tongelegenheit, als Groth beim Fausten über Gußners Kopf zu Fall kam und Eiberger nachschob, aber diese bange Sekunde überstand Union, das 0:0 war gehalten und das entsprach dem Verlauf der ersten fünfundvierzig Minuten, in denen keine der Parteien ein Uebergewicht gehabt und die beiderseitigen Hintermannschaften die Stürmer beherrscht hatten.

Nach der Pause ging es im gleichen hohen Tempo weiter, der Nürnberger Sturm steigerte seine Form, es lief jetzt schon öfter recht hübsch bei ihm, so, wie es im Unionsturm während des ganzen Spieles nicht ein einzigesmal gelaufen ist. Während der Union-Angriff hundertprozentig auf Ueberrumpelung des Gegners eingestellt war, versuchte es der Nürnberger Sturm jetzt immer häufiger mit den Mitteln feinerer Fußballkunst und wenigstens zeitweilig konnte man sich an einem Nürnberger Spiel früheren Hochglanzes freuen. Einen überraschend kommenden Schuß Eibergers lenkte Groth, sich in die bedohte Ecke reckend, in großem Stil zur Ecke heraus, als er kurz darauf eine Flanke des jüngsten Mannes im Nürnberger Sturm, des sehr talentierten Hagen, verpaßte, hatte er das Glück, Gußner aus geringer Entfernung in die Wolken statt ins Tor schießen zu sehen. Dann fischte er in wundervoller Haltung einen genau gezielten Schuß des trefflichen Carolin aus einer der Torecken, um unmittelbar anschließend den spielentscheidenden Schnitzer zu begehnen. Lubner, der rechte Läufer, führte einen Freistoß aus gut 25 Metern aus, Groth war dem sich steil senkenden Ball einen Augenblick zu früh entgegengesprungen und mußte nun das Leder zu seiner Verblüffung und Unions Enttäuschung über seine Handknöchel ins Toreck abrutschen lassen. Im nächsten Augenblick reklamierte Union zwar und behauptete, der Ball sei nicht in direktem Fluge ins Netz gefallen, sondern habe das Tor verfehlt, aber aller Augenschein sprach eindeutig dagegen, der Schiedsrichter blieb bei seiner sofort auf „Tor!“ lautenden Entscheidung und das ist auch nach unserer Ansicht richtig gewesen. Daß in die Szene, die sich dem Einspruch Unions gegen die Anerkennung des Lubner-Treffers anschloß, der Vereinsführer von Nürnberg, Rechtsanwalt Müller, vom Spielfeldrand aus eingreifen konnte, das hat uns allerdings ebensowenig gefallen wie

etwas später das nicht zulässige Eingreifen eines anscheinend aus Nürnberg stammenden Amateurphotographen, der am Uniontor neben dem Nürnberger Trainer Riemke postiert war und sich berechtigt glaubte, zwischenreden zu können, als der durch Sperren des Gegners dicht vor dem Tore zu Fall gekommene Tieke einen Elfmeter für sich reklamierte, was er unseres Erachtens zu unrecht tat. Zivilisten und am allerwenigsten solche, die eine Funktion bei einem der beteiligten Vereine ausüben, haben hinter den Toren nichts zu suchen! So leid es uns tut, lieber Herr Rechtsanwalt Müller, wir müssen das einmal in aller Deutlichkeit aussprechen. So etwas führt nur zu Unzuträglichkeiten, wie ein Blick in die Vergangenheit lehrt.

Dieses Zufallstor des Läufers Luber war also die Entscheidung. Union hat der Verlust dieses Tores verständlicherweise erst sehr deprimiert und Nürnberg ist noch eine ganze Weile nach seinem Tor schön in Fahrt gewesen, um damit das Verdienst seines Sieges zu unterstreichen. Aber die Oberschöneweider haben sich der Umklammerung wieder entziehen können, sind zwanzig Minuten vor Schluß noch einmal zu einer Gegenoffensive übergegangen, die jedoch vom Angriff mit zu schwachen Mitteln geführt wurde, um ans Ziel zu gelangen. Es genügte nicht, daß der gewitzte Salisch immer mal wieder aalglatt Fillmanns hartem Zugriff sich entwand, daß Tieke „ackerte“, das junge Talent Krüger unentwegt bemüht war — um Nürnbergs Abwehrfront zu durchstoßen, fehlte das „Dynamit“ im Unionsturm. Zillgitt, der es haben sollte, blieb der Häftling seines überlegenen Schutzmannes Kennemann, und außer ihm war keiner im Unionnenntrio, der physisch stark genug gewesen wäre, sich zu entscheidender Tat durchzusetzen. Wirklich gefährlich wurde es für Nürnberg nur dann, wenn Salisch (mit Abstand Unions bester Stürmer in diesem Treffen) durchmarschierte, auch Ziemke, von dem Union soviel erhofft hatte und der doch auch so vielversprechend gestartet war, blieb harmlos — restlos abgedeckt. Ungeheure, meist zu hoch liegendes Zuspiel innerhalb des Unionsturmes, aber auch aus der Läuferreihe, erleichterte der Nürnberger Hintermannschaft die erfolgreiche Verteidigung ihres Vorsprunges.

Man hatte den Gedanken an eine Bedrohung des Sieges der Nürnberger angesichts der Drucklosigkeit des Oberschöneweider Sturmes schon aufgegeben, als sich etwa eine Viertelstunde vor Schluß etwas ereignete, was dem „Club“ beinahe die ganze Petersilie verpagelt hätte. „Spinne“ Kennemann stieß in voller Aktion mit dem eisenharten Billmann zusammen, der Mittelläufer ging hinkend

aus diesem unfreiwilligen Zusammenprall hervor, mußte für einige Minuten heraus, um sich vom Trainer Riemke eine Bandage anlegen zu lassen. Nürnberg zog sofort den flinken, gewiegten Pfänder, der im Angriff solange gegen Raddatz unerwartet wenig zur Geltung gekommen war, in die Verteidigung zurück, und ließ Uebelein I Mittelläufer spielen. Das war ein goldrichtiger Schachzug. Dennoch ging ein Wanken durch die Nürnberger Mannschaft, sie „wackelte“ auch noch, nachdem Kennemann wieder eintrat, um sich im Angriff als Mittelstürmer zu betätigen. Riesengroß tat sich vor Union die Gelegenheit auf, doch noch ans Ziel zu gelangen, die überfällige Umgruppierung der Kräfte, die zu einer Verstärkung der Durchschlagskraft des Sturmes führte, wurde endlich vorgenommen: Raddatz spielte Mittelstürmer, Knüppel halbrechts, Zillgitt mit umgekehrten Vorzeichen weiter gegen Kennemann (jetzt er der Stopper und Kennemann der Mittelstürmer), der junge Krüger rechter Läufer. Tatsächlich belebte diese Umstellung Unions Tatendrang, es wurde allen Ernstes noch einmal kritisch für Nürnberg, das zeitweise acht Mann zurückzog, um den knappen Vorsprung zu verteidigen. Aber Pfänder verteidigte so gut, Uebelein I war ein so sicherer Mittelläufer und im Unionsturm wurde weiterhin zuviel dem Zufall überlassen, als daß die mögliche Wendung sich noch vollzogen hätte. Daran änderte auch eine weitere Umstellung, die Salisch auf halblinks und den an diesem Tage erheblich enttäuschenden Altmeister Tieke auf linksaußen versetzte, nichts. Nürnberg überstand die nicht mehr erwartete und durch Kennemanns Verletzung ausgelöste Krise und ist nun mit unter den letzten Acht — in dem frohen Gefühl, durch den alten Rivalen SpVgg. Fürth auf dem Wege zu erfolgreicher Verteidigung des Pokals sich des schwersten aller Widersacher, des Deutschen Meisters Schalke 04, bereits entledigt zu sein. Viel hat allerdings nicht gefehlt, daß, mit Nürnberg ein weiterer großer Pokalfavorit gestürzt worden wäre! Union hätte im Angriff nur so systematisch flach zu kombinieren brauchen, wie gegen Rapid, und der 1. FC. Nürnberg wäre (auch ohne Kennemanns Mißgeschick) in ernstliche Verlegenheit gekommen!

Carolin, Kennemann, Billmann, Uebelein I und Hagen beim Sieger, Weinheimer, Knüppel, Klaue, Salisch bei Union waren die aus ihren Mannschaften hervorstechenden Akteure in einem Spiel, das nur kämpferisch hielt, was es versprach. In diesem Punkte ist Union den Nürnbergern auch ebenbürtig gewesen, Spielkultur und Witz des Spieles aber war mehr bei Nürnberg — das hat zu Recht zugunsten des Altmeisters entschieden. E. W.

### Knapper 1:0-Sieg des 1. FC. Nürnberg über Berlin Union-Oberschöneweide

Das wichtigste Fußballspiel der dritten Schlußrunde um den Tschammerpokal war die Berliner Begegnung Union-Oberschöneweide gegen 1. FC. Nürnberg, denn hier stand der letzte Pokalsieger im Kampf mit dem Meister von Berlin-Brandenburg, der eine sehr gute Klinge zu schlagen versteht und jederzeit zu einer Überraschung selbst gegen die besten deutschen Mannschaften fähig ist. Nun, Nürnberg hatte es vor 12 000 Zuschauern im Berliner Poststadion, wie erwartet, außerordentlich schwer. Ein 35-Meter-Freistoß des rechten Läufers Luber brachte dem „Club“ in der 56. Minute den Sieg.

Die Nürnberger hatten sich durch die Gebrüder Uebelein verstärkt, während die Berliner auf den Urlauber Dreßler zurückgreifen konnten. Beide Mannschaften traten also in sehr starken Aufstellungen an. Schiedsrichter war der Hamburger Gwers, der das Spiel „laufen ließ“ und es infolgedessen nicht immer in der Hand hatte.

Schon nach einer Viertelstunde stand fest, daß nicht viel Tore fallen würden; denn die Berliner standen hinten „eifern“, und die Nürnberger „Riesen“, Billmann, Kennemann und Carolin, ließen dem Union-Angriff nicht einen Zentimeter Raum, um sich zu entwickeln. Den stärksten Eindruck hinterließ von allen zehn Stürmern der „alte“ Eiberger in der rechten Verbindung des „Club“, während Schönweides Schwergewicht ausschließlich bei der Deckung und der Abwehr lag.

Nach Seitenwechsel drückten die Nürnberger auf das Tempo, um so rasch wie möglich einen Treffer und damit nach bewährtem Rezept die Entscheidung zu erzwingen. Ein überflüssiger Freistoß aus 35 Meter Entfernung gab Luber Gelegenheit zu einem Bombenschuß, mit dem er den Union-Tormann zu überwinden vermochte, weil dieser nicht ganz richtig stand und ihm zudem die Sicht versperrt war. Gegen die überlegene Erfahrung der Nürnberger in Großkämpfen kamen die Berliner doch nicht auf. Der „Club“ nahm im Schlußabschnitt des Kampfes Kennemann nach vorn und ließ Pfänder verteidigen. Raddatz und Knüppel erschienen im Angriff der Berliner, aber es war zu spät! Der Pokalverteidiger Nürnberg hatte knapp, aber nicht unerdient mit 1:0 gewonnen!

Vollständiger Beobachter v. 30.9.40



# Sport.

## Der Clubsieg in der Berliner Kritik

Mit 1:0 setzte sich der 1. FC Nürnberg gegen den Berliner Meister Union Oberschöneweide in die 4. Schlundrunde des Tschammerpokals, unter die letzten Acht, durch. Das war eine aussergewöhnliche Leistung und es ist kein Wunder, wenn die Berliner, die mit dem Sieg ihres Meisters gerechnet hatten, enttäuscht sind. Das beweisen die nachfolgenden Pressestimmen:

### B. S. am Mittag:

„Schwer enttäuscht verließen nach dem gestrigen Tschammer-Pokal-Spiel 12 000 Berliner das Poststadion. Ihre leise Hoffnung, das Berlins Meister Union - Oberschöneweide als einziger Vertreter der Reichshauptstadt im Rennen bleiben würde, hatte getrauert. Das soll öfter vorkommen, und schließlich ist ja eine 0:1-Niederlage gegen den „Club“ auch keine Schande, sondern ein hochachtbares Ereignis. Was jedoch keiner der 12 000 verwinden konnte, war das erschreckend tiefe Niveau dieses nervösen Spiels. Es hatte einfach keine Linie. Streckenweise leuchtete Nürnbergs überlegene Spielkultur auf, mitunter überwog Unions kämpferischer Einsatz, aber niemals kam es zum klaren Durchbruch dieser oder jener Überlegenheit. So unklar, wie es verlief, so unbefriedigend endete der Kampf, dessen einziges Tor einem durchaus vermungsfähigen Spieler des sonst fabelhaft reagierenden Torwarts Groß entsprang.“

### Der Angriff:

„Wie immer, wenn die Nürnbergs wichtigen Treffen stehen, wurde ein Spiel, dafür aber ein mit reichem Spiel, das Union zum Schluss alles aufsetzte und seine beiden besten Leute Knüppel, in den Angriff vornahm, die Niederlage abzuwenden. Aber

vortragende Abwehr und Deckung des „Club“ konnten auch sie nichts ausrichten.

Berlin kann sich damit trösten, das sein Meister eine gute Partie geliefert hat und in Ehren unterlegen ist.“

### 12 Uhr-Blatt:

„Ein echtes, rechtes Pokalspiel hat sich gestern zwischen dem Berliner Meister Union und dem Bayernmeister 1. FC Nürnberg im Poststadion abgepielt. 12 000 Zuschauer sahen keine von Feintechnik gezeichneten Leistungen, sondern einen kämpferisch bewegten und tempostarken Verlauf. Der „Club“ gewann mit 1:0 denkbar knapp, aber es besteht dennoch jede Veranlassung, von einem durchaus verdienten Siege der Gastelf zu sprechen.

Nürnbergers hintere Reihe, nicht der Angriff, haben das Spiel gewonnen! Kennemann als Mittelläufer, ein Top wie der BSW-er Polshaus mit langen Beinen, der aber getreu einen Drittverteidiger spielte, ferner der oft als sechster Stürmer vorstößende Carolin, Billmann vor allem in der ersten Hälfte und der ewig schaffende Kuber waren beinahe gleich gut. Auch Uebelein 1 war bei seiner Ballsicherheit und Härte kaum von Krüger und Blemke zu paffieren. Der Nürnberger Angriff hatte auf den Flügeln keine Stärke, im Innensturm wurde wenig ausgerichtet gegen Unions Mittelläufer Knüppel. Alles in allem scheint der heutige Nürnberger Sturm nicht nur in der Größe, sondern auch im Gewicht etwas zu wenig zu haben.“

## Nürnbergers neuer Radsporttag

Ungarns und Dänemarks beste Radsportler kommen

Das radsportlich so bedeutungsvolle Kriegsjahr 1940 wird am kommenden Sonntag, 8. Oktober, die Gauzeitung des „Kicker“

Seite 19

PETER MOHR

# Hier spricht die Reichshauptstadt

## POKALSTIL

Der 1:0-Sieg des 1. FC Nürnberg in Berlin über Union-Ob. im Tschammerpokal-Spiel klingt sehr knapp, doch an ihm gibt es nichts zu rütteln.

Nürnberg war feldüberlegen, technisch und taktisch besser als die Union. Wenngleich die Gesamtleistung der Rothemden, besonders im Anfang, zu wünschen übrig ließ.

Bei den Berliner ließ sie jedenfalls noch mehr Wünsche offen.

Das allgemeine Spielniveau war wenig erbaulich.

Manche Zuschauer loben das zwar und nennen es zärtlich „unverfälschter Pokalfight“.

Leider verfälscht dieser „unverfälschte“ Pokalstil das Fußballspiel und den Geist des Spieles.

## SEGEN DER KOMBINATION

Unions Elf gehört zu den heute seltenen Mannschaften, die bis auf einen Mann noch mit voller Friedensbesetzung aufwarten können.

So mußte man ein einheitliches Gebilde erwarten. Doch die Mannschaftseinheit war viel eher bei Nürnberg. Aus dem einfachen Grunde, weil die Mannen der Noris zehnmal mehr das Kombinationsspiel pflegten.

Und das ist nun auch seit Generationen das Bezeichnende, Charakteristische und Unvergängliche beim 1. FCN., die Kombination.

## DAS A UND O

Ich habe mitunter recht schwache Mannschaften der Rothemden gesehen, aber auch sie versuchten vor allem zu kombinieren.

Ich habe mitunter recht starke Mannschaften des „Clubs“ gesehen, die eine ganz unfruchtbare Kombination übertrieben, doch trotz dieses großen Fehlers, der Spielverluste brachte, blieb durch die Kombination die Grundlage für spätere und umfassendere Erfolge erhalten.

In unserem Zeitalter, in der Aera des W-Formats ist Kombination ja abgemeldet . . . und doch, hol's der Teufel . . . sie bleibt das A und O vom Fußball.

Jedoch hat Berlin in Schönbeck einen mehr als guten Ersatz. Einige Berliner Fachleute können allerdings Jahn nicht verschmerzen. Sie stellen fest, daß Schönbeck im Mailand-Spiel einige Male daneben griff.

Leider passiert das Jahn noch weit öfter, wenn er auch in seinen Glanzparaden bestechend wirkt. Jahn hält 50 Prozent unhaltbarer Bälle, läßt dafür 50 Prozent leichterer Dinger laufen.

## DEFENSIVER BOSSMANN

In Bossmann hat Berlin jetzt einen Mittelläufer, der hinten ziemlich sicher abblockt. Doch weiß man wie bei allen heutigen hervorragenden „Dritten-Verteidiger-Mittelläufern“ — mögen sie nun Krüger, Dzur oder Schneider heißen — nicht, was sie wirklich an hochklassigem Fußball leisten können, wenn man von der Defensive absieht.

## FREIE BAHN UND GÄSSCHEN

Der Mittelrhein wird wohl keinen „offenen“ Mittelläufer mitbringen, so daß Berlins Mittelstürmer Berndt nicht wie gegen Mailand überhaupt keinen Widerstand findet. Mit der freien Bahn ohne weiteres und den vielen „Gässchen“ dürfte es da nichts werden, es sei denn, die Rheinländer entpuppten sich als technisch sehr schwach.

## KANN APPEL?

Eine Frage bleibt, ob Berlins kleiner Universalpieler Appel wieder als Verteidiger zur Verfügung stehen kann. Zum Spiel gegen Mailand kam er noch im letzten Augenblick nach schwieriger, abenteuerreicher Fahrt — über die man lieber den Mantel des militärischen Geheimnisses deckt — aus seinem Standort bei Paris an.

Schließlich sollte es gegen den Mittelrhein auch ohne ihn gehen, zumal der andere Verteidiger Emil Krause gegen Mailand in prächtiger Form war.

## UNSER EMIL

Der 32jährige Krause ist Berlins ältester Repräsentativer. 94mal trug er die Farben von Stadt oder Gau, war aber nicht ganz gerecht nur einmal in der Nationalmannschaft beschäftigt

# Sport.

## Der Clubsieg in der Berliner Kritik

Mit 1:0 setzte sich der 1. FC Nürnberg gegen den Berliner Meister Union Oberschöneweide in die 4. Schlussrunde des Tschammerpokals, unter die letzten Acht, durch. Das war eine ausgereichnerte Leistung und es ist kein Wunder, wenn die Berliner, die mit dem Sieg ihres Meisters gerechnet hatten, enttäuscht sind. Das beweisen die nachfolgenden Pressestimmen:

### B. Z. am Mittag:

„Schwer enttäuscht verließen nach dem gestrigen Tschammer-Pokal-Spiel 12 000 Berliner das Poststadion. Ihre leise Hoffnung, das Berlins Meister Union - Oberschöneweide als einziger Vertreter der Reichshauptstadt im Rennen bleiben würde, hatte getrauert. Das soll öfter vorkommen, und schließlich ist ja eine 0:1-Niederlage gegen den „Club“ auch keine Schande, sondern ein hochachtbares Ereignis. Was jedoch keiner der 12 000 verwinden konnte, war das erschreckend tiefe Niveau dieses nervösen Spiels. Es hatte einfach keine Linie. Streckenweise leuchtete Nürnbergs überlegene Spielkultur auf, mitunter überwog Unions kämpferischer Einsatz, aber niemals kam es zum klaren Durchbruch dieser oder jener Überlegenheit. So unklar, wie es verlief, so unbefriedigend endete der Kampf, dessen einziges Tor einem durchaus vermeidbaren Stellungssfehler des sonst fabelhaft reagierenden Union-Torwarts Groth entsprang.“

### Der Angriff:

„Wie immer, wenn die Nürnberger in einem wichtigen Treffen stehen, wurde es kein schönes Spiel, dafür aber ein mitreißender Kampf, zumal Union zum Schluss alles auf eine Karte setzte und seine beiden besten Leute, Radbax und Antkowiak, in den Angriff vornahm, um doch noch die Niederlage abzuwenden. Aber gegen die her-

vortragende Abwehr und Deckung des „Club“ konnten auch sie nichts ausrichten.

Berlin kann sich damit trösten, das sein Meister eine gute Partie geliefert hat und in Ehren unterlegen ist.“

### 12 Uhr-Blatt:

„Ein echtes, rechtes Pokalspiel hat sich gestern zwischen dem Berliner Meister Union und dem Bayernmeister 1. FC Nürnberg im Poststadion abgepielt. 12 000 Zuschauer sahen keine von Feintechnik gezeichneten Leistungen, sondern einen kämpferisch bewegten und tempostarken Verlauf. Der „Club“ gewann mit 1:0 denkbar knapp, aber es besteht dennoch jede Veranlassung, von einem durchaus verdienten Siege der Gastelf zu sprechen.

Nürnberg's hintere Reihen, nicht der Angriff, haben das Spiel gewonnen! Kennemann als Mittelläufer, ein Typ wie der HSV'er Holthaus mit langen Beinen, der aber getreu einen Drittverteidiger spielte, ferner der oft als sechster Stürmer vorstrebende Carolin, Willmann vor allem in der ersten Hälfte und der emsig schaffende Luber waren beinahe gleich gut. Auch Uebelein 1 war bei seiner Ballsicherheit und Härte kaum von Krüger und Blemke zu verdrängen. Der Nürnberger Angriff hatte auf den Flügeln seine Stärke, im Innensturm wurde wenig ausgerichtet gegen Unions Mittelläufer Antkowiak. Alles in allem scheint der heutige Nürnberger Sturm nicht nur in der Größe, sondern auch im Gewicht etwas zu wenig zu haben.“

## Nürnberg's neuer Radsporttag

### Ungarns und Dänemarks beste Radsportler kommen

Das radsportlich so bedeutungsvolle Kriegsjahr 1940 wird am kommenden Sonntag, 8. Oktober, nachmittags auf der Rundstrecke am Reklervlas und Brinarenufer bei jeder Witterung mit einem großen

### Bierländerkampf der Nationen Deutschland - Dänemark - Ungarn und der Slowakei

bedeutungsvoll beschlossen. Die besten teurstrassenfahrer der vier Nationen werden sich hier im Kampf auf 100 Kilometer, gegenüber dem Aufseht der Dänen, und interessant sein. Die Rennen werden einmal

# Hauptstadt

Jedoch hat Berlin in Schönbeck einen mehr als guten Ersatz. Einige Berliner Fachleute können allerdings Jahn nicht verschmerzen. Sie stellen fest, daß Schönbeck im Mailand-Spiel einige Male daneben griff.

Leider passiert das Jahn noch weit öfter, wenn er auch in seinen Glanzparaden bestechender wirkt. Jahn hält 50 Prozent unhaltbarer Bälle, läßt dafür 50 Prozent leichter Dinger laufen.

### DEFENSIVER BOSSMANN

In Bohmann hat Berlin jetzt einen Mittelläufer, der hinten ziemlich sicher abblockt. Doch weiß man wie bei allen heutigen hervorragenden „Dritten-Verteidiger-Mittelläufern“ — mögen sie nun Krüger, Dzur oder Schneider heißen — nicht, was sie wirklich an hochklassigem Fußball leisten können, wenn man von der Defensive absieht.

### FREIE BAHN UND GÄSSCHEN

Der Mittelrhein wird wohl keinen „offenen“ Mittelläufer mitbringen, so daß Berlins Mittelstürmer Berndt nicht wie gegen Mailand überhaupt keinen Widerstand findet. Mit der freien Bahn ohne weiteres und den vielen „Gässchen“ dürfte es da nichts werden, es sei denn, die Rheinländer entpuppten sich als technisch sehr schwach.

### KANN APPEL!

Eine Frage bleibt, ob Berlins kleiner Universalspieler Appel wieder als Verteidiger zur Verfügung stehen kann. Zum Spiel gegen Mailand kam er noch im letzten Augenblick nach schwieriger, abenteuerreicher Fahrt — über die man lieber den Mantel des militärischen Geheimnisses deckt — aus seinem Standort bei Paris an.

Schließlich sollte es gegen den Mittelrhein auch ohne ihn gehen, zumal der andere Verteidiger Emil Krause gegen Mailand in prächtiger Form war.

### UNSER EMIL

Der 32-jährige Krause ist Berlins ältester Repräsentativer. 94mal trug er die Farben von Stadt oder Gau, war aber nicht ganz gerecht nur einmal in der Nationalmannschaft beschäftigt



s... zu  
rül...  
N...  
taktisch...  
Gesamtle...  
Anfang, zu...  
Bei den...  
mehr Wünsche...  
Das allgeme...  
Manche Zuschauer loben das zwar und nennen es zärtlich „unverfälschter Pokalfight“.  
Leider verfälscht dieser „unverfälschte“ Pokalstil das Fußballspiel und den Geist des Spieles.

### SEGEN DER KOMBINATION

Unions Elf gehört zu den heute seltenen Mannschaften, die bis auf einen Mann noch mit voller Friedensbesetzung aufwarten können.  
So mußte man ein einheitliches Gebilde erwarten. Doch die Mannschaftseinheit war viel eher bei Nürnberg. Aus dem einfachen Grunde, weil die Mannen der Noris zehnmal mehr das Kombinationsspiel pflegten.  
Und das ist nun auch seit Generationen das Bezeichnende, Charakteristische und Unvergängliche beim 1. FCN., die Kombination.

### DAS A UND O

Ich habe mitunter recht schwache Mannschaften der Rothemden gesehen, aber auch sie versuchten vor allem zu kombinieren.  
Ich habe mitunter recht starke Mannschaften des „Clubs“ gesehen, die eine ganz unfruchtbare Kombination übertrieben, doch trotz dieses großen Fehlers, der Spielverluste brachte, blieb durch die Kombination die Grundlage für spätere und umfassendere Erfolge erhalten.  
In unserem Zeitalter, in der Aera des W-Formats ist Kombination ja abgemeldet... und doch, hol's der Teufel... sie bleibt das A und O vom Fußball.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 6. Okt. 40. . . .  
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Würzb. Kick.	6.	dort	.	.	4:2.
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
. . . . .	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Luber Janda

.....

Ksander Billmann Carolin.

Gubner Eiberger Neugart Pfeiffer Gebhardt

.....

# 3 Heimspiele - 3 Niederlagen

Uhrblatt Das 4:2 des 1. FC. Nürnberg gegen die Würzburger Kickers v. 7.10.40

Nach Sv.-Bgg. Fürth und WAG. Neumeyer war am letzten Sonntag der deutsche Altmeister und Pokalmeister 1940 der 1. FCN., beim Vereinsklassen-Meeting Würzburger Kickers zu Gast. Wie voraussehen, kam es zur dritten Niederlage im dritten Heimspiel. Mag diese Feststellung auch etwas hart klingen, so muß doch zur Ehre der Würzburger gesagt werden, daß sie sich auch diesmal wacker geschlagen haben. Daß auch der Club das Spiel in Würzburg ernst nahm, geht aus der Tatsache hervor, daß er seine stärkste Elf, die er zur Verfügung hatte, einsetzte. Das Clubspiel hob sich in seiner Art gegenüber dem der vorherigen Gäste wesentlich ruhiger ab und war damit auch erfolgreicher. Die Sympathien, die die Nürnberger in Würzburg haben, wurden durch dieses Spiel, zu dem mehr als 3000 Zuschauer gekommen waren, nur noch erhöht.

Die Kickersmannschaft hatte diesmal wieder eine Umstellung erfahren, die jedoch nicht dazu beitrug, die Spielstärke gegenüber den Treffern gegen Neumeyer und Fürth zu steigern. Eines darf man aber wohl behaupten,

das Stehvermögen der Würzburger war diesmal besser als sonst

und wenn die regelrecht. Pausenzeit eingehalten wird, dann müßte es möglich sein daß auch in der zweiten Halbzeit bei noch so großem Tempo keiner schwach wird. Im Kampf gegen Fürth wurde der glückliche 3:2-Sieg der Gäste errungen, weil die Mannschaft eben nicht mehr konnte. Die 0:4-Niederlage gegen Neumeyer war auf die vermehrte Lage in der Verteidigung zurückzuführen und diesmal war es

ein Spiel verpackter Tor Gelegenheiten

beiderseits, was jedoch nicht sagen will, daß derjenige, der zuerst Tore vorlegt, auch das Spiel halten kann. Jedenfalls kann gesagt werden, die Kickersmannschaft braucht sich auch nicht vor einem deutschen Meister zu fürchten, wenn sie in Form ist.

Mit Ausnahme von Gebhardt, auch Zinksaunen hatte der Club keine sonderliche Schwäche, vorausgesetzt, daß Neugart ja allmählich bekannt ist mit den guten und schlechten Momenten. Dennoch kam der Clubsturm nicht zur überragenden Form wie einst im Mai. Die Käuferreihe, in der sich Klander gut einfügt, war reiflos auf der Höhe. Luber und Janda zwei gute Verteidiger, Köhl diesmal nicht so sicher wie sonst. — Kickers hatte in den beiden Flügelstürmern auch seine Schwächen. Grünbauer und Söllweck müssen mehr Selbstvertrauen haben

und den Schuß riskieren. Reichers und Buchta waren die treibenden Kräfte, konnten es aber allein auch nicht schaffen, im übrigen fehlte Gutner auf Halbrechts, der durch Schneegold nicht ganz ersetzt werden konnte. Käuferreihe Vogel, Schmitt und Wlamer war ausgezeichnet, jeder zeichnete sich am Sonntag mit Kabinettbüchchen aus. Die Verteidigung schaffte unerträglich und Dorsch im Tor war schwer zu schlagen, mit Ausnahme der Ueberreichungen, die er nicht schnell genug erfaßte. Die Tore: Der Club verwandelte eine Ecke zum ersten Tor durch Neugart. Der zweite Treffer fiel auf eine zischende flache Kante von Gutner, bei der Dorsch durch einen eigenen Mann irritiert und vielleicht ein Selbsttor erbrachte, was man von unserem Platz aus nicht genau sagen konnte. Carolin buchte das dritte Tor und Pfänder köpfte blüh schnell zum vierten Tor ein. — Die Würzburger Tore schoben Buchta und Vogel, zwei saubere Erfolge die verdient waren.

Nunmehr folgt das erste Spiel in Schweinfurt. Wir wollen hoffen und die Würzburger werden ihrer Mannschaft die besten Glückwünsche mit auf den Weg geben, daß in den auswärtigen Spielen doch der eine oder andere Sieg errungen wird.

1/50? 1/2? 1/10? 1/100?

Zweifel

dann einen Belichtungsmesse

**FOTO-SEITZ**

Pfannenschmiedsgasse 9

# Uhrblatt Der Club Tabellenführer vom 7.10.40

Die dritte Heimmiederlage der Würzburger Kickers mit 4:2 für 1. FCN

Das Spiel des Altmeisters 1. FC. Nürnberg lockte mehr denn 3000 Zuschauer auf den Sportplatz an der Randersackerstraße. Das Spiel stand in jeder Beziehung wiederum auf sehr hoher Stufe. Dem Schiedsrichter Zaiser-Schweinfurt stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

**Nürnberg:** Köhl, Luber, Janda, Pfänder, Billmann, Carolin, Gutner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Gebhardt  
Die Würzburger Kickers kamen mit einigen Veränderungen in der Aufstellung. Es spielten: Grünbauer, Reichert, Buchta, Schneegold, Söllweck, Vogel

Schmidt, Wlamer, Parr 3, Parr 1, Dorsch  
Nach dem Anspiel der Würzburger kommt der Sturm gut vor das Nürnberger Tor und verpaßt schon nach wenigen Minuten die erste gute Gelegenheit. Köhl im Nürnberger Tor hatte beim Herauslaufen den Ball verfehlt, doch Reichert mußte mit dem Ball nichts anfangen. Beiderseits rollen gute Angriffe, bei denen der Club ein gutes Zusammenspiel zeigte, so daß teilweise die Würzburger fast nicht an den Ball kamen. Dann hat Nürnberg eine günstige Tor Gelegenheit, aber Neugart schob drei Meter vor dem Tor daneben. Gleich darauf knallte Gutner an das Außenetz. Der Club drängt weiter, zwei Ecken folgen einander, wovon die zweite durch Neugart zum ersten Tor für Nürnberg verwandelt wurde. Nach Wiederanstoß ist Würzburg im Angriff. Reichert kann den Ball zu Buchta geben, Buchta zu Söllweck, doch Söllweck schießt daneben. Aber in der nächsten Minute erfolgt der Ausgleich. Würzburgs Mittelstürmer hat den Ball, kämpft sich durch die Verteidigung und kann aus nächster Nähe zum 1:1-Ausgleich einschicken. Die Nürnberger haben es nicht so leicht, Neugart stürmt vor, doch die Verteidigung Würzburgs stockt und auch Köhl mußte wiederholt sein Können unter Beweis stellen.

In den nächsten Minuten werden beiderseits verschiedene Angriffe durch Abseits unterbunden. Beide Mannschaften versuchen nun, die Führung zu erringen, die Kickers haben wiederholt Gelegenheit, doch fehlt der letzte Druck zum Erfolg. Kurz vor der Halbzeit schießt Gutner von rechts außen flach herein. Ein Mißverständnis in der Würzburger Verteidigung und das Führungstor für Nürnberg ist fertig. Dieser Erfolg rief stark nach Selbsttor. Nürnberg erhielt einen Elfmeter zugesprochen. Pfänder schießt, der Ball geht knapp am Tor vorbei, wenige Minuten darauf ist

Halbzeit, die der Club mit 2:1 beendet.

Nach Wiederbeginn drängt Kickers, leitet gute Angriffe ein, mit dem Erfolg, daß schon fünf Minuten später der linke Käufer Vogel unhaltbar den abermaligen Ausgleich erzielen kann.

Die Tausende von Zuschauern sind begeistert von diesem Spiel, doch der Altmeister läßt nicht locker und drängt nunmehr mehr und mehr auf Erfolg. Fünfzehn Minuten später fällt in einem Gedränge ein Tor für Nürnberg durch Carolin. Der Rest der Spielzeit wechselte mit gegenseitigen Angriffen. Beide Mannschaften sind gut in Fahrt, auch Würzburg scheint das Spiel diesmal durchzusetzen. Und so heißt es immer noch 3:2 für den Altmeister.

Etwa 15 Minuten vor Schluß kommt Nürnberg zu einem vierten Tor.

Von links findet ein Ball unverhofft den Weg ins Netz. Damit hat der Altmeister das Spiel bereits gewonnen.

1. FC. Nürnberg	2	2	0	0	9:3	4:0
WAG. Neumeyer	2	1	1	0	4:0	3:1
VfR. Schweinfurt	1	1	0	0	1:0	2:0
SvBsg. Fürth	1	1	0	0	3:2	2:0
1. FC. Schweinfurt	2	0	1	1	0:1	1:3
TSV. 83 Nürnberg	1	0	0	1	1:5	0:2
Würzbg. Kickers	3	0	0	3	4:11	0:6

Würzburger  
General-Anzeige

# Nürnberg hat begeistert.

Würzburger Kickers — 1. FC. Nürnberg 2:4 (1:2).

v. 7. 10. 40

Das Erscheinen des deutschen Pokalmeisters 1. FC. Nürnberg in Würzburg lockte gestern über 3500 Zuschauer auf den Kickersplatz. Von den bisher hier gesehenen Spielen von Spogg. Fürth und Neumeyer Nürnberg hat der Club zweifellos das schönste Spiel gezeigt und mit seiner fein durchdachten Spielweise die Zuschauer restlos begeistert. Nürnberg kam in veränderter Aufstellung und spielte mit Köhl; Luber, Janda; Ksander, Billmann, Karolin; Gufner, Eiberger, Neugart, Pfänder und Gebhardt, eine Mannschaft also, die nicht das beste Aufgebot darstellt. Die Kickers dagegen spielten in der Hintermannschaft wie sonst, lediglich im Sturm sah man zwei neue Gesichter in Schneegold (Halbrechts) und Grünbauer (Linksaußen), die aber beide nicht überzeugen konnten. Die Rothosen fürchteten die großen Namen der Clubspieler gar nicht, sondern gingen wieder ohne Hemmungen und mit einem bewundernswerten Einsatz in den Kampf. Schon in den ersten Minuten gab es vor dem Nürnberger Tor eine aufregende Szene, die leicht ein Tor hätte werden können. Köhl stolperte beim Herauslaufen, der in guter Position stehende Reichert brauchte aber zu lange, um den Ball zurechtzulegen. Auf der anderen Seite stand Neugart frei vor dem Würzburger Tor, aber sein Schuß und ein Bombenschuß des Rechtsaußen Gufner trafen nur die Latte. Nürnberg spielte leicht überlegen und nach einer Ecke konnte schließlich Neugart zum Führungstreffer einsenden. Aber keine 5 Minuten später vermochten die Kickers auszugleichen. Bei einem Geplänkel vor dem Nürnberger Tor brachte die Hintermannschaft den Ball nicht schnell genug weg, Buchta sprang dazwischen und der Ausgleich war da. Nun drängten die Kickers auf das Nürnberger Tor und erzielten auch zwei Ecken, die im Nürnberger Strafraum gefährliche Momente auslösten. Köhl mußte sich mächtig strecken, um

seinen Kasten reinzuhalten. Bei einem Angriff der Nürnberger schoß Gufner auf das Tor und dieser Ball fand auch mit Hilfe eines Kickerspielers den Weg ins Netz, ein ziemlich billiger Erfolg für den Club. Dann war es wieder Neugart, der aus 5 Meter Entfernung das Tor nicht fand und in einem weiteren Fall den Würzburger Torhüter anschoß. Einen vom Schiedsrichter wegen Foulspiel von Parr I verhängten Elfmeter — eine Entscheidung, die reichlich hart war und beim Publikum ein Pfeiskonzert hervorrief — konnte Pfänder nicht verwandeln. Nach Seitenwechsel war vor dem Nürnberger Tor wieder dicke Luft und Vogel, der auf halbrechts gelaufen war, war der Schütze zum 2:2. Nun kamen aber die Nürnberger richtig in Fluß und machten den Rothosen, die kaum aus ihrer Spielhälfte mehr hinaus kamen, tüchtig warm. Mit allen Kräften verteidigten die Kickers ihr Heiligtum, konnten aber nicht verhindern, daß Karolin und Pfänder das Endergebnis herstellten, wobei allerdings beim vierten Tor Dorsch Pech hatte und den scharfen Ball ins eigene Tor lenkte. Die Kickers kamen zwar gegen Schluß des Spiels noch etwas auf, aber ihre Angriffe, die meist Einzelaktionen waren, scheiterten an der sicheren Nürnberger Verteidigung. Buchta wurde von Billmann so gut betreut, daß er überhaupt nicht mehr an den Ball kam und Ulfamer lieferte zwar eine gute erste Halbzeit, nach der Pause trat er kaum mehr in Erscheinung. Auch Parr II hatte keinen besonders guten Tag. Lediglich Schmitt schlug sich als Mittelläufer hervorragend. Schiedsrichter war der Schweinfurter Zeißer, mit dessen Leistungen Zuschauer und Spieler nicht immer einverstanden waren.

Das Spiel hat wieder gezeigt, daß die Kickers kämpfen können, daß ihre Hintermannschaft in Ordnung ist und nur der Sturm zu wünschen übrig läßt.

Mainfränkische Zeitung v. 7. 10. 40

## Kickers im Wirbel des „Club“

Die Würzburger mußten sich dem 1. FC. Nürnberg mit 4:2 (2:1) beugen

Der „Club“ hat in Würzburg gezogen. Rund 3500 umstanden gestern den Kickersplatz und sahen vor dem Wechsel einen spannenden Kampf mit schönen Angriffen hüben wie drüben, mit gleich verteilten Chancen. Nach der Pause — das heißt Nürnberg wünschte gleich weiterzuspielen — allerdings war der Widerstand der Kickers gebrochen. Da zeigte der 1. FC. Nürnberg, was in ihm steckt. Da waren die Rothosen lange eingeschlossen, bis sie sich gerade noch zum Schluß noch einmal mit ein paar Angriffen freimachen konnten. Die Hintermannschaft Würzburg war überlastet. So kam es auch, daß bei dem einen und anderen Erfolg der Nürnberger manche Mithilfe der Platzherren geleistet wurde. Nürnbergs Verteidigung Luber und Janda stand da eisern. Billmann als Stopper-Mittelläufer ließ einfach nicht ab von Buchta. Der Erzieler Ksander machte seine Sache in der Läuferreihe genau so gut wie Carolin. Und der Sturm Gufner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Gebhardt arbeitete so prima zusammen, daß Kickers unterliegen mußte. Hätte Neugart nicht so viel vergeben, aus wirklich aussichtsreicher Position, dann wäre Kickers noch höher geschlagen worden. Freilich vergaben sie auch manche aussichtsvollen Sachen. Das eine oder andere Tor hätte von den Außenstürmern erzielt werden müssen. Gegen diesen „Club“ aber zu vertieren, war wirklich keine Schande. Die Nürnberger waren besser als Spielvereinigung Fürth und auch Neumeyer. Sie waren schneller, genauer in der Zusammenarbeit.

Dagegen fehlte der jungen Kickersmannschaft halt doch das Stehvermögen und das gute Zusammenspiel. Wie soll es aber auch gelingen, wenn der Sturm wieder anders aufgestellt werden mußte, nämlich mit Hollweck, Schneegold, Buchta, Reichert, Grünbauer. Auch diese Außenstürmer konnten das Spiel nicht richtig entwickeln und in der Mitte konnte sich einfach Buchta von der „Beaufichtigung“

durch den Nationalspieler Billmann nicht befreien. Der Kickerssturm war damit auseinandergerissen. Schneegold verriet noch nicht die notwendige Ueber-sicht für solch einen schweren Kampf mit einem routinierten Gegner. Die Läuferreihe Ulfamer, Schmitt, Vogel war ohne Tadel; Schmitt vor allem arbeitete wieder glänzend, Vogel war auch nach dem Wechsel energisch im Abwehrkampf. Parr I stellte ein paar schwere Aufgaben, Parr II beschwor ein paar heikle Situationen herauf und Dorsch hätte vielleicht bei einem Tor etwas entschlossener zugreifen müssen.

Hätte doch Reichert geschossen, als gleich zu Beginn Köhl beim Herauslaufen stürzte. Glück für die Kickers, daß Neugart verschoß. Im Anschluß an eine Ecke erzielte der Nürnberger Mittelfürmer aber dann doch die Führung. Ein Mißverständnis in der Gästehintermannschaft wühlte Buchta zum Gegentreffer aus. Da gab es gefährliche Sachen für den „Club“. Aber schon im Gegenzug sah es schlimm für Kickers aus. Wäre der Weitschuß von Gufner dann nicht zu verhindern gewesen? Schiedsrichter Zeißer-Schweinfurt, der gut amtierte, verhängte einen Elfmeter, da Parr I den Gegner hielt. Glück aber für Würzburg: Pfänder schoß an die Latte. Vogel machte es wie Ulfamer vor dem Wechsel. Als Läufer schoß auch er auf das Tor — und er hatte Erfolg. 2:2 hieß es. Dann kam aber Kickers in den „Club“-Wirbel und es war um die Elf gehen. Gufner jagte einen Pfundschuß an die Latte. Kickers brachte den Ball nicht weg und Carolin schoß ein. Die Platzherren wehrten sich mit vollen Kräften. Aber abzurufen war die 4:2-Niederlage nicht. Pfänder schaffte sie durch einen Kopfball.

Daß man mit Pfeifen, Schreien und Glocken Stimmung für den „Club“ machte, war nicht ganz verständlich. Das hat nichts mit Sportlichkeit zu tun.

# Ereignisse in Zahlen

Volksblatt

Fußball Würzburg 7.10.40

## Länderspiel

in Budapest: Ungarn — Deutschland 2:2 (1:1)  
in Stockholm: Schweden — Dänemark 1:1 (1:1)

## Reichsbundpokal-Vorrunde

in Frankfurt a. M.: Südwest — Ostmark 5:2 (3:1)  
in Nürnberg: Bayern — Niedersachsen n. B. 3:3 (0:2)  
in Stuttgart: Württemberg — Niederrhein 4:3 (3:3)  
in Teplitz: Sudetenland — Baden n. B. 2:3 (0:1)  
in Königsberg: Ostpreußen — Hessen 3:2 (2:2)  
in Berlin: Brandenburg — Mittelrhein 4:3 (2:3)  
in Chemnitz: Sachsen — Westfalen 2:0 (0:0)  
in Stettin: Pommern — Mitte 3:2 (1:0)  
in Danzig: Danzig/Westpr. — Nordmark 1:3 (1:1)

## Süddeutsche Meisterschaftsspiele

### Südwest

TSV. 61 Ludwigshafen — SpVgg. Mundenheim 1:0

### Städtepiele

Frankfurt — Offenbach 5:2 (3:1)  
Saarbrücken — Frankfurt 2:4 (0:0)

### Bayern

Wacker München — Jahn Regensburg 2:3  
Rickers Würzburg — 1 FC. Nürnberg 2:4  
BC. Augsburg — Neumeyer Nürnberg. (Gef.-Sp.) 5:2

## Handball

### Bayern

SpVgg. Fürth — Post Nürnberg 15:6  
Siemens Nürnberg — Reichsbahn Fürth 5:5  
Reichsbahn München — Post München 10:5  
Jahn München — 1860 München 8:6  
TSV. Fürstfeldbruck — TV. Milbertshofen 6:9

## Godeh

### Bayern

Jahn München — 1. FC. Nürnberg (Frauen) 7:0  
TSV. Pasing — Reichsbahn München (Gef.-Sp.) 6:0

## Ein volles Haus

FC. Würzburger Rickers gegen FC. Nürnberg 2:4 (1:2)

Der Club entwickelte wiederum seine alte Anziehungskraft und brachte den Rickers ein volles Haus, wie man es schon lange nicht mehr sah. Obwohl die Hiesigen mit 2 Ersatzleuten auf halbrechts (Schneegold) und linksaußen (Grünbauer) antreten mußten, lieferten sie dem spielstarken lektjährigen Pokalmeister einen großen Kampf und errangen sich die Anerkennung der heute sehr großen Fußballgemeinde.

Der Club legt sofort energisch los und schon knallen Neugart und Gukner an die Pfosten. In der 12. Min. fällt aus einer Ecke durch Neugart der Führungstreffer. Die Rothosen kommen besser ins Spiel und Buchta gleicht in der 16. Min. aus. Dann setzt Neugart wieder daneben und ein schöner Weitschuß Bogels aufs r. Toreck zwingt den Clubtorwart zu gewaltigem Strecken. Die 35. Min. bringt durch Gukner Nr. 2, als Dorsch eine unglückliche Fußabwehr probiert. Ein harter Elfmeter in der 40. Min. wegen Halten wird vom Club nicht verwertet. Nach der Pause gelingt den Rickers durch ein feine Energieleistung von Bogel nochmals der Ausgleich. Nun dreht aber der Club gewaltig auf. Gukner setzt sich energisch ein und seine Flanke jagt Carolin in die Maschen. 3:2! In der 32. Min. fällt das 4. Tor, das Dorsch wieder bei einer Fußabwehr durch die Beine läßt.

Niemand hat erwartet, daß die Rickers beim Club etwa Punkte holen könnten. Wir wollten nur den Pokalmeister zur Übergabe seines Könnens gezwungen sehen und diese Erwartung haben die Hiesigen voll erfüllt. Namentlich die Hintermannschaft schlug sich ausgezeichnet. Schmitt fürchtete sich vor dem riesigen Neugart durchaus nicht und Paar I und Bogel rangen mit dem raffinierten Gukner zäh und verbissen. Parr III und Ulfamer hatten es mit ihrem linken Flügel etwas leichter. Reichert setzte sich wieder restlos ein, muß aber schneller und besser abspielen. Buchta wurde von Willmann fast erdrückt. Die Flügel kamen wenig zum Zug.

Der Club lief wenig, er stand immer am richtigen Platz. Glänzendes Kopfspiel lähmte den Rickerssturm und sauberes Zuspiel hekte die Rickersabwehr schwer hin und her. Nur Zähigkeit und Eifer konnten diese großen Vorzüge einigermaßen ausgleichen, und in dieser Hinsicht haben sich die Rickers wieder sehr gut geschlagen. Als Kampfleiter amtierte Zeißner-Schweinfurt reichlich großzügig. Leider fielen seine Entscheidungen oft sehr zu Gunsten der Gäste aus. Da er nicht mit dem Ball laufen konnte, waren seine Abseitsentscheidungen öfters zweifelhaft.

Rickers komb. — Reichsbahn komb. 5:1

## Bayern

### Nord

1. FC. Nürnberg	2	9:3	4:0
2. BRC. Neumeyer	2	4:0	3:1
3. SpVgg. Fürth	1	3:2	2:0
4. BFR. Schweinfurt	1	1:0	2:0
5. FC. 05 Schweinfurt	2	0:1	1:3
6. FCM. Nürnberg	1	1:5	0:2
7. Rickers Würzburg	3	4:11	0:6

### Süd

1. BC. Augsburg	2	3:1	3:1
2. Schwaben Augsburg	2	3:2	3:1
3. Jahn Regensburg	2	4:5	2:2
4. Bayern München	1	2:3	0:2
5. Wacker München	1	2:3	0:2
6. 1860 München	—	—	—

## Um den Reichsbund-Pokal

Bayern — Niedersachsen 3:3 (0:2) nach Verl.

Mit einer Ueberraschung endete der Nürnberger Reichsbundpokalkampf zwischen dem Pokalverteidiger Bayern und den tüchtigen Niedersachsen. Nicht die favorisierten Gastgeber hatten das bessere Ende, vielmehr notierte man nach insgesamt zweistündiger Spieldauer ein Unentschieden von 3:3, das den Niedersachsen eine Wiederholung im eigenen Bereich sichert.

Bayern stellte in Nürnberg zweifellos die bessere Mannschaft, aber es klappte beim Pokalverteidiger doch nicht alles so, wie man sich das gedacht hatte. Die Niedersachsen glänzten in der ersten Halbzeit durch saubere Zusammenarbeit und eine sichere Abwehr (Jurissen im Tor), während im Bayern-Sturm schlecht geschossen wurde und die Hin-

## Mainfränkische Nachwuchsturnier

Die nach Nürnberg entsandte Jugendmannschaft des NSRW zum Sportgauvergleichskampf mußte mit reichlichem Ersatz fahren, da vier Turner nicht zur Verfügung standen, andererseits aber der Kampf wegen der Kürze der Zeit nicht mehr verschoben werden konnte. Notgedrungen mußten aus dem ganzen Gau die nächstbesten Kräfte herangezogen werden. Diese aber haben sich ihrem Können entsprechend recht wacker geschlagen, konnten allerdings den Vorsprung nicht aufholen, den für Franken der bereits zur Spitzenklasse zählende Konrad Meisel eroberte. Immerhin waren auf den zweiten und dritten Plätzen an jedem Gerät und auch im Gesamtergebnis unsere Mainfranken Preißendörfer und Döfzler (beide Würzburger), die wie alle Turner ebenfalls am Seitpferd ihre schlechteste Wertung hatten. Die besten Übungen zeigten am Barren Preißendörfer mit 19,7 vor Meisel mit 19,2, am Seitpferd Preißendörfer mit 17,8 vor Meisel 17,5, an den Ringen Meisel mit 19,6 vor Döfzler mit 18, beim Pferdsprung Meisel 19,9 vor Preißendörfer 19,4, in der Bodenübung Döfzler und Meisel je 19,1, Preißendörfer und Pittner (Nürnberg) je 19, am Reck Meisel 19,9, Döfzler 19,1 Punkte.

Was den großen Punktunterschied ausmachte, ist der Einsatz der Nachwuchsteile. Zink und Hirth (beide Schweinfurt)



Janda Elberger Carolin Neugart Billmann Köhl Luber Gebhard Pfänder

In Würz



Köhl Carolin Luber Neugart Riemke Elberger Billmann Ksander



Liber

Köhl

Janda

burg



Ksander

Billmann

Carolin



# Sport

## Vier Meisterschaftskämpfe in Bayern

Nürnberger Lokaltreffen und München gegen Augsburg und Regensburg

### Neumeyer wieder im Zabo

#### Der Sieger hat die Tabellenführung

Die Mannschaften von Club und Neumeyer treffen am kommenden Sonntag nach kurzer Pause wieder zusammen. Während es sich vor drei Wochen um einen Freundschaftskampf im Rahmen der Kriegswinterhilfsspiele handelte, geht es diesmal allen Ernstes um die Punkte. Wie immer wenn Club und Neumeyer zusammentreffen, wird es auch diesmal an Spannung und Abwechslung nicht fehlen. Man darf gespannt sein, ob Neumeyer den knappen Sieg vom 22. September gegen eine stark ersatzgeschwächte Clubmannschaft wiederholen kann oder ob der Club diesmal das bessere Ende für sich behält. Neumeyer verlor in den bisherigen Meisterschaftsspielen einen Punkt (0:0 gegen F.C. in Schweinfurt), der Club schlug die Neulinge T.S.V. 1888 und Würzburger Kickers mit 5:1 und 4:2.

Das Spiel des Sonntags geht gleichzeitig auch um die Tabellenführung, die der Sieger übernimmt. In beiden Lagern hat man für den Kampf, der um 15 Uhr im Zabo beginnt, recht starke Mannschaften aufgestellt:

**Club:**  
 Köhl  
 Stillmann Ruber  
 Klander Kennemann Carolin  
 Gubner Eiberger Neugart Pfänder Kund  
 Sabler Preißl Wiesner Bolleis Schmidt  
 Nachreiner Thurn Drescher  
 Schrang Hertlein  
**T.S.V. Neumeyer:** Dänzer

Beim Club wird unter Umständen der auf Urlaub weilende Spiek eingesetzt, Neumeyer tritt mit dem Urlauber Drescher an. Es sind also alle Voraussetzungen für ein großes Spiel im Zabo geschaffen.

gute Aussichten denn er bietet eine starke Elf auf, die wie folgt steht:

Schweitzer	Reis	Wendl
Janda R.	Bayerer	Mairthaler
Eberberger	Janda P.	Krückeberg

Im Tor steht also Reis, der frühere Schlussmann des Ballspielclubs Augsburg. Er dürfte mit den beiden bewährten Verteidigern Schweitzer und Wendl eine starke Abwehr bilden, gegen die so leicht keine Erfolge zu erzielen sind. Ueber die Gäuferreihe der „Löwen“ erübrigen sich viel Worte, sie ist absolut erstklassig. Es fragt sich also nur, wie der Sturm harmonisiert und ob er gut genutzt ist, um seine technischen Vorzüge auch zahlenmäßig zu verwerten.

Die Schwaben kommen sehr wahrscheinlich mit der gleichen Elf die zuletzt so gute Ergebnisse erzielte und deshalb keineswegs unterschätzt werden darf.

#### 1860 AH. — 1. FC. Nürnberg AH.

Anschließend um 16.30 Uhr steigt das Treffen zwischen der Alten Liga von 1860 und des Clubs. Damit geht ein lang gehegter Wunsch der Münchner Sportler in Erfüllung, den die alte Garde des zumreichen 1. FC. Nürnberg wurde stets mit Ungeduld erwartet. Die beiderseitigen Vertreibungen lauten:

1860:	Erst	Neumeyer
Kammerloher	Stock	Strobel
Stuhlthauer R.	Huber	Dr. Schäfer
Reumann	Schmidt	Richter
Riegel	Dr. Kalb	Frang
	Winter	Dehm

**1. FC.:**  
 Schullhauff  
 Sollte beim Club der Halbrechte Wieder nicht zur Verfügung stehen, dann tritt „Lipst“ Dehm an seine Stelle.

#### Jahn Regensburg — Bayern München

Der F.C. Bayern tritt am Sonntag in Regensburg gegen Jahn zum fälligen Kampf der südbayerischen Bereichsklasse an. Er bestreitet das Spiel in der Aufstellung

Abler	Fischer
Roop	Goldbnummer
Seidl	Uble
Waltbauer	Reiter
Schmitt	Schmittreiter

Im Lager der Münchner hofft man, mit dieser sehr guten Elf günstig abzuscheiden, was ohne

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 13. Okt. 1940 .  
 Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>							
1. Mannschaft	-	Neumeyer	13.	Zabo.	.	.	3:1.
Pokal	"	.	.	.	.	.	.
Res.	"	.	.	.	.	.	.
3.	"	.	.	.	.	.	.
3a.	"	.	.	.	.	.	.
4.	"	.	.	.	.	.	.
1. AH	"	.	.	.	.	.	.
2. AH	"	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
1. Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
2. "	"	.	.	.	.	.	.
3. "	"	.	.	.	.	.	.
4. "	"	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2.	"	.	.	.	.	.	.
1. Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
2.	"	.	.	.	.	.	.
3.	"	.	.	.	.	.	.
1. Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl .....

..... Billmann Luber .....

..... Ksander Kennemann Carolin .....

..... GUBner Eiberger Neugart Pfänder Spieß .....

# Diesmal vier Punktspiele

## NORDBAYERN:

1. FC. Nürnberg - WKG. Neumeyer 3:1  
VfR. Schweinfurt - Würzburger Kickers 2:2

## SÜDBAYERN:

1860 München - Schwaben Augsburg 4:2  
Jahn Regensburg - Bayern München 4:0

# Club ohne Punktverlust in Führung

WKG. Neumeyer verliert im Lokalkampf 3:1 (1:0)

Auf dem traditionsreichen Clubplatz im Sabo hatten sich wiederum rund 7000 Zuschauer eingefunden, um den Lokalkampf der beiden Bezirksmannschaften 1. FCN. — WKG. Neumeyer beizuwohnen. Die beiden Mannschaften wurden unter der Führung von Schiedsrichter Gebhardt (München) bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt und standen sich in folgender Besetzung gegenüber:

WKG. Neumeyer: Dänzer; Hertlein, Schranz; Drescher, Thurn, Nachreiner; Schmidt, Bollers, Wiesner, Breißel, Häßler.

1. FCN.: Kahl; Billmann, Guber; Pfänder, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Spiek.

### Verletzung von Billmann

In der ersten Minute, das war eine Überraschung in dem in scharfem Tempo begonnenen Kampf, Schmidt nahm nach Vorstoß der Gäste eine Vorlage geschickt auf und seine Hereingabe — die mehr ein direkter Schuß aufs Tor war, landete an der Querlatte. Breißel war sofort zur Stelle, und ehe der rasch herbeieilende Billmann einretzen konnte, setzte er einen wuchtigen Nachschuß aufs Tor, der aber sein Ziel verfehlte. Dabei verletzte sich Billmann, erschien aber bald darauf wieder. Auch der Club wartete in der Folge mit gefährlichen Angriffen auf, wobei einmal Neugart, nachdem die Neumeyer-Verteidigung vorher durch präzise Abwehr gefiel, eine Vorlage von Pfänder nicht auswerten konnte. Er gab nochmals das Leder zu Gukner, anstatt selbst einen Schuß aus dem Lauf zu riskieren. Hart und mit vollem Einsatz kämpften die beiden Mannschaften, so daß es vor beiden Toren immer brennlich aussieht. Wohl hatte der Club im Feld begünstigt durch den Wind im Rücken ein kleines Plus, jedoch der Sturm vermochte sich gegen die heftige wehrende Neumeyer-Hintermannschaft nicht durchzusetzen. Ein famoser Angriff der rechten Sturmreihe der Pfaherren, wobei Eiberger noch zum Schusse kam, stoppte Dänzer geschickt ab. Dazwischen vergaben die Cluberer günstige Gelegenheiten durch Abseits, während auf der Gegenseite Häßler Kennemann zu energisch anging und dadurch einen Strafstöße verschuldete. Nach einem schlechten Abspiel von Thurn und nach erfolglos verlaufenen Zweikampf mit Nachreiner kam Gukner noch flanke, aber Dänzer klärte die Situation durch sicheres Nehmen des Balles.

Bei dem nun wechselvollen Spiel erwiesen sich beide Hintermannschaften auf der Höhe.

während in den Reihen die einheitlichen Aktionen mangelten. Besonders im Gästeturm war nur Bollers auf eine rationelle Spielweise eingestellt, dagegen hielten die übrigen den Ball zu lange und erleichterten damit dem Club die Abwehr. Schranz rettete durch energisches Dazwischenfahren eine höchst gefährliche Chance, denn er konnte den scharfen Schuß von Pfänder gerade noch ablenken zur Ecke, die ebenso wie die vorhergehenden zwei des Clubs ergebnislos verliefen. Dieser heikumstrittene Kampf stand in der 38. Min. immer noch torlos, als die Gäste das Mikageschick hatten, daß Schranz bei einer Abwehr im Strafraum Handspiel verursachte.

Den vom Schiedsrichter gegebenen Elfmeter verwandelte Kennemann unhaltbar zum 1:0 für den Club.

Mit dem Anstoß des Clubs nach Halbzeit sah man einen nicht gezielten Vorstoß von Gukner. Hier stoppte Hertlein einen Angriff von Pfänder und sein befreiender Schlag brachte für die Gäste einen klotten Durchbruch. Schmidt nahm das Leder geschickt auf, behauptete sich gegen Guber und seine Hereingabe verwertete Breißel zu einem direkten Schuß, den Kahl abwehren konnte.

Der nachspritzende Wiesner erwiderte das Leder und schob im Nachschuß zum 1:1 ein.

Wenige Minuten mußte die Clubabwehr energisch kämpfen, um Herr in dem brennlichen Geschehen vor dem Clubtor zu werden. Erlösend für die Anhänger der Saboleute kam

in der 52. Minute der 2. Treffer von Pfänder, der nach schönem Durchspiel mit Neugart und Abwehr von Schranz entschlossen einlief. Trotzdem

### Würzburg bayerischer Frauen-Hockeymeister

# Großer Tag für Nürnbergs Hockeysport

Lebhafter Betrieb an der Siedlerstraße

### SpV. Fürth Frauen und Jugend gefallen

Auf dem NSZC-Platz, an der Siedlerstraße, herrschte schon am Sonntag reger Spielbetrieb. Der NSZC. hatte die erstmals unter SpV. Fürth wartenden Fürther Hockeysportlerinnen und Jünglinge als Gast. Die seit längerer Zeit schon unter dem unermüdblichen Training des bekannten Nürnberger Hockeysportlers Gruber bestehenden Fürther Frauen und Jünglinge übertrafen höchst angenehm. Es ist erstaunlich, was man durch systematisches Training, allerdings auch nicht ohne geringe Mühe und Idealsinn erreichen kann. Die Fürther Hockeysportlerinnen zeigten sich jedenfalls der NSZC.-Jugend nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen. Lange Zeit führte die SpV. Jugend 2:1 und erst in letzter Minute konnte die NSZC.-Jugend ausgleichen. Wie ebenso überraschend starker Geaner entpuppte sich auch die Frauen.

### NSZC.-Frauen — SpV. Fürth-Frauen 2:0 (0:0)

SpV. Fürth stand dabei wie folgt: Leber; Röder, Pürver; Christ, Wuringer, Schwarz; Köppen, Betschler, Gruber, Bräutigam, Hauber. Eine ganze Halbzeit konnten die Fürther Hockeysportlerinnen das Spiel vollkommen ausdehnen halten. Erst in der zweiten Halbzeit kamen die NSZC.-Frauen auf Grund ihrer größeren Spielpraxis durch Frau Zimmermann zu zwei Toren.

Den Auftakt zum Schlußspiel am Sonntag um

### Staffel Nordbayern

1. FC. Nürnberg	3	3	0	0	12:4
VfR. Schweinfurt	2	1	1	0	3:2
WKG. Neumeyer	3	1	1	1	5:3
Spielvereinigung Fürth	1	1	0	0	3:2
1. FC. Schweinfurt	2	0	1	1	0:1
Würzburger Kickers	4	0	1	3	6:13
TSV. 88 Nürnberg	1	0	0	1	1:5

### Staffel Südbayern

Jahn Regensburg	3	2	0	1	8:5
BC. Augsburg	2	1	1	0	3:1
Schwaben Augsburg	3	1	1	1	4:5
1860 München	1	1	0	0	4:2
Bader München	1	0	0	1	2:3
Bayern München	2	0	0	2	1:6

gab Neumeyer die Partie nicht verloren, sie wiesen sich hauptsächlich in der Deckung auf Höhe. Bei der 5. Ecke des Clubs, die schon herlandete ein Kopfstöße von Carolin an der Luft auf der Gegenseite meisterte Kahl einen Schuß Schmidt in feiner Manier. Der Club dirigierte Spielgeschehen eindeutiger, scheiterte jedoch mit den Vorstößen an der sicheren Abwehr der Neumeyer. Spiek legte sich einmal beim Durch das Leder zu weit vor, so daß Herlein zwei Strafstoße der Pfaherren blieben ebenfalls auf der Gegenseite an der gebildeten Mauer des Gegners hängen.

In einer prächtigen Form befand sich beson der kleine Guber als linker Verteidiger des Clubs der den flinken Rechtsaußen Schmidt der tadellos in Schach hielt und die gefährliche des Neumeyer-Sturmes schwach machte. Bei offensiven Spiel des Clubs hatte Guber klare Gelegenheiten nicht auszunutzen. Neumeyer versuchte, durch eine Umkle zwischen Thurn und Wiesner unbedingt den gleich zu erzwingen, aber auch dieser Wechsel brachte nicht den gewünschten Erfolg. Leber und Neumann vergingen sich dann in scharfer Weisheit Schmidt und Thurn.

Sechs Minuten vor Spielende gelang dem Club durch Neugart noch ein dritter Treffer.

als ein Schuß von Pfänder nur leicht abgewehrt wurde. Die Gäste reklamierten zwar Handlung, aber der Schiedsrichter blieb auf seiner Entscheidung bestehen. Einen Kopfstöße von Neugart klärte Gubners wehrte Dänzer prächtig.

Der Angoländerkampf Italien — Deutschland soll nach einem Vorschlag der Italiener am 21. 1941 in Rom stattfinden gehen.

die bayerische Frauenmeisterschaft betete das

### Freundschaftsspiel

### NSZC. Männer — Jahn München Männer

Ob wohl beide Mannschaften mit atomischer Antraten, gab es ein schönes, freundschaftliches Spiel. Nürnberg ging zuerst durch S. Pfeiffer in Führung. Kurz vor dem Seitenwechsel erzielte die Münchner durch eine schöne Leistung des Nationalspielers Baum aus. Der NSZC. hatte der zweiten Halbzeit eine klare Chance, aber Pferrmann schob, allein dem Torwart gegenüber aus nächster Nähe an den Pfosten. Das wäre ein Treffer gewesen. So blieb es beim 1:1, das den beiderseitigen Vereinen gerecht blies.

# Würzburger Kickers Jahn München 2:0

Birka 500 bis 600 Zuschauer hatten sich im Sabo eingefunden als

die Hockeysportlerinnen von Würzburg und München

das Spielfeld an der Siedlerstraße betraten. München erschienen in der ansehnlichen Aufstellung. Würzburg mit Viehl; Zimmermann; Demit; Gruber; Betschler; Hauber.

# „Club“ siegt im Lokalkampf

WKG Neumeyer unterliegt in Zabo mit 1:3 Toren

Im Sportpark Zabo kam es gestern vor etwa 6000 Zuschauern zu dem erwarteten harten Kampf zwischen den beiden Lokalrivalen. Für den „Club“ stand viel auf dem Spiel, da eine Niederlage den Verlust der Führung an die Herrnhütter bedeutet hätte, während die Mannen der Wettkampfgemeinschaft natürlich allen Ehrgeiz dareinzusetzen bereit waren, um, wie im letzten Freundschaftsspiel, dem „Club“ das Nachsehen zu geben. Wie meist in solchen Auseinandersetzungen, ging es einige Male unnötig hart her, aber man besann sich erfreulicherweise immer wieder, daß nicht der Erfolg um jeden Preis das Höchste darstellt. Beide Mannschaften traten in der angefordigten Aufstellung an.

„Club“: Köhl; Billmann, Luber; Pfänder, Rennemann, Carolin; Gubner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Spieß.

WKG Neumeyer: Dänzer; Hertlein, Schranz; Dreischer, Thurn, Nachreiner; Schmidt, Bolleis, Wiesner, Preißel, Hästler.

Neumeyer wollte anscheinend den Kampf im Ausgange gewinnen. Vom Mittelfeld weg legten sie ein außerordentlich schnelles Tempo vor, und schon in der ersten Minute stand das Clubtor im Mittelpunkt der Ereignisse. Von der Feldmitte kam eine Vorlage zu Schmidt, der in den Strafraum flankte. Der Ball traf die Querlatte und Preißel knallte den Nachschuß wuchtig aus Tor, wobei er jedoch knapp verfehlte. Billmann versuchte noch einzugreifen, verletzte sich jedoch dabei und mußte für kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Durch erhöhten Einsatz suchten die Blasherrn die Gefahr, die durch das Fehlen von Billmann entstand, zu bannen und leiteten ihrerseits gefährliche Angriffe ein, ohne jedoch Erfolg zu haben. Erst in der 38. Minute verhalf ihnen Schranz zum Führungstreffer. Bei dem Versuch, einen Clubangriff zu stoppen, machte er im Strafraum Hand; den Elfmeter verwandelte Rennemann zum ersten Tor. Die Bemühungen um den Ausgleich blieben dank der aufmerksamsten Dedung des 1. FCN. bis zur Halbzeit vergeblich.

Nach dem Wechsel lag der „Club“ zunächst im Angriff. Erst ein weiterer Schlag von Hertlein brachte den Neumeyer-Sturm wieder in Aktion und Schmidt flankte nach erfolglosem Zweikampf mit Luber zu Preißel, dessen Schuß zwar Köhl auf dem Posten fand, aber Wiesner lenkte den abgewehrten Ball zum Ausgleich ein.

Dieser Erfolg brachte den Herrnhütern merklichen Auftrieb und die Clubdeckung mußte einige Zeit energisch kämpfen, um den Gegner nicht zum Erfolg kommen zu lassen. Billmanns Routine und Lubers hervorragender Einsatz sorgten zusammen mit Rennemanns Technik dafür, daß die Gefahr gebannt wurde und im ersten aufbauenden Gegenstoß erhöhte Pfänder nach schöner Vorarbeit von Neugart auf 2:1. Dieses neuerliche Tor des Gegners konnte die Neumeyer-Elf jedoch nicht veranlassen, den Kampf aufzugeben. Immer wieder suchte der Sturm durch die aufmerksame Clubdeckung durchzukommen. Es war und mußte jedoch vergeblich sein, weil man auf Kosten des Angriffes die Abwehr verstärkt hatte und drei Mann konnten nicht genügen, um die Verteidigung des Lokalrivalen zu schlagen, obwohl sich vor allem Schmidt vorbildlich einsetzte. Mit Ausnahme einiger Vorstöße, die in der Hauptsache von den beiden Außenstürmern vorgetragen wurden, wobei einmal Köhl einen gefährlichen Schuß von Schmidt zu halten hatte, kam Neumeyer kaum mehr zu einem aussichtsreichen Angriff.

Auf der Gegenseite wurde aus der Dedung heraus der Druck auf das Neumeyer-Tor verstärkt und nach mehrmaligen guten Gelegenheiten, die in zwei Fällen Gubner nicht zu nützen verstand, kam Neugart in der 84. Minute nach guter Gesamtleistung des Sturms und einem Schuß von Pfänder zum dritten Erfolg für den „Club“. Allerdings waren die Reklamationen der Neumeyer-Spieler nicht ganz unberechtigt; denn Neugart schien den Erfolg doch erst nach etwas zu körperlichem Einsatz gegen Dänzer erzielt zu haben. Den Ausgang des Kampfes konnte

jedoch die Entscheidung des im übrigen aufmerksam amtierenden Schiedsrichters Gehhardt in keiner Weise beeinflussen. Der „Club“ hatte eine knappe Feldüberlegenheit, die im Endverhältnis von 8:0 für die Blasherrn den gebührenden Ausdruck fand.

Der „Club“ hat den Sieg verdient. Im Schlußtrio waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Ein kleiner Plus ergab sich für den 1. FCN. in der Läuferreihe, die durch den Einsatz von Pfänder eine merkwürdige Verstärkung erfuhr. Mängel gab es in beiden Stürmerreihen; aber obwohl bei den Blasherrn der Zusammenhang manchmal zu wünschen übrig ließ und vor allem die Flügel nicht immer richtig eingesetzt wurden, war der Clubangriff um das Bessere, was schließlich den Sieg ausmachte. Bei Neumeyer stach auch diesmal die große Einsatzfreudigkeit hervor, aber im gesamten gesehen konnte dies

# „Kleeblatt“ triumphiert

Stadtmannschaft mit 11:1 Toren geschlagen der Fürth

Am gestrigen Sonntag weilte die Spielvereinigung Fürth in Bamberg zu einem Freundschaftsspiel gegen eine bamberger Stadtmannschaft. Für die „Kleeblatt“-Elf sollte das gleichzeitig ein Probegalopp für das Tschammerpokalspiel gegen Rapid Wien sein.

Was die Spielvereinigung Fürth gestern in Bamberg vor etwa 2000 Zuschauern zeigte, war Fußballkunst in höchster Vollendung. Die Mannschaft spielte 90 Minuten lang wie aus einem Guß. Jeder einzelne Spieler zeichnete sich durch eine ausgezeichnete Ballbehandlung aus. Das Rasenstück auf dem freien Raum war eine reine Augenweide. Dazu wartete der Sturm mit einer Schußfreudigkeit und Schußkraft auf, wie man sie nur selten zu sehen bekommt.

Die 2000 Zuschauer waren begeistert von dem Spiel der Fürth-Mannschaft und spendeten immer und immer wieder verdienten Beifall. Die bamberger Elf, die in letzter Minute umgestellt werden mußte, da einige Spieler aus zwingenden Gründen nicht antreten konnten, gab ihr Bestes. Sie kämpfte bis zum Schlusspfeiff mit größtem Eifer. Gegen die Fußballkunst der Fürth-Mannschaft vermochten sie jedoch nicht aufzukommen und mußten sich mit dem allerdings wohlverdienten Ehrentreffer begnügen. Bei etwas mehr Glück hätten die bamberger das Ergebnis etwas günstiger gestalten können.

Bereits in der 10. Minute geht Fürth durch den Halbrechten Sad in Führung und

# Abschluß des Le...

Mehrkämpfe in Nürnberg -

Zum Schluß der diesjährigen Bahnsaison veranstaltete der Bezirk Franken am Samstag und Sonntag leichtathletische Mehrkämpfe auf dem Waldsportplatz des W. 1846 Nürnberg. Mit rund 100 Meldungen waren die Kämpfe, die für männliche und weibliche Jugend, Männer, Frauen und Alterskämpfer durchgeführt wurden, recht gut besetzt und auch die Abwicklung unter Kreisfachwart R r u m h o l z lief keine Wünsche offen.

Trotz der vorgeschriebenen Fahrzeit gab es teilweise noch hervorragende Leistungen. Die Tagesbestleistung erzielte ohne Zweifel die Ansbacherin M o s e r im Fünfkampf der Frauen, wo sie mit 316 Punkten — gemessen am internationalen Maßstab — ein hervorragendes Resultat herausholte. Ihre einzelnen Leistungen waren: 100 Meter 13,6, Weitsprung 5,10 Meter, Hochsprung 1,48 Meter, Kugelstoßen 11,84 Meter und Speerwerfen 36,67 Meter. Auch Gertha Gutbrod (1. FCN.) schnitt als Zweite mit 236 Punkten noch recht gut ab. In der gleichen Reihenfolge mit Reiß (FCN.) als Dritte wurde auch der Dreikampf der Frauen entschieden.

Einen weiteren Ansbacher Sieg buchte der untersekte, aber sehr schnellkräftige Luftwaf-



Gefährlicher Moment vor dem Neumeyer-Tor. Neugart schießt, bedrängt von der gegnerischen Deckung. Auln.: Wolkeastörfer

# Sport

## 2 Punktekämpfe in Nordbayern

Punkteilung in Schweinfurt und klare Führung des 1. FC. Nürnberg

### Verdienter Clubsieg

WKG. Neumeyer wurde im Zabo mit 3:1 geschlagen

Die 7000 Zuschauer, die zum Nürnberger Lokaltreffen im Zabo erschienen, kamen bei den wenig befriedigenden Leistungen beider Mannschaften nicht ganz auf ihre Rechnung. Wenn auch das Spiel in den 90 Minuten viele packende und spannende Kampfschilde enthielt, so fehlte doch die reizere und überzeugende Spielweise. Der Sieg des Clubs war zweifellos verdient, denn sein Sturm erwies sich weitaus gefährlicher vor dem Tore, als der der Gäste.

#### Kennemann und Inber

Hilfeten die Stützen der Hintermannschaft der Platzherren. So stellte Kuber den rechten Flügel von Neumeyer durch die aufmerksame Bewachung von Schmidt schwachmatt und Kennemann war als Stoppemittelläufer die Seele der Clubbedeckung. Im Sturm des Clubs fielen in der Hauptsache die beiden Flügellente aus, da sowohl Gubner, als auch Spiel nichts mit den brauchbaren Vorlägen anzufangen wußten. Ersterer ließ sich dazu noch in überflüssige Zweikämpfe ein und veräumte im günstigen Augenblick, den Schuß anzubringen. Fleißig und mit wechselndem Erfolge kämpften die Innenstürmer, von denen Eiberger und Pfänder sich

spielen noch einigermaßen Widerstand entgegensetzen und somit das Unentschieden retten.

Aber auch der Gewinn des einen Punktes auf dem gefährlichen Platz der Rasenspieler bedeutet für die Würzburger einen großen Achtungserfolg. Die Hintermannschaft mit Dorich, Ulfamer und Parr 1 war den Anforderungen gewachsen und besonders Ulfamer konnte sich gegen den schnellen VfR.-Linksaußen Sippler und später gegen Käber öfters erfolgreich durchsetzen. Schmitt als Stopper bewachte den gefährlichen geanerischen Mittelstürmer Menzel gut, nur kann ihm seine manchmal allzu grobe Kaltblütigkeit auch mal zum Nachteil werden. Im Sturm waren Dröbker und Buchta die treibenden Kräfte. Hammerl schaffte als zurückgewandener Halbstürmer ein großes Pensum herunter und Reichert und Schneegold hatten mit ihren Aktionen viel Beachtung.

Die Schweinfurter waren in spielerischer Beziehung den Rüdern weit überlegen. In der ersten Halbzeit, durch die zwei überraschenden Tore der Würzburger aus dem Konzept gebracht, ließen sie sich das hohe Spiel aufdrängen, aber nach der Pause, als der 2:0-Vorsprung der Rüdern auf 2:1 vergrößert war, ließ das Spiel auszeichnen. Wäre zu diesem Zeitpunkt die Hintermannschaft der Würzburger nicht auf dem Damm gewesen, hätte sie leicht noch eine Ueberraschung erleben können. Bei den Rasenspielern zeigten vor allem die beiden Außenläufer Zwanziger und Guschwitz. In der zweiten Halbzeit beherrschten sie souverän das Mittelfeld und verloraten



1. FC. Nürnberg — WKG. Neumeyer 3:1

Eine gute Abwehr des Neumeyer-Tormannes Dänzer. (Bild Hasch)

noch durch saubere Vorlagen bewährten. Eine feine Leistung war auch der Treffer von Neugart, als er sich entschlossen einsetzte.

#### Neumeyer-Sturm kam nicht in Form.

Ein großer Nachteil für die schnelle Neumeyer-Mannschaft war zweifellos, daß sie gerade im Vorkampfskampf auf ihren noch gesperrten Linksaußen Fischer verzichten mußten. Obwohl sich der kleine, behende Gästler große Mühe gab, vermochte er sich gegen Pfänder und Billmann nicht zu behaupten. Weiterhin zeigten auch Wiesner, Preißl und Schmidt nicht die große Linie, so daß lediglich Bollets mit seiner Technik und reinem Auspiel ins Auge fiel. In der Läuferreihe der Gäste versuchte der umsichtig schaffende Thurn seinen Angriff auf Touren zu bringen und war ebenso in der Abwehr eifrig tätig. Zuverlässig wirkten auch Nachreiner und besonders Dreßler, deren Hauptaufgabe in der Deckung lag. Den Turm in der Hintermannschaft von Neumeyer stellte unbedeutend das Schlußtrio dar, das in Schrank und Hertle in eine gute Verteidigung und in Dänzer einen zuverlässigen Torwart besaß. Letzterer hatte durch sein energisches Eingreifen manch klare Torgelegenheit des Clubs verteidigt.

Bei dem von Schiedsrichter Gebhardt-München gut geleiteten Kampf hatten die Gäste gleich in der ersten Minute eine klare Gelegenheit zum Führungstreffer, aber Preißl schob im Ueber-eifer wenige Meter vor dem Tor daneben. Im weiteren Verlauf erwiesen sich die Clubherren im Feldspiel leicht überlegen, vermochte aber gegen die schnelle Abwehr der Neumeyer-Elf zu keinem Treffer kommen. Erst ein von Schrank verschuldetes Handelfmeter brachte den Platzherren durch Kennemann den stilligen Führungstreffer bis zum Wechsel. Durch den raschen Ausgleich der Gäste, den Wiesner in der 46. Minute durch Nachschuß buchte, hatte man noch auf eine günstige Wendung der Leistungen von Neumeyer gerechnet. Jedoch der Sturm konnte sich auch nach einem Platzwechsel zwischen Wiesner und Thurn nicht richtig finden, so daß der Club wieder das Spiel dirigierte. Pfänder rückte ein tadelloses Zufiel von Neugart mit dem zweiten Erfolge aus. Wohl strengte sich gleichfalls Neumeyer nochmals tüchtig an, allein die noch so gut gemeinten Angriffe blieben an der Abwehr des Geaners hängen. Neugart stellte dann in der 84. Minute den Sieg seiner Mannschaft durch das dritte Tor sicher.

Ihren Sturm mit guten und brauchbaren Vorlägen. Den auch diesmal wieder guten Torwart Käber trifft an den beiden Treffern keine Schuld. Die Verteidigung Köberlein-Klein und auch der Mittel-läufer Kupier schafften zufriedenstellend. Der Sturm dagegen kam erst in der zweiten Halbzeit, als Käber auf Linksaußen hina und Sippler halb-rechts spielte, auf volle Touren. Das Zufiel klappte auf einmal tadellos, der Ball wurde flach gehalten und der Halblinke Bernarb kam groß in Fahrt. Wenn die Rasenspieler von allem Anfang an in dieser Form gespielt hätten, wäre für die Würzburger in Schweinfurt nichts zu erben gewesen. So aber mußten sie sich in der zweiten Halbzeit abmühen, um den Vorsprung der Rüdern aufzuholen, was denn auch in der 80. Minute gelang.

Würzburg hatte in der 21. und 27. Minute durch Buchta und den Rechtsaußen Dröbker

# 1 1/2 Sensationen in der Meisterschaft

Als die ganze Sensation wollen wir an diesem Sonntag das klare 4:0-Eingehen der Münchener Bayern bei Jahn Regensburg bezeichnen, und als die halbe Ueberraschung das 2:2 der Würzburger Kickers beim VfR. Schweinfurt. Man durfte die Bayern immerhin für 1-2 Tore gut halten und man mußte die Würzburger für einen guten Gegner ansehen angesichts ihrer knappen Ergebnisse gegen Fürth und Club und gegenüber der Tatsache, daß er gegen Neumeyer erst in den letzten Minuten klar verlor. Daß die Mannschaft lediglich Trainingsmängel bei besten Anlagen hat, bewies auch wieder das Spiel in Schweinfurt, wo erst in der zweiten Halbzeit die Kräfte ausliefen, aber doch noch der eine Punkt gerettet werden konnte.

Das 4:2 der Münchener 1860er gegen die Augsburgs Schwaben dürfte man erwarten wie auch das 3:1 des Clubs gegen den Lokalgegner Neumeyer. Daß aber in diesem Nürnberger Spiel bei beiderseits guten Hintermannschaften der Zerstückungscharakter derart überwiegen und die beiden Sturmlinien so wenig zur Geltung kommen würden, war unangenehm sowohl für die Zuschauer wie für den Kritiker, da es verhältnismäßig wenig gute Dinge zu sehen gab und somit eines der schwächsten Spiele der beiden Gegner seit Jahren. Anerkennenswert bleibt aber die wiederum sehr anständige Durchführung des Spiels auf beiden Seiten.

Nord:	1. FC Nürnberg	8	12:4	6:0
	Neumeyer Nürnberg	3	5:3	3:3
	VfR. Schweinfurt	2	3:2	3:1
	SpVgg. Fürth	1	3:2	2:0
	FC. 05 Schweinfurt	2	0:1	1:3
	Kickers Würzburg	4	6:18	1:7
	FSV. Nürnberg	1	1:5	0:2
Süd:	Jahn Regensburg	3	8:5	4:2
	FC. Augsburg	2	3:1	3:1
	Schwaben Augsburg	3	5:6	3:3
	1860 München	1	4:2	2:0
	Wacker München	1	2:3	0:2
	Bayern München	2	2:7	0:4

Der kommende Sonntag ist Großkampftag im Fußball. Wir haben in München das Länderspiel Deutschland gegen Bulgarien, die vierte Pokalschlachtrunde mit Rapid Wien gegen SpVgg. Fürth und 1. FC Nürnberg gegen Schwarzweiß Essen, die übrigens getrennt mit 10:1 siegten, also sehr beachtenswert bleiben. In der Meisterschaft haben wir VfR. Schweinfurt gegen VfR. Neumeyer, Schwaben Augsburg gegen Jahn Regensburg, während das Treffen Wacker gegen 1860 angesichts des Länderspiels kaum zum Austrag kommt.



1. FC Nürnberg — WKG. Neumeyer 3:1  
Vor dem Tor der Neumeyer-Leute: V. l.:  
Dänzer, Herlein (beide WKG.), Pfänder,  
• Neugart (Club) (Baldus)

## SPORT-KURIER

### Der Club liegt klar in Führung

#### 1. FC Nürnberg - Neumeyer Nürnberg 3:1 (1:0)

Lokalrivalenkampf im Babo! Das war das große Stichwort, dem am Sonntag über 5000 Fußballfreunde gefolgt waren. Im letzten Freundschaftsspiel vermochten die Gäste vom Vogelherd den „Club“ mit 2:1 niederzuhalten. Diesen Sonntag drehen die Rotjaden vom Babo den Spieß um. Sie gewannen Spiel und zwei Punkte, womit der Club nunmehr klar voraus die Tabellenführung der Staffel Nord übernommen hat.

Der Club brachte eine Mannschaft auf die Beine, in der wieder einmal die alten Stammspieler Köhl und Spieß vertreten waren. In der Besetzung: Köhl; Willmann, Luber; Pfänder, Kennemann, Carolin; Gubner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Spieß wurde nach zähem Ringen der verdiente Sieg erzwungen. Das war wirklich nicht einfach gegen den tapferen, einfaßfreundigen Gegner aus Herrnhütte. Köhl führte sich sogleich wieder richtig ein; Willmann war eine tragende Säule des Abwehrspiels. Luber fühlte sich als Verteidiger nicht sonderlich wohl, kam aber doch geschickt über verschiedene Klippen hinüber. Ausgezeichnet schaffte die Läuferreihe mit Kennemann als Stopper, Pfänder und Carolin als Aufbaukämpfern. Leider aber fand der Angriff nicht immer den rechten Zusammenhang und vor allem wurde wieder einmal mehr veräußert, das Flügelspiel mit Steilborlagen zu forcieren; man klammerte sich an den unergiebigen Flachpaß und kurzes Dreieckenspiel, mit dem man sich gegen eine wachsame Hintermannschaft kaum durchsetzen kann. Als Neugart auf linksaußen und Spieß in die Sturmmitte gegangen war, klappte es wesentlich besser.

Die Neumeyer-Elf erschien in neuer Läuferbesetzung mit Dänzer; Herlein, Schranz; Drescher, Thurn, Nachreiner; Schmidt, Zolleis, Wiesner, Breißl, Häzler. Ueber Hintermannschaft und Läuferreihe ist Gutes zu sagen. Dänzer war rasch und fangicher, die Verteidiger bildeten eine famose Sperrkette, in der Läuferreihe machten Drescher und Nachreiner recht gute Figur; doch im Sturm der Gelbblauen fehlte oft der Zusammenhang, damit auch die Durchschlagskraft und Schnelligkeit. Die rechte Seite kam noch mehr zur Geltung als die linke. Im letzten Drittel wechselten Thurn und Wiesner die Plätze, es schien dann, als würde das Innentrio mehr Nachdruck gegen das Clubtor entwickeln können. Aber der große Mangel blieb bestehen: es wurde zu wenig geschossen.

Der Spielverlauf: Gleich in der ersten Minute gab es eine große Torgelegenheit für Neumeyer, als Schmidt an die Latte geschossen hatte. Im übrigen Verlauf des Spieles gab es wegen harten Spiels eine Vielzahl von Freistößen. Der Club hatte schon in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel. (4:0 Eden). Aber nur durch einen Elfmeter — Schranz hatte Händespiel begangen — kamen die Angreifer durch Kennemann in der 37. Min. zu einem Treffer. Die Herrnhütter glichen in der 47. Min. durch Wiesner aus, aber fünf Minuten später hieß es 2:1, als Pfänder mit blitzschnellem Nachschuß erfolgreich sein konnte. Die Rotjaden drängten weiterhin — erhöhten den Edenstand auf 3:0 und erzielten in der 84. Min. durch Neugart das 3. Tor. — Schiedsrichter Gebhardt-München amtierte aufmerksam.

# „Club“ mit Köhl, Spieß und Ksander

schlug die ehrgeizige Neumeyer-Elf 3:1 vor 7000 Zuschauern

Das fing toll an im Zabol Vom Anstoß weg zog Schmidt, der Willi, mit dem Ball davon, schleuderte einen Bastard von Flanke und Schuß an die Querlatte und die Spieler, in Abwehr und Angriff überstürzten sich so, daß Billmann eklig aufs Kreuz flog und hinausgetragen werden mußte, während Wiesner den abgesprungenen Ball 7 Meter vorm Tor mit Bombenschuß fast ebensoviel daneben jagte! Billmann spuckte mal kräftig und kam dann wieder. Und dann sah man, daß der kleine untersetzte Ksander, ein ebenso behender wie kantiger Spieler, der rechte Mann auf diesem Posten ist. Kennemann und Ksander — das ist wie Pat und Patachon. Der „Club“ ist also wieder bei seinen originellen Größen in der Elf, wie schon zu Strobels und Riegels Zeiten. Der Wiener Wackermann ist eine zweite Ausgabe von Luber, der sich auf den linken Verteidigerposten zurückzog, wo er seine eminente Ausdauer allerdings nicht mehr so reichlich zeigen kann.

Immerhin ist diese Clubhintermannschaft mit einem wieder recht munteren Carolin, der fleißig aufs Tor schoß, so stark in dieser neuen Formation, daß sie auch die zehn Tore von Schwarzweiß Essen an diesem Sonntag nicht schrecken können. Kennemann hat sich inzwischen zu einem wirklichen Beherrscher des Strafraumes samt Vorfeld entwickelt. Seine Polypenbeine angelten den quicklebendigen blaugelben Stürmern eine Menge Bälle weg, so daß die Neumeyer-Kombination in der Mitte immer größere Umwege machen mußten. Nicht ganz so vermochte es der lange Thurn auf der Gegenseite, weil ihm der gleichgroße Neugart immerzu auf der Pelle saß.

Die beiden Rechtsaußen verwirrten ihre Gegner — und bisweilen sich selbst — mit Serien von Alleingängen. Jedenfalls war Schmidt wieder der stramme Stürmer, wie wir ihn schätzen, und Gußner kann es immer noch allein schaffen, wenn die Minute es erfordert. Den blaugelben Anfangswirbel ist man wohl schon gewöhnt. Der Club überstand ihn glücklich und durfte sich freuen, daß ein Handspiel von Schranz ihm zum Strafstoß und zur Führung verhalf. Kennemann placierte sehr sicher. Doch hatte der Club diese Führung verdient; denn er war mit dem leichten Winde, der die Szenerie mit goldenem Blätterregen mäterisch durchwirkte, schon eine halbe Stunde lang die bessere Kombination gewesen. Die Ausnützung des freien Raumes versteht die Clubelf doch besser. Bei der WKG. ist immer noch zuviel Hast in dem gewiß lobenswert schnellen Spiel. An Tempo ist da kein Mangel. Ueberraschend gut übrigens der rechte Läufer Drescher.

Darum soll die Leistung von Spieß auch gelobt werden. Als Linksaußen hatte er gute Gegenwehr zu überwinden und als Mittelstürmer belebte er das Innenspiel mehr als zuvor Neugart, dessen Schrittlänge sich am linken Flügel ergiebig zeigte. Zunächst war Neumeyer nach der Pause zum Ausgleich gekommen, als Schmidt eine brenzlige Lage erzeugte und Wiesner nach Fehlschuß dann doch das Tor fand. Eine ähnliche Situation wiederholte sich fünf Minuten später im Innendurchspiel des Club. Auch hier hatte Neugart zunächst die Chance verpaßt, aber Pfänder, der wieder flott am Ball und Gegner sich auszeichnete, schoß hinterher ein.

Nun ging Thurn, der vierfache Torschütze von Würzburg, in den Angriff, seinen großen Endspurt zu wiederholen. Aber der Club schob rechtzeitig einen Riegel vor, indem er einen dritten Treffer markierte. Neugart bremste den Ball (mit Handspiel?) ins Netz. Mit 7:2 Ecken hatte der „Club“ seinen Sieg als „zu-

recht“ unterstrichen. Die verwegenste Akrobatik Dänzers und Hertlein wuchtende Schnelligkeit — wie Budha das Nashorn pries — konnten die Niederlage der ehrgeizigen Elf nicht abwenden. Schiedsrichter Gebhardt aus München gefiel ihr allerdings nicht, so wie er Handspiel im Strafraum sah und übersah. 7000 freuten sich an diesem lebhaftesten Lokalkivalenkampf mit der ausgebliebenen Sensation.

E. M.

## Krückeberg der rechte Mittelstürmer für 1860

Mit einer recht überzeugenden Leistung wartete die Elf des TSV. München im Heimspiel gegen die Augsburger Schwaben auf, indem sie diesen mit 4:2 (2:0) das Nachsehen gab. Die „Löwen“ scheinen in dem Hannoveraner Krückeberg den schon lange gesuchten talentierten Sturmführer gefunden zu haben. Jedenfalls kamen L. Janda, Fey, Stepberger und vor allem der spurt-schnelle Hornauer am linken Flügel unter Krückebergs ausgezeichneter Führung mehr zur Geltung als bisher. Die Augsburger Schwaben gaben gewiß keinen schlechten Gegner ab, aber an der Deckung K. Janda, Bayerer, Kopp, hinter der noch ein ebenso verlässiges Abwehrtrio stand, zerschellten meist ihre Angriffe. Vor allem setzte Bayerer dem ob seiner Schußkraft gefürchteten Lechner arg zu und so war diesmal der aus Hamborn kommende Neuzugang Kant-hack die hervorstechende Erscheinung im Sturm der Schwaben. Tore für 1860: Krückeberg (2), Maurer (Eigentor) und L. Janda, für Schwaben Augsburg: Bächer und Kant-hack.

Nach diesem Treffen standen sich in München die Altliga-Mannschaften von 1860 und „Club“ gegenüber, wobei die etwas jüngeren „Alten“ von 1860 mit 3:0 den Sieg davontrugen. Stieglbauer und der als Gast mitwirkende Pöttlinger erzielten die Treffer. Beste Leute auf Münchener Seite waren Ertl, Kammerloher, Faubel und Stieglauer. Beim Club stachen Popp, Riegel, Dr. Kalb, Seppl Schmitt und Strobel hervor.

E-ck.

### Für Dein Archiv:

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Luber — Ksander, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Spieß.

Neumeyer: Dänzer — Hertlein, Schranz — Drescher, Thure, Nachreiner — Schmidt, Zolleis, Wiesner, Preißel, Häßler.

\*

### Der erste Kickers-Punkt.

VfB. Schweinfurt: Käser — Köberlein, Klein — Gruschwitz, Kupfer, Zwanziger — Götz, Rätzer, Meusel, Bernhard, Hippler.

Würzburger Kickers: Sorg — Uhsammer, Parr — Kirchheim, Schmitt, Vogel — Dreßler, Schneegold, Buchta, Hammerl, Reichert.

Torschützen: Buchta, Dreßler, Hippler, Götz.

Besondere Ereignisse: 2:0 führten Kickers schon bei der Pause. Das schönste Tor schoß Götz durch Kopfzieher.

1860 München: Keis — Eisele, Wendl — K. Janda, Bayerer, Kopp — Stepberger, L. Janda, Krückeberg, Fey, Hornauer.

Schwaben Augsburg: Niederhofer — Baumann, Maurer — Engler, Zach, F. Grünsteudl — K. Grünsteudl, Kanthack, Lechner, Vogt, Bächer.

Pesahls 3 Treffer gegen Bayern.

Jahn Regensburg: Jakob — Handl, Bäuml — Schnurbach, Braun I, Reißer — Scheid, Kopp, Färber, Pesahl, Altmann.

Bayern München: Fink — Adler, Fischer — Kopp, Goldbrunner, Reißer — Kendl, Uhle, Marschauer, Reißer, Simetsreiter.

Torschützen: Pesahl (3) und Popp.

Besondere Ereignisse: Die Regensburger hatten den stärkeren Innensturm. Im Bayernangriff nur Reißer gut, in der Deckung Goldbrunner. 5000 Zuschauer



Gubner



Pfänder





*Ksander Billmann*



*Ksander Kennemann*



Neugart Carolin

Pfänder Kund



Neugart

Pfänder

# Nürnberg's Alte geschlagen

8 Uhrblatt Die Münchener Alten von 1860 siegten verdient 3:0 V. 18.10.40

Nach drei Siegen über Hertha BSC, Berlin (4:2 und 1:0) und HSV (5:2) erlitten die alten Meisterpieler des Clubs am Sonntag auf den Giesinger Höhen eine 0:3-Niederlage. Zunächst mag das Resultat überraschen, man muß aber wissen, wie es zustande kam. In der ersten Halbzeit machte Schorsch Winter durch einen verunglückten Kopfball ein Selbsttor, so schon wie vorher der Schwabenverteidiger Maurer im Spiel 1860 München gegen Schwaben Augsburg. In der zweiten Halbzeit wurde Dr. Kalb verletzt und konnte als Mittelstürmer nur ab und zu noch ins Spiel eingreifen. Von diesem Augenblick an bekamen die alten Herren der Löwen erst recht Oberwasser und erzielten durch Stiegelbauer und Pöttinger noch zwei Tore, von denen Stüblfauth eines hätte halten müssen.

An sich waren die Löwen von Haus aus im Vorteil. Sie hatten doch mehrere längere Kräfte in ihren Reihen als der Club, spielten aber ganz abgesehen davon ein geradezu verblüffendes Stellungsspiel, so flug und exakt, daß man glaubte, die Rollen würden diesmal vertauscht sein. Pledl, der einarmige Mittelläufer, beherrschte Ball und Körper wie in seiner besten Zeit und im Sturm führte Dr. Schäfer die Regie so ausgezeichnet, daß er mit dieser Leistung ebensogut in seiner 1. Elf der 60er bestehen könnte. Tschalmayr am linken Flügel machte ebenfalls einen überaus frischen Eindruck, während in der Hintermannschaft Neumann die überragende Erscheinung war. Auch Stöck, Faubel und Kammerlober machten ihre Sache recht gut und über Erichs Arbeit im Tor konnten schließlich auch keine Klagen geführt werden. Die Alten der Löwen spielten aber nicht nur gut und lebendig, sie gingen auch ganz schön „an den Speck“ wie man sagt und hatten zudem den Vorteil, daß die Nürnberger Elf in ihrer diesmaligen Verfassung nicht allzuviel von ihnen verlangte.

Besonders im Nürnberger Angriff fand man sich nur selten richtig zusammen. Franz spielte zu elegant, um sich durchsetzen zu können und auch Tipfi Dehm und Sepp Schmitt konnten, beim besten Willen nie richtig den Kontakt herstellen. Strobel wurde später auch verletzt, seine brauchbaren Flanken, die er vorher in die Mitte gab, blieben leider unausgenützt. Am linken Flügel tat „Badi“ Richter recht und schlecht seine Pflicht. Mehr konnte man von ihm, der nie in seinem Leben linksaußen spielte, nicht verlangen. Neben „Badi“ Richter stand noch ein „Neuling“ in der Nürnberger Elf: Lindner. Es

wäre ein Irrtum anzunehmen, das Spiel sei etwa durch Lindner oder Richter verloren worden. Lindner war sogar einer der besten der Clubelf, neben ihm trat vor allem Popp wieder groß in Erscheinung. Auch Winter verteidigte zur vollen Zufriedenheit und Kiegel wurde als linker Läufer mit Fortdauer des Spieles immer besser. Dagegen glückte Dr. Kalb von Haus aus nur wenig. Aber solange er unverletzt spielte, verführten einige grobe Flüge und verschiedene „Einlagen“, die wiederum überaus köstlich waren, mit allem wieder.

Eins steht fest: Die Nürnberger Mannschaft hat in München nicht annähernd so gut gespielt wie vorher beispielsweise in Berlin und Hamburg. Sie hätte aber in dieser Höhe nicht erliegen dürfen, wenn der Sturm, in dem Weinberger an allen Ecken und Enden fehlte, etwas lebendiger und schukreudiger gewesen wäre.

8000 Zuschauer hielten diesmal nicht bis zum Schluß durch. Das ist der erste Beweis, daß sie nicht restlos zufrieden waren.

Schiedsrichter Siegler 2-München machte es nicht allen recht. Ein Elfmeter für den Club wäre, als „Wolff“ Strobel einmal unbarbarisch platzierte, wohl am Platze gewesen. Gustl Rath.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

## Vier große Lokalkämpfe

8 Uhrblatt V. 18.10.40

Der Club gegen Schwarz-Weiß Essen, die Fürther bei Rapid Wien

- Der kommende Sonntag steht, neben dem Länderspiel in München zwischen den Nationalmannschaften von Bulgarien und Deutschland, in erster Linie im Zeichen der Spiele um den Schammerpokal. In der vierten Schlussrunde treffen zusammen:
  - Nürnberg - 3.00 - Schwarz-Weiß Essen
  - Wien - 3.00 - Rapid Wien
  - Düsseldorf - Fortuna Düsseldorf - Wiener Sportclub
  - Königsberg - VfB. Königsberg - Dresdner Sportclub

### Der Großkampf im Zabo

Das um 15 Uhr im Zabo beginnende Spiel wird von den heimischen Zuschauern mit großer Spannung erwartet. Ueber die Essener Elf haben wir im Laufe der Woche bereits einige Betrachtungen veröffentlicht. Der Club wird gut tun, seinen Gegner vom Niederrhein keinesfalls zu unterschätzen. Der Club selbst hat Sorgen wegen eines geeigneten Mittelstürmers. Weder Neugart noch Pfeifer oder Fröhlich konnten die Erwartungen restlos erfüllen und deshalb würde man allzugern wieder einmal Friedel für so schwere Spiele zur Verfügung haben. Aber mit Friedel ist wohl kaum zu rechnen, so daß die Mittelstürmerfrage beim Club nach wie vor ein Problem bleibt. Davon kann auch am Sonntag viel abhängen. Der Schwarz-Weiß-Mittelläufer Stephan ist ein Spieler mit hohen Qualitäten und leicht imstande, einem wenig guten Angriffsführer den Wind völlig aus den Segeln zu nehmen. Das größte Vertrauen darf man zur Hintermannschaft des Clubs haben. Klander hat sich als Läufer gut eingeführt und bewährt und Kuber kommt auch als Verteidiger, wennaleich das keine Ideallösung ist, zurecht. Also wird es am Sonntag darauf ankommen, wie sich der Clubsturm durchsetzen versteht. Eines spricht unserer Meinung nach für den Club: Die Mannschaft ist, wenn es sich um Spiele von solcher Bedeutung handelt, immer besser geworden. Hoffen wir, daß das auch am Sonntag der Fall ist und daß der Club Gelegenheit bekommt, in die Vorschlußrunde einzuziehen.

Folgende Mannschaften bestreiten das um 15 Uhr beginnende Spiel:

- Club: Kähler, Billman, Kuber, Klander, Kennemann, Carolin, Gubner, Eiberger, Jakobs, Wänder, Kund, Winneßberg, Krad, Robertis, Stephan, Dettmer, Hinkler, Gbge, Trimbald, Sternbeck, Plüschun, Schwarz-Weiß Essen.

### Das Kleeblatt in Wien

Neben dem Club findet die Spielvereinigung Fürth die größte Beachtung. Nach ihrem 2:1 gegen Schalke 04 hat man der Mannschaft wieder einen schweren Brocken vorgelegt: Rapid in Wien, sogar in Hütteldorf, also auf eigenem Platz. Es ist sicherlich außerordentlich für die junge, aufstrebende und hoffnungsvolle Kleeblattelf, in Hütteldorf zu siegen, allein es ist wiederum auch nicht unmöglich, der Rapid selbst auf eigenem Platz heizukommen. Jedenfalls besitzt die Fürther Mannschaft für den schweren Gang nach Wien das volle Vertrauen und auch die besten Wünsche. Es ist schon Pech für das Kleeblatt, daß Bismarck am letzten Sonntag verletzt wurde und in Wien ebenso wenig antreten kann wie der bisherige Rechtsaußen Zollhofer, zum Arbeitsdienst einrückte. Zudem befinden sich Schneider und Had nach ihren Verletzungen nicht auf voller Höhe, Umstände also, die man das Spiel des Kleeblattes in Wien mit einrechnen muß. Dennoch Kopf hoch, ihr Mannen von Hagen! Der Club war vor einem Jahr in ähnlicher Lage wie ihr und er hat es auch geschafft. Rapid focht auch nur mit Wasser. Die Elf der Spielvereinigung hat folgendes Aussehen:

- Kempf, Brühl, Schneider, Sichel, Rues, Had, Sieber, Fiederer, Hieronimus, Rapid wird folgende Mannschaft stellen: Raffl - Wagner 2, Sperner - Wagner 1, Gschetter, Skoumal - Fik, Schors, Binder, Dwocef, Pesser.

### Ueberraschungen in Wuppertal und Königsberg!

Es gibt viele Stimmen, die an Ueberraschungen in Wuppertal und Königsberg glauben. Nicht schloffen ist es natürlich nicht, daß die Favoriten stolpern. Fortuna wird sich jedenfalls ebenso strengen müssen wie der DSC, um die Vorschlußrunde zu erreichen. Der Wiener Sportclub hat auch in den bisherigen Meisterschaftsspielen eine ungewöhnlich glückliche Rolle gespielt, aber die Mannschaft geht auch zu denen, die mit der Größe ihrer Aufgaben wachsen. Bei Fortuna wird wieder Bender spielen, so daß die Mannschaft eigentlich stark genug sein sollte, um einen wenn auch knappen Sieg zu landen. Der DSC trifft auf eine Mannschaft, die in den letzten Wochen viel von sich reden machte. Besonders in der eigenen Umgebung werden die Königsberger den Ehrgeiz haben, so gut wie möglich abzuhängen. Dennoch sollte sich das reifere Spiel des DSC seine größere Erfahrung durchsetzen.

Der Samstag wird eine Stadtbefichtigung für unsere Gäste bringen. Dann werden sie wahrscheinlich Abends werden die beiden Mannschaften mit ihren sich ein leichtes Konditionstraining absolvieren. Bealeitern das „Deutsche Theater“ besuchen.

## 13 Vereine der Bereichsklasse

Staffelteilung im Fußball aufgehoben

Die zu Beginn des Spieljahres 1940/41 für die bayerische Fußball-Bereichsklasse geschaffene Unterteilung in die Staffeln Süd und Nord ist auf Veranlassung des Sportdezernenten im Innenministerium, Regierungsrat Oberhuber, mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Bereichsklasse spielt künftig wieder in einer

Staffel, in der dann alle dreizehn Vereine zusammengefaßt sind. Die bisher ausgetragenen Punktspiele werden gewertet. Es ergibt sich damit für die neue bayerische Bereichsklasse folgender Tabellenstand:

|                       |   |   |   |   |      |     |
|-----------------------|---|---|---|---|------|-----|
| 1. FC. Nürnberg       | 3 | 3 | — | — | 12:4 | 6:0 |
| Fabu Regensburg       | 3 | 2 | — | 1 | 5:3  | 4:2 |
| BC. Augsburg          | 2 | 1 | 1 | — | 3:1  | 3:1 |
| BfR. Schweinfurt      | 2 | 1 | 1 | — | 3:2  | 3:1 |
| Neumeyer Nürnberg     | 3 | 1 | 1 | 1 | 5:3  | 3:3 |
| Schwaben Augsburg     | 3 | 1 | 1 | 1 | 5:6  | 3:3 |
| FA. 1860 München      | 1 | 1 | — | — | 4:2  | 2:0 |
| SpVgg. Fürth          | 1 | 1 | — | — | 3:2  | 2:0 |
| FC. 05 Schweinfurt    | 2 | — | 1 | 1 | 0:1  | 1:3 |
| FC. Würzburg. Kickers | 4 | — | 1 | 3 | 6:13 | 1:7 |
| FC. Wacker München    | 1 | — | — | 1 | 2:3  | 0:2 |
| FSV. 1883 Nürnberg.   | 1 | — | — | 1 | 1:5  | 0:2 |
| Bayern München        | 2 | — | — | 2 | 2:7  | 0:4 |

# Wir glauben nicht an Favoritensiege

Wer sind die letzten 8?

## Kicker 1940/41 Almanach

stellt sie so vor:

### Verein für Bewegungsspiele, Königsberg

Vereinsführer: Karl Brust, Bereichsamtman des NSRL, Lawsker Allee 70 — Geschäftsstelle: Clubheim „Reichshof“, Theaterplatz 10/11 — Telefon: 3 72 22 — Übungsleiter (ehrenamtlich): gelegentlich Bereichsfußball-Lehrer Lehmann — Spielkleidung: Hemd weiß, Hose: schwarz — Sportplatz: Friedländer Torplatz (Telefon 4 30 55); ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 1, 2, 3 und 4, umsteigen in Linie 5 und 12, in 20 Minuten; Fassungsvermögen: 15 000 (Tribüne 750); Zuschauerrekord: 18 000 (1937).

### Dresdner Sport-Club

Vereinsführer: Arthur Schäfer, Cossebaude-Dresden, Heinrichstraße 21 — Geschäftsstelle: Dresden-A 5, Pieschner Allee 1 — Spielführer: Richard Hofmann — Sportlehrer (hauptberuflich): Helmut Bergmann — Übungsleiter (ehrenamtlich): Georg Köhler — Sportkleidung: Hemd: rot, Hose: schwarz — Sportplatz: Dresden-Ostragehege, Pieschner Allee 1 (Telefon 1 42 70); ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 10 und 16 in 15 Minuten; Fassungsvermögen: 55 000; Zuschauerrekord 59 000 (1935).

### Düsseldorfer Turn- und Sportverein „Fortuna“

Vereinsführer: Prof. Hans Michel, Tabenstraße 13 — Geschäftsstelle: Düsseldorf, Postfach 406 — Telefon 1 16 33/3 04 59 — Spielführer: Ernst Albrecht — Sportlehrer (hauptberuflich): Heinz Körner — Spielkleidung: Hemd: weiß, Hose: rot; Wechseltracht: Hemd: rot, Hose: rot — Sportplatz: Flingerbroich 85, Fortunasportplatz; ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 15—20 Minuten; Fassungsvermögen: 19 000 (Tribüne 1000); Zuschauerrekord: 19 026 (1933).

### Essener Turnerbund Schwarz-Weiß 1900.

Vereinsführer: Kreisleiter Peter Hütgens, Essen, Piroldstraße 2 — Geschäftsstelle: Walter Schomburg, Essen, Wörthstraße 76 — Telefon: 2 75 80 — Spielführer: Günther Stephan — Sportlehrer: Jos. Uridil — Spielkleidung: Hemd: schwarz-weiß, Hose: schwarz — Sportplatz: ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 15, 16 und 17 in 10 Minuten; Fassungsvermögen: 40 000; Zuschauerrekord: 25 000.

### 1. Fußball-Club Nürnberg

Vereinsführer: Rechtsanwalt Karl Müller — Geschäftsstelle: Nürnberg-O, Sportparkstraße 12 — Telefon 4 41 60 — Spielführer Willy Billmann — Sportlehrer (hauptberuflich): Alfred Riemke — Übungsleiter (ehrenamtlich): Dr. Kalb und Bruno Schwarz — Spielkleidung: Hemd: rot, Hose: schwarz — Sportplatz: Sportparkstraße 12 (Telefon 4 41 60 und 4 27 88); ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 11 in 20 Minuten; Fassungsvermögen: 22 000; Zuschauerrekord: 27 600 (1922).

### Spielvereinigung Fürth

Vereinsführer: Dr. Eugen Gastreich — Geschäftsstelle: Telefon 7 15 34 Dienstag und Donnerstag von 19 bis 22 Uhr, sonst 7 12 11 Herr Jäckel — Spielführer: Karl Schnitzger — Sportlehrer (hauptberuflich): Hans Hagen — Spielkleidung: Hemd: weiß, Hose: schwarz — Sportplatz: Ronhof (Telefon 7 15 34); ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 1 und Autobus in 20 Minuten; Fassungsvermögen: 20 000; Zuschauerrekord: 23 000 (1925).

### Sport-Club Rapid Wien

Vereinsführer: Kammersänger Josef Kallenberg — Geschäftsstelle: Wien 1 C1, Kannegasse 1 — Telefon: U 3 50 53 — Spielführer: Franz Binder — Sportlehrer (hauptberuflich): Leopold Nitsch — Spielkleidung: Hemd: grün-weiß, Hose: schwarz — Sportplatz: Rapidplatz (Telefon: U 3 95 83); ab Westbahnhof mit der Stadtbahn in 15 Minuten; Fassungsvermögen: 25 000; Zuschauerrekord: 26 000 (1928).

### Wiener Sport-Club

Vereinsführer: Amtsrat Karl Kestler — Geschäftsstelle: Wien XVII/107, Rötzerpasse 6 — Telefon: A 2 24 05 — Spielführer: Karl Graf — Sportlehrer (hauptberuflich): Friedr. Franzl — Spielkleidung: Hemd: schwarz-weiß, Hose: schwarz — Sportplatz: Hernalsner Hauptstraße 214 (Telefon: U 5 12 46); zu erreichen mit Straßenbahnlinie 43 — Fassungsvermögen: 14 000 (Tribüne 1200).

1. FC. Nürnberg, Rapid Wien, Dresdner SC. und Fortuna Düsseldorf gelten als erste Anwärter für die Vorschlußrunde

Aber Schwarzweiß Essen, Spielvereinigung Fürth, Wiener Sportclub, selbst der VfB. Königsberg können genug, um sich auch durchzusetzen

Was eigentlich am meisten auffällt:

1935 stiftete der Reichssportführer den Pokal, der seinen Namen trägt. In den nun fünf vergangenen Jahren konnten sich nur zwei norddeutsche Vereine in einem Wettbewerb bis zu den „Letzten 8“ durchsetzen. (Werder Bremen und VfB. Peine, die aber beide die Vorschlußrunde nicht erreichten).

Das ist nur ein Stück in der Kette der Beweise für die Behauptung, daß es außerordentlich schwer ist, in dem harten k.o.-Wettbewerb bis unter die „Letzten 8“ vorzudringen. Niemand wird sagen wollen, unsere Kameraden aus Niedersachsen und aus der Nordmark seien keine Pokalkämpfer. Im Gegenteil, wir wagen sogar zu sagen, daß ein k.o.-Wettbewerb ihrem ganzen Stil, ihrer ganzen kämpferischen Einstellung weit eher zusagen müßte, als ein Dauer-Wettbewerb. Um sich im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal durchzusetzen, gehört mehr dazu, als nur Pokalkämpfer zu sein. Am kommenden Sonntag stehen sich die letzten acht Vereine gegenüber. Vier müssen ausscheiden, und wenn man die für die IV. Schlußrunde angesetzten Paarungen überprüft, dann möchte man wohl behaupten, daß diese vier Mannschaften unter anderen Umständen — vielleicht Vorteil des eigenen Platzes — sehr wohl in der Lage wären, auch unter den Teilnehmern der Vorschlußrunde zu erscheinen.

Nehmen wir nur einmal das Los der Spielvereinigung Fürth. Die heutigen Repräsentanten dieses ruhmvollen deutschen Fußballvereins haben im VfB. Stuttgart und in der Leipziger Tura zwei gefürchtete Pokalkämpfer abgeschüttelt und in einem grandiosen Kampf den Deutschen Meister aus dem Wettbewerb ausgeschaltet. (Eine Zwischenbemerkung: Die Schalker waren nicht gut beraten, als sie mit „fröstelnden“ Erklärungen die Fürther Niederlage zu entschuldigen suchten). Nun müssen die Fürther nach Wien. Man sagt, der Dresdner SC. und der 1. FC. Nürnberg hätten auch beide in Wien gegen Rapid gewonnen. Ja, aber diese beiden Spiele fanden im Prater-Stadion statt, derweil die Fürther von Rapid in Hütteldorf empfangen werden. Auf jenem Platz, wo Rapid gewissermaßen schon mit „Vorgabe-Toren“ die Kämpfe beginnt, auf jenem Platz, wo — wenn uns unser Gedächtnis nicht trügt — nur die Fortuna Düsseldorf als einziger Verein des sogenannten Altreichs gegen die Grünweißen hatte bestehen können, und auch den Kameraden um Paul Janes hat es nicht zum Siege gereicht. 2:2 endete jenes Freundschaftsspiel.

Nehmen wir weiter die Nürnberger Paarung. Obwohl wir es für noch gar nicht so ausgemacht halten, daß Schwarzweiß Essen ohne irgendwelche Siegesaussichten in den Zabo hineinmarschiert, so würde sich die Aufgabe des Pokalverteidigers doch wesentlich erschweren, müßte er in der Kruppstadt gegen Günther Stephan und dessen gefürchtete Scharfschützen antreten. Wägen wir sorgfältig ab, so scheint für dieses Nürnberger Spiel die Möglichkeit eines unentschiedenen Ergebnisses als durchaus gegeben.

Keiner von diesen vier Mannschaften ist in den vorausgegangenen Runden etwas geschenkt worden. Sie haben sich zum Teil sogar gegen Bereichsmeister bewähren müssen, die Wiener in Stuttgart mit dem aufsehenerregenden 5:1-Sieg gegen die Kickers, die Nürnberger gerade noch mit dem 1:0 in Berlin gegen Union Ob. Aber die

scharfe Auswahl spielstarker Mannschaften macht den Pokal noch nicht allein zu jenem reizvollen Ereignis. Bekanntlich setzen die Pokalspiele gleich nach der Sommerpause ein. Da heißt es dann auf einen Schlag die Mannschaft in Form in die besten Kondition zu bringen, und dann wissen wir auch, wie schwer es für alle Vereine ist, sich nicht allein auf den Pokal zu konzentrieren, sondern auch noch genügend und zusätzliche Kräfte für die nicht minder wichtigen Meisterschaftsspiele im eigenen Bereich aufzubringen. Wer also unter den „Letzten 8“ erscheint, der mag stolz und zufrieden sein, er hat vielleicht das Recht, mit dem Glück zu hadern, das ihm auf einer der letzten Teilstrecken des Weges nicht mehr hold gewesen ist.

Diese Einstellung mag sich der Wiener Sportclub zu eigen machen, dem eine große Bewährungsprobe zugewiesen ist. Aber auch er zieht nicht ohne Aussichten auf einen Erfolg nach Düsseldorf zur Fortuna. Gewiß, die von Heinz Körner, einem alten österreichischen Nationalspieler, einem erfahrenen Sportlehrer, betreute Fortuna Elf ist augenblicklich in guter Stimmung. Die Männer um Paul Janes, Tau Kobierski, Ernst Albrecht, um den jungen und begabten Stopper Krüger, ist jetzt in feiner Kondition, und das glückliche, beschwingte rheinische Temperament ist eine willkommene Beigabe, um gelockert und unbeschwert von Sorgen in einen schweren Kampf zu ziehen. Aber der Wiener Sport-Club hat in den letzten Spielen gegen Wacker Wien gezeigt, daß die Mannschaft kämpfen und sich einsetzen kann, und der von Geiter-Epp geführte Sturm sollte selbst gegen eine so solide Verteidigung, wie sie die Fortuna besitzt, für einen Treffer gut sein. Man hüte sich in Düsseldorf: wir möchten die Fortuna nicht so bedingungslos als Favoriten bezeichnen.

Am leichtesten hat es, „auf dem Papier“ natürlich, der Dresdner Sport-Club. Die Spielkondition der Ostpreußen steht nicht so hoch im Kurs. Sie waren zu lange vom Reich abgeschnitten, und es gab zu wenig Möglichkeiten für sie, im Kampf gegen besser durchgebildete Mannschaften auf dem Reiche die notwendigen Erfahrungen zu sammeln und sich den notwendigen Schliff anzueignen. Im letzten Jahre ist es allerdings ein wenig besser geworden. Nur das Torverhältnis und hier auch nur die 3:6-Niederlage im ersten Gruppenspiel gegen Union Oberschöneweide ließ den VfB. Königsberg auf dem zweiten Platz der Gruppentabelle landen. Der letztsonnige Sieg im Reichsbund-Pokalspiel gegen Hesse unterstrich die Aufwärtsentwicklung des ostpreussischen Spielstandards, und man weiß überdies, daß Reichstrainer Herberger zwei junge Nachwuchsspieler des VfB. Königsberg, Baluses und Staguhn, für talentiert genug hält, um sie

### Die Hauptprobe am gestrigen Sonntag

|                                     |      |
|-------------------------------------|------|
| Stadtcl. Bamberg — SpV. Fürth       | 1:11 |
| 1. FC. Nürnberg — WKG. Neumeyer     | 3:1  |
| Wacker Wien — Rapid Wien            | 1:1  |
| Schw. W. Essen — Duisburg 48/99     | 10:1 |
| R. W. Dberhausen — Fort. Düsseldorf | 1:5  |
| FC. Wien — Wiener SC.               | 2:1  |
| Dresdner SC. — Sportfr. 01 Dresden  | 5:1  |
| VfB. Königsberg — Freya Memel       | 9:0  |

weiteren Reichslehrgängen teilnehmen zu lassen. So mag der Dresdner Sport-Club denn seine Reise nach Königsberg nicht als einen netten Ausflug ohne Lasten betrachten, wengleich die Spielkraft des VfB. Königsberg nicht überschätzt werden darf.

Wir haben diesen Artikel absichtlich darauf abgestimmt, daß die Idee sich nicht zu tief festsetzt, wir hätten es am kommenden Sonntag in der IV. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal mit vier erklärten Favoriten und mit vier krassen Außenseitern zu tun. Wir hatten nur das Bestreben, den Leser auf so manchen Umstand aufmerksam zu machen, der leicht übersehen wird. Und wir halten es weiter für nicht glücklich und für nicht richtig, wenn die Zugkraft aller vier Spiele durch leichtfertige Voraussagen beeinträchtigt wird. In der Tat ist es wirklich nicht so, daß man mit Rapid Wien, dem 1. FC. Nürnberg, der Düsseldorfer Fortuna und dem Dresdner Sport-Club als unbedingten Teilnehmern der Vorschlußrunde — die auf den 20. November angesetzt worden ist — im Vorhinein schon rechnen kann. Die Beachtung zum Eintritt in die Vorschlußrunde müssen sich diese eben genannten Mannschaften erst erkämpfen, und niemand sollte überrascht sein, wenn am kommenden Sonntagabend von dem einen oder anderen Spiel ein unentschiedenes Ergebnis gemeldet wird und ein Wiederholungsspiel angesetzt werden muß.

Der „Kicker“ meint:

Die junge und tatentfrohe, von Hans Hagen mit Umsicht und feinem Verständnis betreute Elf der Spielvereinigung Fürth besitzt sehr wohl das Können, dem SK. Rapid Wien einen ebenbürtigen Gegner abzugeben.

Die Aussichten von Schwarzweiß Essen in Nürnberg sind nicht wesentlich geringer, als sie dem FCN. zugesprochen werden müssen.

Ein so starker Endspurt, wie der Wiener Sportklub gegen Wacker Wien in seinem Spiel der letzten Pokalrunde glückte, kann unter Umständen auch hier eintreten, selbst in Düsseldorf der Fortuna gegünstlich zu werden.

Der Dresdner Sport-Club muß spielen „wie gegen Schalke“, wenn er als Sieger das schöne Königsberg verlassen will. hjm.

# Pesser, Hahnemann, Binder

## lesújtó véleménye az angol játékrendszeréről

*Wir halten das sogenannte englische System für nicht richtig und nicht mehr haltbar, weil dies nicht nur die Schönheit des Spiels vernichtet, sondern auch dessen Wirksamkeit.*

*Budapest, den 6. Oktober 1940*

*Binder  
Hahnemann  
Pesser*

Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir in der ungarischen Sportzeitung „Képes Sport“ vom 3. Oktober 1940 die beiliegende Erklärung einiger ostmährischer Nationalspieler so vorfanden, wie sie hier den Lesern des „Kicker“ zur Kenntnis gegeben wird. Selbstverständlich ist niemand da, der unsern Nationalspielern „den Mund verbieten“ möchte, allein es fragt sich doch, ob es von diesen Spielern geschickt gewesen ist, die leidige und doch längst geklärte Frage des „richtigen“ Spielsystems von Budapest aus aufzurollen. Wir meinen, daß diese Spieler genügend Gelegenheit hätten, mit ihrem besten Kameraden, mit dem Reichstrainer, dieses Thema eingehend zu besprechen, und wir meinen weiter, daß es für diese Spieler gewiß nicht von Schaden wäre, wenn sie sich nach den Richtlinien halten würden, die nun einmal gegeben sind. Das setzt allerdings ein klein wenig Disziplin und Einordnung voraus, einen kleinen Schuß mannhafte Charakter: man mag zum Spielsystem stehen wie immer man will, jedermann aber hält es für falsch, wenn sich Nationalspieler mit solchen Erklärungen im Ausland an die Öffentlichkeit wenden. Wir halten dafür, daß Binder, Hahnemann und Pesser in dem Augenblick, als sie diese Unterschriften gaben, die Tragweite ihrer Handlungen nicht übersehen konnten. Das Wort hat nun der Reichsfachamtsleiter.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 19./20. Okt. 40.  
Sonntag

| 1.F.C.N.         | - | Gegner         | Tag | Platz | Zeit | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|---|----------------|-----|-------|------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  |   |                |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - | Schw. W. Essen | 20. | Zabo. |      |             | 2:1           |
| Pokal            | " |                |     |       |      |             |               |
| Res.             | - | 1860 Fürth     | 20. | Zabo. |      |             | 1:1           |
| 3.               | " | M A N          | 20. | dort. |      |             | 2:4           |
| 3a.              | " |                |     |       |      |             |               |
| 4.               | " |                |     |       |      |             |               |
| 1. AH            | " | Nüral          | 19. |       |      |             | 1:4           |
| 2. AH            | " | Jahn 63        | 192 |       |      |             | 1:2           |
|                  |   |                |     |       |      |             |               |
|                  |   |                |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd.          | " | Inf. Amberg    | 20. | Zabo. |      |             | 5:5           |
| 2. "             | " | Eintracht      |     |       |      |             | 2:2           |
| 3. "             | " | Eschenau       |     |       |      |             | 2:1           |
| 4. "             | " |                |     |       |      |             |               |
| 1. Jungvolk      | - | eigene 2.      |     |       |      |             | 10.:0         |
|                  |   |                |     |       |      |             |               |
|                  |   |                |     |       |      |             |               |
| <u>Hockey:</u>   |   |                |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - |                |     |       |      |             |               |
| 2. "             | - |                |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd.          | " |                |     |       |      |             |               |
| 1. Frauenelf     | - |                |     |       |      |             |               |
| <u>Handball:</u> |   |                |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - |                |     |       |      |             |               |
| 2. "             | - |                |     |       |      |             |               |
| 3. "             | - |                |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd.          | " |                |     |       |      |             |               |
| 1. Frauenelf     | - |                |     |       |      |             |               |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Joelein I.

Luber Kennemann Carolin.

Gußner Eiberger Friedel Pfänder Kund

# Der „Club“ in der Lokal-Vorschlußrunde

## Nach hartem Kampf siegte der 1. FCN gegen Schwarz-Weiß Essen 2:1 (0:1)

Der Club hat sich die Teilnahmerechtigung zur Vorschlußrunde des Tischtennis-Pokal-Wettbewerbs erkämpft, indem er knapp, aber doch verdient die Partner aus dem Ruhrgebiet bezwang. In diesem Nürnberger Treffen hat sich erneut bestätigt, daß Fußball ein Kampfsport ist, der körperlichen Einsatz neben spielerischer Veranlagung erfordert. Im Nehmen mußten die Nürnberger diesmal allerhand einstecken. Denn die Essener führten eine scharfe Klinge im Nahkampf und hielten mit kräftigen Kemplern und Rüssen nicht zurück. Daß dabei auch einmal über die Stränge geschlagen wurde, war doppelt bedauerlich. Krad, der Essener Verteidiger, war durch Nachtreten gegen Eiberger tödlich geworden und mußte vom Felde geschickt werden.

In der Nürnberger Mannschaft war der Sturm etwas unter der sonst gewohnten Form. Gubner laborierte an den Nachwirkungen einer schmerzlichen Zahnoperation, Kund hatte in den Wochen, da er pausierte, an Wendigkeit verloren. Pfänder war der eifrigste und schußfreudigste Mann im Angriff, aber er hatte Pech. Ebenso war Eiberger, der sich eifrig mühte, vom Schußpech verfolgt. Friedel merkte man ebenfalls eine längere Spielpause an, für die er natürlich nicht verantwortlich gemacht werden soll. Die Läuferreihe arbeitete im großen und ganzen zufriedenstellend; das trifft vor allem auf Luber und Carolin zu, während für Kennemann die Einschränkung gemacht werden muß, daß er einige Fehler beging. In der Clubabwehr mußte Billmann für zwei schaffen, denn Uebelein I hatte, ebenso wie Friedel, seit langem nicht mehr trainiert oder gespielt und das wirkte sich im unreinen Schlag und in Fehlschüssen aus. Köhl wurde nicht übermäßig beansprucht, er machte seine Sache sehr gut.

Die Essener Mannschaft hat taktisch gut gespielt. Ihr Trainer Uridil, der alte Wiener Meisterspieler, versicherte vor Kampfbeginn, daß seine Leute bestens in Form seien. Man merkte den Jungen auch keinerlei körperliche Indisposition an. Ihr Defensivkampf war groß, ihr Stehvermögen überzeugend. Nur in technischer Hinsicht und in der Kombination ließen die Gäste viele Wünsche offen. Sie spielten betonte W-Formation im Sturm und setzten ihren Mittelläufer konsequent als Stopper ein. Der Zusammenklang der Aufbauarbeit im Angriff war ungenügend, die Schnelligkeit der Vorstöße und die — wenn auch selten angebrachten — Schüsse zeigten, daß die Essener ein an und für sich erfolgreicheres System spielten. Nur hat es ihnen die eigene Nervosität erschwert, es auch bis zum Schluß durchzusetzen, womit der Siegesmöglichkeit die Grundlage entzogen war. Beste Leute waren das Schlusstrio und die Läuferreihe.

Der Unparteiische war streng und unerbittlich in seinen Entscheidungen, deren Folgerichtigkeit von den Nürnbergern nur höchst selten, von den Essenern aber mehrfach stürmisch widersprochen wurde.

Den Gästen, die am Samstag in Nürnberg eingetroffen waren, bereitete der gastgebende Club die Freude und Annehmlichkeit einer Stadtrundfahrt mit Besichtigung des historischen und des neuen Nürnberg. Essen war mit circa 20 Leuten nach Nürnberg gekommen und wird, das sind wir sicher, auch nach verlorenem Kampf mit heilen Eindrücken von hier geschieden sein.

### Die Mannschaften:

**1. FC Nürnberg** mit Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Kennemann, Carolin; Gubner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund. (Es wirkten sonach zwei Fronturlauber mit: Uebelein I und Friedel.)

**Schwarzweiß Essen** mit Jakobs; Winnesberg, Krad; Roberts, Stephan, Dettmer; Winkler, Göge, Trimhold, Stermsied, Blüthun.

Schiedsrichter: Dieffenbach-Leipzig. — 10 000 Zuschauer.

### Der Spielverlauf.

Die Spelführer Billmann und Stephan hatten gelost, Nürnberg vollzog den Anstoß. Er war bereits das Signal für eine lang anhaltende Feldspielüberlegenheit der Clubmannschaft. Die Gäste begegneten diesen Angriffen der Nürnberger mit vermehrter Dedung und sehr sicherer Abwehr. Einer Ecke für den Club folgte ein Freistoß von 20 Meter Entfernung, wobei Krad im Fallen die Lage klären konnte. Im Gegenstoß vergab Göge eine Schußmöglichkeit durch Händspiel. Die homogene Dedung der Essener behinderte die angreifende Mannschaft an der Entwicklung vor dem Tor. Ein Scharfschuß von Pfänder in der 10. Minute wurde von Jakobs nur mit Mühe gehalten. Eine Minute später trat Gubner dem gegnerischen Torhüter das Leder aus den Fangarmen, der Nürnberger vergab die Chance durch Schuß längs der Torlatte über die jenseitige Seitenlinie. Nach der zweiten Ecke für Nürnberg war Eiberger zweimal an der Reihe, das Ziel zu verfehlen. Die Clubstürmer schossen durchwegs schwach und ungenau, wodurch die ganze Feldüberlegenheit in Nichts zerfiel. Ein gefährlich aussehender Angriff der Essener in der 20. Minute wurde zur aussichtsreichen Lage für die Angreifer, weil Uebelein bei Abwehr des Balles Kennemann ansetzte; Köhl konnte im letzten

Moment noch erfolgreich abwehren. Immer hatten die Essener Angriffe, die allerdings recht selten vorgetragen werden konnten, Gefahr in sich. Die Nürnberger behielten aber weiterhin im Feldspiel klar die Oberhand. Eine dritte Ecke gegen Essen wurde herausgearbeitet. Ein Freistoß gegen Essen wurde von Eiberger über's Ziel geschöpft. Gubner schob, statt in aussichtsreicher Lage abzugeben, den Ball an die Außenwand des Netzes. Da kamen die Männer vom Ruhrgebiet in der

### 31. Minute zum Führungstor durch Stermsied.

Der Linksaußen, Blüthun, hatte schon zur Mitte geklankt. Uebelein und Kennemann behinderten sich abermals. Köhl erreichte das Leder nicht mehr, als Stermsied den Ball mit leichtem Schwung über die Linie einschob. Das war die Ueberraschung, an die nach dem bisherigen Spielverlauf niemand geglaubt hatte. Erneut griffen die Nürnberger mit aller Macht an. Ein Freistoß in der 33. Minute schien den Ausgleich zu bringen, als Jakobs die Angel verfehlt hatte und Gubner schob, jedoch stand als letztes Hindernis der lange Krad im Wege. Essen verteidigte längere Zeit mit acht Spielern seinen Strafraum. Bei einem Vorstoß der Gäste in der 41. Min. wurde Winkler verletzt, und er mußte für den Rest der ersten Spielzeit ausscheiden.

Die zweite Halbzeit nahm eine Wendung, die wiederum niemand erwartet hatte. Den ersten Vorstoß der Gegner hatten die Nürnberger abgefangen und mit einem Angriff beantwortet, der abermals eine längere Drangperiode einleitete. Einen Flankenball von Kund hob Eiberger, der vom Pech verfolgt war, über die Latte. In der 50. Minute wurde ein von Pfänder erzielter Treffer nicht gemertet, weil der Nürnberger Händspiel angewendet hatte. Die 52. Minute brachte den

### Ausgleich für Nürnberg durch Elfmeter.

Es war eine Karambolage zwischen Stephan und Friedel vorausgegangen, die keineswegs so ganz nach Strafstoßvergehen ausgesehen hatte. Doch der Unparteiische stand dabei und entschied eben so. Uebelein I, der nach vorne geeilt war, vollstreckte den Strafstoß zum 1:1. Jakobs hatte den Ball noch mit den Fingerspitzen berührt, vermochte das Leder aber nicht zu fassen. Dieses Geschehen zertrümmerte scheinbar an den Nerven einzelner Gäste. Wie sonst hätte sich der ausgezeichnete Verteidiger Krad so vergessen können (54. Minute), daß er gegen Eiberger nachtrat? Dieses Faul wurde damit geahndet, daß

### Krad vom Felde gestellt

wurde und die Essener auf 10 Leute dezimiert waren. Das Spiel nahm ständig an Härte zu. Zweimal kamen die Essener gut durch, erzielten ihre erste Ecke und Winkler hatte Gelegenheit, einen von Köhl begangenen Rangfehler auszunützen. Doch mit ungebrochener Angriffslust drängten die Nürnberger die Essener wieder zurück und nach einer Flanke von Kund in der 62. Minute stellte

### Friedel mit Kopfball das 2:1

für Nürnberg her. Ein Zwischenfall, der die Schärfe des Spieles kennzeichnete, geschah in der 65. Minute, als Göge im Sprung mit vorgestrecktem Bein Uebelein in die Hüfte stieß. Die letzten 20 Minuten waren gekommen. Nürnberg lag weiterhin fast dauernd im Angriff. Einer zweiten Ecke setzte Nürnberg seinerseits vier weitere Ecken entgegen. Schüsse aufs Essener Tor wurden von Jakobs gemindert. Carolin mußte in den letzten 10 Minuten für eine kurze Spanne ausscheiden, er wirkte aber bald wieder mit. In den letzten zwei Minuten setzten die Essener noch einmal alles auf eine Karte, die „Angreifen!“ hieß. Aber sie vermochten den 2:1-Stand nicht mehr zu ändern. Endergebnis 8:2 für Nürnberg.

## Rapid schlug SpVgg Fürth 6:1 (2:1)

(Drahtbericht unseres Sondermitarbeiters.)

F. Man hatte sich in Wien auf die Spielvereinigung Fürth gefreut, weil man ja von früher her wußte, daß sie über ein ausgezeichnetes Können verfügt, und so hatte man angenommen, daß es einen schönen Kampf zu sehen geben werde. Diese Erwartungen sind nicht in voller Maße eingetroffen. Die Kleeblätler stellten eine Mannschaft, die ungemein schnell und hart spielte. Das Publikum war mit der Leistung des Schiedsrichters nicht zufrieden, der besonders deshalb Mißfallen erweckte, weil er einen fälligen Elfmeter gegen Rapid nicht gab. Es muß allerdings festgestellt werden, daß der Anlaß zu einer so schweren Strafe durchaus gegeben war. Denn Wagner I hatte in diesem Falle den zum Köpfen bereiten Fiederer unterlaufen, damit eine schöne Gelegenheit zu einem Treffer vermisst und außerdem den Gegner regelmäßig vom Ball gedrängt. Als dann schließlich auf gegen die Gäste ein Elfmeter diktiert und verwandelt wurde, und Rapid die eindeutige Feldüberlegenheit errang und in Treffer umsetzen konnte, letzte sich die Aufregung wieder und das Spiel ging in voller Hitze zu Ende. Dem Schiedsrichter Bacher-Berlin stellten sich folgende Mannschaften:

Rapid: Raftl; Wagner II, Sporer; Wagner I, Hofstätter, Stoumal; Vik, Schors, Binder, Tomassche, Besser. Spielvereinigung: Böllner; Kempf, Siegl; Schnitzger,



## Vier Tschammer-Pokalspiele

1. F. C. Nürnberg — Schwarzweiß Essen 2:1 (0:1)  
 Rapid Wien — Sp. Bg. Fürth 6:1 (2:1)  
 Fortuna Düsseldorf — Wiener S. C. 2:1 (1:0)  
 B. f. B. Königsberg — Dresdner S. C. 0:8 (0:3)

Bei den gestrigen Spielen um den Tschammer-Pokal ist, wie aus obigen Resultaten ersichtlich ist, nicht alles so gegangen, wie wir es als Nürnberger oder als Fürther gewünscht haben. — Der 1. F. C. Nürnberg hat zwar mit Mühe und Not sich die Berechtigung zur Teilnahme an der Vorschlußrunde erkämpft. Aber die Spielvereinigung Fürth . . . ! Sie hatte zwar in Rapid Wien die stärkste aller noch im Rahmen befindlichen Mannschaften zum Gegner. Aber 1:6 . . . ? Das ist — das muß man zugeben — eine katastrophale Niederlage, an die nach dem fabelhaften Spiel der Fürther mit Schalke wohl niemand gedacht hat.

Die Königsberger wurden von den Dresdnern zwar noch höher geschlagen, aber die Höhe dieses Resultats kann man verstehen, wenn man bedenkt, daß die Sachsen eben doch schon große Köhner im Fußball haben, wogegen in Ostpreußen der Fußball eben doch noch in Fußball-Kinderschuhen steckt. — Da Fortuna-Düsseldorf auch mit dem Wiener S. C. fertig wurde, ist es mit den Doppelchancen einzelner Vereine vorbei, denn aus allen Bereichen wurde eine Mannschaft schwachmatt gesetzt.

F. N.

### 1. FCN. — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (0:1)

Wir haben wieder einmal ein Pokalspiel hinter uns. Ein sehr wichtiges sogar, es galt dabei festzustellen, ob der Club oder Schwarz-Weiß Essen dabei sein soll, wenn die „Besten Vier“ zum vorletzten Waffengang antreten. Der 1. FC Nürnberg hat gestern mit 2:1 die Oberhand behalten. Die Nürnberger Mannschaft hätte, wenn man ihre Feldüberlegenheit berücksichtigt, bedeutend höher gewinnen müssen. Sie muß andernteils aber auch wieder froh sein, daß sie bis zur Vorschlußrunde vorgedrungen ist, denn ihr Spiel hat weder überzeugt, noch begeistert, und der Sieg ist nicht der Stärke der Club-Elf zuzuschreiben, sondern der Schwäche des Gegners. Trotz aller Ueberlegenheit verstanden die Nürnberger Stürmer nicht, entsprechend viel Torchancen herauszuarbeiten und die wenigen Gelegenheiten wurden richtiggehend vermurkst. Die zwei Tore, die den Sieg bedeuten, haben nicht unbedingt fallen müssen. Das eine resultiert aus einem Elfmeter. Ob dieser berechtigt und notwendig war . . . ??? Hinter dieser Frage darf man ruhig drei Fragezeichen setzen. Mir scheint, daß ihn der Schiedsrichter nur gegeben hat, weil er vorher ein Nürnberger Tor als Abseits annullierte, eine Entscheidung, hinter deren Berechtigung man auch einige ??? setzen darf. Das zweite Tor fiel gegen eine unvollständige Essener Verteidigung, aus der Kraß wegen unsatren Spiels herausgestellt wurde.

Diese Herausstellung war wenigstens eine energische Entscheidung nach vielen energielosen Fehlgreifen des Pfeifenmannes. Seine zweifelhafte Elfmeterentscheidung hatte zur Folge, daß eine geradezu böswillige Note ins Spiel kam. Davan waren die Essener schuld. Sie kühlten ihren Groll für diese harte Strafe an den Nürnberger Spielern in einer verwerflichen Art und Weise. So viel Grobheit und Hinterhältigkeit sieht man selten auf einem Haufen. Mit dem Können dieser Essener Mannschaft ist es nicht weit her. Sie kann ihren berühmten westdeutschen Landsleuten Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf nicht im entferntesten das Wasser reichen und hat während der 90 Minuten kein Fünkchen Sympathie bei den Nürnberger Zuschauern finden können. Und wenn auf der Tribüne geäußert wurde, daß diese Essener Mannschaft von Spielvereinigung Fürth nach Strich und Faden haushoch überfahren worden wäre (man setzt dabei eine Kleeblattleistung wie im Spiel gegen Schalke voraus), dann kann man dieser Meinung nur beipflichten. Denn die derzeitigen Fürther Stürmer sind aus einem anderen Holz geschnitten, als die fünf, die zur Zeit im Nürnberger Sturm stehen und von denen nur Pfänder vor des Gegners Tor Temperament zeigt. So lange diese Saumseligkeit im Nürnberger Angriff nicht überwunden ist, solange werden die Zuschauer unbefriedigt vom Zoo heimwärts ziehen, selbst wenn in einem wichtigen Spiel ein Club-Sieg erzielt worden ist.

Fritz Nadler.

#### Der Spielverlauf

Nürnberg mit Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Kenne-  
 mann, Carolin; Gukner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.  
 Essen mit Jakobs; Winnesberg, Kraß; Roberts, Stephan,  
 Dettmer; Winkler, Göge, Trimhold, Stermsed, Plücthun.

Schiedsrichter: Dieffenbach-Leipzig. — Torhütern: Stermsed  
 (Essen); Uebelein und Friedel (Nürnberg). — 10 000 Zuschauer. —  
 8:2 Eden für Club.

Die Nürnberger drängten vom Beginn an die Essener vollkommen zurück, doch die ungemein geschickte und zahlreiche Abwehr der Gäste verhinderte jeden Erfolg der Nürnberger, die zudem auch ungenügend schossen. An besonderen Momenten aus diesem schier eintönigen, einseitigen Ablauf der ersten 45 Spielminuten erwähnen wir: Einen Prachtschuß von Pfänder (11. Min.), den Jakobs im Nachgreifen hielt; einen Fehlschuß von Gukner (13. Min.) am leeren Tor entlang; mehrere Fehlschüsse von Eiberger; einen Kopfball Eibergers (26. Min.) knapp über die Latte; dann den folgenschweren Fehler der Nürnberger Hintermannschaft, der in der 31. Minute nach Flanke von links durch Stermsed zum Führungstreffer für Essen führte.

Die zweite Halbzeit ließ sich sogleich ähnlich an, Wieder fehlten die krönenden Schüsse. Da kam überraschend die Wendung: Mittelläufer Stephan legte Friedel im Strafraum, es gab Elfmeter, den Uebelein verwertete und den Gleichstand 1:1 herstellte. Dieses Ereignis brachte die Essener in Wallung. Es hagelte Rempler und Fauls. Der Verteidiger Kraß vergaß sich gegen Eiberger und wurde vom Feld gestellt. Gegen die verbleibenden 10 Essener erzielte Nürnberg in der 62. Minute durch Kopfball Friedels den Siegestreffer. Bis zum Schluß blieb Nürnberg im Feldspiel tonangebend und schraubte den Edenstand auf 8:2.

# Der Club behauptet sich

Schwarz-Weiß Essen 2:1 geschlagen

Der Mannschaft von Schwarz-Weiß Essen die in der 4. Schlusrunde des Tschammerpokales erstmals auf dem Plaze des Clubs im Sabo spielte, gina ein guter Ruf voraus. Namen wie Stephan, Winkler, Trimbold, Sternwed sind überall geläufig und Winkler und Stephan haben auch bereits das Tritt der Ländermannschaft getragen. Sternwed und Mückhun gehören zu den besten Torhütern am Niederrhein. Die letzten Erfolge der Essener Elf haben auch berechtigtes Aufsehen erregt, vor allem der 1:0-Sieg über Fortuna Düsseldorf im Meisterschaftskampf stellte die Essener Elf in das Blickfeld des öffentlichen Interesses. Es bestand also von Haus aus genuin Veranlassung, die Essener Elf ernst zu nehmen und ihre besonderen Vortaleigenschaften entsprechend in Rechnung zu ziehen. Der Club, durch die Urlauber Friedel und Uebelein 1 verstärkt, hatte aber allen Grund, dem großen Kampf mit Ruhe entgegenzutreten. Bei besten Verhältnissen und in Anwesenheit von 10 000 Zuschauern stellten sich dem Schiedsrichter Diefenbach-Bewala folgende Mannschaften zum Kampf:

|                     |          |            |
|---------------------|----------|------------|
| Club:               | Röhl     | Uebelein 1 |
|                     | Billmann | Carolin    |
|                     | Luber    | Kennemann  |
| Gukner              | Eiberaer | Friedel    |
|                     |          | Pfänder    |
| Mückhun             | Sternwed | Trimbold   |
|                     | Dettmer  | Stöbe      |
|                     | Krad     | Stephan    |
|                     |          | Robert     |
| Schwarz-Weiß Essen: | Krad     | Winnkeberg |
|                     |          | Jakobs     |

Mit dem Anstoß des Clubs wurde das Spiel eröffnet. Sofort lief der Ball von Pfänder über Eiberaer-Friedel zu Gukner, der den Essener linken Läufer geschickt täuschte, mit seinem Schuß aber das Ziel verfehlte. Der Essener Angriff, der auf der linken Seite erstmals vorstieß, blieb nach schlechtem Abspiel von Sternwed an Kennemann hängen. Nach einer schönen Flanke von Kund in der 4. Minute kam der Club zu seiner ersten Ecke und setzte sich im Anschluß daran auch vorübergehend im Essener Strafraum fest, allein die starke Essener Hintermannschaft mit dem Stopper Stephan wies die Angriffe zurück. Als Pfänder wenige Minuten später ebenso schön flankte wie Kund, gitta der Ball am leeren Essener Tor vorbei, ein herrlicher

Schuß von Pfänder wurde von Jakobs ganz exakt abgewehrt. Sofort hatte der überlegen spielende Club eine große Chance, die Führung an sich zu reißen.

Nach schönem Zusammenspiel Eiberaer-Gukner konnte Jakobs den Ball nicht festhalten, Gukner setzte sich in seinen Besitz, schok aber in der Aufregung weit am leeren Tor vorbei. Im Essener Sturm erwies sich zunächst der Mittelstürmer Trimbold als sehr bewealich und anariffslustig, er konnte

sich aber gegen Kennemann und Uebelein 1 nicht behaupten. Der Club spielte absolut überlegen und hatte nach einem schönen Kopfball von Eiberaer erneut eine Möglichkeit, die Führung an sich zu reißen. Aber der Ball verfehlte knapp das Ziel und ein Strafstoß wurde von Friedel in der 18. Minute schließlich nur schlecht getreten.

Erst nach 20 Minuten Spielzeit machten die Essener Stürmer einige schwächere Versuche, etwas zu zeiaen. Aber sofort wurden die wenig zusammenhängenden Angriffe durch die starke Clubhintermannschaft wieder unterbunden. Das

weitans bessere Spiel zeiate der Club,

der durch Gukner zur dritten Ecke kam und weiter Pech hatte, daß ein Kopfball des quicklebendigen Eiberaer knapp über die Latte ging. Pfänder holte sich den Ball aus allen Lagen und servierte seinen Kameraden einige direkt delikate Sachen, aber Friedel und Eiberaer kamen zweimal um den Bruchteil der Sekunde zu spät. Raum hatten wir den Mund angemacht, daß es fast den Anschein hätte, als würde Essen das erste Tor schießen, da war es auch schon geschehen. Uebelein 1 brachte den Ball nicht weg, es entstand ein Gedränge vor dem Clubtor und Winkler beförderte im Anschluß daran den Ball zum

1:0 für Essen

ins Netz. Verechlich wart sich Röhl, der bis zu diesem Augenblick (31. Minute) überhaupt unbeschäftigt war. Der Club diktierte auch weiterhin das Spiel, aber er hatte vor dem Essener Tor schon gar kein Glück. Auch die bestgemeintesten Schüsse gingen daneben. In der 41. Minute arbeitete Trimbold der Essener Elf eine neue todsichere Chance heraus, aber Winkler konnte sie nicht verwerten, er verlegte sich vielmehr und schied aus. Allmählich sah man auch von den Essener Stürmern einige gute Leistungen, die wirklich von Glück lagen konnten, mit einem Vorsprung von 1:0 in die Kabinen zu gehen.

In der zweiten Halbzeit spielte Schwarz-Weiß Essen wieder mit Winkler. Sofort streifte ein Kopfball von Eiberaer nach Flanke von Kund wieder am Essener Tor vorbei, auch Gukners Flanke konnte nicht verwertet werden. Pfänder brachte den Ball wohl über die Linie, hatte ihn aber aus glatter Abseitstellung verwertet.

Nach wie vor war der Club die besser spielende und auch überlegene Elf. Als Stephan in der 8. Minute im Strafraum an Friedel faulte, gab Schiedsrichter Diefenbach Elfmeter, den

Uebelein 1 zum Ausgleich

verwandelte. Sofort im Anschluß daran machte Krad an Friedel foul und Schiedsrichter Diefenbach stellte den linken Verteidiger der Essener kurzerhand vom Felde. Innerhalb von wenigen Minuten hatte die Essener Elf also zwei harte Strafen hinnehmen müssen, die aber einer gewissen Berechtigung nicht entbehrten. Nur vereinzelt konnte der Essener Angriff, meist aus drei Mann bestehend, noch durchkommen. Der Club beherrschte das Spiel und ging in der 18. Minute

durch Friedel mit 2:1 in Führung.

Nach Flanke von Kund lenkte Friedel den Ball geschickt ins Essener Netz. Die Essener Elf, die sich durch die Entscheidungen des Schiedsrichters benachteiligt fühlte, benahm sich in einigen Fällen sehr unspordlich. Es gab einige unschöne Szenen auf dem Spielfeld und weitere Strafstoße gegen Essen.

Es wäre sicherlich besser und klüger gewesen, die Essener Spieler hätten verflucht, mit Selbstbunaen zu imponieren, statt in anderer Weise aus der Rolle zu fallen. Spielerisch blieben die Gäste aus dem Bereich Niederrhein jedenfalls so gut wie alles schuldlos.

Es spielte nur eine Mannschaft: Die des Clubs. Röhl bekam überhaupt keinen Ball mehr, aber die Clubstürmer ließen trotz vieler Gelegenheiten die Schwächheit vermissen. Erst nach einer schwachen Rückgabe von Billmann kam Röhl auch wieder einmal zum Zuge.

Carolin wurde verletzt und mußte ausscheiden. Sofort kamen die Essener zu ihrer zweiten Ecke, aber Röhl wehrte den Ball sicher ab. Carolin trat wieder ein und damit konnte der verdiente Clubsieg nicht mehr gefährdet werden. Schwarz-Weiß Essen hat in Nürnberg mehr als enttäuscht, das dürfte außer jedem Zweifel stehen. G. H.

# Alles klar zur Vorschlußrunde

## 1. FCN, Rapid Wien, Dresdner SC und Fortuna Düsseldorf gewinnen die Vorschlußrunde zum Tschammerpokal

Fränkische Tageszeitung vom 21. 10. 40

Neben dem Länderspiel gegen Bulgarien in München dürften die vier Schlußrunden Spiele um den Tschammerpokal am Sonntag das meiste Interesse beanspruchen. Ging es doch um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Ziemlich erwartet verliefen die Begegnungen und schließlich qualifizierten sich der 1. FC Nürnberg, Rapid Wien, Fortuna Düsseldorf und Dresdner SC für die letzten Vier. Den zahlenmäßig höchsten Sieg erreichten die Dresdner in Königsberg mit 8:0, während die Wiener Rapidler leichter als erwartet den Kampf gegen die SpVg. Fürth gewinnen konnten. Knapp waren die Entscheidungen in Nürnberg und Wuppertal, wobei jedesmal der Platzbesitzer mit 2:1 im Vorteil blieb.

In Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Schwarzweiß Essen 2:1 (0:1)  
in Wien: Rapid Wien — SpVg. Fürth 6:1 (2:1)  
in Wuppertal: Fortuna Düsseldorf — Wiener SC 2:1 (1:0)  
in Königsberg: VfB. Königsberg — Dresdner SC 0:8 (0:3)

## „Club“ allein noch im Pokal

Ein knapper, aber verdienter Sieg über Schwarz-Weiß Essen

Die Essener Elf kam mit guten Empfehlungen nach Nürnberg, konnte aber die Erwartungen nicht einmal annähernd erfüllen. Spielerische Untüchtigkeit wollten einzelne Spieler in der zweiten Halbzeit zu allem Ueberfluß mit ungeschönten Handlungen ausgleichen, was den Feldverweis des Essener Verteidigers Kraß zur Folge hatte. Dadurch, daß die Elf von Schwarz-Weiß Essen einen recht primitiven Fußball spielte und der Club trotz seiner drückenden Ueberlegenheit mit knapper Not noch 2:1 siegen konnte, waren die 12 000 Zuschauer mit dem Spiel nicht restlos zufrieden. Man glaubte mit Recht, an ein Pokalspiel in der vierten Schlußrunde höhere Ansprüche stellen zu können.

Dem Leipziger Schiedsrichter Diefenbach stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Club: Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Rennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

Schwarz-Weiß Essen: Jacobs; Winnesberg, Kraß; Robert, Stephan, Dettmer; Winkler, Göge, Trimhold, Stermsied, Blüchthun.

Bald nach Spielbeginn stellte sich heraus, daß zwischen einer mittelmäßigen Elf vom Niederrhein und einer bayerischen und deutschen Spitzenmannschaft doch ein großer Unterschied besteht. Der Club beherrschte jedenfalls klar und überlegen das Feld und hatte höchstens den Nachteil, daß es seine Stürmer nicht verstanden rechtzeitig die Führung an sich zu reißen. Gelegenheiten waren genug da, aber soweit das Schießen nicht überhaupt vergessen wurde, gingen einige Bälle mit viel Pech knapp daneben oder darüber. Wie man das schon oft erlebt hatte, fiel in der 31. Minute das Führungstor nicht etwa für den haushoch überlegen und ständig drängenden Angriff des Clubs, sondern für die Elf von Schwarz-Weiß Essen. Uebelein I war einen Augenblick nicht im Bilde, verlor den Ball an Winkler und dieser stellte schließlich das

1:0 für Essen

Her. Dieser Erfolg verlieh der Essener Elf wohl einigen Auftrieb, aber trotz alledem behielt der Club als die absolut besser spielende Elf nach wie vor die Oberhand, ohne indessen noch vor Seitenwechsel einen Erfolg erzwingen zu können.

Im zweiten Abschnitt des Spieles machte der Mittelläufer Stephan von Schwarz-Weiß Essen an dem durchgebrochenen Friedel Fowl im Strafraum. Schiedsrichter Diefenbach deutete auf die Strafstoßmarke und Uebelein I ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen. Er glück nicht nur das Resultat, sondern auch seinen Fehler, der zum ersten Tor für Essen geführt hatte, wieder aus. Die Gästeelf schlug sofort eine reichlich harte Gangart an und der linke Verteidiger Kraß wurde schließlich dabei ertappt, als er gegen Eiberger absichtlich nachschlug. Schiedsrichter Diefenbach stellte Kraß sofort vom Felde. Was die Essener Spieler leistungsmäßig nicht konnten, versuchten sie auf andere Weise zu erreichen. Dabei nahmen sie sich selbst alle Sympathien der Zuschauer. Indessen brückte der Club die Essener Elf immer eindrucksvoller in ihre eigene Spielhälfte zurück und sicherte sich in der 83. Minute durch

Friedel auch das 2:1.

Einen von Kund kommenden Ball lenkte der Clubmittelläufer mit dem Kopfe in

seiner Manier ins Netz. Unaufhörlich stürmte der Club in den Essener Strafraum hinein. Weitere Tore mußten fallen, aber sie blieben aus, sehr zum Leidwesen der Zuschauer, die bei einem Edenverhältnis von 9:2 für den Club und bei einem so gewaltigen Unterschied in der beiderseitigen Spielweise dem Club gern einen reicheren Torlegen gewünscht hätten.

Die Essener Elf wäre wohl auch ohne den Elfmeter und ohne die Sinausstellung von Kraß um eine Niederlage nicht herumgekommen. Sie mag froh sein, daß sie nicht eindeutiger ausgefallen ist. Jedenfalls konnte die Elf mit Leistungen, wie sie diesmal in Nürnberg gezeigt wurden, nie und nimmer auf einen Sieg hoffen. Den Essener Spielern fehlten vielfach alle Voraussetzungen für überdurchschnittliche Leistungen. Der bekannte Mittelläufer Stephan kam nicht in

## Hohe Niederlage des „Kleeblatt“ in Wien

Von Rapid mit 6:1 besiegt

Von unserem eigenen Berichterstatter

Mit dem schönen Spiel, das man sich von dem Zusammentreffen Rapids mit den Fürthern versprach, ist es leider nichts geworden. Daran sind nur zum geringen Teil die Akteure schuld, in der Hauptsache war es der Schiedsrichter Bach (Berlin). Die größte Enttäuschung gab es in der 37. Minute, als der Schiedsrichter wegen eines Vergehens von Wagner I einen Elfmeterball diktiert mußte. In diesem Fall war er vollkommen im Recht, der Vorfall spielte sich aber so schnell ab, daß wahrscheinlich viele Zuschauer

der erwarteten Weise zur Geltung, seine Außenläufer kamen kaum dazu, den eigenen Sturm zu unterstützen oder sich einen Plan für sinnvolles Aufbaupspiel zurechtzulegen. Im Essener Sturm machten Trimhold und Winkler einige schüchterne Versuche, ihren Ruf als erstklassige Stürmer zu begründen, sie konnten das aber ebensowenig wie Stermsied oder Blüchthun. Die vielgerühmte Schußkraft der Essener Stürmer konnte nicht unter Beweis gestellt werden, Köhl im Clubtor hatte kaum einen schweren Ball zu halten. Im übrigen darf man wohl feststellen, daß die

Clubhintermannschaft für den Essener Sturm doch zu gut

war. Gegen Billmann, Uebelein I, Rennemann, Carolin und Luber zu bestehen ist auch schon anderen Angriffsserien mißlungen. Mit fast spielender Reichweite raubten die Spieler der Clubhintermannschaft den Essener Stürmern fast jedwede Chance. Im Clubsturm stand wieder einmal Friedel. Man merkte ihm an, daß er lange Zeit nicht mehr in der Clubelf stand, aber man hatte doch auch wieder den Eindruck, daß Friedel eben doch der geeignetste Mittelläufer des Clubs ist. Im übrigen spielten die Clubstürmer verschiedentlich recht schön zusammen, aber im Schießen haperte es einmal mehr bedenklich. Vielfach hatten Gußner, Eiberger und Pfänder aber auch Pech.

Der Club tritt als einziger bayerischer Verein in die Pokalvorschlußrunde ein. Wie sein Gegner auch heißen mag, Rapid, Dresdner Sportclub oder Fortuna Düsseldorf, in allen Fällen steht dem Club neuerdings eine schwere Aufgabe bevor. Aber er hat wiederum das volle Vertrauen seiner Anhänger, die wissen, daß der Club mit der Größe seiner Aufgabe wächst.

einer Mannschaft an, die über eine ungemein große Schnelligkeit verfügte, sich ausgezeichnet auf das Zerstörergeschäft verstand, aber kein interessantes Stürmerspiel zeigte.

An dem Zustandekommen der großen Tor Differenz fällt dem Tormann Böllner ein gerüttelt Maß von Schuld zu, weil er äußerst unsicher spielte und den einen oder den anderen Ball ins Tor ließ, der zu meistern gewesen wäre. Weit aus besser als der Schlußmann waren die Verteidiger Kempf und Siegl. Sie hielten lange Zeit hindurch die Angriffe Rapids auf, aber auf die Dauer konnten sie dem Druck der Wiener Stürmerreihe doch nicht widerstehen. Sie erhielten von den Seitenläufern Pröll und Schnitger recht gute Unterstützung, wogegen der Mittelläufer Schneider nicht recht ins Bild kam. Er hatte die Spezialaufgabe, Binder zu beschatten, und es sind schon in Wien Stopper gewesen, die diese Aufgabe ganz ausgezeichnet durchführten. Diesmal aber brachte Binder vier Treffer zustande.

Die Rapidler stellten ihre gewohnte Elf, und so wie immer wuchs ihre Leistungsfähigkeit mit der Größe der Aufgabe. Ausgezeichnet war das Schlußtrio der Wiener, dann folgten noch die Seitenläufer Wagner I und Skormal und im Angriff hatten die Stürmer Fik, Binder und Besser den größten Anteil am Erfolg.

Die Fürther gingen wie aus der Kanone geschossen los und stellten zunächst die Wiener Verteidigung vor schwere Aufgaben. Wagner II und Sperner waren aber allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen und Rapid ging nach einiger Zeit zum Angriff über. In der 18. Minute schoß Binder nach einem feinen Durchleger Dworacek nicht allzu scharf aufs Tor und Böllner ließ überraschenderweise den Ball durch. In der 37. Minute wurde den Fürthern ein Elfmeterball zugesprochen. Fiederer wollte einen Flankenball einköpfen, wurde aber im Sprung von Wagner II unterlaufen, so daß der Schiedsrichter einen Elfmeterball diktiert mußte. Es entspann sich nun ein schwerer Kampf um die Führung, den Rapid für sich entschied. In der 43. Minute erhielten die Grünen einen Elfmeterball zugesprochen, weil Schnitger den Ball mit der Hand aufgehalten hatte. Binder sandte in gewohnt sicherer Weise ein. Halbzeit 2:1. Nach der Pause erhöhten Besser und Binder in der 8. und 10. Minute den Vorsprung der Wiener auf 4:1. Bald darauf wurde Siegl wegen einer Verletzung an Fik ausgeschlossen. Das Spiel flaute nun ab und brachte noch in der 37. Minute und 44. Minute durch Schors und Binder zwei weitere Erfolge für die Wiener.

## Neuer deutscher Fußball-Ländersieg

Bulgarien in der Hauptstadt der Bewegung mit 7:3 geschlagen

Von unserem nach München entsandten Sportschriftleiter Julius Schmuck

München war gestern der Schauplatz des dritten Fußball-Länderkampfes Deutschland gegen Bulgarien. Unseren Gästen als Repräsentanten einer uns seit langen Jahren befreundeten Nation, die schon im Weltkrieg Seite an Seite mit uns kämpfte, wurde besondere Ehre zuteil. Aus dem Willen, die traditionelle Freundschaft besonders zu unterstützen, nahm sich die Partei — erstmals in einem Länderspiel — in besonderem Maße um die Veranstaltung an. Planung, Vorbereitung und Durchführung lag in ihren Händen; selbstverständlich, daß im Ablauf dieses sportlichen Großereignisses in der Hauptstadt der Bewegung keine Wünsche offenblieben. Ihre Bedeutung wurde vor allem dadurch unterstrichen, daß der Reichssportführer von Tschammer und Osten persönlich von Berlin gekommen war. Mit ihm waren als Ehren Gäste erschienen: Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, Reichsleiter Grimm, Staatssekretär Esser, Staatssekretär Röglmaier, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiebler, der Adjutant des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner, H-Oberführer Oberhuber, den der Reichssportführer mit der Durchführung des Länderspieles beauftragt hatte, Ober-

gruppenführer Helfer, NSR-Obergruppenführer Stättler, Generalmajor Ritter von Kieffer als Vertreter des Befehlshabers Wehrkreis VII u. a. m.

Schon lange vor Beginn des Kampfes war das Stadion an der Grünwalder Straße dicht gefüllt und als pünktlich um 15 Uhr der Gaumuszug diesem sportlichen Feste den musikalischen Auftakt gab, füllten etwa 33 000 fußballbegeisterte Münchner, unter ihnen eine ansehnliche bulgarische Kolonie, das weite, mit den Fahnen der beiden Länder und der ungarischen Flagge zu Ehren des Schiedsrichters Riß, geschmückte Stadion.

Während die Deutschen in der angekün- digten Aufstellung antraten, hatten die Bulgaren auf dem Posten des linken Verteidigers, des Mittelläufers und des Linksaußen Umbesetzungen vorgenommen.

Die Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

|            |            |             |            |
|------------|------------|-------------|------------|
| Bulgarien: | Antonoff   |             |            |
|            | Sograffott | Radoff      |            |
|            | Petroff    | Stefanoff   | Stamboloff |
|            | Mileff     | Angeloff    | Nikolaieff |
|            | Gärtner    | Sing        | Conen      |
|            | Walter     | Belolaoff   | Stamoff    |
|            | Hammerl    | Goldbrunner | Ruppner    |

konnte. Als wesentlich gefährlicher erweisen sich die deutschen Angriffe. Hier ist es in erster Linie Sing, der durch unermüdeliches Nachgehen und genaues Flanken Druck dahinterlegt. Allerdings finden Conen, Lehner und der neue Sturm von den Stuttgarter Ritzers zunächst das Tor nicht. Erst in der elften Minutegelingt es dem deutschen Sturm den Bann zu brechen.

Auf breiter Front greift der deutsche Sturm an. Von Sing kommt der Ball zu Conen, der den nach vorn gelaufenen Linksaußen Gärtner im rechten Moment einsetzt. Noch zwei drei Schritte und an Antonoff vorbei knallt die Bombe des Senensers zum

1:0 für Deutschland

in Bulgariens Tor.

Dieser Erfolg bringt die deutsche Kombinationsmaschine erst richtig auf Touren. Die Gäste werden in die Verteidigung gedrängt und meist sind es sechs Bulgaren, die mit vereinten Kräften den deutschen Ansturm abzuwehren suchen. Einmal täuscht Conen blendend, aber Sing geht im entscheidenden Augenblick abseits gelaufen. Dann zischt ein Schuß unferees Mittelläufers aus 18 Meter

# Sport

## Favoritensiege im Tschammer-Pokal

1. FC. Nürnberg, Rapid Wien, Dresdener SC. und Fortuna Düsseldorf in der Vorschulrunde

In der 4. Schlußrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs haben sich nun doch die Favoriten durchgesetzt und so werden nun der Pokalverteidiger 1. FC. Nürnberg, der Pokalführer von 1939 Rapid Wien, der Niederheimleiter Fortuna Düsseldorf und der Sachsenmeister Dresdener SC. am 10. November um den Eintritt in das Endspiel kämpfen. Den eindrucksvollsten Sieg errang wohl Rapid Wien, gelang es doch der „Binder-Elf“, den Schalke-Bezwinger SpVgg. Fürth mit nicht weniger als 6:1 (2:1) Tore aus dem Rennen zu werfen. Die Dtschmäcker waren in glänzender Form und ließen den Fürthern nur Freude der 15 000 Rapid-Anhänger, nicht die geringste Chance. Als sehr schufreudig erwies sich „Bimbo“ Binder, der allein vier von den sechs Treffern erzielte, obwohl sein Gegenüber

ler Schneider war. — Zahlenmäßig höher als Rapid gewann der Dresdener SC. in Königsberg gegen den Ostpreußenmeister, nämlich mit 8:0 (3:0), aber man hatte ja von vornherein mit einem eindeutigen Erfolg der Sachsen gerechnet. — Pokalmeister 1. FC. Nürnberg hatte Mühe, gegen Schwarz-Weiß Essen einen 2:1 (0:1)-Sieg sicherzustellen, aber es war doch ein ziemlich einseitiger und auch wenig schöner Kampf, weil die Essener von vornherein ihr Ziel in der Verteidigung suchten. Hart umritten war der Wuppertaler Kampf zwischen Fortuna und dem Wiener SC., den die Rheinländer knapp und auch glücklich 2:1 (1:0) gewannen. Ohne den wieder einmal überragenden Janetz wären wohl die Fortunen gegen die im Feld oft tonangebenden Dtschmäcker scheitert.

## Zweite westdeutsche Enttäuschung

Schwarzweiß Essen zeigte wenig Können, aber viele Regelwidrigkeiten

So wie Schalke vor einigen Wochen in Fürth, haben diesmal die Spieler von Schwarz-Weiß Essen in Nürnberg wegen unsporlichen Verhaltens und unfaulem Spiel den Unwillen der 12 000 Zuschauer hervorgerufen. Die Schalke-Mannschaft fühlte sich stark beleidigt, als man gegen die teilweise uneheliche Art ihres Spieles mit Recht Stellung nahm und tat so als sei ihr fürchterlich Unrecht geschehen. Die Elf von Schwarz-Weiß Essen wird es ebenfalls nicht gerne hören, wenn man ihr die Wahrheit sagt, aber das kann natürlich an einigen grundsätzlichen Feststellungen nichts ändern. Vor allem hätte man leistungsmäßig von der bekannten Elf aus dem Niederrhein mehr erwartet. Zum Teil spielte man in vielen Reihen einen recht bescheidenen, um nicht zu sagen primitiven Fußball.

Es wurde schlecht gedeutet, unberechenbar ausgespielt und besonders der Spielaufbau stark vernachlässigt. Als der Club, ohne selbst Sichtsleitungen zu zeigen, die Essener Mannschaft immer stärker an die Wand drückte, verließen einige Spieler der Gäste den Boden des sportlichen Anstandes. Es gab nicht nur Schmier gegen Essen, sondern Schiedsrichter Diefenbach-Weizig mußte wenige Minuten später den linken Verteidiger Kraft vom Felde verweisen. In beiden Fällen fühlten sich die Essener natürlich stark benachteiligt und fielen nun erst recht aus der Rolle. Aber immer noch warteten die Zuschauer vergeblich auf Leistungen der Gäste.

Der Club spielte haushoch überlegen und hätte bei besserer Schußkraft und etwas mehr Glück seiner Stürmer mit 5 oder 6:1 siegen müssen.

Das wäre die einzig richtige Antwort an die Elf von Schwarz-Weiß Essen gewesen, die in Bayern kaum mehr als eine durchschnittliche Rolle spielen könnte. Sehr gut spielte der geschmeidige Torwart Jacobs dagegen konnte sich der bekannte Mittelflächer Stephan höchstens durch verschiedene unsporliche Zurücksetzungen an den Schiedsrichter auszeichnen. Im Essener Sturm standen einige bekannte Namen: Plückhahn — Sternick — Trimbold — Wübler. Nicht einer dieser Spieler war imstande, den Clubvorwart Köhl zu besonderen Anstrengungen zu veranlassen. Einmal nickte Winkler einen Kapitalfehler von Uebelen 1 aus und drückte mit viel Energie den Ball über die Linie. Dieses Führungstor für die Gäste fiel freilich völlig überraschend und zu einer Zeit, da der Club dauernd im Essener Strafraum lag. Plückhahn kam einige Male um Willmann herum, das war aber alles. Er mußte die Ueberlegenheit seines Gegenübers immer härter fühlen, wobei es ihm nicht anders erging als seinen Kameraden auch.

Die Clubhintermannschaft ist stärker als jede andere am Niederrhein. Das werden die Essener Spieler wohl einsehen und deshalb können ihre Resultate, die sie in der Meisterschaft am Niederrhein oder in bisherigen Pokalspielen gegen schwächere und unbekanntere Gegner erzielt haben, auch nicht als Maßstab angelegt werden. Es will beifriedigend wenig besagen, wenn die Stürmer von Schwarz-Weiß Essen acht Tage vorher gegen Duisburg 4:0 oder zehn Tore schossen. Gegen den Club haben sie nicht bewiesen, daß sie sich gegen starke Mannschaften behaupten können.

Die Clubhintermannschaft ist wirklich ein fast unheimlicher, essener Block. Die gegnerischen Stürmer finden kaum eine Lücke diese Sperre zu durchbrechen und es will wenig besagen, wenn

dann und wann dem einen oder anderen Spieler einmal ein Schützer passiert, beispielsweise diesmal dem Urlauber Uebelen 1, der eine Sekunde mit der Ballabgabe ärgerte und damit den Führungstreffer des Gegners ermöglichte. Im Ganzen ist die Hintermannschaft zugleich die Stärke des Clubs, vor allem deshalb, weil man es versteht, von hinten heraus für den notwendigen Nachdruck und Nachschub zu sorgen und dem eigenen Angriff die Unterstützung angebotenen zu lassen, die er braucht.

### Clubsturm wieder mit Friedel.

Der Ruf nach Friedel ist in den letzten Wochen wiederholt laut geworden. Nun war er wieder einmal da, der etatsmäßige Mittelflügel des Clubs. Friedel mag diesmal infolge längerer Pause nicht alle Wünsche befriedigt und viele der Zuschauer mögen besonders bei ihm wieder ein Saar in der Suppe gefunden haben, unter Urteil steht fest: Friedel ist für den Club als Angriffsführer immer noch der unentbehrliche Spieler. Er kann ruhig einmal schlecht spielen die Linde seiner Vorgänger, die jetzt im Kriege vorausläufig in Erscheinung traten, wird er immer noch erreichen. Diesmal machte Friedel wie

## Rapids Sieg war verdient

SpVgg. Fürth verlor 6:1 — Vier Tore durch Binder — Unfreundliches Publikum

(Sonderbericht unseres nach Wien entsandten S. S. - Mitarbeiters)

Eine von großer Spannung überzogene Pokalstimmung herrschte auf dem Hütteldorfer Sportgelände. Das Kommen des Schalke-Bezwingers, Spielvereinigung Fürth, ließ einen Kampf vorausahnern, der aus den bisherigen Begegnungen beider Vereine noch eine besondere Bedeutung erhielt. Beide stürzten zwei wesentliche Vorkommnisse das Spiel, die von einschneidender Bedeutung für den Ausgang waren. In erster Linie erwies sich ein großer Teil der 15 000 Zuschauer in einer

wenig günstigen Meinung gegen die Kleeblätter

und demonstrierten selbst bei regelrechtem Spiel gegen das Angehen ihrer Wiener Lieblinge. Weiter bestimmte dieses Entrüstungsgefühl der Zuschauer den Schiedsrichter Zacher-Berlin zu einer übereiligen Maßnahme, nämlich der

### Einausstellung von Siegel.

Das Treffen brachte nur in der ersten Halbzeit vollwertige Leistungen, da gerade in dieser Zeit die Kleeblätter der Rapidelf einen gleichwertigen Gegner abgaben. Nachher, als die Einausstellung von Fürths linkem Verteidiger erfolgte, beherrschte Rapid das Spielfeld und konnte noch einen hohen Sieg herausziehen.

Fürths junge Mannschaft hielt sich gegen die Hütteldorfer recht tapfer, menigleich sie in ihrer Gesamtleistung nicht die erfolgreiche Gegenwehr wie gegen Schalke bewies. Vor allem konnte Zöllner, der das erste Tor von Binder halten mußte, durch diesen Unfall beeinflusst, keineswegs in Stellungsspiel und sicherem Nehmen der Bälle gefallen. Für die Fürther Verteidigung war es keine leichte Aufgabe, den Rapidsturm in Schach zu halten, zumal das raumgreifende Spiel Rapids benutzte Situationen schuf. In der Läuferreihe vermochte trotz des aufopfernden Spiels von Schmitzer und Bröll Schneider den langen „Bimbo“ Binder nicht so zu bewachen, daß er in seinen Aktionen behindert wurde. Bismehr lag diesmal

früher bei entscheidenden Spielen auch schon ein außerordentlich wichtiges Tor. Dieser seine Kopfstoß scherte dem Club die Führung und damit den wertvollen Sieg.

Rund am linken Flügel gefiel durch gesteigerte Schwelligkeit. Der „Rumi“ lief wie ein Biest der Linie entlang und benahm sich auch sonst wie ein „Junger“. Besonders einige seiner Planken waren von bestem Format. Auch Binder hatte viele gute Augenblicke. Aus drei, vier Gegnern angelte er sich den Ball heraus und zog damit ab. Sehr aufopfernd spielte wieder Eiberger, er ist, was Ehrgeiz und Einsatz anbelangt, sicherlich ein Vorbild. Auch Gubner schaltete sich immer wieder erfolgreich ein aber es ging ihm auch nicht alles hinan.

Siege hätten die Clubstürmer tun sollen: Sackchen, immer wieder Sackchen!

Ein- oder zweimal hätte sich der Ball dann vielleicht doch noch im Essener Netz verfangen und das Resultat nicht 2:1, sondern 4 oder 5:1 geheißen. Und diese Abfuhr hätte Schwarz-Weiß Essen verdient.

Schiedsrichter Diefenbach-Weizig war vielleicht manchmal etwas kleinlich. Aber er hielt das Spiel in den Grenzen und bewahrte in allen Fällen seine Autorität. Der Essener mag die Essener hart gepöffen haben, er war aber ebenso berechtigt, wie die Hinausstellung von Kraft, der gerade in dem Augenblick erpopt wurde, da er an Eiberger abschließend nachschlug. Gustl Raich.

## Schwache Ostpreußen

BfB. Königsberg — Dresdner SC. 0:8 (0:3)

In der Königsberger Sport-Wiesel-Kampfbahn feierte der sächsische Meister einen überlegenen Pokalsieg über den Meister des Bereichs Ostpreußen. In der ersten Halbzeit konnte zwar der BfB eine halbe Stunde lang alten Amarriffen des DSC erfolgreich begegnen, aber dann sorgten Vocael, Machate und Carlens schnell für eine 3:0-Führung. Die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen der Sachsen, die durch Schaffer, Schön, Machate (2) und Carlens noch fünf weitere Treffer erzielten, während der BfB völlig leer ausging. So gar ein Elfmeter konnte nicht verwandelt werden. Schwach war bei den Ostpreußen die Abwehr, vor allem der Torhüter zeigte sich reichlich unfähig und verhalf den DSC-Schützern zu einigen „Billigen“ Toren. 14 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

## Das Glück hall der Fortuna

Fortuna Düsseldorf — Wiener SC. 2:1 (1:0)

Im Wuppertaler Stadion erlebten 22 000 Besucher einen typischen Pokalkampf, der nicht frei von Härten war. Die Rheinländer flochten Knapp und a l u d i b, denn im Feld waren die Wiener durchaus gleichwertig, zeitweise sogar tonangebend. Die Fortuna verdankte den Sieg in erster Linie ihrer auszeichneten Abwehr, in der Verteidiger Janetz und Zohler Glowacki überraschend spielten. Auch Mittelflächer Krüger war auf der Höhe und ließ dem ackerbährischen Wiener Mittelflügel Gyp keine allzu grobe Bewegungskraft. Im Sturm der Düsseldorfier fiel lediglich der Ersatzstürmer etwas ab. Auch bei den Wienern war die Abwehr sehr gut. In der Läuferreihe tat sich der linke Säuer Galli hervor, während von den Stürmern Gyp und Geider aktierten. Schon nach einer Viertelstunde kam Fortuna durch Vidarb, der den Ball von der Strafraumgrenze einschob, zum Führungstor. Wien ließ in der Folge einige gute Torgelegenheiten aus. Mehr Minuten nach Seitenwechsel ließ Wien durch Karcmarik aus und war in der Folge einem zweiten Treffer recht nahe. Kovacs und Glowacki übertrafen sich aber selbst. Als Fortuna wieder frei wurde, schob Gubler ein zweites Tor. Wien dränate zum Schluß stark.

ersten Minuten eine Entscheidung herbeiführen. Rapid, stürmisch angefeuert von den Zuschauern, konnte nach bedenklich ausgelassenen Erfolgschancen durch scharfen Schuß Binder in der 16. Minute in Führung gehen. Nachdem hier schon die Zuschauer gegen die Entscheidung des Schiedsrichters, bei Freitößen gegen Wien eine weitaus freundliche Haltung ein, so wuchs diese an einem Mißfallen gegen den Berliner Zacher aus, als er einen Elfmeter gegen Rapid in der 26. Minute entfiel. Sieber schob scharf diesen Elfer zum 1:1 ein. In rascher Folge wechselten die Kampfbilder und schon rechnete man mit einem Unentschieden bis zum Wechsel. Da fezte der linke Flügel von Rapid zwei Minuten vor Pause eine Aktion ein, bei der Renz wohl untreu, aber nicht unfair Puffer vom Ball dränate. Der Unparteiische gab den stürmisch verlangten Elfmeter und Binder brachte diesen zum 2:1 ein. Nach dem Wechsel kamen die Blauhorren durch einen überraschenden, halbarten Schuß Pessers zum 3:1 und hierauf folgte in der 69. Minute die Einausstellung von Siegel, die nun an einer großen Offensive von Rapid führte. Binder stellte durch Kopfstoß bei einer Ecke die Partie auf 4:1 und Schwarz wie Binder erzielten in den letzten fünf Minuten noch zwei weitere Tore.

Spielvereinigung Fürth ist damit für heuer aus dem Pokal ausgeschaltet, aber man darf von der jungen Mannschaft erwarten, daß sie diese Niederlage rasch überwindet und dafür in der Meisterschaft mehr Glück hat.

## T.S.G. Tasing bayerischer Hockeymeister

Nürnberger Hockeygesellschaft verliert

# DIE Favoriten haben sich doch durchgesetzt

Der Pokalverteidiger 1. FC. Nürnberg, der Pokalsieger 1938 Rapid Wien, der Endspiel-Teilnehmer 1937 Fortuna Düsseldorf und der Dresdner Sport-Club bestreiten die Vorschlußrunde im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal

Rapid Wien — SpVgg. Fürth 6:1 (2:1).  
Rapid: Raftl — Wagner II, Sperner — Wagner I, Hofstätter, Skoumal — Fitz, Schors, Binder, Dworacek, Pesser.  
SpVgg. Fürth: Zöllner — Kemp, Sigel Pröll, Schneider, Schnittger — Rues, Hack, Sieber, Fiederer, Hieronymus.  
Tore: Binder, Sieber (Elimeter), Binder (Elimeter), Pesser, Binder, Schors, Binder.  
18 000 Zuschauer.  
Schiedsrichter: Zacher-Berlin.

1. FCN. — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (0:1).  
Nürnberg: Köhl — Uebelein I, Billmann — Carolin, Kennemann, Luber — Kund, Pfänder, Friedel, Eiberger, Gußner.  
Essen: Jakobs — Krack, Wermesberg — Roberts, Stephan, Dettmer — Pflückthun, Stermseck, Trinchild, Göge, Winkler.  
Tore: Stermseck, Uebelein (Elimeter), Friedel.  
10 000 Zuschauer.  
Schiedsrichter: Dieffenbach-Leipzig.

Fortuna Düsseldorf — SC. Wien 2:1.  
Fortuna: Glowacki — Janes, Bornefeldt — Zwolanowski, Krüger, Czaika — Karpes, Albrecht, Gühler, Pickartz, Welsner.  
Wien: Brenner — Graf, Purz — Vavara, Kment, Galli — Kral, Jelinek, Epp, Karsmarszki, Geiter.  
Schiedsrichter: Rosenkranz-Gelsenkirchen.  
20 000 Zuschauer.  
Tore: Pickartz, Gühler für Fortuna, Karsmarszki für Wien.  
Schiedsrichter: Zacher-Berlin.

VfB. Königsberg — Dresdner SC. 0:8  
VfB.: Kremers — Jesnowski, Krause — Weber, Baluses, Reich — Blonski, Atzesberger, Sommerlatt, Staguhn, Scheffler.  
DSC.: Kreß — Miller, Hempel — Pohw, Dzur, Schubert — Boizek, Schaffner, Machata, Schön, Carstens.  
Tore: Boiczek, Machate, Carstens, Schaffner, Schön, Machate (2) und Carstens.  
14 000 Zuschauer.

### Vorschlußrunde am 10. November.

Die Möglichkeiten der Paarungen, wobei davon ausgegangen wird, daß der DSC. als auswärtig siegende Mannschaft zu Hause spielen darf — sofern die Spiele der Vorschlußrunde nicht an neutralen Orten durchgeführt werden.

- Rapid Wien — Fortuna Düsseldorf
- Dresdner Sportclub — 1. FC. Nürnberg
- oder Fortuna Düsseldorf — Rapid Wien
- Desdner SC. — 1. FC. Nürnberg
- oder Rapid Wien — 1. FC. Nürnberg
- Dresdener SC. — Fortuna Düsseldorf
- oder 1. FC. Nürnberg — Rapid Wien
- Dresdner SC. — Fortuna Düsseldorf
- oder 1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf
- Dresdner Sportclub — Rapid Wien
- oder Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg
- Dresdner Sportclub — Rapid Wien

## Club stark überlegen

### Schwarzweiß verlegte sich zu sehr auf Sicherheitstaktik

Als die fünf Essener Stürmer in der Pause gesondert vom Photographen aufgenommen wurden, fragten sich wohl viele unter den 10 000 Zuschauern, ob denn diese Angriffsreihe so berühmt und wenn — wo sie denn bis jetzt geblieben sei. Die fünf Leute haben zweifellos ihre Qualitäten, aber die „Schwarzweißen“ hatten sich zum Kampf in Zabo mit einer eingeschworenen Taktik gestellt, die fast zum Erfolge geführt, aber auch fast um ihren guten Ruf gebracht hätte. Man sollte nicht glauben, daß dieselbe Mannschaft, die in Hamburg gegen Barmbeck ein Pokaltreffen 10:3 gewann, der Typus eines 1:0-Siegers sein könnte. Sie war es eindeutig. Und dennoch konnte man dem Essener Spiel anmerken, daß es bei geöffneten Linien die Varianten des Zusammenspiels versteht, und man mußte im Grunde bedauern, daß nicht die Nürnberger in Führung gingen und so dem Gegner die Offensive aufgezwungen hätten. Dann wäre der Eindruck der niederrheinischen Elf bei den Zuschauern sicherlich ein günstigerer gewesen. Es ist sehr schade, daß bei dem großen Ehrgeiz unserer Mannschaften, wenn sie schon so nahe einer Trophäe sind, die Verärgerung über ungerecht empfundene Schiedsrichter-Entscheidungen die Zügel der Disziplin schießen und gegen die andere Elf austoben läßt. Hier müssen unsere Spieler sich noch viel besser beherrschen lernen. Wenn sie vor so vielen Menschen in einem auserwählten Kampfe stehen, haben sie eine Verpflichtung übernommen. Sie sind Repräsentanten des deutschen Fußballsports und darüber hinaus der deutschen Sporterziehung. Die Enttäuschung über den Mißerfolg darf nicht würdelos werden.

### Keine guten Verlierer

Nun müssen wir wohl oder übel ein Kapitel anschneiden, das nicht ohne Schuld der Vereine einer ernsten Betrachtung reif geworden ist. In der westdeutschen Presse hat Schalke seine Fürther Niederlage in einer Weise zu entschuldigen versucht, die dem Ansehen der Schiedsrichter schadet. Wenn der Spielleitung schon der gute Wille zur Unparteilichkeit besritten wird, dürfen wir uns nicht wundern, wenn das Mißtrauen der unterliegenden Mannschaften sich so offen zeigt, wie jetzt wieder im Zabo. Dabei verkennen wir durchaus nicht, daß auch in diesem bedeutsamen Kampf der Schiedsrichter Entscheidungen getroffen hat, über deren Berechtigung Zweifel bestehen können. Es war fast genau wie in Ronhof. Der Strafstoß für den Club war etwas billig; auch wurde verschiedentlich ein Stürmer aus erfolgsversprechender Lage zurückgerufen, weil der Gegner eine Regelwidrigkeit versucht hatte. Nur waren die Nürnberger in solchen Szenen allein die Beteiligten. So kraß auch einmal — bei einem Dribbling von Gußner — der Sinn der Strafe sich ins Gegenteil kehrte, darf der Schiedsrichter doch Verständnis für seine beabsichtigte Wirkung beanspruchen. Herr Dieffenbach aus Leipzig hielt es für richtiger, jedes regelwidrige Spiel abzupfeifen, um den Spielern zu zeigen, so kommt ihr bei mir nicht durch. Nachdem aber Krack, der doch ein offensichtliches und grobes Foul

gegen Eiberger begangen hatte, des Spieldes verwiesen wurde, schlug die Essener entschieden über die Stränge. Sie möchten es mit Genugtuung feststellen, daß auch in diesem Pokalkampf die bessere Disziplin gew

### Friedel und Uebelein in der Clubelf

Eine halbe Stunde lang spielte der Club Pokalendspielform. Zwar hatten die Urlauber Friedel und Uebelein — entwöhnt der alltäglichen Kämpfe — noch nicht recht gefaßt, doch waren Zusammenarbeit, Team- und Einzelleistungen der Mannschaft so wieder so gut wie im Frühjahr, als der Club mit dem schweren Sieg gegen Rapid Wien und dann gegen Waldhof gewonnen wurde. Stammspieler der Clubelf, die nun den datenrock tragen, haben selbstverständlich Recht auf Einreihung, so sie zur Verfügung stehen, und es ist uns ein rechtes Vergnügen ihre Mitwirkung durch die Treffer von Uebelein und Friedel belohnt zu sehen. Beide in ihrer Art auch Spieler, welche zum Club gehören und mit den anderen Talenten zur vorzüglichen Mannschaftsleistung ergäben. So stand denn heute wieder eine Nürnberger Elf auf dem Felde, die fast alle jene Spieler wieder in ihren Reihen hatte, die im Spiel 1935/36 beide Trophäen in den Zabo brachten. Nur Luber, der damals noch Ersatzmann und Kennemann haben inzwischen hinzugefügt. Man braucht nicht gerade ein Verehrer von Vereinstradition und langjähriger Spielerbewährung zu sein, um diesen Spielern mit besonderem Respekt zu begegnen. Hätten sie nicht auch Grund zur verdrossenen Kampfweise gehabt, als die Grimassen verpaßten Torgelegenheiten sie narrete? die Elf blieb gefaßt und steuerte den Sieg doch nach Hause. Daß Gußner nach überstandener Zahnoperation sich so einsetzte, daß Uebelein sein Mißgeschick der gut machte, daß Eiberger und Carolin Verletzungen schnell vergaßen, daß keine Würfe untereinander laut wurden, will uns vorbildlichen Mannschaftsgeist der Clubelf weisen.

### Trimhold und Wennesberg die Besten

Man hätte ihn auch den Essenern versagen dürfen, wenn es bei der starken Verteidigung des Tores geblieben und nicht die vorerwähnten Ausfällen gekommen wäre. Wohl aufeinander abgestimmte Einheit ist Schwarzweiß-Elf jedenfalls. Es stehen Köhner von besonderem Format in den Reihen. Besonders Trimhold, der drahtige Mittelstürmer mit seinen langen Spurtball, wo er oft von zwei Nürnbergern getrennt werden konnte, und seinem schen Nachsetzen, ist ein Mann von Können und Stermseck arbeitete als zweiter Läufer enorm. Die Klasse des Gegners stimmt natürlich manche Aktion. Der setzte Stephan blieb konsequent hinten. suchte er den Gegner nicht nur mit den Füßen zu verwirren und reklamierte zu Schiedsrichter-Entscheidungen. Taktisch noch wäre eine stärkere Beschäftigung der Flügelstürmer gewesen. Winkler und Pothun wissen doch mit dem Ball umzugehen.

und sind schnell. Allerdings fehlte ja nun meist die nachrückende Verbindung. Immerhin war man von Göge, dem flachsblonden großen Halbstürmer und Außenläufer in der Arbeitsleistung überrascht. Wie auch Dettmer, Roberts und der lange Verteidiger Krack und der sicher eingreifende Wennesberg, wohl der Beste der Hintermannschaft, eine Halbzeit lang in der Zerstörung der Nürnberger Angriffe unermüdlich, hart und sehr konzentriert sich schlugen. Torwächter Jakobs hatte Gelegenheiten übergenug, sich auszuzeichnen. Mehr als ein halbes Dutzendmal warf er sich vor dem zum Schuß ausholenden Stürmer auf den Ball. Aber die Kraft der Mannschaft zehrte sich vorzeitig auf. In der Kombination bewahren Spieler ihre körperliche Leistung eben länger. Zum Schluß reichte es nicht mehr zum ernstlichen Kampf um den Ausgleich. Uridil, der hinter dem Tore stand, und den hernach der Rapsidieg so sehr freute, vermißte sehr den elften Mann. An ihm sei ETB. — wie die Essener noch meist heißen — gescheitert.

### 1. FCN. schon in Endspielform?

Wird's die Clubelf ein drittesmal schaffen können? Sie kann es. Wenn Friedel noch zwei-, dreimal mitspielt, wird er schneller in der Angriffsmitteln sein. Eiberger bracht auch noch etwas Schnelligkeit. Der kleine Dribbler ist etwas rundlich geworden. Umso zügiger war Pfänder am Ball, und Kund verblüffte wieder mit feingezirkelten Bällen und täuschenden Tricks. Nach dem Wechsel schien er aber ermüdet. Das feine Kopfballtor von Friedel, der erwirkte Strafstoß und ein weiteres Abseitstor bezeugen des Mittelstürmers Treflerinstinkt. Der Fleiß der Außenläufer Carolin und Luber sorgte mit jenem der Halbstürmer für die große Ueberlegenheit des Club. Aber auch die drei Tordeckungsleute Billmann, schneidig und zuverlässig wie immer, der gern bluffende aber wirksame Kennemann, und der mehr und mehr ins Spiel kommende Uebelein drückten mächtig aufs Tempo, standen oft über der Mittellinie. Köhl schien die Ruhe selbst. Der Nürnberger Pokalmeister spielt wieder starkes Tempo. Das ist für eine Elf der Routiniers die entscheidende Formverbesserung.

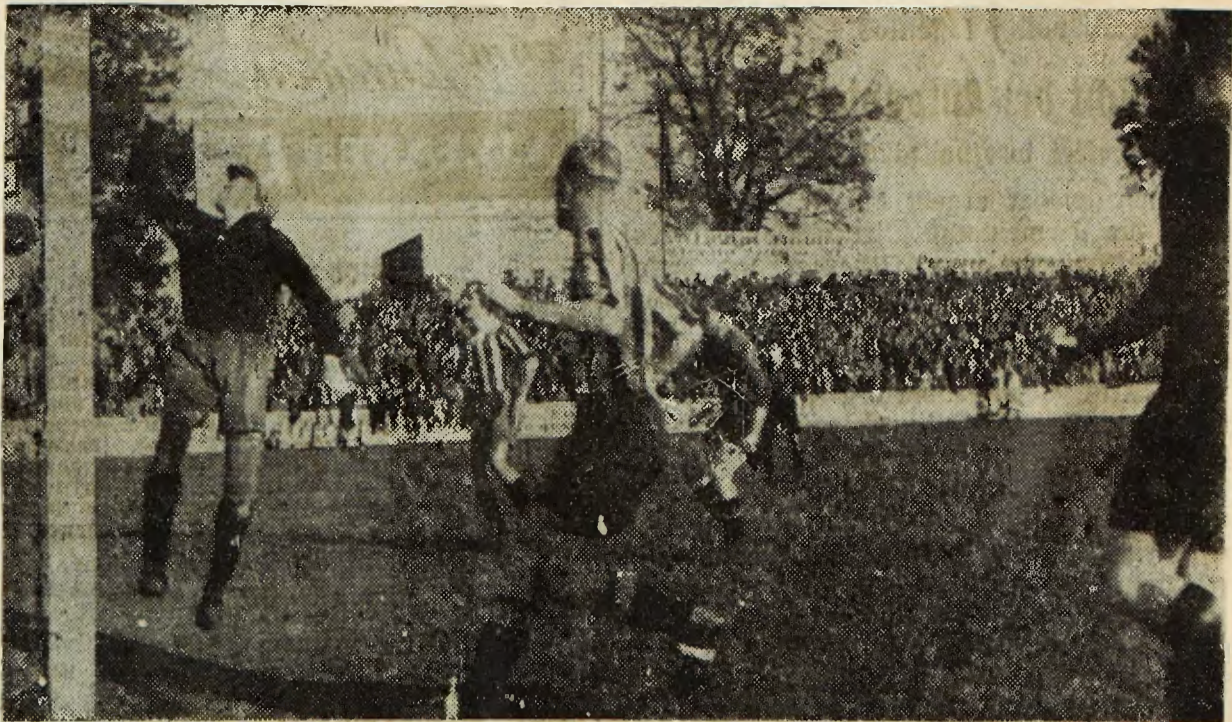
Wenn die Eichen im Zabo schon halb entlaubt sind, haben die Ränge des Clubplatzes den stärksten Besuch. Die Zufahrtsstraßen hallten wieder vom Marschtritt einiger Soldatenkolonnen, die geschlossen zum Spiel geführt wurden. Die niederrheinische Kolonie war stark vertreten.

### Aus 0:1 wurde 2:1

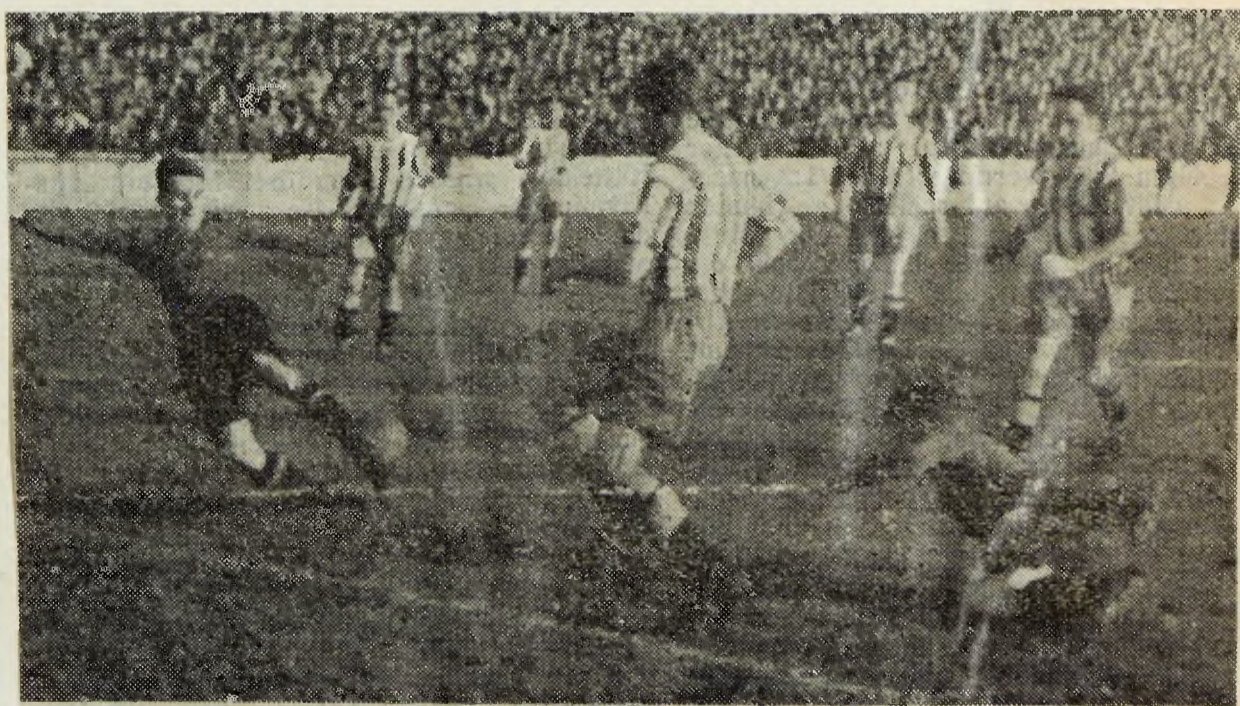
In der ersten halben Stunde lief das Clubspiel ausgezeichnet. Essen beschränkte sich auf unermüdete Abriegelung der vielfältigen Torgelegenheiten der Rotschwarzen. Vier Eckbälle und eine ziemliche Zahl von Freistößen vor der Strafraumlinie bedrängten den ETB. Ein flacher 20-m-Bombenschuß von Pfänder rief eine ebenso großartige Parade Jakobs auf den Plan. Als Gußner einmal dem Wächter einen Ball ablistete, war kein anderer Stürmer zum Einschuß da. Zwischendurch griffen die Essener Stürmer in schnellen Ausfällen an. Auf diese Weise fiel das Tor in der 30. Minute, nachdem Uebelein mit dem Abspiel des Balles verzögert hatte. Vergeblich suchten die Nürnberger noch vor dem Wechsel den Ausgleich.

Nach der Pause entschied sich das Spiel schon in der ersten Viertelstunde. Zunächst hatten Friedel-Pfänder den Ball ins Netz gebracht, doch Handspiel verdarb die Freude. Kurz darauf versuchte Friedel sich durchzuspielen, wurde aber zu Fall gebracht. Uebelein schob den Strafstoß ein. Dann mußte Krack hinaus. Sehr schön das zweite Tor: Friedel köpft eine Flanke Kunds rücklings ins Tor. Weiterhin blieb der Club gegen die zehn Essener im Angriff. Doch wurde das Spiel nun viel unterbrochen. In den letzten Minuten suchte Schwarzweiß noch zum Ausgleich zu kommen. Aber Köhl brauchte keinen schweren Ball mehr zu halten.

Erich Menzel.



Friedel schießt das zweite Tor für den Club . Aufn. t. Wolkenstörfer



1. FC. Nürnberg — Schwarz-Weiß Essen 2:1

Der alte Sturmführer des Clubs, Friedel, köpft im Sturz zu Gußner (l.), der aber knapp vers



Eiberger

Pfönder Friedel

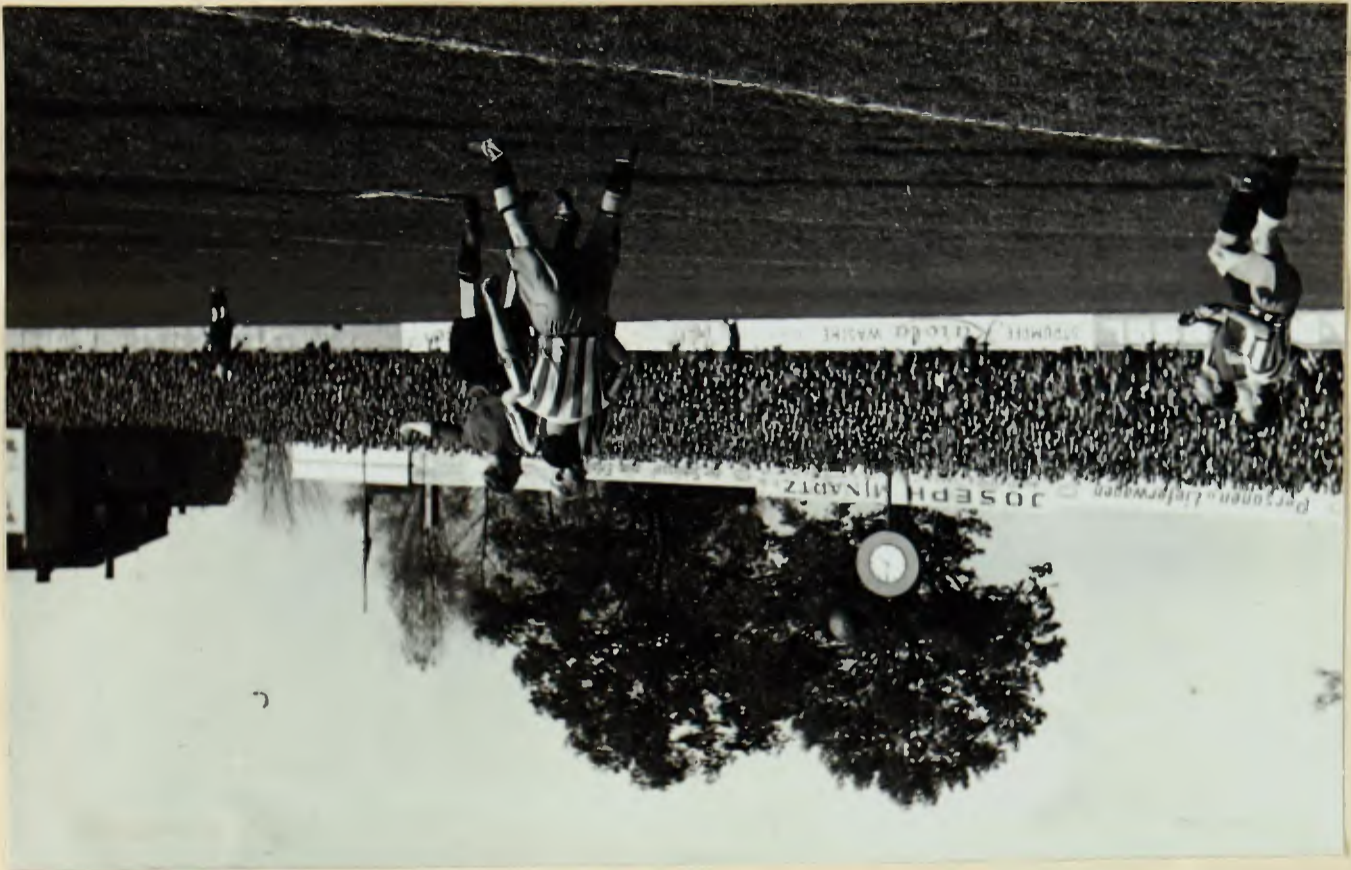
Gegen



Übelein I verwandelt 11m.

ESSEN

Friedel's Kopfbar







Köhl Carolin Kennemann Ubelein Billmann Kund Friedel Gußner Eisberger Pfänder Luker

# Dreimal Nord= gegen Südbayern

Die gesamt-bayerische Fußballmeisterschaft mit drei großen Spielen

## BCA an der Sigmundstraße

Der TSV. 83 vor einem schweren Kampf

Die „88er“, der ehemalige Fußballsportverein, erwarten am kommenden Sonntag um 15 Uhr die bekannte Elf des Augsburgs Ballspielclubs. Das Spiel kommt nicht am alten Platz an der Sigmundstraße zum Austrag, sondern nebenan in der Sigmundstraße auf dem Platze des Turn- und Sportvereines 1888. Man darf die Elf des BCA mit Spannung erwarten, sie scheint auch in diesem Jahre wieder ein ernstes Wort um die Meisterschaft mitreden zu wollen. Schütze ist immer noch der bekannteste Spieler des BCA, und Schützenkönig des letzten Jahres. Die 88er haben diesmal eine sehr spielstarke Elf zur Stelle und sie werden alle Anstrengungen machen, um sich möglichst gut aus der Affaire zu ziehen. Schon ein Unentschieden wäre natürlich ein Erfolg für die 88er und man würde dieser Elf einen Erfolg zur rechten Zeit auch gönnen, um den notwendigen Auftrieb zu bekommen. Die Mannschaft des BCA wird aber vorzüglich genug sein, und sich vor einer Ueberraschung schützen. Die 88er treten in folgender Aufstellung an:

Birner — Koppen, Behneis — Dr. Ludwiga, Böschl, Mehlhorn — Bierer, Köh. Schobert, Könia, Hofmann.

Man sieht also beim alten Fußballsportverein wieder einmal den ehemaligen Cluber Dr. Ludwiga und den länger „vermissten“ Böschl. Vor dem Fußballspiel treffen sich um 2 Uhr am gleichen Platz die Handballmannschaften des TSV. 88 und des TSV. Nürnberg zum fälligen Meisterschaftskampf.

## VfR mit Bernad

Jahn Regensburgs schwerer Gang nach Schweinfurt

VfR. Schweinfurt hat den Regensburger Jahn zu Gast. Das Spiel beginnt schon um 14 Uhr und wird für Schweinfurt dadurch an Bedeutung gewinnen, daß Bernad nicht in der Banernelf gegen Niederlachen spielt, sondern seiner Elf zur Verfügung steht. Es wird sein Ehrgeiz sein, den Nationaltorwart Jakob möglichst ausgiebig zu beschäftigen und seine Elf auf eigenem Platze zum Siege zu führen. Jahn ist aber auch in diesem Jahre wieder eine starke Elf. Der 4:0-Sieg über Bayern München sagt alles. Die Elf des VfR. trägt das Spiel in folgender Besetzung aus:

Räber — Rüberlein, Klein — Gruschwitz, Kupfer, Zwanziger — Gös, Bernad, Meusel, Bogel, Räber.

## Ein Schlager für München

Der 1. FC. Nürnberg beim FC. Wacker

Wenn nicht alles täuscht, dann gibt es am Sonntag im Stadion an der Grünwalder Straße wieder einen Massenbesuch. Sieht man doch dem Erscheinen des 1. FC. Nürnberg mit außerordentlicher Spannung entgegen, zumal der Club erst vor einer Woche den Eintritt in die Vorschlußrunde um den Schammer-Pokal erkämpfte und mit einer starken Besetzung angekündigt ist. Zweifellos rechnet auch alles mit dem Erfolge der Nürnberger, doch wäre es falsch, schon von vorneherein dem FC. Wacker jegliche Gewinnmöglichkeit abzuspochen. Die Schwarzblauen haben sich nämlich gründlich auf das Treffen mit dem Club vorbereitet, außerdem erhielten sie durch die Verpflichtung von Sepp Pöttinger als Trainer einen nicht zu unterschätzen-

den Auftrieb. Der FC. Wacker tritt dem Club wie folgt gegenüber:

Frans  
Schwab Hörmiller  
Streb Pöttinger Rehetmayer  
Zellinger Better Herdin Trapp Symon

Im Tor hat man also wieder auf Frans zurückgegriffen, nachdem sich die anderen Versuche weniger bewährten. Frans ist zweifellos ein erstklassiger Hüter, der allerdings Formschwankungen aufzuweisen hat. Die Verteidigung erscheint gut, sie hat aber gegen den Sturm der Nürnberger eine schwere Aufgabe zu lösen, die vielleicht nicht immer gelinzt. In der Deckung bleibt es nun endgültig bei Pöttingen als Mittelläufer, Streb nimmt seinen früheren Posten wieder ein und Rehetmayer war von jeher ein zuverlässiger Mann. Das Frangeseichen scheint uns der Sturm zu sein, der wohl kaum in seiner Gesamtheit an den Angriff des Club heranreicht. Alles in allem: der Club müßte gewinnen, zumal er folgende sehr gute Elf zur Verfügung hat:

Rohberg  
Stilmann Luber  
Gukner Mander Kennemann Carolta  
Eiberger Friedel Pfänder Kund

Vor dem Treffen Wacker — Club bestreiten der TSV. 1860 München und der TSV. von 1879 München ein Punktspiel im Rahmen der Münchner Stadtmeisterschaft.

## Freundschaftsspiel

in Heccnhütte

WKG. Neumeyer gegen die Augsburger Schwaben

Am Voelherd treffen am Sonntag um 15 Uhr die Mannschaften der WKG. Neumeyer und der Augsburger Schwaben zusammen. Wenn es sich auch um ein Freundschaftsspiel handelt, so darf man dieser Begegnung doch mit besonderem Interesse entgegensetzen. Sie wird Aufschluß über die Möglichkeiten und Aussichten in den Meisterschaftsspielen geben und sie wird vor allem unter Beweis stellen, daß die Augsburger Schwaben eine recht spielstarke Mannschaft sind. Die Gastspieler Gnael (Olympia Leipzig) und Pantback (Union Hamborn) sind als bedeutende Verstärkung der Schwabenelf anzusehen, die im Übrigen noch die „alten“ Namen wie Baumann, Maurer, Niederhofer, Voat usw. aufweist.

Die WKG. Neumeyer tritt ebenfalls mit einer sehr spielstarken Elf an, so daß sich um 15 Uhr am Voelherd begeben werden:

WKG. Neumeyer: Dänzer  
Serklein Schrama  
Nachreiner Thurn Breiöl  
Schmidt Gäßler Wiesner Kollis Wala  
Dachner Böll Voat Pantback Grünsteudel I  
Grünsteudel II Bach Gnael  
Maurer Baumann  
Schwaben Augsburg.: Niederhofer

## Fränkische Schwimmerjugend vorbildlich

Die fränkische Schwimmerjugend ist in den letzten Monaten mit Veranstaltungen verschiedener Art vor die Öffentlichkeit getreten. Sie hat sich in allen Fällen glänzend bewährt und sie ist auch entschlossen, weiterhin mit Gebietschwimmwart Falk den Weg zu gehen, der zur Erreichung des bestmöglichen Erfolges notwendig ist.

# Langer Atem und gute Reserven

Bayerns Fußball-Bereichsklasse vor der längsten Spielzeit / Keine Winterpause zu erwarten

Mit der Aufhebung der Staffelteilung ist in der bayerischen Fußball-Bereichsklasse eine ganz neue Lage geschaffen worden. Dreizehn Vereine spielen nun in der einen, geschlossenen Staffel, und das bedeutet, daß jeder einzelne Verein 24 Spiele zu erledigen hat.

Eine ungewöhnlich lange Spielzeit steht also bevor. Sie wird keine Unterbrechungen erfahren. Denn auf Grund der Staffelteilung war



Zeichnung R. V. Bauer

Hoffentlich versinkt der F. C. Wacker angesichts des berühmten Meisters nicht nur in andächtige Bewunderung . . . !

heuer mit den Punktspielen später als sonst begonnen worden. Nun gilt es, jeden verfügbaren Termin auszunutzen, um rechtzeitig den Meister zu ermitteln.

## Die längste Punktspielzeit

Bayerns Spitzenklasse ist im Laufe der Jahre und Jahrzehnte manchen Veränderungen unterworfen gewesen. Daß die geschlossene, den ganzen Bereich umfassende Spitzenklasse das sportliche Ideal ist, unterliegt natürlich keinem Zwei-

## Abschluß auf der Wief'n und am Sonntag Daglfing

Zum letztenmal in diesem Jahr starten heute Samstag die Galopper auf der Wief'n. Sie beschließen damit eine Rennzeit, die trotz des Krieges in jeder Hinsicht großartig war und die bewies, daß das von Präsident Christian Weber geschaffene Werk ungeachtet aller Schwie-

fel. Auch eine Hebung der Spielstärke ist nur im ständigen Wettbewerb aller starken Vereine des ganzen Bereiches untereinander möglich.

Dreizehn Vereine in einer Staffel — das ist für Bayern die Höchstzahl, die jemals bisher erreicht wurde. Und das besagt: die Anforderungen, die an die einzelnen Vereine und damit an die Spieler gestellt werden, sind besonders groß.

Der durch die Umstände bedingte verspätete Beginn erfordert nun eine möglichst pausenlose Durchführung der Punktspiele. Ganz werden Unterbrechungen freilich nicht zu vermeiden sein. Man denke nur an das Reichsbundpokalspiel am Sonntag; und wenn es, wie wir hoffen, mit einem bayerischen Sieg endet, dann muß ein weiterer Termin für die Zwischenrunde freigemacht werden. Der 1. FCN. ist ferner noch im Tschammerpokal beschäftigt. Das alles sind Umstände, die verhindern, daß an jedem Sonntag volles Spielprogramm herrscht. Und dann ist natürlich auch mit den Unbilden der Witterung zu rechnen, die, wie man aus Erfahrung weiß, besonders in Südbayern häufig zu Spielausfällen zwingen.

Eines erscheint gewiß: es wird im Bereich Bayern keine Winterpause geben. An sich sah ja das Reichsfachamt Fußball eine winterliche Punktspielpause in der Zeit vom 15. Dezember bis zum 15. Januar vor. Die bereits veröffentlichte Terminliste der bayerischen Bereichsklasse umfaßt die Ansetzungen bis zum 29. Dezember. Das besagt, daß in Bayern an eine Winterpause nicht zu denken ist. Das ist aber bei der großen Zahl der anfallenden Spiele und dem späten Beginn der Punktspiele nur selbstverständlich. Die pausenlose Abwicklung der Meisterschaftsspiele wird zudem das Interesse der Zuschauer nur fördern.

## Lange Spielzeit — besondere Anforderungen

Die große Zahl von 24 Punktspielen stellt besondere Anforderungen. Das besagt, daß nicht nur die augenblickliche Mannschaftsaufstellung von Bedeutung ist, sondern mehr noch die Zahl und das Können der verfügbaren Reserven, die in einer so langen Spielzeit zum Einsatz gelangen müssen. Dazu kommt noch eine entsprechende „Deonomie der Kräfte“, ein richtiges Einteilen und Haushalten mit den körperlichen und psychischen Kräften der Spieler.

Rückschlägen und Mißerfolgen wird kein Verein entgehen. Dazu ist die Spielzeit zu lang. Das bedeutet aber zugleich, daß Punktverluste an sich durchaus noch aufzuholen sind, und daß man sich vor einem vorschnellen Urteil über den Verlauf und Ausgang der Meisterschaftsspiele hüten muß.

## München nicht mehr im Hintergrund

Nach den Geschehnissen des vergangenen Spieljahres neigt man vielfach zu der Ansicht, daß die Münchner Bereichsklassenvereine keine nennenswerte Rolle spielen werden.

Eine solche Auffassung ist irrig. Unverkennbar sind die großen Anstrengungen, die 1860, „Bayern“ und Wacker machen, um wieder spielstark zu werden.

Die augenblicklich stärkste Elf stellen die „Löwen“. Gehen die Hoffnungen in Erfüllung, daß in absehbarer Zeit auch Schmidhuber und Rodinger wieder eingesetzt werden können, so hat 1860 bestimmt eine sehr starke Mannschaft, mit der jeder Gegner ernsthaft rechnen muß.

Wacker steht nun unter dem Training von Böttinger. Die Spieler selbst sind begeistert davon, wie scharf sie von dem alten Nationalspieler angefaßt werden — sie wissen: diese Arbeit wird in einiger Zeit schöne Früchte tragen.

Und auch bei den „Bayern“ sieht es jetzt nicht mehr ganz so trübe aus. Der begabte Halbtürmer Körner kann ab sofort wieder eingesetzt werden. Am linken Flügel soll nun der frühere Spelborfer Gag seine Bewährungsprobe ablegen; schlägt er ein, so ist Simetzreiter für den Innensturm frei, der dadurch wesentlich an Wirkung gewinnen dürfte. Und dann erprobt man noch den jungen Nachwuchstürmer Jobst vom 1. FC Nürnberg. Uhl soll einen Stammplatz in der Läuferreihe erhalten, wo er sich am besten bewährte, und in dem aus der Bannauswahl stammenden Nachwuchsspieler Lindner

## Stadion an der Grünwalder Straße

### Doppelspiel am Sonntag

FC. Wacker — 1. FC. Nürnberg

FC. Wacker: Schwaib Müller  
 Etzel Böttinger Rebetmaier  
 Chlad Zeilinger Herbin Trapp Symon  
 Kund Pfänder Friedel Eiberger Gubner  
 Carolin Kennemann Pfander  
 Kuber Billmann

1. FC. Nürnberg: Kobberg  
 Schiedsrichter: Regending (Augsburg).  
 Spielbeginn: 15 Uhr.

### 1860 München — M.F.B. 1879

1860 München: Erkl oder Rischstein  
 Eisele Schmeißer  
 R. Janda Wendl Graf  
 Bedmann Burger Ardeberg Jen Hornauer  
 Taschner Böhl Pantolffy Mez Zellmeier  
 Ederl Zimmermann Erhard  
 Gschwind Mitterbauer

M.F.B. 1879: Wagner  
 Schiedsrichter: Steinsdorfer (FC. Neuhausen).  
 Spielbeginn: 13.15 Uhr.

hofft man einen tüchtigen Verteidiger zu besitzen.

### Der Tiefpunkt überwunden

Der Münchner Fußball hat Jahre des Niedergangs nach Jahren des Glanzes mitgemacht. Wir glauben, daß der Tiefpunkt überwunden ist und daß es nun wieder aufwärts geht. Nicht rasch und sprunghaft, sondern langsam und stetig. Rückschläge und Enttäuschungen werden gewiß nicht ausbleiben — gut Ding will Weile haben. Doch das ist unsere Ueberzeugung: Münchens Fußball ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Er redt und streckt sich mächtig und nimmt einen kräftigen Anlauf zur Wiedererlangung einstiger Stärke.  
 J. W.

## Vorhersage für die Samstag-Wiesenrennen um 14<sup>30</sup> Uhr...

|                       | 1. Rennen                         | 2. Rennen                                 | 3. Rennen                        | 4. Rennen                               | 5. Rennen                                  |
|-----------------------|-----------------------------------|---|----------------------------------|---|--|
| Abendblatt            | Kanclerz Condor<br>Gest. Fjarland | Die Gewünschte Jngemaus<br>Gest. Fjarland | Pan<br>Grasfrosch<br>Edel-Bitter | Jentiffiej<br>Galalth<br>Graf Schleiden | Melos<br>Trene<br>Flaute                   |
| M. N. N.              | Kanclerz Condor<br>Gest. Fjarland | Die Gewünschte Jngemaus<br>Gest. Fjarland | Pan<br>Edel-Bitter<br>Grasfrosch | Graf Schleiden<br>Galalth<br>Jentiffiej | Melos<br>Gest. Fjarland<br>Atlanta         |
| Völkischer Beobachter | Kanclerz Schbille<br>Condor       | Die Gewünschte Aversa<br>Manita           | Wagehals<br>Edel-Bitter<br>Pan   | Galalth<br>Graf Schleiden<br>Jentiffiej | Melos<br>Die grüne Gelbe<br>Gest. Fjarland |
| Münchener Zeitung     | Kanclerz Condor<br>Christenlehre  | Die Gewünschte Gest. Fjarland<br>Jngemaus | Pan<br>Wagehals<br>Grasfrosch    | Graf Schleiden<br>Jentiffiej<br>Galalth | Melos<br>Die grüne Gelbe<br>Trene          |
| Sport-Welt            | Kanclerz Condor<br>Antonta        | Jngemaus<br>Die Gewünschte Gest. Fjarland | Pan<br>Grasfrosch<br>Wagehals    | Graf Schleiden<br>Galalth<br>Jentiffiej | Trene<br>Melos<br>Die grüne Gelbe          |
| Herold                | Kanclerz Condor<br>Antonta        | Die Gewünschte Ritt Drechsler<br>Hermia   | Grasfrosch<br>Pan<br>Wagehals    | Hilarius<br>Galalth<br>Marinello        | Melos<br>Atlanta<br>Enlamith               |
| Meistgenannte         | Kanclerz 6                        | Die Gewünschte 5                          | Pan 4                            | Graf Schleiden 3                        | Melos 5                                    |

| 1.F.C.N.         | - Gegner              | Tag | Platz | Zeit | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|-----------------------|-----|-------|------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  |                       |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - Wacker Mün-<br>chen | 27. | dort  |      |             | 2:0           |
| Pokal "          | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| Res. "           | - Neumeyer            | 27. | dort  |      |             | 4:0           |
| 3. "             | - Borussia            | 27. | Zabo. |      |             |               |
| 3a. "            | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 4. "             | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. AH "          | - Metall/Eisen        | 26. | Zabo. |      |             |               |
| 2. AH "          | - Lumophon            | 26. | Zabo. |      |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd. "        | - Pfeil Vikt          | 27. | Stad. |      |             |               |
| 2. " "           | - Johannis            | 27. | Zabo. |      |             |               |
| 3. " "           | - Eintracht           | 27. | Zabo. |      |             |               |
| 4. B I. "        | - Jahn . . .          | 27. | Stad. |      |             |               |
| 1. Jungvolk . .  | - Eintracht           | 27. | Zabo. |      |             |               |
| 2. Jungvolk . .  | - Eintracht           | 27. | Zabo. |      |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| <u>Hockey:</u>   |                       |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 2. "             | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| <u>Handball:</u> |                       |     |       |      |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 2. "             | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 3. "             | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .           |     |       |      |             |               |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .           |     |       |      |             |               |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Roßberg .....

..... Billmann Luber .....

..... Ksander Kennemann Carolin .....

..... Gußner Eiberger Friedel Pfänder Kund .....

Köhl in der Bayern-Mannschaft gegen Niedersachsen  
in Braunschweig

16 Bayern 16

# Wacker machte es dem „Club“ schwer

13 Teilnehmer spielen in der Bereichsklasse Bayern

Der seit kurzer Zeit unter dem Training des einstigen Bayern-Nationalen Pöttinger stehende F. C. Wacker machte es dem 1. FC. Nürnberg bestimmt nicht leicht, die ersehnten zwei Punkte aus München mit nach der Noris nehmen zu können. Hätten nicht einige besonders unglückliche Umstände für die Münchener mit hereingespielt, so, daß der Wackertorwart Franz nach Zusammenprall mit Eiberger zweimal wegen Verletzung hatte ausscheiden müssen und die Blau-Schwarzen kurz vor der Pause beim Stande von 1:0 für den „Club“ um ein reguläres Ausgleichstor kamen, das infolge Abwinkens des Liniennichters nicht anerkannt wurde, wer weiß, wie die Partie geendet hätte. Wacker kämpfte nämlich mit voller Hingabe und hatte, alles in allem beurteilt, zweifelsohne mehr vom Feldspiel, wenn andererseits auch nicht verkannt werden darf, daß zwischendurch eben doch die reifere Kombinationsarbeit des „Club“ aufblitzte.

Daß es mit diesem nur bruchstückweise angedeutetem Können der Nürnberger doch zu zwei Treffern durch Friedel und Gußner reichte, war letzten Endes der Ausdruck der betonteren Zweckbestimmung im Angriffsspiel innerhalb des Strafraumes, denn bis zu dieser Linie, die die guten Stürmer gewissermaßen von den Zögerern scheidet, hatte Wacker mehr Anteil am Kampfgeschehen als der „Club“. Die Verteidigung der Nürnberger und auch die Läuferreihe, in der Kennemann und Ksander hervorstechen, hatten über Beschäftigungslosigkeit diesmal jedenfalls nicht zu klagen. Eiberger mühte sich redlich ab, den Angriff des „Club“ immer wieder anzukurbeln, aber das schnelle Dazwischenfahren eines Streb, Pörtgen und Schwab brachte fortwährend Hemmnisse, wie andererseits stets die gesamte Abwehr der Nürnberger aufgeboten werden mußte, um einen Trapp und Hyman zu halten oder den auf schwerem Boden auffallend wendigen Herdin — gemessen an den Leistungen der letzten Wochen — nicht zum Schuß kommen zu lassen. Zweimal knallte er zu Beginn sowieso „Bomben“ gegen das Nürnberger Tor, welche die volle Aufmerksamkeit von Roßberg erforderten.

E ck.

24 Spiele hat die bayerische Bereichsklasse in diesem Spieljahr je Verein zu erledigen. Da wird sich der Bereichsfachwart sputen müssen, und die Teilnehmer dürfen keine Termine mehr verlieren. Mit den Sonntagen, die für Pokalrunden und Auswahlspiele freigehalten werden müssen, bedeutet dieses Pensum sieben volle Monate Meisterschaftskämpfe in Bayern! Es muß also an jedem Sonntag, gleich welcher Spielfeldboden die Mannschaft erwartet, um die Punkte gekämpft werden. Natürlich gelten die bisher ausgetragenen Spiele. Nachdem Wacker München und FSV. Nürnberg die Bereichsklasse nun einmal für dieses Spieljahr versprochen war, wollte man sie nicht nachträglich wieder religieren. Nun aber drängen sich die Spiele in ungewöhnlicher Eile.

So war es schade, daß in Herrnhütte Schwaben Augsburg und WKG. Neumeyer sich nur im Freundschaftstreffen maßen, da die Stürmer Lechner und Fischer in Braunschweig dabei sein mußten. Die gleichmäßige Schwächung hätte nun eigentlich zu einem Punktekampf verleiten können. Denn der letzte Oktobersonntag lud sehr dazu ein. Schwer sind die Zuschauer sonst mobil zu machen. Dieses

Freundschaftsspiel mit dem 2:2-Ergebnis ist uns die rechte Vorbedeutung, wie ausgeglichen die vereinigte Klasse in Bayern auch in diesem Jahr wieder ist. Selbst der FSV. Nürnberg ist ja heuer stärker auf dem Damm, wie es der schwere Sieg des letzten Tabellenzweiten BCA. heuer beweist.

Erst ein Treffen hat die SpVgg. Fürth in der laufenden Meisterschaft ausgetragen, 23 Spiele sollen noch folgen. Bis weit ins neue Kalenderjahr werden die Vorspiele an Sonntagen beanspruchen.

Für Dein Archiv

Wacker München — 1. FC. Nürnberg 0:2.  
„Club“: Roßberg — Billmann, Luber — Ksander, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund, Wacker: Franz — Schwab, Müller — Streb, Pörtgen, Zehetmaier — Chlad, Zeilinger, Herdin, Trapp, Simon.

FSV. 83 Nürnberg — BC. Augsburg 0:2.  
FSV. Nürnberg: Birner — Koppen, Lehneis — Dr. Ludwig, Pöschel, Sticht — Röß, Adolf, Schober, Holmann, König. BC. Augsburg: Salcher — Niggel, Kotterer — Huber, Dzierstek, Heidkamp — Stöckl, Dürr, Schäßler, Trautmann, Ritter.

Die Nürnberger zeigten erfreulich gutes Spiel. Der vorjährige Zweite hatte Mühe zum Siege. Schäßler schoß den ersten Treffer. Als die Nürnberger drängten, schaffte Trautmann das zweite Tor, während Pöschl einen von Dzierstek verwirkten Strafstoß vergab.

VfR. Schweinfurt — Jahn Regensburg 0:3.  
Färber, Popp und Pesahl schossen die Tore für Jahn, während Meusel und Bernard zute Torgelegenheiten ausließen. Die Regensburger führten meist das Spiel überlegen. Die Elf ist heuer gut beisammen.



Regierungsrat Karl Oberhuber wurde vom Reichssportführer und Führer des NSRL-Bereichs Bayern ernannt. (Siehe die Glossen der vorliegenden „Kicker“-Ausgabe) (Bild: Hostrup)

## Elsass

# Rasensportclub und Schiltigheim

Helferer fünffacher Torschütze

Unser Spielkalender gerät zur Zeit fast am laufenden Band in Unordnung und man muß daran denken, irgend ein Radikalmittel zu erfinden, um etwas stabilere Verhältnisse zu schaffen. Das Interesse an einer Meisterschaft hängt stark von ihrer regelmäßigen Austragung ab. Unsere Spitzenvereine in der Abteilung I haben ihre Position mit imponierender Sicherheit verstärkt.

Der tabellenführende Rasensportclub Straßburg machte mit dem zur Zeit stark abfallenden Fußballclub Bischweiler wenig Umstände, führte in der Halbzeit mit 5:1 und nach weiteren 45 Minuten war ein 8:1-Sieg sichergestellt. In hervorragender Spielform befand sich der internationale Heißerer, der allein 5 Tore vorlegte. Bischweiler kann mit seiner sehr jungen Mannschaft heuer noch keine Rolle spielen.

Der Senior Sportverein Straßburg hat, fast überraschend nach den letzten Mißerfolgen, einen 3:2-Sieg im Heimspiel gegen Mars Bischheim bewerkstelligt. Das Spiel hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten. In der ersten Halbzeit dominierten die Bischheimer mit 2:0, nach der Pause aber war aller Pulvervorrat verschossen. Die SVSler kamen noch zu einem nicht mehr erhofften 3:2-Sieg, der allerdings unverdient war.

Die Schiltigheimer erledigten einen überraschend klaren 4:0-Erfolg in Schlettstadt, was wirklich eine schöne Leistung ist. In der ersten Halbzeit hielten sich die Schlettstadter recht gut und gestanden nur einen Treffer zu. Nach der Pause war Schiltigheim jedoch klar in Front.

In Abteilung II konnte nur ein Spiel ausgetragen werden. Dasselbe nahm allerdings einen unvorhergesehenen Verlauf. Zuhause spielend gelang dem SV. Kolmar gegen Wittelsheim nur ein 1:1.

In der Zeit vom 7. bis 11. November besucht Reichssportführer von Tschammer und

Osten den Sportbereich Elsaß und wird, begleitet von Dr. Ritter Karl von Halt, eine Besichtigungsfahrt durchführen.

Am 10. November findet in Straßburg das Fußball-Städtespiel Straßburg — Mannheim statt.

Schiltigheim: Neuhutter — Hutter, Ober — Knecht, Wiegand, Eichert — Bucan, Eberhard, Götz, Gerber, Müller. SC. Schlettstadt: Caspar — Link, Kelbel — Humbel, Henck, Eberhardt — Herzog, Wiedenhoff, Probst, Karrer, Bronner. Tore: Bucan, Götz, Bucan, Müller.

Rasensportclub Straßburg: Lergenmüller — Lohr, Mondziel — Gruber, Gebhardt, Meyer — Doßmann, Schaaf, Heisserer, Harthong, Beitz, Bischweiler: Schupp — Lieb, Roth — Stumpf, Eichswald, Worle — Popp, Gerbert, Bauer, Mischler, Röhrly. Tore: Heisserer (5), Harthong (2), Beitz (1), Popp (1).

SV. Straßburg: Schäffer — Enderle, Brähm — Wöhl, Hurst, Kunz — Coinos, Paganl, Andre, Gester, Fenus, Mars Bischheim: Peter — Bartholme, Reiter — Gerber, Fritsch, Siegel — Lustig, Merk, Spitz, Hamm, Köhl, Tore: Spitz (2), Fenus (1), Andre (2).



Der bayerische Schützenkönig Schäßler (BC. Augsburg) schleift hier an Birner (I.) (FSV. 83 Nürnberg) vorbei ins Schwarze (Baldus)

# Deutscher Sport

Fränkische Tageszeitung v. 28. 10. 40

## Der „Club“ baut seine Führung aus

Wacker München nach harter Gegenwehr 0:2 geschlagen

Der Vorjahrsmeister 1. FC. Nürnberg ging als klarer Favorit nach München zu Wacker, mußte aber schließlich froh sein, den Sieg nach hartem Spiel mit 2:0 erkämpft zu haben. Die Mannschaften traten in ihrer derzeit besten Besetzung — der „Club“ allerdings ohne Köhl, der in der Bayernelf in Braunschweig im Tor stand — im Stadion an der Grünwalder Straße vor über 2000 Zuschauern an.

„Club“: Kößberg; Billmann, Luber; Ksan-der, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

Wacker München: Franz; Schwab, Müller; Streb, Börtgen, Rehetmaier; Chlad, Heilinger, Herdin, Trapp, Simon.

Die Nürnberger beherrschten dank technisch glänzender Kombinationen die ersten zehn Minuten das Spielfeld. Dann aber fanden sich auch die Münchner, und wie so oft, wuchsen sie an der Leistung des Gegners und setzten diesem bald einen Widerstand entgegen, der zunächst zu einem ausgeglichener Spiel und schließlich sogar zu einem überlegen geführten Kampf sich gestaltete. Nur dem Einsatz der Nürnberger Deckung, und hier vor allem dem erfahrenen Billmann, war es zu danken, daß die Münchner keine ihrer Tor Gelegenheiten verwerten konnten. Kößberg ließ dabei Köhl nicht vermissen und zeigte sich auch den Bombenschüssen Herdins gewachsen. In der 37. Minute nahm Friedel eine Flanke von Kund, der sich übrigens als der wendigste und am meisten nach vorn drängende Stürmer des „Clubs“ erwies, direkt auf; Franz konnte den Ball nur wegbogen und der Nachschuß des Clubmittelfürmers landete unhaltbar zum Führungstreffer für Nürnberg im Wacker-Tor.

Dieses Tor des „Club“ war für Wacker das Zeichen, alle Kräfte zu mobilisieren. Bei einem Durchbruch Simons glaubten die Zuschauer schon an den Ausgleich, jedoch Kößberg meisterte den Schuß in glänzender Manier. Kurz vor Halbzeit fuhr Billmann einmal allzuheftig dazwischen, als Herdin sich in gute Position gekämpft hatte. Die Zuschauer verlangten nach einem Elfmeter, doch hatte die Unmerklichkeit des Schiedsrichters in diesem Augenblick anderen Vorgängen auf dem Spielfelde gegolten. Schließlich kam auch Wacker noch zu einem Tor, doch konnte dieser Erfolg wegen Abseits nicht gegeben werden.

Nach dem Wechsel gab zunächst Wacker den Ton an. Dann kam der Club-Angriff wieder besser durch und der Schußmann der Münchener mußte sich wiederholt ohne Rücksicht auf seinen Körper einsehen, um weitere Erfolge des Gegners zu verhindern. Dabei wurde er verletzt und mußte schließlich, als er sich dem heranstürmenden Gußner vor die Knie warf, ausscheiden. Gegen die nunmehr zehn Mann starke Wacker-Elf kam der Club mehr und mehr auf. 15 Minuten vor Schluß erzielte Gußner das zweite Tor für Nürnberg und stellte damit den Sieg des Clubs sicher.

Der Vorjahrsmeister hat bei Wacker mehr Widerstand gefunden als erwartet; nach den nicht gerade rühmlichen Leistungen der Münchener in den letzten Wochen waren sie diesmal ein sehr gefährlicher Gegner, der nur an der besseren und allerdings auch härteren Gegenwehr der Nürnberger Deckung scheiterte. Der Sieg der Nürnberger, die sich auf dem schweren Boden im Münchner Stadion an der Grünwalder Straße sichtlich schwer taten, war, wenn auch glücklich, so doch verdient. Mit ihm und den daraus resultierenden beiden Punkten hat der „Club“ seine Führung weiter ausgebaut.

und im Sturm stand kein Mann, der Jakob auch nur einmal ernstlich in Gefahr bringen konnte.

Mittelfürmer Färber brachte die Gäste in Führung und Popp erhöhte auf 2:0. Bernard und Meusel hatten es dann in der Hand, das Ergebnis zu korrigieren, aber ihre Schüsse verfehlten das Ziel. Nach der Pause erhöhte dann Beschl noch auf 3:0 und damit stand der Sieg der Gäste endgültig sicher.

## Bayern in der Zwischrunde

Niedersachsen in der Verlängerung mit 2:1 Toren besiegt

Eigener Bericht der Fränkischen Tageszeitung

Der große Kampf am 15. Oktober, den die Mannschaft von Niedersachsen in Nürnberg geliefert hat und der trotz Verlängerung mit einem Unentschieden 3:3 endete, war wohl der Hauptgrund dafür, daß in Braunschweig eine wesentlich stärkere Elf der Bayern antrat, als sie in Rabo gestellt werden konnte. Die bayerische Mannschaft war vor allem durch Kupfer und Kitzinger, den Nationalspielern von Format, sowie durch den Nürnberger Torhüter Köhl verstärkt worden. Die allgemeine Meinung ging deshalb auch dahin, daß Bayern einen sicheren Sieg mit nach Hause nehmen würde. Niedersachsen wuchs jedoch über sich selbst hinaus und Bayern konnte von Glück sagen, daß kurz vor Schluß der Ausgleich und dann noch der Siegestreffer gelang. Drei Minuten vor dem regulären Spielschluß stand der Kampf noch 1:0 für Niedersachsen, ein Vorsprung, den sie bereits in der Mitte der ersten Halbzeit herausgeholt hatten. Bayern hatte reichlich Gelegenheit, in der ersten Hälfte den Vorsprung aufzuholen, jedoch fand sich der Sturm nicht immer richtig zusammen, so daß ein Torerfolg ausblieb.

In der zweiten Hälfte war Niedersachsen zum Teil eindeutig überlegen, was jedoch die beiden Läufer Kupfer und Kitzinger nicht wegbrachten, machte der Torhüter Köhl unschädlich, der einen ganz großen Tag hatte und durch einige große Paraden sein überragendes Können zeigte.

Nichts deutete mehr auf eine Aenderung des Spielergebnisses hin, als Kupfer den Ball bekam und ihn nach vorne gab. Der Ersatzläufer Behold, der sonst Verteidiger spielt, ließ den Fürther Fiederer für

einigen sicher. Schiedsrichter war Steuer-nagel - Nürnberg.

Tabelle:

|                    |       |           |        |
|--------------------|-------|-----------|--------|
| 1. FC. Nürnberg    | 4 Sp. | 14:4 Tore | 8 Pkt. |
| Jahn Regensburg    | 4     | 11:5      | 6      |
| BC. Augsburg       | 3     | 5:1       | 5      |
| Neumeyer Nürnberg  | 3     | 5:3       | 3      |
| VfR. Schweinfurt   | 3     | 3:5       | 3      |
| Schwaben Augsburg  | 3     | 5:6       | 3      |
| 1860 München       | 1     | 4:2       | 2      |
| SpVgg. Fürth       | 1     | 3:2       | 2      |
| FC. Schweinfurt    | 2     | 0:1       | 1      |
| Würzburger Kickers | 4     | 6:13      | 1      |
| Wacker München     | 2     | 2:5       | 0      |
| TSV. 1883 Nürnberg | 2     | 1:7       | 0      |
| Bayern München     | 2     | 2:7       | 0      |

Am kommenden Sonntag spielen: Bayern München — BC. Augsburg, TSV. 1883 Nürnberg — SpVgg. Fürth, FC. Schweinfurt — Wacker München, Schwaben Augsburg — VfR. Schweinfurt.

einen Augenblick unbewacht und schon nahm der Ball durch schönen Kopfstoß seinen Weg in die unbewachte lange Ecke.

Das kleine Häuflein Bayern, das sich in Mitten von 15 000 begeisterten Zuschauern befand, geriet über diesen Torerfolg der Bayern aus dem Häuschen und Fiederer, der glückliche Torschütze, konnte sich vor Umarmungen nicht retten.

Die Niedersachsen-Mannschaft war über diesen Erfolg natürlich äußerst niedergeschlagen, denn das Tor war nicht mehr erwartet worden. Die Verlängerung begann. Bayern spielte leicht überlegen, hatte aber durchaus keinerlei große Gelegenheiten herausgearbeitet. Da bekam in letzter Minute Sach das Leder und sein scharfer Schuß ward zum siegbringenden Treffer für Bayern. Zwar hatte der Ball nur um Zentimeter die Linie überschritten als der Torhüter den Ball noch an sich reißen konnte, aber das Tor war damit doch erzielt.

Damit ist Bayern eine Runde weiter gekommen.

Bei der bayerischen Mannschaft waren besonders der Außenläufer Kupfer und Kitzinger sowie der Torhüter Köhl groß in Form, während bei Niedersachsen alle Mannschaftsteile gut besetzt waren. Nur die linke Seite fiel etwas ab, da der sonst gute Behold auf ungewohntem Posten stand und statt Verteidiger Läufer spielen mußte.

15 000 Zuschauer, die das Braunschweiger Stadion füllten, waren von dem Spielgeschehen begeistert, wenn sie natürlich auch gerne einen Sieg ihrer Mannen gesehen hätten.

## Schwaches Spiel in Herrnhütte

WKG Neumeyer und Schwaben Augsburg trennten sich 2:2 unentschieden

Viele mögen sich Gedanken darüber gemacht haben, daß Neumeyer zu gleicher Zeit, da der ehemalige Fußballsportverein gegen den BCN. ein Meisterschaftsspiel austrug, die Schwaben aus Augsburg in einem Freundschaftstreffen zu Gast hatte. An sich werden konkurrenzlose Spiele möglichst gewünscht und deshalb hatte der Verein das Spiel TSV. 83 — BCN. für Nürnberg-Fürth auch allein angelegt. Aber wiederum mußte Neumeyer zur Selbsthilfe greifen, denn die Mannschaft wäre sonst drei Sonntage hintereinander ohne jede Beschäftigung gewesen. Das leuchtet ohne weiteres ein, so sehr auch die Zersplitterung zu bedauern ist, denn auch am Vogelherd gab es nur rund 400 Besucher und ein wenig überzeugendes Spiel. Die

erwies sich als sehr gefürchteter Torschütze. Die Stärke der Schwabenelf lag vor allem darin, daß sie genauer und flacher zuspielte als ihr Gegner.

Im Zuspiel fehlte es wieder einmal bei Neumeyer.

Nur Wiesner und Schranz machten den Versuch, schon von hinten heraus System in das Spiel zu bringen, auch Hertlein beherrschte Ball und Lage so lange, als er seinen Posten als rechter Läufer innehielt. Später spielte Hertlein mehr Rechtsaußen als rechter Läufer und kam dadurch aus Mangel an Luft nicht mehr so zur Geltung als vorher. Nachreiner wird als Verteidiger sicherlich noch zu beachten sein, wenn er sein Spiel nicht allein auf planloses Wegschlagen des Balles einstellt. Der Neumeyer-Tormann

# Unglückliche 0:2-(0:1)-Niederlage Wackers

Der 1. FC. Nürnberg war keineswegs überlegen / Wacker sehr verbessert

Trotz ungünstiger äußerer Umstände waren rund 3000 Zuschauer ins Stadion an der Grünwalder Straße gekommen, und sie gingen trotz der 0:2-(0:1)-Niederlage, die der FC. Wacker gegen den 1. FC. Nürnberg erlitt, durchaus nicht unbefriedigt heim. Denn die Münchner lieferten ihr seit langem weitaus bestes Spiel, waren den Nürnbergern nicht nur ebenbürtig, sondern hatten entschieden mehr vom Spiel und hätten zumindest eine Punkteteilung verdient. Daß es nicht dazu kam, ist vor allem auch auf unglückliche Begleitumstände zurückzuführen. Schon bald nach Beginn zog sich der Torwart Franz bei einer Abwehr eine Verletzung zu, die ihn zu vorübergehendem Ausscheiden zwang. Streb ging für ihn ins Tor. Franz kam nach einigen Minuten wieder, mußte nach Halbzeit zunächst aussetzen, wurde schließlich acht Minuten vor Schluß erneut verletzt und mußte dann endgültig ausscheiden. Bald nach Beginn der zweiten Halbzeit war auch Streb (als Torwart) verletzt worden, wodurch er in der Folgezeit sehr behindert war. Darüber hinaus wurden die Münchner durch einige Fehlentscheidungen des vor der Pause schwachen Schiedsrichters Regending benachteiligt: eine große Ausgleichsmöglichkeit wurde durch falsche Abseitsentscheidung unterbunden, und eine Minute vor Halbzeit wurde Herdin im Strafraum in bester Schutzstellung von Willmann gelegt, ohne daß der fällige Elfmeter gegeben wurde.

Es verdient hohe Anerkennung, daß Wacker trotz all dieser widrigen Umstände unentmutigt weiterkämpfte. Vielleicht wäre trotz allem noch ein Unentschieden gelungen, wenn nicht im Angriff Zeilinger sehr schwach gewesen wäre und in der Läuferreihe Zehetmaier mehr den Anforderungen entsprochen hätte. Es kommt hinzu, daß auch Streb, der mehrfach Retter in höchster Not war, durch Vernachlässigung der Deckung am ersten Tor mitschuldig war. Zu rügen ist das allzu gewagte Spiel von Torwart Franz. Ganz ausgezeichnet waren Börtgen und im Angriff Symon vor der Pause. Ueberraschend wenig zeigte sich Herdin, der allerdings nach der Pause dem schweren Boden zum Opfer fiel. Auffallend war, daß die Münchner wieder zu einem durchdachten Flachspiel zurückgekehrt sind; man beging nur vielfach den Fehler, den Ball zu lange zu halten.

Die Nürnberger haben nicht ganz den Erwartungen entsprochen. Unangenehm fiel ihre teilweise scharfe Spielweise auf (Willmann, Gufner) und die abfällige Art, in der sie die Entscheidungen des Schiedsrichters hinnahmen. Die Abwehr war, wie immer, sehr stark, Torwart Kofberg hielt einige Herdin-Bomben ausgezeichnet, aber der Angriff kam wenig zur Geltung, wenngleich die einzelnen Spieler am Ball ausgezeichnete Arbeit zeigten. Im Grund lebte der Nürnberger Angriff von Schwächen in der Münchner Abwehr.

Schon nach wenigen Minuten wurde Franz bei einer Abwehr vom stürzenden Eiberger verletzt. In der Folgezeit erwies sich der Münchner Angriff als gefährlicher, doch als Streb zu weit aufrückte, kam die Nürnberger linke Seite durch Friedels Schuß wehrte Franz fallend ab, den Nachschuß brachte Friedel über die Linie (37. Minute). Fünf Minuten nach der Pause wurde Streb, unmittelbar vor dem Wiedereintreten von Franz, bei einer Fußabwehr verletzt. Mitte der Halbzeit hatten die Nürnberger gute Torlegenheiten, aber auch Wacker war wiederholt dem Ausgleich nahe. Mitten in Wackers klare Überlegenheit plakte das zweite Tor des 1. FC. Ein schneller Durchbruch der rechten Seite, und Gufners scharfer Schrägschuß rutschte unter Franz ins Netz. Doch erst, als in der 37. Minute Franz endgültig ausschied, wurden die Nürnberger überlegen. Die tapfere Haltung der Münchner verdient vollste Anerkennung. — Eden 5:4 für Wacker.

gleichenen Spiel beim TSV. 1883 Nürnberg 2:0 (1:0) durch Tore von Schüller und Trautmann zu gewinnen.

Unerwartet glatt unterlag der VfR. Schweinfurt mit 0:3 (0:2) gegen Fahnen Regensburg, der in stärkster Besetzung angetreten war

Nach den Spielen des Sonntags ergibt sich folgender Tabellenstand:

|                            | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|----------------------------|--------|------|-----|-------|------|------|
| 1. 1. FC. Nürnberg         | 4      | 4    | —   | —     | 14:4 | 8:0  |
| 2. TSV. 1883 Nürnberg      | 4      | 3    | —   | 1     | 11:5 | 6:2  |
| 3. FC. Augsburg            | 3      | 2    | 1   | —     | 5:1  | 5:1  |
| 4. VfR. Neumeyer Nürnberg  | 3      | 1    | 1   | 1     | 5:3  | 3:3  |
| 5. TSV. Schwaben Augsburg  | 3      | 1    | 1   | 1     | 5:6  | 3:3  |
| 6. VfR. Schweinfurt        | 3      | 1    | 1   | 1     | 3:5  | 3:3  |
| 7. FA. 1860 München        | 1      | 1    | —   | —     | 4:2  | 2:0  |
| 8. SpVgg. Fürth            | 1      | 1    | —   | —     | 3:2  | 2:0  |
| 9. 1. FC. 05 Schweinfurt   | 2      | —    | 1   | 1     | 0:1  | 1:3  |
| 10. FC. Würzburger Kickers | 4      | —    | 1   | 3     | 6:13 | 1:7  |
| 11. FC. Wacker München     | 2      | —    | —   | 2     | 2:5  | 0:4  |
| 12. FC. Bayern München     | 2      | —    | —   | 2     | 2:7  | 0:4  |
| 13. TSV. 1883 Nürnberg     | 2      | —    | —   | 2     | 1:7  | 0:4  |

## Knapp für „Bayern“ und 1860

In einem Freundschaftsspiel unterlag am Samstag die FA. Armin, bei der die neuen Kräfte gut einschlugen, dem FC. Bayern nach einem im allgemeinen recht ausgeglichenen Spiel nur knapp 1:2 (0:1). Die Unterlegenen waren ungemein eifrig, während es bei den Rothosen, die Uble durch Brühl ersetzt hatten, durchaus nicht nach Wunsch klappte. Vor allem Reiter hatte einen schwachen Tag und Körner muß sich erst wieder einspielen. Sehr gut schlug der neue Linksaußen Gaf ein, auch Jöstl und Lindner hielten sich gut. Seidl und Körner erzielten zwei Tore durch Kopfbälle, ehe die Arminen durch Bründl zum Ehrentreffer kamen.

Im Stadtmeisterschaftsspiel am Sonntag gewann die FA. 1860 München mit 3:2 (2:1) gegen die sehr eifrige und tüchtige junge Elf des M. T. B. 1879, die achtzig Minuten mit zehn Mann durchstehen mußte. Bereits nach zehn Minuten prallten Krückeberg und Zimmermann bei einem Kopfball zusammen und mußten ausscheiden. Während Krückeberg nach einigen Minuten wiederkam, blieb der Mittelläufer des M. T. B. ganz draußen. Der M. T. B. hatte zwar mehrfach Glück (einige Lattenschüsse der 1860er Stürmer), aber seine Leistung verdient alle Anerkennung. 1860 brauchte freilich nicht alles zu geben, um sicherer zu gewinnen, als das Ergebnis besagt (trotz einiger Mängel). Burger brachte die „Löwen“ in Führung, Meß gleich aus, doch Krückeberg sorgte für das 2:1 und Burger für das 3:1. Kurz vor Schluß konnte Zeilmeier mit Nachschuß auf 3:2 verkürzen. J. W.

## Erste Niederlage des Post-FC.

### Teutonia München schoß vierzehn Tore!

Bei den Punktspielen in der I. Klasse München-Oberbayern gelang es in der Staffel I dem M. T. B. Ingolstadt, dem Post-FC. München mit 1:0 (0:0) die erste Niederlage beizubringen und damit die Tabellenführung weiter zu festigen. In einem schönen Spiel waren vor der Pause die Münchner, nachher die Ingolstädter überlegen. Das einzige Tor fiel zehn Minuten vor Schluß durch Kopfball des Mittelstürmers. Einen Bombensieg landete der glänzende aufgelegte FC. Teutonia, der gegen den D. S. C. München mit 14:0 (3:0) gewann, wobei Mittelstürmer Dressel neun Tore erzielte. Beim Stande von 6:0 verließ der D. S. C.-Torwart das Feld. In einem lebhaften Spiel teilten sich S. C. München-Gern und FC. Hansa mit 2:2 (2:2) die Punkte. Hansa war anfangs überlegen und führte schon 2:0, dann kamen die Gerner auf und zogen gleich.

Nur zwei Spiele wurden in der Staffel II durchgeführt. Dabei zeigte sich die SpVgg. Helios in der zweiten Halbzeit dem FC. Alte Haide deutlich überlegen und gewann sicher 2:0 (0:0). Sehr schwer hatte es der Straßenbahn-FC., um gegen den VfB. München 1:0 (1:0) zu gewinnen. Der VfB. kam nach der Pause erheblich auf und war mehrfach dem Ausgleich sehr nahe.

Punktspiele der II. Klasse: Staffel I: Reichsbahn-FC.—FC. Eintracht 2:1 (1:0), FA. Forstried—FA. Solln 7:1 (4:0), FC. Blauweiß—FA. Neuhausen 5:5 (1:2), FC. Amicitia—SpVgg. 1880 2:0 (2:0); Staffel II: FC. Trausnitz—FC. Rotweiß

# Der Club führt in Bayern

Zum ersten Male wurden am Sonntag die Meisterschaftsspiele der bayerischen Bezirksklasse wieder in einer Gruppe durchgeführt. Als bemerkenswert verdient dabei festgehalten zu werden, daß in den drei Spielen jeweils die reisenden Mannschaften zu Sieg und Punkten kamen.

|                        | Spiele | Tore | Punkte |
|------------------------|--------|------|--------|
| FC. Nürnberg           | 4      | 14:4 | 8:0    |
| Jahn Regensburg        | 4      | 11:5 | 6:2    |
| BC. Augsburg           | 3      | 5:1  | 5:1    |
| VfR. Schweinfurt       | 3      | 3:5  | 3:3    |
| VSG. Neumeyer Nürnberg | 3      | 5:3  | 3:3    |
| Schwaben Augsburg      | 3      | 5:6  | 3:3    |
| 1860 München           | 1      | 4:2  | 2:0    |
| SpVgg. Fürth           | 1      | 3:2  | 2:0    |
| FC. Schweinfurt        | 2      | 0:1  | 1:3    |
| Riders Würzburg        | 4      | 6:13 | 1:7    |
| Wacker München         | 2      | 2:5  | 0:4    |
| FC. Bayern München     | 2      | 2:7  | 0:4    |
| 1883 Nürnberg          | 2      | 1:7  | 0:4    |

## Wacker unterliegt dem Club 0:2 (0:1)

Trotz der widrigen äußerlichen Voraussetzungen waren am Sonntag über 3000 Zuschauer ins Münchener Städt. Stadion an der Grünwalderstraße gekommen, um den Club spielen und siegen zu sehen. Leicht hat es der FC. Wacker den Nürnbergern bestimmt nicht gemacht. Der Altmeister mußte sich gewaltig strecken, um ein 2:0 herauszuholen.

Wacker lieferte ein sehr gutes Spiel und war dem Club ein absolut ebenbürtiger Gegner. Die schwarzblaue Abwehr befand sich in einer hervorragenden Verfassung, nur dem Angriff fehlte noch die Geschlossenheit und die Entschlußkraft im feindlichen Strafraum. Auch der Club hatte seine stärksten Kräfte in der Verteidigung und Deckung stehen; vorne gefielen Gußner und Kund auf den Flügeln am besten.

Die Münchener hatten die erste halbe Stunde entschieden mehr vom Spiel und auch die gefährlicheren Torchancen zu verzeichnen. Herdin ließ einige Bombenschüsse vom Stapel und Symon sorgte immer wieder mit raschen Vorstößen für brenzliche Situationen vor dem Tor der Nürnberger.

Der Club ging in der 37. Minute durch Friedel mit einem etwas glücklichen Treffer in Führung. Ein Pfeifkonzert gab es noch kurz vor der Pause, als Herdin ziemlich unsanft im Strafraum gelegt wurde. Das Publikum verlangte nach einem Elfmeter, aber zu Unrecht, denn diese Strafe wäre eine viel zu harte Entscheidung gewesen. Nach der Halbzeit hatten die Blauschwarzen verschobene

reelle Ausgleichsmöglichkeiten, doch erwiesen sich Zeitzinger und Herdin im letzten Augenblick als viel zu langsam und jaghaft. Gußner stellte mit einem schönen Schrägschuß das Ergebnis auf 2:0 und damit auch den Sieg der Nürnberger sicher. Zu erwähnen wäre noch, daß Wacker die letzten 10 Minuten ohne Franz im Tor zu spielen gezwungen war, der sich bei einem Zusammenprall mit dem Gegner verletzt hatte.

\*

Schiedsrichter Regending (Augsburg) hatte nichts zum Lachen, zumal die Nürnberger mitunter eine reichlich harte Note ins Spiel brachten. Besonders Willmann benahm sich öfters vorbei und mußte deswegen auch verwahrt werden. Ein Opfer der Nürnberger Härte war der Wacker-Torwart Franz, der zweimal verletzt vom Platz getragen werden mußte.

## VfR. Schweinfurt — Jahn Regensburg 0:3 (0:2)

Die Elf von Jahn Regensburg konnte in Schweinfurt gegen den VfR. ihren Siegeszug fortsetzen und mit einem 3:0 (2:0)-Erfolg weitere wertvolle Punkte erobern. Der Sieg war für die Gäste leichter zu erringen als vermutet, denn schon vom Anstoß weg zeigten sich die Donaustädter den Hausherrn klar überlegen.

Schon in der 27. Minute kam Mittelstürmer Färber zum 1:0 für die Gäste, und wenige Minuten später war es der Halbrechte Poppe, der den Vorsprung für Regensburg auf 2:0 erhöhte. Dann vergaben noch vor dem Seitenwechsel Bernard und Meusel einige ganz große Chancen.

Nach der Pause waren die Jahnler gleich wieder fein in Fahrt, und bevor die Schweinfurter zu Gegenangriffen kamen, erhöhte Peshl auf 3:0, was zugleich den Sieg bedeutete, denn nun wurde der VfR. zeitweise überlegen, aber gegen die Gästeabwehr waren alle Angriffe erfolglos. Jakob hielt alle Schüsse, die zwar zahlreich auf sein Tor fielen, aber nicht sonderlich gefährlich waren. — Schiedsrichter Steuernagel (Nürnberg), Zuschauer 2500.

## VSG. 1833 Nürnberg — BC. Augsburg 0:2 (0:1)

In einem hartnäckigen Punktkampf kam Augsburg in Nürnberg nach technisch besserem Spiel zu zwei Punkten, obwohl die Platzmannschaft ein durchaus ebenbürtiger Geg-



Wacker-Mauer gegen Gußner-Strafstoß

Aufn.: E. Haymann





Kund (1. FC. Nürnberg) und Müller (Wacker) im Zweikampf

## Wackers bittere Erfahrung

*3 Uhr Abendblatt v. 22. 10. 40*

Aber das 0:2 gegen den besseren „Club“ war unvermeidlich

Es war bitter für Wacker die Ueberlegenheit des „Clubs“ anerkennen zu müssen. Verschiedene seiner Anhänger konnten sich lange nicht mit dieser Notwendigkeit abfinden. Aber als der Schlußpfiff ertönte, waren auch die meisten Kurufe erstorben, die in Zukunft unterbleiben mußten. Sie helfen alle nichts, verwirren im Gegenteil nur die eigene Mannschaft! Beweis: zwei Wackerianer gedachten Kund in die Maschine zu nehmen, als die Entzündung im Zuschauerraum so ziemlich die höchsten Wogen schlug. Von der Aufregung angesteckt, stießen sie selbst zusammen und der Linksaußen mit den weit ausschwingenden Beinbewegungen zog davon.

Ob da schon Nürnberas erstes Tor gefallen war oder nicht, spielt bei der Beurteilung des Spiels und seines Ausganges keine Rolle. Wackers Vorfälle waren zu schön um gleich fürs erste Mal ihre volle Verwirklichung zu finden. Eine halbe Stunde lang schien es, als sollte ihm der Gewinn eines Punktes mühslich sein. Ausgerechnet die 30. Minute brachte den Gefährlichsten aller gefährlichen Momente für Rokbera, Köhls Vertreter, nachdem auf dem bald seifenalatten, bald klebrigen Boden förmlich um den Besitz des Balles gerungen worden war.

Und dann kam in jäher Wendung Nürnberas erstes Tor! Kund war davonabgezogen, der schon vorher angeschlagene Hüter (Franz) verwickelte ihn zwar in seinen Fall, aber Eiberger schaffte den Ball doch noch nach rechts und das Ende überstürzte

sich: Friedel stand im Wackeres, hielt sich an den Pfosten fest, Gubner eilte herbei, aber der Ball war wohl schon drinnen. Das ist eben das Schöne an manchem Nürnberger Tor, daß es aus dem Zusammenhelfen entsteht und niemand so recht sagen kann: wer es machte. Und so manches Tor mehr würde noch erzielt, wenn diesem Zusammenhelfen nicht durch zu langes Ballhalten und Trippeln im Vorfeld einiaer Abbruch getan würde!

Das war das natürlichste Spielergebnis, das Wacker sich erst an den Umana mit diesem überlegenen Geaner gewöhnen muß. Ein Spiel reichte hierzu nicht aus! Das Tempo der Einheimischen ließ nach, es erfolgte vorzeitig, wird aber bestimmt wachsen und auslangen, wenn erst einmal zwei Uebungstage in der Woche eingeführt sind. Genau wie bereits ihre Zusammenarbeit sich verbesserte. Obwohl die Spielweise (beiderseits) vom Wetter diktiert war, ließ sich ein Fortschritt in dieser Beziehung doch erkennen. Einmal wäre eine fast nürnbergeraerhaft anmutende Pakfolge zustande gekommen, doch da ließ der Linksaußen den Ball über die Linie.

„Clubs“ zweites Tor rutschte dem bald noch unglücklicheren Hüter unter dem Leibe weg. Doch war dieser Schrägstrich des unbewachten Gubner nur der Ausdruck der Erschöpfung, die Wacker mehr noch als das Ausscheiden seines Schlußmannes zur Rolle der numerisch unterlegenen Mannschaft verurteilte!

# BAYERN härter UND stärker IM Endspurt

Wie in Nürnberg, so führten auch diesmal wieder die Niedersachsen

## Ein frohes Wiedersehen

Am Spätnachmittag des Samstag gings hinaus zur Besichtigung des Eintracht-Stadions nach der Hamburger Straße. Dort hatten sich Bereichsfachwart Steinhof (Braunschweig) und Schorsch Knöpfe eingefunden. Ein frohes Wiedersehen feierte dann Dr. Max Schäfer noch mit Pipin Lachners Gattin, die im Augenblick ja der Eintracht-Geschäftsstelle vorsteht. Alte Münchner Erinnerungen an glorreiche Tage der „Löwen“ wurden ausgegraben.

## Holphotograph Fiederer

Ein Rundgang durch die alte ehrwürdige Handelsstadt vereinigte die Bayernmannschaft am Vormittag. Fiederer stellte sich als Kunstphotograph vor und konterfeite eine Gruppe nach der anderen.

In der zweiten Mittagsstunde rüstete man zum Kampf. Der von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Bus brachte die Mannschaft zum Stadion, und als um 15 Uhr Schiedsrichter Schulz-Dresden, der eine meisterliche Leistung zeigte, die Mannschaften auf den Platz führte, da waren die beiden Ränge des Stadions mit

## 17 000 Zuschauern,

unter denen sich auch der Braunschweiger Ministerpräsident Klages befand, dicht besetzt. Bayern erschien in längsgestreiftem blau-weißem Trikot, während die Niedersachsen mit schwarzer Hose und blaugrauem Hemd antraten.

## Notwendige Umbesetzungen

Die Niedersachsen hatten ihrer Elf noch ein anderes Gesicht geben müssen, denn Richard Meng stand nicht zur Verfügung. Bereichsfachwart Steinhof mußte notgedrungen den Angriff umformen. So rückte Lachner als Halblinker auf und Himmler wurde als Rechtsaußen eingesetzt. Die Läuferreihe mußte Hannover 96 stellen mit Petzold, Deike und Männer. Nicht unwesentlich wird sich diese Maßnahme auf die Spielhandlung ausgewirkt haben, denn sichtlich fühlte sich der kleine, stämmige Himmler nicht wohl, und wenn seine Leistung auch ganz gut war, so hätte er als Seitenläufer wohl mehr geleistet. Auch Bayern hatte eine Verteidiger-Umbesetzung vorgenommen. Man hatte Meining (Schweinfurt 05) als den schnelleren Spieler gegenüber dem wohl wuchtigen, aber weniger beweglichen Bernard vorge schlagen. Wie richtig dies war, bewies das Spiel, denn auch Meining mußte alle Kunst aufbieten, um den wieselflinken Ender zu halten.

## Bayernsieg verdient

Im ganzen gesehen, hatte der Niedersachsen-Sturm die größeren Torchancen, konnte aber diese bei der sicheren Hintermannschaft der Bayern nicht voll ausnützen. Ja, man ist versucht, zu sagen, daß ein Sieg der Niedersachsen sogar nicht unverdient gewesen wäre, wenn — ja wenn — diese dem Druck der Blauweißen in den letzten fünf Minuten der regulären Spielzeit hätten standhalten können. Wohl spielte der Bayernsturm sehr gepflegt untereinander, aber der letzte Einsatz fehlte. Fehlte bis zu dem Augenblick, wo man die endgültige Gefahr der fast zur Sicherheit schon gewordenen Niederlage spürte! Von dieser Minute an spielte Bayern auf Sieg. Daher ist der in der 14. Minute in der Verlängerung erzielte Sieg auch verdient.

## „Pipins“ Ehrentag

Mit einer Ehrung Lachners, der sein 25. Spiel für Niedersachsen machte, begann die Vorstellung der Mannschaften. Auch der „Kicker“ will im Kreise der Gratulanten nicht fehlen und wünscht dem kleinen Pipin noch weitere gute Erfolge. Und dann rollte das Leder

zum erstenmal vor das Niedersachsen-Tor. Fischer schlug den Ball jedoch stolpernd ins Aus. Da die Spieler sehr nervös waren, gelangten nicht alle Bälle an die Stelle, wohin man sie „eigentlich“ haben wollte. Aber doch kam die erste große Torchance schon nach einigen Minuten Spielzeit zustande. Fiederer köpfte knapp daneben, als Deike den hochspringenden Jürissen in der Abwehr behinderte. Auf der Gegenseite konnte Streitle gerade noch einen scharfen Schuß Naabs zur Ecke ablenken. Fischer war Petzold enteilt und knallte wuchtig auf das Niedersachsen-Tor, wo aber Jürissen die Gefahr bannen konnte. Die Angriffe der Bayern zerschellten an der sicheren Dekkungsarbeit von Kappler und Sukop.

## Pöhlers Führungstor

In der 16. Minute brauste ein Sturm der Begeisterung durch das Stadion. Ender war wieder einmal seinem Bewacher Kupfer entschlüpft und hatte von der Torlinie das Leder an den freistehenden Pöhler geleitet, der beherzt zuschlug und zur Verblüffung der Bayern-Deckung damit Erfolg hatte. Niedersachsen schaltete noch einen weiteren Gang ein, hätte noch einen Treffer erzielen müssen, wenn sich Köhl nicht in seinen Abwehr-Aktionen selbst übertroffen hätte. Als ihm aber einmal ein von Männer hoch vor das Tor gegebener Freistoß entgegensprang und Köhl anschließend von der Wucht des Sprunges nach

hintenüber gefallen war, lag um ein Haar der zweite Niedersachsen-Erfolg greifbar.

## Köhl, immer wieder Köhl

Mit einer Generaloffensive begannen die Niedersachsen die zweite Halbzeit und die Bayerndeckung mußte schwer arbeiten. Köhl wußte nacheinander Schüsse von Pöhler, Lachner und Himmler in bestechender Manier zu halten. An dieser Leistung richteten sich die Bayern-Stürmer auf und so kam schließlich ein dramatischer Endspurt zustande. Noch zählten wir zwei Minuten bis zum Schlußzeichen, dann hatte Bayern den Gleichstand erzielt.

## Die Fürther schufen den Sieg

Kupfer trat den von Petzold verschuldeten Freistoß vor das Tor und dann hatte Fiederer das Leder über die von Jürissen glänzend bewachte Torlinie gebracht. Die Verlängerung des Spiels war also unausbleiblich. Abpfiff, Neuwahl und nach dem Seitenwechsel begann das Spiel von neuem. Jede Mannschaft war doppelt vorsichtig und sorgsam darauf bedacht, den Ball schnellstens aus der Gefahrzone zu bringen. Die 104. Minute brachte dann die Entscheidung! Hack war im Zusammenspiel mit Lechner zum Schuß gekommen, der Ball sprang gegen den Innenposten und schlangelte sich von dort über die Torlinie. Jauchzend warfen die Bayern die Arme hoch. Das war der Sieg! Otto Lütgeharm.

# Wir fahren wieder nach Zagreb

Klodt — Janes, Streitle — Kupfer, Rohde, Kitzinger — Lehner, Walter, Conen, Fiederer, Arlt.

Das ist die Nationalelf, mit der wir am kommenden Sonntag in Zagreb das vierte Länderspiel gegen Jugoslawien bestreiten werden. Die Zusammensetzung dieser Mannschaft bildet keine Ueberraschung. Streitle empfahl sich nach seiner guten Leistung gegen Bulgarien von selbst. Er ist nicht nur erfahrener, sondern auch kaltblütiger als Moog, wendiger, schneller. Daß die Wahl auf der Suche nach dem Mittelläufer auf Hans Rohde fallen werde, lag nahe. Der Reichstrainer schätzt diesen Spieler wegen seiner Kampfkraft, seiner Härte und seiner Ueberlegenheit im Nahkampf als besten derzeit verfügbaren Mittelläufer. Daß Klodt, Janes, Kupfer und Kitzinger mit dabei sein werden, stand immer außer Frage. Gewiß: die Wahl Klodts ist nicht überall populär, aber der Schalker hat das volle Vertrauen Herbergers, und einmal wird erschließlich auch alle Wünsche restlos erfüllen. Die rechte Angriffsseite mit Lehner, Walter und Edmund Conen als Mittelstürmer war wieder erwartet worden. Die Leistungen Walters in Leipzig und Budapest und auch die ersten 20 Minuten in München überstrahlten den Mangel an Spielglück in den restlichen 70 Minuten des Bulgarenspiels so sehr, daß er ruhig zur ersten Wahl gezählt werden muß. War also alles vom Torhüter über Verteidigerpaar, Läuferreihe, rechten Flügel bis zum Mittelstürmer sozusagen gegeben, so war man nur gespannt, auf wen die Wahl für den linken Flügel fallen werde. Viele hatten wieder mit Gärtner gerechnet, aber der Reichstrainer liebt bestimmte, eingespielte und erprobte Zusammensetzungen. Nahm er schon Fiederer in die Angriffsreihe, dann berief er auch Arlt. Diese beiden verstehen sich ausgezeichnet, beide sind zur Zeit gut in Form, und sie sollten sich zurechtfinden.

Von Arlt erwarten wir nur etwas mehr Ruhe und Uebersicht.

Wir fahren gerne nach Zagreb, in die schöne und lebensfrohe Hauptstadt Kroatiens, zu den unternehmungsfreudigen Fußballern Jugoslawiens. Sie haben sich in den letzten zehn Jahren nicht nur bei uns, nicht nur in Europa, sondern auch im fernen Südamerika Achtung und einen Namen verschafft. Die jugoslawische Nationalmannschaft nahm 1930 an der ersten, von Uruguay durchgeführten Weltmeisterschaft teil, Gradjanski, der berühmte Meisterverein, gastierte in fast allen europäischen Ländern, die bekanntesten Belgrader und Zagreber Spieler wie Sipos, Hitrec, Zivkovic waren angesehene Mitglieder der hervorragenden schweizerischen und französischen Mannschaften. Und sollten wir das Länderspiel von Wien vergessen haben? Die Niederlage von 1:2, die wir im April dieses Jahres gegen Jugoslawien erlitten haben? Nein, wir wissen, daß wir ein schweres Länderspiel zu bestreiten haben, und wir rechnen damit, daß der Widerstand diesmal noch hartnäckiger werden wird, als er vor Jahresfrist in Zagreb gewesen war. Wir gewannen damals zwar 5:1, aber nur eine große, abgerundete Leistung unserer Mannschaft bildete die Grundlage für diesen Sieg. Ihn in dieser Höhe zu wiederholen, wird kaum möglich sein, aber eine Korrektur des Wiener Ergebnisses darf wohl erwartet werden.

Reichsfachamtsleiter Linnemann führt persönlich die Expedition, der noch Dr. Xandry, Reichstrainer Herberger und die Ersatzspieler Jakob und Zwolanowski angehören. Der „Kicker“ ist durch seinen Hauptschriftleiter und seinen Sonderberichterstatler Dr. Friedebert Becker in Zagreb vertreten und wird in der nächsten Ausgabe ausführlich über das Spiel, die Reise und den Aufenthalt bei unseren jugoslawischen Freunden berichten. —ch.

# Sport

## Bayernsieg in Braunschweig

### Niedersachsen nach Verlängerung 2:1 geschlagen

(Von unserem nach Braunschweig entsandten Sportschriftleiter Fritz Merk.)

Das Wiederholungsspiel um den Reichsbundpokal in Braunschweig wurde für Niedersachsen zu einem großen Ereignis. Schon am Samstag kamen viele Interessenten und auch die bayerische Mannschaft war schon am Samstagmorgen zur Stelle. Das Spiel nahm besonders in der ersten Halbzeit einen großen Verlauf. Die Mannschaften standen, was die Bayern anbelangt, in der angelegentlichsten Aufstellung, dagegen hatten die Niedersächsischen einige Umstellungen vorgenommen. Sie spielten mit: Jürissen — Kappeler — Sufkow — Bekold, Deibe, Männer — Himmeler, Pöbler, Raab, Lachner, Ender, Sackner spielte zum 15. Male für Niedersachsen und wurde aus diesem Anlaß zu Anfang des Treffens mit einem Blumenstrauß und einer kleinen Anrede geehrt.

Das Spiel nahm in der ersten Halbzeit einen spannenden und jederzeit offenen Verlauf. Das einzige Tor dieser Halbzeit und auch für Niedersachsen fiel in der 16. Minute durch Himmeler, der nach einer guten Einschlebung von Ender dahin flanke aus kürzester Entfernung einsetzte. Wie ausgeglichen das Spiel war, zeigt das Endverhältnis von 4:4 am Ende der ersten Halbzeit.

Beide Mannschaften hatten wiederholt gute Gelegenheiten, aber die Bayern waren ungeschickter etwas mehr im Angriff und zielten als geschlossenerer Mannschaft, hatten dagegen wie schon in Nürnberg, das Beck, Jürissen in Podform anzutreffen. Wiederholt ausgezeichnete Kombinationen durch die ganze Mannschaft hindurch ermöglichten das Durchkommen, während die Niedersächsischen durch gute Einzelleistungen und unermüdeten Kampfsgeist gefährlich wurden.

Nach anfänglicher Unsicherheit der Verteidigung hatten die Niedersächsischen ihre Stärke in der Hintermannschaft, in der hauptsächlich Männer und Deibe durch großes Spiel herausragten. Im Sturm gefielen neben Ender und Sackner der Halbrochte Pöbler.

Die Bayern hatten ihre beste Sturmreihe links mit Fieberer und Fischer. Hauptsächlich Fischer drückte immer stark das Tempo und gab vorzügliche Flanken herein, die aber von der etwas langsamen Sturmreihe und dem körperlich nicht ganz heranreichenden Sack nicht verwendet werden konnten. Außerdem fing Jürissen die Flanken vielfach weg. Janda glänzte mit einigen Fernschüssen, während Sack durch eifriges Spiel aufhielt, aber von Männern und dem körperlich größeren Sufkow gut gehalten werden konnte. In der Käuferreihe waren natürlich Kupper und Kibinger groß in Form insbesondere Kupper glänzte wieder durch ein großes Spiel. Bayerer war ein vorzüglicher Stopper und fing viele Angriffe durch sein feines Kopfballdpiel weg. Weinig und Streitle

waren ohne Fabel, sehr schnell und konnten die Gegner jederzeit sicher in Schach halten. Das einzige Tor der Niedersächsischen bis zur Pause hätte vermieden werden können, wenn Bayerer statt zweimal unfair anzugreifen, sich nur mit dem Ball beschäftigt hätte. Köhl hat blüher ebenfalls wiederholt Beifall bekommen.

Die zweite Halbzeit nahm für die bayerische Mannschaft einen rühmlichen Verlauf. Mehr und mehr übernahmen die Niedersächsischen die Spielführung und ließen die meiste Zeit hindurch im Angriff. Köhl hatte weit mehr gefährlichere Chancen zu halten, als sein Gegenüber Jürissen, und wäre

er nicht in einer soch arohartian Form gewesen, so hätte Bayern zweifellos schon zum Schluß der regulären Spielzeit mit unbedeutend zwei bis drei Toren verloren gehabt. Die Schwäche der bayerischen Mannschaft lag diesmal — man mag es glauben oder nicht — in der mehr und mehr in die taue tretenden schwachen Form der beiden Schweinfurter, die sich offenbar nicht genügend im Training befanden, nach der Pause merkt viel zu viel Einzeltriefen und nach und nach abklappen. Namentlich Kibinger war gegen Ende der neunzehn Minuten nicht mehr zu sehen; zweifellos eine Folge seiner Verletzung und fehlenden Trainings. Dadurch wurde die Hintermannschaft überlastet und die drei Männer Streitle, Weinig und Bayerer hatten immer und immer wieder abzuwehren, ohne irgendwie daran denken zu können, weite Bälle nach vorn zu bringen. Durch die schwache Form der Schweinfurter kam es auch, daß natürlich der Sturm in der Luft hing und dazu noch, daß Janda und Deibe wieder sehr langsam waren. Deibe hatte vor allem zu wenig Spiel über sich bewiesen und die Bälle stets viel zu ungenau und zu weit nach vorn gaben, weshalb an die freitretenden Spieler. Nur die linke Flanke behielt ihre vorher angelegte Form bei und brachte auch die meisten Angriffe nach vorn, die gemeinhin gefährlich verlaufen. In der 33. Minute hatte Fischer das Beck, nach Umwickeln von Jürissen abgeben und zu stolpern, statt sofort zu schießen und den Ausgleich zu erzielen. Fieberer war es in der 43. Minute, der mit Kopfball nach einem Straßstöß in die untere Ecke Jürissen bewang und den Ausgleich erzielte. Das Spiel wurde durch viel zu reichlich genaue Einschleudungen des Dresdener Schiedsrichters Schults angegriffen, und wurde dadurch in der zweiten Hälfte nicht mehr so interessant wie in der ersten Halbzeit.

Das Spiel wurde in der Verlängerung, die ohne Pause dem Treffen folgte, von Bayern angriffsbereit geführt. Die Mannschaft setzte noch einmal alles daran, um den Sieg zu erringen und konnte in der 12. Minute aus einer scheinbar ungefährlichen Situation heraus nach einem Gedränge vor dem Niedersachsen-Tor durch Sack das rettende Tor erzielen. So kam am kommenden Sonntag die bayerische Mannschaft voraussichtlich in München auf die Mannschaft des Gauces Ditzpreußen trifft.

## VfR. Schweinfurt - Fahn Regensburg 0:3

Bei ungefähr 2500 Zuschauer und unter der Leitung des Schiedsrichters Steuernagel-Nürnberg errang Fahn Regensburg gegen die Schweinfurter Rasenspieler einen verdienten 3:0-Sieg. VfR hatte den Anstoß, und in der 5. Minute war bereits ein Straßstöß gegen Regensburg fällig, der aber von Fieberlein neben das Tor geschossen wird. Bernard, der aus vollem Lauf den Ball direkt in der 12. Minute abt, Bernard eine Vorlage zu Göb, dieser schießt, der Ball kommt wieder zu aufnimmt und mit unheimlicher Wucht an die Latte knallt, von wo er ins Feld zurückspringt. Hier hätte es für Jakob nichts zu halten gegeben.

In der 18. Minute schießt der Halbrochte von Regensburg bei einer glänzenden Gelegenheit über das Tor. Gleich darauf abt Bernard eine Vorlage zu Göb, dessen Schuß wird von Jakob mit dem Fuß zur Ecke abgewehrt. Göb abt die Ecke schon herein, aber Bernard schießt daneben. Die zweite Ecke für Regensburg verläuft ergebnislos und 3 Meter hinter das Tor. In der 26. Minute hat der VfR-Mittelfürmer Meusel eine große Chance. Göb bekommt den Ball, überbrückt den Geaner, schießt aber dann über's Tor. In der 27. Minute ist das Führungstor für Regensburg fällig. Eine Vorlage vom Halblinken Popp kommt zu Fieber, gegen dessen flachen Schuß ins rechte Eck ich Fieber machtlos. In der 32. Minute steht Meusel frei vorm Tor, sein Schuß ist aber unglücklich und wird von Jakob mühelos unendlich gemacht. In der 35. Minute heißt es 2:0. Einen Straßstöß holt Fieber über das Tor. Die darauffolgende Ecke wird

vom Regensburger Popp mit Kopfstoß zum zweiten Tor verwandelt. Fieber war überrascht und ließ den an und für sich haltbaren Ball passieren. Gleich darauf kann der VfR-Verteidiger Fieberlein noch im letzten Moment einen Schuß von Fieber zur Ecke abwehren, der aber von den Rasenspielern mit vereinten Kräften abgewehrt wird.

Im Beginn der zweiten Halbzeit ist gleich ein Straßstöß für VfR fällig. Bernard schießt aber Jakob hält. In der 47. Minute erzielt Fieber das 3. Tor. Eine Flanke vom Linksaußen Weller nimmt er schnell auf und schießt scharf zum dritten Tor ein. VfR ist in der Folge etwas überlegen, aber die ausgezeichneten Verteidiger Regensburgs im Verein mit dem Internationalen Jakob machen die bestgemeinten Angriffe zunichte. Ein Straßstöß von Fieberlein wird abgewehrt und Meusel schießt den nächsten neben das Tor. Das Spiel wickelt sich dann meistens wieder im Mittelfeld ab, beide Tore kommen öfters in Gefahr. VfR hat eine Umlagerung vorgenommen, die aber auch nicht den gewünschten Erfolg hat. Bernard schießt danach und Meusel bekommt dann eine schöne Vorlage, zwei Meter vor dem Tor schießt er, aber Jakob hält.

Im Gegenstoß schießt Regensburgs Linksaußen Weller scharf, aber auch Fieber kann schon abwehren. Popp vor Schluß hat der VfR, nochmals eine Chance. Fieber abt einen schönen Eckball herein, aber Popp schießt einen gescheiterten Straßstöß an. Mit dem Schlußstöß des Schiedsrichters verläßt die bessere Mannschaft als verdienter Sieger das Spielfeld.

### Die Handball-Ergebnisse

#### Bereichsklasse.

VfL-SpB. Nürnberg gegen VfR. Siemens-Schudert 6:5 (3:1), H-Sportgemeinschaft gegen 1. FC. Nürnberg 1:3 (1:2).

#### Klasse 1.

Turnerbund Erlangen gegen TB. 1848 Nürnberg 8:6 (5:3), TB. 1860 Fürth gegen TB. 1931 Birmdorf 11:6 (6:3), TuSvB. 1883 Nürnberg gegen VfR. Nürnberg 8:7 (4:2).

Die Führung in der Tabelle errang in der Vorentscheidung der TuSvB. 1899 Nürnberg.

1. FC. Frauen gegen Reichsb.-S. B. Fürth 1:1.

#### Klasse 2.

TuSvB. 1883 Jochheim gegen TB. 1910 Schweinfurt 2:3 (1:2), TB. 1848 Erlangen Frauen gegen VfR. Mittal 1:7 (0:4).

## 83 Nürnberg - 2

Dem Schiedsrichter Rainer-Regensburg stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

83 Nürnberg: R. Birner; Kopp, Rehnke; Dr. Ludwig, Pöschel, Sticht; Köh, Adloff, Schöber, Hofmann, Köhler.

83 Nürnberg: Salcher; Hrigal, Kotteter; Heidekamp, Djarftek, Huber; Stöckl, Dürr, Schüller, Trautmann, Hiltner.

#### Ein Tor Augsburgs

Der Anstoß der Augsburger wurde abgefangen. Auf der Gegenseite saßen die Zuschauer schön und gefährliche Angriffe der 83er, deren Sturm aber den Fehler beging, sein Spiel zu sehr auf das Innenfeld einzustellen. Dazu veräumten die Innenstürmer, Torhülsen vom Stapel zu lassen. Ebenso zeigte die Verteidigung der Augsburger keinen reinen Abschlag und ermöglichte so den raschen Augsburger, ihre flinken Vorstöße zu breiten Situationen auszubauen. Eine glänzende Gelegenheit ergab sich für die Einheimischen, als Kotteter beim Durchspiel der 83er Handspiel verfuhr. Jedoch verlor durch sein Abschlagen die Chance. Bei der ersten Ecke der Augsburger bewies Salcher sein entschlossenes Eingreifen, da er die hohe Breitenangebe sauber wegschaltete. Ziemlich aufgeregte schafften die beiden Hintermannschaften, die vor allem durch starkes Verspringen des Balles gefördert wurde.

Allmählich diffidierten die Gäste durch das reifere Spiel das Gefährliche und so konnte Birner einmal gerade noch einen Schuß von Dürr aus wenigen Metern heraus-schießen, während er entscheidende Glück hatte, da er von Schüller bei einer trockeneren Gelegenheit abgeschossen wurde. Die 83er trübten wohl mit sich auf gebauten Angriffen Abwechslung ins Spiel und Schöber ließ einen gutgemeinten Schuß vom Stapel, den Salcher prächtig meißerte. Gleichfalls Köhler und Hofmann arbeiteten sich geschickt durch und wieder war es Salcher, der den Bodenroller sicher an sich nahm. Auf der Gegenseite hatte Dürr nach Pöschel mit Stöckl eine feine Gelegenheit bei einem Durchlauf, aber sein Schuß war zu schwach. Salcher stand hierauf wieder im Mittelpunkt der Gefährnisse und hielt sein Können erneut unter Beweis, als er einen überraschenden Schuß von Schöber tadellos meißerte. Immer noch stand der hart auf hart gehende Kampf torlos und erst auf einen Fehler des sonst gut arbeitenden Kopp konnte Schüller die Schwäche ausnützen und zum 1:0 unglücklich einfinden.

Die Augsburger, die sich durch diesen blühenden Erfolg der Gäste nicht einschüchtern ließen, hatten eine klare Ausgleichsmöglichkeit, jedoch der wenig entschlossene Köhler verjämte dem Schuß bei einer Vorlage anzubringen. Kurz vor dem Wechsel meißerte Salcher einen Fernschuß von Schöber und hielt ebenso einen Straßstöß, den Heidekamp an Rehnke verfrachtete, von Dr. Ludwig sicher. Wechselvoll gestaltete sich der Punktspiel auch nach der Pause. Obwohl die Augsburger mit einer verstärkten Abwehr den nun offensiven Sturm der 83er in Schach halten, waren ihre Angriffe immer gefährlich. Heidekamp zeigte zwei Straßstöße von dem Augsburger Tor, aber seine Stürmer verbarben durch Abschleichen

## Clubsieg in München

### Wacker München 2:0 geschlagen

Dem Meisterschaftsspiel 1. FC. Nürnberg gegen Wacker in München wohnten nur 3000 Zuschauer bei. Die Hauptursache für den schlechten Besuch lag zweifellos darin, daß das Publikum von Haus aus mit einem Sieg der Nürnberger Mannschaft rechnete und daß vor diesem Spiel die alloreiche Ungewißheit des Fußballsports, die nun einmal einen Hauptreiz auf die Massen ausübt, fehlte.

Dem Schiedsrichter Regensburg-Augsburg stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

#### 1. FC. Nürnberg:

Rohberg — Willmann, Luber — Klander, Kennemann, Carolin — Guhner, Eiberger, Friedl, Pfänder, Kund.

#### Wacker München:

Franz — Schwab, Müller — Streb, Bötter, Heilmann — Ghlad, Zeilinger, Herbin, Trapp, Simon.

Nach den schlechten Leistungen Wackers in den letzten Wochen war dazu auch alle Veranlassung gegeben, aber die Münchener Mannschaft ist bekanntlich in ihren Leistungen sehr unberechenbar und mit der Klasse des Geaners wächst auch das Können. Man war überrascht über den hervorragenden Widerstand, den der FC. Wacker in der ersten Halbzeit der Nürnberger Meisterschaft entgegensetzte.

Der Club kam in der ersten Halbzeit nicht zu seinem sonstigen Spiel und neben den Bodenverhältnissen ist zweifellos die eherne Leistung Wackers die Hauptursache für den überraschenden Spielverlauf. Die Nürnberger mußten in der ersten Halbzeit froh sein, mit einer Führung von einem Tor in die Kabine gehen zu können. Dabei entsprach dieser Stand bei der Pause in keiner Weise den Vorgängen auf dem Spielfeld. Wacker lag in der ersten Halbzeit freckenweise im Angriff, hatte die besseren Torchancen, aber in seinen Aktionen im Strafraum der Nürnberger kein Glück, wobei natürlich das ausgefachte Abwehspiel der Nürnberger Verteidigung nicht zu verwerfen darf. Auch Rohberg im Tor zeigte vorzügliche Leistungen, er ließ Köhl nicht vermissen und war vor allem bei den Bombenschüssen Herbins voll auf dem Posten. Was ist mit Nürnberg los, fragten sich die 3000 Zuschauer in der ersten Halbzeit, die vor allem von den Stürmerleistungen des Club vor der Pause stark enttäuscht wurden. Der Nürnberger Angriff wurde mit den Bodenverhältnissen in keiner Weise fertig und blieb meistens schon bei der Käuferreihe der Münchener hängen. Der einzige Stürmer, der etwas Druck in die Sache bringen konnte, war der Linksaußen Kund. Auch die Käuferreihe der Nürnberger blieb hinter den Erwartungen zurück. Hier tat sich Kennemann mit dem beweglichen erworbenen Herbin und mit dem Boden sehr schwer, und der rechte Läufer Klander spielte ganz wacker. Er war überall, nur nicht bei seinem Linksaußen. Von dieser Seite aus drohte auch der Nürnberger Mannschaft die meiste Gefahr, denn der Wacker-Linksaußen Simon fand immer wieder freie Bahn und es bedurfte des ganzen aufopfernden Kampfes eines Willmann und einer Luber, um weiteres Unheil zu vermeiden.

Wacker lieferte bis zur Pause ein Spiel, das alle Erwartungen übertraf. Die Mannschaft spielte, daß ge-

radezu von Kampfsgeist, die Deckung lieferte bis zur Pause ein einwandfreies Spiel und der Sturm trat so gut in Aktion, wie schon lange nicht mehr. Die Münchener hatten bei mehreren Schüssen entschieden Beck. In der Käuferreihe wollen wir vor allem Bötter erwähnen, der gegen das Nürnberger Innenrio ein sehr gutes Spiel lieferte. Greifen wir aus dem wechselvollen Kampf die wichtigsten Momente heraus.

Schon in der ersten Minute mußte Rohberg eine Flanke von Ghlad auf der Torlinie herausboxen. Auf dem schweren Boden gab es zahlreiche Stöße der Spieler, der Wacker-Torhüter schied einmal auf drei Minuten aus. In der 10. Minute schoß der rechte Nürnberger Läufer einen prachtvollen Schuß unter die Latte, der aber von Franz gehalten werden konnte.

Die Torchancen der Nürnberger waren in diesem Spiel sehr gering. In der 14. Minute meißerte Rohberg bei einer Fußabwehr zu kurz ab, Zeilinger schoß aber am leeren Tor vorbei.

Das Münchener Publikum, das Morgenluft gemittelt hatte, feuerte die Wackervieler ununterbrochen an.

In der 15. Minute sah es nach dem Führungstrefser der Münchener aus. Herbin hatte sich durchgespielt, aber der Halblinke Trapp läuft ihm im letzten Moment in die freie Schußstellung. Wacker erzwang bis zur Halbzeit vier Ecken, die aber abgewehrt werden können. In der 30. Minute sieht es für die Nürnberger sehr düster aus. Simon schießt, der Wacker-Mittelfürmer steht am Elfmeter vollkommen frei, sofort erfolgt keine Wende, die aber vom Nürnberger Torhüter unter Aufsichtung all seines Könnens gehalten werden konnte. Das war eine große Leistung von Rohberg. Vom Nürnberger Sturm sah man in der ersten Halbzeit sehr wenig, der Club hatte nur zwei klare Torchancen. Die erste wurde durch Franz, der sich tollkühn herauswarf, verhindert, und die zweite Chance führte dann in der 37. Minute zum Führungstrefser für Nürnberg.

Auf eine Flanke von Kund schießt Friedl, der Wacker-Torhüter läßt den Ball abprallen und der Nachschuß von Friedl landet dann im Münchener Tor. In der 40. Minute kam Simon, wie schon oft, frei durch, aber Rohberg konnte die gefährliche Sache meißern. In der 44. Minute gab es eine große Bewegung unter den Zuschauern, als Willmann im Strafraum ein Foull an Herbin verursachte. Der Vorfall wurde aber vom Schiedsrichter übersehen.

In der zweiten Halbzeit wurde der Nürnberger Verteidiger Willmann wegen andauernden Kellmieren vom Schiedsrichter verwahrt und in der 38. Minute mußte dann der Wacker-Torhüter verletzt vom Platz getragen werden. Bei einem zu kurzen Rückspiel konnte Franz das dritte Tor nur dadurch verhindern, daß er sich ohne Rücksicht auf seinen Körper vor die Füße des herankommenden Guhner warf. Er wurde verletzt und mußte das Feld verlassen. In den letzten Minuten war dann Nürnberg gegen die deaktivierte Wacker-Mannschaft überlegen, konnte aber zu keinen weiteren Erfolgen mehr kommen. Nürnberg kann mit dem errungenen Sieg auf Grund des Spielverlaufs sehr zufrieden sein. Die Münchener haben zwar keine Punkte erobert, aber es ist zu erwarten, daß sie durch den heutigen großen Kampf einen großen moralischen Auftrieb für später bekommen.

Schluß 2:0 für Nürnberg.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 2./3. Nov. 40  
Sonntag

| 1.F.C.N.         | - Gegner      | Tag       | Platz     | Zeit      | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|---------------|-----------|-----------|-----------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  |               |           |           |           |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| Pokal "          | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| Res. "           | - Luftw. Ansb | 3.        | A         | 14.30     | . . . . .   | 4:0           |
| 3. "             | - Stein 2.    | 3.        | dort      | 9.30      | . . . . .   | 3:5           |
| 3a. "            | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 4. "             | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 1. AH "          | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 2. AH "          | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| . . . . .        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| . . . . .        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| B-1. Jgd. "      | - B.B. Fürth  | 2.        | dort      | 16.00     | . . . . .   | 5:1           |
| 2. " "           | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 3. " "           | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 4. " "           | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| . . . . .        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| . . . . .        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| . . . . .        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| <u>Hockey:</u>   |               |           |           |           |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 2. "             | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| <u>Handball:</u> |               |           |           |           |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 2. "             | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 3. "             | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .   | . . . . . | . . . . . | . . . . . | . . . . .   | . . . . .     |

# Die letzten 4 im Ischammerpokal

Wer kommt ins Endspiel: Club, Fortuna, DSC., Rapid?

5 Uhr abends Blatt v. 8. 11. 49

## Fortuna oder Club

(Von unserem westdeutschen Mitarbeiter)

Am 10. November wird die Vorschlußrunde um den Ischammer-Pokal durchgeführt werden. Zwischen den beiden Gegnern, 1. FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf, die in der 4. Schlußrunde auf eigenem Platz bzw. im heimischen Sportbereich siegreich geblieben waren, mußte daher das Los den Platzvorteil entscheiden. Die Düsseldorfer Fortunen waren die Glücklicheren, das Los fiel auf sie, der 1. FC. Nürnberg, als Pokalverteidiger, muß also am 10. November zu ihnen reisen. Damit steht dem Club eine schwere Aufgabe bevor, um die er wahrlich nicht zu beneiden ist. Gerade in diesen schweren Spielen gleichwertiger Mannschaften ist der Platzvorteil von überaus großer Bedeutung. Vielleicht entschließt sich das Reichsfachamt im kommenden Jahre dazu, die Vorschlußrunden-Gegner wie bisher auszulosen und die Spiele auf neutralen Plätzen durchzuführen. Dann wären u. U. die Bedingungen für alle vier Teilnehmer gleich und keine Mannschaft würde Vorteile haben.

### Wie spielt Fortuna gegen den Club?

In der Stadt der Reichspartitage interessiert natürlich die Fußballfreunde die Aufstellung des Club-Gegners in der Vorschlußrunde. Gegen den Club wird der Wiener Sportlehrer Heinz Körner mit einiger Sicherheit folgende Spieler zur Verfügung haben: Glowacki im Tor, Janes und Bornesfeld oder Albrecht in der Verteidigung, Zwolanowski, Krüger, Bender oder Czajka in der Läuferreihe, Karpes, Pickarb, Gühler, evtl. Urlauber Heibach, Weiser und Gastspieler Söderath für den Sturm.

Der Gastspieler Glowacki hat sich bei der Fortuna zu einem beachtlichen Torhüter entwickelt, der seinem Vorgänger Abromeit fast nicht mehr nachsteht. Ueber Paul Janes brauchen wir nicht zu sprechen, sein Können ist unerreicht. Schwächer ist sein Nebenmann, sei es nun Bornesfeld oder der Stürmer Albrecht. Gegen den Wiener SC. zeigte der alte Bornesfeld oft bedenkliche Schwächen, die er dann durch hartes Spiel ausgleichen wollte. Ernst Albrecht ist auch auf dem Verteidigerposten zu gebrauchen, wenngleich er kein idealer Verteidiger ist. Die größte Stütze ist die Läuferreihe, die mit Zwolanowski, Krüger, Bender oder Czajka ausgezeichnet besetzt ist und nicht nur die Abwehr, sondern auch den Angriff fühlbar unterstützt. Urlauber Bender war wegen Trainingsmangel gegen Hamburg verschiedentlich schwach, Czajka in diesem Spiel als Stürmer ein Ausfall, da er als Läufer viel mehr leistet. Sollten die Fortunen ihren Urlauber Heibach zur Verfügung haben, wird er den Angriff verstärken können, da auch der Gastspieler Söderath (Mülheimer SV.) ein sehr eifriger und guter Spieler ist und den schwachen Nachwuchsspieler Weiser dann ersetzen kann.

### Club mit harter Elf in Düsseldorf.

Die Clubmannschaft hat am Dienstag dieser Woche nochmals ein leichtes Training durchgeführt und den Donnerstagabend leidlich dazu benützt, die Muskeln zu lockern, zu baden und zu massieren. Wie uns Trainer Niemke sagte, ist die Elf seiner Meinung nach „topfit“ und für den schweren Kampf bestens vorbereitet. Die Reise nach Düsseldorf wird am Samstagvormittag angetreten. Alle Spieler treten die Fahrt hier in Nürnberg an, lediglich Friedel kommt von der Front aus direkt nach Düsseldorf. Als Reisebegleiter führen Rechtsanwalt Müller, der Clubvorstand und Schachmeister Bankrat Adam Winkler die Expedition, der als Schlachtenbummler auch der alte Internationale Carl Riegel angeschlossen wird. Als Ersatzspieler fahren Klander und Däubler, bisher SV. Ulm, zuletzt Frankfurter Fußballsportverein, mit nach Düsseldorf.

Die Clubmannschaft wird das Spiel im Düsseldorfer Rheinstadion mit folgender Mannschaft austragen:

|          |          |            |
|----------|----------|------------|
| Aßl      | Billmann | Uebelein 1 |
| Gubner   | Luber    | Kennemann  |
| Eiberaer | Friedel  | Pfänder    |
|          |          | Kund.      |

In dieser Bombenbesetzung trauen wir dem Club auch gegen Fortuna einen sicheren Sieg zu. Die Mannschaft wird am Niederrhein mit großer Spannung erwartet, wie man hört, wird mit einer Zuschauerzahl von 40 000 bis 50 000 Personen gerechnet. Das „8 Uhr-Blatt“ ist durch seinen G.R.-Mitarbeiter in Düsseldorf vertreten, der am Sonntag und am Montag ausführlich über das Vor-

schlußrundenspiel im Düsseldorfer Rheinstadion berichtet wird.

## Großer Kampf in Dresden

Der DSC. wird Sachsen bestens vertreten. So sei hier einmal festgestellt, daß der DSC. heute besser wie in Friedenszeiten ist. Diesmal wird es auch den Mannen um Binder nicht leicht fallen, den DSC. um den Sieg und damit um den Eintritt in das Endspiel zu bringen. In dem Jahre, da er mit einem schwachen Spiele vor den Gelsenkirchen-Schalke-Deuten in der Meisterschaft überraschend leicht die Segel streichen mußte, da setzte der DSC. zu neuem Kampf an. Und man will es diesmal schaffen. Man ist sich der Schwere des Kampfes gegen Rapid bewußt, aber gerade um so mehr wird man in allen Reihen kämpfen und Rapid vor eine schwere, vielleicht zu schwere Aufgabe stellen. Alles wird auf die Minute fertig sein, um den Kampf zu bestehen. So werden die Leute aus den Dresdner Osttracheen mit

|        |        |        |          |       |          |
|--------|--------|--------|----------|-------|----------|
|        | Arck   |        |          |       |          |
|        | Miller | Daur   | Schubert |       |          |
| Baczel | Pohl   | Wasser | Machate  | Schön | Carstens |

mit dem festen Willen in das Spiel gehen, um nach 90 Minuten einen Kampfes der Elf von Rapid widerstanden zu haben. So glaubt in und um Dresden — sollte es anders kommen, dann wird DSC. in Ehren untergehen, dessen kann man gewiß sein.

### Rapid in voller Stärke.

Die Mannschaft Rapiers ist derzeit in der Lage, über ihr gesamtes Spielermaterial zu verfügen, so daß sie gegen den Dresdener Sport-Club in ihrer derzeit stärksten Aufstellung antreten kann, also mit Raftl — Wagner 2, Sperner — Wagner 1, Hofstädter, Schumal — Rib, Schork, Binder, Dworacek, Vesper. Als Ersatzmann fährt Raburek mit. Die Rapidler haben in der letzten Zeit so beachtenswerte Geaner wie Stuttgarter Kickers, Fürth und Admira mit großen Trefferunterschieden abgefertigt, die Mannschaft, besonders der Angriff, ist also tatsächlich in bester Form. Höchstens Dworacek ist schwächer geworden, und Hofstädter kann noch immer nicht sein volles Können erreichen. Auf jeden Fall begründen die letzten Erfolge aber einigen Optimismus im Rapidlager, wennleich im Sommer die Dresdener im Wiener Stadion gegen Rapid mit 2:1 Treffern gesiegt haben. Damals stellte Rapid aber gerade auf den wichtigsten Punkten Ersatzleute. Man hofft also in Wiener Fußballkreisen, daß sich Rapid einen Platz im Endspiel erkämpfen werde.

## Mit Kurt Hornischer Budapest

Zwei

(Eigenbericht des „8 Uhr-Blattes“)

Die deutsche Ringermannschaft hat heute Freitagvormittag München mit dem Flugzeug verlassen, sie wird am Wochenende in Budapest zwei Ländertreffen gegen Ungarn austragen. In letzter Stunde gab es bei uns noch eine bemerkenswerte Änderung, denn Schwergewichtler Kurt Hornischer (Nürnberg) startet nun doch, und zwar am Samstag im freien Stil, während der Krügermeister Erik Müller (Bamberg) erst am Sonntag im klassischen Stil eingeseht wird.

### Das vierte Treffen im Freistil.

Deutschland und Ungarn bestreiten am Samstagabend im Zirkus Béketoj das vierte Treffen im Freistil. Von den bisherigen drei Kämpfen haben wir jeden mit 4:3 verloren, den letzten im Dezember 1939 in München. Es wird sehr schwer sein, auf Budapestter Matte den ersten Sieg herauszuholen, obwohl unsere Staffeln auszeichnet besetzt ist und sich durch ein gemeinsames Training in Ebenhausen bei München in gute Form bringen konnte. Unsere Aufstellung lautet wie folgt: Gebr. Pulheim (Köln) im Bantamgewicht, Soldat Schmitz (Köln) im Federgewicht, Unteroff. Ketteßheim (Köln) im Leichtgewicht, Gebr. Schäfer (Ludwigshafen) im Weltergewicht, Feldwebel Ludwig Schweickert (Berlin) im

# Was meinen die Sportlehrer zu den Pokalvorschlußkämpfen?

## Nitsch: Dresdner Publikum kein Hindernis für Rapidsieg



Leopold Nitsch

Man ist vielfach geneigt, dem Sieger der Dresdner Vorschlußrunde die besten Aussichten auf einen Endspielerfolg einzuräumen. Das Spiel hat überdies den besonderen Reiz, daß die Wiener alles daran setzen werden, um die alte Rechnung zu begleichen, die nach ihrer unglücklichen 1:2-Niederlage gegen Dresden auf Wiener Boden aus der verflissenen Meisterschaftsentscheidung noch offensteht.

Wie beurteilen die Rapidler ihre Aussichten auf Dresdner Boden, welche Stimmung herrscht in Hütteldorf? Darüber kann uns am besten der Betreuer der Bindermannschaft,

Sportlehrer Nitsch, Auskunft geben. Der „Nitscherl“ ist zwar im Umgang mit Zeitungsberichterstatern sehr vorsichtig und läßt sich nicht gern vor großen Spielen auf Prophezeiungen ein, aber hier soll doch der Versuch unternommen werden.

Wie oft ist Rapid bisher mit dem DSC. zusammengetroffen?

Dreimal. In Dresden gewannen wir 3:0, in Wien 5:1, aber das waren beide Male Privatspiele, in denen es, wie man so sagt, um nichts ging. Das drittemal spielten wir gegen den Dresdner SC. in der Vorschlußrunde der Deutschen Meisterschaft im Wiener Stadion. Wir verloren 1:2, wobei das entscheidende Tor in der Verlängerung durch einen Kunstfehler unseres Tormannes Raftl fiel.

Besteht ihrer Meinung nach ein wesentlicher Unterschied zwischen der Mannschaft, die in der Meisterschaftsvorentscheidung gegen den Dresdner SC. im Wiener Stadion 1:2 verlor und jener Mannschaft, mit der Sie in Dresden antreten werden?

Gewiß, ein sehr beträchtlicher. Damals mußte Schors rechter Läufer spielen, weil Wagner-Zapferl, unser bester Mann in der Deckung, verletzt war. Wir spielten in einer ausgesprochenen Verlegenheitsbesetzung.

Halten Sie Dresden als Austragungsort für ein ernstes Hindernis?

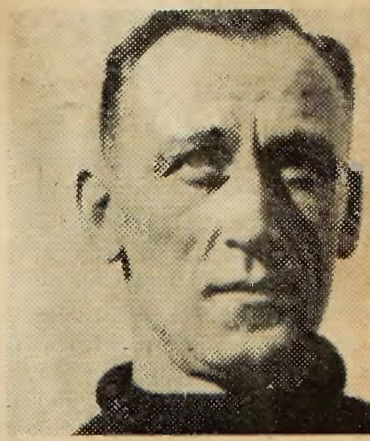
Nein. Darin sehen wir keinen Nachteil für uns. Aber lieber wäre uns schon ein neutraler Boden gewesen. Der eigene Platz ist für unseren Gegner ein großer Vorteil.

Und wie sieht es momentan mit der Rapidmannschaft aus?

Nun, da kann ich nur sagen, sie befindet sich jetzt in ausgezeichnete Verfassung. Ich bin vollkommen zufrieden. Wir haben gerade trainiert für das Meisterschaftsspiel gegen Admira und ich kann nur sagen, daß alles in bester Ordnung ist. Meine Spieler haben die letzten schweren Kämpfe sehr gut und vor allem ohne Verletzung überstanden.

Rudolf Kastl.

## Georg Köhler: Ich hab' einen ehrlichen Respekt vor Rapid!



Schorsch Köhler

Wir treffen ihn, der vor fünfzehn bis zwölf Jahren ja auch fünfmal das deutsche Nationaltrikot getragen hat, heute wieder an seiner alten Arbeitsstätte. Den Soldatenrock hat er ausgezogen und ist heute wieder Geschäftsführer seines Vereins und Betreuer der Mannschaft, deren Training er nun wieder fest in den Händen hat.

Wir fragen ihn nach seiner Meinung zum bevorstehenden großen Spiel gegen Rapid Wien. Er stockt, dann kommt die Antwort, die schon mehr eine kleine Geschichte ist:

„... Ich hab' einen ehrlichen Respekt vor Rapid. Gelegenheit dazu, die Wiener spielen zu sehen, hatte ich in diesem Jahr öfters in Wien, wo ich ja am Knie operiert worden bin. Aber gerade, als die Meisterschafts-Vorschlußrunde fällig war, lag ich in Hall, und es war nichts mit dem heiß ersehnten Sonntags-Ausgeh-Urlaub nach Wien und in den Prater. Und ein Jahr zuvor war es nicht anders. Damals fuhr eine Mannschaft auch nach Wien zum Spiel gegen Rapid, wenn auch nur zu einem Freundschaftstreffen in Hütteldorf.“

Ich habe Rapid an Ort und Stelle als Ostmarkmeister in den Gruppenspielen kämpfen sehen und auch vorher schon. Was ich zu sehen bekam, hat mir Respekt, den ich an sich schon vor dem Begriff „Rapid“ besaß, nur verstärkt. Und wenn Sie mich damals, also vor der Vorschlußrunde zur Meisterschaft und nicht zum Pokal gefragt hätten — ich hätte nicht auf Sieg des DSC. zu setzen gewagt. Daß Rapid seither nicht schwächer geworden ist, beweist die Erfolgsserie der Hütteldorfer.

Wie wir uns darauf einstellen? Gar nicht — heißt, wir haben nichts besonderes vor. Unsere Arbeit in der verflissenen und in der nächsten Woche sieht keinen Strich anders aus als sonst. Mittwochs und Freitags wird trainiert, wobei wir natürlich immer darauf sehen, uns in Kondition zu halten. Irgendwelche Aufstellungsgeheimnisse haben wir nicht. Wenn wir am Sonntag in Leipzig Schön aussetzen lassen, so ist das nur zur Schonung. Es bekommt Schön ja am allerbesten, wenn er jeden zweiten Sonntag aussetzt. Wir stellen also:

Kreß — Miller, Hempel — Pohl, Dzur, Schubert — Boczek, Schaffer, Machate, Schön, Carstens

und halten Strauch und Köckeritz, den Urlauber, in Reserve.

Ein Tip? Nein! Aber: Wenn wir gewinnen — schwerer kann dann wohl auch das Endspiel nicht sein. Und wenn wir verlieren — sprechen wir erst nicht davon...“

P. Hoeritzsch.

## Heinz Körner: Wir vertrauen auf die alte Garde und stellen Bender als Verteidiger und Kobierski als Linksaußen!

Die Anteilnahme am Pokalkampf gegen Nürnberg ist in Düsseldorf riesig. Nicht nur, weil die Nürnberger Meistermannschaft im Rheinlande viele begeisterte Freunde besitzt, sondern auch, weil Fortuna seit April endlich wieder in ihrer Heimatstadt vor eigenem Publikum spielen wird!

Wissen Sie, was das heißt, monatelang jedes Wochenende auf der Bahn zu liegen, monatelang auf ungewohnten Plätzen zu spielen, ohne den Beifall der angestammten Zuschauer?

Welche Mannschaft braucht diesen Begeisterungstaumel des eigenen Anhangs nicht? Und erst in einem entscheidenden Pokalspiel, wo jeder Spieler sein Letztes an Können, Intelligenz und Kampfmentalität hergeben muß.

Unerhörte Energie wird für dieses Spiel verlangt, denn unser berühmter Gegner kämpft mit denselben Waffen.

Wir kennen unseren klassischen Gegner aus Nürnberg und er kennt uns. So mancher harte Strauß wurde schon ausgefochten, aber man blieb immer anständig, wie wohl es schon um höchste Ehre ging. Auch das kommende Spiel zwischen diesen 22 gut trainierten Athleten wird hart werden, aber nie die Haltung verlieren, die man bei solch volkstümlichen Mannschaften erwarten darf.

Selbstverständlich wollen wir in das Endspiel, aber ob es gelingen wird, das kann ich nicht versprechen. Wir werden alles versuchen, um die Mannschaft so stark wie nur möglich zu machen, obwohl die Aufstellung noch nicht klar vorliegt, da die Urabstimmung zweier Stürmer noch nicht eingetroffen ist.

Geplant ist folgende Elf: Glowacki — Janes, Bender — Zwojanowski, Krüger, Czaika — Albrecht, Heibach, Gühler, Pickarts, Kobierski.

In Reserve: Bornefeld, Karpes.



Heinz Körner

## Riemke: Mit Köhl und Friedel Clubelf stark wie 1936

Es ist wieder einmal so weit: Vorschlußrundenspiel gegen Fortuna Düsseldorf. Nicht das erstemal plaudern wir mit Trainer Riemke vor großen Ereignissen. Der Club ist es allmählich gewohnt, zur Entscheidung mit anzutreten. Bevor wir unsere Unterhaltung richtig beginnen, eilen unsere Gedanken durch eine schöne, stolze Zeit von rund zehn Jahren, die wir mit dem Club daheim und auf Fahrt seit 1930 verlebt haben. Wenn von Fortuna Düsseldorf die Rede ist, zieht natürlich das Endspiel von 1936 im Gedächtnis auf. Noch ein Erlebnis lebt für alle Zeiten in der Erinnerung des Clubs fort: Die Reise mit der braven Ju 52 an einem unvergleichlich schönen Mai-sonntag 1937 zu Fortuna! Man schätzt und verehrt die Düsseldorfer beim Club sehr. An gleicher Stelle feierte die Clubmannschaft bekanntlich einen ihrer größten Siege. Es war im Dezember 1935, als sie im Endspiel um den Tschammerpokal Schalke 04 in einem mitreißend schönen Spiel 2:0 besiegte. Ich fragte Riemke:

Was sagen Sie zu Paul Janes? — „Ich schätze ihn sehr und habe meine Mannschaft auch auf die Gefährlichkeit seiner Strafstoße nochmals ausdrücklich hingewiesen. Dabei ist es mir natürlich ein beruhigendes Gefühl, Köhl wieder im Tor zu wissen; denn Köhl ist allen anderen Spielern, die wir bisher verwendet haben, immer noch so überlegen, wie Friedel seinen zwangsläufig aufgetretenen Konkurrenten als Mittelstürmer.“

In die Unterhaltung mit Trainer Riemke platzt Clubvorstand Rechtsanwalt Müller hinein, der zusammen mit Bankrat Adam Winkler seit vielen Jahren die Geschicke des Clubs lenkt. Rechtsanwalt Müller ist der beste Kamerad seiner Spieler. Er schätzt Fortuna als den großen Endspielgegner von 1936 außerordentlich und läßt seinen Kameraden vom Niederrhein auf diesem Wege sagen, daß da, wo die besten deutschen Mannschaften genannt werden, auch der Name Fortuna Düsseldorf nicht fehlen darf.

Gustl Rasch.



Alfred Riemke

# Deutscher Sport

## Vorentscheidung im Tschammer-Pokal

„Club“ in Düsseldorf gegen Fortuna, Rapid im Dresdner Ostragehege gegen den SC

Der Fußball-Wettbewerb um den Tschammerpokal nähert sich seinem Höhepunkt und Abschluß. Am kommenden Sonntag steigen in Düsseldorf und Dresden die beiden Spiele der Vorschlußrunde und schon am 1. Dezember stehen sich im Berliner Olympiastadion die beiden Sieger im Endkampf um den Wanderpreis des Reichssportführers gegenüber, den der traditionsreiche 1. FC Nürnberg zu verteidigen hat.

Vier Klassemannschaften bestreiten am Sonntag die beiden Treffen der Vorschlußrunde. Im Düsseldorfer Rheinstadion sind Fortuna Düsseldorf und der Pokalverteidiger 1. FC Nürnberg die Gegner, während im Dresdner Ostragehege Sachsenmeister Dresdner SC und die berühmte Ostmarkmannschaft Rapid Wien die Klingen kreuzen werden. Das sind zwei Kämpfe von außergewöhnlichem Format.

Noch selten hat eine Vorschlußrunde des jungen Pokalwettbewerbs eine so großartige Besetzung zu verzeichnen gehabt. Der „Club“ ist sechsfacher deutscher Meister und zweimaliger Gewinner des Tschammerpokals, Fortuna Düsseldorf gewann 1933 die deutsche Meisterschaft und zählt seit einem Jahrzehnt zu den führenden Mannschaften des Reichs, Rapid Wien gilt als die erfolgreichste Mannschaft der Ostmark und gewann 1939 im Kampf gegen den FCW. Frankfurt den Tschammerpokal, und der Dresdner SC endlich ist oftmaliger sächsischer Meister und der letzte Endspielgegner Schalkes beim Kampf um die Großdeutsche Meisterschaft. Ein ausserlesenes Feld also und jede Mannschaft würdig, ins Endspiel zu kommen.

Der Düsseldorfer Kampf dürfte im Zeichen zweier ausgezeichneten Abwehrreihen stehen, denn es ist bekannt, daß Fortuna und der „Club“ gute Verteidiger und Torhüter, aber verhältnismäßig schwache Stürmer haben. Der Kampf ist ebenso offen wie der in Dresden, wo aber im Gegensatz zur Düsseldorfer Begegnung auch erstklassige Sturmreihen am Werk sein werden. Der DSC stellt vielleicht die ausgeglichene Mannschaft des Quartetts, der — zumal in heimischer Umgebung — schon ein Erfolg über den gefürchteten Pokalkämpfer Rapid zuzutrauen ist. Im Frühjahr schlug der DSC die Rapidler auf Wiener Boden und wurde Schalkes Endspielgegner — kein Wunder, daß man im DSC-Lager sehr zuversichtlich ist. „Club“ und DSC im End-

könnte es wagen, sich auf ihn festzulegen? Warten wir die Ereignisse ab.

Der Weg in die Vorschlußrunde.

1. FC Nürnberg: 6:1 gegen Sturm Graz in Graz; 3:2 gegen Riders Offenbach in Nürnberg; 1:0 gegen Union Oberschöneweide in Berlin; 2:1 gegen Schwarzweiß Essen in Nürnberg.

Fortuna Düsseldorf: 3:2 gegen 1. FC Kai-

ferslautern in Kaiserslautern; 2:0 gegen VfR. Mannheim in Wuppertal; 3:2 gegen Eintracht Frankfurt in Frankfurt/Main; 2:1 gegen Wiener SC in Wuppertal.

Dresdner SC.: 4:0 gegen NSG. Grasslitz in Grasslitz; 5:0 gegen USC. Blumenthal in Dresden; 6:0 gegen Rotweiß Frankfurt in Dresden; 8:0 gegen VfB. Königsberg in Königsberg.

Rapid Wien: 2:1 nach Verlängerung gegen Neumeier Nürnberg in Nürnberg; 7:1 gegen VfR. Schweinfurt in Wien; 5:1 gegen Stuttgarter Kickers in Stuttgart; 6:1 gegen SpVgg. Fürth in Wien.

Bemerkenswert: Fortuna hatte kein ausgesprochenes Heimspiel; die knappen Siege des „Clubs“ von der zweiten Schlußrunde ab; der DSC. in vier Spielen ohne Gegentor; Rapids erfolgreiche Spiele gegen süddeutsche Spitzenmannschaften.

## Eissportauftakt im Linde-Stadion

Kunstlauf-, Schnellauf- und Hockeytraining

Nürnbergers Kunsteisbahn ist schon seit 30. Oktober für den allgemeinen Schlittschuhlauf in vollem Betrieb. Nürnbergers aktive Eissportler nehmen heute nachmittag erstmals ihr Sondertraining auf und zwar üben die Kunstläufer und -läuferinnen von 14.30 Uhr bis 16 Uhr unter Leitung des Bezirksfachwartes Chr. Wahl, die Schnellläufer von 16 Uhr bis 16.30 Uhr unter Leitung von Franz (1. FCN.) und die Eishockeyspieler von 16.30 Uhr bis 18 Uhr unter Leitung von Fuchs (SGN.). Das Training wird gemeinsam von den NSRL-Bereichen, der H-Sportgemeinschaft, der H.S. und dem BDM. durchgeführt, so daß also das Linde-Stadion bis auf weiteres jeden Freitagnachmittag für den öffentlichen Laufbetrieb geschlossen ist. Dagegen besteht auch am Freitag Zuschauermöglichkeit. Die Laufzeiten für den öffentlichen Betrieb sind: 10 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr.

Wenn auch die Sondertrainingsmöglichkeiten der Nürnberger Eissportler durch den Fortfall des Abendlaufes beschränkt sind, so ist doch mit der Wiedereinführung des Ge-

meinschaftstrainings am Freitag nachmittag die Grundlage geschaffen worden zur Aufrechterhaltung des wettkampfmäßigen Eissportbetriebes. Wie man hört, soll auch Mitte oder Ende Dezember die erste Eissport-Großveranstaltung steigen. Unterhandlungen sind bereits im Gange. Unsere Kunstläufer und -läuferinnen sind ja ziemlich vollständig zur Stelle. Inwieweit natürlich die Eishockeymannschaften über ihre Spieler verfügen können bzw. mit welchem Material sie die Spiele um die Bereichs-Meisterschaften bestreiten können, darüber wird das morgige Training Aufschluß geben. Bekanntlich sind der NSRL und die H-Sportgemeinschaft an den Bereichsmeisterschaftsspielen teilnahmeberechtigt. Doch will auch wieder die SGN. und erstmals auch der deutsche Rollhockeymeister, der Postsportverein Nürnberg, den Eishockeybetrieb aufnehmen.

Hoffen wir, daß der Eissportwinter 1940/41 Nürnbergers Eissportlern mehr Betätigungsmöglichkeiten im Rahmen von Großveranstaltungen im Nürnberger Linde-Stadion als im Vorjahr gibt.

## Hubertus-Jagd am Hainberg

Eine Artillerie-Abteilung führte im Gelände des Hainberges ihre diesjährige Hubertus-Jagd durch. Am Hainberggehöft war Stelldichein. Ein Musikkorps unterhielt Teilnehmer und Gäste mit klingendem Spiel. Eine große Anzahl Reiter machte sich startbereit. Bald war eine tolle Jagd im Gange. Nach dem Start brachen die Reiter am Spionskopf vorbei Richtung Sachsenwald.

herrn und auf die Sieger durch die herbstliche Landschaft.

Die Hubertus-Jagd einer Artillerie-Abteilung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie als Abschluß einer vielseitigen und starken Beanspruchung von Pferd und Reiter in schwerer Kriegszeit durchgeführt wurde. Es hat sich gezeigt, daß sich das vorhandene Material in allen Lagen bestens bewährt. Pferd und Reiter konnten keine Schwierigkeiten, die nicht überwinden wurden und

wollen wir auch dem neuen Führer des NSRL-Bereiches Bayern gratulieren und ihm viel Freude in seinem neuen Tätigkeitsgebiet wünschen.

Fast noch mehr als die Aufstellung der Nationalmannschaft für das am kommenden Sonntag in Zagreb stattfindende Länderspiel gegen Jugoslawien hat sich die deutsche Fußballgemeinde für die Zusammenstellung der Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal interessiert. Vier starke Mannschaften sind noch übriggeblieben, der Wettbewerb hat eine ungeahnte Zugkraft erhalten und hätten wir Friedenszeiten, so wäre das Ostragehege in Dresden und das Rheinstadion zu Düsseldorf ganz gewiß ausverkauft. Am 10. November stehen sich in Dresden der DSC. und Rapid, in Düsseldorf die Fortuna und der 1. FC Nürnberg gegenüber. Paarungen, die man wohl als „Bomben-Paarungen“ ansprechen darf. Und der Wettbewerb hat uns bislang soviel Überraschungen beschert, daß man es nicht wagen kann, eine hieb- und stichfeste Voraussage zu treffen. Die Platzvereine haben ohne Zweifel einen kleinen Vorteil, allein sowohl der 1. FCN. wie Rapid Wien haben oft genug bewiesen, daß sie die Nerven haben, auch solche Vorteile auszugleichen, und da die Wiener augenblicklich sehr gut im Zuge sind, scheint es uns, daß sie sich auch in Dresden über das schwere Hindernis hinwegsetzen können. Von allen vier Mannschaften ist Rapid in der glücklichen Lage, nahezu mit einer Friedensbesetzung antreten zu können. Das Verteidigungstrio Raffl-Wagner II-Sperner, die Läuferreihe Wagner I-Hofstätter-Skoumal könnte wohl kaum verstärkt werden, und in der Angriffsreihe haben die Wiener mit Binder, Pesser und Schorn drei weitere Spieler, die aus der Friedensbesetzung nicht wegzudenken sind. Erheblich schwerer tun sich die Dresdner, die aber auch immer noch besser daran sind, als die meisten deutschen Mannschaften und auch nur deshalb, weil in diesem Verein seit vielen Jahren schon mustergültige Jugendarbeit geleistet worden ist. Ob es aber diesmal ausreichen wird, gegen Rapid zu gewinnen, das wagen wir zu bezweifeln, und man möchte dazu neigen, Rapid die besseren Chancen zuzusprechen. Recht gut herausgekommen ist wieder der 1. FC Nürnberg. Hier wirkt sich die Einstellung eines Spielers vorteilhaft aus: Friedel steht wieder zur Verfügung, der Mittelstürmer, der in fast allen entscheidenden Spielen die entscheidenden Tore geschossen hat. Viele Nürnberger wollen es nicht wahr haben, daß es nur einen Mittelstürmer für den 1. FCN. gibt, und sie lassen sich nur schwer von den Tatsachen überzeugen. Dieser Mittelstürmer kann in Düsseldorf den Ausschlag geben. Im Gesamten betrachtet, erscheint die Fortuna als Mannschaft im Augenblick wohl etwas stärker, und wir glauben, daß die großen Anstrengungen im Pokalkampf gegen den Wiener Sport-Club die Kampfkraft der Mannschaft nur erhöht haben. Für Klasse-Mannschaften kann man sich bekanntlich keine bessere Vorbereitung für einem schweren Spiel, als die Anstrengungen in — alles ab, so wäre von den vier Endspielmöglichkeiten die Paarung Fortuna—Rapid Wien an die Spitze zu stellen:

1. Fortuna — Rapid
2. 1. FCN. — Rapid
3. Fortuna — DSC.
4. 1. FCN. — DSC.

Wir sind auf diesen Reihenfolge-Tip aber keineswegs versessen, und wir lassen uns gerne auch anders überzeugen. Es sind ja noch nahezu vierzehn Tage Zeit.

Fußball:

| 1.F.C.N.         | - Gegner          | Tag | Platz | Zeit  | Zim-mer | Ergeb-nis |
|------------------|-------------------|-----|-------|-------|---------|-----------|
| 1. Mannschaft    | - Fortuna D' dorf |     | dort  | 14.30 |         | 1:0       |
| Pokal "          | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| Res. "           | - TV. 46 Nbg.     | 10. | dort  | 14.30 |         | 3:2       |
| 3. "             | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 3a. "            | - TV 61 Zirndorf  | 10. | dort  | 9.30  |         | 2:1       |
| 4. "             | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 1. AH "          | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 2. AH "          | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| B-1 Jugend       | - Mühlhof         | 9.  | dort  | 10.30 |         | 15:0      |
| 1. Jgd. "        | - Heroldsberg     | 10. | dort  | 10.30 |         | 3:0       |
| 2. " "           | - Eibach          | 10. | dort  |       |         | 1:3       |
| 3. " "           | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 4. " "           | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| . . . . .        | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| . . . . .        | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| . . . . .        | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| <u>Hockey:</u>   |                   |     |       |       |         |           |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 2. "             | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| <u>Handball:</u> |                   |     |       |       |         |           |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 2. "             | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 3. "             | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .       |     |       |       |         |           |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .       |     |       |       |         |           |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Ubelein I

Luber Kennemann Carolin

Gussner Eiberger Friedel Pfänder Kund



# „Club“ und Dresdener SC im Pokalendspiel

## Fortuna ohne Fortuna

Der 1. FCN erkämpft sich mit 1:0 das Endspiel

Von unserem nach Düsseldorf entsandten Sportschrittleiter Julius Schimuck

Es ist wie nach dem Spiel im vergangenen Jahr gegen Rapid in Wien. Der Club hat sich in einem harten, überaus gefeierten Kampf die Endspielteilnahme im Tschammer-Pokal gesichert. Am 1. Dezember wird er den Pokal in Berlin nach der immerhin überraschenden 1:3-Niederlage der Wiener gegen den Dresdner SC. verteidigen. Daß auch in diesem Jahr die Elf Bänder buchstäblich noch in letzter Minute scheiterte, ist für uns aus der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth deshalb bedauerlich, weil alles auf ein neuerliches Zusammentreffen gerade dieser beiden Mannschaften rechnet und der Club darauf drängt, auf neuem Boden mit Rapid zusammenzutreffen, um sein Können heute unter Beweis zu stellen.

### Beachtliche Form

Daß auch die Elf des 1. FC Nürnberg im gesamten gesehen sich in einer beachtlichen Form befindet, zeigte sie im gestrigen Spiel in Düsseldorf. Die äußeren Umstände waren der Mannschaft nicht günstig, verlor sie doch schon bald Gußner, der für fast drei Viertel des Spieles nahezu vollkommen ausfiel. Zudem war die harte Art des Treffens im Rhein-Stadion ziemlich robust, ein Umstand, der die Nürnberger zwar nicht sonderlich beeindruckt konnte, aber doch dazu führte, daß hinsichtlich des ganzen Verlaufes Wünsche offen bleiben mußten. Es war, um alles auf einen einfachen Nenner zu bringen, ein typischer Pokalkampf, in dem unter Verzicht auf elegante Spielführung reiner Erfolg- und Zweckfußball gespielt wurde. Allerdings muß dabei auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die harte Note durch einige Fortuna-Spieler in den Kampf gebracht wurde. Und es ist völlig abwegig, die Nürnberger dafür verantwortlich zu machen. Daß sie auch schließlich mit gleicher Münze heimzählten, soll durchaus nicht gutgeheißen oder beschönigt werden. Aber in einem solchen entscheidenden Spiel, das für den einzelnen den letzten Krafteinlaß bedeutet und eine physische Belastung darstellt, scheint das doch begreifbar. Die Hauptverantwortung lag beim Unparteiischen Rühle-Merfeld, der am Anfang zu nachsichtig war und durch Zurücknahme einer bereits gefällten Torentscheidung nicht zur Festigung seiner Autorität beitrug. Es konnte unter diesen Umständen nicht wundernehmen, daß der Club diesmal in Düsseldorf für seinen Erfolg keinen besonderen Beifall fand. Trotzdem wurde der knappe Sieg anerkannt, und er war es auch, denn gegen eine Mannschaft wie Fortuna, die mit Janes, Bänder, Albrecht und Bornesfeld, um nur die Bedeutendsten zu nennen, in den Kampf trat, die bereits oft Gelegenheiten hatten, in repräsentativen und internationalen Kämpfen Erfahrungen zu sammeln, noch dazu mit nur zehn Mann weit über die Hälfte des Spieles zu spielen, das will schon etwas heißen.

### Der bessere Sturm

Der Club gewann, weil einmal Köhl hervorragend hielt, weiter die Verteidigung und Läuferreihe auf der Höhe war und der Sturm vor allem vor dem Tor besser als die Angriffsreihe der Düsseldorf spielte. Der Club gewann zwar nur 1:0, obwohl Eiberger drei Tore geschossen hatte. Nachdem er keine Mannschaft in Führung gebracht hatte, erzielte er kurz vor Halbzeit im Alleingang das zweite Tor.

Die gesamte Elf Fortunas befand sich in der Hälfte der Nürnberger, als ein Ball vorgegeben wurde, dem Eiberger erst nachsah, als er die Mittellinie überschritten hatte. Er überspielte den herauslaufenden Torwart und ließ auch Janes hinter sich und setzte das Leder ins leere Tor. Der Schiedsrichter erkannte diesen Erfolg wegen angeblichen Abseits nicht an. Das dritte Tor erzwang der Nürnberger Halbbreche im Alleingang, hatte aber mit der Hand nachgeholfen. Diesmal zeigte Schiedsrichter Böhler, der dies nicht gesehen hatte, auf die Feldmitte. Er hatte diesen Erfolg also anerkannt. Erst als Düsseldorf Spieler reklamierten und auch der Linienrichter befragt war, nahm der Unparteiische seine Entscheidung zurück und gab den Freistoß für Fortuna. Es wäre zweifellos schöner gewesen, aus der Torentscheidung 2:0 hervorgegangen zu sein, aber schließlich genügte ja das 1:0, um die Würde des Pokalstiegers in Berlin wahren zu können.

### 30 000 Besucher.

Die gesamte Düsseldorfer Sportgemeinde stand natürlich in diesem Wochenende reißlos im Zeichen des Pokalturnierspiels, das um so mehr, als Fortuna nach langer Pause erstmals wieder in ihrer Heimatstadt spielte. 30 000 mögen es gewesen sein, als im Düsseldorf Rhein-Stadion, das in seiner Bauart an das Nürnberger Stadion erinnert, pünktlich um 14.30 Uhr die Mannschaften in folgender Aufstellung antraten:

**Fortuna:** Glowacki; Janes, Bornesfeld; Zwolanowski, Krüger, Bänder; Albrecht, Heibach, Gühler, Bidark, Karpes.

**1. FC Nürnberg:** Köhl; Willmann, Uebelein; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

### Die erste Halbzeit.

Fortuna war, wie der Club, zunächst reichlich nervös. Schon in der ersten Minute wurde Willmann, bei dem Versuch Karpes

zu stoppen, durch einen Schlag mit dem Fuß ins Gesicht verletzt, kam aber bald wieder. Den ersten Angriff leitete Eiberger ein. Gußner wurde eingeseht. Sein Schuß ging jedoch haarscharf über die Latte. Dann war es Pfänder, der Verwirrung in die Fortuna-Reihen brachte. Bänder mußte seine ganze Körperkraft einsetzen, um den Nürnberger Halblinken vom Ball zu halten.

Allmählich fanden sich auch die Düsseldorf besser zusammen und drängten die Nürnberger zeitweise zurück, ohne jedoch mehr als zwei Ecken zu erzielen. Es zeigte sich bald, daß der Angriff von Fortuna gegen die hervorragende Nürnberger Deckung nicht durchzukommen vermochte.

### Das einzige Tor.

Bei Nürnberg war zunächst Gußner sehr eifrig. Er erzwang auch eine Ecke. In der 30. Minute wurde bei einem Zusammenstoß mit Eiberger Zwolanowski verletzt und mußte für einige Zeit auscheiden. Dann gab es eine Ecke für Nürnberg, die zwar sehr gefährlich war, aber doch zu keinem Erfolg führte. In der 32. Minute trieb Kund im Zusammenstoß mit Pfänder den Ball nach

vor und gab dann zu dem drei Meter vor dem Tor stehenden Eiberger, der keine Mühe hatte, zum ersten Tor für Nürnberg einzufinden. Kurz vorher war Gußner bei einem Versuch, in der Mitte durchzubrechen, von Janes, Bänder und Zwolanowski gemeinsam im Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht. Er wurde erheblich am Knie verletzt und mußte auscheiden. Auch als er später wieder auf dem Spielfeld erschien, konnte er kaum mehr seiner Mannschaft nützlich sein, da ihm seine Verletzung allzu sehr behinderte. Wenige Minuten vor der Pause, gerade als Düsseldorf ziemlich drängte, erwischte Eiberger, wie bereits oben geschilbert, den Ball, ließ allein durch und erzielte das zweite Tor, das aber nicht gewertet wurde.

### Die zweite Halbzeit

war dann recht dramatisch, Fortuna blieb noch im Angriff, lief aber an der ausgezeichneten gegnerischen Deckung fest. Im Sturm mußte man teilweise eine große Unentschiedenheit feststellen. In der 7. Minute gab Kund wiederum ein Tor, Eiberger beförderte das Leder wiederum über die Linie, aber nach großem Protest der Düsseldorf gibt der Schiedsrichter das Tor nicht, da Eiberger zuvor den Ball mit der Hand berührt haben soll. In der 22. Minute knallte Gußner an die Latte. Dann stellte Fortuna Janes in den Sturm und Heibach in die Verteidigung. Aber auch der Nationalverteidiger konnte es nicht mehr schaffen, im Gegenteil, man hatte

den Eindruck, daß bei den seltenen Angriffen der Nürnberger immer noch ein Tor fällig ist. Mit großem Einsatz verteidigte die Nürnberger Deckung den knappen Vorsprung bis zum Schluß und so konnten die Nürnberger als Sieger das Spielfeld verlassen.

### Schlußbetrachtung:

Beim Sieger war vor allem das Schlußtrio in glänzender Verfassung. Köhl rettete seiner Mannschaft den Sieg durch einige glänzende Paraden. Willmann war immer im Nahkampf der routinierteren Spieler, während Uebelein allerdings in Albrecht den aktivsten der Fortuna-Stürmer gegen sich hatte. Kennemann spielte wieder ganz groß. Im Verein mit Luber, der einfach überall war, und Carolin ließ er den gegnerischen Sturm nie zur Entwicklung kommen, so daß die Fortuna, obwohl in gefährlicher Nähe, doch kaum zu einem rechten Schuß kamen.

Im Sturm war nach dem Ausfall von Gußner Eiberger und Kund die treibenden Kräfte. Sie setzten der gegnerischen Deckung sehr zu und vor allem Janes mußte Kund immer wieder ziehen lassen. Friedel hatte nicht das nötige Herz, um gegen die oft recht hart ins Zeug gehenden Düsseldorf anzugucken. Er wurde allerdings durch Krüger hervorragend gedeckt. Pfänder sah seine Hauptaufgabe nach dem Führungstor darin, die Deckung zu verstärken und für den Aufbau zu sorgen. Die Fortuna waren für den Club ein sehr schwerer und energischer Gegner. Glowacki hielt was zu halten war. In der Verteidigung ragte Janes diesmal nicht so sehr hervor, ein Beweis der erfolgreichen Versuche Kunds, sich gegenüber dem Internationalen durchzusetzen. Bornesfeld hatte es, da Gußner ja ausfiel, nicht allzu schwer, seinen Flügel zu decken. Auch mißfiel sein unnatürlich hartes Spiel. In dieser Weise zeichnete sich auch Bänder aus, der die meisten Straßstöße verursachte. Krüger war der beste Mann bei der Düsseldorf-Elf. Er verstand es vor allem, Friedel fast ganz auszuschalten. Im Sturm war Albrecht die treibende Kraft. Bidark wurde seinem Ruf als schußkräftiger Stürmer gerecht, doch war Köhl allen seinen Schüssen gewachsen. Alles in allem, der Club hat verdient gewonnen. Die Mannschaft erzielte die bessere Leistung und konnte mit nur 10 Mann den Fortuna ein tapferes Spiel liefern.

### Zu hoher Sieg der Löwen

TSB. 1883 Abg. — 1860 München 1:4 (0:2)

3000 Zuschauer erlebten am Sonntag in Muggenhof mit 4:1 (2:0) einen zu hohen Sieg der Münchener, der in erster Linie durch die schwache Abwehr der Blazherren zustande kam. Auch in diesem Spiel zeigte sich, wie schon verschiedentlich vorher, daß der Nürnberger Sturm nicht in der Lage ist, selbst die sichersten Chancen auszunützen. Bei den Gästen konnte vor allem das Innen trio recht gut gefallen. Das wechselvolle Spiel verlief während der ersten 45 Minuten ziemlich ausgeglichen und erst in der 32. Minute brachte Krüdeberg die Münchener zur Führung. Janda erhöhte bis zur Pause auf 2:0. Nach dem Wechsel wurde der Kampf etwas schärfer, aber bald konnte Steppberger auf 3:0 erhöhen. Dann endlich wurden die Bemühungen der Blazherren durch ein Tor von Hofbauer belohnt. Noch einmal war dann Krüdeberg erfolgreich, womit das Endergebnis auf 4:1 für München lautete. Schiedsrichter war Jakob-Augsburg.

### Erster Bayernsieg

Bayern München — Wader 5:0 (0:0)

Den Münchener Pokalkampf gewann Bayern vor 4000 Zuschauern recht hoch. Von Beginn an gab es ein recht schnelles, aber auch hartes Spiel, in dem Wader eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen hatte, aber die Bayern schossen die Tore! In der fünfzehnten Minute markierte Seidl das 1:0, Maßhauer und wiederum Seidl schraubten das Halbeitergebnis auf 3:0. Nach der Pause änderte sich dann das Bild, die Bayern wurden ganz klar überlegen und hatten das Spiel bis zum Schluß vollkommen in der Hand. In der 59. und 82. Minute war dann der Bayernhalbbreche Körner noch zweimal erfolgreich, während die Waderstürmer, denen sich einige gute Chancen boten, leer ausgingen. Herdin und Symon hatten wiederholt Gelegenheit, das Ergebnis zu korrigieren, aber ihre Schüsse verfehlten meist knapp das Ziel. — Schiedsrichter war Sadenreuther-Nürnberg.

### Schweinfurter Sieg

Würzburger Riders — FC Schweinfurt 0:3 (0:1)

4000 Zuschauer erlebten am Sonntag das Gastspiel der Schweinfurter in Würzburg, das für die Gäste mit einem etwas glücklichen Sieg endete. Die Würzburger waren während der 90 Minuten ein ebenbürtiger Gegner, aber im Ausnützen der Torchancen waren die Schweinfurter doch etwas glücklicher. Köhl erreichte mit einem Schuß aus dem Hinterhalt das Führungstor. Die ganze Ausbeute für die Würzburger waren einige Lattenschüsse. Nach der Pause erhöhte zunächst Gorrück auf 2:0 und dann hatte Köhl mit einem Schuß noch einmal Glück, der hinter dem Würzburger Hüter im Tor landete und so das 3:0 für Schweinfurt erbrachte.

## Dresdener SC besiegt Rapid Wien

30 000 Zuschauer hatten sich in Dresden zum Kampf um die Vorklustrunde im Tschammer-Pokal eingefunden, um Zeuge eines dramatischen Kampfes zu sein.

Sofort nach Anstoß spielte Dresden überlegen und überraschend fiel bereits in der 3. Minute das erste Tor. Nach guter Einzelleistung konnte Magatche unhalbtal und flach einfinden. Nach der ersten Drangperiode schälte sich eine leichte Feldüberlegenheit der Wiener heraus, die alles daransetzten, um den Ausgleich zu erzielen. In der 10. Minute konnte Rapid einen Straßstöß machen, jedoch der gestrichelte Winderichthaus recht diesmal hoch übers Tor. Für die Folgezeit verteidigt sich Dresden sehr geschickt und konnte bis Halbzeit den Vorsprung halten. In der zweiten Hälfte geht dann Dres-

den ganz aus sich heraus und zeigt ein überzeugendes Spiel. In der 25. Minute gibt der Rechtsaußen vom Sportclub schön in die Mitte, wo Carstens aus kürzester Entfernung unhalbtal zum zweiten Tor einschleift. Damit scheint der Sieg gesichert zu sein, da die Dresdner weiterhin drängen und die wenigen Durchbrüche der Rapidleute zu keinem Erfolg führen. Vor allem Winder kann sich nicht durchsetzen. Es muß allerdings gesagt werden, daß er immer ausgezeichnet gedeckt wurde. In der 77. Minute erzielte dann Dresden nach einer schönen Kombination von Schön — Magatche durch letzteren ein drittes Tor. Erst drei Minuten vor Schluß konnte Rapid durch einen Sand-Elfmeter, den Winder unhalbtal verwandelt, das Ehrentor erzielen.

## Um Bayerns Bereichsmeisterschaft

Die Augsburger führen jetzt die Tabelle an — Hochbetrieb auf allen Fußballfeldern

Hochbetrieb herrschte erstmals bei den Meisterschaftsspielen der bayerischen Bereichsklasse, während der 1. FC Nürnberg sich in Düsseldorf durch einen verdienten aber knappen 1:0-(1:0)-Sieg das Endspiel um den Pokal des Reichsportführers gegen Fortuna erkämpfte.

Da der 1. FC Nürnberg in den Punkte-spielen pausierte, gab es am Sonntag einen Führungswechsel. Durch einen etwas glücklich errungenen 2:0-(1:0)-Sieg gegen VfR Schweinfurt kamen die Augsburger knapp vor dem „Club“, allerdings mit einem Spiel mehr, zur Tabellenführung. Durch einen feinen 4:2-(3:0)-Sieg erkämpfte sich Jahn Regensburg den dritten Platz, während Schwaben Augsburg, das mit Neumeyer Nürnberg sich mit 1:1 in die Punkte teilte, den vierten Platz an 1860 München abgeben mußte, das in Nürnberg mit 4:1 (2:0) zu einem viel zu hohen Sieg über den TSB. 1883 Nürnberg kam. Neumeyer belegt den fünften Platz vor Schwaben Augsburg. In Würzburg kam der FC Schweinfurt gegen Würzburger Riders mit 3:0 (1:0) zugleich zum ersten Sieg und in München ging Bayern München aus dem Pokalkampf mit Wader mit 5:0 (3:0) als Sieger hervor, womit die Bayern ebenfalls ihren ersten Sieg buchen konnten. Ergebnisse:

VfR. Schweinfurt gegen FC Augsburg 0:2 (0:1)  
Jahn Regensburg gegen

| Spielvereinigung                          | Fürth     | 4:2 (3:0) |
|---|-----------|-----------|
| Riders Würzburg gegen FC Schweinfurt      | 0:3 (0:1) |           |
| TSB. 1883 Nürnberg gegen 1860 München     | 1:4 (0:2) |           |
| Schwaben Augsburg gegen Neumeyer Nürnberg | 1:1 (1:1) |           |
| Bayern München gegen Wader München        | 5:0 (3:0) |           |

### Die Tabelle lautet:

| Club                   | Spiele | Tore | Punkte |
|------------------------|--------|------|--------|
| FC Augsburg            | 5      | 9:1  | 9      |
| 1. FC Nürnberg         | 4      | 14:4 | 8      |
| Jahn Regensburg        | 5      | 15:7 | 8      |
| 1860 München           | 3      | 14:4 | 6      |
| Neumeyer Nürnberg      | 5      | 9:6  | 6      |
| Schwaben Augsburg      | 5      | 8:7  | 6      |
| Spielvereinigung Fürth | 3      | 13:6 | 4      |
| FC Schweinfurt         | 3      | 3:1  | 3      |
| VfR. Schweinfurt       | 5      | 3:9  | 3      |
| Bayern München         | 4      | 7:9  | 2      |
| TSB. 1883 Nürnberg     | 4      | 2:19 | 1      |
| Würzburger Riders      | 6      | 7:22 | 1      |
| Wader München          | 4      | 4:13 | 0      |

### Um nächsten Sonntag spielen:

FC Augsburg — 1. FC Nürnberg  
Neumeyer Nürnberg — Bayern München  
FC Schweinfurt — Schwaben Augsburg  
Jahn Regensburg — TSB. 1860 München  
Wader München — Würzburger Riders  
SpVg. Fürth — VfR. Schweinfurt

### Unentschieden in Augsburg

Schwaben Augsburg — Neumeyer 1:1 (1:1)

In sehr temperamentvoller Weise wurde in Augsburg das fällige Meisterschaftsspiel zwischen den beiden Mannschaften vor 4000 Zuschauern durchgeführt. Die Nürnberger erzielten mit dem Ergebnis ein Resultat, mit dem sie zufrieden sein können. Entscheidend für den Verlauf des Kampfes waren die weitaus schwächeren Leistungen der Angriffsreihen gegen die Verteidigungen.

Bei Nürnberg zeichneten sich die beiden Verteidiger Hertlein und Schranz aus, während in der Läuferreihe Thurn die treibende Kraft war. Der Sturm wartete nicht mit jenem Spiel auf, das man gewohnt ist. Die Außenstürmer waren die weitaus gefährlicheren Leute. Im Innenturm war das Schußvermögen meist recht schwach.

Wie bei den Nürnbergern, so war auch bei den Augsburgern die Abwehr der beste Mannschaftsteil. Auch die Läuferreihe hatte einen sehr guten Tag. Im Sturm war der Rechtsaußen und der Mittelstürmer besonders auf der Höhe.

Vom Anpfeiff weg geht Augsburg sofort nach vorne und schon in der dritten Minute fällt überraschend das Führungstor für die Schwaben. Rechner hatte sich gut durchgespielt, gibt an den Rechtsaußen weiter, gegen dessen Schuß der Nürnberger Torwart nichts zu bestellen hatte.

Wenig später hätte es beinahe ein zweites Tor für Augsburg gegeben. Einen hohen Ball konnte der Nürnberger Torwart nur noch durch Rückwärtsmerfen retten, nachdem er bereits das Tor verlassen hatte. Mitte der Halbzeit macht sich dann Nürnberg mehr und mehr bemerkbar. Nürnberg erzielt auch die erste Ecke, die sehr gefährlich war, aber nicht einbrachte. In der 42. Minute kommt dann der längst fällige Ausgleich. Freilich war es nur ein Selbsttor. Schmid von Nürnberg kommt durch, schießt scharf auf's Tor, der Läufer Bogt will abwehren und gibt dabei den Ball ins eigene Tor.

Auch in der zweiten Halbzeit wurde ein sehr flottes Spiel gezeigt. Beide Mannschaften versuchten das siebringende Tor zu erzielen, doch verhinderten auf beiden Seiten die aufmerksamen Hintermannschaften einen weiteren Torerfolg. Ecken: 6:4 für Augsburg.

# Club und DSC im Pokalspiel

Rund 60 000 Zuschauer in den Vorschlußrunden des Tschammer-Pokals

## Tschammer-Pokal-Vorschlußrunde

Fortuna Düsseldorf - 1. FCN. 0:1 (0:1)

Dresdner SC. - Rapid Wien 3:1 (1:0)

### München ist hocherfreut

Der Club hielt den 1:0-Vorsprung zäh und tapfer

Von unserem nach Düsseldorf entsandten G. R.-Mitarbeiter)

Als die Clubmannschaft am Samstagabend in Düsseldorf eintraf, stand Friedel schon am Bahnsteig und wartete auf seine Kameraden. Auch der Reichshochgesang begrüßte die Spieler des alten Vereins sofort nach Ankunft im Hotel "Schloßburg". Als Ersatzeleute hatte der Club Müller und Däubler (S.V. Ulm, zuletzt S.V. Frankfurt) mit nach Düsseldorf genommen. Im Schlachtenbummel machte Karl Riegel die erste Mitbewerberin, die wie gewöhnlich unter der bewährten Führung von Rechtsanwalt Müller und Schwabmiller Bankrat Winkler durchgeführt wurde. Der Clubvorstand traf am Sonntagvormittag, von der Vereinsführer-Besprechung in München kommend, in Düsseldorf ein.

Das Vorschlußrundenpiel im Düsseldorfer Rheinstadion fand

beim Publikum außergewöhnliches Interesse.

Schon bald nach 12 Uhr mittags setzte der Zutrom der Massen zum Stadion ein, begünstigt von einem geradezu idealen Fußballwetter. Als die Mannschaften pünktlich um 14.30 Uhr unter Leitung von Schiedsrichter Rühle-Merseburg den Kampf feuchten, aber doch in bester Verfassung beiderseits betreten, waren 80 000 Zuschauer anwesend. Fortuna hatte sich erst im letzten Augenblick zur endgültigen Mannschaftsaufstellung entschlossen. Beim Club gab es diesbezüglich keine Bedenken mehr. Unter dem Beifall der Zuschauer betreten folgende Mannschaften das Spielfeld:

Fortuna: Glowacki — Janes, Bornesfeld — Wolanowski, Krüger, Bender — Albrecht, Heibach, Müller, Piskars, Krabbes.

1. FCN: Nürnberg: Köhl — Billmann, Uebel — Luber, Kennemann, Carolin — Gukner, Berger, Friedel, Pfänder, Kund.

### Anregende erste Halbzeit.

Das Spiel in der ersten Halbzeit stand für den Club insofern unter einem ungünstigen Stern, als er schon nach zehn Minuten verletzt wurde und in der Folgezeit nach vorübergehendem Aufwachen nur noch als Statist mitwirken konnte. Mit dem Wind im Rücken war Fortuna überlegen oder wenigstens überlegen, aber die Clubmannschaft wies alle Angriffe zurück. Da Schiedsrichter Rühle (Merseburg) von Haus aus nachsichtig war, gab es beiderseits

bald eine Reihe von Entgleisungen.

Fortuna wieder wurden Spieler unfair getroffen und gingen zu Boden. Auch Eiberger revanchierte

freies Tor durch Eiberger nicht gegeben hatte. Im Clubsturm arbeitete Eiberger, trotzdem ihm sein rechter Nebenmann Gukner fehlte, mit außerordentlichem Einsatz und es wurde auch allgemein begrüßt, daß gerade ihm das Führungstor nach anläßlicher Vorarbeit von Uebelstein und Kund gelungen war.

In der zweiten Halbzeit konnte Eiberger nochmals auf Blanke und Kund ein Tor erzielen, bei dem aber die Hand im Spiel war und das anerkannte Tor auf Protest Fortunas den Nürnbergern wieder aberkannt wurde. Die Fortunen drängten dann stärker und stellten Janes in den Sturm. Sie konnten aber die starke Abwehr der Nürnbergern nicht erschüttern, und beinahe wäre es Kennemann gewesen, der den Ausgleich herstellte hätte, als er in der 4. Minute vor Schluß eine Blanke Albrechts auf eigene Tor

geschlagen hatte, die nur um einige Zentimeter am Torpfosten vorbeilief.

## DSC siegt 3:1

Rapid abermals vorzeitig gescheitert

Vor 27 000 Zuschauern erfolgte auf dem schönen Sportplatz des DSC im Ostfriedhof das Kräfte-messen zwischen Rapid Wien und DSC. Der Platz hat schon viele Delikatessen der Fußballkunst gesehen, aber für die Dresdner bedeutete dieses Treffen einen Höhepunkt. So waren rund 30 000 Zuschauer versammelt, als der Kampf begann.

Das einzige Tor der ersten Halbzeit fiel bereits in der dritten Minute. Die Mannschaft kam vor und machte schon aus kürzester Entfernung ein. In der zehnten Minute hatte Rapid die Chance eines Strafstoßes, aber Binder sandte den Ball wuchtig über das Tor. Im allgemeinen hatte in der ersten Halbzeit Rapid etwas Feldüberlegenheit zu verzeichnen, aber die Dresdner saßen das Spiel geschickt auseinander und kamen ebenfalls öfters vor das gegnerische Tor. Man hat den Eindruck, als ob Rapid nicht voll aus sich herausgehe, man ist also enttäuscht und vor allem das Spiel von Binder war bis Halbzeit eine Enttäuschung.

In der zweiten Halbzeit dreht der DSC mächtig auf. In der 53. Minute sänkt Freh einen feingeschossenen Ball von besser. Der Rechtsaußen von Dresden acht weiter vor und gibt den Ball

# Freistil-Ringer 4:3 besiegt

Glücklicher Sieg der Ungarn durch ein Fehlurteil im Weltgewicht — Kurt Hornfischer wird erst im zweiten Treffen eingesetzt

Fig. Drahtbericht des 8 Uhr-Blattes. Budapest, 10. November.

Die deutsche Ringer-Expedition, die unter der Führung von Sportbereichsführer Oberbürgermeister Dr. Kenkner auf dem Flughafen in Budapest pünktlich eintraf, wurde vom ungarischen Ringerverband mit außerordentlicher Herzlichkeit willkommen geheißen. Unsere Mannschaft bezog im Hotel Gellert, dem schönsten Hotel der ungarischen Hauptstadt, Quartier. Sie wurde während ihres ganzen bisherigen Aufenthalts allnäher betreut und genoss die berühmte Gastfreundschaft der Magyaren in vollen Zügen.

Der erste Länderkampf mit den Ungarn am Samstagabend

im völlig ausverkauften Zirkus Dektov

fand im freien Stil statt, während die zweite Kraftprobe im klassischen Stil am heutigen Sonntagabend vor sich geht. Auch da wird es einen Massenbesuch geben, denn es sind fast alle Karten schon seit Tagen verariffen.

Auf beiden Seiten gab es in letzter Minute noch je eine Aenderung. Die deutsche Staffel trat im Schwergewicht mit Geir. Kris Müller-Bamberger an, da Kurt Hornfischer erst am Sonntagabend eingesetzt wird. Bei der ungarischen Mannschaft startete im Leichtgewicht Miklos Toth, der mehrfache Meister von Budapest. Neutral war der Schweizer Geiri, der die Treffen durchwegs aut und korrekt leitete, aber

im Weltgewichtskampf eine glatte Fehl-

Den ersten deutschen Sieg gab es dann im Leichtgewicht.

wo Miklos Toth-Ungarn an die hervorragende Klasse unseres Europameisters Uffz. Nettesheim im Ring nicht heranreichte. Nettesheim riß den Ungarn schon in der ersten Minute zu Boden, war dann ständig im Angriff und hatte bei Halbzeit die einstimmige Führung. Nettesheim ließ in der Bodlage weiterringen und kam dann in der 9. Minute zu dem entscheidenden Sieg, der von den objektiven ungarischen Zuschauern mit langanhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

obwohl unser Europameister Geir. Kris Schäfer-Ludwigshafen seinem alten Genar Sovari-Ungarn in den ersten sechs Minuten klar überlegen war.

Die Bodrunde verlief im allgemeinen ausgeglichen. Die restlichen drei Minuten im Stand verliefen ebenfalls offen. Im Gesamteindruck könnte Schäfer der Punktsieger sein, zur allgemeinen Überraschung erhielt Sovari durch die ausschlaggebende Stimme des Schweizer Mattensrichters mit 2:1 den unverdienten Punktsieg.

Ungemein hart makte Feldwebel Ludwig Schweickert-Berlin gegen den ungarischen Meister Kovacs kämpfen, bis er Punktsieger wurde. Beide zeigten sich als ziemlich ebenbürtig. Der Ungar war körperlich stärker, Schweickert dagegen technisch besser und auch eine Kleinigkeit mehr im Angriff. Nachdem beiderseits keine Wertung zustande kam,

**Emelka-Palast** | Paula Wessely (Ein Leben lang)

**LICHTSPIELTHEATER**

Neue Lichtspiele: Königstiger; Ch. Susa, J. Petrov

**WELBERSCHULE LAMBERGER**

Welschschule Bayerl | Ludwigstraße 22

**WELSHAUS KAKADU** | Café - Bols - Stube - Bar

**Ecke-Stuben - Mamepe-Bar** | Stimmungsbelebend

**Drei-Mohren-Bar** | Die erstkl. Unterhaltungsstätte

**Apollo-Bar** | Täglich Nachtbetrieb mit Konzerten

**NACHTLOKALE**

**Café Fronhof** | Stimmungskonzert

**Bobby Streib**

3 Stunden Lachen u. Staunen

**Barbetrieb mit Konzert**

täglich ab 22 Uhr

**Delferstube mit Schrammel**

**STENGEL** | Am Kriegerdenkmal

**Konzert** | K. Handel

**National** | Kaffee

**Nürnberg** | Adolf-Hitler-Platz

**KONZERT** | Mittwoch, Samstag und Sonntag

**Kapelle Fritz Volk**

**GEFUNDEN**

**LAGER** | 266 63 RUF

**JAKOBSPLATZ**

**MÜLLER**

**SILBER-MÜNZEN** | Silber, Altgold

**A. Merklein** | kauft Juweller

**Karolinestraße 6** | C 29 254

**Kraftfahrzeuge**

**H. SCHOTT** | kauft Juweller

**Ehrenstraße 6 und 40/7695**

# Club und DSC

A. G. Nürnberg, 10. Nov.

Der Club hat auch die vorletzte Hürde im zweiten Kriegs-Tschammerpokal-Wettbewerb am Sonntag genommen: er schlug im Vorschlußrundenspiel die Düsseldorf Fortuna im Rheinstadion in Düsseldorf mit 1:0 und hat sich damit wiederum für das Endspiel qualifiziert, das am 1. Dezember, also in drei Wochen, im Berliner Olympiastadion stattfindet.

Das ist ein aufsehenerregender Erfolg unserer traditionsreichen Meistermannschaft. Denn wenn sie am ersten Dezember Sonntag in Berlin zu diesem Endspiel um den Tschammerpokal antritt, denn tut sie dies gleichzeitig als Verteidiger des Tschammerpokals, nachdem der Club ja im letzten Pokalwettbewerb bereits zum zweiten Male sich den Pokal holte und diesen zur Zeit in Besitz hat. Bekanntlich war der Club ja auch die einzige deutsche Mannschaft, der es bisher gelang, den Pokal zweimal zu erringen. Und ebenso ist der Club jetzt die einzige deutsche Vereinsmannschaft, die als Besitzerin des Pokals sich bis ins nächste Endspiel durchsetzen konnte und somit die Aussicht hat, die Trophäe zweimal hintereinander zu gewinnen. Das ist eine Leistung, die dem Können, dem Kampf- und Mannschaftsgeist, dem Siegeswillen und der Tradition des 1. FC. Nürnberg das beste Zeugnis ausstellt und zu der man den Club nur herzlich beglückwünschen kann!

Dem Club ist sein Düsseldorf Erfolg am Sonntag wahrlich nicht mühelos in den Schoß gefallen. Als es darum ging, wo das Vorschlußrundenpiel gegen Fortuna ausgetragen werden sollte, mußte das Los entscheiden, denn Club und Fortuna hatten ihre Vorzüge auf heimischem Boden errungen. Die Glücksgöttin neigte sich zu dem Verein, der ihren Namen trägt und der Club mußte nach Düsseldorf. Kein Wunder, daß man dies am Rhein als ein günstiges Omen betrachtete und voller Hoffnung war auf einen Sieg der Einheimischen. Aber der unerschütterliche Clubgeist hat durch diese Rechnung einen Strich gemacht und Göttin Fortuna und ihre Namens-trägerin in einem Zuge bezwungen. Wir freuen uns deshalb über den Erfolg des Clubs um so mehr, weil er erst nach hartem Einsatz der Mannschaft errungen werden konnte und geben dem Club heute schon für das Berliner Endspiel unsere besten und herzlichsten Wünsche mit auf den Weg!

In diesem Endspiel freilich wird der Club in drei Wochen einen heißen und schweren Kampf zu bestehen haben. Ist doch der Dresdener SC die Mannschaft, die dem Club im Endspiel gegenübertritt, die Elf also, die im letzten Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft von Schalke 04 nur knapp mit 0:1 geschlagen werden konnte und die an diesem Sonntag sich die Berechtigung zur Teilnahme am Pokalendspiel durch einen 3:1-Sieg über einen so bekannten Gegner wie Rapid Wien errang. Ein doppelter Grund also, um den Ehrgeiz der Dresdener in besonderem Maße anzuspornen. Denn die Verhältnisse liegen ja für den DSC. genau so, wie bei der letzten Meisterschaft. Auch damals, in diesem Sommer war es ja erst, bezwang Dresden die Wiener Rapidler in der Meisterschafts-Vorschlußrunde mit 2:1 nach Verlängerung und stieß ins Endspiel vor, wo dann Schalke 04 sich seine fünfte deutsche Meisterschaft holte. Wenn jetzt, nur wenige Monate nach der Meisterschaftsniederlage der Dresdener, dem DSC. wiederum die Möglichkeit gegeben ist, sich die zweite Trophäe zu holen, die der deutsche Fußballsport zu vergeben hat, dann wird die Dresdener Elf alle Kraft darauf setzen, um diese Chance zu wahren und sich erst-

Situationen mit dem besten Ergebnis zu beenden. Damit das gilt auch heute und wir alle wissen darum: nämlich die Tatsache, daß der Club mit der Größe der an ihn gestellten Aufgabe über sich selbst hinauszumachen pflegt und daß sein Siegeswille im selben Maße wächst, in dem sich die Schwierigkeiten häufen.  
Dieses Vertrauen bringen wir auch heute der Club-elf entgegen.

# Drei Eiberger-Tore und doch nur 1:0 ...

Ein aufregender Kampf im Düsseldorfer Rheinstadion und eine ungenügende Schiedsrichterleistung.

Das Endspiel um den Fußball-Tschammer-Pokal werden am 1. Dezember im Berliner Olympia-Stadion der Pokalverteidiger 1. FC. Nürnberg und Sachsens Meister Dresdener SC. bestreiten. Der „Club“ gewann am Sonntag das Düsseldorf Vorschlußrunden-treffen gegen Niederrheins Meister Fortuna Düsseldorf vor 30 000 Besuchern mit 1:0 (1:0), während der DSC. vor 40 000 begeisterten Besuchern die hoch eingeschätzte Wiener Rapid-Elf mit 3:1 (1:0) schlug. Der Sieg der Nürnberger war glückselig, aber nicht unverdient; in Dresden kamen die Wiener erst zu ihrem Ehrentor (durch Elmeyer), als der DSC. bereits mit 3:0 schon im sicheren Safen war. Das Olympia-Stadion wird am ersten Dezember-Sonntag einen Großkampf erleben!

## Hartes Spiel, nachsichtiger Schiedsrichter

In der Erinnerung an die großen, entscheidenden Spiele der Clubmannschaft, an denen es in den letzten Jahren ebensowenig fehlte als früher schon, wird der Pokalkampf des 10. November 1940 im Düsseldorfer Rheinstadion einen besonderen Platz einnehmen. Es war ein aufregendes, hartes und bewegtes Spiel, das nicht nur an die Kräfte der Mannschaften, sondern auch an die Nerven der Zuschauer hohe Anforderungen stellte. Selten erlebte man

soviel tragische und dramatische Momente in einem Spiel, selten meinte es das Schicksal so hart mit dem Club als diesmal. Man müßte kein Nürnberger sein, würde man all die Augenblicke, in denen sich scheinbar alles gegen den Club verhielt, verzeihen und man müßte Nerven aus Stahl haben, hätte man die

verschiedenen haarsträubenden Entscheidungsaugenblicke des Merseburger Schiedsrichters Rühle widerspruchslos hingenommen. Schon der Anfang dieses an schönen und unschönen Zwischenfällen reichen Kampfes war für den Club wenig verheißungsvoll. Noch hatte Fortuna den Anstoß noch nicht richtig vollzogen, da ging schon Billmann nach einem Zusammenstoß mit dem Düsseldorfer Linksaußen für einige Minuten so auf den Boden. Der Nürnberger Spielführer hatte sich aber verhältnismäßig schnell wieder erholt und der erste Schreck für die Nürnberger Zuschauer und Anhänger war überwunden. Allein es kam sofort ein neuer Schlag gegen den Club. Gukner stürmte in bester Lage dem Düsseldorfer Tor entgegen, als ihn gleich drei Fortuna-Spieler unbarmherzig in die Länge nahmen. Janes, Bornfeld und Krüger gaben dem Clubrechtsaußen seinen Denkzettel.

Mit einer starken Schulterverletzung und mit einem Muskelriß, wie der Arzt zunächst feststellte, führte man Gukner vom Spielfeld. Die glatte Regelwidrigkeit gegen den Clubrechtsaußen hatte sich etwa drei Meter inner-

halb des Fortuna-Strafraumes vollzogen, aber Schiedsrichter Rühle gab nicht nur nicht den fälligen Strafstoß (Elfmeter), er nahm von dem Vorfall überhaupt keinerlei Notiz und ließ das Spiel weiterlaufen. Gukner war erledigt. Er kam zwar später wieder, aber er konnte nur mit Mühe ab und zu in das Spiel einreifen.

Von der 10. Minute ab mußte also der Club faktisch mit 10 Mann spielen, ein Handicap, das sich im weiteren Verlauf des Kampfes natürlich stark bemerkbar machte. Der Vorfall mit Gukner war der erste Anlaß zu Aufregungen innerhalb und außerhalb des Spielfeldes.

## in der 23. Minute das 1:0 für den Club

herstellte. Es war in Ursprung und Vollendung ein herrliches, unverrückbares Tor, das man dem Club um so mehr gönnen mußte, weil es einen gerechten Ausgleich für vorherige Benachteiligungen darstellte und weil es vor allem zu einem Zeitpunkt fiel, da Gukner mit schmerzverzerrtem Gesicht schon hilflos und entmutigt an der Außenlinie stand. Noch war aber kein Grund vorhanden, im Club schon den sicheren Sieger des harten Kampfes zu sehen, der Ausfall von Gukner stellte sich immer stärker als ein zu großer Nachteil für die Mannschaft heraus.

Vor dem Nürnberger Tor gab es mehrere aufregende Augenblicke, selbst Janes als Verteidiger schaltete sich in die Angriffsaktionen des Fortuna-Sturmes ein. Aber immer und immer wieder wies die überaus starke Clubhintermannschaft mit dem aufmerksamen Köhl im Tor die gegnerischen Angriffe zurück. Nur noch wenige Minuten bis Halbzeit waren zu spielen, als den Club

### ein neuer böser Schlag

traf. Eiberger, der unverwundliche Kämpfer im Clubsturm, erwachte in dem Augenblick, da die gesamte Fortunahintermannschaft bis über die

Es kam eine immer härtere und unschönere Note ins Spiel mit dem Erfolge, daß sich Eiberger an Bornfeld, der ja für unsauberes Spiel bekannt ist, revanchierte. Nach einem Foull von Bornfeld an Eiberger, das abermals unbestraft blieb, rannte Eiberger dem Düsseldorfer Verteidiger mit dem Kopf gegen das Kinn und es kam zu einem so., wie man sich ihn im Saal der Boxer nicht schöner denken kann. Schiedsrichter Rühle sah den Zwischenfall nicht, da er sich in einem Augenblick abspaltete, als der Ball bereits wieder an einer ganz anderen Stelle gespielt wurde.

Mit dem Wind im Rücken drängte Fortuna gegen den dezimierten Club bedrückend. Aber die Clubhintermannschaft bewies einmal mehr, daß sie Eisen und Beton im wahrsten Sinne des Worte ist und wies alle Angriffe zurück.

Die Uhr zeigte die 23. Minute an. Sie sollte bereits die Entscheidung des nervenzerrüttenden Kampfes bringen. Uebelstein leitete den Ball in haargenauer Berechnung an Kund weiter. Der Clublinksaußen schlängelte sich blitzschnell um Janes herum, flankte präzise in die Mitte, wo schon Eiberger bereitstand und mit einem wohlgezielten Schuß

Mittellinie aufgerückt war, den Ball stürmte auf und davon und schoß nach Ueberspielen des Fortuna-Torwartes Glowacki und nach Ausschaltung des inzwischen nachgekommenen Fortuna-Verteidigers Bornfeld ein Tor, wie man es schöner selten gesehen hat, deshalb, weil Eiberger im entscheidenden Augenblick Nerven und Ueberkraft nicht verlor, sondern mit Ruhe und Sicherheit und mit genauer Berechnung seinen Plan ausführte.

Aber Schiedsrichter Rühle-Merseburg war anderer Meinung. Er annullierte den Treffer des Clubhalbrechten mit der Begründung, Eiberger sei abseits gewesen.

Das konnte nie und nimmer der Fall sein, denn Eiberger stand im Augenblick der Ballabgabe ebensowenig über der Mittellinie wie die Fortunahintermannschaft in der eigenen Spielhälfte. Wie der Schiedsrichter nachher erklärte, hätte er seinen Pfiff auch rechtzeitig ertönen lassen, davon hatte aber Eiberger ebensowenig gehört wie wir selbst, die wir im fraglichen Moment in der Mitte des Platzes auf der Tribüne saßen. Linienrichter Schütz-Frankfurt, ein bekannter Schiedsrichter, hatte jedenfalls seine Fahne in richtiger

und sofort, als der Kampf wieder weiterging, einen Zusammenstoß Albrecht-Kennemann, das die Ge-müter nochmals stark in Wallung brachte. Schlichter wirkte der Zusammenstoß des Schiedsrichters mit

Erkenntnis der Situation nicht erhoben und er hätte seinen Merseburger Kameraden auf dessen Befragen hin sicherlich auch entsprechend aufgeklärt, aber Rühle unterließ es trotz der Ermahnungen der Clubspieler, sich bei seinem

Erkenntnis der Situation nicht erhoben und er hätte seinen Merseburger Kameraden auf dessen Befragen hin sicherlich auch entsprechend aufgeklärt, aber Rühle unterließ es trotz der Ermahnungen der Clubspieler, sich bei seinem Assistenten zu erkundigen. Es gab neuerdings erregte Debatten innerhalb und außerhalb des Platzes

## Wieder Streit um ein Tor von Eiberger

Die zweite Halbzeit unterschied sich von der ersten nicht. Nach wie vor kämpften beide Mannschaften mit einer seltenen Hartnäckigkeit um den wertvollen Sieg. Fortuna war gegen die zehn Mann starken Nürnberger immer noch leicht im Vorteil und dem Ausgleich auch mehr als einmal nahe. Aber die zähe, unnachgiebige Clubhintermannschaft mit dem überragenden Köhl im Tor wies den Fortuna-Sturm, in dem jetzt Janes auftauchte, immer wieder zurück und schuf die ersten Voraussetzungen dazu, das

wiederum Eiberger in der 63. Minute ein Tor für den Club erzielen konnte. Allein der „Mull“ hatte diesmal gar kein Glück. Der Ball war ihm, bevor er ihn ins Netz dirigieren konnte, an die Hand gesprungen. Schiedsrichter Rühle konnte das aber nicht sehen und erkannte den Treffer auch an. Erst als die Fortunamannschaft unaufhörlich reklamierte und sich weigerte, weiterzuspielen, tat Rühle das, was er beim angeblichen Abseitstor durch Eiberger unverzeihlicherweise unterließ: Er befragte den Linienrichter! Es entfiel ein langes Hin und Her auf dem Spielfeld mit dem Schlußakt, das Rühle das Tor annullierte und damit einen neuen groben Fehler machte, weil er im ersten Falle die Meinung des Linienrichters ignorierte, im anderen Falle aber

und sofort, als der Kampf wieder weiterging, einen Zusammenstoß Albrecht-Kennemann, das die Gemüter nochmals stark in Wallung brachte. Schließlich wirkte der Selbstverpflicht des Schiedsrichters wie eine Erlösung, die aufs höchste angespannten Nerven der Spieler hatten eine Vermeidung zur rechten Zeit dringend nötig.

Nach durch den gleichen Mann auflären und beeinflussen ließ.

Das Maß der Enttäuschungen war damit voll. Es gab fast ausschließlich nur noch Strafstöße für den Club, da besonders Bender- und Bornefeld nicht aufhörten, unfair zu spielen und damit retten wollten, was ihnen an spielerischen Erfolgen verhaft blieb. Gegen Schluß des Spieles kam der geschwächte Clubsturm noch einige Male groß zur Geltung. So gar Gukner bis die Zähne zusammen und ließ einen Schuß los, der uns Haar doch das 2:0 für den Club ergeben hätte. Aber der Ball prallte von den Fingerspitzen des Fortuna-Torwartes an die Latte und wurde dann endgültig abgewehrt. Eine scharfe Rückgabe von Luber und ein mitaltlicher Abwehrversuch von Kennemann schufen vor dem Clubtor noch einige Aufregungen, dann aber war die Schlacht, die heiß wie selten eine war, zu Ende und die Clubspieler verließen als wohlverdienter Sieger mehr hummelnd als gehend das Spielfeld. Neben Gukner sind Ueberlein 1, Kennemann, Billmann, Luber und Kund Opfer des Kampfes geworden. Alle sechs haben eine schöne „Andenken“ vom Düsseldorf Rheinstadion mit nach Hause genommen und sie werden ebenso wie ihre anderen fünf Kameraden immer an dieses Vorkampfrundenenspiel zurückdenken.

## Es geht ins 13. Endspiel . . .

Wenn man die zwei Begegnungen der alten Clubmannschaft von 1922 mit dem HSV. berücksichtigt, geht die Clubmannschaft am 1. Dezember 1940 in das Endspiel! Das ist gewiss

eine Leistung, die einzig dasteht

und die für die innere Stärke des Clubs und für seine stolze Tradition allein spricht. Zählt man die großen Kämpfe, die eine Clubmannschaft je austrug auf, dann muß wie schon gesagt, das Vorkampfrundenenspiel im Düsseldorf Rheinstadion vom 10. November 1940 einen besonderen Platz einnehmen. Eine auf zehn Mann reduzierte Mannschaft hat eine glänzende Leistung vollbracht. Sie hat bewiesen, was wir schon immer wußten:

Wenn es um die höchste Würde geht, ist der Club am ehesten berufen, nach ihr zu greifen!

Dem letzten Vorkampfrunden Spiel am 28. April 1940 im Olympiastadion zu Berlin, das der Club gegen Waldhof 2:0 gewann, folgt jetzt am 1. Dezember das Endspiel gegen den Dresdner Sportclub. Es ist gewiss kein Zufall, daß der Club wieder dabei ist. Der Erfolg liegt begründet in einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung, in einer systematischen Vorbereitung und nicht zuletzt in einer zielbewußten Führung und vorbildlichen Kameradschaft. Was die elf Spieler diesmal gegen Fortuna Düsseldorf in Anwesenheit von 40 000 fremden Zuschauern leisteten, verdient Anerkennung und Bewunderung zu gleicher Zeit. Jeder einzelne tat seine Pflicht, überragend vor allem Köhl, Billmann, Kennemann, Eiberger. Auch Ueberlein 1, Luber und Carolin erwiesen sich einmal mehr als die starken, unerschrockenen Kämpfer in der Clubhintermannschaft. Im Sturm mußten Eiberger, Kund und Pfänder erhöhte Aufgaben erfüllen, da neben Gukner auch Friedel mangels Training nicht in der gewohnten Weise spielen konnte. Aber Friedel kam direkt von der Front nach Düsseldorf und es kann ihm niemand einen Vorwurf machen, wenn dann und wann Hemmungen eintraten.

Fortuna hatte seine besten Kräfte in Janes, Krüger, Seibach und Albrecht. Vor allem der „alte“ Albrecht hat uns ausgezeichnet gefallen. In erster Linie verhalf dem Fortuna-Angriff immer wieder zu neuem Auftrieb.

Zum Schluß noch ein Kompliment dem Clubtrainer Riemke, der die Mannschaft durch hartes und zielbewußtes Training wieder in Kondition gebracht hat und die Früchte seiner harten Arbeit nun darin belohnt sieht, daß er seine Mannschaft innerhalb weniger Monate zum zweiten Male ins Endspiel im Olympiastadion führt.

Günter Rasch.

## Ausschlaggebend waren die Stürmerreihen

TSV. 83 verlor im 3. Heimspiel mit 1:4 gegen 60 München.

3000 Zuschauer säßen bei dem einzigen Vereinsturnier im Nürnberg-Gürtel am Sonntag den Sportplatz an der Sigmundstraße, die aber wiederum von den Platzherren enttäuscht wurden. Wohl verdient gewonnen die Münchner Böwen die Partie und Punkte, obgleich ihre Leistung keine besondere war. Ueberhaupt vermißte man in diesem Spiel die große Linie und Klasse. Entschuldigend kann man den holprigen Boden in Betracht ziehen, auf dem sich der Ball außerordentlich verhielt.

### Münchens Sturm schußkräftiger

Die Gäste hatten gegenüber den Müggelbüchern ein großes Plus, da ihr Sturm wesentlich entschlossener und schußkräftiger war. Auch im Zusammenenspiel sah man einen Vorteil, insbesondere das Innenreißer der Böwen zeigte hier die größere Routine und reiferes Spiel. Neben dem wichtigen, schußgewandten Krückerberg ließen auch Janda und Burger Proben ihrer Schußkraft und ihres Könnens erkennen. Hornauer und Steyberger auf den Klügeln fügten sich gut ein, wobei letzterer, wie auch das Innenreißer, vor allem die Schwächen der Nürnberger Hintermannschaft bewußt auszunützen verstand. Von den Münchner Täufern trat Bayerer nur selten auch als Angriffsspieler in Erscheinung. Wichtig auffallende Arbeit leisteten



### Diesmal Gegner

Die beiden Nationalverteidiger Janes und Billmann, sonst Kameraden in der Ländermannschaft, diesmal als Gegner beim Losen. In der Mitte Schiedsrichter Rühle. (Bild Rasch)

Fey und Graf, obwohl sie mit großer Aufopferung kämpften. In der Verteidigung übertraf Wendt noch seinen Partner Schwoiber, der wert auf dem holprigen Boden nicht zurecht kam. Gegen Schluß wurde seine Abwehr reiner, dafür gingen er und sein Nebenmann manchmal zu heftig ins Zeug. Ketneswegs befriedigen konnte der Münchner Güter Rasch, der in der Ballaufnahme rechtlich unsicher war und auch im Stellungsspiel große Schwächen machte. Daß er nur einen Treffer in sein Gehäuse bekam verdankt er hauptsächlich den Müggelbüchener Stürmern, die recht wenig und dazu reichlich ungenau schossen.

### 88er Angriff ohne Durchschlagkraft

Die Schwäche der Müggelbücher Elf lag auch diesmal in der Fünferreihe, die gleichfalls in der neuen Besetzung mit Köhl als Mittelstürmer unentschlossen und ohne Durchschlagkraft spielte. Dazu war der Schuß im geeigneten Moment verfallen worden, so daß der Münchner Abwehr die Arbeit sichtlich erleichtert wurde. Erst als Koppen in den Sturm ging, kam mehr Leben und Wucht ins Spiel, trotzdem auch dann nicht der platierte Toranschlag angebracht wurde. Hoffbauer konnte wenigstens eine von den zwölf Ecken zum Ehrentreffer auswerten, während Köhl, Herer und Hoffmann viele schöne Torgelegenheiten verpassten.

Die 88er waren von dem festen Willen besetzt, die 88er Punkte zu behaupten, aber mit dieser Leistung konnten sie nichts erreichen. Denn neben dem schwachen Sturm blieb auch die Hintermannschaft in mancher Hinsicht viel zu schwach. So sehr sich auch Köhl in der Fünferreihe anstrengte, ihm gelang es nicht den raschen Mittelstürmer Krückerberg in Schach zu halten. Durch seine gefährlichen Zurückgaben hatte er den dritten Treffer der Gäste auf dem Gewissen. Gummert und Dr. Ludwigs erledigten ihre Aufgabe gut, während in der Verteidigung Lehmeis den befehlenden Schlag vermissen ließ. Hoffstätter im Tor bewies in einigen Fällen

keine Entschlossenheit, zeigte aber dafür im Stellungsspiel taktische Fehler.

Der vom Schiedsrichter Jakob-Muggsburg geleitete Kampf brachte in der ersten Halbzeit die große Tormöglichkeit für beide Mannschaften, die ausgelassen wurden. Krückerberg schuf für München hierauf die 1:0-Führung und Jandas kamose Leistung brachte noch vor der Pause den 2:0-Stand. Nach Seitenwechsel nahm das Treffen an Schärfe zu. Steyberger erhöhte auf 3:0, Hoffbauer erzielte das Ehrentor für die Müggelbücher und ein Durchbruch Krückerbergers beschloß den Torreigen. S. F.

## Glücklicher BCA-Sieg

Der VfR. mit neuer Mannschaft verlor un- verdient 0:2.

Auch gegen den Ballspielklub Luasburg zogen die Rasenpieler den Kürzeren. Allerdings zeigten sie diesmal ein bedeutend besseres Spiel als gegen Heasburg und Schwaben. Die Unentschieden der Mannschaft und die Neueinstellung von einigen Spielern wirkte sich auf die Gesamtleistung vorteilhaft aus. Ein Unentschieden wäre daher dem Spiel der Schweinfurter eher gerecht geworden. Daß es auch diesmal zu keinem Sieg oder wenigstens Unentschieden langte, war wiederum die Schuld des schußschwachen Sturmes der manchmal zwar ganz schön zusammenspielte, gegenüber den Luasburgern auch die besseren und klareren Torchancen hatte, aber im entscheidenden Moment eben doch daneben oder darüber schoß. Zweimal stand den Luasburgern auch großes Glück zur Seite, als sowohl ein Schuß von Bernard als auch ein Kopfball von Meißel nur den Posten traf. Das Spiel, das bei Halbzeit 1:0 für Luasburg stand, hätte in der zweiten Halbzeit für den VfR. nochmals eine Wendung zum Guten nehmen können, wenn nicht der vom Schiedsrichter wegen Handspiels verhängte Elfmeter vom Torwart Salcher aus- gegeben gehalten worden wäre. Der Schuß des Rasenpielers Kupfer war zwar platiert, aber nicht scharf genug, so daß Salcher zur Ecke abwehren konnte. Das war die große und nicht mehr wiederkehrende Ausnahmefügigkeit für die Rasenpieler. Wenn diese Gelegenheit wahrgenommen worden wäre, wäre endlich einmal der Baum des „Null“ gebrochen gewesen, die Mannschaft hätte Auftrieb bekommen, so daß vielleicht doch noch ein Erfolg geallicht wäre. Aber es sollte eben nicht sein. Die Luasburger hatten da mehr Glück. Vier Minuten später, in der 70. Minute, schickte ihnen ein zweiter Treffer, der den Sieg endgültig sicherstellte.

Die Rasenpieler hatten in Setz R. und Schmid zwei neue Leute im Sturm, die sich anfordernd einführten. Bernard spielte erstmals auf dem Posten des linken Täufers und lieferte eine ausgezeichnete Partie. Er schaffte ein solches Verstummen herunter, schaltete sich immer wieder in das Spiel des Sturmes ein und war somit der beste Mann seiner Mannschaft. Dem jungen Mittelstürmer Setz R. fehlte noch die große Linie. Gruschwitz kämpfte aufopfernd und auch die Hintermannschaft setzte zufriedenstellende Leistungen. Bei den Luasburgern war Torwart Salcher der Held des Tages. Mit habenartiger Gewandtheit hielt er die bestmöglichen Schüsse der Rasenpieler-Stürmer und nahm ihnen durch die Abwehr des Elfmeters die letzte Chance. Die Hintermannschaft war schlaff. Feldkamp ist immer noch der große Stratege. Vom Sturm hatte man sich mehr versprochen, wie man überhaupt auf Grund des zweiten Tabellenplatzes eine bessere Gesamtleistung der Luasburger erwartet hatte. Der vorjährige hauerische Schützenkönig Schüller hatte wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen und hat von seiner einstigen Form viel eingebüßt. Der Halbbreche Trautmann konnte am besten gefallen. Trautmann war der Schütze des ersten Treffers. Eine Klänge nahm er mit dem Kopf auf und dirigierte den Ball — Käfer war aus dem Tor — ins Netz. Luasburg kam in der 70. Minute zum zweiten Tor. Bei einem Gedränge im Rasenpieler-Stratraum brachte die Verteidigung den Ball nicht weg und Schüller konnte bereits am Boden liegend, noch einstecken. S. F.

Weitere Berichte und Zeichnungen von Karlsen bringen wir in den kommenden Ausgaben des „8 Uhr-Blattes“.

# Der <sup>S</sup>Sticker

DEUTSCHE FUSSBALL-ILLUSTRIERTE

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Ins Endspiel vorgedrungen: 1. FCN. und DSC.

Unermüdlich griff Eiberger (springend), der Motor des Nürnberger Sturms, das Düsseldorfer Tor an. Hier nimmt er es mit der Fortuna-Uebermacht Glowacki - Janes - Bender (verdeckt) - Krüger auf (Böhme)

# Zwei Klasse - Stopper: Krüger und Kennemann

Stärkere Nerven, bessere Mannschaftsharmonie entschieden den gar zu harten Kampf von Düsseldorf

Von unserem nach Düsseldorf entsandten Sonderberichterfasser Dr. Friedebert Becker

Die Nürnberger steuern einem neuen Rekord ihrer ruhmreichen Geschichte entgegen: sie wollen zum dritten Male Pokalsieger werden.

Vielleicht nahmen sie heute im Düsseldorfer Rheinstadion schon ihr schwerstes Hindernis auf diesem Weg. Daß das Endspiel nämlich härter und nervenverzehrender werden könnte als diese rauhe Auseinandersetzung mit der Fortuna, läßt sich schwer ausmalen. Nur könnten wir uns denken, daß im Endspiel ein anderer Sturm die Abwehr vor andere Aufgaben stellt . . . Dafür sieht sich dann aber auch der Club-Angriff nicht in einer so unerbittlichen Zange, wie sie heute die von Janes organisierte Fortuna-Zerstörungslinie bildete.

Es gab viele, die an Nürnberg zweifelten. Man verwies auf die letzten Spiele und zuckte die Achseln. Ganz abgesehen davon, daß Fortunas letzte Resultate erst recht keine Reklame für ihre Favoritenstellung lieferten, müßten die Zweifler doch nun allmählich den 1. FCN. kennen: wenn es darauf ankommt, wächst er über seinen Alltag hinaus. Jawohl, in kämpferischer und mannschaftlicher Hinsicht stellte sich der Club in Sonntagsform vor. Um spielerische Schaustellungen vorzuführen, dafür gab dieser ununterbrochene Nahkampf Mann gegen Mann wenig Gelegenheit. Aber gerade in diesem Getümmel die Nerven behalten zu haben, kennzeichnet das gesunde Mark des alten Club-Organismus.

\*

Da zu sein, wenn es gilt, ist sonst auch eine Kunst der Fortuna. Gegen den 1. FC Nürnberg versagt die Tugend anscheinend — man kann jetzt schon bald sagen aus Tradition. Blieben die Rotweißen schon vor einem Jahr den Nürnbergern — als es auch um den Pokalgang — die Beweise ihrer Sonderklasse schuldig, so suchte der Kenner ihrer wahren fußballerischen Kunst diesmal erst recht die echten Charakterzüge dessen, was als „Fortuna-Stil“ berühmt wurde.

Wodurch wurde Fortuna groß?

Durch sein Zusammenspiel, sein schnelles Ball-Abgeben, seine variantenreiche Mischung von Quer-, Kurz- und Langpaß. Keine deutsche Mannschaft beherrscht diese Vielseitigkeit so sicher wie Fortuna. Oder muß man jetzt schreiben — beherrschte?

Man hat mal die Fortuna die Elf der fußballspielenden Bohemiens genannt und wollte damit ausdrücken, daß sie zwar alles können, nichts tragisch nehmen, aber ihre Laune haben müssen, um ihre Künste auch auszustellen.

Fortuna glied heute einem elfgliedrigen Nervenbündel.

Kennzeichen: Ewiges Zögern im Paß, schlechtes In-Stellung-Gehen, Dröbbelsolis, häufiges Rückwärtsspielen.

Die gleichen Merkmale beweisen, daß die Mannschaft derzeit nicht genügend inneren Zusammenhalt hat, sich in dieser Besetzung zu wenig kennt. Wenn 1933 in Fortunas Glanzzeit und 1936 die Kombinationen so verblüffend selbstverständlich und ruhig liefen, so lag das eben daran, daß sich die elf Spieler selbst mit verbundenen Augen noch in ihren Vorlagen gefunden hätten. Heute überwogen die Mißverständnisse.

\*

Beim Thema „Mannschaftsverständnis“ kommen wir wieder zum Sieger.

Gerade hierin erwies sich Nürnberg wieder in seiner alten Stärke: die Standardaufstellung lieferte einen neuen Triumph. Und insofern konnten die Franken nicht froh genug sein, daß sie noch im richtigen Augenblick für das For-

tunspiel ihre alte Garde wieder nahezu vollständig zur Stelle hatten. Mochten einige noch nicht ganz so in Schwung sein — wie z. B. Friedel —, die Hauptsache war, daß der Ball wieder im alten vertrauten Bekanntenkreis umherwandeln konnte, und dazu trug Friedels ganze Spielweise eben doch besser bei als ein noch so guter Mittelstürmersolist.

Nürnberg begann das Spiel wesentlich ruhiger, konzentrierter. Die alte Methode bewährte sich: vor allem einmal den Ball in den Reihen halten. Das macht die eigenen Nerven ruhig und den Gegner nervös. Man merkte eben doch, daß in den Linien des Pokalsiegers zwar nicht so viele Nationalspieler, dafür aber um so mehr alterfahrene, ausgekochte, in schweren und schwersten Spielen hart gewordene Kämpferaturen standen.

Allein im Angriff der Nürnberger stürmen drei Dreißiger.

\*

Wenn zwei ausgesprochene Kämpfermannschaften ab und zu in der Hitze des Gefechtes über die Stränge schlagen, so findet man sich damit ab und zuckt die Achseln: es ist nun mal ihre Natur. Wenn aber zwei Mannschaften wie Nürnberg und Fortuna, deren Haupttugenden und wesentliche Eigenarten technische Feinheit und feinziselierte Kombination sind (denen erst in zweiter Linie Kampfgeist den Schwung und die Wirkung verleiht), wenn solche Mannschaften „ins Handgemenge“ kommen, dann stimmt einen das traurig. Den wahrheitsliebenden Chronisten drücken die Erinnerungen an die verschiedenen bösen Zwischenfälle, die sich im heutigen Kampf, der gar zu viel Kampf war, ereigneten. Verschweigen darf er sie nicht, aber ich will sie hier loswerden, um freier zu sein bei der Schilderung des Spiels und seiner Hintergründe.

\*

Sozusagen muß ein Strafkapitel eingeschaltet werden.

Wer „angefangen“ hat, ließ sich wie immer vom neutralen Standort aus schwer feststellen. Zumal in beiden Reihen einige Hitzköpfe stehen — wir brauchen gar keine Namen zu nennen — denen ihr Temperament gar zu leicht durchgeht. Und da das Spiel sofort auffallend nervös begann, spannten sich auch sogleich die Nerven.

Fest steht, daß die erste und zudem einzige wirklich ernsthafte Verletzung — nämlich die von Gußner — einem offensichtlich keineswegs groben Foul Krügers entsprang, sondern einem

regelwidrigen Zusammenstoß („hohes Bein“), der in neun von zehn Fällen gar nicht der Rede wert ist. Was sich dann aber später zutrug — von den vielen Unsauberkeiten hüben und drüben nicht zu reden, Bender und Kennemann verdarben die guten Sitten am heftigsten —, gehört in dieses traurige Kapitel. Drei klare k. o.'s sind ein bißchen viel für ein Spiel solcher Klassenmannschaften. Alle ereigneten sich hinter dem Rücken des ohnehin kopflos gewordenen Schiedsrichters. Der erste durch Kopfstoß Eiberger gegen Bornefelds Kinn, der zweite durch Kinnhaken Kennemanns während der Debatten um das zweite Tor (also nicht einmal im Spiel), der dritte unmittelbar darauf als Revancheakt Albrechts gegen Kennemann. Drei Platzverweise waren fällig — Rühle sah die Vergehen aber nicht.

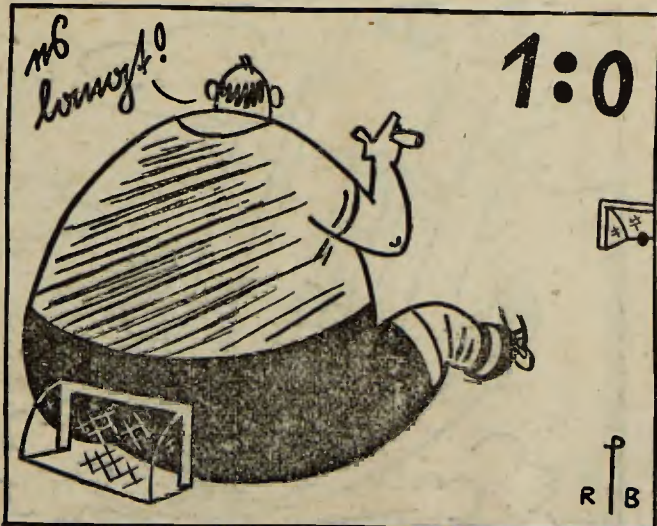
Aber jetzt Schluß hiermit. Uns versöhnte ein wenig die betont sportlichere Haltung beider Mannschaften nach der Pause. Aber wehmütig dachte man an das Endspiel 1936, wo in hitzigerem Spiel mit höherem Einsatz die Fortunen und Nürnberger sich gegenseitig kameradschaftlich die Schwämme und Erfrischungstränke reichten und das Hohelied der fußballerischen Kameradschaft Fortuna-Club schrieben. Nur ein bißchen von jenem schönen Geist — und die 30 000 Zuschauer wären nicht mit solch düsteren Erinnerungen belastet worden. Und dem Kritiker nicht die Zeilen so schwer aus den Maschinentypen geflossen.

\*

Nürnberg schoß drei Tore.

Das Ergebnis lautet 1:0.

Die Geschichte der nicht-erkannten Tore gehört auch zu den weniger erbaulichen Dingen dieses Berichts. Sie wirft kein günstiges Licht auf die ‚Tagesform‘ des Schiedsrichters Rühle. Wir sahen von dem Merseburger schon so ausgezeichnet geleitete Spiele. Diesmal müssen ihm frühzeitig die Nerven im Stich gelassen haben. Er vergriff sich von Anfang an zu oft in der Beurteilung von regelrechtem Rempeln und verstecktem Foulspiel, unterbrach hüben und drüben Vorteilszenen. Daß er aber wirklich seine Sicherheit im Urteil und Blick eingebüßt hat, verriet sein ratloses Verhalten bei den beiden umstrittenen Toren. Beim ersten piff er ‚abseits‘, obwohl Eiberger im Augenblick des Passes noch in der eigenen Spielhälfte war. Immerhin, dieser Irrtum war nachzuempfinden, denn bei der Ballannahme lag Eiberger, der schnelle Spurter, weit jenseits der Fortunadeckung. Auch wir mußten uns von Augenzeugen (u. a. auch Fortunamitgliedern), die besseren Gesichtswinkel hatten als wir, überzeugen lassen, daß kein Abseits vorlag. Aber die Nürnberger Spieler hatten insofern gar keine Handhabe zum Reklamieren, weil Rühle sofort gepfiffen hatte, das Spiel also längst unterbrochen (!) war, als Eiberger Glowacki und Krüger überspielte und das Tor schoß. Nun kann aber nirgendwo auf der Welt ein Tor gegeben werden, wenn das Spiel steht — und mag es tausendmal kein Abseits gewesen sein. Umgekehrt lag es bei Tor Nummer 3. Eiberger schlug den Ball mit der Hand aufs Tor — kein Zweifel konnte hier aufkommen — der Schiedsrichter aber gab Tor. Nun war es Fortuna, die unermüdlich, erst ohne dann mit Erfolg reklamierte. Die Linienrichter änderten auch ihr Urteil. Rühle irrte hilflos auf dem Felde hin und her, verfolgt von einer Prozession erregter Spieler. Ganz offenbar hatte er das Handspiel nicht gesehen, und darum mußte



Der „Club“ siegte — knapp wie immer! — nach dem Grundsatz: hinten dicht und vorne wird man das Siegestor schon irgendwie zustande bringen!

er das Tor geben — und wenn es tausendmal „Hand“ war!

Wenn doch bloß die Schiedsrichter ihre Linienrichter-Hörigkeit überwinden wollten!

\*

Eine Serie von Nahkämpfen — das war das Spiel.

Vergeblich suchen wir im Notzbuch nach bedeutenden Spielszenen. Hin und wieder ein Aufflackern prächtiger Nürnberger Kurz-Kurz-Kombination, ab und zu der Ansatz zum Fortuna-Schnellflachpaß. Aber sonst sorgten nur überragende Einzelleistungen dafür, daß sich wenigstens in dieser Hinsicht die hohe Stufe eines Pokalspiels dieses Formats abhob.

\*

Zwei Spieler beherrschten die meisten Szenen des Mittelfeldspiels:

die beiden Mittelläufer Kennemann und Krüger (man kann sie nur alphabetisch aufzählen).

An Kennemanns langen Beinen kam niemand vorbei, seinem blitzschnellen Spurt an den Mann war keiner gewachsen, und im Nahkampf triumphierte seine schlangengewandte Körperbeherrschung. Für ihn gilt allerdings wie für Bender: beide spielen nochmal so gut, wenn sie sich beherrschen....

Krüger machte einen großartigen Eindruck. Er begnügte sich nicht damit, Friedel auszuschalten, er behielt auch in den nervösen Phasen des Kampfes immer klaren Blick und vergaß nie, seine Bälle zu „adressieren“. Vielleicht könnte sein Schlag noch weiter tragen. Unreinheiten im Spiel beeinträchtigen seine Wirkung nur. Krüger spielte außerdem so selbstbewußt, daß wir heute keine Sorgen mehr hätten, ihn in einem schweren Länderspiel einzusetzen.

\*

Unnahbar blieb die Club-Abwehr, allmächtig im Zerstören — wie in besten Zeiten. Billmann unterlief nicht ein einziger nennenswerter Fehler, klar und sachlich, konzentriert und mit kaltem Blut war er 90 Minuten lang der unerbittliche Meister seines Fachs. Uebelein, sein Partner, trat nicht so hervor, weil seine Wirksamkeit mehr im Nahkampf lag, während sein Abschlag nicht so rein kam wie Billmanns. Was an allen drei Verteidigern gefiel, war das Bestreben, die alte Club-Parole hochzuhalten, das Paßspiel schon von hinten her über die Seitenläufer in Gang zu bringen. Als Fortuna ihre Großoffensive begann, wäre allerdings ratsamer gewesen, mehr mit weiten Abschlüssen zu operieren. Daß Köhl nur einige wenige Schüsse zu halten bekam — trotz des zeitweiligen Felddrucks der Düsseldorfer — ist wohl ein Kompliment für seine Vorderleute. Die Art, wie Köhl aber drei unheimliche, darunter zwei höchst gefährliche, scheinbar unhaltbare Kurzschlüsse parierte, bewies den Nürnberger Anhängern, daß ihr Tor-

wart durch die Spielpausen nichts von seiner Sicherheit und seiner Elastizität eingebüßt hat.

Für die harte Gangart des Spiels eignete sich naturgemäß der kleine robuste Kämpfer Luber noch eher als der feinere, mehr zum Aufbau neigende Carolin, aber beide spielten ihre wichtige Rolle mit Erfolg, wenngleich das Zuspiel nicht die sonstige Präzision aufwies.

Der Clubsturm trat eigentlich nur in der ersten halben Stunde in Erscheinung. Da waren der quicklebendige Pfänder und Eiberger die „Motoren“, Kund ein unentmutigter Gegner von Janes. Gußner begann sehr temperamentvoll, zog sich aber bald in einem unglücklichen Zusammenprall mit Krüger eine Schulterverletzung zu. Er schied eine Viertelstunde aus — zur gleichen Zeit mußte Fortuna auch auf Bornefeld verzichten — und kam wieder und hielt dann mit rühmenswürdiger Tapferkeit durch. Zumindest zog seine Anwesenheit die Aufmerksamkeit der Fortunaabwehr an. Und um ein Haar hätte er noch ein Tor geschossen.... Friedel war dem überragenden Krüger ausgeliefert, doch seinen Wert für die Einheit deuteten wir schon oben an.

Der Clubsturm bleibt also problematisch. Nachdem die Führung errungen war, zogen sich die Verbinder zurück, namentlich Pfänder widmete sich dann sehr erfolgreich der Verstärkung der Club-Abwehr, nahm sich vor allem des schnell als gefährlichsten Mann erkannten Albrecht in „Nebenmission“ an.

Um so höher muß man einschätzen, daß trotz dieser gewollten elastischen Aus-der-Abwehr-heraus-Angreifen der kleine unermüdliche Eiberger immer und immer wieder — oft gegen eine Uebermacht robuster Gegner — das Fortunator bedrohte. Er war der beste Stürmer des Feldes.

\*

Fortuna-Anhänger seufzen: jetzt haben wir mindestens eine Stunde überlegen gespielt und doch kein Tor geschossen. O dieser Sturm... Das stimmt nur zur Hälfte. Der Sturm löste sich allerdings in ein Chaos auf, aber man darf bei der Bewertung der Feldspielverteilung nicht übersehen, daß die Nürnberger aus bewußter taktischer Ueberlegung heraus aus der Abwehr herauspielten. Ja, trotzdem gelangen ihnen ja noch aus Eiberger-Durchbrüchen zwei Treffer, mögen sie auch nicht gegolten haben. Hätte Fortuna ausgeglichen — und Gelegenheiten boten sich ausreichend — wäre Nürnberg wieder stärker aus sich herausgegangen und hätte die sehr enge Deckung gelockert.

Darum das klare Urteil: Club siegte verdient! Schon weil er praktisch eine Stunde lang mit 10 1/2 Mann kämpfte.

Der sonst so einfallsreichen Fortuna kamen keine Einfälle, wie man die Nürnberger Sperrkette zerreißen könnte. Einst besaß Fortuna die besten Außenstürmer Deutschlands. Heute fiel der eine, Carpes, ganz aus (aber nicht

schimpfen bitte, es waren nur die Nerven die versagten), und Albrecht in seinem unauslöschlichen Feuereifer wollte wieder überall sein. Er leistete in dieser Alles-Arbeit schier Uebermenschliches, dribbelte, täuschte, flankte — aber er drang eben allein nicht durch und verrannte sich zu guter Letzt im übertriebenen Alleingang. Pickartz kann ohne Kobierski offenbar nicht leben, Gühler mußte vor Kennemann die Waffen strecken und Helbach merkte man die Pause gar zu sehr an.

Zwolanowski war der einzige, der vor der Pause, zusammen mit Janes, mit seinem gescheiterten Spiel, seiner Ruhe und Umsicht System ins Fortuna-Spiel bringen wollte, der haarscharf deckte und doch immer auf sauberes Paßspiel bedacht blieb. Später ging aber auch er im allgemeinen Durcheinander unter, um gegen Schluß mehr und mehr abzufallen. Umgekehrt Bender, der anfangs keinen Kontakt fand, nach der Pause aber gewaltig aufdrehte, mit seiner Pferdellunge alle ausspielte, einen Riesenumkreis beherrschte und unermüdlich nach vorn drängte. Je ruhiger, korrekter er spielte, desto wirksamer wurde er. Seine offensive Haltung ging allerdings bedenklich auf Kosten der Deckung — und nicht zufällig konnte Eiberger sich immer so bedrohlich in Szene setzen.

Bornefeld ergänzte Janes mehr mit seiner Erfahrung, seinem Nahkampfgeschick als mit seiner Schnelligkeit, die nicht mehr ganz ausreicht. Janes selbst schien nicht auf der Höhe seiner Macht (seine Mitwirkung war wegen eines Grippeanfalls fraglich gewesen), trotzdem gehörte er zu den auffallendsten Erscheinungen des Spiels, vor allem durch seine Maßvorlagen über weite Räume und sein abgezieltes Kopfspiel.

Schade, daß Glowacki nicht einen wirklich ernsthaften Ball zu meistern brauchte, wir hätten dieses oft empfohlene Talent gern einmal in seinem Element gesehen.

\*

Das entscheidende Tor fiel in der 26. Minute, als beide Mannschaften nur zehn Mann stark waren. Die Deckungslücke links nutzte Eiberger freistehend aus, um eine schöne flache Vorlage von links mühelos aus wenigen Metern Entfernung einzuschließen.

Bis dahin war dieser Club-Vorsprung verdient. Die Mannschaft spielte konzentrierter. Von nun an übernahm immer stärker Fortuna das Kommando, selbst Janes rückte oft weit auf, nicht bloß bei seinen gefürchteten Freistößen. In der 2. Halbzeit steigerten die Düsseldorfer ihre Angriffe oft zu einer Art Belagerung, die aber ohne Durchschlagskraft blieb — im Gegenteil, die Ausfälle brachten immer sofort Gefahr für Glowacki. Als Janes 10 Minuten vor dem Schlußpfiff nach vorn rückte, war der Angriff schon zusammengebrochen.

Dr. Friedebert Becker.



Das war das einzige gültige Tor in Düsseldorf. Der jubelnde Eiberger (rechts) brachte den Ball ins Netz (Böhme)

# Fortuna kann Nürnberg schlagen!

Voraussetzung: Eine große Angriffsleistung

Nach einer Pause von über sechs Monaten sieht Düsseldorf Fortuna wieder! Man muß einmal überlegen, was es für die Mannschaft bedeutet hat, Sonntag um Sonntag auswärts zu sein, immer wieder zu reisen, um die sportlichen Verpflichtungen zu erfüllen, und wie schwer es gewesen ist, bei diesen nicht günstigen Verhältnissen die Form so stabil zu halten, daß heute Ausflüchten bestehen, das Endspiel um den Pokal zu erreichen. Alle Vereine haben im Pokal das Recht des eigenen Platzes, alle freuen sich über diese Gelegenheit, und es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das heimische Spielfeld in den meisten Fällen gerade im Pokal den Sieg bedeutet. Fortuna hat Kunde um Kunde außerhalb von Düsseldorf bestritten, und so schön es war, wenigstens in Wuppertal Gastrecht für zwei schwere Spiele zu haben — es war nicht die Heimatstadt.

Man ist in Düsseldorf auf dieses Spiel Fortunas im Rheinstadion gegen den 1. FC Nürnberg sehr gespannt; denn schließlich ist die Mannschaft Pokalverteidiger, sechsfacher deutscher Fußballmeister, kurz und gut, der bisher erfolgreichste deutsche Fußballverein! Die Mannschaft hat 1935 in Düsseldorf gegen Schalke 04 den Pokal mit 2:0 gewonnen, hat im Juni 1936 im Berliner Poststadion Fortuna im deutschen Endspiel geschlagen, kurz und gut: es ist ein Gegner, der Jahr um Jahr mit geringen Unterbrechungen erste deutsche Fußballklasse dargestellt hat und weiter darstellt.

## Nürnberg ist optimistisch

Gerade in diesen Wochen ist die Mannschaft wieder sehr stark zusammen, da Köhl, der immer noch unerfessliche Torwart, und der Mittelstürmer Friedel zur Verfügung stehen. Voraussichtlich spielen:

Köhl  
Abelstein I      Billmann  
Corolin      Kennemann      Luber  
Gukner      Eiberger      Friedel      Pfänder      Kund

Das ist eine Mannschaft, wie sie der 1. FC Nürnberg seit dem Fortgang von Sold einfach nicht besser besetzen kann. Die Stärke liegt in der Abwehr und Läuferreihe, die von dem Fortuna-Angriff eine große Leistung verlangen werden, aber auch der Sturm ist sehr gut. Gukner und Kund sind zwei schnelle Flügelstürmer mit großer Spielerfahrung, und wer das Spiel in Nürnberg im Januar 1940 erlebt hat, der weiß, wie gerade sie den für Nürnberg erfolgreichen Ausgang herbeiführten.

## Was macht Fortuna?

Diese Frage wird seit Tagen in Düsseldorf besprochen, man ist gespannt, in welcher Besetzung der Niederrheinmeister in dieses so schwere Spiel geht. Es ist ein Glück, daß Heibach im Augenblick zur Verfügung steht; denn dem Sturm wird seine Mitwirkung mehr Schmunzeln verleihen, zumal er sicherem Vertrauen nach immer im Training gewesen ist und sehr viel gespielt hat.

Man könnte sich als Mannschaft denken:

Slowaki  
Janec      Bornefeld (Abrecht)  
Zmolanowski      Krüger      Bender (Czajka)  
Abrecht      Heibach      Gübler      Pitarz      Czajka  
(Karpeš)      (Karpeš)

Es zeigt sich also, daß die Möglichkeiten sehr verschieden sind, zumal man sogar auf Bender als Verteidiger zurückgreifen könnte. Fortuna wird am besten wissen, welche Lösung die gegebene ist. Geht man von dem Standpunkt aus, daß ein starker Sturm gegen Nürnberg alles bedeutet, dann müßte Abrecht im Angriff stehen, aber in einem Pokalspiel kann auch die Bomben-Abwehr ausschlaggebend sein, und von allen Verteidigern, die zur Verfügung stehen, ist gegen den schnellen Gukner wahrscheinlich Abrecht der beste.

Das Rheinstadion ist beiden Mannschaften bestens bekannt. Der „Club“ hat hier oft gespielt, u. a. zuletzt im April 1937 Fortuna 3:1 geschlagen. Fortuna ist der Düsseldorfer Verein, der im Rheinstadion die meisten wichtigen Spiele ausgetragen hat.

Und der Ausgang? Fortuna kann den „Club“ schlagen! Voraussetzung ist, daß der Angriff zu einer großen Leistung aufläuft und

möglichst der Führungstreffer erreicht wird, der dem ganzen Spiel der Elf den nötigen Rückhalt geben würde. Fortuna ist eine Mannschaft, die einen derartigen Rückhalt braucht, um ihr Spiel zu finden. Findet sie es, müßte sie zum zweiten Male im Pokalendspiel stehen.

## Vorspiel der Hitler-Jugend

Das Vorspiel ist zwei Gebietsmannschaften der Hitler-Jugend vorbehalten. Gerade am Niederrhein ist das Können des Nachwuchses sehr groß. Man vergesse nicht, daß das Gebiet Ruhr-Niederrhein in den letzten drei Jahren den Deutschen Jugendmeister im Fußball stellte. Man hat sich nicht darauf beschränkt, Bannmannschaften mit der Vertretung zu beauftragen, sondern auf Grund der verschiedenen Lehrgänge, die Reichsbundlehrer Melcher in den verschiedenen Orten abgehalten hat, zwei gebietsbeste Vertretungen aufgebildet. Die Zuschauer haben hier eine gute Gelegenheit, den niederrheinischen Fußballnachwuchs kennenzulernen.

## Wien schwört auf Rapid

Dresden war nie besser als jetzt

Selten hat es eine Pokalvorschlußrunde gegeben, deren Paarungen so unendlich reizvoll waren. Man hätte nehmen können, was man wollte, immer wären sportliche „Delikatessen“

herausgekommen. So hat Dresden in der Begegnung zwischen dem Dresdner SC und Rapid Wien ein Treffen, von dem viele wissen wollen, daß es das „vornweg genommene Endspiel“ sei. Aber das könnte man von Fortuna — Nürnberg wohl ebenso gut sagen.

Wiener Stimmen sagen, daß Rapid Wien in großer Form sei und in diesem Jahre den Pokal einfach nicht verpassen könne. Die Mannschaft hat zweifellos gute Ergebnisse herausgeholt und ist in der augenblicklichen Besetzung wahrscheinlich stärker als vor zwei Jahren, da Rapid zum ersten Male Sieger im Tschammer-Pokal-Wettbewerb wurde.

Der Dresdner SC hat in vier Pokalspielen kein Gegentor erhalten und zuletzt in Königsberg eine Leistung gezeigt, von der man in Ostpreußen einfach begeistert ist. Ein Plus ist für die Mannschaft die heimische Umgebung, in der Dresden in schweren Spielen immer gute Leistungen gezeigt hat. Ein moralischer Rückhalt ist weiter die Tatsache, daß der DSC vor Monaten in Wien gegen Rapid die Vorschlußrunde mit 2:1 nach Verlängerung gewinnen konnte und genau weiß, daß gegen Rapid Wien zu gewinnen ist.

Viel wird davon abhängen, wie sich die Mannschaft zu Binder einstellt. Gelinagt es, ihm die Spiellaune zu nehmen, dann hat Rapid zumindest einen wichtigen Teil seiner Durchschlagskraft verloren; denn ein halber Binder bedeutet für Rapid wenig Tore.

Es werden spielen: Raftl; Wagner II, Sperner; Wagner I, Hoffstädter, Slobmal; Fiß, Schors, Binder, Dworaczek, Pesser. — Dresden: Krebs; Müller, Hempel; Pohl, Dzur, Schubert; Boscek, Schacher, Machate, Schön, Carstens.

## Und das Endspiel?

Rätselraten nach Berlin: Fortuna — Rapid, Fortuna — Dresden, Nürnberg — Rapid, Nürnberg — Dresden. Der Westen hofft auf Fortuna!

# Länderkampf der Turner

Deutschland — Finnland am Sonntag in Berlin

Der Start in die Winterkampfszeit unserer Turner stellt die deutsche Nationalriege im Länderkampf gegen Finnland gleich vor eine der schwierigsten Aufgaben. Die finnischen Turner haben einen großen Ruf, gewannen den ersten Länderkampf mit Deutschland im November 1935 in Helsinki mit 346,8:344,15 Punkten und belegten bei den Olympischen Spielen 1938 in Berlin in der Mannschaftswertung den dritten Platz und rangierten damit hinter Deutschland, das auch die beiden nächsten Länderkämpfe im Frühjahr 1937 in Hamburg mit 344,85:340,80 und im November 1938 in Helsinki mit 346,60:340,50 Punkten gewann. Das Ergebnis all dieser Kämpfe zeigt deutlich, wie schwer die Auseinandersetzungen gewesen sind und in welchem Maße jeder Punkt seine Bedeutung hatte.

Der jetzige Länderkampf, der am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle vor sich geht, dürfte einen nicht weniger harten Kampf bringen, auch wenn man berücksichtigt, daß Finnland zwei seiner besten Turner verloren hat; vor allem Koskinnen dürfte so schnell nicht zu ersetzen sein. Aber die Finnen haben auch stets einen ausgezeichneten Nachwuchs gehabt, und sie haben die vergangenen Wochen zu umfangreichen und intensiven Vorbereitungen benutzt, so daß es ihnen gelungen ist, ihre Mannschaft in die beste Form zu bringen. Zwar soll das letzte Prüfungsturnen nicht alle Wünsche erfüllt haben, aber das will nicht allzu viel besagen, denn im Länderkampf wird sich ohne Zweifel der bekannte finnische Kampfsgeist durchsetzen. Dabei muß man bedenken, daß die

Finnen gerade im Skiturnen ihre besondere Stärke hatten und der Länderkampf fordert ja nur diese.

Unsere deutsche Auswahl wird sich also auf einen schweren Kampf gefaßt machen müssen. Sie erscheint jedoch ausreichend gerüstet, zwei Lehrgänge mit harter Einzelarbeit und das Prüfungsturnen des vergangenen Sonntags in Weimar haben eine Festigung der Form jedes einzelnen Ausgewählten ergeben. Dazu kommt, daß es sich ausnahmslos um erfahrene Turner handelt, die schon in manchen Länderkampfgeständen haben, so daß Überraschungen größeren Ausmaßes von vornherein ziemlich ausgeschlossen sind. Wenn jeder seine normale Form erreicht, wird der Gesamtsieg wieder an Deutschland fallen.

Die beiden Mannschaften werden sich in folgender Besetzung gegenüberstehen:

| Deutschland:                           | Finnland             |
|--|----------------------|
| Alfred Müller (Leuna)                  | Heikki Savolainen    |
| Eugen Högel (Stuttgart)                | Esa Seeste           |
| Franz Beckert (Neustadt)               | Male Saarnala        |
| Innozenz Stangl (München)              | Sinari Teräsvirta    |
| Kurt Arbbisch (Lützen)                 | Eino Luksainen       |
| Kurt Fauststein (Leipzig)              | Gelis Martikainen    |
| Feldm. Karl Stadel (Konstanz)          | Aalevi Laitinen      |
| Funker Walter Steffens (Ludenscheid)   | Nimo Tanner          |
| Ersatz: Fieger Willi Stadel (Konstanz) | Ersatz: Gunnar Karma |

An jedem Gerät turnen acht Turner jeder Mannschaft, von denen aber nur die sechs besten Leistungen gewertet werden.



Stelle auf Seite 20 Pfennig

# A.S.Z. Sportbericht

Südwestdeutschlands  
größte Sportzeitung

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Der „ASZ-Sportbericht“ erscheint wöchentlich 1 mal. Bezugspr.: Bei Trägeraufstellung 0,70 RM. zuzügl. 10 Pf. Trägerlohn; d. d. Post 0,75 RM. (einschl. 3,2 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 6 Pf. Zustellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Erfüllungsort für beide Teile: Mannheim. Anzeigenpr. f. d. 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Nachlaß für Abschlüsse. Nachlaßstaffel siehe Preisliste. Anzeigenannahme u. Expedition: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 35421. Verlagssort Mannheim. Postfach: Ludwigsbafen-Ab 18705 Gerichtsld. Mannheim.

Nr. 45

Montag, 11. November 1940

21. Jahrgang

## Straßburg schlägt Mannheim im Städtespiel 3:0

# Und wieder greift der „Club“ nach dem Tschammer-Pokal

Dresdener Sport-Club Endspielgegner der Nürnberger / VfB Mühlburg und Rb Rot-

Weiß Frankfurt noch ohne Punktverlust / 1. FC Kaiserslautern Tabellenführer in der Saarpfalz / FC Mühlhausen steht ungeschlagen an der Spitze

# Neuer Glanz um den ruhmreichen 1. FC Nürnberg

## Der „Club“ gewinnt in der Vorschlußrunde um den Eschammerpokal in Düsseldorf vor 25 000 1:0

(Eigener Drahtbericht)

K. Düsseldorf, 10. November.

Das entscheidende Vorschlußrundenspiel um den Eschammerpokal zwischen Fortuna Düsseldorf und dem 1. FC Nürnberg hatte im Rheinstadion in Düsseldorf über 25 000 Zuschauer angezogen, da der Sieger das Endspiel erreicht. Die beiden Mannschaften traten in ihrer stärksten Besetzung an und zwar spielte der

1. FC Nürnberg mit: Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund,

und Fortuna Düsseldorf mit: Glowacki; Janes, Bornefeld; Zwolanowski, Krüger, Bender; Albrecht, Heibach, Gühler, Vidarß, Cortes.

Schiedsrichter war Rühle, Merseburg.

Die Fortunen hatten Anstoß und sofort hatte Cortes, der junge Linksaußen, das Pech, den Nürnberger Verteidiger Billmann mit erhobenem Fuß im Gesicht leicht zu verletzen. Die Sache war aber belanglos, denn Billmann konnte kurz darauf wieder weiterspielen. Die Nürnberger griffen an, Eiberger gibt den Ball an Gukner vor, doch dessen Schuß streift über die Latte. Das Spiel ist sehr verkrampft; denn beide Mannschaften spielen übernervös, und auf beiden Seiten ist man nicht wählerisch mit den Mitteln. Der Schiedsrichter verhängt einige Freistöße, die aber die Atmosphäre nicht reinigen, denn immer wieder kommen auf beiden Seiten unfaire Mäxchen vor. Der Düsseldorfer Albrecht setzt sich gegen Uebelein durch, doch Billmann stoppt sodann den jungen Gühler.

Das Spiel ist jetzt sehr schnell, beide Mannschaften sind bemüht, sich einen Vorsprung zu sichern. Wir sehen Fortuna im gefährlichen Angriff. Kennemann kann nur noch zur Ecke retten, die sich aber der kleine Pfänder von hinten holt. Ein Schuß von Vidarß geht knapp neben das Tor und dann muß sofort Billmann eine Flanke Albrechts unterbinden, die der Nürnberger Spieler vor Cortes erreicht und ins Feld schlägt. Kennemann, der Nürnberger Mittelläufer, zeichnet sich in der Abwehr gut aus, denn er nimmt soeben dem anstürmenden Gühler den Ball vor den Füßen weg und seine lange Vorlage erreichte die Angriffsreihe des Clubs.

Immer noch sieht man auf beiden Seiten unfaire Momente. Eiberger foult Bornefeld, dann Vidarß den Nürnberger Luber. Die Zuschauer

pfeifen und johlen, das Spiel ist weniger schön und als die Nürnberger dann einige Zeit drängen, fällt in der 24. Minute schon das Führungstor für sie. Kund legte eine gute Flanke herein. Eiberger spielt sich frei und Nürnberg führt 1:0.

Jetzt ist der Nürnberger Sturm besser in Fahrt und Fortunas Abwehr muß stark kämpfen. Bender kann nichts anderes machen, als den Ball zur Ecke zu schlagen, die aber ohne Ergebnis bleibt. Fortuna drängt auf den Ausgleich, jedoch der Sturm der Düsseldorfer spielt zu hastig. Einige gute Gelegenheiten hat der junge Cortes, er zeigt sich aber zu schwach. Janes kann dann einen Freistoß nur neben das Tor schießen. Wieder hat Fortuna die Ausgleichsmöglichkeit, aber Heibach schiebt den Ball ins Aus. Der Nürnberger Gukner auf dem Rechtsaußenposten ist nur noch Statist, da er bei einem Zusammenstoß mit Fortunas Abwehr gefallen war und sich an der Schulter verletzt hatte. Die Fortunen drängen immer noch auf den Ausgleich, sogar Janes wagt sich wieder nach vorne. Aber der Club wehrt sich gut. Fortuna hat jetzt zwei bis drei gute Chancen, aber ein wenig Glück fehlt dabei. Stark verteidigt der Club gegen Halbzeit seinen Torvorsprung und es gelingt ihm auch. Kurz vor der Pause kann Eiberger sich allein durchspielen. Der Torwart läuft aus dem Tor und Bornefeld, der Verteidiger, geht zurück ins Tor, aber Eiberger hat den Ball ins Netz geschossen. Der Schiedsrichter erkennt diesen Treffer wegen Abseits von Eiberger nicht an und es gibt unsportliche Szenen auf dem Platz. Die Spieler sind nervös und das Publikum jöhlt auf den Rängen. In der Halbzeit führt Nürnberg gmit 1:0.

Zweifellos ist dem Schiedsrichter das Spiel aus den Händen genommen, denn er allein

## Bericht vom Erdbeben in Bukarest Seite 6

trägt die Schuld daran, daß das Spiel ausarten konnte und die vielen unfairen Geschehnisse vorkamen. Als Eiberger, der kleine flinke Nürnberger Stürmer, kurz nach der Pause eine Flanke von Kund annehmen konnte, dabei aber wohl die Hand im Spiel hatte und den Ball mit der Brust in Fortunas Tor drückte, erklärte der Schiedsrichter zuerst auch Tor, aber

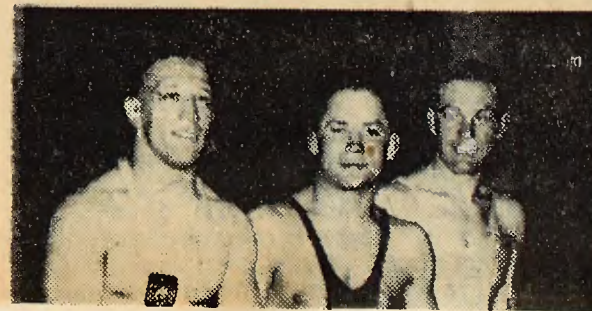
auf Protest Fortunas nahm er seine Entscheidung nach einigem Zögern der Linienrichter zurück und sprach den Nürnbergern das Tor wieder ab.

Fortuna Düsseldorf setzte nun alles auf eine Karte. Janes ging mit in den Sturm. Für ihn ging der kleine Seibach in die Verteidigung zurück. Aber die Anstrengungen der Düsseldorfer scheiterten immer wieder an der sehr sicheren Verteidigung der Nürnberger, die nun den Vorsprung halten wollten und auch halten konnten, obwohl Kennemann, ihr ausgezeichnete Mittelläufer, vier Minuten vor Schluß beinahe ein Selbsttor den Düsseldorfern zum Ausgleich und der notwendigen Verlängerung verholfen hätte, als er eine Flanke Albrechts ungefährlich ins eigene Tor geschlagen hatte. Um Zentimeter ging der Ball über die Latte ins Aus zur Ecke für Düsseldorf.

Die Nürnberger hatten den harten typischen Pokalkampf unbedingt verdient gewonnen, da sie sich immer bei der Ausnützung der Torgelegenheiten besser zeigten. Ihre sehr gute Abwehr verhalf ihnen zu diesem Erfolg und hier müssen wir Kennemann und Billmann in erster Linie lobend erwähnen. Im Sturm waren Kundt und Eiberger mit dem kleinen Pfänder die stärksten Kräfte. Leider fiel der Rechtsaußen Gukner vollständig aus, da er sich durch den bösen Fall nach einem Zusammenstoß mit Fortunas Abwehr sich die Schultern verletzt hatte und nur als Statist mitwirken konnte.

Ei Fortuna überragte ebenfalls das Schlußdrittel und hierbei war Janes der beste Mann. Aber auch als Stürmer konnte er es später nicht schaffen. Im Sturm und in der Läuferreihe war Krüger mit Zwolanowski und im Sturm der junge Urlauber Heibach neben Albrecht und Gühler.

Die un schönen Momente, die in diesem Pokalkampf vorkamen, gingen einzig und allein auf das Konto des sehr schwachen Schiedsrichters Rühle (Merseburg), der keinesfalls für diesen harten Kampf der gegebene Mann war.



Im Tschammer-Pokal-Endspiel stehen:

1. FC. Nürnberg und Dresdner SC.

Fortuna Düsseldorf und Rapid Wien ausgeschaltet

1:0 und 3:1



Kund, der ausgezeichnete Nürnberger Linksaußen, schlägt James ein Schnippen. Böhme

Nun hat das Rätselraten ein Ende — das Fußballspiel um den Tschammer-Pokal bestreiten am 1. Dezember der 1. FC. Nürnberg und der Dresdner SC. Fortuna Düsseldorf und Rapid Wien sind auf der Strecke geblieben.

Das 1:0 des vielfachen deutschen Altweikers aus Nürnberg im Düsseldorf Rheinstadion geht in Ordnung. Ein schönes Spiel war es nicht, das sich die beiden renommierten Mannschaften da leisteten, und alles, was in den 90 Minuten passierte, läßt sich auch nicht mit der Entschuldigungs-Pokal-Spiel oder schwache Schiedsrichterleistung zudecken. Freilich begünstigte der Schiedsrichter aufkommende Zwischenfälle durch seine unentschlossene Haltung besonders bei den beiden nicht für Nürnberg gewerteten Toren — hätte er von Anfang an kurz und entschlossen und nur seinem eigenen Augenschein folgend durchgegriffen, dann wäre manches nicht passiert. Ein reguläres Tor nicht zu geben — einen irregulären Treffer erst anzuerkennen und dann nach endlosen Debatten wieder zurückzunehmen, das ist doch etwas viel für ein so wichtiges Spiel. Ein Glück, daß der Spielausgang durch diese „Entscheidungen“ nicht verfälscht wurde.

Und in Dresden hat der SC. mit Rapid Wien kurzen Prozeß gemacht. 3:1 — eine glatte Sache! Das Ergebnis erhält seine volle Bedeutung erst durch die Debatten um die Frage des Spielsystems — die Stopperpolitik, die offensiver Mittelkäufer. Die Wiener sind betanlich für die letzte Lösung, und mit ihnen viele Fußballfreunde — aber es gilt in einer solchen Frage nicht nur, für ein Spielsystem zu schwärmen und Erklärungen abzugeben, sondern auch, damit zu gewinnen! Das ist schließlich der letzte Sinn und Zweck jeder Methode.

Sedenfalls ist es nun so gekommen, daß im Endspiel zwei Mannschaften mit betont defensiver Haltung stehen. Wir sind nun gespannt, wie die große Kraftprobe Schalle gegen Admita am kommenden Sonntag in Wien ausgeht.

A. Th.



Hoppla . . . ! Eine Tanzeinlage aus dem großen Düsseldorf Fußballkampf.

Böhme

Fortuna gibt sich ungeheuer viel Mühe, das Tor muß aufgeholt werden, es muß, muß — man sieht förmlich, wie die Leute sich in diesen Willen verbeißen. „Durch die Dedung kommen sie nicht durch, mit dem zerfahrenen Angriffsspiel bestimmt nicht“ verkündet jemand aus dem Publikum, und man hat den Eindruck, daß er recht behalten wird. Angriff auf Angriff, aber es will nichts gelingen, die Abwehr drüben ist zu stabil, zu schnell, zu aufmerksam, und das eigene Können im Strafraum des Gegners zu unzulänglich. Entweder Einzelaktionen oder Überkombination, weil man die Rüste nicht findet, Spiel in die Breite und nach hinten zurück, statt steil nach vorne. In der 17. Minute: Tor für Nürnberg! Kund wirft ein, James fällt und wird überlaufen, Pfänder ist durch, flinkt, über den sich redenden Glomadi hinweg schlägt Eiberger den Ball ins Netz — aber mit der Hand. Und das hat Rühle nicht gesehen, er gibt Tor, der Volkszorn nimmt große Ausmaße an, Fortuna protestiert verzweifelt — da nimmt Rühle nach nochmaliger Rücksprache mit dem Linienrichter seine Entscheidung zurück: kein Tor.

Kennemann und Uebelein rennen sich gegenseitig hart um — und Fortuna greift an und greift an, das Spiel ist fast nur noch in der Nürnberger Hälfte, James, Krüger und Bornesfeld stehen bis über die Mittellinie hinaus vorne, James, Bender, Zwolanowski tauchen ganz vorne beim Sturm auf, schiefen auch, aber es ist einfach nichts zu machen. Und immer wenn Nürnberg einmal Luft bekommt und vorstößt, wird die Luft die für Fortuna, denn dann heißt es für die aufgerückten Verteidiger gewaltig zurücktreten, und oft muß Krüger hier für Bornesfeld mitarbeiten, der nicht mehr nachkommt.

Es geht dem Ende zu, man weiß, das Rennen ist gelaufen. James kommt in den Sturm, Seibach geht zurück, aber nun kommen keine verwundbaren Bälle mehr nach vorne, man ist abgeknöpft, das verzweifelte, ungestüme Anrennen ohne Erfolg hat die Kräfte aufgezehrt, Nürnberg kann das Spiel mehr zur Mitte verlegen, ein paar Ecken für Fortuna, das ist alles, was zu holen war —



Hier hat James den Ball fest „in der Hand“. Eiberger kann nicht landen. Schneider

Schlupf, und Nürnbergs 1:0-Sieg steht. „Ja, wenn der Tau Kobletti gekommen wäre . . .“ hören wir beim Abmarsch, aber mit Wonn ist halt nichts zu machen, man denke nur, wenn Rühle das eine oder gar beide Tore für den Club doch gegeben hätte? . . .

Neunzig Minuten Aufregung

Was unser Berichterstatter im Rheinstadion sah . . .

. . . und was er lieber nicht gesehen hätte

Eigenbericht des Mittag

Düsseldorf, 11. November. Der Ball rollt, Fortuna hat angehalten — und gleich ist da links, wo Fortunas jüngerer Außenkarpes steht, etwas los. Gußner hält sich den Kopf, man fürchtet schon Ernstliches, aber dann ist alles wieder klar. Man sieht Gußner an Bender vorbeischießen, die Linie entlang und schon läuft sein Schuß, sträg, hart, aber zu hoch, übers Tor weg ins Aus. Wie nerods doch die Leute alle sind, es hagelt nur so von Bällen, die feilich ins Aus geschlagen werden, und die Einwürfe folgen am laufenden Band.

Gußner löst sich nach einem Zusammenprall mit Bornesfeld hinfallen und wird erst wieder lebendig, als der Schiedsrichter nicht den ermittelten Pfiff tut, es war beileibe nichts geschehen, und schon sagt eine Basstimme auf der Tribüne: „Spielt der immer so Theater?“

Und nun startet Fortuna den ersten Angriff, Willmann schlägt zur Ecke, Widary versucht einen Flachschuß. Albrecht nimmt Heibachs Vorlage auf, rennt, flinkt — aber da ist der lange Kennemann und fährt Gühler in die Parade, noch ehe er zum Schuß ansetzen kann. Jetzt noch einmal, weite Vorlage, Gühler hinterher, aber zu weit, wieder ist Kennemann mit seinen langen Beinen eher zur Stelle.

„Der ist aber prima, der lange Stopper da von Nürnberg“ all hört man sagen — und der Respekt vor dem Mittelkäufer der Gäste findet im Laufe der Zeit noch vielfach beredten Ausdruck. Als wäre er magnetisch geladen, so zieht er die Bälle an, aber es ist natürlich kein Magnetismus, sondern nur sein ausgezeichnetes Stellungsspiel, das solche Wirkung hat. — „Der Krüger kann's aber auch“ sagen die Leute, und sie haben wiederum recht, denn der junge Fortunamann läßt seinerseits auch Friedel nicht zum Zuge kommen, gönnt ihm einfach keinen Ball. Eine zweite Ecke für Fortuna, die Düsseldorf kommen langsam etwas härter ins Licht. Aber just in diesem Moment leistet sich Eiberger eine große Grobheit gegen Bornesfeld, unterläuft ihn und schlägt von unten her mit dem Hintertopf hoch, es ist ein regelrechter f.o., und der Düsseldorf dorfier sinkt dann auch ganz nach dem im Vorzug gültigen Gesetzen völlig groggy zu Boden. Ein Ringrichter hätte bis hundert zählen können, so schwer ist dieser Mann ausgeknöpft, man bringt ihn vom Platz und mit zehn Mann muß Fortuna weiterpielen. Das Volk auf Tribünen und Rängen ist unwillig, es gibt Pfiffe und empörte Zurufe, schön war es ja auch nicht — und es ist um so weniger schön, als damit eine gefällige Note ins Spiel kommt. Gleich ist nämlich auch der nächste Verlesete da, Gußner, der sich beim Zusammenstoß mit Bender eine Sehne am Arm verzerri hat und vom Platz geht. Er kam bald wieder, ist aber nur noch Statist. Fortuna greift an, Widary-Gühler spielen sich durch, Albrecht ist nach innen gelaufen, schießt, aber der Ball geht weit vorbei. James fabriziert eine Kerze, und Nürnberg kommt zur ersten Ecke, Glomadi faulstet, Pfänder legt einen Steilball drauf, der hinters Tor geht, Krüger fand schon abwehrbereit im Kasten.

Der erste Treffer

Und dann schlägt es in der 23. Minute bei Fortuna ein. Kund flinkt, Friedel verzängert mit dem Kopf, und auf halbrechts steht Eiberger mutterfeilenallein und schießt das Leder gemächlich in die Ecke, während Glomadi genau in der anderen Reht, noch des Schusses von Kund gewärtig. Also 1:0 für den „Club“ — ja, nun hat eben doch Bornesfeld gefehlt, der gerade in diesem Augenblick an diesem Plache hätte stehen müssen.

Veicht deprimierte Stimmung „im Hause“, aber auch bei der Fortuna-Mannschaft scheint der Führungstreffer der Gäste moralisch niederdrückend zu wirken. Nürnberg liegt vorne, erzielt die zweite Ecke, dann kommt Bornesfeld wieder, und nun will es Fortuna wissen. James, Krüger, Bender, Zwolanowski servieren ihre Vorlagen nach vorne, laufen selbst weit durch, aber — wo ist denn bloß der Fortunamann? Immer steht man nur einen Mann vorne, den rotzöfigen Gühler, wenn eine Chance aufblüht, und links wie rechts ist nichts zu sehen.

Dritte Ecke für den Club, Schuß von Eiberger, Schuß von Heibach — und dann immer wieder das Bild, kein Zusammenhang im Fortunaangriff, was nützen da die vielen Attaden. Eibergers Straßhof endet bei Glomadi, der vor Lampenfeuer sehr gehemmte Karpes haut die Bälle planlos durch die Gegen, ein James-Straßhof aus 30 Meter geht flach und scharf zwei Meter am Tor vorbei, ein weiterer, als Kennemann zu groß gegen Gühler war, erklit im Leibergewühl. Fortuna drängt, und alles rückt bis über die Mitte vor, Nürnberg verteidigt sehr hart und geschickt. Zwei Minuten vor der Pause: Eiberger flit alleine los, Bornesfeld kommt nicht nach,

Glomadi wird umpiekt, Tor . . . die Fortunaspierer protestieren: „Weißts!“, und „abschits!“ rufen die Zuschauer, erregte Debatte in der Spielfeldmitte, Erregung im Zuschauerraum. Schiedsrichter Rühle verliert völlig die Fägel aus der Hand, es ist ein wildes Tohuwabohu und es steht gefährlich nach Täuschlichkeiten aus, als der Halbzweipfiff kommt und allen Gelegenheit gibt, die Gemüter abzukühlen. Rühle hat das Tor nicht gegeben, es war aber gewiß nicht absteits, denn Eiberger war aus der eigenen Hälfte losgezogen mit dem Ball . . .

„Wenn das so weitergeht“ sagen die Leute in der Pause, „das kann ja heiter werden.“ — „Die Nürnberger sind ja rabiat.“ — „Na, lassen Sie mal, Fortuna kann's auch ganz schön.“ — „Sollen die sich denn alles gefallen lassen?“ — „An allem ist nur der Schiedsrichter schuld, der ist der Sache nicht gewachsen.“ — „Das sowieso nicht, aber wenn die nicht angefangen hätten . . .“ — so geht das hin und her, und einzig ist man sich nur, daß es alles andere als schön war, was man bis dahin gesehen hatte.

Alles vergebens

Mit Fortuna-Angriffen geht es wieder los, Widary jagt drüber. Gefährlich steht Nürnbergs Gegenzug aus, Kunds Schuß wehrt Glomadi zur Ecke, eine Bombe von Pfänder hält er dann fein.

Sendel schlug Wallner ganz klar

Kölblin, Selle und Vogt die weiteren Sieger

Schwergehwichtsparade in Hamburg

Eigenbericht des Mittag

Hamburg, 11. November. Das war also der Hamburger Jubiläumstag der Boxer. Es regnete ja förmlich Jubilation hier. Denn erstmals einmal feierte Walter Rothenburg eins als Verkaufster, weil es gerade 20 Jahre her ist, seitdem er — im November, 1920 — seinen ersten Kampf aufzog. Nur daß es damals ein anderer Mann war und andere Leute im Ring standen, darunter Urban Graf, Willy Gierholz, und Albert Wagner. Und es war dies nun sein 100. Boxtag im Verlaufe der zwanzig Jahre. Aber auch die Boxer hatten Jubiläen, denn Jakob Schönath macht seinen 75., Werner Selle und Kurt Haymann je ihren 50. Kampf als Berufsboxer.

Kölblin hat Haymann gefolgt, Selle blieb Sieger über Schürath, und der glatt im Schwergewicht antretende Kiebel Vogt erlegte Hintemann vor der Zeit — aber der wahre Hauptkampf hieß Sendel-Wallner, und die überragende Erleistung war der kurze, hochflieg veranlagte Berliner Heinz Sendel. Man tat recht daran, diese Begegnung an den Schluß des Programms zu nehmen, denn so blieb die Erinnerung an diesen besten Kampf auch am längsten haften, und so haben die Besucher auch den Eindruck von dem neuen Wälw-Schickling unverwundlich mit nach Hause nehmen können. Wenn nicht alles täuscht, wächst hier der Mann heran, aus dem man den nächsten wirklich großen Meister unserer Schwergewichtsklasse formen kann. Denn Sendel ist nicht nur schnell, er verfügt über ein Auge und ein Reaktionsvermögen, wie man es bei Max Schmeling bewunderte, er läßt eine linke Sand Pleien, die wie ein Florett Licht und wie ein Hammer als Saten kommt, er jagt eine Rechte hinterher, die leicht ein Wallner nicht immer nehmen kann, ohne Wirkung zu zeigen. Dazu hat der junge Mann Stärke, aber flinke Beine und die Übersicht im Ring, die man nicht lernen kann, sondern haben oder nicht haben muß. Wir wollen uns hüten, einem so jungen, im Aufbau befindlichen Boxer freigeig Vorzschüß, fortreiben zu spenden, das kann ihm nur schaden. Aber wir freuen uns, daß da ein neues Gesicht aufgetaucht ist, dessen Träger das Rüstzeug hat, in unserer starken und durchweg leider auch schon älteren Schwergewichtsdibition solches Leben zu gestalten und vielleicht gar einmal darin aufzukämen.

Sendel fand zum dritten Male gegen Paul Wallner im Gefecht. Der Rheinländer tat sein Bestes, die Bilanz ausgleichlichen, die mit je einem Unentschieden und einem Siege gegen Sendel lautete. Wallner foht mit dem Mute der Bergabstimmung, er schlug und bedte, und er war schnell und in Form wie selten. Aber zu gewinnen war für ihn dennoch nie eine Chance da. Sendel noch schneller als er, der Berliner traf flater, häufiger und genauer, er vermißt besser und hatte die größere Linie in seinem Boxen. Es gehörte schon die ganze Härte und Tapferkeit eines Wallner dazu, acht Runden lang ein solches Bombardement zu nehmen, ohne umzuflinten. Und wie wider der Düsseldorfler tritt, sah man so recht, als er sich in den beiden letzten Runden sogar etwas Luft schnaffen und einige Male selbst gut ins Ziel kommen konnte. Der Punktsteg Sendels jedoch war haushoch.

Kölblin foht nun doch wieder in den guten Anfängen stehen-aubelben. Jedenfalls war diesmal gegen Kurt Haymann von seiner verwegenen Entschlossenheit des letzten Kampftages nicht mehr viel zu sehen, er kämpfte und zauderte wieder, sah seine Chancen nicht und mußte von dem diesmal recht wader mitkathenden Haymann mehr einstecken, als man erwarten hatte. Als der härtere, grähere und schwerere Mann hatte Kölblin bei gleichem technischen Können immerhin soliel Vorteil, daß es zu seinem Punktsteg reichte.

Fortunas Sturm zu schwach

1:0 oder 2:0 — Nürnbergs Sieg war verdient

Spiel der Zwischenfälle

Eigenbericht des Mittag

Düsseldorf, 11. November. Fortuna hat gegen den 1. FC. Nürnberg verdient verloren, Fortuna hätte genau so gut ein Tor höher verlieren können, und praktisch ist dieses zweite Tor auch gefallen. Daß Schiedsrichter Rühle durch seinen falschen und verzweifelten Pfiff die Bayern aus dieses Tor brachte, hat nur das zahlensmäßige Ergebnis beeinflusst. Die Niederlage abzuwenden, sehnte Fortuna eins: Ein Sturm von Format!

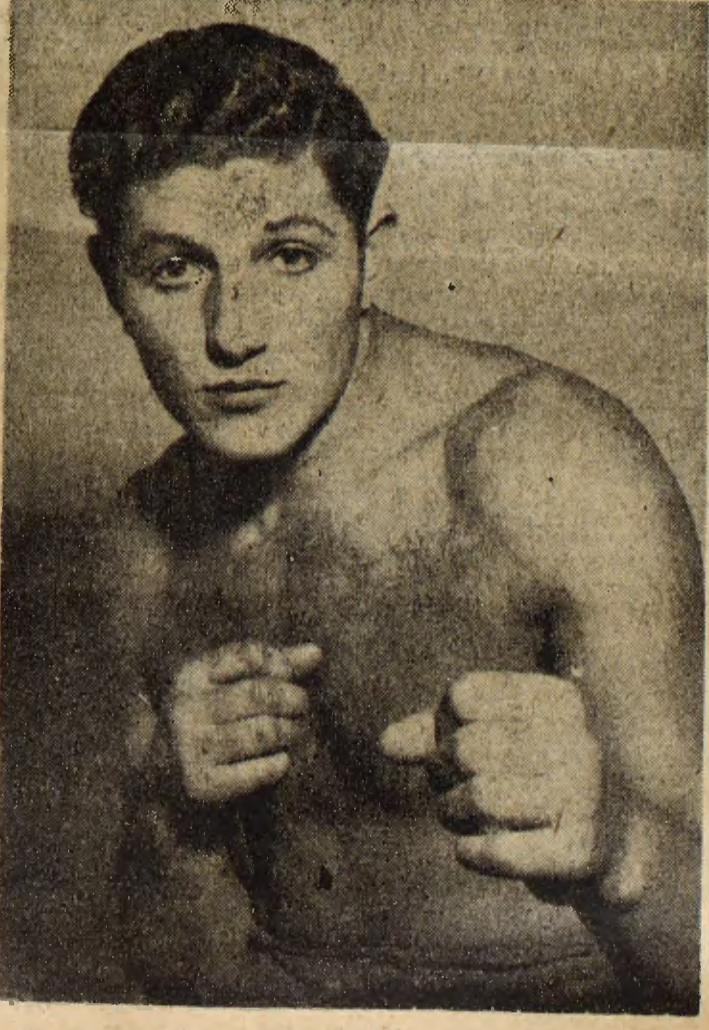
Es ist eine eigene Sache um die Spiele der Fortuna gegen den 1. FC. Nürnberg. Bis 1936 hatte Fortuna drei private Spiele gegen den „Club“ hintereinander gewonnen. Dann kam die Berliner Niederlage unter den denkbar unglücklichsten Umständen, ein Spiel, das Fortuna glatt gewinnen mußte und in der 120. Minute verlor. Seit diesem Tage hat Fortuna nicht mehr gegen Nürnberg gewonnen! Das beste Ergebnis war ein 0:0. Ob sich tatsächlich die Niederlage von 1936 noch in der Mannschaft! Man möchte es fast annehmen; denn der Berlinermeister wirkte befangen, kam über Anläufe zu einem guten Spiel einfach nicht hinaus. Selten hat man Fortuna in einem wichtigen Spiel so aufgeregt und nervös gesehen, selten hat die Mannschaft so schwach und unausgeglichene gespielt, wenn es wirklich um etwas ging.

Um diesen 1. FC. Nürnberg mit seiner eisernen Abwehr, mit seiner hervorragenden Läuferreihe zu schlagen, hätte Fortunas Angriff von der ersten Minute an auf Hochtoren laufen müssen. Aber dieser Sturm kam über einige wenige Anläufe nicht hinaus. Immer wieder mußte man die Feststellung machen, daß dem Fortuna-Sturm ein Spieler mit Führereigenschaften fehlt. Gühler ist zu jung, um Linie in den Sturm bringen zu können, er hat darüber hinaus gegenüber seinem ersten Spieljahr in der Schnelligkeit nachgelassen. Gegen den energischen und ihm an Größe überlegenem Kennemann bekam er im ganzen Spiel keinen hohen Ball, und nur einige wenige Szenen verriet, daß ihm das Talent zu einem Spieler von überdurchschnittlicher Klasse nicht fehlt. Albrecht verjuchte einige Angriffe auf eigene Faust. Aber weder er noch der junge und vor lauter Verantwortungsgefühl übernerve Karpes brachten einen Ball so herein, wie es Gußner (bis zu seiner Verletzung) und vor allem Kund verstanden. Widary hat ebenfalls nachgelassen, und Seibach merkte man bei allem Eifer doch an, daß ihm regelmäßige große Spiele fehlen.

Fortunas Läuferreihe war unter den gegebenen Verhältnissen gut. Vor allem Krüger erfüllte gegen Friedel alle Erwartungen; und tief ihn nicht zum Schuß kommen. Zwolanowski und Bender hatten ein großes Arbeitspensum, da die meisten Bälle sofort von der Nürnberger Abwehr zurückgepielt wurden. Das Fußpiel litt gegen Schluß flüchlich in der Genauigkeit. Bornesfeld hatte das Glück, daß Gußner nach seiner Verletzung nicht mehr schnell genug sein konnte (er hatte eine Zerrung an der Schulter). Wer weiß, was es sonst gegeben hätte. James behielt die Nerven, ohne aber seine beste Form zu erreichen, und Glomadi machte nichts falsch. Er bekam nicht soliel Arbeit wie Köhl auf der Gegenseite, der aber auch nicht ernsthaft geprüft wurde.

Nürnberg's Spiel ist auf den Pokal eingestellt, geht vor allem darauf aus, das eigene Tor zu sichern und den Gegner anlaufen zu lassen. Wer denkt nicht an die dramatischen zehn Minuten vor der Pause, als selbst James mit nach vorn ging und die Nürnberger Abwehr einfach nicht zu erschüttern war, weil alle Spieler konsequent ihren Mann deckten? Beide Verteidiger räumten eisen auf. Kennemann als Mittelkäufer war sehr erfolgreich. Im reinen Aufbauspiel erschienen beide Außenläufer besser als auf der Gegenseite. Nürnberg's Sturm trat im reinen Feldspiel vielleicht nicht so klar hervor, und doch — jeder Nürnberger Angriff war viel gefährlicher! Schließlich sind drei Tore gefallen, und das spricht für eine gewisse Überlegenheit, die schon deshalb bestand, weil vor allem Kund in ausgezeichneter Spielform war. Ich oft gegen James durchsetzte und bildsich flinkt. Die Zusammenarbeit war genauer, die Art, den Ball zu spielen, sicherer und deshalb auf die Dauer erfolgreicher.

Es ist kein Zufall, daß Eiberger das Tor erzielte und auch die beiden Treffer, die nicht gegeben wurden. Seit Jahren ist Eiberger Nürnberg's wichtigster Mann in allen Spielen, die etwas bedeuten. Kaum ein anderer Stürmer versteht es so, im gegebenen Augenblick zur Stelle zu sein. Um diesen schönen Dribbler zu halten, wäre ein gesunder Geaita der richtige Mann gewesen. Bender ließ Eiberger mehrfach Spielraum, und der Erfolg — Tore!



Heinz Sendel, ein kommander Mann im Schwergewicht

Werner Selle und Jakob Schönath beharrten sich so recht nach dem Bestmact des Publikums, der Duisburger setzte sich als besserer Boxer schließlich mehr und mehr durch, aber Schürath funkte und flinkte unentwegt, was er beinhalte, und so gab es auch für ihn wie für den Sieger Selle starken Beifall nach Ablauf der acht Runden.

Richard Vogt kam mit 84 Kilogramm in den Ring, Franz Hintemann hatte gegen ihn nichts zu melden; schwerer von zahlreichen Kopftreffern erschlagen, gab der Berliner in der dritten Runde gegen den Lokalmatador Vogt auf.

Weitere Boxformelungen an anderer Stelle.

Hotel Europäischer Hof Düsseldorf am Hof . . . Neuzugleich eingerichtet Altkannt durchgute u pre . . .

# Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg 0:1

## Harter Kampf mit Zwischenfällen — 30000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion

### Dramatische Szenen

„Fortuna kann Nürnberg schlagen! Vor- auslegung: Eine große Angriffsleistung!“ so sagten wir in unserer Vorschau zum Spiel des Niederrheinweisters gegen den 1. FC. Nürnberg. Diese große Angriffsleistung ist ausgiebig und damit auch der nicht unmögliche Sieg! Köhl bekam mehr Arbeit als Glowiack; Köhl mußte mehrfach sogar waghalsig eingreifen. Aber direkte Schüsse, die ihn zu Boden Paraden gezwungen hätten, sah man im ganzen Spiel nicht. Der Fortuna Sturm verspielte sich, er hatte Gelegenheiten, aber die Energie, der letzte Einsatz und die Schußleistung gab es nicht. Und so ist Fortuna im Wettkampf um den Eschammer-Pokal ausgeschieden. Die Mannschaft hat viel erreicht, der Sprung ins Endspiel blieb ihr verweigert.

Die sehr Düsseldorf und sein großes Fußball-Publikum auf ein großes Spiel gewartet hatten, sah man so recht bei diesem Treffen. Das Rheinstadion hatte einen großen Tag. 30 000 Zuschauer sicherten einen sportlichen Ereignis entgegen, und wenn sich nicht alle hochgeschraubten Erwartungen erfüllt haben, dann hat das auch seinen Grund: Im Kampf um den Pokal wird selten schön gespielt, und eine Mannschaft vom Typ der Nürnberger, die geradezu auf Pokalspiel geeicht ist, wird kein für das Auge schönes Spiel aufkommen lassen. Der Erfolg zählt im Pokal, und diesen Erfolg zu erzielen und zu sichern, ist eine sehr wichtige Aufgabe.

Es hat wenig schöne Szenen gegeben. Wir hatten sie gerade in einem derart wichtigen Spiel nicht erwartet. Aber schon die ersten Zusammenstöße ließen erkennen, daß Schiedsrichter Kühle (Werseburger) keine glückliche Hand hatte. Ihm fehlte das Fingerpfeifengefühl für bedrohliche Situationen, und daß er bei zwei Toren erst nach längeren Debatten entschied, den „Club“ um ein regelrechtes zweites Tor brachte, weil er Eiberger falsch abseits piffte, hat nur dazu beigetragen, die Stimmung noch zu verderben.

### Kalt und nüchtern

Der „Club“ beherrscht die Kunst, gerade im Pokalwettkampf auf die Minute fertig zu sein. Wer erinnert sich nicht seines großen Erfolges 1935, wer denkt nicht an das vergangene Pokalfahr, als die Bayern eine Hürde nach der anderen nahmen, oft nicht gerade eindrucksvoll, aber eben so sicher, wie es für einen Erfolg gerade nötig war. Auch in diesem Jahre hat sich Nürnberg von Spiel zu Spiel gesteigert, zwischendurch gegen U.S. Schwarz-Weiß Eisen nicht überzeugend gewonnen, aber in Düsseldorf die Mannschaft so herausgebracht, wie sie bei dem bedeutungsvollen Spiel sein mußte: Fertig auf die Minute!

Es hat keinen schwachen Punkt bei Nürnberg gegeben. Vielleicht wäre die Abwehr ins Ranken geraten, wenn Fortuna Düsseldorf mit voller Kraft und letzter Energie gekürrt hätte. Aber dieser Mutsturm auf Biegen und Brechen blieb in Ansätzen stecken, gewann selbst dann nicht an Wucht, als Janes mit noch vorn ging. Das ganze Angriffsspiel hatte weder Fluß noch Linie. Immer wieder wurden Bälle auf den Gegner gespielt, und in den wenigen Szenen, in denen die Bayern-Abwehr schon als überpielt anzusehen war, war kein Sturm in der Lage, einmal auf eigene Faust etwas zu unternehmen. So konnte kein Spiel gegen Nürnberg gewonnen werden, aber aber Fortuna hätte viel Glück haben müssen.

Kennemann ist ein Mittelfeldler, der für die Abwehr ungemein viel bedeutet, der Gürtel nicht den geringsten Spielraum ließ, ihm einen Ball nach dem anderen ruhig und sicher fortzog und mit weitem Schlag den Angriff bediente.

Beide Flügeläufer bauten sehr wirkungsvoll auf, vor allem Carolin, dessen steil an- und gespielte Bälle auch höchsten Anforderungen durchaus gerecht wurden. Wenn Kund von allen Nürnberger Spielern trotz Janes am besten ins Spiel gekommen ist, dann ist das nicht zuletzt ein Verdienst von Carolin.

Billmann und Abelein sind ein ungemein hartes, aber in der Abwehr wirkungsvolles Verteidigerpaar, nie um einen Answeg verlegen. Und „Gowpimann Köhl“ war in den wenigen verzwickten Situationen Herr der Lage bewahrte in der letzten Viertelstunde bei einer der wenigen Energieleistungen von Fidarar entschlossen seine Mannschaft vor dem Ausgleich.

Neben Kund sind im Nürnberger Angriff Eiberger und der wenig auffällige, aber ungemein fleißige Fänder zu nennen. Friedel scheiterte zumeist an Arnar. Gukner fiel nach einer Verletzung ziemlich zurück.

### Ohne große Linie

In früheren Jahren pflegte Fortuna mit der Größe der Aufgabe zu wachsen. Diesmal vermigte man gerade die erhöhte Leistung, das betonte Bestreben, es mit dem Zusammenballen aller Kräfte zu schaffen. Über den Sturm ist alles gesagt. Er war ausgesprochen schwach, und der eine oder andere Wichtbold von Albrecht konnte ihn nicht mitreißen. In

### Endspiel Nürnberg — Dresden

Bei der Ausgeglichenheit der vier Teilnehmer an der Vorkampfrunde um den Eschammer-Pokal ist die Paarung 1. FC. Nürnberg — Dresdner SG. keine Überraschung. Fortuna Düsseldorf stellte sich nach langer Pause wieder in Düsseldorf vor, überzeugte aber gegen den 1. FC. Nürnberg keineswegs und verlor vor 30 000 Zuschauern in einem dramatischen Szenen und bösen Zwischenfällen reichen Kampf knapp, aber verdient mit 0:1 (0:1). — Wer die letzten Erfolge des Dresdner SG. ernst genommen hat, der wußte, daß auch Rapid Wien zu schlagen war, zumal wenn man es verstand, Binder auszufalten. Und das haben die Sachsen, die Rapid 3:1 (1:0) schlugen, ausgezeichnet bezeugt. — Das Endspiel Dresden — Nürnberg am 1. Dezember im Berliner Olympiastadion verpricht eine sehr harte Auseinandersetzung zu werden, zumal die eisenharte Nürnberger Abwehr auch gegen die Sachsen ein todes Spiel erzwingen kann.

der Käuferreihe zeichnete sich Krüger gegen Friedel aus. Zmoljanowski und Bender erlebten ein großes Arbeitspensum, ohne daß das Spiel etwa die Klarheit und Genauigkeit der gegnerischen Flügeläufer erreichte. Janes hatte große Szenen, und doch haben wir ihn in schweren Spielen schon eindrucksvoller gesehen. Kund kam gegen ihn zu oft zum Platzen. Bornfeld wirkte gegen Gukner zu schwach, ohne abzufallen. Glowiack bekam nicht viel zu halten. In den Toren ist er schuldlos, also auch an den beiden Treffern, die nicht gegeben wurden.

### Das Tor war hart!

Daß das Spiel hart werden würde, sah man schon in den ersten 20 Minuten. Gukner verlor sich bei einem Sturm im Fortuna-Strafraum und zog sich eine Schnitzwunde am Schulterblatt zu. Er schied aus, kam aber vor dem Tor wieder. Bornfeld wurde bei einem klar abseitslichen Versuch von Eiberger verfehlt, der ihn hinter dem Rücken des Schiedsrichters mit dem Kopf f. o. schlug. Fortuna schien seinen Ausfall in der Dichtung nicht zu erfassen; denn es ging kein Spieler zurück, um Eiberger zu bedenken. Als Kund in der 24. Minute den Ball gegen Janes behielt und flante, stand der Nürnberger Halbrechte ganz frei vor dem Tor und schoß leicht ein. 1:0. Fortuna schien deprimiert zu sein, war für Minuten völlig durcheinander, fand sich aber dann in den letzten 10 Minuten zu einer ansprechenden Sturmleitung. Janes ging mit nach vorn, es gab tolles Durcheinander im Nürn-

berger Strafraum, kritische Szenen, die letzten Einsatz der „Club“-Abwehr verlangten. Als ein weiterer Schlag zu Eiberger kam, konnte dieser ruhig dem Fortuna-Tor zulaufen, umhüllte Glowiack, der den Ball zuerst abdrehte, dann aber erneut überpielt wurde. Schiedsrichter Kühle hatte (eine klare Fehlentscheidung) abseits gepfiffen und konnte das Tor nicht geben, da das Spiel unterbrochen war. Im Gegenangriff geriet Albrecht, der nach innen gestartet war, mit Kennemann zusammen. Der Ball landete im Nürnberger Tor, aber ein vorhergehendes Foull an Billmann brachte den Schuß um die Wirtung.

Sieben Minuten nach der Pause erzielte wieder Eiberger ein Tor, indem er eine Flanke von Kund mit der Hand an Glowiack vorbeischießte. Zuerst gab der Schiedsrichter das Tor, dann nach langen Debatten mit allen Spielern und nach Rücksprache mit dem Vintersrichter zog er seine Entscheidung zurück.

Das Spiel hatte viel von seinem Reiz eingebüßt. Man sah einen Seitenstoß von Gukner, als wieder Kund prachtwoll flante. Fortuna drängte, spielte auch im Mittelfeld ansprechend, aber den ganzen Angriffen schloß doch die Wucht, und als Albrecht nach einem Durchspiel eine Chance hatte, rettete Köhl durch prachtwolles In-den-Schub-Werfen. Gegen Schluß stellte Fortuna um, nahm Janes nach vorn, Weibach in die Verteidigung, experimentierte, wollte es schaffen und traf auf eine „eiserne Abwehr“, die ruhig und mit einem unmerklichen Selbstbewußtsein das eine Tor hielt, das den Weg in das Endspiel sicherte.

### „Sowat Pomadiges!“

Kleine Randskizzen  
um Fortuna — Nürnberg

Es jedem recht zu machen, ist bekanntlich eine Kunst, die niemand kann. Fortuna machte es an diesem Sonntag einigen tausend Menschen in Düsseldorf nicht recht — und die Stimmung war denn auch danach.

„Für die acht Freije hätte mer ons besser ne Matesmann jekofft“, hieß es nachher, als man sich beim Sturm auf die Strafenbahn gemeinsamer die Rippen auctichte oder Weichenaugen holte. „Als wenn ic noch ne jange Dag ze jweele hädde, so dohde ic noch fünf Minute vor Zwölf, jomat Pomadiges, jomat künftige hüt mit künftige morie, do ichlaa eenem jo glatt d'r Plad dren!“

Jawohl, und wie hatte man zuerst Fortuna zur Seite gestanden, diesen launigen Mädchen, hatte geärgert und geholt, wenn es nicht zu gehen drohte, hatte mit klopfendem Herzen losgehört, wenn der Zmoljanowski sich den Ball fischte und nach vorne ging.

„Aber das hat Galkhang, dem hant ic beim Vänderspiel en Agram wat en d'r Kaffee jedown, de hat jo jespelt wie ne Nachtswächter!“

„Steilvorlagen, immer nur Steilvorlagen ha 'd jeciaal“, murkte ein Berliner, der die ganze Welt bereist hatte und etwas vom Fußball verstand. „Und ham ic uff mir jehört? Nicht ham ic jehört, ihren Dred alleine ham ic jespelt, immer an der Wand lang, wie der Paul Finke schon jehagt hat. Oder war ic nich der Paul Linde? Nu, wat denn, wat denn, kenne Se mehr von Muske wie ich...“ Mit zurrenfen Gesicht und knallharten Ellbogen — wir haben sie gepirnt — bohrte er sich in die dicke Menschentraube, kletterte über das Gitter und sah in der nächsten Strafenbahn. „Jawohl, Köpchen, Köpchen!“ grinte er abschneidend und rollte davon.

Glücklicherweise gibt es auch mitsühlende Seelen unter Düsseldorf's Fußballanhängern. „Dat wor jo noch jichemmer wie Ruden für die arm Jungen. Jechich hant mi Bornfeld Lu, on dann dem arme Albrecht, de doch kein Flieg wat jeeled deht — on dobei jenneve se och noch, die Körnberger, en Sönd on en Schand!“

Und dann der Schiedsrichter. Darüber war man sich im weiten Rund, ob im hainwarischen oder Düsseldorf'ser Dialekt, durchaus einig. „De soll sich et Diebrield widder järe losse, de is jo jehemnt se dühr, dat is jo e F-Döste em Fußball!“

Und wie man einen klaren Korn auf einen anständigen Keller „Alhazupp“ setzt, so sollte ein Nürnberger er seinen heiligen Zorn mit einem ellenlangen Fluß herunter, der mit „Kruzifären begann und mit „Laudamischer“ endete. Genau zu behalten war er jedenfalls nicht, der Fluß.

Ein wenig Geschimpfe, ein wenig herbe Kritik — ob für oder gegen —, das gehört nun einmal zum Fußball wie der Meißer zur Blutwurst. Und deshalb soll man das alles nicht so tragisch nehmen, auch die Niederlage Fortunas nicht. Die Hauptfache ist, daß in Deutschland noch Fußball gespielt und Sport überhaupt betrieben wird, genau wie in Friedenszeiten, keinen Deut anders, jawohl!

Hasarth.

### Trotz Verletzung Schöns!

Dresdner SG. — Rapid Wien 3:1 (1:0)  
Dresden, 10. November. Vor 42 000 Zuschauern wartete der Dresdner SG. gegen Rapid Wien mit einer meistbesetzten Teilnahme auf und erzielte durchaus verdient das Endspiel. Die Mannschaft steigerte sich vor allem nach der Pause, obwohl eine Verletzung von Schön sie zwischendurch gezwungen hatte, mit nur zehn Leuten zu spielen, und erzielte einen Sieg, an dessen Berechtigung kein Zweifel besteht.

Rapid Wien steht und fällt mit Binder, und das wußte man in Dresden genau. Dazu, der schon international gespielt hat, erhielt die „ehrenvolle Aufgabe“, den langen Winter zu bewachen, und der Erfolg: Binder kam nicht ins Spiel, der Rapid Angriff hatte von seiner Gefährlichkeit viel eingebüßt. In der 2. Minute führte Dresden durch einen erfolgreichen Alleinangriff von Machate 1:0. Nach 20 Minuten wurde Schön verletzt, Wien wurde selbstüberlegen, aber an der Käuferreihe und eisernen Abwehr scheiterte alles, und was aufs Tor kam, hielt Arrek ausgerechnet. Als Schön, dessen Verletzung in der Pause genäh wurde, in der 31. Minute wieder kam, bekam das Spiel die große Wendung. Dresden wurde selbstüberlegen. Eine Flanke von Roseck verwandelte Caritens zum 2:0, und als nach der letzten Ecke Schön den Ball bekam und ihn zu Machate hob, zog dieser den Ball, mit dem Kunden zum Tor stehend, über den Kopf ins Wiener Tornek, eine prachtwolle Leistung! Ein viertes Tor verhinderte Raffl im letzten Augenblick, und sieben Minuten vor Schluß erzielte Binder durch einen von Fohl verfußelten Eimeterball das 3:1.

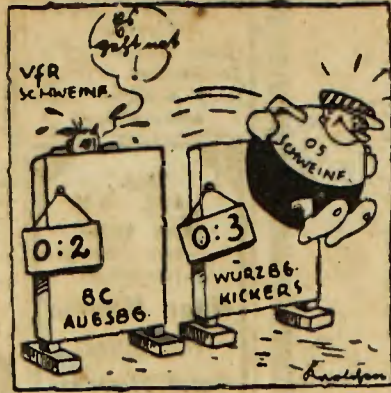
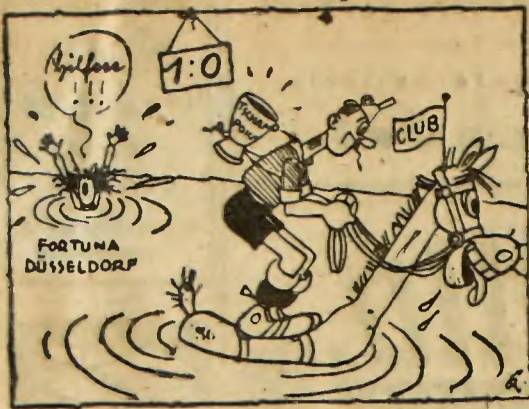


### So verlor Fortuna

Bild links: Eine kritische Szene vor dem Düsseldorf'ser Tor. Fortunas Torwart Glowiack (links) greift nach dem unsichtbaren Ball, den Nürnbergs Halbrechte Eiberger zu köpfen versucht, während Janes, Bender (halb verdeckt) und Heibach auf der Lauer liegen.

Bild unten: Das einzige anerkannte Tor für Nürnberg. Eiberger hat nach einer genauen Vorlage von Kund unhalbtalr eingeschossen und jabelt, während Glowiack entsetzt dem Ball nachschaut.

2 Bilder: Böhm.



In der Vorschlußrunde um den Tschammerpokal konnte sich der Club auf seinem Spitzengaul gerade noch über Wasser halten. — Auch der „Alte Steffel“ (Rapid Wien) hatte nicht genügend Luft, um sich in der Tschammerpokal-Vorschlußrunde gegen die „Dresdner Gaffee-Ganne“ (Dresdner SC.) zu behaupten.

Was machten unsere zwei Schweinfurter? Während es der Schweinfurter Kugel gelang, das Hindernis Würzburger Kickers glatt zu nehmen, ging dem VfR. Schweinfurt gegen den BC. Augsburg schon bald die Spucke aus, wie auch schon an den letzten Sonntagen.

Zeichnungen K. Stoye.

## Verdienter Clubsieg

Die westdeutsche Presse ist sich restlos einig

Die westdeutschen Montagszeitungen bringen sämtlich in großer Aufmachung ausführliche Sonderberichte ihrer zum Pokalkampf Fortuna — Club entsandten Sportkritiker oder Special-Mitarbeiter. Von allen Augenzeugen der „Schlacht im Rhein-Stadion“ wird übereinstimmend der Sieg des Club als verdient bezeichnet, ebenso wie man dem ähnlich versagenden Schiedsrichter Rühle-Merfeldt in erster Linie die Schuld an den vorkommenden Zwischenfällen aufricht.

Nachstehend bringen wir eine kurze Auslese maßgebender westdeutscher Pressestimmen, die unseren Nürnberger Sportfreunden deutlich den verdienten Sieg des Club schildern:

Düsseldorfer Nachrichten: „Es hat keinen schwachen Punkt bei Nürnberg gegeben. Der Club beherrscht die Kunst, gerade im Pokal-Wettbewerb auf die Minute fertig zu sein.“

Der Mittag, Düsseldorf: Arnold Theilen schreibt: „Das 1:0 des vielfachen deutschen Altmeisters aus Nürnberg im Düsseldorfer Rhein-Stadion geht in Ordnung. Ein schönes Spiel war es nicht, das sich die beiden renommierten Mannschaften da leisteten, und alles, was in den 90 Minuten passierte, läßt sich auch nicht mit der Entschlossenheit Pokalspiel oder schwache Schiedsrichterleistung abdecken. Freilich begründete der Schiedsrichter auftretende Zwischenfälle durch seine unentschlossene Haltung, besonders bei den beiden nicht für Nürnberg verwerteten Toren — hätte er von Anfang an hart und entschlossen und nur seinem eigenen Gewissen folgend durchgegriffen, dann wäre manches nicht passiert. Ein reguläres Tor nicht zu geben — einen irregulären Treffer erst anzuerkennen und dann nach endlosen Debatten wieder zurückzunehmen, das ist doch etwas viel für ein so wichtiges Spiel. Ein Glück, daß der Spielabend durch diese „Entscheidungen“ nicht verfallt wurde.“

Westfälische Landeszeitung — Rote Erde, Dortmund: Hans Saalbach schreibt: „Mit drei Toren nur 1:0 gewonnen. In Düsseldorf gewann der Verteidiger der Trophäe, der deutsche Altmeister 1. FC. Nürnberg mit 1:0, sein wunderbarer Stürmer Eberhard, einer von der alten Garde des ruhmbehafteten Club, schok drei Tore, von denen allerdings zwei durch schiedsrichterliche Entscheidungen nicht anerkannt wurden, wobei es sich in einem Falle um eine krasse Fehlscheidung handelte. Der Club nahm alle seine Chancen mit Energie und Härte wahr, er gewann als die reifere und geschlossener Mannschaften, sein Antrittsspiel war durch die famose Aufbaurarbeit der drei Läufer Carollin, Kennemann und Luber ausgezeichnet fundiert und namentlich Kennemann zeigte ein souveränes Mittelfeldspiel, er hatte die Düsseldorfer Innenstürmer vollkommen in der Gewalt. Die Gesamtleistung der Bayern war durchaus imponent, die Nürnberger haben praktisch nur mit zehn Mann gewonnen, um so verdienter ist ihr Erfolg.“

National-Zeitung, Eisen: Hermann Wien schreibt: „Zweifellos hat mit Nürnberg der Bessere gewonnen. Achtzig Minuten mit einem lobenswerten Rechtsaußen zu spielen und dennoch zu liegen, das will doch was heißen. In der Deckung besaß Nürnberg keine Stärke, Linksaußen wurden wirklich arohartia.

Auch die Abgaben von uns gelesenen Blätter, wie Duisburger General-Anzeiger, Rhein- und Ruhr-Zeitung, Duisburger und Rheinisch-Westfälische Zeitung Essen, sprechen von der besseren Mannschaftsleistung Nürnbergs und einem verdienten Sieg. Erich R. Kurevat.

Mittwoch, 13. November 1940

Buhrblatt.

F. Richardt

Sport  
im Spiegel

## Wer spielt in Blau?

Der 1. FCN. wie der DSC. haben rote Hemden und schwarze Hosen. Einer nur kann beim Tschammerpokal-Endspiel Rot tragen. Wer wird Blau anlegen müssen?

Wer ist am wenigsten abergläubisch? Der Nürnberger Club hat früher mehr als einmal in blauen Trikots gespielt, wenn der Gegner in roten kam. Die Abergläubigen behaupten: „Das Los wird wohl entscheiden müssen.“

Zur Niederlage Rapids in Dresden schreibt die Kritik, laß bei den Wienern die Halbstürmer versagt hätten. Die Verbinder sind in der Tat die unbeständigen Elemente bei den Grünweißen. Einmal gut, einmal nichts. Da kann es Bänder allein nicht schaffen.

Wie nun schon üblich hat Reichstrainer Herberger wieder 15 Mann gegen Dänemark nominiert. Wenn er Rugby-Trainer wäre, würde er 30 Leute aufstellen.

In vielen Gegenden spielt die Luftwaffe eine erste Geige im Fußball. In Berlin ist sie noch nicht in der obersten Klasse. Dafür ist dort die Lufthansa der Hecht im Karpenteich.

Dänemark fürchtet am meisten unseren Rechtsaußen Lehner. Es hat deshalb extra für Hamburg einen neuen linken Verteidiger bestimmt.

# Wird die Berufsspieler-Frage im Fussball ein Problem?

12. 11. 40.

## Nein — denn Berufsfußball ist asozial - Der Sport ist eine ideelle Bestrebung

Für den „Kicker“ geschrieben von Reichsfachamtsleiter F. Linnemann

Sport ist, seinem Innersten Wesen nach, keine Sache für Geld. (Scheinwerfer, „Kicker“ Nr. 45)

Einige Leser werden sich durch meine Darlegungen enttäuscht fühlen. Es sind die wenigen, die immer noch mit der Einführung des Berufsfußballs in Deutschland rechnen. Für Deutschland kann diese Frage kein Problem mehr sein oder werden. Aber nach den hin und wieder durchsickernden Nachrichten aus anderen Ländern dürfte mancherorts diese Frage erneut aufgerollt werden. Dafür sprechen rein sportliche Gründe in denjenigen Ländern, die ihre frühere politische und wirtschaftliche Struktur beibehalten haben und behalten wollen. Aber auch in diesen Ländern ist ein starkes Unbefriedigtsein mit der bisherigen Lösung des Berufssports im Fußball festzustellen. In den Ländern, in denen eine Umstellung des Regierungssystems oder schwerwiegende politische und wirtschaftliche Änderungen erfolgt sind, wird die Frage auch aus anderen Gründen erneut aufgerollt werden. Ich komme daher dem Wunsch des „Kicker“ um Darlegung meiner Ansichten zu dieser Frage gern nach.

Felix Linnemann.

In früheren Jahren habe ich immer wieder betont, daß die Frage der Einführung des Berufsfußballs unmöglich allein vom rein sportlichen Standpunkt betrachtet und nur aus diesem Blickwinkel gelöst werden kann. Will man die Frage in allen ihren Zusammenhängen und Auswirkungen beleuchten, muß man sie

1. vom sporttechnischen,
2. vom sportpolitischen bzw. sportethischen und
3. vom sozialen Standpunkt aus betrachten.

Beginnen wir mit der sporttechnischen Betrachtung. Diesen Punkt führen die Befürworter des Berufssports vor allem an. Es kann und soll nicht bestritten werden, daß ein Berufssportler, der sich keiner Nebenarbeit und der tagtäglich der Vervollkommnung der Technik und dem zweckentsprechenden körperlichen Training widmen kann, dem an sich gleichveranlagten Amateur, der an jedem Wochentag sein Arbeitspensum zu erledigen hat, technisch überlegen sein muß. Das bestreiten zu wollen, wäre töricht. Genügt aber diese Tatsache schon, um die Leistung des Berufssportlers damit unbedingt hochwertiger zu machen? Diese Frage bejahen, heißt die Vorbedingungen für eine sportliche Leistung nicht voll erkennen. Denn zu sportlichem Erfolg gehört neben dem technischen Können und dem sportlichen Training eine Beherrschung der Taktik und das höchste Maß von Einsatzbereitschaft. Das Hinzukommen dieser anderen Erfolgsvoraussetzungen läßt uns die Möglichkeit gleichwertiger Leistungen von Amateuren gegen Berufssportler verstehen. Darüber hinaus kann man sogar sagen, daß diese una b w ä g b a r e n Zusatzbedingungen dem Kampf der Amateure ein ganz anderes Gesicht verleihen wie dem Kampf der Berufssportler. Ich erinnere mich an die Leistungen unserer Nationalmannschaft und guter Vereinsmannschaften, die doch so manches Mal gegen Berufssportler in allen Ehren bestanden haben, trotzdem letztere nicht nur durch Training und Ballbehandlung ein natürliches Uebergewicht hätten haben müssen, nein, trotzdem diese durch zusätzliche Auslobung hoher Siegesprämien zu besonderem Einsatz angehalten wurden.

Wer die Kämpfe der Berufs-Fußballer gegen Amateure mit aufmerksamen Augen verfolgt hat, dem muß auf die Dauer ein wesentlicher Unterschied in der gesamten Haltung und Ge- haltung dieser Kämpfe aufgefallen sein. Tech-

nisch war zumeist der Einzelspieler in der Berufsmannschaft dem Einzelamateur überlegen, auch hinsichtlich der körperlichen Konstitution war eine solche Ueberlegenheit festzustellen. Aber schon taktisch war von einer solchen Ueberlegenheit nicht mehr die Rede. Der Amateur war im Siegeswillen und in der Einsatzbereitschaft fast immer dem Berufsspieler überlegen. Hat das seine natürlichen Gründe? Ich möchte diese Frage bejahen, denn dem Berufsspieler sind sein gesunder Körper und seine unverletzten Gliedmaßen die Erwerbsquelle. Es ist daher durchaus natürlich, daß er seine Glieder schont. Der Amateur aber, der neben dem Sport seinen Lebensberuf hat, kann seinen Körper ohne Gefährdung seiner und seiner Familie Existenz voll einsetzen.

Daher ist die Kampfarmt und das Kampfbild der Amateurm Mannschaft gleich im wesentlichsten von dem der Berufsmannschaft unterschieden.

Der Kampf der Amateure ist einsatzbereiter und härter. Aber gerade Härte und Einsatzbereitschaft wollen wir durch den Sport fördern, weil diese Eigenschaften in jedem Kampf des Lebens notwendig sind.

Damit komme ich zum zweiten Betrachtungspunkt. Der Sport ist kein Selbstzweck, das ist der gesunde Sport nie gewesen. Denn der Satz: „Pro patria est, cum ludere videmur“ ist wohl so alt wie der Sport selbst. Im Altertum erkannte und bekannte man also schon, daß der Sport dem einzelnen wertvolle Gaben bringt, daß er aber darüber hinaus mit anderen Folgerungen der Gemeinschaft, dem Volk und Vaterland dient. Heute, wo die vorübergehende These des Individualismus der Erkenntnis und dem Bekenntnis zur Gemeinschaft endgültig hat Platz machen müssen, ist dem Sport eine überragende Bedeutung im Aufbau der Gemeinschaft zugewiesen.

Es sei darum kurz dargelegt, worin diese Bedeutung liegt: Der Sport soll dem Sportler selbst körperliche und geistige Frische, erhöhte Leistungsfähigkeit und Gesundheitsfestigung bringen. Er soll ihn darüber hinaus zur Härte, zum Gemeinschaftssinn und zur Einsatzbereitschaft heranbilden. Er soll ihm weiter ein Freudebringer sein. Besonders dieser letztere Grund spielt im Rahmen unseres sozialen Programms eine bedeutende Rolle. Aber nur die freiwillige Sportbetätigung kann diese Aufgaben der Freizeitgestaltung erfüllen. Der Berufssport ist eine Arbeitsleistung und kann somit als zusätzliche Freizeitgestaltung nicht in Frage kommen.

Wenn dem Sport mit diesen nur kurz und in den Hauptpunkten aufgeführten Aufgaben somit eine besondere Bedeutung im Volksleben zukommt, so kann er diese nur dann in den erstrebten Ausmaßen erzielen, wenn jedes Glied der Volksgemeinschaft sich sportlich betätigt. Das ist aber der wesentlichste Unterschied zwischen Berufssport und Amateursport, daß der erstere nur ganz wenige Spitzenköpfe zu Höchstleistungen bringen will, die vor aber Tausenden ihr Können demonstrieren, der Amateursport seine Hauptaufgabe darin sieht, alle als aktive Teilnehmer zu erfassen. Für den Amateursport ist die Spitzenleistung nur die natürliche Auswirkung einer umfassenden Breitenarbeit.

Noch eines kommt hinzu: Der Amateursport ist geboren und getragen aus einer ideellen Hingabe an die Leibesübung, während der Berufssport die materielle Auswertung einer an sich ideellen Bestrebung ist. Aber gerade darum ist der Berufssport der Todfeind des Amateursports, weil er das Ideal verfälscht und weil er mit der Demonstration weniger Köpfe die aktive Betätigung von Abertausenden verhin-

dert. Sehen wir nur die Berufsspielervereine an, die einige gut verdienende Direktoren und höchstens 22 Spieler umfassen, für die Heranziehung der Jugend zum Sport und ihre Ausbildung aber nichts tun.

Als dritter Punkt ist die soziale Frage im Sport noch zu besprechen. Auch hier ist der deutsche Standpunkt von dem anderer Nationen wesentlich verschieden, sowohl hinsichtlich des Berufs-, wie auch des Amateursports. Im Amateursport sagen wir: wenn alle Sport treiben sollen, dann muß man auch allen, insbesondere den Handarbeitern, die Möglichkeit dazu geben, deshalb sehen wir keinen Verstoß gegen die Amateurbestimmungen darin, daß einem Sportler, der für Tage der Sportausübung verlorene Tageslohn ersetzt werden kann, wenn er eine Familie zu ernähren hat. Ersetzt man ihm den Verlust nicht, so macht man es ihm praktisch unmöglich, einen Sport auszuüben, der ihn für einen oder mehrere Tage seines Tageslohnes beraubt. Das ist unsozial, denn der im festem Gehalt stehende Spieler bekommt für diese Tage sein Gehalt weiter bezahlt, und dem reichen Sportler kommt es auf diesen Ausfall nicht an. Diese ausländische Einstellung ist abgesehen von sozialem Unverständnis noch ein Ueberbleibsel eines alten Kasten- geistes, der es in einigen Sportzweigen den Handarbeitern satzungsgemäß unmöglich machte, ein Amateur zu sein.

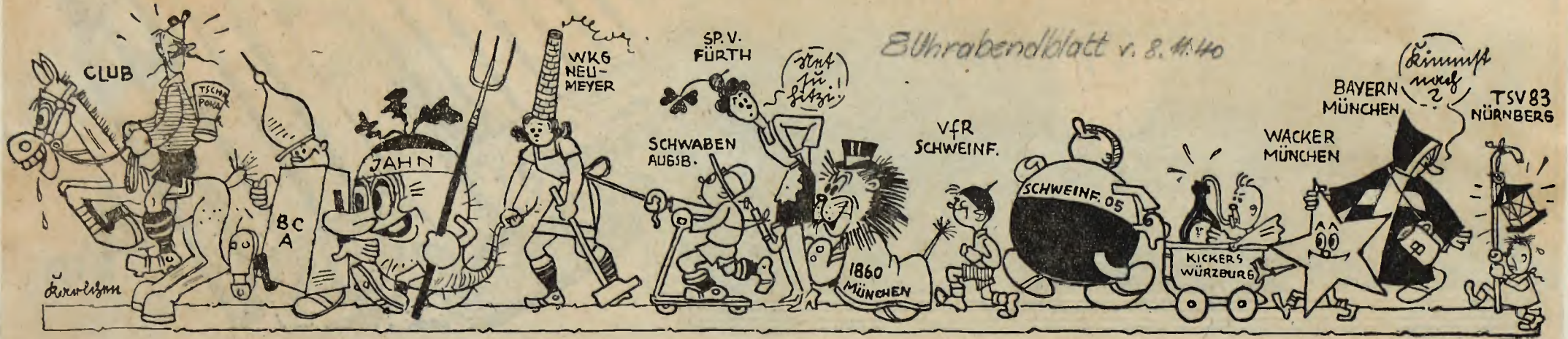
Genau so asozial ist auch die Regelung im Berufssport. Im Auslande sagt man: Warum lehnt ihr den Berufssport ab, warum gewährt ihr den Spitzenkönnern nicht die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten materiell auszuwerten? Gewiß, im Berufssport wird einigen Spitzenkönnern die Möglichkeit gegeben, ihre sportlichen Fähigkeiten für eine kurze Zeit materiell auszuwerten. Aber immer nur für die immerhin kurze Zeit einer Höchstleistungs- fähigkeit. Dafür entfremdet man sie aber ihrem erlernten Beruf und bringt sie vorübergehend auf einen höheren Lebensstandard, um sie nach allmählicher oder sogar plötzlicher Beendigung ihrer sportlichen Laufbahn ohne jegliche Fürsorge hinsichtlich ihrer späteren Existenz vor einem Nichts stehen zu lassen. Ich erinnere an den Fall des verletzten englischen Läufers im Länderspiel gegen uns, dessen sportliche Laufbahn mit diesem Unfall plötzlich beendet wurde. Er mußte sich mit einer kleinen Unterstützung, die ihm erst nach langwierigen Verhandlungen bewilligt wurde, abfinden.

Nur wenige Berufsspieler finden im Sportlehrer-Beruf später ein Unterkommen, denn zum Sportlehrer gehören neben praktischem Können auch wissenschaftlicher Unterricht und Lehrbefähigung. Deswegen ist für uns diese Form des Berufsspielertums asozial.

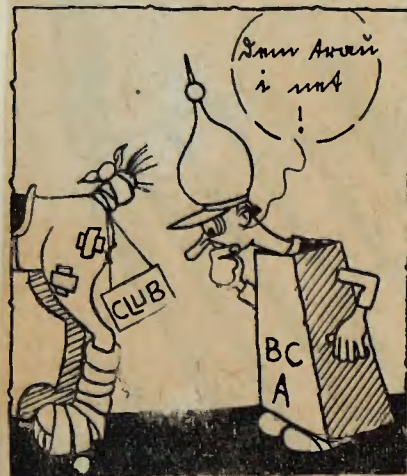
Auch wir erkennen an, daß Sportler mit besonderen Leistungen eine besondere Betreuung verdienen. Das aber geschieht bei uns, indem wir ihnen nach Abschluß ihrer aktiven Laufbahn die Möglichkeit geben, durch zusätzliche Ausbildung haupt- oder nebenamtlich Sportlehrer zu werden, und indem wir es als eine kameradschaftliche Verpflichtung der Gemeinschaft ansehen, denen sie angehören, ihnen zu helfen, auch in ihrem Lebensberuf weiterzukommen. Damit ist dann bei klarer Einhaltung des Amateurstandpunkts dem sozialen Gedanken voll Rechnung getragen.

Der Sport ist eine ideelle Bestrebung. Auf ihn trifft mithin ein Führerwort zu, mit dem ich meine Darlegungen schließe: „Der Materialismus kann nicht durch Materialismus bekämpft werden. Eine Bewegung ist nötig, die alle idealistischen Kräfte sammelt.“

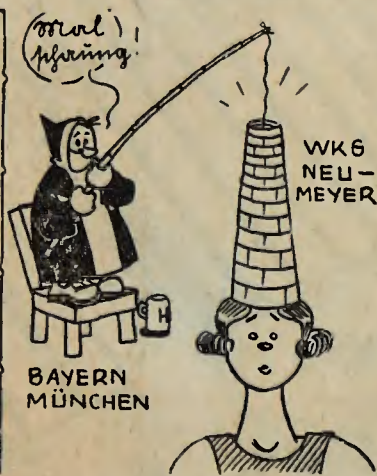
In diese idealistische Bewegung hineinzustoßen, ist die Aufgabe des deutschen Sports.



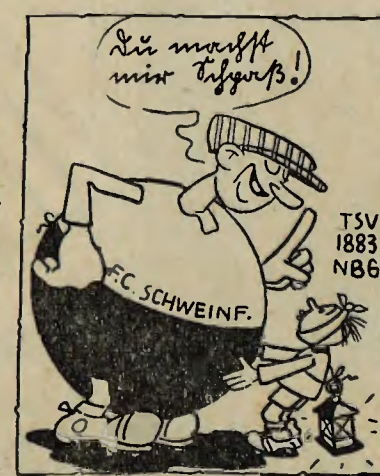
Karlchen schildert den Aufmarsch der 13 Bereichsklasse-Mannschaften zur bayerischen Meisterschaft.



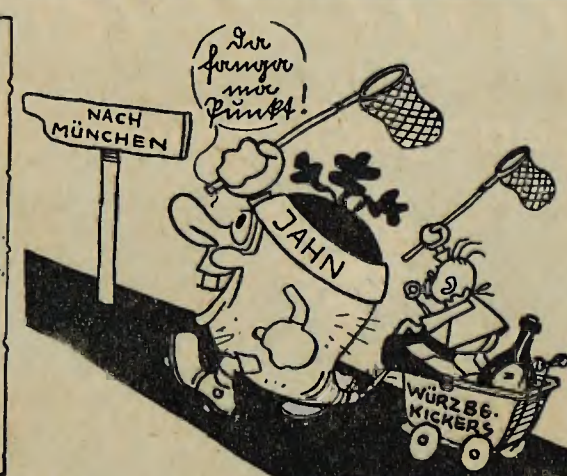
Der Spitzengaul des Clubs, der noch deutliche Spuren seines letzten Zusammenstoßes mit Fortuna Düsseldorf zeigt, steht schon wieder springbereit gegen den B. C. A.



Bayern-München wird sich natürlich alle Mühe geben, von dem Neu-meyer-Schornstein ein paar Punkte heraus zu angeln, vorausgesetzt, es ist ein gutes „Angelwetter“!



Unser Tabellenschlußlicht, TSV. 1883 Nürnberg, wird sich begreiflicherweise schwer tun, die gewichtige Schweinfurter Kugel aus dem Stand zu heben.



Der Regensburger Radi und Würzburger Kickers begeben sich auf Punktejagd nach München, wo ersterer den Münchner Löwen und letzterer den Wacker-Stern begegnen



Tante Kleeblatt braucht nach ihrer Niederlage vom vergangenen Sonntag dringend eine Auffrischung ihres Punktevorrats.

Text und Zeichnungen: Stoye.

# Sport

## Die ersten Vorentscheidungen

Wiederum zwölf Mannschaften Bayerns im Punktekampf

Mit Ausnahme der Augsburgsburger Schwaben gehen am kommenden Sonntag alle Mannschaften der bayerischen Bereichsklasse im Kampf um die Punkte, wobei es zu den ersten Vorentscheidungen kommen wird. Das wichtigste Spiel kommt zwischen dem B.C. Augsburg und dem 1. F.C. Nürnberg zum Austrag, auch den Kampf zwischen 1860 München und TSV Regensburg darf man mit besonderer Spannung erwarten. Folgende Spiele sind durch das Schicksal angelegt:

- B.C. Neumeyer — Bayern München
- Spilger, Fürtz — VfR Schweinfurt
- H.C. Augsburg — 1. FC Nürnberg
- H.C. Schweinfurt — TSV 1889 Nürnberg
- 1860 München — TSV Regensburg
- Wacker München — Würzburger Kickers

Die Spiele beginnen um 14.30 Uhr. In Schweinfurt wird um 14 Uhr begonnen, in München zwischen Wacker und Würzburger Kickers um 13.30 Uhr den Anfang zum üblichen Doppelspiel an der Grünwalder Straße — eine sehr späte Zeit, da zum das Hauptspiel kaum vor 15.15 Uhr beizutreten kann.

### Wendung bei Bayern?

Neumeyer muß sich sehr vorsehen

Nach einem schlechten Start befechten die Münchener Rothosen am letzten Sonntag Wacker München überraschend hoch mit 5:0 Toren. Fakt ist man meldet, mit diesem Resultat den Glauben an ein wiederkehren der Bayernelf zu verknüpfen und der Mannschaft für das Spiel gegen Neumeyer die besten Chancen einräumen als man das noch vor kurzer Zeit hätte tun können. Aber bedauerlicherweise muß man Bayern München immer noch eine Mannschaft mit viel Männen und nicht so hochwertigen Leistungen einsehen, deren Tabellenstand sicherlich schlechter ist, als dieser nach den Fähigkeiten der Spieler vermutet wäre. Sollte das 5:0 gegen Wacker den Verantwortlichen wieder Vertrauen und Zuversicht geben haben? Das Unheil bei den Rothosen liegt allein nur in der ungenügenden Schulkraft der Stürmer. Schön hat Bayern München jedenfalls immer geliebt und deshalb darf man ihr erstes Auftreten in Nürnberg-Fürtz im Rahmen der zweiten Kreisoberliga auch mit besonderer Spannung erwarten. Goldbrunner wird nach wie vor die überlegende Spielerpersönlichkeit der Bayern sein und Neumeyerstürmer müssen die Augen schon offen halten, wenn sie den berühmten Nationalspieler abhalten wollen. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

- B.C. Neumeyer: Dänger — Bertlein, Schranz — Radreiner, Thurn, Brückner — Schmidt, Boll, Eis, Wiesner, Kreißl, Fischer.
- Bayern München: Fink — Kallner, Adler — Seiber, Goldbrunner, Bröckel — Simetzreiter, Reiter, Maschauer, Körner, Seidl.

### Kleeblatt mit neuem Torwart

Der VfR. Schweinfurt erstmals auswärts

Die Spielvereinigung Fürtz muß auf die Waldspieler auch am Sonntag verzichten. Schneider ist verletzt und Siegel bis 24. November verrent. Für Boller, der in Regensburg und Wien die Nerven verlor, hat Hans Baan den neuen Nachwuchsspieler Weidt mit dem Namen des Torhüters betraut, sonst stehen in der Vertikelf alle berühmten Kräfte der letzten Saison. Der VfR. Schweinfurt stellt zum ersten Male auswärts und es ist natürlich so auch wie ausgeschlossen, daß er gegen die Spielvereinigung auf einen Punkterfolg hoffen kann. Das 2:4 des Kleeblattes in Regensburg unter Berücksichtigung der Taktik, daß Boller das Vertrauen an sich selbst verloren hatte, mit Sicherheit gemindert werden. Die Elf des Kleeblattes hat folgendes Aussehen: Weid — Reiter, Brühl — Ruel, Schwab, Schmitzer — Piber, Sieber, Niederer, Bimner.

### Großkampf in Augsburg

Der 1. FC. Nürnberg beim BCA.

Schon im vergangenen Jahre war der Augsburgsburger Ballspielklub nahe daran, dem Club die Mitgliedschaftsliste zu verpassen. Auch diesmal liegen die Augsburgsburger dem Club wieder hart auf den Beinen und es steht außer Zweifel, daß es am Sonntag in Oberhausen zu einem Großkampf in der Ordnung kommen wird. Die Frage, wen dabei kommt dem VfR. sicherlich zugunsten. Der Club muß den in Düsseldorf verlebte ausgedienten Guhner ersuchen, soweit uns bekannt ist, hat er aber sagte, geht es dem Club-

rechtsaußen schon wieder besser und es ist damit zu rechnen, daß er im Endspiel bestimmt spielen wird. Seine Stelle nimmt in Augsburg der kleine Hebelein ein, als Mittelstürmer wird erstmals Däubler (früher SV. Ulm) Gelegenheit haben, seine Fähigkeiten zu beweisen. Die Elf tritt also in Augsburg wie folgt an:

- Röhl — Willmann, Hebelein I — Luber, Kemmermann, Carolin — Hebelein II, Erbinger, Däubler, Pfänder, Rindl.
- Der VfR. stellt: Sacher — Nagel, Kottner — Dörmstedt, Heiblmayr, Wörten — Böhner, Trautmann, Schübler, Böckl, Ritter.

### Schweinfurt ohne Kupler und Kitzinger

Dennoch gibt man dem TSV. 83 wenig Aussichten

Gegen den TSV. 83 müßte der FC. Schweinfurt auch ohne seine Nationalspieler zu einem Sieg kommen, wenn es auch gut sein wird, die 83er nicht so ohne weiteres zu unterschätzen. Bei ihnen ist es wie bei den Bayern, sie spielen nicht so schlecht,

## Bayern-Schwimmer in Leipzig

In München hat die aus Jugendschwimmern der Vereine Bayern 07 1. FCN, TSV 46 und Reichsbahn zusammengesetzte Mannschaft des Gebietes 18 (Franken) unter Führung des Gebietschwartes Falk den Vergleichskampf nicht nur gegen Oberdonau, sondern auch gegen die noch stärkere Mannschaft des Gebietes Hochland gewonnen. Damit ist der Beweis geliefert, daß Franken nun wieder eine führende Rolle im bayerischen Jugendschwimmertum zu übernehmen beginnt. Dies ist um so erfreulicher, als der Sport der Junioren und Senioren in Franken so gut wie gänzlich ruhen muß, weil fast alle Schwimmer im Felde stehen, worauf man besonders stolz sein darf.

### Der kommende Samstag und Sonntag

sieht eine Reihe fränkischer Mädel bei den großen Prüfungskämpfen in Leipzig. Ullrichs Nachmeier (BDM. FCN) ist zur Teilnahme am 100- und 400-m-Frauenkämpfen eingeladen und dank ihrer hervorragenden Leistungen sogar in die Sonderliste eingereiht worden. Sie wird dort mit Ulla Groth, R. Ständer und Luise Rannow aufzutreten.

Anni Soller (BDM Reichsbahn Nbg.), das Mädel, das seit dem Frühjahr die größte Leistungsverbesserung aufzuweisen hat, bestreitet ebenfalls das 100-m-Frauenkämpfen und hat in Klasse I absolut gute Aussichten auf einen Sieg. Gefährlich kann ihr vielleicht nur noch Riechel Weber-Bayreuth werden, die daneben natürlich auch das 100- und 200-m-Mädchenkämpfen bestreitet hat und kaum zu schlagen sein dürfte.

Auch Marie Rockschel-Schmidt (Glaube und Schönheit, FCN) erscheint in Leipzig im 200-m-Frauenkämpfen am Samstag und Sonntag am Start und wird Franken und insbesondere Nürnberg mühsig vertreten.

In der Männerklasse ist Nordbayern nicht vertreten. Dafür vertreten die Münchener Schwimmer Wittmann (BfG), Rindermann (MSV), Weingärtner (MSV), Gebhardt (MSV) und Thurner (Post München) die bayerischen Belange die durch die Mannschaft des MSV München auch in der Vorentscheid gewahrt werden.

Hoffentlich meldet der Draht am Sonntag auch recht viele Erfolge der bayerischen Schwimmer und Schwimmerinnen.

### Deutschland-Italien

Der Radländlerkampf des Winters

Am kommenden Sonntag, dem 17. November, bringt die Berliner Deutschlandhalle den voraussichtlich einzigen und zugleich bedeutungsvollen Radländlerkampf im RadSPORT zur Durchführung, der die beste Auswahl der beiden Achsenmächte Deutschland-Italien im Amateurbereich und Berufssport am Start stellt. Das Rennen in den Sonntag-Nachmittagsstunden dürfte im Zeichen eines großen Erfolges stehen.

Bei den Amateuren treten die Gebrüder Puzan-Berlin den italienischen Sprintern Nervi und Marcolli gegenüber, während der Finnland-Sieger Preiszeit-Chemnitz im Verfolgungsfahrt gegen den „München-Mailand“-Sieger Morlat bestehen soll. Im 40-Km-Mannschaftsverfolgungsfahrt haben Saager — Wauer — Schäfflin — Preiszeit gegen die Italiener Morlat — Martini — Biondi — Guallimetti recht gute Aussichten.

In den Wettbewerben der Berufssportler trifft der Bielefelder Fritz Wenker im 5-Km-Verfolgungsfahrt auf den Italiener-Purschfahrtler Fausto Coppi-Italien. Untere beiden Berufssieger,

als das ihr Tabellenband ansteigt. Aber die Stürmer können einfach nicht schießen. Für das Spiel in Schweinfurt haben die 83er wieder eine recht gute Mannschaft aufgestellt: Hoffstädter — Koppert, Schmeiß — Dr. Ludwig, Böckl, Sticht — Hofbauer, Sterer, Köhler Hofmann, Emmert.

### Das Doppelspiel in München

Wacker — Kickers, 1860 — Jahn

Nach langer Pause kommt in München wieder ein Doppelspiel zum Austrag, bei dem zwei Meisterchaftskämpfe der ersten Klasse hintereinander abgewickelt werden.

#### FC. Wacker — Würzburger Kickers

Diese beiden Mannschaften haben im bisherigen Verlauf der bayerischen Bereichsklassenmeisterschaft wenig glückig abgekommen. Sie werden sich deshalb am Sonntag besonders anstrengen, um endlich zu einem Sieg zu kommen. Der FC. Wacker hat folgende Elf zur Verfügung:

Frang; Wacker, Görmler; Streb, Schwab, Zehetmaier; Wetzer, Bohrmann, Herbin, Müller, Humon. Obwohl Börtgen fehlt, ist es die beste Aufstellung der Schwarzblauen seit langer Zeit. Die Frage ist nur, wie sich der Sturm zusammenfindet und wie er sich gegen die gute Würzburger Abwehr zu behaupten vermag. Die Papierform spricht jedenfalls für einen Erfolg der Münchener, doch dürfen die Würzburger Kickers keinesfalls unterschätzt werden.

#### TSV. 1860 — TSV Regensburg

Besonders hart, unrittlich sollte der Sieg im zweiten Spiel zwischen 1860 und TSV Regensburg sein. Die Münchener haben noch keinen Punkterfolg erlitten und bemühen sich, ihre Erfolgslücke auch gegen Jahn fortzuweihen. Mit der Mannschaft Reib; Giesele, Schmeißer; Graf, Banerer, Wendt; Steuberger, Janda, Krückerberg, Bugger Fen sind sie ausgezeichnet gerüstet, zumal in Hornauer und dem Berliner Gastspieler Schneider zwei weitere gute Leute in Reserve stehen. Die Stärke der „Löwen“ ist vor allem ihre tadellose Deckungsreihe, die im ganzen Sportbereich Bayern keinen Vergleich zu scheuen hat. Jahn muß also groß auf dem Posten sein, wenn es ohne Niederlage die Rückreise nach Regensburg antreten will.

Meister Schorn und Merks-Rölln, stehen gegen die Italiener Mollt und Bergomi, sofern Mollt nicht noch gegen Vola ausgetauscht wird, vor keiner einfachen Aufgabe. Dagegen mühten unsere erfolgreichen Steher Walter Schumann-Hochum und der Hallenbahn-Matador Geora Stad-Berlin gegen die Italiener Gioretti und den neuen Meister hinter Motoren Giuseppe Olmo die für einen Gesamt-Radländlerkampf entscheidenden Punkte holen können. Die in Mailand von uns mit 23:30 Punkten verlorene Begegnung sieht Deutschlands Aufgebot im Laufe nicht ohne bearbeitete Aussichten diesmal am Start.

### Frankens Fußball-Vorschau

Meisterchaft 1. Klasse.

Staffel 1: Reichsbahn Nürnberg — Eintracht Franken; 63 Jahn — 80 Fürtz, 15 Uhr; Vfsl Viktoria — Luftwaffen-ES, Ansbach; Bayern Kickers gegen Neumeyer Reserve; 1. FCN. Reserve — 88 Johannis. Staffel 2: Spielvga. Erlangen, 12.45 Uhr Vorspiel; Post Fürtz — Borussia Nürnberg; SC. Stein — 08 Eibach; Post Nürnberg — FC. Brud, 16.15 Uhr; Wacker Nürnberg — Reichsbahn Fürtz; 48 Erlangen frei. — Die Spiele finden auf dem Blase des zuerstgenannten Vereins und wo nicht anders vermerkt, jeweils 14.30 Uhr statt.

### Vorentscheidungen im Handball

BfG Siemens Student gegen 1. FC Nürnberg (1:1) 14 Uhr, Reichsbahn-ES Fürtz gegen Spielvga. Fürtz (5:5), Post-ES Nürnberg gegen H-Sportgemeinschaft (7:8) 14 Uhr.

#### Klasse 1

TSV Jahn 1860 Nbg. gegen Turngemeinde Nbg., Turnklub Erlangen gegen TSV 1860 Fürtz, Frauen: Reichsbahn-ES Fürtz gegen BfG Neumeyer (4:0), 1. FCN gegen Turngemeinde Nbg. (3:2).

#### Klasse 2

Reichsbahn Neumarkt gegen Reichsbahn-LuES Nürnberg 10 Uhr, BfG Nüral gegen Coder-Gesellschaft Nbg. 14 Uhr. — Frauen: TSV gegen TSV. Jahn 1863 Nbg., BfG Nüral gegen TSV 1860 Erlangen.

### Kohler oder Bogaljubow

In der 9. Runde des Deutschmeister-Schachturniers holte Bogaljubow mit seinem Sieg gegen Hellhab, dem nur ein Unentschieden des Münchener Kohler gegen Wues entgegensteht, und angesichts der sensationellen Niederlage Kickers gegen Blümling wichtiges Gelände auf. Bogaljubow steht nun wieder an zweiter Stelle und die letzte Runde, in der sich Kohler und Bogaljubow treffen, wird wohl erst die Entscheidung um den Turniersieg bringen. Gila und Kieninger endeten unentschieden Polvenc gewonnen ohne Kampf gegen den abgewiesenen Eisinger und Wros-Müller wurden nicht fertig. Der Stand ist: Kohler 6 1/2, Bogaljubow 6, Kickler 5 1/2, Blümling, Polvenc, Ahues je 5, Wros 4 1/2 und eine Gängepartie, Müller 4 und eine Gängepartie, Eisinger und Gila 3 1/2, Hellhab 2 1/2 und Kieninger 2 Punkte.











| 1.F.C.N.         | - Gegner      | Tag | Platz   | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|---------------|-----|---------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  |               |     |         |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - BC Augsburg | 17. | dort    | 14.30 |             | 1:3           |
| Pokal "          | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| Res. "           | - 83 Johannis | 17. | Zabo    | 14.30 |             | 6:1           |
| 3. "             | - RB Fürth    | 17. | Stadion | 9.00  |             | 6:2           |
| 3a. "            | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 4. "             | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 1. AH "          | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 2. AH "          | - Neumeyer    |     |         |       |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| B-1. Jgd. "      | - Post Nbg.   | 16. | dort    | 16.00 |             | 6:1           |
| 2. " "           | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 3. " "           | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 4. " "           | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 2. Jungvolk      | - Wacker 3.   | 17. | Zabo    | 13.30 |             | 6:1           |
| . . . . .        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| <u>Hockey:</u>   |               |     |         |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 2. "             | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| <u>Handball:</u> |               |     |         |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 2. "             | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 3. "             | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 1. Jgd. "        | - . . . . .   |     |         |       |             |               |
| 1. Frauenelf     | - . . . . .   |     |         |       |             |               |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

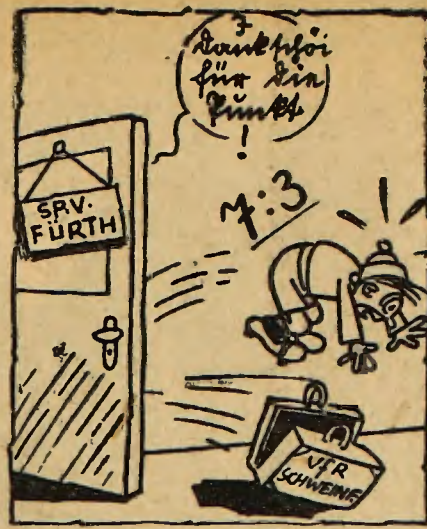
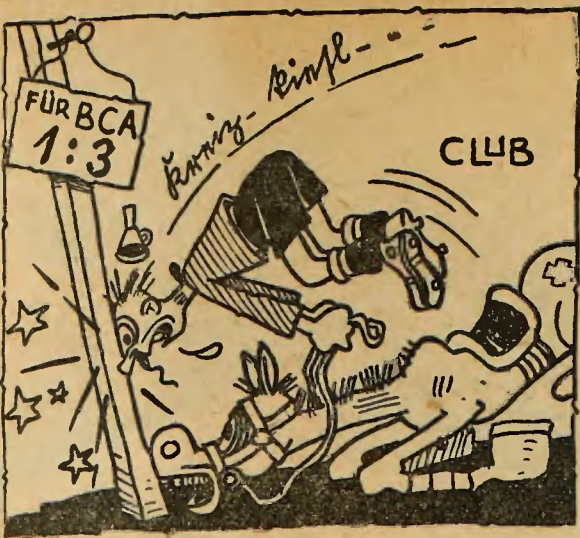
Köhl

.....

Billmann Ubelein I

Luber.... Kennemann Carolin..

Ubelein II Eiberger Däubler Pfänder Kund .....



Gegen den BC. Augsburg lieferte diesmal der Spitzengaul des Clubs ein schlechtes Rennen

Aus dem Neumeyer-Schornstein Punkte herauszuangeln war für Bayern-München doch viel zu schwierig

Wie vorauszusehen, war für VfR Schweinfurt bei Tante Kleeblatt nichts zu holen

Schließlich wurde der kleine TSV. 1883 Nürnberg von der Schweinfurter Kugel glatt eingesteckt (Zeichnungen Stoye)

Frankischer Kurier

18. November 1940. Seite 5

## Der BCA führt

A. St. Nürnberg, 17. November.

Der BCA hat am Sonntag mit seinem Heimsieg über den Club im Bereich Bayern die Tabellenführung übernommen. Nach Punkten gerechnet erscheint diese Führung sogar zunächst recht klar. Aber bereits die durch ihren beachtlichen 4:2-Sieg über Jahn Regensburg auf die zweite Stelle vorgerückten Münchener „Löwen“ zeigen, daß sie relativ noch günstiger stehen und bis jetzt als einzige Mannschaft noch ohne Verlustpunkte geblieben sind. Dieser Umstand schmälert aber den Erfolg des BCA keineswegs, der also, wie schon früher angedeutet, auch heuer wieder allen Ernstes seine gute Position des Vorjahres verteidigt. Dabei kommt die Niederlage des Clubs nicht einmal zu sehr unerwartet. Zunächst hat ihm der Augsburger Boden noch nie so recht gelegen und dann darf man doch auch berücksichtigen, daß das schwere Tschammer-Pokalspiel des Vorsonntags gegen Fortuna Düsseldorf auf die Schlagkraft der Mannschaft nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Vielleicht mag auch die Vermutung zutreffen, daß das in vierzehn Tagen steigende Endspiel um den Pokal — an dem der Club gerade heuer besonders interessiert ist — den einzelnen Spielern Zurückhaltung und eine gewisse Reserve auferlegte.

Bezeichnend für diesen Fußball-Sonntag ist die Tatsache, daß alle Heimspiele gewonnen werden konnten! Auf den in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg der „Löwen“ wurde schon hingewiesen, erfreulich ist der schöne Erfolg der WAG. Neumeyer über die Bayern, überraschend das 7:0 von Wacker München über die Würzburger Riders. Daß sich der TSV. 1883 Nürnberg auch in Schweinfurt gut schlagen würde, haben wir in unserer Vorschau zuversichtlich ausgesprochen. Der FC. 05 mußte zwar auf Kupfer und Rißinger verzichten, aber immerhin können die Nürnberger mit diesem Spiel des Sonntags zufrieden sein. Wieder waren sie nahe daran, wenigstens ein Unentschieden zu erzwingen. Einmal wird die Bechsträhne reißen. Es muß nur der Sturm besser werden!

Die Tabelle hat sich mit diesem Sonntag etwas verändert und sieht neben dem Spitzenreiter BCA, die „Löwen“ an zweiter Stelle. Dem Club auf dem dritten Platz folgt Neumeyer, Jahn fiel zurück und Fürth hat sich auf den 6. Rang vorgeschoben. Im Mittelfeld und am Ende der Tabelle haben sich noch kleine Verschiebungen ergeben.

Der neue Stand:

|                        | Spiele | Tore  | Punkte |
|------------------------|--------|-------|--------|
| 1. BC. Augsburg        | 6      | 12:2  | 11:1   |
| 2. 1860 München        | 4      | 18:6  | 8:0    |
| 3. 1. FC. Nürnberg     | 5      | 15:7  | 8:2    |
| 4. Neumeyer Nürnberg   | 6      | 13:7  | 8:4    |
| 5. Jahn Regensburg     | 6      | 17:11 | 8:4    |
| 6. SpVgg. Fürth        | 4      | 20:9  | 6:2    |
| 7. Schwaben Augsburg   | 5      | 8:7   | 6:4    |
| 8. FC. Schweinfurt     | 4      | 5:1   | 5:3    |
| 9. VfR. Schweinfurt    | 6      | 6:16  | 3:9    |
| 10. Wacker München     | 5      | 11:13 | 2:8    |
| 11. Bayern München     | 5      | 8:13  | 2:8    |
| 12. Würzburger Riders  | 1      | 7:28  | 1:13   |
| 13. TSV. 1883 Nürnberg | 5      | 2:21  | 0:10   |

16 Bayern 16

# Die traditionelle Club-Niederlage

## BC Augsburg bedrängte den Pokalkönig ziemlich heftig

Es ist nicht das erstemal, daß der „Club“ beim BCA. seine Punkte einbüßte, wie überhaupt den Nürnbergern die Spielweise des BCA. stark zusetzt. Da nun in der Clubmannschaft durch das Fehlen von Friedel und Gußner im Sturm bedenkliche Lücken klafften, die Fuggerstädter aber über ihre Form hinauswachsen, kam die Niederlage Nürnbergs als eine glatte Sache zustande. Der BCA. hat eine ausgezeichnete Hintermannschaft, in diesem Spiel aber war auch der Angriff vortrefflich. Die Mannen um Heidekamp — als Mittelläufer Herz und Hirn seiner Mannschaft! — legten einwandfrei. Die BCA.-Hintermannschaft war eisern, im Sturm kamen Ritter und Betzner, die beiden Außenstürmer und der Halbrechte Trautmann groß ins Spiel. Bei den Clubberern schien Billmann nicht ganz auf der Höhe und der Sturm, war zuviel auf Einzelleistungen von Eiberger, Pfänder und Kund eingestellt, wobei allerdings das Schußvermögen zu wünschen übrig ließ. Der neue Mittelstürmer Däuble (Ulm) versagte ziemlich. Die ersten zwanzig Minuten war das Spiel völlig offen, aber man sah schon, das stärkere Stürmerspiel war beim BCA. In der 30. Minute passierte es dann, daß Kennemann einen Freistoß verschuldete. Dziarstek, der unermüdlche Läufer, schob den Ball zum freistehenden Linksaußen Ritter, der nach zehn Schritten Spurt scharf an Köhl vorbei unhaltbar einschob. Die Gegenwehr des Clubs ließ

nach, die Augsburger blieben bis zur Pause mehr am Ball.

Nach dem Wechsel legte BCA. noch kräftiger los und binnen sieben Minuten stand der Kampf 3:0! Nr. 2 fiel durch einen Kopfball des Halbrechten Trautmann, der eine feine Flanke von Ritter (Linksaußen) einköpfte. Dann verschuldete Billmann einen Elfmeter, Dziarstek schoß scharf, Köhl wehrte glänzend ab, aber gegen den Nachschuß Betzners war kein Kraut gewachsen. Schließlich aber fiel das Gegentor noch, das Augsburgs linker Verteidiger Kotterer verschuldete, er gab hoch und scharf einen Ball zurück, gegen den sich Salcher im Augsburger Tor vergeblich streckte. Schwerer Boden und vom ungleichen Tempo ermüdete Spieler, nicht zuletzt die entscheidende Torzahl, ließen den Kampf in den letzten zwanzig Minuten abflauen.

A. Krauß.

\*

### Immer wieder Krückeberg

1860 setzte sich gegen die Elf von Jahn Regensburg, die für die „Löwen“ der stärkste der bisherigen Gegner war, sicher mit 4:2 (2:1) Toren durch. Vor allen Dingen dank des klar besseren Stürmerspiels, bei dem sich bei den Weißblauen wieder deren aus Hannover zugegangener Angriffsführer Krückeberg sowohl im Aufbau wie vor allem in der Ausführung besonders auszeichnete. Krückeberg

*Abendblatt v. 17. 11. 40*

# Wie schon immer beim BCA

## Der 1. FC. Nürnberg erlitt mit 3:1 (1:0) seine erste und übliche Niederlage in Augsburg

Das Spiel der Nürnberger Meisterelf hatte nicht weniger als 7000 Zuschauer trotz des ungünstigen Wetters angezogen. Die Parole der Augsburgs Mannschaft lautete auf Sieg, aber man war sich der Sache sehr ungewiß, denn die Stärke des Clubs wurde keineswegs verkannt. Immerhin glaubte man an die erwartete Tradition der bisherigen schönen und lebhaften Spiele. Die Erwartungen wurden auch restlos erfüllt, denn

beide Mannschaften kämpften unter härtestem Einsatz und mit guter Technik.

Die kompletten Mannschaften traten mit folgenden Aufstellungen an

1. FC N.: Köhl — Billmann, Uebelein 1 — Guber, Kennemann, Carolin — Uebelein 2, Eiberger, Däuble, Pfänder, Kund.

BC Augsburg: Salcher — Nigal, Kotterer — Dziarstek, Heidekamp, Wörten — Bekner, Trautmann, Schühler, Stöckl, Ritter.

Schiedsrichter war der Münchner Siegler 1. Der Spielverlauf der ersten Halbzeit wies von der ersten Minute an zahlreiche Höhepunkte auf. Die Augsburgs stießen an, kommen aber nicht weit durch. Als dann Nürnberg selbst zum Gegenstoß kommt, erwinat Kund die erste Ecke, die aber Kotterer wieder ins Feld zurückköpft. Die Augsburgs stehen in der Halbezeit vor dem Nürnberger Tor. Ein Freistoß von Eiberger acht daneben. Dann hat Ritter eine Gelegenheit auf eine Flanke von Trautmann, veräumt aber wenige Meter vor dem Tor den entscheidenden Schuß. Auf der Gegenseite ist ebenfalls Uebelein 2 vom gleichen Weg verfolat.

Die Angriffe der Augsburgs mehren sich in der Halbezeit.

So daß auch Köhl wiederholt einreisen muß. Einmal hat er Glück, als Trautmann um wenige Zentimeter zu spät kommt. Einen Schuß Pfänders wehrt Salcher ab und kann erst im Nachfallen das Leder bannen. Dziarstek laßt dann einen Freistoß hoch in die Wolken. Ritter hat eine wunderbare Gelegenheit, als er freistehend zum Durchlaufen kommt, aber in der letzten Sekunde von Uebelein 2 am Schuß gehindert wird. Dann stürmt Eiberger heran, doch die Augsburgs Verteidigung ist machsam genug, um den gefährlichen Mann abzustopfen. Salcher fanat dann einen gefährlichen Kopfball von Eiberger auf eine Flanke von Kund. Dann sehen sich die Nürnberger einige Zeit vor dem Augsburgs Tor fest. Ein Freistoß von Eiberger

kann von Nigal gerade noch weggeköpft werden. Kund spielt sich heran, gib wunderbar ab, aber Däuble ist nicht in der Lage, das Leder unter seine Kontrolle zu bringen. Der kleine Spieler erwinat dann die zweite Ecke, die aber Uebelein 2 hinter's Tor laßt.

Ein Freistoß für Augsburg hat dann die erste Ecke zur Folge. Der Club-Mittelstürmer erweist sich dann auch in der Halbezeit als ziemlich harmlos. Auf der Gegenseite dränat Trautmann durch. In der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit dränat Augsburg leicht.

Ritter bekommt plötzlich nach einem Freistoß von Dziarstek den Ball, läuft einige Meter und schießt unaltbar an Köhl vorbei zum ersten Tor ein.

Einige Minuten stoßen die Nürnberger vergeblich vor, aber sie erreichen nichts. Für den Rest der ersten Halbzeit bleibt Augsburg ziemlich im Vorteil, erwinat noch eine zweite und eine dritte Ecke, dann war Pause.

Die zweite Halbzeit begann mit ungestürmten Angriffen der Augsburgs, die alsbald auch Erfolge eintrugen.

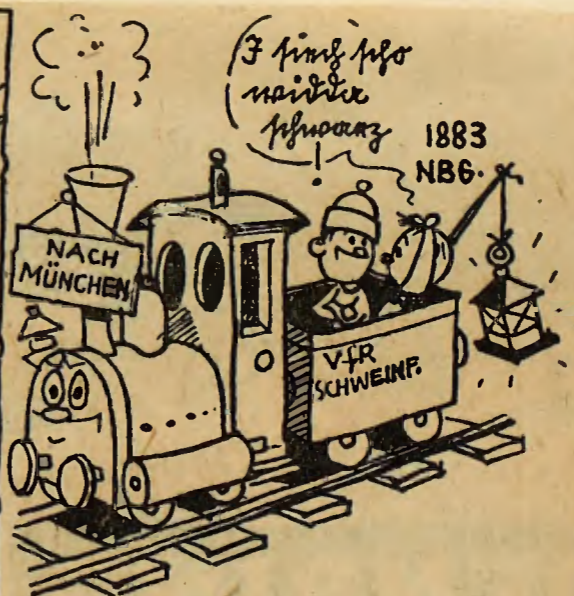
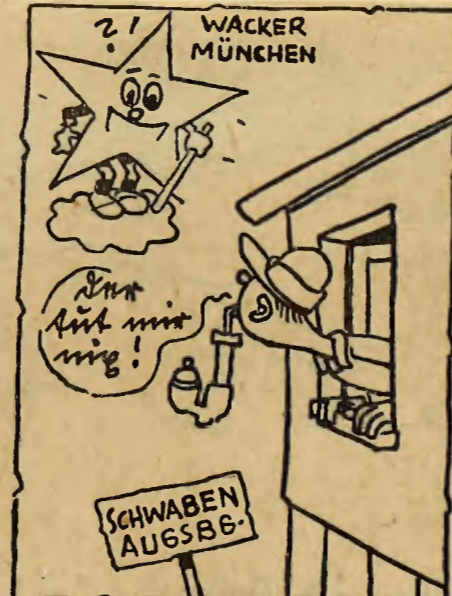
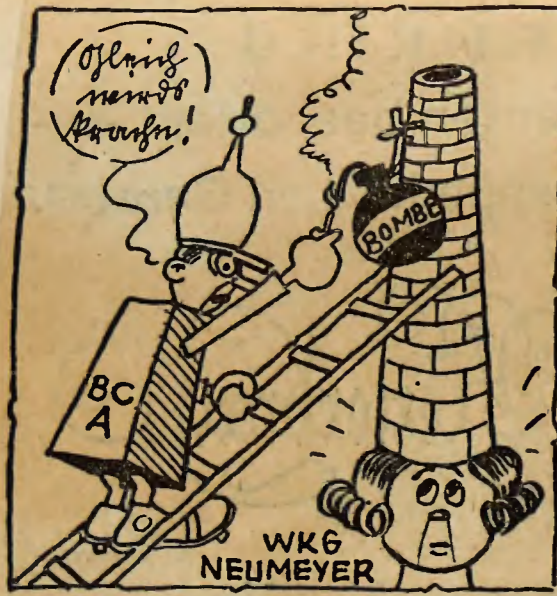
In der vierten Minute kommt es zum zweiten Tor. Eine Vorlage von Stöckl wird von Ritter erlaufen, dessen Flanke kommt zum Halbrechten und Trautmann köpft mit wunderbarem Hochsprung zum 2:0 ein. Schon drei Minuten später erfüllt sich das Unheil für Nürnberg durch das dritte Tor für Augsburg.

Billmann hatte den durchgelaufenen Ritter regelwidrig abgestoppt, so daß es einen Elfmeter gibt. Dziarstek schießt den Straffstoß, Köhl kann abwehren, im Nachschuß aber schießt Bekner zum 3:0 ein.

Das Spiel wird dann wieder offener und bringt zwei Eckbälle für Augsburg.

In der 16. Minute fällt das Gegentor der Nürnberger durch ein Eigentor des linken Augsburgs Verteidigers.

der ohne Not einen Ball hoch zurücklaß, den Salcher nicht mehr halten konnte. Das Treffen wird nun infolge des schweren Bodens zerrissen und bringt eigentlich keinen Höhepunkt mehr bis zum Schluß. Die Verteidigungen beherrschten den Kampf bis zum Ende.



Eine BCA.-Sprengladung am Neumeyer-Schornstein! Auf das Krachen darf man am Sonntag gespannt sein.  
Zeichnungen: K. Stoye

Diesmal bekommt der Club in Würzburger Kickers einen harmloseren Gegner, was ihm nach seinem letzten Unfall wohl zu gönnen ist.

Der Münchner Wackerstern darf sich bei den Augsburger Schwaben auf einen heißen Empfang gefaßt machen.

Und wieder fahren zwei nach München! VfR. Schweinfurt wird von 1860 und das Schlußlicht TSV. 1883 Nürnberg von Bayern erwartet.

Schließlich wird die Schweinfurter Kugel bemüht sein, das sichtlich wachsende Fürther Kleeblatt nicht zur vollen Entfaltung kommen zu lassen.



Freitag, 22.11.40

# Sport

## Wieder ein volles Meisterschaftsprogramm

Je ein Doppelspiel in Nürnberg und in München

Am letzten Novembersonntag stehen mit Ausnahme des Regensburger Fahn wieder alle bayerischen Mannschaften der Vereinskategorie im Kampf um die Punkte. In Nürnberg und München kommen Doppelspiele zum Austrag, wobei die Tatsache bemerkenswert und erfreulich ist, daß sich der Club und Neumeyer für ein Doppelspiel im Sabo einigen konnten. Folgende Begegnungen finden am nächsten Sonntag statt:

- 13.15 Uhr: Club - Würzburger Riders
- 15.00 Uhr: BSG. Neumeyer - BC Augsburg
- 14.30 Uhr: FC. Schweinfurt - SpVgg. Fürth
- 14.30 Uhr: Schwaben Augsburg - Wacker Münch.
- 13.15 Uhr: Bayern München - TSV. 1883 Nbg.
- 15.00 Uhr: 1860 München - VfR. Schweinfurt

### Leichter Gegner für den Club

Das Spiel des Clubs stellt die letzte Prüfung

vor dem acht Tage später stattfindenden Endspiel um den Eschammervokal im Olympiastadion gegen den Dresdner Sportclub dar. Besonders große Anstrengungen darf man den Clubspielern vor einem Spiel von solcher Bedeutung natürlich nicht zumuten, umso mehr, da die pausenlosen Anforderungen der letzten Wochen und Monate sowie die höchste Beanspruchung erforderten. Gukner und Eiberger werden gegen die Würzburger Riders pausieren, auch Kennemanns Mitwirken ist noch in Frage gestellt. Uebelein 2 und Spiel werden den rechten Flügel bilden, wenn Kennemann fehlen sollte, springt Kander ein. Die Clubmannschaft hat also folgendes Aussehen:

- Kohl Uebelein 1
- Billmann Kennemann Carolin
- Luber Uebelein 2 Däubler Pfänder Kund

Ein klarer Sieg des Clubs dürfte außer jedem Zweifel liegen, er mühte in Sabo höher ausfallen als am 6. Oktober im Vorspiel in Würzburg, wo der Club 4:2 siegte.

### Neumeyer - B.C.A. der Schlager

Der große Schlager des Sonntags in Nürnberg und in Bayern überhaupt ist zweifellos der Kampf zwischen der BSG. Neumeyer und dem Augsburger Ballspielclub. Die Augsburger kommen mit der Empfehlung eines 3:1-Sieges gegen den Club vor acht Tagen und mit dem weiteren Plus, daß sie zusammen mit den Münchner Löwen allein noch unbesiegt sind. Im vergangenen Jahre gab es in den Spielen zwischen Neumeyer und B.C.A. insofern ein Kuriosum, als Neumeyer in Augsburg mit 4:0 siegte, auf eigenem Platz aber mit 0:2 geschlagen wurde! Am kommenden Sonntag kann die BSG. Neumeyer womöglich Schrittmacher des Clubs sein, wenn ihr ein Sieg über den B.C.A. gelingen sollte. Ausgeschlossen ist das keinesfalls, vor allem wenn das Neumeyerspiel alle seine Vorzüge ins Feld führt. Der B.C.A. darf auch in diesem Jahre wieder als ein ernsthafter Bewerber um die Meisterschaft gelten, und deshalb muß man den Kampf des nächsten Sonntags als eine der härtesten Proben der Augsburger ansehen. Vermutlich wird es zu einem großen, spannenden Spiel zweier etwa gleichwertiger Mannschaften kommen. Beiderseits ist das beste Spielermaterial aufgeboden worden, und zwar:

- Hertlein Dänger Schranz
- Nachreiner Thurn Brückner
- Schmidt Preißl Wiesner Zolles Fischer
- Ritter Stöckl Schüller Trautmann Wegner
- Wörten Heidkamp Dziarsted
- Kotterer Nigal
- Salcher

B.C. Augsburg:

### SpVgg. Fürth bei Schweinfurt 05

Das Spiel in Schweinfurt zwischen der Spielvereinigung Fürth und dem FC. darf ebenfalls mit besonderer Spannung erwartet werden. Es war schon immer so daß sich Kleeblatt und FC. harte, spannende Kämpfe lieferten und daß sich die jeweiligen Resultate in Sieg und Niederlage ziemlich ausglich. Im vergangenen Jahre si-gte die Spielvereinigung Fürth in Schweinfurt mit 1:0, verlor aber zu Hause mit 0:1. Inzwischen hat aber die Elf des Kleeblattes unter dem Training von Hans Haas große Fortschritte gemacht und sie besitzt, wenn Schneider und Sael am Sonntag spielen sollten, große Aussichten den Kampf in Schweinfurt zu gewinnen. Die Nationalspieler Kupfer und Ribinier, dazu die auf Urlaub weilenden Lob und Gorki werden wohl alle Anstrengungen machen, um selbst die notwendigen Punkte zu holen, man muß aber dem

Kleeblatt dennoch die besseren Aussichten für den Sieg geben.

Die Fürther Elf tritt in folgender Besetzung an:

- Wena Sael
  - Bröll Schneider Schmitzer
  - Riber Sael Sieber Friederer Bimzner
- Der FC. 05 tritt mit folgender Elf an: Kuhn; Bayer, Bäck; Kupfer, Ribinier, Rosenbauer; Lob, Spikenspiel, Niederhausen oder Kupfer 2 Ribr, Gorki

### Schwaben erwartet die Blausterne

Die Elf der Augsburgischer Schwaben hat sich bisher sehr tapfer geschlagen. Sie hat auch für das Spiel gegen Wacker auf einem Platz die besseren Aussichten. Allerdings darf man die Wackerelf nicht unterschätzen sie ist besonders dann, wenn sie einen guten Tag hat, unberechenbar. Das 7:0 gegen die Würzburger Riders vom letzten Sonntag übertraf jedenfalls alle Erwartungen.

Die Augsburgischer Aufstellungen lauten: Schwaben: Niederhofer; Baumann, Maarer; Boat Zach Grünhübel 2; Grünhübel 1, Kautsch, Lehner, Auerwaller, Becker. - Wacker München: Krana; Bader, Börmiller, Streib, Schwab, Rebetmeier; Better, Wehrmann, Serdin, Müller, Symon.

### Doppelspiel in München

Mit VfR. Schweinfurt und TSV. 1883 Nbg.

Im Stadion an der Grünwalder Straße wird am Sonntag wieder ein Doppelspiel durchgeführt, das zwar keine überragende Besetzung aufweist, aber doch eine starke Qua-kraft ausstrahlen sollte. In München ist nämlich das Interesse für den Fußball-sport wieder in aufsteigender Linie begriffen, zumal der TSV 1860 im Wettbewerb um die bayerische Vereinskategorie wieder so ausgezeichnet abgeschnitten hat.

1860 München - VfR. Schweinfurt

Mit diesem Spiel wird die Doppelveranstaltung um 13.30 Uhr eingeleitet. Der TSV. 1860 ist natürlich bestrebt, auch diesen Kampf zu gewinnen, bei dem er als Favorit antritt. Die Löwen haben zwar nicht ihre beste Besetzung zur Verfügung, aber immerhin folgende sehr gute Elf:

- Reis
- Wiedl Geora Schmeiser
- Nanda K. Banerer Wendl
- Ken Nanda L. Schneider Buraer Schmitt

Die Stärke der Mannschaft ist zweifellos die gesamte Abwehr, von der wiederum die Läuferreihe hervorgehoben werden muß. Im Sturm stehen einige neue Leute. Der Anstößführer ist Gastspieler aus Berlin, der Finksauchen Schmitt Gastspieler aus Gaaenau, dessen Fähigkeiten bereits in der Reserve von 1860 aufgefallen sind.

Der VfR Schweinfurt wird keinesfalls unterschätzt, denn er hat schon wiederholt einen sehr guten Eindruck in München hinterlassen. Bei normalem Verlauf sollte er allerdings nicht gewinnen können. Die Schweinfurter Elf steht wie folgt: Käfer; Kupfer, Bauer; Kwanatzer, Gener, Bernard; Göb, Gruschwitz 1 Seib, Schuaa, Käber.

FC. Bayern - 1883 Nürnberg

Anschließend um 15 Uhr kommt das zweite Treffen zum Austrag, bei dem der FC. Bayern der Sieger sein müßte, obwohl die Münchner Rot-hosen am letzten Sonntag in Nürnberg gegen Neumeyer nicht gerade imponierten. Die Aufstellung der „Bayern“ ist ansprechend, sie lautet:

- Scheithe
- Mdler Kastner
- Streitle Goldbrunner Seiffer
- Seidl Uble Matschauer Reitter Simetkreiter

Nach langer Pause steht also erstmals wieder Scheithe im Tor, was als eine wesentliche Verstärkung des Schlußdreiecks bezeichnet werden muß. Die Läuferreihe ist durch den Urlauber Streitle ein starkes Bollwerk geworden und der Sturm müßte ohne weiteres in der Lage sein, einige Tore zu erzielen. So darf es nicht überraschen, daß alles mit dem Erfolge der Münchner rechnet.

### Wieder Radrennen in der Sandow-Halle

Vier Räufe für die Wintermeisterschaft im Ver-folgsfahren. - Buntes Rahmenprogramm

Saben die fränkischen Radsportler der Winterrennzeit auf dem Rollen-Rennapparat vor 14 Tagen an einem Sonntagnachmittag den Auftakt ge-

Fußball:

| 1.F.C.N.         | - Gegner       | Tag | Platz | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|----------------|-----|-------|-------|-------------|---------------|
| 1.Mannschaft     | - Kick. Würzb. | 24. | Zabo. | 13.30 |             | 6:0           |
| Pokal "          | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| Res. "           | - Jahn 63.     | 24. | Zabo. | 14.30 |             | 5:3           |
| 3. "             | - Nüral . .    | 24. | Zabo  | 9.00  |             | 12:0          |
| 3a. "            | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 4. "             | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 1. AH "          | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 2. AH "          | - Tgd. Nbg.    | 23. | Zabo  | 13.30 |             | 0:2           |
| . . . . .        | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| B - 1.Jgd. "     | - TV 1883 .    | 24. | .dort | 9.00  |             | 5:4           |
| 2. " "           | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 3. " "           | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 4. " "           | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 2.Jungvolk .     | - Post 2.      |     |       |       |             | 2:2           |
| . . . . .        | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| . . . . .        | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| <u>Hockey:</u>   |                |     |       |       |             |               |
| 1.Mannschaft     | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 2. "             | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 1.Jgd. "         | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 1.Frauenelf      | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| <u>Handball:</u> |                |     |       |       |             |               |
| 1.Mannschaft     | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 2. "             | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 3. "             | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 1.Jgd. "         | - . . . . .    |     |       |       |             |               |
| 1.Frauenelf      | - . . . . .    |     |       |       |             |               |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

.. Billmann . Übelein. I

Luber Kennemann Carolin

.....

Übelein' II Gebhardt Däubler Pfänder Kund

.....

# Sport

## Zweierlei Wind im Zabo

10 Tore und 11 000 Zuschauer — Die Doppelspiele in Nürnberg sind groß eingeführt

Das Doppelspiele auch in Nürnberg möglich sein müssen und Anflana finden, hat der letzte Novembersonntag bewiesen. 11 000 Zuschauer schauten sich die beiden Spiele an und waren befriedigt. Sie sahen insgesamt

zehn Tore, darunter einige von besser Klasse und Marke.

Diesmal hatte die Neumenerelf alle Sympathien des Publikums, nicht nur, weil sie ein feines und mitreißendes Spiel hinlegte, sondern auch deshalb, weil sie ja dem Club einen großen Gefallen tat, den B.C.A. sicher und überzeugend mit 4:0 zu besiegen. In den beiden Spielen gab es recht unterschiedliche Halbzeiten. Der Club fing schwach an und hörte einiaermachen gut auf, Neumener stürmte und spielte in der ersten Halbzeit mit so viel Schwung und Begeisterung, daß man in den zweiten 45 Minuten nicht noch eine Steigerung dieser großen Leistung verlangen konnte. So wie mit den Mannschaften war es auch mit dem Schiedsrichter. Küfner-Banreuth, der das erste Spiel leitete, konnte dem Schweinfurter Küner, der das zweite Spiel pfiff, das Wasser nicht reichen. Aber da sowohl was die Spiele als auch die Schiedsrichter anbelangt, die eine Partei wieder auf machte, was die andere versäumte, waren die Zuschauer am Schluß doch mit allem veröhnt.

### Club nicht in Endspiellorm

Und doch 6 Tore gegen die Kickers

Die Clubmannschaft brauchte keine allzu großen Anstrengungen machen, um die zwar fleißig und ehrgeizigen, aber doch etwas primitiv spielenden Quasburger Kickers zu besiegen. Dennoch hätte es in der ersten Halbzeit leicht eine unangenehme Ueberraschung für den Club geben können, denn einige Male war die Lage so, daß man das Führungstör der Kickers ebenso gut erwarten mußte als das des Clubs. Wenn man auch vom Club acht Tage vor dem Endspiel und in Anbetracht dessen, daß der Anariff doch ein ganz anderes Gesicht hatte, nicht allzuviel verlangen durfte, so hat uns doch eines Sorgen gemacht: Das schlechte Aufspiel! Das ist man von den Clubspielern am allermeisten gewöhnt, manchmal hatte man den Eindruck, als wäre die bisher größte Stärke diesmal die Schwäche. Recht ordentlich hat der junge Stürmer Gebhardt gespielt, dagegen wird Däubler doch noch einige Spiele austragen müssen, um seine Befähigung für den Posten des Mittelstürmers endgültig unter Beweis zu stellen. Schwankend war auch die Leistung des kleinen Hebeleins, dessen Stärke unserer Meinung nach darin liegt, daß er von außen nach innen zieht, was aber nur dann möglich ist, wenn er seinen Platz an der Außenlinie einhält. Einige Schüsse von Pfänder waren beste Klasse. Nach anfänglichem Pech kam Pfänder in der zweiten Halbzeit auf ins Spiel und schmetterte dem Kickerhüter einige Bälle ins Netz, die sich wahrlich sehen lassen konnten.

### Neumeyer wie aufgezogen...

Aber Ballspielclub eine gute Mannschaft

Als das zweite Spiel mit dem Anstok des B.C.A. eröffnet war, wehte sofort ein anderer Wind. Die Neumenerelf schien sich vorgenommen zu haben, einmal alle Bedenken zu zerstreuen und das gelana ihr auch bald. Der Quasburger B.C.A. wurde buchstäblich überfahren, und zwar in einer Art, die den 11 000 Zuschauern Respekt und Bewunderung einflökte. Es setzte eine General-offensive gegen das Quasburger Tor

ein mit dem Erfolge, daß Fischer in der 15. Minute die Neumenerelf mit 1:0 in Führung brachte. Es war ein Schuß, wie man sich ihn schöner nicht wünschen kann und der verdiente Lohn für eine vorbildliche Gesamtleistung der Neumenerelf. Nachdem Wiesner Pech hatte, den Ball an den herausstürzenden Salcher zu verlieren, fiel wenige Minuten später doch das zweite Neumener-tor.

wieder nach einer Glanzleistung des Links-anhens.

Der mit der gleichen Wucht wie vorher den Ball kurzerhand ins Quasburger Netz schmetterte und in diesen Augenblicken der Fischer war, wie wir ihn immer sehen möchten. Der B.C.A. lieferte aber keinesfalls eine schlechte Partie. Die Mannschaft bäumte sich mit aller Kraft gegen das drohende Unheil auf, aber sie hatte das Pech, die Neumenerelf in ihrer Verfassung anzutreffen, in der schon andere Mannschaften einfach kapitulieren mußten. Besonders die starke Läuferreihe des B.C.A., Daxarstedt-Heidkamp-Wörten setzte sich vorbildlich ein. Heidkamp behielt die Ruhe und war einmal mehr die überragende und vornehme Spielereigenschaft seiner Elf. Aber alles nützte nichts gegen eine Neumenerelf in dieser Verfassung. Als Heidkamp und Salcher sich nicht verstanden, nützte Schmidt und Wiesner gemeinsam die Situation aus und beförderten den Ball zum 3:0 für Neumener und damit schon zum endgültigen Sieg über die Linie.

Die Zuschauer hatten allen Grund, mit der Neumenerelf restlos zufrieden zu sein, sie übertraf sich in den ersten 45 Minuten dieses Kampfes manchmal wirklich selbst und sie wird immer so spielen können, wenn sie sich in allen Teilen und Köpfen einia ist.

Die zweite Halbzeit gehörte dann freilich dem B.C.A.

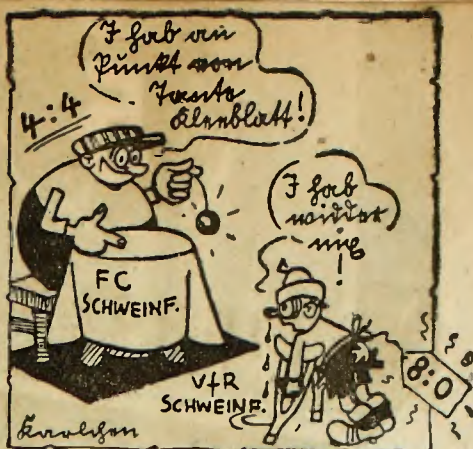
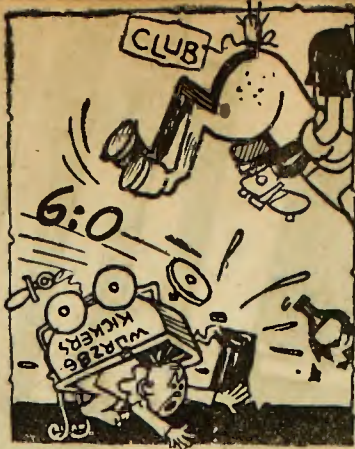
Die Mannschaft spielte technisch mit viel Geschick und Ueberlegung, baute ihre Anariffe systematisch auf und setzte sich auch mit letzter Kraft ein. Allein gegen die stabile Neumener hintermannschaft war wenig zu machen. Jeder einzelne Spieler stellte in diesen Reihen auch zu Zeiten der Ueberlegenheit des B.C.A. voll seinen Mann. Torerfolge gab es hüben und drüben noch, aber die B.C.A.-Stürmer adertten in manchen Fällen doch etwas zu lange mit dem Schuß, während bei Neumener im sicheren Gefühl des 3:0-Sieges schon wieder einige Eigenwilligkeiten zu beobachten waren. Schließlich erzielte Nachreiner, der sich als Läufer der B.C.A. Neumener sein herausgemacht hat, durch einen unverhofften, aber schönen und scharfen Weitschuß noch ein viertes Tor und sicherte damit einen Sieg, den die wenigsten wohl in dieser Höhe erwarten konnten.

Neumener hat den Club gerächt.

Die Mannschaft spielte selten besser als diesmal und wir unterlassen es absichtlich, einzelne Namen besonders zu nennen. Der B.C. Quasburger hat keinesfalls so schlecht gespielt, als man das nach dem Resultat zunächst annehmen mußte. Vielmehr ist die Elf auch in diesem Jahre zu den ersten Meisterschaftsbewerbern zu rechnen, die unter der Führung von Heidkamp wirklich eine stolze Höhe erreicht hat.

Der Club wird nicht nur mit dem B.C.A., sondern auch mit 1860 München und — Neumener rechnen müssen! Zunächst aber gelten seine Interessen dem Endspiel am nächsten Sonntag im Lindendstadion. Gukner, Eberaer und Kriebel werden dabei sein! Dann muß es besser gehen wie diesmal. Der D.S.C., der gegen VfB. Glauchau im Meisterschaftsspiel ebenso 6:0 gewann wie der Club gegen die Kickers, ist allseits als Favorit! Und das sollte dem Club nur Recht sein.

Guhl Reich.



Die vom BCA. am Neumeyer-Schornstein angebrachte Sprengladung krachte einseitig

Daß Würzburger Kickers im Punkterennen nicht die gleichen Sprünge machen konnte, wie der Club, war klar wie Klößbrühe

Trost für Schweinfurt 05 behielt wenigstens 1 Punkt, während der VfR. wieder bis auf die Hosen bekam

(Zeichnungen: K. Stoye)

# Wie im Vorspiel 6 Tore

Aber diesmal heißt es 6:0 für Club gegen Würzburger Kickers.

Das sich Club und Neumeyer auf ein Doppelspiel geeinigt haben, wurde in Würzburg allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen. Schon als sich um 1.30 Uhr Club und Würzburger Kickers trafen, umfäwnten etwa 3000 Zuschauer den Platz im Zoo die sich auf rund 10 000 erhöhten, als die Zeit fortschritt. Zum ersten Spiel traten unter Leitung von Schiedsrichter Küffner-Bayreuth folgende Mannschaften an:

- |                 |           |            |
|-----------------|-----------|------------|
| Club:           | Röhl      | Uebelein 1 |
|                 | Billmann  | Kenneemann |
|                 | Luber     | Capolin    |
| Würzb. Kickers: | Pfänder   | Däubler    |
|                 | Gebhardt  | Rund       |
|                 | Schneider | Schmidt    |
|                 | Dorisch   | Ulfamer    |
|                 | Schmidt   | Kronung    |
|                 | Parr 1    | Schaffner  |
|                 | Parr 2    |            |
|                 | Thauer    |            |

Torlose erste Halbzeit.

Nach einem von Uebelein 2 getretenen Straßstoß hatte der Club in der 10. Minute die erste klare Torchance, aber Pfänder und Gebhardt zögerten zu lange mit dem Schuß. Capolin verfehlte, aus dem Hindernis schreiend, das Ziel. Obwohl der Club mehr oder weniger überlegen war, wehrten sich die Kickers doch recht geschickt ihrer Haut, sie kamen in der 15. Minute sogar zu einem recht gefährlichen Angriff, den Röhl jedoch durch entschlossenes Eingreifen unterband. Ein Straßstoß von Däubler verfehlte knapp das Ziel, in anderen Tagen

zögerten die Clubstürmer zu lange mit dem Torstoß

oder nahmen sich die Chancen durch Abseitsstehen. Die sehr fleißig und teilweise auch recht anerkennenswert spielenden Würzburger verstanden es immer wieder die Schwächen des Clubspiels auszunützen, die teilweise in schlechtem Zuspiel, teils aber auch in ungenügender Mannschaftszusammenarbeit lagen. Ein Bombenschuß von Pfänder wurde von der Mauer der Kickers-Spieler abgewehrt, die sich im übrigen als ein recht starkes Hindernis erwiesen. Als die Kickers in der 30. Minute wieder einmal blühartig durchbrachen, tat sich ihnen erneut eine Torchance auf, aber der Schuß des Halbrechten ging knapp am Clubtor vorbei in einem Augenblick, als der Würzburger Halblinke völlig frei stand und den Ball auch hätte bekommen müssen.

Noch größer war die Gelegenheit, die Ulfamer eine Minute später auslieh.

Völlig frei vor dem Tore, schoß er Röhl aus 6 Meter Entfernung an. Beiderseits gab es je eine Ecke und immer mehr Anteilnahme unter den Zuschauern, die endlich ein Tor sehen

wollten und verschiedentlich schon ihr Mißfallen dem Club gegenüber durch Bächen äußerten. Rund zögerte wieder einen Moment zu lange, und es blieb wieder nur bei einer Ecke, die aber auch wieder abgewehrt wurde. Ein schlechtes Rückspiel von Billmann und ein Mißverständnis zwischen ihm und Röhl brachten vor dem Clubtor erneut eine Gefahr, aber sie konnte mit Glück vereitelt werden. Pfänder hatte zum dem Riesenpech, als ihm der Ball frei vor dem Kickersbore nochmals an das Schienbein sprang und dann über das Tor schlitteerte.

Nachmals konnte sich Pfänder im letzten Augenblick nicht behaupten, eben als er zum Schusse ansetzen wollte, wurde er von den Würzburger Verteidigern abgedrängt. Ähnlich wie Billmann gab auch Uebelein 1 den Ball schlecht zurück, es entstand wieder eine verzwickte Situation vor dem Clubtor, aber nochmals ging die Gefahr vorbei.

Bei Halbzeit stand also das Spiel zur großen Ueberraschung 0:0,

für die Kickers gewiß eine Empfehlung für den Club nicht gerade eine Offenbarung in Anbetracht des bevorstehenden Pokalendspieles in acht Tagen. Es mißt alles nichts, Friedel, Eiberger und Gubner fehlten im Sturm eben doch fühlbar.

In der zweiten Halbzeit hatten die Kickers sofort wieder eine große Torchance. Der Halbrechte war nach Fehler von Luber durchgebrochen, schoß aber wieder so unplaciert, daß Röhl den Ball mit den Fingerspitzen ablenken konnte. Ein unschönes Foull von Kenneemann verfehlte das Gesamtbild der Clubelf keineswegs. Er hatte zweifellos das Glück, daß Würzburg nicht in Führung ging, denn als Röhl aus dem Gehäufte war, konnte Uebelein 1 den Ball mit dem Kopfe gerade noch wegbesördern. Von einer Ueberlegenheit des Clubs war nichts mehr zu sehen, auch leistungsmäßig nahmen es die Kickerspieler mit dem berühmten Club immer eindeutiger auf.

Endlich wurde der Bann gebrochen, Gebhardt schoß nach einer Ecke von Uebelein 2, die zunächst abgewehrt wurde, dann aber nochmals Gefahr schuf, den 1. Treffer für den Club.

Rund hatte nach einer schönen, wohl placierten Flanke Pech. Im letzten Augenblick konnte der Ball von einem Würzburger Verteidiger noch aus der Gefahrenzone beseitigt werden. Auffallend schlecht war mitunter das Zuspiel innerhalb des Clubs. Däubler konnte nicht beweisen, daß er der Mittelfürmer des Clubs ist. Als er völlig frei vor dem Tore stand, veräumte er die nie wiederkehrende Gelegenheit auszunützen. Dann aber brachte

Gebhardt doch das 2:0 für den Club zustande und wenige Minuten später trug sich Carolin als Schütze des 3. Tores

in die Riste ein. Schiedsrichter Küffner-Bayreuth, der zunächst recht ordentlich amtierte, erregte mehr und mehr das Mißfallen der Zuschauer. Allmählich besann sie aber der Club doch seiner Stärke und stellte das Resultat nach einer schönen Vorlage von Däubler durch Pfänder auf 4:0 in der 32. Minute.

Dieses Tor war eines der schönsten des Tages und fand besonders deshalb Anklang, weil es Pfänder, der offensichtlich vorher Pech hatte, erzielen konnte. Die Elf der Würzburger Kickers, die so vielversprechend begonnen und sich lange Zeit so tapfer gehalten hatte, kam immer mehr ins Hintertreffen. Die Stürmer waren nicht imstande, einige der sich anbietenden Gelegenheiten auszunützen und auch die Hintermannschaft arbeitete nicht mehr mit der Sicherheit und Zuverlässigkeit wie vorher. Es war zwar auch beim Club nicht alles in schönster Ordnung, aber mehr konnte und durfte man mit drei Ersatzstürmern und acht Tage vor einem so schweren Gang wie im Endspiel gegen den DFC nicht erwarten.

Ein Prachtstoß von Pfänder ergab das 5:0 für den Club.

Wie aus der Kanone geschossen, fauste der Schuß von Pfänder an die Innenkante des Torpfostens und von da ins Netz. Noch einmal stieß Pfänder mit einer Vorlage von Carolin nach vorne, gab den Ball in Ueberlegter Weise an Däubler ab und der stellte schließlich das 6:0 für den Club

her, so daß die Zuschauer in der zweiten Halbzeit mit einigen Ungenüghenheiten der ersten 45 Minuten wieder



Gebhard

Ubslein II

Daubler

Gegen





Nürnberg





*Egghard Däubler*

*Pfänder*



# SPORT-KURIER

25.11.40

## Zwei Nürnberger Siege im Faba

Neumeyer begeistert im Spiel gegen den BCA

### 1. FCN - Würzburger Kickers 6:0 (4:0)

Die Mannschaften: Club mit Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Kennemann, Carolin; Uebelein II, Däubler, Gebhardt, Pfänder, Kund.

Würzburger Kickers mit Thauer; Parr III, Parr I; Krönung, Schmidt, Schaffner; Dröbner, Schuhmann, Ulfamer, Dorsch, Schneider. Eden 10:6. Schiedsrichter Küffner-Dahreuth.

Man muß schon sagen, daß die Clubber die Zuschauer auf die Folter spannten, bis es ihnen erstmals gelang, einen Treffer vorzulegen. Im vornherein stand ja fest, daß die Meisterelf siegreich bleiben und je nach Leistung lediglich die Torifferenz bestimmt werden würde. Daß die Erfolge aber während der ersten Halbzeit bei Nürnberg ausblieben und vielmehr die Würzburger — bei größerem Glück und Schutzvermögen — den Chancen nach vielleicht mit 2 bis 3 Treffern in Vorteil liegen konnten, hatte niemand vorhergesehen. Daß die Kickers sich bis zur Halbzeit so tapfer halten konnten, wie es das 0:0 zur Pause darstellte, muß den Gästen als gute Leistung anerkannt werden. Mit stark gesicherter Abwehr und geschicktes Abseitstellungen brachten die Würzburger das kleine Kunststück fertig. Als aber dann in der 52. Minute der Bann gebrochen war, nahm das weitere Schicksal seinen Lauf. Immerhin hatten die Würzburger noch mindestens drei sichere Tor Gelegenheiten, wobei einmal (49. Minute) Uebelein I, auf der Linie stehend, den Ball aus dem von Köhl verlassenen Tor wegstieß und das Ehrentor der Gäste bereitete.

Gebhardt war in der 52. und 66. Minute Schütze der beiden ersten Treffer, beide Male aus Gedränge vor dem Tor. Carolin erhöhte in der 68. Minute nach Zuspiel von Gebhardt auf 3:0. Pfänder buchte mit zwei typischen Schüssen (einer aus schrägem Winkel, einer durch Abwehrmauer bei Freistoß) die nächsten Erfolge und den Beschluß lieferte Däubler nach Zuspiel von Pfänder in der 87. Minute.

Würzburgs Mannschaft verfügt unstrittig über sehr ordentliche Köpfer und einige wirkliche Talente; wir nennen Schneider, den immer schnellen und gefährlichen Linksaußen, dazu den Mittelstürmer Ulfamer und den famos schaffenden Tormann Thauer. Recht achtbar schlug sich die Läuferreihe, die allerdings überwiegend in die Verteidigung gedrängt war. Dem Tempo der zweiten Halbzeit waren die Rothosen nicht gewachsen, zumal sie schon vorher müde geworden waren.

Der Club versuchte anfangs Pfänder als Halbrechten; das erwies sich rasch als Fehlgriff und wurde abgeändert. Als Generalprobe vor dem Pokalspiel betrachtet, ließ die Leistung des Clubs einige Wünsche offen. So klapperte es z. B. in der Verteidigung nicht immer reibungslos (Mißverständnisse bei Ballrückgaben!) und war der (geschwächte) Angriff nicht voll auf Touren. Immerhin besagt ja das Endergebnis, daß die Meisterelf noch rechtzeitig die nötige Durchschlagskraft gefunden hat, um ein rundes Resultat herauszuholen. Mit kompletter Stammelf dürfte unser Club am Sonntag in Berlin seine Aufgaben von Beginn an besser zu lösen verstehen. Vorausgesetzt, daß die Verteidiger dann ganz groß in Form sind!

### Neumeyer Nürnberg-BC Augsburg 4:0 (3:0)

Die Mannschaften: Neumeyer mit Dänzer; Hertlein, Schranz; Nachrainer, Thurn, Brückner; Schmidt, Kreißl, Wiesner, Jolleis, Fischer. — BC Augsburg mit Salcher, Riggel, Kötterer; Djarstet, Heitkamp, Wörten; Bekner, Trautmann, Schüppler, Stöckl, Ritter. — Schiedsrichter: Künaer-Schweinfurt.

### Schwaben Augsburg gegen Wacker München 3:0 (2:0)

In Augsburg gab es einen recht temperamentvollen Kampf, bei dem die bessere Mannschaftsleistung der Augsburger einen verdienten Erfolg errang. Vor allem Mittelläufer Beck und Verteidiger Bauer hatten großes Verdienst an dem Sieg, denn zeitweise drängte der Wackersturm stark, ohne zu Toren zu kommen. Vor der Pause schob in der 5. Minute Grünstädel den Führungstreffer und der Halbrechte Kanthack konnte in der 31. Minute auf 2:0 erhöhen. Nach dem Wechsel drängte Wacker stark, die Münchener hatten sogar eine Elfmeterchance, aber Niederhofer hielt den von Herdin scharf getretenen Ball glänzend. Als dann in der 60. Minute Lechner das 3:0 erzielte, war Wacker geschlagen. Schiedsrichter Dürr-Nürnberg.

### Bayern München - TSV 1883 Nbg. 6:1 (4:1)

Das zweite Münchener Spiel brachte ebenfalls einen erwarteten Erfolg der Einheimischen. Die Platzherren waren technisch etwas besser, vor allem die geschlosseneren Mannschaftsleistung führte zu dem klaren Erfolg. Nürnberg spielte äußerst eifrig, kam aber für einen Sieg nie in Frage. Siemetsreiter brachte die Münchener in Führung, Reiter, Körner und Uhl erhöhten auf 4:0 und dann erst gelang dem Nürnberger Rechtsaußen Hofbauer das Ehrentor. Zwei weitere Treffer in der 70. und 85. Min. von Körner und Siemetsreiter stellten den Bayernsieg auf 6:1. Gegen Schluß hatte die einheimische Abwehr noch ziemlich zu schaffen, die vielen Nürnberger Angriffe änderten aber an dem Ergebnis bis zum Schluß nichts mehr. Schiedsrichter Wolf-Augsburg.

### 1860 München - VfR Schweinfurt 8:0 (4:0)

Die Doppelveranstaltung in München sah im ersten Spiel 6000 Zuschauer in der Städtischen Anlage an der Grünwalderstraße. 1860 München hatte wenig Mühe, um die Schweinfurter Rasenspieler mit 8:0 (4:0) niederhalten zu können. Allerdings brauchten die Münchener einige Zeit, um den richtigen Zusammenhang zu finden. Erst in der 15. Minute hatte Burger mit einem Schuß Glück, der den Torreigen eröffnete. Bis zur Pause erzielten Stepberger (2) und Schmidt noch drei Tore. Trotz vieler Gegenstöße der Gäste in der zweiten Halbzeit war deren Sturm nicht durchschlagskräftig genug, um etwas Zählbares erreichen zu können. In der 54. Minute erhöhte Janda auf 5:0 und bis zum Schluß erzielten Schmidt, Stepberger und Burger mit drei weiteren Toren das Schlusergebnis von 8:0. Schiedsrichter war Gerner-Nürnberg.

Die Tabelle:

|                        | Spiele | Tore  | Punkte |
|------------------------|--------|-------|--------|
| 1. BC Augsburg         | 7      | 12:6  | 11:3   |
| 2. 1860 München        | 5      | 26:6  | 10:0   |
| 3. 1. FC Nürnberg      | 6      | 21:7  | 10:2   |
| 4. Neumeyer Nürnberg   | 7      | 17:7  | 10:4   |
| 5. Schwaben Augsburg   | 6      | 11:7  | 8:4    |
| 6. Jahn Regensburg     | 6      | 17:11 | 8:4    |
| 7. Spielgg. Fürth      | 5      | 24:13 | 7:3    |
| 8. FC Schweinfurt      | 5      | 9:5   | 6:4    |
| 9. Bayern München      | 6      | 14:14 | 4:8    |
| 10. VfR Schweinfurt    | 7      | 6:24  | 3:11   |
| 11. Wacker München     | 6      | 11:16 | 2:10   |
| 12. Würzburger Kickers | 8      | 7:34  | 1:15   |
| 13. TSV 1883 Nürnberg  | 6      | 3:27  | 0:12   |



16 Bayern 16

# Neumeyers große erste Halbzeit

BC. Augsburg wurde vom Temperament der WKG. klar (mit 4:0) geschlagen  
Generalprobe des Club für eine halbe Stunde

Von der blaugelben Nürnberger Elf haben wir nun schon einige großartige erste Halbzeiten gesehen. Gegen Rapid, der froh sein konnte, bei der Pause nur 0:1 geschlagen zu sein; gegen die Münchner Mannschaften, die mit drei und vier Minustreffern ohne Zuversicht ihren Tee tranken. Aber in keinem dieser Treffen fiel in den zweiten 45 Minuten ein weiteres Tor für Neumeyer. Auch gegen den BC. Augsburg triumphierten die Nürnberger mit einer furiosen ersten Halbzeit, die ihr die helle Begeisterung der 10 000 Zuschauer beim Doppelspiel im Zabo bescherte. 3:0 hieß es schon in der Pause...

So gut sahen wir die Neumeyerelf noch nie spielen wie vor der Pause gegen den Clubbesieger BCA. Wie elektrisiert legten die Neumeyer-Stürmer durch die blauweißen Reihen; voll geladener Energie, verschwenderisch fast in den Sprints und Sprüngen nach dem Ball, von einem begeisterten Kampfwillen getragen, der so ganz anders, so viel sprühender das Spiel begann, als im Treffen zuvor der 1. FC. Nürnberg gegen die Würzburger Kickers. Wieder aber kostete die Vehemenz solchen Angriffsspiels eine mattere zweite Halbzeit; eine durchaus natürliche Folge.

Man darf auch der Meinung sein, daß der BCA. nach der Verblüffung, welche die schneidigen Neumeyer-Angriffe und die beiden schnellen Treffer Fischers bei ihm auslösten, sein Selbstvertrauen erst nach dem Wechsel wieder fand und dann über lange Strecken des Spiels überwiegend den Ball führte. So wie ein Boxer, vom Schlagwirbel des Gegners überrascht, erst nach und nach seine Haltung zurückgewinnt. Aber da ja die Eigenart der Neumeyerelf in der bayerischen Bereichsklasse längst bekannt ist, so ist diese Ueber- raschung schon stilgebunden und eigentlich gar keine mehr. Wenn es dem Wiener Sportlehrer Schurmann gelingt, das kampflustige Temperament seiner ehrgeizigen jungen Mannschaft haushälterischer einzuspannen, so gehört der WKG. alle Beachtung einer kommenden Meisterelf.

## Neumeyer in Nationalelf-Kondition

Wenn Preißl und Wiesner genauer bei der Ballabgabe spielen und Schmidt besser Platz halten würden, müßte der Neumeyer-Angriff noch wirkungsvoller sein. Bisweilen scheint es,

auseinander. Hoffnungslos! Da, sieben Minuten vor Schluß raffte er sich endlich zu einem genauen Spiel von Mann zu Mann auf. Es war wie ein plötzlicher Lichtstrahl ins Dunkel. Und dieser Angriff gab J. Pfeil die Chance zu einem Schuß — der Ausgleich saß, — die Kickers hatten einen Punkt verschenkt. Worüber man sich im Lager der Konkurrenz aus guten Gründen freuen durfte.

Kluka.

## Für Dein Archiv!

Kickers — Cannstatt 1:1.

Kickers: Höchenberger — Gebhardt, Cozza — Ruf, Kind, Hande — Frey, Walz, Merz, Förschler, Kipp. Cannstatt: Dietrich — Käfer, Fritz — Weidner, Brucker, Hauer — Max Pfeil, Jordan, Julius Pfeil, Oppold, Ulrich.

Sportfreunde — Böckingen 3:2.

Sportfreunde: Hudelmaier — Fuchs, Haug — 18ler, Kurt Kronenbitter, Wölpert — Franz Sronenbitter, Leo Kronenbitter, Pippa, Heini Kronenbitter, Zwicke. Böckingen: Eckert — Fritz Walter, Stegmüller — Blatt, Frey, Graf — Hüttinger, Wirth, Grumbach, Weiß.

Untertürkheim — VfB. 1:12.

Untertürkheim: Wunderle — Koch, Sauer — Schäfer, Haug, Kapper — Lohmiller, Alender, Leuze, Krapf, Narr. VfB.: Schnaitmann — Luik, Müller — Kraft, Schmid, Kneer — Profrock, Koch, Seitz, Steinbrunner, Bökle.

EBlingen — SSV. Ulm 0:2.

EBlingen: Stoll — Spathelf, Lutz — Rayer, Reiber, Kolmer — Kratochville, Lang I, Lang II, Sinf, Zoller II. SSV. Ulm: Braun — Mack, Wachter — Raff, Burkhardt, Wiedmann — Aubele, Tröger, Findler, Baumgärtner,

als ob die Stürmer nicht frei von Eifersüchteleien seien. Doch mag das täuschen in dem großen Eifer, Ball und Chance zu erjagen, der alle beseelt. Vorzüglich wieder Fischer, der in Schnelligkeit und Technik ein zweiter Sutor sein könnte. So er sich leicht vom Gegner löst, ist er ein feiner Stürmer. Seine beiden Tore macht ihm so schnell kein anderer nach: Blitzartiger Start und sicherer Schuß von den Füßen des Gegners hinweg! Auch waren alle drei Läufer hervorragend gut. Brückner, der linke, vollbrachte ein außergewöhnliches Laufpensum und überlistete oft und öfter den rechten Augsburger Flügel. Der lange Thurn war ein sympathisches Mittelding von Mittelläufer alten Stils und Stopper und lief ebenfalls über den halben Platz. Der dritte, der athletisch-artistische Nachreiner, machte (als Nr. 4) einen Treffer, wie er den Zuschauern ganz besonders gefällt: Vorstoß aus der eigenen Hälfte, dann Bombe aus 25 Meter direkt ins Netz! Hinter diesen Läufern hatten es Schranz und Hertlein zum Verteidigen nicht mehr allzu schwer. Ihre lebendige Art paßt völlig in den Mannschaftsstil einschließlich dem tänzelnden Dänzer.

## Die Riesenläufer der Augsburger

War nun BCA. nicht so gut wie gegen den Club? Die Clubspieler, die sich das Spiel von der Tribüne aus ansahen, meinten: ja, auf dem BCA.-Platz wäre die Elf doch auf ihre besondere Art gut und gefährlich. Und dann spiele Neumeyer ja auch wirklich ganz groß heute! Auch beim BCA. ragen die Läufer hervor, schon durch ihre Größe: Wörlen, Heidkamp, Dziarstek. Diese Riesen wechseln andauernd ihre Positionen, tauschen sie miteinander aus. Dziarstek hatte Pech mit Eigentor (Nr. 3) und besonders schwere Gegner, Wörlen, der angriffslustigste (in jeder Beziehung!) und oft stürmende überließ schließlich Schmidt Kotterer allein. Dieser Verteidiger vollbrachte einige Kopfzieher und andere Tricks von vortrefflichster Wirkung. Der zuverlässige Niggel fiel weniger auf und Salcher war wieder katzenhaft gewandt. Heidkamp ist inzwischen steifer geworden, so gut er sich auch auskennt und eine Menge Bälle an ihm hängen blieb. Der erfolglose Angriff war dennoch in der Ballführung gut. Vor allem der alte Stöckl, der viel hinten aushalf und manchmal famos dribbelte. Der vielgelobte Ritter kam nicht zum Zug, auch Schüßler nicht. Der vorjährige bayerische Schützenkönig ließ den leichtesten Ball des ganzen Spiels aus! Trautmann und Betzner hatten zu schnelle Gegenwehr, um zu flotten Kombinationen zu kommen, wie sie es gegen den Club noch konnten.

## Clubelf braucht große Resonanz

Immerhin, wie die Clubelf in der letzten halben Stunde gegen die Kickers spielten, so war es schon recht. Vor 3000 Zuschauern stand das Treffen in der Pause 0:0 vor 10 000 Zuschauern machte der Pokalkönig alle fünf Minuten ein Tor! Als Generalprobe fürs Endspiel wollen wir darum nur die letzte halbe Stunde werten. Es fehlten Eiberger, Gußner und Friedel. Gebhard war innen besser; Uebelein II und Däubler brauchten eine ganze Halbzeit, um ins Spiel zu kommen. Das Beste waren einige Schüsse von Pfänder, Kund und Carolin, das Schlechteste ein Foul Kennemanns, der aber auch einige großartige Sachen machte. Ersatz in der Stürmerreihe verträgt das Clubspiel auffallend schlecht. Be- gnügen wir uns also mit der Feststellung, daß die Würzburger die Tordeckung der Nürnberger nicht erschüttern konnten und erst der Druck der Läufer und einige verspätete Bravourstückchen der etatsmäßigen Stürmer den 6:0-Sieg binnen einer halben Stunde schafften.

Uebelein I hat sich als Verteidiger schon wieder gut eingespielt. Zwischen 14.30 und 16 Uhr erlebte der Nürnberger Fußball eine glanzvolle Episode: die zweite Halbzeit des Clubs und die erste der WKG.

## Hohe Siege in München

In der Münchener Doppelveranstaltung gab es zwei klare Siege der beiden heimischen Mannschaften. Viel Beachtung verdient dabei vor allem der 8:0 (4:0)-Erfolg des TSV. 1860 über den VfR. Schweinfurt, nachdem die „Löwen“ gezwungen waren, außer für ihren Torwart Keis und ihren Angriffsführer Krückeberg auch noch für beide Verteidiger Meining und Schmeißer Ersatz einzustellen. Doch die 1860er können sich bei ihrem derzeit reichen Spielermaterial auch solche Gewaltkuren erlauben und in wirklich imponierendem Stile rangen sie dank einheitlich guter Leistung die Schweinfurter, bei denen sich Bernard und Zwanziger ehrlich, aber doch vergeblich um einen Gegentreffer bemühten, durch Tore von Burger (2), Stepberger (2), Schneider, Janra (2) und Schmitt nieder. Fey, der sonst im Angriff steht, bewies dabei, daß er auch als Torwart seinen Mann zu stellen vermag. Der von Wendl aus der Läuferreihe heraus gut unterstützte Angriff der „Löwen“ zeigte sich recht schußfreudig, vor allem haben sich die Neuzugänge Schneider (Berlin) und Schmitt (Gaggenau) recht vorteilhaft eingefügt. Eine ganz famose Leistung bot wieder Bayerer als Mittelläufer.

Im anschließenden Treffen der Bayern gegen den TSV. 1883 Nürnberg war an einen schließlichen Erfolg der Münchener, der mit 6:1 (4:0) recht deutlich ausfiel, ebenfalls nicht zu zweifeln. Dennoch aber war die Leistung der Rothosen nicht so zwingend, daß man hätte vollauf befriedigt sein können. Strotzle bemühte sich als Außenläufer zwar immer wieder den Angriff nach vorne zu werfen, der Sturm aber war durch das Fehlen von Maschauer seines Dirigenten beraubt, denn Uhle hatte wohl den nötigen Druck, er war aber nicht so lebendig als Maschauer. Nach langer Zeit hatten die Bayern wieder ihren regulären Torwart Scheithe zwischen den Pfosten stehen, der aber vor keine besondere Aufgabe gestellt war. Torschützen für Bayern: Simetsreiter, Reiter, Körner, Uhle, Körner, Simetsreiter; für 1883 Nürnberg beim Stande von 0:4 Hofbauer. E—ck

## Schwaben übertraf Wacker

Das Spiel der beiden südbayerischen Aufsteiger auf dem Schwabenplatz endete mit einem eindeutigen und verdienten Sieg der Augsburger. Die Münchner Elf bot im Angriff, trotz der guten Namen der Spieler eine schwache Leistung, selbst ein Herdin fiel nicht besonders auf, es sei denn im Verschießen von Freistößen. Zwar war die Deckung und Verteidigung besser, aber in der Gesamtleistung überragten die Augsburger Schwaben ihren Gegner um diese drei Tore. Im Sturm sah man gute Leistungen von Lechner, wobei allerdings dessen mangelhaftes Schußvermögen — im Gegensatz zu früher — auffiel. Schug war die Deckungsreihe und in der Abwehr Baumann und Niederhofer. 4000 Zuschauer sahen guten Start der Schwabenelf, die in der 5. Minute bereits durch Grünsteudel I (Rechtsaußen) in Führung ging. Eine Minute später traf eine Bombe Bechers den Pfosten des Münchner Tores! Bei verteiltem Feldspiel holten die Schwaben durch den Halbrechten Kanthak dann in der 25. Minute das zweite Tor heraus und Mitte der zweiten Halbzeit war es Lechner, der zusammen mit Becher das dritte Tor erzielte, nachdem kurz zuvor ein Strafstoß Herdins von Niederhofer wundervoll gehalten wurde. A. K.

## Für Dein Archiv!

1860 München — VfR. Schweinfurt 8:0.

1860 München: Fey — Eisele, Pledl II — Graf, Bayerer, Wendl — Stepberger, Schneider, L. Janda, Burger, Schmitt — VfR. Schweinfurt: Käser — Bauer, Kupfer — Zwanziger, Seitz I, Bernard — Götz, Gruschwitz, Seitz II, Schugg, Retzer.

WKG. Neumeyer — BCA. Augsburg 4:0 (3:0). WKG.: Dänzer — Hertlein, Schranz — Nachreiner.

# Zehn Tore im Nürnberger Doppelspiel

Nach wenig befriedigendem Beginn schaffte der „Club“ noch ein 6:0 gegen Würzburger Kickers

Die 11 000 Zuschauer, die dem Doppelspiel im Zoo anwohnten, mußten sich in der ersten Halbzeit des Spieles „Club“ — Würzburger Kickers manche Gedanken wegen des Endspieles am nächsten Sonntag um den Schammerpotal machen. Die Clubmannschaft kam nur langsam ins Spiel und konnte kaum nennenswerte Leistungen zeigen. Erst später verjöhnte sie mit allem wieder und landete einen klaren Sieg, den man in dieser Höhe schon nicht mehr erwartet hatte. Mit Gubner, Friedel und Eiberger ist der Clubsturm sicherlich stärker als diesmal, obgleich der junge Gebhardt einen sehr guten Eindruck machte und auch Däubler den besten Willen hatte, seiner nicht leichten Aufgabe gerecht zu werden. Unter der Leitung von Schiedsrichter Rübner-Bayreuth, der zunächst sicher amtierte, später aber mehr und mehr aus dem Gleichgewicht kam, stellten sich die Mannschaften in folgenden Besetzungen auf:

„Club“: Köhl; Billmann, Uebelein I; Huber, Rennemann, Carolin; Uebelein II, Pfänder, Däubler, Gebhardt, Rundt.

Würzburger Kickers: Thauer; Barr III, Barr I; Schaffner, Krönung, Schmidt; Dröbber, Schumann, Wlamer, Dorsch, Schneider.

In der ersten Halbzeit fiel vor allem das teilweise schlechte Zuspiel der Clubspieler auf. Die Kickersmannschaft spielte eifrig und fleißig, ohne natürlich den „Club“ Höchstleistungen abzuverlangen. Nach anfänglicher Ueberlegenheit des Gegners trauten sich die Kickersspieler immer mehr zu mit dem Erfolg, daß das Führungstor für sie im Bereich der Möglichkeit lag. Zweimal gab es vor dem Clubtor durch Mißverständnisse in der Hintermannschaft aufregende Augenblicke, einmal schoß Wlamer freistehend Köhl direkt in die Hände. Beim „Club“ hatte Pfänder mit seinen Schüssen mehrfach Bech, auch eine Umstellung zwischen Gebhardt, Pfänder und Däubler brachte keine nennenswerte Verbesserung. Es blieb beim 0:0, ein Ergebnis, das allgemein als große Ueberraschung gewertet wurde.

In der Pause besann sich aber die Clubmannschaft schließlich doch auf ihren Auf. Gebhardt brach den Bann durch ein schönes Tor, das er nach einer Flanke von Uebelein II in geschickter Weise erzielte. Schließlich war es wenige Minuten später wieder Gebhardt, der das 2:0 für den „Club“ herstellte und als Carolin den dritten Treffer markiert hatte, da setzte sich das Spiel des „Club“ immer eindrucksvoller durch. Jetzt kam auch Pfänder mehr zur Geltung und er war es auch, der in der 22. Minute das schönste Tor dieses Spieles schoß. Noch einmal war es Pfänder, der durch einen Gewaltschuß das Resultat auf 5:0 stellte und schließlich beendete Däubler in Zusammenarbeit mit dem Clubhalblinken durch einen sechsten Treffer den Torreigen.

Die Mannschaft der Würzburger Kickers hat es als einen Achtungserfolg werten, daß sie 45 Minuten lang dem „Club“ trocken konnte.

Der „Club“ hätte vielleicht besser gespielt, wenn sein Gegner anders als Würzburger Kickers geheißen hätte. Es ist nun einmal nicht abzuleugnen, daß die eigene Stärke mit dem Können des Gegners wächst. Immerhin darf sich der „Club“ am kommenden Sonntag solche Schnitzer wie diesmal kaum leisten. Vor allem seinen größten Trumpf, flaches und genaues Zuspiel, darf er nicht

aus der Hand geben. Rennemann war die überragende Erscheinung in der Clubhintermannschaft, einmal freilich hätte er durch eine Affektbehandlung mit einem Schläge alle Hoffnungen zerstören können. Im Sturm war die Leistung des kleinen Uebelein starken Schwankungen unterworfen. Dagegen spielte Gebhardt recht ordentlich, während

Däubler den Beweis, daß er der Mittelstürmer des „Club“ ist, nicht endgültig erbringen konnte.

Schiedsrichter Rübner-Bayreuth rief durch Nichtbeachtung der Vorteilsregel manchen Widerspruch hervor. Auch in einigen anderen Fällen ließ er die sichere Spielleitung, mit der er begann, vermissen.

## Der Tabellenführer 4:0 geschlagen

WKG Neumeyer begeisterte gegen BC Augsburg

Ganz im Gegensatz zum „Club“ hatte Neumeyer den sicheren Sieg schon in der ersten Halbzeit in der Tasche. Er kam durch eine feine Gesamtleistung der Elf zustande, die einmal mehr ihre Gefährlichkeit bewies, wenn sie selbstlos und einig spielt. Schiedsrichter Jünger-Schweinfurt, dem bescheinigt sei, daß er eine erstklassige Spielleitung bot, führte zum zweiten Kampf des Doppelspieles folgende Mannschaften ins Feld:

WKG Neumeyer: Dänzer; Hertlein, Schranz; Nachreiner, Thurn, Brückner; Schmidt, Preißl, Wiesner, Jolles, Fischer.

BC Augsburg: Salcher; Niggel, Kotterer; Dzarstedt, Heidlamp, Wörten; Bezner, Trautmann, Schüßler, Stöckl, Witter.

Von Haus aus lag viel Temperament und Spannung über dem Kampf. Beide Mannschaften zogen alle Register ihres Könnens, und vor allem Neumeyer machte von der ersten Minute an den Eindruck, als würde die Mannschaft einen guten Tag haben. Blitzschnell wanderte der Ball von Mann zu Mann, jeder einzelne Spieler war ehrgeizig und selbstlos und Schüsse aus allen Lagen flogen gegen das gegnerische Tor. Noch wertvoller war die Tatsache, daß sich die Neumeyerelf „einig“ war. Das schöne Spiel, das die Mannschaft hinlegte, begeisterte die 11 000 Zuschauer, was erstmals in Erscheinung trat, als Fischer mit einem wunderbaren Schuß das

1:0 für Neumeyer

herstellte. Von diesem Augenblick an war die Neumeyerelf noch mehr in Stimmung. Es klappte alles und niemand konnte daran zweifeln, daß die Mannschaft, wenn sie so weiter spielen wird, den Kampf gewinnen muß. In der 21. Minute wurde der Clubplatz abermals vom Beifall der 11 000 Besucher erfüllt. Wieder setzte sich Fischer ein, überspielte Niggel in feiner Art und schoß wiederum völlig unhaltbar den zweiten Treffer für Neumeyer.

Mit diesen zwei Toren bewies Fischer, was er wirklich kann, wenn er den Willen hat, seiner Mannschaft zu dienen. Der BC,

Augsburg mußte sich mit allen Kräften gegen das schnelle, ungestüme Spiel seines Gegners wehren, ohne jedoch verhindern zu können, daß in der 39. Minute seine Niederlage bereits endgültig besiegelt wurde. Heidlamp, der Turm in der Schlacht beim BC, machte eine etwas riskante Rückgabe zu Salcher, Schmidt und Wiesner witterten ihre Chance und „spritzten“ im wahrsten Sinne des Wortes auch sofort dazwischen. Der Kampf stand

3:0 für die Wettkampfgemeinschaft

und war damit auch bereits entschieden. Ein Handspiel von Stöckl im Strafraum ahndete Schiedsrichter Jünger mit einem Strafstoß von der 16-Meter-Linie aus. Nachreiner schoß wundervoll, aber Salcher wehrte ebenso schön ab.

In der zweiten Halbzeit kam der BC stark auf. Unter der zielbewußten Führung von Heidlamp lieferten die Augsburger jetzt ein technisch feines, flaches und schönes Spiel. Aber die Hintermannschaft von Neumeyer ließ den Stürmern wenig Zeit, sich restlos durchzusetzen und bereitete die Gefahren immer wieder. Einmal köpfte Hertlein den Ball, als Dänzer schon besiegt war, noch aus dem Tore heraus. Nach längerer Ueberlegenheit des BC drehte auch Neumeyer noch einigemal mit blitzschnellen Vorstößen auf. Noch kurz vor Schluß unternahm Nachreiner, der sich immer mehr zu einem starken Läufer entwickelt, einen Vorstoß und schoß den Ball aus 30 Meter Entfernung mit großer Wucht ein.

Das war das 4:0 für Nürnberg.

Auf diesen Sieg darf die WKG Neumeyer wahrhaftig stolz sein. Jeder einzelne Spieler war sich der Größe seiner Aufgabe voll bewußt und wenn es immer so bleibt, kann sich die Neumeyermannschaft auch für die Zukunft beste Hoffnungen machen.

Der BC mußte vor der ungestümen Kraft seines Gegners frühzeitig kapitulieren. Dennoch darf man der Mannschaft das Zeugnis ausstellen, daß sie zweifellos zu den besten in Bayern gehört.

## „Kleeblatt“ erzwingt ein Unentschieden

Nach überzeugender Leistung 4:4 gegen FC Schweinfurt

Eigener Bericht der „Fränkischen Tageszeitung“

Beide Parteien waren am Schluß mit der Punkteileilung zufrieden, obwohl beide oft dem Sieg nahe waren. 05 Schweinfurt führte 30 Minuten lang 3:0 und zeigte ein Spiel, das begeistern konnte. Dann war es aber vorbei und innerhalb 15 Minuten hatten die Kleeblätler gleichgezogen. Während Kürth komplett entrat, mußte Schwein-

jedoch an den Seitenpfosten. Benz hielt einen schönen Ball von Rühr. In der 28. Minute durchbrach Spitzenpfeil die Abwehr der Gäste und schoß zum zweiten Treffer ein.

Raum war der Beifall verklungen, als Loß auf ähnliche Weise zu Nummer 3 für Schweinfurt kam. Nun mandete sich das

16 Bayern 16

# Neumeyers große erste Halbzeit

**BC. Augsburg wurde vom Temperament der WKG. klar (mit 4:0) geschlagen  
Generalprobe des Club für eine halbe Stunde**

Von der blaugelben Nürnberger Elf haben wir nun schon einige großartige erste Halbzeiten gesehen. Gegen Rapid, der froh sein konnte, bei der Pause nur 0:1 geschlagen zu sein; gegen die Münchner Mannschaften, die mit drei und vier Minustreffern ohne Zuversicht ihren Tee tranken. Aber in keinem dieser Treffen fiel in den zweiten 45 Minuten ein weiteres Tor für Neumeyer. Auch gegen den BC. Augsburg triumphierten die Nürnberger mit einer furiosen ersten Halbzeit, die ihr die helle Begeisterung der 10 000 Zuschauer beim Doppelspiel im Zabo bescherte. 3:0 hieß es schon in der Pause...

So gut sahen wir die Neumeyer-Elf noch nie spielen wie vor der Pause gegen den Clubbesieger BCA. Wie elektrisiert legten die Neumeyer-Stürmer durch die blauweißen Reihen; voll geladener Energie, verschwenderisch fast in den Sprints und Sprüngen nach dem Ball, von einem begeisterten Kampfwillen getragen, der so ganz anders, so viel sprühender das Spiel begann, als im Treffen zuvor der 1. FC. Nürnberg gegen die Würzburger Kickers. Wieder aber kostete die Vehemenz solchen Angriffsspiels eine mattere zweite Halbzeit; eine durchaus natürliche Folge.

Man darf auch der Meinung sein, daß der BCA. nach der Verblüffung, welche die schneidigen Neumeyer-Angriffe und die beiden schnellen Treffer Fischers bei ihm auslösten, sein Selbstvertrauen erst nach dem Wechsel wieder fand und dann über lange Strecken des Spiels überwiegend den Ball führte. So wie ein Boxer, vom Schlagwirbel des Gegners überrascht, erst nach und nach seine Haltung zurückgewinnt. Aber da ja die Eigenart der Neumeyerelf in der bayerischen Bereichsklasse längst bekannt ist, so ist diese Überraschung schon stilgebunden und eigentlich gar keine mehr. Wenn es dem Wiener Sportlehrer Schurmann gelingt, das kampflustige Temperament seiner ehrgeizigen jungen Mannschaft haushälterischer einzuspannen, so gehört der WKG. alle Beachtung einer kommenden Meisterelf.

## Neumeyer in Nationalelf-Kondition

Wenn Preißl und Wiesner genauer bei der Ballabgabe spielen und Schmidt besser Platz halten würden, müßte der Neumeyer-Angriff noch wirkungsvoller sein. Bisweilen scheint es,

auseinander. Hoffnungslos! Da, sieben Minuten vor Schluß raffte er sich endlich zu einem genauen Spiel von Mann zu Mann auf. Es war wie ein plötzlicher Lichtstrahl ins Dunkel. Und dieser Angriff gab J. Pfeil die Chance zu einem Schuß — der Ausgleich saß, — die Kickers hatten einen Punkt verschenkt. Worüber man sich im Lager der Konkurrenz aus guten Gründen freuen durfte.

Kluka.

## Für Dein Archiv!

Kickers — Cannstatt 1:1.

Kickers: Höchenberger — Gebhardt, Cozza — Ruf, Kind, Handt — Frey, Walz, Merz, Förschler, Kipp, Cannstatt: Dietrich — Käfer, Fritz — Weidner, Brucker, Hauer — Max Pfeil, Jordan, Julius Pfeil, Oppold, Ulrich.

Sportfreunde — Böcklingen 3:2.

Sportfreunde: Hudelmaier — Fuchs, Haug — 18ler, Kurt Kronenbitter, Wölpert — Franz Sronenbitter, Leo Kronenbitter, Pippa, Heini Kronenbitter, Zwicke. Böcklingen: Eckert — Fritz Walter, Stegmüller — Blatt, Frey, Graf — Hüttinger, Wirth, Grumbach, Weiß.

Untertürkheim — VfB. 1:2.

Untertürkheim: Wunderle — Koch, Sauer — Schäfer, Haug, Kapper — Lohmiller, Alender, Leuze, Krapf, Narr. VfB.: Schnaitmann — Luik, Müller — Kraft, Schmid, Kueer — Pröfrock, Koch, Seitz, Steinbrunner, Bökle.

Eblingen — SSV. Ulm 0:2.

Eblingen: Stoll — Spathelf, Lutz — Rayer, Reiber, Kolmer — Kratochville, Lang I, Lang II, Sinf, Zoller II. SSV. Ulm: Braun — Mack, Wächter — Raff, Burkhardt, Wiedmann — Aubele, Tröger, Findler, Baumgärtner,

als ob die Stürmer nicht frei von Eifersüchteleien seien. Doch mag das täuschen in dem großen Eifer, Ball und Chance zu erjagen, der alle beseelt. Vorzüglich wieder Fischer, der in Schnelligkeit und Technik ein zweiter Sutor sein könnte. So er sich leicht vom Gegner löst, ist er ein feiner Stürmer. Seine beiden Tore macht ihm so schnell kein anderer nach: Blitzartiger Start und sicherer Schuß von den Füßen des Gegners hinweg! Auch waren alle drei Läufer hervorragend gut. Brückner, der linke, vollbrachte ein außergewöhnliches Laufpensum und überlistete oft und öfter den rechten Augsburger Flügel. Der lange Thurn war ein sympathisches Mittelding von Mittelläufer alten Stils und Stopper und lief ebenfalls über den halben Platz. Der dritte, der athletisch-artistische Nachreiner, machte (als Nr. 4) einen Treffer, wie er den Zuschauern ganz besonders gefällt: Vorstoß aus der eigenen Hälfte, dann Bombe aus 25 Meter direkt ins Netz! Hinter diesen Läufern hatten es Schranz und Hertlein zum Verteidigen nicht mehr allzu schwer. Ihre lebendige Art paßt völlig in den Mannschaftsstil einschließlich dem tänzelnden Tänzer.

## Die Riesenläufer der Augsburger

War nun BCA. nicht so gut wie gegen den Club? Die Clubspieler, die sich das Spiel von der Tribüne aus ansahen, meinten: ja, auf dem BCA.-Platz wäre die Elf doch auf ihre besondere Art gut und gefährlich. Und dann spiele Neumeyer ja auch wirklich ganz groß heute! Auch beim BCA. ragen die Läufer hervor, schon durch ihre Größe: Wörten, Heidkamp, Dziarstek. Diese Riesen wechseln andauernd ihre Positionen, tauschen sie miteinander aus. Dziarstek hatte Pech mit Eigentor (Nr. 3) und besonders schwere Gegner, Wörten, der angriffslustigste (in jeder Beziehung!) und oft stürmende überließ schließlich Schmidt Kotterer allein. Dieser Verteidiger vollbrachte einige Kopfzieher und andere Tricks von vortrefflichster Wirkung. Der zuverlässige Niggel fiel weniger auf und Salcher war wieder katzenhaft gewandt. Heidkamp ist inzwischen steifer geworden, so gut er sich auch auskennt und eine Menge Bälle an ihm hängen blieb. Der erfolglose Angriff war dennoch in der Ballführung gut. Vor allem der alte Stöckl, der viel hinten aushalf und manchmal famos dribbelte. Der vielgelobte Ritter kam nicht zum Zug, auch Schüßler nicht. Der vorjährige bayerische Schützenkönig ließ den leichtesten Ball des ganzen Spiels aus! Trautmann und Betzner hatten zu schnelle Gegenwehr, um zu flotten Kombinationen zu kommen, wie sie es gegen den Club noch konnten.

## Clubelf braucht große Resonanz

Immerhin, wie die Clubelf in der letzten halben Stunde gegen die Kickers spielten, so war es schon recht. Vor 3000 Zuschauern stand das Treffen in der Pause 0:0 vor 10 000 Zuschauern machte der Pokalkönig alle fünf Minuten ein Tor! Als Generalprobe fürs Endspiel wollen wir darum nur die letzte halbe Stunde werten. Es fehlten Eiberger, Gußner und Friedel. Gebhard war innen besser; Uebelein II und Däubler brauchten eine ganze Halbzeit, um ins Spiel zu kommen. Das Beste waren einige Schüsse von Pfänder, Kund und Carolin, das Schlechteste ein Foul Kennemanns, der aber auch einige großartige Sachen machte. Ersatz in der Stürmerreihe verträgt das Clubspiel auffallend schlecht. Beugnügen wir uns also mit der Feststellung, daß die Würzburger die Tordeckung der Nürnberger nicht erschüttern konnten und erst der Druck der Läufer und einige verspätete Bravourstückchen der etatsmäßigen Stürmer den 6:0-Sieg binnen einer halben Stunde schafften.

Uebelein I hat sich als Verteidiger schon wieder gut eingespielt. Zwischen 14.30 und 16 Uhr erlebte der Nürnberger Fußball eine glanzvolle Episode: die zweite Halbzeit des Clubs und die erste der WKG.

## Hohe Siege in München

In der Münchener Doppelveranstaltung gab es zwei klare Siege der beiden heimischen Mannschaften. Viel Beachtung verdient dabei vor allem der 8:0 (4:0)-Erfolg des TSV. 1860 über den VfR. Schweinfurt, nachdem die „Löwen“ gezwungen waren, außer für ihren Torwart Keis und ihren Angriffsführer Krückeberg auch noch für beide Verteidiger Meinung um Schmeißer Ersatz einzustellen. Doch die 1860er können sich bei ihrem derzeit reichen Spielmaterial auch solche Gewaltkuren erlauben und in wirklich imponierendem Stil rangen sie dank einheitlich guter Leistung die Schweinfurter, bei denen sich Bernard und Zwanziger ehrlich, aber doch vergeblich um einen Gegentreffer bemühten durch Tore von Burger (2), Stepperger (2), Schneider, Janra (2) und Schmitt nieder. Ferner, der sonst im Angriff steht, bewies dabei, daß er auch als Torwart seinen Mann zu stellen vermag. Der von Wendl aus der Läuferreihe heraus gut unterstützte Angriff der „Löwen“ zeigte sich recht schußfreudig, vor allem haben sich die Neuzugänge Schneider (Berlin) und Schmitt (Gaggenau) recht vorteilhaft eingefügt. Eine ganz famose Leistung bot wieder Bayerer als Mittelläufer.

Im anschließenden Treffen der Bayern gegen den TSV. 1883 Nürnberg war an einer schließlichen Erfolg der Münchener, der mit 6:1 (4:0) recht deutlich ausfiel, ebenfalls nicht zu zweifeln. Dennoch aber war die Leistung der Rothosen nicht so zwingend, daß man hätte vollauf befriedigt sein können. Streitle bemühte sich als Außenläufer zwar immer wieder den Angriff nach vorne zu werfen, der Sturm aber war durch das Fehlen von Maschauer seines Dirigenten beraubt, denn Uhle hatte wohl den nötigen Druck, er war aber nicht so lebendig als Maschauer. Nach langer Zeit hatten die Bayern wieder ihren regulären Torwart Scheithe zwischen den Pfosten stehen, der aber vor keine besondere Aufgabe gestellt war. Torschützen für Bayern: Simetsreiter, Reitter, Körner, Uhle, Körner, Simetsreiter für 1883 Nürnberg beim Stande von 0:4 Hofbauer. E—ck

## Schwaben übertraf Wacker

Das Spiel der beiden südbayerischen Aufsteiger auf dem Schwabenplatz endete mit einem eindeutigen und verdienten Sieg der Augsburger. Die Münchner Elf bot im Angriff, trotz der guten Namen der Spieler eine schwache Leistung, selbst ein Herdin fiel nicht besonders auf, es sei denn im Verschießen von Freistößen. Zwar war die Deckung und Verteidigung besser, aber in der Gesamtleistung überragten die Augsburger Schwaben ihre Gegner um diese drei Tore. Im Sturm saß man gute Leistungen von Lechner, wobei allerdings dessen mangelhaftes Schußvermögen — im Gegensatz zu früher — auffiel. Selbst gut war die Deckungsreihe und in der Abwehr Baumann und Niederhofer. 4000 Zuschauer sahen guten Start der Schwaben, die in der 5. Minute bereits durch Grünstedel I (Rechtsaußen) in Führung ging. Eine Minute später traf eine Bombe Bechers den Pfosten des Münchner Tores! Bei verteiltem Feldspiel holten die Schwaben durch den Halbrechten Kanthak dann in der 25. Minute das zweite Tor heraus und Mitte der zweiten Halbzeit war es Lechner, der zusammen mit Becher das dritte Tor erzielte, nachdem kurz zuvor ein Strafstoß Herdins von Niederhofer wundervoll gehalten wurde. A. K.

## Für Dein Archiv!

1860 München — VfR. Schweinfurt 8:0.

1860 München: Fey — Eisele, Pledl II — Graf, Bayerer, Wendl — Stepperger, Schneider, L. Janda, Burger, Schmitt — VfR. Schweinfurt: Käser — Bauer, Kupfer — Zwanziger, Seitz I, Bernard — Götz, Gruschwitz, Seitz Schugg, Retzer.

WKG. Neumeyer — BCA. Augsburg 4:0 (3:0). WKG.: Dänzer — Hertlein, Schranz — Nachreiner

# Am Sonntag steigt das Pokal-Endspiel

*Sächsisches Abendblatt  
v. 27.11.40*

Ein Bericht unseres Dresdner Mitarbeiters sagt: „Der DSC. ist gut gerüstet“

Das. Als am 10. November der DSC. die Elf von Rapid Wien lang- und klinglos mit 3:1 aus der Vorschlußrunde ausbootete, da wurde vielerorts das Ergebnis als eine Sensation gewertet. Es müssen schon etwas vergebliche Menschen sein, die dieses Ergebnis überraschend bezeichneten. Hatte man denn die Meisterschaft vergessen die ebenfalls Rapid und DSC. in der Vorschlußrunde ausmachten? Waren feinerzeit die Wiener die Gastgeber, also das Spiel auf Wiener Boden stattfand, so mußte Rapid mit 2:1 die Waffen strecken.

Abgesehen von dem Endspiel im Stadion, so kann man feststellen, daß der DSC. im Laufe der Monate eine Mannschaft zusammen hat, die siegreich ihren Weg ging. Da gab es kein Aufhalten und Sonntag für Sonntag gab es nur siegreiche Treffen. Schauen wir doch einmal die Pokalämpfe an. Da gab es als Auftakt die hundertendtsche Mannschaft von N. S. K. Grätz auf dessen Platte als Gegner. Mit 4:0 wurde die Elf erfolgreich bekämpft. Dann folgten zwei Spiele auf eigenem Boden. Zuerst kam W. Blumenthal und gute Empfehlungen brachten die Blumenthaler mit. Das mußte nicht viel. Man sah von dieser Elf wenig und klar 5:0 mußten sie den Rückzug antreten. Dann folgte Rot-Weiß Frankfurt, der ehemalige Verein von Willibald Kreck. Er selber mußte vor seinem Auftritt bei DSC. (1939) einmal auf gleichem Platte neun Tore aus dem Kasten holen. Diesmal war es nicht so schlimm, denn der DSC. benötigte sich 6:0. Zum vierten Treffen mußten die Roten nach Königsberg. Man hörte und konnte lesen, daß VfB. Königsberg alle Register seines Könnens stehen werde. Und als die „Schlacht“ 90 Minuten gedauert hatte, so hatten die Dresdner doch ein 8:0-Ergebnis herausgeholt.

Mit 23:0 in vier Spielen gingen die Dresdner in die Vorschlußrunde gegen Rapid ein. Bestimmt eine Bombentorzahl; weniger die 23 Treffer, als das Gegentorverhältnis zu Null laubete. Das heißt, die Hintermannschaft muß dicht sein. Und so betrachtete man das Spiel gegen Rapid. Es mußte für die Dresdner langem. Und es langte. Die Mannen um Binder kamen nicht recht ins Spiel da war auch schon der erste Treffer erzielt. Das mag für die Wiener bitter gewesen sein, aber für die Dresdner ein nicht unbeachtlicher Auftrieb. Und die zweiten 45 Minuten brachten weitere zwei Tore, die doch aus ausgeprägten und selbstbewussten Angriffen, bestimmt das

dritte, die Folge waren. Man muß dies im Rechnung stellen um die Dresdner gerecht zu bewerten.

Der Dresdner SC. hat noch nie in seinem 42jährigen Bestehen diese Hochform erreicht.

Und so glauben die Dresdner, daß es augenblicklich in Großdeutschland keine Elf gibt, die dem DSC. eine Niederlage bereiten könnte.

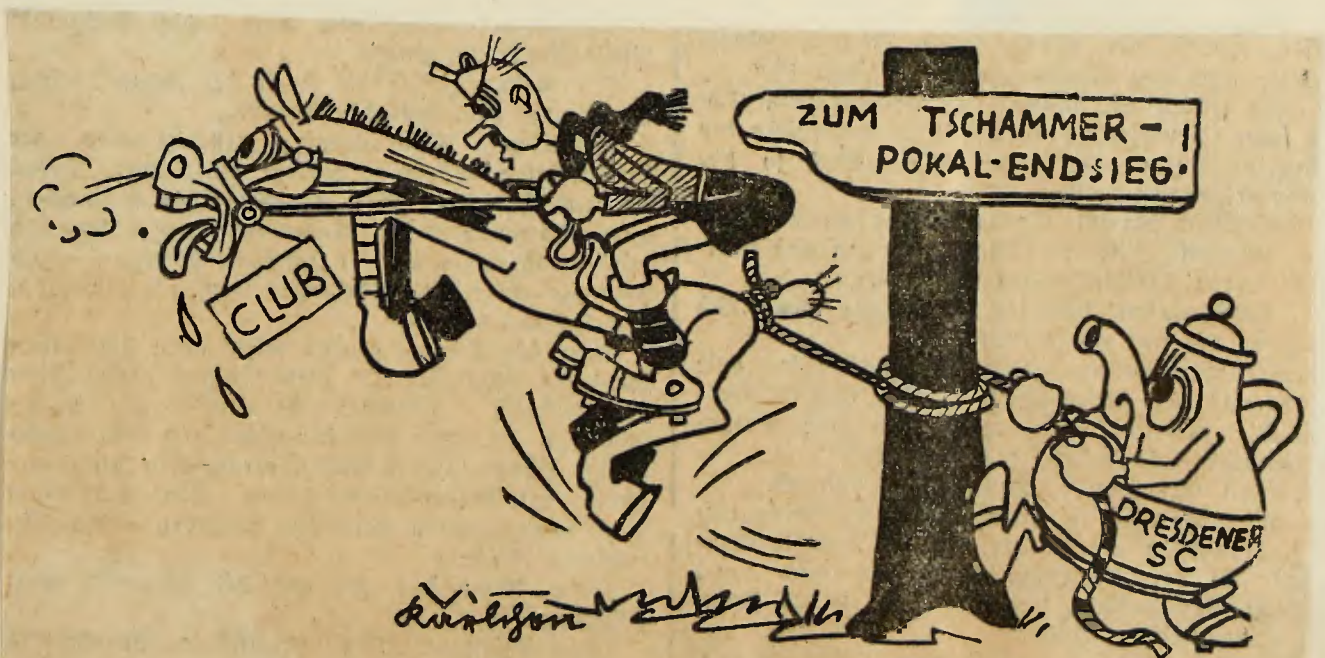
Gewiß, auch der 1. FC. Nürnberg ist, wie immer bei solchen Gelegenheiten, auf die Minute fertig. Mag sein, daß man vor allem als Titelverteidiger auf der Hut sein muß und dabei die Punktspiele ins Hintertreffen kommen. Bestimmt hat es hierzulande eingeschlagen, als die klare 3:1-Niederlage gegen FC. Augsburg bekannt wurde. Man erkennt, daß auch der 1. FCN. zu schlagen ist.

Nun werden die Dresdner wieder einmal nicht im vollen Hemd, sondern in weicher Bluse antreten. Natürlich in besserer Besetzung mit

|        |          |         |          |          |
|--------|----------|---------|----------|----------|
|        | Miller   | Kreck   | Hempel   |          |
|        | Pohl     | Dzur    | Schubert |          |
| Boczek | Schaffer | Maehate | Schön    | Carstens |

und als Ersatzspieler stehen Strauch und Köfertz zur Verfügung. In der Mannschaft befinden sich vier Gastspieler, die ihrer neuen Umgebung alle Ehre machen. Da ist einmal der Hamburger Miller (St. Pauli Sport), der heute Kreck bei weitem übertrifft Kreck, wie auch Hempel, der Prellbock der Mannschaft, verstehen sich meisterhaft. Davon spricht am besten die Torquote in den Pokalspielen mit 26:1. Wesentlich stärker als vor Monaten ist die Väterreihe, in der Gastspieler Nr. 2 Helmut Schubert (Plamitzer SC. ist. Neben Dzur und Pohl, die den Nürnberger Angriff zersäusen werden, ist der vielfach Repräsentative eine mit allen Wassern ausgekochte Kraft. Ueber diese Hintermannschaft erfolgreich zu sein, der wird Sieger sein. Im Angriff sind die beiden Außen Boczek (Meißner SV. 08) und Carstens (Hamburger SV.) Gastspieler. Sie sind unübertrefflich eine wertvolle Vervollständigung der DSC.-Elf. Maehate, der Internationale Schön und Schaffer, werden in Gemeinschaft mit den beiden Außen dafür sorgen, daß der Hauptmann Pohl alle Hände voll zu tun hat. Der DSC. ist gerüstet, besser denn je und ihr Wunsch ist, dieses Jahr Pokalmeister zu werden.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Nürnberger werden sich an das — frei umgewandelte — Wort halten „Die Sachsen hängen keinen, sie hätten ihn denn...“



Am Sonntag in Berlin  
Des Clubs wilder verwegener Ritt zum Tschammer-Pokal-Endsieg! Ob sich unser Altmeister von der „sächsischen Bliemchen-Gaffee-Ganne“ (Dresdner SC.) aufhalten läßt?

F. Richards

Sport

im Spiegel

8 Uhrabend-  
blatt v. 29. 11. 48

## Dresden Favorit?

Aber die Nürnberge haben meh Erfahrung

In Berlin ist man diesmal etwas vorsichtig mit seinen Tips für das Tschammerpokal-Endspiel. Man hat es ja leicht, gleichgültig zu bleiben, was ein Poet der „Fußballwoche“ so ausdrückt:

„Mir is egal, wer hier jwinnt,  
Denn ick bin ja Berlina,  
Die ebenso Statlisten sind  
Wie Schalke und die Wiena.“

Immerhin ist die klare Mehrzahl der Zeitungen und der Fachleute auf einen Sieg des DSC. eingestellt. Die „Morgenpost“ sagt diplomatisch: „Die Dresdner werden von vielen als der Gewinner angesehen.“

Noch diplomatischer drückt sich — wie sein Kollege „8 Uhr-Blatt“ — das „12 Uhr-Blatt“ aus: „Der 1. FC. Nürnberg kann zum dritten Male gewinnen.“ Von den vom gleichen Blatt befragten acht Prominenten tippen allerdings sechs auf einen Sieg des DSC.

Berlins Fußball-Geschäftsführer und Schiedsrichter Alfred Birlem erwartet 3:1 für Dresden. Auf Dresden baut auch Prof. Nerz (weil die Verteidigung der Sachsen stärker sei).

Welter sind für Dresden der Stellv. Bereichsführer Hans Wolz und Fachamts-Pressewart Köppehei („gefühlsmäßig“). Dagegen der Nationaltorwart Jahn und der Trainer Sauerwein.

Den Nürnbergern hält die Stange der Alt-Internationale Karl Tewes (wenn auch etwas schwankend) und vor allem der Reichstrainer Herberger.

Herberger glaubt, daß beiderseits die Verteidigungen die Hauptarbeit zu leisten haben. Schwache Punkte sieht er in den Außenstürmern Dresdens. Kraft und Erfahrung würden den Ausschlag für den 1. FCN. geben.

Die Favoriten-Rolle Dresdens sollte Nürnberg nicht verdrängen. Favorit sein ist eine Belastung. Die Nürnberger waren ja nur zu oft in dieser Rolle. Als Nicht-Favorit können sie freier spielen. Und was wichtig ist: Das Tschammerpokal-Endspiel wurde nur im Vorjahr vom Favoriten gewonnen.

Die beiden Tschammerpokal-Finalisten werden ihre endgültigen Mannschaftsaufstellungen natürlich erst am Spieltag selbst bekanntgeben können, aber man darf doch annehmen, daß ihre Bemühungen, die besten Mannschaften auf die Beine zu bringen, von Erfolg gekrönt sind. Somit werden sich dem jungen Mannheimer Schiedsrichter Alois Pennig folgende 22 Spieler stellen:

Nürnberg:

|          |          |           |          |        |
|----------|----------|-----------|----------|--------|
|          |          | Köhl      |          |        |
|          | Billmann |           | Uebelein |        |
|          | Luber    | Kennemann | Carolin  |        |
| Gußner   | Eiberger | Friedel   | Pfänder  | Kund   |
| Carstens | Schön    | Machate   | Schaffer | Boczek |
|          | Schubert | Dzur      | Pohl     |        |
|          | Hempel   |           | Miller   |        |
|          |          | Kreß      |          |        |

Dresden



Kund

Eiberger

Kennemann

Das letzte



Luber Eiberger

Billmann

Uebelein I



Gebhard

Riemke

Ubelein I

Training im Zoo



Biltmann

Kennemann

Ubelein I

## Kampfsport und Leibesübung

Wenn Sie mich fragen . . .

### Schwache Endspieltellnehmer?

Eine alte Theaterregel sagt: „Je schlechter die Hauptprobe, desto besser die Premiere.“ Dies mag ein Aberglaube sein. Soweit er sich aber psychologisch erklären läßt, ist er doch begründet. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß nach besonders gelungenen Hauptproben eine gewisse Enttäuschung bei der eigentlichen Aufführung zu folgen pflegt. Dies deshalb, weil sich die vollendeten Leistungen der Hauptprobe bei Premieren meist nicht wiederholen lassen. Man könnte dies mit einer gewissen Verausgabung der Akteure erklären.

Dasselbe Gesetz habe ich im Sport dutzende Male wirksam werden sehen. Wem wäre z. B. nicht der sog. Trainingsmeister bekannt. Es sind dies Sportler, die im Training, eben wenn ihre Nerven keinerlei Belastung zu ertragen haben, Überraszendes zu leisten vermögen, im Ernstkampf jedoch stets versagen. Sie glauben, daß sie die Form des Trainings mit in den Hauptkampf nehmen können und verausgaben sich dadurch. Im Gegensatz dazu schonst sich der erfahrene kampfkraftige Athlet im Training, führt es ganz unbelastet und spielerisch durch, um für den ernstesten Kampf vollgerüstet zu sein. Das Ergebnis spielt keine Rolle.

Sehr häufig kann man beobachten, daß Fußballmannschaften vor entscheidenden Kämpfen scheinbar recht mäßige Leistungen zeigen. Daraus

entstehen die meist grundverkehrten Voraussetzungen. Im Zusammenhang damit war es ganz interessant zu beobachten, daß die beiden Tschammerpokal-Endspielgegner 1. F. C. Nürnberg und Dresdener S. C. wegen ihrer Leistungen am letzten Sonntag allgemein schlecht kritisiert worden sind; viele glauben daraus den Schluß ziehen zu können, daß das Endspiel eine Auseinandersetzung zweier sich in mäßiger Form befindlichen Mannschaften sein wird. Man muß aber mit solchen Urteilen vorsichtig sein. Wir nämlich glauben, daß gerade diese beiden Mannschaften erfahren genug sind, um das Gesetz der Zurückhaltung bei „Generalproben“ zu kennen.

Es wäre auch die Vermutung naheliegend, daß die Endspieltellnehmer absichtlich eine mäßige Form an den Tag legten, um den Gegner über die wahre kämpferische Verfassung hinwegzutäuschen. Man könnte sich vorstellen, daß diese Annahme eher am Platze wäre, als der Glaube, daß die Endspieltellnehmer wirklich in schlechter Form wären.

Der Standpunkt, daß so erfahrene Kampfmannschaften wie der Club und der D. S. C. ausgerechnet vor dem Endspiel an Schlagkraft verloren hätten, kann nur von jemanden vertreten werden, der gewohnt ist, alle Spiele jahraus jahrein unter dem gleichen Gesichtswinkel und ohne jede Berücksichtigung der inneren Einstellung einer Mannschaft zu betrachten.

Ludwig Haymann

# Vor großem Kampf im Stadion

## Siegt zum drittenmal Nürnbergs Club oder erstmalig der Dresdner SC?

Mit dem Endspiel um den Tschammer-Pokal wird das an großen Ereignissen überreiche Fußballjahr morgen im Olympia-Stadion abgeschlossen. Der Pokalverteidiger, der 1. FC Nürnberg, hat in dem Dresdner SC einen sehr schweren Gegner erhalten, der das Können besitzt, einen neuen Sieg der Bayern zu verhindern. Die Elf des Nürnberger Altmeisters, der insgesamt erfolgreichsten deutschen Fußballmannschaft, hat bereits 1935 und 1939 die Trophäe des Reichssportführers gewonnen. Gewinnt der „Club“ auch morgen, so benötigt er zum endgültigen Gewinn des Pokals, der entweder dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewonnen werden muß, nur noch einen Sieg. Diese Tatsache bedeutet für die Männer aus der Nordis einen bedeutenden Ansporn. Das Spiel beginnt um 14 Uhr. Vorher findet ein Treffen der Bann-Jugend-Auswahlmannschaften von Berlin-Brandenburg statt.

Die Dresdener Mannschaft mit dem vortrefflichen Stürmer Hellmuth Schön hat in den letzten Monaten in stets gleichmäßig guter Form gespielt. Seit dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, die Schalke 04 1:0 gewann, sind die Dresdener nicht mehr geschlagen worden. Sie besitzen so viel gutes Spielmaterial, daß sie es sich erlauben können, auf Richard Hoffmann zu verzichten. Wahrscheinlich spielen die Dresdener den technisch besseren Fußball, aber die Nürnberger sind härter und gerade in Pokalendkämpfen erfahrener. Dieser Vorteil ist nicht zu unterschätzen. Zum Glück können beide Mannschaften mit ihrer besten Aufstellung antreten, so daß ein sehr reizvoller Kampf bevorsteht, der von dem noch sehr jungen Schiedsrichter Pennig (Walldorf) geleitet wird.

### Die beiden Mannschaften

| Dresdner SC:    |            | Nürnberg: |          |
|-----------------|------------|-----------|----------|
|                 | Miller     | Krefß     | Sempel   |
| Doczel          | Pohl       | Dzur      | Schubert |
|                 | Schaffer   | Maßate    | Schön    |
|                 |            | *         |          |
| Kund            | Pfänder    | Friedel   | Eiberger |
|                 | Carollin   | Kennemann | Huber    |
|                 | Uebelein I | Billmann  |          |
| 1. FC Nürnberg: |            | Rühl      |          |

Das Spiel ist ganz offen. Das bessere Stehvermögen dürfte auf der Seite der Nürnberger zu finden sein, deren große Stärke gerade die zweite Halbzeit ist. Zwar hat der „Club“ bei seinem letzten Spiel in Berlin (nur 1:0 gegen Union-Oberschöneweide) nicht alle Erwartungen erfüllt, aber diesmal werden die Nürnberger bestimmt besser „aufgelegt“ sein. Nach der Papierform könnte der Dresdner SC auf Grund der gleichmäßig guten Leistungen der letzten Monate als Favorit anzusprechen sein, aber diese Ausrechnungen sind schon sehr oft daneben gegangen. In großen Spielen hat immer noch der „Club“ seinen Wert erwiesen, der ihm seit Jahren eine Sonderstellung eingetragen hat. Dresden würde im Fall eines Sieges erstmalig den Pokal gewinnen.

### Nürnbergs Elf ist älter

Auffallend bei den Altersangaben ist die Tatsache, daß die Nürnberger Stürmer mit drei Mannern aus dem Jahrgang 1908 insbesondere das höhere Durchschnittsalter bestimmen: Nürnbergs Elf zählt zusammen etwa 320 Jahre, die Dresdner 280 Jahre, was einem Durchschnitt von 29 (!) bzw. etwas mehr als 25 Jahren entspricht. Der Sachsenmeister hat also ein völlig normales, ideales Durchschnittsalter, Nürnbergs Jahre liegen eigentlich zu hoch. Dabei bietet der „Club“ mit dem noch nicht ganz 21jährigen Pfänder den jüngsten Spieler und DSC mit Torwart Krefß (34 Jahre!) den ältesten auf. Uebrigens hat Herbert Pohl, Dresdens Außenläufer, gerade am Tage des Finales Geburtstag, und zwar wird er 23 Jahre alt.

Nürnbergs „dienstältester“ Spieler ist Rechtsaußen Gufner, der seit mehr als 13 Jahren in der ersten „Club“-Elf steht, auch Kund spielte schon 1928, und die meisten Nürnberger gehören der Elf seit 1931-34 an. Nicht weniger als sieben halfen den ersten Pokalsieg 1935 mitterringen. Erst seit 1939 gehören Mittelläufer Kennemann und seit 1937 Pfänder der Elf an, die im Gegensatz zum DSC keinen Gastspieler in ihren Reihen hat. Bei Dresden stehen Torwart Krefß und Schön am längsten in der Elf, seit 1933. Uebrigens sind alle DSCer bis auf Schön zur Zeit Soldaten.

Der Schiedsrichter Pennig von Walldorf ist ein Bruder des bekannten Spielers des Bademeisters. Willy Pennig ist 32 Jahre und sein

„Bruder Schiedsrichter“ auch erst 33 und damit der jüngste Unparteiische aller Pokal-Endspiele.

### Luftbania hat Warschauer Besuch

Wegen des Endspiels um den Tschammer-Pokal herrscht in Berlin am Sonntag Spielverbot für die Bereichsklasse. Trotzdem sind aber einige Freundschaftsspiele abgeschlossen worden, die bereits am Vormittag stattfinden. Besonders Interesse beansprucht das Treffen zwischen der Luftbania und dem Luftwaffen-SC Warschau-Diecie, das um 10 Uhr in Schöneberg (Monumentenstraße) beginnt. Gerade die Luftbania hat sich in den Spielen der Bereichsklasse gut herausgemacht. Die Warschauer Flieger sind ebenfalls gut gerüstet. Sie haben die Distriktmeisterschaft im Generalgouvernement gewonnen. Ein völlig offenes Spiel. Zur gleichen Zeit tritt die Reservemannschaft des Bereichsmeisters Union-Oberschöneweide in der Wuhlheide gegen eine Soldatenmannschaft aus Neuruppin an. Tennis-Borussia spielt auf dem NW-Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen gegen Meteor. Das einzige Spiel der Bereichsklasse findet in Brandenburg (Havel) statt. Tasmania und der Brandenburger SC sind die Gegner. In der ersten Klasse sind lediglich folgende vier Spiele angelegt: USV-Berlin—Hertha-Charlottenburg (Spandau), Henschel—Preußen (Rudow), Fürstenwalde—Heeresfeuerwerkerschule (Fürstenwalde), Potsdam 03—Charlottenburger FC (Babelsberg).

### Um die Großen Preise der Reichshauptstadt

## Findet Lohmann

Kurz vor Beendigung des ersten Teiles ihrer Winterradrennzeit wartet die Deutschlandhalle mit einer weiteren Rennveranstaltung (Beginn 16 Uhr, Ende gegen 19 Uhr) auf, die mit der Austragung der „Großen Preise der Reichshauptstadt“ abermals Höhepunkte aufweist, die das erreichbar Beste darstellen, das gegenwärtig in dieser Sportart geboten werden kann. Der Große Preis der Dauerafahrer stellt allerdings eine Wiederholung des Endlaufs am letzten Sonntag dar, aber Erich Mehe, Walter Lohmann, Georg Stach und Heinz Bengler erwiesen sich tatsächlich den übrigen Mitbewerbern so überlegen, daß man der abermaligen Begegnung dieser vier Meister mit Spannung entgegensehen kann. Weltmeister Mehe hat diese Woche zu eifriger Uebungsarbeit benutzt, um den Formrückstand gegenüber seinen großen Gegnern Lohmann und Stach auszugleichen.

Im Großen Stadtpreis der Flieger stehen unsere drei tüchtigen Sprinter Toni Merlens, Johann Schorn und Lothar Ehmer den drei schnellen italienischen Sprintern Astolfi, Bergomi und Pola sowie den drei tüchtigen Dänen Willy Fald Hansen, Danholt und Kjeld Brast Andersen gegenüber. Aus Vor-, Befähigungs-, Hoffnungs- und Zwischenläufen sollten sich Fald Hansen, Merlens, Astolfi und Bergomi für den Entscheidungslauf herauschälen. Die Anhänger dieser Sportart werden besonders begierig sein, festzustellen, ob es Fald Hansen gelingen wird, die Echtheit seines Sieges im internationalen Fliegerkampf vom 29. Oktober zu bestätigen.

Einen fesselnden Verlauf verheißt auch der Kampf der Amateure um den wertvollen Stadtpreis. In diesem Wettbewerb ist dem Hallenmeister Soldat Gerhard Purann Gelegen-



# 1. FC Nürnberg oder Dresdner SC?

**Berlins Olympiastadion wieder einmal Schauplatz eines entscheidenden Fußballgroßkampfes**

Zum sechsten Male ist der im Jahre 1935 geschaffene größte Wettbewerb des deutschen Sports, der Tschammer-Pokal der Fußballer, bis zum Endspiel gediehen, das heute im Berliner Olympiastadion die beiden rot-schwarzen Klubs, den 1. FC Nürnberg und den Dresdner SC, zusammenführt. Zwei würdige Partner, fürwahr! Nürnberg, der erfolgreichste deutsche Verein nach dem Weltkriege, Rekord- und Altmeister mit sechs Endsiegen in der Meisterschaft und zwei Endsiegen im Tschammer-Pokal. Dresden, vielfacher Sachsenmeister, Zweiter der diesjährigen und Dritter der vorjährigen Deutsche Meisterschaft. Ihr Zusammentreffen ist einer der Höhepunkte des deutschen Sports, dem Zehntausende mit gespanntester Erwartung folgen. Übermals ein Beweis für die unerschütterliche Stärke des im Kriege um Sein oder Nichtsein befindlichen deutschen Volkes.

Es ist etwas Eigentümliches um das diesjährige Tschammer-Pokal-Endspiel: 1. FCN und DSC spielen beide fast das gleiche System und verdanken ihre Erfolge in Großkämpfen dem Zuschlagen aus der Verteidigung heraus, im Gegensatz zu Schalke, Rapid und Waldhof. Damit haben sie oftmals diese Mannschaften bezwungen, wie aber werden sie damit gegeneinander zurecht kommen? Das ist die Frage, die das Spiel stellt, die aber auch nur das Spiel beantworten kann. Die Gewinnansichten sind für beide Parteien gleich, möchte man sagen, wenn man die letzten Leistungen beider Mannschaften betrachtet. Nürnberg schlug in der Vorfinalrunde Fortuna-Düsseldorf mit 1:0, wobei zwei weitere Tore nicht anerkannt wurden; Dresden setzte Rapid-Wien zur gleichen Stunde mit 3:1 matt.

## **Weitgehende Ausgeglichenheit der Kräfte**

Am letzten Sonntag beendeten beide ihre Pflichtspiele gegen am Tabellenschwanz der sächsischen bzw. bayerischen Bereichsklasse liegende Vereine mit dem gleichen Ergebnis von 6:0, gewissermaßen als Generalproben. Das spricht für eine weitgehende Ausgeglichenheit der Kräfte, die möglicherweise eine Verlängerung des Endspiels notwendig macht.

In Berlin kennt eigentlich jeder Fußballer die beiden Mannschaften, denen am Sonntag der Preis des Reichssportführers winkt. Die Dresdner gaben in diesem Jahre zwei Gastrollen in der Reichshauptstadt: zu Pfingsten gewannen sie das Jubiläumsturnier von Blauweiß 90 in großem Stile und ein Vierteljahr später standen sie hier dem Titelverteidiger Schalke 04 im Meisterschaftsendspiel gegenüber, das sie knapp mit 1:1 verloren. Nürnberg hat vor sieben Monaten das infolge des strengen Winters und aus anderen Gründen reichlich verspätete vorjährige Endspiel um den Tschammer-Pokal im Olympiastadion gegen Waldhof-Mannheim mit 2:0 gewonnen und damit als erster Verein zum zweiten

Male den Pokal erobert; weiter sind die Nürnberger aber auch erst vor ein paar Wochen bei uns gewesen und haben unseren Meister Union-Oberschöneweide in einem Schlusgrundeuspiel um den Tschammer-Pokal mit dem gleichen Ergebnis von 1:0 niedergedrungen. Die Berliner feiern in diesem Jahr also zum dritten Male Wiedersehen mit den beiden bekannnten Mannschaften von Extraklasse.

## **DSC bis auf Schön mit einer reinen Soldatenelef**

Obgleich wir Krieg haben, marschieren Nürnberg und Dresden mit sehr starken Mannschaften auf; denn beide Vereine sind in der Lage, auf ihre Soldaten zurückzugreifen, wobei es interessieren wird, daß der DSC bis auf Schön sogar mit einer reinen Soldatenelef anrückt. Das Aufgebot des Sachsenmeisters enthält auch zwei Neulinge, den rechten Verteidiger und den Linksaußen, die den Berlinern aber keine Unbekannten sind: Miller von St. Pauli und Carstens vom HSV haben schon sehr oft als Hamburger an dem ältesten deutschen Fußballstadtkampf Hamburg-Berlin teilgenommen und sich jedesmal als sehr tüchtige Kräfte erwiesen.

Dresden meldet für das Endspiel folgende Vertretung: Krey, Miller, Hempel; Pohl, Dzur, Schubert; Boczek, Schaffer, Machate. Schön, Carstens. Dagegen stützt sich Nürnberg auf: Köhl; Billmann, Ubelein; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund. Von diesen 22 Kämpen haben Krey, Dzur und Schön einerseits sowie Köhl, Billmann, Friedel und Kund andererseits in der Nationalelef gestanden.

## **Der Bessere möge gewinnen**

Die Dresdner stützen sich, wie wir zumeist wissen, auf ihr starkes Schlusdreieck, das durch zwei überdurchschnittliche Seitenläufer die Verbindung nach vorn unterhält, sowie ihren Angriffsstern Schön. Nürnberg ist vielleicht um eine Kleinigkeit ausgeglichener, älter und damit reicher an Erfahrung. Möglich, daß diese Momente für die Entscheidung ausschlaggebend sind — aber es ist selten so schwer wie diesmal, den wahrscheinlichen Ausgang des Endspiels vorherzusagen. Auf jeden Fall besitzen beide Gegner ebensoviel Vertrauen zum eigenen wie Hochachtung vor dem Können des anderen, und deshalb ist es das Beste, wir freuen uns auf einen schönen Kampf, dem wir wünschen, daß ihn die bessere Mannschaft gewinnen möge. Das Schiedsrichteramts liegt übrigens bei Pennig (Waldhof-Mannheim) in den Händen eines jüngeren Unparteiischen, dem ein ausgezeichnete Ruf vorangeht.

Das Vorspiel bestreiten die H.A.-Mannschaften des Gebietes Mark Brandenburg und des Gebietes Berlin.

# „Club“ vor dem dritten Tschammer-Pokal-Sieg?

## Der Pokalverteidiger vor einer außerordentlich schweren Aufgabe im Berliner Olympia-Stadion

Von Sportschriftleiter Julius Schmuck

Wenn der Leser diese Zeilen vor die Augen bekommt, schickt sich die Mannschaft des Pokalverteidigers eben an, den Nachschneidung in Berlin zu verlassen, mit dem sie in Begleitung des Clubvorstandes und einer kleinen Nürnberger Expedition, an ihrer Spitze Kreisleiter Zimmermann, am Freitag nacht die Reise antrat. Die Clubmannschaft ist bester Stimmung und sieht dem Kampf mit dem Dresdner SC. zuversichtlich entgegen. Diese Zuversicht gründet sich nicht auf vage Hoffnungen oder übertriebenen Optimismus, sondern hat ihre Ursache in dem Bewußtsein, für die Entscheidung im Berliner Olympia-Stadion aufs Beste gerüstet zu sein. Diese Ueberzeugung kann auch keine Beeinträchtigung erfahren dadurch, daß die Mehrzahl der Fachleute, vor allem im Norden des Reiches, dem DSC. größere Chancen zubilligen. Diese Tatsache hat sogar das angenehme für sich, daß die Nürnberger diesmal nicht als Favoriten in den Kampf gehen, also unbelasteter spielen können.

### DSC, die Mannschaft des „Nordens“

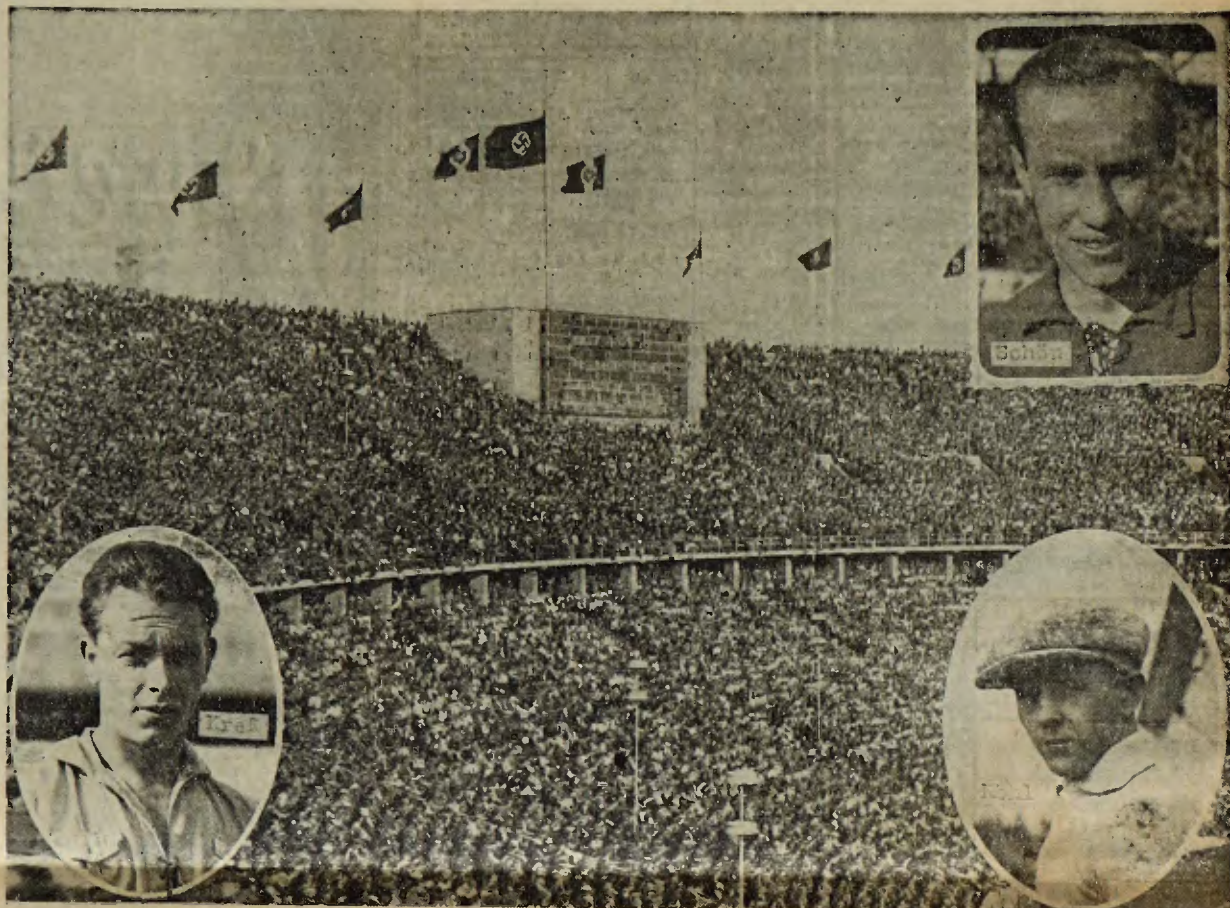
Wir lassen den Fachleuten ihre Meinung, sind aber der Ansicht, daß man auch gewissermaßen in eigener Sache sich Gehör verschaffen darf. Und da ruht unsere Ansicht nicht auf theoretischen Betrachtungen und dem Gegeneinanderabwägen von Ergebnissen, sondern auf der persönlichen Kenntnis der Ereignisse. Wenn man die Ermüngen der Experten, wie sie in der Berliner Presse zum Ausdruck kommen, einander gegenüberstellt, so ist herauszufallen, daß der eine den Sieg des DSC. erwartet, weil er die Hintermannschaft für härter als die des „Club“ hält, während der andere wieder die Ueberlegenheit des Dresdener vor allem im Sturm zu sehen glaubt und schließlich rührt man auch die unbestrittenen Qualitäten Durs als ausschlaggebend für den Erfolg der Sachsen an. So betrachtet müßte also für den „Club“ gar nichts übrig bleiben, denn wenn alle recht haben, könnte bei dem so konstruierten Mehr an Können beim Gegner des Tschammer-Pokalverteidigers für die Nürnberger einfach nichts übrig bleiben als vielleicht die berühmte Außenseiterrolle. Und das werden wohl selbst die nicht glauben, die auf die Dresdener geschworen haben. Schließlich geht der „Club“ daran, den Pokal zum dritten Male zu erkämpfen, eine Tatsache, die bisher noch keiner deutschen Vereinsmannschaft gelang.

In erster Linie scheint man den 3:1-Sieg des DSC. über Rapid Wien in Dresden allzu hoch zu bewerten, während der 1:0-Erfolg Nürnberg's in Düsseldorf, der eigentlich ein 3:0-Sieg war, unterschätzt wird. Es wurde schonbar vergessen, daß zumindest das Schlußtrio in Düsseldorf mit Jantes-Bornesfeld und Bender keinen Qualitäten nach auf keinen Fall als schwächer einzuschätzen ist wie Hempel-Müller und Dzur. Wir wollen dabei nicht einmal dem Umstand große Bedeutung beimessen, daß Nürnberg in Westdeutschland spielen mußte, während Dresden seinen Sieg auf heimischem Gelände erkoch. Auch scheint der Nürnberger 1:0-Erfolg gegen Rapid in Wien außer Erinnerung gekommen zu sein. Damals war es im Prater-Stadion Sold, der Binder völlig kalt stellte. Und wir sind heute auf Grund eigener Anschauung überzeugt von dem gleichen Leistungsvermögen Kennemanns — er gab vor allem in Düsseldorf eine Probe davon.

### Der „Club“ wächst mit seiner Aufgabe

Ueberall wird auf die ununterbrochene Siegesserie des DSC. verwiesen, und, ohne es auszusprechen, denkt man an die Niederlage der Nürnberger gegen FC. Augsburg. Nun, das ist zweifellos ein Schönheitsfehler, aber wer daraus den Schluß ziehen wollte, daß der „Club“ seine Bestform mit dem Düsseldorf-Spiel erreicht habe und nun zu einer gleich guten Leistung nicht mehr in der Lage wäre, der verkennt die Kampfkraft der Nürnberger Elf. Sie hat zweifellos ihre Anhänger schon manchmal enttäuscht, aber eines steht fest, seit den Jahren, da der 1. FC. Nürnberg eine führende Rolle im deutschen Fußball spielt: In entscheidenden Kämpfen muß er immer mit der Aufgabe, und wenn ihn schon eine Mannschaft schlagen wollte, dann mußte sie über sich selbst hinauswachen und nicht selten blieb es auch Fortuna vorbehalten, den Kampf zu entscheiden. Allein die sechs Meisterschaften und die beiden bisherigen Siege im Pokalendspiel sind Beweis genug für die sich immer erneuernde Kraft der Clubmannschaft.

Der Dresdner SC. ist, was jedem bekannt, durchaus keine Mannschaft, die erst seit kurzem durch ihre Leistungen hervorgetreten ist. Wir erinnern nur an die Zeiten, als Richard Hofmann noch den Sturm des Sachsenmeisters führte. Es ist deshalb interessant zu wissen, daß sich die beiden Mannschaften bereits siebenmal gegeneinander ausgetragen haben. Neunmal gewann dabei der „Club“, in sieben Spielen siegte der DSC. und einmal trennten sich beide Mannschaften unentschieden. Also auch hier immerhin ein kleines Plus für Nürnberg. Was uns aber



Das Olympia-Stadion in Berlin wird auch morgen — wie auf diesem Bilde — wieder Massenbesuch aufweisen. Zehntausende werden im Banne des Pokalendspiels stehen, in dem einmal wieder der „Club“ einer der beiden Anwärter ist. Aufn.: Graeber

am Wesentlichsten dünkt ist die Erfahrung des letzten Länderspiels in Hamburg gegen Dänemark, das bekanntlich mit dem happysten aller Siege mit 1:0 für Deutschland endete. Hier stand Schön neben Binder im Sturm und vermochte sich wie beim letzten Meisterschaftsendspiel gegen Schalke in Berlin nicht sehr erfolgreich durchzusetzen. In Hamburg war es vor allem Kobanzen, in Berlin Tibulski, die Dresdners gefährlichsten Mann durch das bekannte „am-Mann-Leben“ an der Entfaltung seines Könnens zu hindern verstanden. Was diesen beiden glückte, dazu sollte auch Kennemann jählich sein. Er

sowie Duber und Carolin werden in diesem Kampf zweifellos die schwerste Arbeit zu verrichten haben, um so mehr neben dem Dresdner Internationalen Machate und Schaffer stehen, die zweifellos einen sehr gefährlichen Innensturm darstellen. Die beiden Flügel gelten allgemein als der schwächste Teil der Mannschaft.

Für das Dresdner Schlußtrio mit Hempel, Müller und Krefz spricht, daß sie in sämtlichen Tschammerpokalspielen dieses Jahres Gegentore vermeiden konnten, für Billmann und Uebelein die zweifellos größere Erfahrung in entscheidenden Spie-

len. Im Sturm dürften die Sachsen allerdings etwas stärker einzuschätzen sein. Was hier ihre Schwäche bedeutet, die beiden Flügelstürmer, sollte dieses Plus jedoch wieder aufwiegen, da neben Eiberger vor allem Gukner und Kund die treibenden Kräfte im Nürnberger Sturm sind. Bei ihnen liegt mit die größte Verantwortung in diesem Kampf, denn Dzur wird mit Schubert und Bohl mit vollem Einsatz die Aktionen des Angriffs zu unterstützen versuchen. Der „Club“-Sturm muß vor allen Dingen darauf bedacht sein, dem DSC. die ersten Tore in diesjährigen Tschammerpokal beizubringen. Und wir haben, nach Düsseldorf das Vertrauen, daß dies auch in Berlin gelingt, um so mehr als der „Club“ in der gleichen Ausstattung im Olympia-Stadion antritt, also mit:

- |          |           |          |                 |
|----------|-----------|----------|-----------------|
|          | Krefz     | Billmann | Uebelein I      |
| Duber    | Kennemann | Carolin  |                 |
| Gukner   | Eiberger  | Frießel  | Bänder Kund     |
| Carjens  | Schön     | Machate  | Schaffer Bozgel |
| Schubert | Dzur      | Bohl     |                 |
| Hempel   | Müller    |          |                 |

Das ist die Mannschaft, die der Dresdener SC. ins Feld stellen wird.

Heute vormittag wird der „Club“ auf dem Bertha-Platz am Gesundbrunnen ein leichtes Training durchführen. Als Quartier wurde, wie immer, das Hotel „Nürnberger Hof“ am Anhalter Bahnhof gewählt. Die Mannschaft findet sich also in vertrauter Umgebung, wie man es auch vom Spiel im Olympia-Stadion behaupten kann, nachdem der Altmeister hier nun schon so oft im Brennpunkt der Ereignisse stand.

### Zum 13. Male in einem Endspiel

Wenn um 14 Uhr am Sonntag Schiedsrichter Benning-Mannheim das Zeichen zum Beginn des Kampfes gibt, steht der 1. FC. Nürnberg zum 13. Male in einem Endspiel. Das allein stellt einen Rekord dar und die Mannschaft ist sich der daraus erwachsenen Verpflichtung voll und bewusst. Sie wird ihr in unzähligen Kämpfen erworbenes und erprobtes Können in die Waagschale werfen und die 70 000 bis 80 000 Berliner, die, nach dem Vorverkauf zu schließen, Jungen dieses zweiten Tschammerpokalendspiels dieses Jahres sein werden, nicht enttäuschen, selbst dann nicht, wenn der Gegner, der gerade in Nürnberg keineswegs unterschätzt wird, den Sieg davontragen sollte.

Der dritte Gewinn des Tschammerpokals wäre zweifellos ein außerordentlicher Erfolg und würde den Ruhm des Club aufs neue erstrahlen lassen. Eine Niederlage aber könnte die Bedeutung des Pokalverteidigers nicht schmälern, denn immer gibt es noch keine Mannschaft im Großdeutschen Reich, die auf eine gleiche Reihe von großen Erfolgen zurückblicken kann.

## Wieder zwölf Mannschaften im Punktekampf

### TSV 83 — Wacker München das einzige Spiel in Nürnberg-Fürth

Wie schon an den letzten beiden Sonntagen sehen am 1. Dezember mit Ausnahme des „Club“ wieder alle Mannschaften der bayerischen Verbandsklasse im Felde. Die Spiele beginnen um 14.30 Uhr mit Ausnahme von Schweinfurt, wo der Anstoß bereits um 14 Uhr erfolgt.

### Der erste Sieg der „83er“?

Die Mannschaft des ehemaligen Fußballsportvereins war dem Sieg schon oft sehr nahe. Am Sonntag befeht gegen Wacker München wieder einige Aussicht, den lang ersehnten Sieg zu erringen. Aber nur dann, wenn der Sturm endlich das Schießen lernt. Folgende Mannschaften treten in Muggenhof an der Sigmundstraße an:

- TSV. 83: Hofstädter — Vehnais, König — Dr. Ludwig, Bösch, Emmert — Hofbauer, Kopp, Peyer, Hofmann, Fischer.

- Wacker München: Franz — Hörmiller, Bader — Fehetmaier, Schwab, Streb — Symon, Müller, Herbin, Wehrmann, Vetter.

### Nächst die Schwaben den WCU?

Es hat den Anschein, als wollten die beiden Augsburg'scher Mannschaften Schwaben und WCU, in einem scharfen Wettkampf mit den Nürnberg-Fürther Mannschaften treten. Der WCU ist im Augenblick Tabellenführer, die Schwaben liegen mit acht Punkten knapp hinter „Club“ und Neumeyer und mit Nafenlänge vor dem „Aeblatt“. Nun hat die Spielvereinigung Fürth am Sonntag Gelegenheit, die Schwaben durch einen Sieg in Augsburg zu überflügeln. Aber das Spiel wird ebenfowenig leicht sein wie alle anderen an spielfarthen Bereich Bayern.

- Schwaben: Niederhofer — Waumann, Maurer — Vogt, Jach, Grünkeudel II — Grünkeudel I, Kantsch, Lechner, Auerwald, Wecher.

- Spielvereinigung Fürth: Benz — Schnelder, Siegel — Froll, Schwab, Schnitzer — Basler, Had, Sieber, Fieberer, Wimsner.

### Neumeyer nicht gefährdet

Die WCU. Neumeyer sollte gegen den WFA. Schweinfurt glatt gewinnen. Wenn sie mit soviel Willen und Begeisterung spielt wie in den ersten 45 Minuten gegen den WCU, dann dürfte der WFA. sogar hoch verlieren. Die Gefährlichkeit, die der WFA. seit her auf eigenem Plage bewies, konnte durch die letzten Resultate dieser Elf nicht fundamementiert werden. Neumeyer muß zwar Däner und Kreißl ersetzen, aber auch mit der Mannschaft: Stadelbauer — Bertlein, Schranz — Nachreiner, Thurn, Brüdner — Schmidt, Riebel, Wiesner, Bolleis, Fischer sollte er den Sieg erringen.

### Jakob gegen Kupfer und Rißinger

In Regensburg erwartet Zahn den FC. Schweinfurt. Diese Kämpfe haben immer zu den spannendsten und abwechslungsreichsten gehört und auch am kommenden Sonntag wird es daran nicht fehlen. Allein die drei Namen Jakob — Kupfer und Rißinger bürgen für Leistungen besonderer Art.

### Wüzburgener gegen Mündener „Rothhofen“

Nach bisher wenig erfolgreichem Abschneiden sehen die Riders im Spiel gegen die Münchener „Bayer“ nochmals eine Chance. Und sie ist auch gegeben, wenn die Riderself mit viel Fleiß und Singabe das Münchener Spiel immer wieder zu zertören versucht.

### Der Schlager: TSV. 1860 — FC. Augsburg

In München kommt das bedeutungsvollste Spiel des Sonntages im Rahmen der bayerischen Meisterschaft zum Austrag. Die führenden Mannschaften 1860 München und FC. Augsburg treffen aufeinander. FC. Augsburg muß ohne die verletzten Spieler Schützler und Rehner antreten, ist also schon von Haus aus etwas im Nachteil. Allein der WCU wird sich von den „Löwen“ nicht in der gleichen Weise überrollen lassen wie vor acht Tagen durch die WCU. Neumeyer. Es wird ein spannendes Spiel mit etwa gleichviel Aussichten geben.

# Der <sup>S</sup>Sticker

DEUTSCHE FUSSBALL-ILLUSTRIERTE

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



**G**ibt es so etwas wie eine „Krise der Nationalmannschaft“? Wir haben diesen Ausdruck in diesen Tagen in einer angesehenen Zeitung gelesen, und wir möchten unsere Meinung dazu sagen. Dabei wissen wir sehr wohl, daß nicht alles nach Wunsch gegangen ist und daß man nicht alles mit den Zeiterscheinungen, mit den durch den Krieg verursachten besonderen Umständen entschuldigen kann. Aber eine Krise der Nationalmannschaft? Das trifft doch wirklich nicht zu. Laßt Zahlen sprechen! Die deutsche Nationalmannschaft hat in diesem Kriegsjahr 1940 insgesamt zehn Länderspiele ausgetragen. Von diesen zehn Länderspielen wurden fünf gewonnen (gegen Rumänien, Finnland, Slowakei, Bulgarien und Dänemark), gegen Ungarn haben wir zweimal unentschieden gespielt (wobei man daran erinnern darf, daß sowohl in Berlin wie in Budapest ein richtig erzielter Treffer nicht anerkannt wurde), gegen Jugoslawien haben wir zweimal verloren und in Mailand sind wir gegen Italien unterlegen. Das Torverhältnis lautet 38:17. Diese Bilanz läßt doch wohl kaum auf eine Krise der Nationalmannschaft schließen, selbst in Friedenszeiten können wir mit diesem Gesamtergebnis zufrieden sein, ohne daß man uns sagen könnte, daß wir mit unseren Ansprüchen sehr bescheiden seien. Zehn Länderspiele in einem Jahre: das ist ohne Zweifel ein richtiger Friedens-Spielplan für die Nationalmannschaft. Daß diese zehn Länderspiele während eines großen Krieges ausgetragen wurden, zeugt allein schon für die Kraft des deutschen Fußballsportes. Ja, diese zehn Länderspiele mußten ja nur so nebenbei durchgeführt werden! Die Meisterschaft lief ohne Unterbrechung, die beiden andern großen Wettbewerbe, der Tschammer-Pokal für die Vereine und der Reichsbund-Pokal für die Auswahlmannschaften der Bereiche, wurden ebenfalls planmäßig durchgeführt. Und das alles nebenbei, denn wir hatten doch andere Sorgen, und wir leben nicht nur unserem Beruf und dem Sport. Wenn man in Deutschland nun trotz allem Zeit, Gelegenheit und genügend Konzentrationskraft findet, den ganzen Spielbetrieb aufzuziehen, durchzuführen und noch Leistungen zu vollbringen, dann haben wir doch sicher Ursache, zufrieden zu sein, und wir sollten uns daran gewöhnen, über die vielleicht unbefriedigenden Erlebnisse des Augenblicks hinweg das große Bild und den Gesamteindruck auf uns wirken zu lassen. Auch in Hamburg, beim Länderspiel gegen Dänemark, ist es nicht so gewesen, daß man von einer Krise der Nationalmannschaft sprechen konnte, denn dort hat ja nur die Tagesform einiger Stürmer nicht ausgereicht, man darf sogar sagen, daß es am (nie zu entbehrenden) Spielglück gefehlt hat. Dieselbe Mannschaft kann unter denselben Bedingungen morgen oder übermorgen zu einer eindrucksvollen und begeisterten Leistung gelangen. So wollen wir doch die ganze Angelegenheit betrachten, und wir wollen dankbar sein, daß es überhaupt möglich ist, in Hamburg 28 000 Zuschauer bei einem Länderspiel versammeln zu können, wir wollen uns darüber freuen, daß in Düsseldorf 30 000 und in Dresden gar 42 000 Zuschauer zu den Vorschlußrunden spielen um den Tschammer-Pokal, in Wien 55 000 Zuschauer zu einem Freundschaftsspiel zwischen Schalke und Admira kommen. Wir wollen darüber hinaus aber auch nicht die Breitenarbeit vergessen, die unentwegt geleistet wird. An den zehn Länderspielen 1940 haben 39 Nationalspieler teilgenommen, 14 von ihnen trugen zum ersten Male das Trikot der Nationalspieler! Diese Na-

tionalspieler sind aus unserem großen Spielbetrieb herausgewachsen, und mehr als ein gutes Dutzend anderer talentierter Spieler trägt den feldgrauen Rock, hat keine Möglichkeit, zu trainieren und sich weiter zu bilden. Es sieht also nicht nach einer „Krise“ aus.

\*

Der Sport-Klub Rapid Wien hat, wie wir in unserem Dresdner Sonderbericht schon angekündigt hatten, gegen die Gültigkeit und Anerkennung des Spieles DSC. — Rapid beim Reichsfachamt Einspruch erhoben. In der gebotenen Form natürlich und auch nicht ohne zu vergessen, die Protestgebühr beizulegen. Die 30 Reichsmark sind dem Sport-Klub Rapid wieder zurück-

# GLOSSEN

## Die Stimme des Rieker

Gibt es eine „Krise der Nationalmannschaft“?

**39 Nationalspieler, darunter 14 Neulinge, nahmen an den zehn Länderspielen des Kriegsjahres 1940 teil**

**Rapid begab sich jeder Möglichkeit einer Nachprüfung der Berechtigung seines Einspruchs**

**Es ist an der Zeit, daß sich die Fifa selbst eine oberste Regelbehörde gibt**

**Ungeahnter Aufschwung des Jugendfußballs: von 7801 Mannschaften im Spieljahr 1934/35 auf 14 315 Mannschaften im Spieljahr 1938/39**

**„Bayerns Fußball soll wieder werden, was er einst gewesen ist“ beginnt ein Aufruf Oberhubers an die bayerischen Fußballer**

gesandt worden, und in dem Begleitschreiben ist den Wienern mitgeteilt worden, daß es jetzt keine Einsprüche und keine Proteste mehr gibt. Das will aber nicht heißen, daß die Vereine wehrlos sind. Es steht ihnen, sofern wir richtig unterrichtet sind, frei, das Reichsfachamt unter Darlegung von stichhaltigen Gründen zu ersuchen, eine Prüfung von gewissen, das Spiel beeinflussenden Vorgängen vorzunehmen, und da der Reichsfachamtsleiter selbst ein alter Praktiker ist, kann man sich ihm jederzeit ruhig anvertrauen und sein Urteil nicht nur als gerecht, sondern auch als zutreffend anerkennen. Der Sport-Klub Rapid Wien aber hat sich jeder Möglichkeit einer Nachprüfung begeben, da sich die verantwortliche Leitung geweigert hatte, auf den Vorschlag des Schiedsrichters einzugehen und die restlichen vier Minuten der ersten Halbzeit gleich nach der Pause nachzuspielen. Unsere Wiener Freunde wollten sich eben für alle Fälle einen Protestgrund sichern, und sie glaubten sicher, sie würden sich jeder Ein-

spruchsmöglichkeit begeben, wenn sie dem Schiedsrichter die Chance gegeben hätten, seinen Fehler sogleich zu reparieren. Dieser Fall macht uns aber wieder einmal ganz deutlich darauf aufmerksam, daß immer und in allererster Linie die Entscheidungen auf dem Spielfelde und die Anordnungen des Schiedsrichters zu achten sind. Wir wollen froh sein, daß wir endlich soweit gekommen sind, und wir wollen den Papierkrieg nicht wieder aufleben lassen.

\*

In der kroatischen Liga wurde in diesen Wochen eine Entscheidung gefällt und ausgeführt, die für uns sehr interessant ist, ohne daß wir der Uebernahme solcher Gepflogenheiten das Wort reden möchten. Dort ist ein Meisterschaftsspiel zwischen Gradjanski Zagreb und der Slavija Asijek bei Halbzeit beim Stande von 1:0 für Gradjanski wegen ungünstiger Platzverhältnisse abgebrochen worden. Nun ist, einige Wochen später, die zweite Halbzeit durchgeführt worden. Gradjanski hat noch zwei Tore geschossen und blieb mit einem Gesamtergebnis von 3:0 Sieger. Nach 45 Minuten Spielzeit aber konnte man die Zuschauer nicht nach Hause schicken, und so entschloß man sich, noch 45 Minuten sozusagen dreinzugeben, also ein halbes Freundschaftsspiel auszutragen, das dann 1:1 endete. Dieser Vorfall erinnerte uns an ein Vorkommnis, das vor einigen Jahren einmal in Prag sich ereignete. Dort mußte ein Spiel fünf Minuten vor dem Ende aus heute in Vergessenheit geratenen Gründen abgebrochen werden. Die weise Behörde entschied damals, daß nur diese fünf Minuten noch nachgespielt werden müssen, und die beiden unversöhnten Gegner trugen denn auch noch diese Minuten Resispielfeldzeit aus und verschwanden dann wieder in den Kabinen. Diese Vorkommnisse aber zeigen uns, wie notwendig und wie schön es wäre, wenn die höchste Regelbehörde der Fifa es zuwege brächte, eine einheitliche Spielordnung für alle ihr angeschlossenen Landesverbände durchzusetzen. Aber diese höchste Regelbehörde der Fifa besteht ja in Wirklichkeit gar nicht, denn da führen die Engländer, die der Fifa überhaupt nicht angehören, das maßgebende Wort. In diesem Gremium sitzen acht Briten, und zwei Vertreter des Fußball-Weltverbandes sind gerade geduldet. Ja, man erinnert sich noch sehr gut, wie es vor Jahren als ein außergewöhnlicher diplomatischer und taktischer Erfolg bezeichnet wurde, daß in den sogenannten „International Board“ zwei Vertreter der Fifa hatten entsandt werden können. Mit dem ihnen eigenen Selbstbewußtsein haben die Briten diese Behörde als eine „internationale Behörde“ bezeichnet, weil da außer zwei Engländern noch zwei Schotten, zwei Irländer (aus Ulster, nicht aus Eire!) und zwei Walliser sich zusammengetan hatten. Wie son manches, so wird auch diese englische Vorschrift nach dem Kriege ein klein wenig den natürlichen Verhältnissen angepaßt werden, und man wird dann zur gegebenen Zeit auch wissen, wie man es machen muß, um dem internationalen Fußball-Verband, dem nahezu alle Verbände der Länder der Welt angeschlossenen sind, den notwendigen Einfluß bestimmend zu sichern. Darüber ist die internationale Sportwelt im Laufe der vergangenen Woche durch eine „amtliche Erklärung zur Neuordnung im Sport“ unterrichtet worden.

\*

Die Stunde vor dem Beginn des Hamburger Länderspiels zwischen Deutschland und Dänemark

### Die bisherigen Siegermannschaften in den Endspielen um den Tschammerpokal

| Jahr | Sieger                      | Ergebnis | Ort            | Schiedsrichter | Tor     | Rechter Verteid. | Linker Verteid. | Rechter Läufer | Mittelläufer | Linker Läufer | Rechtsaußen | Halbrechts | Mittelfürmer | Halblinks | Linksaußen |
|------|-----------------------------|----------|----------------|----------------|---------|------------------|-----------------|----------------|--------------|---------------|-------------|------------|--------------|-----------|------------|
| 1935 | 1. FCN. — Schalke 04        | 2:0      | Düsseldf.      | Birlem-Berlin  | Köhl    | Billmann         | Munkert         | Uebelein I     | Carolin      | Oehm          | Gußner      | Elberger   | Friedel      | Schlitt   | Spleh      |
| 1936 | VfB. Leipz. — Schalke 04    | 2:1      | Olympiastadion | Zacher-Berlin  | Wöllner | Dobermann        | Grosse          | Richter        | Thiele       | Jähnig        | Baldenbach  | Schön      | May          | Reichmann | Gabriel    |
| 1937 | Schalke 04 — Fort. Düsseld. | 2:1      | Köln           | Grabler-Rgbg.  | Klodt   | Sontow           | Bornemann       | Gellesch       | Tibulski     | Berg          | Kalwitzki   | Szapan     | Pärtgen      | Kusorra   | Urban      |
| 1938 | Rap. Wien — FSV. Frkf.      | 3:1      | Olympiastadion | Rühle-Merseb.  | Raffl   | Sperner          | Schlaut         | Wagner I       | Hofstätter   | Skoumal       | Hofer       | Schorr     | Binder       | Holec     | Pesser     |
| 1939 | 1. FCN. — SV. Waldhof       | 2:0      | Olympiastadion | Schütz-Düssdf. | Köhl    | Billmann         | Uebelein I      | Luber          | Sold         | Carolin       | Gußner      | Elberger   | Uebelein II  | Pfänder   | Kund       |

# POKALENDSPIEL 1940: Zwei starke Verteidigungen sind zur Stelle.

## Es kommt auf die Stürmer des 1. FC Nürnberg und des Dresdener Sport Clubs an.

Beide Sportlehrer waren bekannte Fußballspieler. Riemke hütete das Tor des VfB. Leipzig und der Münchner 60er; Schorsch Köhler war der Mittelläufer des DSC. und mehrfacher Nationalspieler.



Oben: Riemke  
Nebenan: Köhler

Bislang 17 Spiele DSC. — 1. FCN.  
davon 9 Siege des 1. FCN  
7 Siege des DSC.  
1 Unentschieden.

|     |     |      |          |              |     |
|-----|-----|------|----------|--------------|-----|
| 6.  | 5.  | 1923 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 1:3 |
| 27. | 6.  | 1926 | Nürnberg | 1. FCN — DSC | 1:2 |
| 28. | 8.  | 1926 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 7:1 |
| 6.  | 4.  | 1928 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 3:2 |
| 16. | 12. | 1929 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 4:3 |
| 28. | 12. | 1930 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 1:0 |
| 2.  | 8.  | 1931 | Nürnberg | 1. FCN — DSC | 8:0 |
| 25. | 3.  | 1932 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 2:2 |
| 16. | 11. | 1932 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 1:0 |
| 22. | 4.  | 1934 | Nürnberg | DSC — 1. FCN | 2:1 |
| 15. | 5.  | 1934 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 1:0 |
| 28. | 4.  | 1935 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 2:1 |
| 28. | 8.  | 1935 | Nürnberg | DSC — 1. FCN | 4:1 |
| 13. | 4.  | 1936 | Dresden  | 1. FCN — DSC | 3:1 |
| 26. | 3.  | 1937 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 5:3 |
| 29. | 4.  | 1938 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 4:3 |
| 24. | 8.  | 1940 | Dresden  | DSC — 1. FCN | 1:0 |

Gesamt-Torverhältnis 43:30 für 1. FC Nürnberg

### Die Pokalspiele des DSC.

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| Dresdner SC. — NST. Graslitz     | 4:0 |
| Dresdner SC. — ASV. Blumenthal   | 5:0 |
| Dresdner SC. — Rotweiß Frankfurt | 6:0 |
| Dresdner SC. — VfB. Königsberg   | 8:0 |
| Dresdner SC. — Rapid Wien        | 3:1 |

### Die Runden des 1. FCN.

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| 1. FC Nürnberg — Sturm Graz       | 6:1 |
| 1. FC Nürnberg — Offenb. Kickers  | 3:2 |
| 1. FC Nürnberg — Union Ob.        | 1:0 |
| 1. FC Nürnberg — Schwarzw. Essen  | 2:1 |
| 1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseld. | 1:0 |

Der DSC. hinterließ bei seinem Vorrundenspiel gegen Rapid Wien einen vorzüglichen Eindruck. Die Mannschaft erspielte sich den schönen Sieg. Und der 1. FCN. erwies sich in Düsseldorf wieder als die unverwundliche und zähe Kämpferschar, die mit ihrem eisernen Willen und ihrer Härte gegen sich selbst für schwere und entscheidende Begegnungen wie geschaffen ist.

Der stärkste Teil beider Mannschaften ist die Verteidigung. Man mag in den Kreisen der Dresdner der Ansicht sein, daß die Elf des DSC. vielleicht noch nie so ausgeglichen gewesen ist wie in diesen Wochen. Wir aber glauben, daß das ein Trugschluß ist. Wohl zum ersten Male in ihrer diesjährigen Pokalserie muß sich der Sturm des DSC. mit einer erstklassigen Verteidigung messen. Erst wenn er diese Aufgabe besteht, hat er sein Meisterstück vollbracht! Die Hintermannschaft der Dresdner hat ihre große Klasse schon eher beweisen müssen. Aber der Angriff wird auf die große Probe gestellt. So viel freien Spielraum, so viel Entfaltungsmöglichkeit wie gegen Rapid wird's gegen die Nürnberger nicht geben. Da mag man sich an das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, an den Kampf gegen Schalke erinnern. Kennemann, der Mittelläufer des 1. FCN., wird nicht weniger hartnäckig und gewissenhaft decken als es Tibulski tat, Luber und Carolin, die innen spielenden Außenläufer, werden genau so abriegeln wie Billmann

Fortsetzung auf Seite 8.

### Die voraussichtlichen Aufstellungen:

| 1. FCN.<br>rotes Trikot<br>weiße Hose | Posten         | DSC.<br>weißes Trikot<br>schwarze Hose |
|---------------------------------------|----------------|--|
| Köhl                                  | Torhüter       | Krefz                                  |
| Billmann                              | r. Verteidiger | Miller                                 |
| Uebelein I                            | l. Verteidiger | Hempel                                 |
| Luber                                 | rechter Läufer | Pohl                                   |
| Kennemann                             | Mittelläufer   | Dzur                                   |
| Carolin                               | linker Läufer  | Schubert                               |
| Gußner                                | Rechtsaußen    | Boczek                                 |
| Eiberger                              | Halbrechts     | Schaffer                               |
| Friedel                               | Mittelstürmer  | Machate                                |
| Pfänder                               | Halblinks      | Schön                                  |
| Kund                                  | Linksaußen     | Carstens                               |

burger Kickers. Während aber der DSC. seine komplette, für das Endspiel ausersehene Streitmacht in das Meisterschaftsspiel schickte, mußte der 1. FCN. ohne Friedel, Gußner und Eiberger antreten. Alle drei werden aber in Berlin zur Stelle sein.

Wie wird's werden? Wer wird das Spiel gewinnen? Kommt der 1. FCN. dem endgültigen Besitz des Pokals einen Schritt näher? Oder werden sich die Dresdner erstmals auf dem Sockel der Trophäe eintragen?

Das sind die Fragen, die in diesen Tagen gestellt werden, deren Beantwortung lebhaft Debatten auslösen. Nicht nur in Nürnberg und in Dresden, sondern überall im weiten Reich, denn längst schon ist dieser jüngste offizielle Wettbewerb der Fußballer populär geworden.

Wir wagen es nicht, die Frage vorzeitig zu beantworten. Es ist unmöglich, denn wir schätzen beide Mannschaften als gleich spielstark ein. Und soll man mit dem ausgeleiterten Begriff der „Tagesform“ hausieren gehen?

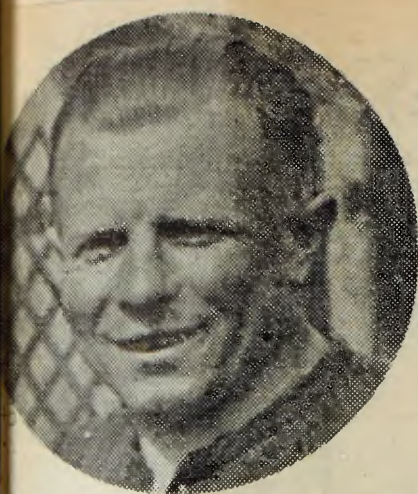
## 1. FC Nürnberg

| Name       | Vorname | Beruf          | geboren      | zu        | Erstes Spiel in 1. FCN.-L. |
|------------|---------|----------------|--------------|-----------|----------------------------|
| Köhl       | Georg   | städt. Angest. | 19. 11. 1910 | Nürnberg  | 6. 8. 1929                 |
| Billmann   | Willy   | Mechaniker     | 15. 1. 1911  | Nürnberg  | 24. 5. 1931                |
| Uebelein I | Hans    | Buchdrucker    | 2. 3. 1914   | Nürnberg  | 7. 10. 1934                |
| Luber      | Georg   | Metzger        | 28. 1. 1912  | Nürnberg  | 4. 6. 1932                 |
| Kennemann  | Georg   | Mechaniker     | 21. 4. 1913  | Nürnberg  | 17. 9. 1939                |
| Carolin    | Heinz   | Angestellter   | 2. 2. 1911   | Leipzig   | 9. 12. 1934                |
| Gußner     | Georg   | Lagerist       | 10. 6. 1908  | Nürnberg  | 21. 8. 1927                |
| Eiberger   | Max     | Auto-mechan.   | 25. 9. 1908  | Rosenheim | 7. 5. 1933                 |
| Friedel    | Georg   | Mech.-Meister  | 6. 9. 1913   | Nürnberg  | 26. 4. 1931                |
| Pfänder    | Alfred  | Mechaniker     | 23. 1. 1920  | Nürnberg  | 16. 8. 1937                |
| Kund       | Willy   | Kaufmann       | 11. 3. 1903  | Nürnberg  | 4. 11. 1928                |

## Dresdner Sport-Club

| Name     | Vorname  | Beruf            | geboren      | zu              | Erstes Spiel in DSC.-Liga |
|----------|----------|------------------|--------------|-----------------|---------------------------|
| Krefz    | Willy    | Angestellter     | 13. 11. 1906 | Frankfurt a. M. | 20. 8. 1933               |
| Miller   | Karl     | Fleischer        | 2. 10. 1913  | Hamburg         | 24. 8. 1940               |
| Hempel   | Heinz    | Lagerist         | 4. 9. 1918   | Dresden         | 19. 1. 1936               |
| Pohl     | Herbert  | Lagerist         | 1. 12. 1917  | Hainsberg       | 15. 4. 1938               |
| Dzur     | Walter   | Lagerist         | 18. 11. 1919 | Dresden         | 28. 2. 1937               |
| Schubert | Helmut   | Schrittschreiber | 7. 2. 1916   | Planitz         | 23. 6. 1940               |
| Boczek   | Emanuel  | Soldat           | 8. 2. 1914   | Hindenburg      | 16. 6. 1940               |
| Schaffer | Heinrich | Lagerist         | 16. 12. 1917 | Teplitz         | 26. 12. 1938              |
| Machate  | Fritz    | Mechaniker       | 16. 3. 1916  | Dresden         | 1. 10. 1939               |
| Schön    | Helmut   | Angestellter     | 15. 9. 1915  | Dresden         | 27. 8. 1933               |
| Carstens | Gustav   | Angestellter     | 16. 8. 1913  | Hamburg         | 24. 8. 1940               |

# PERSONAL-NOTIZEN



## Die Außenläufer der Nürnberger

Luber

Carolin



Helmut beim Training



## Die beiden Stopper

Dzur

Kennemann

Am 1. Dezember, dem Tag des Pokalendspiels, feiert in Bayreuth Notar Julius Keyl seinen 63. Geburtstag. In der Geschichte des deutschen Fußballsports nimmt Julius Keyl einen Platz in der vordersten Reihe ein. Der kleine hagere Mann und zähe Verfechter seiner Meinung ist der großen Öffentlichkeit als Redner am Vorstandstisch des alten süddeutschen Verbandes wohl bekannt geworden. Er führte den Spielausschuß; und wie ihm Sepp Glaser, der Professor aus Freiburg, auf diesem Posten folgte, so auch später auf jenem des Bundes, als Verantwortlicher für die Nationalmannschaft. Julius Keyl war ein hervorragender Aktiver; als Münchner Männerturner vertrat er die deutschen Farben bei den Olympischen Spielen 1904 in Saint Louis (USA.) über 400-m-Hürden. Er hat als erfahrener Köhler Hanns Braun und den jungen Karl Halt aufwachsen sehen. Im Fußball ist der Name Keyl ein Begriff geworden im langjährigen Kampf um das Spielsystem (lies: Meisterschaftssystem!). In Herrrieden, einem bayerischen Städtchen nahe Ansbach, residierte Julius lange Jahre, ehe er im schönen Bayreuth sein Domizil aufschlug.

Von den Nationalspielern beglückwünschen wir in der kommenden Woche zum Geburtstag folgende Reihe:

- 29. Nov. Stefan Skoumal, 31 Jahre
- 29. Nov. August Lenz, 30 Jahre
- 1. Dez. Franz Binder, 29 Jahre
- 1. Dez. Hans Heibach, 22 Jahre
- 2. Dez. Walter Risse, 47 Jahre
- 3. Dez. Otto Rohwedder, 31 Jahre
- 3. Dez. Willi Kirsei, 37 Jahre.

Aus Bad Flinsberg (im Isergebirge) schreibt Arthur Stenzel dem „Kicker“, daß er sich schon recht erholt habe und auch wieder besser schlafe. Der Schatzmeister des NSRL. war sehr überarbeitet und das Herz nervös geschwächt. Nun kräftigt er sich wieder im Ozen der Tannenwälder. Im übrigen beschleunigen die gestiegenen Zuschauerzahlen bei den Fußballkämpfen die Rekonvaleszenz des Vielbesorgten. Der „Kicker“ wünscht ihn schon wieder beim Pokalendspiel zu sehen und drückt ihm beide Daumen.

Oberarzt Dr. Herbert Faust, Sportführer des SV. Waldhof, wurde dieser Tage vom Regimentskommandeur das EK 1 überreicht, worüber sich nicht nur viele Waldhöfer freuen. Dr. Faust hat als Leiter der aktiven Abteilungen erstes Verdienst an den hervorragenden Leistungen der blauschwarzen Mannschaften. Nicht nur im Fußball steht der Name Waldhof in der vordersten Reihe des deutschen Sports. Die Waldhof-Schule ist ein Begriff geworden und wird es weiter sein.

Aus Breslau grüßten den „Kicker“ die bewährten Kämpfer Gerlach, Beinlich, Kinzel, Hilbig und Kerschmer aus gemeinsamer Runde.

Der Bezirksfachwart für Fußball in Augsburg Otto Lang, feierte am vergangenen Donnerstag den 50. Geburtstag und gleichzeitig 40jährige Tätigkeit im Fußball. Vom fußballspielenden Mittelschüler bis zum Bezirksfachwart war ein weiter Weg. Augsburgs Fußballsport verdankt Otto Lang sehr viel. Die Zahl der Gratulanten, unter ihnen Sportbezirksführer Dr. Förg, war groß.

In Augsburg starben in der vergangenen Woche zwei bekannte Fußballer. Wer sich an die Mannschaft um Karl Krauß erinnert, dem sind die Namen Heinrich Vogel und Herbert Hüther

bekannt. Zu Zeiten Hennebergers spielte Vogel Mittelläufer und Hüther Halbrechts. Beide wurden nur 44 Jahre alt. Den Angehörigen wendet sich das Mitgefühl der ganzen Augsburger Fußballgemeinde zu.

Mit 16½ Jahren kam Karl Berger in die erste Elf der TSG. Plankstadt; heute mit 39 Jahren und Vater von zehn Kindern kämpft er noch immer für die



Meisterschaften seiner Mannschaft. Weit über 700 Spiele hat er mitgemacht. Im 50. Jahr seines Bestehens dankte der Verein seinen alten Kämpfern in besonderer Weise.

Vier Brüder Barkemeyer spielen im Sport der einstigen Residenz Oldenburg eine führende Rolle. Der größte von ihnen, Leutnant zur See und 1,96 m groß, leitet die 3. SS. A in Kiel mit gutem Erfolg. Die Fußballer kann sich mit jeder Bereichsklassemannschaft messen und wird in den kommenden Monaten noch öfters den Beweis hierfür erbringen. Hier sehen wir die tüchtige Marinemannschaft im Bild:



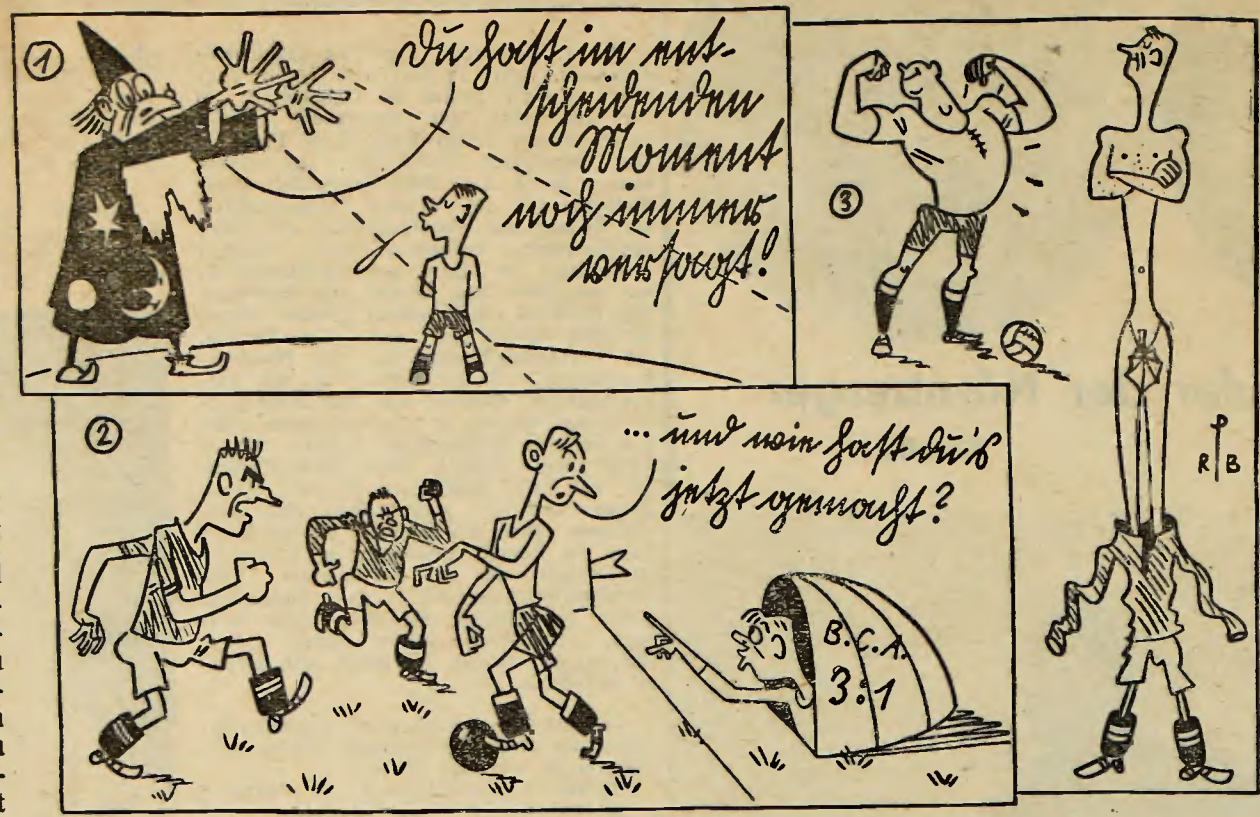
Von links stehend: Sportoffizier Leutnant (V) Barkemeyer, Hinseler, Kirchhof, Grüner, Kastner, Endres, Bodemann, Jakowiak, Böttcher. Kniend: Knauff, Maifeld, Schlüter.

Vor acht Tagen schon brachte der „Kicker“ eine Notiz von der tüchtigen sächsischen Soldatenelef in Hagenau, die die Bereichsklasseelf 4:2 schlug und weiterhin ihre Kräfte mit der elsässischen Elite messen will. Hier sehen wir die Mannschaft mit ihren Offizieren im Bild: Stehend von links: Oberlt. Cundius, Voigt, Kretschmar, Barth, Hoffmann, Pittrof, Mühlbach, Steinbach, Muskalla, Lt. Dr. Reinhardt. Kniend: Lange, Korsak, Schuhmann.



Uebelein I. Und hinter diesem festen, in vielen schweren Spielen zusammengeschießten, erfahrenen Verteidigungsblock steht dann noch der Torhüter Köhl, der mit derselben Ruhe und mit derselben Sicherheit zu spielen wie Willibald Krieb oder Hans Klodt. Auf der Seite der Dresdner sieht es keineswegs anders aus. Der kräftige, schlagsichere Hamburger Miller bedeutet eine wertvolle Verstärkung für den DSC. Er bildet mit dem flinken und gewandten, forsch dreinfahrenden Hempe ein ausgeglichenes und verständnisvoll zusammenwirkendes Verteidigerpaar. Und zwischen beiden steht der Stopper Walter Dzur, den der Reichstrainer in zwei Länderspielen dieses Jahres eingesetzt hat. Vor dieser Dreimann-Reihe bewegen sich zwei technisch und taktisch klug spielende Außenläufer. Der eine

## Auch unser Zeichner beteiligte sich an der Vorschau



1. Von diesem Zauberbann will sich der DSC. auf jeden Fall freimachen. 2. Zur Sicherheit will man den „Club“-Bezwinger B.C.A. als Souffleur anstellen. 3. Im übrigen fühlt sich der DSC. so stark wie noch nie, und auch der „Club“ will weit über seine sonstige Form hinauswachsen

von ihnen, Schubert, ist schon längst von Herberger vorgemerkt, und der andere war wohl der wirkungsvollste Spieler des DSC. im letzten Pokalkampf gegen Rapid. Dieser Pohl war doch überall zu sehen, unermüdet, eifrig, tatenfroh. Vielleicht hat der 1. FCN. einen kleinen Vorteil, der gar nicht so unscheinbar ist: dieser Block von Köhl bis Carolin-Luber wirkt länger zusammen als der Mannschaftsteil des DSC. von Krieb bis Pohl-Schubert. Es klappt da bei den Nürnbergern in den Augenblicken in denen es wirklich darauf ankommt, vielleicht etwas besser. Eine kleine Unachtsamkeit, ein Fehler von diesen beiden Verteidigungen kann von entscheidender Bedeutung sein. Wir wissen aber auch, daß diese Hintermannschaften es beiden Stürmerreihen sehr schwer machen werden.

## Kurzer Streifzug durch die Geschichte der beiden großdeutschen Sportvereine



Der Dresdner Sport-Club wurde 1908 von Mitgliedern des ehemaligen 1. Dresdner Fußball-Clubs (heute Sportgemeinde 1893) gegründet. Schon vor dem Weltkrieg erlebte der DSC. eine hohe Blütezeit und wurde achtmal Ostsachsenmeister: 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1911 und 1912. Der erste Höhepunkt war 1905, der den Dresdnern zum ersten Male auch den Titel eines mitteldeutschen Verbandsmeisters einbrachte. Vor dem Weltkrieg gerieten die DSCer dann auf einmal in die „Versenkung“, aus der sie richtig erst nach bald anderthalb Jahrzehnten wieder auftauchten. Erst 1926 wurden sie wieder Ostsachsenmeister und gaben diesen Titel nun bis 1933 nicht wieder ab (insgesamt sicherten sie sich ihn also 16mal). 1926, 1929, 1930, 1931 und 1933 wurden sie außerdem Mitteldeutscher Meister, 1928 und 1933, das erste und das letztmal, daß diese Trophäe umstritten wurde, auch Mitteldeutscher Pokalmeister. Nur einem Verein in Mitteldeutschland glückte es, in einem Jahr Verbands- und Pokalmeister zu werden, eben dem DSC. 1932/33! Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft hat DSC. also schon 1905 gestanden, aber immer wieder war der Anlauf vergeblich. 1930 war das erfolgreichste Meisterschaftsjahr. In der Vorrunde wurde in Halle VfB. Königsberg 8:1 und in der Zwischenrunde auf der Dresdener Ilgenkampfbahn die Spielvereinigung Fürth in der Verlängerung 4:5 geschlagen. In der Vorschlußrunde scheiterten die Dresdener dann aber in Duisburg mit 0:2 an Holstein Kiel. Seit 1933 gehört DSC. ständig zur Gauliga, wurde 1934 Sachsenmeister durch das bessere Torverhältnis gegen VfB. Leipzig, endete 1935 und 1936 zweimal auf dem zweiten Platz hinter Polizei-SV. Chemnitz 1937 und 1938 kamen die Dresdner nur als Vierte ein, und zwar erst hinter BC. Hartha, Fortuna Leipzig und PSV. Chemnitz. 1938/39 begannen die Leute aus dem Ostragehege ganz unten. Nach vier Spielen zierten sie mit 0:8 Punkten und 0:8 Toren das Ende der Tabelle! Dann kämpften sie sich aber doch noch zur Spitze durch und wurden nach fünf Jahren Unterbrechung Gaumeister. In den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft drang DSC. dann als Gruppenmeister nach zweimaligem Anlauf gegen Schalke 04 und der Niederringung des HSV. bis auf den dritten Platz vor. In der ersten sächsischen Kriegsmeisterschaft wurde DSC. Staffelsieger Ost und setzte sich in der Entscheidung gegen Planitzer SC. (Staffel West) in Dresden mit 3:0 durch, nachdem der erste Gang in Planitz 3:3 unentschieden geendet hatte. Wieder wurde DSC. Gruppenmeister, und diesmal glückte sogar über Rapid Wien hinweg der Vorstoß ins Endspiel. 0:1 von Schalke geschlagen, mußten sich die Dresdner dann mit dem zweiten Platz abfinden. In der zweiten Kriegsmeisterschaft führt DSC. als einziger sächsischer Verein ohne Verlustpunkt nach fünf Spielen mit 28:5 Toren vor Polizei Chemnitz und dem Planitzer SC. Im Tschammerpokal ist der DSC. schon 1937 bis in die Vorschlußrunde gekommen, er unterlag der Fortuna Düsseldorf in Hannover 2:5. Im Jahre 1938 sind sie in der dritten Schlußrunde ausgeschieden durch eine 0:3-Niederlage gegen 1860 München.

Paul Hoeritzsch

Der 1. FC. Nürnberg wurde heuer 40 Jahre alt. Schon lange vor dem Weltkrieg nahm der 1. FCN. im Kampf um die damalige Ostkreismeisterschaft des Süddeutschen Fußball-Verbands eine besondere Stellung ein. 1907, 1908 und 1909 errang er den Titel. In den Jahren 1916, 1918, 1919, 1920 und 1921 fügte „der Club“ dem Titel eines Bayerischen Meisters auch die Süddeutsche Meisterschaft zu; er krönte seine Siegeslaufbahn im Jahre 1920 mit der ersten Deutschen Fußballmeisterschaft, als er zu Frankfurt a. Main die Spielvereinigung Fürth mit 2:0 besiegte. Schon ein Jahr später holte sich der Club zum zweitenmale die Viktoria. Im Endspiel bezwang er die Elf von Vorwärts Berlin mit 5:0. Und abermals ein Jahr später, 1922, stand der Club schon wieder im Endspiel, aber trotz zweimaligem Anlauf war es nicht möglich, mit dem HSV. zu einer Entscheidung zu kommen. Das Jahr 1924 brachte dem Club die dritte Deutsche Meisterschaft. Diesmal gelang gegen den HSV. ein Sieg von 2:0 als Revanche für Leipzig und Berlin. 1924 holte sich der Club noch den Süddeutschen Pokal, den er schon im Jahre 1918 einmal gewann. Im Endspiel um die Viktoria mußte sich der Frankfurter Fußballsportverein 1925 dem unvergleichlichen Stehvermögen der Nürnberger beugen und deren 1:0-Sieg anerkennen. Mit nur einjähriger Unterbrechung stand also der Club fünf Jahre hintereinander im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 1927 zogen die alten Clubspieler, die inzwischen im In- und Ausland Ansehen und Geltung erlangt hatten, nochmals in ein Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Sie schlugen Hertha-BSC. in Berlin mit 2:0 und beendeten damit eine Siegesserie von einmaliger Größe. 1934 stand wieder eine Clubelf im Endspiel, unterlag aber gegen Schalke 04 mit 1:2! Allein der Ehrgeiz der jungen Clubmannschaft war ebenso groß wie der der alten. Als es im Jahre 1935 im Düsseldorfer Rheinstadion wieder ein Zusammentreffen mit Schalke im Endspiel um den Pokal gab, da revanchierten sich die Nürnberger und schlugen die Knappen klar und verdient mit 2:0. Als erste Mannschaft gewann der 1. FCN. also den Tschammerpokal und zog ein Jahr später auch wieder in das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft ein. Fortuna Düsseldorf wurde in der letzten von 7200 Sekunden 2:1 geschlagen! Wieder beherrschte der Name 1. FCN. maßgebend die Geschichte des Deutschen Fußballs. 1937 zog der Club wieder ins Endspiel ein, aber im Olympiastadion mußte er durch Schalke 04 eine 0:2-Niederlage hinnehmen. Im Tschammerpokal feierte der Club im Jahre 1940 seinen zweiten großen Sieg, indem er Waldhof im Olympiastadion mit 2:0 schlug. Insgesamt stand der Club bisher in 12 Endspielen. Gegen den DSC. bestreiten die Nürnberger ihr 13. Endspiel. Wer abergläubisch ist, mag sich an die ominöse Zahl „13“ klanunnern, so oder so. Die Clubspieler tun das nicht. Sie gehen mit festem Vertrauen ins 13. Endspiel, eine Zahl, die wahrlich ihresgleichen suchen wird und ein Rekord, den keine andere Mannschaft so schnell wieder erreichen kann. In der diesjährigen Bayerischen Meisterschaft steht die Mannschaft mit zwei Verlustpunkten an zweiter Stelle.



Gustl Rasch

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 30.11/1.12.40  
Sonntag

| 1.F.C.N.         | - | Gegner        | Tag | Platz  | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|---|---------------|-----|--------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  |   |               |     |        |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - | S. C. Dresden | 1.  | Berlin | 14.30 |             | 1:2           |
| Pokal            | " |               |     |        |       |             |               |
| Res.             | " | Bay. Kick.    | 1.  | dort   | 14.30 |             | 3:2           |
| 3.               | " | Eintr. Frank. | 1.  | Stad.  | 9.30  |             | 2:1           |
| 3a.              | " |               |     |        |       |             |               |
| 4.               | " |               |     |        |       |             |               |
| 1. AH            | " | SSW           | 30. | Zabo   | 15.30 |             | 4:3           |
| 2. AH            | " |               |     |        |       |             |               |
|                  |   |               |     |        |       |             |               |
|                  |   |               |     |        |       |             |               |
| B - 1. Jgd.      | " | Bay. Kick.    | 1.  | dort   | 13.00 |             | 3:3           |
| 2. "             | " | RB Nbg. 2.    | 1.  | dort   | 12.30 |             | 3:2           |
| 3. "             | " |               |     |        |       |             |               |
| 4. "             | " |               |     |        |       |             |               |
| 1. Jungvolk      | - | Pfeil Vikt.   | 1.  | Zabo   | 9.30  |             | 6:2           |
| 2. "             | - | Wacker 2.     | 1.  | Zabo   | 9.30  |             | 2:2           |
|                  |   |               |     |        |       |             |               |
|                  |   |               |     |        |       |             |               |
| <u>Hockey:</u>   |   |               |     |        |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - |               |     |        |       |             |               |
| 2. "             | - |               |     |        |       |             |               |
| 1. Jgd.          | " |               |     |        |       |             |               |
| 1. Frauenelf     | - |               |     |        |       |             |               |
| <u>Handball:</u> |   |               |     |        |       |             |               |
| 1. Mannschaft    | - |               |     |        |       |             |               |
| 2. "             | - |               |     |        |       |             |               |
| 3. "             | - |               |     |        |       |             |               |
| 1. Jgd.          | " |               |     |        |       |             |               |
| 1. Frauenelf     | - |               |     |        |       |             |               |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl .....

..... Billmann Ubelehn I .....

..... Luber .. Kennemann Carolin .....

..... Gussner Eiberger Friedel Pfänder Kund .....



# SPORT-KURIER

## Der besiegte Pokalverteidiger

### Zum Ischammerpokal-Endspiel Club gegen DSC

A. St. Nürnberg, 2. Dez.

Als der junge Mannheimer Schiedsrichter Pennig, der erst im April dieses Jahres noch aktiv an dem Ischammerpokal-Endspiel Club gegen Waldhof teilnahm, am Sonntag im Olympiastadion das denkwürdige, von ihm großzügig und einwandfrei geleitete Pokal-Endspiel Club gegen DSC in der 95. Minute abpfeift, da unbrausie lauter Jubel den neuen Pokalmeister. Dieser neue Pokalmeister war der Dresdener Sportclub, der in dieser entscheidenden Minute durch einen glücklichen Weitschuß seines Halbrechten Schaffer mit 2:1 über den 1. FCN. Sieger geworden war. Der anerkennende Beifall der Massen war verständlich. Denn sie hatte mit den Dresdenern eine Mannschaft kämpfen gesehen, die mit großem Ehrgeiz und Einsatz, aber auch mit einer feinen und eines Meisters würdigen Leistung aufwartete. Diese Mannschaft war auf Grund ihrer guten Spiele in den letzten Wochen, auf Grund jener knappen 0:1-Niederlage gegen Schalke im Kampf um die „Deutsche“ und nicht zuletzt in Hinblick auf die gute Rolle, die sie in den letzten Jahren im deutschen Fußball spielte, zweifellos berechtigt, sich endlich auch einmal mit einem Meistertitel zu schmücken. Für solche, man möchte sagen, innere Notwendigkeit und Gesellichkeit des Ballspiels, hat der Zuschauer ein feines Verständnis und es hätte an diesem Sonntag auch mit Bestimmtheit das Fußball-Publikum irgend einer anderen Stadt diesem neuen Pokal-Sieger freudig zugejubelt. Es war daher die Anerkennung der Zehntausende von Berlinern keine Opposition gegen den Club! Ja, wir können nur unsere gestrige Feststellung hier wiederholen, daß diesmal der Berliner Zuschauer über Erwarten objektiv gewesen ist.

Der mit 1:2 Toren in der Verlängerung Unterlegene war der alte Pokalmeister und Titelverteidiger, war der Club. Eine Mannschaft, die zusammen mit den Endspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft und um den Ischammer-Pokal insgesamt elfmal im Titeltampf stand. Eine Erfolgsserie, die im Reich ohne Beispiel ist. In diesem vergangenen Sonntag war es sogar das zwölftmal. Welch eine stolze Bilanz! Der Sieg blieb versagt. War es eine Niederlage?

Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Auch die knappsten Ergebnisse, so wie dieses 2:1 des DSC., in der Verlängerung erzwungen. Nach diesen Zahlen, auch nach der zeitweisen Ueberlegenheit der Dresdenern in der zweiten Halbzeit muß man sagen: ja, es war eine Niederlage des Club, eine Niederlage in allen Ehren, die niedrigste in der Verlängerung mögliche, eine Niederlage einer Mannschaft, die nicht mit besonderem Glück kämpfte. Denn wir sahen Bilder vor uns und Situationen im Dresdener Strafraum, die, unter einem auch nur kleinen gütigen Lächeln Fortunas stehend, nur allzu leicht eine Wendung hätten bringen können: Kund im vollen Lauf aufs Tor zustrebend, vorbildlich führt er den Ball, jetzt — man fühlt förmlich die Spannung durch die Tausende zittern, spürt die blitzschnell aufspringende Erwartung eines sicheren Tores — schießt er stahlhart — aber Aref hält den Ball in fang sichereren Händen. Oder Carolin gibt jetzt einen stahlharten Schuß ab, da wirft sich der Leib eines Verteidigers in die Flugbahn. Da hat Pfänder, der junge, eifrige Nürnberger Halblinke, den Ball, er

schießt mächtig, prachtboll, in ausrichtreicher Position stehend. Da fährt von irgendwoher, wie hergezaubert, das Bein eines Dresdeners dazwischen und lenkt den Ball zur Ecke.

Eine Niederlage? War das am Sonntag nach 95 Minuten Kampf ein Besiegte sein mit klarer, eindeutiger Distanzierung? War es ein Unterliegen eines kräfteungleichen Partners? War es eine Endspiel-Niederlage mit all ihrer seelischen Niedergeschlagenheit und inneren Belastung, die gewöhnlich das Ende eines solchen Kampfes mit sich bringen? War es eine Niederlage mit all ihrer psychologischen Auswirkung? Nein!

Ich sehe noch, eingehüllt von den brandenden Ovationen, die dem Sieger entgegengebracht werden, die Clubspieler auf dem Rasen des Olympia-Stadions in dieser jah aufgebrochenen entscheidenden Minute (denn das Siegestor Schaffers kam völlig überraschend) vor mir: die Clubspieler haben rasch das Unabwendbare hingenommen, sie schütteln dem großartigen Gegner die Hände, sie freuen sich mit ihm. Und sie gehen in die Kabine, aufrecht, stolz, wie Sieger selbst verlassen sie, die Geschlagenen, das Spielfeld.

Im April dieses Jahres erst sind diese Clubspieler im Pokal-Endspiel gestanden. Sie gewannen 2:0 über Waldhof. Ohne Pause ging es in die schweren Rundenspiele um die Deutsche Meisterschaft. Sonntag für Sonntag Kampf, Erprobung, Mobilisierung körperlicher und seelischer Kräfte. Und Verbrauch! Es ging wieder in die Punktspiele der bayerischen Bezirksklasse, die neuerdings allen Einsatz erforderten. Dazwischen gab es Änderungen, kriegsbedingte Aufstellungsschwierigkeiten, gab es ohne Ruhe und Atemholen die schweren Zwischenspielspiele, das Vorschlußspiel um den Ischammerpokal. Dieser unablässige Einsatz dauerte bis zu diesem vergangenen, denkwürdigen Sonntag in Berlin. Und wieder war der Club da, zeigten die elf Spieler 95 Minuten lang ein hochstehendes Spiel, eine begeisterte Hingabe, einen nicht zu brechenden Eifer und einen Kampfwillen sondergleichen. Bis zu jener unheilvollen Sekunde, da der glückliche Schütze Schaffer vom DSC. das für Köhl unhaltbare und entscheidende Tor schoß. Eine Niederlage?

Wie Sieger selbst traten die Clubspieler vom Schauplatz des Kampfes, dem auch der Stifter des Pokals, der Reichssportführer, beiwohnte, ab. Ihr Spiel verrät, daß sie würdig sind, in absehbarer Zeit wieder in einem Fußball-Endkampf zu stehen! Ihr Mannschaftsgeist, ihr Können, die enge kameradschaftliche Verbundenheit läßt sie ohne innere Erschütterung über diesen Sonntag hinweggehen. Daß Kreisleiter Zimmermann, daß Sportauführer Weil dem Spiel beiwohnten, daß die gesamte Nürnberg-Fürther Fußball- und Sportgemeinde so lebhaften Anteil gerade an diesem Endspiel nahmen, bezeugen den starken Rückhalt, den die Clubmannschaft zu jeder Zeit und in jeder Situation besitzt. Die Parole kann nach diesem Berliner Spiel deshalb auch mit Recht nur lauten: auf ein neues!

Italien und Ungarn standen sich in Genua vor 40 000 Zuschauern im Fußballänderspiel gegenüber. Das Treffen endete 1:1, nachdem Italien zur Pause 1:0 geführt hatte. Torschützen waren Trevisan (I) und Podola (U).

B Uhrabendblatt

# Großes Spiel - gleichwertige Leistungen

Der Dresdner Sport-Club gewann mit 2:1 in der 94. Minute dennoch verdient das Tschammerpokal-Endspiel 1940

Zum dritten Male ist eine Club-Mannschaft im Endspiel geschlagen worden. 1934 und 1937 durch Schalke 04, diesmal durch den Dresdner Sportclub. Nie wurde jedoch eine Niederlage mit mehr Verständnis und Zufriedenheit empfunden als nach dem unglücklichen — dennoch aber nicht unverdienten — 1:2 gegen den Dresdner Sportclub. Es kämpften in der Tat zwei etwa gleichwertige Mannschaften um den Sieg, der erst in der Verlängerung dem Dresdner Sportclub zufiel. Schaffer war der Schütze des entscheidenden Tores, der von seinen Kameraden genau so umarmt, beglückwünscht und verherrlicht wurde wie damals Karl Gukner, als er in der allerletzten Sekunde der Verlängerung das siegbringende Tor gegen Fortuna Düsseldorf erzielt hatte.

Indessen die 70 000 Zuschauer dem überglücklichen und freudestrahlenden Torsehenden zuzubelken, nicht etwa, weil sie sich über die Niederlage des Clubs freuten, sondern weil es eben ein sogenanntes schönes Tor war, schritten die Clubspieler zu ihren Dresdner Kameraden, um ihnen als erste auf dem Spielfeld die Glückwünsche auszusprechen. Sie mögen es mit etwas Wehmut im Herzen getan haben, aber sie durften als ehrliche und anständige Berliner vor die siegreiche Mannschaft treten und der Beifall, der die in die Kabinen gehenden Mannschaften noch lange begleitete, galt sicher dem Club ebenso wie dem Dresdner Sportclub.

Wertvoll ist, daß es wieder einmal ein schönes, offenes und auch anständiges Endspiel gegeben hat. Die Berliner Zuschauer erkannten das auch rückhaltlos an und nahmen von schönen Leistungen des Clubs ebenso gerne Notiz wie von solchen des DSC. selbst.

Reichssportführer von Tschammer und Osten

wies bei einem kurzen Beisammensein der beiden Mannschaften nach dem Spiel auf die gleichwertigen Leistungen der beiden Mann-

## anständiger Kämpfer und Verlierer

von Berlin geschieden und in die Heimat zurückgeführt. Niemand braucht den Kopf hängen zu lassen, auch nicht Köhl, der den 25-m-Schuß von Schaffer vielleicht hätte halten können. Es war ja so, und das betonte Kreisleiter Zimmermann in seiner Ansprache an die Spieler ebenfalls, daß Köhl dafür eine Reihe von anderen schweren Schüssen in hervorragender Weise meisterte und daß zu einem solchen Schuß, wie ihn Schaffer in der vierten Minute der Verlängerung losließ, auch etwas Glück gehört. Genau so gut hätte der Club am Ende der ersten Halbzeit schon, als er

15 Minuten lang ein wahrhaft begeistertes und das Dresdner Tor ständig unter Druck setzte, die Führung an sich reißen und damit möglicherweise eine Wendung des Ab-

schaften hin und sprach ihnen Dank und Anerkennung für das faire, schöne Spiel aus. Er gab eine Bemerkung von General Daluge wieder, die dieser nach dem Spiel machte und die etwa lautete:

„Verfügen Sie den Pokal und geben jeder Mannschaft die Hälfte, sowohl der Dresdner Sportclub als auch der 1. FCN. hätten ihn verdient.“

Auch Kreisleiter Zimmermann sprach der Clubmannschaft beim Abendessen im „Nürnberger Hof“ seine volle Anerkennung aus. „Wir erklären nicht, daß wir ausgesprochenes Recht gehabt haben“, sagte Kreisleiter Zimmermann, „aber wir haben uns davon überzeugt, daß zwei völlig gleichwertige Mannschaften um den Sieg stritten und wir dürfen mit Stolz sagen, daß wir mit Aufwand verloren haben. Es ist nicht entscheidend, wie man zu einer Mannschaft nach einem Sieg steht, allein wichtig ist, daß man nach der Niederlage — nach einer solchen Niederlage — zu ihr hält.“ Daß das der Fall ist, bewies Kreisleiter Zimmermann als Hochtäter der Partei dadurch, daß er die Mannschaft für die nächsten Tage zu einem Abendessen ins Gaubasino eingeladen hat.

Der Club ist als

les zu seinen Gunsten herbeiführen können. So oder so, das Endspiel um den Tschammerpokal wird als eines der schönsten der letzten Jahre immer in der Erinnerung der 70 000 Zuschauer fortleben. Allein die Tatsache, daß der Club wieder dabei war, spricht ja für ihn und selbst die Berliner Zuschauer behandelten nach diesem schönen Spiel doch eindrucksvoller als je, daß der stolze Name 1. FC Nürnberg immerhin Achtung und Anerkennung verdient.

Dabei gab es im Lager des Clubs auch nicht eine Stimme, die sich nur irgendwie gegen den siegreichen DSC. ausgesprochen hätte. Man schätzte die Mannschaft außerordentlich, hatte Respekt vor ihrer ausgeglichenen Gesamtleistung. Sie zeigte sie nicht nur im Spiel, sondern auch in der Art, wie sie den Sieg empfingen. Auch der Berliner We-

### Ein Gukner-Tor von alter Klasse

Von dem Augenblick an, da der Club die 1:0-Führung des DSC. die sich dieser durch ein Tor von Machata gesichert hatte, durch einen schönen, aber nicht unhaltbaren Schuß von Gukner ausglich, hatte die Clubmannschaft ihre besten Minuten. Vor dem Tore der Dresdner gina es außerordentlich lebendig zu und Pfänder und Friedel schossen einigemal so gut sie nur konnten. Aber die starke Dresdner Hintermannschaft wehrte die Angriffe der Nürnberger immer wieder ab und es fehlte in diesen Augenblicken dem Club eben das Glück, das später dem DSC. durch den unverhofften Schafferichuß zufiel.

### In der zweiten Halbzeit kam der Dresdner Sportclub recht auf ins Spiel.

Aber auch die Nürnberger Hintermannschaft bestand die Belastungsprobe glänzend, während der Sturm besonders am linken Flügel nur wenig Durchschlagskraft besaß. Dabei darf man nicht übersehen, daß beim DSC. einige Spieler in hervorragender Verfassung waren, so vor allem Mittelläufer Daur, Pohl und Schubert neben ihm und in der Verteidigung der Hamburser Müller. Wenn dennoch Eiberaer und Gukner immer wieder den Clubtum nach vorne rissen und durch manch schöne Leistungen begeistern konnten, so beweist das nur, daß sie einmal mehr zu den besten gehörten. Gukner spielte nach seiner Verletzung wieder mit altem Erfolg und Eiberaer war wieder der unerwüthliche Kämpfer, der sich die Bälle von hinten holte und bis zum letzten Augenblick die Hoffnungen nicht aufgab. Ueberraschend auf spielte auch Friedel. Zwar noch nicht so schummavoll und überzeugend als früher, aber weit besser als in Düsseldorf und sicherlich besser als jeder andere, der keine Stelle hätte einnehmen können.

### Uebelein I, die Säule in der Club-Hintermannschaft

Von einigen Mißverständnissen und mehrmals schlechtem Rufspiel abgesehen, war die Clubhintermannschaft wieder die starke, unerschütterliche Einheit. Uebelein I hatte diesmal einen besonders guten Tag. Nicht nur, daß er in zwei kritischen Situationen den Ball noch von der Torlinie wegschlug, lieferte Uebelein I eines seiner besten Spiele als Verteidiger. Köhl fina eine Reihe von schweren Schüssen mit absoluter Sticherheit, aberte aber sonst mehr als gewohnt in raschem und

## Völlig ausgeglichene DSC-Mannschaft

Die Elf des Dresdner Sportclubs zeichnete sich durch völlige Ausgeglichenheit aus. Ein Vorteil der Elf lag vor allem darin, daß der Ball schnell abgespielt wurde und daß die Spieler außerordentlich schnell nach jedem Ball starteten. Im Angriff machten die beiden Außenstürmer Bocael und Carstens der Clubhintermannschaft viel zu schaffen. Selmut Schön konnte sich durch die ständige Verfolgung Dubers zwar nicht groß entwickeln, aber was Schön machte, hatte dennoch Hand und Fuß. Sehr unternehmungslustig acierte sich beim DSC. auch der Mittelstürmer Machata, der technisch alle Voraussetzungen besaß und sich besonders durch seine Zusammenarbeit mit Schön mehrmals auszeichnete.

So schön und gut wie das Spiel selbst war auch die Leistung des Nürnberger Schiedsrichters Penning. Der holländische Schiedsrichter war sehr ruhig und ließ sich nicht durch die Angriffe der Clubmannschaft leicht aus der Fassung bringen. Auch der Clubhintermannschaft sehr auf



Ueberreichung des Tschammerpokals. Spielführer Hempel nimmt den Siegeskranz in Empfang.

Weltbild

entschlossenem Einmarschen. Auch das erste Tor, das der DSC. durch Machata erzielte, wurde dadurch begünstigt, daß Köhl sein Tor nicht rechtzeitig verteidigte, obwohl die Clubspieler einstimmig bekundeten, der Dresdner Mittelstürmer hätte beide Hände dazu benutzt, um den Ball ins Tor zu bringen. Von der Pressekabine aus war der Vorfall nicht zu beobachten. Billmann, Krenemann, Carolin und Huber kämpften mit dem gleichen Einsatz und mit dem gleichen Erfolg wie in den letzten Spielen auch schon. Durch vorübergehend starke Belastung in der zweiten Halbzeit konnte die Aufbauarbeit der Außenläufer freitlich nicht die gewohnte Wirkung haben.

### Kriegsmarine Ziel in München.

Die Münchener Schwimmer setzen ihr Winterprogramm am Sonntag, 8. Dezember fort. Am diesem Tag erwarb der Männer-Schwimmerverein München die aus dem Jahre 1939 stammende Kriegsmarine Ziel die Schwimmwettkämpfe, Staffelschwimmen und Wasserballspiel den Männ-

# Um ein Tor geschlagen

## DSC wird in einem harten Kampf nach Verlängerung mit 2:1 gegen 1. FCN Tschammerpokal-Sieger

Von unserem nach Berlin entsandten Sportschriftleiter Julius Schmuck

Frankische Tageszeitung vom 2. 12. 40

Der Versuch des 1. FCN., den Tschammerpokal zum dritten Male an sich zu bringen, glückte diesmal nicht. Der Dresdner SC., erstmals im Endspiel, löste den Club als Pokalverteidiger durch ein Tor Schaffers in der vierten Minute der Verlängerung, das das 2:1 bedeutete, ab. Wir alle in Nürnberg und Fürth wären zweifellos stolz gewesen, wenn Deutschlands erfolgreichster Verein am 1. Dezember im Berliner Olympia-Stadion der große Wurf gelungen wäre. Daß die Anstrengungen der Mannschaft vergeblich waren und der Jubel der 70 000 im Olympia-Stadion diesmal schließlich nach 94 Minuten Kampf dem Gegner der Nürnberger gehörte, ist aber durchaus nicht tragisch. Der Club bewies in diesem Spiel einmal mehr, wie schwer es ist, gegen ihn in entscheidenden Kämpfen erfolgreich zu sein. Er verlangte dem DSC. alles ab und gab ein Beispiel seiner außerordentlichen Kampfkraft, die auf die Dauer gesehen, bisher noch keine deutsche Mannschaft im gleichen Ausmaße aufzubringen vermochte. So groß der Erfolg des DSC. durch seinen Sieg in diesem Treffen ist, so wenig kann auf der anderen Seite die Niederlage den Ruhm des Clubs beeinträchtigen. Ueber ein Jahr, Sonntag für Sonntag, ohne jede Pause um die Punkte oder den Verbleib im Pokal kämpfen müssen, will schon etwas heißen, um so mehr, als bekanntlich der Club heuer im Frühjahr bereits am gleichen Platz in Berlin gegen Waldhof seinen zweiten Tschammerpokalsieg erritt.

Eine Mannschaft immer in Form zu halten, ist unter den heute erscheinenden Verhältnissen eine kaum zu übersehende Aufgabe. Es spricht also selbst diese Niederlage, von der Seite ihres Ausmaßes her betrachtet, für den 1. FC. Nürnberg. Mit 2:1 in der Verlängerung zu verlieren, geht auf Kosten der besseren Tagesform und die hatte zweifellos der DSC. Erstmals im Tschammerpokal-Endspiel stehend, beschloß er seinen so erfolgreich durchgeführten Kampf mit dem entscheidenden Sieg. Allerdings mußte er, was wiederum für den Club spricht, das erste Gegentor in all seinen Pokalspielen dieses Jahres hinnehmen.

Damit kommt zu den Meistermannschaften, die den Pokal schon im Besitz hatten eine neue hinzu: bekanntlich gewann ihn der sechsfache deutsche Meister Club bereits zweimal, sowie Schalke, VfB. Leipzig, Rapid Wien und nunmehr der DSC. je einmal.

### Hochspannung im Olympia-Stadion

Es war wie immer bei großen sportlichen Ereignissen; eine drangvolle Enge in den U- und S-Bahnen und Bügen, die in Richtung Reichsportfeld führen, schon in den frühen Mittagsstunden, und dann bei Beginn des großen Kampfes, zu dem sich auch Reichsportführer Staatsrat von Tschammer und Osten eingefunden hatte, Zehntausende auf den Rängen dieser herrlichen Kampfstätte. Wieder einmal das Bild von außerordentlicher Eindringkraft, das man bei solchen Entscheidungen des Volkssports Fußball gewohnt ist. Die kleine Schar der Nürnberger, unter ihnen Kreisleiter Zimmerman und selbstverständlich der Vereinsführer des Clubs, Rechtsanwalt Müller, war fast ein verlorenes Häuflein unter den 70 000, aber während des Spieles muhten sie sich doch in besonders überragenden Momenten Gehör zu verschaffen, um so mehr als das Berliner Publikum gestern sehr objektiv war und nicht versuchte, durch allzu großen Stimmaufwand den Kampf von außen her zu beeinflussen. Die Clubelf, die wieder im Hotel „Nürnberger Hof“ Quartier bezogen hatte, ging zuberstichtlich in den Kampf, doch war sich jeder bewußt, daß mit dem DSC. die zweifellos derzeit beste Elf als Gegner im Feld stand. Beide Mannschaften haben bekanntlich den gleichen Dress, rote Jacke und schwarze Hose, und so muhten beide auf einen Teil ihre Klubfarben verzichten.

Die Nürnberger muhten weiße Hosen anziehen, während die Dresdner die rote Jacke mit einer weißen vertauschen muhten. Der Altinternationale Kiegel, dessen ungewaschene Hufe im ganzen Reich bekannt war, wird wahrscheinlich diesen nun einmal erforderlichen Wechsel der Spielkleidung gleich als ein böses Omen angesehen haben. Wenn, dann hat er schließlich zum Schluß Recht behalten.

Als erste kommt die Mannschaft des Pokalverteidigers auf das Spielfeld, gefolgt vom DSC. und wird mit viel Beifall empfangen. Dem Schiedsrichter Pening (Mannheim) stellen sich die Mannschaften wie folgt.

DSC.: Krefz — Müller, Hempel — Köhl, Dzur, Schubert — Botschel, Schaffer, Machate, Schön, Carstens.

Nürnberg: Köhl — Billmann, Uebelein 1 — Luber, Rennemann, Carolin — Gühner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

DSC. geht in Führung. Punkt 14 Uhr flößt Dresden an, kommt aber nicht über die Nürnberger Läuferreihe hinaus. Ein Gegenangriff wird vom linken Flügel vorgetragen, doch vermag Hempel knapp vor dem Strafraum zu stoppen. In der 4. Minute wird es im Nürnberger Strafraum erstmals gefährlich. Billmann, der auf dem glatten Boden einen schlechten Stand hat, verschäst sich bei einer hohen Klante, die Carstens gilt, wird

überlaufen, die Vorlage des Dresdner Linksaußen ist jedoch zu ungenau, so daß Schön damit nichts anfangen kann. Dann geht ein Schuß Botschels knapp über die Latte. Die Nürnberger Mannschaft erscheint nervös. Es gelingt zunächst dem Sturm nicht, den Ball zu halten. Zwei Minuten später ist im Nürnberger Strafraum bereits erneut Gefahr. Schön und Machate haben sich durchgespielt, Köhl muß aus dem Tor, der Ball kommt zum freistehenden Rechtsaußen Botschel. Schon sieht man den Ball im Netz, aber Uebelein rettet die Situation auf der Torlinie stehend.

Nun wird auch der Clubsturm aktiver. Gühner ist durchgebrannt, im Zweikampf mit dem Verteidiger wird er regelwidrig im Strafraum gelegt. Pening gibt Ecke für Nürnberg, der gleich darauf die zweite folgt, ohne daß diese jedoch etwas einbringen. Das Spiel der Nürnberger ist nicht mehr konsequent genug. Gühner hält wiederholt zu wenig Platz, so daß mit Eiberger nicht das erforderliche Verständnis herzustellen ist, das nötig wäre, um die außerordentlich sicher

arbeitende Deckung der Dresdner mit Erfolg zu bekämpfen. Auch wird der Ball oft zu lange gehalten, wodurch überraschende Aktionen, mit denen allein der Gegner schachmatt gesetzt werden konnte, ausblieben. Dresden erzwingt bald darauf seine erste Ecke, als Billmann einen Schuß Machates abwehrt. Auf der Gegenseite kommt Pfänder zur dritten Ecke für Nürnberg. In der 15. Minute übernimmt der Dresdner Halblinke den Ball in Abseitsstellung und knallt ein; Pening hat jedoch vorher gepfiffen. Schon die nächste Minute sieht Uebelein im Zweikampf mit Schön, wobei der Dresdner den kürzeren zieht. Bei einem Versuch, durchzubrechen, wird Kund unfair gelegt. Der Unparteiische, darauf bedacht, den Kampf in sportlichen Grenzen zu halten, verwarnet den Dresdner rechten Läufer.

In der 21. Minute sieht Dresden seine Anstrengungen belohnt. Schön schießt den Rechtsaußen zum Angriff vor, Machate läuft mit und schießt die Klante, die zentimetergenau vors Tor kommt, an Köhl vorbei zum Führungstreffer für den DSC. ein.

## Ein prächtiges Clubtor

Die Berliner jubeln den Sachsen zu und auf den Rängen erwartet man, daß dieser Erfolg dem DSC. mächtigen Auftrieb geben und Nürnberg, gehemmt durch die Torvorlage des Gegners, in seinem Kampfwillen beeinträchtigen würde. Die Dresdner kämpften zwar nun mit vollem Einsatz, deckten auch ausgezeichnet, können jedoch nicht verhindern, daß der Club mehr und mehr ins Spiel kommt.

Genau nach einer halben Stunde zieht der Club gleich. Kund ist plötzlich nach rechts gegangen, er legt Gühner den Ball schön vor, dieser läuft einige Schritte nach innen und mit hartem Schuß aus spitzem Winkel legt er das Leder in die Maschen. Krefz hatte allem Anschein nach auf eine Klante gewartet und konnte den Ball nicht mehr erreichen. Ein prächtiges Tor, das die 70 000 erlebte.

### Nürnberg in seinem Element

Trotz der guten Deckungsarbeit der Dresdner, die auch Dzur und die beiden Außenläufer in gleicher Weise teilen, trotz ihres erstaunlich genauen Fußspiels, kommt Nürnberg mehr und mehr auf und spielt gegen Ende der ersten Halbzeit überlegen. Die vierte Ecke schon bringt Gefahr für Dresden. Zunächst schießt Friedel, das Leder prallt ab, dann jagt Pfänder eine Bombe aufs Tor, die Müller nur noch zur 5. Ecke abwehren kann. Auch die 6. Ecke bringt nichts ein. Gühner hat Recht, als ein scharfer Schuß knapp neben die Latte ins Aus geht. Dresden versucht sich durch Gegenangriffe Luft zu machen, aber jetzt ist es die

Nürnberger Deckung, die jeden Versuch schon knapp hinter der Mittellinie stoppt. Immer klarer wird die Ueberlegenheit des Pokalverteidigers, jedoch der Sturm kann bei der starken Verteidigung des Gegners die Chancen nicht nützen und so endete die erste Halbzeit mit 1:1.

Die Pause verkürzte ein Musikzug der Wehrmacht den 70 000, die mit einem volkstümlichen Lied den Gang um die Ränge eröffnet, vom Beifall der Tausenden begleitet.

### Torlose zweite Halbzeit

Dann haben wieder die Spieler das Wort. Zunächst gleichwertiges Spiel, bei dem nur auffällt, daß Nürnberg reichlich hoch spielt. Luber kann in der 7. Minute ein fast sicher scheinendes Tor, das Schön aus dem Hinterkopf zu verwirklichen versucht, verhindern. Köhl hatte den Ball nicht mehr erreichen können. Dresden kommt zur dritten Ecke, die aber nichts einbringt. Auf der Gegenseite ist es Gühner, der die siebte für Nürnberg erzwingt, die ebenfalls abgewehrt wird. Schön und Machate setzen sich mit aller Kraft ein und inszenieren zahlreiche Angriffe. Sie alle zerschellen jedoch an Nürnbergs aufmerksamere Deckung. Die achte Ecke für Nürnberg bleibt erfolglos. Köhl zeigt einmal mehr sein Können, als Machate eine Klante von Carstens direkt aufs Nürnberger Tor lenkt. Nürnbergs Schlussmann nimmt den Ball im Fallen. Das Spiel wird nun ziemlich gleichwertig, allerdings erscheint Dresden durch die bessere und vor allem schnellere Arbeit

des Sturmes etwas im Vorteil. Bei Nürnberg ist es vor allem die große Erfahrung, die in dieser Spielphase augenfällig wird. Die letzten Minuten der regulären Spielzeit vergehen, ohne daß sich etwas ändert. Dresden gewinnt gegen Schluß etwas mehr Raum und kann Nürnberg erheblich zusetzen, ohne jedoch einen zählbaren Erfolg zu erreichen. Es ging hart auf hart, aber, was für diesen Endkampf um den Tschammerpokal besonders erfreulich ist, immer ritterlich zu. Ein Freistoß vorm Nürnberger Tor scheiterte an Köhl, der sich den Ball aus dem Gedränge heraus herabholte.

### Die Verlängerung

Nachdem in den 90 Minuten kein Sieger ermittelt werden konnte, mußte erstmals um den Tschammerpokal das Spiel verlängert werden und zwar mit zweimal 15 Minuten mit der Maßgabe, daß das erste Tor die Entscheidung bedeutet. Selbstverständlich hofften alle Nürnberger, die Zeuge dieses Kampfes sein konnten, daß die größere Erfahrung des Clubs ausreichen würde, um nunmehr in den folgenden Minuten den Kampf für sich zu entscheiden, um so mehr, als die Nürnberger wieder die Spielhälfte wie in der ersten Halbzeit einnahmen, in der sie die bessere Leistung gezeigt hatten.

### Schaffer erzwingt Entscheidung

Nur vier Minuten dauert es, dann ist der Kampf entschieden. Dresdens Halbrechter Schaffer hat den Ball von Botschel bekommen und aus 20 Meter Entfernung knallt er hoch aufs Tor. Köhl, der einige Schritte herausgelaufen war, konnte ihn, trotzdem er sich streckte, nicht mehr erreichen. Beifall brauste auf. Die Dresdner Spieler jubilierten. Erstmals haben die Männer um Schön den Tschammerpokal gewonnen. Die Massen, vor allem die Jugend, stürmen auf das Spielfeld und tragen in ihrer Begeisterung einzelne Dresdner Spieler im Triumph vom Platz.

Der Sieg des Sachsenmeisters war verdient. Er kam zustande nach einer großen Leistung, die der 1. FCN. als Gegner vom DSC. forderte.

### Ueberraschung in Schweinfurt

VfR. Schweinfurt — VfR. Neumeyer Abg. 2:0 (1:0)

Der VfR. Schweinfurt sorgte am Sonntag für eine große Ueberraschung. In einem Spiel, das die Nürnberger zeitweise stark überlegen durchführten, gewannen die Blauherren mit 2:0 (1:0). Auf beiden Seiten wurde sehr eingetrieben. Die Nürnberger unterschätzten anscheinend die Schweinfurter etwas, denn der Sturm brachte es zu keiner geschlossenen Leistung und die Abwehr war stark überlastet. Im Anschluß an eine Ecke kam Schweinfurt dann in der 27. Minute zum Führungstreffer. Im Nürnberger Sturm hatte Friedel großes Pech mit seinen Schüssen, aber auch bei Schweinfurt wollte es nicht mehr recht klappen. Nach der Pause schnürten die Nürnberger ihren Gegner vollkommen ein, aber auch hier reichte es nicht zu Erfolgen. Die Schweinfurter verteidigten ihren Vorsprung mit Fähigkeit und schließlich drei Minuten vor Schluß unterließ Schranz ein Fehlschlag, Ruffloß war zur Stelle und schon hieß es 2:0, was den endgültigen Sieg der Blauherren bedeutete. — Zuschauer 2000, Schiedsrichter Mertel-Schaffenburg.

### BCA behauptet sich

1860 München — BC. Augsburg 4:5 (2:2)

Die „Löwen“ scheiterten am Sonntag in ihrem ersten schweren Spiel in dieser Meisterschaftsaison am BC. Augsburg, der in einem harten Kampf mit 5:4 (2:2) Sieg, Punkte und Tabellen Spitze errang, bzw. behauptete. Allerdings hatten die Augsburger etwas Glück. Recht gut begannen die Münchener, denn in der 2. Minute konnte Mittelfürmer Krüdeberg eine schwache Zurückgabe eindringen und in der 19. Minute hatte Janda einen Eckball zum 2:0 ausgenützt. In der 25. Minute führte ein scharfer Schuß Schüßlers zum 2:1 und fast mit dem Pauferpfiff zusammen wirkte dann Bayerer einen Elfmeter an Trautmann und Darrick sorgte für den Ausgleich. 15 Minuten nach dem Wechsel erreichte Janda das 3:2, aber schon sechs Minuten später waren zwei Augsburger durchgebrochen und Schüßler gleich aus. Dann waren die Augsburger mehr auf Sicherung des Ergebnisses bedacht, aber in der 29. Minute konnte Ritter auf 4:3 erhöhen und fünf Minuten später sicherte der Augsburger Rechtsaußen das 5:3. Wenige Sekunden vor Schluß konnte Burger das Ergebnis für München noch auf 5:4 verkürzen, das Unentschieden kam aber nicht mehr zustande. Schiedsrichter Kurz-Fürth. Zuschauer 8000.

### Verdienter Sieg

Würzburger Riders — Bayern 1:3 (0:1)

Trotzdem die Münchener Goldbrunner, Streitke und Scheithe erleben muhten, waren sie den Würzburger Riders ganz klar überlegen und erjochten einen verdienten Sieg. Ein Bombenschuß von Uhle brachte den Gästen die Führung. Nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Münchener an und Warthauer erhöhte auf 2:0; dann kamen die Würzburger überraschend durch Schuhmann zum Gegentreffer. Aber Seidl konnte noch kurz vor Schluß einen dritten Treffer anfügen und den Sieg endgültig sicherstellen. Zuschauer 2000. — Schiedsrichter Reißer-Schweinfurt.



Köhl bei der Abwehr eines Dresdner Angriffs

Funkbild: Presse-Hoffmann

# Der <sup>S</sup>Sticker

## DEUTSCHE FUSSBALL-ILLUSTRIERTE

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



### Glückliche Sieger

Fritz Machate und Heinrich Schaffer, die Torschützen des Dresdner Sportclubs im Pokalendspiel 1940

Bild Schirner

**I**m Olympiastadion, am 1. Dezember 1940. Ueber 60 000 Zuschauer haben sich zum sechsten Endspiel um den Tschammer-Pokal eingelunden. Es wäre sehr ungerecht, würde man sagen, daß ihre Erwartungen nicht erfüllt worden sind. Man sah, zumal in der ersten Halbzeit, ein ganz hervorragendes Spiel, das da unten auf einem sehr harten Boden von den Mannschaften des Dresdner Sport-Clubs und des 1. FC. Nürnberg ausgetragen und von einem jungen Stern am deutschen Schiedsrichterhimmel, Alois Pennig aus Waldhof, geleitet wurde. Wir sind den Mannschaften für die schönen Leistungen und vor allem für den vorbildlichen sportlichen und kameradschaftlichen Geist dankbar, der sie in diesem Endspiel auszeichnet!

Zum ersten Male stand der DSC. im Endspiel um den Wettbewerb des Tschammer-Pokals, und zum ersten Male auch kann dieser erfolgreiche Dresdner Sportverein sein Wappen auf dem Sockel des Pokals anbringen. Eine sich langsam entwickelnde, aber stets nach vorwärts gerichtete Leistungskurve ist von diesem Verein mit einem großen Triumph abgeschlossen worden: 1939 Dritter in der Deutschen Meisterschaft, Sommer 1940 Zweiter in der Deutschen Meisterschaft, Spätherbst 1940 Sieger im Tschammer-Pokal!

Die „böse“ 13? Der 1. FCN. bestritt sein dreizehntes Endspiel, zehnmal schickte der ruhmreiche Nürnberger Verein seine erste Mannschaft in ein Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, dreimal in ein Endspiel um den Tschammer-Pokal. Kein deutscher Sportverein weist eine solche Bilanz auf! Hatte die „böse“ 13 an diesem Sonntag im Olympia-Stadion ihre Hand im Spiel? Nein, es mußte für die Nürnberger nicht unbedingt „schiefe“ gehen. Die Mannschaft war nicht schlechter, aber auch nicht besser als in den Kämpfen, die sie in den letzten Wochen bestreiten mußte. Im entscheidenden Augenblick aber verstand sie es nicht, über sich selbst hinauszuwachsen. Gußner gelang es zwar bald, Machates Führungstreffer wieder auszugleichen, allein im entscheidenden Augenblick, als Dresdens machtvoller und mit allem Einsatz großen spielerischen Könnens durchgeführter Generalangriff Mitte der zweiten Halbzeit glücklich abgewehrt worden war, da fehlte der Nürnberger Mannschaft die Kraft, die Ruhe, die Konzentration, um zu einem Gegenstoß auszuholen, der den — vielleicht ein klein wenig entmutigten — Gegner bezwungen hätte. Zu einer solchen außerordentlichen Leistung aber konnte sich die Elf aus Nürnberg nicht aufrufen. Die Dresdner waren immer besser, selbst in den Zeiten, in denen die Nürnberger mehr vom Spiel hatten.

Machate erzielte in der 20. Minute das erste Tor, Gußner gleich in der 32. Minute aus, Schaffer schoß in der 94. Minute überraschend den Siegestreffer.

Der „Kicker“ berichtet auf den nachfolgenden Seiten wieder ausführlich über das große Ereignis: der Hauptschriftleiter schreibt das Fahrtenbuch, Arbitr (Robert Ludwig-Wiesbaden) schildert den Spielverlauf, Dr. Friedebert Becker gibt die Kritik, Prof. Dr. Otto Nerz legt seine Meinung nieder, und Peter Mohr fängt in seinen beliebten Dialogen die Ansicht der Zuschauer ein.

In der Regierungsloge wohnte der Reichssportführer und mit ihm als Ehrengäste Polizeigeneral Daluge und Generalleutnant Köster dem Spiele bei. Sehr schade, daß der Reichsfachamtsleiter beruflich verhindert war, nach Berlin zu kommen. Dr. Xandry übergab dem Spielführer der siegreichen Mannschaft, Heinz Hempel, den Lorbeerkranz. Gleich nach dem Spiele vereinigte der Reichssportführer im Reiterhaus auf dem Reichssportfeld die beiden Mannschaften zu einem kurzen kameradschaftlichen Zusammensein, wo die Ueberreichung des Pokals vorgenommen wurde.

Die Mannschaften bestritten den Kampf in folgenden Aufstellungen:

**Dresdner Sport-Club:** Kreß — Miller, Hempel — Pohl, Dzur, Schubert — Boczek, Schaffer, Machate, Schön, Carstens.

**1. FC. Nürnberg:** Köhl — Billmann, Uebelein I — Luber, Kennemann, Carolin — Gußner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund.

# Dresdener Sport-Club:

## Der sächsische Meister schloß das erfolgreichste Jahr Nach 94 Spielminuten besiegte

Pünktlich zur festgesetzten frühen Nachmittagsstunde dieses herrlichen Wintertages stößt der Dresdner Machate den Ball in das Endspiel um den Tschammerpokal des Kriegsjahres 1940. Alle Diskussionen um Für und Wider der Mannschaften, um Stärke und Schwächen hüben und drüben schweigen: die Tatsachen sprechen ihre klare Sprache. Gleich kriegen die wenigen Nürnberger Schlachtenbummler das Grausen. Der linke Verteidiger Uebelein I kommt schwer in Fahrt, macht ein paar Schnitzer, jetzt einen saftigen Fehlschlag, der den Ball zu dem in guter Schußposition stehenden Dresdener Rechtsaußen Boczek kommen läßt, aber hoch über die Latte streicht dessen überhastet abgefeuerter Schuß. Im Gegenzug sehen wir dann, was sich im Laufe dieses Treffens immer und immer wiederholt: Kund bekommt den Ball, spielt ihn aber nicht ab, sondern wartet jedesmal, bis Dresdens Verteidiger Miller heran ist, den Zweikampf aufnimmt und prompt und sicher jedesmal gewinnt. Nicht einmal ist Kund an Miller richtig vorbeigekommen, und immer wieder von neuem läßt er sich auf das gleiche Manöver ein! Wie heißt's doch? Irren ist menschlich, aber die im Irrtum beharren, das sind die, na also die Unbelehrbaren!

### Boczek vor dem leeren Tor

Der Club kommt jetzt langsam in Fahrt. Uebelein hat sich gefangen und im Sturm dreht Eiberger mächtig auf. Ein feines Zusammenspiel zwischen dem „Muckel“ und Gußner schafft gut Raum, doch kann Schubert schließlich die Sache erledigen. Aber dann wird's höchst mulmig um die Noris. Eine Flanke von Carstens kann Köhl nicht richtig packen, er kommt gar nicht an den Ball. Boczek sieht plötzlich die Kugel auf sich zufliegen und den Himmel offen in Gestalt des gähnenden Clubtores, er rammt seinen Schädel an das Leder, da, ist es jetzt schon passiert? Nein! Uebelein ist zurückgesaut, kommt auf der Linie gerade noch zurecht und schlägt den Ball zur ersten Ecke für Dresden! Kurz hintereinander kommen die Franken dann ebenfalls zu zwei Ecken, die ergebnislos verlaufen. Das Spiel ist sehr flott, und man darf sagen, daß es für ein Entscheidungsspiel auf einer

### beachtlich hohen Leistungsläche

steht. Die Dresdner spielen weitaus frischer, unbekümmerter, angriffsfreudiger als im Endspiel gegen Schalke, und die Nürnberger zeigen, daß sie, wenn's gilt, immer da sind, wie ihr Tradition es befiehlt. Ueber den Ausgang ist noch gar nichts zu sagen. Nur so ganz hinten in der letzten Ecke des Gefühls regt es sich leise für Dresden. Aber als objektive Männer der Chronik unterdrücken wir schnell diese Regung und wenden uns dem Geschehen zu. Und da müssen wir, um den Spielern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, zunächst konstatieren, daß der Boden glatt und hart ist und hohe Anforderungen an die Körperbeherrschung der Akteure stellt. So kommt ein Zusammenprall zwischen Billmann und Machate, der zur Ecke für Dresden führt, auf Kosten dieser Bodenverhältnisse. Die von Boczek gut getretene Ecke fängt Köhl hochspringend mit großer Sicherheit aus dem Getümmel. Sehr lebhaft wird jetzt Gußner. Er klebt nicht fest an seiner Außenlinie, sondern wechselt gern in die Mitte, was manchmal recht nützlich, mitunter freilich auch störend sich auswirkt. Der schnelle Rechtsaußen erzwingt einen weiteren Eckball für die Noris. Der Eckball kommt, der Eckball geht: die Deckungen sind vorerst stärker als die Stürmer.

### Ein Fehler im Mittelfeld . . .

Zwei Fouls werden fällig. Erst ist Eiberger der Sünder, dann Pohl, der Kund heftig „aufdotzen“ läßt. Schiedsrichter Pennig versäumt gar nichts, sondern packt zu und bläst den Uebeltätern recht rechtzeitig den Marsch.

Die 21. Minute ist herangekommen. Uebelein nimmt sich statt des Balles den Gegner zum Ziel. Aber Boczek ist sehr gewandt und haut mit dem Ball ab, den Uebelein leicht erreicht hätte. Es gibt einen Eckball für Dresden, und im Anschluß an ihn tummelt sich die Kugel zu dem von Billmann völlig freigelassenen Carstens, der sofort hart zur Mitte flankt, wo Machate im gestreckten Galopp heranbraust und das Leder auf Köhl schießt, und, als es vor dem Torhüter lotrecht in die Höhe steigt, bugsirt der Dresdner Mittelstürmer den herunterkommenden Ball mit dem Kopf über die Linie ins Netz. Es ist geschehen: Dresden führt 1:0.

Der Club läßt sich nicht weiter irre machen. Greift heftig an. Kommt jetzt sogar während der nächsten Viertelstunde in seine beste Zeit. Fein läuft der Ball durch die Reihen der Rotjacken. Doch ist niemand im Sturm, der sich einmal zur Tat aufrafft, der herausragt aus der Fülle des Durchschnittsgeschehens. Eiberger versucht einmal einen Ausbruch à la Conen, doch ist ihm Stopper Dzur bis zur Seitenauslinie gefolgt und macht dort reinen Tisch. Und dann fällt

### der Ausgleich, just in einem Augenblick, als niemand daran dachte.

Niemand im Publikum und niemand bei Dresden, vielleicht sogar auch niemand beim Club. Gußner hat den Ball, prescht nach vorn, überspurt Hempel. Unheil ahnend kommt der hurtige Miller von der andern Seite herübergebraust, aber gerade als er Gußner erreicht, läßt der einen Schuß los. Sollte es nun wirklich ein Schuß sein oder mochte der Rechtsaußen eine Flanke vorgehabt haben? Ich weiß es nicht. Jedenfalls pfiß der Ball mit sausender Wucht schnurgrade ins Tor, und zwar in der kurzen Ecke zwischen dem total perplexen Kreß und dem Pfosten. Nürnberger Kenner versicherten, solche Tore seien Spezialitäten Gußners, und wir wollen ihnen gern glauben, wenn wir zunächst auch dem Gefühl nach anders urteilen. Wie dem auch sei: in der 32. Minute steht das Endspiel um den Tschammerpokal wieder gleich auf 1:1.

Die Dresdener lassen leicht nach. Die Enttäuschung über die entschwundene Führung, die vorher so stürmisch begrüßt worden war, ist eine Weile nicht zu verkennen. Der Club spielt jetzt auf. Man erlaubt sich als Süddeutscher leise Reminiszenzen an längst verklungene Großtage drunten jenseits des Mains. Der Club holt sich Ecken, die vierte und fünfte . . . Miller und Hempel, Dzur und Schubert stehen eisern zu jeder Minute. Nicht ganz so überzeugend ist Pohl. Doch wirkt sich das nicht sehr aus. Denn er hat den schwächsten Nürnberger Stürmer gegen sich: Pfänder kommt gar nicht auf die Beine. Ihm will nichts glücken und oft hemmt seine Umständlichkeit

# Deutschlands beste Pokalmannschaft

seiner Vereinsgeschichte mit einem großen Triumph ab  
der DSC. den 1. FCN. 2:1

den Fluß der Kombinationen. Der Dresdener SC. kommt langsam über seine schwächste Zeit hinweg, ohne daß es bei ihm einschlägt. Noch eine Gelegenheit hat der Club: nach flüchtigem Lauf flankt Kund einmal ehe er von Miller erreicht wird. Friedel nimmt den halbhohen Ball im Drehen großartig an und zieht ihn auf die Torecke. Knapp am Pfosten vorbei rutscht das Leder ins Aus. Und dann pfeift Pennig zur Pause. Die zweite Halbzeit erreicht insgesamt nicht mehr ganz das Niveau ihrer Vorgängerin. Das scharfe Tempo und

die Platztücken machen sich bemerkbar.

Doch ist der Kampf noch immer so, daß man seinen Inhalt unbedenklich als gut bezeichnen kann. Schön spielt jetzt um einen Grad defensiver als vor der Pause. Doch nach wie vor ist er mit Eifer und Fleiß bei der Sache, und seine Einsatzbereitschaft läßt nicht vermuten, daß er an einer immerhin nicht unbedenklichen Kniegeschichte herumdoktert. Da blitzt ein feines Duo auf zwischen Helmut und dem Linksaußen Carstens. Dieser ist schließlich exakt frei gespielt. Seine Flanke streicht torbedrohend hinüber über die Mitte dorthin, wo der Rechtsaußen Boczek ... hätte von rechtswegen stehen sollen. Boczek hat sich aber zu weit nach innen locken lassen, und nun muß er hinter dem Ball herwetzen und kommt dabei natürlich zu nichts rechtem. Gußner kriegt von Carolin, der uns im übrigen nicht so imponierte wie früher des öfteren, eine Vorlage und schießt gleich: mitten auf Kreß. Siehe da, jetzt endlich ist auch einmal der Name Kreß gefallen! Ja, wie kommt denn das? Ha no, würde man dort sagen, wo die Kartoffel Spätzle genannt werden, der Willibald hat eben bis jetzt noch nicht einen richtigen Ball bekommen, der es wert gewesen wäre, den Bleistift mit dem Notizblock in Verbindung zu bringen. Und das sagt ja auch einiges: der Club hat zeitweise gut im Feld gespielt; er hat eine Reihe von Ecken getreten; er war recht oft im Angriff. Und dennoch hat der gegnerische Hüter bis zum Schluß, das sei schon jetzt vorweggenommen nicht ein einziges Mal ernstliche Arbeit gehabt. Nein, nicht ein einziges Mal hat Kreß zeigen können, daß er mehr zu leisten in der Lage ist, als harmlose Bälle handwerksmäßig zu verarbeiten. Nun, das braucht ihn nicht kränken: wir wissen, daß er über das Handwerksmäßige hinaus die hohe Torwartschule in allen Sätteln mit großer Kunst zu reiten versteht. Aber wir stellen die genannte Tatsache fest, um mit ihr die endliche Niederlage der Nürnberger schon jetzt als verdient zu kennzeichnen: wer trotz lebhafter Angriffstätigkeit es nicht versteht, den feindlichen Tormann wenigstens zum Strecken zu bringen, der kann nachher nicht verlangen, daß der Sieg sich von selbst ihm zuneigt.

Weiter geht der Kampf. Die Männer in den Pressekabinen legen bereits die Stirnen in Falten wie mißgestimmte Dackel.

Und das Gespenst der Verlängerung geht um.

Und wir denken an den Kameraden Peter Mohr, der vormittags, als er nach dem Tip gefragt wurde, meinte: „Wiederholung nach 1:1!“ Aber noch ist's nicht aus, und noch tun beide Mannschaften das ihre, um den Pokal in der regulären Spielzeit einzuheimsen. Da gibt es was zu klatschen: Schön holt sich den Ball, täuscht in der Haltung des Könners zwei Gegner und setzt mit großartigem Paßball Carstens in Fahrt. Der Linksaußen ist einen Moment zu spät gestartet, sonst wäre es Köhl wohl nicht gelungen, vor ihm am Ball zu sein. Dann meldet sich die Noris wieder. Mit sieben Mann geht der Club zu einem Frontalangriff vor wie beim Handball: Gußner spurtet in der Mitte, Eiberger treibt auf Rechtsaußen das Leder. Dzur macht dem Traum ein Ende. Immer wieder sieht man Schön dabei, seinen Linksaußen in Fahrt zu bringen. Carstens ist auch munter und unverdrossen. Doch kann er sich nicht immer der Gegenwehr der Luber und Billmann entziehen. Bei einigen Sachen haben wir von Kennemann den Eindruck, daß er nicht absolut in jener Form spielt, die ihm seinerzeit im Düsseldorfer Spiel gegen Fortuna so großartige westdeutsche Kritiken einbrachte.

Jetzt wills der Helmut genau wissen.

Im Alleingang geht er ab, kämpft sich mit feiner Ballführung an zwei Nürnbergern vorbei, es beginnt brenzlich zu werden, da ist Luber heran und trennt Schön vom Ball. Und wieder steht Schön im Mittelpunkt des Interesses, er kommt durch, freit sich etwas nach rechts, und aus bedrängter Position schießt er schräg drüber. Acht Eckbälle für Nürnberg, sechs für Dresden notieren wir inzwischen. Und wie die Zeit vergeht, wie die Zeit vergeht! (Das ist ja schließlich auch eine ihre Hauptaufgaben!). Und als diese Zeit vollendet ist, als Pennig, der ausgezeichnet geleitet hat, abpfeift, sind wir nicht schlauer als bei Halbzeit auch. Aber da fällt uns gerade ein: irgendeine ist der Ball doch noch einmal im Tor gewesen, wie war das doch, und wann? Köhl nachsehen. Na also: es war in der 17. Minute. Schön hatte fein an Machate gespielt und der Mittelstürmer an Carstens gegeben und dessen Schuß saß, wohin er schied. Doch mußte Pennig das Tor wegen abseits annullieren; er hatte es gesehen und der Linienrichter hatte auch gewinkt. Ja, und nun gehts schon weiter. Die Mannschaften sind wieder im Spiel. Wir freuen uns gar nicht auf die Verlängerung, denn was uns deren Vorgängerinnen in früheren Zeiten gebracht haben, steht wirklich nicht in allerbesten Erinnerung bei uns.

Heini Schaffers Meisterschuß

Desmal kommt's dann zum Glück anders. In der 94. Minute dieses schönen und merkwürdigen Kampfes kommt Schaffer, der im übrigen nicht besonders wirkungsvoll war, an den Ball. Er führt ihn ein Stück und spürt dann wohl, daß es nun gerade eine wundervolle Gelegenheit zu einem Kernschuß gibt. Und Schaffer fackelt nicht, er schießt, das Leder mit dem Rist voll treffend, aus gut zwanzig Metern scharf und präzise in die von ihm aus gesehene linke obere Torecke. Köhl streckt sich vergeblich. Sein Versuch bleibt nutzlos, das Leder hat sich im Netz gefangen. Der Pokal des Reichssportführers steht für die Dauer des nächsten Jahres im Schrein des Dresdener Sportclubs!

ARBITER.

## Fahrenbuch

Am Freitag sind schon die ersten Nürnberger Schlachtenbummler nach Berlin gefahren, sie hatten sogar einen Münchner Anhänger des 1. FCN. mit dabei. Man kann nicht sagen, daß sie aufgeregt gewesen seien. Sie waren ja schon, wie sich aus ihren Gesprächen heraushören ließ, erfahrene Endspielbesucher. Aber vielleicht gerade deshalb war ihnen die Sache nicht ganz geheuer. Ein gutes Stück der achtstündigen Reise verbrachten sie mit lebhaften Debatten über das bevorstehende Spiel, über die Aussichten, über die Möglichkeiten. Die „Wenn“ und „Aber“ schwirrten nur so durch das Abteil. Für einen Augenblick fiel auch der Name Sold. Man hatte schon in Nürnberg munkeln hören, daß der Meisterstopper aus dem Saarland wieder in den fränkischen Gefilde weile, bei einem Truppenteil in der Nähe von Nürnberg. Was also lag näher, als den Saarländer wieder in die Mannschaft einzureihen, der er ja bis vor wenigen Wochen angehörte? Am Donnerstagabend aber, beim abschließenden Training der Nürnberger, entschied Vereinsführer Müller, daß die in den letzten Spielen erprobte Kämpferschar zusammenbleiben soll. Froh ist man in Nürnberg, daß Friedel eingetroffen ist. Und auch die Reisegenossen verhehlen nicht ihre tiefe Zufriedenheit über das Mitwirken des Mittelstürmers. Sie schätzen den DSC. richtig ein. Immer wieder kommen sie auf das 3:1 gegen Rapid Wien zurück. Immer wieder schütteln sie die Köpfe: „Es wird schwerer denn je.“

\*

Der auf drei Mann zusammengeschrumpften Geschäftsstelle des Reichsfachamtes ist in diesen Tagen gehörig eingeheizt worden. Aber Dr. Xandry, Carlchen Koppehel und Meister Haupt lassen sich durch nichts aus der Ruhe bringen, und ihr Humor hilft ihnen selbst über die schwierigsten und viel diplomatische Kunst erfordernden Augenblicke hinweg. Die Organisation eines großen Spieles im Olympia-Stadion ist ja keine Kleinigkeit: die Aufteilung und Aufgabe der Karten, die Einrichtung des Ordnerdienstes, die Bestellung der Hilfskräfte, nichts darf übersehen werden. Wenn dann alles soweit klar ist, dann treffen die Mannschaften ein, der Schiedsrichter, die Linienrichter, um alles muß man sich kümmern. Und je öfter wir nach Berlin kommen, je öfter wir den ruhigen und reibungslosen, sooo selbstverständlich anmutenden Ablauf miterleben, desto mehr steigt immer wieder die Achtung vor den Männern, die — wie es den Anschein hat — ein Großereignis aus dem Aermel schütteln. Am Samstag früh hören wir aus der Geschäftsstelle, daß sich das Endspiel eines guten Besuches erfreuen wird. 60 000 Zuschauer werden sicher kommen. „Wir können danach gehen, ob viel oder wenig Freikarten angefordert werden, ob sich die jüngsten Bekannten nur melden oder recht viel von denen, die man seit Jahren nicht mehr sah und die unentwegt vorgeben, uns schon lange gut zu kennen. Diesmal war's mal wieder so. Das ist unser Maßstab, und der hat sich noch immer bewährt.“

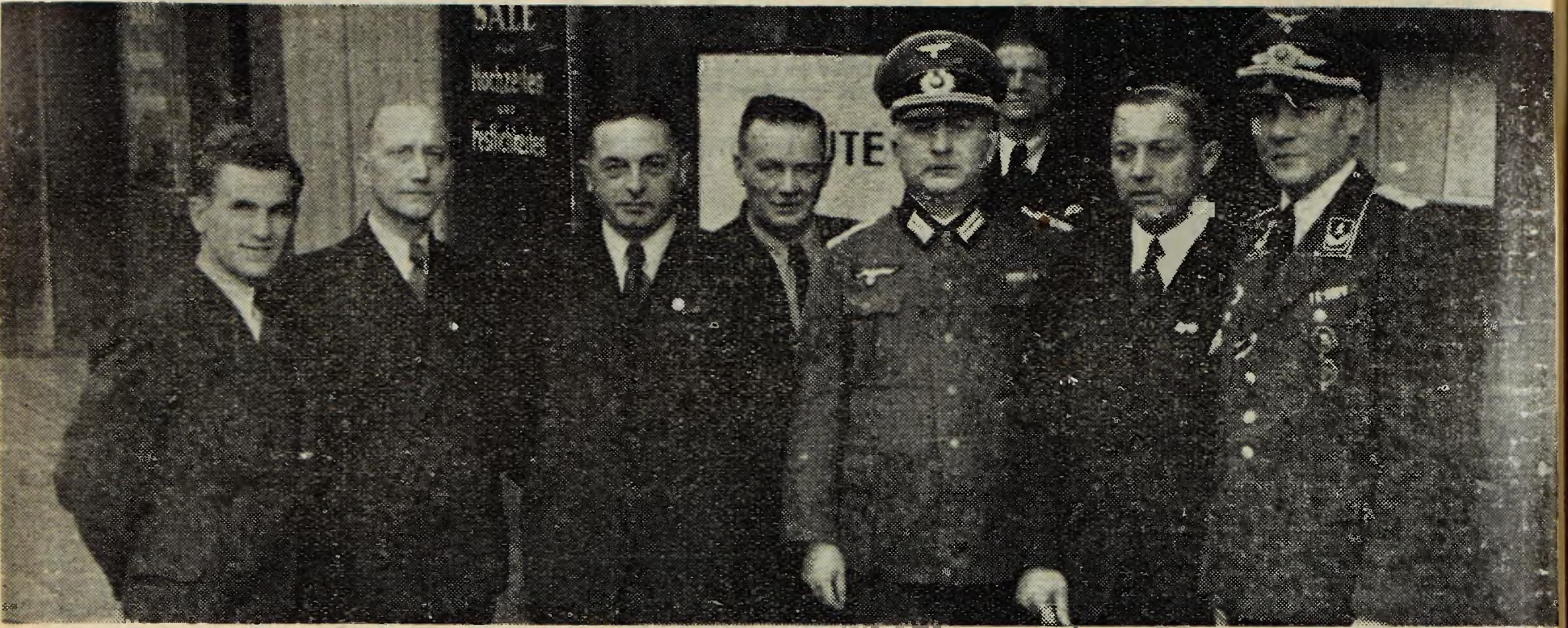
\*

Wir hatten nämlich leise Befürchtungen, denn so ruhig ist's im „Russischen Hof“ 24 Stunden vor einem fußballerischen Großereignis noch nicht gewesen. Es war so gut wie niemand da. Die Nürnberger Mannschaft war zwar seit dem frühen Samstag vormittag in der Reichshauptstadt, allein, sie schlägt ihr Hauptquartier immer am Anhalter Bahnhof auf. Nach alter Gewohnheit zog sie hinauf auf den Platz der Hertha, um in einem kurzen Auflockerungstraining die Müdigkeit aus den Knochen zu schütteln. Am Gesundbrunnen sind die Nürnberger gern gesehene Gäste, und so oft sie in Berlin weilen, steht ihnen der ganze Apparat von Hertha-BSC. gerne zur Verfügung. Diese gute Kameradschaft zwischen unseren Großvereinen ist mehr als ein äußerliches Zeichen, ist mehr als das Erweisen einer Gefälligkeit! Sie ist der Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühls. Und wenn es zuweilen in den Spielen auch hart auf hart geht. Schließlich soll's ja auch so sein, und es wäre gut, wenn sich die Schar auf den Rängen immer daran erinnern würde.

\*

Am Vorabend des Spieles traf man sich natürlich bei Nagel. „Der Ochs geht seinen gewesten

# Mit der Leica in den Berliner Hauptquartieren



Vor dem Hotel Atlas: Köckeritz, Panzer, Bürgermeister Arthur Schäfer (Vereinsführer des DSC.), „Lille“ (die gute Seele der DSC.-Mannschaften), Leutnant Schrepel, Richard Hofmann und Verwaltungsführer Nettsch



Einen Augenblick bei den Nürnbergern: Schatzmeister Winkler, Kreisleiter Zimmermann (ein bewährter Freund des 1. FCN. und der fränkischen Fußballer), Rechtsanwalt Blemüller und Rechtsanwalt Müller (Vereinsführer des 1. FCN.)



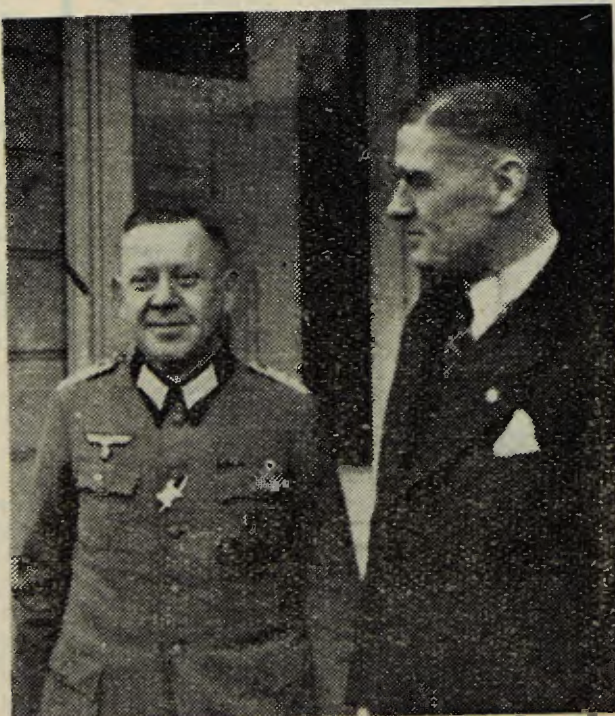
Sie organisierten das große, letzte Fußballfest 1940: Haupt und Carl Koppehel vom Fachamt



Natürlich fehlte auch Sachsens Bereichsfachwart Arthur Hunger nicht, der überall dabei ist, wo sächsische Fußballer im Feuer stehen. Links neben ihm von Orloff, rechts Dr. Schubert



Schiedsrichter Pennig und ein „Ex-Waldhöfer“: Sportlehrer Tauchert



Xandry begrüßt einen alten Freund: Hauptmann Dr. Richard Raßbach



Zwei alte Haudegen: Schorsch Köhler und Karle Höger

# DSC siegte im Stil einer großen Mannschaft

Es war das spielerisch schönste und reichste aller bisherigen Pokalendspiele

Kritische Betrachtungen von unserem Sonderberichterstatter Dr. Friedebert Becker

Einer meinte nach dem Spiel: Wer will den DSC. in dieser Form überhaupt schlagen?

In dieser Frage liegt alles: ein Kompliment für den neuen Pokalsieger . . . ein schöner Trost für die Nürnberger . . . eine Wertschätzung für das ganze Endspiel.

Unter Endspiel stellt man sich gewöhnlich zuerst einen Kampf, nochmal einen Kampf — erst dann ein Spiel vor. Und wenn zwei solche Mannschaften zusammenprallen, die in ihrem Wesen hart sind — erst recht!

Was sahen wir statt dessen? Das vielleicht spielerisch schönste und reichste aller Pokalendspiele bisher! Sonst pflegt der hohe Einsatz eines solchen Endkampfes die Nerven zu verkrampfen. Es gibt eine Auflösung in Einzelgefechte. Wir brauchen nur an das Meisterschaftsendspiel zu denken, vor vier Monaten! (Schalke gegen Dresden). Unser heutiges Pokalendspiel sprühte von Einfällen, spielerischer Feinheiten, glitzernden Kombinations-Einlagen.

Nürnberg spielte eben mit der gelockerten Willigkeit des „ausgekochten“ Endspielpartners, den nichts mehr verkrampfen kann.

Dresden entfaltete seine spielerischen Künste mit der Ungehemmtheit des hundertmal Enttäuschten: ich habe bei diesem Schauspiel nur zu gewinnen, nichts mehr zu verlieren, das bin ich lange gewohnt.

Diese Einstellung der Dresdener, die unerwartete Selbstsicherheit und Frische nahmen die Hemmungen von ihnen, die jahre- und jahrzehntelang ihre Kräfte gewöhnlich im entscheidenden Augenblick lahmlegten. Man ging diesmal nicht, wie gegen Schalke, mit der übertriebenen Scheu und mit der Parole ins Spiel, vor allem zu verteidigen, und das Tor dem Zufall zu überlassen.

Gegen Nürnberg wagte DSC. den Angriff — im Vertrauen auf die überlegene Schlagkraft des überlegenen Sturms. Man spielte frei aus.

Diese Einstellung triumphierte. Sie gab den Dresdnern eine erstaunliche Überlegenheit. Erstaunlich selbst für alle, die den DSC. kannten.

Das 2:1 schmeichelt den Nürnbergern diesmal. Es adelt freilich ihre zähe Widerstandskraft. Es quittiert ihr Abwehrkönnen. Bei einem kritischen Vergleich der beiden Mannschaften schneidet Dresden heute fast in allen Prüfungen günstiger ab:

Zusammenspiel: Bei Dresden flüssig, schnell in der Ballweitergabe; bei Nürnberg in großen Augenblicken wie gewohnt präzise, elegant, flach, kurz — aber meist zu schwerfällig durch das viel längere Zögern mit dem Abspiel und die weit häufigeren Einzelversuche.

Taktik: Bei Dresden klarer. Beispiel: Warum wachte Luber nicht aufmerksamer über Schön? Warum brauchten die Nürnberger Verteidiger so lange mit ihren Attacken auf die Außen?

Kondition: Siehe die Leichtigkeit, mit der Dresdens lang gebaute Spieler sich auf dem schwierigen Boden zurechtfinden und die Schwierigkeiten, die den großen Nürnbergern der Boden bereitere. Siehe auch

das Kopfspiel: Gewinnverhältnis bei Kopfballduellen 6:1 für Dresden.

Feldspiel: 70:20 für Dresden.

Schnelligkeit: im Durchschnitt jeder Dresdner  $\frac{1}{2}$  m fixer als sein Gegner, in der Bewegung, im Start und im Abspiel!

Arbeit der Torhüter: Kreß einen Ball (= Tor!), Köhl ungezählte Paraden.

Nur in den Eckbällen, in der reinen Balltechnik und in der Konzentration ließ sich Nürnberg nicht übertreffen.

Für Statistiker wäre ein großer Tag gewesen. Nämlich festzustellen, wie viele und wie lange Paßfolgen den Gegnern gelangen, wie oft die Torhüter eingriffen, wie oft das Spiel sich in den Strafräumen zusammenzog.

Das Zahlenergebnis stände in merkwürdigem Gegensatz zu dem 2:1.

Der „Kicker“ prophezeite: der Sturm entscheidet dieses Spiel.

Dresdens Sturm entschied das Spiel.

Kreß, Dresdens Torwart, kann den Ausfall des Nürnberger Angriffs am sinnfälligsten beweisen: er war arbeitslos. Nur seine Vorderleute erbarmten sich seiner und sorgten dafür, daß die Finger nicht einfroren. Ab und zu hielt er „Abfall“-Schüsse, von denen ein Schrägschuß Kunds der gefährlichste war. Und welch Mißgeschick für einen Torwart: das einzige Tor mußte er bei richtiger Berechnung unbedingt halten.

Miller erregte einmal vor Jahren die Aufmerksamkeit des Kritikers, als Nordmark-Verteidiger. Der schlanke Hamburger hat sich verheißungsvoll entwickelt. Zu seinem Nahkampfgeschick, seiner Beweglichkeit, seinem schnellen, rücksichtslosen Start an den Mann kommt ein sauberer, „adressierter“ Abschlag. Vor allem aber spielt er bei allem Temperament beherrscher. (Damals vergaß er sich zu oft.) Und damit wäre eigentlich der Weg zur Partnerschaft von Janes frei?

Hempel ließ sich durch Gußner anfangs häufiger irre machen als Miller durch Kund. Aber mit der Zeit stellte er sich auf den Unberechenbaren ein und ließ ihm keinen Spielraum mehr. Nicht so elegant, nicht so stillvoll, aber wuchtig, zäh, unverdrossen vortreibt Hempel sein Zerstörungswerk an den Aufbauversuchen des Gegners. Eine glückliche Ergänzung zum Miller-Typ.

Pohl wiederum ist der ideale Partner seines Nebenmanns Schubert (im Spiel sind ja die Seitenläufer ein Paar im Mittelfeld). Es gehörte wohl zu den Ueberraschungen des Tages, daß Nürnbergs Sturmtriebfeder Pfänder schnell ausfiel. Hieran hat der alles andere als zimperliche, unverwüstliche Kämpfer Pohl großen Anteil. Manchmal ging er in seinem Tatendrang zu weit. Hatte er den Gegner einmal im Nahkampf gestellt, blieb der Ball meist an seinen Beinen hängen.

Dzur schirmte den Strafraum sicher ab, so wie wir ihn kennen: sachlich, ohne persönlich glänzen zu wollen, konzentriert, hart. Da Urlauber Friedel ihm keine Probleme aufgab, konnte er sich oft genug am Aufbau be-

## Fahrtenbuch Fortsetzung

(ihm gewiesenen) Weg“, sagt ein unterfränkisches Sprichwort, und in Berlin gehen die Fußballer in eines traute Lokal, das Arthur Stenzel entdeckt, für uns alle für gut befunden und hoffähig gemacht hat. Diesmal haben wir die Kassengewaltigen des Reichsbundes in der frohen Runde vermisst. Aber wir alle waren mit allen guten Wünschen bei ihm, und wir alle hoffen, daß wir ihn bald wieder in alter Frische bei uns sehen. Es muß nicht unbedingt betont werden, daß Dr. Xandry seinen Freund Arthur gut vertreten hat. Um ihn hatten sich die Dresdner geschart mit Bürgermeister Schäfer an der Spitze, der der verdiente und bewährte Vereinsführer des DSC. ist. Grundsätzlich wurde über das bevorstehende Endspiel nichts gesprochen. Man wollte den Mannschaften nicht vorgreifen. Die sollten's unter sich ausmachen. Das war auch die Meinung der Nürnberger, die sich am Nebentisch mit Vereinsführer Müller, seinem Stellvertreter Biemüller und dem Schatzmeister Winkler niedergelassen hatten. Auch den Schiedsrichter Alois Pennig lernten wir kennen, er war, wie alle in Berlin weilenden Pfeifenmänner, in guter Obhut von Alfred Birlem. Man vertrug sich, wie es bei den kameradschaftlichen Beziehungen zwischen Nürnberg und Dresden selbstverständlich ist, sehr gut. Wären nicht

die Danziger dagewesen, noch dazu einige Journalisten aus dem Westen, Süden und Schlesienland, dann hätte man also von einer rein internen Angelegenheit zwischen Dresden und Nürnberg sprechen können.

\*

Lebhafter wurde es schon am Sonntag vormittag. Da stellten sich im „Russischen Hof“ doch viele ein, die zum Bau gehören und sich stolz dazu zählen. In Friedenszeiten war es kein Kunststück, bei großen sportlichen Ereignissen aufzutreten, aber jetzt, wo das Reisen kein Vergnügen, sondern weit eher ein Opfer bedeutet, freut man sich doppelt, alte Freunde zu sehen. So mancher ließ sich eigens Fronturlaub geben, um mit dabei zu sein: er kam von der Front und fuhr am Sonntag abend wieder an seine Dienststelle zurück, ohne auch nur einen Umweg über die Heimatstadt machen zu können. Diese Begeisterungsfähigkeit, diese Treue zur Kameradschaft wollen wir herausstellen. So kaum der Nürnberger Rechtsanwalt Biemüller, so kamen die Dresdner Spieler Kreisch und Pechan, so kam auch einer, der den Alten aus dem Süddeutschen Fußball-Verband kein Unbekannter ist: der ehemalige Vorsitzende des Verbandsgerichts Dr. Richard Raßbach, als Hauptmann, geschmückt mit der Spange zum Eisernen Kreuz. Schorsch Dietrich aus Frank-

furt gratulierten wir zum Kriegsverdienstkreuz, das sich der Feldwebel der Luftwaffe auf irgendeinem Fliegerhorst in Frankreich erwarb, und die beiden schneidigen Oberleutnants, die plötzlich auftauchten, waren die Berufskameraden Eckner vom „Duisburger Generalanzeiger“ und Hanke von der „Kölnischen Zeitung“, die vor dem Kriege kaum ein Länderspiel ausgelassen haben. Aus Paris kam Feldwebel Seßner, ein um den Ansbacher Fußballsport verdienter Pionier, und Unteroffiziere aus Paderborn, Jüterbog und anderen Garnisonen sahen sich um und freuten sich auf den bevorstehenden Kampf.

\*

Um die Mittagszeit mußten wir natürlich auch mal auf einen Sprung ins „Atlas“ hinüber, wo eben die Dresdner angekommen waren. Stimmung: ausgezeichnet, betont ruhig und zuversichtlich. Schorsch Köhler hat alle seine Männer gesund und munter bei sich. Eben versammelt er sie und schickt sie zu einer kurzen Siesta auf die Zimmer. Richard Hofmann drücken wir die Hand. Er sitzt mit einem Leutnant zusammen, den wir nicht mehr erkannt hätten: Schrempel, die einstige Schußkanone des DSC., Richard Hofmanns erster Nebenmann auf Linksaußen. Im „Atlas“ spürt man gleich, daß man in eine große Familie geraten ist. Welche Freude, daß bis auf König alle



# Kicker-Bilderbogen vom



**Pfänder (l.) und Miller (r.) geraten scharf aneinander**



**Schön im Durchbruch am liegenden Luber vorbei. Es wird aber nichts daraus**



**Das erste Tor durch Machate. V. l. Carolin, Machate, Kennemann**



**Gufner (l.), der Schütze des Nürnberger Tores, flankt an Miller vorbei**



**Kref auf dem Sprung. Miller (r.) hat den Schuß Eibergers (l.) bereits weggeköpft (Sämtl. Bilder Schirner)**

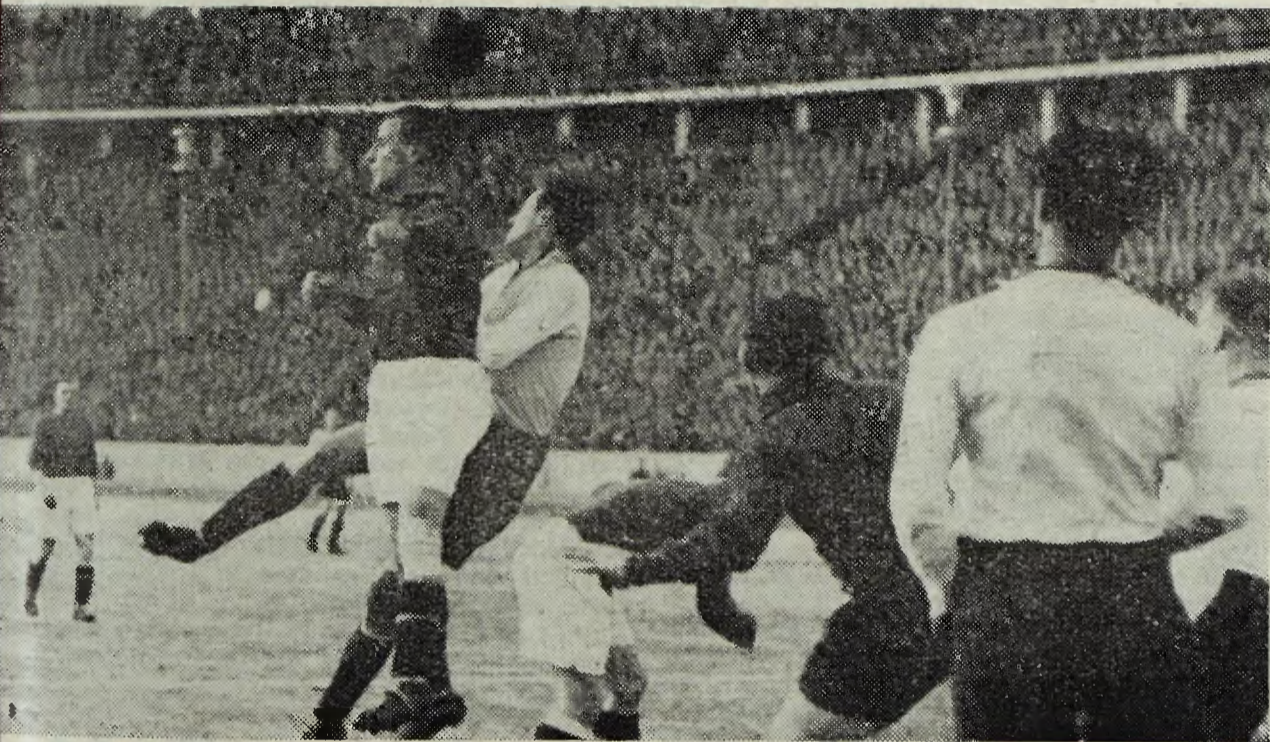
# großen Pokal-Endspiel



Die Nürnberger wehren eine Ecke ab. V. I. Machate, Luber, Kennemann, Schön, Köhl



Da muß Köhl hoch hinauf, Kennemann leistet Hilfestellung



Den Zweikampf Carolin — Schön vor dem Nürnberger Tor entscheidet Carolin zu seinen Gunsten



Köhl fängt eine halbohohe Flanke ab. V. I. Machate, Kennemann, Köhl



Die Sieger mit dem Kranz. V. I. Carstens, Hempel und der Schütze des Siegestores, Schaffer

teiligen, wobei allerdings sein etwas zu kurzer Abschlag auffällt.

Schubert — der beste Spieler des Feldes? Vielleicht kann man den einen oder anderen neben ihn stellen; über ihn niemand! Dabei fiel ihm von allen Abwehrspielern Dresdens die schwierigste Aufgabe zu: Nürnbergs gefährlichsten Angreifer Eiberger zu bremsen. Anfangs entzog sich ihm der kleine Wirbelwind einigemal in schnellem Antritt, aber später scheiterte er an Schuberts Stellungsspiel und seinem Geschick, ohne großen körperlichen Einsatz den Ball abzunehmen. Darüber hinaus wuchs Schubert immer mehr in die Rolle des sechsten Stürmers hinein, riß mit seinen fein abgestimmten langen Flachpaßbällen, mit seinen Kreuzpaßzügen die Nürnberger Abwehr auseinander, verstand sich gut mit Schön, kurzum — Schubert dirigierte im Stil eines Ex-Offensiv-Mittelläufers, wobei, wie gesagt, Pohls mehr defensive Haltung sein Spiel wertvoll ergänzte. Schubert muß bald im Kreis der Nationalspieler auftauchen.

Boczek verursachte vor der Pause einen Aufstand nach dem andern im Nürnberger Strafraum. Man denke nur an seinen Fall-Köpfer gleich zu Beginn, an seine zügigen Durchläufe und Flanken aus vollem Trab. Es drängte ihn jedoch meist schnurstraks aufs Tor, und das nahm später, als er das Hereinrücken zur Gewohnheit machte, seinen Angriffen viel von der Wirkung. Er fiel stark ab, zumal er Uebelein, wörtlich genommen, „entgegenkam“, der Nürnberger allerdings auch immer stärker wurde.

Schaffer tauchte in der Szenerie am meisten unter, von einigen geschmeidigen aber zu kraftlosen Alleingängen abgesehen. Aber man unterschätzte seine weniger sichtbare Aufbauarbeit nicht. Wie viele schöne gefühlvolle Fußbälle servierte seine Füße Machate und Boczek. Man bedauerte bei Dresdens Anhängern, daß er „keinen Schuß“ habe (was er einigemal bestätigte), und ausgerechnet ihm sollte es gegönnt sein, mit einem Bombenschuß die Entscheidung zu erzwingen.

Machate gehört zur Sorte Mittelstürmer, die geführt werden müssen, die aber mit Luxagen auf der Lauer liegen und jede Chance erspähen, nein voraus ahnen. Fleißig, spritzig läuft er in die Paß-Schienen seiner Nebenleute, entgleist hierbei aber oft durch unnötig umständliches Herumkurven. Und ein Hauptmangel seines Stellungsspiels: er nimmt die Bälle meist mit dem Rücken zum Tor auf und gibt so dem Gegner billige Möglichkeiten anzugreifen. Aber wie er Tore erzwingt, bewies er ja durch seinen Treffer. Ein Treffer der Entschlossenheit und Hartnäckigkeit.

Schön hat einen Läuterungsprozeß hinter sich. Ja, das ist schon beinahe wieder der Helmuth Schön seiner ersten Ruhmeszeiten.

#### Fahrtenbuch Schluß

Soldaten da sind, alle, die einst zum Stamm der Ligamannschaft gehörten und noch gehören. Unter den Feldurlaubern begrüßen wir auch das Vorstandmitglied Neitsch, der mit der Berliner Reise seine Ferien eröffnete und sich vom Montag ab als Träger des Eisernen Kreuzes in seiner Heimat vorstellen darf. In dieser Runde der DSC. er war selbstverständlich auch Arthur Hunger, der sächsische Bereichsfachwart erschienen, und Dr. Schubert, Arthur Schäfers Vorgänger als Führer des DSC., der heute ein verantwortungsvolles Amt im sächsischen Roten Kreuz versieht.

\*

Robert Ludwig, Friedebert Becker und Otto Nerz erzählen den Lesern des „Kicker“ erschöpfend über das Spiel, das dem Dresdner Sport-Club eine herrliche Krönung seines erfolgreichsten Jahres brachte. Bei aller Anerkennung der Leistung der Nürnberger Mannschaft wird kein Augenzeuge des Spieles bestreiten, daß der Sieg des DSC. verdient war und in Ordnung geht. Die Dresdner waren immer um das Stück besser, das zum Endsieg in einem solchen Spiele notwendig ist. Bei den Nürnbergern hat es diesmal nicht ganz ausgereicht. So gut auch die Hintermannschaft in ihrer Gesamtheit gewesen ist, so

Die verhängnisvolle Neigung zum blendreichen Einzelspiel, die ihn den Platz in der Nationalelf kostete, ist überwunden. Schön spielt, denkt, kämpft wieder für die Mannschaft. Und schon entfaltete sich in diesem gereiften Spiel seine vielbewunderte Kunst des „unsichtbaren“ Abspiels aus dem Fußgelenk in schnellem Zick-Zack-Lauf, seine unvergleichliche Spielübersicht, seine Denkgewandtheit und der Zauber seiner Klein-Klein-Technik. Verblüffend, wie er sich mit dem Reichtum seiner Tricks aus der Verfolgung des kleinen, bulligen Kämpfers Luber löste. Schön trat nicht oft in den Vordergrund, aber jede seiner Aktionen hatte Sinn und Ziel. Daß er noch nicht seine ganze Spielfrische wieder hat, verriet sich im Ausbleiben seiner Schüsse.

Carstens kennen wir ja schon vom HSV. Er als den gradlinigen, leichtfüßigen Flügelstürmer mit dem scharfen Schrägschuß. Er wählt den kürzesten Weg zum Tor, liebt keine Schnörkel und kann dadurch selbst großen Vorbildern ein Muster sein. Er ging fein auf Schöns und Schuberts Ideen ein, demonstrierte den hohen Wert berechneter klarer Flanken — nur die Explosiv-Kraft seiner Schüsse scheint abgeschwächt zu sein.

\*

Die Nürnberger verloren in prächtiger Haltung. Selten geht auch vom Unterlegenen eines Endspiels so eindrucksvolle Wirkung aus wie vom Club. Er sah jedoch fast nie wie der werdende Sieger aus. Und doch hätte auch der 1. FCN. gewinnen können, das verrät allein die hohe Zahl der Eckbälle. Und als Dresdens Großoffensive bei Spielende 1:1 zusammengebrochen war, wäre es keine Überraschung gewesen, wenn sich in einer hartnäckigen Verlängerung doch die Härte und die Nerven des Clubs durchsetzten. Aber dazu mangelte es zu offenkundig an der Kondition und Frische.

Es bedeutete für die Nürnberger ein weit empfindlicheres Hindernis, daß der harte und glatte Boden die Standfestigkeit und Hüftgewandtheit so unerbittlich kontrollierte. Da zeigten sich die Schwächen... Nürnberg braucht ohnehin für „sein“ Spiel den feuchten, in Gottes Namen regentriefenden Boden, auf dem der Ball rutscht, fließt. DSC. vielseitigere Spielart konnte sich eher anpassen.

Köhl hielt eine Reihe schwerer und schwerster Bälle in seiner bestechend sicheren Art, er lief richtig heraus und ließ nur einmal einen Ball wegprallen. Ob er den verteuft gedrehten Schaffer-Schuß halten konnte? Daß häufig Mißverständnisse zwischen ihm und seinen Vorderleuten auftraten (Uebelein-Rettungsaktionen auf der Linie), kündigt dem Kenner an, wie scharf die sonst so sicher aufeinander abgestimmte Abwehr des Club unter Druck gewesen sein muß.

schwach war über große (und entscheidende) Strecken des Spieles die Leistung der Angriffsreihe, die nur solange genügte, als Eiberger sich gegen Schubert durchsetzen konnte. Als der ehemalige Planitzer sein ganzes reifes Können ausspielte, da war auch die Treibkraft des Nürnberger Sturmes ausgeschaltet, und mehr und mehr kam der DSC. zur Geltung. In dieser, seiner großen Zeit, während der zweiten Hälfte des Spieles, aber kämpften die Dresdner nicht nur mit allem Einsatz, sondern da spielten sie oft auch bezaubernd schön, eine weniger gute Verteidigung, wie sie der 1. FCN. besitzt, hätte da schon längst kapitulieren müssen. Unsere Feststellung, die wir nach dem Spiele Rapid — DSC getroffen haben, wurde bestätigt: der DSC. ist um ein gutes Stück besser als er im Endspiele um die Deutsche Meisterschaft gegen Schalke gewesen war. Die Mannschaft war in ausgezeichnete Verfassung und — ein besonderes Kompliment für den Köhler Schorsch — sehr gut trainiert: alle Spieler waren startschneider als die Nürnberger, alle waren im Köpfeln besser als die Nürnberger und, ein Zeichen für die gute Kondition, spielten schneller und selbstverständlicher zusammen. Es war ein sehr gutes Endspiel.

h j m.

Billmann fühlte sich auf diesem Geläuf wohl am unglücklichsten. Er wagte sich nicht weit genug hinaus zu Carstens, drehte sich schwer und konnte seine ganze Zerstörungswucht nur im unmittelbaren Nahkampf einsetzen. Kombinationszüge passierten ihn daher zu leicht.

Uebelein begann noch unsicherer, steigerte sich aber zeitweise in große Form hinein, als er Boczek durchschaut hatte. Er fand besseren Stand und war dadurch im Start, Sich-Wenden und Angreifen beweglicher.

Luber scheiterte an der Riesenaufgabe, einen Schön zu halten. Mit Löwenmut opferte er sich aber in seiner treuen, fleißigen Art bis zum Schluß auf.

Kennemann mag die meisten stark enttäuscht haben. Der langbeinige Ex-Fürther führte aber schon einen viel zu unglücklichen zeitraubenden Kampf mit dem Boden und seinen Tücken, um so glanzvoll in der Stopperrolle aufzugehen wie etwa in Düsseldorf. Er verlor sehr oft den Anschluß zum (quicklebigen) Gegner Machate und mit seinen Abschlagen war es nicht weit her.

Von Carolins Form hing schon immer die Form des ganzen Club sehr stark ab. Und wir müssen gestehen, Carolin lange nicht mehr so zerfahren und verstört gesehen zu haben. Dabei mußte ihm ein Gegner wie Schaffer „liegen“, und doch kam sein Zuspiel ungenau, er fand kein Rezept, den Sturm in Gang zu bringen. Seine Langsamkeit der Bewegungen unterstrichen die Balance-Prüfungen des Bodens noch.

Gußner trat nur in einigen seiner typischen Einzelgängen in den Vordergrund. Da allerdings brachte er einigemal die Dresdner in Verlegenheit. Aber zumeist verpaßte er die Gelegenheiten, stand zu viel, stellte sich schlecht und kam bei allem Fleiß nicht in Fahrt.

Eiberger's Betriebsamkeit, das schnelle, wendige Umherkurven mit dem Ball, das leichtflüssige Passieren von zwei, drei Gegnern mußte Feind und Freund imponieren. Der Nürnberger Sturm — das war eigentlich er ganz alleine. Und das ging selbst über seine schier unerschöpflichen Kräfte, zumal bei der überragenden Gegnerschaft eines Schubert und der mangelnden Unterstützung durch seine Nebenleute.

Friedel kam gegen Dzurs Bewachung nicht auf. Einige schön verlängerte und wei-



Sieg im Tschammerpokal! — nach jahrelangem, schier sprichwörtlichem Pech endlich ein Grund zum Jubeln!

tergereichte Bälle reichten zur Führung eines Sturms nicht aus, zumal dem Urlauber die einstige Frische, Umsicht und Startschwindigkeit, ja sogar die Schußfreude fehlte.

Pfänder bereitete den Nürnberger Anhängern wohl die größte Enttäuschung und auch Kund verstimmte sie durch die hartnäckigen Versuche, Miller unbedingt im Dribbling passieren zu wollen, was ihm nur selten gelang. Der Ausfall des linken Flügels beschleunigte noch das Ausbleiben der gewohnten Stützung durch Carolin.

Schiedsrichter Pennig kann man zur Lösung seiner ersten schweren Aufgabe beglückwünschen. Er unterdrückte schnell aufkommende Härten. Hierbei unterlief ihm allerdings etwas zu oft der Fehler, gar zu schnell abzupfeifen und so häufig klare Vorteil-Situationen zur Freude der Uebeltäter zu unterbrechen.

Dr. Friedebert Becker.

Torleute waren ausgezeichnet. Sie ähneln sich in gewisser Beziehung; sie riskieren viel. Krefz hatte das Pech, daß er einmal fehlerhaft das Tor verließ und so am Treffer des Gagners wesentlich beteiligt war. Im übrigen bewies er aber seine internationale Klasse und Erfahrung. Er wirkte im ganzen äußerst sicher. Köhl war ausgezeichnet, besonders bei hohen Bällen. Einmal hatte er sich zu weit herausgewagt und konnte mit Glück den hohen Ball gerade noch erreichen. Mir scheint, daß er durch Schaffers Fernschuß überrascht wurde. Die Hintermannschaft war im ganzen gut.

#### Kondition.

Der DSC. war anscheinend in besserer Kondition als der 1. FCN. Das wirkte sich in einer nicht gerade großen, aber immerhin vorhandenen, fast dauernden Feldüberlegenheit der Dresdner aus. Es zeigte sich aber besonders in der zweiten Halbzeit und in der Verlängerung, wo der Club allmählich immer mehr abfiel. Auch im Kopfspiel waren die Dresdner besser. Hier kam ihnen die leichte körperliche Ueberlegenheit zugute. Beim Start nach dem Ball waren die Sachsen schneller und insgesamt hatte man den Eindruck, als ob sie mehr und leichter liefen, was wohl auf die bessere Kondition zurückzuführen ist. Zwei Drittel des Spieles führte der DSC. und nur ein Drittel gehörte dem Club. Das kommt auch im Torergebnis zum Ausdruck.

#### Technik.

Beide Mannschaften beherrschten den Ball ausgezeichnet und es passierte fast nie, daß ein Ball schlecht gestoppt wurde. Auch das Kopfspiel war ausgezeichnet. Die Ballführung des DSC. schien mir ein wenig besser. Manchmal wurde allerdings das Ballhalten ein wenig zu sorglos für ein Endspiel getrieben, so daß der schon überspielte Gegner im letzten Augenblick wieder angreifen und stören konnte.

#### Taktik.

Die beiden Gegner ähneln sich sehr in der Spielweise. Sie spielen aus derselben Formation heraus. Der Club hatte einige wunderbare Kombinations-Szenen, die an die alte Clubmannschaft erinnerten, aber meist wurde zuviel aus dem Stand gespielt. Die Dresdner spielten schneller und immer aus der Bewegung.

Der Schiedsrichter Pennig aus Mannheim-Waldhof war ein guter Spielleiter. Er hat Gefühl für das Spiel und störte niemals. Ein Abseitsstor des DSC. wurde nicht von ihm genehmigt. Es war zwar hart an der Grenze, aber es war abseits. Gemeine Regelwidrigkeiten kamen nicht vor. Im harten Kampf verfiel der eine oder andere gelegentlich in eine „unreine Gangart“, aber das Spiel war sehr anständig. Die bessere Mannschaft hat gewonnen und damit war der Ausgang befriedigend. Der 1. FCN. hat gegenüber dem Vorjahr ein wenig nachgelassen, während die Dresdner sich wesentlich verbessert haben. Das zeigte sich heute beim Endspiel, und das hatten die Dresdner auch schon in den letzten Pokalrunden bewiesen. Der DSC. ist ein würdiger Pokalsieger und der 1. FCN. ein guter Zweiter.

## Ein hochwertiges Spiel

Von Prof. Dr. Otto Nerz

Zwei sehr starke Hintermannschaften gaben dem Spiel das Gepräge. Es kam also darauf an, wer die bessere Stürmerleistung aufbringen konnte; denn daraus mußte sich dann eine gewisse Feldüberlegenheit ergeben, wenn sich die Deckungen die Waage hielten.

Es war ein ausgezeichnetes hochwertiges Spiel. Der DSC. gab ein weit besseres Bild als im letzten Meisterschaftsendspiel gegen Schalke. Der Durchbruch zur Extraklasse ist geschaffen. Der 1. FCN. mußte sich heute einem besseren Gegner beugen. Die Nürnberger zogen sich aber gut aus der Angelegenheit. Es war eines der besten und anständigsten Endspiele. Das ist aber nur möglich, wenn beide Mannschaften wirkliche Klasse darstellen. Nürnberg war Favorit und verlor.

#### Stil und Mannschaftsaufbau.

Beide Mannschaften spielten ein flüssiges Spiel mit viel technischen Feinheiten. Die beiden Mittelläufer waren ausgezeichnete Mittelverteidiger und ebenbürtig. Wenn man die Wirkung des Gegners berücksichtigt, dann war Kennemann vor die schwerere Aufgabe gestellt, denn der Dresdner Innensturm spielte wirksamer als die Clubmitte. Dzur hatte es wesentlich leichter, wirkte aber doch stark und sicher. Die Verbinder lagen zurück. Beim Club mehr als bei den Dresdnern, was auf eine gewisse Feldüberlegenheit der Sachsen hinweist. Die Dresdner hielten den Ball meist länger als die Clubleute. Das muß eigentlich überraschen, da die Bodenverhältnisse für die körperlich größeren Dresdner Spieler ungünstiger waren.

Der Angriff der Dresdner war wuchtiger und gefährlicher als der Clubsturm. Einzig Gufner wurde eine Bedrohung des DSC. Andere Stürmer kamen eigentlich nie richtig zum geschlossenen Angriff. Pfänder und Eiberger, die eigentlich für ihre Figur ideale Bodenverhältnisse vorfanden, waren schwächer als im Vorjahr gegen Waldhof. Friedel konnte sich gegen Dzur nie recht durchsetzen und Kund fand in Miller fast immer seinen Meister. So ist es nicht verwunderlich, daß die Clubleute nur wenig Chancen herauspielen konnten. Nur in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit machte der Clubsturm den Eindruck, als ob es ihm gelingen würde, Tore zu erzielen. Gufner schoß das Tor für den Club. Es war ein guter Scharfschuß, der Krefz in falscher Stellung und Bewegung überraschte. Krefz rechnete mit einer Flanke und ging dementsprechend in Stellung. Gufner schoß aber in die nähere freie Ecke und auf dem glatten Boden gelang Krefz die plötzliche Wendung nicht und er griff ins Leere. Das Tor fiel in der Zeit der Ueberlegenheit des DSC. Gufner war der wichtigste und gefährlichste Clubstürmer. Hempel auf der Gegenseite, der von Dresdner Anhängern des öfteren für die Nationalmannschaft empfohlen wurde, fand sehr oft nicht die richtige Einstellung zu Gufner. Fast alle Gefahr für Dresden kam von Gufner.

#### Der Dresdner Sturm

Überraschte nach der angenehmen Seite. Er gab bei etwa gleichstarken Verteidigungen den Ausschlag für den DSC. Machate, der Mittelläufer, ist ein wertvoller Zuwachs. Er hat zwar einige deutliche Schwächen, aber im ganzen ist er ein erstklassiger Mann, der genau beobachtet und gut bewacht sein will. Er führt den Ball sicher

und kombiniert gut. Er steht aber oft mit dem Rücken zur Angriffsrichtung und seine Drehungen sind ein wenig eckig und steif, aber wenn es gilt, ist er zur Stelle und er bildet sicher eine Verstärkung für den DSC. Schaffer schoß ein Prachtstor aus 25 m Entfernung. Der Ball war gut placiert und überraschte anscheinend Köhl vollständig. Damit war das Spiel gewonnen, denn in der Verlängerung wurde nur solange weitergespielt, bis ein Treffer erzielt war. Schön wurde gut bewacht und nicht immer mit ganz sauberen Mitteln bekämpft. Er hielt sich lange Zeit im Hintergrund und dirigierte seine Nebenleute aus rückwärtiger Stellung. Er setzte sich mit Kopf und Fuß durch und trug wesentlich zum Sieg des DSC. bei, besonders als er gegen Spielende mehr nach vorn rückte. Die beiden Flügelstürmer Boczek und Carstens waren fleißig und gut. Sie machten der Nürnberger Deckung des Leben ordentlich sauer und hielten sie fortwährend auf dem laufenden.

#### Die Verbindung.

Die Verbindung wird in der modernen Fußballmannschaft durch Halbstürmer und Außenläufer hergestellt. Für sie gilt heute, was man früher von der Läuferreihe zu sagen pflegte: „sie bildet das Rückgrat der Mannschaft und von ihrer Leistung hängen Sieg und Niederlage ab.“ Verbindung nach vorne halten die Außenläufer, für den Anschluß nach hinten sorgen die Halbstürmer. Schubert und Pohl waren zusammen besser als Carolin und Luber, wenn auch der Unterschied nicht allzu groß gewesen sein mag. Desgleichen waren Schön und Schaffer wirkungsvoller als Eiberger und Pfänder. So wirken Angriff als auch Abwehr des DSC. geschlossener und wirkungsvoller als das Clubs.

#### Die Verteidigungen

waren beiderseits gut. Ein ausgezeichnete Verteidiger war hüben und drüben mit einem etwas schwächeren Partner gepaart. Billmann war beim Club ebenso überragend wie Miller beim DSC. Ihre Nebenleute waren zwar ausreichend und gut, aber doch deutlich schwächer. Beide

## Ein populärer Sieg

Von Peter Mohr

Der Pessimist: Hm . . .  
Der Optimist: Hm . . .

Die Goldblonde: Mehr wissen die Herren nicht zu sagen zum 2:1-Endspiel? Dresdens Sieg mißfällt Ihnen wohl?

Der Optimist: Ganz im Gegenteil, ich freue mich riesig, daß es der DSC. endlich geschafft hat. Ich wünsche ihm die nächste Deutsche Meisterschaft.

Der Pessimist: Ich habe mich lange Strecken über gelangweilt. Unter Pokalfinal verstehe ich eine unabreißbare Kette dramatischer Situationen . . .

Die Goldblonde: Sie meinen wohl Knochenbrüche und Hinausstellungen. Die gab es gottseidank nicht. Es ist schon lange Zeit kein solches wichtiges Vereinsspiel mehr gewesen, bei dem es so fair zugeht.

#### PENNIG

Der Pessimist: Da hatte Alois Pfennig leichtes Spiel mit der Leistung.

Der Optimist: Wer den P(f)ennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Der Pessimist: In Berlin und am Niederrhein sagt man nicht Pfennig, sondern Fennich. „Eeen Fennich darfst du behalten.“

Der Sachkenner: Ob Fennich oder Pennig, der Mannheimer war nie in Gefahr, das Spiel aus der Hand zu verlieren. Er amtierte unauffällig und doch bestimmt.

Der Pessimist: Aber es wurde doch reichlich viel gepfiffen. Ich will nicht behaupten, daß das Schuld des Schiedsrichters war. Es spricht gegen die Qualität des Spiels. Das ganze Spiel bestand nur aus Einwurf, Abstoß, Freistoß.

Fortsetzung Seite 20

# Dresdner SC. gewann Tschammer-Pokal

## Der 1. FC. Nürnberg nach Verlängerung mit 2:1 geschlagen

Vor 60 000 Zuschauern wurde im Olympia-Stadion das Endspiel um den Tschammer-Pokal 1940 ausgetragen. Die Gegner waren der Dresdner Sport-Club und der 1. FC. Nürnberg als Pokalgewinner des Jahres 1939. Mit dem Sieg der Dresdener, der erst in der Verlängerung mit 2:1 (1:1) zustande kam, scheint ein Wechsel in der Führung der deutschen Spitzmannschaften im Fußball eingetreten zu sein, denn nachdem die Dresdener noch im Meisterschafts-

endspiel eindeutig gegen Schalke 04 unterlagen, haben sie jetzt im Pokal-Endkampf gegen den 1. FC. Nürnberg ohne Frage die bessere Leistung gezeigt und verdient gewonnen. Das Spiel war außerordentlich hart und zeitweise in Gefahr, über die Grenzen der sportlichen Regeln hinauszugehen. Zum Glück konnte der Schiedsrichter Pennig durch rechtzeitiges Eingreifen einen einwandfreien Spielverlauf und eine ebenso einwandfreie Entscheidung sichern.

stunde bewunderungswert schön arbeitete, blieb das Spiel 1:1. Erst kurz vor Schluß der regulären Spielzeit kamen die Nürnberger wieder etwas mehr zur Geltung, ohne allerdings die ebenfalls sehr sichere Verteidigung Dresdens überwinden zu können.

### Schaffer schoß das Siegestor

Die Verlängerung dauerte nur vier Minuten. Schiedsrichter Pennig ließ nach Ende der zweiten Halbzeit die Seiten wechseln und sofort weiterspielen. Beide Mannschaften wußten, daß schon das nächste Tor entscheidend sein würde und kämpften daher mit größter Energie. Es gab aber vor beiden Toren sehr gefährliche Momente. Daß die Entscheidung schließlich so schnell fallen würde, wie es dann geschah, konnte man nicht voraussagen.

Aus dem Mittelfeldspiel heraus bekam Dresdens Halbrechter Schaffer in der 94. Minute den Ball zugespielt und wagte einen sehr langen Schuß aus mehr als 20 Meter Entfernung, der so gut in eine obere Torecke placiert war, daß Köhl ihn nicht halten konnte.

Mit diesem zweiten Treffer war der Dresdener Sport-Club der Pokalgewinner des Jahres 1940.

## Nach 45 Minuten 1:1

Die beiden Mannschaften stellten sich in der angekündigten, also bestmöglichen Aufstellung zum Entscheidungsspiel um den Tschammer-Pokal. Der Dresdener Sport-Club hatte Anstoß und konnte schon in den ersten Minuten zu einigen sehr guten Tor Gelegenheiten kommen. Von Beginn des Spiels an mußte man die überlegene Stärke der linken Seite, vor allen Dingen des früher in Hamburg spielenden Linksaußen Carstens bemerken. Nach vier Minuten schien das erste Tor für den DSC. fällig zu sein, als Rechtsaußen Boczel ungefähr aus acht Meter Entfernung einen sehr scharfen Schuß auf das Tor der Nürnberger abgab. Der Ball ging aber knapp über die Latte. Eine Minute später köpfte der gleiche Spieler an dem herausgelaufenen Torhüter Köhl vorbei auf das Tor. Nur dadurch, daß Verteidiger Uebelein den Ball durch Einzieher noch aus der Torlinie abfangte, blieb der 1. FC. Nürnberg vor dem ersten Torverlust bewahrt. In der 16. Minute gelang es aber dem Linksaußen Carstens in vollkommen einwandfreier Weise das 1. Tor für den DSC. zu erzielen, das aber auf eine falsche Abseitsanzeige des Linienrichters hin vom Spielleiter nicht anerkannt wurde.

Halbzeit fiel nach der zweiten Ecke für Dresden das 1. Tor. Boczel hatte den Ball in die Mitte hereingegeben, von dort kam er zum Linksaußen Carstens, Carstens schoß den Ball vor das Tor, und hier konnte Machate im Kampf mit dem Nürnberger Torhüter Köhl erfolgreich sein und den Ball ins Netz bringen. 1:0 für Dresden.

Nach einer kurzen Zeitspanne, in der die Nürnberger weiterhin stark verteidigen mußten und sich durch ziemlich viel Ausschläge des Verteidigers Billmann und des Mittelläufers Kenne mann das Mißfallen des Publikums zuzogen, glückte in der 30. Minute auf ziemlich unerwartete Weise der Ausgleich für Nürnberg.

Gufner war auf seiner Seite durchgebrochen. Als der Nürnberger Rechtsaußen zum Schuß ansetzte, erwartete Dresdens Torhüter Krefz anscheinend einen Paßball in die Mitte. Gufner schoß aber auf die zunächst gelegene Torecke, und Krefz mußte den Ball passieren lassen. So stand der Kampf 1:1.

Bis zum Abschluß der ersten 45 Minuten gaben dann die Nürnberger, die jetzt ausgezeichnet und mit größter Energie spielten, ohne Frage den Ton auf dem Feld an. Besonders kritisch wurde es für den DSC. in der 38. Minute, als der Halblinke Pfänder zweimal schwere Schüsse abfeuerte, die zum Glück für den DSC. bei seinen Abwehrspielern abprallten.

überlegenheit sicherte, und die Nürnberger anhaltend unter Druck setzte. In der 50. Minute schien nach einem gräßlichen Schnitzerd des Nürnberger Verteidigers Billmann das zweite Führungstor für Dresden fällig zu sein. Billmann hatte Köhl den Ball weggenommen, so daß Machate frei an den Schuß kam. Zum Glück für den 1. FC. Nürnberg konnte, wie schon in der ersten Halbzeit, Verteidiger Uebelein den Ball gerade noch vor dem Tor abfangen. Ungefähr 10 Minuten lang dauerte die Ueberlegenheit der Dresdener. Dann gelang den Nürnbergern ihr erster gefährlicher Durchbruch, bei dem Gufner und Pfänder durch starke Schüsse sich auszeichneten.

Im weiteren Verlauf der zweiten Halbzeit wurde das Spiel vorübergehend etwas offen, und die Nürnberger konnten durch bevorzugtes Einsetzen ihres Rechtsaußen Gufner immer wieder gefährlich werden. Das Pendel des Spieles schlug dann aber doch wieder ganz einseitig auf die Seite der Dresdener, die selbstüberlegen wurden und einen Angriff nach dem anderen in vollendeter Schönheit gegen das Nürnberger Tor anlaufen ließen. Es fehlte aber die Kraft, um aus diesen schönen Kombinationen auch Tore zu erzielen.

Obwohl der Dresdner Sport-Club eine Viertel-

## Großes Karls

### Berlins letzter Galop

Die Startglocke läutete am Sonntag im Karlsruhst zum letzten Male in diesem Jahre, und die an Erfolgen und sportlichen Höhepunkten reiche Berliner Rennzeit wurde in würdiger Weise zu Ende geführt. Riesige Menschenmassen bevölkerten die Bahn und nahmen regsten Anteil an diesem Abschiedstag, der dadurch noch zu einem besonderen Ereignis wurde, daß die Ställe alle Pferde starteten, die irgendeine Gewinnaussicht besaßen. Ueber 100 Pferde traten in den acht Wettbewerben in Tätigkeit, und die in fast allen Rennen an den Ablauf kommenden Riesensfelder krönten das Finale mit interessantem Sport. Die Wettmaschinen klapperten unaufhörlich bis zum Schluß, und der das Berliner Rennjahr alljährlich beendende Strausberger Rennverein kam durch bedeutende Toto-Umsätze zu einem Bombengeschäft.

Gleich um das einleitende Lord-Nelson-Hürdenrennen bewarben sich 15 Pferde. Die führende Mazurka wurde bald von Pasubio abgelöst. Auf der Gegenseite ereignete sich auf dem glatt gewordenen Geläuf ein gefährlich aussehender Sturz. Falcidia kam zu Fall und schleifte seinen Reiter Goeride, der sich nicht aus den Bügeln befreien konnte, ein Stück mit über den harten Boden. Goeride erlitt leider schwere Kopfverletzungen. An der vorletzten Hürde ging dann Mazurka kopfüber, wobei Jockey S. Lewizki sich Schulterverletzungen zuzog. Der Favorit Friedolin gewann zum Schluß leicht gegen Twist.

Im Ricardo-Jagdrennen gab es mit fünf Bewerbern das kleinste Feld des Tages. Gralsbotin sprang wieder verspätet ab, machte den Bodenverlust aber bald wieder gut. Die Stute setzte sich nach der Norddecke an die Spitze vor Drendel und siegte dann gegen diesen überaus leicht. Erst drei Längen zurück sicherte sich Eitel das dritte Geld.

In ausgezeichneter Form befindet sich zur Zeit der alte Castor. Nach seinem Leipziger Siege holte sich der unverwüftliche Hengst das Abschieds-

## Entscheidung in der 94. Minute

Nach Wiederbeginn des Spieles war aber der Dresdener Sport-Club abermals die Mannschaft, die sich innerhalb weniger Minuten eine Feld-

## Deutsche Fechter überlegen

Telegramm der „Montagspost“

Kopenhagen, 1. Dezember

Die beiden ersten Mannschaftstreffen der besten Fechter Deutschlands und Dänemarks endeten mit einem überlegenen Siege der deutschen Fechter. Das Turnier auf Florett wurde mit 11:5 und das Degenturnier mit 15:1 Einzelsiegen gewonnen.

An dem Erfolg im Florettfechten trugen Liescher (H-Berlin), Eisenecker (Hermannia, Frankfurt-M.) und der zum erstenmal in einem internationalen Turnier stehende Kurt Wahl-Zella-Mehlis durch je drei Einzelsiege wesentlich bei. Auch Dr. Fraß von Friedensfeld, H-Berlin, schnitt mit seinen beiden Erfolgen hervorragend ab.

Die deutsche Degenmannschaft mit den H-Fechtern Kroggel und Schröder-Sportgemeinschaft Prag und Knöbel-Sportgemeinschaft Dresden sowie Verdon-Hermannia Frankfurt-M. konnte von den Dänen (Leidersdorff schlug Knöbel 0:3) nicht bezwungen werden.

# Tokalmeister DSC

A. G. Nürnberg, 1. Dezember.

Unsere Hoffnung, mit der wir dem Tschammerpokal-Endspiel zwischen Club und Dresdener SC. am Sonntag in Berlin entgegenzusehen, hat getrogen: Dem Club ist es nicht gelungen, über den Sachsenmeister und diesjährigen Endspielteilnehmer an der Deutschen Fußballmeisterschaft Herr zu werden, er mußte sich mit 1:2 geschlagen bekennen und dem Dresdener SC. Sieg und Pokal überlassen, den der Club so tapfer verteidigte, und der damit erstmals in den Besitz der Mannen um Helmut Schön übergeht.

Fast allgemein war in den Betrachtungen zu diesem Pokalendspiel zum Ausdruck gekommen, daß dieses Spiel sozusagen das Spiel ohne Favoriten sei. Beide Mannschaften wurden als etwa gleichstark eingeschätzt und — abgesehen von den Wünschen, die natürlich in Nürnberg dem Club und in Dresden dem DSC. galten — war man allgemein in Fußball-Deutschland der Auffassung, daß dieses Endspiel einen hartnäckigen Kampf bringen werde, für den es aber unmöglich sei, auch nur mit einiger Sicherheit einen positiven Favoriten voranzusagen.

Wie richtig diese Anschauung war, das hat das tatsächliche Ergebnis dieses Pokal-Endspieles gezeigt. Nur mit 2:1, also mit einem der knappsten Siege, die überhaupt möglich sind, hat der DSC. über den Club triumphieren können. Noch knapper ist dieses Ergebnis zu werten, wenn man bedenkt, daß es erst in der Verlängerung zustandekam, daß also beide Mannschaften sich volle 90 Minuten lang die Waage hielten und sich gegenseitig gemachsen zeigten.

Hieraus ergibt sich ohne weiteres die große Leistung unserer Clubelf, die sich gegen einen überaus starken Gegner ausgezeichnet geschlagen hat. Natürlich hätten wir alle den Club gerne als Sieger gesehen in diesem großen Ringen um einen hohen Preis. Aber auch jetzt, wo das Fußballgeschick sich gegen die Clubmannschaft wandte und ihr den Enderfolg versagte, danken wir dem Club für seine große Leistung, mit der er für die Nürnberg-Fürther Fußball-Tradition neue Ehren einholte. Denn es ist schon etwas, was der Club in diesem Kriegsjahre 1940 in der deutschen Pokalmeisterschaft geleistet hat. Innerhalb eines knappen Dreivierteljahres holte er sich im Frühjahr mit seinem 2:0-Sieg gegen Waldhof zum zweiten Male den Pokal und stand jetzt als Pokalverteidiger wiederum im Endspiel. Und auch nach seiner Niederlage in diesem letzten Gang ist der Club immer noch die deutsche Mannschaft, der es bis jetzt allein gelungen ist, dreimal ins Pokalendspiel vorzustoßen und dabei zweimal als Sieger hervorzugehen. Wir haben also durchaus keinen Grund, wegen dieses Mißerfolgs des Clubs in seinem dritten Pokalendspiel etwa den Kopf hängen zu lassen. Unser Vertrauen in die Clubelf bleibt unerschüttert, denn wir wissen, daß er sich nicht unterliegen läßt, wenn auch die Sache einmal nicht nach Wunsch geht. Und wir wissen weiter, daß der Club nun erst recht unverzagt und mit neuem Mut an die großen Aufgaben herangehen wird, die ihm jetzt bevorstehen. Für ihre erfolgreiche Durchführung sind dem Club jederzeit und gerade heute alle unsere guten Wünsche gewiß!

Der Club wird um seine Berliner Niederlage um so leichter sich trösten, als er weiß, daß er einem großen Gegner in Ehren unterlag und daß der Pokal mit dem Dresdener SC. an eine Mannschaft gefallen ist, die dieser heißbegehrten Trophäe wahrhaft würdig ist. Das hat der Siegeszug der Dresdener in diesem Jahre mit aller Deutlichkeit bewiesen. Seit dem Meisterschaftsendspiel am 21. Juli im Berliner Olympia-Stadion, das der DSC. bekanntlich nur knapp mit 0:1 verlor, blieb der Sachsenmeister in allen Spielen ungeschlagen. Er hat die fünf Spiele der Pokalrunde vor dem Endspiel gegen MSV. Graslitz, ASV. Blumenthal, Rotweiß Frankfurt, VfB. Königsberg und Rapid Wien mit einem Torverhältnis von nicht weniger als 26:1 beendet, wobei es nur Rapid Wien gelang, den Sachsenstorhüter Kreck einmal zu bezwingen. In der Tabelle um die sächsische Meisterschaft führt der DSC. ohne Punktverlust mit 14:0 Punkten und 34:5 Toren. Das sind Erfolge, die dem Können des neuen Pokalmeisters das allerbeste Zeugnis ausstellen und die beweisen, daß der DSC. heute zur Extraklasse des deutschen Fußballsportes zählt. Einer solchen Mannschaft sich beugen zu müssen, ist auch für den Club wahrhaftig keine Schande, zumal ja auch das Glück in solchen entscheidenden Spielen erfahrungsgemäß eine gewisse Rolle spielt. Man darf also den Dresdnern ihren großen Erfolg wohl gönnen. Er ist um so bedeutsamer und wertvoller für sie, als er ihnen ja nicht mühelos in den Schoß fiel und auch um deswillen, weil dieser Pokalsieg der schönste Lohn ist für die ohne Zweifel hoch anzuerkennende Leistung, in beiden Endspielen des Kriegsjahres 1940 gestanden zu sein.

So darf man den Dresdener SC. für seine außerordentliche Leistung, die beispielgebend für den deutschen Fußballsport zu werten ist, herzlich beglückwünschen und im ganzen Reiche wird man mit aufrichtiger Freude den Erfolg des DSC. zu schätzen wissen. Und auch wir, die wir in der Heimat des Unterlegenen wohnen, schließen uns ehrlichen Herzens dieser Anerkennung an, die einer der besten Mannschaften gilt, über die der deutsche Fußballsport heute zu verfügen hat.

Frankischer  
Kurier

# Die Fußball-Wache

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS.-Reichsbund für Leibesübungen f. d. Sportbereiche I, II, III, IV, VII, VIII, IX, X, XI  
Deutscher Sport-Verlag, Berlin C2, Magazinstr. 15-16 / Fernsprecher: 520019 / Hauptschriftleiter: E. Werner, Berlin C 2

## Pokalsieger DSC.



SCHUBERT, der ausgezeichnete linke Läufer des DSC.



BILLMANN, der Spielführer  
und rechte Verteidiger des 1. FC. Nürnberg

# Tasmania 9:1 geschlagen

## LENIZON

MUNDWASSER IN PULVERFORM

Das ideale Mundpflegemittel

Unentbehrlich für  
den Sportsmann!

Schützt vor Ermattung  
Regt die Spannkraft an

1/2 Dose M1.35 - Kleinpackg. M0.50

DR. RUDOLF REISS, RHEUMASAN- u. LENICET-FABRIK, BERLIN

# Die Stunde des DSC war gekommen!

## Schaffer schoß das Siegestor

Es bedurfte einer Verlängerung, aber dann war der DSC auch — verdientermaßen! — am Ziel / Schwierige Bodenverhältnisse nahmen dem Kampf manches von der erwarteten Größe, dennoch war er spannend / Dzur, Miller, Schubert, Kennemann, Luber, Gußner die herausragenden Spieler / Ein Bombenschuß Gußners glich Dresdens Führung (durch Machate) aus / Entscheidung in der 95. Minute — Meisterschuß von Schaffer

### Dresdner SC.—1. FC. Nürnberg 2 : 1 (1 : 1) n. Verl.

Der DSC. ist am Ziel. Dreimal nahm er in anderthalb Jahren Anlauf auf einen der beiden großen Titel, die im deutschen Fußball zu vergeben sind, zweimal schlug Schalke 04 (in der Meisterschaftsvorschlußrunde 1939 und im Meisterschaftsendspiel 1940) diesen Ansturm des Sachsenmeisters zurück, und nun hat er sich dafür den Trost seines ersten Sieges im von Jahr zu Jahr interessanter werdenden Wettbewerb um den Tschammerpokal geholt. Nach Verdienst, daran ist nicht zu rütteln. Es bedurfte dazu einer Verlängerung, aber der DSC. hätte den Sieg wahrscheinlich schon zur Pause der regulären Spielzeit sicher in der Tasche gehabt, wenn nicht Nürnbergs Rechtsaußen, der 32jährige Gußner, wieder einmal eins seiner berühmten Tore im richtigen Moment geschossen hätte, einen Ueberraschungsschuß von unheimlicher Gewalt, der im Rücken des einen Schritt entgegengelassenen Kreß einschlug, von dem Innenpfosten der vorderen Ecke abprallte und gleich einem Querschläger ins Tornetz des DSC. weiterflog. Dieses kostbare Anschlußtor für Nürnberg fiel, als der DSC., 1 : 0 vorn liegend, groß im Zuge war und der 1. FCN. für einige Zeit vollständig in der Defensive festgehalten worden war. Das blitzschnelle und glückliche Zuschlagen Gußners stellte Nürnberg nach halbstündiger Spieldauer noch einmal auf gleiche Höhe mit Dresden, und danach ist es ein langes, zähes Ringen zwischen zwei im Grunde ebenbürtigen Gegnern gewesen, in dem der DSC. zwar meist kleineren oder größeren Vorteil hatte, in dem aber doch Tore für ihn genau so teuer wie für Nürnberg geworden waren, so daß nach Ablauf der regulären Spielzeit noch keine Entscheidung gefallen war. Vier Minuten nach Wiederaufnahme des Kampfes hat dann Dresdens Halbrechter, der Sudetenländer Schaffer, mit einem phantastisch schönen Linksschuß, den Nürnbergs Tormann Köhl nicht ganz richtig berechnete, die ausschlaggebende Tat vollbracht, der Pokalverteidiger war entthront, mit dem DSC. ein neuer Name in die zwar erst kurze, aber inhaltsreiche Geschichte des Tschammerpokals eingraviert. Zum erstenmal ist ein Verein Pokalsieger geworden, der nicht auch schon den Titel eines Landesmeisters führte, aber wir sind dessen gewiß, daß der DSC. jetzt so weit ist, daß er schon in allernächster Zeit erfolgreich den Griff auch nach der „Victoria“ tun wird. Die Erfahrung der großen Kämpfe gegen Schalke und Rapid (1939, 1940) hat die DSC.-Mannschaft reifen lassen, sie spielte den schweren Kampf gegen Nürnbergs Routine und Können in der Haltung des Siegers, der weiß, was er kann, an dem nicht mehr der Zweifel nagt, den nicht mehr die Nervosität plagt, die vor Spielen von solcher Bedeutung schon so oft eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Das ist das wertvollste am Pokalsieg des DSC., daß man die Ueberzeugung gewann, seine Mannschaft sei endgültig eingerückt in die vorderste Linie der paar großen Mannschaften, die im deutschen Fußball den Ton angeben.

Ueberaus schwierige Bodenverhältnisse haben das Pokalendspiel beeinträchtigt, haben es unter ganz andere als die erwarteten Voraussetzungen gestellt und es sind darüber viele Feinheiten verloren gegangen, so daß man von diesem Endspiel nicht als einem „großen“ sprechen kann, aber gerade wenn man die besonders ungünstigen Umstände wertet, darf man mit dem DSC. zufrieden sein und sagen, daß es ein verdienter Sieg war, den er errang. Nürnberg hat es dem DSC. genau so schwer gemacht, wie es vorausszusehen war, aber wenn man alles zusammenaddiert, dann kommt zum Schluß doch ein ziemlich klares Plus für den DSC. heraus, das wird man auch auf Nürnbergs Seite zugeben, sind wir überzeugt. Klassischer Fußball ließ sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht spielen, jeder einzelne Spieler hatte vorerst einmal damit zu tun, Balance zu halten, alle, auch die Kleinen, Flinken, die „Gummimänner“, mußten sich manchen Trick verkneifen, den sie sonst „spielend“ in Anwendung bringen, das Spiel wurde enger und kürzer, als seine Linie

und der Wirkung auf Publikum und Gegner zuträglich war, aber es sind trotzdem noch eine ganze Reihe von wahrhaft erstklassigen Leistungen vollbracht worden und es hat auf keiner Seite einen Ausfall gegeben. Doch, einen: Schön! Aber das auch nur relativ. Es konnten vom langen Helmut Wunderdinge erwartet werden, die Bodenverhältnisse erlaubten es ihm nicht, sie zu vollbringen, er litt unter ihnen aber weitaus mehr als andere, ähnlich gebaute Spieler, etwa wie Kennemann, und wenn man drei, vier feine Manöver mit dem Ball abstreicht, dann bleibt sehr viel weniger als das übrig, was von Schön allgemein erwartet worden ist. Dafür aber hat sein unmittelbarer Gegenspieler, der rechte Nürnberger Läufer Luber, doppelt so gut gespielt, als man annahm! Ihm gelang es auch, was vielen Spielern unter den vorliegenden Umständen nicht gelingen wollte, nämlich, den Ball am Boden zu halten. Daß der Ball soviel in den Lüften herumwirbelte und daß beide Parteien ihr Spiel gar zu eng zusammendrängten, daß beide die Weite des Raumes im Olympiastadion unklugerweise nicht ausnutzten, das waren die Hauptschönheitsfehler an diesem Finale. Ein vollwertiger Kampf, in dem jede Partei getan hat, was zu tun ihr unter den erschwerten Verhältnissen möglich war, ist es auf jeden Fall gewesen. In dieser Hinsicht ist bestimmt keiner der 60 000 Zuschauer enttäuscht worden. Und es hat auch viele Abschnitte gegeben, in denen beide Mannschaften eine tadellose Beherrschung der Schwierigkeiten der Materie zeigten, namentlich der DSC., der zeitweilig sehr schönen Fußball gespielt hat, allerdings immer wieder in den Kardinalfehler zu engen Spielfeldes zu verfallen. Aber auch dafür, daß sich oft sechzehn und achtzehn Spieler auf einem Punkt zusammenballten, kann man die Platzverhältnisse zu erheblichen Teilen verantwortlich machen, sie waren über Nacht so geworden, daß jeder Spieler gern „Anlehnung“ beim Mitkämpfer suchte — mehr als sonst. So sind wir zwar durch die Ungunst der Verhältnisse um das rauschend schöne Pokalfinale betrogen worden, das wir alle in der geheimsten Kammer unseres Fußballherzens erwartet hatten, dennoch ist es ein denkwürdiger Kampf gewesen. Denkwürdig durch die tapfere Haltung der im Durchschnitt um fünf Jahre älteren Mannschaft des Pokalverteidigers Nürnberg und denkwürdig durch die Sicherheit und Reife, mit denen der DSC. alle Schwierigkeiten meisterte, auch die unvorhergesehenen.

Vier Tore sind in diesem Spiele gefallen. Drei davon erzielte der DSC., eins Nürnberg, und das ist typisch für den Verlauf des Kampfes, in dem meist Dresden die angreifende Partei gewesen ist. Das erste Tor fiel schon nach 16 Minuten durch den Linksaußen Carstens, auf Vorlage Machates, aber ehe es geschossen wurde, hatte der ausgezeichnete Schiedsrichter Pennig, dem Signal des Linienrichters folgend, bereits gepfiffen; der Schütze hatte in der Aufregung nur seinen Pfiff überhört, und abseits stand er außerdem, daran gibt es keinen Zweifel. Der DSC. ist dann doch (in der zwanzigsten Minute) durch ein Drängeltor seines Geistesgegenwart beweisenden Mittelstürmers Machate in Führung gegangen, und er hat danach eine so eindeutige Feldüberlegenheit herausgespielt, daß man für Nürnberg nichts Gutes voraussagen konnte. Aber zehn Minuten später, mitten in erdrückend erscheinender Ueberlegenheit der Dresdner hinein fegte der Kanonenschuß von Gußner, der Kreß überraschte, und von der Basis des 1 : 1 aus hat dann Nürnberg nicht viel weniger Chancen gehabt, ein drittesmal (im Laufe von sechs Jahren!) den Pokal zu erobern, wie der DSC., ihn das erste mal in seiner Geschichte in seinen Besitz zu bringen. Viele Momente hoher und höchster Spannung und viele starke Leistungen haben die 60 000 dann durchlebt, ehe in der vierten Minute der Verlängerung Schaffer das entscheidende Tor schoß. Ein Meisterschuß krönte die Anstrengungen eines Jahrzehnts; denn, praktisch genommen ringt der DSC. schon so lange und noch länger um den weithin sichtbaren großen Erfolg. Nun ist der Pokal, für ein Jahr zumindest, in seinem Besitz, und wenn man die sichere Hal-



tung wertet, in der die Dresdner sich die Trophäe eroberten, dann traut man ihnen zu, daß sie auch ein halbes Jahr später, wenn die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft reift, eine allererste Geige spielen werden. Sie haben die „Höhenkrankheit“, unter der jede aufsteigende Mannschaft zu leiden hat, nun überwunden — Schalke 04, Rapid, Fortuna, Waldhof, (Nürnberg (!) werden im

Frühjahr und Sommer einen fest im Vertrauen auf das eigene Können verankerten Gegner antreffen!

Der DSC. hat endgültig den Sperr-Ring durchstoßen, der immer ein paar ausgewählte Mannschaften von dem Gros der übrigen trennen wird. Das ist der schönste und weiterreichende Gewinn, den der DSC. gestern gemacht hat.

## 95 Minuten spannender „Pokal“-Kampf

60000 Zuschauer im Olympiastadion, im immer schönen, unvergleichbaren Olympiastadion. 60000, die dem Kampf einen würdigen Rahmen gaben und nicht durch ihr Zutun den Verlauf des Kampfes verfälscht oder auch nur beeinträchtigt haben, die auch sachverständig genug waren, die außerordentlichen Bedingungen, unter denen die Pokalfinal-Mannschaften ihren Kampf austragen mußten, zu erkennen und keine unbilligen Anforderungen zu stellen. Daran kann es aber am Ende des Spieles bei keinem von ihnen einen Zweifel gegeben haben, daß beide Mannschaften getan haben, was sich tun ließ, daß beiderseits mit volstem Einsatz gekämpft worden ist. Beide Parteien brachten ihre geplanten Mannschaften, das zur Zeit Beste, was sie aufbieten können, nach Berlin. Nicht einer von denen, auf die das Publikum eingestellt war, fehlte, und der eine, der vielleicht doch noch in die Reihe der Erstanwärter auf einen Platz in den Endspielmannschaften hätte eindringen können, nämlich Richard Hofmann beim DSC., der schied angesichts der Verfassung des Spielfeldes endgültig aus dem Kreise der Erwägungen. Und ausgerechnet der Spieler, den er anderenfalls vielleicht ersetzt hätte, Schaffer, hat dann das entscheidende Tor geschossen — so spielt der Zufall eine Rolle im Fußball; übrigens war es wohl nicht ernsthaft in Erwägung gezogen, Hofmann gegenüber dem um zwölf Jahre jüngeren Schaffer den Vorzug zu geben.

Ein ungewohnter Anblick, als die Mannschaften kommen: Nürnberg zwar in den vertrauten roten Jacken, aber mit weißen Hosen, das sticht geradezu in die Augen, so hat man den Club noch nie gesehen. Den DSC. erkennt man schon gar nicht, in weißen Hemden (aber mit rotem Kragen) und schwarzen Hosen. Aber das sind Aeußerlichkeiten, auf das Können kommt es an, das hat sich dann auch im Spiel erwiesen. Die vorgesehenen Aufstellungen:

|           |            |           |          |          |  |
|-----------|------------|-----------|----------|----------|--|
| D S C.:   |            | Kreß      |          |          |  |
|           | Miller     |           | Hempel   |          |  |
|           | Pohl       | Dzur      | Schubert |          |  |
| Bocek     | Schaffer   | Machate   | Schön    | Carstens |  |
| Kund      | Pfänder    | Friedel   | Eiberger | Gußner   |  |
|           | Carolin    | Kennemann | Luber    |          |  |
|           | Uebelein I | Billmann  |          |          |  |
| Nürnberg: |            | Köhl      |          |          |  |

Schiedsrichter der vorher vielbesprochene Pennig, dem die Berliner Schlettner und Unger als Linienrichter zur Seite stehen. Pennig macht im Verlauf des Spieles die guten Vorkritiken, die er gehabt hat, wahr, wenn er auch mitunter etwas gar zu viel pfeift, aber das ist in solchen Kämpfen noch immer das probateste Mittel gewesen, und da nimmt man es auch gern hin, wenn ein Schiedsrichter seine Autorität ein wenig mehr mit Gesten betont, als man das gemeinhin gern sieht. Bedenken wir, daß es das erste ganz große Spiel für Pennig war, dann können wir dem Manne nur dankbar sein, der den Gedanken hatte, den jungen Waldhöfer vorzuschlagen, er hat sein Examen bestanden.

Die ersten Schritte lassen schon keinen Zweifel daran, daß es außerordentlich schwierig sein wird, guten Fußball zu spielen. Die Spieler rudern gewaltig mit den Armen, um sich zu halten. Die Kleinen, Flinken, wie Carstens, Eiberger, Luber, sind begünstigt, die „langen Kerle“, wie Schön, Kennemann, Carolin, Machate, haben es doppelt schwer. Einer meistert vom ersten Augenblick an die Bodenschwierigkeiten erstaunlich, so, als gäbe es gar keine: Der DSC.-Mittelläufer Dzur, der eine ganz große Partie spielt und den gleichfalls ausgezeichneten Mittelläufer Nürnbergs, Kennemann, an Wirkung noch übertrifft.

Mit einem Aufsetzer, der Billmann überspringt, haut einer von den Kleinen, Fixen als Erster ab — Carstens. Er ist Billmann um zwanzig Meter voraus, legt Schaffer schräg mit guter Berechnung vor, aber der Dresdner Halbrechte steckt noch zu tief in den Hemmungen seines Phlegmas, um mit langem Bein an den Ball zu kommen, es hätte schon in der Anfangsminute (!), ein Tor sein können! Schubert, der rechte Läufer, einer der wenigen, der ungeachtet des schwierigen Terrains das ganze Spiel über guten Fußball spielt, dribbelt erfolgreich, umringt von Nürnbergern, flankt nach innen, Schaffer meldet den anfangs erschreckend unsicheren Uebelein mit einem feinen Trick ab, legt Rechtsaußen Bocek vor, der knallt mit großem Anlauf, hauchdicht streift der Ball über das Nürnberger Tor! Das ist ein effektvoller Start DSC. gewesen; der „Herausforderer“ meldet unmißverständlich seine Ansprüche beim Pokalverteidiger an.

Die Nürnberger tasten noch, bei ihnen ist anfangs mehr Unruhe als beim Gegner; wenn man dreißig und noch älter ist, dann machen einem solche schwierigen Bodenverhältnisse doppelt zu schaffen,

das ist ganz klar. Und eine Erklärung für den Endsieg des DSC. ist eben dies, daß er die im Durchschnitt um fünf Jahre jüngere Mannschaft einsetzen konnte; das spielte unter den gegebenen Bedingungen eine wesentliche Rolle. Eiberger-Gußner exerzieren ein feines Platzwechsel-Manöver vor, sie sind ja Meister darin. Aber an Schuberts Aufmerksamkeit scheitert der Witz. Vier Minuten sind erst um, da hat der DSC. schon eine riesengroße Chance und Nürnberg ebenso großes Glück, daß die Szene nicht mit dem Führungstor Dresdens abschließt! Carstens, der das ganze Spiel über eine gute, gleichbleibende Leistung geboten hat, immer bereit war, das zu tun, was die Situation von ihm erforderte (trotz eines so gewiegten Gegenspielers wie Billmann!) gibt eine hohe Flanke, sie kommt wunderschön vors Tor, Bocek startet rasch zum Ball, schnellt sich dem Leder entgegen, köpft aus ungedeckter Stellung, scharf, über Köhl hinweg, Uebelein I, der anfangs mit Bocek große Mühe hatte, ihn später dann aber ziemlich sicher meisterte, kreuzt mit Spreizschritt die Bahn des aufsetzenden Balles, das Leder steigt hoch, prallt an die Latte, von ihr zurück in die Fangarme des zurückeilenden Köhl! Das war ausgesprochener Dusel.

Schon zeigen sich die grundlegenden Mängel des Spieles, für die aber die Spieler nur in begrenztem Umfange haftbar zu machen sind. Dort, wo der Ball ist, sind meist zwei Drittel der Spieler, alles ballt sich auf einen Klumpen zusammen, aber das kommt daher, daß jeder längere Zeit als unter normalen Bedingungen braucht, den Ball unter seine Kontrolle zu bringen. Weite Schläge wagt auch kaum einer, Schiebepass ist Trumpf und so rückt alles viel enger zusammen, als sich eigentlich mit gutem Fußball vereinbaren läßt. Alle vier Außenstürmer wirbeln zum Ueberfluß innen herum, keiner von ihnen hält die Außenkante des Feldes. Das nimmt dem Spiel die Weite und beraubt beide Parteien des wirkungsvollen Einsatzes der zur Ueberraschung des Gegners bestimmten Kräfte, nämlich der Außenstürmer. Der DSC. hat alles

ROTBART  
LUXUOSA

ROTBART  
SONDERKLASSE

LUXUOSA 15 Pfg.

SONDER-  
KLASSE 12 Pfg.

ROTBART  
KLINGEN

## Amtliche Bekanntmachung

Hiermit werden die Vereine der Bereichsklasse gebeten, sich am **Mittwoch, dem 4. Dezember 1940, 18.30 Uhr**, zu einer Arbeitstagung im Norden-Nordwest-Kasino am Bahnhof Gesundbrunnen einzufinden. Es sollen u. a. die Weihnachtsspiele festgelegt werden.

Die Tagung beginnt pünktlich 18.30 Uhr, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

NSRL, Bereich III  
gez.: Richard Genthe, Bereichsfachwart

in allem mehr vom Spiel, wenn auch Kennemann zunächst noch alles, was Machate zugebracht ist, erwischt. Aber man spürt, wenn man die Zweikämpfe Kennemann-Machate genauer verfolgt, daß der Dresdner Mittelstürmer keinen übertriebenen Respekt vor den langen Beinen des Nürnbergers kennt, fühlt, daß die Stunde Machates auch noch kommen wird! Da ist sie schon, die erste Chance für Machate. Er will eine Flanke des vorerst wie gesagt gegen Uebelein noch mit gutem Erfolg wirkenden Bocek in der Luft annehmen, wahrscheinlich wäre es auch ein Mordschuß geworden, aber im letzten Moment ist Kennemann doch noch dazwischen, lenkt ab zur Ecke, die sich Köhl, bekanntermaßen ein Spezialist für „hohe Sachen“, im Sprunge sicher über allen Köpfen holt.

Auffallend stark spielt Luber. Nicht nur, daß er Schön keinen Ball überläßt, wenn der Nürnberger Metzgermeister das Leder vor den Füßen hat, dann behandelt er es auch sehr sauber, drischt nicht, sondern paßt verständig und vor allem flach, woran es in diesem Spiele oft gemangelt hat. Das Spiel hat kein hohes Tempo, auf beiden Seiten ist man immer noch sehr vorsichtig, keiner will zu viel riskieren, neunzig Minuten sind lang, und es ist besser, sich zunächst etwas zurückzuhalten, statt nachher nur noch zehn oder neun Mann auf dem Felde zu haben; die Gefahr von Verletzungen ist zu groß auf diesem Boden. In der 12. Minute des Spieles nimmt Schaffer den Augenblick der Entscheidung vorweg. Er stürmt, plötzlich unerwartet temperamentvoll, mit dem Ball vor und schießt aus dem Lauf sehr schön, flach und scharf, der Schuß verpaßt die lange Ecke nur um einen knappen halben Meter und so, wie nachher, beim entscheidenden Tor, kann Köhl die Abwehrbewegung nur andeuten! Beim Gegenstoß Nürnbergers tut der DSC. etwas, was immer falsch ist, schon ganz in Kämpfen um so hohen Einsatz: er reklamiert Hand und bleibt stehen, obwohl der Schiedsrichter nicht gepfiffen hat. Das kostet beinahe ein Tor, der DSC. kommt noch mit einem blauen Auge davon (Eckball).

Die sechzehnte Minute ist eben angebrochen, da fällt ein Tor für den DSC., der immer mehr die Initiative an sich reißt und im Angriff doch wesentlich geschlossener als Nürnberg wirkt, und das, obgleich sein bester Stürmer, Schön, am größten Tage seines Vereins hinter früheren Glanzleistungen weit zurückbleibt. Machate, dem Kennemanns zähes Decken und Schaffen das Vertrauen zum eigenen Können nicht nehmen kann, hebt den Ball, als er angegriffen wird, sehr geschickt über den Angreifer hinweg zu dem nach innen gelaufenen Carstens, der aber schon einen Schritt vor Machate steht, als dieser ihm den Ball zuführt. Die Fahne des zuständigen Linienrichters geht augenblicklich in die Höhe, Pennig pfeift auch sofort, aber sein Pfiff wird von Carstens überhört, der kleine, behende Linksaußen läuft noch ein paar Schritte mit dem Ball und schießt sehr schön, flach placiert ein. Ist unglücklich, als sein Treffer annulliert wird, dabei ist gar nichts anderes möglich; denn er stand im Moment der Ballabgabe bereits abseits.

Das Spiel steht aber weiter im Zeichen des DSC., dessen Angriff feuriger und im Nahkampf erfolgreicher, listiger ist, und Schön fällt — zunächst wenigstens noch! — nicht so aus, wie im ersten Spielabschnitt der sich später allerdings wesentlich verbessernde Friedel als Nürnbergers Mittelstürmer. Die Gefahren für Nürnberg häufen sich, und immer noch ist viel Unsicherheit in seiner Hintermannschaft, auch Kennemann wird vorübergehend davon angesteckt, am schlimmsten ist es (in diesem Abschnitt des Kampfes) mit Uebelein, der gegen Bocek kaum ein einziges Mal den Ball richtig wegbringt (das ändert sich dann später grundlegend!). Nach zwanzig Minuten Spieldauer fällt das Führungstor des DSC., das fällig gewordene Tor:

Schaffer lenkt den Ball, der eigentlich dem Tor zugebracht war, mit dem Kopf hinaus zu Carstens, der das Leder vorsichtshalber erst in seine Kontrolle bringt, dann halbhoch scharf vors Tor flankt, Köhl greift zu, kann den Effetball aber nicht festhalten (er hätte ihn wegboxen müssen!), Machate ist zur Stelle, drängt den Ball mit Kopf und Körper an Köhl vorbei über die Torlinie.

Es ist kein schöner Treffer, aber er zählt deswegen nicht weniger. Nürnberg antwortet zwar mit einem schneidigen Ausfall nach dem ersten Verlusttreffer, aber es ist bald wieder das gleiche Bild wie vor dem Fall des DSC.-Tores: Achtzehn von zweiundzwanzig Mann sind in der Hälfte Nürnbergers zusammengeballt, es werden von Minute zu Minute mehr, schließlich stehen sogar die Dresdner Verteidiger auf der Mittellinie, überschreiten sie zeitweilig sogar, so daß Kreß ganz allein in dem anderen Feldabschnitt ist. In diesem weiten Aufrücken liegt aber bereits der Keim der Ueberraschung für den DSC.! Der Dresdner Angriff kommt fortwährend, aber er spielt viel zu eng und unzweckmäßig, um damit weiteren Erfolg

haben zu können. Und plötzlich, als „niemand nichts Böses denkt“, passiert es (in der 30. Minute):

Gußner, von dem wir im offiziellen Programmheft noch aus sagten, daß er trotz seiner 32 Jahre immer noch einer der schnellsten Rechtsaußen des Landes wäre, reißt der weit aufrückten Verteidigung des DSC. mit einer langen Vorlage aus, kurvt nach innen, feuert aus vollem Lauf mit gewaltiger Wucht einen vollkommen unberechenbaren Effetschuß ab. Kreß ist nach alter Weise dem Ball ein, zwei Schritte entgegengeweilt, das ist diesmal aber falsch gewesen, hinter ihm, in der vorderen Ecke des Tores, schlägt die Bombe Gußners ein, kracht gegen den Innenpfosten, springt von da aus quer in die gegenüberliegende Netzecke, auf daß es 1 : 1 steht.

Zwar läßt der DSC. nicht die Köpfe hängen, er ist es mehr vielmehr auch weiter, der auf die Tube drückt und der Angreifer bleibt, aber zweifellos hat sein Spiel durch diesen Verlusttreffer einen Riß bekommen, es dauert lange, sehr lange, bis er geheilt ist! Die Nürnberger aber sind der ersten nervösen Spannungen durch den erfolgreichen Schuß Gußners ledig, sie spielen freier, man sieht jetzt manche sehr hübsche Aktion, von Kund, von Eiberger, von Gußner, von Luber und Carolin, nach wie vor allerdings so gut wie nichts vom hellblonden Mittelstürmer Friedel, der bei Dzur in festen Händen ist, und auch nicht viel mehr von Pfänder, dem Halblinken, dem es halt doch noch an Stürmerpraxis für solche Großkämpfe fehlt. Einen schönen Schuß, den Linksaußen Kund aus vollem Lauf abfeuert, hält Kreß, richtig stehend, als wäre es nichts, wie ein weiches Brötchen fängt er den harten Ball weg. Allgemeines Schmunzeln geht durch die Zuschauerreihen, wo gute Disziplin gehalten wird und sich fanatische Einseitigkeit in der Betrachtung erfreulicherweise nicht festsetzen kann; dazu sind die Berliner unter den Zuschauern in zu großer Mehrheit, und sie sind wirklich neutral. Vom DSC. sieht man öfter zusammenhängende Züge, einer davon, der den Ball die Stationen Bocek-Machate-Bocek-Schaffer passieren läßt, endigt in einen schönen Kopfstoß Schaffers, der aber sein Ziel verfehlt. Pohl erschreckt Kreß, köpft ihm den Ball auf eine Entfernung von fünfzehn Metern (!) zurück, daß hätte leicht ins Auge gehen können. Ein paar Laien machen sich immer wieder mit Zeichen des Unwillens bemerkbar, wenn der eine oder andere Abwehrspieler in Not den Ball einfach zur Seite ausschlägt, sie erkennen nicht, unter welchen Mühen sich die Spieler aufrecht halten, daß oft nichts anderes möglich ist, als diesen Ausweg zu nehmen.

Der 1. FC. Nürnberg hat gegen Ende der ersten Halbzeit seine beste Zeit, da läuft es auch in seinem Angriff. Pfänder schießt kurz hintereinander zweimal, scharf und aussichtsreich, das erste mal springt ihm Pohl in die Quere, seinen zweiten Schuß holt sich Dzur, dicht am Tor stehend, für Kreß, der vielleicht nicht mehr herangekommen wäre. Ein gefährlicher Schuß von Gußner flitzt knapp vorbei. Eiberger schafft es ausnahmsweise einmal, sich seines steten Verfolgers Schubert zu entledigen, er piekt den Ball in hohem Bogen vors Tor, Miller läßt den Ball passieren, aber dicht hinter ihm ist Kund, den jedoch die Täuschung seines ihm an Routine und Geschick ebenbürtigen Gegenspielers ebenfalls um den Ball bringt. Den DSC. in der Defensive festzuhalten, gelingt Nürnberg aber nicht. Das erlaubt Dzur nicht! Plötzlich wechselt er aus seiner defensiven Stellung in offensive Haltung über, schnellt sich mit nach vorn, dringt mehrmals bis dicht zum gegnerischen Strafraum vor, verblüffend sicher auf dem schwierigen Boden stehend und sich bewegend. Sein Herauskommen für kurze Zeit genügt schon, um das Bild des Spieles zu verschieben und den DSC. wieder zur angreifenden Partei zu machen. Aber das Angriffsspiel des DSC. ballt sich weiterhin auf das unzweckmäßigste zusammen, das ist Wasser auf die Mühlen der Nürnberger Abwehr, bei der man Mittelläufer Kennemann oft als Stopper noch hinter seinen beiden Verteidigern stehen sieht! Carolin, Nürnbergers sonst so großartiger linker Läufer, steht diesmal etwas im Schatten seines kürzer gewachsenen Kameraden Luber, dem die Bodenverhältnisse nichts ausmachen. Als Carolin doch einmal zum Schuß kommt, nahe der Strafraumgrenze und zwei wenige Schritte von ihm entfernte Dresdener anknallt, verlangt er, daß der Schiedsrichter dafür einen Elfmeter verhängt, den Gefallen tut ihm Pennig aber nicht, dazu ist er zu sehr Fachmann. Der Schiedsrichter läßt sich überhaupt nicht die Butter vom Brot nehmen, wenn einer meckert oder sich gar gegen Entscheidungen aufbäumt, dann kann er verflucht energisch werden und siehe da, es wirkt! Das muß Dresdens Verteidiger Hempel erfahren, als er gegen die Anordnung eines von ihm verschuldeten Freistoßes sich stemmt. Pennig macht ihm augenblicklich klar, welch gefährliches Spiel er da mit den Chancen seiner eigenen Mannschaft treibt! Dieser Freistoß, bei dem Kreß wieder etwas zu früh losrennt, gefährdet den DSC. noch einmal, doch der sichere Miller, auch diesmal, wie schon in der Vorschlußrunde gegen Rapid-Wien, einer der Besten beim DSC., klärt die Situation und dann ist Pause, beim Stande von 1 : 1.

Damit ist Nürnberg verhältnismäßig billig bedient, dem Spielverlauf und den realen Torgelegenheiten nach hätte der DSC. schon eine knappe Führung verdient gehabt. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß Nürnberg sich trotz wesentlich höheren Durchschnittsalters unter ungünstigen Bedingungen tadellos hält und es ist bis jetzt vollständig offen, ob bei der Fortsetzung des Kampfes dem DSC. oder Nürnberg der entscheidende Schlag gelingt.

Der schneidige Musikzug unter Leitung von Musikmeister Grosch vertreibt die Zeit des Wartens bis zum Wiedererscheinen der

Mannschaften. Wenn der Kampf auch bis dahin nicht soviel hielt, wie er versprochen hat, die Stimmung ist gut, man ahnt, daß es noch recht dramatisch zugehen wird und schon jetzt sind sich die meisten klar darüber, daß eine zusätzliche Spielzeit notwendig werden wird. Es beginnt wieder mit einem Vorstoß Nürnbergs, Friedel macht den aussichtslosen Versuch, seinen Verfolger Dzur zu düpieren, die unbeirrbar Sachlichkeit seines Gegenspielers, der eins der größten Spiele seiner Laufbahn liefert, macht den Täuschungskünsten Friedels ein jähes Ende. Rechtsaußen Bocek rennt einem anscheinend verlorenen Ball nach, Kennemann sperrt ihn, im Vollgefühl seiner körperlichen Ueberlegenheit und ist nicht wenig erstaunt, als der behende Bocek einfach um ihn „herumgreift“ und den Ball doch noch nach innen zieht. Aber da ist niemand von seinen Kameraden, der ihm das noch zugetraut hätte, sonst wäre es eine schöne Gelegenheit zu einem zweiten Tor gewesen. Plötzlich fängt Nürnberg an zu kreiseln, ein paar Kombinationszüge gelingen tadellos, man muß an Schalke denken. Aber auch an Schalkes Untugenden, nämlich, sich in den Ball zu verlieben und unzweckmäßige Karussellfahrten mit ihm anzustellen. Gußner holt noch einmal zum Schuß aus, und der ist nicht von schlechten Eltern, aber Kreß, den das eine durchgelassene Tor schwer gekränkt hat, steht goldrichtig, fängt den Ball ab, als wäre es das Harmloseste von der Fußballwelt. Im Gegenstoß hat der DSC. eine glänzende Gelegenheit, jetzt schon das siegbedeutende zweite Tor zu erzielen. Machate, immer bereit, Kennemann auszukneifen und im Nahkampf diesem durchaus ebenbürtig, braust durch, von den Füßen läßt Köhl den Schuß des durchschlagkräftigen DSC.-Mittelstürmers zurückprallen, wie der Blitz ist Machate zur Stelle, um nachzuschießen und jetzt hat Köhl ein zweitesmal Riesendusel, mit Spreizschritt erwischt er das Leder gerade noch soviel, daß es über das Tor dreht. So kostet es nur eine Ecke, im Anschluß an die schießt der Läufer Pohl aber sonstwohin.

Luber übertreibt das „Abdecken“ von Schön mitunter, als er dem dem Ball entgegenlaufenden langen Helmut von hinten herum in den „Häkelhaken“ herumstochert, wird Schiedsrichter Pennig sehr böse mit ihm! Schubert kommt immer besser heraus, er, Dzur und Miller sind diesmal die drei Großen beim DSC. Schubert, der doch auch kein Leichtgewicht und Gummimann ist, dribbelt trotz schweren Standes viel und meist erfolgreich, von ihm bekommt der eigene Sturm die besten Bälle. Seine Vorlage gibt Schön zehn Minuten nach dem Seitenwechsel gute Gelegenheit, das zweite Tor zu schießen. Schön handelt auch so schnell, wie es die Umstände erfordern (selten gelang ihm etwas so gut wie diesmal), Annehmen des Balles und Abschießen ist eins, Bocek brauchte nur „langes Bein“ zu machen und der Ball war im Tor, so flog er scharf vorn am Nürnberger Kasten vorbei. Carolin versucht es zur Abwechslung, gegen den Schiedsrichter zu „meutern“, holt sich genau so wie die anderen, die es vorher versucht haben, eine Abfuhr, zieht sich vorsichtshalber bescheiden in den Hintergrund zurück. Dann ist der DSC. in höchster Gefahr, ein Tor und damit das Spiel zu verlieren (denn das fühlt jeder: wer jetzt das nächste Tor schießt, hat auch gewonnen!). Eine ausgezeichnete Flanke des in bester Spiellaune sich präsentierenden Gußner landet richtig „auf dem Punkt“ vor dem DSC.-Tore, drei Dresdner decken mit ihren Leibern das Tor, es ist die kritischste Sekunde des ganzen Spieles für den DSC., als der fixe Pfänder sich des Balles bemächtigt, mit ihm wendet und aufs nahe Tor schießt, aber einer von den Dresdnern kommt doch noch soviel dazwischen, daß der Ball zur Ecke abdreht, man sieht, wie Kreß aufatmet, Einen Flach-

schuß Pfänders nimmt Kreß danach dann schon wieder mit jener lässigen Ruhe auf, die auf den Gegner geradezu entnervend wirkt und ja wohl auch so gemeint ist.

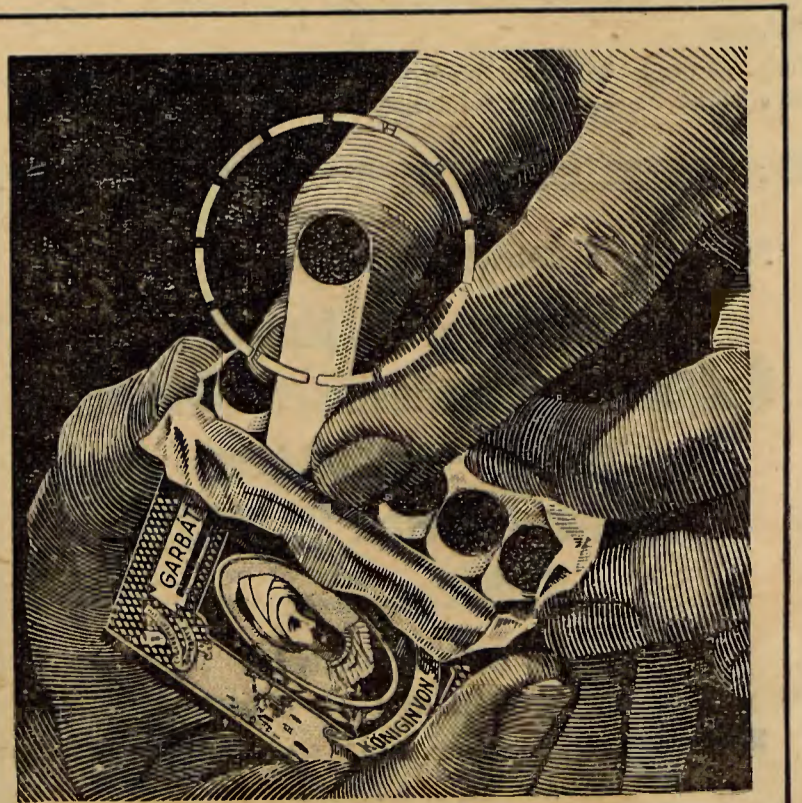
Wenn sonst schon wenig von Schön zu sehen und zu berichten ist, macht er doch klar, wie viel ein gut und schnell ausgeführter Einwurf wert ist. Er greift sich den Ball, schleudert ihn zu dem weit vorn lauendern Machate, der mit zwei, drei Sätzen ganz dicht ans Tor sich herangepircht hat, schon glaubt man, es gelinge ihm, das Leder an dem herauslaufenden Köhl vorbei zu einem seiner in der Mitte vor dem leeren Tor wartenden Kameraden zu bugsieren, da schnappt sich Köhl geistesgegenwärtig die Kugel und bewahrt seinen Verein vor drohendem Torverlust. Der DSC. hat doch wieder Uebergewicht bekommen, er verschärft das Tempo. Zum Glück für Nürnberg ist die Hintermannschaft jetzt aber wesentlich sicherer vor allem Uebelein hat sich erheblich verbessert bzw. Bocek, der Rechtsaußen des DSC., ist soviel schwächer geworden! Er nimmt jetzt jeden Ball direkt, man sieht fast nichts mehr von ihm als direkte Zieher, und die schnappen Nürnbergs Abwehrspieler den Kameraden von Bocek mühelos weg. Aber Carstens und Machate sind so unentwegt Gefahr für Nürnberg, Schaffer soviel besser als erwartet, daß der DSC. das Untertauchen seines Rechtsaußen und Schöns vergebliches Bemühen, „aufzutauchen“, ertragen kann. Er ist trotzdem mehr im Angriff, weil seine beiden Außenläufer jetzt sehr gut sind, also auch Pohl. Bei Nürnberg dagegen ist zwar Friedel besser und agiler geworden, dafür ist Eiberger aber nur noch wenig zu sehen, er muß Schubert als seinen Herrn und Meister anerkennen, ob er will oder nicht. Die stärkste Gefahr für den DSC. ist Gußner, der immer mal wieder in höchst gefahrbringender Weise durchkommt. Dagegen kommt Linksaußen Kund erst in den letzten zwanzig Minuten in Fahrt, vorher erlaubt es ihm sein ausgezeichneter Gegenspieler Müller, der Hempel auch diesmal übertrifft, nicht.

Eine der Gefahr schaffenden Flanken von Gußner lenkt Pohl mit dem Kopf so scharf zu Kreß zurück, daß den Dresdnern einen winzigen Moment das Herz still steht, aber der schöne Willibald macht, als könne ihn so etwas nicht erschüttern. Schön hat endlich einmal eine der erwarteten großen Szenen, holt den Ball aus der eigenen Hälfte, läßt sich durch Carolins Beinstellen auch nicht irritieren (Pennig pfeift ihm sehr richtig nicht zurück!), eilt weiter, umgeht elegant einen weiteren Angreifer, legt weich dem mitgelaufenen Carstens den Ball in die Gasse, aber der Linksaußen bleibt ausnahmsweise einmal hängen, die meisten Bälle, die zu ihm hinausfinden, bringt er auch wieder gut herein. Da haben wir schon ein Beispiel hierfür: Schubert kommt angebraust wie ein Stürmer, bedient schließlich Carstens, der flankt sofort, es sind innen auch zwei Mann vom DSC. zur Stelle, aber sie lassen die gute Gelegenheit beide vorübergehen. Einen Schuß von Schön, den ersten, hält Köhl sicher. Miller hat eine seiner vielen großen Szenen, meldet auf engstem Raum von kaum einen Quadratmeter unmittelbar hintereinander zwei Nürnberger ab und spielt dann noch den Ball verständlich flach weiter. Das ausgezeichnete Spiel des Hamburger Verteidigers und seine wichtige Rolle in der DSC.-Mannschaft wird immer augenfälliger. Schiedsrichter Pennig kann auch nicht alles sehen, so entgeht es ihm, wie Schaffer bei einem Eckball, bevor der Ball da ist, Köhl wegremgelt, der vorwurfsvollen Auges den Schiedsrichter anblickt, der aber nichts bemerkt hat. Zum Glück löst sich die Situation harmlos. Pohl verhindert den Abschluß des vielleicht gegen Dresden entscheidenden Balles, als der sichtlich verbesserte Friedel sich vorwärts dribbelt, im kritischen Moment prescht Pohl von der Seite heran, fährt Pfänder gerade im Augenblick des Schusses rettend



**Saba**

Das fühlt man gleich:  
Die runde Saba,  
die hat's in sich!



dazwischen. Pohl köpft auch einen Freistoß Kunds, den Miller bei der Verfolgung des Nürnberger Linksaußen verschuldet hatte, aus der Gefahrenzone weg, wie er sich überhaupt in kritischen Lagen als der hundertprozentige Kämpfer bewährt, als den wir ihn schätzen.

Typisch für die verfehlte Anlage des DSC.-Angriffsspiels ist eine Szene Schön-Carstens. Sie spielen sich zweimal hin und zurück den Ball zu, statt daß Schön den Ball steil für Machate vorpaßt, was mit einem einzigen Zuge dreißig Meter Raumgewinn eingebracht hätte! Wo blieben diesmal Helmut Schöns strategische Künste, sie entbehrte der DSC. schmerzlicher als die Ballartistik seines großen Stürmers! Die Zeit verrinnt über solchem unzweckmäßigen Gespieler, die Lage hat sich versteift, man weiß nicht mehr so recht, wer eigentlich das lösende zweite Tor schießen soll. Zwar hat der DSC. immer noch ein kleines Plus, aber es reicht nicht aus, um mit Sicherheit seinen Sieg zu erwarten. Mehr auszustehen hat allerdings die Nürnberger Hintermannschaft. Da liegt einmal der Ball einen Augenblick frei zum Einschuß vor dem Nürnberger Tor, als Machate mit der Hand nach dem Ball gegriffen, ihn aber nicht erreicht hat und hinter ihm Schön steht, aber er ist für den Moment ebenso gelähmt wie die Nürnberger, bis endlich der lange Kennemann die Gefahr beseitigt. Billmann läßt den vor-dribbelnden Schubert stolpern, den Freistoßball läßt Köhl, herauslaufend, aus den Fangarmen springen, auch diese Gefahr geht vorüber. Schön segelt los, verfolgt von Luber, bleibt trotz dessen forschen Eingriffs am Ball; erst Uebelein, im zweiten Abschnitt der wertvollsten bei Nürnberg einer, klärt durch schneidiges Dazwischenfahren. Luber aber, der gegen Schön „alles“ versucht hat, bleibt liegen und hinkt auch nachher noch ein Weilchen. Nürnbergs Trainer Riemer kommt aufs Feld gestürzt, heftig gestikulierend, aber so schnell, wie er aufs Feld kam, ist er auch wieder herunter; so energisch macht ihm der Schiedsrichter klar, daß Zivilisten auf dem Spielfeld nichts zu suchen haben. Uebelein stoppt auch eine Schön in guter Stellung zuge dachte Vorlage, er und Kennemann halten jetzt die Nürnberger Abwehr zusammen, auch Billmann hat vielen Erfolg, dennoch entwischt ihm Carstens noch oft genug.

Die letzten zehn Minuten sind angebrochen, wer wird das zweite Tor schießen? Alles hat sich schon mit einer Verlängerung abgefunden, ja, man spricht gar schon von einem Wiederholungsspiel. Schön und Schaffer gehen mit zurück, um bei der Abwehr einer Ecke zu helfen, machen sich verdient dabei. Im nächsten Augenblick sind die Dresdner aber schon wieder im Angriff, die Szene wechselt jetzt sehr schnell, beide Mannschaften suchen die Entscheidung. Schön schießt aus abseits-verdächtiger Stellung, aber vorbei, Gußner versucht den einfachsten aller Tricks, Vorbeispielen des Balles am Gegner (Hempel), stürzt dem Ball nach, schleudert sich förmlich, gleich einem Projektil, dem Balle nach, kommt dabei natürlich zu Fall, im Strafraum, aber wer wollte hierfür einen Elfmeter fordern? Gefährlicher ist ein unmittelbar anschließender Vorstoß Friedels, es sieht einen Augenblick so aus, als werde der Nürnberger Mittelstürmer vier Minuten vor Schluß die entscheidende Tat gelingen, überwindet er doch diesmal (so scheint es) seinen zähen Widersacher Dzur, aber der Dresdner Mittelläufer läßt nicht nach, er stört Friedel solange, bis dieser doch die Kontrolle über den Ball verliert und ins Stolpern kommt — diesmal riecht es schon etwas brenzlicher nach Elfmeter! Kund ist im Schlußteil des Kampfes sehr gut geworden, seine Kurvenläufe stiften viel Unruhe, es ist ein Glück für Dresden, daß Miller so groß in Form ist. Noch ein paar Vorstöße hüben und drüben, Machate verdirbt sich, wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff selber mit unnötigem Handmachen die Chance, unmittelbar vor dem Ende doch noch das ausschlaggebende Tor zu schießen, und dann gibt der treffliche Pennig das Schlußsignal.

Nach neunzig Minuten bewegten, abwechslungsreichen Spielverlaufes steht es 1:1, das schmeichelt Nürnberg immer noch ein

ganz klein wenig, immerhin ist der DSC. nicht mehr so zwingend überlegend gewesen, wie ihm dies vor der Pause möglich war. Die eindeutigeren Torgelegenheiten hat allerdings auch in diesem Spielabschnitt er gehabt.

Die Spieler bleiben gleich auf dem Felde, es wird, wie es die Regeln wollen, keine Verschnaufpause gemacht, neue Seitenwahl und weiter geht es. Alles ist auf zweimal fünfzehn Minuten eingestellt, nur wenige wagen noch auf ein jähes und schnelles Ende zu hoffen, weil sie glauben, daß der DSC. auch nicht mehr frisch genug ist, um das siegbedeutende Tor zu schießen. Nürnberg ist mit den ersten Vorstößen nach Wiederanstoß sehr gefährlich — sollte die Routine doch wieder siegen und der Vormarsch des DSC. abermals mit Erfolg aufgehalten werden? Aber da schlägt der DSC. schon zurück, Schubert dribbelt vor, schießt aus zwanzig Metern selbst, vorbei. Machate setzt Bocek schön ein, die Bahn des Balles richtig schneidend, saust der kleine Rechtsaußen (endlich einmal wieder zielstrebig und nicht so verspielt wie die ganze zweite Halbzeit über) dem Tore zu, setzt schon zum Schuß an, als ihm Billmann dazwischenfährt. Und dann, als gerade wieder niemand an „etwas Böses“ denkt, die Entscheidung:

Schaffer, der DSC.-Halbrechte, hat den Ball, ist noch beinahe 25 Meter vom Tor entfernt, dreht sich plötzlich und schmettert mit dem linken Fuß einen wundervollen Schrägschuß ab. Köhl ist vielleicht einen Augenblick zu früh gesprungen, auf jeden Fall zu kurz, im Bogen senkt sich der Ball in die lange Ecke des Nürnberger Tores und der Kampf ist 2:1 zugunsten des DSC. entschieden.

Einen Moment stehen die 60 000 wie gelähmt, schüchtern braust der erste Jubel der Sachsen unter den Zuschauern auf, bis endlich alle begreifen, daß dies schon die Entscheidung und der Kampf beendet ist. Die DSCer reißen dem überglücklichen Torschützen Schaffer vor Freude fast den Kopf ab, freudetrunken umarmen sie sich, gehen in die Spielfeld-Mitte, wo die Nürnberger als Erste gratulieren und Dr. Xandry den riesigen Lorbeerkranz für den Pokalsieger überreicht.

Zum erstenmal in einer 35jährigen Klubgeschichte ist der Dresdner Sport-Club an einem der großen Ziele, die im deutschen Spitzenfußball gestellt sind, und er hat sich den Triumph mit der emsigen Arbeit vieler Jahrzehnte verdient. Gestern war der DSC. die bessere Mannschaft, diese Behauptung dürfte kaum ernsthaftem Widerstand begegnen.

\*

Wenn die Umstände auch nicht das große Spiel erlaubten, dessentwillen so viele Zuschauer gekommen waren, daran ist kein Zweifel, das hier zwei wirklich erstklassige Mannschaften einander bekämpft haben. Beide haben hierfür am laufenden Band Beweise geliefert, wenn auch in der Grundanlage beider Angriffsspiel verfehlt war. Doch stellten wir bereits fest, daß die äußeren Umstände hierbei mitgesprochen haben. Mehr Schönes, mehr technisch Feines gab es von seiten Dresdens zu sehen, und das, obgleich Helmut Schön, wenn wir von den Anfangsminuten absehen, unlegbar eine Enttäuschung gewesen ist. In Luber hatte Nürnberg, wie wir es schon vermuteten, das richtige Gegengift für Schön bereit — es hat gewirkt, weitaus kräftiger noch, als wir das vermutet hatten.

Die Leistungskronen haben wir bereits im Bericht verteilt und sie den Dresdnern Dzur, Miller und Schubert aufgesetzt. Der eine für die Sachlichkeit und Wirksamkeit seines diesmal fehlerlosen Stopperspiels, der andere für die forsche Sicherheit und Eleganz zugleich, mit der er verteidigte, und Schubert schließlich für sein wertvolles Aufbauspiel, das ihn wirklich zum sechsten Stürmer seiner Mannschaft machte, haben so weitreichendes Lob verdient — die drei waren unbedingt die Besten beim DSC. Bis auf das eine Tor, wo er allerdings durch einen völlig unberechenbaren Schuß überrascht wurde, war auch Altmeister Kress, mit seinen 34 Jahren der Senior auf dem Felde, tadellos. Es ist Gold wert, einen solchen Mann in seinem Tor zu wissen, einen, der mit solcher selbstverständlichen Ruhe alle Situationen meistert. Das strahlt Sicherheit auf Verteidiger und Läufer, ja selbst bis auf die Stürmer aus! Wenn diesmal auch etwas von dem technisch weiterentwickelten Schubert übertroffen, hat auch Dresdens zweiter Außenläufer, Pohl, der das Glück hatte, an seinem 23. Geburtstag den bisher größten Triumph des DSC. zu erleben und miterringen zu helfen, abermals eine große Partie geliefert. Er gehört zu denen, die besonders große Mühe mit dem Boden hatten, aber er setzte sich darüber kraft des Willens hinweg! Der Partner Millers, der kleine, forsche Hempel, hat seine Sache auch gut gemacht. Er hätte allerdings Gußner sorgfältiger decken müssen, und daß er es nicht tat, das hätte dem DSC. beinahe böse ins Auge gehen können, aber in vielen kitzligen Lagen war Hempel mit seinem schneidigen Zwischengehen der rettende Engel. Im DSC.-Angriff ist Carstens vor allen anderen zu nennen, weil er von der ersten bis zur letzten Minute im Bilde war und weil so gut wie kein Ball bei ihm verlorengegangen ist. Sein Gegenspieler Billmann hat ihm dabei schwer eingeheizt, aber der kleine Hamburger ließ sich durch nichts erschüttern, brachte fast jedesmal eine saubere Flanke herein und ließ es auch an Witz nicht fehlen. Machate konnte sich nicht oft von Kennemann lösen, aber dieser ist heute auch unbedingt einer der beste deutschen Mittelläufer, und Machate bewies in den Nahkämpfen mit ihm, daß er mehr kann, als geradeaus laufen, daß er auch einen so zähen Widersacher abzuschütteln versteht. Der Boden war nichts für den ziemlich schweren Machate, trotzdem bewegte

Für unseren Betrieb suchen wir für sofort:

**Buchbinder — Beschneider**  
**Buchbindereiarbeiterinnen aller Art**  
**Arbeiter — Radfahrer**  
**Rotationsarbeiter** auch tageweise (evtl. anlernen)  
**Packer** auch stundenweise

**GEORG KOENIG**

**BUCHDRUCKEREI UND VERLAG**

**Berlin C 2, Magazinstr. 15-16 - Ruf 52 00 19**

Aufgang 2, 1 Treppe

er sich auf ihm verhältnismäßig leicht und gewandt — wir bleiben dabei, daß dies ein Mittelstürmertalent ist, das aufmerksame Beachtung verdient. Der Verlauf des Spieles hat uns auch darin recht gegeben, wenn wir Machate und Carstens den entscheidenden Zuwachs des DSC. an Angriffskraft gegenüber dem Sommer nannten. Schaffer war erfreulicherweise viel besser, gelöster, spritziger, unternehmungslustiger als in der Vorschlußrunde gegen Rapid, das erlaubte ihm auch den entscheidenden Schuß, der eine prachtvolle Leistung war. Bocek begann vielversprechend, seine zweite Halbzeit war dafür um so schwächer. Schön lag Luber und lag der Boden nicht, er fand keine rechte Einstellung zum Spiel, mal war er zu weit hinten, dann wieder zu weit vorn, man möchte meinen, er sei krank ins Spiel gegangen, so matt blieb seine Leistung — bei Anlegen des Maßstabes, den nun mal ein Köhner wie Schön verlangt.

Nürnberg's Beste nannten wir schon im Bericht: Kennemann, Luber, Gußner. Die Verteidiger begannen sehr mäßig, zuerst Billmann, dann aber auch Uebelein schlossen jedoch

allmählich zur Leistung ihrer Vordermänner auf. Aber wenn der DSC. einen besser disponierten Schön gehabt hätte, dann hätte Uebeleins und Billmanns anfängliche Unsicherheit schon vor der Pause den Pokal gekostet! Carolin erreichte nicht die ihm zugedachte Leistungshöhe, er spielte guten Fußball, wie immer, aber Schubert auf der Gegenseite war diesmal besser und spielte ungefähr im gleichen Stil. Im Angriff war allein Gußner in Form. Eiberger, Kund, Pfänder und Friedel machten alle nur verheißungsvolle Ansätze, früher oder später. Die DSC.-Verteidigung erlaubte dem Nürnberger Sturm noch weniger als dem Rapidangriff drei Wochen vorher, und dieser Bericht kann nicht geschlossen werden ohne die Feststellung, daß der DSC. mit seinem Pokalsiege demonstriert hat, daß die Voraussetzung zum großen Erfolg im modernen Fußball eine betonierte Torverteidigung ist. Der DSC. besitzt sie, seit Miller seiner Abwehr angehört.

Gestützt auf diese bombenfeste Abwehr geht der DSC. auch mit den besten Aussichten in den Kampf um die zweite Deutsche Kriegsmeisterschaft!  
E. W.

# Der Anfang der großen Tradition

Hier soll nicht die Rede sein von der Tradition schlechthin. Die hat jede der zahllosen guten Mannschaften Großdeutschlands erworben auf die mannigfaltigste Weise. Nein, wir meinen hier im Zusammenhang mit dem gestrigen Endspiel um den Tschammer-Pokal die ganz große Tradition, die sich nicht bereits einstellt auf Grund großer Leistungen, sondern erst auf Grund ganz großer Erfolge. Große Leistungen und große Erfolge fallen nicht immer ohne weiteres zusammen, lassen sich allerdings auf die Dauer auch niemals von einander trennen. Oft ist bei großen Leistungen des Dresdner SC. der große Erfolg ausgeblieben, aber gestern hat er sich endlich eingestellt. Die Leute aus dem Ostra-Gehege habe ihn erreicht ohne langes zermürbendes Warten. Sie waren nicht gezwungen, nach oftmaligem Eindringen in die letzte entscheidende Runde doch immer wieder von vorne anzufangen wie die Berliner Hertha BSC., die viermal vergeblich die Hand nach dem Lorbeer der deutschen Meisterschaft ausstreckte, bevor sie im fünften und sechsten Endspiel als Sieger den großen Kranz mit vom Platz nehmen durfte, sondern im zweiten Zugriff schon (nur einmal im Endkampf um die deutsche Meisterschaft von Schalke 04 knapp geschlagen) hatte der DSC. das Glück und die Kraft, die zweitgrößte Trophäe des deutschen Fußballs an sich zu bringen. Und damit ist der erste und entscheidende Schritt gemacht auf dem Wege zur ganz großen TRADITION — auf einem Wege, der nur betreten werden kann von dem Verein, der als Sieger im goldenen Buch der Fußballmeisterschaft oder Fußball-Pokal-Meisterschaft verzeichnet steht. Insofern hat der 1. Dezember 1940 für den Dresdner SC. ganz besondere Bedeutung — eine Bedeutung, die weit größer ist als der Sieg über den ruhmumwitterten 1. FC. Nürnberg an sich.

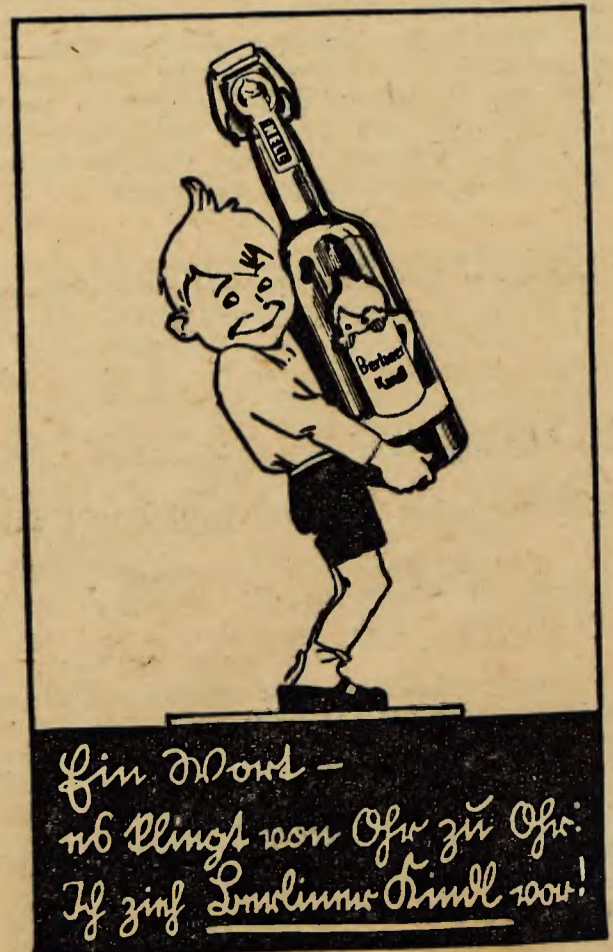
60 000 Zuschauer haben auf dem weiten Feld des Olympischen Stadions die Feststellung treffen können, daß der DSC. ein würdiger und großer Sieger gewesen ist. Endlich hat sich bei ihm — nach jahrzehntelangem vergeblichen Ringen — jenes unwägbare Etwas eingestellt, das notwendig ist zur letzten großen Entscheidung. Es gab keine Nervosität in den Reihen der Sachsen. Ruhig, kalt und männlich wurde der Kampf von jedem einzelnen durchgestanden. Kein Meckern wurde laut, wenn Chancen verpatzt und anscheinend nahe Treffer sich doch nicht einstellten. Noch niemals, solange wir sie sahen, haben die Dresdener eine solche Zuversicht, ein solches Selbstbewußtsein ausgestrahlt. Beinahe gelassen wirkte ihr Spiel. Der DSC. hat nun die Nervenprobe, und eine solche ist jede der ganz großen Entscheidungen im höchsten Maße, in einer Weise bestanden, die ihn reif macht für eine dauernde Höhenwanderung im deutschen Fußball . . .

Der Kampf war noch nicht alt, da begann schon ein hohes taktisches Meisterstück des späteren Siegers sich zu enthüllen. Nürnberg wußte natürlich, daß einer der Meilensteine zum 3. Siege im Tschammer-Pokal erreicht sein würde, wenn es gelänge, Helmuth Schön kaltzustellen und seine Arbeit im Rahmen seiner Elf unwirksam zu machen. Aber auch der DSC. wußte, daß Nürnberg bei der Anlage seines Spiels von diesem Grundgedanken ausgehen würde. Er ließ daher Schön mit voller Absicht fast aus dem Zusammenspiel der Stürmerreihe heraus, ließ ihn in weit zurückhängender Position als eine Art Läufer wirken und die Angriffsarbeit nur von vier Stürmern verrichten in der richtigen und durch das Spiel bestätigten Ueberzeugung, daß Schön seine Hauptaufgabe auch erfülle, wenn er Abwehrkräfte des Gegners binden und so seinen Sturmkameraden die Arbeit wesentlich erleichtern würde. Die Rechnung ging auf — auch wenn es so noch härtester Mühen bedurfte, um den stolzen 1. F. C. N. zu meistern.

Wenn der Kranz dem Sieger gewunden wird, so gilt unsere Bewunderung doch nicht weniger dem Geschlagenen, dem sechsmaligen Deutschen Meister und dem zweimaligen Pokalsieger. Fast ein Menschenalter steht der 1. FCN. im Vordergrund des deutschen

und des europäischen Fußballgeschehens. Niemals bisher in der deutschen Fußballgeschichte hat ein Verein eine solche Reihe der stolzesten Erfolge an seine Farben heften können. Als die große Elf der Jahre nach dem Weltkriege nach den Grundsätzen des Alters und der Abnutzung zerfiel, da fiel der 1. FCN. nicht, wie so viele vor ihm, in die Vergessenheit, in die Generallinie der nur guten Vereine zurück. Nein, er brachte die gewaltige Leistung fertig, eine neue, junge Elf aufzubauen und mit dieser wieder in die Linie vorzurücken, die nur von ganz wenigen erreicht und gehalten werden kann. Mochten die Leute wechseln, der Erfolg wechselte nicht und er wird, nach dem 1. Dezember 1940 zu schließen, so leicht nicht wechseln, denn die Noris hat wiederum gespielt und verloren im Stile eines unserer ganz großen. Wie nahe lagen auch für sie Sieg und Niederlage nebeneinander.

Die Berliner Zuschauer, verwöhnt, aber auch sachverständig gemacht durch die lange Reihe großer und größter Spiele im olympischen Stadion, hatten ihre Freude an dem schwungvollen Spiel, das eine lange Reihe der spannendsten und erregendsten Szenen mit sich brachte. Sie verteilten ihren Beifall unparteiisch nach beiden Seiten, so, wie das wechselnde Spielbild es erforderte. Immerhin, gewisse Unarten sind auch bei dem unvoreingenommensten Publikum nie ganz auszurotten. So konnte man wiederholt feststellen, daß gepfiffen wurde, wenn der Ball von diesen oder jenem über die Seitenlinie ins Aus geschlagen wurde. Nun, meine Freunde, daß ist ungerecht und trägt den Situationen, die sich mitunter zwangsläufig ergeben, nicht Rechnung. Es gehört nun mal' dazu, daß der Ball auch ausgeschlagen wird, um sich eines gefährlichen Angriffs zu erwehren. Die kurze Zeit, die bis zum Einwurf des Balles vergeht, kann dazu benutzt werden, Abwehrkräfte schnell heranzuziehen und neu zu staffeln und so der Gefahr zu begegnen. Dagegen ist



# Gerechtes Unentschieden

Italien—Ungarn 1:1!

Unter günstigen Bedingungen lieferten sich Italien und Ungarn am Sonntag in Genua ihren 19. Fußball-Länderkampf. Das Spiel endete unentschieden 1:1, nachdem die Italiener zur Pause mit 1:0 geführt hatten.

Mit etwa 40 000 Zuschauern war das Marassi-Stadion ausverkauft. Unter den Anwesenden befanden sich der italienische Sportführer Raffaele Manganiello und, als Gäste des italienischen Fußball-Verbandes, zahlreiche deutsche Kriegsverletzte von der Riviera. Der italienische Verbandskapitän Pozzo hatte in letzter Stunde den rechten Läufer Campatelli durch Depetrini ersetzt. Von italienischer Seite wurde außerdem Einspruch gegen die Teilnahme von Bodola und Spielmann in der ungarischen Mannschaft erhoben. Beide Spieler stammen aus Siebenbürgen. Die Italiener stützten sich bei ihrem Einspruch auf die internationalen Bestimmungen. Von den Ungarn wurde die Mannschaft jedoch nicht geändert, so daß sich folgende Vertretungen gegenüberstanden:

Italien: Ferrari; Foni, Rava; Depetrini, Olmi, Locatelli; Biavati, Bertoni, Piola, Trevisan, Ferraris.

Ungarn: Csikos; Pakozdi, Biro; Bela Sarosi, Polgar, Lazar; Kinczes, Dr. Sarosi, Spielmann, Bodola, Gyetvai.

Der Anpfiff von Dr. Bauwens (Deutschland), der dem Spiel ein sehr großzügiger Leiter war, eröffnete einen Fußballkampf, der von beiden Mannschaften in ungeheurem Tempo geführt wurde. Allmählich spielten die Italiener eine Ueberlegenheit heraus, und in der 14. Minute erzielten sie auch den Führungstreffer. Biavati wurde von Piola eingesetzt, der Flankenball gelangte zu Trevisan, der unhaltbar einschob. Nach etwa einer halben Stunde hielt Ferrari einen Nachschuß von Spielmann verblüffend, womit die beste Torgelegenheit der Ungarn in der ersten Hälfte vergeben war. Nach dem Wechsel lagen die Ungarn stark im Angriff, sie erzwangen innerhalb einer Minute drei Eckbälle. Auf der anderen Seite hielt Csikos einen Schuß von Biavati großartig. In der 17. Minute fiel der Ausgleich durch Bodola. Gefährliche Angriffe der Ungarn folgten, doch war Ferrari nicht mehr zu überwinden. Da jede Mannschaft eine Halbzeit für sich hatte, bedeutete das Unentschieden einen gerechten Ausgang des Kampfes.

gar nichts einzuwenden, wenn es nicht zur Regel wird und den Spielfluß nicht gefährdet. Diese erschwerenden Momente lagen aber niemals vor ...

Der Boden war nicht so, wie man es bei derart wichtigen Spielen wohl gerne sieht. Dadurch hatten die Spieler beider Parteien einen viel schwereren Stand, als es von außen aussehen mochte. Sicherlich ist es auch dadurch bedingt worden, daß der Kampf sich nicht immer auf dem hohen Niveau hielt, das viele bei einer solchen Begegnung ohne weiteres voraussetzen. Aber es war doch beachtlich und hat uns stolz gemacht, zu sehen, wie ausgezeichnet sich die Spieler auf diesem glatten Parkett hielten und bewegten. Die großen Leute der Dresdner wie die kleineren und leichteren der Nürnberger meisterten dieses Handicap eben doch im Stile von Könnern. Es gelang ihnen beidersits, ihr typisches Spiel zu spielen. Mit Hemmungen und Leerlauf zwar mitunter, aber doch mit allem Raffinement. Zwei würdige Mannschaften waren da am Werke und stellten ein Endspiel hin, das sich sehr wohl sehen lassen konnte in der Reihe der Großereignisse — von dem wunderbaren Kampf Schalkes gegen Admira-Wien einmal abgesehen.

Mit dem Mannheimer Pennig wurde uns der jüngste Schiedsrichter serviert, der je in Deutschland ein großes Endspiel geleitet hat. Nun, es war bestimmt kein Fehlgriff. Denn wenn man manchmal auch gewünscht hätte, daß er das Wegstechen mit den Beinen noch konsequenter gepfiffen hätte, so hat er doch im großen und ganzen die eines Endspiels würdige Leistung geboten. Sachlich, ruhig, mit schnellem, sicherem Blick und mit betonter persönlicher Zurückhaltung kamen seine Entscheidungen. Er hatte das Spiel fest in der Hand, und der bei allem Eifer und betontem Kampfwillen beider Mannschaften faire und anständige Kampf hat sein Gesicht nicht zuletzt durch den Schiedsrichter erhalten. Ein Mann, den seine Erfahrungen als Spieler und seine Qualitäten als Persönlichkeit zu Recht in die vorderste Reihe unserer Unparteiischen gebracht haben.

Nürnberg hatte zweifellos das größere Vertrautsein mit Kämpfen derartiger Bedeutung für sich. Gleichwohl hat der DSC. verdient gewonnen, weil sein Spiel die größere Sachlichkeit atmete und weil er seine frühere Stammelf mit Spielern durchsetzen konnte, die für solche Kämpfe besonders geeignet sind. In den Sturm sind mit Carstens und dem ausgezeichneten Machate Leute gekommen, die das Leistungsbild der Angriffsreihe ganz wesentlich verschoben haben. Früher lag das Schwergewicht allein bei Schön, und dem Gegner wurde dadurch die taktische Einstellung vorgeschrieben und leicht gemacht. Nur den langen Helmuth nicht ins Spiel kommen lassen. Dann war schon viel, wenn nicht alles

erreicht. Heute hat der Gegner nicht auf Schön allein, sondern auf eine Angriffsreihe zu achten, das ist der entscheidende Unterschied gegen früher, und das ist auch die Hauptursache des Sieges. Wenn man dann noch berücksichtigt, was für ausgezeichnete Fußballer der Läufer Schubert und der hurtige, drahtige Miller sind, dann muß man sagen, daß der DSC. niemals bisher über eine so geschlossene und mannschaftliche Elf verfügt hat wie jetzt ...

Der Rechtsaußen Bocek ist der einzige, dessen Wert im Spiegel der Kritik hin- und herschwankte, und er war auch der einzige in den Reihen des DSC., dessen Leistung in diesem Kampf auffälligen Schwankungen unterworfen war. In der ersten Hälfte und besonders in der ersten Viertelstunde gelang ihm fast alles, da hatte Uebelein I seine liebe Not mit ihm, der DSC.-Rechtsaußen erwies sich da als eine erste Kraft. Aber in der zweiten Hälfte war Bocek dann überraschenderweise ein anderer. Plötzlich war seine Konzentration zum Teufel. Immer wieder knallte er „seinen“ Verteidiger an und erwies sich auch sonst oft günstigen Gelegenheiten und Chancen als nicht gewachsen. Andere Schwankungen aber gab es in den Reihen des DSC. kaum. Eine herrlich ausgeglichene Gemeinschaft von großen, körperlich kräftigen Männern war das.

Das Spiel des DSC., vor allem im Angriff, war variabler als das des 1. FCN., war sachlicher und damit zweckdienlicher und nützlicher. Es war mehr auf schnelleren Raumgewinn und schnelleres und weiteres Abspiel eingestellt. Niemand hielt den Ball länger als nötig, niemand verfiel in Künsteleien, jeder war auf Schußabgabe, wo nur immer möglich, bedacht, und die Verteidigung des FCN. zeigte diesem Sturm gegenüber mehr Wirkung als umgekehrt die DSC.-Abwehr bei den Versuchen der Nürnberger Angriffsreihe. Ein so starker, nüchterner und gefährlicher Stürmer wie Machate, abhold allen Mätzchen und nur auf Tore bedacht, stand in der Vorderreihe der Nürnberger nicht ... Bei Nürnberg hielten Eiberger und Friedel den Ball zulange, und der Innensturm versteinerte sich zu sehr auf das kurze Zuspiel auf engem Raum. Außerdem war Kund sehr oft reichlich umständlich und wenig zielstrebig. Auch wenn das Sturmspiel der Nürnberger, besonders in der letzten Viertelstunde vor der Pause, manchmal bestechend aussah — daran kann doch kein Zweifel sein, daß der Dresdener Angriff der bessere und durchschlagskräftigere war.

Eins allerdings muß auch der Dresdener Sturm noch lernen, nämlich das entschlossene Ausnutzen der Chancen und der eindeutigen Ueberlegenheitsperioden. Die zahlreichen und besseren Torchancen spielten die Dresdener heraus, und in Anbetracht der Fülle ihrer Tormöglichkeiten ist die Torausbreite gering. Aber Bocek und auch die anderen wurden mitunter durch die Plötzlichkeit, mit der sich dicke Gelegenheiten zum Einschub ergaben, über rascht, und in dieser Ueberraschung verfehlten sie den winzigen Augenblick zum Handeln, der Tor bedeutet hätte. In solchem Kampf aber muß jeder Stürmer jeden Augenblick auf jede Chancenmöglichkeit gefaßt sein. Sicher war Dresden die bessere Elf, aber sehr leicht hätte Nürnberg trotzdem als Sieger vom Platz gehen können, wenn ihnen das Glück beim 1:1-Stande den in solchen Kämpfen immer möglichen 2. Treffer beschert hätte. Die verfehlten Dresdener Chancen würden also entscheidendes Gewicht bekommen haben.

Kennemann wird von vielen eine große Karriere vorausgesagt. Der lange Mittelläufer der Nürnberger ist auch zweifellos ein guter Mann, aber der Nachweis besonders großer Fähigkeiten gelang ihm diesmal nicht. Gute, solide Arbeit, einstweilen nicht mehr. Da hat uns der schlanke, schwarze Dzur auf der anderen Seite besser gefallen. Er beherrschte seinen Strafraum und den Nürnberger Innensturm famos und er bildete außerdem das verbindende Glied zwischen Verteidigung und Außenläufern, das die Abwehr des DSC. zu einem festen und fugenlosen Gebilde machte. Kennemann, gewiß ganz nett — aber die höchste Reife hat er noch nicht erreicht und solange muß mit Versuchen für größte Aufgaben noch gewartet werden.

Entscheidenden Anteil am Siege hatten vor allem auch die beiden Dresdener Außenläufer Schubert und Pohl. Während Luber der Bewachungsmann für Schön war und als solcher kaum Zeit hatte, den Sturm mit verwendbaren Vorlagen zu versehen, auch Carolin sein Hauptaugenmerk auf die Abwehr zu richten hatte, konnten Schubert und Pohl ihren Aktionsradius groß ausdehnen. Es war prächtig zu sehen, wie sie mit langen Vorlagen ihren Sturm in Fahrt brachten, wie sie die Bälle erliefen und erkämpften und stets da waren, wenn es galt, die Abwehr zu entlasten. Außerdem markierten sie die Nürnberger Halbstürmer so genau, daß diese nur selten dazu kamen, sich wunschgemäß auszubreiten. Ein prächtiges, überragendes Paar diese beiden — klar besser, als ihre Antipoden auf der Gegenseite ...

Das Stadion präsentierte sich wie immer an großen Tagen. Die Fahnen wehten, die Glocken und Trompeten dröhnten, und die Zuschauer gingen laut und lebhaft mit. Zwischendurch aber marschierte die Kapelle eines Infanterie-Regiments um den Platz, Märsche und volkstümliche Schlager schmetternd. Und der Reichsportführer sah lächelnd auf das Ganze. Im zweiten Jahr dieses Krieges ein Endspiel wie im tiefsten Frieden, ein glänzendes Bild der siegesgewissen Zuversicht unseres Volkes. Karl Adolf.

# Vereinfachung der Aufstiegs Spiele?

**Pfänder der jüngste Spieler beim DSC, Kress der älteste von allen 22 des Tschammer-Pokalendspieles — Hertha BSC. spielt am 29. Dezember gegen Bratislava-Preßburg / Nach Lehner nun auch Boßmann als Verteidiger / Preußen zweifelte an der Spielberechtigung Kobierski's / Paul Gehhaar betreut Tasmania**

Nachdem es jüngst geheißen hatte, Meazza, mit dessen Glanzzeit die Zeit des größten Erfolges der italienischen Nationalmannschaft zusammenfällt, würde nun doch wieder für seinen Stammverein Ambrosiana spielen, nachdem sein Fußleiden auskuriert ist, kommen jetzt neue Nachrichten aus Italien, nach denen Meazza bereits einen Vertrag mit dem Ortsrivalen der Ambrosiana, dem FC. Mailand, unterzeichnet habe.

Es wird ganz einfach so sein, daß die Ambrosiana nicht mehr daran glaubt, daß der heute 30-jährige Meazza noch einmal voll leistungsfähig wird, und deshalb geögert hat, mit ihm vertragliche Abmachungen zu treffen. Da hat der Ortsnachbar — mehr riskierend und vielleicht weiter denkend, nämlich daran, Meazza einst als Lehrer für seinen Nachwuchs zu verwenden — schnell zugegriffen. Ambrosiana aber, wo Meazza schon in der Jugend gespielt hat, deren erster Mannschaft er ein volles Jahrzehnt angehörte, die er von Erfolg zu Erfolg geführt hat, steht beschämt vor der Tatsache, die alternde Größe beim Ortsrivalen zu sehen.

In der Vereinszeitung des BFC. Preußen hat Georg Schwarz einen Aufsatz geschrieben, der sich mit den Kämpfen um den Aufstieg zur Bereichsklasse beschäftigt. Der um seinen Verein sehr verdiente Preuße spricht von einem Unsegen der Aufstiegs Spiele und begründet seine Ansicht folgendermaßen:

„Nach meiner Auffassung vom Sport, speziell Rasensport, ist die derzeitige Abwicklung eine glatte Unmöglichkeit. Was vielleicht gut gemeint war, hat sich in der Praxis als schädlich erwiesen. In erster Linie haben unter der unglücklichen Disposition die am Aufstieg beteiligten Vereine der 1. Klasse zu leiden gehabt, bzw. sie werden noch lange darunter leiden. Ein derartiges Spielpensum, wie es das letzte Jahr unserer ersten Fußballmannschaft gebracht hat, erfordert Spielerreserven, die selbst Preußen im Kriege nicht aufbringen kann. Einberufungen zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst, zur Polizei, berufliche Belastungen im Kriege und Verletzungen guter Kräfte haben zu große Lücken gerissen. Nach der Zwangspause des harten Winters 39/40 hat es kaum einen Sonntag ohne Pflichtspiele gegeben, dafür aber Wochen mit zwei Pflichtspielen, um die unendlich lange Reihe der 24 Punktspiele, der Pokalspiele und der acht Aufstiegs Spiele zu erledigen. So ist es schließlich dazu gekommen, daß Preußen abgehetzt in die neue Spielzeit eingetreten ist, erst drei Meisterschaftsspiele erledigt hat, während alle anderen Vereine bereits das erste halbe Dutzend Spiele hinter sich haben. Diese Hetzjagd kann nicht gut enden.

Und sie war zu vermeiden und muß in Zukunft vermieden werden — solange nicht der Berufssport angeordnet ist. Rechtzeitige Erkenntnis der Lage hätte dazu führen müssen, daß die Aufstiegs Spiele unterbleiben wären. Wenn sich ein Verein der 1. Klasse viele, viele Monate lang tapfer und erfolgreich durch die lange Reihe von 24 Spielen hindurchgekämpft hat, dann ist es recht und billig, ihn in die Bereichsklasse zu versetzen und ihm noch eine Schonzeit zur Sammlung der Kräfte zu gewähren. Auch wenn die Bereichsliga dadurch um zwei Mannschaften vergrößert wird, muß den Siegern im langen Kampf der Lohn zuteil werden, abzustiegen. Es aber dem im Kriege besonders leicht eintretenden Zufall der vorübergehenden Schwächung einer Mannschaft durch Verletzungen und Einberufungen zu überlassen, in einigen wenigen aber wichtigen Aufstiegs Spielen mit stark geschwächter Erlf antreten zu müssen, das ist hart und ungerecht. Und doppelt schädlich, wenn am Schluß der Kampf in der 1. Klasse mit großer Verspätung doch wieder aufgenommen werden muß. Wie gesagt, man konnte das einigermaßen voraussehen.

Wenn man schon Aufstiegs Spiele haben will, soll man früher und im größeren Rahmen damit anfangen, spätestens nach Ablauf der ersten Serie. Es könnten dann die führenden zwei bis drei Vereine jeder Klasse zusammengefaßt werden zu einer ersten Klasse mit Aufstiegsberechtigung der beiden ersten am Schluß der Serie oder meinetwegen Doppelserie. Die Frage der Spiele auf eigenem oder fremden Platz ist nicht so schwierig zu lösen — siehe Pokalspiele. Erreichen möchte ich mit meinem Vorschlag eine Schonung der Kräfte, eine bessere Auslese und das Ausschalten des Zufalls in einigen wenigen Schlussspielen am Ende einer endlos langen Saison. Vielleicht wird es einmal so versucht. Das ist allerdings nur mein persönlicher Vorschlag.“

Uns kann hier, wo nicht das Interesse eines Vereins oder bestimmter Vereine, sondern die Sache im Vordergrund steht, das besondere Schicksal des BFC. Preußen nur wenig interessieren, so klar es auf der Hand liegt, daß Preußen unter den Umständen besonders gelitten und durch sie einen unverschuldeten schlechten Start in die neue Spielzeit gehabt hat. Was uns an den Ausführungen von Schwarz in erster Linie interessiert, das ist sein Eintreten für den Standpunkt, daß grundsätzlich der nächsthöheren Spielklasse aufsteigen sollte, wer Meister in seiner Abteilung geworden ist.

Dieser Grundsatz müßte — das war immer die Meinung der FUWO — die Basis aller Klasseneinteilung sein. Aufstiegs Spiele sind allemal, wie immer sie durchgeführt werden, etwas Angeflicktes,

nicht organisch Dazugehöriges, es wäre besser, es würde sie überhaupt nicht geben. Als seinerzeit, bei Neuordnung des deutschen Fußballsports, der (leider inzwischen durch den Krieg reichlich durchlöcherter) Grundsatz aufgestellt wurde, jedem Bereich eine einheitlich große, das heißt eng begrenzte Oberklasse von nur zehn Vereinen zu geben, blieben überall viele Vereine von Tradition und Ruf übrig für die nächste Klasse. Soviele, daß mancher von ihnen sogar zwei Klassen nach der Spitzenklasse eingruppiert worden wäre, wenn nicht die unmittelbar der Bereichsklasse anschließenden Klasse eine größere Ausdehnung gegeben worden wäre, als sich mit einer systematischen Gliederung der Spielklassen eigentlich vereinbaren ließ. Wir bekamen Bezirksklassen (so hießen sie damals, jetzt einfacher: Klasse I) mit sieben, acht und neun Abteilungen. Soviel Abteilungen, soviel Meister, alle konnten aber unmöglich aufsteigen — schon saßen wir in der Zwickmühle der Aufstiegs Spiele. Nun ist es schwer, einen Ausweg zu finden. Der, den Kamerad Schwarz vorschlägt, nämlich schon nach Ablauf der Herbstserie die führenden zwei oder drei Vereine der Klasse I sozusagen zu einer Klasse Ia zusammenzufassen, deren beiden Erste dann in die Bereichsklasse aufsteigen, ist vielleicht ein Ausweg. Die Verantwortlichen sollten ihn einmal überdenken.

Der jüngste Spieler im gestrigen Endspiel um den Tschammerpokal war der Nürnberger Halblinke Pfänder mit 20 Jahren (er vollendet allerdings schon Ende Januar 1941 sein 21. Lebensjahr). Es folgt Dresdens Mittelläufer Dzur mit 21 Jahren (er ist elf Monate älter als Pfänder). Beide Spieler haben schon als Siebzehnjährige in der ersten Mannschaft ihres Vereins gespielt, und taten es mit großem Erfolg.

Der Senior unter den 22 Pokallinalisten war Willibald Kress, der vor drei Wochen sein 34. Lebensjahr vollendet! Mit Gußner, Eiberger und Kund standen noch drei Zweidreißigjährige in den Endspielmannschaften. Wie ja das Durchschnittsalter des 1. FC. Nürnberg überhaupt hoch ist — bitte, überzeugen Sie sich selbst (wir haben jeweilig aufgerundet, nach unten oder oben:

|           |          |          |          |
|-----------|----------|----------|----------|
| Köhl      | 30 Jahre | Kress    | 34 Jahre |
| Billmann  | 30       | Miller   | 27       |
| Uebelein  | 26       | Hempel   | 22       |
| Luber     | 29       | Pohl     | 21       |
| Kennemann | 27       | Dzur     | 21       |
| Carolin   | 29       | Schubert | 24       |
| Gußner    | 32       | Boeck    | 26       |
| Eiberger  | 32       | Schaffer | 23       |
| Friedel   | 27       | Machate  | 24       |
| Pfänder   | 21       | Schön    | 25       |
| Kund      | 32       | Carstens | 27       |

zus. 315 Jahre Durchschnitt: 28½ Jahre

Beim DSC. stand also viel mehr Jugend, der Verlauf des Pokalendspieles hat aber erneut den Nachweis geliefert, daß auch der Mann um die Dreißig herum noch im Vollbesitz seiner körperlichen Leistungsfähigkeit ist.

Siebzehn von den zweiundzwanzig am Pokalendspiel beteiligten Spielern sind Soldaten! Die Nürnberger Köhl, Uebelein, Carolin, Luber, Gußner, Eiberger und Friedel, die Dresdner alle bis auf Schön. Die vier restlichen Nürnberger aber, Billmann, Kennemann, Kund und Pfänder, waren auch bereits eingezogen, sind aber — auf Abruf — wieder entlassen worden. So daß man also von nahezu hundertprozentigem Einsatz dieser beiden Eiertmannschaften im Wehrdienst sprechen kann.

Diese Tatsache darf beide Vereine auf ihre Leistung im Pokalendspiel und darauf, daß sie so weit gekommen sind, besonders stolz machen.

Das vor einigen Wochen in Hamburg unentschieden ausgegangene Zwischenrundenspiel zwischen Südwest und Nordmark sollte am 8. Dezember wiederholt werden. Es ist aber jetzt auf Wunsch beider Bereiche auf den 12. Januar 1941 verlegt worden. Austragungsort bleibt Saarbrücken.

Dagegen wird das seinerzeit vertagte Treffen Bayern-Ostpreußen am 8. Dezember in Schweinfurt nachgeholt.

Für eine Teilnahme am Wettbewerb um den Reichsbundpokal hatten sich bisher qualifiziert: Baden, das Berlin-Brandenburg 2:0 schlug. Schlesien, das Württemberg 4:2 das Nachsehen gab.

Sachsen, das Pommern 6:1 besiegte. Favorit der FUWO für den Gewinn des Reichsbundpokals war von Anfang an Sachsen, und dieser Tip erscheint uns auch jetzt noch sehr aussichtsreich.

Wie aber denkt man sich beim Reichslaufamt die Fortsetzung des Wettbewerbs, bleiben doch nach Erledigung der beiden ausstehenden Zwischenrundenspiele fünf Bereiche teilnahmeberechtigt. Fünf statt vier! Wird ein Extraauscheidungsspiel eingelegt, um auf die teilbare Zahl von vier zu kommen? Einen anderen Ausweg gibt es kaum, wenn aber wollte es gefallen, nach siegreicher Absolvierung der Zwischenrunde vor dem Eintritt in die Ausscheidungsrunde durch das Los zu einem besonderen Ausscheidungsspiel bestimmt zu werden? Da hätte man doch lieber wieder die frühere Handhabung wählen sollen, nämlich vor dem Beginn des eigentlichen Wettbewerbs eine Aus-

scheidungsrunde durch das Los anzusetzen, um auf die Grundzahl 16 für die Vorrunden zu kommen. Das heißt, es hätten von 20 teilnehmenden Bereichen vorher vier ausgeschieden werden müssen. Das ist weniger schmerzlich, als wenn man nach siegreicher Vor- und Zwischenrunde durch ein eingeschobenes Spiel eliminiert wird.

Beim BSV. 92 macht die Besetzung des Torwartpostens immer dann Kopfzerbrechen, wenn Helmuth Jahn für die Bereichs- oder gar Nationalmannschaft angefordert wird. Kleinitzke, der bisher der Ersatzmann für Jahn war und seine Sache stets zur Zufriedenheit erledigte, befindet sich jetzt im schönen Bayernland in der Nähe von Nürnberg, wo er als Polizist ausgebildet wird. Wie er uns schreibt, wird er demnächst für einen Nürnberger Verein spielen. — Der Urlaub von Simon II ist beendet, das ist demnach wieder eine Lücke!

Viktoria-Frankfurt/Oder hat in letzter Zeit so starken Zugang an guten Spielern erhalten, daß die Mannschaft in ihrem Kreis sicher die Meisterschaft machen wird. Die Feldgrauen sind jetzt schon davon überzeugt, daß Viktoria-Frankfurt bei den Aufstiegs Spielen eine hervorragende Rolle spielen würde. In der Mannschaft spielen augenblicklich: Feldt (Hertha BSC.), Selke (Blau-Weiß), Hussok (Amicitia), Oberfeldweber Fischer (Norden-Nordwest und Polizei-Berlin), Waldow (Blau-Weiß), Karl Schwandt (BFC. Preußen) Auch Kutti Dams (Tennis-Borussia) ist jetzt zur Stelle. Die Mannschaft spielt in der Staffel Lausitz-West, schlug Eintracht-Landsberg mit 7:2 und Finkenheerd mit 4:1. Man muß diese Mannschaft also im Auge behalten.

Der Vereinsführer von Minerva 93 zeichnete Paul Wieck für über zehnjährige Tätigkeit in die Ligamannschaft mit der „Goldenen“ Clubnadel aus; Elsholz und Unger bekamen die „Silberne“.

Es ist noch nicht überall bekannt, daß der Betreuer der Tasmaniael Paul Gehhaar ist. Er hat an seiner ehrenamtlichen Tätigkeit recht große Freude, zumal ja auch ein Erfolg jetzt schon festgestellt werden kann. Die Mannschaft trainiert wöchentlich mindestens einmal in einer Turnhalle. — Pohl, der überspielt war, macht jetzt wieder einen besseren Eindruck, so daß er in den weiteren Spielen wohl wieder eingesetzt werden wird.

Viktoria 89 wird bis auf weiteres auf Staudeladentlin verzichten müssen, er befindet sich in Südrfrankreich. Der von den „Alten Rasensportlern“ so sehr hochgeschätzte ehemalige Repräsentative von Viktoria 89, Paul Laube, mit dem Spitznamen „Laubenpaul“, gehört am 7. Dezember 50 Jahre seinem Verein an. Durch Ueberreichung der „Goldenen Clubnadel“ wird er am Sonnabend besonders geehrt werden.

Tennis-Borussia plant ein Experiment mit Boßmann; man glaubt, daß er als Verteidiger der Mannschaft noch mehr nützen würde denn als Mittelläufer. Diesen Posten sollte dann Schulz übernehmen.

Franz Burger, der vor dem Kriege einer der besten süddeutschen Fußballspieler war und sich im Karlsruher FV. als Torwart, zusammen mit Breuning, Förderer, Hollstein usw., viele Lorbeeren verdiente, starb im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines Leidens, das er sich im Weltkrieg zugezogen hatte. Franz Burger war auch Mitglied des BFC. Preußen.

Hertha BSC. hat vom Sportbereich III die Erlaubnis erhalten, am 29. Dezember das Rückspiel gegen Bratislava-Preßburg auszutragen. Am gleichen Tage finden allerdings auch noch einige Punktspiele der Bereichsklasse statt.

Am 17. November spielte bekanntlich Kobierski für den Polizei-SV. Berlin gegen den BFC. Preußen. Die Preußen unterlagen 0:2. Am 24. November spielte Kobierski in Düsseldorf für Fortuna gegen Westende-Hamborn; hier gewann Fortuna mit 2:0. Dieses Spiel in Düsseldorf gab dem BFC. Preußen Veranlassung, gegen die Wertung des Berliner Spieles Einspruch einzulegen. Am Freitag fand bereits die Verhandlung darüber statt, der Einspruch wurde kostenpflichtig abgewiesen, denn Kobierski ist für den Polizei-SV. Berlin spielberechtigt. — Wie wir hören, wird er nach Berlin übersiedeln; er erhält acht Tage Urlaub, um seine Düsseldorfser Angelegenheiten zu regeln. Fortuna hat sich von der Bereichsführung Niederrhein nach Schilderung der Umstände ausdrücklich die Erlaubnis zum Mitwirken Kobierskis im Spiel am 24. 11. geben lassen.

Dieser Fall beweist erneut, daß die Ansichten über die Spielberechtigung von Gastspielern weit auseinandergehen, daß aber vor allen Dingen die Vereine die hierüber erlassenen Bestimmungen nicht beherrschen und nun den aufmerksamen tätigen Spielleitern und anderen Aufsichtsbehörden eine Unmenge unnütze Arbeit machen.

# Dresden in der 94. Minute

## 1. FC Nürnberg verliert das sechste Tschammer-Pokal-Endspiel im Olympia-Stadion

Das Endspiel um den Tschammer-Pokal der Fußballer wurde das erwartete sportliche Großereignis, dem rund 70 000 begeisterte Zuschauer im Berliner Olympia-Stadion beiwohnten. Nach einem erbitterten Kampfe konnte der Dresdner SC den Pokalverteidiger 1. FC Nürnberg in der 94. Minute, erst nach Verlängerung also, mit 2:1 (1:1, 1:1) bezwingen und mit diesem Siege zum ersten Male einen der beiden Wettbewerbe des deutschen Fußballs gewinnen. Dieser Erfolg ist der bekannten sächsischen Mannschaft nicht unverdient zugefallen; denn sie erwies sich alles in allem um eine Kleinigkeit besser, sie stand aber endlich auch einmal mit der launenhaften Frau Fortuna auf gutem Fuße, und schließlich: wenn man im Vorjahre Dritter und heuer Zweiter in der Deutschmeisterschaft geworden ist, warum soll es dann nicht beim dritten Anlauf, im Tschammer-Pokal, ganz reichen?

Als die beiden großen Mannschaften das Spielfeld betraten, erlebten die 70 000 Zuschauer auf den weiten Rängen des Olympia-Stadions eine Überraschung. Dresden spielte, wie verabredet, in weißen Hemden und schwarzen Hosen, aber die Nürnberger trugen entgegen ihrer Gewohnheit diesmal weiße Hosen zu den bekannten roten Hemden — immerhin ein farbenfrohes Bild. Starker Beifall rauschte auf, der beiden Parteien galt; vielleicht, daß Dresden infolge der größeren Anzahl von Schlächtenbummlern dabei etwas besser wegkam. Aber schon piff der Schiedsrichter Pennig-Mannheim zur Wahl, und dann stellten sich die Endspielgegner in den vom „WB.“ angekündigten Aufstellungen zum Kampf.

### Dresdner SC:

|        |           |           |          |          |          |
|--------|-----------|-----------|----------|----------|----------|
|        | Miller    | Kreß      | Hempel   | Schubert |          |
| Boczel | Pohl      | Djur      | Machate  | Schön    | Carstens |
|        | Schaffer  | Machate   |          |          |          |
|        |           | *         |          |          |          |
| Rund   | Pfänder   | Friedel   | Eiberger | Luber    | Guhner   |
|        | Carolin   | Kennemann |          |          |          |
|        | Ubelein I | Billmann  |          |          |          |
|        | Köhl      |           |          |          |          |

### 1. FC Nürnberg:

Vom Anstoß weg zeigten sich die Dresdner außerordentlich unternehmungslustig und ihre Stürmer trugen, von den Seitenläufern hervorragend unterstützt, Angriff auf Angriff gegen das Nürnberger Tor vor. Schon in der fünften Minute hätte der DSC um ein Haar den Führungstreffer erzielt, als Boczel eine Carstens-Pfandke mit dem Kopfe vor Köhl erzwang und Ubelein erst auf der Torlinie den Ball erreichte und mit akrobatischer Geschicklichkeit zurückzog. Gegenüber dem Meisterschaftsendspiel Schalke-Dresden erwies sich der Sachsenmeister diesmal wie ausgewechselt. Nicht nur,

daß er schneller spielte als damals, er wollte auch unbedingt das Spielgeschehen diktieren. Und das gelang ihm für weite Strecken des Kampfes sogar recht gut. Besonders im ersten Spieldrittel blieb die rechte Sturmseite immer wieder schneidig vor, während Carstens am anderen Flügel durchweg sehr zielstrebig war und Machate in der Mitte wie ein Wirbelwind losbrauste.

### Schon hingegen hielt sich bis auf die letzte Viertelstunde der regulären Spielzeit im Hintergrunde auf

und bemühte sich zusammen mit dem fehlerlos arbeitenden Schubert und dem unermüdeten Pohl um den Aufbau. Selbst für eine so erfahrene Mannschaft wie den Rekordmeister Nürnberg gab es da zunächst nichts zu lachen, und der 1. FCN war in der ersten Viertelstunde froh, daß er von dem Schneid der Dresdner nicht überrannt wurde. Aber Abwehr und Deckung des Clubs ließen sich nicht erschüttern. Der lange Kennemann behielt als Mittelverteidiger die Übersicht, und an ihm richteten sich seine Kameraden bald auf. Trotzdem entdeckten geschulte Augen

### ein Loch in der Nürnberger Hintermannschaft!

Die Tatsache, daß der gefürchtete Schön etwa zwanzig Meter hinter seiner Sturmreihe operierte und sich nicht vorlocken ließ, führte dazu, daß sein Widerpart Luber aus der Deckung vorstoßen mußte, um den Nationalpieler zu markieren. Und in das Loch lief immer wieder der schneidige Carstens hinein, ein echter HSBer, gegen den Billmann keinen leichten Stand hatte. Carstens war es auch, der in der 17. Minute ein Tor für Dresden erzielte, das aber nicht anerkannt werden konnte, weil der Schütze bei der Ballabgabe knapp abseits geraten war.

Indessen, der energische Ansturm der Dresdner mußte so oder so zum Erfolg führen, und gerade waren zwanzig Minuten um, da wurde es auch schon

### 1:0 für den DSC!

Ein Eckball von rechts wurde von Nürnberg zwar abgewehrt, aber nicht weit genug. Pohl jagte den Ball hoch nach links hinaus, wo Carstens ungedeckt stand, und der Linksaußen hob die Lederkugel dann geschickt vor das Tor — Köhl mißglückte, wie auch später mehrmals, der Abwehrversuch, und schon köpfte der geistesgegenwärtige Machate ins leere Tor.

Zunächst blieb der DSC noch im Angriff, ohne daß es noch einmal so gut geklappt hätte. Aber schon bereiteten sich die Nürnberger zu Gegen schlägen vor. Ihre Stürmer eröffneten einige Male mit langen Vorlagen an die Flügel das Spiel. Und aus einer solchen Situation heraus fiel dann völlig überraschend nach halbstündigem Spiel der

### Ausgleich durch Guhner,

der eine Flanke vortäufelte und plötzlich flach in die kurze Ecke schob, die Kreß nicht mehr erreichen konnte. Es stand also 1:1. Und jetzt war der Club mit einem Male da! Die Dresdner Hintermannschaft erhielt bis zur Pause sehr viel Arbeit, und hätte Friedel nicht einen gar so schwachen Tag gehabt, wer weiß, ob nicht ein zweiter Treffer die auseinandergeratenen Schichten zurückgeworfen hätte. So ging es aber unentschieden in die Pause, nachdem eine Doppelpack durch Vorbeischießen von Rund ohne Erfolg geblieben war.

Auch nach dem Seitenwechsel begann der DSC wieder mit flotten Angriffen, und wieder mußte sich Ubelein ganz einsehen, um

Machates Schuß nach einem Fehler Köhls auf der Torlinie abzuwehren. Dann fing sich Nürnberg nach zehn Minuten aber auf und setzte seinerseits zu gefährlichen Vorstößen an, die meistens von der rechten Seite inszeniert wurden. Trotzdem wurde Kreß nur einmal durch einen Flachschuß von Pfänder auf eine ernsthafte Probe gestellt. Und nun „stand“ das Spiel lange Strecken. Endlich ging Schön eine Viertelstunde vor Schluß mehr aus sich heraus, so daß

### Dresden endlich mit fünf Stürmern

spielte. Aber die Zeit reichte nicht mehr aus, um eine Entschcheidung zu erzwingen, obgleich Luber nach einem Zusammenstoß vorübergehend nachließ. In der 88. Minute mußte Köhl noch einen hoch vors Tor gegebenen Freistoß von Machates Kopf herunterholen, dann war die reguläre Spielzeit vorüber. Bestimmungsgemäß wurde das Endspiel nun um zweimal fünfzehn Minuten verlängert, mit der Maßgabe, daß

### das nächste Tor die Entscheidung

bedeutete. Ohne Pause wurden nach der neuen Wahl die Seiten gewechselt, und schon lief der Ball wieder. Der Club blieb energisch vor, aber Miller und Pohl ließen sich nicht überspielen. Dann zog Boczel los, wurde aber gestoppt und gab den Ball geschickt an Schaffer zurück, dem aus gut 20 Meter Entfernung ein ungeheuer scharfer

### Hochschuß genau ins äußerste Tore

gelang — 2:1 für Dresden und Sieg in der 94. Minute! Jubelnd liefen die Kameraden auf den Torschützen zu und fielen ihm freudetrunken um den Hals, um ihn im Triumph zur Mitte zu führen, wo die Siegerelk den Lorbeerkranz und die ersten Glückwünsche entgegennehmen konnte, von ihren



Aufnahmen: Schirner

Triumphierend reißt der Torschütze Machate die Arme hoch: Es steht 1:0 für Dresden. Während Tormann Köhl noch immer verdutzt dreinschaut, eilt Carstens jubelnd herbei, um seinen Kameraden zu heglückwünschen

vielen Landsleuten in Feldgrau und Hottel begeistert gefeiert

Wir haben schon bei der Schilderung des Spielverlaufs gesagt, daß der DSC gegen das Meisterschafts-Endspiel nicht wiederzuerkennen war, so sehr hat er sich herausgemacht. Die beiden neuen Gastspieler Miller und Carstens sind sehr tüchtige Leute, auf die unbedingt Verlaß ist, und im Augenblick gibt es

### in der Dresdner Mannschaft keinen schwachen Punkt.

Aber die bewährte Klasse des ehemaligen Nationalspielers Kreß — er steht nur hin und wieder zu weit vor dem Tor — gibt es nur eine Meinung.

Sehr erfreut waren wir über den aufmerksamen Schiedsrichter Pennig, der seinen guten Ruf in jeder Weise rechtfertigte und keinerlei falsche „Hochachtung“ mitbrachte. Wenn er dreimal zu Freistößen piff, wo es vorteilhafter gewesen wäre, weiterspielen zu lassen, so sicherlich deshalb, um den 22 Spielern, die einander nichts schenken, klarzumachen, daß er durchaus den Regelverstoß bemerkt hatte.

Georg-Wilhelm Herrmann

## Fußball-Länderspiel In Genua

# Italien und Ungarn trennten sich 1:1

Bei strahlendem Sonnenschein lieferten sich Italien und Ungarn am Sonntag in Genua ihren 19. Fußball-Länderkampf. Das Spiel endete unentschieden 1:1, nachdem die Italiener zur Pause mit 1:0 geführt hatten.

Mit etwa 40 000 Zuschauern war das Marassi-Stadion ausverkauft. Unter den Anwesenden befanden sich der italienische Sportführer Raffaele Manganiello und, als Gäste des italienischen Fußball-Verbandes, zahlreiche deutsche Kriegsverletzte von der Riviera. Der italienische Verbandskapitän Pozzo hatte in letzter Stunde den rechten Läufer Campatelli durch Depetrini ersetzt.

Von italienischer Seite wurde außerdem Einspruch gegen die Teilnahme von Bodola und Spielmann in der ungarischen Mannschaft erhoben. Beide Spieler stammten aus Siebenbürgen. Die Italiener stützten sich bei ihrem Einspruch auf die internationalen Bestimmungen. Von den Ungarn wurde die Mannschaft jedoch nicht geändert, so daß sich folgende Vertretungen gegenüberstanden:

Italien: Ferrari; Goni, Rava; Depetrini, Olmi, Locatelli; Biavati, Bertoni, Piola, Trevisan, Ferraris.

Ungarn: Cifos; Palozdi, Biro; Bela Sarosi, Polgar, Bazar; Kinczes, Dr. Sarosi, Spielmann, Bodola, Gyetvai.

Der Anpfiff von Dr. Bauwens (Deutschland), der dem Spiel ein sehr großzügiger Leiter war, eröffnete einen Fußballkampf, der von beiden Mannschaften in ungeheurem Tempo geführt wurde. Ummächtig spielten die Italiener eine Überlegenheit heraus, und in der 14. Minute erzielten sie auch den Führungstreffer. Biavati wurde von Piola eingesezt, der Flankenball gelangte zu Trevisan, der unhaltbar einschob. Nach etwa einer halben Stunde hielt Ferraris einen Nachschuß von Spielmann verblüffend, womit die beste Tor Gelegenheit der Ungarn in der ersten Hälfte vergeben war.

Nach dem Wechsel lagen die Ungarn stark im Angriff, sie erzwangen innerhalb einer Minute drei Eckbälle. Auf der anderen Seite hielt Cifos einen Schuß von Biavati großartig. In der 17. Minute fiel der Ausgleich durch Bodola. Gefährliche Angriffe der Ungarn folgten, doch war Ferraris nicht mehr zu überwinden. Da jede Mannschaft eine Halbzeit für sich hatte, bedeutete das Unentschieden einen gerechten Ausgang des Kampfes.

# eurboxer

## tscheidungen

gewichtsmeister Rudolf Pepper (Dortmund) gegen Italo Palmari heraus. Er beherrschte seinen Gegner eindeutig

Das Halbschwergewichtstreffen sah Adolf Baumgarten (Hamburg) gegen Giovanni Martin eindeutig im Vorteil. Martin litt bereits in der 2. Runde unter Luftmangel, war ständig auf dem Rückzuge, erhielt aber dennoch ein Unentschieden.

Heinrich ten Hoff (Oldenburg) kam zu einem überlegenen Siege über den starken, sich tapfer wehrenden Angiolino Chiaja, der in der 3. Runde, schwer angeschlagen, die Waffen strecken mußte.

Reichsachamtsleiter Dr. Meßner äußerte nach der Begegnung sich überaus befriedigt über die ritterliche Kampfweise auf beiden Seiten, verfehlte jedoch nicht, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Staffeln, dem Gesamteindruck nach zu urteilen, die bessere gewesen sei.

Auch der stellv. Sachamtsleiter und Sportwart Hanns Hieronimus vertrat eine ähnliche Ansicht, wobei er besonders darauf hinwies, daß die zweimalige Entscheidung im Leichtgewicht durch den Schweizer Ringrichter das Problem der Wertung wieder einmal aufgerollt habe. Man solle lieber drei neutrale Punktrichter nehmen und einen Ringrichter, der nicht mitwertet.



# Großer Sieger in großem Spiel

Dresdner SC. schlug 1. FC. Nürnberg im Tschammer-Pokal-Endspiel nach Verlängerung 2 : 1

Unnötig lange spannte das Fußballschicksal gestern die sächsischen Anhänger unter den 60 000 im Olympiastadion auf die Folter. War die Entscheidung nicht eigentlich viel früher gefallen? Schon im ersten Kampfabschnitt spielten sich die Dresdener sichtlich in die Rolle der Sieger hinein. Und ihre Spielbeherrschung breitete sich nach der Pause oft so unnahbar über das ganze Feld aus, daß von Minute zu Minute das 1 : 1 in Gefahr schien. Und dann mußten sie doch noch drei Minuten der Verlängerung in Anspruch nehmen, ehe Schaffers Scharfschuß die Dresdener Herzen aus ihrem Bann erlöste. Denn manchem mag beim Schlußpfiff bang zumute gewesen sein: sollte doch zuguterletzt wieder die Tradition (und der Gefühlstip) sich durchsetzen? Es hätte niemand wundern können, wenn das unentwegte vergebliche Anstürmen den Dresdenern für die Verlängerung den Nerv nahm.

## Ein anderer, entschlossenerer DSC.

Aber das war eine der verblüffendsten Erscheinungen des Tages: nicht nur Nürnberg, auch Dresden hatte keine Nerven. Endlich warfen sie einmal alle Hemmungen ab, die jahrelang in großen Entscheidungen ihre Kräfte lähmten. Bereits nach den ersten Spielphasen wurde den Zuschauern klar, warum diese Elf seit Monaten unbesiegt von Sieg zu Sieg eilt, warum der Vorstand eigentlich nur mit ihrem Siege rechnen durfte. Das war ein anderer DSC. als der des Meisterschafts-Endspiels vor einem halben Jahr, als die Dresdener aus der Defensive heraus einen schüchternen Abwehrkampf gegen Schalke überlegene Spielkunst inszenierten.

Der DSC. spielte flüssiger.

Der DSC. kombinierte schneller.

DSC. übertraf die Nürnberger bei fast jedem Kopfball.

DSC. bewegte sich auf dem glatten, harten Boden geschmeidiger, was weiterhin beweist, daß

DSC. schärfer und gründlicher trainiert war.

Im DSC. vereinte sich die ausgeglichene Mannschaft — ohne Schwäche.

Der DSC. hatte eine überragende Führerpersönlichkeit — Schön.

Dem Torwart des DSC., Kref, fiel sozusagen eine . . . Statistenrolle zu.

Und trotz allem nur ein 2 : 1 — nach Verlängerung?

Das waren eben die bewundernswerten Kampfergien und Erfahrungsschätze des alten, ewig-

jungen Club. Das waren die sehnigen Fangarme des geschmeidigen Torwarts Köhl, das verbissene Um-jeden-Zoll-Ringen und das in vielen, vielen gemeinsamen Spielen erworbene Sich-Anpassen.

## Nürnbergers Angriff versagte

Die Nürnberger umzingelten das DSC.-Tor öfter aus Eckbällen (!) als ihr sonst überlegener Gegner. Ein Symptom, das die Gefährlichkeit der selteneren Angriffsaktionen kennzeichnet. Hier kommt eben sichtbar zum Ausdruck, was wir „Tradition“ nennen. Der Club unterlag in wirklich großem Stil, in prächtiger Haltung. Wir brauchen nur an seine mächtigen Szenen gegen Ende der ersten Halbzeit zu denken, als sein in Generationen überliefertes kurzes flaches Zusammenspiel von Fuß zu Fuß für eine ganze Weile die Dresdener ins Wanken brachte und einen Umschwung anzukündigen schien. Aber unter der Last der Konditionsschwäche, vor allem aber unter dem Ausfall der gesamten Angriffslinie mußte schließlich auch diese starke Abwehr zusammenbrechen. Zumal solche langbeinige Gestalten wie Billmann, Carolin, Rennemann auf diesem Gelände — das Geschmeidigkeit verlangte — oft wie gelähmt wirkten. Warum aber konnten sich auf Dresdener Seite die langen Spieler (Schön, Schubert) auf demselben Boden so elegant entfalten? Hier liegen die tieferen Ursachen der Nürnberger Niederlage.

## Dresden in vollendetem Stil

Was uns die Dresdener vorführten, erinnerte an die spielerisch reichsten Schaustellungen, die wir seit langem von einer Vereinself sahen. Wer hätte überhaupt gedacht, daß sich in einem Pokal-Endkampf, wo doch gewöhnlich die Härte und Nervosität des Ringens die Schönheiten gar zu leicht erstickten, so viel Fußballfeinheiten sich enthalten würden? Vielleicht erlebten die 60 000 gestern überhaupt das bisher sportlich wertvollste deutsche Pokal-Endspiel. Worauf wir doch um so stolzer sein dürfen, als es ein Kriegs-Endspiel war . . . Die Leistungen ließen es uns ver-gessen.

Der DSC. kombinierte mit der Genauigkeit und Wichtigkeit der Schaffer, er kämpfte mit der Fähigkeit seines großen Gegners, er variierte die Spielmethoden wie die Nationalelf. Er legte sich nicht auf Quer oder Steil, auf Kurz oder Lang fest, sondern wechselte mit seinen Paß-

figuren — was oft verheerende Wirkung in der sonst so wohlgeordneten Nürnberger Abwehr hervorrief. Das ganze Spiel spannte zudem ein verbissener Wille, endlich einmal ans Ziel zu kommen.

Drei Spieler lenkten den Ablauf der Dresdener Kombinationen entscheidend: der raffige rechte Verteidiger Müller, der sich nicht auf das spurtschnelle, energische Zerstören beschränkte, der umsichtige Schubert in der Läuferreihe und der sichtlich gereifte Nationalspieler des Angriffs, Helmut Schön. Schubert trat oft als die auffallendste Figur des ganzen Spiels in den Vordergrund. Er gewann schließlich im zähen Zweikampf mit Nürnbergers weitaus bestem Stürmer Eiberger die Oberhand und führte muster-gütig vor, wie man sich als neuzeitlicher Flügel-läufer mit Lang- und Kreuzpaß entscheiden hat seine Krise überwunden und zu seiner alten Spielweise zurückgefunden: er müht sich nicht mehr um Effekte im Einzelspiel, er kämpft und denkt wieder für seine Mannschaft. Er löste sich denn ins Angriffsspiel einschalten kann. Schön spielend aus der Wache Lubers, übertrieb das Dribbling nicht, sondern er schaute vor allem und fädelte ein . . . Den Schön kann auch die Nationalelf wieder brauchen.

Und neben diesen drei wichtigsten Spielern des neuen deutschen Pokalsiegers entstand nirgends eine Lücke. Dazu stoppte sachlich-ruhig, Hempel und Bohl wühlten, wuchteten, Bozjel (vor der Pause) und Carlstens zermürbten die beiden Nürnberger Verteidiger durch ihre Umfassung-Angriffe von den Flanken, Machata lag immer schußbereit auf der Lauer und Schaffer füllte 92 Minuten nur seine Aufbaurolle aus, um in der 93. Minute mit einem Meisterschuß die Entscheidung zu bringen. Der Schuß kam so satt, so wuchtig, daß man zweifelt, ob Köhl den Ball halten mußte — obwohl er aus 25 Minuten Metern abgegeben war. Kref hatte das persönliche Pech, daß seine einzige Parade im ganzen Spiel böse verunglückte. Sie kostete DSC. in der 31. Minute ganz unnötig die vorher in feinem Stil von Machata geköpfte Führung.

Nürnberg schöpfte alle Kraft nur aus den Abwehrreihen. Ein unermüdlicher Dränger wie Eiberger allein kann es nicht schaffen, zumal Pfänder wider alles Erwarten ausfiel. Guhner war durch seine Unberechenbarkeit eine stete Gefahr — siehe sein Prachtschuß, der Kref über-rumpelte — aber alle fünf zusammen fanden nie zu einer Stürmereinheit.

Ein schönes Spiel, ein ritterlicher Kampf, bei aller natürlichen Schärfe, ein großer Sieger — der Reichsportführer und seine Ehrengäste Da-lugue und Generalleutnant Schröder werden ihre Freude gehabt haben an dieser Kundgebung deutscher Fußballkunst.

Dr. F. Becker

Nürnberg

Metze im 70 km-Tempo schwer gestürzt

Sturm?

# Nürnberg's gute Nerven- oder Dresdens starker Sturm?

Berliner Olympia-Stadion Schauplatz des 6. Endspiels um den Tschammer-Pokal

Alle beneiden wieder einmal die Berliner. Ohne ihr Zutun dürfen sie sich morgen an einem Fußball-Schauspiel ergötzen, an dem zumindest zwei deutsche Städte mit ihren Herzen und ihren Sinnen weit lebhafter Anteil nehmen als die Reichshauptstadt selber: Dresden und Nürnberg.

Aber nicht bloß vom repräsentativen Standpunkt, auch vom sportlichen begrüßt man die neutrale Kulisse des Berliner Olympia-Stadions. Ein Pokal-Endspiel zweier so erbitterter Nebenbuhler darf nicht der Willkür parteiischer Zuschauer ausgeliefert werden. Wird Berlin wirklich neutral sein? Vielleicht nicht — aber es wird sich seinen Favoriten erst nach den Leistungen oder nach der Haltung wählen.

Wir feiern das 6. Endspiel um den Tschammer-Pokal. In den fünf vorausgegangenem begeben wir dreimal Schalke, aber nur einmal den Westfalen als Sieger, dafür trat der 1. FC Nürnberg gleich zweimal als Triumphator auf, wie nachstehende Liste beweist:

- 1936: 1. FC Nürnberg—Schalke 2:0
- 1937: VfB. Leipzig—Schalke 2:1
- 1938: Schalke—Fortuna-Düsseldorf 2:1
- 1939: Rapid-Wien—FC. Frankfurt 3:1
- 1940: 1. FC Nürnberg—Waldhof 2:0

Sollten die Nürnberger morgen gewinnen, rücken sie dem großen Ziel schon greifbar nahe, den Pokal endgültig zu besitzen. (Wer ihn viermal überhaupt oder dreimal hintereinander gewinnt, führt ihn heim).

Das Gefühl spricht für den 1. FC Nürnberg, der Verstand für den Dresdener

entscheidenden Augenblicken zusammen. Darum lernten wir von jeher Vorsicht bei der Beurteilung des 1. FC Nürnberg in seiner „Lagerform“. Selbst das 1:3 in Augsburg vor zwei Wochen macht uns nicht irre.

## Nürnberg's bewährter Mannschaftskern

Die Mannschaft ist alt im guten Sinne. Berliner mit sicherem Gedächtnis werden sich erinnern, daß fast derselbe Nürnberger Sturm schon vor sechs (!) Jahren im Meisterschafts-Endspiel gegen Schalke im Poststadion angriff. Es gibt so bald keinen Sturm mehr in Deutschland, der so lange schon zusammenspielt wie der Nürnberger. Pfänder ist das einzige neue Element, und dazu das jugendlich-belebende. In der Hintermannschaft tragen Billmann, Köhl und Carolin die Tradition des ruhmreichen Vereins weiter. Ein derart starker, in zahllosen schweren Spielen zusammengeschweißter Mannschaftskern saugt leicht neue Elemente an. Obendrein zählen auch Uebelein und Luber schon lange zum Stamm. Nur Kennemann ist ein wirklich neues Gesicht. Er kam von Fürth und übernahm jetzt das wichtige Amt Solids, ohne Betriebsstörung für die Mannschaftszusammenarbeit. Die in Nürnberg befürchtete Erschütterung der Hintermannschaft durchs Solids Ausscheiden trat nicht ein. Fester denn je steht dieser gewaltige Abwehrblock.

## Dresden mit neuen Kräften

Der Dresdener SC. erscheint neben den Nürnbergern als jüngerer Mannschafts-Organismus. In allen Reihen setzten sich neue Kräfte durch. Tüchtige Kräfte, wirkliche Verstärkungen. ... Aber die Mannschaft kann noch nicht so harmonieren wie die Nürnberger. Die einzigen, die schon seit 1933 — also etwa so lange wie der ganze „Club“-Mannschaftskern — für die schwarz-roten Farben spielen, sind Torwart Krefz und Stürmer Schön, also gleichzeitig die populärsten und spielerisch überragenden Gestalten. Hempel wirkt seit 1936, Dzur seit 1937 mit. Alle anderen fügten sich erst im Laufe der letzten Jahre oder gar Monate in das häufig wechselnde Mannschaftsbild ein. Aber geblieben ist der typische DSC.-Stil, jene gesunde Mischung von ausgefeilter Technik, Kombination, Härte und Kombinationsfreude — mit dem taktischen „Hintergedanken“ des Kontrars, wie man beim Boren sagen würde. Die Mannschaft, elastisch wie eine Stahlfeder — schon durch die gute Kondition (für die Meister Köhler, Ex-Mittelläufer-Internationaler, forgt) — spielt mit Vorliebe steil aus der Abwehr heraus, überläßt dem Gegner ruhig das „Feld“, um dadurch „drüben“ Raum für ihre präzisen, weitgezogenen Steilkombinationen zu gewinnen. Nur Schalke fiel auf dieses Manöver nicht herein. Rapid wurde kürzlich dafür um so gründlicher überrumpelt.

## Ein einzigartiger Tor-Rekord

Wieso aber spricht der Verstand für die Dresdener? Weil diese Mannschaft in einem vollen Jahr nur zweimal verloren hat, gegen Tura-Leipzig und gegen Schalke. Beide Schlappen belasten diesen Rekord nicht einmal. DSC. kennt nur das Siegen. Den Weg zum Pokalfinale legten die Dresdener — auch eine einzigartige Leistung — ohne einen normalen Ver-

lusttreffer in sämtlichen bisherigen Pokaltreffen (26:1) des Jahres zurück. (Das Elfmeteror der Wiener wirkt nur wie ein Schönheitsfehler.)

Bei einem Vergleich der Einzel-Persönlichkeiten kämen wir gleichfalls zu einem leichten Uebergewicht für die Dresdener. Die Nürnberger haben keinen Stürmer von der Klasse Schöns, und bei aller Achtung vor der überragenden Macht der Nürnberger Hintermannschaft stellen wir die Dresdener auf dieselbe Stufe.

Was für die Nürnberger der tagengewandte Köhl ist — bedeutet den Dresdnern ihr Torwartkünstler Krefz. (Merkwürdig, wie verwandt sich diese Torhütertypen im eleganten Stil find.) Ragt hier Billmann als großer Abwehrkünstler heraus, so wird man auf der andern Seite im raffigen, scharfen Verteidiger Miller einen Spieler von mindestens derselben Wirkung kennenlernen. Dzur ist zwar bereits international erprobter Stopper, wir stellen jedoch den energischen, explosiv-schnellen, rücksichtslosen langen Kennemann auf dieselbe Stufe.

Ergänzen sich bei Nürnberg der feine, umsichtige Aufbau-Offensivspieler Carolin und der robuste, zähe kleine Zerstörer Luber — so weiß Dresden um den gewaltigen Aktionsradius von Schubert-Pohl, dem Langpaß-Aufbau-Läufer Schubert und dem unermüdbaren temperamentvollen Pohl.

Nürnberg's Sturmstärke kann nur in der flüssigen Kombination liegen, die zwei lebendige, fleißige, ballgewandte Halbstürmer antreiben — Dresden setzt dem die überlegene Klasse der einzelnen Spieler, das Sturmgenie Schöns und zwei unheimlich schnelle, schußfreudige Außenstürmer Boczet—Carstens entgegen. Vielleicht bringen diese Flügel die Entscheidung.

Darf man aber Pokal-Endspielgegner elf gegen elf gegenüberstellen? Nein — man darf sie nur als Elf gegen Elf sehen — als Einheiten. Und hier bleiben wir bei unserm Gefühls-Tip. Dr. F. Becker

## Nur ein Punktspiel

Im Groß-Berliner Bereich besteht für den Nachmittag das bei besonderen Großveranstaltungen übliche Spielverbot. In Brandenburg aber wird der Kampf um Punkte fortgesetzt. Der Brandenburger Sportclub und Tasmania treffen sich dort bereits im Rückspiel. Vor drei Wochen erst siegte der Neuling Tasmania 2:1 über die

taktisch etwas unklug operierenden Brandenburger, aber an der Musterwiese werden die Neuföllner auf einen jetzt (mit Berg) weit zügiger und schneidiger kämpfenden Gegner stoßen. Das 2:2, das sich die Brandenburger gegen Wader erkämpften, überraschte am vergangenen Sonntag nicht weniger als das 1:1, mit dem sich die von einem Spieltage zum andern sichtlich verbessernden Lasmanen im Kampf gegen die Luftthansa erneut auszeichneten.

## Warschauer Fußballgäste

Am Vormittag, ab 10 Uhr, wartet die Elf der Luftthansa in der Monumentenstrasse mit einem Gastspiel gegen den Luftwaffen-Sportverein Warschau-Dezce, eine der spielstärksten Mannschaften des Generalgouvernements, auf. Die Gäste-Elf ist in dieser Besetzung angekündigt: Teufel (Kempten); Ueg (Cannstatt), Wiesenthal (Neheim); Reichel (Riders-Würzburg), Böhm (VfL Köln), Lend (Planitz); Grohn (Phönix-Lübeck), Schuler (Freiburg), Griegotich (Wiesbaden), Reisch (Oldenburg), Steiger (SC. Stuttgart).

## Untere Klassen ebenfalls ruhig

Durch das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Dresdener SC. herrscht in Groß-Berlin Spielverbot. Nur in der Ersten und Zweiten Klasse gibt es einige Begegnungen, die aber durchweg außerhalb Berlins stattfinden.

In der Ersten Klasse treffen sich im Norden der USV. Berlin und Hertha-Charlottenburg in Spandau sowie der SC. Hermsdorf und der VfC. Prenßen in Rudow. Im Süden spielt die Heeresfeuerwerkerschule in Fürstenwalde gegen den FC. Fürstenwalde, und Potsdam 03 hat den Charlottenburger FC. 01 als Gegner in Babelsberg.

In der Zweiten Klasse gibt es folgende Begegnungen: Norden: Seegebruch—Witten (Seegebruch), VfB. Belten—SC. Heinkel (Belten), Oranien/Entracht—Telios (Oranienburg), Auer—VfB. Hermsdorf (Oranienburg), Stahlwerke Hennigsdorf—Buchholz (Hennigsdorf).

Sämtliche Spiele beginnen um 14 Uhr. Im Freundschaftsspiel treffen sich (10.30 Uhr) Gimbria 1900 und der Adlershofer W. in Adlershof (Waldstraße). Ferner spielen Meteor 06 gegen Tennis-Borussia auf dem Norden-Nordwest-Platz und Sperber gegen die Spartaner des Post-SV. in Brix (Rudower Allee 96); ebenfalls um 10.30 Uhr. Eine Viertelstunde zuvor beginnt das Spiel zwischen Union-06 (Liga-Reserve) gegen die 2. Komp. des Inf.-Gr. Batls. 99 in der Wuhlheide.

## Die Pokal-Mannschaften

|                 |            |           |          |
|-----------------|------------|-----------|----------|
| Dresdner SC.:   | Miller     | Krefz     | Hempel   |
|                 | Pohl       | Dzur      | Schubert |
| Boczet          | Schaffer   | Machatz   | Schön    |
|                 |            |           | Carstens |
| Kund            | Pfänder    | Friedel   | Eiberger |
|                 | Carolin    | Kennemann | Luber    |
| 1. FC Nürnberg: | Uebelein I | Billmann  |          |
|                 | Köhl       |           |          |

SC. Pokalspiele rät das Gefühl meist sicherer. Der 1. FC Nürnberg vermochte in seinem siegreichen Spiel gegen Fortuna keine Glanzrolle zu spielen. Aber das lag am Widerstand des Gegners, der ihn zu genau kennt. Die Nürnberger selber bekamen Zweifel, als sie den „Club“ vor einer Woche zwar 6:0 gegen die Würzburger Riders gewinnen, aber sehr schwach spielen sahen. Kurioserweise erging es den Dresdnern aber genau so: auch der DSC. gewann sein letztes Spiel 6:0 — und die Zuschauer murrten.

Diese Eindrücke täuschen uns nicht. Andere Faktoren entscheiden einen Pokal-Endkampf. Die Spieler müssen starke Nerven haben. Welche Mannschaft bekommt Nerven? Die solche Nervenbäder oft mitmachte, die inneren Zusammenhalt hat, die hart, aber nicht nervös-hitzig spielt, die sich genau kennt, die von Enttäuschungen und der Stimmung der Umgebung nicht beeinflusst wird. Trifft das nicht alles auf den 1. FC Nürnberg zu? Und die Nürnberger haben obendrein eine Tugend, die wir schon wiederholt rühmten: sie können sich auf große Aufgaben konzentrieren. Sie straffen ihre Kräfte immer in

# Handball-Altmeister prüft Elektra

Polizei abermals vor schwerem Punktekampf

Mit Ausnahme des Berliner Sport-Verein 92, der die erste Spielserie bereits hinter sich hat und dabei nur ein einziges Treffen verlor, stehen morgen alle Mannschaften der Handball-Bereichsklasse im Punktekampf. Von den fünf Begegnungen ragt das Treffen des Tabellenführers Elektra, der bisher nur einen Minuspunkt hinzunehmen brauchte, gegen den Altmeister, Polizei-Sport-Verein, heraus. Während sich hier für die weitere Gestaltung der Spitze in der Meisterschafts-Tabelle sehr viel entscheidet, handelt es sich in den anderen Spielen für die einzelnen Mannschaften in

erster Linie darum, einen besseren Platz zu erreichen. Der WB. und Ostara beginnen mit ihrem Treffen sogar schon die Rückspielrunde.

Auf den Ausgang des Spieles Elektra—PSV. in Baumschulenweg sind alle Handball-Anhänger am meisten gespannt. Wird der Platzbesitzer die Siegesserie der Grünen unterbrechen können und damit seinen ersten Tabellenplatz erfolgreich verteidigen? Oder gibt es einen neuen Sieg der Polizei, die es mit großem Glanz geschafft hat, bis zum dritten Tabellenplatz vorzustoßen. Von Bedeutung sollte sein, welche Besetzung beide Ver-

# A.S.Z.

Südwestdeutschlands  
größte Sportzeitung

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Der „A.S.Z. Sportbericht“ erscheint wöchentlich (mit Bezugspr. 1) bei Trägerzustellung 0,70 RM, zuzügl. 10 Pf. Trägerlohn; d. d. Post 0,75 RM. (einschl. 3,2 Pf. Zeitungsgeb.) zuzügl. 6 Pf. Zustellgeld. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch d. bbb. Gewalt) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Erklärungsart für beide Teile: Mannheim. Anzeigenpr. f. d. 12. Spalte. Mittelwert 10 Pf. Nachtrag für Abchlüsse. Nachtragstafel siehe Preisliste. Anzeigenannahme u. Expedition: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 35421. Verlagsort Mannheim. Postfach: Ludwigshafen-Nb 18705. Verantwortl. Mannheim

## Erfolgreicher deutscher Hilfskreuzer in Uebersee

# Dresdener GE Pokalmeister 1940

### Der Nürnberger „Club“ in der Verlängerung 2:1 geschlagen

Eintracht schlägt SGV 2:1 / GV Wiesbaden-Kickers Offenbach 1:3 / Wormatia unterliegt Union Niederrad 2:3 / 1. FC Kaiserslautern-SV Saarbrücken 3:3 / VfR Mannheim-1. FC Pforzheim 1:0 / SpVgg Gandhofen-VfB Mühlburg 2:2 / Karlsruher SV-VfL Neckarau 2:1 / FC Hagenau-FC Schlettstadt 2:0 / FC Mülhausen ist Herbstmeister

### RSC Straßburg schlägt 44 Sportgemeinschaft und bleibt in Führung

### Das Spiel der 70 000 im Olympia-Stadion

Scheffer schöß das Tor des Tages / Schön bester Mann auf dem Feld / Schiedsrichter Pennig leitete einwandfrei

(Eigener Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Sonderberichterstatters)

O. Berlin, 1. Dezember.

Noch einmal, zum letzten Male in dem ereignisreichen Jahr 1940, ruft Berlin die deutschen Fußballanhänger zu sich. Das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem 1. FC Nürnberg und seinem oftmaligen Rivalen, dem Dresdner Sportclub, hat einmal mehr die Gemüter in Wallung versetzt. In Berlin herrscht das bekannte Fußballfieber, wie es an großen Tagen des deutschen Fußballspportes in der Reichshauptstadt immer und immer wieder zu beobachten ist.

Wie uns der Fachamtspreßewart Kopphehl, den wir am Sonntagmorgen im Gespräch mit dem Mannheimer Schiedsrichter Pennig überraschten, erklärte, sind bereits im Vorverkauf über 30 000 Karten abgesetzt worden, so daß insgesamt mit einem Besuch von 70 000 Menschen gerechnet wird. Das ist so ziemlich das Höchste, was die Reichshauptstadt an Fußballanhängern auf die Beine bringen kann und der beste Beweis, daß man in dem Spiel zwischen Nürnberg und Dresden ein großes und spannendes Ringen erwartet.

Die Nürnberger sind ihrer alten Tradition treu geblieben und haben sich wieder im „Nürnberger Hof“ niedergelassen, wo sie im Laufe des Samstags angelangt sind. Die Expedition steht unter der Leitung von Kreisleiter Zimmermann, dem mit der Führung des Gauces Franken beauftragten Vertreter der Partei, außerdem ist natürlich wieder der „Club“-Vor-sitzende, der ewig veranigte Rechtsanwalt Müller dabei, und auch dessen Berufskamerad Diekmüller hat es sich nicht nehmen lassen, von der Front zu seinen alten Clubkameraden zu eilen. Von der Front kam auch der Nürnberger Mittelstürmer Friedel und damit ist den Nürnbergern ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. Mit ihm haben sie nun ihre komplette Mannschaft zur Stelle und mit einer Ausnahme die gleiche Elf, die vor sechs Monaten den Sportverein Waldhof, ebenfalls im Tschammer-Pokal-Endspiel, 2:0 schlug.

Die Mannschaft ist wie immer guter Dinge; sie weiß um die Schwere des Kampfes, macht sich aber wenig daraus, und Niemand, der Trainer, ist absolut guter Hoffnung, da die Mannschaft körperlich in bester Verfassung sei und sich auf den schweren Tag wohl vorbereitet habe. Gußner, der beim Pokalspiel in Düsseldorf bekanntlich eine Schlüsselbeinverletzung erlitten hat, ist wieder voll auf dem Damm, und auch die übrigen Spieler sind top-fit.

Die Sachen haben diesmal als Standortquartier das Hotel „Atlas“ gewählt. Auch bei ihnen ist alles in bester Laune und Stimmung. Ihr Delegierter ist Bereichsachwart Hunger, Leib-zig, zu dem sich die ganze sächsische Fußballkolonie gesellt hat. Im „Rußischen Hof“, dem sonstigen Hauptquartier großer Fußballvereine in Berlin, ist es diesmal wesentlich stiller. Aber hier trifft man doch eine Reihe bekannter Gesichter, voran den immer gut aufgelegteten Dr. Xander als Vertreter des Reichsfachamtes, auch der Gz. Karlsruher W o l z ist natürlich auch

da. Er giebt diesmal den Dresdnern die größten Chancen für den Sieg. Zu Ueberraschung gefeilt sich auch der Wiesbadener Dr. Raßbach als Hauptmann zur Fußballkolonie, und überraschend begrüßt man auch den Frankfurter Bereichsachwart für das Boren, „Schorsch“ Dietrich, der von der Westküste Frankreichs die Fahrt nach Berlin angetreten hat, um sich das große Ereignis anzusehen.

#### 70 000 im Olympia-Stadion

Der Tip Kopphehl mit den 70 000 Zuschauern erwies sich als richtig. Zwar sah man noch große Lücken auf den oberen Rängen des Stadions, aber insgesamt machte das Bild doch wieder einen kolossal tiefen und imponierenden Eindruck und paßte so recht zu dem großen Tag, den der deutsche Fußballsport heute noch einmal erlebte.

Pünktlich zur festgesetzten Minute führte der Mannheimer Pennig die beiden Mannschaften ins Spielfeld, voran die Nürnberger, im roten Trikot und weißen Hosen, dann die Dresdener, in weißen Hemden und schwarzen Hosen, denen etwas stärkerer Beifall entgegenrauschte, ein Zeichen, daß die Nürnberger es noch immer nicht verstanden haben, sich in Berlin die Sympathien zu erobern.

#### Glänzender Start des DST

Der Kampf ist sofort schnell und wuchtig im Gange und die ersten gefährlichen Situationen spielen sich vor dem Nürnberger Tor ab, deren Verteidigung auf dem glatten Boden sich zunächst außerordentlich schwer tut. Schon bald nach Spielbeginn dommt der linke Flügel Carlstens, nachdem Billmann eine Flanke falsch berechnet hatte, frei durch, aber Mittelstürmer Machate erwischte den gut hereingekommenen Ball nicht mehr rechtzeitig. In der 5. Minute passierte Uebelein dasselbe Mißgeschick wie Billmann und diesmal hatte Boczel freie Schußbahn, aber der Ball piß über die Latte. In der 5. Minute wurde es dann geradezu dramatisch vorm Nürnberger Kasten. Carlstens spielte sich frei, die gut hereingekommene Flanke wurde von Köhl im Herauslaufen verpaßt. Boczel kam frei ans Leder, löste es aber an die Latte, und ehe Machate einreisen konnte hatte Köhl blitzschnell die gefährliche Situation geklärt. Im Gegenstoß erzwang Kund die erste Ecke, aus der sich eine zweite ergab, doch blieben die beiden Bälle ohne Erfolg und nach einem schönen Dribbling von Eiberger vermachte der linke Dresdener Verteidiger noch rechtzeitig dazwischenzufahren und zu klären.

#### 1:0 für die Sachsen durch Machate

Die Dresdener Mannschaft machte zunächst den geschlosseneren und einheitlicheren Eindruck und konnte dann dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit und der famolen Aufbauleitung von Helmut Schön das Spiel leicht überlegen gestalten. Ihre Angriffe waren vor allen Dingen weitschiger und tiefer angelegt wie die

Fortsetzung siehe Seite 2

### Plymouth brennt noch immer!

Berlin, 1. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in den überseeischen Gewässern operierender Hilfskreuzer meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Handelskriegsführung die Versenkung von 79 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffsräume. Diese Ziffer umfaßt noch nicht die Erfolge der Minentätigkeit des Hilfskreuzers.

In der Nacht zum 30. November unternahm die Luftwaffe einen neuen Großangriff auf London. Welle auf Welle überflog die Stadt und warf Bomben schweren und schwersten Kalibers, u. a. auch auf Paddington, Kensington und Battersea. Gewaltige Brände erleuchteten die Stadt und wiesen den angreifenden Flugzeugen das Ziel. Auch andere kriegswichtige Ziele wie Liverpool, Birmingham und Plymouth wurden mit Erfolg angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge auf bewaffnete Aufklärung. Sie stellte fest, daß in Plymouth immer

noch starke Brände, besonders in den Tankanlagen, wüteten. London würde im Verlauf dieser Flüge erneut mit Bomben belegt. An der Kanalküste kam es zu mehreren Luftkämpfen.

Bei einem der wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Nachschubwege zur See zu stören, griffen englische Schnellboote vor der Schelde einen deutschen Dampfer an. Die geleitenden Vorpostenboote bekämpften die feindlichen Fahrzeuge und brachten zwei Schnellbooten so schwere Treffer bei, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein drittes Boot wurde schwer beschädigt. Der schwimmfähig gebliebene deutsche Dampfer konnte eingeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. Dezember unternahm die deutsche Luftwaffe einen Großangriff auf einen lebenswichtigen Hafen an der Kanalküste.

Die britische Luftwaffe trat in dieser Nacht nicht in Erscheinung.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Flucht der Engländer am Rudolf-See

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 1. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe des Feindes von unseren Truppen, die heftige Gegenangriffe durchführten, zurückgewiesen worden. Besonders hat sich dabei die Alpini-Division „Julia“ ausgezeichnet.

In Nordafrika sind feindliche Kraftwagen von einer unserer Staffeln, die einen offensiven Erkundungsflug in der Zone von Eluenat durchführte, im Tiefflug beschossen und in die Flucht geschlagen worden.

Zwei feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Monte Lao (Cyrenaika) abgeworfen, die weder Schäden noch Opfer verursachten.

In Ostafrika ist ein feindlicher Angriff auf Gallabat zurückgeschlagen worden. Ein zu unseren Gunsten ausgegangenes Gefecht hat bei Fereqi (westlich des Rudolf-Sees) stattgefunden: Nach sechs Stunden wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ließ 72 Tote, darunter einen Offizier, verschiedene Verwundete, Waffen und drei mit Material und Munition

beladene Lastwagen zurück. Unsererseits sind die Verluste geringfügig gewesen.

#### Duff Cooper nimmt übel

Scharfe Abfuhr durch Yorkshire Post

Newyork, 1. Dezember.

Die Londoner Meldungsfabrikanten sind sehr böse darüber, daß Newyorker Zeitungen ihrer Verbitterung über den britischen Zensurterror offen Ausdruck gaben und die verzweifelte Verschönerungsaktion der Missionspropagandisten vor aller Welt lächerlich machten.

Nachdem Duff Cooper seinem Bedauern über die Haltung der amerikanischen Presse Ausdruck verliehen hat, gibt ihm ein großer Teil der englischen Zeitungen ein williges Echo und versucht in langen Leitartikeln festzustellen, daß doch die britischen Zensurmethoden im Vergleich mit denen Frankreichs vor der Kapitulation nur halb so schlimm seien.

Die Londoner Zeitung „Star“ allerdings gibt, wie Associated Press meldet, zu, daß man die Verärgerung der amerikanischen Journalisten über die Zensurvorschriften wohl verstehen könne. Eine noch schärfere Abfuhr gibt „Yorkshire Post“ dem Informationsminister. Auf die Erklärung Duff Coopers erklärt das englische Blatt ganz offen, niemand als die englische Presse selbst wisse besser, wie die Zensurstelle die Mitteilung der Wahrheit behinderten.

# Das Spiel der 70000 im Olympia-Stadion

Fortsetzung von Seite 1

der Nürnberger, deren Zusammenspiel wiederholt zu eng geriet, so daß Dresden's ausgezeichnete Deckung stets rechtzeitig dazwischenfunken konnte. Nach der dritten Ecke für Nürnberg schoß Carstens das Leder freistehend ins Netz, doch hatte Pennig, der sich schon in der ersten Halbzeit als ganz überragender Schiedsrichter erwies zu Recht vorher abseits gepfiffen. Und dann war es Billmann, der in letzter Sekunde Schön noch in die Parade fahren konnte und ihn am Schuß zu hindern vermochte. Nach 21 Minuten Spielverlauf erzwangen die Dresdener am rechten Flügel ihre zweite Ecke, die dem Club dann zum Verhängnis werden sollte. Der Ball kam nicht weit genug weg, er wanderte sofort wieder an den linken Flügel und die Flanke von Carstens köpfte Machate im Zweikampf mit Köhl ins Netz, so daß Dresden die Führung an sich reißen konnte.

## Der „Club“ gleicht durch Gufner aus

Es sah noch eine Zeitlang brenzlich für Nürnberg aus, aber nun zeigte sich die alte Kampfkraft der „Moris“-Leute. Sie ließen sich nicht beirren und fanden allmählich wieder zu ihrem alten und schönen, schwungvollen Stil zurück, und nachdem ein Pfundschuß von Eiberger über den Kasten gestrichelt war, fiel dann auch in der 31. Minute der verdiente Ausgleich. Kund, der nach dem rechten Flügel hinübergewechselt hatte, lenkte das Leder an Gufner weiter, dieser täuschte zunächst mit einer schönen Körperwendung den angreifenden Hempel, kurvte schräg nach innen und setzte, während alles eine Flanke erwartete, überraschend einen

## Die bisherigen Pokal-Endspiele

|   |     |
|---|-----|
| 1935 in Düsseldorf:                     |     |
| 1. FC Nürnberg — FC Schalke 04 . . .    | 2:0 |
| 1936 in Berlin:                         |     |
| VfB Leipzig — FC Schalke 04 . . . . .   | 2:1 |
| 1937 in Köln:                           |     |
| FC Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf . .  | 2:1 |
| 1938 in Berlin:                         |     |
| Rapid Wien — FSV Frankfurt . . . . .    | 3:1 |
| 1940 in Berlin:                         |     |
| 1. FC Nürnberg — SV Waldhof . . . . .   | 2:0 |
| 1940 in Berlin:                         |     |
| Dresdener SC — 1. FC Nürnberg . . . . . | 2:1 |

schrägen Schuß hoch unter die Latte, der auch Krefz keine Chance zur Abwehr ließ. Nun kamen die Nürnberger schön heraus, aber auch Dresden blieb weiterhin gefährlich, da die Stürmer die wenigen Chancen, die sich ihnen boten, geschickt zu verwerten vermochten. Ein schöner Flachschuß Machates wurde von Köhl elegant gemeistert, auch Krefz zeigte sich dann zweimal als sicherer Hüter, und in der 35. Minute hatten die Dresdener Glück, als zwei Pfundschnüsse von Pfänder jeweils in der Verteidigung hängen blieben. Es gab die fünfte und kurz darauf die sechste Ecke für Nürnberg und mit einem schönen Drehschuß von Gufner, der an der Latte vorbeisaupte, war die erste Halbzeit beendet.

## Zwischenspur des „Club“

Die zweite Halbzeit sah zunächst die Nürnberger stark im Angriff. Nach 5 Minuten hatte sich die Offensive der Clubler gelegt und Dresden riß wieder das Kommando an sich. Ein wichtiger Straßstoß von Müller prallt an der Verteidigungsmauer Nürnbergs ab. Dann brach Gufner am rechten Flügel durch, aber seinen Schuß zog Krefz elegant an sich. In der 5. Minute hatten die Nürnberger wieder einmal Mordsdusel als bei einer Flanke von links Hebelein das Leder nicht wegbrachte und zwei Nürnberger Spieler bei dem Abwehrversuch zu Fall kamen. Machate schoß scharf und wichtig aufs Tor, aber Hebelein brachte wie durch ein Wunder noch den Fuß hoch und lenkte den Ball über die Latte zur vierten Ecke, die mal wieder „Hauptmann“ Köhl auf dem Posten sah.

## Dresden übernimmt das Kommando

Die Dresdner wurden langsam aber immer sicherer tonangebend und der Nürnberger Torwart Köhl hatte wiederholt schöne Bälle zu meistern. Der einzige wichtige Angriffssteil im Nürnberger Angriff war Rechtsaußen Gufner und er brach auch immer wieder durch, ohne es allerdings allein schaffen zu können. Eine fette Ecke für Dresden fischte sich Kennemann heraus, dann gelang es Kund das einzige Mal während des Spieles den prächtigen Müller stehen zu lassen, aber er wurde dann gefoult und der Freistoß wurde von der Verteidigung aus dem Strafraum herausbefördert. Ein Generalangriff Dresdens mit einer Flanke von rechts sah die Nürnberger in massierter Verteidigung vor dem Tore stehen, um das Leder wieder abzuschlagen. Dann sah man eine neue Ecke für Nürnberg, als Billmann weit in den Strafraum vorgeedrungen war.

## Nach 90 Minuten 1:1

Aber hüben und drüben standen die Verteidigungen nach wie vor eifern und die beiden Torhüter ließen nichts durch. Dresden beherrschte noch immer leicht das Feld, durfte aber dann in der 40. Minute froh sein, daß Friedel nach einem prächtigen Zusammenspiel des Nürnberger rechten Flügels das Leder nicht mehr richtig erwischte und Dzur noch klären konnte. So war die reguläre Spielzeit um und der Kampf mußte verlängert werden.

## Schaffer schießt in der 93. Minute den Siegestreffer

Nürnberg eröffnete die Verlängerung mit einem Vorstoß am rechten Flügel, der gestoppt wurde. Dann fiel aus einer harmlosen Situation heraus in der dritten Minute der überraschende Siegestreffer für Dresden. Schaffer bekam ungefähr 20 Meter vor dem Tore den Ball zugespielt, drehte sich blitzschnell um die eigene Achse und schmetterte dann das Leder hoch unter die Latte und unhaltbar ins Netz.

Unter dem Jubel der Zuschauer verließen die Dresdner als verdiente Pokalsieger den Kampfplatz. Sie waren in diesem ausgezeichneten und packenden Treffen, das zwei technisch hochstehende und körperlich disponierte Mannschaften im Kampf sah, stets die etwas kompaktere Elf gewesen und durften mit Recht endlich einmal die Früchte einer langen und mühseligen Aufbauarbeit ernten.

## DSC war die bessere Elf

Die Mannschaft spielte einen feinen und weit besseren Fußball als im Endspiel gegen Schalke und hatte eigentlich in den ganzen Reihen nicht einen einzigen schwachen Punkt zu verzeichnen. Ihr Spiel war moderner und wichtiger angelegt wie das der Nürnberger, und in Helmut Schön hatten die Dresdner auch die überragende Persönlichkeit auf dem Feld. Als Klasseverteidiger stellte sich der rechte aus Hamburg zugewanderte Verteidiger Müller vor, der den Nürnberger Kund nur ein einziges Mal passieren ließ. Dzur zeigte erneut seine Stärke als Stopper, und die beiden Außenläufer Dresdens waren in der Gesamtwirkung fast noch etwas über die Nürnberger zu stellen, da ihr Zuspiel ausgezeichnet abgestellt war. Im Angriff ragten die beiden schnellen und prächtigen Flügelleute Carstens und Boczet besonders hervor, aber der eigentliche Kopf und Dirigent des gut zusammengefügten Quintetts war Helmut Schön, der mit seinen weiten und guten Vorklagen die Deckung Nürnbergs immer wieder aufriß. Machate rannte unermüdet gegen das Bollwerk Kennemann an und offenbarte dabei nicht nur Schneid, sondern auch gute technische Fähigkeit. Schaffer war ein sehr unauffälliger, aber ebenfalls erfolgreich kämpfender Halbrechter.

## Nürnberg in Ehren unterlegen

Die Nürnberger sind in Ehren untergegangen und sie lieferten den Dresdnern eine wirklich prachtvolle, ebenbürtige Partie, und es war eine reine Glückssache, wer in diesem Kampf zweier solch guter Mannschaften den Sieg an sich riß. Auch hier war die Hintermannschaft ein geschlossenes Ganzes, das kaum zu überwinden war, obwohl die beiden Verteidiger der Nürnberger nicht ganz die Schlagfestigkeit und Standhaftigkeit an den Tag legten, wie man sie bei den Dresdnern bewundern konnte. „Hauptmann“ Köhl im Tor hielt wie in seinen besten Tagen und zauberte auch die gefährlichsten Flanken aus der Luft an sich. Der baumlange Mittelläufer Kennemann rechtfertigte seinen glänzenden Ruf als meisterhafter Stopper. In ihm hat Bubi Sold einen würdigen Nachfolger bei den Nürnbergern gewonnen. In der Läuferreihe war der kleine Luber dank seiner Zähigkeit und Energie fast wirksamer als Carolin und im Sturm war Gufner der Mann, der das Leder immer wieder mit seinen wichtigen Vorstößen nach vorne trug und die gefährlichsten Situationen vor dem Kasten Dresdens heraufbeschwor. Eiberger und Pfänder schafften unheimlich und leisteten die beste und erfolgreichste Arbeit im Felde. Friedel kam nur selten gegen Dzur zur Geltung, da ihm sichtlich die Schnelligkeit fehlt und Linksaußen Kund fand in dem Dresdener Müller seinen Bezwinner.

Die Leitung des Schiedsrichters Pennig (Waldhof) war einfach musteraktuell. Er war mit der beste Mann dieses ebenso klassischen wie schönen Endspiels, das eine prachtvolle deutsche Fußballsaison würdig beendete.

## Ungarns Achtung

Italien —

Unter der ausgezeichneten Leitung des deutschen Schiedsrichters Dr. Bauwars, Köln, trennten sich in Genua die Nationalmannschaften von Ungarn und Italien in ihrem 19. Länderkampf 1:1 unentschieden. Das Spiel wurde in dem von 40000 Zuschauern vollbesetzten Ferraris-Stadion ausgetragen. Als Ehren Gäste waren u. a. der CONI-Präsident Manganello und der Fußballpräsident Vaccare, der zahlreiche deutsche Kriegsverletzte zu Gast geladen hatte, anwesend.

Italien kam in der vierzehnten Minute zum Führungstor. Nach einem schönen Zusammenspiel von Biola und Biavati erwischte Trevisan einen Flankenball des Rechtsaußen, den er unhaltbar einschob. Die beste Torlegenheit der Ungarn machte Italiens Schlussmann Ferraris zunichte, als er einen Nahschuß meisterlich abwehrte.

Die zweiten 45 Minuten gehörten den Ungarn, die in der 62. Minute auch durch den Halblinken Badola den Gleichstand erkämpften.

Den bisherigen zehn Siegen Italiens stehen vier Erfolge der Ungarn bei weiteren fünf unentschiedenen Treffen gegenüber.

3. Pokalschlußspiel

in Bildern.

Alte Klüberer treffen sich in Berlin



Eppler      Bernhard      Kipfer      Hupp      Lobensteiner  
(Berlin)      (Kirkenes)      (Görlitz)           (Barcelona)  
Norwegen



Kipfer      Haßler      Dehn      Hupp      Gutermann



Hahnweg    Elsinger    Müller (unser Zerkowirt)



Hupp Kipfer Endreß Beil



Ein Teil der Nürnberger Ecke





Kipfer

Toni Kugler

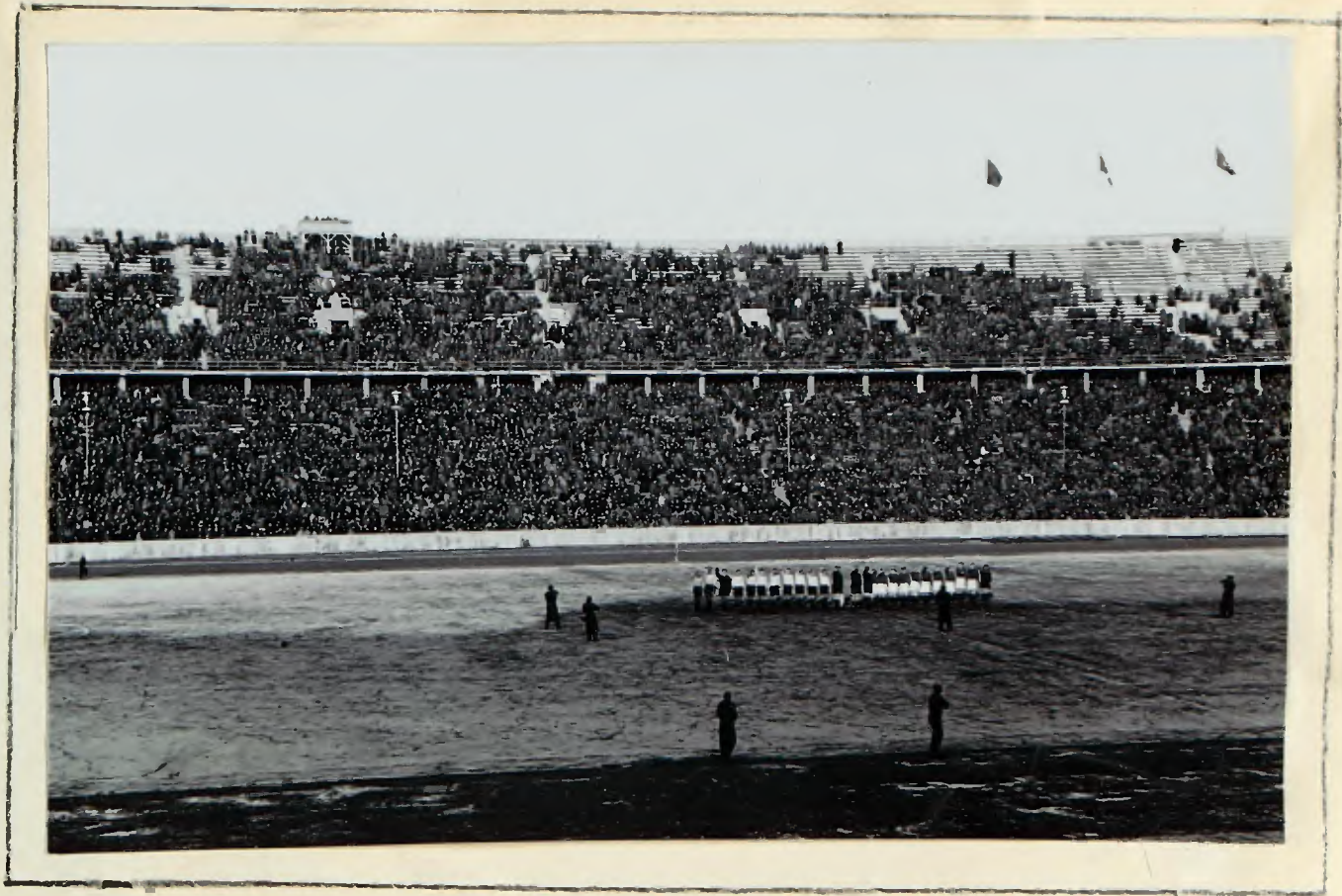


In der  
Regierungs-  
loge

Schwarz Zimmermann Biermüller Winkler



Tewes (Berlin)





Kohl



*Eilberger*

*Carolin*

*Köhl*



*Pfänder*

*Carolin*

*Köhl Ubelein I*



*Kennemann*

*Liber*



*Carolin Köhl Kennemann*



Köhl





Köhl

40 II 116  
L.



Friedel



*Pfänder Eiberger*



*Carolin*

*Kennemann*



*Kennemann*

*Kelly*

Das 1. Tor Dresden's.



Das Ende



Höhl



*Die Freude der anderen*



## Der „Club“ ein gleichwertiger Gegner

### Die Leistung der Nürnberger im Urteil führender Männer

Das sechste Endspiel um den Tschammer-Pokal gehört bereits der Fußballgeschichte an. Der „Club“ konnte diesmal im Berliner Olympia-Stadion im Kampf gegen den Dresdener SC die Früchte seiner in Monaten immer wieder unter Beweis gestellten Leistung und Einsatzfreudigkeit nicht ernten. Dafür gelang ihm aber etwas, was uns fast mehr dünken möchte als ein Sieg mehr in den Endspielen, sei es um Meisterschaft oder Pokal, in den auch nach der Berliner Niederlage der „Club“ immer noch unbestritten „Meister“ ist. Es ist die Tatsache, daß die Zuschauer, fast 70 000 Berliner, durch die kämpferische Leistung der Nürnberger einfach zur Anerkennung gezwungen wurden. Wie viel das bedeutet, wird erst recht verständlich, wenn man weiß, wie sehr sich der „Club“ gerade in Berlin in fast allen seinen bisherigen Spielen vergeblich um diese Anerkennung seines Könnens und seiner Leistung bemühte.

Allenfalls herrschte die Ueberzeugung, daß das Endspiel Club — DSC das schönste seit langem, an Spielfkultur, aufopferndem Einsatz und dramatischem Geschehen reichste war. Was jedoch darüber hinaus noch besonders hervorstach und beiden Mannschaften zur Ehre gereicht, war der ritterliche Geist, in dem dieser 94 Minuten währende entscheidende Kampf durchgeführt wurde.

Es gibt wohl keine gewichtiger und prägnantere Kennzeichnung für die Vorzüge dieses Endspieles, als die des Reichssportführers von Tschammer und Osten selbst, der nach Beendigung des Treffens den 22 Spielern seinen Dank und seine Aner-

kennung für den ritterlichen und schönen Kampf aussprach und, was die spielerischen Qualitäten des „Club“ besonders auszeichnet, von der durchaus gleichwertigen Leistung der beiden Gegner sprach. Wie sehr der Altmeister zu überzeugen vermochte, dafür ist auch eine Bemerkung von General Daluge Beweis, der dem Reichssportführer nach Beendigung des Spieles riet, den Pokal zu zerlegen und jeder Mannschaft die Hälfte zu geben, der Dresdener Sportclub wie auch der 1. FCN. hätten ihn verdient.

Ein besseres Zeugnis kann einem Unterlegenen gewiß nicht ausgestellt werden. Auch Kreisleiter Zimmermann wies am Abend im „Nürnberger Hof“ auf die Tatsache dieser Gleichwertigkeit hin und mit Stolz dürfe gesagt werden, daß der „Club“ mit Anstand verlor. Als ein unbedingtes Erfordernis bezeichnete es der Kreisleiter noch, auch jetzt, nach dieser Niederlage zur Mannschaft zu stehen. Für die Freunde des „Club“, die Zeuge des Endspieles in Berlin waren, ist das schon allein auf Grund des Erlebens heraus eine Selbstverständlichkeit. Für alle jene aber, die zu Hause den Ausgang mit Spannung erwarteten und ihr Urteil aus den Berichten ableiten, mögen sich vor allem an den obigen Urteilen genügen lassen. Ihnen ist wirklich nichts mehr hinzuzufügen, weshalb wir es unterlassen, noch eine kritische Betrachtung über die Leistungen des einzelnen in diesem denkwürdigen Spiel des 1. Dezember 1940 anzustellen.

J. Sch.

Mittwoch, 4. Dezember 1940

8 Uhr-Blatt

# Sport

## Die Fachleute über das Pokalendspiel

Wo man auch am Abend des Pokal-Endspieles oder Montag nach dem Finale hinsieht, überall wird der Sieg des Dresdner SC als verdiente und gerechte Entscheidung bezeichnet. Ja, viele sind sogar der Ansicht, daß der Sachsenmeister mit einer geringen Dosis Glück durch seine in vieler Hinsicht stärkere Leistung die Entscheidung in der regulären Spielzeit hätte erlangen müssen. Man würdigt aber auch die Nürnberger Leistung, die schließlich mit einer verhältnismäßig alten Elf erzieht wurde, und man sagt, daß der DSC mit seinen Gastspielern, die zu seinen besten Kräften zählten, niemals so stark war wie jetzt, 1940. Und es spricht ja für Nürnberg, daß es sich von diesem leistungsstarken Gegner erst in der Verlängerung schlagen ließ, womit erstmals in einem Pokalspiel mehr als die voraescriebenen 90 Minuten benötigt wurden.

Was die einzelnen bekannten Fachleute sagen:

Prof. Dr. Herz: „Von beiden Mannschaften sah man die sogenannte moderne und dennoch eine zweifellos schön wirkende Spielweise. Sie beherrschten ihr Spiel, und der Prachtschub von Schäffer schloß die ausgezeichnete Gesamtleistung würdlich ab. Der Dresdner Innensturm als solcher spielte allerdings besser, sowohl der verantwortliche Mittelfürmer Machate als auch die Verbindungsstürmer. Durch dieses Uebergewicht war der DSC im Ganzen besser und für die starke Nürnberger Abwehr eine weitaus arbeitschwerere Belastung als der Clubsturm für die Dresdner Verteidigung. Mit dem DSC ist die Mannschaft Sieger geworden, die heute ohne Zweifel die größere Leistung vollbrachte.“

Reichstrainer J. Herberger: „Dresdens Gesamtleistung im Pokalendspiel stand wesentlich über der gegen Rapid im Vorkampfspiel gezeigten Leistung. Der Sturm vor allem hat eine überraschende und wohl ausgemessene Leistung vollbracht und die bekannt starke Nürnberger Abwehr auf die schwerste Probe gestellt. Es war ein beachtlich gutes Spiel trotz der Bodenalage und wenn auch der Leistungsausschied nicht erheblich war, so darf man den DSC-Sieg als gerechten Ausgang auf jeden Fall ansehen.“

Schiedsrichter A. Pennig: „Beide Mannschaften haben mir die Leistung trotz des hohen Einsatzes nicht sehr schwer gemacht. Ich glaube, daß mit dem Siege des DSC die an diesem Tage ungleich bessere Mannschaft zum Endspiel gekommen ist. Trotzdem ist ja in einer Verlängerung immer alles möglich, das Glück war aber mit der Elf, die alles in allem nicht klar, aber doch sichtlich überlegen war.“

Bereichsführer von Berlin-Brandenburg, Postrat G. Holz: „Die jüngere und in Höchst-Kondition antretende Mannschaft hat das Pokal-Endspiel gewonnen. Nürnbergs Innenstürmer waren nicht stark genug, um Dresdens Abwehr entscheidend zu sprengen. Dennoch hätte der „Club“ in der anschließenden Zeit nach seinem Torerfolg die Entscheidung erzwingen können. Aber er war diesmal nicht fähig, sich entscheidend zu steigern bzw. er scheiterte vornehmlich an Dresdens Läuferreihe, die zur Zeit die beste einer deutschen Vereinsmannschaft sein dürfte. Dieser Mannschaftsteil in erster Linie hat dem DSC. zu seinem Endfick verholten.“

Alfred Birkem: „Das Spiel war nicht leicht zu leiten, aber Pennig hat die ihm gestellte Aufgabe zur besten Zufriedenheit gelöst. Es war schon richtig, bei jedem Verstoß auch geringerer Natur lieber einmal mehr als zu wenig zu pfeifen. Es ist dennoch ein sehr anregender, fesselnder Kampf mit unerwartet gutem spielerischem Niveau geworden. Meine Erwartungen betr. des Ausgangs sind eingetroffen. Der DSC-Angriff war stark genug, selbst für die große Nürnberger Abwehr, obwohl die Mannen um Schön keineswegs produktiv spielten. Heute wäre eine Wiederholung des Meisterschafts-Endspieles DSC. — Schalke wohl besonders aktuell.“

## Berliner Pressesimmen

12-Uhr-Blatt: „Ja, einige Nürnberger haben ihre beste Zeit hinter sich, das mußte man vorher schon. Aber wie der „dienstälteste“ Spieler der Elf, der 32jährige Gubner noch in Form ist, das bestach einmal mehr. Auch sein ebenso alter Benmann Eiberger und der linksaußen waren noch prachtvolle Stürmer, schwach aber der jüngere Friedel und der jüngste Mann des aktiven Spiels, Wänder.“

In der Abwehr des „Club“ hat Kennemann ein großes Spiel geliefert, er war besser sogar als Daur und dürfte dem Reichstrainer Herberger so gefallen haben, daß 1941 ein Versuch mit ihm in der Nationalelf gemacht werden könnte.“

3. am Mittag: „Der DSC spielte klüger. Der DSC kombinierte schneller. Der DSC traf die Nürnberger bei fast jedem Kopfball. DSC bewachte sich auf dem glatten, harten Boden geschmeidig, was weiterhin beweist, daß er schärfer und gründlicher trainiert war. Im DSC vereinte sich die ausgeglichene Mannschaft — ohne Schwäche.“

Und trotz allem nur ein 2:1 nach Verlängerung. Das waren eben die bewundernswerten Kampfeigenschaften und Erfahrungsschätze des alten jungen Club. Das waren die schwingen Kanonen des geschmeidigen Torwartes Köhl, das verblüffende Um-feden-Boll-Ringen und das in vielen, vielen gemeinsamen Spielen erworbene Sich-Anpassen.“

Fußball-Woche: „Daß der Ball sowohl in den Klüften herumwirbelte und daß beide Parteien im Spiel gar zu eng zusammenbrannten, das beide Weite des Raumes im Olympiastadion unklugweise nicht ausnützten, das waren die Hauptfehler an diesem Finale. Ein vollwertiger Kampf, in dem jede Partei getan hat, was zu ihr unter den erschwerten Verhältnissen möglich war, ist es auf jeden Fall gewesen.“

## Guter Hockeynachwuchs

### Gelungenes Jugendturnier in Fürth

Mit erstaunlich fortschrittlichen Leistungen volltete der Hockeynachwuchs beim ersten fränkischen Hockeyturnier der HJ. und des FV. in Fürth an. Man konnte an der Begeisterung und an dem M...



1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 7./8. Dez. 40.

Sonntag

|                  | 1.F.C.N.      | - | Gegner    | Tag           | Platz | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|---------------|---|-----------|---------------|-------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  | 1. Mannschaft | - | spielfrei | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | Pokal         | " | .         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | Res.          | " | -         | Eintr. Frank. | 8.    | dort. | 14.30       | 2:5           |
|                  | 3.            | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3a.           | " | -         | FSpV 83       | 8.    | Zabo. | 10.00       | 2:1           |
|                  | 4.            | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. AH         | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2. AH         | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | .             | . | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | B-1. Jugend   | . | -         | Eintr. Frank. | 8.    | dort. | 13.00       | 6:4           |
|                  | 1. Jgd.       | " | -         | SSW 1.        | 8.    | dort. | 13.00       | 3:1           |
|                  | 2. "          | " | -         | Pfeil Vikt.   | 8.    | dort. | 13.00       | 6:0           |
|                  | 3. "          | " | -         | Bay. Kick.    | 8.    | dort. | 9.15        | 4:10          |
|                  | 4. "          | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. Jungvolk   | . | -         | Jahn 63       | 8.    | Zabo. | 13.30       | 11:0          |
|                  | .             | . | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | .             | . | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
| <u>Hockey:</u>   | 1. Mannschaft | - | .         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2.            | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. Jgd.       | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. Frauenelf  | - | .         | .             | .     | .     | .           | .             |
| <u>Handball:</u> | 1. Mannschaft | - | .         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2.            | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3.            | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. Jgd.       | " | -         | .             | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. Frauenelf  | - | .         | .             | .     | .     | .           | .             |

# Sport

## Bayernelf in großer Fahrt

Trotz dem 1:7 waren die Ostpreußen tapfere und ritterliche Verlierer — Vorträge der Bayern: Schußfreudigkeit und flüssiges Ballabspiel

Von unserem Sportschriftleiter.

Das Reichsbundpokalspiel in Schweinfurt erfüllte die Erwartungen. Der Wettergott meinte es nicht zum Besten, aber während der Spielzeit hielt er es ordentlich mit den Spielern, und der Stadionboden befand sich in einer sehr vorzüglichen Verfassung, das sich die 22 Spieler voll entwickeln konnten. Und das taten sie denn auch nuneingeschränkt, so daß etwa 7000 Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen, denn Tore sehen konnten und eine bayerische Elf bewundern durften, die bei einem noch leistungstüchtigeren Gegner noch etwas hätte zulegen können.

### Die Ostpreußen waren tapfer

und in dem aussichtslosen Kampfe ritterliche Verteidiger. Sie hatten im Torhüter, dem linken Verteidiger, dem Mittelläufer und dem Stürmer und zweifachen Torschützen Schroer ihre besten Leute. Der klein von 1860 her bekannte Idonias bemühte sich am linken Flügel nach Kräften, Köhl eines aufzubrummen, aber er stand gegen Kupfer und Bernard vor einer unmöglichen Aufgabe. Die Ostpreußen pflegten ein flaches, zügiges Zusammenspiel und waren ebenso schnell wie unermüdlich. Die ganze Mannschaft hat gut gefallen und einen guten Eindruck hinterlassen. Dem Schiedsrichter Weise aus Merleburg legte sie ebensowenig Schwierigkeiten in den Weg wie auf der anderen Seite die Bayern. Das Spiel verlief fair und sportlich.

### Es ist immer eine Freude, Kupfer spielen zu sehen.

Noch nie aber sah ich ihn so in seinem Element, wie diesmal vor dem heimischen Publikum in Schweinfurt. Und das allein schon lohnte die Festsetzung des Spiels in die Vaterstadt der beiden unverwundlichen „K“ (Kupfer und Kibinger), nachdem sie für Bereich und Land schon so unzählige Verdienste sich erworben haben. Kupfer befand sich in Bombenform. Er war der beste Mann des Feldes und hatte nicht nur in allem Glück, er wurde sogar Torschütze und blieb der Motor der bayerischen Elf, wie überall betont wird. Er hat einige neue Tricks angebracht und leistete in Tauschung und Düpierung des Gegners immer neue und unnachahmliche Sachen. Ihn zu sehen hätte allein die Fahrt nach Schweinfurt gelohnt.

### Sonst war in der bayerischen Elf alles in Ordnung.

Sammerl fand sich zwar mit dem ungewohnten Halbrechtenposten nicht ganz zurecht, aber sein Fleiß und seine schnelle Auffassung brachten doch viele gute Züge ins Spiel und seiner Mannschaft manchen Vorteil. Auch Staudinger gefiel nicht restlos. Er spielt zuviel und bringt dabei einige alte Lädenhüter vor, die der Gegner schnell durchschaut hatte. Wenn er ohne Theater losgeht und flankt, ist er ausgezeichnet. Einen sehr guten Tag hatte der anfangs bei einem Kopfball am Mund verletzte Fanda. Er spielte sehr beweglich, mit seinem Stellungswechsel, Schuß und Flanke viel. Einige Male war er etwas langsamer und unentschlossen, aber das fiel bei seiner guten Gesamtleistung nicht ins Gewicht. Fanda verbessert sich zusehends. Der beste Teil des Angriffs war

wieder der linke Flügel, aber auch da ist bei jedem der 3-Spieler, Fischer und Fiederer, eine Einschränkung nötig. Fischer summt bisweilen zu viel, auch in aussichtslosen Lagen, Fiederer ist oft nicht am Platze, sondern zu weit zurück, wenn ihn ein Zuspiel seines Nebenspielers erreichen sollte.

### Die Läuferreihe spielte erfolgreich

Kibinger kam mit seinem Zuspiel nicht ganz zurecht, aber kämpferisch warf er sich immer wieder dem Gegner entgegen. Kenne man spielte einen Stopper, wie er nicht ausgeprägter sein konnte. Falls er einmal weiter als 40 Meter vom Tor wegstam, war das jedenfalls an den Fingern abzuzählen. Für die Durchbruchstaktik der Ostpreußen war dieses Stoppen oft sehr vorteilhaft, aber wenn beispielsweise vorn dran Kupfer nicht den ganzen Aufbau befreit hätte, wäre Kennemanns Rolle ungenügend gewesen. Wie ja überhaupt das Stoppen nur in Verbindung mit Kupfer und Kibinger ein einwandfreier Erfolg ist, ohne die beiden aber immer Nachteile bringt.

### Die Verteidigung gefiel.

Bernard war besser und imposanter, als der langsam ins Spiel gekommene, dafür aber dann mit allem Nachdruck und mit vollem Einsatz kämpfende Pfänder. Beide hielten die Ostpreußenstürmer sicher, wenn sie einmal durchstießen. Köhl hatte nicht viel zu halten, und das beforderte er in alter Klasse. Das erste Tor schenkte uns eine Konzeption an die ehrgeizigen Gäste, der Elfmeter, der unhaltbar zum zweiten Treffer führte, stand dagegen sicher nicht auf dem Programm.

### Die Organisation war, wie immer in Schweinfurt, geliebt.

Die Herren Degert und Spahn hatten an alles gedacht und betreuten die Gäste aufmerksam. Herr Fünfer nahm sich der Schiedsrichtersachen als alter Sachmann an und Dskar Kibinger bewies mit seinen Aufmerksamkeiten, daß er nach wie vor mit Herz und Seele am Fußball hängt, auch wenn er nicht mehr in der Ersten spielt.

Dem Spiel wohnten Kreisleiter Sorg, Oberbürgermeister Böhl, Vertreter der Wehrmacht, der NS-Organisationen und des RAD. an. Sie hatten alle ihre helle Freude an der Bayernelf, die der Vorschlußrunde mit größten Erwartungen entgegensehen kann. Sie kann jeden deutschen Gegner bezwingen, wenn sie immer mit solch gutem Geiste und mit diesem großen Einsatz kämpft. **Fris Merk.**

## Sonntag ohne Überraschungen

Obwohl wir in Ronhof einen Kleeblatttag erwartet haben, kann man das 2:1 der Münchener Löwen gegen die Spielvereinigung Fürth wiederum auch nicht als Überraschung werten. „Alan“ Frank und „him“ Leopold kauden wieder einmal in der Fürther Elf, aber es fehlte wie das auch gar nicht anders sein kann, an Kombination. Aber die Fürther Elf hatte noch andere Mängel. Mit Kempf, Fiederer und Schmitt hätte sich das Bild vermutlich anders geformt. Wiederum ist der Sieg der Löwen nicht unverdient. Die Mannschaft spielte tattisch klüger als das Kleeblatt. Startschnelligkeit und Bevozugung der Flügel fielen besonders auf. Aber schiefen können die Löwen immer noch nicht vollwertig. Mit sieben Verlußtunkten ist die Spielvereinigung jetzt schon höher belastet, als man das zu Beginn der Spiele annehmen konnte. Dagegen stehen die Löwen mit zwei Verlußtunkten zusammen mit dem Club relativ am besten. Mit 32:2 Toren haben die „Löer“ auch das beste Torverhältnis in Bayern.

Am Vogelherd wurden einige hundert Zuschauer nicht richtig „warm“. Der Neumenerfies stand nie in Frage. Die „88er“ hielten das Spiel zwar offen, aber sie sind vor dem Tor des Gegners die Harmlosigkeit selbst. Dr. Ludwig war der beste Mann. Aber ein Eiszapfen macht bekanntlich noch keinen Winter! Ganze drei Tore haben die 88er in ihren bisher ausgetragenen acht Spielen geschossen. Diesmal hätten es mindestens vier werden können, aber Koppen zielte beim Elfmeterstoß zu schlecht! Eines ist außerkenneenswert: Der ehemalige Fußballvortvereiner trägt seine danernden Niederlagen mit Anstand!

Schwaben Augsburg und Jahn Regensburg sind nach dem erwarteten 2:2 in Augsburg nach wie vor gleich gut in der Tabelle:

|          |   |       |      |
|----------|---|-------|------|
| Jahn     | 8 | 21:14 | 11:5 |
| Schwaben | 8 | 17:10 | 11:5 |

Schwaben spielte mit Lehner, der als junger Soldat für das Spiel in Schweinfurt keinen Urlaub bekommen konnte. Bei Jahn fehlte Pefahl. Schwaben und Jahn sind mit je fünf Verlußtunkten immer noch zu beachten. Besonders die Schwabenelf hat sich prächtig entwickelt und da der FC, sowieso als einer der ersten Anwärter auf die Meisterschaft gelten muß, darf man dem Augsburgers Fußball wohl ein Kompliment machen.

Durch einen 2:0-Sieg gegen Wacker festigten die Mannen um Heidekamp ihre führende Position. Galder trat schon verletzt an und später mußte Schükler wegen Verletzung auscheiden. Dennoch erzielte der FC nach Seitenwechsel durch Ritter und Diartheid zwei Tore. Der Wacker Sturm war zu schwach um für einen Erfolg in Frage zu kommen.

### Die besten Torschützen:

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Gießer (Spielvereinigung Fürth) | 11 |
| Krickberg (1860 München)        | 9  |
| Pefahl (Jahn Regensburg)        | 8  |
| Fanda (1860 München)            | 7  |
| Schmidt Neumeyer                | 6  |
| Schükler (FC Augsburg)          | 6  |

### Die Tabelle

|                    |   |   |   |   |       |      |
|--------------------|---|---|---|---|-------|------|
| FCN                | 9 | 7 | 1 | 1 | 19:10 | 15:2 |
| 1860 München       | 7 | 6 | 0 | 1 | 32:12 | 12:2 |
| WAG Neumeyer       | 9 | 5 | 2 | 2 | 21:9  | 12:5 |
| Jahn Regensburg    | 8 | 5 | 1 | 2 | 21:14 | 11:5 |
| Schwaben Augsburg  | 8 | 4 | 3 | 1 | 17:10 | 11:5 |
| 1. FC Nürnberg     | 6 | 5 | 0 | 1 | 21:7  | 10:2 |
| SVggg. Fürth       | 7 | 3 | 1 | 3 | 26:19 | 7:7  |
| FC Schweinfurt     | 6 | 2 | 2 | 2 | 10:7  | 6:3  |
| Bayern München     | 7 | 3 | 0 | 4 | 17:15 | 6:3  |
| WFR Schweinfurt    | 8 | 2 | 1 | 5 | 8:24  | 5:11 |
| Wacker München     | 8 | 2 | 0 | 6 | 13:18 | 4:12 |
| Würzburger Kickers | 9 | 0 | 1 | 8 | 8:88  | 1:17 |
| TSV. 83 Nürnberg   | 8 | 0 | 0 | 8 | 3:93  | 0:16 |

### Nach Verlußtunkten

- ist die Reihenfolge:
1. FCN. und 1860
  2. Ballspielclub Augsburg
  3. Jahn Regensburg und Schwab. Augsburg
  4. WAG. Neumeyer und FC. Schweinfurt
  5. SVggg. Fürth
  6. Bayern München
  7. WFR. Schweinfurt
  8. Wacker München
  9. Würzburger Kickers.

### Am 15. Dezember spielen:

1. FCN. gegen SVggg. Fürth; WFR Schweinfurt gegen Wacker München; Jahn Regensburg gegen TSV. 1883 Nürnberg; Augsburg gegen FC. Schweinfurt; Bayern München gegen 1860 München.

## Der bessere Sturm entschied für 1860

Während der Pause übersiedelte der größte Teil der Stehplatzbesucher in die Nähe des ostpreußischen Tores. Wahrscheinlich in Erwartung eines Schützenfestes, und da wollte man doch gerne ganz nahe dabei sein. Allein die tapfer und unverdrossen kämpfenden Ostpreußen schlugen allen ein Schnippchen. Sie begannen mit großem Schwung, nichts verriet, daß diese Mannschaft schon mit 0:4 hoffnungslos geschlagen im Rückstand lag, und es schien, als ob diese Ostpreußen während der oft beängstigenden Ueberlegenheit der bayerischen Elf neue Kräfte gesammelt habe. Und gleich im ersten Ansturm glückte gegen die allzu sorglose bayerische Verteidigung ein Erfolg. Ueber den sich werfenden Köhl hinweg hatte Schröder nach nettem Zusammenspiel eingeschossen. Die Partie stand jetzt 1:4. Man dachte an die Zuschauer, die auf der andern Seite des Spielfeldes den Film erwarteten, man malte sich in Gedanken aus, was werden würde, wenn es so weitergeht. Ist es denn nicht schon oft genug vorgekommen, daß eine während der ersten Hälfte absolut unterlegene Mannschaft plötzlich starken Auftrieb erhält, zu außerordentlichen Leistungen fähig ist und das Steuer herum- und an sich reißt? Haben wir nicht schon — in allen Sportarten! — erlebt, daß sich die überlegen gewesene Kämpfertruppe dann nicht mehr zusammenfindet, daß ihr nichts mehr glückt, daß die Glieder gelähmt sind und dem Willen nicht mehr folgen?

#### Das Schweinfurter Paar

Für die, in vielen großen und schweren Spielen erprobte bayerische Mannschaft aber war dieser überraschende Vorstoß unserer ostpreußischen Kameraden nur das Signal, obachtzugeben und das sogenannte Gesetz des Handels an sich zu reißen. Deutschlands populärstes Läuferpaar, Ander Kupfer und Albin Kitzinger, stellte im Mittelfelde eine Sperrkette auf, durch die nichts mehr hindurchgelassen wurde, und diese Beiden versorgten, nein fütterten ihre Stürmer mit den schönsten Vorlagen. Sie spielten, in ihrer Heimat und vor ihren Anhängern, eine Meisterpartie. Zuweilen verfiel der eine oder andere von beiden noch in den Fehler, den Ball zu lange zu halten, aber sie fanden zumeist immer noch einen Ausweg, immer noch einen Trick, um die Gegner abzuschütteln, sie sahen immer wieder eine Lücke in der gegnerischen Verteidigung, und wenn's dann an der Zeit war, dann gingen sie mit in den Angriff hinein, beteiligten sich führend an den verwirrenden, die Ostpreußen vollkommen durcheinanderbringenden Kombinationszügen.

#### Fiederers drei Meisterschüsse

Dieser Wille zum Vorwärts übertrug sich auf die Stürmerreihe und innerhalb sechs Minuten wurde — nicht ohne Unterstützung der Königsberger Verteidigung — aller Widerstand gebrochen, wurde ein großer Sieg in großem Stile nach Hause gespielt. Der junge Fürther Hans Fiederer hatte die Rolle des Vollstreckers übernommen, erhöhte den Vorsprung schnell von 4:1 auf 7:1 mit drei Toren, von denen diesmal wirklich eines schöner gewesen ist als das nächstfolgende. Zuerst brachte er den, von Janda vorgelegten, Ball gerade noch neben dem Pfosten im gegnerischen Tore unter, dann jagte er einen, von Fischer direkt übernommenen Flankenball scharf an Kremers vorbei, und wenig später wühlte er sich durch die ostpreußische Verteidigung hindurch, täuschte noch den Torhüter Kremers und erfüllte so alle Erwartungen, die die sechseinhalbtausend Schweinfurter in ihre Mannschaft gesetzt hatten. Hätte dann Kennemann bald nachher bei einem der höchst seltenen ostpreußischen Vorstöße im bayerischen Strafraum nicht eine Solovorstellung gegeben — der auf der Tribüne anwesende Reichstrainer Seppl Herberger schätzt solche Dribblings des Mittelläufers keineswegs —, dann wären die Ostpreußen kaum zu ihrem zweiten Treffer gekommen. Kennemann wurde mit dem energisch nachsetzenden

Atzesberger nicht fertig, fiel und angelte sich den Ball dann mit den Händen vom Gegner weg. Ein Schulbeispiel für einen Strafstoß. Der vorbildlich ruhig, bescheiden und regelsicher amtierende Merseburger Schiedsrichter Weiße deutete auf den Elfmeterpunkt, und Schröder gab dem lauernden Köhl keine Gelegenheit, den Ball zu fangen.

#### Ueberlastete Verteidigung

Die Ostpreußen, die von unserm alten Freund „Tute“ Lehmann, ihrem Bereichsportlehrer, betreut wurden, dachten wohl kaum daran, in Schweinfurt gegen den Pokalverteidiger große Lorbeeren zu holen. Denn die bayerische Elf — wiederum von Dr. Max Schäfer und Fachwart Weidner kameradschaftlich geführt — war gut zusammengestellt, fein aufeinander abgestimmt und wie sich schon in den ersten Minuten zeigte, mit Begeisterung bei der Sache. Da flitzten schon Schüsse von Fischer, Hammerl, Staudinger und Fiederer auf, neben und über das von Kremers behütete Tor, durch gescheite und geschickte Spielzüge wurde die ostpreußische Drei-Mann-Verteidigung (mit Stopper Baluses als bestem und erfolgreichstem Spieler) laufend beschäftigt. Für diese drei und auch für die Außenläufer Lingnau—Reich blieb keine Zeit, die eigene Mannschaft ins Spiel zu bringen. Alle fünf, oft sogar auch noch die Innenstürmer, wurden in der eigenen Hälfte festgehalten, und schon nach 14 Minuten Spieldauer konnte Staudinger nach prachtvollem und verblüffendem Zusammenwirken mit dem auf Rechtsaußen hinübergewechselten Janda das erste Tor erzielen.

#### Eigentor lähmte die Zuversicht

Vielleicht wäre die Widerstandskraft der Ostpreußen stärker geworden, wenn dem rechten Verteidiger nicht gleich darauf das Mißgeschick passiert wäre, mit einem Eigentor den Vorsprung des Gegners zu erhöhen. Dieses Eigentor, eine Minute nach dem ersten Verlusttreffer, raubte den ostpreußischen Kameraden vorübergehend alle Zuversicht, und die bayerische Mannschaft verstand es, die Lage auszunützen. Oft sah man den starken, sympathischen, klug und ballsicher spielenden Verteidiger Bernard auf der Mittellinie, ihm zunächst dann Kennemann und weiter drüben Pfänder. Alle drei hatten es nicht mit gefährlichen Gegnern zu tun. Weder Idkowiak — von dem doch gerade viel erwartet worden war —, noch der umständlich spielende Mittelstürmer Gerhards, noch der steife Rechtsaußen Blonski konnten sich irgendwie zur Geltung bringen. Ja, Ander Kupfer, hatte Zeit und Gelegenheit, sich warm zu spielen, und was dieser beliebte Spieler vorführte, das mußte selbst bei der Kälte begeistern. Nichts steht im Fußball-Lehrbuch, was unser Schweinfurter Nationalspieler an diesem Tage vergessen hätte, und er spielte wieder mit jenem erwüchsigen Witz, der ihm schon soviel Anerkennung in seiner beneidenswert erfolgreichen sportlichen Laufbahn eintrug. Er konnte sein heutiges Werk auch noch mit einem schönen Torschuß krönen, mit dem vierten Treffer, nachdem Janda schon auf 3:0 erhöht hatte.



Der Bayerische Fußball-Löwe mußte nur ein bißchen mit dem Schwanz wedeln..

Bayern: Köhl (1. FC. Nürnberg) — Bernard (VfB. Schweinfurt), Pfänder (1. FC. Nürnberg) — Kupfer (1. FC. Schweinfurt 05), Kennemann (1. FC. Nürnberg), Kitzinger (1. FC. Schweinfurt 05) — Staudinger (1860 München), Hammerl (Post SV. München), Janda (1860 München), Fiederer SpVgg. Fürth), Fischer (WKG. Neumeyer Nürnberg).

Ostpreußen: Kremers — Jesnowski, Krause — Lingnau, Baluses, Reich (alle VfB. Königsberg) — Blonski, Atzesberger (beide VfB. Königsberg), Gerhards (Richt-hofen Neukuhren), Schröder (VfB. Königsberg), Idkowiak (Preußen Mlava).

Schiedsrichter: Weiße-Merseburg.  
Zuschauer: 6500.

#### Wir sahen den „richtigen“ Hammerl

An der Höhe dieses bayerischen Sieges gibts nichts zu deuteln. Die blauweiße Mannschaft spielte überlegen, sicher und gewandt, und wengleich sie sich manchmal auch ein wenig vom klassischen bayerischen Fußballstil entfernte, so war sie doch jederzeit Meister auf dem Spielfelde. Köhl bekam keine nennenswerten schweren Bälle zu halten. Das Verteidigerpaar Bernard—Pfänder konnte sich kein besseres Vorgespann denken, als das Läuferpaar Kupfer—Kitzinger, und in der Mitte der Verteidigung nahm sich Kennemann um den stets weit vorgeschobenen ostpreußischen Mittelstürmer mit der notwendigen Sachkenntnis an, die technisch und taktisch in solchen Fällen geboten erscheint. Eine Angriffslinie, die sieben Tore erzielt, stellt sich durch ihre Leistung wohl selbst ein gutes Zeugnis aus, sie darf aber nicht vergessen, daß sie es heute in der Tat mit einem Gegner zu tun hatte, der ihr spielerisch nicht gewachsen war. Nicht immer lief der Ball, nicht immer klappte die Verständigung, nicht immer wurde bewußt flach gespielt. Aber diese fünf Stürmer, die da nebeneinanderstanden, können sehr wohl eine Angriffsreihe abgeben, die selbst mit der stärksten Verteidigung fertig wird. Der Linssaußen Fischer, sonst der entschlossenste und gefährlichste Schütze, hatte heute kein Schützenglück, aber seine Tätigkeit war für den gesamten Angriff wertvoll. Fiederer scheint seine schwache Zeit überwunden zu haben, er hat wieder Vertrauen und kämpfte. Janda erwies sich wieder als ein geschickter und kluger Mittelstürmer, und sein neuer Vereinskamerad Staudinger, der Rechtsaußen, ließ sich recht gut an. Der eifrigste und vielleicht beste Spieler des Angriffs war aber Hammerl, unermüdetlich in seiner Doppelrolle als „offensiver Mittelläufer“ und zur rechten Zeit vorbrechender Stürmer. Hätte er sich doch so leichtfüßig und so unbeschwert in seinem ersten Länderspiel gezeigt!

#### Lob den Vorbildern

Das schöne und in bestem sportkameradschaftlichen Geist durchgeführte Treffen war eine Veranstaltung, wie wir sie immer erleben möchten. Ein schönes Geschenk für die treue Schweinfurter Fußballgemeinde, aus der dem deutschen Fußballsport in Kupfer, Kitzinger und auch in Bernard drei vorbildliche Meisterspieler erwachsen sind. Unsere, in 69 Länderkämpfen erprobten Außenläufer haben sich heute wieder von ihrer besten Seite gezeigt. Es ist ganz gleich, ob sie für die Nationalmannschaft, für die Vereinskameradschaft oder für den Bereich spielen: immer sind sie mit gleichem Ehrgeiz, mit derselben Spielfreude, mit demselben Einsatz bei der Sache, immer Vorbild, immer Kämpfer, immer Spieler. Den Tag des großen bayerischen Sieges über Ostpreußen, erfochten im geräumigen Willy-Sachs-Stadion, werden sie und ihre vielen Freunde als einen markanten Meilenstein ihrer eigenen und der Schweinfurter Sportgeschichte in Erinnerung behalten. Hanns J. Müllenbach.

# Polgar fesselte Piola

Idol 1. FC. Nürnberg - Brillante italienische Angriffe vor der Pause - Biros Gewaltakte an Biavati - Polgar ein idealer Stopper  
Aber Dr. Sarosi sah den Sieg verschenkt - Siebenbürgener wertvoller Gewinn

Von RENATO POROTTI, dem italienischen Mitarbeiter des KICKER

Bei dem außergewöhnlichen und spannenden Tempo des italienischen Fußballbetriebes verißt man doch nicht, die interessanten Ereignisse, die unsere deutschen Fußballfreunde beseelen, mitzuverfolgen. So traf es sich, daß am selben Tage, an dem Italien sich in Genua mit Ungarn zum ersten Länderkampf der Saison traf, in Berlin der Entscheidungskampf um den Tschammer-Pokal ausgetragen wurde. Wie groß ist der Wunsch, keine von beiden Begegnungen zu versäumen und während man in Genua sitzt und einen der prickelndsten Länderkämpfe verfolgt, ist man halb auch in Berlin, denkt an jenen Kampf und ist dann abends, inmitten des noch ganz aufgeregten Genua sehr überrascht, das sagenhafte Resultat von 7:6 zu vernehmen. Und wir malen uns aus, wie jetzt zur gleichen Stunde auch in Deutschland in den Restaurants, in den Kaffees, in den Familien eifrig das Für und Wider diskutiert wird. Solche dramatischen Kämpfe, wie auch heute hier in Genua, bleiben in der Geschichte des Fußballsports verankert. Man ist in Fußballsachen bei näherer Betrachtung immer und überall unter Gleichgesinnten, und es fällt einem hier nicht schwer, den

## Sprung ins Olympiastadion,

wenn auch unter anderer Temperatur und anderem Temperament zu machen. Der Fußballsport hat sich schon zu sehr internationalisiert, als daß man noch auf die heimatliche Zusammensetzung der Mannschaften besonderen Wert legt.

Wie seltsam ist es, wenn man von einer Mailänder oder Römischen, von einer Berliner oder Budapester Elf berichtet, so ist in den meisten Fällen die Mannschaft nur „entlehnt“ aus anderen Städten oder Gauen. So ist es uns (selbst auf diese Distanz hin) aus den Aufstellungen im „Kicker“ umso angenehmer aufgefallen, daß die Nürnberger Mannschaft neun Mann in ihren Reihen hatte, die alle in Nürnberg geboren sind. Es ist außergewöhnlich und verdient geehrt zu werden; denn schließlich ist es gar nicht einerlei, ob eine Mannschaft sich die meisten oder gar elf Leute aus überallher erzieht und siegt oder ob diese Leute aus ihrer Vaterstadt sind und wirklich die

Farben ihrer Heimatstadt vertreten. Gerade weil dieses Problem uns hier in Italien seit einiger Zeit sehr interessiert und auch in verschiedenen Formen schon behandelt wurde, erschien uns die Komposition der Nürnberger Elf zum großen Endspiel um den Tschammerpokal so wertvoll. Schade nur, daß den Nürnbergern die ominöse Zahl 13, die wir dagegen für eine Glückszahl halten, wirklich zum Verhängnis wurde,

denn sonst hätten es doch nicht gerade dreizehn Tore sein müssen, die den Weg versperrten. (Inzwischen wird Freund Parotti das richtige Ergebnis wohl erfahren haben.)

Zum Verhängnis wurde beinahe der italienischen Nationalmannschaft die Begegnung in Genua. Im Jahre 1923 fand hier ebenfalls ein Kampf gegen Ungarn statt, der auch wie heute unentschieden ausging (0:0). Immer schon hatten sich die Ungarn in den letzten Jahren darüber gewundert, daß es ihnen nicht gelingen wollte, die Italiener zu schlagen, während sie doch in der Lage waren, die Wiener niederzuhalten, die selbst wieder gegen Italien meist siegreich waren. Nach der glücklichen Partie gegen Deutschland in Budapest hatten die Ungarn nun gehofft, in Genua mit ihrem neuen Spielsystem zu siegen. Die hohe Klasse hatte eigentlich den Ungarn nie gefehlt, wenn diese aber nicht genügen konnte, um gegen Italien

zu siegen, so mußte es jetzt unbedingt

## mit dem „Pataky-System“

gelingen. Aber es kam nicht dazu, und zwar vorweg gesagt, nicht weil die italienische Mannschaft besser war, sondern weil die ungarische Mannschaft ihre Kunst allzu viel in der Abdeckung verwenden mußte und dadurch sich viel Kampfkraft raubte und die Läuferreihe als Stütze zu Offensivaktionen meist fehlte. Die ungarische Mannschaft wählte die Abwehr, und darin war besonders der linke Verteidiger Biro ein auffallend harter Geselle, der sich beim Publikum keine Sympathien erworben hat, wogegen die anderen Spieler trotz Härte ritterlich blieben. Das gesamte Spiel mußte unter diesem Charakter leiden. Biavati weiß ein Lied davon zu singen, wie erschöpfend es ist, sich meisterlich durchzusetzen und immer wieder entweder die Beine oder gar die Arme des Vertei-

## Der 8. Dezember

| Italien                     |  |     |
|-----------------------------|--|-----|
| Neapel — Livorno            |  | 0:3 |
| Novara — Ambrosiana Mailand |  | 2:4 |
| Genua 93 — Triest           |  | 2:1 |
| Juventus Turin — AS. Rom    |  | 3:1 |
| Lazio Rom — FC. Turin       |  | 0:2 |
| Florenz — Atalanta          |  | 1:1 |
| FC. Mailand — Venedig       |  | 0:0 |
| Bologna — Bari              |  | 5:1 |

## Der neueste Tabellenstand:

|            |   |   |   |   |       |      |
|------------|---|---|---|---|-------|------|
| Bologna    | 9 | 6 | 2 | 1 | 19:10 | 14:4 |
| Juventus   | 9 | 5 | 3 | 1 | 19:10 | 13:5 |
| Ambrosiana | 9 | 6 | 0 | 3 | 17:10 | 12:6 |
| Atalanta   | 9 | 3 | 5 | 1 | 14:11 | 11:7 |
| Florenz    | 9 | 4 | 3 | 2 | 19:16 | 11:7 |
| Turino     | 9 | 4 | 3 | 2 | 19:14 | 11:7 |
| Roma       | 9 | 2 | 4 | 3 | 16:14 | 8:10 |
| Livorno    | 9 | 4 | 2 | 3 | 15:14 | 10:8 |
| Novara     | 9 | 3 | 2 | 4 | 10:14 | 8:10 |
| Lazio      | 9 | 1 | 5 | 3 | 11:15 | 7:11 |
| Neapel     | 9 | 2 | 3 | 4 | 11:17 | 7:11 |
| Venedig    | 9 | 2 | 4 | 3 | 13:18 | 8:10 |
| Milano     | 9 | 2 | 3 | 4 | 9:9   | 7:11 |
| Bari       | 9 | 1 | 4 | 4 | 12:17 | 6:12 |
| Triest     | 9 | 1 | 3 | 5 | 14:19 | 5:13 |
| Genua 93   | 9 | 2 | 2 | 5 | 13:16 | 6:12 |

digers vor sich zu finden. Es kam zu dramatischen Szenen unweit des ungarischen Tores, die oft

## das Publikum in Raserel

brachten, besondes einmal, als Biro offensichtlich Biavati mit beiden Armen aufhielt, ohne daß Dr. Bauwens dies sah. Ein Elfmeter war ohne weiteres fällig. In Italien hat man in dieser Saison begonnen, scharf gegen die kleinsten Vergehen auf dem Spielfeld vorzugehen, da man unbedingt das grobe Spiel untersagen will. Wir haben schon darüber berichtet, daß die Schiedsrichter strengste Anweisungen haben, in dieser Beziehung zu handeln und das italienische Publikum unterstützt diese Maßnahme willig. Dr. Bauwens leitete dagegen nach dem oft bewährten Rezept der Großzügigkeit, was nicht immer volles Verständnis fand. Immerhin blieb alles im Rahmen. Das Publikum bereitete sogar am Ende des Spiels den Ungarn freundliche Kundgebungen.

## Ehrung deutscher Soldaten

Unweit von uns saßen zur besonderen Verschönerung dieses großen Festes deutsche Soldaten, die vom italienischen Fußballverband kameradschaftlich eingeladen worden waren. Deutsche Helden, die von ihren Verletzungen, teils mit höchsten Auszeichnungen geehrt, hier an der italienischen Riviera sich unter der italienischen Sonne erholen. Beim Verlassen des Spielfeldes wurden diese deutschen Kriegskameraden vom Publikum umringt und in ergreifender Weise geadelt. Für uns war es ein erhebendes Erlebnis, das bezeichnender ist als alle Reden und Zitate, die man der deutsch-italienischen Freundschaft widmet.

Reichlich dreißigtausend Zuschauer waren erschienen; mehr wären auch nicht untergebracht

## Schiedsrichter muß das Defizit tragen

Die Schweiz verwirft den Vorunterricht — Young Boys übernehmen Führung

Das Gesetz über die Abänderung des Art. 103 und 104 des Bundesgesetzes betreffend Militärorganisation ist vom Schweizer Volk mit annähernd 90 000 Stimmen verworfen worden. Es hatte vorgesehen, Leistungsprüfungen und Mindestleistungen im nachschulspflichtigen Alter bis zum Eintritt in die Rekrutenschule einzuführen. Eine Prüfung, je nach Alter mit verschiedenen Anforderungen, die sich erstreckt auf einen Dauerlauf über 1 km, Hantelheben, Weitsprung, Kugelstoßen links und rechts, Schnellauf. Im letzten Jahr vor dem Militärdienst ist ein Jungschützenkurs zu absolvieren. Nun bestand bisher eine allgemeine Freiwilligkeit in dieser Ausbildung, die bereits vom Bund subventioniert wurde. Eine gewisse Einheitlichkeit sollte angestrebt werden und schließlich sollten alle Jünglinge erfaßt werden. Die Ablehnung wird als „Demonstration gegen Bern“ gewertet. Es wird aber damit gesagt, daß die körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt werden soll und daß einzelne Kantone noch eine Mehreres tun können. Es ist in der Tat so, daß die Freiwilligkeit — diese schöne Blüte eines gesunden Menschentums — bereits einen hohen Grad erreicht hat und bei einigen Anstrengungen fast alle Schweizer Jünglinge in den Vorunterricht eingeschrieben werden können. Recht günstig ist das Verhältnis bei den Jungschützenkursen, wo bisher nur noch etwa 2½ Prozent nicht erfaßt worden sind. Die Sportverbände hoffen mit der Annahme des obligatorischen Vorunterrichts einen mächtigen Antriebs zu erhalten. Nun liegt es an ihnen selbst, ihre Anstrengungen zu ver-

zum Beispiel sind gerade in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen.

Im Kampfe um die Meisterschaft übernahmen, wie vor einiger Zeit erwartet, die Berner Young Boys die Führung. Der Schweizer Meister Servette mußte im wichtigen Derby gegen Lausanne einen weiteren Punkt einbüßen (0:0), während die Young Boys gegen Young Fellows siegten (3:0). Das Spiel der Young Boys wird durch einen unbändigen Kampfgeist charakterisiert, ihr Stil darf als sehr einfach angesprochen werden — wie im Fußball alles einfach sein soll — in der Kombination wird auf rasche Ballabgabe besonders Bedacht gelegt und das wichtigste Element ist der überraschende Steilpaß, der die stärksten Verteidigungen aus dem Konzept wirft. Von „langsamen Bernern“ kann hier gar nicht gesprochen werden, wie ja überhaupt junge, frische, lebendige Kräfte in dieser Mannschaft mitwirken.

Einen recht interessanten, in der Geschichte des Fußballs wohl einzigen Fall, weiß die „Sportinformation“ zu berichten. Am 20. Oktober wurde in Bellinzona das Meisterschaftsspiel Pro Daro — Kickers abgebrochen, da das Publikum in das Spielfeld eingedrungen war. Die zuständige Fußballbehörde hat nun auf Wiederholung des Spiels entschieden und zugleich die Unfähigkeit des damaligen Schiedsrichters feststellt. Seine Qualifikation wird aufgehoben, und dieser Schiedsrichter wird für ein allfälliges Defizit des Wiederholungsspiels haftbar gemacht! — Es ist doch etwas wunderbares um den Fußballsport!  
Dr. Ernst Kaltenbach.

## Das „kleine“ Länderspiel von Zagreb

Kroatien spielt gegen Ungarns Nationalelf 1:1

Nach dem Länderspiel in Genua trug Ungarns Nationalelf am Sonntag vor 10 000 Zuschauern in Agram einen Freundschaftskampf gegen die Auswahlmannschaft von Kroatien aus.

Die Kroaten waren in der 10. Minute durch den Halbrechten Wölll in Führung gegangen, aber eine Viertelstunde später fiel nach einem von Dr. Sarosi ausgeführten Freistoß durch Spielmann der Ausgleich. Das von beiden Mannschaften auf schwerem Boden erzielte Ergebnis muß als gerecht bezeichnet werden. Ungarns beste Spieler waren der Tormann Csikos, der Verteidiger Biro und der Außenläufer Bela Sarosi. Bei der kroatischen Mannschaft, die mit Ausnahme des rechten Läufers Rafsali (Hajduk Split) durchweg von der Meisterei Gradjanski Agram gebildet war, regte besonders die Deckung unter Führung des Mittelführers Jazbinske hervor. Ein ausgezeichnete Spielleiter war der italienische Schiedsrichter Scarpi.

Der slowakische Meister, SK. Bratislava, unterlag im neuen Preßburger Stadion vor 6000 Zuschauern gegen Jugoslawen Belgrad mit 2:6 (1:2). Am Vorlag hatten die Jugoslawen gegen die Preßburger Fimanelf SK. Aso mit 1:2 verloren.

# Wie erwartet: Bayern-Sieg

## Ostpreußen im Schweinfurter Reichsbundpokal mit 7:2 Toren eindeutig geschlagen

Von unserem nach Schweinfurt entsandten Sportschriftleiter Julius Schmuck

Frankische Tageszeitung v. 9. 2. 40

Nach mehrmaliger Verlegung kam gestern in Schweinfurt das Spiel Ostpreußen gegen Bayern um den Eintritt in die Vorschlußrunde des Reichsbundpokals zum Austrag. Schweinfurts Fußballfreunde erwiesen sich für die Durchführung dieses Treffens in der Kugellagerstadt dankbar. Ueber 6 000 waren ins Willy-Sachs-Stadion gekommen, die, das sei vorweg gesagt, es auch nicht zu bereuen hatten, denn wohl selten hat eine Vereichtsauswahl einen Kampf so überlegen und erfolgreich geführt, wie Bayerns Elf diese Zwischenrunden-Begegnung.

Schweinfurts Interesse galt natürlich vor allem dem Abschneiden der heimischen Spieler Kupper, Kizinger und Bernard, von denen der Internationale Kupper gestern eine überragende Rolle spielte, während für uns aus Nürnberg-Fürth in erster Linie das Augenmerk auf den spielerischen Erfolg von Köhl, Pfänder, Kennemann, Fiederer und Fischer gerichtet war. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß diese fünf Spieler einen wesentlichen Anteil an dem hohen Sieg haben. Köhl hielt, was zu halten war — an den beiden Toren trifft ihn keine Schuld. Pfänder fand sich auf dem Posten des linken Verteidigers, nachdem er beim „Club“ seit Wochen als Verbindungsstürmer im Angriff spielte, überraschend gut zurecht. Kennemann überzeugte einmal mehr durch seinen unermüdbaren und erfolgreichen Einsatz und bewies gerade im Verein mit Kupper und Kizinger sein Format als Mittelläufer.

Fiederer war in gleicher Weise am Aufbau wie an den zählbaren Erfolgen beteiligt; dreimal gelang es ihm, den Ostpreußen-Torwart zu schlagen und ebenso oft war er mittelbar an den Toren beteiligt. Allerdings ist bei der Würdigung seiner Leistung zu erwähnen, daß er manchmal etwas zu weit zurückging, eine Maßnahme, die in diesem Kampf durchaus nicht nötig gewesen wäre, da während des Großteils des Spieles die eigene Verteidigung fast auf der Mittellinie stand. Fischer auf Linksaußen führte sich als Repräsentativspieler prächtig ein; er war überaus schnell und flankte meist auch sehr genau, auf diese Weise manchen Treffer vorbereitend. Allerdings sollte er seine Freude am Zweikampf etwas mehr zügeln, sie war es, die ihn wiederholt um den Erfolg seiner Anstrengungen brachte.

Als das Wesentlichste aber erscheint uns, daß sich diese Spieler zusammen mit denen aus Südbayern zu einem harmonischen Mannschaftsgefüge zusammensanden. Diesem Umstand ist die eindeutige Ueberlegenheit der Bayern-Elf in diesem Treffen im Schweinfurter Willy-Sachs-Stadion zuzuschreiben, gegen eine Mannschaft, der es durchaus nicht an Könnern fehlte, die jedoch durch eine vorbildliche Gesamtleistung des Gegners nicht dazu kam, ihre Qualitäten auszuspielen und zwangsläufig unterliegen mußte.

Pünktlich um 14 Uhr führte Schiedsrichter Weiße-Merseburg folgende Mannschaften ins Feld:

|                    |           |            |          |
|--------------------|-----------|------------|----------|
| <b>Ostpreußen:</b> |           |            |          |
|                    | Kremerz   |            |          |
|                    | Jesnowski | Krause     |          |
| Ginger             | Baluse    | Reich      |          |
| Blonski            |           | Diszkowial |          |
|                    | Absberger | Gerhard    | Schröder |
| Fischer            | Fiederer  | Zanda      | Hammerl  |
| Kizinger           | Pfänder   | Kennemann  | Kupper   |
|                    |           | Bernard    |          |
|                    |           | Köhl       |          |

**Bayern:**  
Schon die ersten Minuten ließen erkennen, daß die Bayernaufstellung diesmal sehr glücklich getroffen war. Sofort lagen die Süddeutschen im Angriff und als die ersten Mängel beim Gegner aufgedeckt waren, ließ die Kombination fast schulmäßig. Zuerst setzte sich Fischer in Szene, mit seinem Schuß aus 20 Metern fand er jedoch das Tor nicht. Durch schnelles Abspiel und raschen Ballwechsel verstärkten die Süddeutschen das Tempo und setzten der gegnerischen Abwehr schwer zu. Schon in diesen ersten Minuten zeichnete sich vor allem Kupper aus, der sich mit zunehmender Spielbauer in eine immer überragendere Form spielte. Mit seiner Leistung steigerte sich auch die der gesamten Mannschaft und so war bald Ostpreußen mehr und mehr dazu verurteilt, sich auf die Abwehr zu beschränken. Das änderte sich während der ganzen Dauer des Spieles kaum mehr. Bedächtig mit Durchbrüchen vermochten sie das Tor Köhls in Gefahr zu bringen und das vor allem gegen Schluß, als angesichts des sicheren Sieges sich die Hintermannschaft der Bayern dazu verleiten ließ, zu weit aufzurücken oder sich auf Kämpfe um den Ball einließ, wo ein schnelles Abgeben die Situation mühelos geklärt hätte. So kamen auch die beiden Gegentore zustande.

### Die neun Tore

In der 14. Minute erst kam Bayern zum Führungstor. Eine Flanke Zandas, der nach Rechtsaußen gegangen war, kam zur Mitte. Kremerz und Krause behinderten sich beide beim Versuch den Lauf des Balles zu hemmen, da spurtete Staudinger herbei und sandte ein. Der zweite Erfolg ging auf das Konto des rechten Verteidiger Jesnowski. Er wollte zurückspielen, traf das Leder aber so unglücklich, daß es an dem sich werfenden Schlußmann der Ostpreußen vorbei zum 2:0 in die Maschen ging. Bei der immer erdrückender werdenden Ueberlegenheit der

Bayern zeichnete sich dann Zanda in der 27. Minute in die Liste der Torschützen ein. Eine vorbildliche Kombination Staudinger — Fischer schloß der Münchener mit einem unhaltbaren Schuß ab. Zehn Minuten später glückte Kupper nach einigen bisher vergeblich verlaufenen Versuchen eine Bombe aus dem Hinterhalt; 4:0. Das war zugleich das Halbzeitergebnis.

Nach Wiederanstoß setzten sich die Ostpreußen überraschend durch und erzwangen durch Schröder ihren ersten Treffer. Die Freude dauerte jedoch nicht lange. Die Energie des Ostpreußensturms zerbrach bald wieder an der aufmerksamen Hintermannschaft der Bayern und dann gab es erneut das gleiche Bild: Angriff auf Angriff vollte gegen das Tor Kremerz, der auch in der 56. Minute von Fiederer geschlagen wurde. Vier Minuten später verwandelte der Fürther eine schöne Flanke Fischers mit einem glänzenden direkten Schuß zum sechsten Tor und dann war es in der 63. Minute wieder Fiederer, der einen abgewehrten Ball Pfänders im Nachschuß zum siebenten

Treffer nützte. Der Kampf wurde immer einseitiger, jedoch ließ nach diesem eindeutigen Ergebnis der Einsatz in der Bayernelf etwas nach, so daß die Ostpreußen durch verstärkte Abwehr weitere Erfolge des Gegners verhindern konnten. Allmählich verringerte sich der Druck und mehrere Durchbrüche brachten Gefahr für Köhl. Bei einem Versuch, im Strafraum den schnellen Rechtsaußen zu stoppen, mußte Kennemann zu Boden und berührte den Ball mit der Hand. Den Elfmeter verwandelte Schröder sicher zum 7:2, das die Gäste, trotz neuerlichen Drängens der Bayern, bis zum Schluß halten konnten.

Schiedsrichter Weiße-Merseburg hatte in diesem Kampf ein leichtes Amt. Unter den Gästen befand sich auch Reichstrainer Herberger, der diesmal mit der bayerischen Auswahl sicherlich zufrieden gewesen sein wird, wenn man der Mannschaft auch wünschen möchte, daß sie in gleicher Aufstellung vor den entscheidenden Kämpfen um den Reichsbundpokal noch vor eine härtere Probe gestellt würde.

## Unbefriedigender Kampf in Ronhof

### 60 München schlägt Spielvereinigung Fürth 2:1

Es macht keine Freude, über dieses Spiel berichten zu müssen. Zuviel Mängel und unangenehme Begleiterscheinungen hasteten diesem Punktspiel an, der wie keiner seit langer Zeit die knapp 2000 Zuschauer stark enttäuschte.

Die Fürther, die außer auf Kempf und Fiederer auch noch auf den blöcklich erkrankten Schnitger verzichten mußten, haben durch die letzten auswärtigen Niederlagen und den Unglücksfall von Kempf stark an Selbstvertrauen eingebüßt. Sie machen einen nervösen Eindruck, der sich in größtenteils zusammenhanglosem Spiel offenbart. Leider war mit der Führung dieses Spieles in dem Schiedsrichter Jakob-Donauwörth ein Mann betraut, der von allen Seiten her ständigen Widerspruch über sich ergehen lassen mußte.

Durch das Fehlen von Zanda bei München und die Erkrankung Schnitgers bei Fürth, hatten sich die beiden Mannschaftsbilder geändert. Fürth: Zöllner; Bröll, Siegel; Schab, Schneider, Leubold; Bäßler, Haß, Sieber, Frank, Wimsner. München: Kais; Pöbel 2, Schmeißer; Graf, Bayerer, Wendl; Steppberger, Schneider, Krüdeberg, Burger, Schmitt.

60 eröffnet den Kampf, dann aber gibt es einige Fürther Vorstöße, bei denen der Torwart Kais einen Schuß von Schwab unsicher aufnimmt, während er einen Kopfball von Haß zunichte macht.

Allmählich setzt sich die überzeugendere Linie des Münchner Spieles durch und auf einen Fehler von Schneider kann der Linksaußen Schmitt in der 24. Minute unhaltbar die Gäste mit 1:0 in Führung bringen. Es sieht jetzt überhaupt recht

brenzlich im Fürther Strafraum aus, da wiederholt Blößen auftreten. Schneider wehrt sehr riskant zur ersten Ecke des Spieles. In der 31. Minute wird Schmeißer verletzt und bleibt bis zur Pause vom Spielfeld fern. Dadurch kann Fürth in den letzten Minuten vor der Pause zu einem energischen Spurt ausholen, der einige zufriedensstellende Angriffe bringt, aber vor dem Tore mehrmals die Sicherheit vermissen läßt.

Die zweite Halbzeit bringt den vermuteten Umschwung zugunsten Fürths nicht. Es fehlt immer wieder der einheitliche Zug und der letzte Druck. 60 kommt zunächst wieder besser zur Geltung. Glück haben die Münchner, als Schmeißer als letzte Rettung auf der Torlinie den Ball noch wegbesördern kann. Die Schiedsrichterleistungen geben in steigendem Maße zu Beanstandungen Anlaß. Besonders in Fouls fehlt jede klare und konsequente Beurteilung. Der Protest wird zum Tumult, als der Schiedsrichter einen klaren Handelfmeter übersehen. Gleich darauf — es war in der 65. Minute — nützt München die Fürther Enttäuschung über diesen Zwischenfall rasch aus und der Mittelstürmer Krüdeberg kann nach einem Mißverständnis in der Fürther Mannschaft auch noch Zöllner überspielen, womit das 0:2-Spiel für Fürth nahezu aussichtslos steht.

Neun Minuten vor Schluß kann aber nach einem Strafstoß von Leubold Wimsner doch den Ehrentreffer anbringen, wobei allerdings der Ball von der Verteidigungsmauer der Münchner abprallte und so seinen Weg ins Netz fand.

## Ohne besonderen Reiz

### Neumeier siegt über 83 Nürnberg klar mit 4:0

Nur wenig Zuschauer holten sich diesmal am Vogelherd kalte Füße. Die 83er mußten froh sein, überhaupt noch eine Mannschaft auf die Beine zu bringen, bei Neumeier waren Dänzer, Pfeißl und Fischer ersetzt. Die Aufstellungen lauteten:

**Neumeier:** Stadelbauer — Hertlein, Schranz — Nachreiner, Thurn, Riedel — Schmidt, Zolleis, Wiesner, Brückner, Walz. **TSV. 83:** Hofstädter — Koppert, Emmert — Dr. Ludwig, Böckl, Mehlhorn — Sösbauer, Köß 1, Köß 2, König, Huber.

Es ist schon oft genug gesagt worden, daß die 83er eigentlich gar nicht so schlecht spielen, aber . . . ! Es gibt leider recht viele „aber“ beim Neuling. Manchmal möchte man einzelnen Spielern direkt helfen. Was nützen alle Anstrengungen von Dr. Ludwig oder einem so guten Stürmer wie es Hofbauer zweifellos ist wenn andere wieder gerade in dem Augenblick auslassen, wo es darauf ankommt. Vor allem müssen sich die 83er eins merken: „Wenn man sowieso auf dem letzten Loch pfeift, darf man sich nicht in unnütze Spielereien und Versuche einlassen. Ball weg muß immer die Parole sein! Diesmal sah man nicht nur im Sturm, sondern auch in der Verteidigung wieder einige Kardinalfehler! Wenn sie zum Verwandeln eines Elfmeters schon den Ver-

teidiger Kopfen hervorholen müssen und dieser dann auch noch „ausläßt“, so ist das recht beschämend für die Stürmer und hat mit Nach nichts mehr zu tun. Die 83er müssen auch einsehen, daß Köß 1 nie und nimmer ein vollwertiger Stürmer wird. Sie dürfen aber ein Lob für sich in Anspruch nehmen. Die Mannschaft gibt trotz aller Niederlagen, die sie Sonntag für Sonntag hinnehmen muß, nicht nach.

Die TSG. Neumeier hatte Brückner und Walz am linken Flügel. Beide stürmten nach einem besonderen Plan. Walz wurde immer aufgeregter und Brückner ist sowieso kein Stürmer. Da auch Zolleis herzlich wenig zusammenbrachte, konnte im Neumeiersturm nicht besonders viel los sein. Aber da der Sieg eigentlich nie in Frage stand, reichte diese Leistung auch. In der Läuferreihe glänzte wieder Nachreiner, auch Riedel füllte den Posten des linken Läufers nach langer Abwesenheit wieder recht ordentlich aus. Die Stütze wie immer: Der Verteidiger Schranz!

Die Tore schossen in der ersten Halbzeit Nachreiner, Schmidt und unter Mithilfe der 83er Verteidigung noch ein drittes Tor. In der zweiten Halbzeit erzielte Wiesner das vierte Tor.

## Wintermeisterschaft auf Rollen

### Wechselvolle Kämpfe — Veeh führt in der Meisterschaft

Am vergangenen Samstag wurde im Saal des Sandowheimes der vorletzte Rennabend der diesjährigen Winterrolle von der Arbeitsgemeinschaft Nürnberger Radsportvereine unter der Leitung des Kreisfachwartes Hans Hedel zur Durchführung gebracht. Das vielseitige Abendsprogramm zeigte wechselvolle und spannende Kämpfe der Teilnehmer, deren gute Form auf ernüchtertes Training schließen läßt.

Den Auftakt bildete ein Zeitfahren über 500 Meter, aus dem Klask 1 als klarer Sieger mit 15,3 Sek. über die beiden Neulinge Stadelmann und Strauß (beide Union-Staubwolke) hervorging. Auch im Massfahren über 1,5 Kilometer vermochte sich Klask (Her-

bersdorf) im Endlauf der Ersten durchzusetzen und schlug hier in ganz knapper Zukunft den von der Wehrmacht entlassenen und erstmalig wieder in Erscheinung tretenden Hartmann Kurt (Schwalbe).

Spannende Kämpfe sah man bei den sechs Vorgabefahren über 1 Kilometer, die in vier Vorläufen und zwei Endläufen ausgetragen wurden.

Im Brennpunkt des Interesses stand selbstverständlich die III. Serie der Rad-Wintermeisterschaft, die in weiteren fünf Läufen zur Austragung gelangte. Im ersten Lauf standen sich der erstmals in der Wintermeisterschaft startende Fritz Rittmeiner und Anton Beer vom RC.

In Schweinfurt:

# Hoher Bayern-Sieg

Bayern in der Vorschlußrunde — Ostpreußen 7:2 geschlagen

(Von unserem nach Schweinfurt entsandten Sportschriftleiter  
FRITZ MERK)

Das Reichsbund-Futsal-Zwischenrundenfinale in Schweinfurt hatte trotz kalter Witterung etwa 6.000 Zuschauer anwesenden vermocht. Erfolgreichste waren die Wälderblitzleute sehr gut und ein tolles und schönes, festliches Spiel beehrte die Zuschauer für ihr Erscheinen. Die Schweinfurter Herren hatten sich für die Vorbereitung des Spieles die größte Mühe gegeben und alles ставте auch labellos.

Die ostpreussische Mannschaft trat im Laufe des Samstagabend ein und nahm im Spiel „Hauzrischer Hof“ Quartier. Die bayerischen Spieler erschienen teils am Samstag und teils am Sonntag vormittag und hatten im bekannten Sportplatz „Hof“ ihr Hauptquartier. Von Thüringen war der Bereichsführer mit seiner Mannschaft mitgenommen. Die Bayern betreute Dr. Schäfer und stellten sich dem selbstverordnenden Bereichsleiter Weibner. Bereichsführer Oberhuber mußte sich wegen Erkältungskrankheit entschuldigen lassen. Die beiden Mannschaften hatten noch einige kleine Vorkämpfungen erlitten.

Als Schiedsrichter Wette-Vertebers prunklich um 14 Uhr das Spiel anstift. Lauteten die Aufstellungen folgendermaßen:

Thüringen: Krenetz — Jesnowski, Krause — Hanner, Balzies, Reich — Blonfi, Aesberger, Gerhard, Schür, D. v. S. v. S.  
Bayern: Köhl — Bernard, Wänder — Kupler, Rennemann, Kibinzer — Staudinger, Gammel, Janda, Niederer, Ailber.

Das Spiel begann sofort mit einem Angriff der Bayern. Köhl hatte die erste Schußgelegenheit, doch aber aus weiter Entfernung abgefeuert. Dann griffen die Bayern mehr an, hatten aber gegen eine solide und auf ungelockte Abwehr der Thüringer anstößigen. Das Spiel war von der ersten Minute an lebhaft und flott. Die bayerische Mannschaft beherrschte das Feld und kam mehr im Angriff. Der Ball wendelte von Mann zu Mann und die Spielweise verbesserte sich im Laufe der ersten Halbzeit immer noch mehr. Der teilweise sah man zu lange den Ball haltende Einzelkämpfer, auch führte den Gesamtindruck etwas, doch Niederer wies das zu weit zurück, und der Reichsauchen Staudinger nach Wiener Str. einen etwas verletzten Einbruch machte, obwohl er immer wieder Gefährlichkeit hatte. Seine ausgezeichnete Klasse durch solide und schöne Kräfte zu beweisen. Von vornherein rote aber ein Mann aus allen 22 am dem Spielfeld heraus: Es war Hubert Kupler, der besser aufleitet schien als jemals. Er war überall, vorn und hinten, rechts und links und zeigte eine Spielweise, wie man sie selbst von ihm noch nie besser zu sehen bekommen hat. Er selbst lagte auch zahlreiche Schüsse auf Tor und hatte die Genauigkeit sich mit einem Treffer in die Schützenlinie des Tors einzuschleichen. In der letzten Minute hielt Krenetz einen schönen Toppschuss von Janda. In der neunten Minute leute Staudinger schön durch Köhl, aber schneller am Ball als der ostpreussische Tormann. Sein Schuß am Ball aber daneben. In der 14. Minute hatte Thüringen durch den linksseitigen Diktator seine erste Torgefährlichkeit sein Schuß ab, aber aus 20 Meter Entfernung am Tor vorbei.

In der 15. Minute fielen zwei Tore für Bayern und beide durch Verfehlungen der ostpreussischen Hintermannschaft. zuerst fiel Janda nach rechtsausen, Kante, Vertreiber und Tormann behinderten ihn. Staudinger brana damit und lenkte ein. Nach Wälderankoff wollte ein Vertreiber den Ball an den Tormann zurückspielen, ließ aber das Leder unpassiert von seinem Fuße abtaufen und obwohl sich der Tormann sofort nach dem Ball warf, konnte er ihn nicht mehr erreichen.

In der folgenden Zeit drückten die Bayern immer auf das Tempo, ihr Aufkommenhol war

hervorragend und enthielt immer wieder durch neue Wälder, und da auch kräftig geschossen wurde. Und die ostpreussische Hintermannschaft ständig in überreichem Abwehrfeuer. Dagegen kamen schließlich die beide einige Male auf dem Mittel und vorne, wurden aber immer wieder von den sich spielenden Verteidigern oder Kennmann abge schlagen. Die 27. Minute brachte den dritten Treffer. Nach einer prachtvollen Kombination von Staudinger zu Köhl und Janda, der dann den Treffer schob.

Ein neuer feiner Angriff von Köhl wurde durch Janda ausgelassen und nochmals brachte Köhl das Leder nach vorne, auf an Niederer. Dieser an Staudinger, dessen wuchtiger Schuß vom Tormann abprallte, während der Nachschuß daneben blieb. Der ostpreussische Mittelstürmer hatte darauf nochmal Gefährlichkeit, vielleicht zum Treffer, dieser zu kommen, als die Bayern aus ihrer Verteidigung ausweichen aufleitet waren. Aus allzu großer Vorsicht schob er aber aus zu großer Entfernung und Köhl hielt den Ball. Nun kamen einige Prachtstöße von Kupler, zuerst daneben und dann einige Male abgehalten, ebenso auch ein famoser Weitschuss von Köhl.

In der 37. Minute ließ es aber 4:0, als Kupler wieder aus dem Hinterhalt herangedrückt kam. einen Angriff einleitete, den abgewehrten Ball wieder in seinen Besitz bekam und durch die beide hindurch unbalbier einfiel. Weiterhin lagen die Bayern im Vorteil und konnte Schüsse, unter anderem von Niederer, prallen an der immer mehr malistri spielenden Hintermannschaft ab. Kurz vor Halbzeit hatten die Thüringer ihre letzte Chance. Zwei Stürmer spielten sich, nur Kennemann gegenüber, durch, als dann plötzlich Wänder damit ins Tor und durch eine prächtige Vollrückschüsse die Situation rettete.

## BC. Augsburg

Wacker Münch

Die Mannschaften:  
BC. Augsburg: Salber; Hissel, Seibmann; Huber, Dörscher, Berlein; Durr, Trautmann, Schüller, Schlot, Ritter.  
Wacker München: Franz; Haber, Schmittler; Strab, Schwab, Feinmeier; Altmeyer, Bietler, Perdin, Frapp, Müller.

Wacker München erzwang zum letzten Punktspiel den gegenwärtigen Tabellenführer BC. Augsburg im Stadion an der Grünwälder Straße. Wenn man sich auf Grund der gegenwärtigen Lage im bayerischen Fußballsport den Wändener Vereinen keine allzu großen Siegesaussichten einräumen konnte, so rechnete man doch in München mit einem dramatischen Widerstand des BC. Wacker und trat sich insbesondere mit der Hoffnung, daß die Schwabenspieler den berechtigten Spitzenreiter der Herbstab. 1940 unter Umständen wertvolle Schritt-maßnahmen leisten könnten.

Der BC. Wacker lieferte in der ersten Halbzeit eine relativ gute Partie. In der Wunde wurden die Schwabenspieler zwar über das in den letzten Minuten gesetzte Können weit hinaus, so daß bestimmender Weise die Augsburgs nicht zu ihrem belamerten Schirmespiel kommen konnten. Dieser Erfolg der guten Defensivleistung Wackers stand bis zur Pause amschloßlos fest. Sollten die Wändener im Angriff mit einer richtigen Leistung antworten können, so wäre es nicht notwendig gewesen, bei der Pause mit 0:0 also total für München, in die Rabinen zu geben. Aber der Wälderklub zeigte in der ersten Halbzeit große Mängel.



1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 14./15. Dez. 40.  
Sonntag

| 1.F.C.N.                      | - Gegner        | Tag   | Platz | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|-------------------------------|-----------------|-------|-------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u> 1.Mannschaft  | - SpVgg. Fürth  | 15.   | Zabo  | 14.30 | . . .       | 0:2 . .       |
| Pokal "                       | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| Res. "                        | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 3. "                          | - Post Fürth    | 15.   | dort  | 10.00 | . . .       | 2:2 . .       |
| 3a. "                         | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 4. "                          | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1. AH "                       | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 2. AH "                       | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| . . . . .                     | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| . . . . .                     | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 2. " "                        | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 3. " "                        | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 4. " "                        | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Jungvolk .                  | - Stein FC      | 15.   | Zabo  | 13.15 | . . .       | 1:1 . .       |
| 2. . . . .                    | - Eintr. Frank. | 15.   | dort  | 13.15 | . . .       | 0:2 . .       |
| . . . . .                     | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| <u>Hockey:</u> 1.Mannschaft   | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 2. "                          | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Frauenelf                   | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| <u>Handball:</u> 1.Mannschaft | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 2. "                          | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 3. "                          | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |
| 1.Frauenelf                   | - . . . . .     | . . . | . . . | . . . | . . .       | . . . . .     |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Übelein I.

Luber Kennemann Carolin

Gussner Eiberger Spiess Pfänder Kund

.....



# Sport

## Wieder eng beisammen

Die überraschenden Ergebnisse des 12. Dezember in Bayern

Der zweite Dezember Sonntag hatte es auf sich. Die drei Mannschaften mit den wenigsten Verlustpunkten erlitten samt und sonders Punkteverluste, so daß wir jetzt den interessantesten Fall haben, daß nach Verlustpunktrechnung, Club, 1860 und Ballspielclub Augsburg in gleicher Höhe stehen, daß sie nur ein Punkt von den Augsburger Schwaben und Fahn Regensburg und nur 2 Punkte von Neumeyer Nürnberg trennen. Nur 3 Punkte zurück liegen Schweinfurt 05 und die Spielvereinigung Fürth, alles zusammen ein Doppelpartett von Vereinen, die „alles noch drin“ haben für die Meisterschaft und nach bisher gezeigten Leistungen eine jede fähig, sich im weiteren Kampfverlauf endgültig an die Spitze zu setzen.

Auch Bayern München ist mit 8:8 Punkten für die Meisterschaft noch keineswegs außer Acht zu lassen, vielleicht nicht so sehr aktiv als Mitfavorit, wie denn das Büngelein an der Wage, das auch noch andere aus dem Gleichgewicht bringen kann wie nur den Lokalkampf 1860.

Unter den vier anderen aber sind doch wohl in erster Linie jene vier Mannschaften zu suchen, die nach dem großzügigen Aufstieg des vergangenen Sommers bzw. dem gnädig gewährten Verbleib in der obersten Klasse wieder den Weg nach unten anzutreten bestimmt sein werden. Das vielleicht vorzeitig der T.S.V. 1883 Nürnberg, der an diesem Sonntag keine Mannschaft zusammenbrachte, aus der Dreieck der bayerischen Bezirksliga sich entfernen wird, erscheint für den Verein nicht etwa als Härte, sondern als Rettung aus einer Lage, die ihm keinen Vorteil, sondern nur finanzielle und sportliche Nachteile bringen kann.

Dieser überraschende Sonntag hat dennoch keine Sensation gezeigt. Bei Lokalspielen weiß man nur zu oft, daß die Papierrechnung nicht stimmt. Bei den 1860ern ihrerseits haben wir bereits vor einiger Zeit angedeutet, daß erst die schweren Spiele den Wert der Mannschaft beweisen werden, die in ihrer Zusammensetzung schon als etwas künstlich und darum noch nicht eingespült zu betrachten ist. Wenn zu viele Spieler vorhanden sind, ist das für den inneren Wert einer Elf noch nie glücklich gewesen, wie frühere Beispiele bewiesen. Außerdem geht es in den Münchener Lokalkämpfen gewöhnlich anders, als man vorher sieht.

In Nürnberg konnte ebenfalls kaum eine klare Entscheidung für die eine oder andere Seite vorausgesehen werden. Die meisten Sachkundigen hielten ein Unentschieden für das Wahrscheinlichere. Wenn der Club klar verlor, so durch die Unproduktivität seines Angriffs, auf der anderen Seite legten die Fürther durch schnell und entschlossen herausgezielte Torangelegenheiten, obwohl auch ihr Sturm sehr zu wünschen übrig ließ. Ich sah das Spiel nur eine halbe Zeit lang, aber mir stand die größere Beweglichkeit und der größere Eifer der Fürther augencheinlich in die Augen, am meisten verkörpert durch den Bewegungsradius der Mittelläufer Schneider und Kennemann, der eindeutig zu des Ersteren Gunsten stand. Wenn der Clubsturm nicht Druck durch seine Läuferreihe bekommt, wird er nie groß spielen und wenn Kennemann sich gar zu sehr zurückhält, werden diesen Druck Luder und Carolin allein nicht schaffen können. Das mühte einmal überlegt werden.

Der Ballspielclub fängt nun auch schon mit Schwächen an. Gegen die Nullkäufer hat er, nach den Berichten uninteressanter Kritiker, noch eben Glück gehabt. Schweinfurt gab die bessere Charakterisierung des Spiels und das ist offenbar auch der Fall in Schweinfurt selbst gewesen, wo Wacker nur durch Ferdin Bomben und die Taktik der Begnadigung von Pörsen die Punktteilung erreichte.

Daß die Kickers gegen die Schwaben nicht bestehen würden, war vorauszu sehen. Aber sie machen Propaganda für Fußball in Nürnberg und deshalb ist ihre gewiß sehr schlechte Lage doch ganz anders zu werten als die der 88er in Nürnberg-Fürth.

Nun kommt es wieder auf jedes Spiel an, das zeigt

|                    | die Tabelle nach Verlustpunkten: |   |   |              |
|--------------------|----------------------------------|---|---|--------------|
| 1860 München       | 8                                | 6 | 0 | 2 98:16 4:12 |
| 1. FC Nürnberg     | 7                                | 5 | 0 | 2 21:9 4:12  |
| FC Augsburg        | 10                               | 7 | 2 | 1 20:11 4:12 |
| Schwaben Augsburg  | 9                                | 5 | 3 | 1 21:11 5:13 |
| Fahn Regensburg    | 8                                | 5 | 1 | 2 21:14 5:11 |
| WAG Neumeyer       | 9                                | 5 | 2 | 2 21:9 6:12  |
| SVgg. Fürth        | 8                                | 4 | 1 | 3 28:19 7:9  |
| FC Schweinfurt     | 7                                | 2 | 3 | 2 11:8 7:7   |
| Bayern München     | 8                                | 4 | 0 | 4 21:16 8:8  |
| W.M. Schweinfurt   | 9                                | 2 | 2 | 5 11:27 12:6 |
| Wacker München     | 9                                | 2 | 1 | 6 16:21 13:5 |
| Wüzb. Kickers      | 10                               | 0 | 1 | 9 9:42 19:1  |
| T.S.V. 88 Nürnberg | 8                                | 0 | 0 | 8 3:33 16:0  |

## Club hat den Sieg selbst verschenkt

Schwache Stürmerleistung des 1. FCN. — 2:0-Erfolg der Fürther im 133. Nürnberg-Fürther Lokalkampf

Als der Fürther Linksaußen Bismarck in der 67. Minute des 133. Rivalenspiels zwischen Club und Kleeblatt den Ball zum zweiten Male ins Netz des „Sapientmann“ schickte und damit die Niederlage des Clubs endgültig besiegelte, mußten wir unwillkürlich an Endspiel in Berlin vor 14 Tagen denken. Auch im Olympiastadion ließ Köhl einen derartigen Schuß aus großer Entfernung passieren. Wie damals liegt also nichts näher, den Clubsturm für die Niederlage verantwortlich zu machen. Und doch läßt man ihn damit sicher Unrecht. Ganz künstlich ist ja, daß Köhl dem Club schon viele Spiele gewonnen, in einzelnen wichtigen und entscheidenden Kämpfen aber feinesfalls sein „beste Form“ erreichte, allein diesmal darf man nicht bei Köhl ansetzen, wenn man Entschuldigungen für die Niederlage suchen will. Wo diesmal der Hofe im Pfeffer lag, hat selbst das größte Fußballarenhorn ohne weiteres gesehen. Nirgend anders als im Sturm. Nicht etwa, weil er schlecht oder gedankenlos spielte, nein.

Die Clubstürmer waren im Stechen auf das acanerische Tor die Harmlosigkeit selbst. Zunächst konnte man noch ein Mauer andrücken, weil die Ueberlegenheit des Clubs so groß war, daß man schon noch auf das eine oder andere Tor rechnen durfte. Allmählich aber den 6000 Zuschauern die Schukunfähigkeit des Clubsturmes auf die Nerven, ebenso wie die verschiedenen Rechenfehler der Münchener Schiedsrichters Steinböcker, der immer dann einschritt, wenn es am wenigsten am Platze war. Letzten Endes brauchte sich aber niemand Gedanken über die Niederlage des Club zu machen, denn er hat selbst den Sieg buchstäblich verschenkt.

Nicht einmal als die Fürther in den letzten 20 Minuten durch das Fehlen von Schwab nur zehn Mann im Felde hatten, vermochte der Club daraus zahlenmäßig Vorteile ziehen. Dabei stan-

den oft die Verteidiger weit über der Mittellinie, ein Beinigen, das zwar bei der Durchbruchtaktik des Kleeblattes achselmäßig war und beinahe an einem dritten Tor für Fürth kurz vor Spielschluss schief hätte, aber wiederum auch verstanden werden mußte, weil sich Bismarck und seine Kameraden eben saßen: „Nest ist alles gleich, jetzt sehen wir auf's aaaa“.

Lange Zeit hat der Club überlegen gespielt und verloren. Teilweise spielte die Mannschaft sogar ausdauernd schön. In genauer Berechnung wanderte der Ball trotz des schweren Bodens von Mann zu Mann, es gab bewundernswürdige Einzelleistungen gerade genau, aber der Angriff starb, um den abgedroschenen Ausdruck wieder einmal zu gebrauchen, in Schindigkeit und Geleanna. Dabei hatte man auch den Eindruck, als würde der Fürther Tormann Köhler in dem Augenblick wahrscheinlich ganz aus dem Konzept kommen, da es das erste Mal bei ihm eingeschlagen hat. Gewiß, Köhler hielt einige Bälle ganz nett, aber in einer Vielzahl von anderen Fällen mußte man doch den Kopf schütteln. Ueberhaupt war das Spiel der Kleeblatt in seiner Gesamtheit eine Enttäuschung. Man vermißt den Reiz des Spiels, den Zusammenhang zwischen Läuferreihe und Sturm und vielfach auch das genaue Fußball.

Schneider und Siegel waren die Säulen.

an denen die Clubanariffe immer wieder zerstückelten. Aber auch die Hingabe der beiden Waldhofspieler hätte vermutlich nichts nützen können, wenn eben der Clubsturm das Schließen diesmal nicht vollständig verstanden hätte. Im Übrigen hat es solche Erscheinungen wie beim 133. Rivalenspiel zwischen Club und Kleeblatt ja schon öfter gegeben. Wir erinnern an jenen denkwürdigen Kampf der alten Clubmannschaft am W.M.-Platz in der Werdauer, wo Stübbauch schon in der ersten Minute durch einen Schuß von Lana geschlagen wurde und

der Stratege Philipp die Abwehr so meisterhaft organisierte, daß der Club trotz der drückenden Ueberlegenheit in 89 Minuten einfach kein Tor schießen konnte und mit 0:1 besieg abgeben mußte. Immerhin wird der Clubsturm in sich geben und einleben, daß man von Schönheit und Ueberlegenheit nicht leben kann. Vielleicht bemerken Uebelstein 1 und Spick den Lauf des Clubsturmes etwas, weil sie immer noch einmal nach rückwärts „abdrehten“, wo sie einfacher sofort nach vorne andrängt hätten. Dadurch fand die Fürther Hintermannschaft immer die notwendige Zeit, um sich sammeln und wenn nötig mit verstärkter Abwehr den Clubanariff zu hören. Aber wiederum sah man von Spick und Uebelstein auch recht schöne Leistungen, wie sie auch Ueberaer, Gukner und Kund im Felde mehrfach zeigten. Der Fehler bestand nur darin, daß nicht irrend ein Spieler zur rechten Zeit „draufbaute“.

Die Außenläufer des Clubs, Carolin und Luder, schalteten sich mit bestem Erfolge in das Anariffspiel ein. Immer und immer wieder sah man sie in nützlicher Vorbereitung am Ball wie man oft überhaupt den Eindruck hatte, als seien mehr rote Hemden im Spielfeld als weiße. Auch Kennemann, Bismarck und Wänder spielten so gut, daß ihre Leistungen die ersten Voraussetzungen für einen Sieg hätten schaffen müssen, wenn halt das Börtlein „wenn“ nicht wäre.

Es braucht niemand den Kopf an schütteln, wenn wir sagen, daß der Fürther Sieg zwar glücklich, wiederum aber auch nicht unverdient ist.

Wenn eine Mannschaft von zehn Chancen nicht eine ausnützen kann, die andere aber zwei Gelegenheiten beim Schopf packt und daraus zwei Tore und damit den Sieg erzielt, so kann doch niemand behaupten, daß sie unverdient gewonnen hat. Abgegeben davon darf man nicht übersehen, daß die Spielvereinigung in letzter Wunde den nicht eingetroffenen Badt ersehen und die letzten 20 Minuten des Spiels mit zehn Mann durchzuführen mußte. Das sonderbare war, daß die Außenläufer Bailer und Bismarck, die verhältnismäßig wenig zeigten, die Tore des Tages schossen. Wie, darnach irrat ja in wenigen Wochen kein Mensch mehr. Andererseits wird der Spielvereinigung die Rückkehr nicht immer dieses Glück widerfahren wie diesmal. Die Mannschaft wird schon besser spielen müssen, wenn sie sich vor Ueberlegungen in umgekehrten Sinne schützen will. Oft mußte man sich wundern über das planlose Spiel der Fürther Elf. Vor allem an nützlichem und erfolgversprechendem Aufbau hat es gefehlt. Neun von zehn Bällen, die nach vorn geschlagen wurden — ohne Ueberleanna und Berechnung — landeten in der Clubhintermannschaft. Wenn es bald war, als er in der zweiten Hälfte die „Notbremse“ zog, in der Bedienung wertvoller als im Anariff. Sieber und auch Fieberer ainen lange Zeit im arbeitslosen Spiel des Fürther Sturmes unter, wie überhaupt die Kleeblatt nach dem ersten Tor schon mehr oder weniger die Abwehr mehr bevorzugen als den Anariff. Das ist an sich verständlich und deshalb hatte wohl auch das Spiel der Außenläufer Schmitzer und Schwab mehr dezentiv als offensiven Charakter.

Die schöner spielende Mannschaft im 133. Spiel war der Club, darüber abt es keinen Zweifel. Gewonnen hat die Spielvereinigung, darauf ist nichts zu ändern. Wichtig ist, daß das Spiel im allgemeinen anständig durchgeführt wurde. Das war aber weniger ein Verdienst des Schiedsrichters als ein Verdienst der Spieler selbst, die sich trotz der Hitze des Bodens, von einigen unvernünftigen und immer wieder vorkommenden Zusammenstößen, recht anständig begaben.

Gustl Rath.

## Allgäuer Eröffnungs-Skispringen

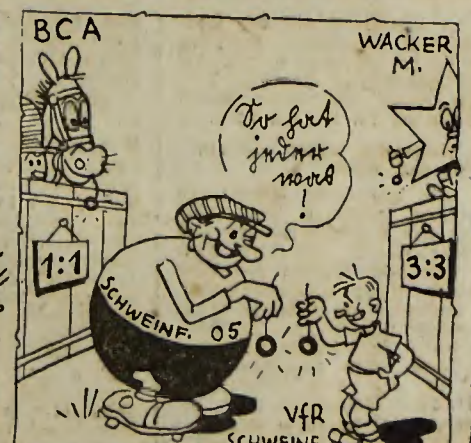
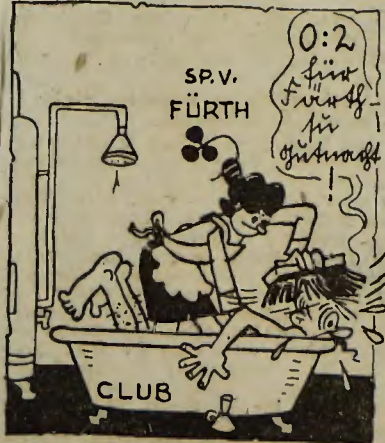
Ausgezeichnete Leistungen des Allgäuer Nachwuchses

Wie immer so eröffnete auch in diesem Jahr der Skiclub 1906 Oberstdorf den Allgäuer Skiwinter mit einem großen Kameradschaftsspringen, aber nicht auf dem Nebelhorn, sondern im Tal. Die Kleeblattskanone, die große Auendkanone, befand sich in ausgereicherter Verfassung. Rund 40 Springer aus dem ganzen Allgäu sowie aus Garnisch-Partenkirchen hatten sich eingefunden. Es wurden sehr gute Weiten erzielt. Am weitesten sprang Sepp Weiler (Oberstdorf) mit zweimal 33 m und der Note 154, gefolgt von Heinz Klopfer (S.C. Oberstdorf) mit Weiten von ebenfalls zweimal 33 m und Note 150,5.

Auffallend waren die vollkommen ausgeglichenen und weit über dem Durchschnitt stehenden Leistungen des Nachwuchses in der Klasse B. Nur ein einziger Sprung wurde nicht durchgehenden, alle anderen lagen zwischen 28 und 31 m, wobei sehr saubere Haltung beobachtet wurde. Allgäuer Springernachwuchs hat diesmal schon vielversprechendes gezeigt. Hier steht an erster Stelle Hans Erhardt (Oberstdorf) mit 28 und 29 m und Note 139,9. In der Altersklasse belegte Hans Seewe (S.C. Oberstdorf) mit 25 und 22 m und Note 94,7 den ersten Platz, während sich in Klasse 2 Josef Dohetto (S.C. Oberstdorf) mit Sprüngen von 29 und 30 m und Note 131,6 als Erster qualifizierte.

## Deutscher Fußballsieg in Paris

Die Pariser Prinzenparkbahn war am Sonntag der Schauplatz eines Fußballspiels zwischen der 8. Kompanie eines Luftnachrichtentrainements und der Elf der U.S. Roma der italienischen Kolonie in der französischen Hauptstadt. Dem zu Gunsten des Kriegswinterturnierwerkes veranstalteten Treffen wohnten rund 6000 Zuschauer bei. Die Soldatemannschaft bot eine vorzügliche, aber ungeduldige Leistung, die in dem zahlenmäßig hohen, aber durchaus verdienten 6:0 (3:0)-Sieg richtig zum Ausdruck kommt. Die bestehenden Kräfte waren der Dresdener Gienzel, der allein fünf Tore woz, und der Berliner Hans Appel, der als Halblinker geschickt die Angriffe einleitete und dabei noch den sechsten Treffer erzielte. Sehr gut arbeitete noch der Münchener Dickenschäfer.



Abgebürstet! Daß unser Altmeister Club sich von Tante Kleeblatt mit 0:2 hat abschrubben lassen müssen, war bestimmt eine Ueberraschung.

Der BCA. hat noch Glück gehabt, daß er mit der Schweinfurter Kugel zu einer Punktteilung kam. Dagegen hatte VFR Schweinfurt mehr erhofft.

Das war schmerzhaft! Würzburger Kickers bekam den Schwaben-Spieß etwas unangenehm zu fühlen. Zeichnungen: K. Stoye

Noch eine Ueberraschung! Geradezu sensationell gestaltete sich das Jagdglück der Münchner Bayern, die den Münchner Löwen hochkantig an die Wand nagelten.

# SPORT-KURIER

## Ueberraschender „Kleeblatt“-Sieg

1. FC Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 0:2 (0:1)

**Die Mannschaften:** Nürnberg mit Köhl, Willmann, Pfänder, Luber, Kennemann, Carolin; Gufner, Eiberger, Uebelein I, Spieß, Kund. — Fürth mit Pöllner, Brüll, Siegel, Schwab, Schneider, Schnitger, Wasler, Leopold, Sieber, Fiederer, Bimsner. — Schiedsrichter: Steinsdorfer-München. — 6000 Zuschauer. — Torhütern: Wasler und Bimsner. — Toren 9:4 für Nürnberg.

Nach allem, was auf die Fürther an Mißgeschick in letzter Zeit herniedergegrast ist, wirkt der Sieg gegen den großen Nachbarn „Club“ geradezu neubelebend für die „Kleeblätler“. Während sie bei einer neuerlichen Niederlage sehr deutlich in die rückwärtige Zone der Tabelle geraten waren, sind die Fürther nunmehr von dieser Gefahr wesentlich abgerückt und haben ihre Mittel-feld-Position verbessert. Es tut nichts zur Sache, daß ihnen ein sehr glücklicher Sieg diesen Gewinn gebracht hat; letzten Endes gehören glückliche Zufälle ja auch zum Handwerk. Im übrigen haben die Fürther acht Tage zuvor gegen 1860 München nicht nur mit Reck, sondern auch mangels entsprechender Aufmerksamkeit des damaligen Spielleiters (er überfah einen Elfmeterball) beide Punkte eingebüßt, und niemand hatte Zeit, nun etwa die Fürther zu bedauern.

So wird sich auch der „Club“ mit der nackten Tatsache des diesmaligen Spielergebnisses abfinden müssen, obgleich die Nürnberger natürlich mit vollem Recht behaupten können: „Wir waren die bessere Partei im Spiel; wir hatten den Löwenanteil an Feldüberlegenheit und Torchancen zu verzeichnen!“ Dafür können sie sich nichts kaufen, denn die beiden Treffer der Fürther gaben den entscheidenden Ausschlag.

### Wie fielen die Treffer?

Es läßt sich eigentlich alles, was sich in den 90 Spielminuten im Zoo ereignet hat, in kurzen Worten sagen. Während der ersten Halbzeit spielten die Rotjaden Nürnbergs überlegen, aber sie vergaßen zu schießen. Einmal demonstrierte der weitaufgerückte Willmann mit einem zügigen Fernschuß, wie seine Stürmerkameraden es eigentlich machen sollten, damit der Feldvorteil auch zahlenmäßig bekräftigt würde. Die Fürther hatten in der 26. Minute eine gute Gelegenheit, als Köhl einen Fangfehler begangen hatte und der Ball von Bimsner dicht vor's Tor gehoben worden war; aber Fiederer fückte das Leder weitauf, statt über die Linie. Zwei Minuten später geschah es dann doch: Wasler hatte nach einem von Siegel vorgelegten Freistoß den Ball geangelt und schoß scharf unter die Torlatte ein, zum 1:0 für Fürth. Das war die erste große Ueberraschung. Mehrere gefährlich aussehende Lagen vor dem Fürther Kasten verliefen im Sande. Bis Halbzeit hatte Nürnberg 6:1 Toren vorgelegt.

Der Wiederbeginn des Spieles sah die Nürnberger lange Zeit noch mehr feldüberlegen als vorher. Es wurde brenzlich vor dem Fürther Tor, wo maniert abgewehrt wurde. Die Fürther konnten sich nur durch gelegentliche Durchbrüche aus der Umklammerung freimachen. Dabei kam es in der 68. Minute zum nächsten Erfolg, als Leopold den Ball an Bimsner vorgelegt hatte, und der Linksaußen einen seiner gefährlichsten Schrägschüsse aufs Tor feuerte. Der Ball senkte sich hinter Köhl ins andere Eck und die Partie war entschieden. Kurz darauf verließ Schwab wegen Verletzung das Feld und die Fürther standen mit zehn Spielern den Rest des Kampfes gut durch. Mehrere gute Gelegenheiten für Nürnberg verstrichen ungenützt und ebenso hatten die Fürther bei gelegentlichen Vorstößen nichts mehr zu bestellen. Es wurde lediglich das Eckentonto auf 9:4 erhöht.

### Kritische Wertung.

**Fürth:** Tormann Pöllner hielt sich von einer Ausnahme abgesehen, wo es unnötig tändelte, gut. Die Verteidiger Brüll und Siegel wirkten aufopfernd. Mittelläufer Schneider war besser als vor acht Tagen, aber seine Ballrückgaben sind wieder ein aufregendes Kapitel gewesen. Sehr mader schafften Schnitger und Schwab, beide unermüdet und produktiv. Fragmentarisch blieb der Fürther Sturm, vor allem harmonisierte das Innen trio nicht. Fiederer setzte sich recht mächtig ein und enttäuschte. Sieber mühte sein Selbstvertrauen wiedergewinnen und mehr schießen. Leopold dribbelte zu viel, er sollte rascher abspielen: Wasler macht langsam Fortschritte im Plankengeben. Bimsner könnte mehr leisten, wenn er Ballstoppen beherrschten würde.

**Nürnberg:** Köhl war recht selten beschäftigt und vielleicht gerade dadurch unsicher geworden; die Kälte setzte ihm sicherlich schwer zu, was sich bei der Fangarbeit erkennen ließ. Pfänder und Willmann verteidigten ausgezeichnet. Kennemann spielte konsequent Stopper, Carolin war erfolgreicher als Luber, beide mühten sich gleich fleißig. Gufner und Eiberger bildeten den wichtigeren Flügel, doch fand Uebelein I nicht den rechten Konner mit den Nebenleuten und schoß vor allem zu wenig. Spieß und Kund spielten gut, aber vor dem Tor auch nicht produktiv genug. In Ballführung, Abdecken des Gegners und Kombination war Nürnberg klar voraus.

### Sonstige Bemerkungen.

Der Unparteiische war sichtlich bemüht, es allen Teilen recht zu machen. Daß er wiederholt gegen die sogenannte „Vorteil“-Regel (die natürlich ein imaginärer Begriff ist) verstieß, daß er zudem ein Handspiel auf Fürther Seite im Strafraum überfah, brachte dem Spielleiter Kritik von außen ein.

Das Treffen am „Silbernen Sonntag“ im Zoo war die 133. Begegnung zwischen Nürnberg und Fürth. Statistisch gesehen führt Nürnberg mit 75 Siegen vor 36 der Fürther; 22 Spiele endeten unentschieden. Die Tore notiert Nürnberg mit 341:186 für sich. R. E. C.

lagen die Bayern stark im Angriff. Erst wenige Sekunden vor dem Abpfiff hieß es dann 4:1, als die Verteidigung der 1860er nicht schnell genug bei einem Freistoß Reiters zurückging, so daß Simetsreiter ruhig dem Tor aufstrebte und sicher zum vierten Treffer einlenkte. — Schiedsrichter Sadenreuther-Nürnberg.

### VFV Schweinfurt-Wacker München 3:3 (1:2)

Auf nicht allzu hoher Stufe stand die Begegnung in Schweinfurt zwischen Vfv und Wacker München. Beide Mannschaften ließen viele Wünsche offen, vor allem spielte die Münchener Abwehr recht gedfahren, was sich bei einem stärkeren Gegner als recht nachteilig hätte auswirken können. In der 9. Minute konnte Kuthloff einen Elfmeter verwandeln, dem ein Handspiel von Schwab vorausgegangen war. Herdin hatte wenig später mit einem 25-Meter-Straßstoß Glück, der im Schweinfurter Tor landete und in der 32. Minute nützte Trapp eine Schwäche der Schweinfurter Deckung aus und riß die Führung an die Gäste.

Bereits eine Minute nach Seitenwechsel stellte Kuthloff das 2:2 her und Göb brachte die Wackerherren sogar zur 3:2-Führung. Dann drängte Schweinfurt stark und schien den Sieg schon sicher zu haben, als Herdin bei einem schnellen Durchbruch eine Lücke entdeckte und schon hieß es 3:3. Dieses Unentschieden verteidigten die Münchener sehr stark, den Wackerherren gelang nur noch die Erhöhung des Eckentandes auf 7:3, aber der Sieg kam nicht mehr zustande. Zuschauer 2000. — Schiedsrichter Strobl-Schwabach.

### Kickers Würzburg

gegen Schwaben Augsburg 1:4 (1:1)

Vor 1500 Zuschauern begannen die Würzburger in diesem Spiel recht verheißungsvoll. Sie arbeiteten eine Reihe von Gelegenheiten heraus, von denen aber nur eine durch Reichert ausgenützt werden konnte. Kantschad konnte nach etwa einviertelstündigem Spiel die Partie ausgleichen. Nach dem Wechsel kam dann Augsburg weit gefährlicher ins Spiel, dazu bedient die Wackerherren außerordentlich schlecht, so daß dem Siege der Augsburgs nichts mehr entgegenstand. Auerwald (2) und Grünsteudel I erhöhten das Ergebnis auf 4:1. — Schiedsrichter Brauch-Mschaffenburg.

### Jahn Regensburg - TSV 1883 Nürnberg ausgefallen

Das Punktspiel der Bezirksklasse Bayern zwischen Jahn Regensburg und dem TSV 1883 Nürnberg, das am Sonntag in Regensburg stattfinden sollte, ist ausgefallen.

### Am nächsten Sonntag werden spielen:

Neumeier Nürnberg gegen SpVgg. Fürth; VC Augsburg gegen Würzburger Kickers; Jahn Regensburg gegen 1. FC Nürnberg; FC Schweinfurt gegen 1860 München; Bayern München gegen VfV Schweinfurt; Wacker München gegen TSV 1883 Nürnberg.

### Süddeutsche Bezirksklasse

Südwest: Germania Frankfurt gegen Wormatia Worms 0:0; Union Niedertad gegen SV Wiesbaden 1:1; SpVgg. Mundenheim gegen TSV Ludwigshafen 3:1; RB Saarbrücken gegen Eintracht Frankfurt (GS.) 1:1; Rotweiß Frankfurt gegen VfB Mühlburg (GS.) 4:0. Baden: VfL Mannheim gegen SV Waldhof 1:2; Freiburger FC gegen FC Pforzheim 2:0.

Württemberg: SV Ulm gegen VfB Stuttgart 1:3; VfB Ulm gegen Union Bödingen 5:2; SV Feuerbach gegen SV Ulm 6:2; Stuttgart Kickers gegen Stuttgarter SC 4:0.

## Bewährung im frän

### KF-Winterkämpfe der 1.

Um dem fränkischen Schwereathletik-Nachwuchs Gelegenheit zu geben, in einem größeren Rahmen seine Kräfte zu messen, hatte das Gebiet Franken zu Winterkämpfen eingeladen, die am Sonntag im Nürnberger Sandowheim zur Abwicklung kamen. Mit 46 Teilnehmern war das Turnier sehr gut besucht und da auch die Leistungen gefielen — es sei nur auf die 200 Kilo verwiesen, die der Mittelgewichtler Kleber-Bappenheim zur Hochtrede brachte — konnte K.-Gebietsfachwart Martin Bauer mit dem Erfolg dieser Veranstaltung wohl zufrieden sein. Von bester Seite zeigten sich die Vertreter von Bappenheim und Birndorf, die im Kampf mit der Nürnberg-Fürther Uebermacht sich mader schlugen. Das Kampfgewicht, das sich aus Kreisfachwart Kurt Glücker, Georg Gerstader, Ernst Hirt, Karl Falk und Ludw. Postner zusammensetzte, konnte folgende Ergebnisse verkünden:

**Gewichtheben:** Feder: 1. Jof. Büttner (N.-S.G. Sandow) 112,5 Kilo; 2. G. Veth (324-T.S. Birndorf) 105 Kilo. — Leicht: 1. G. Gittler (333-Bappenheim) 162,5 Kilo; 2. G. Büttner (N.-Sandow) 160 Kilo; 3. Leibinger Kob. (324-T.S.G. 97 Fürth) 152,5 Kilo. — Welter: 1. Gisler Ost. (N.-Sandow) 172,5 Kilo; 2. Karl Schloffer (325-Birndorf) 160 Kilo. — Mittel: 1. Alois Meber (333-Bappenheim) 200 Kilo (1); 2. Karl (325-T.S. 04) 185 Kilo; 3. Ernst Schürmer (N.-San-

## Verpaßte Gelegenheit

A. G. Nürnberg, 15. Dezbr.

Die Clubniederlage gegen die Fürther Spielvereinigung am Sonntag im Jabo kann man wieder einmal mit jener berühmten Operation vergleichen, die einen guten Verlauf nahm, bei der aber der Patient leider verstarb. So ähnlich erging es am Sonntag auch dem Club. Er hatte zum überwiegenden Teile das Spiel in der Hand, aber er blieb trotzdem auf der Strecke, weil die Fürther eben die Tore schossen, und darauf kommt es ja schließlich an, wenn es um die Punkte geht.

Mit dieser unerwarteten Niederlage hat der Club nicht nur zwei wertvolle Punkte verschenkt, die ihm durchaus erreichbar gewesen wären, sondern er hat auch eine günstige Gelegenheit verpaßt. Bereits ein Unentschieden hätte für den Club nämlich ausgereicht, daß er sich, nach Verlustpunkten gerechnet, die Tabellenführung hätte sichern können, nachdem seine beiden schärfsten Rivalen, der WVL und 1860 München am Sonntag in ihren Spielen gegen Schweinfurt 05 bzw. gegen Bayern München Haare ließen und beide auf je vier Minuspunkte zurückfielen. Auch der Club hat jetzt vier Verlustpunkte aufzuweisen und so ergibt sich die für den weiteren Verlauf der Dinge recht interessante Tatsache, daß die drei derzeitigen Hauptanwärter auf den bayerischen Meistertitel, Club, WVL und 1860 München mit der gleichen Zahl von je vier Verlustpunkten belastet sind. Im Torverhältnis stehen dabei die Münchener „Löwen“ zur Zeit allerdings am günstigsten da.

Der Club mag sich damit trösten, daß er nicht der einzige Favorit war, der am Sonntag in Bayern eine Enttäuschung erlebte. Immerhin wird er sich die Erfahrungen dieses Spieles vom „Silbernen Sonntag“ zur Lehre dienen lassen und daraus die notwendigen Folgerungen für die kommenden Spiele ziehen. Die werden allerdings, wie bereits gesagt, aller Voraussicht nach recht spannend werden, denn die Meisterschaftsspiele in Bayern nähern sich allmählich der Halbzeit der Spielrunde und kommende Siege oder Niederlagen wiegen dann doppelt schwer.

In der Tabelle der bayerischen Bereichsklasse haben sich im übrigen nach den Ergebnissen des Sonntags nur wenige Verschiebungen ergeben. Den größten Erfolg erzielten die Augsburger Schwaben, die sich an die zweite Tabellenstelle setzen konnten, und auch die Münchener Bayern haben ihre Position um einen Platz verbessert.

Die Tabelle selbst zeigt jetzt folgendes Gesicht:

|                      | Spiele | Tore  | Punkte |
|----------------------|--------|-------|--------|
| 1. FC Augsburg       | 10     | 20:11 | 16:4   |
| 2. Schwaben Augsburg | 9      | 21:11 | 13:5   |
| 3. 1860 München      | 8      | 33:16 | 12:4   |
| 4. WVL Neumehrer     | 9      | 21:9  | 12:6   |
| 5. TSV Regensburg    | 8      | 21:14 | 11:5   |
| 6. 1. FC Nürnberg    | 7      | 21:9  | 10:4   |
| 7. Spielbgl. Fürth   | 8      | 28:19 | 9:7    |
| 8. Bayern München    | 8      | 21:16 | 8:8    |
| 9. FC Schweinfurt    | 7      | 11:8  | 7:7    |
| 10. VfR Schweinfurt  | 9      | 11:27 | 6:12   |
| 11. Wacker München   | 9      | 16:21 | 5:13   |
| 12. Kickers Würzburg | 10     | 9:42  | 1:19   |
| 13. TSV 83 Nürnberg  | 8      | 3:33  | 0:16   |

# Fürth schlägt die bessere Clubelf

Ueberraschende Torschüsse der Flügelstürmer bezwangen starke Nürnberger Abwehr

Die fränkische Phalanx wurde in der bayerischen Bereichsklasse heuer empfindlich durchstoßen. Während im Vorjahre nur der BCA. zwischen vier Nordbayern im Vorderfeld sich durchkämpfte, haben nun vier Südbayern im oberen halben Dutzend den Vorrang. So sehen wir schon wieder den lebhaften und ständig wechselnden Wettlauf, dessen antreibender Ehrgeiz drei Bayernvereine zum Deutschen Meister machte. Standen nicht 1927 drei bayerische Mannschaften mit Hertha-BSC. in der Vorschlußrunde der Bundesmeisterschaft, erschienen nicht nach Club und Spielvereinigung 1860 und Bayern München im Endspiel? Kurz nur wollen wir in der stolzen Chronik blättern, um den aneifernden Worten des Bereichsführers zu folgen, der Bayerns alte Krone zurückgewinnen will. Das nun proklamierte Ziel soll Vereinen und Spielern noch besonderer Ansporn sein, die Schönheit des Kampfes und den Stil der Mannschaftsarbeit in vorbildlicher Weise zu kultivieren. Mancher wird einwenden, daß solches Verlangen doch selbstverständlich sei und nur in der Spielpraxis sich bewähren könne. Aber angesichts so vieler unbefriedigender Treffen um Pokal und Meisterschaft ist es wohl angebracht, die kunstvolle und herzhafteste Spielweise von der Warte der spielleitenden Behörde her zu ermuntern. Der 133. Lokalschlager Club — Spielvereinigung ist sehr geeignet, sich über Stillfragen zu unterhalten.

Drum schicken wir voraus, daß die Klasse des Spiels die wenigsten der 6000 Zuschauer erfreute. Mag auch die Begeisterung der Fürther über den gelungenen Schlag groß sein, mit den Leistungen seiner Elf ist Hans Hagen kaum zufrieden gewesen. Die Glätte des harten Bodens erschwerte natürlich die Beweglichkeit und die Ballkontrolle der Spieler, und es war deutlich, daß den Fürthern über weite Strecken des Spiels mehr mißlang als den Nürnbergern. Es begründet sich vor allem in der stärkeren Besetzung der Außenläufer. Während Carolin und Luber — vor drei sicheren Verteidigern — ein äußerst wirkungsvolles Verblindungsspiel zum Angriff zeigten und auch selbst um das Toremachen sich bemühten, lahmte die Fürther Mannschaftsleistung auf diesem Posten. Der allzu eifrige Schwab (wie viele Freistöße verwickelte er doch!) verliert leicht die Uebersicht, und Schnitger, der sonst so gute Kapitän, litt sichtlich noch unter den Nachwirkungen seiner Blutvergiftung. So sahen wir die Linie Pröll-Schneider-Sigel meist bedrängter in der Abwehr sich plagen als ihre Antipoden Pfänder-Kennemann-Billmann. Nur Sigel schien von gleicher Sicherheit wie die Nürnberger Verteidiger. Gewiß war Schneider auch durch das zügigere Dreiecksspiel des Clubs auf schwere Probe gestellt, als es das individuell nicht weniger gute, im Zusammenspiel aber wesentlich schwächer spielende Fürther Trio Kennemann abverlangte.

So blieb der Eindruck des besseren Clubspiels trotz dem Fürther Siege. Man hätte es auch nicht anders sagen können, wenn der leicht mögliche dritte Erfolg der Spielvereinigung — als etwa Fiederer schon fast im Tor den Ball noch vorbeischoß oder später bei Siebers Alleingängen — eingetroffen wäre. Wie schon gegen 1860 fehlte die großartig geschlossene Mannschaftsleistung vom Sieg über

Schalke. Dr. Friedebert Becker wollte es nicht glauben, daß mit fast derselben Elf der Deutsche Meister geschlagen werden konnte. So geäußert nach halbstündigem Spiel. In der zweiten Halbzeit hielten die Fürther den Nürnbergern die Waage, obwohl Schwab ausscheiden mußte. Das Uebermaß an verhängenen Freistößen störte freilich die Kombinationen hüben wie drüben beträchtlich. Und zweifellos war manche Entscheidung des Schiedsrichters Steinsdörfer aus München verblüffend. Die Spielleitung ist ein Faktor so wichtig für das mehr oder weniger gute Aussehen unserer Spiele, daß wir Schiedsrichterfehler nicht in jeder Menge als gegeben hinnehmen dürfen. Sie verleiten die Zuschauer dann zu Protestschreien, wo sie ungehörig sind. Schließlich war das Lärmen wie das Trommelfeuer der Füße ein Mittel zum Erwärmen, und es hörte sich auch garnicht boshaft an. Für einen Lokalkampf war die Stimmung sogar angenehm, fast nachbarlich temperiert.

Die Fürther hatten bislang viel Pech, schon in den Aufstellungen der Mannschaft und in den Spielen selbst. Nun haben sie auch einmal sozusagen glücklich gewonnen. Wieder fehlte — außer Kempf — eintüchtiger Mann: Hack war nicht abkömmlich. Für ihn stürmte Leopold mit allen Vorzügen und Nachteilen, wie wir ihn kennen. Das entscheidende zweite Tor wurde von ihm

mit einer großen Energieleistung vorbereitet, so sehr Bimsners schräger Flugball auch eine eindeutige Einzelleistung ist. Fiederers in sich elegantes Spiel fand wieder keinen Kontakt mit seinen Nebenleuten. Allerdings war Lubers Gegenwehr und Billmanns schneidiges Zupacken auch kein Vergnügen für einen Blender. Gegen den langen Kennemann wurden die Bälle zu oft hoch den Fürther Stürmern vorgesetzt. So wirkte die Nürnberger Abwehr überlegen. Daß ein wendiger Spieler wie der kleine 18jährige Basler aber Lücken findet, zeigte nicht nur sein Tor. Das fiel nach einer halben Stunde, als der Clubsieg kaum mehr zweifelhaft schien. Das Selbstvertrauen der Fürther stieg, zumal Schneider nun keine Verständigungsfehler mehr unterliefen. Den Clubstürmern waren einige der besten Torgelegenheiten von den Fürthern serviert worden! Eiberger-Gußner waren nach der Pause nicht mehr so mobil und trickreich, während Uebelein und Spieß wirklich kein Glück hatten und Pröll Kund immer rechtzeitig anging.

Von den 133 Begegnungen hat der Club 75 gewonnen, 36mal triumphierten die Fürther, zuletzt im sommerlichen Freundschaftstreffen und jetzt. Da die bayerische Bereichsklasse, wie keine andere, den Sieger von gestern heute verlieren läßt, dürfen wir noch mit munteren Positionswechseln bis zur Meisterschaftsentscheidung rechnen. Drum begrüßen wir auch den Sieg der Fürther zum interessanten Tabellenbild. Ueber die Rivalität München-Nürnberg-Fürth haben sich nun die Augsburger Mannschaften erhoben. Diese Triangel-Takte geben einen angenehmen Rhythmus im bayerischen Meisterschaftsmarsch...

E. Menzel.

## Großer Kampf Admira-WSC.

2:0 führten die Dornbacher, dann drei Admiratoren noch vor dem Wechsel, drängende zweite Halbzeit und Ausgleich des Sportclubs

Wer verdrängt Wacker vom zweiten Platz in der Rangliste? Das war die Frage an diesem Meisterschaftssonntag in Wien. Zwei Anwärter auf den zweiten Platz sollten einander in Dornbach gegenübertreten: der Wiener Sportklub, dem vor acht Tagen in Hütteldorf das Husarenstückchen gelang, Rapid 3:2 zu besiegen und die Admira, die Mannschaft Hahnenmanns, von der man in Spielen, in denen es um etwas geht, ja immer gute Fußballkost vorgesetzt bekommt. Um das Vorhaben, Wacker zu entthronen, zu verwirklichen, brauchten die Jedleser nur ein Unentschieden. Sie waren also besser daran, als die Dornbacher, die nur mit einem Sieg über Admira dieses Vorhaben hätte verwirklichen können. Und wie waren nun die Aussichten verteilt? Dem Sportklub durfte man wohl nach seinem Erfolg über Rapid auf eigenem Boden eine Wiederholung dieser schönen Leistung zutrauen, zumal in die Dornbacher in der glücklichen Lage waren, ihre Mannschaft unverändert zu belassen; weil niemand abberufen wurde und auch keiner krank oder verletzt war.

Ganz anders sah es noch wenige Tage vor dem großen Fußballschlager im Lager der Jedleser aus. Man hatte Sorgen in Hülle und Fülle vor allem wegen der Zusammensetzung des Angriffes und hier besonders des linken Flügelpaares. Man wußte nicht, ob Hanreiter auf Urlaub kommen werde; es hieß, daß Habitzl noch immer krank sei und daß Schilling auf Wochen hinaus nicht in Frage kommen

werde. War das nun ein taktischer Schachzug oder hatte es zunächst besser ausgesehen, als es wirklich war? Kurz, als die Mannschaften am Sonntag das Spielfeld betreten, rückten die Jedleser mit einem Bombenangriff an. Da war auf einmal Habitzl gesund und Schilling auch. Und, um den Sportklubanhängern die Sache noch ungemütlicher zu machen, war auch Hanreiter richtig auf Urlaub eingetroffen. Jetzt sahen die Dinge für den Sportklub schon nicht mehr so rosig aus.

Die Favoritstellung des Rapidbezwingers war mit einem Male ins Wanken geraten. Zunächst schienen die Dornbacher ihre Rapidform zu wiederholen. Die Admiraner gingen zwar mächtig los. Aber nach kurzer Zeit hatte der Sportklub das Heft in der Hand. Zweimal hintereinander kam der blonde „Gritschel“, wie Geiter in Dornbach heißt, schwingungsvoll an Marischka vorbei und jedesmal gab es eine fünfzählige Bombe auf das Admirator, so daß der junge Riedisser im Tor der Jedleser gleich von vornherein einen Vorgeschmack dessen bekam, was seiner noch harrte. Und in der 8. Minute schlug es dann zum erstenmal im Admirator ein. Der Linksaußen der Dornbacher Vita bekam den Ball von Karczmarsky vorgelegt, dann zog er davon, flankte zur Mitte und der Stellvertreter für Epp, Jelinek, schoß seelenruhig in die linke Ecke. Eine Bombe von Karczmarsky sauste dann aufs Außennetz. Aber nun erwiderten die Jedleser mit allem Nachdruck, so daß ein kerniger Vorstoß Han-

# Überraschungen in der Fußball-Bereichsklasse

Mit 1860 München und „Club“ verloren die Spitzenreiter - BCA büßte einen Punkt ein

Die Spiele um die Bayerische Fußballmeisterschaft standen am Sonntag im Zeichen der Punkteinbußen der Spitzenreiter. Trotzdem hat sich aber der Tabellenstand gegen den Vorsonntag kaum wesentlich verändert. Lediglich Schwaben Augsburg konnte sich zwischen dem führenden BC Augsburg und 1860 München auf den zweiten Platz schieben.

Im 133. Spiel „Club“ — „Kleeblatt“ erlangen diesmal die Fürther vor etwa 7000 Zuschauern mit 2:0 (1:0) einen etwas glücklichen Sieg, denn die Nürnberger lagen 90 Minuten lang im Angriff, konnten aber nichts Zählbares erreichen. Hätten die Nürnberger diesmal gesiegt, lägen sie, nach Verlustpunkten gerechnet, an der Spitze, da der BC Augsburg zu Hause gegen die in ausgerechneter Form spielenden Schweinfurter FCler mit 1:1 (1:0) nur zu einem Unentschieden kam.

Dessen ungeachtet führt der BC Augsburg aber nach wie vor die Tabelle in Bayern an. Durch den 4:1- (1:1) Sieg gegen die Würzburger Riders kamen die Augsburgerschwaben auf den zweiten Tabellenplatz, da die 1860er aus München im Lokalkampf gegen Bayern mit 1:4 (0:2) den Kürzeren zogen. Die „Löwen“ waren diesmal im Sturm recht zahm. Bayern kam mit einer ausgezeichneten

Mannschaft, die den Sieg durchaus verdient hatte. In Schweinfurt trennten sich VfR und Wacker München 3:3 (1:2) unentschieden, obwohl hier die Blazherren den Sieg verdient hätten. Mit Ausnahme von TSV. 1883 Nürnberg und Würzburger Riders liegt am Tabellenende alles recht dicht zusammen. Das Spiel in Regensburg zwischen Jahn und TSV. 1883 Nürnberg ist ausgefallen.

|                        | Spiele | Tore  | Punkte |
|------------------------|--------|-------|--------|
| 1. BC Augsburg         | 10     | 20:11 | 16     |
| 2. Schwaben Augsburg   | 9      | 21:11 | 13     |
| 3. 1860 München        | 8      | 33:16 | 12     |
| 4. Neumeier Nürnberg   | 9      | 21:9  | 12     |
| 5. Jahn Regensburg     | 8      | 21:14 | 11     |
| 6. 1. FC Nürnberg      | 7      | 21:9  | 10     |
| 7. SpVg. Fürth         | 8      | 28:19 | 9      |
| 8. Bayern München      | 8      | 21:16 | 8      |
| 9. FC Schweinfurt      | 7      | 11:8  | 7      |
| 10. VfR Schweinfurt    | 9      | 11:27 | 6      |
| 11. Wacker München     | 9      | 16:21 | 5      |
| 12. Würzburger Riders  | 10     | 9:42  | 1      |
| 13. TSV. 1883 Nürnberg | 8      | 3:33  | 0      |

Am nächsten Sonntag werden spielen: Neumeier Nürnberg — SpVg. Fürth, BC Augsburg — Würzburger Riders, Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg, FC Schweinfurt — 1860 München, Bayern München — VfR Schweinfurt, Wacker München — TSV. 1883 Nürnberg.

die Mittellinie aufrückte und sich selbst Willmann und Pfänder am Unterfüßen der Stürmer beteiligten. Nur zwischendurch kam auch der Fürther Angriff wieder zur Geltung, obwohl die Mannschaft allmählich an Selbstvertrauen gewann, weil sie das beruhigende Gefühl haben konnte, daß der Clubsturm in dieser Verfassung kaum recht gefährlich werden könne. Was man für unmöglich hielt — was aber schon öfter als einmal da war — vollzog sich in der 67. Minute. Leupold schickte Bimsner auf die Reise, dieser übernahm — vielleicht in der Absicht, den Ball und knallte von links einen Gewaltstoß auf das Tor. Köhl stand wie gebannt zwischen seinen Pfosten und ließ den Ball passieren.

Die Spielvereinigung führte mit 2:0 und stand damit als Sieger schon ziemlich fest, denn der „Club“ konnte auch gegen die dezimierte Elf keines Gegners kein Tor schießen. Viel hätte nicht gereicht, dann hätte die Spielvereinigung kurz vor Schluß noch ein drittes Tor erzielt, aber der von Sieber geschossene Ball ging ganz knapp am Torposten vorbei.

Der „Club“ hat, wie schon gesagt, schön gespielt und — — verloren. Aber da die Stürmer gar hilflos und unentschlossen im Schießen waren, darf man nicht einmal von einer unverbienten Niederlage sprechen. Wenn man so viele klare Chancen wie der Clubsturm ausläßt, so kann es dafür keine Entschuldigung geben. Das Spiel hat auch nicht Köhl verloren, weil er das zweite Tor passieren ließ, die Schuld liegt an dem zwar schön und technisch teilweise vollendet aber doch zu wenig erfolgreich spielenden Sturm.

Die Fürther Elf hat sich mit großer Hingabe der vielen Angriffe des Clubs gewehrt. Schneider und Sigl waren wieder einmal die starken Säulen. Dennoch dürfen verschiedene Schwächen der Fürther Elf nicht unerwähnt bleiben. Eine davon war das Fehlen jeglichen Spielaufbaues, eine andere zu langes Balltreiben einiger Spieler, derer es freilich auch beim Club im Ueberfluß gab. Schlecht war auch das Abspiel bei den Fürthern. Mehr Bälle landeten beim Gegner als beim eigenen Kameraden. Das dürfte nicht in so vielen Fällen passieren wie diesmal.

## 83 nicht bei Jahn

Jahn Regensburg — TSV. 1883 Nürnberg ausgefallen.

Das Punktepiel der Bereichsklasse Bayern zwischen Jahn Regensburg und dem TSV. 1883 Nürnberg, das am Sonntag in Regensburg stattfinden sollte, ist ausgefallen.

## In Schönheit . . . verloren

„Club“ unterlag gegen „Kleeblatt“ 0:2 trotz großer Feldüberlegenheit

Daß die Fürther Spielvereinigung aus dem 133. Kampf der Rivalen siegreich hervorgehen würde, konnte nach den ersten 20 Minuten des Spieles keiner der 6000 Zuschauer annehmen. Auch später noch, als der „Club“ mit 0:1 im Rückstand lag, war aller Grund vorhanden, doch noch an den Ausgleich und möglicherweise an den Sieg zu glauben, denn der „Club“ war ja ständig haushoch überlegen und lieferte auch das weitaus bessere Spiel. Aber wie schon so oft schon die Mannschaft, die mit allen Kräften verteidigen mußte, überraschenderweise auch noch einen zweiten Treffer und erzwang da-

schaft nicht zu entlasten. Es fehlte an der notwendigen Harmonie, um die Clubdeckung ausschalten zu können. Kombinationszüge wie beim Club sah man im Fürther Sturm überhaupt nicht oder nur ganz selten. Das Spiel war auf Durchbrüche eingestellt und einer führte in der

27. Minute durch Basler auch zum 1:0. Gegen den scharfen Schuß des Fürther Rechtsaußen nach Vorbereitung durch Fiederer war Köhl völlig machtlos. Die Gelegenheiten für den „Club“, den Ausgleich herzustellen, häuften sich. Nach wie vor diktierte er den Kampf mit dem Erfolge, daß ein Tor für ihn ständig in der Luft lag. Böllner und seine Vorderleute nützten aber die große Schwäche des Clubsturmes, der sich einfach nicht zum Schuß entschließen konnte, aus, und die Spielvereinigung ging schließlich mit einem knappen Vorsprung in die Kabinen.

Nach Seitenwechsel war das Bild kaum verändert. Der „Club“ spielte weiterhin überlegen und es kam nicht selten vor, daß die gesamte Hintermannschaft bis weit über



Gußner im Kampf mit Sigl

Aufn.: Wolkenstörfer

mit einem überaus glücklichen Sieg. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß die Fürther Elf im letzten Augenblick noch ersetzten und die letzten 20 Minuten des Spieles mit zehn Mann durchführen mußte, da Schwab wegen einer Verletzung ausgeschieden war. Ueberhaupt muß man der Abwehrleistung der Fürther Hintermannschaft Achtung zollen, wenn auch alle Bemühungen vergeblich gewesen wären, hätte der „Club“ nur halbwegs von der Möglichkeit des Torschusses Gebrauch gemacht. So aber schob man den Ball hin und her, hekte den Gegner wie man wollte und ließ teilweise ein Brillantfeuerwerk von Schönheit und Technik freigen. Aber wie wenig man davon hat, wurde in diesem Kampf wieder einmal eindeutig bewiesen. Der Gegner kassierte die beiden Punkte.

Schiedsrichter Steinsdorfer-München machte Fehler. Am stärksten fiel es auf, daß er die Vorteilsregel in keinem Falle beachtete und in den meisten Fällen damit den Club strafte. Unter seiner Leitung traten folgende Mannschaften an:

„Club“: Köhl, Willmann, Pfänder, Luber, Kennemann, Carolin, Gufner, Eiberger, Uebelein I, Spieß, Kund.

Spielvereinigung Fürth: Böllner, Sigel, Bröll, Schnitger, Schneider, Schwab, Bimsner, Fiederer, Sieber, Leupold, Basler.

Bald nach Spielbeginn bot der „Club“ die bessere Gesamtleistung. Lange Zeit stand Köhl untätig zwischen den Pfosten, während es bei Böllner schon bewegter zuzuging. Der junge Torwart der Spielvereinigung zeigte sich in einigen Fällen wohl von der besten Seite, war dann aber auch wieder reichlich nervös und unsicher. Verschiedene Mißverständnisse der Fürther Hintermannschaft konnten durch die Clubstürmer ebensowenig ausgenützt werden wie eine Fülle von Torchancen. Immer und immer wieder übertrug ein Clubstürmer dem anderen die Verantwortung am Torschuß, immer und immer wieder fuhr die Fürther Hintermannschaft dazwischen. Aber der Fürther Angriff vermochte seine stark beanspruchte Hintermann-

## Nordbayerische Box-Meisterschaften

Spannende Kämpfe im Fürther Geismann-Saal

Die Fränkischen Vormeisterschaften beherrschten am gestrigen Sonntag das sportliche Interesse in Fürth. Die Reichsbahn-Sportgemeinschaft hatte die ihr übertragene Organisation bestens durchgeführt. 40 Teilnehmer, mit zum großen Teil guten Ausichten, sorgten dafür, daß schon in den Vor- und Zwischenkämpfen am Vor- und Nachmittag im Geismann-Saal sehr schöne Kämpfe abboten wurden, die den Anflug des Publikums fanden. Allein zehn Kämpfe endeten mit L.o.-Siegen. Leider kam von den wenigen Fürther Teilnehmern keiner in die Entscheidung, obwohl Münch-Spielvereinigung sehr nahe daran war und gegen den vorjährigen Meister Barth-Schweinfurt im Federgewicht ebenbürtig kämpfte. Nürnberg hatte abends Dietrich, Geißler, Fischer und Köhner in der Entscheidung. Für einen ordnungsgemäßen Ablauf der Meisterschaften sorgten Bereichsportwart Thaller-München, Voigt-München, Strattner-München, Bezirksfachwart Schierl-Nürnberg und Ritzberger-Nürnberg. Vertreter der Partei, der Stadt, der Wehrmacht und der Sportbehörden wohnten den Kämpfen bei.

Die Entscheidungen am Abend bildeten vor zahlreichen Zuschauern den Höhepunkt des Tages. Die Hauptkämpfe wurden durch drei Einleitungskämpfe eröffnet. Ein Bahnengewichtskampf Korn gegen Heinlein, beide Reichsbahn Fürth, ergab einen Punktsieg des kleineren, aber schneidigeren Heinlein. Die Papiergewichtbegegnung Dauer — Bezold brachte einen Punktsieg von Dauer. Im Jugend-Bantamgewicht erwies sich der bewegliche Ach-Jahn Nürnberg etwas besser als sein Vereinstamerad Meier. Bereichsfachwart Thaller gab zum Beginn der Kämpfe bekannt, daß bei den Bereichsmeisterschaften in München am 3. Januar im Fliegengewicht als nordbayerischer Vertreter Michael Dufel, der in Fürth ohne Gegner war, startet.

Der erste Meisterschaftskampf führte Willy Dufel-Schweinfurt und Dietrich SC. 04 Nürnberg im Bantamgewicht zusammen. Dietrich holte in einem schönen Kampf mit wichtigen Schlägen eine große Ueberlegenheit heraus. Dufel wurde nur durch den Gong in der dritten Runde vor einem L.o. bewahrt.

Im Mittelgewicht gab es ebenfalls einen außerordentlich scharf umkrittenen, raffigen Kampf zwischen Leupold-Coburg und Köhner-Sandow Nürnberg. Die beiden ersten Runden waren ziemlich ausgeglichen, anfangs sogar leicht zugunsten des Nürnbergerers. Die letzte Runde aber gehörte

Leupold, der Knapp aber verdient nach Punkten nordbayerischer Meister wurde.

Auch Lettenbauer-Schweinfurt und Desterlein-Schaffenburg waren im Halbschwergewicht auf dem Damm und schufen prächtige Kampfszenen, die Begeisterung beim Publikum auslösten. Lettenbauer, der feinere Kämpfer, wurde zu recht Punktsieger und Meister. Anerkennung aber verdient auch Desterlein für seine tapfere Gegnerschaft.

Recht ebenbürtig und offen bis in die dritte Runde hinein verlief die Federgewichtbegegnung Dieß-Würzburg gegen den vorjährigen Meister Barth-Schweinfurt. In der dritten Runde zeigte sich aber, daß der Würzburger die beiden ersten Runden weit besser überstanden hatte als der Altmeister. Mit einigen wohlgezielten Treffern endete dieser Kampf. R.o.-Sieg von Dieß in der dritten Runde.

Schnell waren die nächsten beiden Kämpfe zu Ende. Im Leichtgewicht Karl-Regensburg gegen Räder-Schwabach gab der Regensburger, etwas hart angeschlagen, schon in der ersten Runde auf, so daß Räder l.o.-Sieger wurde.

Ähnlich ging es im Schwergewichtstreffen, wo Fischer-SC. 04 Nürnberg schon nach einer Minute durch einen linken Geraden seinen Gegner zur Aufgabe zwang, und damit zum wiederholten Male die Nordbayerische Meisterschaft behauptete.

Hartnäckig wurde dann wieder im letzten Kampf des Abends zwischen Kupfer-Schweinfurt und Geißler Nürnberg im Weltgewicht gerungen. Der zähe Widerstand Geißlers imponierte. Aber dem besseren Kupfer, der am Vormittag schon zwei l.o.-Siege erzielt hatte, war der Punktsieg nie zu nehmen, da er von der zweiten Runde ab immer deutlichere Vorteile herausgeholt hatte.

Damit nehmen bei den bayerischen Bereichsmeisterschaften am 3. Januar in München folgende nordbayerische Kämpfer als Meister teil:

Bantamgewicht: Dietrich, SC. 04 / Luftwaffe Nürnberg.

Federgewicht: Dieß, Riders Würzburg.

Leichtgewicht: Räder, SC. 04 Schwabach.

Weltgewicht: Kupfer, Schweinfurt (VSC. Ver. Rugellagerfabr.).

Mittelgewicht: Leupold, VfB. Coburg.

Halbschwergewicht: Lettenbauer, Schweinfurt 05.

Schwergewicht: Fischer, SC. 04 / Luftwaffe Nürnberg.

3 Uhr abendblatt

# Punktverluste der Führenden

## Club und 1860 geschlagen, BCA. spielt unentschieden, Schwaben Tabellenzweiter

### Fürths 23. Sieg gegen den Club

Das 133. Spiel Club — Kleeblatt endete 0:2 (0:1)

Auf dem Plage des Clubs stellten sich unter Leitung von Schiedsrichter Steindorfer München zum 133. Rivalenkampf folgende Mannschaften:

|               |           |           |            |
|---------------|-----------|-----------|------------|
| Club:         | Billmann  | Röhl      | Pfänder    |
|               | Ruber     | Kennemann | Carolin    |
|               | Gubner    | Eiberger  | Uebelain 1 |
|               | Himzner   | Fiederer  | Sieber     |
|               | Schmitzer | Schneider | Bastler    |
|               |           |           | Leupold    |
|               |           |           | Schwab     |
|               |           |           | Sjagl      |
|               |           |           | Pröll      |
| SpVgg. Fürth: | Jöllner   |           |            |

6000 Zuschauer wohnten dem Spiel an, das die Fürther Elf infolgedessen mit veränderter Aufstellung bestreiten mußte, als nach nicht rechtlich angetreten wurde. Mit dem Ausstoß des Clubs wurde das Spiel eröffnet. Vor dem Tore des Clubs gab es das erste Geschehen, dann aber sofort einen Riefenwirrwarr vor dem Fürther Tor. Zum Glück konnte Jöllner im letzten Moment vor dem anstürmenden Uebelain den Ball wegschlagen. Ein neues Mißverständnis zwischen Schneider und Jöllner schuf neuerdings eine heisse Situation vor dem Fürther Tor und es gab die erste Ecke für den Club, die aber abgewehrt wurde.

Nach einigen guten Augenblicken des Clubsturmes kam Ruber aus dem Hinterrück endlich zum Schuß, aber Jöllner lenkte den Ball zu einer weiteren Ecke, die er durch sicheres Kopfschlagen löste. Ein anschließender Vorstoß des Kleeblattes nach „Kiste“ von Kennemann wurde von Billmann zunächst abgeköpft, dann lenkte Himzner den Ball viel zu weit nach rechts. Während der Club durch schönes Zusammenwirken mehr oder weniger überlegen spielte, konnten die Fürther nur durch Durcheinander und weite Vorläufe gefährlich werden. Allein, es fehlte im Sturm aber manches, um sich gegen die Clubhintermannschaft behaupten zu können. Die Kopfballer gehörten fast immer den Clubspielern. Während Jöllner einige schwere Schüsse abwehren mußte, kam Röhl kaum zum Eingreifen. Die Clubspieler waren immer am Ball und beherrschten das Spiel klar. Erst in der 17. Minute kam es zur ersten Ecke für die Spielvereinigungen, die aber Bastler, der mit Leupold das Geschehen hatte, verwarf. So schlechtes Abwehrspiel wie beim Kleeblatt sah man beim Club selten, der einzige Mangel bestand darin, daß wenig oder überhaupt nicht geschossen wurde. Die schwersten Schüsse kamen von Ruber und Billmann auf das Fürther Tor.

Im übrigen war das zusammenhanglose Spiel des Fürther Sturmes direkt auffallend. Jedenfalls konnte mit dieser Leistung gegen die Clubhintermannschaft nur wenig erzielt werden. Einen Fall, wie man ihn nicht jeden Tag sieht, leistete sich der Fürther Sturm in der 27. Minute. Der von Himzner gefommene Ball war schon halb im Clubtor, aber Fiederer wollte ihm den Neck verfehlen. Zwei Meter vor dem Tore sah er aber an die Latte und das Leder prallte von da aus in die Hände des selber verübten Röhl zurück. Das hätte unbedingt ein Tor sein müssen. Aber der Fürther Sturm machte es dann, wie man es oft sieht. Er spielte schlechter als der Club, war auch nicht so aktiv, doch aber in der 29. Minute durch Bastler doch das erste Tor. Einen hoch kommenden Ball stoppte Fiederer ab, Bastler sprang energisch dazwischen und lebte den Ball mit gewaltigem Schuß hoch unter der Latte ins Neb, unhalbar für Röhl. Wieder zog der Clubsturm an, aber abermals veräuerte man

den rechtzeitigen Torstoß. Nach einer Flanke von Gubner stürzte der Ball am leeren Fürther Tor vorbei, ohne daß sich jemand um die haushohe Chance annahm. Gubner spielte wenige Minuten später den Ball durch die Beine des übrigens sehr guten Sieber und Schmitzer konnte nur noch auf Kosten einer Ecke retten, die aber Carolin durch etwas zu hohen Schuß vergab. Der Fürther Torwart Jöllner machte in einigen Fällen wieder einen recht zersahrenden Eindruck. Einmal legte Fiederer den Ball an Gubner vorbei, wie man es schöner nicht machen kann. Es war ein Glück, daß Sieber mit aller Energie die Gefahr noch beiseite. Im Fürther Spiel fehlte vor allem der Aufbau aus der Läuferreihe. Schiedsrichter Steindorfer machte den Fehler, daß er immer und immer wieder den Vorteil außer Acht ließ. Der Club war überlegen, aber bei Halbzeit 0:1 im Nachteil.

Kurz vor Halbzeit hatte Uebelain nochmals eine Nischenchance für den Club, aber er ärgerte viel zu lange mit dem Schuß. Als Gubner allein durchgekommen war, nahm ihn Schneider und Schwab etwas ang unwillig in die Klemme, aber ein Elfmeter war das natürlich nie und nimmer. In der zweiten Halbzeit ergriff der Club sofort wieder das Goldschmied des Siebes. Aber es mangelte wieder am erlösenden Schuß.

Möglich ging Sieber mit einer Vorlage ab und es hätte nicht viel gefehlt und Bastler hätte das 2:0 für Fürth hergestell.

Ein Schuß von Lund ging an die Innenkante des Netzes, einen Straßhof von Schwab fing Röhl sicher. Schiedsrichter Steindorfer-München pfiff nach wie vor den Vorteil ab, er überließ auch andere Sachen. Vor dem Fürther Tor häuften sich die bedauerlichen Momente. Der immer härter verdrängte Club beherrschte das Spiel nach seinem Verheben aber die Fürther Hintermannschaft konnte immer und immer wieder klären, weil das Spiel zu sehr „gepöfel“ war und weil sich eben keiner

### Der 45. Bayernsieg gegen 1860

Sensation im 89. Münchner Lokaltreffen: 1860 mit 4:1 geschlagen

Bayern: Scheide — Adler, Kallner — Moll, Goldbrunner, Reiter — Seibl, Uhl, Maßbauer, Körner, Simetzreiter.  
1860: Reis — Meinina, Schmeber — Buraer, Daner, Graf — Staudmaier, Janita, Kridobera, Ben, Schmitt.  
Eine alte Fußballweisheit lautet: Eine gute Läuferreihe ist eine halbe Fußballmannschaft. Die Bayern erschienen zu dem Lokaltreffen gegen 1860 mit ihrer einstigen berühmten Läuferreihe Moll — Goldbrunner — Reiter und man kann sagen, daß diese Umstellung sich für die Hofhosen sehr vorteilhaft auswirkte. Schon nach wenigen Minuten war es erkennen, daß diese Läuferreihe für Bayern ein gewaltiges Arsenal bedeutete. Das die Hofhosen zudem gegen ihren alten Vorläufer und in Anbetracht ihres schlechten Tabellenstandes mit außerdem Einlass kämpfen würde, war wohl von Haus aus zu erwarten. Der Kampfakt der Bayern und die gefällige Umstellung der Bayernmannschaft forsten für Umkehrung der Papierform auf dem Spielfeld und zwar in einem Maße, mit dem selbst die Optimisten im Bayernlager nicht rechnen konnten.

der Stürmer im richtigen Moment zu schießen getraute.

Dann schmeckte sich Jöllner aus, als er einen Schuß aus nächster Nähe hielt. Endlich sah man auch den Fürther Sturm wieder im Angriff und Fiederer holte eine weitere Ecke heraus. Fiederer tra sie selbst sehr schön aber Röhl nahm den Ball sicher in seine Hände. Nach einem von Sieber schön eingeleiteten Angriff, der sich den Ball von dem zumiel vamselnden Leupold holte, kam Uebelain zum Schuß, aber Jöllner lenkte den Ball wiederum über die Latte. Schiedsrichter Steindorfer häufte das Kapitel seiner Fehlentscheidungen.

dann kam das Unermutete in der 67. Minute. Wieder unternahm die Fürther einen ihrer schnellen Vorstöße. Himzner kam unverzögert Entfernung von links geschossen, zur Hoff zum Schuß und Röhl ließ den Ball aus allgemeiner Verblüffung passieren. Fürth führte mit 2:0, der Club war überlegen.

Vor dem Fürther Tor gab es Ecke auf Ecke und als eine abgewehrt war sofort einen Durchbruch von Bastler an der weit ausgedehnten Schwabermannschaft vorbei und eine weitere Ecke für das Kleeblatt. Aber Schmitzer verlor den Ball. Eine feine Leistung von Gubner hätte den Erfolg verdient, aber der Ball rollte der Latte entlang und ging ins Aus. Ohne den verbleibenden Schuß mußte die Fürther Abwehr erhöhte Anstrengungen machen. Sie tat es aber mit ganzer Zuperschlaffigkeit und hielt den Vorprung. Besonders Schneider und Sjagl arbeiteten mit großem Einsatz und viel Können. Als Bastler ein Fouls an Pfänder begangen hatte, einflußreiche er sich auf Geheiß von Fiederer. Das war eine lächerliche Geste.

Wenn man berücksichtigt, daß die Fürther lange Zeit nur zehn Mann im Felde hatten, so muß man der Hintermannschaft unbedingt ein Lob aussprechen, daß sie den knappen Sieg gehalten hat. Der Club hat wieder einmal lächerlich geplatzt, aber verloren. Was nicht die Schönheit, wenn die Stürmer keine Tore machen können. In diesem Punkte haben diesmal alle verlag. Wer hat denn überhaupt geschossen? Die beiden Punkte werden dem Club bei der Endabrechnung sehr fehlen.

Das war heute eine andere Bayernmannschaft als in den letzten Wochen.

Die Münchener Hofhosen waren von dem Kampf einlass und dem Können ihres Gegners höchlich überrascht und es gelang ihnen nicht, in der ersten Halbzeit an der Form anzukommen, die man auf Grund der letzten Leistungen erwarten konnte. Zweifellos trug ja sehr viel dazu bei, daß auch das Mannschaftsgefühl der Bayern in der ersten Halbzeit manche Wünsche offen ließ. Etwas fanden in der 17. der Hofhosen ausgezeichnete Köpfer, von denen jeder Fußball spielen kann, aber der Ball lief nicht so wie sonst. Die Ereignisse auf dem Spielfeld sprachen dafür, daß die in einer Stärke von 4000 Zuschauern erwartete Münchner Fußballveranstaltung in der ersten Halbzeit, insbesondere die Vorzüge der Bayern wurden von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen.

Schon in den ersten Minuten zeigte sich die große Gefährlichkeit des Bayern-Ansturms von heute, in dem vor allem der Vinschauer Simetzreiter in alter Fährde und wie sonst auf dem kürzesten Wege zum Tor steht und immer wieder die Hintermannschaft der Hofhosen Löwen vor schwere Aufgaben stellte. Bei 1860 war in erster Linie auch zu bemerken, daß die Hofhosen zu hoch spielten, wodurch natürlich der Schuß des Siebes leben mußte, da der Ball immer erst stoppt werden mußte. Der gefährlichste Stürmer der Hofhosen war zweifellos wieder der Mittelstürmer Krädebera, der vor der Pause eine Reihe von gefährlichen Schüssen auf das Bayern-Tor legte, aber zu allem Glück befand sich heute der Torhüter Scheide in ausgezeichnetem Verfassung. In der 7. Minute konnte Goldbrunner den durchgekommenen Schmitt gerade noch abstoppen. In den ersten Minuten gab es ein sehr gefährliches Unentschieden von Schmitt an Krädebera, der Ball wird abgewehrt. Krädebera schießt das Leder sofort wieder mit unheimlicher Wucht auf den Kasten, aber der Ball geht knapp am Tor vorbei ins Aus. Das war eine sehr kritische Situation für Bayern.

Dann ereignete sich in der 15. Minute der Führungstreffer der Hofhosen.

Der Bayernsturm hatte sich durchgeschlagen, Simetzreiter und Uhl schossen der Reihe nach an die Latte und es gab auftrauende Szenen im Strafraum der Hofhosen. Endlich bemächtigte sich der Halbrechte Uhl des Leders und schob es scharf in die Maschen.

### Punktteilung in Schweinfurt

Die Rasenspieler und Wacker München trennen sich mit 3:3

Vor 2000 Zuschauern nahm der wechselvolle Kampf der beiden Mannschaften unter der Leitung des Schiedsrichters Strobel-Schwaben mit dem Unentschieden einen aerechten Ausgana. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an: Schweinfurt: Käfer; Abberlein, Kupfer; Zwanziger, Bernard, Schuag; Gös, Rudloff, Meusel, Seib, Gnuichwit, München: Kraus; Bader, Müller; Strobel, Schwab, Rebetmeier; Beter, Gerdin, Börtzen, Trapp, Simon.

Wacker hatte Anstoß, und gleich in der zweiten Minute hatte Rudloff eine große Chance, aber sein Schuß ging daneben. In der 5. Minute erhält Trapp von Börtzen eine Vorlage, knallt aber den Ball an die Querlatte. Gleich darauf gibt Schuag eine hohe Vorlage in den Sturm, aber auch der Schuß von Meusel geht an die Latte. In der 11. Minute macht der Münchner Mittelstürmer Schwab im Strafraum Band, und den verhängenen Elfmeter verwandelt Rudloff sicher zum 1:0.

Wacker ist meistens im Angriff, während Wacker bis jetzt fast nichts Beförderliches erzielt. Gerdin läßt aus 25 m einen flachen Straßhof zu der 19. Minute ist der Ausdeich fallg, los und Käfer läßt den halbbaren Ball passieren. In der 22. Minute geht Wacker sogar in Führung, Gerdin gibt eine Vorlage an den Halblinken Trapp, der mit unhalbbarem Schuß das 2:1 herstellt.

Wacker kommt nun besser ins Spiel und setzt auch ein schönes Zusammenwirken. In der 33. Minute macht Gös einen schönen Vorstoß, aber Meusel verliert die anschließende Chance. Dann sind zwei Straßhöfe für Wacker, falls a, aber sowohl Bernard als auch Rudloff können nicht verwandeln. In der 42. Minute hat Wacker großes Glück, als Kupfer ein scharfer unvermeidliches Tor im letzten Moment noch auf der Linie retten kann.

Der Führungstreffer für Bayern stürkte natürlich das Selbstvertrauen der Hofhosen ana gewaltig, die weit über ihr sonstiges Können vor allem in der Abwehr, hinauswachen. Wohl trennte sich nun auch 1860 mit allen Kräften an, um den Ausdeich zu erzwingen, aber immer wieder rettete Kopf oder Fuß eines Bayernverteidlers im letzten Moment. In der 25. Minute warf sich Scheide mit Todesverachtung an einen Schuß von Krädebera. In der 30. Minute konnte Moll, nachdem der Torhüter schon geschlagen war, auf der Torlinie retten. Das war die gefährlichste Minute für die Hofhosen. 1860 schraubte das Leder Verhältnis auf 5:0. Der Druck der Münchner Löwen im Bayern-Strafraum nahm ständig zu. Das Publikum wartete auf den Ausdeich der Hofhosen, aber es folgte anders kommen.

In der 32. Minute konnte sich der Vinschauer Simetzreiter eine Rückgabe des Verteidigers Meinung erluzten und das Leder verlor ins Tor lenken.

Der zweite Treffer der Hofhosen wurde vom Münchener Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Unentwegt kämpfte 1860 auf Aufholuna eines Treffers, hatte aber mit seinen Aktionen kein Glück. Eine sehr kluge Rolle spielte in der Bayernmannschaft der Halbrechte Uhl als aufbauender und vordrängender Stürmer. In der 44. Minute wäre es beinahe zu einem dritten Tor für Bayern gekommen. Der Ball von Simetzreiter hatte den herausgelaufenen Torhüter Reis bereits passiert, aber im letzten Moment konnte Meinung zur Ecke schlagen, die dann abgewehrt wurde.

Halbzeitstand 2:0 für Bayern.

Die zweite Halbzeit brachte ein fast knädiges Anstürmen der Bayern-Mannschaft gegen den Strafraum von 1860.

Die ausgezeichnete defensiva Leistung der Bayern wurde 1860 zum Verhängnis.

Judem konnten die Bayern bereits in der 51. Minute durch Körner auf eine Vereingabe von Simetzreiter das entscheidende dritte Tor schießen. Wohl gelang es im weiteren Verlauf des stets spannenden Kampfes durch einen Flachschnuß von Krädebera in der 60. Minute einen Treffer aufzuholen, aber weiter reichte es für 1860 heute nicht mehr, wobei auch zweifellos die schwache Mannschafleistung der Hofhosen bedeutend Schuld daran trägt. In der 75. Minute hätte der Verteidiger von 1860 Meinung beinahe ein Eigentor verursacht. Wenige Sekunden vor dem Abpfiff konnte dann der vollkommen ungedeckte Simetzreiter zum 4:1 einziehen.

Der Ausgang bedeutet für den bayerischen Fußballsport eine große Ueberraschung und wenn nicht alles täuscht, für das weitere Abschneiden der Bayern ein entscheidendes Wendepunkt. Das Spiel wurde von Schiedsrichter A. G. R. E. R. (München) ausgezeichnet geleitet.

### Kurz berichtet

Die Südwest-Amateurboxer gewannen am Samstagabend in Frankfurt den Veraleichskampf gegen Baden mit 10:6 Punkten und werden damit auch wieder Sieger im Süddeutschenturnier vor Würtemberg, Bayern und Baden.

Die Vertreter von 7 Nationen werden bei den Internationalen Winterturnierkämpfen in Billau vom 11. Januar bis 2. Februar am Start erwartet. Die Veranstaltung kann als Generalprobe für die Winterturniere in Garmisch-Partenkirchen angesehen werden.

Die Kriegsmarine-Ringer aus Wilhelmshaven waren am Samstagabend in Stuttgart-Untertürkheim zu Gast und landeten mit 6:1 Punkten einen hohen Sieg.

Auch in Botnang kamen die Ringer der Kriegsmarine Wilhelmshaven zu einem hohen Sieg. Mit 6:1 Punkten schlugen sie ihre Gastgeber, die lediglich im Fehergewicht zu einem Erziela kamen.

Auf der Mannheimer Eisbahn feierte der Mannheimer EHC am Sonntag einen hohen Glanztag, als die Nürnberg-11-Männer 8:1 (5:0, 1:1, 2:0) lautete das Ergebnis. Sämtliche Tore für Mannheim schossen die Wiener Demmer und Feilhaber. — In den Punkten lief wieder das Ehepaar Paier.

EG Rieflersee und Notwehr Berlin trennten sich am Sonntag auf der Münchner Eisbahn im Eishockey-Freundschaftskampf torlos. Im Kunstlaufen sah man die Geschwister Paulin, Podia Beicht und Gork Frader.

Ungarns Fußball-Nationalspieler trat am Sonntag in Aram vor 10000 Zuschauern gegen die Auswahl von Prag an. Das Treffen endete unentschieden 1:1 (1:1). Wöhl (A.) und Spielmann (U.) schossen die beiden Tore.

In der zweiten Halbzeit ist Wacker sofort im Angriff und in der 47. Minute gibt Gös eine Ecke schon herein der Ball wird abgewehrt, kommt wieder zu Gös, und dessen Flanke löst Rudloff herlich zum Ausdeich ein. Wacker bekommt nun Oberwasser und geht in der 53. Minute in Führung an. Meusel überspielt einige Bayern, schießt auf das Tor. Gös schießt darauf und schießt zum 3:2 ein.

Rudloff fest kann wieder einmal Glück frei, hat aber auch diesmal mit seinem Schuß kein Glück. Bei einem erneuten Angriff der Hofhosenläufer läßt der Wackerhüter Kraus den Ball fallen, aber Gös ergreift die Situation an, löst, sonst wäre ein weiterer Treffer fallig gewesen. Wacker spielt in der Pause sehr eifrig und erzielt auch in der 71. Minute den Ausdeich. Käfer Wort einen haben Ball dem auf Rechtsaußen angelegenen Gerdin vor die Füße, der mit schönem Schuß in das Leer Tor einzieht. Bis zum Schlusspfiff machen beide Parteien noch große Anstrengungen, aber am dem Resultat ändert sich nichts mehr.

### Der BCA. spielt 1:1

FC. 05 Schweinfurt knöpfte dem Spitzenreiter einen wertvollen Punkt ab

Trotz des stürmischen Sonntags und der nicht geringen Kälte hatten sich auf dem BCA-Platz circa 3000 Zuschauer eingeschunden. Beide Mannschaften hatten harte Verletzungen erlitten, denn auch die zwangsweise Aenderung im Schluß-Trio des BCA, bedeutete keine wesentliche Schwächung. Die Mannschaften stellten sich in folgenden Aufstellungen:

|                    |   |                   |              |
|--------------------|---|-------------------|--------------|
| 1. FC Nürnberg     | — | SpVgg. Fürth      | 0:2          |
| Wacker Schweinfurt | — | Wacker München    | 3:3          |
| Würzburger Kickers | — | Schwaben Augsburg | 1:4          |
| Bayern München     | — | München 60        | 4:1          |
| FC Augsburg        | — | Schweinfurt 05    | 1:1          |
| Jahn Regensburg    | — | TSV. Nürnberg 88  | ausgefallen. |

Die Tabelle:

|                    |    |   |   |       |       |      |
|--------------------|----|---|---|-------|-------|------|
| BCA                | 10 | 7 | 2 | 1     | 20:11 | 16:4 |
| Schwaben Augsburg  | 9  | 5 | 3 | 1     | 21:11 | 13:5 |
| Wacker München     | 8  | 6 | 0 | 2     | 33:16 | 12:4 |
| WAG Neumeyer       | 8  | 5 | 2 | 2     | 21:9  | 12:6 |
| Jahn Regensburg    | 8  | 5 | 1 | 2     | 21:14 | 11:5 |
| 1. FC Nürnberg     | 7  | 5 | 0 | 2     | 21:9  | 10:4 |
| SpVgg. Fürth       | 8  | 4 | 1 | 3     | 28:19 | 9:7  |
| Bayern München     | 8  | 4 | 0 | 4     | 21:16 | 8:8  |
| FC Schweinfurt     | 7  | 2 | 3 | 2     | 11:8  | 7:7  |
| Wacker Schweinfurt | 9  | 2 | 5 | 11:27 | 6:12  |      |
| Wacker München     | 8  | 2 | 1 | 7     | 16:21 | 5:15 |
| Würzburger Kickers | 10 | 0 | 1 | 9     | 9:42  | 1:19 |
| TSV. 88 Nbg.       | 8  | 0 | 0 | 8     | 3:33  | 0:16 |

Das ausgefallene Spiel Jahn — TSV. 88 ist nicht gewertet.

Am nächsten Sonntag spielen: SpVgg. Fürth — Neumeyer Nürnberg (das Spiel wird in Nürnberg ausgetragen); Schweinfurt 05 — 1860 München; FC Augsburg — Würzburger Kickers; Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg; Bayern München gegen Wacker Schweinfurt; Wacker München — TSV. 88 Nürnberg.

### Spielausfall in Regensburg

Das Meisterschaftsspiel Jahn Regensburg gegen TSV. 88 konnte nicht stattfinden. Die Nürnbergger erschienen nicht, wie mitgeteilt wurde, weil sie keine ganze Mannschaft auf die Beine brachten.

Fachkräfte beraten Sie unverbindlich

TUTS DORT WEH

Fußpflege Massage Bestrahlung

Dr. Scholl's Fusspflege-System

nach Dr. W. M. Scholl, amerik. Arzt und Orthopäde

KAISERSTRASSE 10



Gußner Übelein I



Köhl







Gubner Ubelein I



Kohl



Köhl

Billmann



Das war die Niederlage

# Fußball-Bereichsklasse auf Touren

20. 12. 40

Alle zwölf Mannschaften im Punktekampf

Frankische  
Tageszeitung

Alle zwölf Mannschaften der bayerischen Bereichsklasse stehen morgen Sonntag im Punktekampf. Nach dem Ausscheiden der „83er“ hat es lediglich im Münchener Doppelspiel eine Veränderung insofern ergeben, als an Stelle der 83er nunmehr die Augsburgsburger Schwaben gegen Wacker antreten.

## Großkampf in Herrnhütte

Um 14.30 Uhr kommt auf dem Blase der WSG. Neumeier ein mit Spannung erwarteter Kampf zum Austrag. Die Spielvereinigung Fürth stellt sich nach ihrem jüngsten 2:0-Sieg über den „Club“ der WSG. Neumeier! Wer die Punkte holen wird, ist schwer vorzusagen. Beide Mannschaften haben die gleichen Aussichten. Das letzte Meisterschaftsspiel verlor Neumeier an gleicher Stelle mit 2:3. Die Bedeutung des Spieles wird dadurch erhöht, daß sowohl Neumeier als auch Spielvereinigung Fürth mit sehr starken Mannschaften antreten können. Es spielen:

**Neumeier:** Dänzer; Hertlein, Schranz; Nachreiner, Thurn, Brückner; Schmidt, Boll-eis, Wiesner, Nidel, Fischer.

**Spielvereinigung Fürth:** Höllner; Bröll, Sigel; Rues, Schneider, Schnitger; Leupold, Haack, Sieber, Fiederer, Bimsner.

## „Club“ bei Fahn Regensburg.

Der „Club“ darf das Spiel gegen Fahn in Regensburg ebenso wenig leicht nehmen wie irgendetwas anderes. Die Mannschaft wird vor allem im Sturm durchschlagskräftiger sein müssen als am letzten Sonntag, wenn ein klarer Sieg gegen die Jakobmannschaft ermöglicht werden soll. Das letzte Spiel gewann der Club in Regensburg wohl mit 5:2, das will aber nicht besagen, daß Fahn deshalb irgendwie unterschätzt werden darf. Der „Club“ hat wegen des Mittelstürmers wieder die üblichen Sorgen und setzt diesmal Zanda ein, da Spieß und Geb-

hardt nicht zur Verfügung stehen. Die Mannschaft spielt also in folgender Besetzung:

Röhl; Billmann, Uebelein 1; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund.

## BCA.-Sieg nicht gefährdet.

Der Augsburgsburger Ballspielclub empfängt am Sonntag die Würzburger Kickers und wird wohl mühelos zum Siege und damit zu beiden Punkten kommen. Ganz gleich, wie die Spiele des nächsten Sonntags auch ausgehen mögen, der BCA. wird auf alle Fälle die Führung weiterbehalten.

## Eine zweite Niederlage der „Löwen“?

Die Münchener „Löwen“ gehen am Sonntag einen schweren Gang. Nach der letzten 1:4-Niederlage gegen die „Bayern“ kann man der Eif wenig Aussichten geben, in Schweinfurt gegen den wieder sehr spielstarken FC. 05 mit seiner großen Läuferreihe Kuffer — Ritzinger — Rosenbauer zu gewinnen. Gleichwohl aber werden auch die Mannen Leinbergers den Sieg gegen 1860 München natürlich nicht so ohne weiteres erringen können, vielmehr wird zum Gewinn der beiden Punkte eine vorbildliche Gesamtleistung Voraussetzung sein. Ein Sieg des FC. 05 würde der Mannschaft wieder die besten Aussichten geben, um in der Meisterschaft noch ein Wort mitreden zu können.

## Doppelspiel in München.

Die Münchener „Bayern“ werden mit dem VfR. Schweinfurt wohl fertig werden. Aber ob Wacker die Augsburgsburger Schwaben besiegen kann, bleibt abzuwarten. Das Spiel Wacker—Schwaben ist zweifellos das bedeutendere des Münchener Doppelspiels und kommt bereits als Rückspiel zum Austrag. In Augsburg siegten die Schwaben vor wenigen Wochen gegen Wacker mit 3:0.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 22. Dez. 40

Sonntag

| 1.F.C.N.                       | - Gegner     | Tag | Platz | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|--------------------------------|--------------|-----|-------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u> 1. Mannschaft  | - Jahn Regb. | 15. | dort  | 14.30 |             | 2:0           |
| Pokal "                        | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| Res. "                         | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 3. "                           | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 3a. "                          | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 4. "                           | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. AH "                        | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 2. AH "                        | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. Jgd. "                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 2. " "                         | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 3. " "                         | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 4. " "                         | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| . . . . .                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| <u>Hockey:</u> 1. Mannschaft   | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 2. "                           | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. Jgd. "                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. Frauenelf                   | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| <u>Handball:</u> 1. Mannschaft | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 2. "                           | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 3. "                           | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. Jgd. "                      | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |
| 1. Frauenelf                   | - . . . . .  | .   | .     | .     | .           | .             |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- ..... Köhl .....
- ..... Billmann Übelein I .....
- ..... Luber Kennemann Carolin .....
- ..... Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund .....

Frankische  
Tageszeitung

## „Club“-Sieg in der ersten Halbzeit

Jahn Regensburg, trotz Jakob, 2:0 unterlegen v. 23. 12. 40

Etwa 4500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die von den Leistungen vor allem der Einheimischen enttäuscht wurden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Boden an die Spieler hohe körperliche Anforderungen stellte, muß doch gesagt werden, daß diesmal viele Wünsche offen blieben.

Der „Club“ spielte in seiner besten Besetzung und konnte schon in der ersten Viertelstunde durch zwei vermeidbare Treffer durch Eiberger und Janda in Führung gehen. Dabei war der Regensburger Torwart Jakob nicht ganz schuldlos. Auch über den Rest der ersten Halbzeit verfügte die Gastmannschaft, aus der insbesondere Kenne- mann und Billmann in der Abwehr hervor- ragten, während im Sturm Gußner, Kund und Eiberger die treibenden Kräfte waren. Sie waren es immer wieder, die die Jahn- hintermannschaft vor eine große Aufgabe stellten. Allerdings ließ das Zuspiel inner- halb der Fünferreihe der Gäste viele Wünsche offen. Die beiden Außenläufer Luber und Carolin leisteten brauchbare Arbeit und zer- störten viele Angriffe der gefährlichen Re- gensburger Außenstürmer. Nach dem Seiten- wechsel beherrschte zunächst Jahn Regensburg für 30 Minuten das Spiel. Es gab eine Serie von Straßstößen gegen das Gehäuse Köhls, aber die Nürnberger Abwehr arbeitete mit Glück und vermied selbst bei den größten Aussichten des Gegners jeden Gegenerfolg. Vor allem war es der Regensburger Rechts- außen Altmann, der große Verwirrung in die Hintermannschaft der Gäste brachte, aber drei- bis viermal verschuß er in aussichts-

reicher Stellung. In diesem Zeitabschnitt traten auch offensichtliche Mängel in der Club-Abwehr zu Tage. Billmann und Ca- rolin hatten neben anerkanntem Können auch eine gehörige Dosis Glück in ihren Aktionen. Das gleiche muß von Tormann Köhl gesagt werden, der es einigemal nur Zufälligkeiten zu verdanken hatte, daß er ungeschlagen blieb. Dann aber löste sich der „Club“ aus der Um- flammerung und gestaltete das Spiel wieder offen. Er setzte sich zeitweilig sogar wieder vor dem Tor der Platzbesitzer fest und arbei- tete eine Reihe sicherer Chancen heraus, aber die Regensburger Abwehr war jetzt voll auf dem Damm. Eiberger setzte einen Strafstoß aus 20 Meter an die Querlatte. Die beiden Außenstürmer im Verein mit Janda und Pfänder zeigten gegen Schluß des Spieles schöne Kombinationen und mehr als einmal fehlt nur der abschließende Schuß zur Er- höhung des Resultates.

Es blieb es beim 2:0, das der „Club“ der Tatsache zu verdanken hat, daß er sich mit den Bodenverhältnissen dank seiner besseren Körperbeherrschung besser zurecht fand und daß der Regensburger Sturm in diesem Spiel ausgesprochen schwach operierte; denn es muß festgestellt werden, daß die Regens- burger im Verlaufe ihrer Drangperiode ohne Schwierigkeiten zu zwei oder drei Torerfol- gen hätten kommen können, wenn das In- nentrio die nötige Entschlossenheit nicht hätte vermissen lassen. Das Spiel, das hart aber innerhalb der Grenzen des Erlaubten durch- geführt wurde, leitete Schiedsrichter Geb- hardt-München.



1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 25. Dez. 40 . .  
Sonntag

|                  | 1.F.C.N.     | - | Gegner      | Tag | Platz | Zeit  | Zim-<br>mer | Ergeb-<br>nis |
|------------------|--------------|---|-------------|-----|-------|-------|-------------|---------------|
| <u>Fußball:</u>  | 1.Mannschaft | - | VfR Schwft  | 25  | Zabo  | 14.30 | .           | 2:1           |
|                  | Pokal        | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | Res.         | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3.           | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3a.          | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 4.           | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1. AH        | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2. AH        | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | . . . . .    | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | . . . . .    | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1.Jgd.       | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2. "         | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3. "         | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 4. "         | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | . . . . .    | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | . . . . .    | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | . . . . .    | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
| <u>Hockey:</u>   | 1.Mannschaft | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2.           | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1.Jgd.       | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1.Frauenelf  | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
| <u>Handball:</u> | 1.Mannschaft | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 2.           | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 3.           | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1.Jgd.       | " | - . . . . . | .   | .     | .     | .           | .             |
|                  | 1.Frauenelf  | - | . . . . .   | .   | .     | .     | .           | .             |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Ubelein I

Luber Kennemann Carolin

.....

Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund

.....

Frankische  
Zeitung

# „Club“ geht mit in Führung

v. 27. 12. 12

VfR Schweinfurt hatte in Nürnberg keine Chance und verlor mit 1 : 3

Rund 1500 Zuschauer fanden am ersten Weihnachtstage in Zabo Gelegenheit, sich von einer immerhin beachtlichen Gesamtleistung der Schweinfurter Rasenspieler zu überzeugen. Nach dem, was der VfR gegen den „Club“ zeigte, konnte man wohl verstehen, daß die Mannschaft auf eigenem Blase zu Ueberraschungen, derer es ja schon genug gegeben hat, fähig ist.

Von Nationalspieler Robert Bernard meisterhaft organisiert, ist vor allem die gesamte Abwehr ein starker Block der Schweinfurter. Neben Bernard tat sich besonders noch der rechte Läufer Zwanziger hervor. Im Angriff sah man verschiedentlich auch recht gute Leistungen. Vor allem Mäusel und Hausweiler zeigten einige recht gute Anläufe zu erfolgreichem Stürmerspiel, während Götz am rechten Flügel alles machen wollte, und dabei gar nichts fertig brachte. Eines müssen sich die Schweinfurter abgewöhnen, ihr überaus lautes Spiel.

Beim „Club“ klappt es im Sturm wieder gar nicht. Zanda in der Mitte war noch der Beste. Die Hintermannschaft spielt von einigen Schönheitsfehlern abgesehen, in bekannt zuverlässiger Art. Köhl hätte das eine Tor, das die Schweinfurter erzielten, verhindern müssen, aber dennoch darf man das Ehrentor für die Rasenspieler als verdient bezeichnen,

denn einmal holte Köhl den Ball noch heraus, als er die Torlinie schon überschritten hatte. Dem Münchner Schiedsrichter Ripberger stellten sich folgende Mannschaften:

„Club“: Köhl; Billmann, Uebelein 1; Luber, Kennemann, Carolin; Gußner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Rund.

VfR Schweinfurt: Käfer; Seiz 1, Kupfer; Zwanziger, Bernard, Schug; Götz, Rudloff, Mäusel, Seiz 2, Hausweiler.

Die ganze erste Hälfte stand eindeutig im Zeichen der Platzherren, die in der 15. Minute durch Rund, der etwas schneller an den Ball kam als der Schweinfurter Torhüter, zum Führungstreffer kamen. In der 26. Minute erhielt Eiberger das Leder von Zanda, umspielte drei Schweinfurter und schoß unhaltbar ein. Zu Beginn der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild zunächst etwas, die Schweinfurter zogen mächtig los und in der 48. Minute holten sie dann auch ein Tor auf. Köhl war bei der Abwehr zu Fall gekommen und Götz schoß ins leere Tor. Schnell wechselten nun die Kampfplätze vor beiden Toren, aber allmählich setzte sich der VfR wieder durch und gegen Schluß beherrschten die Nürnberger wiederum ganz eindeutig das Spiel, kamen aber nur mehr zu einem Erfolg, den Gußner in der 76. Minute im Anschluß an einen Freistoß von Rund erzielte.

## Clubsturm ohne

8 Uhr abendklat

27. 12. 12

## Schubkanone

Ein 3:1 gegen den VfR. Schweinfurt

Daß der Clubsturm im Augenblick „torhungrig“ ist, wird niemand behaupten wollen. Diesmal hat's gegen den VfR. Schweinfurt wohl zu einem 3:1 gereicht, aber es kommen bekanntlich auch noch schwerere Brocken dran. Da muß der Clubsturm unbedingt anders einschalten als auf „Zimmerlautstärke“. Sonst schwimmen die Felle bald davon. Diesmal ging wirklich heraldisch wenig zusammen. Zanda in der Mitte war dozan aber nicht schuld. Er zeigte sogar fortschrittliche Leistungen. Woran das Uebel im Clubsturm liegt, braucht man nicht aufzuzählen. Das weiß man in Zabo selbst am besten, das zeigt auch die Tabelle an. Mit 21 geschossenen Toren liegt der Club zusammen mit dem VfR. Schweinfurt erst an fünfter und sechster Stelle. Dagegen hat der Club mit neun Minustoren das beste Verhältnis in ganz Bayern! Man sieht also, woran es fehlt. Vielleicht würde aber nicht allein durch herzhaftes und kühnes Schießen ein Wandel eintreten, unserer Meinung nach müßte das Spiel des Clubsturmes auch wechselseitiger werden. Der Ball muß von halblinks nach Rechtsaußen und von halbrechts nach Linksaußen kommen. Das zieht die gegnerische Abwehr auseinander und schafft Platz zum Schießen. In der Clubabwehr ist nichts zu tadeln, es sei denn, daß man Köhl einen leisen Vorwurf wegen des Schweinfurter Treffens machen müßte. Wiederum ist es natürlich kein Wunder, daß ein Torwart bei dieser Kälte steife Finger bekommen und einen Ball fallen lassen kann. Die Schweinfurter Rasenspieler entpuppten sich in Nürnberg als eine recht spielfreudige und kampfesmutige GSt. Nationalspieler Bernard und der rechte Läufer Zwanziger traten aus der Hintermannschaft besonders hervor. Aber auch im Sturm der Rasenspieler sah man einige Talente: Mäusel und Rudloff. Dem Rechtsaußen Götz sei ins Notizbuch geschrieben: „Blinder Eifer schadet nur.“ Götz wollte alles machen und brachte dann weniger zumege als sonst.

Die Tore fielen in der 15. und 26. Minute für den Club durch Rund und Eiberger. Nach pausenlosem Wechsel erzielte Götz den Ehrentreffer für die Rasenspieler in der 48. Minute. Lange Zeit stand das Spiel „Spitz auf Knopf“. Erst in der 76. Minute stellte Gußner durch einen schönen Schuß nach Plante von Rund (siehe oben) das Endresultat her.

Schiedsrichter Ripberger (München) „täuschte“ sich allzuoft. Die paar hundert Zuschauer hatten wirklich Grund, mit seiner Spielleitung unzufrieden zu sein. Natürlich die Spieler auch, die er beinahe ganz aus der Fassung gebracht hätte.

G. R.



8 Uhr  
abends

# Weihnachts- Ueberraschungen

Das Christkind hat auch im Fußball für allerlei Ueberraschungen gesorgt. Wer hätte der Spielvereinigung Fürth gegen den FCN. in Augsburg einen Sieg angetraut und wer konnte ahnen, daß die Münchener Bayern den Hegeßburger Fahn klar und deutlich mit 4:1 distanzieren werden? Auch der Bombensieg der Münchener Löwen über Wacker muß als Ueberraschung gewertet werden. 1:10 ist immerhin eine ganz schöne Patsung.

Die Aleeblattelf fuhr mit recht gemischten Gefühlen nach Augsburg. Einmal war es eine schwere Belastung, das Spiel, das eigentlich „Heimspiel“ gewesen wäre, in Augsburg anzutragen zu müssen, zum anderen aber fehlten Sieber, Binsner und Lenzold, so daß die jungen Spieler Karl und Rnez in den Angriff gestellt werden mußten. Aber der Fürther Sturm spielte unter der Direktion des Mittelstürmers Fiederer recht zufriedenstellend, so daß der Sieg über den ebenfalls in veränderter Aufstellung antretenden FCN. durchaus verdient war. Aus drei schweren Spielen gegen VfB, Neumeyer und FCN. hat die Spielvereinigung Fürth an den letzten drei Spieltagen fünf Punkte geholt und damit einen weiten Sprung nach vorne getan. Mit einem halbwegs zuverlässigen Forman, wie es diesmal Weid war, wird die Spielvereinigung noch weiter vorwärts kommen.

Was ist eigentlich mit den Münchener Bayern los? So darf man sich mit Recht fragen. Einmal ganz aroh, einmal nicht zum Wiedererkennen! 4:1 gegen 1860, 0:1 gegen VfB, Schweinfurt und jetzt 4:1 gegen Fahn (Vorspiel 0:4), da soll sich ein Mensch noch austennen! Also Bayern lebt scheinbar die Abwechslung. Hier Tore gegen Hans Jakob, das hätte man dem Bayernsturm nie und nimmer angetraut!

Die „Löwen“ spielten die „Blaukerne“ direkt in Grund und Boden. Dabei ging Wacker durch Simon mit 1:0 in Führung. Aber dann schritt das Unglück schnell. Mit 44:20 Toren haben die Münchener Löwen jetzt in Bayern das absolut beste Torverhältnis, sie sind auch, was noch wichtiger ist, Tabellenführer geworden.

Aus dem fetten Weihnachtsbraten, den sich der VfB im Spiel gegen den VfB, Schweinfurt erhofft hatte, ist nichts geworden. Es blieb bei einem recht bescheidenen „Stammgericht“. Als das Spiel in der zweiten Halbzeit langer Zeit 2:1 für den VfB stand, da mußten die paar Mannchen, die am ersten Weihnachtsfeiertag im Fahn „Eisbeine“ bekamen, mit allem rechnen. Einigermassen aufschauen konnte man erst dann, als Gukner endlich ein drittes Tor für den VfB erzielt hatte. Auf alle Fälle verkantete die Schweinfurter Kastenwächter im Fahn ihre Haut so teuer als möglich. Die Mannschaft muß beachtet werden. So ant einlaue Spieler mit Fuß und Kopf waren, so „tonangebend“ war die gesamte Elf mit dem Mund. Das müssen sich die Mannen um Bernard noch abgewöhnen.

Die Würaburger Riders führten gegen den FC, Schweinfurt durch ein Tor von Dorsch lange Zeit mit 1:0. Erst dann konnte ihr Widerstand gebrochen und ein Sieg in dieser Höhe erzielt werden. Außer 1 und Spitzensiebel fehlten beim FC, Schweinfurt.

## Die Tabellen so und so

Die Tabelle nach Pluspunkten.

|                  |    |   |   |    |       |      |
|------------------|----|---|---|----|-------|------|
| 1860             | 9  | 7 | 0 | 2  | 44:20 | 14:4 |
| FCN.             | 10 | 6 | 2 | 2  | 19:14 | 14:6 |
| Schwaben         | 10 | 5 | 3 | 2  | 28:14 | 18:7 |
| 1. FCN.          | 8  | 6 | 0 | 2  | 21:9  | 12:4 |
| Neumeyer         | 9  | 4 | 3 | 2  | 19:11 | 11:7 |
| Fahn             | 10 | 5 | 1 | 4  | 22:20 | 11:9 |
| SvBaa. Fürth     | 9  | 4 | 2 | 3  | 25:22 | 10:8 |
| Bayern           | 9  | 4 | 0 | 5  | 19:17 | 8:10 |
| VfB. Schweinfurt | 11 | 3 | 2 | 6  | 18:30 | 8:14 |
| Schweinfurt 05   | 8  | 2 | 3 | 3  | 21:14 | 7:9  |
| Wacker           | 10 | 2 | 1 | 7  | 18:33 | 5:16 |
| Riders           | 11 | 0 | 1 | 10 | 10:50 | 1:21 |

Die Tabelle nach Verlustpunkten.

|                   |    |       |      |
|-------------------|----|-------|------|
| 1860 München      | 9  | 44—20 | 4:14 |
| 1. FC Nürnberg    | 8  | 21—9  | 4:12 |
| FC Augsburg       | 10 | 19—14 | 6:14 |
| Schwaben Augsburg | 10 | 28—14 | 7:13 |
| VfB. Neumeyer     | 9  | 19—11 | 7:11 |
| SvBaa. Fürth      | 9  | 25—22 | 8:10 |
| Fahn Hegeßburg    | 10 | 22—20 | 9:11 |
| FC Schweinfurt    | 8  | 21—14 | 9:7  |
| Bayern München    | 9  | 19—17 | 10:8 |
| VfB Schweinfurt   | 11 | 18—30 | 14:8 |
| Wacker München    | 10 | 18—33 | 15:5 |
| Würaburger Riders | 11 | 10—50 | 21:1 |



Gulbner



Jonda



Kund



Janda

Eiberger



Riemke Carolin

Pfänder Kennemann



Pfänder

Billmann Kennemann Riemke Liber Gulsner



Janda



Händer Janda Kund

# Der Nürnberger „Club“ hält alle Rekorde

## Ein interessanter Blick in die Chronik des Reichsfachamts

Zu den 179 Länderwettkämpfen, die das Reichsfachamt Fußball bisher ausgetragen hat, sind insgesamt 399 Spieler herangezogen worden, wobei naturgemäß die ostmärkischen Spieler nur mit ihren für Großdeutschland gelieferten Kämpfen berücksichtigt worden sind.

Die 399 deutschen Fußball-Nationalen gehören 129 Vereinen an

Dreißig Spieler haben zwei oder gar mehr Vereinen während ihrer Laufbahn als Nationaler angehört, so daß sie naturgemäß zweimal bzw. dreimal berücksichtigt werden mußten. Ehe nun auf nähere Einzelheiten kurz eingegangen werden soll, soll eine Tatsache vorangestellt werden, die für den 1. FC Nürnberg ein besonderes Ruhmesblatt bedeutet. Denn der

### 1. FC Nürnberg hält alle vier deutschen Fußball-Rekorde

Die Nürnberger marschieren nicht nur mit sechs Meisterschaften an der Spitze aller Meister-Vereine, sondern sie haben als einziger deutscher Verein obendrein noch zweimal den

Ischammer-Pokal gewonnen. In den deutschen Ländermannschaften haben die Nürnberger bisher insgesamt 146 Posten besetzt und weisen darüber hinaus ein Viertelhundert Nationalspieler in ihren Reihen auf — zwei Zahlen, die kein anderer Verein bisher zu überbieten vermocht hat.

Fünf Vereine besetzten mehr als hundert Posten, vier mehr als fünfzig

Dem „Club“ am nächsten gekommen sind die Münchener Bayern mit 136 Posten vor der Düsseldorfener Fortuna mit 115, den Schaller Knappen mit 104 und der Spielvereinigung Fürth mit 103. An nächster Stelle folgt der FC 05 Schweinfurt mit 68 vor der Frankfurter Eintracht mit 58, Schwaben Augsburg mit 55 und dem gegenwärtig besonders im Vordergrund des Interesses stehenden Dresdener Sport-Club mit 52 Posten.

Weitere Vereine, die hier rühmend zu nennen sind

Mit 46 besetzten Posten folgt der alte KVB vor dem HSV mit 45, Viktoria Berlin mit 42,

## Drei Spiele am 29. Dezember

- 1. FCN. — Schweinfurt 05.
- Fahn Regensburg — BSG. Neumeyer.
- Bayern München — SpVgg. Fürth.

Wenn der FC. Schweinfurt in der Tabelle auch einige Plätze hinter dem Club zurückliegt, so darf man trotzdem die Mannschaft unserer Nationalspieler Knyfer und Ribinger nicht unterschätzen. Gerade gegen den Club hat der FC. Schweinfurt immer gute Spiele geliefert und auch schon mehrmals den Sieg davongetragen. Die Schweinfurter Wintermannschaft wird den Clubsturm jedenfalls noch vor schwerere Aufgaben stellen als der VfR. das am letzten Sonntag schon getan hat und wenn der Clubantritt in nicht besserer Verfassung sein sollte, dann können wir uns nicht denken, wie er sich gegen die starke Abwehr des FC. Schweinfurt durchsetzen soll. Auf alle Fälle darf man am Sonntag im Robo ein ganz großes Spiel erwarten. Die Namen der Schweinfurter Spieler wie Knyfer, Ribinger, Rühr, Spikeweißel, Gorki, Niederhansen, Paier, Rosenbauer usw. bürgen für einen spielstarken, kampferprobten Gegner. Der Club wird wieder seine Mannschaft wie am letzten Sonntag zur Verfügung haben. Entschieden ist, daß sich der Sturm im richtigen Augenblick auch durchsetzen versteht und Tore schießt. Wenn der Club die Münchener Löwen weiterhin in Raum halten will, darf er sich weitere Selbsterhaltung keinesfalls mehr erlauben.

Die BSG. Neumeyer müßte, wenn man das 1:4 des Regensburger Fahn gegen die Münchener Bayern anrechnet, in Regensburg eigentlich gewinnen. Aber auch der Fahn ist sehr wandelbar in seinen Chancen und besonders auf einem Gelände ganz anders einzuwirken als anderswärts. Deshalb wird Neumeyer auf ihn, sich der Schwere des Spieles von Haus aus bewußt zu sein.

In München erwartet man die Spielvereine einander Fürth nach ihrem 3:1-Sieg gegen den FCN. und nach dem 2:0 gegen den Club natürlich mit größtem Interesse. Da sich die Rothosen durch das 1:1 gegen Fahn wieder empfohlen haben, wird das Spiel auf das Publikum starke Anziehungskraft ausstrahlen. Ohne die Münchener Bayern zu unterschätzen, rechnen wir doch mit einem sicheren Sieg der Spielvereinigung, die das alle Jahr dann wirklich planmäßig abschließen würde. Voraussetzt ist auch sicher wieder dabei, so daß die Elf der Spielvereinigung immerhin sehr spielstark in München antreten kann

Wir erfahren, daß Wacker München wegen der Versammlung am letzten Sonntag im Anschluß an das Spiel gegen Schwaben Augsburg ebenfalls mit Spielsperre für zwei Heimspiele belegt wurde.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag , 29. Dez. 40 . . .  
 Sonntag

| 1.F.C.N.                      | - Gegner     | Tag   | Platz | Zeit  | Zim-mer | Ergeb-nis |
|-------------------------------|--------------|-------|-------|-------|---------|-----------|
| <u>Fußball:</u> 1.Mannschaft  | - FC Schwft. | 29    | Zabo  | 14.30 |         | 1:0       |
| Pokal "                       | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| Res. "                        | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 3. "                          | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 3a. "                         | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 4. "                          | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1. AH "                       | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 2. AH "                       | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 2. " "                        | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 3. " "                        | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 4. " "                        | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| . . . . .                     | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| <u>Hockey:</u> 1.Mannschaft   | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 2. "                          | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1.Frauenelf                   | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| <u>Handball:</u> 1.Mannschaft | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 2. "                          | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 3. "                          | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1.Jgd. "                      | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |
| 1.Frauenelf                   | - . . . . .  | . . . | . . . | . . . | . . .   | . . . . . |

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Übein I.

.....

Luber Kennemann Carolin

.....

Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund

.....

# Deutscher Sport

## Die erste Minute entschied „Club“-Sieg

Schweinfurt 05 enttäuschte und mußte froh sein nur 1:0 zu verlieren

„Endlich einmal“ sagten sich die 4000 Zuschauer am Sonntag im Babo, als Zanda schon in der 1. Minute ein feines Tor erzielte dadurch, daß er einen von links kommenden Ball unverzüglich ins Netz schickte. Durch diesen schnellen Erfolg hoffte man auf einen mächtigen Auftrieb beim „Club“, der bald auch wieder stark überlegen spielte und im Sturm bessere Leistungen zeigte als an den letzten Sonntagen. Aber der Sturm konnte einfach kein Tor mehr fertig bringen, so daß ganze 89 Minuten verstrichen, ohne daß es da oder dort noch einmal zum Erfolg gereicht hätte. Diesmal hatte der Clubsturm allerdings auch oftmals Pech. Einmal schoß Pfänder wie aus der Kanone, ein andermal knallte Billmann aus dem Hinterhalt pfundig auf den Schweinfurter Kasten, aber in beiden Fällen prallte der Ball von der Innenkante des Torpfostens ins Feld zurück. Auch bei anderen Gelegenheiten lag ein weiteres Tor für den „Club“ förmlich in der Luft, doch es blieb beim einzigen Tor durch Zanda in der 1. Spielminute. Ganz schuldlos, daß weitere Treffer nicht mehr fielen, ist der Clubsturm trotzdem nicht. Die Schweinfurter Hintermannschaft ließ den Clubstürmer oftmals Bewegungsfreiheit genug und deckte keinesfalls konsequent und sicher. Besonders die beiden Verteidiger Baier und Bäß waren nicht immer im Bilde. Nur Rißinger erwies sich als starker Stoppermittelläufer, während Kupfer nicht den besten Tag hatte und auch Rosenbauers Abwehr vielfach unter zuviel Unreinheiten litt. Im Schweinfurter Angriff fehlte die Schußkraft früherer Tage. Man dachte unwillkürlich zurück an die einstmaligen Bomben von Karl Rühr, an den durchdachten Spielaufbau von Spizenpfeil und an die beachtlichen Leistungen von Gorzki und Niederhausen. Nichts von alledem konnte der Schweinfurter Angriff diesmal zeigen. Auch der junge Kupfer in der Mitte trat wenig in Erscheinung. So blieb der FC. Schweinfurt diesmal

### mehr oder weniger eine Enttäuschung

und deshalb mußte es um so mehr verwundern, daß der „Club“ nicht höher als 1:0 gewinnen konnte. Es wird gut sein, wenn der Clubsturm sein Spiel noch mehr auseinanderzieht und wenn er noch mehr alle Gelegenheiten zum Schießen ausnützt. Zanda spielte wieder mit sehr viel Überlegung, machte wiederum in entscheidenden Augenblicken aber auch große Fehler, von denen einer vor allem darin liegt, daß immer noch zuviel abgestoppt oder nach rückwärts gespielt wird. Mit einigen sehr guten Leistungen wartete diesmal Gukner auf, auch Kund auf der anderen Seite spielte recht ordentlich. Pfänder wurde von Kupfer ziemlich scharf aufs Korn genommen, was wir von „Bipo“ vermissen, ist erfolgreiches Handeln auf eigene Faust. Pfänder wäre in erster Linie der Mann im Clubsturm, der in jedem Spiel ein- oder zweimal alles abschütteln und sich als Tank oder Brecher bewähren sollte. Eiberger ist für den Clubsturm immer noch die starke Stütze. Warum es zwischen ihm und Gukner nie mehr so richtig klappt, wissen die Götter.

In der Clubhintermannschaft überragten in erster Linie Kennemann, Billmann und Luber. Carolin wird gut tun, sich weniger mit den Schiedsrichtern zu unterhalten. Auch sein Stellungsspiel mit den vielen Möglichkeiten und Variationen darf Carolin, so schön es auch aussieht, nicht übertreiben. Uebelein I und Köhl taten vollauf ihre Pflicht.

Dem Augsburger Schiedsrichter Regending stellten sich folgende Mannschaften:

„Club“: Köhl; Billmann, Uebelein I;

Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund.

FC. Schweinfurt: Ruhn; Baier, Bäß; Kupfer, Rißinger, Rosenbauer; Niederhausen, Spizenpfeil, Kupfer II, Rühr, Gorzki.

Die Entscheidung des wenig mitreißenden Kampfes fiel, wie schon erwähnt, in der 1. Minute. Ein von Kund über Pfänder zu Zanda kommender Ball wurde vom Clubmittelfürmer ohne lange zu überlegen mit Sofortschuß ins Netz dirigiert. Vergeblich warf sich der Schweinfurter Torhüter Ruhn

## Ueberzeugender Erfolg von Neumeyer

Jahn Regensburg auf eigenem Gelände 3:1 geschlagen

Vor rund 3000 Zuschauern siegten die Nürnberger nach einem ebenso schönen wie gefälligen Spiel auf dem gefährlichen Regensburger Boden glatt und überzeugend mit 3:1. Der Sieg war keinen Augenblick in Frage gestellt, da die Nürnberger Sturmreihe ausgezeichnet in Form war, während die Regensburger Fünferreihe durch große Unentschlossenheit auffiel.

Bei der Neumeyer-Elf war vor allem die rechte Sturmreihe hervorragend in Schußlaune. Die Läuferreihe spielte aufopfernd und ließ die Regensburger nie recht in Fahrt kommen. Auch die Hintermannschaft spielte mit gewohnter Sicherheit.

Ohne den Erfolg der Nürnberger zu schmälern muß gesagt werden, daß die Regensburger augenblicklich unter einer Krise leiden. Vor allem der Sturm fand sich nie recht zusammen. Das Spiel selbst wurde hart durchgeführt, hielt sich aber immer innerhalb der Grenzen des Erlaubten.

Schiedsrichter Fleischmann-Würzburg überzeugte nicht gerade. Er benachteiligte die Nürnberger vor allem in der zweiten Halbzeit, indem er zwei Tore wegen angeblicher Regelwidrigkeit nicht gab und auch ein drittes Tor verhinderte, als der Nürnberger Rechtsaußen frei vor Jakob stand, und das Spiel ohne Grund abgepfiffen wurde.

Bereits in der fünften Minute geht Neumeyer in Führung. Ein Strafstoß kommt zum freistehenden Holleis, der, unhaltbar für den Nationalhüter Jakob, zum Führungstor einsetzt. Nun ist Regensburg

in die Ecke. Später war es in erster Linie immer wieder Zanda, der durch seinen Einsatz auffiel. Aber wie gesagt, die Clubstürmer hatten auch Pech. Nur gelegentlich kam auch der Schweinfurter Angriff zur Geltung. Aber es konnte kaum eine reelle Torgelegenheit herausgearbeitet werden. Einmal stand Rühr am Elfmeter-Punkt, aber sein Schuß war nicht aus der alten Riste und wurde von Köhl fast mühelos gehalten.

Schiedsrichter Regending übersah zwei Sachen zugunsten des Clubs im Schweinfurter Strafraum. Einige irriige Abseitsentscheidungen gingen nicht auf sein Konto. Daran war der Linienrichter schuld, der den Augenblick der Ballabgabe nicht beachtete. Im übrigen leitete Regending das Spiel nicht schlecht. So sehr wir auch für richtige Schiedsrichterentscheidungen eintreten, so sehr würden wir wünschen, einmal die Schreier und Fanatiker in Tätigkeit zu sehen, die Sonntag für Sonntag bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten ein Haar in der Suppe finden.

etwas mehr im Angriff und nach einer Viertelstunde Spielzeit erfolgt überraschend der Ausgleich. Gegen die Bombe von Besahl war der Nürnberger Schlussmann machtlos. In der Folgezeit wird das Spiel ausgeglichen, während aber der Nürnberger Sturm immer mit gefährlichen Durchbrüchen aufwartet, zeigt sich bei der Regensburger Fünferreihe eine merkwürdige Unentschlossenheit, so daß es dem Nürnberger Schlußdreieck immer gelingt, die Gefahr rechtzeitig zu bannen. Vor allem der Nürnberger Rechtsaußen Schmitt war äußerst gefährlich. Sein hervorragendes Spiel wurde auch kurz vor Schluß der ersten Halbzeit durch ein Tor gekrönt. Er umspielte die Hintermannschaft und gegen seinen Schuß aus nächster Nähe hatte Jakob nichts zu bestellen.

Nach Seitenwechsel drängt Regensburg, kann aber nicht verhindern, daß wiederum der Rechtsaußen Schmitt ein drittes Tor erzielt und damit den Sieg für Nürnberg sicherstellt. Regensburg hat nun wohl etwas mehr vom Spiel, aber die zusammenhanglosen Aktionen der Stürmer bereiten jeden Erfolg. Dagegen erzielt Nürnberg noch zwei weitere Tore, die jedoch vom Schiedsrichter nicht gewertet wurden. Auch als der Rechtsaußen Schmitt frei vor Jakob stand, wurde er durch eine Entscheidung des Schiedsrichters am krönenden Schuß gehindert. Zum Schluß der Spielzeit drängt Regensburg stark, aber die Hintermannschaft von Neumeyer steht eisern und kann das Tor reinhalten.

## Das dritte 4:1 der „Bayern“

Spielvereinigung Fürth in München unverdient hoch geschlagen

Selbst in Fürth hatte man wenig Hoffnung auf einen erfolgreichen Ausgang des Spieles gegen die „Bayern“ in München, obwohl der Sieg gegen den FC. Augsburg die Schlagkraft der „Aleeblättler“ einmal mehr unter Beweis gestellt hatte. Die Tatsachen, daß es in wenigen Tagen zum dritten Male galt, in fremder Umgehung zu kämpfen, konnte nicht ohne Auswirkung bleiben. In München war es den Fürthern nicht vergönnt, die gleiche überragende Leistung wie in Augsburg aufzubringen und so gelang es den Rothosen, zu einem 4:1-Sieg zu kommen, der, das muß betont werden, in dieser Höhe allerdings nicht verdient war.

Die beiden Mannschaften bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

Bayern München: Scheithe; Uble, Rast-

ner; Moll, Goldbrunner, Reitter; Ropp, Körner, Maschauer, Krumm, Siemetsreiter. Spielvereinigung Fürth: Weidt; Bröll, Sigel; Leupold, Schneider, Schnitzger; Bollhöfer, Hack, Fiederer, Karl, Frant.

Selbstverständlich brachte man in der Hauptstadt der Bewegung dem Erscheinen des FC. Bezwingers großes Interesse entgegen: 4000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, der mitunter sehr hart durchgeführt wurde. Die erste Viertelstunde brachte ziemlich gleich verteiltes Spiel. Erst allmählich vermochten die „Bayern“, vor allem dank der offensiven Kampfführung Goldbrunners, das Spiel überlegen zu gestalten. Zunächst jedoch scheiterten alle Angriffe an der aufmerksam und guten Fürther Hintermannschaft. Allerdings führte diese Überlastung der Aleeblatt-Deckung dazu, daß Schneider



Mit dem 1:0 (1:0) gegen 1. FC. Schweinfurt vor dem Ballspielclub in der Tabelle

Das Spiel in Sabo begann insofern mit einer Riesenerwartung, als der Club gleich nach Beginn in Führung ging. Der Ball ging von Kund-Pfänder sofort zu Janda, der sich nicht lange besann, sondern einen unverhofften Schuß losließ, der neben dem sich wackernden Kuhn ins Netz ging. Der Club führte also

- bereits in der 1. Minute 1:0,  
 und das Verbleib der Elf natürlich Selbstvertrauen und Auftrieb. Unter der Leitung von Schiedsrichter Regending-Augsburg und in Anwesenheit von 4000 Zuschauern traten folgende Mannschaften an:
- |              |             |              |
|--------------|-------------|--------------|
| Club:        | Kühl        | Ubelein 1    |
|              | Billmann    | Kennemann    |
|              | Luber       | Carolin      |
|              | Gukner      | Eiberger     |
|              | Janda       | Pfänder      |
|              | Rund        | Gorjki       |
|              | Rühr        | Kupfer 2     |
|              | Spitzenpfel | Niederhausen |
|              | Hosenbauer  | Ribinger     |
|              | Kupfer      | Bäb          |
|              | Bayer       |              |
| Schweinfurt: | Kuhn        |              |

Nach der ersten Ecke für den Club in der 8. Minute, der ein Schuß von Janda vorausging, gab es vor dem Schweinfurter Tor einige gefährliche Momente. Gukner köpfte schön und auch Janda hatte sich mit ganzer Kraft eingesetzt. Aber Kuhn wehrte in allen Fällen sicher ab. Auch in den nächsten Minuten machte der Clubsturm dem Eindruck, als hätte er sich die verschiedenen Warnungen zu Herzen genommen. Man suchte vor dem Schweinfurter Tor nicht lange herum, sondern versuchte in allen Fällen sofort zu schießen. Die Schweinfurter wurden erstmals gefährlich, als Kupfer aufs Tor des Clubs schob. Köhl hielt aber den Ball sicher, auch eine Ecke für Schweinfurt machte Köhl sicher ab. Mit einer Vorlage von Janda ging dann Gukner ab, legte sich aber den Ball zu weit vor. Aber Gukner machte bald wieder eine schöne Sache, eine Flanke prallte aber dem schnell startenden Rund von den Füßen weg.

Ein herrliche Leistung machte in der 21. Minute Janda und Pfänder.

Janda legte den Ball an Pfänder so schußgerecht vor, daß dieser einen Gewaltstoß loslassen konnte. Er hatte aber Pech. Die Bunte prallte von der Traanfante der Latte ab und ging ins Feld zurück. Nur unglücklich durchschießen die Schweinfurter durch die Clubmannhintermannschaft. Einmal hatte Kennemann Glück, daß er den nach links gerückten Spitzenpfel gerade noch abdrängen konnte.

In der 30. Minute kamen die Schweinfurter zur zweiten Ecke, die der zurückgeeilte Pfänder hörte. Aber Janda mußte den Ball an Ribinger abgeben, der im Hochsprung Sieger blieb. Allmählich wurden auch die Schweinfurter Stürmer aktiv, aber es fehlte vielfach die Genauigkeit, um sich vor dem Clubtor behaupten zu können. Eine feine Vorlage von Janda konnte Pfänder nicht mehr ganz erreichen, aber Janda hatte es jedenfalls sehr gut gemeint, wie sich überhaupt Janda abermals ausgezeichnet bewährte.

Auf dem glatten Boden war es für die Spieler natürlich schwer, Ball und Körper immer richtig zu beherrschen, und darunter litten verschiedentlich auch die Lei-

stungen. Ein vorbildlicher Clubangriff in der 40. Minute zwischen Janda - Eiberger - Gukner führte zur dritten und vierten Ecke für den Club, die Janda in kolossalem Hochsprung mit dem Kopfe nahm. Aber der Ball ging knapp darüber.

Wenige Minuten später war es wieder Janda, der sich durch einen kraftvollen Schuß auszeichnete. Er führte einen Straßstoß aus 20 Meter Entfernung aus, der Ball flog mit großer Wucht gegen das Schweinfurter Tor, aber Kuhn konnte im Fallen gerade noch abwehren. Kurz vor Seitenwechsel schob Pfänder noch einen Straßstoß in schöner Manier, aber der Ball ging knapp daneben.

Ohne Pause ging das Spiel weiter. Der Club kam gleich wieder vor das Schweinfurter Tor, wo Janda nach kräftigem Einsatz siegreich blieb. Der Ball kam zu Rund, dessen Flanke konnte aber von Gukner nur darüber geköpft werden.

Der Schweinfurter Sturm konnte sich nach wie vor gegen die Clubhintermannschaft nicht behaupten.

Es fehlte auch aus der Läuferreihe das sichere Zuspiel, obgleich natürlich Kupfer und Ribinger wieder die wertvollsten Spieler ihrer Elf waren. Aber Zeit zum Spielanlauf fanden sie doch wenig. Wenn der Ball schon vorne war, dann spielte man viel zu umständlich, abgesehen davon, daß sich Kennemann wieder alle Bälle angelte und auch Billmann in bester Form war. Ein Schuß des Clubverteidigers in der 58. Minute prallte von der Latte ebenso ins Feld zurück wie vorher der Ball nach Schuß von Pfänder, so daß also der FC. Schweinfurt zweimal Glück hatte.

Gukner machte nach einer Flanke von Rund einen blitzschnellen Sprung, aber der Ball ging knapp am Schweinfurter Tor vorbei, das jetzt immer eindrucksvoller belagert wurde.

Es gab einige schwere Kanonaden, aber das Glück stand auf der Seite der Schweinfurter, die heinade durch Bäb auch noch ein Selbsttor gemacht hätten. Eine der wenigen Tor Gelegenheiten für die Schweinfurter gab es in der 65. Minute. Aber weder Rühr noch Gorjki konnten die Chance ausnützen.

Die Ueberlegenheit des Clubs wurde allmählich tiefergroß, aber man wartete wieder vergeblich auf die Tore, die zwar mehrmals in der Luft lagen, aber immer wieder vereitelt werden konnten.

Die Schweinfurter Elf blieb vieles schuldig. Es wurde nicht nur im Sturm ohne Druck und Beweglichkeit gespielt, es fehlte auch im sicheren Decken und in allen Fällen im Zuspiel!

In der 80. Minute hatte Rühr nochmals eine feine Gelegenheit zum Ausgleich, als er plötzlich ungedeckt am 11-Meter-Punkt stand. Aber sein Schuß war viel zu schwach und wurde von Köhl gehalten.

Allmählich verlor das Spiel immer mehr an Reiz.

Der Club konnte trotz großer Ueberlegenheit kein Tor mehr schießen. Es blieb beim 1:0, das schon in der 1. Minute zustande kam. In 89 Minuten gab es dann kein Tor mehr und das ist halt zu wenig. Den schönsten Schuß der Schweinfurter machte Niederhausen kurz vor Schluß, aber Köhl hielt den Ball sicher.



1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schweinfurt 05 1:0  
 Köhl fängt einen hohen Ball ab  
 Bild Rasch

Mannschaft. Unfallend mangelhaft war in einigen Fällen die Deckung und auch das Zuspiel. Selbst Kupfer brachte den Ball, obwohl er zusammen mit Ribinger, der besonders viel zu leisten hatte, noch einer der besten war, nicht immer an die richtige Adresse. Im Sturm der Nulltörer kamen die bekanntesten Spieler wie Rühr, Spitzenpfel, Niederhausen und Gorjki verhältnismäßig wenig zu Wort. Man dachte unwillkürlich an alte Zeiten, wo Rühr und Spitzenpfel zusammen mit Kupfer und Ribinger das ganze Schweinfurter Spiel schrieben. Das Spiel im Sabo kann aber für den FC. Schweinfurt und seinem Trainer Ludwig Leinberger wiederum kein Grund sein, allzuschwarz für die Zukunft zu sehen. Wir glauben vielmehr, daß die Elf des FC. Schweinfurt in dem Augenblick wieder der gefährliche Gegner sein wird, wo sie sich richtig „berfangt“ hat. Und das kann schon nächsten Sonntag sein.

Schiedsrichter Regending-Augsburg war wieder die unstrittige Persönlichkeit. Er überließ im Schweinfurter Strafraum zwei starke Vergehen und zeigte auch sonst oft merkwürdige Spielauffassungen. Carolin sagte ihm dieserhalb wiederholt die Meinung. Wir meinen aber, daß sich der gute Selms allmählich etwas zu viel Kraut herausnimmt und daß ein Schiedsrichter nicht besser wird, wenn er von Spielern und Zuschauern dauernd angefeindet wird. Die ewigen Nörgler außerhalb der Barrieren, die an jeder Entscheidung des Schiedsrichters etwas finden, haben wahrscheinlich überhaupt keinen Dummst vom Schiedsrichtern, noch weniger haben sie je im Leben einmal Fußball gespielt.  
 G. R.

# 89 Minuten ergebnisloser Angriff

Das 1:0 des Clubs gegen Schweinfurt 05 entstand in der 1. Minute

Auseinandersetzungen zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem FC Schweinfurt waren schon immer hartnäckig. Wenn man die letzten fünf Meisterschaftsspiele zugrunde legt, kommt sogar eine Ueberlegenheit der Nullkünstler heraus:

1938/39: FC Schweinfurt — Club 6:3. Club gegen FC Schweinfurt 1:2.

1939/40: FC Schweinfurt — Club 2:1. Club gegen FC Schweinfurt 2:0.

1940/41: Club — FC Schweinfurt 1:0.

Der FC Schweinfurt gewann also drei Spiele, zweimal siegte der Club, das Torverhältnis lautet 10:8 zugunsten der Schweinfurter. Diesmal erwarteten 4000 Zuschauer wieder einen ausgeglicheneren Kampf der Widersacher, um so mehr, da Reinberger ziemlich alle seine Schützlinge zur Verfügung hatte. In Babo kam es aber am letzten Sonntag des alten Jahres weder zu einem hartnäckigen, noch zu einem spannenden Kampf.

Der Club spielte mehr oder weniger überlegen, wieder mit allen Schwächen und Stärken der letzten Sonntage.

Die Nullkünstler konnten nur ganz selten ihr Können früherer Zeiten aufblitzen lassen. Und dennoch verloren sie gegen den Club nur mit 0:1 durch einen überraschenden Schuß von Janda, den dieser schon in der ersten Minute vom Stapel ließ und der infolge des glatten Bodens von Kuhn auf keinen Fall gehalten werden konnte. Die Gründe sind schnell gefunden. Der Clubsturm spielte zwar anfänglich mit mehr Temperament als in den letzten Wochen, rannte sich aber später wieder an der verstärkten Deckung der Schweinfurter fest.

weil auf einen schönen Paß immer nochmal ein anderer folgte

und weil sich dadurch die gegnerische Hintermannschaft jeweils schnell wieder gesammelt und verstärkt hatte. Oft war die Situation doch so daß Janda oder Pfänder, nur um Beispiele zu nennen, nur noch einen oder zwei Gegner zu überwinden hatten. Da sie aber den Ball dann noch mal nach seitwärts oder rückwärts spielten, waren auf einmal vier oder fünf Gegner zur

Abwehr erschienen und die Aufgabe war plötzlich schwieriger als sie vorher war. Wir wollen damit sagen, daß ein Clubstürmer in günstiger Situation schon einmal etwas auf eigene Faust unternehmen

mühte. Pfänder besonders hat doch das Zeug in sich, einen oder zwei Gegner einmal abzuschütteln und sich freien Weg zum Tor zu bahnen. Gerade ein Brecher oder Tank, wie es seiner Träg einstmals war, fehlt dem Clubsturm von heute. Solche Alleingänge mit abschließendem Torfuß würden auch die gegnerische Hintermannschaft deshalb mehr beanspruchen, weil sich keine auf rein schablonenhaftes Spiel des feindlichen Angriffes einstellen könnte. So aber verpufft die Kraft Pfänders immer stärker in einträchtigem Zusammenwirken mit seinem Linksaußen Kuhn, vor allem dann, wenn der Ball immer wieder dahinkläuft, wo er eben hergekommen ist. Allerdings darf man auch nicht übersehen daß

der Clubsturm diesmal großes Pech

hatte und einige wohlgemeinte Schüsse nur knapp ihr Ziel verfehlten. Nach Pfänder schoß auch Billmann an die Latte, und Gukner, der zeitweise wieder durch besondere Leistungen auffiel, hatte mit einigen feinen Flugbällen ebenfalls Pech. Janda tat sich stark verbessert. Seine Ueberflucht und auch sein Einsatz verdienen die beste Bemötung. Auch einige Schüsse von ihm fanden den Beifall der Zuschauer. Erst wenn Janda umständlich wird und schwierig machen will, was einfach geht, verliert er an Wirkungskraft. Einmal mehr „nach Belieben“ beherrschte Kennemann als Mittelflächer die Situation. In seinen langen Beinen, die von einem tüchtigen Kopf dirigiert werden, blieb buchstäblich alles hängen.

Die Mannschaft des FC Schweinfurt 05 hat noch viel an sich zu arbeiten, wenn sie die Schwungkraft früherer Zeiten zurückgewinnen will. Man hat den Eindruck, es seien wohl eine Fülle von guten Einzelspielern am Werk, keinesfalls aber eine ausgeglichene, verständnisvoll zusammenarbeitende



1. FC Nürnberg — 1. FC Schweinfurt 1:0

Der linke Clubflügel mit Pfänder und Kuhn hart vor dem Tor der Gäste. Rechts Baier (Schweinfurt), der ein bißchen mit dem Arm den Club-Linksaußen bedrängt (Baldus)

16 Bayern 16

## Die Nürnberger rücken vor!

**Club und Neumeyer sichere Sieger über Schweinfurt 05 und in Regensburg — Kennemann übertraf Kupfer — Die Fürther mal so, mal so . . .**

Die Bayernmeisterschaft muß sich sputen. Eine Menge Spiele ist noch auszutragen, wenn auch TSV. 83 Nürnberg jetzt nicht mehr mitmacht. An Weihnachten vollbrachte die Spielvereinigung Fürth zum zweitenmal die große Leistung, einen Titelanwärter auf dessen Platz mit zwei Toren Unterschied zu schlagen. Obwohl die Fürther die verletzten Stürmer Sieber und Bimsner ersetzen mußten, meisterten sie den BCA. in Augsburg 3:1. Aus der Not wird oft eine Tugend, und der Ersatzstürmer Carl war denn auch die beste Kraft im Fürther Angriffsspiel. Doch ist auch er Soldat und steht nicht immer zur Verfügung. Die Urlauber Frank und Leopold wirkten wieder mit und stärkten sichtlich den Mannschaftsgeist zum Erfolg. Diesen Vorzug der alten bewährten Spieler soll man nicht übersehen. Der BCA. hatte seine Standardelf beisammen, doch waren die Fürther diesmal die bessere Mannschaft. Nun geht es aber auf und ab bei der Spielvereinigung, lebhafter als bei jeder anderen Elf. Prompt folgte denn auch vier Tage später die glatte 1:4-Niederlage gegen „Bayern“ in München. Es scheint, daß die Schwabinger im Kampf mit den Favoriten ihre Schwächen gegen die Mannschaften der unteren Tabellenhälfte völlig überwinden.

Von den nordbayerischen Mannschaften haben die beiden Nürnberger nun deutlich den

Vorrang gewonnen, während Spielvereinigung und der letzte Friedensmeister, FC. Schweinfurt 05, schon stark abgeschlagen sind. WKG. Neumeyer holte sich wertvolle Punkte in Regensburg, wo die Jahnmansschaft durch die letzten Niederlagen nun entscheidend zurückgefallen ist. Auch im Vorjahre hatte sie sich ja lange an der Spitze behauptet, in der Spielzahl allerdings im Vorteil. Neumeyer fehlte bislang zur guten Elf die starke Form auf fremden Plätzen. Nun scheint auch hier ein Wandel einzutreten. In einem zähen aber von den Nürnbergern doch besser durchgestandenen Kampf wurden die Regensburger 3:1 geschlagen. Zwei Treffer des schnellen Rechtsaußen Schmidt, kurz vor und nach der Pause erzielt, hatten das 1:1 von Zolleis und Pesahl zum Sieg verwandelt. Die 1860er ruhten auf ihren zehn Toren gegen Wacker aus, zumal die Mehrzahl der Spieler ja heute die Romreise antreten hat.

**Im Zabo erschienen die Schweinfurter** in ihrer besten Aufstellung. Von der Elf des Bayernmeisters 1939 stehen immerhin noch sieben Kräfte in den grünweißen Reihen: Kupfer, Kitzinger, Baier, Betz, Gorski, Rühr, Spitzenpfeil und Niederhausen. Darum soll hervorgehoben werden, daß die Ueberlegenheit der Nürnberger deutlicher war, als es der knappe 1:0-Sieg verraten möchte. 4000 Zuschauer

versprachen sich einen harten Kampf, da die Schweinfurter in Augsburg und gegen die 1860er sich wieder sehr mobil gezeigt hatten. Doch blieb zum Schluß der Eindruck, daß mit einem 4:0-Ergebnis der Spielverlauf besser gekennzeichnet wäre. In der Tat haben die Clubstürmer kein Glück. Es war schon eine stattliche Serie von knapp verpaßten Torchancen in Augenblicken, da die eifrige aber im Stellungsspiel unsichere Abwehr der Verteidiger schon glatt überwunden war. Da knallte Pfänder eine Vorlage Jandas an den Pfosten, ein flacher 25-m-Freistoß von Billmann klatschte dort ab, und wie oft streifte nicht der Ball an den Stangen vorbei, als Torrufe schon laut wurden. Einige effektvolle Flugbälle Gußners waren darunter.

Es wurde indessen zu viel nach links gespielt, wo Kund und Pfänder mit Andreas Kupfer nicht fertig wurden. Das Triangelspiel zwischen diesen und Carolin drosselt das Tempo. Pfänder ist lange nicht mehr so spritzig als Stürmer wie im Frühjahr. Doch paßt sich Janda jetzt besser ein. Der wirksamste Mann des Feldes war zweifellos der lange Kennemann, der die Schweinfurter nach Gefallen hänselte und immer wieder sich den Ball angelte. Auch Billmann war wieder stark und zuverlässig, auf der andern Seite Albin Kitzinger, der immer noch um eine Nuance schneller war als die Clubinnenstürmer. Dazu natürlich Kupfer, ohne freilich zu der souveränen Ballführung Kennemanns zu kommen. Erstaunlich auch wie gut noch Rühr sein Spiel versteht. Er und Spitzenpfeil brachten mit ihren gescheiterten Steilpässen die Nürnberger Abwehr immer wieder zum Laufen. Doch kam Köhl zu keinen schweren Paraden. Kuhn mußte zehnmal mehr Bälle wehren. Das einzige Tor des Tages fiel schon in der ersten Minute! Janda war der tüchtige Schütze. Die aufgeputschten Erwartungen des Clubhangs sollten dann allerdings keinen Anlaß zum Jubeln mehr haben. Wenn die Nürnberger einen Tormacher in ihre Stürmerreihe bekommen, werden sie sofort wieder die starken Ergebnisse erzielen, die dem „Club“ seinen Nymbus verschafften. Am 12. Januar folgt in München die große Auseinandersetzung zwischen den 1860ern und dem 1. FCN. E. M.

**Jetzt wieder lieferbar:**

Das allwissende Fußball-Lexikon

**Der Kicker-Almanach 1940/41**

# SPORT-KURIER

## Glanzvoller Fußball-Auftakt

### Rom gegen München und Mailand gegen Berlin

Die Gastspiele der Fußball-Auswahlmannschaften von Rom und Mailand in München und Berlin vor einigen Wochen werden am ersten Tag des neuen Jahres erwidert. Stellten sich damals unsere italienischen Sportkameraden in den Dienst des Deutschen Kriegs-Winterhilfsvereins, so werden diesmal die Münchner und Berliner Fußballer zugunsten des italienischen Hilfswerkes in die Schranken treten. Diese Tatsache gibt natürlich den beiden Spielen eine erhöhte Bedeutung und ein besonderes Gepräge. Daß sie darüber hinaus dazu beitragen werden, die freundschaftlichen Bande zwischen den Sportlern beider Nationen noch enger zu knüpfen, braucht eigentlich nicht eigens betont zu werden.

Der erste Städtkampf zwischen München und Rom endete mit einem knappen und glücklichen 1:0-Sieg der Römer, die schon gleich nach Spielbeginn zu ihrem Treffer kamen und diesen Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich behaupteten. Den Bayern wird es sehr schwer fallen, nun im Rückspiel ein besseres Ergebnis zu erzielen, denn in heimischer Umgebung sind ja die italienischen Fußballer noch stärker und kampftüchtiger und nur schwer zu bezwingen. Daß Münchens sorgfältig ausgewählte Elf, in der auch unsere beiden heimischen Spieler Köhl und Fiederer stehen, aber in der „ewigen Stadt“ eine gute Rolle spielen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Zur gleichen Stunde stellt sich in der Hauptstadt der Lombardei die Stadtelk Berlins vor. Die Mailänder brennen auf eine Revanche, denn in der Reichshauptstadt zogen sie mit 2:3 Toren den Kürzeren, nachdem sie anfangs 2:0 geführt hatten. Auch Berlin fährt mit einer starken Elf über die Alpen. Sehr vielversprechend sieht vor allem der Sturm mit den drei Nationalspielern Lehner, Berndt und Kobiersti aus. — Die Mannschaften:

München: Köhl (1. FC M.); Plebl-Schmeißer; Burger-Bayer (alle 1860)-Hammer (Post); Amerell (Post) - Janda-Krüdeberg (beide 60) - Fiederer (SpWgg. Fürth) - Simeister (Bayern).

Berlin: Jahn (W.S. 92); Appel (W.S. 92) - Koch (Hertha); Raddatz (Union) - Bokmann (Tennis) - Goede (W.S. 92) oder Stahr (Hertha); Lehner (Blauweiß) - Graf (Blauweiß) - Berndt (Tennis) - Glaholz (Minerva) oder Joraschtowitz (Hertha) - Kobiersti (Polizei).

Mailand: Michelsoni (FCM.); Buonocore (Ambrosiana) - Berta (FCM.); Locatelli - Olmi - Campatelli (alle Ambrosiana); Frossi (Ambrosiana) - Arcati - Boffi (beide FCM.) - Candiana - Ferraris (beide Ambrosiana).

Rom: Kombination Lazio/UC. Rom; genaue Aufstellung fehlt noch.

## Sieg in der ersten Spielminute

### 1. FC Nürnberg gegen FC 05 Schweinfurt 1:0 (1:0)

Die Mannschaften: „Club“ mit Köhl; Billmann, Hebelein I; Luber, Kennemann, Carolin; Gufner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund. — Schweinfurt 05 mit Ruhn; Baier, Bäß; Kupfer I, Rosenbauer; Niederhauen, Spitzenteufel, Kupfer II, Rühr, Gorsth. — Torhüter: Janda. — Schiedsrichter: Regensburg - Augsburg. — Eden 8:2 für Nürnberg. — 3000 Zuschauer.

Man hat es schon öfter erlebt, daß eine Mannschaft in der ersten Spielminute einen Treffer erzielt und durch geschickte Verteidigung den Vorteil bis ins Ziel behauptet. Daß es aber auch einer Siegermannschaft unterlaufen kann, einem kurz nach Spielbeginn erzielten Erfolg bei feldüberlegenem Kampf während der folgenden 89 Spielminuten keinen weiteren Zähler anzureihen, das hat sich am Sonntag im Jabo ergeben. Immerhin ist das für die favorisierte Elf angenehmer, wenn auch nur knapp siegreich, so doch im Besitz beider Punkte zu bleiben, als etwas zu verlieren, was der schwächere Gegner in einem „lichten Moment“ errang und zäh zu verteidigen mußte. Es bleibt im vorliegenden Fall höchstens das unangenehme Gefühl für den Zuschauer, eine nicht voll befriedigende Stürmer- oder Schußleistung des Siegers erlebt zu haben, weil dem rasch gebuchten Anfangserfolg weiterer Ausbau verlagert geblieben ist.

In der Tat: Der „Club“-Angriff blieb viele Erwartungen und Wünsche schuldig. Die Nürnberger Künsterreihe hätte dank des flotten Zusammenspiels und guter Schüsse, aber auch angesichts der unermüdbaren Ballvorlagen durch die Läufer gegen die Schweinfurter Hintermannschaft mehr Tore schießen müssen. Janda steckte in der 1. Minute nach Zuspätkommen von links den Ball flach und unbehaltbar placiert ins gegnerische Netz. Der gleiche Spieler erwies sich noch oft sehr unternehmungslustig, schuß- und kopfballfreudig, aber er hatte kein Glück mehr. Zudem wurde er von Ritzinger, der ihn nicht mehr aus dem Auge ließ, wie ein Schatten begleitet. Drei Begebenheiten im Verlauf der ersten Halbzeit verdienen noch hervorgehoben zu werden: Pfänder schloß in der 21. Minute scharf an den Torposten, der Ball sprang ins Feld zurück. Bäß verschuldete in der 43. Minute klare Handabwehr im eigenen Strafraum; Kupfer II rempelte eine Minute später Carolin im Schweinfurter Strafraum von rückwärts, als der Nürnberger ohne Ball war. In beiden Fällen mußte auf Strafstoß gegen Schweinfurt erkannt werden, aber es geschah nicht. Eden 4:2.

Die zweite Halbzeit brachte Nürnberg in deutliche Feldspielüberlegenheit, was u. a. die Erhöhung des Edenverhältnisses auf 8:2 für „Club“ bestätigt. Die Mainfranken wurden völlig in die Abwehr gedrängt. Ost stürmte Billmann weit über der Feldmitte und als er in der 56. Minute einen Freistoß an die Torlatte des Gegners setzte, wäre wiederum ein Treffer fällig gewesen. Zahlreiche Schüsse der Rotjaden gingen knapp neben das Ziel. Ritzinger trennte in der 82. Minute den durchgelaufenen Janda durch Beininstellen vom Ball; auch dieser Fall war eindeutig reif zum Strafstoß-Entscheid. Er wurde nicht verhängt. Zwei letzte Durchbrüche der Schweinfurter blieben an der Nürnberger Abwehr hängen. Die anhaltenden Angriffe Nürnbergs entbehrten des letzten Durchschlags und — des Glücks!

Der „Club“ hat mehr als verdient gewonnen. Mitunter schaffte die Mannschaft grobhartig, vor allem zeichneten sich Kund, Janda, Eiberger, Luber und Billmann aus. Die schwächste Stelle der Elf war der Halblinke, der kleine Pfänder. Er benötigt dringend eine Ausspannung. Auch Hebelein I in der Abwehr ließ Mängel erkennen. Desgleichen hat Carolin im Zuspätkommen manches eingebüßt.

Die Schweinfurter sind heuer bedeutend schwächer als im Vorjahr. Im Angriff ließ nur der junge Kupfer etwas erhoffen, auch Spitzenteufel ging an. Alle übrigen blieben matt. Läufer Kupfer enttäuschte sehr durch unproduktive Arbeit. Ritzinger mußte in der Bewachung für Janda seine Hauptarbeit verrichten. Rosenbauer fiel durch unreines Spiel auf. Die Verteidigung war mäßig und konnte von Glück sagen, daß den Nürnbergern alles mißlang.

### Spiele am 5. Januar

Am Neujahrstag finden in Bayern keine Meisterschaftsspiele statt. Dagegen lautet das Programm für den 5. Januar: Wader München gegen Neumeier Nürnberg; 1. FC Nürnberg gegen Schwaben Augsburg; Würaburger Riders gegen Jahn Regensburg; FC Schweinfurt gegen Bayern München; W.S. Augsburg gegen VfR Schweinfurt.

## Ischammer-Pokal 1941

### 1. Runde der „Kleinen“ in Franken

Die erste Runde im Sportbezirk 10 Franken sah am Sonntag die 1. und 2. Klasse im Pokalkampf. Es gab hartnäckige, scharfe und schöne Spiele. Zum großen Teil behauptete sich die 1. Klasse und nur in einzelnen Fällen blieb die 2. Klasse über die 1. Sieger, so im Pokalkampf 60 Fürth gegen Dynamit Fürth und in Erlangen im Ortskampf 48 Erlangen gegen Sportclub Erlangen. Die Ergebnisse der Runde sind folgende:

FC Stein 1. Klasse gegen FC Röhrenbach 1. Klasse 6:1; W. Röhrenbach 1. Klasse gegen Eintracht Franken 1. Klasse 0:4; FC Zirndorf 1. Klasse gegen W. 61 Zirndorf 2. Klasse 3:2; W.S. Siemens-Schudert Nürnberg Meister der Staffel 5 gegen 63 Jahn Nürnberg 1. Klasse 1:4; 60 Fürth 1. Klasse gegen W.S. Dynamit Fürth Meister Staffel 6 2:3; Germania Schmiegling 2. Klasse gegen 46 Nürnberg 1. Klasse 0:9; Post-SW. Nürnberg 1. Klasse gegen W.S. 2. Klasse 5:1; Wader Nürnberg 1. Klasse gegen Noris Nürnberg 2. Klasse 5:1; 08 Eibach 1. Klasse gegen T.S. Mühlfhof 2. Klasse 10:0; Post-SW. Fürth 1. Klasse gegen W. Burgfarrnbach 2. Klasse 4:0; 48 Erlangen 1. Klasse gegen Sportclub Erlangen 2. Klasse 3:4; Sportclub Lauf 2. Klasse gegen Elektro Lauf 2. Klasse 4:1; FC Schönberg 2. Klasse gegen 77 Lauf 2. Klasse 3:6; FC. Deuchling 2. Klasse gegen W. Hüttenbach 2. Klasse 7:5; T.S. Roth gegen Reichsbahn Fürth 1. Klasse 3:8; W. Rednitzheimbach 2. Klasse gegen 1. FC Schwabach 2. Klasse 3:10; W. Raßwang 2. Klasse gegen W. Büchenbach 2. Klasse 4:3; Bayern Schwabach 2. Klasse gegen W. Wendelstein 2. Klasse 3:1; 48 Schwabach gegen W. Georgensgmünd ausgefallen, da Georgensgmünd verzichtete; W. Borra 2. Klasse gegen FC. Happurg 2. Klasse 2:0.

## Kriegsmeisterschaft 1. Klasse

### FC. Zirndorf und Post-SW. Fürth in Front.

Mit Jahresabschluss ist die Vorpislerunde zur Kriegsmeisterschaft der 1. Klasse im Sportbezirk 10 Franken beendet, die 10 Spieltage brachten ständig hartnäckige Kämpfe und auch die üblichen Überraschungen blieben nicht aus. Manah alter Kämpfe und Pionier hatte schwer mit seinem Spielmaterial zu kämpfen und so kam es, daß mancher alte Verein zur Zeit stark im Hintertreffen liegt. FC. Bayern Riders sah sich sogar gezwungen, seine 1. Mannschaft aus dem Spielbetrieb zurückzunehmen und die übrigen Spieler haben das Gastspielrecht beim T.S. 83 Johannis bekommen. Sämtliche Spiele der Bayern Riders der Vorrunde wurden nicht gewertet und sind gestrichen.

In der Staffel 1 liegt überraschenderweise bei Halbzeit 1. FC. Zirndorf mit 15:5 Punkten vor den Favoriten Eintracht-Franken mit 13:5, T.S. 83 Johannis mit 13:7, 1. FC. M. Reserve mit 12:8 und Feil Viktoria mit 11:7 Punkten an der Spitze. Die Mittelgruppe bilden 63 Jahn mit 10:8, Reichsbahn Nürnberg mit 8:12, Neumeier Reserve mit 7:9 und 60 Fürth mit 7:11 Punkten. Am Schluß stehen 46 Nürnberg mit 6:8 und der Neuling Luftmaschinen-W. Ansbach mit 2:18 Punkten.

In der Staffel 2 hat sich aus den beiden Post-Sportvereinen aus Fürth und Nürnberg die Spitzengruppe gebildet. Beide Vereine liegen zur Zeit ungeschlagen an der Spitze und Post-SW. Fürth führt mit 19:1 Punkten vor Post-SW. Nürnberg mit 18:2 Punkten. Den guten 3. Platz nimmt der vorjährige Meister Spielogg. Fürth

## Der Club stieß vor

A. G. Nürnberg, 29. Dezember.

Der knappe 1:0-Sieg gegen Schweinfurt 05 am Sonntag im Jabo war für den Club sehr wertvoll: Er ist damit punktgleich mit den Münchener 60ern geworden und steht nun mit diesen zusammen an der Tabellenspitze in Bayern; im Toreverhältnis rangieren die „Löwen“ allerdings vor dem Club, denn sie haben doppelt so viel Gewinn Tore aufzuweisen wie der Club, denen freilich auch etwas über das Doppelte an Verlusttoren gegenübersteht. Wurde das Toreverhältnis noch nach der alten Divisionsmethode bestimmt, so würde es im vorliegenden Fall übrigens für den Club sprechen.

In vierzehn Tagen treffen die beiden Spitzenreiter Club und 1860 in München erstmals aufeinander in dieser Saison. Das wird einen scharfen und spannenden Kampf geben und von seinem Ausgang wird viel abhängen für die weitere Entwicklung in der diesjährigen bayerischen Mannschaft. München hat dabei den Vorteil der heimischen Umgebung wie bei den meisten seiner bisher ausgetragenen Spiele. Vielleicht wird — wenn es zu einem Endspurt mit den „Löwen“ kommt — das Moment einmal ins Gewicht fallen, daß sie gezwungen sind bei den letzten Spielen der Meisterrunde mehr zu reisen als andere Vereine. Aber bis dahin wird noch allerhand Wasser die Regnitz hinabfließen und der Club hat bis dahin noch eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen.

Die drei Spiele des letzten Sonntages im Jahre haben aber nicht nur das sprunghafte Vorstoßen des Clubs gebracht, sondern auch das Gesicht der Tabelle sonst noch wesentlich verändert. Zunächst kam die W.S. Neumeier durch ihren Sieg in Regensburg auf den vierten Tabellenplatz, da sie mit den Augsburgern punktgleich wurde, diesen gegenüber aber das bessere Toreverhältnis voraus hat. Neumeiers sonntägiger Gegner Jahn Regensburg behauptet sich trotz der Niederlagen in seinen letzten Spielen auf einem guten Mittelplatz, die Regensburger zehren eben an ihren vorher erlangenen Gewinnpunkten.

Reichlich unerwartet kam die Runde von der verhältnismäßig hohen Niederlage der Fürther Spielvereine in München, wo sie von den Bayern mit 4:1 geschlagen wurde. Dieses 4:1 ist bei den Münchener Bayern in den letzten Wochen ansehnlich ein beliebtes Resultat geworden, denn mit diesem Ergebnis schlugen sie 1860 München, Jahn Regensburg und jetzt die Kleeblätler fast hintereinander. Einmal allerdings mußten die Bayern bekanntlich auch mit 1:4 die Segel streichen, und zwar hier in Nürnberg gegen die W.S. Neumeier.

Die Bayern haben jetzt mit 10:10 Punkten die Fürther Spielvereinigung eingeholt und besetzen vor dieser den 7. Tabellenplatz, weil ihr 23:18-Toreverhältnis besser ist als das auf 26:26 lautende der Fürther. Jedenfalls muß man der weiteren Entwicklung dieser Münchener Mannschaft starke Beachtung schenken. Nach ihrem unprätentiös schwachem Start zu Beginn der Saison hat sich die Elf der Bayern jetzt offenbar gut zusammengefunden, hat so gute Mannschaften wie 1860 München, Jahn, SpWgg. Fürth eindeutig geschlagen und sich gegen starke Konkurrenz einen beachtlichen 7. Tabellenplatz erobert.

### Die Tabelle:

| Spiele               | Tore | Punkte |       |
|----------------------|------|--------|-------|
| 1. 1860 München      | 9    | 44:20  | 14:4  |
| 2. 1. FC Nürnberg    | 9    | 22:9   | 14:4  |
| 3. W.S. Augsburg     | 10   | 19:14  | 14:6  |
| 4. W.S. Neumeier     | 10   | 22:12  | 13:7  |
| 5. Schwaben Augsburg | 10   | 23:14  | 13:7  |
| 6. Jahn Regensburg   | 11   | 23:23  | 11:11 |
| 7. Bayern München    | 10   | 23:18  | 10:10 |
| 8. SpWgg. Fürth      | 10   | 26:26  | 10:10 |
| 9. VfR. Schweinfurt  | 11   | 13:30  | 8:14  |
| 10. FC. Schweinfurt  | 9    | 21:15  | 7:11  |
| 11. Wader München    | 10   | 18:33  | 5:15  |
| 12. Riders Würzburg  | 11   | 10:50  | 1:21  |

Von den Ostmarkvereinen blieb am Sonntag die Wiener Admira über Austria Wien mit 8:2 siegreich, was beweist, daß die Admiraner doch weder stark im Kommen zu sein scheinen. Der Ostmarkmeister Rapid Wien mußte sich dagegen in seinem neuerlichen Spiel gegen den ungarischen Meister Ferencvaros, diesmal in Budapest, mit 3:4 knapp geschlagen begeben.

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des Großdeutschen Meisters Schalke 04 mit Fortuna Düsseldorf in einem für diesen Sonntag geplant gewesenen Freundschaftsspiel kam nicht zustande.

## Sprunglauf in Bayrischzell

Der Skiclub Bayrischzell veranstaltete sein traditionelles Stippen um den Graf-Schönborn-Wanderpreis auf der Seebergschanze in Bayrischzell. Rund 40 Teilnehmer aller Klassen gingen dabei je dreimal über den Schanzentisch. Bester Springer des Tages war Hans Schichtl (Dausham), der auch im vorigen Jahre siegreich war und damit nun endgültig in den Besitz des Wanderpreises gelangte. Schichtl erreichte mit 42 Meter nicht nur die größte Weite des Tages, sondern war in allen drei Sprüngen von 39,41 und 42 Mtr. allen seinen Mitbewerbern klar überlegen und übertraf als Sieger der Klasse 2 auch die Leistungen der Erstklassigen gänzlich. Seine Note betrug 326,2.

## Mair siegte in Seefeld

Auf der Jahn-Schanze in Seefeld fand das diesjährige Eröffnungsspringen statt, das von dem Zinsbruder Franz Mair gewonnen wurde, der so beim zweiten Start zum zweitenmal Sieger wurde. Mit Sprüngen von 45,5 und 50,5 Metern erreichte er die Note 145 vor Siegmund Haslwanger (Sonthofen) mit 139,6 und Toni Eisgruber (Bartenkirchen) mit 137,1.

## Lang- und Sprunglauf in Oberstaufen

In Oberstaufen fand ein Lang- und Sprunglauf statt. Im Langlauf erzielte Hermann Lohbichler (Sonthofen) mit 55:55 Minuten

# Drei klare Gruppen in Bayern

Bühnblatt  
v. 30.12.40

Die drei Spiele des 29. Dezember haben das Bild der Weihnachtstage im bayerischen Fußball vervollständigt. Man bemerkt in der Tabelle eine klare Spitzengruppe und diese wieder in zwei Unterabteilungen, dann eine vierliebdrige Mittelgruppe, die jederzeit das Zünglein an der Waage bilden kann, und schließlich das vom Abstieg bedrohte Schlusstrio mit Würzburger Kickers, die man wohl endgültig verloren geben kann, mit Wacker und VfR. Schweinfurt, die aber beide noch sich retten können.

Die klaren Meisterschaftsfavoriten sind 1. FC Nürnberg und 1860 München, deren Begegnung am 12. Januar eine Art Vorentscheidung zukommt. Allerdings liegen Ballspielclub Neumeyer Nürnberg und Schwaben Augsburg ebenfalls noch derart vorzüglich im Rennen, daß ihren Spielen die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden muß wie den Treffen der beiden Spitzenreiter, die nur im Torverhältnis unterschieden sind. Bei fünf so vielstarken Mannschaften kann sich noch alles ereignen und es ist für die Zuschauer wie für die Vereinskassiere erfreulich, daß noch soviel in der Meisterschaft an Reizen und Möglichkeiten enthalten bleibt.

Am meisten überrascht in Bayern die schwache Stellung der Schweinfurter Nullkünstler, die mit nur sieben Punkten gegen elf Schlichtpunkte sehr bedenklich dastehen, wie ja auch ihr Tabellenstand beweist. Das Spiel im Rabe bewies zwar, daß sie jederzeit wieder nach oben kommen können, auch ihr Torverhältnis ist da trotz allem vielversprechend, aber man wird selten Siege ernten, wenn man den derzeit besten und schukräftigsten Stürmer, Kupfer 2, in die Stellung des Mittelläufers zurücksetzt und damit eine anfallende Anariffslinie ins Spielfeld bringt. Wie beim Club wird auch bei Schweinfurt noch zu umständlich gespielt und da zur Zeit überall die Verteidigungen stärker sind als die Angriffsreihen, läuft sich fast jeder Vorstoß an der dank der umständlichen Anariffslinien rasch wieder verstärkten Abwehr fest. Die Mannschaften, die schnell vorstößen und sofort schießen, werden in diesen Wochen auch das bessere Ende behalten.

Das hat Neumeyer in Regensburg an den Tag gelegt, wo sie sich durch die größere Schnelligkeit und Beweglichkeit die Abwehr um ihre letzten Meisterschaftshoffnungen gebracht hat — abgesehen davon, daß der Regensburger Platz den „Alten“ eigentlich seit jeher besser gelegen hat als anderen Nürnberg-Kürther Mannschaften.

Auch die Aufstellung von Wiederer bei Fürth als Mittelfürmer konnte nur ein Notbehelf sein. Wiederer ist körperlich zart besetzt und wird auch z. B. im Spiel gegen Nom. also gegen eine körperlich kräftige Mannschaft, vielleicht den Erwartungen nicht entsprechen, weil er durch jeden Stopper leicht aus dem Konzept gebracht werden kann. Wiederers Stärke ist der Anariff aus dem Hinterhalt mit Dribbling und Schuß, was ihm als bemackten Mittelfürmer kaum mal möglich werden wird. Die Schwäche der Kürther liegt aber mehr in der Abwehr, die seit Komps Anfall nicht mehr die alte Solidität aufweist. Vor allem Schneider ist nicht mehr der alte Spieler auch viel zu rüßiert und körperlich betaut, als daß er halbwegs nützlich werden könnte. Der Ball muß für einen Spieler immer das Hauptobjekt sein und wer das zu verpassen beginnt, geht in seiner Leistung zurück.

Der kommende Sonntag bringt neue Placierungskämpfe und damit wichtige Aufstärkung. Gerade bei der Gleichwertigkeit so vieler Mannschaften ist jedes Spiel wichtig und vielleicht abschlaggebend. Man möchte es nur Schanke und anderen Jahr für Jahr gereichten Mannschaften wünschen, einmal eine Saison in Bayern spielen zu dürfen. Sie würden bald von ihrem hohen Thron herabgewallen, wenn sie Sonntag für Sonntag derart auf Herz und Nieren geprüft werden wie unsere Spitzemannschaften.

Die Tabelle nach Verlustpunkten

|                   |    |   |   |    |       |       |
|-------------------|----|---|---|----|-------|-------|
| 1860 München      | 9  | 7 | 0 | 2  | 44:20 | 4:14  |
| 1. FC Nürnberg    | 9  | 7 | 0 | 2  | 22:9  | 4:14  |
| FC Augsburg       | 10 | 6 | 2 | 2  | 19:14 | 6:14  |
| VfR Neumeyer      | 10 | 5 | 3 | 2  | 22:12 | 7:13  |
| Schwaben Augsburg | 10 | 5 | 3 | 2  | 23:14 | 7:13  |
| Bayern München    | 10 | 5 | 0 | 5  | 23:18 | 10:10 |
| Spielogg Fürth    | 10 | 4 | 2 | 4  | 26:26 | 10:10 |
| Jahn Regensburg   | 11 | 5 | 1 | 5  | 23:23 | 11:11 |
| Schweinfurt 05    | 9  | 2 | 3 | 4  | 21:15 | 11:7  |
| VfR Schweinfurt   | 11 | 3 | 2 | 6  | 13:30 | 14:8  |
| Wacker München    | 10 | 2 | 1 | 7  | 13:33 | 15:5  |
| Kickers Würzburg  | 11 | 0 | 1 | 10 | 10:50 | 21:1  |



*Eiberger*



*Pfänder Kunol*